EHE, FAMILIE, ERZIEHUNG

IN

GEISTIGER SICHT

Ein Lehrgang

Aus Texten von Vorträgen

Der geistigen Lehrer Josef und Lene

Vermittelt durch Beatrice Brunner

Ausgewählt und zusammengestellt

Von Antonius Sommer

J: ... ***Liebe Geschwister,***

eine glückliche Ehe zu führen

ist segensreich...

J: ***...im Frieden zu leben***

mlt seinen Geschwistern,

mit seinen Verwandten,

mit allen Menschen

ist heilvoll.

(J, 25.4.1959 - GW 1959/19, S. 151)

Zum Geleit

Alle in der folgenden Sammlung enthaltenen Texte entstammen ausnahmslos und wortwörtlich den Vorträgen und Fragenbeantwortungen der geistigen Lehrer Josef und Lene, die sie zwischen 1948 und 1983 in regelmässiger Folge durch ihre Mittlerin Beatrice Brunner in Zürich – gelegentlich auch andernorts – gegeben haben. Der Reichtum des so über Jahrzehnte hinweg vermittelten Gedankengutes lässt sich erahnen, wenn man - wie im vorliegenden Fall – die Fülle dessen sieht, was, in die Vorträge vielfach nur eingestreut, zu einem einzigen Thema wie „Ehe, Familie, Erziehung" aus geistiger Sicht gesagt wurde.

Die Texte sind in ihrer ursprünglichen, schriftlich niedergelegten Form –

- *drei Bände „Botschaften aus dem Jenseits" (BJ)*
- *die Jahrgangsbände der „Geistigen Welt" von 1950 bis 1982 (GW 19..)*
- *die Bände der Meditationswochen (MW 19..)*

– belassen und so übernommen worden, d. h. nahe an der ursprünglich gesprochenen, jedenfalls aber in der schriftlich vorgefundenen Form; Zusätze, die das Verständnis erleichtern sollen, sind in Klammer eingefügt. Diese authentische Form mag noch etwas von der Unmittelbarkeit und Eindringlichkeit der Kundgaben vermitteln. Die Quellenangabe ist jedem Textauszug nachfolgend unten in Klammer angefügt, wobei zunächst – soweit vorhanden – das Datum des Vortrages und, nach einem Gedankenstrich, die schriftliche Fundstelle mit den oben bezeichneten Kürzeln und den entsprechenden Jahrgangs-, Nummern- und Seitenangaben aufgeführt sind.

Im Wesentlichen ist für jedes einzelne Teilthema die zeitliche Reihenfolge beibehalten worden, in der die Belehrungen gegeben wurden. So wird der Aufbau eines „Lehrgangs" erkennbar, den die geistigen Lehrer in die Vorträge zu jeweils anderen und ganz verschiedenen Sachthemen kunstvoll eingeflochten hatten. Deutlich wird dabei auch, dass die geistigen Lehrer die vielfältigen Aspekte des Themas immer wieder aufgreifen und jeweils unter etwas anderem Blickwinkel darstellen, was offenbar auch einem System folgt. Hier ist eine Lehrsystematik massgebend, die den langsamen, umfassenden Erkenntnisaufbau der damaligen Zuhörer wie der heutigen Leser im Auge hat; die dahinter liegende Sachsystematik wird dem aufmerksamen Leser nach eingehender Kenntnis des Ganzen sicher nicht entgehen.

Die enge inhaltliche Verflochtenheit der einzelnen Teilthemen ineinander lässt es trotz des grossen Buchumfangs angemessen, fast zwingend erscheinen, sie ungeteilt in einem Band zusammenzufassen. Darüber hinaus bereichern die mit anderen Sachthemen verwobenen Ausführungen zu diesem Thema und lassen Zentrum und Umrisse einer auf Christus und die Bibel bezogenen Geistlehre erkennen, die dem Menschen auf unvergleichliche Weise Orientierung, Ziel und Halt im Leben geben kann. Hier sind religiöse Grundwahrheiten – nach dogmatischer Einengung, Überlagerung, auch Verfälschung über Jahrhunderte hinweg – herausgeschält, die das Christentum in seinen ursprünglichen Anliegen wieder sichtbar machen.

Möge die Auseinandersetzung mit den ausgewählten Texten zur Erkenntnis der hohen Bedeutung von Ehe, Familie und Erziehung führen und die Kraft vermitteln zur Erfüllung der diesbezüglichen Aufgaben im menschlichen Leben.

Rohrhof, im September 1998 *Prof. Dr. Antonius Sommer*

Prof. Dr. Antonius SOMMER
Falkenstr. 9
D-68782 Brühl-Rohrhof

Himmlische Ehen und Familien

Warum alle Wesen als männliche oder weibliche erschaffen sind?

J: Ich habe euch schon gesagt, dass Gott selbst Vater und Mutter zugleich ist und dass in den höchsten Himmeln eine unendliche Seligkeit herrscht. Diese Seligkeit und dieses Glück sollen abgestimmt sein. Ein Wesen soll nicht allein sein und sich mit sich selbst unterhalten, sondern es ist ihm ein weiterer Geist beigegeben, das Dual.

Die Freude, die Seligkeit wird in grösserem Mass empfunden, wenn zwei und zwei miteinander ihren Weg gehen. Wenn sie in allen Dingen selig und einig sind, ist dies eine grosse Freude und eine unendliche Glückseligkeit. Deshalb ist es in den Gesetzen verankert und von Gott bestimmt, dass immer zwei Wesen für die Fortpflanzung notwendig sind.

Um dies besser zu erklären, müsste ich viel zu weit ausholen und der eine oder andere Freund würde mich nicht recht verstehen. Denkt darüber nach, ***dass es in der geistigen Welt immer zwei und zwei sind, die sich zur grössten Glückseligkeit gefunden haben und miteinander durch die geistigen Sphären ziehen, dass auch auf dieser irdischen Welt zwei Menschen zusammen grosse Freude und Glückseligkeit erleben können.***

Doch wisst ihr, ***dass es oftmals für den Menschen schwer ist, den richtigen Partner zu finden.*** Wenn er nicht den richtigen ausgesucht hat, wäre es für ihn besser gewesen, allein durch diese irdische Welt zu gehen. Denn in der geistigen Welt wird er sein Dual schon finden, mit welchem er höchste Glückseligkeit erleben wird. Wie wunderschön ist es aber, wenn Menschen es verstehen, miteinander zu gehen, einander zu verstehen! Dann wird ihnen in der geistigen Welt das Dual auch schneller begegnen.

(J - BJ III, S. 305/6)

Wann werden aufgestiegene Duale wieder zusammengeführt?

J: Nach bestimmten Prüfungen. ***Wenn jene Wesen ihre Aufgaben voll und ganz erfüllt haben, werden sie mit Christus über den Strom gehen ins Haus Gottes hinein*** und dort ist es ein Verschmelzen. ***Wenn ein Wesen seine Aufgaben erfüllt hat, über den Strom Gottes geführt wurde und ins Haus Gottes hineingeht, dann ist diese Vollkommenheit durch und durch in jeder Beziehung.***

(J - BJ II, S. 256)

J: ...Auch auf diesen höchsten Stufen zu dieser Ebene hat es viele Wesen, aber dort leuchtet jedes einzelne Wesen selbst. ***In diesen vielen einzelnen Wesen ist die Gotteskraft so stark enthalten, dass sie einzeln leuchten auf diesen hohen Stufen bis zu dieser schönen Ebene.*** Immer grösser wird das Licht von jenen Wesen, je näher sie zu dieser schönen Ebene treten. Ja, ***wenn sich zuletzt zwei Wesen zusammenfinden, werden sie vereint werden (zum Dual) und sie geben zusammen ein wunderbares Licht.***

(J, 11.3.1950 - GW 1950/11, S. 2)

J: ...Lieber Freund! Vielleicht gehe ich etwas zu weit in meinen Ausführungen; aber ich möchte dich so edel und so herrlich sehen, damit du an einen ganz besonderen Ort geführt wirst. ***Wenn du die Gesetze befolgt und die guten Werke nach bestem Können getan hast***, dann wirst du höher hinaufgeführt als in deine Sphäre. Du wirst dort nicht allein sein, sondern ***dir wird dann ein Wesen zugeteilt, das deiner Farbe, deinem Glanze gleicht, das die gleichen Ideen oder das gleiche Interesse an allem hat, wie du es hast. Es wird dir dein Dual zugeführt***.

Doch ist von jener Sphäre, die du gebaut hast, noch ein weiter Weg hinauf bis zu diesem Ziel, ganz nahe dem Hause Gottes. Und ***dann, lieber Freund, werden du und dein Dual geschmückt werden, beide in den gleichen Farben, sei es in weissem oder rotem Brokat – wunderbar!*** Denn du musst eine sogenannte Prüfungszeit mitmachen, es ist wie eine Brautzeit, wie ihr sie auch auf Erden kennt. Beide Seelen werden lange, lange Zeit zusammengehen, überallhin. Sie werden in den meisten Fällen ihre Aufgaben erfüllen.

Und dann, lieber Freund, findet ein grosses Fest statt; es ist die Hochzeit im Hause Gottes. Aber bedenkt, wie lange der Weg ist, um diese Schönheit zu erreichen – und doch, vielleicht ist er für dich nicht so lange. Es braucht Überwindung, und es hat Freunde, die dasselbe fertigbringen und an jenem Feste im Hause Gottes teilnehmen können, an jenen Jubelfeiern. Und so werdet ihr zusammensein, du und du, lieber Freund. Denn ***das ist in gewissem Sinne das Höchste, was dir gegeben werden kann und wozu du dich anstrengen musst, es zu erreichen.*** Dann hast du nicht mehr zur Erde zurückzukehren.

Doch dieses kann nur geschehen, wenn du als Mensch zuerst deinen (himmlischen) Vater verherrlichst. Dann wird der Vater auch dich verherrlichen und du wirst ein strahlendes Wesen sein. Du wirst in der geistigen Welt glücklich sein; denn du darfst im Hause Gottes ein- und ausgehen.

(J - BJ III, S. 163/4)

Duale: Gemeinsamkeiten – Harmonie

(Frage: Was für ein Unterschied besteht zwischen zwei Dualwesen, die also geistig eins bilden? Es hat doch jedes seine speziellen Fähigkeiten?)

J: ***Zu einem Dual gehören ein männlicher und ein weiblicher Geist, die dieselben Neigungen haben.*** Es ist also nicht so, wie du sagst, dass sie in ihrer Art verschieden wären, sonst würden sie ja auseinanderstreben. ***Die Harmonie aber kommt dann vollständig zustande, wenn beide die gleichen Interessen verfolgen. So haben sie also die gleichen Neigungen und Fähigkeiten.***

(Zwischenfrage: Müssen sie sich nicht gegenseitig ergänzen?)

J: Nein, in ihrer Art haben sie den Stand der Vollkommenheit erreicht. Sie haben ja auf den anderen Stufen auch das Höchste erreicht. ***Aber in einer ganz besonderen Beziehung erfüllen sie ihre Aufgaben und haben dort ihre grösste Möglichkeit des erfolgreichen Wirkens. Damit meine ich also die vereinigten Duale in den geistigen Höhen.***

(Frage: Lieber Josef, es besteht eben vielfach die Ansicht, dass die Duale auch schon in unteren Stufen der geistigen Entwicklung zusammenkommen...?)

J: Ja, dann haben sie diese Stufe der Vollkommenheit noch nicht erreicht. Das eine hat vielleicht noch diese, das andere jene Interessen. Das eine ist vielleicht noch mit Untugenden behaftet, während das andere schon manches überwunden hat***. Erst müssen sich beide in der Entwicklung angleichen und wenn sie dann beide auf demselben Punkte angelangt sind, werden sie zusammengehen.*** (So kommt es, dass vor der höchsten Vervollkommnung der eine Teil als Mensch leben kann, während der andere sich in der jenseitigen Welt befindet.)

(J, 19.5.1957 - GW 1957/26, S. 208)

Himmlische Ehen – Glück und Schaffen in Gemeinsamkeit

L: ***Dein geistiger Führer, der dir zur Seite steht, erklärt dir: „Du sollst sie haben, die Gnade, wenn du dich aufmachst zum besseren Leben. Wenn du dich daran erinnerst, was Christus gelehrt hat, so wirst du sie empfangen.“*** Und dein geistiger Führer erklärt dir die Güte und Gnade Gottes genau. Es wird dir verständlich gemacht, dass du einst deinen schönen Reichtum zurückgelassen hast – oder zurücklassen musstest in der Herrlichkeit.

Und da es doch dein Wunsch und dein Verlangen ist zu erfahren, wo du eigentlich in jener glückseligen Zeit lebtest, was du getan hast, so wird dir in einer solchen Stunde erklärt, wie gross doch Gottes Liebe zu seinen Kindern war und welches Vertrauen er auf seine Kinder gesetzt hatte. Und es lag in seiner Liebe, dass er in jener fernen Zeit der Glückseligkeit und des Friedens seinen Kindern Gelegenheit gab, den Glanz des Himmels aus ihren Kräften weiter zu verbreiten. Ja, Gott gab ihnen die Kraft dafür. Sie besassen auch ein Können und sie sollten mithelfen, die Schönheiten des Himmels auszubreiten,

den Glanz zu vermehren. So hatten du und sie alle Anteil an der Herrlichkeit der himmlischen Welt. Alle konnten sagen: „Auch ich war hier Schöpfer, auch ich formte und gestaltete.“ Dann, durch die hervorgebrachten Leistungen, durch dieses geistige, schöne Schaffen, war die Freude, die Glückseligkeit in höchstem Masse erreicht. Aus der Kraft des Einzelnen sind so viele herrliche Dinge entstanden. Und Gott verteilte die geistigen Gaben. Auch waren viele, viele zu Dienern erkoren im Reiche des Herrn. Dienen sollten sie und diese Diener waren gleich hochgeschätzt wie jene, die schöpferisch tätig waren.

So hatte die Liebe Gottes sie alle an die himmlische Welt gefesselt. Und sie zogen von Himmel zu Himmel, um sich gegenseitig zu besuchen und die Vielseitigkeit der andern zu bewundern. Denn so vielseitig das Können all dieser Geister Gottes vor dem Abfall war, so vielseitig war das von ihnen Gestaltete. Man brachte den Geistgeschwistern in andern Himmeln neue Inspirationen. Man tauschte welche aus. Man kam zusammen und gab sich Anregungen. Und so war das Leben und Empfinden der himmlischen Kinder so herrlich schön und sie fühlten, dass auch sie Anteil an all dieser Herrlichkeit hatten wie am Schaffen. Gott selbst formte und schuf. Er gab aber seinen Kindern Geschick und Kraft, um es auch zu tun – in jener fernen Zeit der Glückseligkeit.

...Und du sollst nicht glauben, dass du jemals ein Einzelgänger gewesen. Du bist nicht untergegangen in den Scharen der Geister, sondern ***es waren himmlische Ehen. Und es gibt so viel zu tun für eine himmlische Ehe. Und auch du warst verbunden mit dem andern im höchsten Glück. Dein Verlangen und die Liebe zu gewissen Dingen teilte auch das andere mit dir. Immer ergänzte eines das andere. So hatte man zusammengewirkt in der Gotteswelt, nachdem man sich gefunden, zu zweit – zu zweit.***

Und was tatest du und das andere mit dir? Vielleicht warst du Goldschmied in den Werkstätten des Himmels, hast wunderbare und herrliche Schmuckstücke geformt. Vielleicht warst du ein Botschafter eines himmlischen Fürsten. Vielleicht warst du Sänger oder Musikant. Vielleicht pflegtest du einen Weinberg im Reiche Gottes. ***Und wenn ich von dir spreche, ist das andere Du mit eingeschlossen.*** Vielleicht warst du in allernächster Nähe des Königs. Vielleicht durftest du für seine Empfänge seine Tempel schmücken. Vielleicht warst du für deine Geistgeschwister ein Verkünder, wenn es galt, ihnen die Botschaften zu bringen über neu erstandene Schöpfungen. Vielleicht durftest du immer Gastgeber sein. Vielleicht musstest du dienen. Es sind der Möglichkeiten so viele. Noch lange könnte ich dergleichen aufzählen.

Es war ein Himmel voll der Freude, voll des ungetrübten Glückes. Und dieses Glück ging dir vor langer, langer Zeit verloren – verloren für eine lange, lange Zeit. ***Und heute musst du um deinen einstigen Besitz sehr kämpfen. Du sollst ihn wiederhaben. Du sollst wieder an der weiteren Entfaltung aller Herrlichkeiten der himmlischen Gefilde teilhaben.***

(L, 23.4.1958 - GW 1958/18, S. 143/4)

Miteinander durch die Läuterung gehen – dem Dual entgegen

J: ...***Wenn ich von diesen ungleichen Geisterpaaren spreche, sind damit natürlich auch männliche und weibliche Wesen gemeint, die zusammengespannt werden.*** Kann man dann trotz der Verschiedenheit beieinander bleiben, indem der eine sein Übermass an Draufgängertum und Kraft ablegt und den andern Teil nachziehen kann; hat man auch gegenseitige Zuneigung und Verständnis füreinander, so ist dies wohl der schönste und schnellste Weg zum höheren Aufstieg. Durch diese Verschiedenheit ist man geneigt, einander noch grösseres Entgegenkommen zu zeigen; denn hier kann sich auch diese Liebe entfalten, die einen anderen Sinn hat, als wenn zwei männliche oder zwei weibliche Wesen miteinander eine Aufgabe erfüllen. Wenn nun auf diesen Stufen ein weibliches und ein männliches Wesen zusammen ihre Entwicklung machen, heisst das nun aber nicht, dass sie nun – wie ihr vielleicht glaubt – als Dual bezeichnet werden könnten. Zwar kann die Möglichkeit bestehen, dass unter vielen, vielen Tausenden ein Paar sich auf diesem Wege schon findet; aber gewöhnlich hat man einen harten Weg zu dem besseren Du zu erkämpfen, bis es gefunden ist.

Aber auch dieser Weg der Läuterung ist ein wunderbarer Weg. Und wenn hier zwei zusammen den Weg beschreiten, machen es ihnen die Engel Gottes klar, dass das Dual noch wartet. Wenn sich dann zwei zusammen gut verstehen, aber jedes weiss: das wirkliche Dual ist noch fern von mir, mit dem ich Harmonie und Vollkommenheit teilen kann, dann werden sie noch viel energischer. ***Man strengt sich gegenseitig noch mehr an, entgegenkommend zu sein, um das in Erfüllung zu bringen, was schlussendlich für jeden das ersehnte, höchste Ziel ist: sich zu vereinen mit dem Dual.*** Ich sagte ja vorhin schon: die Engel Gottes wachen auch über den Aufgaben. Sie loben, wenn man sich gegenseitig gut versteht, und sie klagen, wenn es nicht so ist, und trennen, wenn es nicht geht. Daraus könnt ihr wieder die Vielfalt der Wege sehen, die in der Geisteswelt offen stehen für die, die zurückkommen vom Erdenleben.

(J, 29.4.1961 - GW 1961/19, S. 159)

Zusammenleben einst in geistigen Familien und Gemeinschaften

J: ***In früheren Jahren deutete ich an, dass man in jener Zeit der Glückseligkeit (vor dem Geisterabfall von Gott) gruppenweise wie in Familien zusammenlebte.*** Man lebte in Städten (des Jenseits), die alle ihre Namen hatten. Es gab Dörfer, Weiler, bewohnte Täler – Örtlichkeiten, wie sie ja auch heute noch von aufsteigenden Geistern bevölkert sind. ***Dazumal aber, in jener Zeit voller Seligkeit, da waren alle miteinander verbunden und abhängig voneinander.***

Das Endziel der ganzen Entwicklung soll sein, dass jeder wieder in die Gemeinschaft seiner Getreuen und Lieben, in seine Stadt, in sein Dorf zurückkehrt und sich wieder mit ihnen vereint.

(J, 6.5.1961 - GW 1961/20, S. 165)

Von himmlischen Ehen und Familien

L: ***Gott hat in seiner Schöpfung gleich viele weibliche wie männliche Geistwesen geschaffen.*** Von himmlischen Ehen, von himmlischen Familien habt ihr schon vernommen. Ich möchte am heutigen Abend versuchen, ausführlicher davon zu sprechen. Folglich muss ich wieder ***auf jene Zeit zurückgreifen, da man voll des Glückes lebte.***

Die Partner himmlischer Ehen werden Duale genannt. Beide sind aufeinander abgestimmt und in ihrem Wesen eins. Gemeinsam erfüllen sie dieselben Aufgaben und vertreten dieselben Meinungen. Indes dürft ihr nicht annehmen, es gäbe in der hohen himmlischen Welt unter den Geistern Gottes niemals Meinungsverschiedenheiten. Man hat auch einmal eine andere Ansicht, doch dürft ihr dies nicht nach eurer menschlichen Art verstehen.

Wenn ihr untereinander Meinungsverschiedenheiten habt, geht ihr womöglich aufeinander los. Auf alle Fälle ist man in seiner Gesinnung dem andern gegenüber nicht mehr so wohlwollend. Dies ist allgemein so gesagt mit Bezug auf die Erdenverhältnisse.

Wenn aber hohe Wesen verschiedener Meinung sind, dann sprechen sie sich gegenseitig aus. Jedes gibt in Liebe seiner Ansicht Ausdruck. Wird man sich in einer Angelegenheit nicht einig, findet man den Weg zum König und der König der Geisterwelt spricht dann das entscheidende Wort. Das hat aber nicht das Geringste mit Streit zu tun oder mit Unfrieden. Nur, man kann eben auch in der Gotteswelt zuweilen verschiedener Meinung sein.

In diesen himmlischen Ehen jedoch, wo zwei aufeinander abgestimmt sind, da herrscht Übereinstimmung. Wohl mag es vorkommen, dass der eine Teil des Duals eine grössere Liebenswürdigkeit an den Tag legt als der andere – doch dafür wird dann ein Ausgleich geschaffen. ***Diese himmlischen Ehen haben auch ihre Kinder.*** Es ist euch schon gesagt worden, dass man eine geistige Mutter oder ein geistiger Vater sei. Ihr habt vielleicht auch schon Botschaften erhalten, worin erwähnt war, der Betreffende sei der geistige Vater des andern, oder es hiess, man habe eine geistige Schwester, einen geistigen Bruder und so fort. Trotzdem konntet ihr euch davon keine rechte Vorstellung machen.

Wie ich euch gesagt habe, versuche ich doch, den Vorhang vor dieser Himmelswelt etwas zu heben. Aber wenn wir euch Erklärungen bringen, sind wir immer auf euer Verständnis, auf eure Begriffe angewiesen; denn sehr leicht kann etwas falsch ausgelegt werden. Bei verschiedenen Erklärungen möchten wir manchmal gerne deutlicher werden, aber wir können es nicht... Die Zeit dafür ist noch nicht gekommen, man ist noch nicht reif genug. Es könnte unter den Menschen Missverständnisse geben, die der Gemeinschaft oder dem einen und anderen zum Schaden gereichten. Darum ist bei

unseren Erklärungen für uns Vorsicht geboten. So sage ich jetzt: ***Diesen himmlischen Ehen werden Kinder gegeben. Diese Kinder werden in grosser Liebe und mit viel Sorgfalt erzogen. Sie wachsen also bei ihren Eltern auf.***

Die himmlischen Familien unterscheiden sich voneinander. Die einen mögen eine schöne Anzahl Kinder haben, andere besitzen vielleicht nur eines, zwei oder drei. Sie haben ihr eigenes Haus, ihren herrlichen Garten, ihre geistigen Besitztümer. Vielleicht sollte ich sagen: Sie hatten geistige Besitztümer, sie hatten Kinder; denn die Kinder sind gross geworden. So wie bei euch Kinder, wenn sie heranwachsen, hinaustreten und wieder eigene Familien gründen, war es auch im Himmelreich. ***Auch hier haben die Kinder, als sie gross geworden waren, ihre geistigen Eltern und ihre Geschwister verlassen und eine eigene Familie gegründet. So hat das eine Dualwesen sich mit dem anderen vereint, man hat sein Du gefunden und eine himmlische Ehe gegründet.***

Doch auch unter diesen himmlischen Ehen mit ihren Kindern, aus denen der Himmel bestand, kam es zum Ungehorsam. Vorher lebte man in einer grossen Einheit zusammen. Ich brauche auf diesen Ungehorsam nicht zurückzukommen, das wurde euch gründlich geschildert. ***Ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, wie herrlich das Leben jener Kinder war, das sie bei ihren Eltern hatten. In diesen Himmeln grösster Seligkeit waren auch Tiere vorhanden. Die Kinder konnten in riesigen Gärten – gemeinsam mit anderen Kindern – mit Tieren spielen unter der Obhut eines Engels, dessen Aufgabe es war, die Kinder zu betreuen.***

Es mag für euch sonderbar klingen, wenn ich euch sage, dass diesen himmlischen Ehen auch Kinder gegeben wurden und dass diese geistigen Eltern für die Erziehung ihrer Kinder besorgt waren. Ihr könnt daraus entnehmen: man kann sich den Himmel nicht menschlich genug vorstellen... So wie ihr bemüht seid, euren Kindern einen guten Beruf zu vermitteln und sie auf das Leben vorzubereiten, war es ähnlich auch im Himmel. Freilich, Berufe wurden nicht wie bei euch als Broterwerb erlernt; vielmehr spielten in der Zeit der Seligkeit die Künste die grösste Rolle. Also wurden die Kinder in den Künsten unterrichtet. Doch hatten die Wesen ja jeweils ihre besonderen Eigenschaften. Das eine neigte dazu, sich ganz der Kunst zu widmen, während ein anderes dafür kein Talent besass und lieber dienen wollte. Gab es doch im Himmel so viele Möglichkeiten der Betätigung!

Ich komme noch einmal auf dieses selige Leben in der himmlischen Welt zu sprechen. ***Die Liebe einer geistigen Mutter, eines geistigen Vaters zu den Kindern war gross – und ist heute noch gross. Gute Eltern auf Erden lieben auch ihre Kinder;*** aber ihre Liebe kann ja nicht vollkommen sein, so wie sie im Himmelreich vollkommen ist. Daher können

menschliche Eltern ihren Kindern nicht diese Aufmerksamkeit und Sorgfalt angedeihen lassen, wie dies bei den himmlischen Ehen der Fall ist. Ihr Menschen werdet gezwungen zu arbeiten. Ihr wollt und müsst das zu eurem Unterhalt notwendige Geld verdienen. Aber dann gibt es Einkünfte, die über das Notwendige hinausgehen... So kann ein grosses Verlangen, eine Sehnsucht, eine Gier nach irdischen Gütern entstehen. Durch den Hang nach materiellem Gut werden die wahren Pflichten vernachlässigt.

Eine irdische Ehe der Menschen lässt sich mit einer himmlischen Ehe nie und nimmer vergleichen; denn dort sind, wie ich betone, jeweils ein männliches und ein weibliches Wesen (die wahrhaftig füreinander geschaffen sind) zusammen. Sie leben miteinander, füreinander. Sie versuchen, sich immer zu verstehen und sich voller Rücksicht in grosser Liebe zueinander zu betragen.

Bei euch Menschen ist dies nicht so. Freilich, die Verhältnisse sind ja auch ganz andere. Aber ***ein Geistesmensch, der sich nach dem Himmel ausrichtet, soll sich seine Gedanken darüber machen können, wie das Leben in den Himmeln verläuft – und wie er auch seine eigene Ehe himmlisch gestalten könnte... Man kann es! Wohl braucht es dazu einen grossen Willen, es braucht Überwindung. Dazu muss man von göttlicher Kraft eingehüllt sein. Man muss von innen heraus dazu gedrängt werden, das Schöne und Edle zu entfalten, für den Himmel zu leben. Man muss seine Gefühle verfeinern*** – und nicht umgekehrt!

Auf Erden eine glückliche Ehe zu führen, ist nicht leicht. Nicht allzu viele sind es, deren Ehe einer göttlichen Ehe ähnlich ist. Wohl mag der Mensch vom wahren Glück so weit entfernt sein. Immer wieder wird er vom Glück abgedrängt. Er lebt ja in einem Reich, wo einer die Herrschaft ausübt, dem am Glück des Menschen nichts gelegen ist. Die Menschen, die da auf der Erde leben, stehen unter einem Herrscher, der nur darauf aus ist, alles zu vernichten, was man in guten Treuen und mit heiligstem Willen aufzubauen sich bemüht. Auf dieser Erde steht der Mensch wahrhaftig an einem schwierigen Ort. Schwer ist die Aufgabe, die er erfüllen soll. Doch machen wir einen Unterschied zwischen Geistesmenschen, also solchen, die von Sehnsucht nach der Wahrheit und dem göttlichen Leben erfüllt sind, und solchen Menschen, die nicht nach der Wahrheit suchen und kein Verlangen nach dem göttlichen Leben tragen.

Ja, die Menschen könnten für ihren Aufstieg, für ihr Seelenheil so viel tun... So viel könnten sie mit so wenigem erreichen, es würde gar nichts kosten; denn es braucht kein Geld, um das Himmelreich zu gewinnen. Geld ist im Reiche Gottes wertlos – in eurer Welt ist es alles, Glück, Macht, alles... Und das sind Dinge, die sich mit dem Trachten nach dem Göttlichen nicht vereinbaren lassen. ***Wer sein wahres Glück auf Erden erringen will, dem stellen sich andere Bedingungen: Liebe heissen sie und Verständnis,***

Zärtlichkeit und, wenn es sein muss, Mitleid. Wenn man den Bund der Ehe schliesst, wird den Eheleuten klargemacht, dass man ein Leib und eine Seele geworden ist. Wenn der eine Teil leidet, leidet auch der andere, sollte auch der andere Teil leiden... So ist es jedenfalls in der himmlischen Welt: Wenn ein geistiger Vater leidet, leidet die geistige Mutter mit, und umgekehrt. Auf Erden ist dies eine Seltenheit...

So sind die himmlischen Ehen voll des Glücks. Geistige Eltern sehen ihre Kinder von dannen gehen, um in ihren Himmeln eigene Ehen zu gründen. Doch man ist mit ihnen verbunden, man bleibt ihnen geistiger Vater, geistige Mutter.

Doch nun muss ich wieder heraustreten aus jener Zeit der Seligkeit dieser himmlischen Ehen und ich muss euch wieder auf die Trennung hinweisen, als die Ungehorsamen ausgestossen wurden. Vater, Mutter, Kinder mussten die Welt der Seligkeit verlassen. Sie haben sich zerstreut, denn sie sind ja nicht alle miteinander an denselben Ort hingeführt worden. Damals, als jene Werbung (Luzifers) einsetzte, Christus dem König nicht mehr zu huldigen, hat in einer Familie der Vater mehr Luzifer gehuldigt, die Mutter war im Zweifel über das Richtige und die Kinder sprachen sich dafür aus, Luzifer auch zu huldigen, nicht nur Christus. Oder es herrschte unter den Geschwistern nicht dieselbe Meinung: Während die einen sich eifrig an der Werbung beteiligten, waren die anderen unsicher und sagten einmal ja, ein andermal nein. So war innerhalb einer Familie die Schuld verschieden gross und also wurden die Familienmitglieder auseinandergerissen.

Je nach ihrer Schuld war ihr Sturz in die Tiefen der Finsternis. Die Schwere ihrer Schuld bemass sich nach ihrer Tätigkeit beim Abfall. So gingen sie einander verloren – Vater, Mutter, Bruder, Schwester wurden getrennt, alle, mit denen man am innigsten verbunden war. Man verlor sich in der grossen Welt der Finsternis. Der Vater schrie nach seinen Kindern, nach seinem Du. Die Mutter schrie nach ihrem Du, nach ihren Kindern, doch niemand gab Antwort... Zerrissen waren die Familienbande...

Doch ihr wisst, Gott hat sich seiner Kinder erbarmt und ihnen den Weg des Aufstiegs geebnet. So gingen sie je nach ihrer Schuldlast ihren Weg. Die weniger Belasteten konnten den rascheren Weg einschlagen und mussten nicht die ganzen niederen Entwicklungsstufen durchschreiten. Sie wurden gleich in höhere Stufen eingeführt, wo sie zu warten hatten, bis ihre Zeit gekommen war, um in einen Menschenleib einzutreten. Dann lebte man als Mensch. Man war auf diese Erde geboren worden und bekam einen Vater, eine Mutter. Aber es musste nicht der geistige Vater, die geistige Mutter sein. Vielmehr war man jetzt in eine andere Familie hineingeboren worden. So war den Menschen die Möglichkeit des Aufstieges gegeben und damit auch die Möglichkeit des Sichwiederfindens...

Geister Gottes sind dafür ausgewählt worden, diese Fäden wieder zusammenzuknüpfen, den einen wieder auf den andern aufmerksam zu machen; denn eine geistige Mutter, sie mag in ihrer Entwicklung stehen, wo sie will, wird ihre Kinder nicht vergessen. Allein, sie wird sich erst dann nach ihren Kindern erkundigen können, wenn der Geist Gottes ihr dieses Erlebnis wieder ins Bewusstsein zurückruft; denn in den unteren Aufstiegsstufen kann es dem einen und andern genommen werden. Bedenkt doch die lange Zeit der Trennung im Reich der Finsternis. Verloren war man einander gegangen, verloren, auseinandergerissen. Ich könnte fast sagen: In dem Schmerz und Leid, das man ertragen musste, vergass man des andern; denn man hatte wahrlich genug mit sich selbst zu tun. Durch Gottes Wille war es geschehen, dass der andere aus dem Bewusstsein schwand. Jene Wesen sollten jetzt für sich selbst besorgt sein. Wenn dann ihr Fortschritt weit genug gediehen sein würde, sollte ihnen nach Gottes Willen das Bewusstsein zurückgegeben werden, dass sie eine geistige Mutter, einen geistigen Vater, geistige Kinder haben.

Die Gotteswelt fördert solches, wo es sein darf, und sie unterbindet es, wo es sinnlos wäre. Wenn es um den Aufstieg geht, wird die Geisterwelt Gottes immer in der Weise tätig sein, dass sich das Sinnvolle erfüllt, das Wichtige auswirkt und entfaltet. Sie hilft und versucht, den Aufstieg zu beschleunigen. Denn die Geisterwelt Gottes hat die Aufgabe, zu versuchen, das böse Tun des Menschen ins Gute umzuwandeln, aus dem Bösen heraus Gutes zu schaffen, zu entfalten, zu mehren.

Bedenkt doch, wieviel Bosheit kommt immer noch zum Ausdruck, wieviel Böses wird von Menschen immer noch begangen, das dem andern Schaden an Seele, Leib und Gut zufügt. Aber indem sich die Geisterwelt Gottes all dem nähert, sich mit dem Menschen befasst und an seinem Aufstieg Anteil nimmt, vermag sie oft aus Bösem, das getan, durch Umwandlung etwas Gutes zu bewirken. Doch behaltet im Auge, wieviel Bosheit, wieviel Neid auf dieser Welt zu finden ist, wieviel Streitsucht und Egoismus. Auch fromme Menschen haben oft noch solche Untugenden an sich. Trotz dieses Gebarens der Menschen versucht die Gotteswelt, das Böse ins Gute zu wandeln; denn das Gute muss siegen. Nur das Gute und Edle bewährt sich, Bosheit bewährt sich nicht.

Wenn nun die Menschheit aufsteigt und die Entwicklung jetzt rascher vor sich geht, liegt auch der hohen Geisteswelt vermehrt daran, den Menschen beizustehen und ihnen die erforderlichen Belehrungen zukommen zu lassen. Sie wecken in den Menschengeistern jenes Bewusstsein wieder auf und sagen ihnen: „Da sind deine Kinder, doch sie stehen noch auf einer niederen Stufe.“ Ist ein solcher Menschengeist in die Geisteswelt zurückgekehrt und voll guten Willens, seinen Aufstieg zu beschleunigen, wird in ihm plötzlich die Sehnsucht nach seinen Kindern oder nach seinem einstigen Du wach und er bemüht sich dann auch, ihnen beizustehen, um ihren Aufstieg zu beschleunigen.

Wie gross ist doch auch im Geistigen die Liebe einer Mutter zu ihren Kindern! Wie gross ist das Verlangen eines wirklich aufwärtsstrebenden Wesens, diesen Kindern beizustehen, wenn sie noch in der Tiefe sind. Eine solche Mutter fleht darum: „Schafft mir die Möglichkeit in einem neuen Erdenleben, dass ich wieder dieselben Kinder haben darf wie einst***!“ Es ist rührend, wie manche Mutterseele darum fleht und bittet, man möge ihr doch ihre einstigen Kinder wieder schenken.*** Die Gotteswelt macht sie aber darauf aufmerksam: „Du wirst viel Kummer haben und von vielen Sorgen geplagt sein, wenn du jene Kinder bekommen solltest; denn sie sind noch schwer belastet, tief verschuldet, ihre Gefühle sind noch so unrein...“ Aber die Mutterseele mag antworten: ***„Ich will es auf mich nehmen und die Last tragen, wenn es meinem Kinde, meinen Kindern hilft, den Aufstieg zu beschleunigen.“***

Indes kann eine Mutterseele nicht von sich aus veranlassen, dass man ihr im nächsten Erdenleben diese Kinder gibt. Darüber befindet die Gotteswelt. Sie prüft, ob diese Mutter wohl stark genug ist und man es ihr zumuten darf. Die geistige Welt hat doch eine Vorschau. Sie hat das Leben der Heimgekehrten betrachtet und schon deren Zukunft neu vorgezeichnet. Die Gotteswelt vermag zu erkennen, ob eine solche Mutterseele wirklich die Kraft hat, ein schweres Leben durchzustehen; denn sie wird möglicherweise mit ihrem Ehepartner ein noch schwereres Dasein durchmachen müssen. Die Gotteswelt kann die Tiefe der Seele durchblicken und danach beurteilen, ob es ihr zugemutet werden kann. Vielleicht kann man ihr einen schützenden Geist als Begleiter ins Erdenleben mitgeben, der ihr hilft, die Last zu tragen. Vielleicht besteht auch eine Möglichkeit, die Schuld zu mildern, die auf jenen Kindern lastet.

Die Entscheidung trifft die Gotteswelt; denn es handelt sich dabei ja um ein Schicksal, das auf Erden gemeinsam getragen werden muss. ***So kann beispielsweise diese Mutterseele darum gerungen haben, in ihrem Eheleben ein belastetes Kind zu haben. Dann ist doch der andere Ehepartner mitbeteiligt, die Schuld zu tragen.*** Es ist weise so gefügt, dass keines weiss, wo die Schuld lag, weshalb man ein solches Kind oder solche Kinder hat, auch wenn es heisst, man habe die Kinder, die man verdiene...

Ja, liebe Geschwister, um solches kann man ringen. Doch kann man auch in die glückliche Lage kommen, eigene geistige Kinder im Erdenleben zugeführt zu erhalten, die weniger belastet sind als die Eltern; ***Kinder, die ihren Eltern zum Segen gereichen*** und die später Mühsale der Eltern mittragen. ***Aber wenn jene Kinder schon geistige Grösse besitzen und geistig auf einer erhöhten Ebene stehen, werden sie Vater und Mutter ehren, wie es im Gebot heisst.*** Sie werden die Eltern nie vergessen, sondern sie werden wissen, was sie ihnen schuldig sind in dieser oder jener Beziehung. Wohl erkennen Kinder, wenn sie Eltern haben, die in ihrer

Entwicklung geistig tiefer stehen, aber sie tun an diesen gleichwohl ihre Pflicht.

Man kann auch, liebe Geschwister, einen geistigen Bruder oder eine geistige Schwester suchen. Vielleicht hat man im irdischen Leben eine Freundschaft; man versteht sich ganz besonders gut mit einem Freund, einer Freundin – und man ahnt nicht, dass diese Zuneigung nicht von ungefähr kommt. Unsichtbare waren es, die diese Fäden zusammenknüpften zu einer irdischen Freundschaft, indem man seinen liebsten Bruder, seine liebste Schwester im Menschenleben treffen durfte. Wenn man dann ins geistige Reich heimkommt, begrüsst man sich nicht nur als Freund oder Freundin, sondern als Bruder oder Schwester im wahren Wortsinne der Zugehörigkeit zur selben geistigen Familie. Brüder und Schwestern seid ihr ja alle, denn ihr seid alle eine Familie.

So sucht mancher geistige Vater, wenn er jene Stufe erreicht hat und ihm dieses Bewusstsein wieder gegeben ist, nach seinen Lieben. Ist es ihm Ernst mit seinem Streben nach den Höhen, wird er sich bemühen, das Seine beizutragen, um das Los des anderen zu erleichtern. Dann erwacht in ihm erneut die wahre Liebe von einst; denn sie war ja nur in die Dunkelheit eingeschlossen worden dazumal... Langsam hat sich dieser Funke Gottes wieder ans Licht gearbeitet. So wird in dem Geist diese Sehnsucht wach – er verspürt in sich wieder diese Liebe, diese Hingabe für die Seinen wie einst.

Doch es gibt auf Erden Eltern, die lieben ihre Kinder nicht besonders. Kinder sind ihnen eine Last. Was sind das für Menschen? Wie weit stehen jene (in ihrer geistigen Entwicklung)? Was sind das für Menschen, die keine Kinder wollen? Was sind das für Menschen?...

Ihr aber kennt das Wort: ***„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“*** (Mat. 22, 39.) ***Ihr kennt das höchste Gesetz: für den andern zu leben, es dem andern zu ermöglichen, die Welt der Seligkeit zurückzugewinnen, sie schneller wieder zu finden. So muss man das Seine dazu tun.*** Wenn ihr bedenkt, liebe Geschwister, wie lange ihr schon unterwegs seid, wie lange, so wird es doch wohl Zeit, ins Vaterhaus heimzukehren... Ihr bemüht euch darum, aber dann und wann werdet ihr wieder schwach. Aber wenn ihr doch wisst, dass ihr diesen Weg nach oben nicht aus eigener Kraft schreitet, sondern unsichtbare Wesen euch führen und stützen, so sollte dies euch verpflichten, auch aus eigener Kraft heraus etwas zu leisten, um den Weg zu beschleunigen und Diener Gottes zu werden.

Jedes, gleich, wo es steht, auf welcher Stufe, soll sich fragen: „Habe ich eine Bindung zu meiner geistigen Mutter, zu meinem geistigen Vater, zu meinen geistigen Geschwistern? Bin ich schon mit ihnen zusammen gewesen? Was habe ich getan, um wieder mit ihnen vereint zu werden?“ ***Um wieder***

vereint zu werden, muss man das 'Brot des Lebens' zu sich nehmen; denn Er, Christus, ist es, der alle wieder zusammenführen will. Er ist das Haupt, ihr seid die Glieder, und zu einer Familie sollt ihr wieder zusammenkommen. Aufs Neue sollten sich die himmlischen Ehen wieder finden dürfen.

Wenn ich euch von dieser Himmelswelt, von der himmlischen Ehe Kunde bringe und wenn ihr betet: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe!" – was tut ihr denn, auf dass dieses Reich komme, auf dass Sein Wille geschehe? „Dein Reich komme!" – ***ja, du sollst auch auf Erden eine solche himmlische Familie haben, eine solche himmlische Ehe führen dürfen.***

Wenn das eine oder andere Herz hier betrübt wird, weil es sich sagt: „Ich bin allein, ich stehe ganz allein, wo ist denn mein Du, mein geistig Kind? Was bin ich denn, warum bin ich allein?" – dann tröste ich diesen Menschen, indem ich ihm sage: ***„Du bist auf dem Wege, es zu finden, dein Du, dein geistig Kind. Du kannst dich in diesem Leben stärken. Um es zu finden, stärke dich und triff die Vorbereitungen für das künftige Zusammensein."***

Denn gerade wer im Leben allein steht und meint, er sei ganz allein, gerade er ist nicht allein. Er ist weniger einsam als jener, der ständig mit vielen zusammen ist. Wer glaubt, allein zu sein, und wer allein durchs Leben muss, hat, wenn er gläubig ist, gute geistige Freunde; denn gerade da will die Gotteswelt Trost bringen. Dem Alleinstehenden will sie beistehen und ihm sagen: „Du bist nicht allein, spürst du mich denn nicht? Fühlst du denn nicht, dass du nicht allein bist, dass du besser aufgehoben bist bei denen, die dir unsichtbar sind?" ***Denn jene, die sich einsam und allein fühlen, sollen getröstet werden.*** Darum ist man nie allein. Wer da glaubt, allein durchs Leben gehen zu müssen, ist, ich sage es erneut, weniger allein als jene, die in grosser Gesellschaft leben. Doch verbunden mit dem Geiste Gottes muss man sein.

Mit den Geistern Gottes muss man im Bunde stehen und das Bündnis treu bewahren, indem man vom Brot des Lebens nimmt und sich bewusst ist, was man schuldig ist. Gott verlangt von euch, wenn ihr den wahren Weg kennt, dass auch ihr das Eurige leistet. Hat nicht Christus das Kreuz freiwillig auf sich genommen? Ist er nicht freiwillig ins Erdenleben getreten? Für euch hat er es getan. Ich frage das eine und andere: „Was tust du für den andern?" ***Wenn man Gott liebt, tut man dem Nächsten nur Gutes an und spricht nicht nachteilig über ihn.*** Wer wider den Nächsten ist, nimmt nicht vom Brot des Lebens und liebt Gott nicht.

Liebe Geschwister, ich habe euch genug Worte zum Nachdenken gegeben – zum Nachdenken und Befolgen, damit euch der Himmel gewiss sei. Gott gebe euch Kraft und Segen dazu. Gott zum Gruss!

(L, 23.9.1965 - MW 1964 - 1966, S. 222 - 229)

Gemeinsamer Entwicklungsweg zweier Dualseelen

J: Gott zum Gruss! Liebe Geschwister, ich bin es, Josef. Ich muss heute Abend zu euch sprechen und zwar von zwei Seelen, die in die geistige Welt eingetreten sind. Sie waren schon zu Lebzeiten eng miteinander verbunden, nämlich als ***Mann und Frau***. Dazu muss ich ***zuerst ihr vorletztes Leben*** streifen.

Da lebten diese beiden ***als Geschwister*** zusammen. Wir wollen den beiden einen Namen geben und wir werden diese Namen beibehalten auch für das nächste Leben, da sie Mann und Frau waren. Die Namen sind ja nur für euch bestimmt. ***So hiess die Schwester Maria und der Bruder Arnold.*** Maria war die Älteste, Arnold der Jüngste einer zahlreichen Familie. Arnold war gehbehindert, denn er hatte verkrüppelte Füsse. Aber er wurde von allen Geschwistern geliebt, weil er der Jüngste war. Maria, die Älteste, liebte ihn ganz besonders und hatte sich seiner auch immer besonders angenommen. ***Sie hatten eine innige Zuneigung zueinander.***

Als die Eltern gestorben waren, hatte Maria diesen jüngsten Bruder zu sich genommen, sie beide blieben unverheiratert. Zu jener Zeit war es schwer, Arbeit zu bekommen. Man lebte von Gelegenheitsarbeiten, aber das Leben war sehr arm; man stellte auch keine grossen Ansprüche, man war zufrieden, einigermassen genug zu essen zu haben. Die Schwester aber hatte auch noch für das tägliche Brot ihres behinderten Bruders aufzukommen. Sie empfand es aber nicht als Last, ein Band der Liebe und der Zusammen-.gehörigkeit hielt sie beide eng umschlungen.

Dann kam auch für diese beiden die Zeit des Abschiednehmens von dieser Welt. Sie hatten sich nicht in besonderer Weise belastet; denn das Leben damals (d.h. vor einigen Jahrhunderten) hatte noch nicht diese hektischen Formen angenommen der heutigen Zeit. Es gab auch nicht so viele Gelegen-heiten, um sich in Versuchung zu bringen. Aber alles ging so nur einem langsamen Aufstieg entgegen. Das war auch bei diesen beiden der Fall. ***Auch sie schritten die Stufenleiter des Aufstieges um etwas empor.***

Zuerst starb der behinderte Bruder. In der Himmelswelt angekommen, bat er, man möge seiner Schwester eine grosse Belohnung geben für ihre Aufopferung, sie hätte ihm so viel Gutes erwiesen. Die Engelswelt, die sich seiner annahm, erklärte ihm, er hätte nun durch sein schweres Leben, da er ja behindert gewesen sei, den letzten Teil einer Schuld in diesem Erdenleben abbezahlt und dank der Fürsorge seiner leiblichen Schwester wäre er von noch grösseren Unannehmlichkeiten verschont geblieben. Diese Verbindung mit ihr wäre ihm nun zugute gekommen. Dieses Band der Liebe aber, welches die beiden verband, rührte noch aus einer alten geistigen Freundschaft her, aus einem noch früheren Leben. Sie hatten sich seither nicht in jedem Leben zusammengefunden, aber für das vorletzte hatte es die Gotteswelt so gefügt, dass sie Geschwister wurden und Maria für ihn sorgen konnte. Dieser Seele

war also die Gnade der göttlichen Welt zuteil geworden; denn ihr vermögt in eurem heutigen Dasein euch kaum noch jene Zustände vorzustellen, wie sie dazumal waren.

Nun hatte dieser Arnold, der nach seinem kümmerlichen Leben als erster in die göttliche Welt einging, um eine grosse Belohnung für seine Schwester gefleht. Sie hätte sich ihm gegenüber wie ein Engel benommen. Darauf sagte eines der himmlischen Wesen: „Ja, für dich war sie ein Engel, aber ihr Leben war nicht immer dem Leben eines Engels gleich, sie hat auch Fehler gemacht."

Sie war auch gestrauchelt, aber ihre grosse Hilfsbereitschaft und Liebe für ihren kränklichen und behinderten Bruder wurde ihr gut angerechnet. Und ***als dann auch sie in die Jenseitswelt kam,*** da trat der Bruder ihr entgegen. Er war nicht mehr behindert; aufrecht hatte er seine Schwester empfangen. Gleich hatte er die hohen Engel des Himmels wieder angefleht, sie möchten seiner Schwester Gnade und Barmherzigkeit erweisen; denn sie hätte so viel für ihn getan. Die göttlichen Wesen waren ihr auch gnädig, hatten ihr ihre guten Leistungen angerechnet und ***man liess die beiden in der ersten Zeit zusammen in ihrer (milden) Läuterung.*** Später wurden sie getrennt; denn jedes erfüllte seine Aufgaben auf einem anderen Gebiet. Das soll aber nicht heissen, dass sie sich nicht mehr sehen durften. Sie hatten Gelegenheit einander zu begegnen und sich zu unterhalten. Das Band der Verbundenheit, das sie schon so lange zusammenhielt, blieb auch weiter bestehen.

Es kam dann wieder die Zeit, da man ihnen erklärte, es würde Zeit für ein neues Erdenleben; denn ***nur in einem neuen Erdenleben könnte man beweisen, ob man fähig ist, Gott näherzukommen; denn das Erdenleben bietet die Gelegenheit, die Tugenden zum Ausdruck zu bringen und für Gott und seine Welt zu arbeiten.*** Dann aber hatten die beiden ***den Wunsch ausgesprochen, sie möchten im nächsten Erdenleben wieder zusammenkommen. Ja, ihr Wunsch war sogar, als Eheleute zusammenleben zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihnen erfüllt.***

Die Gotteswelt wachte darüber, dass beide – nach ihrer Umwandlungszeit – im selben Dorfe zur Welt kamen und miteinander aufwuchsen. ***So hatten sie den Weg leicht zueinander gefunden und die Ehe geschlossen, wie es die geistige Welt gefügt hatte; denn es stand in ihrem Lebensplan, dass es sich erfüllen sollte. Denn man hatte für die beiden ja auch eine Aufgabe bestimmt.*** Sie sollten miteinander durchs Leben gehen, Freud und Leid miteinander teilen.

Nun muss ich aber noch einmal darauf zurückkommen, dass den beiden, als sie in der Gotteswelt diesen Wunsch geäussert hatten, erklärt worden ist: „Wenn ihr ins neue Leben tretet, wird es euch nicht leicht gemacht; denn es

werden Kriege kommen mit vielen Sorgen, viel Not und Hunger.“ Man sagte das auch allen anderen Geistern, die zu jener Zeit für das neue Menschenleben vorbereitet wurden. Man sagte ihnen, dass sie die Erdenwelt nicht in Frieden vorfinden würden, aber sie müssten nun einmal diese Stufenleitern durchschreiten und so wären sie nun dazu bestimmt, in diese Zeit hineingeboren zu werden.

So hatten sie später zusammen die Ehe geschlossen. Er war im Dorfe bei einem Hufschmied Geselle geworden, sie verrichtete gelegentlich Wascharbeiten und sie hatten so einigermassen ihr Auskommen. ***Trotz ihrer bescheidenen Verhältnisse lebten sie glücklich und zufrieden miteinander; denn hier zeigte sich die seelische Verbundenheit – ihre seit vielen Jahrhunderten bestehende Seelenfreundschaft. Jetzt sollten sie als Mann und Frau zusammenleben können.***

Dieses Glück war indes nicht von langer Dauer. Es kam ***der erste Weltkrieg*** und der Mann wurde eingezogen und musste in den Krieg. Die Frau blieb zurück und musste Hunger leiden. Sie hörte wenig von ihrem Manne, doch ging der Krieg auch wieder zu Ende und er konnte heimkehren. Aber es war nicht mehr derselbe Mann wie vorher. Er war ein anderer geworden, äusserlich und innerlich verwahrlost. Der Krieg hatte ihn in der Tiefe seiner Seele übel zugerichtet. Zumal war er noch krank geworden und so war das Zusammenleben bald getrübt. Noch versuchte diese Maria ihren Mann zu verstehen.

Es tat ihr so leid zu sehen, wie ihr Mann verkommen und dem Trunke ergeben war. Arbeit fand er keine, sie musste für das tägliche Brot aufkommen und es war sehr spärlich. Ihr Mann versuchte jeweils, das letzte Geld noch zu vertrinken. Er hatte den Weg verloren und er spürte, dass er krank war und ihm niemand helfen konnte; denn er war lungenkrank.

So lebten die beiden dahin und es kam ein grosses Sterben. Auch die Frau wurde krank und starb im grossen Sterben jener Zeit. Nun war der Mann in seiner Not allein und verkam noch ganz. Er war aber so krank, dass er auch nicht mehr lange leben sollte.

Als Maria wieder in die Geisteswelt zurückgekehrt war, hatte sie den Engeln gegenüber den Wunsch geäussert, man möge doch ihren Mann auch heimrufen. In dieser ersten Zeit ihrer geistigen Heimkehr war sie sich nicht wieder bewusst geworden, was sie mit ihrem Mann zusammengeführt hatte, welch inniges Band sie umschlungen hielt. Sie selbst war in einen Zustand der Not geraten über all das, was sie durchgemacht hatte im Leben. Sie konnte ihre Gedanken nicht von ihrem Mann trennen; immer wieder erinnerte sie sich zurück an das Kriegsgeschehen und an jene Not und so konnte sie sich in der ersten Zeit in der neuen Welt nicht zurechtfinden.

Die Geister Gottes aber nahmen sich ihrer an, wie all ihrer Leidensgeschwister, die dazumal heimkamen. Viele unter ihnen waren verzweifelt angekommen. Da waren junge Mütter, die ihren Kindern entrissen wurden. Junge Väter waren dabei und auch ihre seelische Not kam im geistigen Reiche zum Ausdruck. Die Gotteswelt aber hatte ihre Missionsgeister aufgeboten, um diese Heimkehrenden, die dem Leben jäh Entrissenen, zu trösten...

Ähnlich verhielt es sich auch mit dieser Schwester, die da heimgekehrt war. Sie hatte sich auch gleich bereit erklärt, für ihren Mann einzustehen. Nun aber trat auch ein Engel Gottes dazwischen und sagte: „Ihr beide steht nach diesem Leben nicht mehr auf derselben Stufe. Dieser Krieg hat so viel Unheil über die Menschheit gebracht und so müssen wir dafür besorgt sein, dass aus diesem Unheil heraus doch noch etwas für den Fortschritt geschaffen wird."

...Maria konnte aufsteigen; denn sie hatte sich in ihrem letzten Leben nicht sonderlich belastet. Ihr Leben war auch schon frühzeitig beendet worden bei diesem grossen Sterben. Aber ***sie wollte sich doch in den Dienst des Nächsten stellen und ganz besonders dann, als sie erfuhr, welches Band sie umschlungen hielt mit ihrem einstigen Lebenskameraden.*** Dies alles aber wurde ihr erst offenbart, als sie bereit gewesen war, nach den Zielen und Wünschen der hohen Geisterwelt zu arbeiten; denn da gab es vieles zu leisten. Betreut mussten jene werden, die (aus dem Krieg) so verzweifelt in die Geisteswelt hinübertraten...

So hatte diese Maria – wie wir sie immer noch nennen wollen – ihre Aufgabe zur Zufriedenheit erfüllt, dass ein Engel Gottes ihr offenbarte, welches Band sie umschlungen hielt. Jetzt wollte sie für den bitten, mit dem sie schon so lange schicksalsverbunden war. Sie wollte ihm seinen Weg des Aufstiegs erleichtern helfen; denn im vorletzten Leben, da er ihr Bruder gewesen war, hatte er für sie gebittet, die hohe Geisterwelt möge ihr vergelten, was sie an ihm getan hatte.

Jetzt war es umgekehrt. Jetzt bat sie, Gott möge ihm gnädig sein und ihm seine Schuld nicht so anrechnen, wie er es verdiente; denn viele wären in dieser schlimmen Zeit in den Abgrund gezogen worden und hätten sich verloren, weil sie nicht mehr die Möglichkeit hatten so zu denken, wie es vor dem Kriege war. Zu viel Unheil hatten sie über sich ergehen lassen müssen, zu viel Sterben hatten sie mitansehen müssen und sie hatten so den Boden unter den Füssen verloren.

Nun, das alles wollte die Gotteswelt den Schwergeprüften anrechnen. Sie wollte nicht einzelnen Soldaten die Schuld in dem Masse anrechnen, sondern jene sollten zur Rechenschaft herangezogen werden, die für den Krieg verantwortlich waren. So wollte man jenen Soldaten die Gnade Gottes nicht vorenthalten, aber jene andern erhielten sie nicht. Sie, diese heimgekehrten

Geschwister, die im Kriege Gefallenen, die in solcher Not und Bedrängnis waren, sie durften von den himmlischen Helfern getröstet werden und wurden aufgenommen, während die anderen, welche den Krieg verschuldeten, verstossen wurden und noch verstossen sind.

So hatte diese Maria ganz besonders bei ihrem einstigen Mann ihre Aufgabe gefunden. Sie hatte die heilige Geisterwelt angefleht und sich zuvor durch ihr fleissiges Arbeiten verdient gemacht, dass man ihr ihren Wunsch erfüllte. ***Sie durfte mit ihrem Lebenskameraden zusammen leben, d.h. sie konnte die Zeit der Läuterung mit ihm teilen und so konnte sie ihm beistehen und dadurch seinen Aufstieg beschleunigen.*** Wenn sie ihn auch zeitweise wieder verlassen musste, so geschah es deshalb, weil er beweisen musste, dass er aus eigener Kraft, ohne ihren ständigen Beistand, fähig war, seine Aufgaben zu erfüllen; ***denn der freie Wille soll unbeeinflusst durch andere zum Ausdruck kommen.***

So musste also diese Maria von Zeit zu Zeit ihren Lebenskameraden allein lassen, aber sie freute sich umso mehr, wenn sie ihn wieder besuchen durfte, um gemeinsam mit ihm die Aufgaben zu erfüllen. So liess man die beiden später für längere Zeit zusammen, da Maria aus freien Stücken die Läuterung mit ihm teilen wollte. Sie selbst hatte keine bedrängte Läuterung durchzustehen gehabt. In späterer Zeit, als die grösste Bedrängnis für ihren Kameraden vorüber war, als ihm Erleichterung zuteil wurde, da sollten sie wieder beisammen sein dürfen. Maria hatte dann versucht, ihm ihre Liebe wieder zu geben.

Als er dann ebenfalls einige Stufen oder vielmehr einige Schritte aufgestiegen war, hatte man es ihm auch klargemacht, welches Band der Verbundenheit ihn mit dieser Geistschwester umschloss. Auch ihm wurde wieder – wie in einem Film – vor Augen geführt, durch welche Leben sie gegangen waren, welche Freundschaften sie in der Gotteswelt zusammen gepflegt und welche Aufgaben sie miteinander ausgeführt hatten. So hatte er sich jetzt auch wieder darüber gefreut und konnte sein Denken heben. Nach und nach hatte er sich also gewandelt; denn anfänglich waren noch für lange Zeit niedere Gefühle in seiner Seele, von denen er sich nicht so schnell lösen konnte, so wenig wie von dem, was ihn einst belastet hatte.

Diese Maria bemühte sich, an ihm gutzumachen, was nur möglich war. Dadurch, dass ihm offenbart worden war, welches Band der Verbundenheit sie umschloss, hatte er grösseren Mut aufgebracht und alles darangesetzt, um so zu leben, wie die Gotteswelt es von ihm verlangte. Auch die Arbeit, die in der Gotteswelt von ihm verlangt wurde, hatte er mit grossem Eifer ausgeführt; denn er hatte nur ein Verlangen, dass dieses Band ihm erhalten blieb. Es wurde ihm auch zur Bedingung gemacht, dass dieses für ihn nur aufrechterhalten bliebe, wenn er sich um seinen Aufstieg bemühe.

So liess man sie für lange Zeit zusammen. Dann aber kam wiederum ein Geist Gottes und erklärte ihnen, dass es für sie besser sei, sich nun zu trennen, denn jedes sollte – und das bezieht sich auf die heutige Zeit – jedes sollte nun seine eigenen Wege gehen und sich um den weiteren Aufstieg bemühen; denn für jedes ist nun ein neues Ziel gesetzt. Beiden wurde erklärt, was sie künftig erreichen müssen, um sich wiederzufinden. Jedes muss nun für sich als Prüfung eine Aufgabe in der Gotteswelt erfüllen, damit sie wieder zusammengeführt werden dürfen. Noch nicht feststeht meines Wissens, auf welche Art und Weise dieses geschehen wird.

Dass beide sich bemühen werden, ihre Aufgaben zu erfüllen, ist wohl verständlich; denn die beiden fühlen sich so zueinander hingezogen, dass jedes alles daran setzt, seine Aufgaben zu erfüllen, nur um wieder zusammenzukommen.

Dazu muss ich folgendes erklären: Es hat seinen tiefen Grund, warum diese beiden sich zueinander hingezogen fühlen; denn sie gehören zusammen. Wie Gott die Geisterwelt geschaffen hat, sind immer zwei, die zusammengehören. Diese beiden haben sich – nach dem Geisterfall – schon wieder in den unteren Stufen ihres Aufstieges gefunden. Sie hatten sich wiedererkannt und jedes hatte versucht, dieses Band der Verbundenheit zu behalten, einander wieder zu finden. Sie hatten dafür Aufgaben auf sich genommen, sie hatten manches überwunden und ja gesagt zu den Anforderungen, ***weil ihr Band der Liebe so gross war, dass sie alles Überwinden konnten.***

Wenn zwei das Glück haben, sich schon in den unteren Aufstiegsstufen wieder zu begegnen, so heisst das nicht, dass in ihrem Aufstieg keine Trübnisse mehr ihren Weg kreuzen würden, dass keine Schicksale noch Prüfungen dem einen oder andern zu schaffen machten. Zusammen werden sie sogar in der Not geprüft auf die Kraft und Stärke ihrer Zusammengehörigkeit.

Nun könnt ihr euch vorstellen, dass sich diese beiden auch fernerhin bemühen werden, ihre Aufgaben so zu erfüllen, dass sie dereinst in eine bessere Zeit hineingeboren werden und in ein Band, wo keine Kriege in Aussicht stehen für sie. Inzwischen dürfen sie nun auch die Menschheit betrachten, wie sie heute ist, und sie leisten heute ihren Beitrag an den geistigen Aufstieg der Menschen.

Sie sind dahin eingereiht zu wirken, dass Friede unter den Menschen herrscht, da wo sie wiedergeboren werden. Sie wirken dahin, dass jene Nachbarvölker sich um den Frieden bemühen. So eifrig sind diese Geschwister in ihrem Wirken für den Frieden und die Freiheit der Menschen, die da leben, so eifrig eure Wissenschaftler immer mehr zu erfahren bestrebt sind... Gott zum Gruss!

(J, 3.11.1965 - GW 1966/3, S. 20 - 24)

Himmlische Ehen und Familien

J: Liebe Geschwister, es ist doch ***etwas Tröstliches*** zu wissen, wenn man versucht, sich nach Gott auszurichten, wenn man nicht bangen muss vor der letzten Stunde, wenn man sich freuen darf hinüberzutreten. So ist es doch für viele tröstlich, jene wiederzufinden, mit denen man auf Erden glücklich zusammenlebte. ***Tröstlich ist*** es zu wissen, dass das geistige, stille Wirken, womit man sich nicht öffentlich hervortun will, dass diese guten Werke ihre Belohnung finden, dass die stillen Werke ihre Vergeltung finden. ***Schön und von grossem Vorteil ist es doch zu wissen, dass man sich bemühen muss, um diese höchsten Stufen zu erreichen, weil dann das wirklich selige Leben zu erwarten ist.***

Nun, ***jeder Geist, der in einen irdischen Leib einverleibt wird, er stammt doch auch aus einer Geisterfamilie und er muss wieder zu dieser Geisterfamilie zurückkehren. Diese Geistfamilie aber lebte doch einst in Frohmut und Glückseligkeit zusammen,*** ehe sie auseinandergerissen und die einen dahin und die andern dorthin gesandt und zerstreut wurden. Ihr wisst, was ich damit meine. Es ist jene Zeit gemeint, als sie wegen ihres Ungehorsams aus den Himmeln entfliehen mussten. Die Geistfamilien wurden aufgelöst. Jedes nahm im Reiche der geistigen Dunkelheit darauf seinen Platz gerade dort ein, je nachdem es sich verschuldet hatte.

Jeder Mensch, der da auf Erden lebt, hat nicht nur seine irdischen Eltern, er hat auch seine geistigen Eltern und das sind eben diese Eltern von ganzen Geisterfamilien, von denen ich spreche, von denen man sich trennen muss, mit denen man einst in grosser Freude und Eintracht zusammenlebte. Alle, die untreu und ungehorsam geworden waren, mussten damals (beim Engelsturz) ihren Platz räumen. Nun ist man allseits auf der Suche. Man sucht den geistigen Vater, die geistige Mutter, den Bruder, die Schwester. ***Man hat auch geistige Geschwister.*** Nicht als Mensch hat man Kenntnis davon, wohl aber der, der geistig ausgerichtet ist; er lebt in diesem Gefühl, ja er ahnt es: „Ich habe nicht nur irdische Eltern.“ Er ist gefühlsmässig verbunden mit jener anderen Welt.

Aber diese geistige Verbundenheit fühlt man nicht auf der Stufe des Materialismus. Man muss sich etwas vergeistigen. Das heisst, in erster Linie soll nicht das materielle Leben im Vordergrund stehen. Man soll nach dem geistigen Leben fragen. Und wie viele Menschen sind es, die von innen heraus gedrängt werden, zu forschen nach diesem geistigen Leben. Doch werden sie ständig geblendet von der Welt, in der sie leben, die ihnen so viel zu bieten hat. So gross sind die Versuchungen, so schön und süss das Leben. Also braucht es dazu eine geistige Entwicklung, dass man befähigt wird, nach diesen geistigen Dingen zu forschen und ihnen nachzugehen.

So will es der Geist, der frei ist, wenn er nicht mehr gebunden ist an den irdischen Leib. Er hat die Sehnsucht nach seiner geistigen Familie. Ich kann auch wieder nur den Vergleich anstellen: ***Wenn ein Mensch in die Welt hinausgeht, dann hat er auch ein Verlangen nach den Eltern und Geschwistern und er freut sich zu wissen, dass er wieder heimkehren darf in das elterliche Haus, in den Kreis der Familie; denn er fühlt sich dort zugehörig.*** Er erwartet von den Seinen am ehesten Verständnis. Es sind aber nur nach irdischen Begriffen, dem Fleische nach, die Seinen. So ist es der äussere Mensch, der nach dem Äusseren schaut und ruft; der innere Mensch aber, der Geist, die Seele, sie verlangen nach dem Recht ihres geistigen Reiches.

Es sind Menschen oft traurig, untröstlich, wenn eines ihrer Lieben dahin gegangen ist. Wenn sie in die geistige Welt eingetreten sind und die Begegnung und Begrüssung stattgefunden haben, darf man eine Zeit lang in Freude zusammen sein. Doch plötzlich wird es den aufwärtsstrebenden Wesen bekannt gegeben und offenbart: „Trachte danach, deine geistige Familie wiederzufinden!“ Und man versucht, den Aufwärtsstrebenden den Schleier vor ihrem geistigen Auge wegzunehmen, und man lässt sie in die Zukunft blicken. Sie dürfen eine Vorschau halten und sich darin wiedersehen mit den Ihrigen. ***Man lässt sie aber nicht nur in die Zukunft blicken, man gibt ihnen auch Gelegenheit zur Rückschau in jene ferne Zeit, da man in Seligkeit zusammenlebte. Und bei welchen das Verlangen vorhanden ist, sich mit seiner wirklichen Geistesfamilie wieder zusammenzufinden, anerbietet man sich, sie zu den geistigen Verwandten zu führen, zu Vater und Mutter, zu den Geschwistern.*** Und dann, wenn die Begegnung stattgefunden hat, die auf den verschiedensten Entwicklungsstufen sich ereignen kann, da spürt man die wahre Zusammengehörigkeit dem Geiste nach. Und man ist bereit, füreinander zu wirken. Man versucht, den Schwachen zu stützen, ihn zu fördern.

Diese Begegnungen kommen zustande im Diesseits und im Jenseits. Dann, wenn man sich von den Bindungen des Fleisches gelöst hat, wendet man sich den Bindungen des Geistes zu und man hat so ***das Verlangen, wieder zusammen zu sein im vollen Glück. So kommt es vor, dass man einander die Hand zum Aufstieg bietet und der geistig Stärkere, er wird dem Schwächeren helfen.*** Und wenn der geistig fortgeschrittenere Sohn den Vater, die Tochter die Mutter stützen muss, sie alle sind sich jener Schuld (des Abfalls) bewusst, und darum ihr grosser Eifer, einander zu helfen. Denn ***die Bindung im Geistigen ist viel inniger, als sie bei den Menschen vorhanden ist. Man will wieder vereint und glücklich sein.***

So findet man schon auf diesem Wege eine grosse Aufgabe. Dann ist es doch so wie bei euch Menschen: ***Die Familie bleibt nicht ständig beisammen. Die Kinder ziehen aus, sie gründen ihren eigenen***

Hausstand. Im Geistigen, da sucht die Tochter nach ihrem zweiten, nach ihrem anderen Ich oder nach dem Dual. So ist man nicht nur auf der Suche nach der eigenen Geistesfamilie, ***man ist auch auf der Suche nach dem andern Du. Hat man es dann gefunden, gibt man einander auch die Hand zum Aufstieg.***

Schwer ist es, einander zu finden! Könnt ihr euch von dieser Erde ein harmonisches Bild machen? Nach geistigen Begriffen ist diese Welt nicht harmonisch; denn diese Welt hat nichts Vollkommenes zu bieten. ***Vollkommenes hat nur die heilige Gotteswelt zu bieten. Dort wartet das höchste, das vollkommene Glück.*** Es haben die Menschen im allgemeinen keine Ahnung von diesem anderen Leben. So viele versuchen, es noch ins Lächerliche zu ziehen. Doch, wie sind sie erstaunt und enttäuscht, wenn für sie die Stunde kommt, da sie auf jener Schwelle stehen. Und es sind der Jahre gar nicht so viele, bis es soweit ist.

Doch jene Zeit wird anders berechnet als die Zeit der Menschen. Dann wehe dem, der über jene andere Welt gelacht und gespottet hat! Dann ist es zu spät, die Folgen muss er selbst tragen. Unten durch muss er gehen, in geistiger Armut wird er leben und so lange kennt er kein Verlangen nach seiner geistigen Familie. Er ist noch zu sehr gebunden an die irdische Welt und an all das, was die Welt ihm zu bieten vermochte. Und weit entfernt ist er vom geistigen Glück. Aber für den Geistesmenschen ist es wunderbar; denn einverleibt in den Menschenleib geht man auf die Suche nach seiner geistigen Familie, geht auf die Suche nach dem andern Du. ***Man sucht Gott und das Leben bekommt einen anderen Inhalt.***

(J, 19.2.1966 - GW 1966/9, S. 71/2)

Man hat auch geistige Eltern und Geschwister

J: Liebe Geschwister, letztes Mal sprach ich davon (s. oben), dass ihr nicht nur irdische Eltern und irdische Geschwister habt – also dem Fleische nach, sondern auch geistige Eltern und geistige Geschwister. Und ich sagte euch, dass ihr nach euren geistigen Eltern und Geschwistern suchen sollt und dass man durch die Meditation eine Verbindung mit ihnen zustandebringen kann, d.h. von Geist zu Geist. ***Wenn es euch schon als Mensch nach einer solchen Verbindung verlangt, werden euch die Heiligen des Himmels beistehen und mit euch auf die Suche gehen.***

Als noch alles in grossem Frieden, in Freude und Seligkeit zusammenlebte, da waren noch alle Geistgeschwister in Familien vereint. Erst durch den grossen Geisterfall wurden sie auseinandergerissen. Aus derselben Familie sanken manchmal welche bis in die tiefsten Stufen des Abfalls, während die weniger Schuldigen in den oberen Besserungsstufen verblieben, von wo aus alle ihren Wiederaufstieg mühsam erarbeiten müssen. Und ich sagte euch schon, dass auch die Hölle abgestuft ist, ***und über alle diese vielen Stufen ist ein grosser Teil der Geisterfamilien zerstreut.*** Alle,

die sich in gleicher Weise verschuldet hatten, wurden auf die gleiche Stufe gesetzt, von wo aus sie nach dem von Gott und Jesus Christus aufgestellten Erlösungsplan ihren Wiederaufstieg beginnen konnten.

So leben Menschen, ohne zu wissen oder zu ahnen, dass sie sich im Laufe ihres Lebens untereinander begegnen oder nahe nebeneinander leben und geistig aufs engste verwandt sein können. Andererseits können die dem Geiste nach Verwandten auch weit auseinanderkommen, dass sie sich nicht finden und dass man sich gegenseitig suchen muss. Ihr werdet nun denken: „Wann ist es dann, dass man zu dieser Erkenntnis kommt, dass man auch geistige Eltern und Geschwister hat? Wird es einem gleich gesagt, wenn man die Schwelle zum Jenseits überschreitet?“ Nein, denn die Heimgekehrten sind, sofern sie von unten aufsteigen, auch bei ihrem Eintritt in die Geisteswelt noch sehr erdgebunden. Ihr ganzes Denken und Wollen richtet sich anfänglich nur darauf aus, die Verbundenheit mit dem Vergangenen aufrechtzuerhalten... Wenn aber ein Geist eine bestimmte Entwicklungsstufe eingenommen hat, dann wird ihm allmählich das Vergangene wieder bewusst. Er erinnert sich nach und nach wieder.

...Nun möchte ich aber heute speziell auf diese geistigen Familien zurückkommen und möchte darüber euer Wissen bereichern. Es kann möglich sein, dass ein Heimgekehrter sich nach seiner geistigen Mutter erkundigt, oder ein himmlisches Wesen empfiehlt ihm, nach seiner geistigen Mutter zu suchen. Man erklärt ihm von seiner geistigen Familie so manches und sagt ihm, wo seine geistigen Geschwister sind. So erfährt er vielleicht, dass gerade die geistige Mutter noch den tiefsten Stand einnehme, somit bemüht er sich, ihr beizustehen. Ihm, der die Trennung vom Irdischen und Niederen vollführt, den Trennungsstrich gezogen hatte, wird es leicht fallen.

...***Wenn nun, wie ich erklärte, einer seine geistige Mutter sucht und diese tiefer steht als er, dann wird er alles tun, um ihr den Aufstieg zu erleichtern. Er wird zu ihr hinuntersteigen. Er wird ihr Trost bringen, aber ihr nicht gleich sagen, dass er ihr geistiges Kind (d.h. aus der Zeit vor dem Engelsturz) ist.*** Denn diese Mutterseele könnte es auf ihrer Stufe nicht verstehen. In grosser Anhänglichkeit wird er alles daransetzen ihr zu helfen und er wird es durch die Gnade erwirken, sie doch etwas aus ihrer geistigen Bedrängnis herauszubringen. Denn er wird sich nunmehr ganz speziell seiner geistigen Mutter widmen und dafür mit hohen Geschwistern in Verbindung treten, um mit ihnen die Möglichkeiten zu besprechen, die dazu dienen könnten, den Aufstieg der geistigen Mutter zu beschleunigen. Dies nur als ein Beispiel, wie es auch vorkommt.

Aber jetzt zum anderen, was auch sehr oft geschieht, wovon Menschen keine Ahnung haben, so, wie ich anfangs erklärte, ***dass auch Menschen einander begegnen können, ohne die geringste Ahnung, dass sie auch geistig miteinander verbunden sind.*** Sie kennen nur eine

Verbundenheit dem Leibe nach, unter Eltern und Geschwistern, unter Verwandten und vielleicht noch Freunden. Aber eine allfällige geistige Verbundenheit im wahren Sinne des Wortes können sie nicht erkennen. Man kann zu einem Menschen eine besondere Zuneigung empfinden, die man sich nicht erklären kann. Man sagt einfach, dass einem dieser oder jene zugetan ist oder dass man ihnen zugetan ist oder dass sie, wie ihr es nennt, euch besonders sympathisch sind. ***Aus einer solchen Zuneigung geht manchmal hervor, dass man sich geistig verwandt ist, derselben Geistfamilie zugehörig.*** Die Menschen brauchen das ja nicht zu wissen. Es ist nicht notwendig. Dieses Wissen wird euch darum auch erst heute gegeben; denn ***wichtiger ist, dass man in der geistigen Aufwärtsentwicklung jeden als Bruder und Schwester anerkennt. Wichtig ist, dass man sich als Glied der einen, grossen himmlischen Familie betrachtet.***

Nun kann aber die Geisterwelt Gottes vieles fügen, wovon Menschen keine Ahnung haben. ***Es kommt ebenso oft vor, dass eine geistige Mutter auf einer Höhe steht und Ausschau hält nach den Ihrigen,*** und man gibt ihr zu verstehen, dass dies und jenes oder mehrere ihrer Kinder noch recht tief in ihrer Entwicklung sind. Und man gibt ihr zu verstehen, dass sie zur Vorwärtsentwicklung ihrer geistigen Kinder einen grossen Beitrag leisten könnte, wenn sie dazu ja sagen würde. Man will einem Wesen, das schon eine erhöhte Stufe erreicht hat, auch den Entscheid überlassen. Man soll sich freiwillig dazu entscheiden dürfen oder man soll sagen dürfen: „Ich fühle mich dazu zu schwach, trotzdem ich auf dieser Ebene stehe, diese Aufgabe in einem neuen menschlichen Leben zu erfüllen; denn darauf hinaus geht es dabei. Man erinnert sich wieder, wie schwer das Leben auf Erden und wie gross die Versuchungen sind. ***Also braucht es eine wirkliche, innere Stärke eines Wesens, um sich in dieser Weise für die andern einzusetzen. Diese geistige Mutter sollte dazu in ein neues Erdenleben kommen und, wenn sie herangewachsen wäre, wollte man ihr eines ihrer geistigen Kinder als irdisches Kind geben.*** Man wird einer solchen geistigen Mutter sagen: „Du wirst damit viel Sorgen haben. Wenn du aber diesem Kinde deine ganze Aufmerksamkeit und Liebe schenkst, wirst du doch einen Beitrag zu seinem rascheren Aufstieg leisten können."

Wenn nun ein solches Kind in diesem Leben auch nur eine Stufe höhergebracht werden kann, kann es womöglich auch von einer grossen Bedrängnis befreit werden und zumal ***will man doch hoffen, dass eine gütige Mutterseele imstande ist, mit grosser Hingabe und Liebe ihr Kind so zu erziehen, dass es im geistigen Leben auch seine Vorteile erhält, dass es durch die aufgebrachte Geduld und liebevolle Erziehung etwas von seiner inneren, geistig-seelischen Rohheit verliert.*** So will man hoffen und es stehen verschiedene Wege offen. Man bereitet das zukünftige Erdenleben vor und schickt die Mutterseele wieder ins menschliche Leben. ***Sie trägt also eine Aufgabe mit sich, aber nicht die Last.***

Man kann also nicht einfach sagen, wenn Eltern mit ihren Kindern Erziehungsschwierigkeiten haben: „Was haben wohl die Eltern verschuldet?“ Es kann sein, dass sie es verschuldet haben, aber es kann auch darum gehen, eine Aufgabe zu erfüllen, die darin besteht, mit einem eigenen geistigen Kinde eine schwere Aufgabe auf sich zu nehmen, die aber auch trotz aller Hingabe und Liebe fehlschlagen kann, indem das Kind den Weg im Leben nicht findet und von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wird. Und dann schämen sich Eltern, weil das Kind nicht das geworden ist, was man erhoffte. ***Dazu möchte ich aber noch etwas sagen, dass der Ehepartner, den keine Schuld trifft, jetzt das Schicksal doch mitzutragen hat. Er hat mit der Partnerwahl auch das Schicksal des andern übernommen.*** Man muss folglich die Aufgaben teilen. Menschlich gesehen ist das doch wunderschön; denn keines kann dem andern die Schuld aufbinden, hat doch jedes seinen Teil dazu gegeben. ***Auf diese Weise trägt man gemeinsam am Schicksal.*** Nun, demjenigen Partner, der dieses Schicksal auf sich zu nehmen hatte und der es bejaht hat, wird aus dieser Bejahung heraus ein Vorteil erwachsen. Es wird ihm gutgeschrieben, was er getragen hat. ***Es muss kein Mensch etwas ertragen, was ihm nicht gehört.*** Wenn er etwas Schweres ertragen muss, was ihm überbunden wurde, dann wird er dafür seine geistige Belohnung finden, wenn er sein Schicksal bejahte.

Wenn nun ein geistiges Kind im Erdenleben trotz aller guten Voraussetzungen bei den Eltern seinen Weg im Leben nicht findet, ist es doch möglich, dass dieser Geist wenigstens eine Stufe höherschreiten kann. Wenn er nur einsichtig wird, dass er Verschiedenes falsch gemacht hat, kann ihm dies von geistiger Seite angerechnet werden. Wenn er reuig geworden ist, wenn er sich als schwaches Menschenkind erkennt, Gott um Vergebung bittet und um seinen Beistand, dann vermag er doch, seine Stufe der Bedrängnis von einst zu überwinden, und er vermag, wenigstens eine Stufe weiter emporzuschreiten. Dieses gibt ihm in einem neuen Erdenleben schon eine bessere Ausgangslage, sich wieder etwas zu verbessern.

So erleben Eltern oftmals schwere Zeiten mit ihren Kindern und sie wissen nicht, dass es zugleich auch ihre geistigen Kinder sind. ***Wüssten oder ahnten die Menschen etwas von dieser Möglichkeit, würden sie bestimmt grössere Anstrengungen unternehmen und grösseres Verständnis für das Leid in ihrer Familie, aber auch für dasjenige ihrer Mitmenschen zeigen; denn keiner weiss, welche geistige Verbundenheit zwischen ihm und anderen besteht.*** Keiner weiss, wie die Gotteswelt diese Menschen zusammenführt. Und so muss man eben andern so begegnen, wie es Christus empfahl: den Nächsten lieben wie sich selbst (vgl. Mat. 19, 19).

Denn es ist so, dass man sich geistig verwandt ist, und wenn man sich da mit Liebe begegnet, kann sich daraus für jeden ein geistiger Fortschritt ergeben. Und so ist das einmal eine Antwort auf die Frage jener, die jammern und

klagen: „Warum hat mir Gott nur solche schwer erziehbaren – oder solch ein ***schwer erziehbares Kind*** gegeben?“ Das ist die Antwort: ***Zeigt eure grosse Hingabe und Liebe, wie Christus sie vorgelebt hat, dann werdet ihr einen grossen Beitrag an den Fortschritt solcher geleistet haben.*** Gross wird die Freude der jenseitigen Welt sein, wenn man sich begegnet. Dann ist nicht nur diese leibliche Verbundenheit, die Verwandtschaft dem Fleische nach im Vordergrund. Wohl freut man sich auf das Wiedersehen und Zusammensein mit den Lieben aus dem Erdenleben. Wenn man aber zugleich auch die geistige Verwandtschaft mit einbezieht, ist dieses wohl einer der grössten Vorteile.

Doch in der ersten Zeit, die man in der neuen Welt zubringt, ist man mit den Seinen vom Erdenleben her eng verbunden; denn die meisten haben noch nicht jene Stufe erreicht, dass sie gleich diese Bindungen lösen könnten. ***Es ist ja eben gerade so, dass der geistig Höherstehende dem Tieferstehenden die Hand bieten muss.*** Und wenn dann noch die fleischliche Verbundenheit vorhanden ist, geht man immer wieder zueinander, schon durch diese Gebundenheit. Doch diese fleischliche Gebundenheit wird später abgelöst und man erkennt dann die wahre, die geistige Zugehörigkeit und erkennt das Wunderbare vom Heilsplan Gottes, dass Gott es so fügen liess, dass man sich im menschlichen Leben begegnen konnte und dadurch Vorteile geniessen durfte.

Aber wenn man einmal diese geistige Verwandtschaft erkannt hat, dann lässt man einander nicht mehr los. Man soll da ständig auf der Suche sein. Da wird die geistige Mutter sich immer um ihre geistigen Kinder bemühen. Sie wird sie überall aufsuchen, sofern sie in der Lage ist es zu tun. Sie wird immer dastehen; denn sie braucht nicht zuerst die hohen Geister des Himmels zu bitten: „Bereitet mir den Weg vor, damit ich zu diesem und jenem Menschen hinkommen kann, ich habe ihm gegenüber Verpflichtungen.“ Andererseits können diese Kinder auch auf tieferen Stufen des Jenseits sein, denen gegenüber sich die geistige Mutter verpflichtet fühlt.

Nein, wenn die geistige Verbundenheit offenbar wird, dann ist der Weg frei und beleuchtet und der Höherstehende kann dem andern entgegengehen und mit Rat beistehen. Das ist etwas Wunderbares, das aus der Gnade Gottes herauskommt. Und so gibt es viele Wege, den geistigen Aufstieg zu beschleunigen. Es ist nicht angebracht, dass ein Mensch über den andern herfällt, der in Not und Betrübnis leben muss; ***sondern man soll bereit sein, dem andern zu helfen, ihm so zu begegnen, als wäre er das eigene Kind, die geistige Mutter oder der geistige Vater; denn jedes ist ein Glied in der grossen Kette der himmlischen Familie, deren Oberhaupt Christus, der Erlöser ist. Er hält diese Kette zusammen, er ist das Oberhaupt dieser grossen Familie. Gottvater blickt gnädigst und freudig auf die grosse geistige Familie, die angeführt wird durch seinen eingeborenen Sohn.***

(J, 26.2.1966 - GW 1966/10, S. 77 - 82)

Geistige Geschwister gemeinsam von Leben zu Leben

J: Nun, ***von zwei Seelen möchte ich sprechen, die sich in der irdischen Welt zusammengefunden und als Bruder und Schwester sich gut verstanden hatten.*** Sie zeichneten sich durch eine grosse Anhänglichkeit aus, wogegen die übrigen, zahlreichen Geschwister ihrer Familie nicht alle wohlgesinnt waren. ***Die beiden aber fühlten sich zueinander hingezogen und waren einander stets wohlgesinnt.*** Näheres über dieses menschliche Leben möchte ich nicht verlauten lassen, als dass sie sich gegenseitig recht gut vertrugen. Über ihre geistige Verbindung wussten sie als Menschen natürlich nichts.

Heimgekehrt in die Geisteswelt aber hatten sie sich in derselben Sphäre getroffen. Gross war daher ihre Freude, dass sie auch in der Himmelswelt zusammen sein konnten. Sie sahen aber ihre anderen Geschwister, die weniger glücklich waren und denen sie beistehen mussten. Diese durften nicht mit ihnen zusammen in ihrer schon gehobenen Sphäre wohnen. Die beiden Geschwister waren von Liebe erfüllt und wünschten, dass es auch ihren leiblichen Geschwistern gut erginge. Also unternahmen sie alles, was sie konnten, zu ihrer Erleichterung und für ihren Aufstieg.

Die beiden aber waren sehr oft zusammen, machten sie doch auch zusammen die geistigen Schulen durch, wo sie belehrt wurden und ***davon hörten, dass man wiedergeboren werden müsste, da der Aufstieg eines jeden beschleunigt werden könnte dadurch.*** Die beiden interessierten sich für ihr zukünftiges Erdenleben und erkundigten sich bei der himmlischen Welt, ob die Möglichkeit bestehe, dass sie wieder zusammenleben dürften. Und ***ein Geist Gottes entschied, dass allein das weibliche Wesen Mensch werden und im Erdenleben eine bedeutende Aufgabe erfüllen sollte. Dass sie ihre Aufgabe erfüllen könnte, sollte der Bruder ihr als Schutzgeist beistehen.***

Selbstverständlich war da auch ein himmlisches Wesen, das sie im Leben führen würde. Der geistige Bruder sollte ihr zusätzlicher Beschützer sein, sich für die Nöte seiner Geistschwester interessieren wie für ihr ganzes Leben und für jene Mitmenschen, mit denen sie es zu tun haben würde und leben musste. So wurde es geführt.

Die Schwester wurde (nach längerer Zeit) wiedergeboren und musste im neuen Erdenleben eine grosse Aufgabe antreten. Sie wurde Frau und Mutter einer grossen Kinderschar. Sie war eine gütige und fromme Frau. In ihrem Bewusstsein als Mensch konnte sie sich nicht an die geistige Welt zurückerinnern, ebenso wenig wie an ihren geistigen Bruder, so, wie es bei den allermeisten Menschen ist. Sie wissen nichts mehr von ihrem vorangegangenen Dasein in der Gotteswelt, weil sie unbeeindruckt neu beginnen müssen, weil sie aufs Neue beweisen müssen, wozu sie imstande sind.

Doch hatte diese Schwester eine grosse Frömmigkeit. Sie fühlte auch die Hilfe seitens der göttlichen Welt, doch wusste sie dafür keine Erklärung. ***Ihr geistiger Bruder, der auch zu ihrem Schutzgeist geworden war, interessierte sich für ihre ganze Familie, für das Wohlergehen auch der Kinder.*** Und doch lebte man nicht im Überfluss. Es mangelte manchmal am täglichen Brot. Nun sollte es die Aufgabe ihres geistigen Bruders sein, dafür die Wege zu ebnen, dass die Familie nicht Hunger litt. So benötigte er dafür andere Menschen als Werkzeuge, um das Nötige dafür vorzukehren, und manchmal geschah es auch, dass das eine oder andere Kind erkrankte. Auch da musste der helfende Brudergeist einschreiten. ***Dazu aber bediente er sich seiner geistigen Schwester als Werkzeug, er konnte sie gut als solches benutzen; denn es war zwischen ihnen eine geistige Verbindung vorhanden.*** Zwar konnte die Schwester nichts von dieser Hilfe wissen, doch aber spürte sie eine Führung. Sie sprach auch des Öftern: „Gott verlässt uns nicht und Gott gibt uns das tägliche Brot und Gott behütet uns vor Not."

So sprach sie. ***Ihr geistiger Bruder aber, der zu ihrem Schutzgeist geworden, war es, der ja den Willen Gottes an ihr erfüllte.*** E musste sie manchmal auf die Felder und in den Wald begleiten und er führte ihre Hand, damit sie die Heilkräuter gegen Krankheiten und Wunden fand, worauf die Menschen jener Zeit angewiesen waren. Ihr Schutzgeist lenkte ihre Schritte und Hände so geschickt und erfolgreich, dass sich ihre Heilerfolge bald in der ganzen Gegend herumsprachen und diese Schwester immer geholt wurde, wenn jemand krank darnieder lag. Zuerst legte sie jeweils den Kranken ihre Hände auf die Stirn, dann begab sie sich eiligen Schrittes in den Wald und auf das Feld, wo sie sich einfach führen liess. Sie sagte sich manchmal im Stillen: „Ich weiss nicht, wie ich imstande bin, diese wirksamen Kräuter zu finden und den Kranken zu helfen."

Sie tat es auf verschiedene Weise. Manchmal quetschte sie frische Blätter, legte sie auf die Wunden, verband sie und schon nach kurzer Zeit stellte man fest, dass die Wunde verheilt war. Manch Fieber konnte sie vertreiben durch ihre Getränke. Sie hatte kein Wissen über die Heilkraft der verschiedenen Blätter, Blüten und Pflanzen; ***es war ihr Schutzgeist, der ihre Hand führte, ihre Schritte beeinflusste, dass sie das Richtige tun konnte.***

Es freuten sich die einen über ihren Erfolg, andere wurden ihr neidisch und missgünstig, ja sie bezichtigten diese Mutter sogar des Bundes mit dem Bösen, der ihr Zauberkräfte verliehen hätte. Sie hörte wohl davon und litt auch unter solcher Anklage, doch sie betete und stärkte sich im Glauben an Gott. Sie wurde auch immer wieder von Leuten geholt, wo es Kranke und Verwundete zu pflegen gab. So tat sie für diese, was in ihren Kräften lag, und trotz der Verleumdungen der Missgünstigen. ***Es war ihr Bruder und Schutzgeist, der ihre Hände führte, sie dazu bewog, die Hände den Kranken auf die Stirn zu legen, damit seine Heilkraft durch sie auf die Kranken fliessen konnte.***

So hatte diese Schwester eine wunderbare Aufgabe im Leben erfüllt. Doch wollte der Schutzgeist auch in eine nähere, bewusstere Verbindung mit ihr kommen und dies geschah in der Zeit des Schlafes, wo der Geist frei vom Körper wird. Da vermochte er sich mit seiner Geistschwester richtig zu unterhalten, ihr zuzureden, sie zu trösten und ihr zu sagen: „Du musst diese Aufgabe erfüllen, der Himmel hat dich dafür bestimmt und ich habe die Möglichkeit dir beizustehen. Du sollst Zeugnis geben von der Hilfe der göttlichen, unsichtbaren Welt. Auch wenn es viele Menschen nicht annehmen wollen und dich der Verbindung mit bösen Geistern beschuldigen, höre nicht auf sie!“ Ihr geistiger Bruder betete jeweils mit ihr und in dieser geistigen Verbindung wusste sie auch, dass sie von früher her Bruder und Schwester waren, die immer füreinander eintreten und einander helfen wollten. Immer wieder kam ihr geistiger Bruder, tröstete sie im Geiste und vermehrte ihre Kraft in der Zeit ihres körperlichen Schlafes, dass sie ihre Aufgabe erfüllen konnte.

Als dann ihr Leben beendet war und sie in die geistige Welt zurückkehren konnte, da stand auch ihr geistiger Bruder bei ihrem Empfang dabei und er erklärte ihr: „Ich habe dich jeweils im Leben mit deinem eigentlichen Schutzgeist zusammen geführt.“ Da sie noch mit so vielen irdischen Gefühlen und Erinnerungen, irdischem Denken erfüllt war, erinnerte sie sich nicht gleich wieder an ihren wahrhaftigen geistigen Bruder. Aber nachdem man sie in die Ruhe geführt und sie sich nach ihrem Seelenschlaf erholt hatte, da waren ihre Erinnerungen wieder zum Vorschein gekommen und da hatte sie ihren Bruder gleich wieder erkannt.

So durften sie in der Gotteswelt zusammenbleiben und gemeinsam ihre Aufgaben weiterführen; denn ihr Bruder hatte sich in wunderbarer Weise in den Dienst des Nächsten gestellt. ***Wie er ihr schützender und führender Geist im Leben gewesen war, blieb er ihr geistiger Führer auch noch nach ihrer Heimkehr; er durfte somit die Schwester mit in seinen Aufgabenbereich einbeziehen.*** Und welch interessante und Freude bereitende Aufgabe durften sie zusammen erfüllen! Sie standen ja schon auf dem Wege zum weiteren Aufstieg und die göttliche Welt liess sie eine bestimmte Zeit zusammen leben und Aufgaben erfüllen. Da erfuhren sie nach einer langen Zeit, dass sie zusammen ein neues Erdenleben erwarte. ***Man gab ihnen Gelegenheit, Betrachtungen darüber anzustellen, auf welche Art und Weise sie im neuen Erdenleben sich Gott wohlgefällig erweisen könnten.***

Sie durften also eine Vorschau haben in jene Zeit, wo sie beide zusammen wieder als Menschen geboren werden sollten. Sie sollten in jene zukünftigen Verhältnisse hineinblicken , um darin eine besondere Aufgabe oder Sendung zu erblicken. Und da sahen sie vorausschauend die grosse Not vieler Geschwister und wie wenig von den Wohlhabenden für sie getan wurde. Da hatten sie sich entschlossen, gemeinsam etwas zu unternehmen, um dieser Not und Lieblosigkeit auf Erden etwas abzuhelfen. Sie baten die himmlischen

Wesen, ***man möge sie im nächsten Erdenleben wieder zusammenführen, da sie gemeinsam ein bedeutenderes Werk ausführen möchten.***

Ihr Wunsch wurde von der Gotteswelt angenommen und jetzt wurden sie für diese ihre zukünftige Sendung vorbereitet. Man liess sie in die Zukunft blicken, in eine Welt sollten sie schauen, wo viele Kinder keine Eltern haben würden und alte Menschen auch hilflos in bitterer Armut leben sollten. Ihnen, jung und alt, wollten sie helfen. Darauf hatte man sie in ihrem geistigen Sein belehrt und unterrichtet. Ihre Seelen sollten noch mehr gestärkt werden von der Willenskraft, der Ausdauer, der Güte, der Barmherzigkeit, des Verständnisses und der Liebe. Alle diese Tugenden sollten in ihrem zukünftigen Erdenleben eine bedeutende Rolle spielen. Doch ehe sie wiedergeboren wurden, sollten sie ihre Zeit noch unter jenen Geistern des Himmels zubringen, welche alle diese besonderen Tugenden, diese Ausdauer und besondere Güte in sich hatten. ***Alle diese für das Erdenleben nötigen Tugenden mussten ihren Geist stärken und dafür wurden sie auch an jene Quellen geführt, wie sie im Himmelreich zu finden sind.*** Und so wurden sie zu jenen Geistern Gottes hingeführt, deren ganze Aufgabe darin besteht, in Liebe zu wirken, und welche die Kraft des Verständnisses aufbringen für jedes Menschenleben mit seinen Nöten. Auch die Kraft der Duldsamkeit und Ausdauer sollten sie aus den himmlischen Quellen schöpfen, damit ihre Seelen erfüllt würden davon. Man liess sie in dieser Himmelswelt von Lehrmeistern dieser Tugenden zu Lehrmeistern ziehen, bis es soweit war, dass ihre Zeit zur Wiederverkörperung gekommen war.

Als man fand, dass man sie zur Erde senden könnte und alles gut vorbereitet war, ***da wurden sie wiedergeboren und zwar bei gütigen Eltern, welche das Verständnis aufbrachten für ihre Neigungen und beide waren in dieselbe Familie wiedergeboren worden.*** Und sie brachten diese Tugenden mit, mit welchen sie in der Gotteswelt gestärkt worden waren; ***darüber hinaus aber empfingen sie noch als Geschenk eine gute Erbanlage von den Eltern.*** Auch dafür hatte man gesorgt. Und als dann die beiden Geschwister herangewachsen waren und in der Reife ihres Lebens standen, hatten sie die Voraussetzungen geschaffen, dass sie die elternlosen Kinder, sowohl arme alte Leute in ihrer Umgebung zu pflegen und zum Teil aufzunehmen imstande waren. Bald hatten sie ein ganzes Haus voll davon und die göttliche Welt hatte es wundersam gefügt, dass sie für alle Brot hatten.

Die beiden Geschwister waren glücklich, diese Aufgabe erfüllen zu dürfen, wofür sie viel Liebe, Geduld und Aufopferung aufbringen mussten. Sie selber mussten dabei auf alle Bequemlichkeiten dieser Welt verzichten, auf alles, was ihr Leben hätte angenehm machen können. Sie mussten den Kleinsten Vater und Mutter vertreten, den alten Leuten eine Stütze sein. Dazu bekamen sie die

wunderbare Kraft von der göttlichen Welt; denn sie führten auch ein frommes Leben und vergassen nicht, Gott für alles zu danken.

Aber ***sie ahnten ja nicht, in welch geistig-verwandtschaftlicher Beziehung sie zueinander standen, noch dass mit ihnen Geister Gottes wirkten,*** die ebenso besorgt dafür waren, dass sie und ihre Schützlinge nicht darben mussten; denn von der Gotteswelt aus hatten sie diese Sendung übernommen und die göttliche Welt ihrerseits übernahm die Verantwortung, dass dieses Werk der Nächstenliebe zustande kommen konnte.

So hatten die beiden ihre Aufgabe erfüllt und als ihr menschliches Leben erfüllt war, führten andere Menschen das begonnene Werk weiter. In der Geisteswelt aber wurden die beiden mit Jubel begrüsst; denn sie hatten sich den Himmel verdient. Sie hatten für andere auf Bequemlichkeiten und ein angenehmes Leben verzichtet. Sie wussten zu geben, und so wusste auch der Himmel ihnen so vieles zurückzuerstatten, ja tausendfach hatte der Himmel ihnen ihre Wohltaten zurückbezahlt. Sie durften in die Welt der Seligkeit eingehen und die Engel Gottes durften ihnen verkünden, dass sie ihr Lebenswerk unter ihrer geistigen Führung zustande brachten, dass sie damit ihre Verbundenheit mit der göttlichen Welt bekundeten und Zeugnis abgegeben hätten dafür, wie man für die Armen eintreten muss, wie man sein Leben hingeben muss, um das geistige Leben zu gewinnen (vgl. Mk. 8, 35 u. Luk. 17, 33). Jetzt waren die beiden hocherfreut über ihr erfülltes Leben, über die himmlische Belohnung und das selige Leben, das sie mit den Scharen himmlischer Wesen teilen durften.

(J, 9.7.1966 - GW 1966/34 - 35, S. 270 - 273)

Ein Engel betreut und fördert seine geistige Familie im Aufstieg

J: Wenn ich nun wiederum zurückgreife auf jene ferne (vorirdische) Zeit, da alle Geister noch in Frieden zusammenlebten, bis es zum Abfall kam, so muss ich immer wieder darauf zurückweisen, ***weil die heutige Entwicklung die Wirkung jener Ursache ist und diese Wirkung noch sehr lange andauern wird.*** Also die Ursache ist der Abfall der Geister und ihr wisst, was darunter zu verstehen ist. Als Folge des Ungehorsams gegen Gott wurde man aus den Himmeln verwiesen. Ich will aber nicht näher darauf eingehen, sondern an die Belehrungen anknüpfen, die euch schon gegeben worden sind.

So, wie ihr in eurer Welt in Familien zusammenlebt, verhält es sich in der Geisteswelt. Hier lebt man auch in Familien und solche gab es ja schon in jener glückseligen Zeit. Doch als der Ungehorsam sich ausgebreitet hatte, mussten ganze Familien den Himmel verlassen, andere wurden getrennt. Denn es geschah, dass von einer solchen Familie ein oder zwei Glieder

zurückblieben in der Seligkeit. ***Ich erzähle euch jetzt von einer solchen geistigen Familie, wovon alle, bis auf eine Geistschwester, aus dem Himmel verstossen wurden.*** Nun soll es euch begreiflich sein, ***dass dieses allein zurückgebliebene Himmelswesen sich alle Mühe gab, seine Angehörigen wiederzufinden.***

Diese himmlische Schwester hatte denn auch das Glück, alle ihre Familienglieder – so will ich sie nennen – wiederzufinden, als sie die Stufen zur Menschwerdung erreicht hatten. Nebenbei sei bemerkt, dass es Gott treu gebliebene Geistwesen gibt, die umsonst nach ihren Angehörigen suchen und sie nicht finden. Sie können sie nicht finden, weil sie gebannt sind in der Natur, weil sie umgewandelt wurden und deshalb auch für einen Geist Gottes nicht gleich wiederzufinden sind. Eine Ausnahme macht die ganz hohe Geisterwelt, deren Aufgabe diese Umwandlungen und Eingliederungen in die verschiedenen Aufstiegsstufen ist. Ihnen bleibt solches nicht verborgen.

Daraus sollt ihr erkennen, dass auch göttliche Wesen, reine Engel, nicht unbedingt in alle Gesetzmässigkeiten Einblick haben. Aber jedes Engelwesen erfüllt im Heilsplan seine ganz bestimmte Aufgabe zur Zufriedenheit der höheren Gottesengel. Diese Aufgaben werden ja auch nach den Fähigkeiten dieser Getreuen verteilt. Sie sollen Aufgaben nach ihren grössten Fähigkeiten erfüllen. Es kann aber ein göttliches Wesen in verschiedenen Bereichen wirken, ohne dass es Einblick in die ganze Schöpfung Gottes hätte; denn sie ist so vielseitig und gewaltig, dass das einzelne Geistwesen sich nicht für alles interessieren kann, mit Ausnahme jener ganz hohen Geisterwelt Gottes, die mitgeholfen hat, diesen Schöpfungsplan zu erfüllen.

Nun zurück zu jener treu gebliebenen Schwester, die allein zurückblieb in der Glückseligkeit und die nach ihren Angehörigen suchte. ***Sie fand, wie ich sagte, ihre ganze geistige Familie wieder. Sie fand Vater, Mutter, Brüder, Schwestern und stand jedem bei, der es besonders nötig hatte.*** Ich betonte vorhin: ein Engel Gottes erfüllt seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgaben. Auch dieses göttliche Geistwesen hatte seine besondere Fähigkeit, aber ***neben dieser wirkte es auch im Heilsplane mit, indem es seine geistigen Eltern und Geschwister unterstützte, ohne dass diese davon wussten.*** So kann also die Tätigkeit der göttlichen Wesen vielseitig sein.

Nun war dieses himmlischen Wesens dringendste Aufgabe herauszufinden, wer von seinen abgefallenen Angehörigen am weitesten auf der Leiter des Wiederaufstieges gekommen war, wer von allen am höchsten entwickelt war. Und das war die Mutter. Das will aber etwa nicht heissen, die oberste Stufe der geistigen Entwicklung überhaupt. Sondern sie nahm die oberste Sprosse jener Leiter ein, auf der auch die übrigen Angehörigen emporsteigen mussten. ***Die am weitesten aufgestiegene Mutterseele sollte nun auch ihrerseits ihre besondere Aufgabe am Aufstieg der anderen***

leisten. Dafür unterrichtete die rein gebliebene Geistschwester diese Mutterseele im Besonderen. Sie führte sie auch im menschlichen Leben, war ihr Schutz- und Führergeist.

Wenn jeweils diese Mutterseele nach einem irdischen Leben wieder ins geistige Reich eintrat, stand sie als Engel Gottes vor ihr, tröstete sie und leistete Fürbitte für sie, klagte sie aber auch an, wenn es notwendig war. Indes ahnte die Mutterseele ja nichts von der engen Verbindung dieses hohen Gottesgeistes zu ihr. Das Wissen war ihr genommen worden und dieser Gott treu gebliebene Geist durfte auch nichts davon verlauten lassen. Andererseits hätte diese Mutterseele es ja auch noch nicht begriffen, dass dieses Engelwesen ihr Geistkind gewesen war. Die geistigen Begriffe hätten ihr dazu gefehlt. Also musste sich dieser treu gebliebene Gottesgeist in Schweigen hüllen, doch legte er seine ganze Kraft darauf, dass die Mutterseele in ihrem Aufstiege gefördert werden konnte.

Auf diese Weise hatte dieses Gott treu gebliebene Engelwesen seine einstige geistige Mutter im Menschenleben geführt, dass viel Missgeschick, viele Versuchungen von ihr weggeleitet werden konnten. Diesem göttlichen Wesen ging es aber nicht nur um ihren Aufstieg, sondern ***diese Mutterseele sollte auch als Werkzeug im Heilsplan herangezogen werden. Es ging ja auch darum, dem in der Entwicklung am weitesten zurückgebliebenen Familienmitglied emporzuhelfen.*** Und so erreichte dieses göttliche Wesen, ***dass die Mutter mit jenem Bruder in einem zukünftigen Leben zusammengeführt wurde.***

Der Bruder, der noch auf der untersten Aufstiegsstufe stand, war in verschiedener Hinsicht sehr belastet; denn er war schon durch verschiedene Erdenleben gegangen, ehe jetzt die himmlische Schwester ihn mit der Mutter in einem späteren Erdenleben zusammenführen wollte. Die himmlische Schwester musste eine bestimmte Entwicklung des Bruders abwarten, ehe sie eingreifen durfte in sein Schicksal.

Als er dann endlich die erforderliche Stufe einnahm, war sie sofort daran gegangen, ihr Vorhaben zu beschleunigen. Es lag aber nicht in ihrem Entscheid allein; denn dieses Zusammenführen obliegt einer ganz besonders befähigten Geisterschar Gottes. Die himmlische Schwester musste also zuerst die Erlaubnis dazu bei noch erhabeneren Geschwistern einholen und darum bitten. Dann erst bemühten sich die hohen Engel des Himmels für diesen Fall. Sie gingen zu diesem Bruder und betrachteten seinen ganzen Entwicklungsweg und sie hatten auch zugleich Einblick in seine ganze geistige Familie von einst. Nun gab ihnen das Gott treu gebliebene Engelwesen sein Vorhaben kund und erklärte, wie es vorzugehen gedenke, um den eigenen geistigen Angehörigen den Weg nach oben zu beschleunigen.

Die hohe Gotteswelt gibt in den meisten Fällen ihr Einverständnis, wenn ein hohes Wesen um etwas bittet. Es muss schon etwas Unmögliches sein, etwas, wovon die hohe Gotteswelt glaubt, dass es nicht durchgeführt werden kann, wenn sie dazu ihre Zustimmung nicht gibt. Aber hier, da sie den Eifer dieser guten Geistschwester sahen, waren alle diese hohen Engel daran interessiert, dass so viel wie möglich getan würde, um diesen Aufstieg zu fördern. Also hatten sie ihr Einverständnis gegeben. ***Die nächste Menschwerdung sollte sich also unter diesen Bedingungen vollziehen: Das am meisten belastete Familienmitglied, dieser noch rückständige Bruder, sollte in seiner wirklichen geistigen Mutter auch seine irdische Mutter finden...***

Nun war es geschehen, ***die Menschwerdung der Mutterseele hatte sich vollzogen und später wurde der so belastete Bruder seiner wirklichen geistigen Mutter irdisches Kind.*** Die Gefühle dieses heranwachsenden Bruders, der noch auf einer so niedrigen Stufe des Aufstieges stand, wirkten sich nicht gerade günstig aus im Leben. Seine Seele war durchdrungen von Jähzorn und Unwillen und ***diese Untugenden waren auch wieder da im Menschen.*** Der Geist wirkt ja durch den Leib. Es waren also niedere Gefühle, niederes Denken, die ihn kennzeichneten.

Einige von euch denken jetzt: Warum ist es denn notwendig, dass dieser bei seiner geistigen Mutter wiedergeboren wurde, wenn er doch noch ein solch niederes Denken hatte? Gab es denn nicht einen anderen Weg der Entwicklung für ihn? Die Antwort heisst: Die grosse göttliche Liebe, die im Heils- und Ordnungsplan waltet, muss überall zum Ausdruck kommen. Durch diesen Willen und dieses Gesetz ist dank der treu gebliebenen Geistschwester dieses Zusammenkommen zustande gekommen; denn ganz unbewusst trat die geistige Bindung der Mutter zu ihrem zugleich geistigen Kinde hervor. ***Auf diese Weise fiel es ihr leicht, ihre ganze Aufmerksamkeit, Hingabe und Liebe und ihr Verständnis ihrem Sohn zu schenken.***

Es ist doch wohl auch verständlich, dass ein solches Kind den Eltern grosse Sorgen bereitet – Sorgen, Sorgen und Probleme. Das aber ist wieder eine grosse ***Prüfung für die Eltern wie für den schwer belasteten Geist dieses Bruders;*** denn ***nun sollte er beweisen, ob er dank seiner sorgfältigen Erziehung, des ihm entgegengebrachten Verständnisses und der Liebe der Mutter vieles zu überwinden imstande wäre.***

Wenn ein Geist in einer solch tiefen Entwicklung steht, wird die Gotteswelt auch Nachsicht mit ihm haben; denn sie weiss: von ihm kann niemals so viel verlangt werden, wie von einem Fortgeschritteneren. An einen weiter Fortgeschrittenen wird sie grössere Bedingungen stellen, Erwartungen anderer Art. ***Man hat also mit einem noch tiefentwickelten Geist***

grosse Nachsicht und grosses Verständnis für ihn. Man ist schon froh über den geringsten Fortschritt, den ein solcher Geist macht.

Nun hatte also diese Mutter, wie ich betonte, viel Kummer und Sorgen mit ihm und die ganze Familie litt seinetwegen; denn es war (nicht) vorauszusehen, dass er durch dieses neue Menschenleben die in ihm liegenden niederen Gefühle von Hass und Unwillen überwinden würde. Das schien sehr unwahrscheinlich. Aus dieser Tiefe geht der Aufstieg nur stufenweise und langsam vor sich. Also sollte er doch etwas weniges von seinem niederen Denken ablegen. Das heisst, dass er nun in diesem Erdenleben sich doch etwas vom vorherigen unterscheiden sollte. Und wenn dieses Leben auch noch schlimm genug war, so war doch das vorherige eben noch schlimmer gewesen.

Aber in dieses Leben griff nun seine Gott treu gebliebene hohe Geistschwester von der himmlischen Welt aus ein. Sie wollte mit ihrem Einsatz ihren Bruder etwas heben, aber sie konnte das geistige Gesetz auch nicht umstellen. Sie musste sich daran halten. Sie konnte nicht – wie Menschen manchmal glauben, dass Engel alles vermöchten – die Dinge ändern, wie sie wollte. Es sind die Gesetze da, es ist dies die Ordnung, wonach sich alles vollzieht.

Doch in dieser Ordnung und in diesen Gesetzen waltet über alles etwas Wunderbares und das ist die Gnade. Die Gnade ist also diesem tiefstehenden Bruder schon zuteil geworden, indem er von einem treu gebliebenen Gottesgeist durchs Leben geführt wurde...

...Auch diesem hohen Wesen war es nicht möglich, das Gesetz umzustossen. Doch ihm war es zu danken, dass niedere Geister von diesem Menschen, die in ihm ein williges Werkzeug fanden, mehr abgehalten werden konnten. Zum Ausdruck aber kamen die in ihm noch wohnenden niederen Gefühle, die auch sein Handeln bestimmten. Wäre aber diese hohe Schwester nicht in nächster Nähe gestanden, wäre dieser Mensch ein geeignetes und williges Werkzeug der niederen Geisterwelt geworden und er hätte sich wieder aufs Schwerste belasten können.

Die himmlische Schwester wusste, dass sie nur ein Weniges erreichen würde. Aber dieses war schon ein grosser Fortschritt; ***und so wollte sie sich des Bruders so lange annehmen, bis er jene Entwicklungsstufe erreicht haben würde, wie die anderen ihrer Geistesfamilie.***

So kehrte doch auch die Mutter wieder heim in die jenseitige Welt und ihre himmlische Tochter stand wieder da zu ihrem Empfang und durfte ihr nicht erklären, welche Bande sie zueinander knüpften. So lange musste die Mutterseele darauf warten, bis sie ihre vorgezeichnete Entwicklungsstufe erreicht haben würde. Aber auch da war die Bindung zwischen den beiden gross und die himmlische Schwester führte

die Mutterseele durch die Läuterung, klärte sie über vieles auf und besuchte sie bei ihrer Arbeit. ***Und so hatte sich zwischen den beiden etwas wie eine Freundschaft entwickelt, ohne dass die Mutterseele auch nur etwas von der Ursache ahnte.***

Es kam dann auch die Zeit, da der Bruder wieder in die Geisteswelt heimkehrte. Und auch da stand seine himmlische Schwester wieder vor ihm, ohne von ihrer geistigen Bindung sprechen zu dürfen; denn er hätte es nicht begriffen. Vielmehr musste sie dem Bruder Vorwürfe machen wegen der begangenen Fehler und dann musste sie ihn in seine Läuterung führen. Es hatten sich aber vom vorletzten zum letzten Erdenleben doch gewisse Fortschritte ergeben, womit man einigermassen zufrieden war. Man wollte ihm auch weitere Möglichkeiten eröffnen zur Beschleunigung seines weiteren Aufstieges. Und wieder war es seine himmlische Schwester, die ihn besuchte und Anweisungen gab. Und der Bruder fühlte sich geehrt, dass eine solch hohe Geistschwester sich so liebevoll mit ihm abgab, während er beobachten konnte, wie die anderen um ihn keine solch hohen Besuche empfangen durften wie er.

Diese Bevorzugung und dieses besondere Nahetreten der hohen Schwester sollte aber nur so lange dauern, bis der Bruder etwas mehr Einsicht und Erkenntnis gewonnen, bis er im Geiste gefestigter und einsichtiger geworden sein würde. Dann sollte sie ihren Bruder verlassen; denn er sollte nun aus eigener Kraft seinen Weg nach oben finden. Gelegentlich aber wollte die himmlische Schwester ihm wohl noch beistehen; aber ***es waren ja noch die anderen Familienangehörigen da, denen es sich anzunehmen galt. Sie hatte die Ihrigen gesucht und ihnen abwechslungsweise ihren Beistand gegeben.*** Doch sie musste mit der Erklärung für ihre innige Verbundenheit so lange zuwarten, bis sie jene vorgeschriebene Entwicklungsstufe erreicht, bis ihr Verständnis soweit herangereift sein würde, dass sie diese Zusammenhänge verstehen könnten.

So, liebe Geschwister, geschieht es, wenn treu gebliebene Geister des Himmels beim grossen Abfall von den Ihrigen verloren haben und auf die Suche nach ihnen gehen. Ich weiss wohl, dass ihr nun verschiedene Fragen darüber habt, dass es manchen unmöglich erscheint, weil ich von einer geistigen Familie gesprochen habe.

Bedenkt aber einmal: Gott ist so weise; denn er schafft aus der Einheit die Vielheit, und ***wie auf Erden die Menschen in Familien zusammenleben, so lebt man auch in der göttlichen Welt in den geistigen Familien zusammen. Wie bei euch die Kinder ihr Elternhaus verlassen und selbst wieder eine Familie gründen, ihre Bindung zu den Eltern aber beibehalten, so ist es im Geistigen. Man hält die Bindung zu den geistigen Eltern auch bei.***

(J, 15.10.1966 - GW 1966/43, S. 341 - 345)

Gottes gewaltige himmlische Familie

J: ***Die gute Geisterwelt Gottes lebt in Harmonie mit Gott und Christus zusammen, eine gewaltige Familie bildend.*** Aus ihr werden Boten zu den Menschen gesandt, sie zu führen und ihnen das Wort Gottes zu bringen. ***Wir sehen die Harmonie im Hause Gottes, sie ist so etwas Beglückendes; und so sehen wir die Notwendigkeit, die Menschen auf den Weg der Harmonie zu führen, indem wir sie immer wieder ermahnen, ihre Gefühle zu veredeln.***

(J, GW 1966/34 - 35, S. 279)

J: In der göttlichen Welt erkennen diese (aufsteigenden) Wesenheiten die Macht Gottes. Sie erkennen die Möglichkeiten der führenden Gottesgeister, dass Gott ihnen Aufträge erteilt und hohe Geister dafür besorgt sind, dass die Ordnung eingehalten wird; ferner, dass es in der Geisteswelt nicht nur darum geht, dass eine aufgetragene Arbeit getan wird, sondern ***dass es darum geht, seine eigene Seele in einen solchen Zustand des Verlangens nach Gottes Nähe zu bringen; dass die Seelen in ihrem Verlangen nach Gott so nahe wie möglich an ihn herankommen, um in seiner Herrlichkeit in Glückseligkeit leben und wirken zu können.***

Sie sehen also ihren Herrn und Gebieter und sie beugen sich seiner Macht und seinem Wort, das ausgetragen wird von all den Getreuen des Himmels. So werden sie gemeinsam ihre Gebete verrichten, gemeinsam die göttlichen Tempel besuchen, den hohen Geistern zuhören, was der Wille Gottes ist und wie man ihm nachzuleben hat. ***Man verkündet die Gesetzmässigkeit, man macht sie auf die Ordnung aufmerksam und dass sie alle Glieder der himmlischen Familie sind und dass jedes, das in die geistige Welt eingeht, in diese Familie aufgenommen wird, die von Gott geführt wird und seinem eingeborenen Sohn, Jesus Christus.*** Ihm hat Gott seine Rechte übertragen und Christus übertrug davon wiederum seinen hohen Geschwistern, dass es aber ein und dieselbe Ordnung, ein und dasselbe Gesetz ist ***und dass über allem dieselbe Liebe, Nachsicht und Güte waltet.***

(J, 15.5.1966 - GW 1966/26, S. 213)

„Ehen, die im Himmel geschlossen werden“

(Frage: Bedeutet der Ausspruch „Ehen werden im Himmel geschlossen“ eine schicksalhafte Zusammenführung? – Anmerkung: Interessant zu wissen ist, dass dieser Ausspruch nicht etwa aus einer heiligen Schrift stammt, sondern von der Dichterin M. von Ebner-Eschenbach, 1830 – 1916.)
J: Unter den „Ehen, die im Himmel geschlossen werden“, ist etwas ganz anderes gemeint. Die himmlischen Ehen sind nicht mit euren irdischen Ehen zu vergleichen. ***Die himmlischen Ehen sind so zu verstehen, dass man sich dort mit dem anderen Du (Dual) zusammenfindet und die geistige, göttliche Familie bildet.*** Das sind die himmlischen Ehen.

(J, 14.2.1968 - GW 1968/8, S. 62)

Gemeinsam durch irdische und geistige Leben in die Seligkeit

J: Gott zum Gruss! ***Liebe Geschwister, wie es unter euch hilfsbereite Menschen gibt, so gibt es auch in der Seelenwelt hilfsbereite Geistgeschwister. Wie unter euch welche sind, die mithelfen, das Schicksal anderer zu tragen, so verhält es sich auch in der Seelenwelt. Dort gibt es auch Geistgeschwister, die anderen ihr Schicksal tragen helfen.***

Ich möchte jetzt von zwei Menschen sprechen, von einer Tochter und von ihrem Vater. Dieser Vater hatte seine elterliche Pflicht nicht erfüllt. Die Tochter hingegen war stets eine gütige Person, die zu helfen versuchte, wo es ihr möglich war. Sie half auch manchem sein Schicksal mitzutragen; denn sie zeigte Verständnis für die Not des anderen. Der Vater dagegen hatte die Pflichten gegenüber seiner Familie vernachlässigt.

Als er nun in die geistige Welt einging, wurde er deshalb auch getadelt und der Ort, wo er hingeführt wurde, war nicht gerade schön. Er wurde in eine bedrängte Lage gebracht, dazu hatte er schwer zu arbeiten. ***Als Familienoberhaupt hätte er seinen Pflichten nachkommen müssen. Wer solche Pflichten im Leben nicht erfüllt, wird in der geistigen Welt dafür bestraft. Wer solche Nachlässigkeiten begeht, hat Strafe zu erwarten.***

Nun aber hatte sich ***eine besondere Beziehung zwischen Vater und Tochter*** gezeigt. ***Die Tochter betete für ihren verstorbenen Vater.*** Sie hatte wiederholt dieselben ***Traumerlebnisse***: sie sah ihren Vater vor einem Abgrund stehen und um Hilfe rufen. So hatte sie das Gefühl, dass es dem Vater in der Ewigkeit nicht besonders gut ging, und sie fühlte sich sehr gedrängt, für den Vater zu beten.

Die Trauer über den Verlust des Vaters war in der Familie nicht gross . Er war schnell vergessen, mit Ausnahme von dieser einen, der jüngsten Tochter. Sie betete stets für ihn, doch wiederholten sich dieselben Träume. Immer sah sie den Vater vor einem Abgrund stehen und immer hörte sie ihn um Hilfe rufen.

Nun möchte ich erzählen, was alles wirklich im Geiste geschehen war, wie der Geist der Tochter dem Geiste des Vaters begegnete. Der Vater wurde von Zeit zu Zeit aus seiner Bedrängnis herausgeführt und in ein sehr schönes Haus gebracht, das auf derselben geistigen Ebene stand. Aber während alles andere kärglich aussah, war dieses Haus wirklich sehr schön, die Wohnungen prachtvoll. Dahin also führte ihn ein Engel Gottes . Dort lud der Engel ihn ein sich zu setzen, holte ein Gefäss mit kostbarem, wohlriechendem Öl, und salbte damit die Stirn – die geistige Stirn des Bruders, und seine Hände. Das war für diese Seele wohltuender Balsam. Eine grosse Stärkung und Erfrischung spürte er durch diese geistige Behandlung des Engels. Und dieser erklärte ihm: „Wir befinden uns hier ganz nahe deiner

Wohnstätte und deines Arbeitsplatzes. Aber dieses Haus wird von Engeln bewohnt und hier empfangen wir unsere Gäste."

Als er zum ersten Mal zu dieser heilsamen Behandlung hierher gebracht worden war, wollte er wissen, warum man ihm diese Wohltat erwies, während er sonst in grosser Bedrängnis leben musste; ob diese der Gnade Gottes zuzuschreiben sei. ***Und der Engel antwortete ihm: „Die Gnade Gottes spielt selbstverständlich eine grosse Rolle. Aber zu Dank verpflichtet bist du deiner leiblichen jüngsten Tochter. Sie betet für dich, dass dir Erbarmen und Heilung zuteil werden mögen, dass man dir Erleichterung geben möge. Durch ihre Ausdauer im Gebet ist es möglich, dass dir diese liebevolle Behandlung zugute kommt. Du sollst erleben, dass du deiner Tochter noch weiteres zu verdanken hast. Sie wird nämlich im Geiste auch hierhergeführt, nämlich dann, wenn sie schläft, ihr Körper ruht. Dann darf ihr Geist hierhergeführt werden."***

So durfte er bald diese erste Begegnung mit dem Geiste seiner Tochter erleben, also von Geist zu Geist. Die Wiedersehensfreude war sehr gross. Nun musste ihn der Engel weiter aufklären und ihm sagen, dass diese Vergünstigungen nur möglich wären, weil seine Tochter so viel für ihn bete.

Nun sollte der Tochter aber auch etwas von diesen Begegnungen bleiben, d.h. etwas davon sollte in ihr Bewusstsein gelangen, aber nicht genau so, wie sie sich in Wirklichkeit zutrugen; denn diese Schwingungen können nicht so genau aufeinander abgestimmt werden, um sich genau an dieses geistige Erlebnis erinnern zu können. Aber er sollte jeweils dann an ihr Bett hintreten dürfen, wenn ihr Geist – beim Einschlafen – sich vom Körper soweit zu lösen vermöchte, um nachher in die betreffende geistige Ebene hinübergeführt zu werden. Er sollte frühzeitig schon sich bereithalten am Bette seiner Tochter, um den Moment wahrzunehmen, damit sie die Erinnerung an dieses Erlebnis, an diese Begegnung, haben sollte. Er wurde von ihr vor einem Abgrund gesehen. Das ist symbolisch zu verstehen. Dieses Bild kommt dadurch zustande, weil er in der Zeit seiner Bedrängnis sich ängstigt und vor einem Abgrund fühlt, wenn ihm nicht Hilfe zuteil wird. So ist es möglich, dieses geistige Bild aufzubauen, um es dieser schlafenden Tochter vorzuprojizieren. So nimmt sie ihren Vater vor einem Abgrund wahr und sein Verlangen nach Hilfe kommt zum Ausdruck. Er bat also, man möge ihm helfen. Die Tochter sah nun ihren Vater vor dem Abgrund stehen. Diese Begebenheit spielte sich auf einer niederen Stufe der Erdschwingung ab und ***so vermochte sie es in ihrem Gedächtnis zu behalten. Morgens erinnerte sie sich an das Traumerlebnis.*** Sie hatte ihren Vater gesehen vor dem Abgrund, auch hörte sie ihn um Hilfe rufen.

Nun durfte aber auch ihr Geist (während des Schlafes) von einem Engel in dieses schöne Gästehaus der Himmelsbewohner geführt werden und da konnte sie nun ihrem Vater im Geiste gegenüber-

treten. Sie konnte ihn jetzt in einer ganz anderen Verfassung sehen. Hier war er zufrieden; denn zu seiner Seite sah sie einen Engel Gottes, der ihm diese köstliche Salbung verabreichte, die ihn erfrischte. So fühlte er sich zufrieden in dieser schönen Wohnung und besonders überglücklich machte ihn diese Begegnung mit der Tochter. ***So standen sie sich also von Geist zu Geist gegenüber.***

Nun hatte der Engel Gottes die Tochter gebeten, sie möge weiterfahren im Gebet für ihren Vater und die Erinnerung an ihn festhalten, ihn nie vergessen; denn er hätte ihr Gebet notwendig. Und dies hielt sie auch. ***Zeit ihres Lebens vergass sie nie für ihren Vater zu beten.***

Der Vater musste wieder an seine Arbeit zurück, in seine bedrängte Lage. Er konnte aber all das Ungemach gut durchstehen; denn er durfte darauf hoffen und sich freuen, recht bald wieder geholt zu werden, um diesen wunderbaren Trost von diesem Engel zu empfangen. In gewissen Abständen wiederholte sich dies immer wieder. Und immer wieder verabreichte der Engel ihm von diesem köstlichen Öl, salbte damit seine Stirn und Hände. So nahm er sich vor, seine Arbeit gewissenhaft auszuführen, sich in seine bedrängte Lage zu fügen und zu seinem Schicksal ja zu sagen. Er wusste, dass es eine Wiedervereinigung geben würde. Und der Engel Gottes erklärte ihm auch, dass er dann seine Tochter holen dürfe, wenn die Zeit ihres Sterbens gekommen sei. Und so war es auch. Noch aber musste der Vater an seinem Ort der Bedrängnis verweilen; denn er hatte so vieles wiedergutzumachen und konnte sich trotz seiner Gewissenhaftigkeit und seines Eifers nicht aus seiner Bedrängnis befreien.

Da erhielt er Bescheid, dass seine Tochter auch in die geistige Welt herübertreten würde. Ihr Krankenlager währte nur kurze Zeit. Nun durfte auch der Vater dabeistehen, wie er ihr ja wiederholt begegnet war im Geiste, sei es im Gästehaus der Engel in seiner Seelenwelt, sei es auf der irdischen Welt an ihrem Bette, wenn sie am Einschlafen war. So, wie er dann neben ihr stehen und mit ihrem Geiste sprechen konnte, wurde es ihm auch erlaubt, auch ***in der Zeit ihres Sterbens an ihrem Bette*** zu stehen.

Als dann die letzte Stunde nahte, vermochte die Tochter ihren Vater auch schon wahrzunehmen; denn sie stand ja jetzt wieder auf jener Schwelle zum Jenseits oder jene Schwingungen waren dazu geeignet, um ihren Vater zu sehen. Sie konnte dies auch noch den Umstehenden bekunden. Sie sprach ihn als Vater an, und die Anwesenden konnten es hören. Sie machten sich indes keine Gedanken darüber, glaubten sie doch, dass die Sterbende nicht mehr bei Sinnen wäre. Dabei konnte sie jetzt das freudige Antlitz des Vaters sehen.

Nun war der Vater auch behilflich bei der Trennung des Geistes vom Leibe. Und so vermochte dann, als der Tod eingetreten war, die

Tochter den Vater vollends zu sehen. Er führte nun seine Tochter an der Hand in dieses Gästehaus. Dort wurde es der Tochter bewusst, dass sie schon des Öftern hier gewesen war, dass sie öfters den Vater gesehen und mit ihm gesprochen hatte. Dieses Gefühl fand die Bestätigung durch den sie begleitenden Engel Gottes. Dieses war auch möglich, weil die Schwingungen sich jetzt verändert hatten. Die Schwingungen hatten sich jetzt gehoben. Die Tochter war aus dem Bereich der niederen Schwingungen der Erde entwichen und in eine etwas erhöhte Stufe eingetreten. Zumal war das Licht und die Schwingung in dem Gästehaus der Engel viel höher als die ausserhalb des Gästehauses, wo Seelen in bedrängter Lage lebten.

Dazu möchte ich noch eine Zwischenbemerkung machen. Wie ich wiederholt betonte, gibt es auf allen jenseitigen Aufstiegsstufen Ebenen und Häuser, wo Engel wohnen können und ihre Gäste empfangen. So stand doch dieses Haus auch dementsprechend im Lichte, weil es ja auch von Lichtwesen bewohnt wird. ***Nun sollte aber die Tochter einen Blick in die Vergangenheit tun dürfen;*** denn ihre geistige Entwicklung war ja eine ganz andere als die ihres Vaters. Während ihr Vater seine Pflichten im Leben nicht erfüllte und man mit seinem Wesen nicht zufrieden war, war es das Gegenteil mit dieser seiner jüngsten Tochter. Sie war hilfsbereit und gut und sie hatte ein ***besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl zum Vater***. Deshalb konnte sie ihn trotz seiner vielen Fehler auch über den Tod hinaus nicht vergessen und fühlte sich stets gedrängt für ihn zu beten. Sie durfte jetzt im Geiste Rückschau halten. Und ***diese Rückschau durfte jetzt auch der Vater haben. So konnten sie die Vergangenheit gemeinsam im Bilde erblicken.***

Sie konnten feststellen, dass sie schon in früheren Leben zusammen waren, in früheren Erdenleben, aber sie lebten auch schon früher in der Seelenwelt zusammen. Es war immer die Tochter, die sich freiwillig bereit erklärt hatte, dem anderen, der zuletzt ihr Vater gewesen war, beizustehen.

So waren sie auch in früheren Leben irgendwie miteinander verbunden gewesen. Das eine Mal waren sie Bruder und Schwester, ein andermal war der männliche Teil ein Freund. Doch bestanden immer diese Bande der Zusammengehörigkeit. Sie waren nie zerrissen. Man hatte sich stets gefunden im geistigen Leben wie auch im Erdenleben von Mensch zu Mensch, ohne als Mensch davon Kenntnis gehabt zu haben. Aber eine Ahnung war da, dass man einander beistehen sollte, dass man zueinander gehörte. So konnten sie bei dieser Rückschau alle die verschiedenen Leben, die sie miteinander verbracht hatten, wieder erleben.

Nun war es aber so, dass jedesmal der männliche Geist rückständig war und seine Wesensart viel zu wünschen übrig liess. Er konnte sich von einer Entwicklungsstufe zur andern nur langsam aufwärtsschwingen. Dies erkannten jetzt beide gemeinsam wieder. ***Wie immer, hatte sich auch***

diesmal wieder das weibliche Wesen bereit erklärt, ihm zu helfen. Sie wandte sich an den Engel Gottes, der ihnen beiden diese Rückschau ermöglicht hatte, und bat ihn: „Lasst mich doch wieder wie früher schon die Bedrängniszeit meines jetzigen Vaters mit ihm teilen. Ich möchte ihm helfen, sein Leid zu tragen."

Sie bat darum, diesem andern 'Geistbruder', wenn wir jetzt von der letzten verwandtschaftlichen Bindung absehen wollen, – das Schicksal dieses Geistbruders mittragen zu dürfen. Da nun die Geisterwelt Gottes mit dieser Schwester immer zufrieden war, mit ihren Leben und Aufgaben, die sie erfüllte, hatte man sich auch wiederum bereit erklärt, dass sie aus freier Entscheidung zu seinen Gunsten auf ihre geistige Höhe verzichte. Sie hätte nach dem Verlassen dieses Gästehauses der Engel in eine bedeutend höhere Ebene einkehren dürfen. Sie hätte dort eine beglückende, viel Freude bereitende Tätigkeit ausüben dürfen.

Nun aber war es ihr Wunsch, diesen Geistbruder zu unterstützen und sein Schicksal mit ihm zu tragen. Das wurde ihr gerne wieder gestattet, wie es ihr in früheren Leben gestattet worden war. Gestattet wurde es ihr ja nur deshalb, weil sie ihre Aufgaben erfüllt und im Leben viel gegeben hatte. So wollte man auch ihren Wünschen entgegenkommen. Und so nahm sie zusammen mit dem Geistbruder seine Zeit der Bedrängnis auf sich und so konnte sie ihm im geistigen Dasein eine Stütze sein. ***Sie half ihm seine schwere Not überwinden und sie konnte ihren guten Einfluss auf ihn ausüben, dass er zu einer besseren Gesinnung kam.***

Er musste wohl die ihm vorbestimmte Läuterungszeit durchstehen, sie wurde ihm nicht abgekürzt. Aber die Läuterung war für ihn nicht mehr so schwer wie zuvor, da er sie allein durchstehen musste. Als die beiden nun so zusammen waren, hatten sie das Empfinden für die irdische Verwandtschaft während des letzten Lebens als Vater und Tochter verloren. ***Sie hatten wohl ein Zusammengehörigkeitsgefühl, aber nicht menschlicher Art, sondern wahrlich geistiger Art. Der Engel Gottes hatte ihnen auch erklärt, wie sie einmal sehr glücklich zusammengelebt hätten, dass sie selbst eine Familie gehabt hätten.***

Nun war es das Verlangen dieser Geistschwester, dem andern immer helfend beizustehen und ebenfalls die Bedrängnis so lange auf sich zu nehmen, wie es dem andern bestimmt war. Sie hielt tapfer durch und es wurde ihnen keine Erleichterung zuteil. Die gemeinsam erlebte Erleichterung im geistigen Gästehaus konnte nicht mehr stattfinden; denn jetzt ging es darum, die Seele dieses Bruders wirklich zu wandeln, sie mit grosser Liebe und mit Verständnis zu erfüllen. Die edle Art des weiblichen Wesens sollte nun voll und ganz Einfluss auf ihn nehmen können; denn sie waren sich sehr verbunden durch das irdische Leben und die Gewissheit, auch geistig zusammenzugehören. ***Jetzt wollte sich auch***

das männliche Wesen alle Mühe geben, um dieselbe geistige Höhe zu erreichen.

Nun, der Geist Gottes erklärte ihnen, dass der Aufstieg beschleunigt werden könnte durch eine neue Einverleibung. Sie müssten wieder als Menschen geboren werden, müssten wieder die Probleme und Sorgen eines Erdenlebens auf sich nehmen. Dann könnte er, der männliche Geist, beweisen, ob er wirklich etwas in der geistigen Welt gelernt hätte; er müsste zeigen, ob er gelernt hätte zu überwinden. Und so wollte man doch diese geistigen Bande belassen. Doch bei der nächsten Begegnung auf Erden würde so verfahren, dass zuerst das weibliche Wesen einverleibt wurde und der männliche Teil würde diesmal später ihr als Kind geboren werden. ***Sie würden also Mutter und Sohn werden.***

So hatte man später diese weibliche Seele für das neue Erdenleben vorbereitet. Für die Geister Gottes bedurfte es dazu keiner Anstrengung; aber diese Seele musste durch dieselben Vorbereitungen gehen, wie jedes Geistwesen vor seiner Wiedereinverleibung gehen muss. ***Aber man hatte die Bande zueinander noch enger geknüpft, sichtbarer gemacht, sichtbar gemacht für die Geister Gottes und für jene Geister, die im Ordnungs- und Schöpfungsplan ihre Aufgaben haben, damit sie erkennen, dass hier zwei sind, die zusammengehören.***

Und so geschah es. Dieses weibliche Wesen wurde wieder einverleibt und, als es herangewachsen war – wir machen nun einen grossen Schritt –,war es für seine Aufgabe bereit. ***Das Wesen, das Innere dieser Frau blieb ja dasselbe. Das grosse Verständnis, die Hilfsbereitschaft und Güte waren in der Seele verwurzelt und mit ihr durch die vielen Leben hindurchgegangen.*** Das konnte nicht mehr verschwinden. Es wurde auch nicht etwa einfach aufgehoben, wie es manchmal geschieht, dass die Geisterwelt Gottes sich genötigt sieht, beim Menschen gewisse Fähigkeiten und Talente einzuschliessen, aus bestimmten Gründen. So benötigte man bei diesem weiblichen Wesen diese Prüfung nicht mehr; denn jedesmal hatte es seine Aufgaben im Leben erfüllt.

So war es auch in diesem Leben wieder geschehen. ***Die Hilfsbereitschaft und Güte kamen wiederum durch den Menschen hindurch zum Vorschein. Diese Tugenden kamen in allen Handlungen zum Ausdruck; denn der Geist wirkt durch den Menschen. So kann der Mensch seine wirkliche geistige Entwicklung bekunden.*** Also blieb das weibliche Wesen auch in diesem Leben wieder ein edler und vornehmer Mensch. ***Und als es eine Familie gründete, wurden die Fäden so zusammengesponnen, dass der Geistbruder in diese Familie hineingeboren werden konnte.***

Noch war das Innere der Seele dieses Geistbruders nicht in allen Dingen gereift. Wohl hafteten die vielen Übungen an der Oberfläche dieser Seele, doch hatten diese Güte und dieses Wohlwollen, die dieser Geistbruder stets empfangen durfte, nicht so recht die Tiefen seiner Seele erfasst; denn er war immer der nehmende Teil geblieben. Er war immer bereit zu empfangen und es als Selbstverständlichkeit zu betrachten, dass man ihm gab. Und so ist es ein grosser Unterschied. Denn ***ein geistig gereifter Mensch vermag mehr zu geben, als selbst in Anspruch zu nehmen. Dieser aber war sich gewöhnt, Ansprüche an die Liebe zu stellen, und das zeigt an, dass die Seele noch nicht die Reife erreicht hat, wie es eben sein sollte.***

Nun wurde er ja wieder aufs Neue eingehüllt. Er bekam wieder das Glück einer grossen Liebe, die ihn umgab und umsorgte, für eine sorgfältige Erziehung. Er wurde richtiggehend eingehüllt in diese Liebe. So konnten diese Gefühle langsam in den jungen, heranwachsenden Menschen hineindringen. Er wurde gestützt mit grossem Verständnis und das bedeutet in der Erziehung eines Kindes eine grosse Rolle. Man kann auf einen jungen Menschen einen grossen Einfluss ausüben und Erinnerungen daran können sein ganzes Leben umformen. Sie können sich zum Nutzen wie auch zum Schaden auswirken.

Wenn die geistige Reife fehlt, versteht der Mensch ja nicht, was er zu überwinden hat, und dass das Schicksal etwas von ihm fordert, dass er versuchen muss, auf die höheren Geistesstufen zu gelangen. ***Wenn nun, wie in diesem Falle, ein Mensch mit so viel Aufmerksamkeit betreut wird, dann wird auch die Tiefe der Seele erfasst.***

So konnte nun dieser Menschengeist gewandelt werden. Er wurde von seiner Mutter mit grosser Hingabe und Liebe erzogen; denn es war ja mehr als nur das leibliche Band der Zusammengehörigkeit, sondern es war ein geistiges, unzertrennliches Band, das die beiden zusammenhielt und zeichnete. Und dadurch hatte auch diese Mutterseele am meisten Einfluss auf ihr Kind.

Auf diesem Wege hatte nun die Mutter eine grosse Leistung vollbracht. ***Sie half nun ihrem Kinde, seinen Aufstieg zu beschleunigen. So gelangte jetzt dieser männliche Geist in eine ganz andere geistige Entwicklung hinein;*** denn sein Denken war jetzt ein ganz anderes als das, was es im letzten Leben gewesen war. ***Er war voller Pflichtbewusstsein geworden und selbst voller Liebe;*** er hatte so gegenüber den Mitmenschen eine ganz andere Haltung eingenommen und dementsprechend die von den Geistern Gottes gehegten Erwartungen auch besser erfüllt. So konnte die Geisterwelt Gottes endlich auch mit diesem Bruder zufrieden sein. ***Und die Mutter hatte durch die freiwillig erfüllte grosse Aufgabe den Aufstieg beschleunigt.***

Nun war ja auch wieder die Zeit des Scheidens von dieser Welt für die Mutterseele gekommen. Jetzt durfte sie nach ihrem Heimgang wiederum von einem Engel Gottes alles erfahren; denn er ermöglichte ihr wieder diese Rückschau. Jetzt sah sie wieder diese wirkliche geistige Verbundenheit mit dem Geistbruder und konnte so ihre grosse Hingabe verstehen, die sie aufbrachte für ihn. Gross war aber auch die Freude, weil es ihr gelungen war, seinen geistigen Aufstieg voranzutreiben, dass er aus seiner schlimmsten Bedrängnis frei geworden war. Er musste also bei seiner Rückkehr in die geistige Welt nicht mehr in eine solch niedere Stufe eintreten, erst gar nicht mehr in eine solch bedrängte, harte Lage kommen. ***Er hatte das nun wahrhaftig dieser seiner gütigen Mutter und Geistesschwester zu verdanken.***

Als dann auch für ihn die Zeit gekommen war – wir wollen nun das Leben dieses Menschen nicht näher betrachten, sondern wir wollen hauptsächlich seinen geistigen Fortschritt und dessen Ursachen betrachten. Wir wollen darüber nachsinnen und ich will davon sprechen. ***Als er heimkam, wurde er von seiner Mutter begrüsst und die Freude des Wiedersehens war gross.*** Es waren auch andere Verwandte und Freunde gekommen, ihn zu begrüssen. Und die Welt, in die er jetzt aufgenommen worden war, sie war so schön und er war so zufrieden mit seiner neuen geistigen Heimat. Aber man hatte ihm diese Rückschau nicht gleich ermöglicht, wie es früher mit ihm stand.

Jetzt hatte er ja durch den Beistand seiner Mutter einen grossen Sprung vorwärts getan. Jetzt aber durfte er auch erfahren, dass seine Mutter auf einer noch höheren Stufe stand, dass sie ihn aber zeitweilig besuchen sollte. Es wurde ihm gesagt, dass er in erster Linie seine menschlichen Schwächen, die sich auch wieder bemerkbar gemacht hätten, in Ordnung zu bringen habe. Dafür musste er zuerst wieder durch die Läuterung gehen. Nachher stand dem nichts mehr im Wege, dass sich Mutter und Sohn mehr zusammenfinden konnten.

Aber zuerst sollte er noch weiter geprüft werden. Noch war man in der göttlichen Welt nicht ganz überzeugt, ob diese Liebe der Mutter wirklich die tiefsten Gründe seiner Seele erreicht hatte. Er sollte zuerst noch in der Geisteswelt weitere Aufgaben erfüllen; in der Ordnung Gottes und im Heilsplane wurden Anforderungen an ihn gestellt und er durfte noch nicht erfahren, durch welche Bande er mit der Mutterseele verbunden war. Zuerst sollte er weitere Aufgaben erfüllen und sich um dieses geistige Wissen verdient machen.

So erfüllte er willig die an ihn gestellten Aufgaben. Sie bereiteten ihm keine Probleme mehr. ***Er freute sich sehr über die Begegnung mit seiner Mutter;*** denn sie sah so wunderschön aus und erzählte ihm von ihrem Himmel, von ihren Begegnungen mit den hohen Geistern des Himmels, von ihrer prachtvollen Welt und machte ihn aufmerksam, dass er sich anstrengen

sollte, um auch recht bald ihr nachfolgen zu können. Er befolgte ihren Rat und tat alles mit grossem Eifer, was von ihm verlangt wurde. Er wurde ein treuer Diener im Heilsplane Gottes.

Und als dann die für ihn vorberechnete Zeit abgelaufen war, da sollte er diese freudige Überraschung erleben anlässlich eines christlichen Festtages. Jetzt sollte er auf erhöhter Stufe seiner Mutter und anderen erhabenen Geistern des Himmels begegnen, die aus Anlass eines solchen Erinnernungstages an Christus heruntersteigen, um ihren aufwärtsstrebenden Geschwistern beizustehen oder um sie abzuholen zur Einkehr in eine schönere himmlische Heimat. An einem solchen Feste, wo diese Geistgeschwister emporsteigen dürfen, finden auch Überraschungen statt.

Auch für diesen Geistbruder sollte es eine Überraschung geben, indem es ihm endlich ermöglicht wurde zu erfahren, welche Bande ihn zu seiner einstigen Mutter verbanden. Da durfte auch er wieder Rückschau halten, gemeinsam mit seiner Mutter. Jetzt wurde ihm klar, dass sie beide danach strebten, sich auf derselben hohen Ebene zu vereinen. Dieser männliche Geist musste danach trachten, diese Höhen zu erreichen. So sollte er sich bereit erklären, einmal eine bedeutungsvolle, grosse Aufgabe auf sich zu nehmen, um seinen Aufstieg noch mehr zu beschleunigen.

Auf diese Art und Weise wird es ermöglicht, dass zwei, die zusammengehören, schneller zusammenkommen. ***Wenn das eine auf einer erhöhten Stufe steht, versucht es von sich aus alles zu tun, um das andere, mit dem man geistig zusammengehört, – das D u a l – auch recht bald auf diese Höhe zu bringen.***

So, liebe Geschwister, gab ich euch wieder auf diese Weise einen Einblick in das Wirken der geistigen Welt. Und ***es mag vielleicht manchem Menschen eine Antwort darauf geben, warum man zu ganz bestimmten – zu einem ganz bestimmten Menschen sich hingezogen fühlt und ein Zusammengehörigkeitsgefühl für ihn hat.*** Es mag seine geistigen Ursachen haben. Es können aber auch freundschaftliche Gefühle sein.

Es muss nicht immer so sein, wie ich es jetzt erklärte. Aber bestimmt ist es so, dass man sich schon im geistigen Leben zusammengefunden hat, miteinander gelebt, womöglich einander versprochen hat, einander zu helfen und im Geiste treu zu sein. Das ist eine Antwort auf eine Frage, die sich meine Geschwister oft stellen.

Nun, meine Lieben, möge Gottes Segen euch alle behüten. Möget ihr von den Geistern Gottes durchs Leben getragen werden. Möget ihr behütet und beschützt sein und gesunden, die ihr krank seid. Gott zum Gruss!

(J, 1.7.1967 - GW 1967/28 - 29, S. 223 - 228)

Zum Verhältnis der Geschlechter bei Wesen im Aufstieg

(Frage: Du hast uns gesagt, dass jedes Wesen, wenn es auf die höchsten Stufen gelangt, also ins Haus Gottes, eine Dualseele bekommt. Wie ist das Verhältnis der Geschlechter, bevor sie die höchsten Stufen erreicht haben? Pflegen sie da auch ähnliche Kameradschaft wie auf Erden?)

J: Ja, liebe Freunde, von einer bestimmten Stufe an. Ich möchte sagen: ***solche Wesen, die nicht mehr für ein Erdenleben bestimmt sind, die ihre Aufgaben erfüllt haben, die in ihrer Pracht so schön sind, werden zusammengeführt.*** Immer werden sich solche Wesen zusammengesellen, die sich in ihrer Farbe gleich sind – wie soll ich sagen – wo die Gedanken des einen auch die Gedanken des andern sind.

Und so haben aber alle diese Duale zusammen ebenfalls grosse Aufgaben wieder zu erfüllen. Aber schon lange, lange Zeit, bevor sie im Hause Gottes (den höchsten Sphären) Wohnung nehmen, schon auf den höheren Geistesstufen, haben sie viele Aufgaben zu bewältigen und sich zu bewähren. Doch von einer bestimmten Stufe an können sie schon frei ein und aus gehen im Hause Gottes.

Dies ist das Allerhöchste, was es gibt. Aber ihr müsst euch vorstellen, dass es eine lange, lange Zeit braucht, bis ein Wesen soweit ist. So viele Belehrungen, so viel Wissen muss es aufnehmen und das geht nicht so einfach. Diese Wesen suchen sich eben, bis sie sich zusammengefunden haben. Denn ***es kommt jeweils auch vor, dass zwei Wesen lange Zeit miteinander gehen, deren Ansichten nicht auf das Vollkommenste einmütig sind, so dass sie sich dann wieder trennen und zu anderen geführt werden.*** Es geht aber lange, lange bis es soweit ist. Aber dies ist das Höchste, was es gibt, liebe Freunde.

(Frage: Schliessen sich auch Ehegatten wieder zusammen?)

J: ***Das kann auch zutreffen***, heisst aber nicht, dass es in jedem Falle so ist.

(Frage: Wir haben von der Erschaffung hoher männlicher und weiblicher Engel oder Geistwesen gehört, aber dann kennen wir doch auch das Dual –?)

J: Lieber Freund, da hast du vielleicht ein falsche Vorstellung. Bis zu einer bestimmten Stufe wandern diese Wesen – in der Hauptsache ohne ihr Dual – durch die Läuterung. ***Dann aber, wenn diese Wesen nicht mehr für ein neues Erdenleben bestimmt sind – sagen wir – bleiben der männliche und weibliche Geist so, wie ihr Kern geschaffen wurde von Gott und dann werden sie, der himmlische Bräutigam und seine himmlische Braut zusammengeführt. Sie werden immer paarweise zusammengehen und paarweise glücklich sein in der hohen geistigen Welt.***

Du sollst aber nicht die himmlischen Chöre damit verwechseln, die auch aus männlichen und weiblichen Wesen zusammengesetzt

sind. Diese himmlischen Chöre haben ihre besondere Aufgabe im Hause Gottes, wie auch diese Duale ihre besondere Aufgabe haben. ***Doch auch die Engel Gottes, die zu diesen höchsten Chören gehören, gehen jeweils miteinander.*** Doch sind in diesen höchsten Sphären, dem Hause Gottes, oft viele männliche Engel beisammen, um Anweisungen entgegenzunehmen. Denn auch dort ist es so – wie auf Erden – dass die männlichen Engel Gottes in gewissem Sinne die stärkeren sind, ja, ich kann es nur so ausdrücken. Sie haben grössere und härtere Aufgaben zu lösen und sie müssen etwas energisch sein.

Die weiblichen Engel haben das Lieblichere, Schönere oder Weichere zu tun. Nicht, dass ihnen dementsprechend leichtere Aufgaben übertragen werden, aber vielleicht schönere, nicht so harte. Es ist, ich kann nicht gerade sagen, das gleiche Verhältnis wie bei euch Menschen auf Erden; denn ihr habt auch körperlich streng arbeitende Frauen, manchmal mehr als Männer. Doch – wie soll ich es ausdrücken – die männlichen Wesen sind es, die die höchsten, die stärksten Diener Gottes sind und eigentlich die schwersten Aufgaben erfüllen.

(J GW 1950/5, zitiert nach GW 1967/28 - 29, S. 229)

(Frage: Kannst du uns sagen, ob wieder die gleichen, einst von Gott abgefallenen Dualgeister zusammenkommen, wenn sie in das Reich Gottes zurückkehren? Und geht ihre Entwicklung immer gleich schnell vor sich, dass beide Teile wieder zusammenkommen können?)

J: Nein, liebe Seele, ***ihre Entwicklung geht nicht immer in gleicher Weise vor sich, doch hat der fortgeschrittenere Teil dann so lange zu warten, bis eben sein Dual in der Entwicklung auch soweit ist.***

So kann ich euch sagen, liebe Freunde, dass es nicht so ist, dass alle die Gleichen wieder zusammenkommen werden. Es gibt solche, die sich wiederfinden, wie vor dem Falle, es gibt aber auch solche, die ein anderes Dual finden werden, das ihnen voll und ganz zusagt. Es gibt also das eine und das andere.

(Frage: Und kommen sie immer wieder als männlich zusammen, die männlich waren, und als weiblich, die weiblich erschaffen wurden?)

J: Ja, liebe Seele, der Same, ***der von Gott als weiblicher oder männlicher Same ausgelegt wurde, bleibt so, wie er von Gott in jenem Zeitpunkte geschaffen worden war und ändert sich nicht, d.h. nur in dem Falle, wo es ein Karma (also vorübergehend) ist.*** So könnt ihr wiederum sehen, ich habe nicht das Recht zu sagen, es ändere sich in keinem Fall. ***Es kann die Möglichkeit bestehen, dass einen Menschen eine solche Schuld trifft, wo er dann das nächste Mal andersgeschlechtlich zu kommen hat, doch nur vorübergehend, wonach er wieder zur ursprünglichen Geschlechtlichkeit zurückkehrt.***

(J GW 1952/5, zitiert nach GW 1967/28 - 29, S. 230/1)

Ablösung von der irdischen – Hinwendung zur himmlischen Familie

J: ...***Da die Geisterwelt Gottes so interessiert ist am raschen Aufstieg des Menschengeistes, tut sie ihrerseits alles dazu, was ihr die Gesetze erlauben, dass seinem Aufstieg nichts im Wege steht.*** Nun ist es aber auch so, dass man in der Geisteswelt auf einen ganz bestimmten Menschen wartet, auf seine Heimkehr, womit eine grosse Lücke geschlossen werden kann.

Nun will ich aber zuerst wieder ***weitererzählen, wie es diesem Manne (der im vorangegangenen Leben auf Erden viel Gutes getan hatte und nun in die geistige Welt hinübergetreten war) ergangen ist.*** Denn gerade er war es in diesem Falle, auf den man gewartet hatte. Und wenn die Gotteswelt einen Menschen auf Erden beurteilt, dann hat sie zu berücksichtigen, dass jeder auch seine geistige Bindung hat, seine geistige Zugehörigkeit. So kommt es, dass die durch das Band der Zusammengehörigkeit verbundenen Menschen in der ersten Zeit nach ihrem Hinübertreten in die Geisteswelt das Verlangen haben, in dieser Zusammengehörigkeit wieder miteinander zu leben.

Nun ist es aber so, dass manch einer nur noch eines Erdenlebens bedarf, um zu seiner geistigen Einheit zurückkehren zu können. Dazu muss der Mensch schon eine hohe Entwicklungsstufe eingenommen haben, dass er auch von den Mitmenschen geliebt und geschätzt wird durch seine grosse Güte, sein Verständnis für die andern, durch seine grosse Gerechtigkeit. Es ist also die errungene höhere Entwicklung, die bei einem solchen Menschengeist zum Ausdruck kommt.

Ein solcher Mensch, der nur noch ein Erdenleben brauchte, um in seine grosse Einheit zurückkehren zu können, hat ganz bestimmt auch noch in diesem letzten Erdenleben Verschiedenes erlernt und gutgemacht oder Ansichten geändert. Er hat dadurch wieder Gewinne erzielt und um diesen Gewinn ist es bei diesem Manne gegangen. ***Er musste also nur noch durch dieses eine Erdenleben gehen und seine grosse Liebe, seine Duldsamkeit und Gerechtigkeit zum Ausdruck bringen. Und darauf konnte er den Anschluss finden an seine geistige Verwandtschaft, an seine geistige Familie.***

Nun, ***ausser ihm war diese geistige Familie schon längst wieder vollständig vereint. Alle anderen hatten längst wieder ihren Platz eingenommen und waren auch längst wieder im Besitz ihrer himmlischen Kostbarkeiten. Nun hatten aber auch alle grosse Sehnsucht empfunden nach diesem noch fehlenden, letzten Glied ihrer Familie; denn welch grosse Freude und welcher Triumph ist in der Gotteswelt, wenn solche Familien sich wieder vollständig zusammengefunden haben!***

Ich sagte, dass dieser Heimgekehrte zuerst eine schöne Wohnung beziehen durfte; denn noch war es nicht soweit, dass er gleich von seiner Geistesverwandtschaft begrüsst und zu sich aufgenommen werden durfte; denn noch war das Band , das ihn mit seinen Angehörigen auf Erden verband, zu stark. Auch war da noch die einstige Frau, die noch nicht so weit aufgestiegen war, die in grosser Sehnsucht nach ihm war und ihn bat, er möge zu ihr kommen und ihr Trost und Beistand bringen.

Dann aber, als auch die Angehörigen auf Erden nach und nach in die Geisteswelt zurückkehrten, war es auch ihr Verlangen, mit ihrem gütigen Vater zusammen zu sein. So brauchte es noch eine lange Zeit, bis diese Gebundenheit gelockert werden konnte. Doch so lange die Bindung zur irdischen Verwandtschaft noch so stark ist, tritt jene himmlische Familie noch nicht in Erscheinung. Erst wenn die andere nach langer Zeit überwunden ist und das aufgestiegene Geistwesen besondere Leistungen vollbracht hat, kommt die wirkende Gotteswelt und führt es in höhere Himmel hinein. Durch diesen Aufstieg kann der frühere Kontakt nicht mehr so oft gepflegt werden. So wird man unterrichtet, man müsse sich nunmehr den himmlischen Tätigkeiten zuwenden, doch werde man wohl wieder Gelegenheit finden, sich wieder zu begegnen.

Diese Begegnungen verlieren jedoch von nun an an Intensität. Es ist ein langsames Loslösen aus den irdisch-verwandtschaftlichen Bindungen. Doch es erfreut die anderen zu vernehmen, dass eines der Ihrigen in die hohen Himmel aufgestiegen ist. Man gibt ihm auch viele Wünsche mit. Zum Beispiel sagt man ihm: „Wenn du Christus begegnest, dann sprich doch auch von mir und bitte ihn...“ – und man bringt die Bitte vor, die man an Christus richten lassen möchte. Man weiss also: jetzt habe ich einen Fürbitter in den höheren Himmeln. Man weiss, dass man sich gelegentlich wieder begegnet, und wenn einer aus diesen Himmeln wieder zu den anderen herniedersteigt, erstrahlen sie in einer wunderbaren Pracht und die in den weiter unten gelegenen Wohnungen lebenden Geistgeschwister sind sehr stolz auf einen Besuch aus des Himmels Höhen und sie freuen sich, mit ihm gesehen zu werden. Sie sind stolz darauf, dass eines aus ihrer irdischen Verwandtschaft diese himmlischen Höhen einnimmt.

Allmählich aber werden diese Besuche immer seltener; denn die Aufgaben der in ihre himmlischen Familien Eingetretenen werden immer bedeutungsvoller. Und dann naht auch die Zeit für die anderen Geistgeschwister, die im Aufstiege sind, indem auch ihnen bedeutende Aufgaben zugeführt und (sie) wieder für ein neues Erdenleben vorbereitet werden. Und so können diese Bindungen immer mehr gelöst werden bis zu diesem Zeitpunkt, wo sie vollständig aufgelöst sind. Dann ist alles nur noch festgezeichnet im Lebensplan des Einzelnen, mit wem er den Aufstieg vollzogen hat. Dann ist jeder dem anderen nur noch ein lieber Bruder oder eine liebe Schwester, die oder der einem die Hand gereicht hat zum Aufstieg.

So ist man froh darüber, wenn man eine geistige Höhe erreicht hat, und man frägt nicht, wer alles dabei war, wer mit einem gegangen ist. Man blickt in die Zukunft, denn man tritt ja immer näher an Gott heran; man nähert sich immer mehr seiner 'Wohnung'. Damit ändern sich auch die Verhältnisse, die Aufgaben sind höherer Art, von grösserer Bedeutung. Auch die Möglichkeit zum Eingreifen ist einem solchen Aufgestiegenen gegeben; eine gewisse Macht wird ihm mit seinem Aufstieg zurückgegeben. Vielleicht ist 'Macht' nicht der richtige Ausdruck; denn die Macht liegt bei Gott.

Die Möglichkeit aber, sich für etwas einzusetzen, bei einem anderen zu erwirken, das ist es, was diese hohen Geistwesen erreicht haben durch ihren Aufstieg. Sie können dank der Kraft, die ihnen zugeflossen ist, besonders auch in das Leben der Menschen eingreifen. Aber sie wirken ja nur für Gott und wollen nur das Gute. Doch ehe sie sich dieser Möglichkeiten bedienen, haben sie die göttliche Ordnung ganz gründlich kennen gelernt.

Wenn es nun soweit gekommen ist, dass die Vereinigung mit der himmlischen Familie stattgefunden hat , dann sind die anderen Bindungen vollständig gelöst und man betrachtet alle anderen als Geschwister. Dann empfindet man nur noch das Verlangen, Gott zu dienen, für ihn zu leben und das Glück zu geniessen in seiner himmlischen Welt. Dann steigt aber auch das Verlangen auf, seine herrliche Wohnung mit anderen Geistgeschwistern zu teilen, miteinander zu leben, dieselben Gedanken und Neigungen zu pflegen.

Und wenn es soweit ist, dass man zu seiner himmlischen Familie geführt werden kann, dann wird ein grosses Fest bereitet, dann wird man seinen alten Platz wieder einnehmen, den man einstmals – vor dem Geisterfall – eingenommen hatte, und man wird all seinen geistigen Besitz, sein Eigentum wieder zurückerhalten.

So vollzieht sich der Wiedereintritt in seine göttliche Familie, die viele, viele Zweige hat. Es ist nicht so zu verstehen, dass man seine Wohnung gleich neben Gottes Herrlichkeit hätte, aber dass man die Möglichkeit hat, in Gottes Wohnung einzutreten, so seine Tore aufgetan werden zu diesen höchsten Sphären. Man hat auch die Freude, sein eigenes Haus anderen Seligen zu öffnen und die Höchsten der Himmel zu sich einzuladen; denn es ist eine Einigkeit in den höchsten Himmeln, und ***man bildet mit seiner wahren geistigen Familie auch eine Einheit*** und man pflegt dasselbe Denken wie in den höchsten Himmeln; denn man ist Gott sehr nahegekommen.

Auf diese Art und Weise, liebe Geschwister, geschieht es, dass Menschen aus der irdischen Welt weggenommen werden, dass sie wohl noch eine für die Menschen lange Zeit die Bindungen zu ihrer

irdischen Familie aufrechterhalten dürfen, dass sie aber mit der Zeit höher steigen und die Lücke, die sie einst hinterliessen, schliessen sollen; denn es freut sich der ganze Himmel und er jubelt, wenn immer wieder aufs Neue verkündet werden darf, wie viele wieder aus dem Erdenleben zurückgekehrt sind und ihren Platz in der Seligkeit wieder eingenommen haben.

So erfordert dies aber auch ein ständiges Berechnen der hohen Himmelsengel, wann dieser und jener gute Mensch zurückkehrt und die Lücke wieder schliesst. Es sind die Geister Gottes, die zu den Menschen gehen und grosse Hoffnung hegen. ***Und wenn sie beim Einzelnen ihre Berechnungen anstellen, werden sie vielleicht sagen: „Es wird genügen, wenn er noch drei – oder fünf – Leben hinter sich bringt, dann wird auch er mit seiner Familie wieder vereint sein.“***

Doch die Heiligen des Himmels wissen, dass sie nur hoffen können, ***dass es aber auf den Menschen ankommt, wie er sich verhält und wie er entscheidet, ob er durch seine Leben, die er noch durchzustehen hat, Gott die Treue hält, ob er ihn wahrhaftig nicht vergisst, an Christus, den Erlöser, glaubt, an die heilige Geisterwelt und ob er nach der göttlichen Gerechtigkeit lebt.***

(J, 7.1.1967 - GW 1967/3, S. 19 - 21)

Von himmlischen Ehen und Familien – vom himmlischen Glück

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, letzten Samstag hast du in deinem Vortrag auch von geistigen, himmlischen Familien gesprochen, in die schlussendlich jeder Mensch einmal heimkehrt. Es wurde in diesem Zusammenhang schon von geistigen Eltern und Kindern gesprochen...?

J: ...So wurde nicht nur von mir zu euch von diesen geistigen Familien gesprochen. Ihr habt in der Meditation schon davon gehört und ***ich kann euch nur versichern, dass jedes von euch einer solchen geistigen Familie angehört, dass vielleicht der eine unter euch ein geistiger Vater ist und geistige Kinder hat und dass es unter euch geistige Mütter wie auch geistige Kinder gibt.***

Gott schuf zuerst das Kleine, die Einheit. Und aus der Einheit heraus kam dann die Vielheit. Im Kleinen wurde zuerst gewirkt und das Kleine, Einfache wurde mit so viel Kraft und Segen durchdrungen, dass es fähig war und ist sich zu entfalten. ***So gibt es in der geistigen Welt eben diese geistigen Familien: Vater, Mutter, Kinder. Die Kinder verlassen wieder ihre engere Familie, in der sie aufgewachsen sind, und immer sind sie wieder hinausgegangen und haben selbst wieder Familien gegründet, himmlische Ehen geschlossen.***

So gibt es viele, viele himmlische Familien; denn ihr sollt doch verstehen: ***wenn der Himmel einst wieder in seinem vollen Glücke sein wird, dann werden die Geister nicht einfach so zufrieden nebeneinander leben, sondern man gehört einer Familie an; es ist das andere Du anwesend, mit dem man dieselben Gedanken pflegt, dasselbe Tun unterstützt. Es ist ein Glück von so hohem Grade, dass ihr keinen Begriff dafür habt. Ihr könnt nicht verstehen, was es heisst, eine himmlische Ehe zu führen.***

Wenn der Mensch sich um seinen Aufstieg bemüht und vorwärtsschreitet, kommt er seiner geistigen Familie ja immer näher; denn jedes Wesen muss sein anderes Du finden und es muss so lange auf die Reise gehen, d.h. so lange sich um seinen persönlichen Aufstieg bemühen, bis es das andere Du findet. Und das ist ein langer Weg!

Es wurde euch ja schon erklärt, dass sich einstmals im geistigen Reiche – beim Geisterfall – nicht alle Glieder einer Familie verschuldet hatten, dass einzelne manchmal zurückgeblieben und nicht von ihrem Glücke getrennt worden sind, dass aus einer Familie womöglich eines treu geblieben ist und sehnlichst auf die Heimkehr der Seinen wartet und auf die Suche nach ihnen geht. Es suchen jene Treugebliebenen ihre gefallenen Angehörigen, die zu ihnen gehören; aber sie wissen und stellen auch mit Bedauern fest, dass es noch so und so lange geht, bis es zur Wiedervereinigung kommt. Aber wo man feststellt, dass es nicht mehr lange dauert, und wo man in voller Erwartung ist, dass es recht bald geschehen kann, da herrscht grosse Sehnsucht, bis es soweit ist, eine überaus grosse Freude, und ein grosses Fest wird veranstaltet, wenn eine himmlische Familie wieder vollständig geschlossen ist. Dann hat sich der Himmel ja wieder angefüllt mit jenen, die ihn einst verlassen mussten, ***und so freuen sich die himmlischen Boten über den Aufstieg der Menschen.***

(Frage: Aber wie müssen wir uns eine geistige Familie vorstellen auf höchster Stufe, wenn die geistigen Kinder wieder eigene Familien gründen...?)

J: Du musst es dir so vorstellen: ***Du hast Vater und Mutter, deine Eltern haben auch wieder Eltern gehabt. Wenn man seine Eltern verlässt, bleiben sie doch die Eltern, auch wenn man eine neue Familie gründet und Kinder dazukommen. Und Vater und Mutter haben auch ihre Geschwister und ihre Eltern. Es ist also immer eine Familie alles in Allem.*** Und ob sich alle diese geistigen Verwandten in solch grosser Zahl kennen? Es ist ja so, dass, wenn alle wieder vereint sind im göttlichen Glück, diese Frage auch nicht im Vordergrund steht. ***Man ist jedem Bruder und Schwester.***

(Auf eine weitere Frage, das Dual betreffend, sagte Josef:) ***Jeder Mensch hat ein Dual, jeder; denn keiner ist allein!***

(J, 11.1.1967 - GW 1967/3, S. 21/2 u. 23)

Hilfe im Aufstieg – ein Sorgenkind der geistigen Familie

J: ***Von einer wunderschönen Aufgabe möchte ich berichten, welche Geister Gottes, die geistig erstarkt sind, in den oberen Stufen ausüben.*** Das heisst, dass ihre Seele, ihr ganzes Wesen von Gerechtigkeit und Liebe so umfangen sind, dass sie keinen Neid kennen und allen Geistgeschwistern den schönsten Platz im Himmel gönnen möchten. Wenn Geistwesen soweit sind, werden sie auch eine dementsprechende Aufgabe erfüllen können und dürfen; denn dann gehören sie zu den geistig Starken, die die geistig Schwachen stützen oder zusammenführen mit den Erstarkten, dass sie ihnen den Weg nach oben weisen und bereiten.

Und so möchte ich ***von einer Mutterseele*** sprechen. Eigentlich müsste ich sagen: von einem Muttergeist. Nun, diese Mutterseele war zu diesen hohen Ebenen aufgestiegen. Über sie aber wachte auch wieder ein Engel Gottes in noch höheren Ebenen. Und so wurde erkannt, dass diese Mutterseele noch ***ein anverwandtes Wesen aus ihrer geistigen Familie***, das ihr innig verbunden war, in den geistigen Tiefen hatte. ***Und man sah die Notwendigkeit, dass sie sich aufmachen sollte, um jenem unten Gebliebenen in seinem Aufstieg zu helfen.***

Dazu muss ich eine allgemeine Erklärung wiederholen: zu jener fernen Zeit, als diese Geisterrevolution stattfand, hatten sich nicht alle in gleicher Weise daran beteiligt, sich also nicht in gleicher Weise verschuldet. Dann muss ich wieder einmal darauf hinweisen, dass man in jener Zeit höchsten Glückes nicht etwa als Einzelwesen in der geistigen Welt lebte oder in grossen Scharen. Nein, ***man lebte in Familien zusammen***, worin man sein Glück und seinen Frieden fand, bis zu jenem Zeitpunkt, als es durch die immer grösser gewordene Gehorsamsverweigerung – so wollen wir es nennen – zum ***Geisterfall*** kam. ***Da waren nicht alle Familienglieder gleich verschuldet.*** Beispielsweise konnte der eine Teil sehr gering verschuldet sein, da er weder für noch gegen diese Geisterrevolution sich hervorgetan hatte, sondern vielmehr keine feste Haltung einnahm. Diese Schwachheit wurde auch ihnen zum Verhängnis und auch diese wurden aus den Himmeln gestürzt; denn in den Himmeln bleiben sollten nur die Gott treu Ergebenen, die ohne den geringsten Zweifel waren. Aber Gott war barmherzig und gerecht; er liess jene, die sich nicht so schwer verschuldeten, einen schnelleren Wiederaufstieg bereiten. Und der Weg durch ihre Ebenen war nicht so schmerzlich zu ertragen wie der Weg durch die niederen Stufen jener, die mitgeholfen haben, diesen Ungehorsam weiter zu verbreiten...

Und in diesem Falle war es ein geistiger Sohn dieser Mutterseele. Er war durch die verschiedenen niederen Aufstiegsstufen hindurchgeschritten bis zur Stufe des Menschseins. Er hatte sich dann im Menschsein bewährt, hatte den Glauben an die göttliche Gerechtigkeit und das Verlangen nach Gott, so dass er seinen Aufstieg beschleunigen und ein weniger verschuldetes Mitglied seiner Geistesfamilie einholen konnte, das sich in seinem Aufstieg

weniger Mühe gab und weniger schnell vorwärts kam; denn dieses andere war in seinem Menschsein wankelmütig, unsicher, ungläubig, so dass sein Aufstieg fast zum Erlahmen kam.

...***Nun aber wieder zurück zu dieser Mutterseele.*** Es wurde erkannt, dass sie ein Kind ihrer geistigen Familie noch in dieser Tiefe hatte. Zu ihm sollte sie nun hinabsteigen, um ihm den Weg nach oben zu bereiten, da es dies allein nicht zu tun vermochte. Und die Gotteswelt erkennt bei jedem, der heimkehrt, zu welcher Geisterfamilie er gehört, wie die Zusammenhänge sind, wie gross eines jeden Geisterfamilie ist, in der man einst lebte. Sie erkennt sogleich, welche Stellung man in dieser geistigen Familie einnahm, wo die anderen Familienglieder sich befinden, ob sie gewissermassen auf gleicher Entwicklungsebene sind, so dass einigermassen damit gerechnet werden kann, sich in einem gleichen Zeitabschnitt wieder begegnen zu können in den geistigen Höhen, oder ob eines zurückgeblieben ist, während die übrigen Familienglieder sich eben in ihrem Aufstiege befinden.

Das alles wird bei jedem Einzelnen ausgekundschaftet und es ist die Aufgabe besonderer Geister Gottes. Sie sind zugegen, wenn der Verstorbene die Schwelle zum Jenseits überschreitet. Sie haben weiter keine Aufgabe an dem Heimkehrenden zu erfüllen, als von seiner geistigen Familienzusammengehörigkeit Kenntnis zu nehmen, wonach sie sich wieder in ihre Bereiche zurückziehen. ***Andererseits geht man auf die Suche nach jenen jungen Menschen, die bereit sind, sich zu vermählen oder sich gerade vermählt haben, bei denen die Voraussetzungen gegeben sind, ein zurückgebliebenes Glied der eigenen geistigen Familie als Kind einzuverleiben, was für die Eltern zugleich ein Schicksal bedeutet; denn ein solches Kind bereitet den Eltern oft grosse Sorgen, da sein Geist ja noch auf einer tieferen Stufe verblieben ist und ihm nur durch dieses Opfer der mit ihm geistig verwandten Eltern aufwärts geholfen werden kann.***

Nun also musste ***diese Mutterseele*** nach einem gewissen Zeitabschnitt ihre hohe Ebene verlassen; denn ***jetzt sollte sie ihrem geistigen Sohne Gelegenheit geben, seine niedere Ebene zu verlassen und den Höhen entgegenzugehen.*** So war nun diese Schwester für ***ein neues Erdenleben*** gezeichnet worden. Und nachdem sie als Mensch geboren worden war, wurde während der ganzen Zeit darauf geachtet, dass sich dieses Schicksal erfüllen sollte. In ihrem Lebensplane war es festgezeichnet und die Geister Gottes, die ihr ihre ganze Aufmerksamkeit schenkten, fügten es, ***dass sie einen Partner fürs Leben fand und eine irdische Familie gründen konnte und so konnte das zurückgebliebene geistige Kind der Mutter in ihre Familie hineingeboren werden.*** Doch wusste diese Mutterseele als Mensch nichts mehr von diesen geistigen Zusammenhängen.

Nun sollten die Eltern – wie vorauszusehen war – viele Sorgen haben mit diesem Kinde und es würde nur schwer erziehbar sein; denn dieser in ihm einverleibte Geist war ja eigentlich noch gar nicht richtig reif für ein Menschsein. Er hatte sich von den andern abgehoben durch seinen steten Unwillen, durch sein unharmonisches Wesen, durch seine Krankhaftigkeit. Es wurde aber diesem Geistbruder durch die Geisterwelt Gottes die Möglichkeit des schnelleren Aufstieges gegeben. Und in gewissem Sinne hatte sich die Mutterseele freiwillig anerboten, diese Aufgabe zu übernehmen. Es wurde ihr die Notwendigkeit vom Aufstiege dieses Geistkindes bewusst gemacht. Und zumal wurde sie, als sie noch auf ihrer hohen Geistesebene war, hinabgeführt, wo ihr zurückgebliebenes Geistkind noch lebte. Sie hatte damals gesehen, in welch erbarmungswürdigem Zustand, in welcher Not es war. ***So wurde sie von Mitleid gerührt und hatte sich für diese Aufgabe bereit erklärt.***

...Ist man als Geist zur Überzeugung gelangt, dass es Pflicht und Notwendigkeit ist, einem eigenen Geistkinde vorwärts zu helfen, so ist man mit ihm auch mit einer gewissen Liebe verbunden. Und diese Liebe geht mit in das Menschsein hinein. So wird dann eine Mutter sich trotz aller Not an ein solches Sorgenkind gebunden fühlen und immer bereit sein, ihm zu helfen. ***Freilich ist ja auch der andere Ehepartner da, den womöglich gar keine Schuld trifft. Aber indem er das Schicksal gemeinsam tragen hilft, kann er sich selbst geistige Verdienste erwerben.*** Er kann es, wenn er seine Aufgabe bejaht und nicht hadert, dass ein solches Kind in seine Familie geboren wurde, wenn er sagt: „Gott hat es mir gegeben; ich will tragen, was Gott mir auferlegt hat“. Dann wird er dafür auch belohnt. Denn kein Mensch muss umsonst ein Schicksal mit einem andern teilen, wenn er daran schuldlos ist. Anders ist es, wenn ein Mensch das ihm auferlegte Schicksal nicht bejaht. Dann wird er sich belasten. Und darüber wird die Geisterwelt Gottes entscheiden, auf welche Weise er diese Belastung wieder gutzumachen hat.

Es geschieht so oft, dass die Engel des Himmels auf die Suche gehen nach diesen voneinander getrennten Familiengliedern, die so fern voneinander sind. Es ist die Aufgabe dieser hohen Geisterwelt, sie alle wieder zusammenzuführen. ***Die Geisterwelt Gottes wird auch in der Nähe solcher Menschen sein und ihnen Kraft spenden, damit sie das Schwere besser ertragen, wie im Falle dieser Mutter.*** Sie hatte ja zu diesem Schicksal gesagt. Als Mensch war ihr ja das Wissen genommen, was diese Aufgabe für sie bedeuten sollte; auch kannte sie den Sinn des Lebens nicht richtig. Doch war sie gläubig und nahm an, was Gott ihr auferlegte. Kennt man aber die geistigen Gesetze oder ahnt auch nur darum, wie es einem ergehen könnte, ist man doch eher bereit, ein solches Schicksal zu tragen; besonders wenn man sich bewusst ist, dass man möglicherweise einerseits mitschuldig ist am Schicksal des andern, oder andererseits wie in diesem Falle, dass die Zusammengehörigkeit dazu drängt, sich für den Schwachen einzusetzen, wie Christus es getan hat.

Christus hat sich doch für die ganze Menschheit hingegeben, so wird vom Einzelnen erwartet, dass auch er etwas tut in diesem Sinne, das nach seinen Kräften bemessen ist und das er zu tragen vermag. ***In diesem Falle hatte die Mutter doch alles getan, um ihrem zurückgebliebenen geistigen Sohn zu helfen, und etwas hatte er dann doch erreicht.*** Er ist doch um einige Schritte vorwärts gekommen, indem er im menschlichen Leben von den Seinen so treu umsorgt worden war. Sein Geist wusste schon Bescheid und er zeigte sich dankbar. Nur der äussere Mensch konnte diese Dankbarkeit nicht aufbringen; denn er war noch von so vielen niederen Einflüssen umgeben und er hatte noch ein niederes Denken, einen bösen Willen, dass er es als Mensch nicht einsehen konnte. ***Sein Geist aber wurde stets unterrichtet: „Deinen Fortschritt hast du deinen Eltern zu verdanken, sei ihnen dafür dankbar!“*** Darauf konnte er zeitweise diese Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Doch dann, wenn das Böse von ihm ganz Besitz genommen hatte, vermochte das Gute in ihm nicht hervorzudringen; denn wo Böses und Niederes zum Ausdruck kommt, da wird ein solcher Mensch darin noch unterstützt und bestärkt durch die Geister der Tiefe, so dass die Schuld nicht allein beim Menschen liegt, an seinem Unwesen. Beeinflusst wird er von der niederen Welt, die einen solchen Menschen umgibt.

Und so vermag ein Elternpaar eine grosse Aufgabe zu erfüllen, wenn ihnen ein solches (Sorgen-) Kind gegeben ist. Sie schaffen die Möglichkeit für dessen geistigen Aufstieg. Sie haben viele Opfer zu bringen. Auch werden sie vielleicht von Mitmenschen dieses Kindes wegen verhöhnt, verachtet. ***Dies alles aber kann man tragen, wenn man sich auf Christus ausrichtet und sich klar darüber ist, welche Aufgabe Christus an uns allen erfüllte.*** Schlimmer zu ertragen ist es für jene Eltern, die kein geistiges Wissen haben, die an der Gerechtigkeit Gottes zweifeln und sich immer wieder fragen: „Wir sind doch gerechte Leute, warum ist uns da ein solches Kind gegeben worden?“

Alle sollten in Dankbarkeit die ihnen gebotene Aufgabe annehmen und erfüllen. Und die Mitmenschen, die wie ihr die Ursachen und geistigen Gesetze kennen, sollten beten, dass den Erziehern solcher Kinder die Kraft gegeben wird, auf dass sie ihre Aufgabe erfüllen können, dass solche Eltern ihr Schicksal zu tragen vermögen. Denn keiner weiss, woher er kommt und welche Schulden er abzutragen hat oder was noch auf ihn wartet. Vielleicht kann doch gerade einer, der sich über solche Fälle empört, ausgewählt werden, in einem anderen Leben eine solch schwere Aufgabe auf sich zu nehmen, damit er lernt, eine gerechte Einstellung zu den Mitmenschen zu bekommen und wahre Erkenntnisse. Denn diese Erkenntnis sollte man sich aneignen, dass alles Geschehen seine Ursache hat, dass aber alles der Ordnung Gottes untersteht und von oben her überwacht wird. Man sollte es sich merken, dass der Mensch auch wieder nur Werkzeug ist in dieser Schöpfung, in diesem Heils- und Ordnungsplane Gottes.

(J, 2.12.1967 - GW 1967/50, S. 411 - 414)

Rückkehr und Wiedervereinigung der geistigen Familie

J (berichtet über das Leben und Wirken eines Missionars): ***Es waren aber nicht nur diese Hingabe und Aufopferung, die ihm diese hohen geistigen Verdienste einbrachten, sondern es waren auch seine Toleranz, seine Grosszügigkeit, sein Verständnis für alles, was diese einfachen und bescheidenen Menschen betraf.*** Er verlangte von ihnen nicht, was er von seinen Landsleuten hätte verlangen können. ***Grosse Nachsicht und Verständnis brachte er ihrer Wesensart entgegen und gerade diese Grosszügigkeit und dieses Verständnis für all ihre Eigenheiten hatten ihm die grossen Verdienste eingebracht.***

Nicht nur Seelsorger und Pfleger musste er diesen Menschen sein, manchmal auch Richter; denn auch sie lebten sehr oft in Streit miteinander. Und so kamen sie zu ihm, dass er Recht spreche. Sie hatten schon so viel Hilfe von ihm empfangen und so war man bereit, sich seinem Urteil zu beugen, das er für recht hielt. So war er beliebt und verehrt unter jener Bevölkerung und er konnte hier bis ans Ende seiner Tage seine schönen Aufgaben erfüllen.

Nun also waren zu seiner geistigen Heimkehr Engel Gottes gekommen und hatten ihn in ihr himmlisches Haus aufgenommen, als Gast. Sie verrieten ihm jedoch, dass er wohl in nächster Nähe ein eigenes schönes Haus besitze, doch könnte er es jetzt noch nicht beziehen.

Zuerst musste eine Geistschwester aus seiner geistigen Familie diesen Höhepunkt der Entwicklung erreicht haben, dann aber sollten sie gemeinsam ihr herrliches Haus beziehen dürfen. In der Zwischenzeit wären aber Engel Gottes daran, ihre Wohnung – oder vielmehr das ganze Haus vorzubereiten oder wieder instand zu stellen.

Dazu muss ich hier folgende Erklärung geben. Dieser Geistbruder sollte nun abwarten, bis ein weiteres Glied aus seiner geistigen Familie diese hohe Entwicklungsstufe erreicht hätte; erst dann sollten sie gemeinsam ihr Haus in der Seligkeit beziehen dürfen. Ich muss diese Erklärung einflechten, weil immer wieder Freunde zuhören, die diese Zusammenhänge nicht kennen und nicht begreifen können, wie es gemeint ist.

Doch wie ihr Menschen in einer Familie gross geworden seid, ***so gibt es in der geistigen Welt auch geistige Familien, denen man angehört und zu denen man endlich wieder geführt und mit ihnen vereint wird. Und zwar gibt es eine Wiedervereinigung auf der höchsten geistigen Entwicklungsstufe mit den geistigen Eltern wie mit seinen geistigen Geschwistern.*** Und so war es auch mit diesem Bruder.

(J, 9.12.1967 - GW 1967/51, S. 418)

Wiedervereinigung mit dem Dual

J (berichtet über jenseitige Erlebnisse eines irdischen Ehepaares – der Mann war früher in die geistige Welt gegangen und war Diener eines himmlischen Fürsten geworden): ...Er war ein guter Mensch gewesen; sie aber hatte in verschiedener Weise manche Belastung auf sich geladen und bedurfte der Wiedergutmachung. Ihr Geist stand nicht auf diesen Höhen wie der Geist ihres Mannes. So kam es dann immer mehr zu einer Entfremdung zwischen ihnen.

Dieser Diener aber war in seiner gehobenen Stellung glücklich, hatte er doch Zugang zu vielen hohen Häusern und anderen Fürsten. Und welche Freude bereitete es ihm jeweils, mit seinem Fürsten zusammen auf diesen herrlichen himmlischen Pferden auszureiten! ***Dann aber kam der Zeitpunkt, wo man ihm erklärte, er müsste nun seine Stellung verlassen, um auf die Suche nach einer bestimmten Dienerin zu gehen, einer Dienerin, die später gemeinsam mit ihm dieselben Aufgaben erfüllen sollte.*** Und man gab ihm zu verstehen, wer diese Dienerin sein sollte: ***Es war sein Dual.*** Auf die Suche nach seinem Dual sollte er gehen und man war ihm dabei behilflich. Man fand den Weg, das Odband, das zu ihm führte. Sein Dual aber hatte noch nicht diese geistigen Höhen erreicht wie er. Es bedurfte noch mehrerer Menschenleben, um jene geistige Reife zu erreichen. ***Aber er wollte jetzt eine Aufgabe an seinem Dual, seiner Partnerin übernehmen; denn sie sollte für ein neues Erdenleben vorbereitet werden, und dann sollte er ihr Schutzgeist sein.***

Er sollte sich mit diesem weiblichen Geiste vertraut machen und mit seiner ganzen Kraft auf die Seele einwirken, nachdem sie als Menschenkind wiedergeboren war. Man ermöglichte es, dass sie sich im Geiste finden konnten, nachdem dieses Menschenkind herangewachsen war. ***Zur Frau geworden aber hatte diese verschiedene Aufgaben zu erfüllen und Prüfungen zu bestehen. Er aber blieb ihr schützender, guter Geist und Berater in der jenseitigen Welt.***

Als sie ihr Erdenleben beendet und wieder in die Geisteswelt zurückgekehrt war, sollte er ihr beistehen und sie in ihrem Aufstiege fördern. Dazu musste er von seinen Höhen hinuntersteigen, was er auch tat. So konnte er seinen Einfluss auf sie ausüben; denn er hatte ja einerseits selbst viel Gutes, grosse Harmonie mit ins Himmelreich gebracht, und da hatte er die Harmonie in seiner gehobenen Stellung noch vermehrt und sich mit jenen erhabenen, vornehmen Gepflogenheiten vertraut gemacht. Das alles blieb nicht ohne grosse Wirkung auf seinen Geist. Und ***von alledem konnte er nun seinem Dual abgeben, wodurch sein geistiger Aufstieg beschleunigt wurde.*** So nahm er grossen Einfluss auf es und erfüllte so seine Aufgabe. ***So ist dann für diese beiden auch die Zeit gekommen, wo sie sich gemeinsam betätigen konnten, sie als Dienerin, er als Diener; denn der Fürst hat auch sein Dual, und so fand dieses Dienerpaar seine wunderbare Aufgabe in der hohen***

Geisterwelt. Denn diese Diener sind zugleich auch angesehene Geister Gottes, durch die Güte und Weisheit Gottes zwar abhängig von anderen, wie die anderen von ihnen. Auch im höheren Wirken ist jeder vom anderen abhängig. ***Das führt zu einer wahren Gemeinschaft, die die ganze Geisterwelt umfassen muss. Sie müssen alle gleich hohen und edlen Sinnes sein. Einer für den anderen und alles zur Ehre Gottes und ihres Königs.***

(J, 11.5.1968 - GW 1968/21, S. 167)

Odfäden verbinden geistige Familienangehörige

J: Aber nun möchte ich nochmals auf diese Odspuren zurückkommen, von denen ich schon gesprochen habe, und sagen, dass diese Odspuren auch im Geistigen vorhanden sind und zwar bei jedem Wesen; so ist bei jedem Einzelnen nicht nur die irdische Zusammengehörigkeit durch die verschiedenen früheren Erdenleben ***hindurch gekennzeichnet, sondern auch die geistige Zusammengehörigkeit. So geht es bei diesen Heimgekehrten auch darum, anhand dieser Odfäden seine geistigen Angehörigen ausfindig zu machen. Den Weg zu seinen g e i s t i g e n Eltern muss er finden, zu seinen g e i s t i g e n Geschwistern; denn jeder gehört auch einer geistigen Familie an, die einst – beim Abfall – auseinandergerissen worden war.*** Diese geistigen Angehörigen können auf die verschiedensten Stufen verteilt sein. Manche mögen noch auf den untersten Aufstiegsstufen sich befinden, andere in den geistigen Höhen und wieder andere bewegen sich mühsam von unten nach oben.

Der hohen Geisterwelt Gottes kann es nicht gleichgültig sein, wie die Entwicklung verläuft. Die Entwicklung und geistige Zusammengehörigkeit wird bei jedem Heimkehrenden überprüft. Es kann aber dem Unwissenden, der an nichts geglaubt hat, bei seiner Heimkehr nicht erklärt werden: „Deine geistige Mutter ist noch so weit von dir entfernt oder deine geistige Mutter wartet in den Höhen auf dich.“ Er würde solches nicht verstehen. Man schweigt sich daher darüber aus und spricht über anderes; denn es ist für den Heimkehrenden nicht das Bedeutendste, gleich solches zu wissen. Bedeutend ist für ihn, selbst einmal geistig zu reifen, um zu den Höhen zu gelangen und seinen Glauben an Gott und seine heilige Geisterwelt zu stärken. Und wichtig ist, dass er seine Aufgaben, die ihm zugeteilt werden, zur Zufriedenheit erfüllt.

...So wird jeder, der zurückkommt, gezeichnet. In seinem Seelenbilde wird sein Fortschritt oder sein Stillstand festgehalten und zugleich die Entwicklung seiner geistigen Angehörigen. Ein gehobenes Wesen wird danach imstande sein abzuklären, wie weit seine g e i s t i g e n Familienangehörigen noch vom höchsten Glücke entfernt sind, auf welcher Stufe sie stehen, was zu tun ist, um seine geistige Familie in erster Linie in der Geisteswelt wieder zu vereinigen. Es gilt, die Bindung gegenseitig wieder zu wecken, dass man sich einander annimmt.

So haben die gehobenen Geister diese Aufgabe, diese Familien zu zeichnen. Sie haben auch die Möglichkeit, ein noch weit zurückstehendes Familienglied mit Hilfe eines seiner fortgeschritteneren Geschwister zu fördern. Da gibt es so viele Möglichkeiten, wo die Gotteswelt helfend eingreifen kann, dass sie eine Verbindung zustande kommen lässt, wenn sie die Notwendigkeit dazu erkennt.

Beispielsweise kann eine geistige Mutter, die eines ihrer Kinder noch in der Tiefe erblicken muss, weil es noch so rückständig ist, zu einem grossen Opfer bereit sein, um ihm zu helfen. Und dieses Opfer kann ein neues menschliches Leben sein, in dem die geistige Mutter – es kann auch ein geistiger Vater sein – dieses rückständige Wesen als Menschenkind empfängt, das nach ihr zur Wiedereinverleibung gelangt ist und an dem sie in der Folge mit grosser Hingabe und Aufopferung die Mutter versieht. ***Wo Eltern alles für ein Sorgenkind zu tun bereit sind, hat dies meist einen tieferen Grund und ist auf diese Geistesverwandtschaft zurückzuführen.***

Aber es ist die hohe Geisterwelt Gottes, die abklärt, wo was geschehen darf und man soll nicht annehmen, dass so etwas alltäglich wäre. Es kann geschehen. ***Es bemüht sich ja die hohe Geisterwelt darum, alle wieder an ihren ursprünglichen Platz zusammenzubringen, dass sie dereinst wieder in grosser Harmonie und Eintracht und im Glück zusammenleben können.*** Das ist eine wundervolle Aufgabe für diese hohen Geistwesen, diese Fäden der Geistgeschwister zusammenzuknüpfen, Ausschau nach ihnen zu halten, Rechenschaft über die geistige Entwicklung dieser und jener Familien abzulegen gegenüber ihren höheren Geistgeschwistern.

Man ist also auch in dieser Beziehung nicht untätig, sondern fördert die Entwicklung nach Möglichkeit. Man fördert den Einzelnen aber nicht auf das Geratewohl hin. ***Über allem steht das grosse Interesse, jeden wieder an seinen richtigen Platz zu führen, und dieses Sich-finden geht eben auf diese Odspur zurück,*** die nicht nur jeder lebende Mensch und jedes Geistwesen hinterlässt, sondern eben auch das Tier. ***Und dieser geistigen Spur oder –wenn ihr wollt – diesem geistigen Bande nach, das von einem zum andern verschieden geprägt ist nach Kraft, Farbe und Geruch, geht und sucht man und findet sie und bringt sie einander näher.***

Dieses ist etwas Wunderbares in der Schöpfung Gottes. Nichts ist, was verloren gehen könnte. Keiner geht verloren. Und das ist doch nur darauf zurückzuführen, dass in der Geisteswelt eine wunderbare Ordnung herrscht, dass man sich wiederfinden kann, dass man Gottes Weisheit und Grösse und Allmacht rühmen muss, die in seiner Schöpfung überall aufs Wunderbarste zum Ausdruck kommen.

(J, 4.5.1968 - GW 1968/20, S. 158/9)

Trauer über die Trennung – Freude auf die Wiedervereinigung

J: Liebe Geschwister, versucht euch einmal im Geiste in jene Zeit zurückzufinden, da ihr in grosser Seligkeit und in Frieden in den himmlischen Städten wohntet, und versucht euch dann vorzustellen, welche Intrigen sich nach und nach von einer Seite her breitmachten und wie man euch zu überreden versuchte, zu überzeugen und ihr willigtet ein.

Ich brauche euch darüber keine näheren Erklärungen mehr zu geben. Ich möchte euch nur vor Augen führen, wie es zu jener Zeit war, als man durch Gottes Wort aus den Himmeln verstossen wurde infolge Ungehorsams. Da und dort herrschte Überheblichkeit. Also musste in den Himmeln wieder Ordnung geschaffen werden und man griff hart zu.

Könnt ihr euch aber vorstellen, welche Trauer nachher in diesem Himmel herrschte bei jenen verbliebenen heiligen Geistern Gottes? Sie hatten unter den Ausgestossenen liebe, treue Geschwister verloren, treue Freunde, da und dort eine geistige Mutter, einen geistigen Vater; Kinder blieben verweist in den Himmeln zurück. Man war traurig gestimmt, man konnte nicht mehr richtig fröhlich sein und ***Christus und der Vater sahen die Trauer und sie wurden von Mitleid erfasst.*** Obwohl diese Heiligen des Himmels Gott und Christus die Ehre gaben, wich die Trauer nicht von ihnen.

Man soll nicht annehmen, dass die Heiligen des Himmels ohne weiteres über den Schmerz dieser Trennung hinweggekommen wären, weil Gott es so befohlen hat. Könnt ihr euch doch auch erinnern, wie man mit Trauer und Schmerz erfüllt ist, wenn man eines seiner Lieben verliert, wo man nicht weiss, ob es wohl eine Möglichkeit der Rückkehr und des Wiedersehens gibt. Eine Trennung schien es auch da für immer zu sein und so ist es wohl verständlich, dass man trauerte und unter dem Trennungsschmerz litt und dass der Vater und Christus es sahen, dass man in den Himmeln nicht mehr recht fröhlich sein konnte. ***Voller Mitleid waren die Himmlischen und so wurde auch Gott von Mitleid erfasst und Christus desgleichen.***

So besprach sich Gott mit seinem Sohn, doch noch lange Zeit wusste niemand, was man gedachte zu tun. Aber die Trauer ging weiter in den Himmeln; denn in den himmlischen Städten waren da und dort die Häuser leer. ***Fort waren sie in der Unseligkeit, die Geschwister, mit denen man einst in der Seligkeit zusammenlebte.*** Dann aber sollte doch die Kunde ausgetragen werden, dass es für sie eine Rückkehr geben werde. ***In den Himmeln verkündete man es zuerst: Es wird für sie eine Rückkehr geben! Freuet euch! Es wird einer aus den Himmeln gehen und wird sie zurückholen!***

Noch wusste man nicht, auf welche Weise dies geschehen sollte. Aber man fing sich wieder an zu freuen und war beglückt; denn man sah die Möglichkeit

einer Rückkehr und Wiedervereinigung. So sollte man sich darüber freuen und mithelfen, die Frohbotschaft zu verbreiten. ***Es beglückten sich die heiligen Geister des Himmels gegenseitig, indem sie diese Kunde verbreiteten: „Sie werden wieder heimkehren und wir werden uns wieder mit ihnen freuen können und glücklich mit ihnen sein.“***

(J, 9.4.1971 - GW 1971/17, S. 131/2)

Die wahre Familie in der Geisteswelt wiederfinden!

J: ...Nun aber wieder zurück zu unserer Mutter und ihrem Sohn, die diese grosse Freude erleben durften. Sie konnten sich fortan anlässlich der himmlischen Feste zusammenfinden; denn eine geistige Freundschaft wurde zwischen ihnen besiegelt. Doch die Gefühle der Zusammengehörigkeit durch das menschliche Leben wurden mit der Zeit gelockert und schliesslich ganz aufgelöst.

Denn wie höher ein Geistwesen aufsteigt, desto verständlicher wird ihm die Notwendigkeit des menschlichen Daseins auf Erden und es wird ihm auch klar, dass es Wege dieser Art geben muss, dass jeder seinen geistigen Aufstieg antreten kann, seit Christus die Erlösung gebracht hat, dass man sich im menschlichen Leben zusammenfindet, eine Familie gründet, Kinder zur Welt bringt, ***dass es aber auch göttliche Familien gibt in der Geisteswelt, die von Anfang an zusammengehörten, dann durch den grossen Abfall auseinandergerissen wurden, und dass man sich erst nach langen, langen Zeiten wieder zusammenfindet. So erwacht dann das Verlangen, in dieser Geisteswelt die wahre Familie wiederzufinden und von dieser wahren göttlichen Familie wieder aufgenommen zu werden.***

(J, 20.2.1971 - GW 1971/19, S. 151)

Mühsamer Wiederaufstieg bis zur Eingliederung

J: Gott zum Gruss! Meine lieben Geschwister, so wie ihr in Familien zusammenlebt, so lebt man auch in der göttlichen Welt zusammen. ***Die Menschen jedoch, die von dieser Welt zu uns gelangen, werden nur in seltenen Fällen sogleich in ihre eigenen geistigen Familien eintreten können. Die meisten müssen zuerst in eine Gemeinschaft mit ihresgleichen aufgenommen werden und von der Gemeinschaft aus können sie geläutert und unterrichtet werden und nebenbei müssen sie noch einer geistigen Tätigkeit nachgehen.***

Wer diesen Forderungen allen zusammen nachzukommen vermag, der steht schon auf einer fortgeschritteneren geistigen Stufe; denn man wird ja nur vorübergehend mit all diesen anderen in der Gemeinschaft zusammenleben. ***Es ist nämlich so, dass man sich in der Gemeinschaft bewähren***

muss. Da hat man zu beweisen, ob man die Geduld aufbringt für den anderen, der eine ganz andere Eigenart, ein anderes Wesen hat, ob man sich versteht und in Frieden zusammenleben kann oder ob man sich gegen den anderen empört und glaubt, ein Zusammenleben mit ihm wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Das ist für manchen eine Prüfung, sich in dieser Art und Weise zu bewähren...

Wenn jemand von dieser Welt zu uns kommt und sogleich in seine eigene geistige Familie aufgenommen wird, so muss dieser verstorbene Mensch schon auf einer erhöhten geistigen Stufe stehen. Es ist nur den Geistfreunden bekannt, was unter einer geistigen Familie verstanden wird. Ich muss es immer wieder erleben, dass Freunde hierherkommen, die diese Sprache nicht verstehen, von den göttlichen Gesetzen nichts wissen und so bin ich gezwungen, dieses etwas näher zu erklären. Denn sonst kann man mit all dem Gesagten nichts oder nicht viel anfangen.

Die Gotteswelt ist eine Welt der Ordnung. Ordnung kann aber nur da sein, wo auch jedes Ding seinen Platz hat und seinen Platz einnimmt, der für jedes bestimmt ist, wo alles organisiert ist. So kann man in eine Welt hineingelangen, die man als göttliche Welt der Ordnung bezeichnen kann. Es ist auch bei euch Menschen so, wenn nicht jedes Ding seinen Platz hat und alles gut organisiert ist, so werdet auch ihr bei euch keine Ordnung vorfinden. Und ***Unordnung bringt Unfriede. In der göttlichen Welt aber muss alles getan werden, damit Zufriedenheit und Harmonie gesichert sind.***

Also ist es schon eine Grundbedingung, dass diese neue Welt, in die man nach seinem irdischen Tode eintritt, alles geordnet hat. Darüber machen sich auch die Christen keine Gedanken. Dafür (statt dessen) ist man fähig Unmögliches zu glauben und sich vorzustellen, solche Dinge auszudenken, die mit einer göttlichen Ordnung nichts mehr zu tun haben. So wird jeder, der zu uns kommt, seinen bereits schon vorbereiteten Platz einnehmen. Man führt ihn dort hin und von dort aus wird es ihm ermöglicht, weiter zu den geistigen Höhen aufzusteigen.

Aber ***ich möchte ja von den g e i s t i g e n Familien reden und das heisst, dass es vor dem Engelsturz eben solche Familien schon gab, dass man in Familien zusammenlebte, dass man ein geistiges Haus bewohnte und das Notwendige dazu besass, was die Wesen alle beglückte; denn zu jener Zeit, da der Himmel in voller Harmonie war, gab es für sie eine unendliche Vielfalt an Freuden und Herrlichkeiten zu erleben.*** Und sie alle hatten auch das Ihrige zu dieser Harmonie, zu diesen Freuden und Überraschungen beigetragen. Jedes nach seiner Kraft, die ihm zur Verfügung stand, jedes nach seinen künstlerischen Begabungen. ***Also unterscheiden sich auch die Geistwesen untereinander in ihren Fähigkeiten, genauso wie ihr Menschen.*** Nicht alle

haben ein und dieselben Fähigkeiten. ***Doch gibt es Wesenheiten mit besonderen Begabungen. Ihr ganzes Können haben sie in den Dienst Gottes zu stellen oder, wie man auch sagen kann: in den Dienst des Nächsten.***

So lebten sie vor dem Engelsturz alle in ihren geistigen Familien zusammen. Als dann jedoch dieses grosse Ausscheiden aus dem Himmel geschah, da wurden alle, die sich nicht mehr zum Reiche Christi bekennen wollten, aus ihren Himmeln ausgestossen und da waren Familienmitglieder untereinander selbst uneinig. Während die einen ihren Glauben und ihre Treue zum König bewahrten, liessen sich andere versuchen, ***und so wurden die geistigen Familien auseinandergerissen. Ganze Familien wurden – je nach der Schwere ihres Verschuldens – zerstreut und kamen in die verschiedenen Stufen des Wiederaufstieges, während andere aus diesen geistigen Familien ihren Platz in der geistigen Welt behielten, weil sie Gott und Christus gehorsam und treu verblieben.*** Sie blieben also reine Geister und hatten diesen Sturz nicht mitgemacht.

Ich sagte nun, ganze Familien wurden zerstreut, mussten ihren Himmel und ihre Lieben verlassen. Sie bewohnten bis dahin ein Haus und hatten einen geistigen Besitz, dessen sie sich in dieser Herrlichkeit und in diesem himmlischen Frieden erfreuen konnten bis zu diesem Zeitpunkt, wo sie aus ihren Himmeln gestossen wurden. ***Da aber waren in diesen geistigen Höhen so viele Wohnstätten leer geworden und sie stehen zum Teil noch leer. Man wartet auf die Rückkehr jener, die sie einst bewohnten. Es ist ein weiter Weg zurück, dieser Wiederaufstieg zu seinem eigenen geistigen Haus.*** Nicht jeder brauchte sich gleich zu belasten und zu verschulden; ***es ist aber keinem leicht gemacht worden, den Heimweg wiederzufinden.***

Jetzt möchte ich euch, um es euch besser verständlich und anschaulicher zu machen, einen Erlebnisbericht geben und zwar von einer ***Mutterseele, die ein schweres Leben mit grossen Prüfungen hinter sich hatte, die sich aber geistig bewährte. Sie war durch verschiedene Erdenleben hindurchgegangen und hatte nun jenen Grad der Vollkommenheit erreicht, wo sie wieder in ihr eigenes himmlisches Haus einkehren durfte.***

Dieses geistige Haus aber fand sie leer vor. Sie war also dessen einzige Bewohnerin. Es mussten Engel Gottes sie besuchen und es ihr offenbaren, dass sie als erste in ihr so lange leergestandenes geistiges Haus zurückgekehrt sei, ***dass sie aber noch viele geistige Angehörige hätte und dass es nun ihre Aufgabe sei, auf die Suche nach ihren Angehörigen zu gehen. Sie sollte dafür besorgt sein, ihren geistigen Angehörigen zu helfen, damit sie schneller diesen Aufstieg bewältigen könnten.***

So waren Engel Gottes bei ihr zu Gast, man liess sie nicht allein in ihrem Hause; denn auch sie musste sich zuerst an diese neue Welt gewöhnen. Auch sie hatte noch menschliches Denken in ihrer Seele bewahrt. Auch sie war noch beeindruckt von so vielen Erinnerungen an ihr zurückgelegtes Erdenleben. Die Engel Gottes wollten sie nun unterrichten über die Ordnung Gottes, wie überhaupt über diese neue geistige Welt und ihre Gesetze. Man musste sie aufklären über den Heils- und Erlösungsplan; denn allen zu uns heimkehrenden Menschen ist das etwas Fremdes. Bei früheren Rückkehren in die geistige Welt musste man es ihnen erklären, doch mit der Wiedereinverleibung waren die Erinnerungen an die geistige Vergangenheit jedesmal wieder erloschen. Und wieder zurückgekehrt, hat man die Erinnerungen an frühere geistige Rückkehren in diese göttliche Welt auch nicht. Man muss es zuerst ermöglichen...

Und so durfte dann dieser Mutterseele alles gezeigt werden. Sie sollte es selbst von sich aus erleben können. Sie sollte es sehen dürfen, aus welcher Pracht sie einstmals kam. Für kurze Zeit durfte sie all die Herrlichkeit bildlich für sich festhalten, Bild um Bild aus ihrer fernen Vergangenheit. So konnte sie es selbst wieder sehen, wie sie einstmals von ihrer eigenen Familie getrennt worden war, den Himmel verlassen musste und in die Bedrängnis kam. Sie konnte weiter feststellen, wie sie dann mit ihrer Reue, mit ihrem Eifer und Glauben ihren Wiederaufstieg beschleunigt hatte. Zu ihrer Freude durfte sie es jetzt auch bildlich wiedererleben, wie sie wieder in den Besitz ihres geistigen Reichtums gekommen war. Sie musste aber auch mitansehen, wieviel Leid und Sorgen das menschliche Leben ihr jedesmal brachte. Und zu ihrer grossen Überraschung und Freude konnte sie feststellen, dass sie aus jedem menschlichen Leben mit geistigem Gewinn hervorgegangen war, dass aber auch jedes menschliche Leben mit harten Prüfungen und schwerem Leid verbunden gewesen war.

Durch ihren Glauben hatte sie den Weg zu Gott zurückgefunden. Sie hatte als Mensch versucht, nach Gottes Willen zu leben. Bei ihr handelte es sich um einen Geist, der sich nicht auf schwerste Art und Weise belastet hatte. Es war dies ein Geist gewesen, der nur gezweifelt hatte – nur gezweifelt, ob er Christus wirklich zu gehorchen hätte und nicht dem andern (dem Widersacher). ***Allein dieser Zweifel genügte schon, dass sie den Himmel verlassen musste; denn die himmlischen Welten sollten wieder gereinigt und allein von jenen Geistgeschwistern bewohnt sein, die fest an Gott und Christus glaubten.*** So hatte sie ihre Seele aber dadurch allein nicht in der Weise belastet, wie dies bei so vielen anderen der Fall gewesen war, die hernach hasserfüllt und voller Unzufriedenheit in diesen geistigen Tiefen lebten. Sie war gleich von grosser Reue ergriffen und ihre Seele war nicht so beschattet, so unrein und unwillig wie so viele andere .

Der Zweifel allein hatte genügt, um sie aus den Himmeln zu verstossen. Sie aber hatte den rechten Weg wiedergefunden im Glauben an Gott, trotz ihrer schweren Prüfungen. Sie hatte vom Leben nichts verlangt. Sie

wollte nur Gott dienen und so musste sie durch Leid und Erniedrigungen hindurchgehen. Sie verlangte gar nichts von dieser Welt und von den Menschen. Sie verlangte weder Anerkennung noch Dank für ihre Hingabe. ***Sie lebte für Gott und für den Erlöser und so konnte sie diese geistigen Höhen wieder erreichen, wo sie ihren Platz wieder einnehmen durfte in ihrem Haus.***

Aber sie sollte sich nicht einsam fühlen in ihrem Hause und darum gesellten sich diese himmlischen Wesen zu ihr als ihre Gäste und sie unterrichteten sie. Und da liessen sie die Schwester auch wissen, auf welche Art und Weise alles so gekommen war. So hatte sie auf diese Art einerseits ihre Läuterung bestanden, andererseits wurde sie belehrt und erhielt Erkenntnis über die Ordnung und die Gesetze Gottes.

Nun, da sie alles erfahren hatte, war sie selbstverständlich bereit, auf die Suche zu gehen nach den Ihrigen. Man gab ihr den Rat: ***„Suche zuerst nach jenen, die noch am weitesten von der Seligkeit entfernt sind. Jene anderen, die ihrem geistigen Hause schon nahe sind, werden es aus eigener Kraft finden. Gehe jedoch zu jenen hin, die noch so weit davon entfernt sind, dass sie nicht ohne Hilfe ihren Weg nach oben beschleunigen können.“***

So wurde sie unterrichtet, dass sie einen geistigen Sohn hätte, der sich noch auf der untersten Stufe des Aufstieges befinde und dass sie diesem geistigen Kinde einmal Trost bringen sollte, ohne sich ihm als seine geistige Mutter zu erkennen zu geben. Sie sollte zu ihm gehen und ihn trösten, ihn aufmuntern und versuchen ihn zu veranlassen, sich für ein neues Erdenleben zu entschliessen. Sie tat, wie ihr empfohlen wurde, und mit grosser Hingabe wollte sie ihrem eigenen geistigen Kinde dienen. Man begleitete sie zu ihrem geistigen Sohn, der sich noch in grosser Bedrängnis befand. Er war aus früheren Leben nur immer belastet zurückgekommen, so dass er in eine peinvolle Bedrängnis hineingeführt werden musste.

Wenn ich euch, meine lieben Geschwister, dieses erkläre, möchte ich euch sagen: Denkt einmal nur um hundert Jahre zurück. Wenn es euch möglich ist, euch in Gedanken in jene Zeit zurückzuversetzen, dann wird es euch auch besser verständlich, dass es dazumal Menschen gab, die mit anderen grausam umgingen. Es gab immer Kriege und es gab immer Herrscher dieser Erde, die sich so sehr belastet hatten, weil sie gegen den Geist gesündigt und verstossen hatten, indem sie Menschen foltern und verhungern liessen. Sie hatten also den Mitmenschen viel Leid zugefügt; denn vor hundert, hundertfünfzig oder zweihundert Jahren, waren die Menschen noch etwas schlimmer – vielleicht – als heute.

Wenn solche in die geistige Heimat zurückkehren, könnt ihr euch vorstellen, was ihrer wartet: eine grosse Bedrängnis und in dieser müssen sie Jahrzehnte lang büssen. Dies nur nebenbei bemerkt als Beispiel. So sollt ihr

versuchen, euch in jene Zeit zurückzuversetzen und die Mentalität jener Menschen auch in Betracht zu ziehen, ihr Leben, das hart war, und wie die Menschen miteinander umgingen und sich bekriegten. Dann ist es euch verständlicher, wenn ich davon rede, wie der eine und andere so stark belastet in die geistige Welt zurückkam.

Also musste diese Mutter nun einmal diesem so belasteten Unseligen Trost zusprechen. Es ist aber auch schwer zu trösten, wenn man den Trost nicht annehmen will, wenn man nur hadert. Was nützt es da, immer nur schöne Worte auszusprechen und von einer besseren Zukunft zu reden, wenn die Betreffenden noch in einer so schweren Bedrängnis schmachten, wenn diese sich bewusst sind, wie weit entfernt sie noch von der Welt der Harmonie sind.

So braucht es ungeheuer viel Geduld von solchen helfenden Geistgeschwistern, die sich jener Unseligen annehmen wollen; denn diese wollen nicht zuhören. Und so müssen sie immer wieder zu ihnen gehen und mit grosser Geduld ihnen zureden. Und wenn sie auch nicht zuhören und sie fortschicken, so bleiben diese Himmelsboten doch und fangen an zu beten. Den einen liegt es, in wunderbarer Weise zu beten, dass mit der Zeit dieser und jener Unselige doch beeindruckt wird. Wieder andere Himmelswesen kommen hin, nur um zu singen und zu musizieren...

Mit der Zeit wird mancher davon angesprochen. Und so geschah es auch bei diesem geistigen Sohn dieser Mutter. Dann ging sie wieder zu ihm, einmal, um ihm zuzureden, ein andermal, um zu beten, obwohl er ihr nicht zuhörte. Immer wieder betete sie für die Seele dieses tiefen, verbannten Geistkindes. Dann aber hatte sie ja selbst darum gebeten, dass auch zu ihm andere Wesen Unterhaltung brächten für kurze Zeit. Doch dies alles, wie ich betonte, ist Mittel zum Zweck. So hatte es die Mutterseele schliesslich doch so weit gebracht, dass er, ihr geistiger Sohn, ihr zuhörte, ohne dass sie sich ihm als seine geistige Mutter zu erkennen gab. ***Sie brachte es fertig, dass er mit ihr Gott um Vergebung seiner Schuld bat.***

Das war schon ein grosser Schritt. Und so besuchte die Mutterseele ihn immer wieder, um mit ihm zu beten. Und bald empfand er auch etwas Befreiendes darin, wenn die Mutterseele kam und mit ihm betete. Welche Erleichterung brachte es ihm! Und auf einmal äusserte er das Verlangen, sie möchte doch in kürzeren Abständen wiederkommen, ja sie möchte doch ganz bei ihm verweilen, dann hätte er es leichter. Doch der geistigen Mutter war es nicht gestattet, bei ihm zu bleiben, doch sie kehrte nun öfter bei ihm ein. ***Und dann kam es soweit, dass er sich dazu bereit erklärte, ein neues menschliches Dasein anzunehmen.*** Er aber beharrte darauf, dass sie ihm Schutzgeist bleiben sollte. Sie sollte ihn dann während seines ganzen Lebens warnen, sobald er etwas Unrechtes zu tun beabsichtige. Sie sollte ihn beschützen und behüten. Darum bat er und, wenn sie ihm das alles

versprechen könnte, wäre er bereit zur Wiedereinverleibung in das menschliche Leben.

Und so kam es. Die Vorbereitungen für das irdische Leben und die Geburt begannen und dieses noch tiefstehende Wesen wurde wieder als Mensch geboren auf dieser Welt ***und es musste nun in diesem neuen menschlichen Dasein beweisen, ob ihm etwas von allem, was ihm seine geistige Mutter beigebracht hatte, sich noch in der Tiefe seiner Seele erhalten hatte, ob nun dieses belastete Geistwesen eine Sehnsucht, ein Verlangen nach Gott, nach dem Erlöser hatte; denn die Mutterseele versuchte ja, dieses Verlangen nach Gott in die Seele ihres geistigen Sohnes einzuprägen.***

Nun aber möchte ich einen grossen Schritt in der Entwicklung dieses Menschen tun. Als er als Mensch herangewachsen war, kamen doch auch die Versuchungen an ihn und in der Tiefe seiner Seele waren doch noch so viele Untugenden nicht überwunden. Dieser helfende Geist vermochte wohl viel zur Verbesserung beizutragen, aber in der Tiefe der Seele waren noch diese Untugenden aller Art. Die Mutterseele versprach ihm ja Hüter und Beschützer zu sein und sie hielt sich auch neben ihm und versuchte ihn zu warnen. Es gelang ihr aber nur, wenn er selbst willens war, das Gute zu tun. Da konnte sie seinen guten Willen unterstützen. Wenn ihm der Wille zum Guten fehlte, war sie machtlos. ***Sie konnte ihm nur dann eine Stütze sein, wenn er willens war, das Gute zu tun.***

Als dann sein Leben zu Ende ging, hatte er sich doch um einiges verbessert. Zu den geistigen Höhen reichte es ihm nicht, doch konnte er einen grossen Schritt aufwärts tun. Auf diese schwere Art hatte er sich nicht mehr belastet wie im vorherigen Leben, doch war noch so viel Bosheit in ihm geblieben, dass es nicht dazu reichte, um eine bedeutende Höhe zu erlangen. Man stellte auch noch keine grossen Ansprüche an ihn, man war schon zufrieden, ihn aus der Absonderung herausnehmen zu können und zu wissen, ihn nicht wieder dorthin führen zu müssen. ***So hatte ihn dann seine geistige Mutter in der jenseitigen Welt auch begrüsst,*** ohne sich ihm als solche erkennen zu geben. Sie erklärte ihm, dass sie sein Schutzgeist gewesen und dass sie alles getan hätte, ihn zu beschützen und das Gute in ihm zu mehren. So wurde es möglich, dass auch dieses Wesen in eine geistige Gemeinschaft hineingeführt werden konnte, wie ich es euch anfangs erklärte. In diesem Gemeinschaftsleben sollte er jetzt beweisen, ob er sich mit anderen verstand, ob er auch willens wäre, die ihm aufgetragene Aufgabe auszuführen, sich zugleich unterrichten zu lassen, und ***dazu war die geistige Mutter immer zur Stelle. Sie war dabei ihn zu unterrichten, sie war ihm also eine grosse Stütze.***

Nun durfte sie sich ihm aber auch zu erkennen geben nach einer gewissen Zeit, wo er das Seinige beigetragen hatte für sein Heil und seinen Aufstieg. ***Er hatte also in den Belehrungen auch von den geistigen Familien und***

dem Zusammenleben in den höheren Himmeln gehört. Jetzt wusste er: Ich habe meine geistige Mutter vor mir, sie gibt sich Mühe, um mich wieder auf diese Höhen zu bringen. Sie aber wusste es ihm dann wohl auch zu erklären, wieviel es dazu braucht, in sein eigenes geistiges Haus zurückkehren zu können. Sie aber versprach ihm, ihr Band der Zusammengehörigkeit nie mehr zu lockern und ihm immer zur Seite zu sein, wenn es für ihn notwendig würde.

So sollte er diesmal für längere Zeit in der Geisteswelt verbleiben, dort seine Aufgabe erfüllen und dort belehrt werden und so könnte er auch dort wieder etwas zu seiner Läuterung beitragen. ***Doch die Verbindung sollte bestehen bleiben zwischen ihm und seiner geistigen Mutter und so hatte sich gegenseitig ein Band der Zusammengehörigkeit geknüpft.*** Da war auch der Wunsch des Sohnes aufgekommen: ***„Könntest du nicht auch wieder ein menschliches Dasein annehmen, dass ich im nächsten Erdenleben dein Kind werden könnte?“***

Denn, so glaubte der Sohn, durch eine solche sorgfältige Erziehung, durch ihre wahre und innige Liebe und geistige Verbundenheit, könnte der gute Einfluss auf ihn so stark werden, dass er ein nutzbringendes Leben leben könnte. Aber wer konnte darüber entscheiden, ob solches geschehen darf? Nur die hohe Geisterwelt. Die Mutter musste diese Bitte den hohen Engeln Gottes vortragen. Sie aber stellte auch gleich ihre Forderungen, die darin bestanden, dass ihr noch belasteter Sohn sich besonders anstrengen und zusätzliche Aufgaben auf sich nehmen würde. ***Er sollte sich darum verdient machen, dass ihm diese Genehmigung erteilt würde.*** Er hatte also dafür zusätzliche Leistungen zu vollbringen und, wenn es ihm ernst damit wäre, dass es auf diese Art und Weise geschehen sollte, dann müsste er sich auch sehr bemühen, dass es erreicht werden könnte.

So blieb die Mutterseele immer in Verbindung mit ihrem geistigen Sohn und so hatte sie das Ihrige dazu beigetragen, dass er sich mehr befleissigte und die Mehrarbeit auch im Geistigen ausgeübt ***und sich auf diese Weise verdient gemacht hatte, dass es ihm in seinem nächsten Leben noch besser ergehen sollte, weil er mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und geistiger Liebe betreut werden sollte.*** So sollte es ihm durch diese Mutter-Sohn-Beziehung ermöglicht werden, seinen Aufstieg zu beschleunigen. Die Geisterwelt Gottes stimmte diesem Plane zu, nachdem diese Bedingungen erfüllt worden waren...

So, liebe Geschwister, hattet ihr Einblick in die Gotteswelt. Der Segen und die Kraft Gottes mögen eure Seele erleuchten. Möget ihr auch an Leib und Seele gesunden, so ihr das Verlangen habt, eins zu werden mit Gott; so ihr im Glauben an Gott und seine Gesetze seid. Dieser Segen soll euch begleiten auf allen euren Wegen. Ihr sollt behütet bleiben durch den Segen Gottes. Gott zum Gruss!

(J, 12.6.1971 - GW 1971/28 - 29, S. 219 - 225)

Die Spuren zum eigenen Ursprung, zur geistigen Geburt verfolgen

J: ***Glücklich, möchte ich sagen, sind jene zu preisen, die trotz ihrer materialistischen Gesinnung sich doch aufraffen und sich doch überzeugen lassen, dass es noch eine andere Macht, eine höhere Gewalt gibt, die über ihnen steht, und dass sie zu Gott flehen und ihn bitten.***

So sollte man eigentlich nach dem Ursprung seines eigenen Lebens forschen oder sich erkundigen. Frage: ist das möglich, sich nach dem Ursprung seines persönlichen geistigen Lebens zu erkundigen, danach zu suchen? Es ist ja so, dass wohl der allergrösste Teil der Menschheit keine Ahnung davon hat, wo ihr geistiger Ursprung ist.

Aus Gott kommt alles Leben. Es ist aber, wenn man sich geistig vertiefen will, ***ratsam, nach seinem persönlichen Ursprung zu suchen;*** denn alles Leben hinterlässt seine Spuren. ***Auch ihr, jeder Einzelne von euch, hat seine Spuren hinterlassen zu seinem geistigen Ursprung oder, wenn ich es so sagen darf: zu seiner eigenen g e i s t i g e n Geburt.*** Spuren sind vorhanden von damals bis ins heutige Leben (so, wie es bei Hiob 38 heisst, als das Wort Gottes an ihn erging: „Wo warst du, als ich die Erde gründete?... Warst du doch damals geboren...“). Diese Spuren aber kann nicht ein jeder verfolgen.

...***Ich möchte jetzt eigentlich einmal einen grossen Schritt aufwärts tun und möchte weitere Erklärungen von dort aus geben,*** dass also ein verstorbener Mensch in die Ewigkeit eintritt und dort die Spuren erkennt seines wirklichen geistigen Daseins; dass er sich bemüht, diesen Spuren nachzugehen. Dafür ein ***irdisches Beispiel:*** Bei euch Menschen ist es ja auch so. Ihr versucht, die Vergangenheit zu erforschen. Ihr grabt nach Gegenständen. Ihr findet Spuren vergangener Zeiten. Ihr seid aber in eurer Erkenntnis soweit, um feststellen zu können, in welches Zeitalter diese und jene Funde gehören. Man hat sich im Laufe der Jahre darüber ein Wissen zugelegt. Man ist in diese Erkenntnisse hineingewachsen. Man hat den Weg selbst gefunden. Man war den Spuren nachgegangen und hat immer wieder Vergleiche angestellt.

In der Ewigkeit ist es so ähnlich. Man kann seinen eigenen früheren Spuren nachgehen. Man muss aber auch forschen und vergleichen. Ich habe euch in meinen vielen, vielen Erklärungen dargelegt, ***dass es göttliche Wesen gibt, die einen heimgekommenen Menschengeist auf seine Spuren aufmerksam machen können, das heisst also auf seine geistige Geburt, auf seinen wahrhaftigen geistigen Ursprung.*** Das sind bestimmte Fälle, wo man einen sinnvollen Nutzen erkennt, dieses Wissen einem Heimgekommenen zu geben und ihn auf diese Spur zu führen, weil es zu seinem Seelenheil dienen wird. ***Dazu bedarf es also der Hilfe göttlicher Wesen.***

Ich habe aber anfangs betont, dass die meisten davon nicht zu dieser Erkenntnis kommen, da sie nicht gleich darüber unterrichtet werden, geschweige denn, dass sie Kenntnis davon hätten, dass sie schon früher Mensch gewesen. Sie sind in Unwissenheit. Ihnen ist gerade das verständlich und klar, was sie momentan um sich wahrnehmen. Spuren von früheren Erlebnissen sind für sie verweht. Dieses trifft bei den von unten aufsteigenden Geistgeschwistern zu. ***Kommt aber einer aus einem Erdenleben zurück, der bedeutende Erkenntnisse und Verdienste mitbringt, muss man ihn gar nicht zuerst über den Heils- und Ordnungsplan aufklären; sondern sein Geist hatte sich in der Zeit seines Erdenlebens durch den Gottesglauben erleuchten lassen und die Ewigkeit ist ihm nichts Fremdes. Er weiss um die geistige Geburt und um die Spuren, die er seither hinterlassen...***

So kann er ohne fremde geistige Hilfe seinen eigenen Spuren nachgehen, die ihn zu seiner geistigen Geburt zurückführen. Er wird diesen Spuren nachgehen und findet dann auch jenen Himmel, in den er wirklich gehört. Die Himmel sind nicht nur gross, sondern auch unterschiedlich voneinander und abgestuft. ***Man ist in eine grosse Familie eingereiht und es steht diesen grossen Familien ein Fürst des Himmels vor.*** Findet man aber als erste Spur seine wirkliche geistige Heimat, seinen eigentlichen Wohnort, ist es einem erlaubt, dieser Spur nachzugehen. So ist auch die hohe Geisterwelt darüber beglückt, wenn er auch anfangs von Boten Gottes im Himmelreich in eine Ebene geführt wird, wo er doch ganz bestimmt noch einiges wiedergutzumachen hat. Denn sein Denken im menschlichen Leben war bestimmt nicht immer vollkommen; es gibt doch wohl einiges aus dem Leben her auch noch zu ordnen und man muss auch durch diese geistige Läuterung gehen.

Wenn man dort ankommt, so wird ein Engel Gottes zuerst den Stand der Entwicklung des Heimgekommenen betrachten. Man wird ihm empfehlen, sich vorerst da aufzuhalten und diese Läuterung an sich vollziehen zu lassen, und erst dann nach den Spuren seiner geistigen Geburt zu forschen.

...Wenn nun einer diesen Spuren nachgeht, ja was glaubt ihr, ***was sind das wohl für Spuren?*** Wie ist das wohl möglich? In den vielen Erklärungen durfte ich immer wieder andeuten, ***dass jedes Wesen, jeder Geist, der in die Ewigkeit eintritt, seine eigene odische Kraft hat und dass er nur dieser Spur nachzugehen hat. So wird er seine geistige Heimat finden;*** denn mit dem geistigen Auge schaut er und er kann den Pfad sehen, durch den er gegangen ist. Und ***dieser Pfad ist wie ein feiner Faden von einer bestimmten Farbe, der diese Spur oder diesen Weg zeichnet.*** Und ***dieser Faden von einer ganz bestimmten Farbe ist mit ihm, seinem ganzen Wesen, mit seinem geistigen Leibe, mit seiner Seele zusammen verbunden.*** Er selbst kann an sich feststellen, dass durch seinen Atem, durch seine Bewegungen – natürlich ***geistiger*** Atem und ***geistige*** Bewegungen – (ein Odfaden) aus ihm strömt, der sich aber wieder

auflöst. Will er aber intensiv der Spur nachgehen, so hat er unter all den ungeheuer vielen odischen Kräften einmal so zu suchen. Er teilt zuerst diese odischen Kräfte, die noch die Spur etwas verweht haben, etwas auseinander. Es ist ihm möglich; denn aus seinen Händen, aus seinem ganzen Wesen, leuchtet diese eine und einzige besondere Farbe, die ihm zu eigen ist und den Hauptstrom seiner odischen Kraft ausmacht.

So teilt er diese odischen Wellen und sucht so lange, bis er die Spur gefunden hat. Er wird von ihr, die er einst verlassen hat, sogar wie von einem Magnet angezogen. So vermag er wiederzufinden, wo er einstmals gelebt. So sucht und forscht er danach; denn nicht nur auf seinen Wunsch allein hin ist man gleich an Ort und Stelle im geistigen Dasein, wie man es oft in der christlichen Lehre behauptet. In der Geisteswelt muss alles genauso erarbeitet werden, wie ihr Menschen es erarbeiten müsst. Bis ihr zu einem Erfolg kommt, müsst ihr manchmal harte Arbeit leisten. Wer aber in diese Himmel eingegangen ist, der hat nur noch dieses zu tun und dieser Spur nachzugehen.

Und so legt gar mancher seinen ganzen Ehrgeiz da hinein, diese Spuren selbst zu finden; denn er will beweisen, dass es ihm möglich ist; denn er ist ja ein göttliches Wesen, aus Gott und nach seinem Willen geworden. Und durch diese Göttlichkeit, die auch in ihm ist, möchte er es zustandebringen, dass er diesen Spuren ohne fremde Hilfe nachgehen kann und den Weg zum Ort seiner geistigen Geburt findet. ***Wie lange das geht, das kann ich euch nicht in Jahren erklären. Das kommt ganz auf die geistige Entwicklung des Einzelnen an, ganz auf seinen Eifer, ganz auf seine Umgebung, auf sein Interesse...***

Nun, liebe Geschwister, ich erklärte euch ja auch, wie solche Geistgeschwister in diesen Höhen nach den geistigen Familienmitgliedern suchen. Wer nämlich in diesem geistigen Ursprungsland angekommen ist, der weiss auch, ***wie gross dereinst seine geistige Familie war; er weiss aber auch, wie viele fehlen, und er findet deren Spur.*** Denn von der Stätte der geistigen Geburt aus ist die Spur gut zu sehen. Langsam, langsam wird sie verweht sein und man findet sie nicht mehr so leicht.

So gibt es göttliche Wesen, die sich an andere erhabene Geister wenden müssen, um diese Spur zu finden und jenen geistigen Familienmitgliedern nachzugehen, weil eben diese Spur, wie tiefer man hinuntersteigt, umso mehr verweht ist. Dass aber die Möglichkeit besteht, einen erhabenen Geist Gottes zu finden, ist wohl selbstverständlich. Und so geht gar mancher zu einem solchen hin und bittet ihn: ***„Zeige mir doch die Spuren zu meinen wirklichen, geistigen Geschwistern, zu meinen geistigen Familiengliedern.“ Und da findet man sie in den verschiedensten Aufstiegsstufen, ja, womöglich sogar in den Tiefen.***

Doch wenn ein Geistwesen jene Stufe der Entwicklung erreicht hat, da spürt es in sich die Zusammengehörigkeit zum andern. Es ist nicht mehr das Verlangen vorhanden, diese Bindung zu jenen zu pflegen, mit denen man auf Erden zusammengelebt, sofern sie nicht in die geistige Familie gehören. Man bewahrt sich eine liebevolle, gute Erinnerung, obwohl von ihnen gelöst; ***denn das Verlangen, verbunden zu sein mit seiner göttlichen Familie, mit seinen wirklichen, geistigen Angehörigen, ist viel grösser. Und so ist einer auch bereit, Opfer zu bringen und zu bitten, dass es ihm erlaubt werden möchte, sich eines noch sehr belasteten Geistgeschwisters anzunehmen, um auch ihm die Möglichkeit des beschleunigten Aufstieges zu bieten.***

Es spielen sich in der Weise so verschiedene Geschehen ab. Und so kommt es ganz darauf an, wie sich die hohe Geisterwelt mit einem solchen Anerbieten einverstanden erklärt. Wenn beispielsweise einer so sehr belastet ist, wobei eine Wiedereinverleibung noch in weiter Ferne steht, so besteht ja nur die Möglichkeit, jenen stets zu trösten und ihm Hoffnung zu machen. Aber so hat der Belastete eben die ganze Schwere seines Leides durchzustehen. ***Während ein Hilfsbereiter sich dazu hergibt, etwas von der Last und den Sorgen des anderen abzunehmen; so sucht er nach Mitteln und Wegen, um jenen anderen zu befreien aus seiner Pein.***

So möchte ich euch von einem solchen leidenden Geist erzählen, der sich im Leben so belastet hatte, jetzt aber in umgekehrter Weise gezwungen werden musste für eine Wiedereinverleibung. Als man ihm mitteilte, er müsste wieder ein menschliches Leben annehmen, wollte er nicht; denn er fühlte sich dafür zu schwach und wusste, dass er in einem neuen Leben doch nichts erreichen würde. So fürchtete er, dass er dann nur umso härter bestraft würde. Man musste ihn mit sanfter Gewalt zu dieser Wiedereinverleibung führen. Aber ***dabei spielte jetzt ein geistiges Familienmitglied eine bedeutende Rolle und dieses versprach, ihm im neuen Leben beizustehen, ihm Schutzgeist zu sein, ihn zu ermahnen.***

Und dann war es soweit gekommen. Der belastete Geist wurde wiedergeboren und wir wollen jetzt einen Schritt vorwärts machen in sein neues menschliches Leben hinein. Da müssen wir feststellen, dass einer, der sich einst so tief belastet hatte, nicht ohne weiteres im zukünftigen Leben von Erfolg gekrönt wird.

...So war es ganz im Interesse dieses Geistes Gottes, dass er den Angehörigen doch um einige Schritte aufwärts führen konnte. ***So also hatte er die Möglichkeit, in dessen Leben einzugreifen und sein Leben beenden zu lassen. So hat ein Geist Gottes viele Möglichkeiten und das Recht dazu. Er hat ihn vor weiteren Belastungen bewahrt, hat ihn zurückgenommen.*** Und wenn ein solcher Verstorbener in der Ewigkeit angelangt ist und dahin geführt wird, wo er nach seiner Entwicklung

hingehört, so weiss er bei seiner Einkehr nichts mehr von seinem früheren Dasein in der göttlichen Welt; denn zu tief ist er noch gesunken in seiner geistigen Einstellung, sowohl in den geistigen Stufen. ***Aber wer ihm zur Seite steht, kann ihm mit Freuden mitteilen, dass er wohl in der Blüte seines Lebens abberufen wurde, aber dadurch vor weiterer schwerer Belastung verschont geblieben war.*** Dieser Geist Gottes ist selbst darüber beglückt, ihn um einige Schritte aufwärts gebracht zu haben, und er wird sich auch weiterhin stets um ihn kümmern.

Und der andere, der noch so belastet ist und ein solch niederes Denken hat, hat wohl Ehrfurcht vor diesem Geiste Gottes. Doch ***er würde es gar nicht begreifen und verstehen, wenn der Geist Gottes ihm sagen würde: „Ich bin tatsächlich dein geistiger Bruder, aus der gleichen geistigen Familie.“*** Er wüsste damit nichts anzufangen und solches, was nicht sinnvoll ist, wird in der göttlichen Welt nicht ausgesprochen.

So muss mit dieser Eröffnung so lange zurückgehalten werden, bis der andere erkenntnismässig so gewachsen ist, dass man ihm diese Erklärung geben darf. ***So wird ein Geist Gottes, der die Spuren zu seiner geistigen Familie kennt, sich auf den Weg machen zu all jenen, die im Aufstiege begriffen sind, und ihnen den Beistand geben, den er ihnen geben darf.*** Und wer dann die bestimmte Grenze überschritten hat, wo der aufsteigende Geist zu höheren Erkenntnissen gekommen, in sie hineingewachsen ist, wird man ihm auch dementsprechende Belehrungen geben. Und er wird es jetzt verstehen können...

Ich habe auf die Spuren, auf die Farbe des Odes hingewiesen. ***Ich habe ganz früher schon erklärt, dass es grosse geistige Familien gibt, die gleich gezeichnet sind wie der Himmelsfürst, der über ihnen steht, mit ein und derselben besonderen Farbe.*** Es muss nicht eine ausgeprägte Farbe sein, die überall zum Ausdruck kommt. Aber es ist eine Farbe, die niemals fehlt in den Gewändern, die man in der Geisteswelt trägt, niemals fehlt im Glanz und der Herrlichkeit, die einen umgeben. ***Immer wieder wird man auf eine besondere Art und Weise diese besondere Farbe durchscheinen sehen.***

So sind diese himmlischen Familien durch diese Farbtöne gezeichnet und unterscheiden sich auch dadurch voneinander. Und sie sind tatsächlich aufgeteilt in diese himmlischen Chöre; denn jeder Chor hat für sie seine besondere odische Strahlung und Farbe. Die Farbe verbindet die Glieder zu einer Familie zusammen. Ihr mögt dieses vielleicht nicht so recht verstehen. ***Aber der Himmel hat seine Ordnung und Gesetze und diese Ordnung und Gesetze sind wunderbar.*** Sie sind für den Menschen manchmal nur schwer zu verstehen. Vieles scheint ihm nebensächlich zu sein und Dinge, die ihm wichtig und hauptsächlich erscheinen, sind in der göttlichen Welt oft eben nebensächlich.

(J, 12.2.1972 - GW 1972/8, S. 58 - 63)

Ehen im Aufstieg und im Himmel

J: ***In einem anderen Falle ging einer, der keinen Glauben hatte – auch nicht an Gott – und der auch von einer Auferstehung nichts wissen wollte, zu Jesus, um ihn herauszufordern. Und er fragte Jesus: welcher Mann von den sieben, die eine Frau nacheinander durch den Tod verloren hatte, diese Frau nach der Auferstehung zum Weibe nehmen dürfe?*** Darauf antwortete Jesus: „Die Kinder dieser Welt heiraten und werden verheiratet, nicht aber in der Welt der Toten und der Auferstehung." Und damit meinte Christus doch: im Totenreich, wohin die Verstorbenen vor Christus alle wieder zurückzukehren hatten; denn noch hatte die Erlösung nicht stattgefunden. Bis dahin aber fand die Wiedereinverleibung in ein neues menschliches Dasein durch die Gnade Gottes immer wieder aus den Stufen dieser Vorhölle statt und, wie es die höhere Geisterwelt für gut befunden hatte, wurde der eine und andere herausgeführt und in ein neues menschliches Dasein geboren. Aber zurück musste jeder wieder in dieses Reich. So aber vermochte Christus ihnen nur diese Antwort zu geben.

Und wenn ihr nun überlegt, was euch im Laufe der Jahre erklärt worden ist, so ***wisst ihr, dass sich die Heimgekommenen wohl vorübergehend – für kürzere oder längere Zeit – wieder zusammenfinden können, dass aber das Band der Zusammengehörigkeit in der weiteren Aufwärtsentwicklung immer mehr gelöst wird.*** Es ist also nicht so, dass zwischen Ehegatten nach ihrer Heimkehr noch dieselbe Verbindung in dem Masse besteht wie zu Lebzeiten. Die Entwicklung der beiden Ehegatten kann ja so verschieden sein und es wären dies besondere Bestimmungen und Ausnahmen, wenn sie in ihrem weiteren geistigen Dasein stets zusammenbleiben würden. Gleichwohl würde die Geisterwelt Gottes ihnen verschiedene Aufgaben übertragen und sie würden sich mit der Zeit voneinander trennen. Auch die Wiedereinverleibung von früheren Ehegatten muss nicht immer auf den gleichen Zeitpunkt fallen. Es kann auf höhere Bestimmung solches gefügt werden, aber dieses nur in besonderen Fällen. Also muss ein jedes, das zurückkehrt, seinen eigenen Weg nach oben suchen, seine eigene höhere geistige Entwicklung anstreben, sich für sein Fortkommen bemühen. Von einer gleichen Art und Weise des Zusammenlebens kann vorderhand noch keine Rede sein. Und doch heisst es in der Geisteslehre, ***'dass Ehen im Himmel geschlossen werden'***. Damit ist aber etwas ganz anderes gemeint. ***Diese Verheissung greift in einen Zeitpunkt hinein, wo einer seine höchste geistige Entwicklung erreicht hat, wo er seinen Platz in der Gotteswelt wieder einnehmen darf samt seinem ganzen Besitz und all seinen Rechten, die ihm einst zugesprochen worden waren (vor dem Fall). Wenn jener Zeitpunkt gekommen ist, wo diese höchste Vollkommenheit erreicht ist, dann ist auch die Zeit angebrochen für diese himmlische Ehe.*** Aber was sich da noch von unten im Aufstieg bewegt, ist weit entfernt davon. Da ist noch so vieles zu bereinigen und viele Leistungen hat man zu vollbringen, viele Tugenden zu erwerben, die man nur von Leben zu Leben erringen kann.

(J, 20.4.1974 - GW 1974/19, S. 142/3)

Unser ursprünglicher Name – Verbundenheit der geistigen Familie

J: ***...Kommt ein geistig fortgeschrittener, gläubiger und gerechter Mensch zu uns herüber, so kann er auch von einem hohen Geist Gottes begrüsst und mit einem Namen angesprochen werden, der ihm fremd ist.*** Doch wer im Leben schon geistige Erkenntnisse gewonnen und sich geistig erhoben hat, wird weniger Wert darauf legen, dass man ihn nun mit einem ganz anderen Namen gerufen hat. Er kann zu der Überlegung kommen: „Es muss den mich Begrüssenden wohl gefallen, mir diesen Namen zu geben." Gott wohlgefällige Menschen treten ja in diese höhere Welt ein mit der Bereitschaft zu bejahen. Sie bejahen das Himmelreich; denn sie glaubten zu menschlicher Zeit an das Leben nach dem Tode. Sie bemühten sich vor Gott und den Menschen gerecht zu handeln und nun soll ihnen diese göttliche Welt nicht fremd sein. Und sie ist ihnen auch nicht fremd; denn als Geist bejahen sie diese neue Welt, dieses Jenseits und seine Bewohner – und in diesem Falle – die Engel Gottes erst recht.

So lässt man sich auch bereitwillig bei diesem neuen Namen rufen und so wendet sich der erhabene Geist Gottes nicht weg; denn dieser Neuangekommene hat keine Widerrede und zumal wird ja seine geistige Reife erkannt. Ihn spricht der erhabene Geist Gottes auf liebenswürdige Weise an: „Ich lese in deiner Seele wie in einem Bilderbuch. Ich betrachte die Darstellungen und lese deren Anmerkungen. Ich überschaue so dein ganzes Leben und kann deinen Fortschritt bewundern. Doch ***wie gefällt dir der Name?***" „Es kann mir recht sein, wie du mich nennst", antwortete der Gefragte. Da fuhr der Erhabene fort: „Ich habe dich schon des Öftern mit diesem Namen gerufen, als du noch im menschlichen Leben standest. Da stand ich dir zur Seite ***und rief dich bei deinem richtigen Namen***. Das eine Mal vermochtest du etwas davon zu erahnen, ein anderes Mal hörtest du nichts. Ich kam aber immer wieder, dich bei deinem wahren Namen zu rufen, und so gegen das Ende deines Lebens wurde ich dein ganz vertrauter Freund. Wir führten im Geiste Gespräche miteinander, von Geist zu Geist."

Nun war es an dem Angesprochenen, etwas darauf zu erwidern. Aber es fiel ihm schwer; denn er stand in grosser Ehrfurcht vor diesem heiligen Geist, tiefbewegt auch von allem, was da auf ihn zukam. Doch dieses Engelwesen fing an in seinem Buche des Lebens – denn so könnte man es auch nennen – zu lesen und die Bilder zu erklären. Der Engel musste dem Heimgekommenen Näheres daraus erklären und vor allem sagen, warum er ihn mit einem ganz fremden Namen angesprochen hatte, den er doch im menschlichen Leben nicht kannte. ***„Ja", sprach der Heimgekehrte, „es interessiert mich sehr, warum du mich mit einem so schönen Namen rufst."***

„Weisst du", begann nun der Engel Gottes, „dies ist dein richtiger Name, den du einst getragen hast, ehe du die himmlische Seligkeit (beim Geisterfall) verlassen musstest. Das ist dein wahrer Name,

den du damals getragen und womit dich deine geistigen Angehörigen gerufen haben. Es ist dein geistiger Name deiner geistigen Familie. Es stehen noch andere Namen hier in deinem Buche des Lebens, ***die Namen deiner geistigen Verwandten und Angehörigen. Sie selber sind aber noch weit von dir entfernt, wir möchten aber doch den Weg zu ihnen auch finden.*** Dies ist möglich, ich rufe sie bei ihrem Namen." Das aber vermochte dieser Geistbruder noch nicht recht zu verstehen. Der Engel musste es ihm erklären, wie diese ihn denn hören konnten. „Sie alle", sprach der Engel, „in welchen geistigen Tiefen und Höhen sie auch sein mögen, hören diesen Ruf."

Hierzu muss ich (Josef) euch weitere Erklärungen geben. Engel Gottes haben zur Erfüllung der ihnen zugeteilten Aufgaben eine Anzahl helfender Geistwesen, die im geistigen Aufstiege sind und deren Tun von den Engeln genau überwacht wird. So können sie sich jederzeit ein Bild von der Entwicklung der ihnen zugeteilten Geistwesen machen. ***Sie kennen die geistigen Verbindungen zwischen ihnen und ihren geistigen Angehörigen. Ihre Aufgabe ist es, diesen Spuren nachzugehen und jene aufzufinden.*** Die einen sind vielleicht im menschlichen Leben zu finden, andere Spuren führen noch in grosse Tiefen, wieder andere Geistverwandte befinden sich von unten her im Aufstieg. Dann gibt es aber auch welche, die einen schönen Platz in den himmlischen Höhen erreicht haben. ***Eine solche geistige Familie ist nicht klein. Nun haben die Engel Gottes, die darüber wachen, dafür besorgt zu sein, dass die Glieder dieser zerstreuten geistigen Familien wieder zusammengeführt werden; denn alle müssen wieder zurückkehren und ihren ursprünglichen Platz in den Himmeln einnehmen. Dazu bedarf es auch einer höheren geistigen Führung.***

So wurde dieses auch dem Neuangekommenen erklärt: ***„So viele Geistverwandte hast du überall und ich kann dir gleich zeigen, wo sie leben."*** Mit diesen Worten entfloh der Engel Gottes mit seinem Schützling, um ihm in den verschiedensten geistigen Ebenen seine wirklichen Geistverwandten zu zeigen. Und der Engel Gottes klärte ihn auf: ***„Du vermagst es einerseits und kannst etwas tun, um die Zurückgebliebenen unter ihnen in ihrem Aufstieg zu fördern. Du sollst ihnen aber diese Erkenntnis nicht preisgeben; denn sie verstehen es nicht. Es soll einfach deine Aufgabe sein, diesen allen deine Hilfe darzubieten."***

Und nun ermöglichte es der Engel Gottes seinem Schützling, in seinem eigenen Lebensbilderbuche die eigene ganze Entwicklung sowie die Verbundenheit und geistige Entwicklung all derer zu erkennen, die in dieselbe geistige Familie gehörten wie er selbst, und die durch die Kraft Gottes unauflöslich zusammengefügt worden war und nicht mehr aufgelöst werden kann. So ist es höheren Geistern möglich zu erkennen, wohin der Einzelne gehört, was für geistige Angehörige er hat, wie weit es mit ihrer geistigen Entwicklung steht; alles das ist offenbar.

(J, 1.6.1974 - GW 1974/25, S. 192 - 194)

Adam und Eva – ein Dualpaar

(Frage: Was machen Adam und Eva heute im Schöpfungsplan, im geistigen Aufstieg? Was arbeiten sie?)

J: Ich habe gewusst, dass diese Frage gestellt würde, und ich habe mich auf ihre Beantwortung vorbereitet. Ich könnte deine Frage jetzt einfach so beantworten: ***Diese Eva ist in der geistigen Welt mit ihrem Dual (Adam) und hat ihren geistigen Aufstieg in der geistigen Welt vollzogen. Beide haben noch immer ein Auge auf das Leben der Menschen, für das sie ein besonderes Interesse haben.*** Damit wäre deine Frage kurz und bündig beantwortet. (Josef nutzt jedoch die Gelegenheit, um weiter auszuholen und an dieser Stelle etwas über die geistige Entwicklung der weiblichen Wesen allgemein zu sagen, weil sich herausstellt, dass Eva sich beim Abfall stärker verschuldet hatte – vgl. hierzu die angegebene Stelle.)

(J, 8.1.1975 - GW 1975/8, S. 62)

Unser wirklicher – geistiger – Geburtstag

J: Zwar seid ihr gewohnt, den Tag als Geburtstag zu feiern, an dem ihr das Licht dieser Welt erblickt habt. Im Grunde genommen ist dies aber nicht euer wahrer Geburtstag. Euren wirklichen Geburtstag kennt ihr nicht – könnt ihr nicht kennen. ***Euer wirklicher Geburtstag war für euch der Tag, an dem ihr einst das Licht Gottes in eure Seele aufnahmt; es war der Tag, an dem euer Geist von dem Lichte Gottes durchdrungen und eben dadurch ins lebendige Dasein gerufen wurde. Das war euer Geburtstag in der Jenseitswelt, im Reiche der Geister.***

Könnt ihr euch vorstellen, dass auch in der Jenseitswelt Freude herrscht und stets geherrscht hat, wenn jeweils wieder ein Geist vom Lichte Gottes durchdrungen und so ins lebendige Dasein gerufen wurde? Ihr ahnt diese Freude nicht; ihr wisst ja nichts von jener Zeit, könnt von ihr nichts wissen.

Es war aber für eure geistigen Eltern eine beglückende Zeit. Sie waren voller Freude über euch, voller Stolz auf euch. In diesen Gefühlen ging man zum Nachbarn und zeigte, was einem von Gott gegeben worden war. ***Ein grosses Fest war es jeweils, eine grosse Freude; denn die Familie wurde dadurch bereichert. Genau so, wie es bei euch auf Erden ist, dass nämlich eure Kindlein heranwachsen, so gab es und gibt es auch in der Geisteswelt ein Heranwachsen dieser geistigen Kinder. Und so, wie Menschen dankbar sind, wenn ihnen ein Kind geschenkt wird, ist man auch in der geistigen Welt glücklich und voll der Freude darüber, von Gott diesen Segen empfangen zu haben.***

(J, 18.5.1975 - GW 1975/49, S. 385)

Geistig Verwandte können sich in einer irdischen Familie begegnen

J: ***Es kommt vor, dass beispielsweise in einer menschlichen Familie der wirklich geistige Vater seinem geistigen Sohne gegenübersteht, wie auch eine irdische Mutter ihr geistiges Kind in ihrer eigenen Familie haben kann.***

Dies aber sind gewisse Ausnahmen, die möglich sind, wenn die Voraussetzungen dazu in der Geisteswelt veranlasst werden, wenn Geister Gottes alles dafür in die Wege leiten, dass Geistesverwandte sich auch im menschlichen Leben begegnen, einander stützen und helfen können. So kann eine unzerreissbare menschliche Zusammengehörigkeit entstehen, weil die Verwandtschaftsbande in der Jenseitswelt ihren Ursprung haben als eine geistige Zusammengehörigkeit.

In einer wunderbaren Art und Weise und in einer grossen Vielfalt ist diese Welt gestaltet sowie das Leben des Menschen. Für ihn sind viele Möglichkeiten für einen schnelleren geistigen Aufstieg geschaffen. Er muss das Seinige dazutun, dann kommt die Zeit und Stunde, wo er darüber jubelt und sich glücklich preist, dass er diesen Weg gegangen ist.

(J, 25.1.1975 - GW 1975/9, S. 70/1)

Eine geistige Mutter betreut ihren Sohn – Beispiel

J: ...So möchte ich euch nun in die Vergangenheit zurückführen und zwar zu ***einem Menschen, der in einem Herrscherhaus lebte und sich während seines Erdendaseins aufs Schwerste belastet hat.*** Er schreckte nicht zurück vor Mord und Erpressung, obgleich er sich als Christ ausgab und auch zur Kirche ging, wo er vor den Leuten betete. So etwas hatte es früher gegeben – und so etwas gibt es auch heute noch.

Als dieser Mensch in die geistige Welt heimkehrte, erlebte er seine grosse Entfernung von Gott zunächst in einer ***schmerzhaften Läuterung***. Nun habe ich euch im Laufe der Jahre klargelegt, ***dass es nicht nur unter den Menschen Familien gibt, sondern auch im Geistigen. Jeder Mensch gehört also auch einer geistigen Familie an. In sie kann er aber erst wieder eintreten, wenn er eine bestimmte geistige Entwicklungsstufe errungen hat oder wenn ein Glied aus seiner geistigen Familie sich um die Zusammenführung bemüht.***

In dem Falle, den ich euch schildere, verhielt es sich so: ***Der so furchtbar belastet heimkehrende Bruder wurde von seiner geistigen Mutter gesucht.*** Sie bat die Engelswelt, ihm beistehen zu dürfen, um ihm behilflich zu sein, sein Leiden in der Geisteswelt zu kürzen; denn diese geistige Mutter

hatte schon eine erhöhte Entwicklungsstufe erreicht. Stets war sie um ihre geistigen Kinder und um ihre weiteren Angehörigen besorgt. Sie bemühte sich in der Geisteswelt darum, ihnen entweder in der Jenseitswelt beistehen oder sie im menschlichen Leben begleiten und führen zu dürfen. Dank ihrer geistigen Entwicklung wurde ihr dies auch gestattet. So wusste diese Mutterseele – so möchte ich sie nennen – allezeit genau, wo sich ihre einstigen geistigen Kinder aufhielten und welche Stufe sie einnahmen. ***Auch um ihre weiteren geistigen Angehörigen wusste sie Bescheid und sie setzte alles daran, alle wieder zusammenzuführen, um gemeinsam mit ihnen glücklich leben zu können.*** Jetzt sah sie eines ihrer Kinder in grosser Bedrängnis. Sie hatte sein Erdenleben schon vom Jenseits aus beobachtet, doch nicht vermocht, auf seine Lebensführung Einfluss zu nehmen. Darum lag ihr so viel daran, ihm wenigstens in der Geisteswelt behilflich zu sein.

Das göttliche Gesetz erfordert indes, dass ein so schwer belastetes Wesen eine bestimmte Zeit in harter Läuterung zu verbringen hat. ***Diese Zeit kann jedoch auf das Bitten und Flehen eines Geistwesens hin verkürzt werden, sofern dieses mit einem Opfer – eben dieses helfenden Geistwesens – verbunden ist.*** Die Mutterseele hatte gebeten: ***„Lasst mich doch wieder ins menschliche Dasein treten und gebt mir dieses Geistwesen als mein leibliches Kind.*** Ich will mit allen Bedingungen einverstanden sein, die ihr mir stellt – ich will mich damit abfinden!...“

Man machte nun diese Mutterseele darauf aufmerksam, dass sie zwar in der Jenseitswelt ein solches Versprechen abgeben könne, dass ihr das Wissen darum aber in ihrem Erdendasein verloren gehe. Sie würde sich nicht erinnern können, wer sie in der Geisteswelt gewesen war, wo sie gelebt und welche Stellung sie eingenommen hatte. Sie würde nichts mehr wissen von ihren Verdiensten und von ihren Verschuldungen. Sie würde vor allem nicht wissen, warum ihr dieses Kind gegeben wurde. Sie würde nicht ahnen können, dass dieses ihr Kind in seiner Seele eine schwere Schuldlast trage, weshalb es ein Dasein als Strafe Gottes auferlegt erhielt. Mit dieser Strafe müsse ihr Kind als Mensch leben, so dass ihm sein Leben als Leid und Not begegne. Aber auch sie als Mutter habe deswegen Not und Leid zu tragen und in ihrer Umgebung werde es zu Sorgen und Zweifeln kommen.

In der Geisteswelt wurde der hilfsbereiten geistigen Mutter alles ohne Umschweife klargemacht. „Viel Unangenehmes wird auf dich zukommen“, sagte man ihr. „Du selbst wirst durch Prüfungen und Erniedrigungen gehen müssen. Ob du als Mensch dies alles bewältigen kannst? Überlege es dir gut! Du nimmst ein grosses Wagnis auf dich. Freilich, du kannst deine Aufgabe erfüllen, wenn du im Glauben an Gott lebst. ***Du kannst diese Aufgabe erfüllen – für dich und für dein Kind. Wenn du die Nähe Gottes suchst und pflegst, wenn du dich bemühst, Gottes Ordnung und seine Gesetze kennen zu lernen, wird dieses Wissen dir helfen, deine Not, deine Aufgabe, deine Prüfungen zu verstehen.“*** Man

verhehlte ihr nicht, wie viele Wesen solche Wünsche vorbringen und wie viele ihre Aufgaben dann doch nicht erfüllen, wodurch sie ihre Seele zusätzlich belasten. Daher gab man dieser Mutterseele Zeit zu reiflichem Überlegen.

Nun besass aber diese Mutterseele geistige Freunde und an diese richtete sie die Bitte: „Sollte ich ins menschliche Dasein treten, so bitte ich euch, steht mir bei und verlasst mich nicht!“ Noch ehe sie sich endgültig bereit erklärte, durfte sie für eine bestimmte Zeit im Hause einiger Engel Gottes wohnen. Diese stärkten ihre Seele; sie belehrten sie weiter und legten ihr tiefe Frömmigkeit ins Herz in der grossen, grossen Hoffnung, dass das, was man ihr jetzt als Geschenk in die Seele legte, während ihres Erdendaseins nicht verloren gehe, nicht in ihr verschlossen bleibe, sondern seinen Weg nach aussen hin finde, so dass sie ihre schwere Aufgabe auch erfüllen könne. Denn sie war mit diesen göttlichen Wesen befreundet und diese liessen es an ihrem Beistand nicht fehlen.

Dann begleitete man sie ins menschliche Dasein. Den Weg dahin hatte man genau berechnet. Ihr Lebensplan wurde als unbedingt zu erfüllen ihrer Seele eingeschrieben und so nahm alles seinen schicksalhaften Lauf. ***Sie wurde auf die Erde geboren und als es so weit war, erhielt sie das Kind, das sie sich gewünscht hatte. Damit aber begann auch ihre Zeit der Not, des Leids, der Verzweiflung – wie man es ihr in der geistigen Welt vorhergekündet hatte.***

Allein, ***die geistige Freundschaft, die sie in der göttlichen Welt geschlossen hatte, kam ihr zu Hilfe.*** Immer wieder weilten diese Engel in der Nähe der Mutter, aber lange Zeit hindurch mussten sie unverrichteter Dinge immer wieder zurückkehren. ***Die Engel versuchten, mit ihrer ganzen Kraft auf das Denken und Wollen der Mutter einzuwirken. Es bedurfte grosser Kraft und Beharrlichkeit, um sie ganz allmählich zu überzeugen und in ihr den Funken des Gottesglaubens freizulegen.*** Als man erkannte, dass die Möglichkeit dazu bestand, kamen ihre geistigen Freunde öfters und blieben länger bei ihr. So übten sie ihren Einfluss auf die Mutter aus.

Hier möchte ich eine grundsätzliche Bemerkung einschalten: ***Jedes Erdenleben sollte, ganz gleich, welcher Art es ist, Sinn haben für den Fortschritt, für den geistigen Aufstieg. Ist ein Mensch mit gesundem Denken und Wollen begabt, entscheidet er über sein Leben selbst. Er selbst entscheidet über seine Zugehörigkeit zu Gott – oder über seinen Unglauben und damit über seinen Abstand zu Gott. Der Mensch selbst spricht das letzte Wort.***

Findet ein Mensch zum Gottesglauben, so tritt er dadurch – durch den Beistand seiner ihn schützenden göttlichen Begleiter – in Gottes Nähe. Diese werden ihn zum Guten beeinflussen und zum Gebet ermuntern. Vermag ein Mensch zu beten und sein Denken

und Wollen nach dem Willen Gottes auszurichten, so bahnt er sich dadurch einen Weg zu Gott, der über den von Christus gebahnten Weg noch hinausführt. Christus hat den Weg der Heimkehr zu Gott erschlossen, aber ein Mensch, wie ich ihn eben schilderte, kommt über diesen Weg hinaus näher an Gott heran und bestätigt so seine Zugehörigkeit zu Gott. ***Im Gebet kommt er ins Gespräch mit Gott. Freilich beobachtet die Gotteswelt genau, ob ein solches Gebet voller Andacht gesprochen wird und aus der Tiefe der Seele aufsteigt. Blosse Lippengebete führen nicht in Gottes Nähe. Es wird schon etwas verlangt vom Menschen...***

Wenn nun ein belastetes Geistwesen ins menschliche Dasein kommt – sagen wir, es ist blind, taub, stumm, hat aber ein gesundes Denken –, dann vermag es gleichwohl von innen her sein Denken nach Gott auszurichten, auch wenn es als Mensch nicht reden kann – der inwendige Mensch kann es, sofern sein Denken gesund ist. Ein Mensch mag noch so furchtbar gezeichnet, verstümmelt sein; wenn er in seinem Denken klar ist, kann er sich gleichwohl mit Gott und seiner Welt verbinden und so seine Zugehörigkeit zu Gott bekunden. Wenn Frömmigkeit in ihm ist, betrachtet er sich trotz seiner Gebrechen als Kind Gottes. Durch diese Gebrechen muss er im Erdenleben von seiner Schuld abtragen. Doch Gott ist ihm gegenüber gütig, indem er ihm die Möglichkeit belässt, die Verbundenheit zu ihm zu pflegen. Gott kann sich ja gar nie von den Seinen abwenden.

Nun gibt es aber auch den Fall eines Menschen, der so gezeichnet ist, dass er weder sprechen kann noch ein gesundes Denken besitzt. Hier kann also der äussere Mensch kein Bekenntnis seiner Zugehörigkeit zu Gott abgeben – er lebt von Gott entfernt. Darum kann er als Mensch auch nicht den Beistand und Trost erleben, der aus Gott und seiner Welt kommt. Gross ist sein Abstand von Gott; denn seine Verfehlungen waren so schwer, dass er für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit der Göttlichkeit ferngehalten wird.

Damit komme ich auf die Mutter zurück und auf den Sinn der Aufgabe eines Menschen, der solches auf sich nimmt. Pflegt nun ein solcher Mensch das Kind und bejaht dieses sein Schicksal, wird es in seiner Seele frei. Wie ist dies möglich?

Ich muss hier etwas einfügen: Kehrt ein belasteter Mensch durch den Tod in die Geisteswelt zurück – er braucht nicht so gezeichnet gewesen zu sein wie in unserem Falle –, dann bringt er eben die Wesensart mit, die ihm eigen ist, und auch seine menschlichen Gedanken beschäftigen ihn noch lange drüben. Doch in seiner Geistesgestalt ist er äusserlich nicht so gezeichnet wie als (verstümmelter) Mensch; denn sein Geist, seine Seele als Ganzes sind gesund. Natürlich hat ein belastetes geistiges Wesen kein besonders feines oder gar edles Aussehen, doch ist seine Gestalt in den Aufstiegsstufen (und

von denen rede ich) niemals so, dass dies seinen Mitgeschwistern unangenehm wäre. Aber ***wie man auf Erden einen Menschen entweder an seiner vornehmen Haltung oder an seinem primitiven Wesen erkennt, so erkennen sich auch die geistigen Wesen an ihrem Äusseren.***

Ich sagte, auch bei einem Wesen, das als Mensch so gezeichnet ist wie in unserem Falle, sind Geist und Seele gesund. Als äusserer Mensch vermag er nicht, mit den Mitmenschen in Kontakt zu kommen, und er kann sich als Mensch auch nicht durch sein Handeln, sein Denken, sein Gebet nach Gott ausrichten – das ist ihm verwehrt. ***Seine Seele aber, das unvergänglich Lebendige in ihm, erkennt die Schuld, die er auf sich geladen hat, und dazu erlebt er als geistiges Wesen noch die Demütigungen, die ihm auf Erden widerfahren. Auch wenn der äussere Mensch davon nichts wahrnimmt – der Geist in diesem Menschen nimmt es wahr, alles.*** Dies bedeutet für den Geist in seinem menschlichen Dasein eine zusätzliche Prüfung. Er möchte in Gottes Nähe kommen, er möchte zu Gott beten und ihn um Vergebung bitten. Allein, ***da ist ein Hindernis – er ist in einen (verstümmelten) irdischen Leib eingekleidet wie in eine Mauer.*** Er soll gemäss den Gesetzen, denen er als Mensch unterworfen ist, durch sein Erdenleben Gott näher kommen und kann es doch nicht. Dadurch erlebt der Geist eines solchen Menschen eine Läuterung und Sühne.

Menschen, welche diese geistigen Gesetze nicht kennen, sprechen in einem solchen Fall von einem sinnlosen Leben. Aber in Gottes Schöpfung gibt es nichts Sinnloses. ***Alles hat seinen Sinn – selbst ein solches Menschenleben hat einen tiefen Sinn, auch wenn Menschen dies nicht zu erfassen vermögen. Das Ewige in einem so gezeichneten Menschen läutert und befreit sich auf diese Weise in seinem menschlichen Leben von seinen Verschuldungen.***

Kehrt ein solches Wesen dann in die Jenseitswelt zurück, ist es von dieser Mauer befreit, weil es seinen irdischen, vergänglichen Leib ablegen konnte. Aufatmend erkennt ein solches Wesen, wie wohl ihm jetzt ist, und es erkennt auch all die Liebe, all die Aufmerksamkeit, die man ihm entgegengebracht hat. ***Hat es in seinem Erdenleben diese Aufmerksamkeit und Liebe erfahren dürfen, ist es für seine Seele von hohem Wert und Gewinn.***

Musste aber ein solches Wesen auf Erden unter seinen Mitmenschen leiden – auch wenn es als äusserer Mensch davon nichts wahrzunehmen vermochte: der inwendige Mensch, die Seele, die nimmt dies alles wahr –, dann kehrt das Wesen voller Groll, ja hasserfüllt in die Jenseitswelt zurück. Er verwünscht die Menschen, mit denen er auf Erden zusammenleben musste, und er hat nichts abgetragen von seiner Schuld.

Darum wird von den Menschen verlangt, dass sie solchen unglücklichen Menschen, gleichviel, wie sie gezeichnet sind, ihre Aufmerksamkeit, ihre Liebe und Aufopferung schenken. Auch wenn sie, ich wiederhole es, äusserlich diese liebevolle Behandlung nicht wahrzunehmen vermögen – das Inwendige in ihnen, ihre Seele, nimmt es wahr.

Jetzt möchte ich euch berichten, ***wie es jenem belasteten Menschen erging, als er in die Jenseitswelt zurückkehrte, in die er vor seiner Mutter heimkehren durfte.*** Göttliche Wesen nahmen ihn in Empfang. Sie belehrten ihn und machten ihm klar, er habe durch dieses schwere Erdenleben den grössten Teil seines Verschuldens gutgemacht – den grössten Teil, nicht das ganze Verschulden: Das bedeutete, dass er in einem weiteren Erdenleben wiederum Prüfungen würde durchmachen müssen, doch in ihrer Schwere seien diese mit den vergangenen nicht zu vergleichen. Es würde ihm, so sagte man zu ihm, im nächsten Leben nicht immer nach Wunsch gehen. Versuchungen würden an ihn herantreten, und er müsste sich ihnen gegenüber ganz allein entscheiden Von einem bedrängten Leben jedoch könne man nicht sprechen, aber eben auch nicht von einem freien Leben ohne Schicksalsschläge. Im Ganzen würden in diesem kommenden Erdenleben keine allzu grossen Forderungen an ihn gestellt werden.

Dem Heimkehrenden wurde nun auch erklärt, weshalb er ein so hartes Erdenleben auferlegt erhielt: ***„Du hast jetzt vieles abgetragen, weil du deiner Umgebung wohlgesinnt warst. Dabei hast du deiner Mutter, die ja auch deine geistige Mutter ist, viel zu verdanken.“ Als er die Aufopferung seiner geistigen Mutter auf diese Weise erkannte, erfüllte ihn darüber so tiefe Dankbarkeit, dass er sich willig bereit erklärte, auch seinerseits Aufgaben auf sich zu nehmen.*** Auch bat er darum, seiner geistigen Mutter immer verbunden bleiben zu dürfen. Dies wurde ihm gestattet. Als auch die Mutterseele den Weg zurück ins Jenseits fand, wurde sie von ihrem Sohne abgeholt, der ihr seine ganze tiefe Dankbarkeit bekundete und so willig und bereit war, sich von ihr belehren und führen zu lassen.

Dazu hatte auch die göttliche Welt einiges zu sagen: ***Durch die Aufgabe, welche diese Mutterseele auf sich genommen und erfüllt hatte, hatte sie nicht nur das Leiden ihres geistigen Kindes gelindert, sondern sie hatte auch ihren eigenen geistigen Aufstieg gefördert und sie konnte jetzt dementsprechend von der Gotteswelt höher eingestuft werden. Diese Mutterseele hat sich ja stets in erster Linie um ihre eigene geistige Familie bekümmert. Stets wollte sie allen beistehen, die zu ihr gehörten, und jetzt hat sie sich die Möglichkeit errungen, allen ihren geistigen Angehörigen ihre Hilfe zukommen zu lassen.***

Ihr Sohn fand nach der Rückkehr in die Jenseitswelt Eingang in eine Zwischenebene – ich kann es nur so umschreiben. Er hatte zwar seine Seele nicht erneut belastet, doch hatte er eben seine grosse Schuld nicht in einem Erdenleben abtragen können. Man ermöglichte es ihm, von dieser Zwischenebene aus geistige Schulen zu besuchen und sich so geistig vorwärts zu entwickeln, damit er schliesslich wieder in jene Ebene geführt werden kann, von der er ausgegangen war, ehe er sich in seinem vorletzten Erdenleben so schwer belastete. Denn nach der Rückkehr von jenem schuldvollen Leben hatte er diese Ebene nicht wieder zu Gesicht bekommen; vielmehr war er in eine harte Läuterung geführt worden. ***Der jetzige grosse Fortschritt des Bruders, von dem ich berichte, war nur durch den Beistand möglich geworden, den seine geistige Mutter ihm hatte zuteil werden lassen.***

Ich möchte nun einen grossen Schritt in die Zukunft tun und euch berichten, dass diese Mutterseele ihre Aufgaben von da ab in der göttlichen Welt zu erfüllen hatte. ***Ihrem Wunsche, auch im nächsten Erdenleben ihres Sohnes ihm wieder Mutter sein zu dürfen, wurde nicht stattgegeben. Sie verblieb in der Gotteswelt, durfte ihm aber Schutzgeist sein; denn ein inniges Band der Zusammengehörigkeit vereinte sie beide und durch ein solches Band der Liebe strömt eine grosse Kraft auf den Schützling über.*** Ich kann nicht alle Einzelheiten des neuen Erdenlebens unseres Bruders erwähnen, sondern gehe gleich zur Mitte seines Lebens über. Für diese Zeit war in seiner Seele, in seinem geistigen Lebensbuch, das gezeichnet, was sich schicksalhaft erfüllen sollte, indem Versuchungen an ihn herantreten.

Versuchungen gehören zu der 'Welt', von der wir immer sprechen – an alle Menschen treten sie heran und so auch an diesen Bruder. ***Doch durch die Verbindung zu seinem Schutzgeist, der ja seine geistige Mutter war, strömte ihm so viel Kraft und Schutz zu, dass er diese Versuchungen zu überwinden vermochte.*** Bis ans Ende seines Lebens blieb es bei dem, was wir das tägliche Straucheln nennen und nicht so ins Gewicht fällt. ***Nur durch das zwischen Mutter und Sohn bestehende Band der Zusammengehörigkeit war dies ermöglicht worden.*** Ein solcher Schutzgeist wie diese Mutterseele hat ja nur das einzige Bestreben, dass die auf Erden lebenden Menschen sich nicht erneut von Gott entfernen, sondern den Weg der Verbundenheit mit der göttlichen Welt einschlagen – über den Weg hinaus, den Christus für die Heimkehr ins Vaterhaus gebahnt hat.

All die Erklärungen, die ich all die Jahre hindurch hier euch gebe, bezwecken doch nur, euch zum eigenen Nachdenken anzuregen und euch dadurch auf das Göttliche hinzuführen. Ihr sollt dessen gewiss werden und sein, dass es auch in der Jenseitswelt eine Regierung gibt. Im Gegensatz zur Erde gibt es dort jedoch nur eine Regierung: ***es ist die Herrschaft, die Christus im Namen Gottes ausübt; denn alles, was Gott will, tut Christus und was Christus tut, ist Gott wohlgefällig.***

(J, 15.3.1975 - GW 1975/19, S. 144 - 148)

Die geistige Geburt

L: Ich habe gesagt, ihr wisst nicht, woher ihr kommt. Ihr alle aber wisst, dass in euch ein lebendiger Funke Gottes ist. In eurer Welt feiert ihr euren irdischen Geburtstag, jenen Tag, an dem ihr in dieser Welt eure Augen geöffnet und euren ersten Schrei ausgestossen habt. Das ist in dieser Erdenwelt euer Geburtstag.

Jeder Mensch hat jedoch auch seinen geistigen Geburtstag. Dieser geistige Geburtstag ist der bedeutendste Tag für sein ganzes Leben. Aber ihr kennt ihn nicht. Dieser Tag, da ihr zum Leben erwachtet, liegt womöglich viele Milliarden Jahre zurück...

Zu jener Zeit, als man in der Geisteswelt (vor dem Fall) mit allen in Glück und Frieden zusammenlebte, war die Freude gross, wenn man erfuhr, in diesem oder jenem Haus, in dieser oder jener geistigen Familie sei ein Kindlein geboren worden – ein geistiges Kindlein...

Die Vorbereitungen für einen solchen geistigen Geburtstag werden mit grosser Freude und hingebungsvoller Aufmerksamkeit getroffen. Geschmückt wird das ganze Haus, geschmückt wird alles, was irgendwie dazugehört. So bezeigt man seine Freude über die Geburt eines geistigen Kindes.

Leben entsteht jedoch erst, wenn der Funke Gottes in diesen nun vollendeten kleinen Geistleib Einzug hält. Warum freut man sich aber schon vorher? Warum herrscht allseits schon solche Begeisterung? Weil nun von den Himmeln her die schönen Engel kommen... Einer von ihnen trägt in seinen Händen ein kostbares Gefäss. Auf diesem Gefäss liegt – wie soll ich es nennen? – ein kleines Plateau und auf ihm befindet sich eine winzig kleine Flamme... Aber diese winzig kleine Flamme leuchtet über alle Massen und ist in ihrer Farbenpracht wunderschön anzusehen...

Jetzt wird dieses Licht auf den Leib des neugeborenen Geistkindes gelegt. Es findet Eingang in diesen Geistesleib und nun fängt das Geistkind an zu atmen und stösst auch seinen ersten Schrei aus... Leben ist geworden...

Unbeschreiblich ist die Freude in der Familie, in der Umgebung. ***Etwas von Gott selbst Gegebenes ist gekommen, etwas von seinem Licht wird gebracht, etwas aus ihm ist geschenkt worden und hat die kleine Gestalt des Neugeborenen lebendig gemacht, ihm ewiges Leben verliehen...***

Denn dieses winzige Lichtlein hat eine so ungeheure Kraft, um Lebloses beweglich, lebendig zu machen, ihm Leben zu verleihen. Dieses winzige Lichtlein trägt in sich die Möglichkeit sich zu entfalten, sich auszudehnen, zu wachsen. In dem Masse, wie der

Geistesleib heranwächst, entfaltet sich in ihm das Licht, das von Gott gekommen ist und ihm auf Ewigkeit Leben verliehen hat.

Dieser Tag ist der geistige Geburtstag eines Wesens. Aber wer von den Menschen kennt ihn schon? Niemand von euch Anwesenden kennt ihn... Denn wie lange liegt euer geistiger Geburtstag zurück... Doch wie erfreut, wie überglücklich sind die Eltern eines solchen Geistkindes, das von Gott ins Leben gerufen worden ist...

Aus solcher Erkenntnis heraus empfindet man göttliches Bewusstsein. Das Geschehen einer geistigen Geburt kann einer Menschenseele, welche die Heimreise in die Ewigkeit angetreten hat, vor Augen geführt werden, wenn sie reif und würdig geworden ist, es erleben zu dürfen. Aber glaubt mir: es sind deren wenige... Vom Erdenleben eines solchen Heimkehrenden wird entsprechend viel erwartet, damit man es ihm ermöglichen kann, seine geistigen Eltern und seine geistigen Geschwister kennen zu lernen und womöglich seine eigene geistige Geburt gezeigt zu bekommen.

Vielleicht ist die geistige Mutter oder der geistige Vater schon in die einstige Heimat zurückgekehrt; sonst aber steht das Haus noch leer. Auf die anderen Angehörigen wartet man noch. Sind doch in den Himmelshöhen der Gotteswelt noch so viele geistige Gebäude unbewohnt... Allein, man hofft, man wartet darauf, dass es bald eine Heimkehr gibt und sich dann alles wieder so belebt, wie es einstens war.

Manchem, der heimkehrt, kann auch vor Augen geführt werden, wer von seinen Angehörigen noch weit von Gott entfernt ist, und es können ihm Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie er diesem geistig noch Rückständigen beistehen kann, auf dass es gelingt, ihn rascher in die geistigen Höhen hinaufzuführen.

(L, 24.9.1978 - MW 1978/I, S. 19 - 22)

Christus ist ohne Dual – ‘eingeborener’ Sohn Gottes

L: Nun noch zu etwas anderem, zu etwas, womit sich Menschen – ich möchte hinzufügen: gläubige Menschen – besonders befassen. Auch bei euch ist schon darüber gesprochen worden und so möchte ich versuchen, dazu noch eine nähere Erklärung zu bringen. Man ist sich nämlich mancherorts im Zweifel, ***ob nicht auch Christus selbst ein Dualwesen besitze***... ***So gibt es Gläubige, die der Auffassung sind, dass die Verbindung mit einem Dualwesen auch für Christus notwendig sein müsste.***

Solche Menschen beachten dabei nicht, dass gesagt wird: ***Christus ist aus Gott geboren.*** Sie besitzen nicht die erforderliche Schau, die nötige geistige Erkenntnis, um dieses Wort richtig zu verstehen. ***Christus ist der***

eingeborene Sohn Gottes. Das besagt: ***da Gott Vater- und Mutterprinzip in sich vereint – darüber wurdet ihr belehrt –, also Männliches und Weibliches in sich birgt und da Christus das einzige Wesen ist, das aus Gott geboren wurde, so hat auch Christus als geistiges Wesen das Vater- und Mutterprinzip in sich.***

Auch als Mensch sprach Christus immer nur von seinem Vater. Er sagte: „Was ich beim Vater gesehen habe“ oder: „Was mein Vater zu mir gesprochen hat.“ (Vgl. Joh. 5, 19.) ***Stets redete er nur vom Vater.*** Wenn solche Gespräche stattfanden, kam es vor, dass er gefragt wurde: „Ja, du hast Gott gesehen – wie sieht denn Gott aus?“ Da gab er zur Antwort: „Ihr habt Gott noch nie gesehen. Aber schaut mich an – und glaubt an mich.“ (Vgl. Joh. 14, 9 - 11.) Solche Worte konnte Christus wohl sprechen, aber verstanden wurde er nicht.

Denn die Menschen, zu denen er redete, hatten als Menschen ja Gott nie gesehen. Anders war es gewesen, als sie noch als geistige Wesen in der Glückseligkeit gelebt hatten (vor dem Fall). Damals hatten sie bestimmt Gott erlebt – doch nicht als Menschen. Christus hingegen konnte auch als Mensch sagen: „Ich habe Gott gesehen.“ Damit wollte er ihnen verständlich machen: „Ich bin der Sohn Gottes. Schaut mich an, schaut mich, wie ich bin. Wenn ihr mich seht, könnt ihr in mir auch den Vater sehen.“ Allein, das vermochten seine Jünger nicht zu verstehen.

Dabei heisst es doch: „***Alles, was geschaffen wurde, ist durch ihn, Christus, geschehen.“*** (Vgl. Kol. 1, 16.) ***Wohl hatte Christus bei der Entfaltung der Schöpfung seine Helfer, aber er gab ihnen die Kraft dazu und schuf die Wege, die diese Schöpfung ermöglichten. Aus ihm kam die odische Kraft, der göttliche Samen, den es für die gewaltige Vielfalt der Schöpfung brauchte. Aus ihm, dem Sohn und Abbild Gottes, konnte es zu dieser Vielfalt kommen. Aus ihm kamen diese Prinzipien, diese Pole der Schöpfung, dieses geistige Od, das sich in den verschiedensten Stadien entfaltete; denn in Christus war und ist das männliche und das weibliche Prinzip (wie bei Gott) vereint.***

Das sollten gläubige Christen doch verstehen können. Sie sollten daraus die Antwort entnehmen, dass es für Christus keines Dualwesens bedurfte. Christus findet seinen Weg zum Vater, er ist des Vater rechte Hand. Heisst es doch (im Glaubensbekenntnis): „Sitzend zur Rechten Gottes.“ Was heisst das? Wörtlich genommen sitzt doch Christus nicht ständig an Gottes rechter Seite. Er ist aber, wie ihr sagen würdet, Gottes rechte Hand. ***Im Auftrage Gottes entfaltet er die Schöpfung. Im Auftrage Gottes ging er aus, um die Seinen, die ihm doch der Vater gegeben hatte, wieder zurückzuholen. Christus kämpfte um die Seinen.***

(L, 21.2.1979 - GW 1979/9, S. 124/5)

Vermählung im geistigen Reiche

L: ...Auf was ich nun kommen will, bezieht sich auf die ***Vermählung im geistigen Reiche***...

Viele von euch haben sich schon gefragt: „Wo mag wohl mein Du, mein Dualwesen sein?“ ***Unter dem Dualwesen versteht man das andere Ich, das Du, oder – wie man in eurer modernen Ausdrucksweise sagt – den Partner.*** Wie kommt man im geistigen Reiche zu seinem Du? Es soll euch erklärt werden, wie man sich dort findet.

Denn es heisst doch, dass immer zwei Wesen füreinander geschaffen sind, dass sie einander verstehen, dieselben Meinungen und Ansichten vertreten, dass eines für das andere da ist. Ich möchte versuchen, euch das Nähere, so gut es mir möglich ist, darzulegen. Allein, es gibt in der göttlichen Welt vieles, was man euch nicht schildern kann, weil euch die Begriffe dafür fehlen. Daher ist es nicht möglich, solches euch so zu erklären, wie es wirklich ist. Erfahren aber kann man es, wenn man einmal selbst in die Geisteswelt eingetreten ist und jene Stufe erreicht hat, wo man es erfahren darf. Nicht jedem bei uns Eintretenden wird solches Wissen sogleich zugänglich gemacht. Die meisten müssen erst eine Läuterungszeit hinter sich bringen und sich der neuen Welt anpassen. Sie müssen vor allem über die geistigen Gesetze, über den Heils- und Ordnungsplan unterrichtet werden.

Wie geht es, liebe Geschwister, mit den Dualen vor sich? ***Es wurde euch schon eröffnet, dass es geistige Familien gibt und dass ein jedes seine geistigen Eltern besitzt.*** Also hat auch jedes von euch geistige Eltern und geistige Geschwister. ***Das aber, was ich jetzt beschreibe, bezieht sich auf jene weit zurückliegende Zeit, da sich alles in schönster Harmonie, in vollstem Glück abspielte. Immer wieder gab es grosse Feste, sei es anlässlich einer Geburt, die stattgefunden hatte, sei es eben wegen einer Vermählung. Solches wurde mit Jubel, Gesang und Musik gefeiert und es herrschte eitel Freude und Herrlichkeit.***

... ***Wenn es für die herangewachsenen Kinder Zeit geworden ist, kommen Engel Gottes, gehen für ‘Braut’ und ‘Bräutigam’ auf die Suche und führen jene, die zusammengehören, einander zu.*** Es wurde euch erklärt, wie sich eine geistige Geburt vollzieht; ***dass nämlich das Leben dabei von Gott kommt. Gott hat sich dies vorbehalten. Von Ihm geht alle Lebendigkeit aus. Von Ihm stammt der Funke, der zum Leben erweckt. Von Gott wird das Allerheiligste gegeben, eben jener Funke aus Ihm selbst...***

Von den geistigen Eltern und von den geistigen Kindern, die sie bekommen dürfen, wurde schon gesprochen und auch von dem Gottesfunken, der trotz seiner Winzigkeit so voller Kraft und Glanz ist. Er wird, das wisst ihr nun, auf

einem kostbaren Gefäss gebracht und da niedergelegt, wo Leben einziehen soll. Dabei geschieht folgendes: ***Der Funke, den die Engel gebracht haben, teilt sich, obschon er so winzig ist, in der Mitte – und zwar samt dem Gefäss. Gebracht wird ein Gefäss, auf dem ein Funke zu erkennen ist. Ehe er dann aber auf den kleinen Geistleib (des Neugeborenen) gelegt wird, kommt es zu der erwähnten Teilung des Funkens samt dem Gefäss. Also teilt sich auch das Gefäss in der Mitte. Die eine Hälfte mit dem halben Funken ist für das anwesende Geistkindlein bestimmt; die andere Hälfte nimmt ein Engel Gottes entgegen und trägt sie dorthin, wohin er gesandt wird, um auch dort Leben zu schaffen. Jener Funke wird dann dort auf einen dafür bestimmten, anderen Geistesleib gelegt.***

Obwohl der Gottesfunke so winzig ist, hatte er sich doch geteilt und gleichzeitig teilte sich in zwei Teile auch die Vielfalt, die Schönheit, welche diesem Funken eigen ist. Die eine Hälfte verblieb bei dem Geistkind in der einen Familie; die andere wurde in eine andere Familie gebracht, doch ohne dass die eine Familie nach dem zum Dualwesen bestimmten Geistkind dort gefragt hätte.

Denn zu jener Zeit himmlischen Glückes bedeutete im geistigen Reich eine Vermählung nicht nur ein Erlebnis, sondern zugleich eine Überraschung. Die Engel Gottes hatten doch alle ihre Aufgaben und so freuten sie sich besonders über ein solches Erlebnis...

Aber nun zurück zu jener Geistfamilie, der ein Kindlein beschert worden ist, sei es ein männliches oder ein weibliches Wesen. ***In der Familie ist man glücklich, ein Kind haben zu dürfen. Dadurch mehrt sich nämlich Kraft und Glanz der Atmosphäre, in welcher diese Familie lebt; denn mit jedem Kind, das einem beschert wird, nimmt der Gottesglanz zu, der die Umgebung der Familie beleuchtet.***

Ist dann die Zeit dafür herangerückt, müssen diese geistigen Kinder auch eine Schule besuchen. So manchem Christen ist das nicht ohne weiteres begreiflich, weil er meint, wenn man schon Gottes Erbe besitzt und einen Funken von Gott in sich birgt, besässe man auch alles Wissen. Dem ist aber nicht so; denn ein heranwachsendes Geistkind ist eben wahrhaftig ein Kind, das sich entwickelt. Es wächst sein Geistesleib und gleichzeitig mit diesem Wachstum gewinnt der winzige Funke in ihm die Möglichkeit, sich zu entfalten. Dazu braucht es göttliche Belehrungen und darum müssen auch Geistkinder unterrichtet und geschult werden. Dies besorgen göttliche Meister, die ihnen geistige Bildung vermitteln.

Sind sie dem Kindesalter entwachsen und haben sie ihre Belehrungen aufgenommen, wird über sie geurteilt. Bei einem jeden wird beurteilt, welche Fähigkeiten in diesem jungen Geistwesen vorhanden sind...

Es ist in der Gotteswelt nicht etwa so, dass jedes Wesen die Fähigkeiten zum Befehlen und Regieren besässe. Stellt euch vor: das ist doch unmöglich und wäre menschlich gedacht. ***Vielmehr sind jedem Wesen mit dem Funken, der ihm verliehen wurde, ganz verschiedene Talente und Fähigkeiten zugeteilt worden.*** Sind die Wesen herangewachsen, werden sie, wie gesagt, geprüft. Während der Ausbildung können gewisse Fähigkeiten gefördert, bestimmte Begabungen gestärkt werden. ***Eine Besonderheit aber ist allen Wesen verliehen worden: der freie Wille.***

In diesem freien Willen ist Entscheidungskraft enthalten. Das Wesen selbst entscheidet. Das eine mag bei dieser Entscheidung etwas Bequemlichkeit und weniger Fleiss an den Tag legen – das ist ihm überlassen. Immerhin ist es darüber belehrt worden, dass man mit viel Eifer beim Lernen auch eine dementsprechende Stellung zu erlangen vermag – und zwar nur so. Also liegt es beim Einzelnen, ob er das Seine dazu tun will oder ob er es unterlässt.

Nach Ablauf dieser Schulungszeit werden die Geistgeschwister gemäss ihren Fähigkeiten da eingesetzt, wo sie eine ihnen übertragene Tätigkeit ausüben sollen; denn auch in den höchsten Himmeln ist man nicht untätig. Also wird ein jedes Wesen jene Tätigkeit verrichten, bei der es seine Fähigkeiten entfalten kann...

Diejenigen Geister Gottes, welche die geistigen Verbindungen kennen, wissen auch, wer zusammengehört. Sie orientieren sich gemeinsam über jene Geistwesen, die in einer Geistesfamilie ein- und ausgehen und sich mit ihr in Freundschaft verbunden fühlen. Sie erkennen auch, auf welcher Stufe die inzwischen herangewachsenen Kinder stehen und welches ihre Fähigkeiten sind.

Diese hohen Geister stehen mit den einzelnen Dualwesen schon in Verbindung und sind darum besorgt, dass ihre Fähigkeiten etwa gleichen Stand erreicht haben. Sie wirken darauf hin, dass jedes der beiden Wesen eines Duals – ohne dass diese sich schon gefunden hätten – die gemeinsamen Neigungen mehrt; denn beide bilden im Grunde ja ein Ganzes, das lediglich geteilt worden ist. ***Von jeder Hälfte des zweigeteilten Gottesfunkens gehen gleiche Bestrebungen, geht ein gleiches inneres Verlangen aus; denn die beiden Hälften waren, ich wiederhole es, ein Ganzes, das sich lediglich geteilt hat. Also sind auch die Neigungen der beiden Geistwesen eines Duals weitgehend die gleichen.***

Es ist nun aber nicht etwa so, dass man in den Himmeln selber auf die Suche ginge, um seinen Partner zu finden... Dort sind es Engel, welche die beiden Wesen eines Duals zusammenführen. Sie gehören zusammen, weil sie ein Ganzes sind, aus einem Ganzen stammen. Daher darf das eine vom anderen mit Recht von seinem anderen Ich, von seinem Du sprechen; denn das andere ist sein Du, sein anderes Ich.

Ist es dann soweit, dann macht man diese herangewachsenen geistigen Wesen darauf aufmerksam, nun sei für sie die Zeit gekommen, eine eigene Familie zu gründen. Darüber weiss man Bescheid, aber man fragt sich gespannt: „Wer ist wohl mein Du?“ Man ist ihm noch nie begegnet und darin liegt eine kommende Überraschung.

Solche geistigen Vermählungen sind die Ehen, die im Himmel geschlossen werden. Sie finden in einem Bereich des Himmels statt; denn der Himmel als solcher ist ja unendlich und hat verschiedene Stufen und Ebenen. ***Nun wird der Zeitpunkt festgelegt, zu dem sich die Paare zum ersten Mal begegnen, wo ein jedes sein Du erblickt und mit ihm in Berührung kommt. Das ist dann ein grosses Fest***; ***denn es wird nicht nur eine einzige Ehe geschlossen, sondern es finden mehrere Vermählungen gleichzeitig statt.*** Wie viele es sind, das möchte ich nicht in Zahlen ausdrücken. Darüber entscheiden Geister Gottes, wenn sie es an der Zeit finden, dass diese Vermählungen stattfinden sollen.

Dann werden alle beteiligten Duale an einen bestimmten Ort gerufen; denn alle Wesen haben ihren Namen, auch in den höchsten Himmeln. ***Die Engel kommen mit diesen Geistwesen, die man vermählen will, und geleiten sie in ein wunderschönes Haus hinein. Dort ist eine Tafel vorbereitet. Man fordert sie auf, nach Belieben Platz zu nehmen. Also lassen sich die weiblichen und männlichen Wesen an dieser Tafel nieder.*** Noch keines weiss: „Wo ist mein Du?“ Auch in der Geisteswelt ist man voller Neugierde – ihr dürft nicht meinen, dies sei nur auf Erden so. Also schauen sich diese geistigen Wesen um und fragen sich, welches wohl ihr Du sein könnte? Man findet vielleicht Gefallen an diesem oder jenem Geistwesen, ist sich aber unsicher. Doch geschieht dies in erhabener Weise; denn man ist an Gesetz und Ordnung gewöhnt und weiss: man wird aufgerufen. Gleichwohl ist die Spannung gross, eben weil keines weiss, welches sein Du ist.

Alle haben sich zu diesem festlichen Anlass schön gekleidet. Noch ist es allerdings nicht das Vermählungsfest selbst, sondern lediglich die Zusammenführung. Jetzt tritt ein hoher Geist Gottes herzu und hält eine Ansprache. Es sei nun für sie die Zeit gekommen, eine eigene geistige Familie zu gründen. Und dann werden alle mit Namen aufgerufen –. Jeweils jene zwei werden aufgerufen, die zusammengehören und sie reichen sich die Hände. Sie betrachten einander und sind sich im Herzen gewiss zusammenzugehören. Man spürt, dass man einander auch im äusseren Wesen ähnlich sieht.

Man lässt die Paare beisammen und dieses geht, bis das letzte Paar aufgerufen worden ist. ***Gross ist die Freude über dieses Sichkennenlernen.*** Die Gotteswelt fordert dann die Paare auf, sich zu einer besonderen

Stätte zu begeben. Dort bleiben sie beisammen; denn nun wird die eigentliche Vermählung vorbereitet. ***Dafür sind auch die Eltern der zu vermählenden Dualpaare geladen und so erscheinen sie.*** Ob es sich um die Eltern des weiblichen oder des männlichen Dualwesens handelt, sie alle haben ja gewusst, dass diese Stunde – wenn ich dieses Wort gebrauchen darf – kommen werde, und sie haben dafür ihre Vorbereitungen getroffen. Vor allem hat man die erforderlichen geistigen Gewänder besorgt. ***Nun bringen die Eltern ihren Kindern das Hochzeitsgewand. Beide Dualwesen werden festlich eingekleidet und man bleibt eine gewisse Zeit beisammen*** – von Zeit zu reden, fällt mir im Grunde schwer, aber für eure Begriffe muss ich dieses Wort verwenden. Man hat sich auf diese gemeinsame Zeit ja so gefreut und vorbereitet.

Dann gibt ein Geist Gottes den versammelten Festteilnehmern gewisse Erklärungen über das Fest, das nun stattfinden soll. Alle werden aufgefordert, die Stätte, wo sie sich aufhielten, jetzt zu verlassen. Geistige Wesenheiten nehmen sie grüssend in Empfang und geleiten sie in eine bestimmte Halle hinein, wo einem jeden sein Platz zugewiesen wird. Hierauf erscheinen Geister Gottes und rufen die Paare bei ihren Namen. Feierlich wird ihnen verkündet, dass sie zusammengehören. Ein jedes war ja längst darüber belehrt worden, dass das Wesen, das ihm zugesprochen wird, sein anderes Ich, sein Du, sein Dualwesen ist.

Auf solche Weise empfangen alle Paare göttliche Segnung. Zugleich wird ihnen auch ihr Haus übergeben; denn für ihre Zukunft steht ein solches Haus bereit. Engel Gottes sind in der Geisteswelt ja auf so verschiedene Weise tätig. Man arbeitet – aber es ist nicht so wie bei euch. Im Himmel wird nicht ‘gehandelt’; man braucht für das Erarbeitete nicht zu bezahlen. ***Das Haus für die Neuvermählten ist ein Geschenk Gottes.*** Es wird den Dualen schön und vollendet übergeben, in herrlicher Umgebung. Auch werden ihnen viele Dinge zum Geschenk gemacht. Alle werden beschenkt, keines wird benachteiligt. ***Zunächst bleibt man bei Spiel und Musik noch eine Zeit beisammen. Dann wird jedes Paar zu dem für es bestimmten Haus geleitet, in dem man gemeinsam Wohnung nimmt und dereinst die eigenen Geistkinder erziehen wird.*** Stets herrscht bei solchen Anlässen grosser Jubel, innige Freude; denn zu jener einstigen Zeit vollsten Glückes waren viele Engel da, die zu Gottes Ehre sangen und musizierten. Überall herrschte nur Seligkeit und auf diese Weise entfaltet sich die himmlische Familie, entfaltet und belebt sich der Himmel, findet man in den himmlischen Welten sein Du.

Was ich euch geschildert habe, ist geschehen und geschieht noch: Ich sprach von Ehen, die im Himmel geschlossen werden. Immer sind es zwei und zwei, die zusammenpassen und in allen Dingen zusammengehören.

(L, 26.9.1978 - MW 1978/III, S. 42 - 58)

Himmlische Familien – Die Entfaltung der Himmel

J: ***Gott hat Christus von allem, was in Ihm ist, von seiner Macht, gegeben zur weiteren Entfaltung der Schöpfung.*** Die Schöpfung Gottes konnte doch nicht in ihrem heutigen Umfang, wenn ich es so ausdrücken darf, von heute auf morgen geschehen. Auch wurde euch schon erklärt, dass die Zeit nicht zu bemessen ist, während welcher Gott mit seinem eingeborenen Sohn zusammen in Glück und Herrlichkeit lebte. Doch die Schöpfung nahm ihren Fortgang. In diesem Zusammenhang ist auch von den königlichen Brüdern Christi die Rede (von den sechs Erstlingen, welche drei Duale bildeten), die mit ihm zusammen als „Söhne Gottes“ bezeichnet werden. Ich möchte versuchen, euch eine Ahnung davon zu vermitteln, wie ungeheuer die Zeitspanne gewesen ist, deren es bedurfte, um diese (sechs) anderen hohen geistigen Wesen (durch Christus) ins Leben treten zu lassen. Um euch dies näher verständlich zu machen, habe ich weder Worte noch Zahlen. Ich kann nur sagen, ***dass es eine Zeit gab, da die göttliche Familie zusammenlebte, nämlich Gott mit seinem eingeborenen Sohn und mit jenen (sechs Erstlingen), die ihr Dasein dem Sohne Gottes zu verdanken hatten. Sie bildeten eine himmlische Familie.***

Alles, was im Himmel und auf dieser Welt geworden ist, ist durch Christus geworden. Gott gab ihm von seiner Schöpfer- und Entfaltungskraft. So kam auch die Zeit, da Christus, den Gott zum König gesalbt hatte, jene Welten, die er für die anderen (nämlich die sechs Erstlinge) geschaffen hatte, ihnen übergab. Diese Welten, die sie für ihr Leben benötigten, sollten für sie ihr Himmelreich bedeuten. Im Kleinen nahm die Entfaltung ihren Anfang. Immer weiter ging die Schöpfung. ***Die himmlische Familie, von der ich gesprochen habe, dehnte sich in den Himmeln aus. Weitere Familien wurden begründet, die ihrerseits wieder Familien begründeten.*** Ihr sprecht von den Ehen, die im Himmel geschlossen wurden – und das hat seine Richtigkeit.

In der mir zur Verfügung stehenden Zeit vermag ich nicht, in alle Einzelheiten zu gehen. Ich möchte nur einiges wenige von dieser Schöpfung andeuten, von dem Glück und der Herrlichkeit derer, welche die Himmel bewohnten. Nun mag man sich fragen, wie es denn möglich werden konnte, dass es zu einer Auflehnung kam? Nicht zu einer Auflehnung gegen Gott, sondern gegenüber Christus. Ein anderer (Luzifer) wollte an die Stelle von Christus als König der Geisteswelt treten – das war die Ursache der Auflehnung...

Die Himmel, so sagte ich, hatten sich entfaltet, die Familien sich erweitert. Wunderbare Geschöpfe weilten in den verschiedensten Himmeln; denn der ***Himmel zeichnet seine ‘Stämme’; diese sind in der Schöpfung Gottes besonders gezeichnet. Es ist nicht von Wichtigkeit, ob ich in diesem Zusammenhang von ‘Stämmen’ rede oder einfach von ‘Scharen des Himmels’.*** Wichtig aber ist für den Gläubigen, Näheres von der Schöpfung zu wissen. Auch in der Zeit der Glückseligkeit (vor dem Fall)

war eines vom andern abhängig gemacht worden. Auch hatten alle Wesen zu arbeiten. Damals, zur Zeit des himmlischen Friedens, war die Arbeit freilich beglückender. Grosse Aufmerksamkeit schenkte man den hohen Künsten. Musik diente zur Verherrlichung Gottes und die Meister wetteiferten in ihrer Entfaltung. Herrliches wurde auch in der Malerei geschaffen. Solches zu vernehmen, mag vielleicht dem einen oder andern befremdlich vorkommen. Aber dem muss ich erwidern: ***Wie könnte denn ein Himmel in seiner Herrlichkeit gepriesen werden, wäre dort nicht wahrhaftig eine solche Herrlichkeit zu erleben?***

Die Geschöpfe, die zu jener Zeit der Glückseligkeit lebten, hatten in sich reine Schöpferkraft. So war es ihnen ein leichtes, immer wieder Neues zu schaffen, das bewundert wurde. Die Bewunderung galt nicht den schöpferischen Wesen, sondern dem von ihnen Geschaffenen; denn gewürdigt wurde doch die diesen Wesen verliehene Schaffenskraft – und die stammte von Gott. Die ganze Kraft, die Talente, die man besass, das Können, das einen zu schöpferischer Gestaltung befähigte, dies alles entnahm man dem Licht, in dem man stand...

So lebte man im Glück, im Frieden. Der Himmel war voll der Freude. ***Immer mehr erweiterten sich die geistigen Familien, immer ausgedehnter wurden diese Himmel.*** Nie aber darf der Mensch eines vergessen: ***das höchste Geschenk, das Gott seinen Geschöpfen verliehen hat, ist der freie Wille. Dieser freie Wille, der den Jenseitigen eigen war, ermöglichte es ihnen auch, eigene Wege zu gehen.*** Sie konnten so auch mit etwas anderem nicht einverstanden sein. Das hatte aber nichts mit Eifersucht zu tun und man geriet deshalb auch nicht in Streit miteinander. Man hatte wohl seine eigene Meinung, aber man sprach sich aus. Wurde man sich nicht einig, so gab es hohe Geister, die dann, wenn es sein musste, das letzte Wort sprachen und ihre Entscheidung trafen.

Dies alles wird den Gläubigen nicht dargelegt und so wissen sie nicht, wie das Leben einst war. Das ist schade, denn dadurch hat der Mensch es schwerer, den Weg zurück in jene andere Welt zu finden, und er wird, wenn er einst in sie zurückkehrt, es dort schwerer haben, sich in ihr zurechtzufinden...

(Im Weiteren erläutert Josef an einem Beispiel, welche Bedeutung geistige Familienbande für die Rückführung gefallener Geistwesen haben:)

Ich möchte einen besonderen Fall herausgreifen. ***Eine Mutterseele wurde in der geistigen Welt darauf aufmerksam gemacht, sie habe aus ihrer eigenen geistigen Familie zwei Kinder, die sich noch in der Tiefe befänden*** und noch nicht bis zur Stufe eines menschlichen Daseins aufgerückt seien. Man führte die Mutterseele zu ihnen hin mit den Worten: „Diese waren einst deine geistigen Kinder. Im Erdenreich hattest du menschliche Kinder. Um sie warst du sehr besorgt, du hast dich für sie aufgeopfert. Aber weisst du, die Himmelswelt kennt auch Familien, geistige Familien. Es gibt also nicht nur auf der Erde Familien, sondern es gibt sie auch im Geistigen.“ Nämlich Familien aus jener Zeit, als man, wie bereits erwähnt,

noch in Frieden zusammenlebte (vor dem Fall) und die himmlischen Wesen sich ausgebreitet und entfaltet haben.

In dieser Weise wird einem Geistwesen, das besondere Verdienste mitgebracht hat, eine Aufgabe gestellt, die es gerne übernimmt, besonders wenn es um die eigenen Kinder geht. ***Die Mutterseele sollte also versuchen, den Aufstieg dieser beiden geistigen Kinder zu fördern, die zurückgeblieben waren;*** dieser Aufstieg wurde ihr als Belohnung in Aussicht gestellt. ***Aber sie musste ihre ganze Kraft einsetzen, um ihren beiden Geistkindern den Weg nach oben freizukämpfen.*** Als erstes musste es ihr möglich gemacht werden, Zugang zu ihnen zu finden. Das geht nicht so ohne weiteres, es braucht dazu eine Begleitung durch höhere Wesen.

In diesem Zusammenhang muss ein Christenmensch wissen, dass jene, die sich noch in den Tiefen befinden, auch von Engeln Gottes bewacht werden. Auch die Hölle hat, wie ich betonte, ihre Aufstiegsstufen. Jene können aufsteigen, die ihre Gesinnung geändert und sich dem Höheren zugewandt haben; denn die Gesinnung derer, die in diese Tiefen verbannt wurden, ist ja noch ganz niedriger Art, voller Hass, Neid und Eifersucht. Diese Gesinnung muss gewandelt werden und das ist keine leichte Sache; denn wenn ein Wesen so voller Hassgefühle dahinlebt, ist alles Geisteslicht in ihm erloschen. Es bedarf grosser eigener Anstrengungen, um diese Dunkelheit in sich überwinden und etwas Licht in der eigenen Seele entfachen zu können. Man muss sich auch so ungefähr eine Vorstellung von diesen Wesen machen können. Ich sehe die Gedanken einiger Freunde, die sich fragen, wie die Wesen aussehen, die in der Hölle sind. Sie haben eine geistige Gestalt, die der eines Menschen ähnlich sieht, aber diese Gestalt ist auch im Geistigen gewissermassen grobstofflich – sie ist unansehnlich; ***denn je tiefer ein Wesen gefallen ist, umso grobstofflicher ist sein geistiger Leib. Mit der inneren Umkehr verbessert sich auch die äussere Erscheinung. Diese hängt also von der Gesinnung ab und diese Gesinnung ist in der Tiefe der Seele verwurzelt. Bei diesen Wesenheiten hat das, was in ihnen Leben heisst (ihr göttlicher Funke), allen Glanz verloren.***

Nun zurück zu dieser Mutterseele, die ihre geistigen Kinder suchte. Ohne Begleitung durch göttliche Wesen hätte sie sie nicht gefunden. Daraus sollt ihr auch erkennen, ***dass es (zwischen geistig Verwandten) eine Verbindung gibt, die festgezeichnet und nicht auszulöschen ist.*** Dieses Band vermag jedoch nicht jeder beliebige Geist zu erkennen, sondern dazu braucht es hohe Geistwesen. Für solche Wesen ist der Weg zu ihnen beleuchtet; denn bei den Angehörigen einer geistigen Familie ist das Lebendige durch einen feinen, leuchtenden Faden verknüpft, der die Verbindung zu ihnen ermöglicht. Ich könnte diese Fäden auch als leuchtende Odbänder bezeichnen. Ein solches Odband wird bei der geistigen Geburt eines Wesens geschlungen, so dass es für alle Zeiten durch dieses Band geistiger Zusam-

mengehörigkeit gezeichnet ist. An diesem Odband kann man einander wieder finden; man kann einander mit seiner Hilfe suchen gehen.

Die Mutterseele wusste wohl um den langen, schweren Weg, den ihre geistigen Kinder zu gehen hatten. Also musste sie sich beraten lassen. Sie wusste ja nicht, auf welche Weise sie ihnen den Beistand sollte leisten können, dessentwegen man sie zu ihnen hingeführt hatte. Die Geister Gottes, die es so gefügt hatten, dass sie ihren geistigen Kindern zum Aufstieg verhelfen sollte, zeichneten ihr den Weg vor. „Wir werden die beiden holen und sie in eine bestimmte Welt hineinführen, wo sie in einen geistigen Schlaf versetzt werden. Dann wird bei ihnen eine Umwandlung vollzogen. Der geistige Leib, den sie bisher hatten, wird gewissermassen zusammengedrängt und man gibt ihrer Seele ein neues (nämlich materielles) 'Kleid'. Damit solche Wesen den Weg nach oben hin beschreiten können, braucht es die Führung und Einwirkung göttlicher Wesen."

Die Mutterseele sollte bei dieser Umwandlung dabei sein und alles mit ansehen und miterleben dürfen. In allen Dingen, soweit es möglich war, sollte sie für den schnelleren Aufstieg ihrer geistigen Kinder fördernd eingreifen; denn in den Wesen dieser untersten Entwicklungsstufen ist ein Sehnen und Drängen nach oben, dem Lichte zu. ***Dabei handelt es sich zunächst um die Einkleidung in ein Leben, das in dieser Schöpfung (der Erde) vielleicht nur einen Tag währt.*** Dann kehrt dieses Leben wieder dahin zurück, woher es gekommen ist. Doch stets waren die beiden dabei von der führenden Geisterwelt und von dieser Mutterseele begleitet. Wieder wurden sie in Schlaf versetzt und nun erhielten sie ein 'Gewand', das eine Stufe höher war als das erste. ***In diesem besseren (materiellen) Kleid, das jetzt ihre Seele umhüllte, währte ihr Dasein vielleicht mehrere Tage, ja sogar ein paar Wochen.*** Auf diese Weise erlebte die Mutterseele den geistigen Aufstieg ihrer beiden Kinder mit und sie förderte diesen Aufstieg, wo immer es ihr mit dem Beistand der göttlichen Wesen möglich gemacht wurde – ***bis diese Kinder in ihr erstes menschliches Dasein treten durften.*** Damit, das wusste die Mutterseele, waren ihnen bessere Möglichkeiten eröffnet. Sie sagte sich: „Wenn ich diesen meinen Kindern als helfender Geist beistehen und sie umsorgen darf, sollte es wohl auch möglich sein, dass ihr menschliches Leben nur von kurzer Dauer ist..."

Ich habe unterlassen zu erwähnen, dass es für die Umwandlung der beiden in Menschengestalt wieder eines Schlafes bedurft hatte; denn jetzt musste ihr Geistesleib ja so 'geplant' und gestaltet werden, dass er in den irdischen Leib eines Kleinkindes eingehen konnte. Der neue geistige Leib muss sich ja mit dem irdischen Leib vereinigen. ***Es wurde nun so gefügt, dass in beiden Fällen diese Kinder nur für kurze Zeit das Licht der Welt erblickten. Als das erste dieser Kindlein gestorben war, wurde es von Engeln in die Geisteswelt hineingetragen. Als geistiges Kind sollte es dort heranwachsen und erzogen werden; denn gemäss dem geistigen Gesetz betritt ein Kind, wenn es von der Erde abgeschieden ist, die***

Geisteswelt eben auch als Kind, nicht etwa als Erwachsener. Der geistige Leib des Kindes hatte ja während seines kurzen Erdenlebens die gleiche Gestalt wie das irdische Körperchen. Dasselbe geschah auch mit dem andern geistigen Kind unserer Mutterseele.

Damit hatte sie erreicht, dass ihre Kinder in ein Kinderparadies eingehen durften, und damit hatte sie sie zugleich auf den Weg nach oben geschoben... Hier hatte sie eine engere Verbindung zu ihnen und konnte sie entsprechend betreuen. Später würde sich dieses Zusammensein zwar wieder lockern; denn jedes ihrer Kinder würde seinen eigenen Weg gehen müssen (in neuen Erdenleben), der Entwicklung des Einzelnen entsprechend. Aber die Mutterseele hat auf diese Weise viel zum Aufstieg ihrer geistigen Kinder beigetragen. Sie wird deren weiteren Aufstieg im Auge behalten und sie wird ihnen auch künftig beistehen, sei es im Diesseits, sei es im Jenseits, so weit ihre Möglichkeiten reichen. Über ihren wirklichen geistigen Kindern wird sie aber auch jene Kinder nicht vergessen, die sie in ihrem letzten Erdenleben gehabt hat. Auch zu ihnen bestehen Bande der Liebe fort. Freilich, mit der Zeit werden sich diese Bande lösen; denn ein jedes wird schliesslich den Weg zu seiner eigenen geistigen Familie finden, in die es gehört. Doch wie lange Zeit braucht es dafür; wie sehr sind doch Geistwesen, die von der Erde zurückkommen, noch an ihre menschlichen Angehörigen gebunden; wie haften sie noch an der Welt, an ihrem Haus, an ihrem Besitz! Wie lange dauert es, bis sie davon frei sind...

Liebe Geschwister, jene andere Welt muss dem Gläubigen erschlossen werden. Er muss einen Begriff bekommen von jener Welt, wo Gott lebt. Betet er doch: „Vater im Himmel!“ Und sprach nicht Christus: „Ich bin von oben, ihr aber kommt von unten“? (Joh. 8, 23.) Es lohnt sich, liebe Geschwister, über all das nachzudenken. Dann kann man den Weg finden, der zu den hohen Zielen des Lebens führt. Also sinnt über das Gesagte nach.

Ich möchte euch alle dem Segen Gottes überlassen. Er soll euch begleiten und führen in eurem Leben. Die Kraft Gottes, sein Segen soll eure Erkenntnis stärken und mehren. ***Stark sollt ihr werden im Glauben an eine andere, bessere Welt. Stark sollt ihr werden im Glauben an Gott und an den Erlöser, damit euch wahrlich Trost und Hilfe zuteil wird, wenn ihr darum bittet.*** Wenn eure Seele hungert, greift nach geistigem Brot – es macht euch stark.

(J, 24.3.1979 - GW 1979/18, S. 240/1 u. 243/4)

Die grosse himmlische Familie

J: ...Aber ich komme nun auf Christi Wort zurück, der Vater erwecke Tote zum Leben. Vorbedingung für ein Verständnis dieses Wortes ist das Wissen darum, ***dass es in der himmlischen Welt eine grosse Familie gibt. Wie hat sich diese Familie entfaltet? Wie hat sich der Himmel***

beseelt? Gemäss christlicher Lehre ist Christus der eingeborene Sohn Gottes. Nach ihm sind (sechs) weitere 'Söhne Gottes' ins Dasein getreten. Man hat sie alle zu 'Söhnen' gemacht (obwohl sie drei Dual-Paare bildeten).

(J, 14.2.1981 - GW 1981/12, S. 135/6)

J: Vermag sich ein Mensch noch keine Vorstellung von dem zu machen, was es bedeutet, wenn Christus als der 'eingeborene Sohn Gottes' bezeichnet wird, so kann man ihn doch darauf hinweisen, dass in der christlichen Lehre vom Ebenbild Gottes gesprochen wird. ***Christus ist das Ebenbild Gottes.***

Christus ist – das wurde euch schon öfters erklärt – aus Gott heraus ins Dasein getreten. Das Zusammensein von Vater und Sohn hat lange, lange Zeit gedauert. Dann traten die sogenannten 'Söhne Gottes' ins Leben. Ihr wisst aus der Bibel, dass alles, was geworden ist, sei es im Himmel oder auf Erden, durch Christus geworden ist. (Vgl. Kol. 1, 16.)

Christus hat allem Geschaffenen den (geistigen) Leib gegeben. Das Leben aber, die Lebendigkeit dieses Geschaffenen ist von Gott gegeben... Merkwürdigerweise wird immer nur von 'Söhnen Gottes' gesprochen – damit muss es eine besondere Bewandtnis haben... ***In Wahrheit sind diese 'Söhne Gottes' durch Christus in derselben Erscheinungsform, wie sie ihm selbst eigen war, ins Dasein gerufen worden.***

Christus, aus Gott geworden, ist in seiner Schönheit und Herrlichkeit Ebenbild Gottes. Von der geistigen Erscheinung Christi in seiner Herrlichkeit, in seiner Lichtfülle vermag kein Mensch sich eine Vorstellung zu machen. Die erwähnten Söhne Gottes, ihrem geistigen Leibe nach aus Christus geboren, waren in ihrer Gestalt, in ihrer Erscheinung ebenso wunderbar. ***Da Christus aus Gott war, nahm er in seine Daseinsform all die Herrlichkeit mit, wie Gott sie besass, und Christus gab nun die ihm eigene Daseinsform in ihrer Herrlichkeit an die Ersterschaffenen weiter.***

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass Gott in sich das Vater-Mutter-Prinzip vereint. Dieses ist auch Christus eigen, da er ja alles vom Vater erhalten hat, was in Ihm ist. ***Doch Lebendigkeit verleiht nur Gott allein.*** So haben also die erwähnten (sechs) 'Söhne Gottes' ihren geistigen Leib dem Erstgeborenen Gottes zu verdanken, ihr Leben jedoch unmittelbar dem Vater. Darum spricht man von Ihm als dem 'lebendigen Gott'. Denn nur von Gott strahlt Leben aus. Alles Leben stammt nur von Ihm. Doch die Form und Gestalt alles Geschaffenen wird Christus verdankt.

Wenn ihr die heutige Schöpfung in ihrer Vielfalt betrachtet, so erkennt ihr das Leben in ihr als Gottes Geschenk. Dies aber ist eine abgeschlossene Angelegenheit. Einstens hingegen hat sich das Leben weiter entfaltet. Weiteres Leben hatte die Himmel bevölkert; doch nicht mehr in der Weise, wie die sechs

Erstlinge ins Leben traten. ***Es wird doch von Ehen gesprochen, die im Himmel geschlossen werden. So gab es in der himmlischen Welt auf diese Weise eine Entfaltung. Die Wesenheiten wurden zu geistigen Vätern, zu geistigen Müttern und es gab geistige Kinder. Die Kinder wuchsen heran und stifteten weitere Familien. Auf diese Weise entfaltete sich die Himmelswelt.***

Legionen von Scharen geistiger Wesen bevölkerten, bewohnten diese Himmel. Es war eine Zeit der Glückseligkeit... Ein Geschenk Gottes an seine Geschöpfe war, das wurde euch schon oft erklärt, die Freiheit des Willens. Diese Freiheit wurde jedem Geschöpf zuteil für sein Handeln, sein Wirken, seine Entschlusskraft. Es ist das wunderbarste, wertvollste Gottesgeschenk.

(J, 29.3.1980 - GW 1980/9, S. 115

..."Dann gibt es im weiteren auch jene Geistgeschwister", fuhr der Engel Gottes fort, „die in ihren Erdenleben durch so viele Prüfungen gegangen sind und sie bestanden haben, so dass sie die Menschwerdung nicht mehr auf sich nehmen müssen. ***Sie haben zur Zufriedenheit Gottes gelebt und können nun in die grosse göttliche Familie eingereiht werden.*** Sie dürfen wieder Besitz nehmen von ihrem Himmel, ***in dem sie fortan als Glied in ihrer himmlischen Familie wieder ihren angestammten Platz einnehmen dürfen, als wirkende Wesen, vereint mit Christus, ihrem König, und mit Gott, dem Schöpfer und Vater aller Dinge."***

Der Heimgekehrte bedurfte dieser Erklärungen, um über den hohen Sinn und Zweck des Erdenlebens belehrt zu werden. Darauf fragte ihn der Engel: ***„Möchtest du nun, wenn es an der Zeit ist, nicht doch lieber wieder die Menschwerdung annehmen und im irdischen Reiche eine bedeutende Aufgabe erfüllen, ein Kämpfer sein für Gott?*** Du hast nun in der Geisteswelt die Möglichkeit, dich zu stärken und die Freundschaft hoher Geistwesen zu gewinnen, die dir auch in deinem zukünftigen Erdendasein eine Stütze sein werden. Hast du dir den Himmel verdient, so darfst du eine hohe Stufe in der Himmelswelt einnehmen, und man wird wieder auf dich zählen und von dir erwarten, dass du dich freiwillig bereit erklärst wiederum ein Erdenleben anzutreten, um als Mensch jenen eine Stütze zu sein, die im Geiste noch schwach sind, damit auch sie dereinst mit der grossen himmlischen Familie vereint werden können, damit auch sie ins Reich der seligen Geister, zu Gott und Christus zurückfinden können."

Nun, dieser Heimgekehrte hatte die Notwendigkeit einer erneuten Menschwerdung eingesehen, um als innerlich starker Mensch auf der Erde zu wirken und den Kampf gegen das Böse zur Ehre Gottes weiterzuführen. Er war bereit, seine erworbenen Erkenntnisse und seine gehobene geistige Entwicklung im Menschenleben (erneut) zum Ausdruck zu bringen und weiter zu entfalten. Er wollte doch ein Diener sein im Heilsplane Gottes.

Entsprechend wurde er nun von himmlischen Wesen geführt, weitergebildet und geschult. So wurde er gestärkt und durfte auch eine schöne Zeit des himmlischen Friedens erleben. Doch dann sollte auch für ihn wieder der Zeitpunkt kommen, da es galt, von neuem die Menschwerdung anzunehmen.

Sie alle, die jene geistigen Höhen erreicht haben, werden darüber unterrichtet, wie notwendig es für die Menschheit ist, dass auch die geistig Fortgeschrittenen diese Aufgabe freiwillig auf sich nehmen; man erinnert sie dabei an Jesus Christus, der die Menschwerdung auch freiwillig angenommen hatte. So sollten sie als seine wahren Nachfolger auch den Kampf wider das Böse aufnehmen und das Ihrige dazu beitragen, zur Erlösung der ganzen Menschheit, zu ihrer Befreiung und zu ihrer Heimkehr zu Gott.

(J, 2.5.1970 - GW 1981/17, S. 200/1)

...Versucht nun einmal, euch die Schöpfung von einst vorzustellen, obgleich dies ja Milliarden von Jahren zurückliegt – Milliarden von Jahren! ***Es wurde euch erklärt, dass es geistige Familien gab. Diese geistigen Familien waren zu Völkern zusammengefasst. Diese wiederum unterstanden hohen göttlichen Wesen, Fürsten des Himmels. Diese Fürsten des Himmels besassen sehr viele Rechte.*** Durch die ihnen eigene Schöpferkraft verfügten sie über grosse Möglichkeiten, an der Entfaltung des Himmels mitzuwirken. Besonders den 'Söhnen Gottes' (Christus und den sechs Erzengeln) hatte Gott so viele Rechte eingeräumt. Unter diesen war Luzifer der zweithöchste Geist und so besass gerade auch er grosse schöpferische Fähigkeiten, ein hohes geistiges Wissen. Er war wie die anderen (fünf Erzengel dem geistigen Leibe nach) aus Christus geboren und damit der zweite Sohn in der Schöpfung Gottes.

...Festzuhalten ist: ***Alle geistigen Familien waren zu geistigen Völkern zusammengeschlossen, die jeweils bestimmten Fürsten des Himmels unterstanden. Zwar hatte Christus als König die Herrschaft über alle inne; doch den erwähnten Fürsten und hohen Geistern waren die einzelnen Völker unterstellt, über die sie Recht sprachen.***

(J, 27.8. u. 22.10.1980 - GW 1881/17, S. 2o1/2)

Die Rückkehr zum Dual muss erkämpft werden

J: „Siehst du", sagte der Engel Gottes (zu einem aufsteigenden Wesen in der Läuterung), „***nicht nur auf Erden werden Ehen geschlossen, sondern es gibt auch himmlische Ehen. Unter den Bewohnern der göttlichen Welt sind Ehen geschlossen worden und werden Ehen geschlossen.*** Das gilt auch für dich... ***An jenem Ziel deines Aufstiegs, das du erreichen sollst, wirst du dich wieder mit jenem Wesen finden und vereinen, mit dem du einst in der himmlischen Welt vermählt worden bist. Freilich, bis dahin ist ein weiter Weg... Also musst du dich auf die Suche***

machen. Du wirst dieses Ziel jedoch nur erreichen, wenn du dich auf den Pfaden bewegst, die hin zur Vollkommenheit führen – sonst wirst du dieses Glück lange, lange nicht zu finden vermögen...“

Die Frauenseele konnte über die Belehrungen des Engels nur staunen. Natürlich hatte sie viele „Wieso?“ und „Warum?“ Sie wollte wissen, weshalb Gott es nicht ermögliche, dass man sich schon auf Erden finde? Dann würde man sich doch viel besser verstehen und man würde empfinden, dass man nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich-geistig zusammengehöre. „Warum hat man es nicht so eingerichtet?“, fragte die Seele. „Warum macht man diese Umwege?“ – ***„Ihr habt euch eben verloren,“*** gab ihr der Geist Gottes zur Antwort. „Das eine ist dahin gekommen, das andere dorthin; denn damals, als ihr aus der himmlischen Welt ausziehen musstet, gab es doch einen gewaltigen Umsturz. ***Unter diesen unendlichen Scharen hat man sich verloren und nun soll man sich suchen und wieder finden.“*** Der Engel fügte noch hinzu: „Auch auf Erden kann man sich ja verlieren, beispielsweise wenn Kriege toben.“

Um es der Schwester deutlicher klarzumachen, fuhr der Engel fort: ***„Du hast dein Du(al) verloren. Irgendwo ist er und wartet auf dich. Auch er sucht nach dir, so wie du nach ihm suchst.*** Finden aber kann man sich nur da, wo man sich einst verloren hat. Dort, in jener Umgebung himmlischer Pracht und Herrlichkeit, hat man sich einst verloren, wurde man auseinander gerissen.“ Aufgrund der Erklärungen des Engels fing die Schwester an, anders zu denken. Langsam dämmerte ihr das Verständnis dafür. Trotzdem wollte es ihr nicht einleuchten, dass Gott es nicht ermögliche, sich schneller zu finden. Bei Gott müsste doch alles möglich sein und das sollte eben auch in dieser Beziehung gelten. Man sollte nur den Namen seines Du zu rufen brauchen und schon müsste dieses auf einen zukommen...

„O nein“, erwiderte der Engel, „vielmehr muss ein jedes sich seine Rückkehr selbst erkämpfen. Ein jedes muss versuchen, das zurückzugewinnen, was es einst verloren hat. Stufe um Stufe muss man aufwärtsschreiten, um das wiederzufinden, was man einst eingebüsst und verscherzt hat. Doch dazu braucht es andere Eigenschaften, als sie unter den Menschen üblicherweise anzutreffen sind. Ein höheres Leben wird gefordert. Die Menschen müssen den hohen Sinn des Lebens erfassen und sich bemühen, demgemäss zu leben. Dazu braucht es freilich viel Mühe und Aufopferung. Das gilt auch für dich, bis du auf dem Wege zur Vollkommenheit den Mann wiederfinden wirst, der dir einst im himmlischen Reich angetraut worden ist...“

Die Schwester vermochte dies alles nicht ohne weiteres zu erfassen. ***Der Engel musste ihr im Einzelnen verdeutlichen, welcher Hingabe, welcher Aufopferung es bedarf, um ein Leben führen zu können, das zur Vollkommenheit hinführt.*** Auf diesem Wege konnte Eifersucht

unmöglich ihren Platz haben, da sie die Seele eines Wesens krank macht. ***Vielmehr bedarf es für diese Vervollkommnung der Güte und des wohlwollenden Verständnisses, der hingebungsvollen Hilfsbereitschaft. Diese Eigenschaften sich zu eigen machen, sollte sie lernen.*** Die Schwester fand sich dazu bereit, all dies zu erlernen. Allein, sie ahnte nicht, wie schwer es sein würde, es zu erreichen.

(J, 27.3.1971 - GW 1979/17, S. 233/4)

Auch Gnomen schliessen sich zu Familien zusammen

J: ***In der kälteren Jahreszeit ziehen sich jene Gnomen, die die Nähe und das Eigentum der Menschen lieben, in deren Häuser zurück und bewohnen etwa deren Keller.*** Mit Vorliebe suchen sie jedoch jene Räume auf, die auch ihnen die grösste Bequemlichkeit bieten und ihnen am angenehmsten sind. Das hängt auch wieder von den besonderen Neigungen der einzelnen Gnomen ab.

Die Gnomen schliessen sich zu Familien zusammen. In jeder Familie ist ein Gnom das Oberhaupt. Doch machen sie sich auch voneinander unabhängig. Das will besagen, dass sie zwar ihrer Familie zugehörig bleiben, dass sie aber, wenn es darum geht, sich eine Behausung zu schaffen oder einen Platz in der Nähe der Menschen zu suchen, nach ihrem eigenen Belieben vorgehen. Die Menschen ahnen nichts davon, dass sich vielleicht auch bei ihnen gerade ein Gnom in einem bequemen Stuhl niedergelassen hat. Einmal konnte ich beobachten, wie aus einem alten Hause ein alter Stuhl entfernt wurde, den ein Gnom schon seit langer Zeit benutzt hatte. Dass man ihm diesen Stuhl wegnahm, erboste ihn sehr. Für ihn war gerade dieser alte Stuhl besonders bequem gewesen – zwischen etwas Gutem und etwas weniger Gutem vermochte er nicht zu unterscheiden...

Diese kleinen Geistwesen (Gnomen, die sich in Wäldern aufhalten) haben also die Möglichkeit, Tiere vor bösen Geistern zu schützen. Je nach ihrem Belieben leben sie in Baumhöhlen oder auch in der Erde, wo sie sich eine geistige Höhle ausgehoben haben. Viele hausen jedoch gerne auf den Ästen der Bäume. Jeder Gnom sucht sich die ihm zusagende Unterkunft.

Auch bei dieser Gruppe gilt das Gesetz der Familie. Auch die Waldgnomen sind also in Familien eingeteilt, denen ein Oberhaupt vorsteht, welchem alle anderen einigermassen Gehorsam zu leisten haben. Wie ich schon andeutete, gibt es unter ihnen mitunter zänkische Wesen, während die anderen recht gutmütig und friedfertig sind. Man findet unter ihnen also alles, genau wie bei euch Menschen. Dieses kleine Völkchen wird aber von der höheren Geisteswelt sorgsam beobachtet, ob es seine Aufgabe im Heilsplan auch erfüllt.

(J, 18.2.1967 - GW 1979/18, S. 346 u. 347)

Jeder Mensch ist Glied einer geistigen Familie

L: ***Jeder Mensch ist Glied einer geistigen Familie, der er entstammt. Aber als Mensch ist er seinen geistigen Angehörigen (durch den Abfall von einst) entfremdet – er kennt sie nicht.*** Er lebt jetzt ja in dieser Welt und in ihr hat er seine Angehörigen, seine Verwandten, seine Freunde. Empfindet ein Mensch zu einem dieser Angehörigen oder Freunde eine ganz besondere Zuneigung, so kann es sein, dass es sich bei diesem sogar um ein geistig nahestehendes Wesen handelt. Es kann so sein, sage ich. Ist es der Fall, dann wurde auch dies so gelenkt.

...***Wenn ein solcher Geist (aus höheren Himmeln) beobachtet, dass jemand aus seiner geistigen Familie als Mensch geistig im Rückstand ist und seinen Fortschritt zu wenig betreibt, kann es sein, dass er empfiehlt, das Erdenleben des Betreffenden kürzen zu lassen, damit seine Entwicklung beschleunigt werden kann.*** Höherstehende Geistwesen vermögen solche Hinweise oder Empfehlungen zu geben. ***Dadurch kann es geschehen, dass da oder dort ein Mensch von dieser Erde abberufen wird, obwohl er eine fühlbare Lücke hinterlässt und sein Tod für die Hinterbliebenen grosses Leid mit sich bringt.***

(L, 16.1.1980 - GW 1980/4, S. 46)

L: ...Nun kommt es darauf an, welche geistige Verwandtschaft man besitzt. Es kommt auf die geistigen Freunde an, die man hat – nicht auf menschliche Freunde. Wichtig ist, welche geistigen Freunde man früher in der Geisteswelt gewonnen hat, als man dort mit ihnen zusammenlebte. ***Wichtig ist auch, dass man Angehörige aus der eigenen Familie wiederfindet, mit denen man sich zusammentun darf.*** Wichtig sind die Ratschläge, die einem solche geistigen Freunde und solche Angehörige jetzt erteilen. Wie wertvoll ist es für den Heimgekommenen, wenn sich diese, obwohl sie dem Lichte schon näher stehen, bereit erklären zu ihm herabzusteigen, um gemeinsam mit ihm eine Arbeit auszuführen. Auf diesem Wege können sie ihm von der Himmelswelt erzählen und ihm etwas von den Gesetzen Gottes darlegen... ***Trost und Gnade ist es für einen Heimgekehrten, wenn ein Wesen aus den geistigen Höhen dem Heimgekehrten bei seiner mühsamen Arbeit behilflich ist.***

(L, 20.2.1980 - GW 1980/7, S. 94)

...***Wissen muss der Mensch, dass es auch eine geistige Geburt gibt, dass jeder Mensch einer geistigen Familie entstammt,*** der er angehörte, als er (vor dem Abfall) noch im lebendigen Reiche Gottes gelebt hatte. Dieses Reich hatte man verlassen müssen, weil man die dort herrschende geistige Freiheit missachtete, seine Willensfreiheit missbrauchte, indem man sich einem Andern (nämlich Luzifer) anschloss. So kam es zum Engelsturz. Aber davon weiss man nichts. Davon spricht man nicht.

(J, 4.10.1980 - GW 1980/23, S. 308)

„Der Vater und ich wollen bei euch Wohnung nehmen“

J: ***Keinen Menschen gibt es auf dieser Erde, der nicht erkannt wäre und von dem man nicht wüsste, wohin er gehört. Ein jeder findet, wenn er zurückkehrt, seinen Platz. Und ist dereinst für ihn die schöne Zeit gekommen, da er ganz in Glückseligkeit leben darf, wird er wieder in seine eigene geistige Familie aufgenommen.***

Dies zu wissen, in dieser Hoffnung zu leben, sollte den Menschen erheben und beglücken. Es sollte ihn dazu aufmuntern, alles zu tun, um Höheres zu erreichen; denn alles auf dieser Erde ist vergänglich. Wer von heute auf morgen diese Welt verlässt, und mag er noch so grosse irdische Reichtümer besessen haben, für den ist dies alles bedeutungslos geworden, sobald er sein Äusseres, seine irdische Hülle abgelegt hat. Ohne Wert ist dann dieser Reichtum. Nur solche Werte zählen dann, die in seiner Seele bewahrt sind – nicht das, was auf dieser Welt sichtbar, tastbar ist und sorgsam gehortet wurde. Von heute auf morgen wird solches wertlos, löst es sich in Nichts auf.

Aber hast du einem Menschen Liebe gegeben, bist du einem Nächsten mit Wohlgefallen begegnet, hast du für einen Mitmenschen Verständnis aufgebracht, bist du ihm in seinem Kranksein beigestanden, hast du ihm etwas angetan, was heiliger Liebe entsprang, dann hast du dir hohe Werte errungen.

Diese Werte freilich kann man nicht betasten – aber man kann sie stets mit Wohlgefallen betrachten. ***Werte sind es, auf die nur das Innere, die Seele anspricht, jenes Heilige, das dem Menschen gegeben wurde und ihn zu einem Geschöpf Gottes macht.***

Dieses Ewige, Göttliche trägt der Mensch in sich und so ist es auch zu verstehen, dass Christus sagen konnte: „Der Vater und ich wollen bei euch Wohnung nehmen.“ (Vgl. Joh. 14, 23.) Das heisst nichts anderes als: „Wir wollen sehen, ob ihr das Heilige, das euch gegeben ward, auch ehrt; denn das Heilige in euch ist ein Teil von uns“ – vom Vater und von Christus.

(J, 9.12.1979 - GW 1980/1, S. 9/10)

L: ...Tritt der Mensch von dieser Welt ab, kommt er hinein in das Reich Gottes, wo Liebe und Gerechtigkeit walten. In seinem Leben – nicht nur in seinem letzten irdischen Dasein, sondern seit Beginn seines Lebens als geistiges Wesen – ist so manches geschehen, was sich als Last auf seine Seele gelegt hat und in Ordnung gebracht werden muss.

Daher hat der Mensch versucht, Liebe und Gerechtigkeit aus der Gotteswelt zu leihen. Ein solches Darlehen hat er – das ist geistig gemeint – auch erhalten, jedoch nicht umsonst. Die geistige Welt hat, um es in eurer Sprache auszudrücken, ihre ‘Zinsforderung’ erhoben. ***Alles, was man im***

menschlichen Dasein für das höhere geistige Leben geliehen hat, muss mit Zinsen zurückgezahlt werden.

Die Himmelswelt – und damit meine ich die dienende Geisterwelt Gottes – ist ja so willig und bereit, den Menschen zu geben – doch eben nicht umsonst. Wer von seinen Schulden aus vorgeburtlicher Zeit etwas 'abzahlen' möchte, hat wahrlich genug mit sich zu tun, um alles wieder ins Lot zu bringen; denn was weiss der auf Erden lebende Mensch überhaupt von sich? Nichts weiss er über sich.

Auch besitzt er kein persönliches geistiges Eigentum. Nicht einmal sein aus ihm heraus wirkender Geist ist, ich sagte es schon, sein persönliches Eigentum. Er kann von ihm nicht sagen: „Dieser Geist gehört mir!" ***Nein, er gehört Gott; denn jeder Mensch ist Gottes Geschöpf und Eigentum. Aber einmal wird er auch wieder Erbe Gottes, kehrt er in die grosse göttliche Familie zurück.***

Gott ist eines jeden Vater – eines jeden! Jeder ist gleich. Jeder ist Geschöpf Gottes. Was einen Menschen auch umgeben, in welchem Glanz er auch leben mag – es gehört nicht ihm, sondern Gott. Auch alles, was noch auf niederen Stufen steht, ist Eigentum Gottes. Überall gehört alles Geschaffene Gott. Folglich kann er allein, nur Er, darüber bestimmen, was geschieht.

Doch die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes sind etwas so Wunderbares; denn in sie ist Gnade eingewoben. Wer ihrer würdig ist, darf Gnade empfangen. Diese Gnade ist in dem Gesetz begründet, das ein Ausfluss von Gottes Liebe und Gerechtigkeit ist.

Liebe und Gerechtigkeit sind im Göttlichen eins. So widerfährt keinem, der zurückkehrt, eine Ungerechtigkeit.

(L, 20.2.1980 - GW 1980/7, S. 92)

J: ***...Betrachtet man all dies näher und wird man sich darüber klar, was es bedeutet, dass Gott den Geist im Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat, so erfasst man auch, dass dieser Geist zu Ihm in sein Reich heimkehrt. Denn dieser Geist, den Gott durch und mit seinem Sohn ins Leben gerufen hat, gehört in eine Familie hinein, die das Himmelreich bevölkert.***

(J, 7.12.1980 - GW 1980/26, S. 354)

J: ***Die ersten Christen bezeichneten sich untereinander als die 'Heiligen'.*** Später aber wurde diese Anrede von gewissen Menschen unterdrückt; sie hatten ihre eigenen Vorstellungen und vor allem ihre eigenen Absichten hinsichtlich dessen, was heilig sein solle. Jene Menschen bestimmten, wer als heilig gelten dürfe und heilig gesprochen werden könne. ***Dabei ist jeder Mensch heilig, der in der Wahrheit lebt und Glauben***

hat! Man braucht niemandem durch besondere Reden und Zeremonien Heiligkeit zuzusprechen, indem man damit vielleicht sogar noch Geschäfte macht. ***Freut euch, meine lieben Geschwister, dies zu wissen! So ihr Glauben habt, gehört ihr in die heilige Lebensgemeinschaft mit Christus – freut euch dessen; denn ihr werdet dereinst von diesen Heiligen aufgenommen in die Schar der Seligen des Himmels, in die grosse heilige Familie!***

(J, 6.3.1982 - GW 1982/16, S. 187)

...Macht euch Gedanken über euer eigenes Leben, über dessen Sinn und Zweck! Überlegt, welchen Zweck, welchen Sinn es für euch hat, inmitten dieser unendlichen Zahl von Menschen zu sein. Jeder wird von der Gotteswelt im Auge behalten; keiner wird vergessen. ***Jeder ist in eine geistige Familie, in einen Plan eingereiht. Jedem ist eine Aufgabe zugeteilt.*** Freilich, nicht jeder Mensch erkennt während seines Erdenlebens diese seine Aufgabe. Er kann sie aber erkennen lernen, wenn er nach Ursache und Wirkung forscht und den Sinn des göttlichen Schöpfungsplanes zu ergründen sucht.

(J, 7.11.1981 - GW 1981/22, S. 262)

...Hat Christus der Menschheit doch die ganze Erlösung gebracht. In dem von ihm verwirklichten Erlösungsplan gibt es zwar verschiedene Entwicklungsstufen, aber gleichwohl hat Christus in seinem Erdenleben ein Ganzes gewirkt. Wo aber stehst du? Wirkst auch du in deinem Menschendasein ein Ganzes? Denke an deine Aufgabe! Bedenke, dass auch du ein Ganzes zu erfüllen hast. Ein Ganzes muss es werden – dann darf Hoffnung dich beglücken. Dann darfst du verspüren, wie sich die Hände der heiligen Geisterwelt segnend über dir ausbreiten. ***Dann darfst du empfinden, dass du in die himmlische Familie aufgenommen wirst und du eins geworden bist mit ihm, dem Erlöser Jesus Christus.***

...Wenn euch diese heilige Stunde beglückt, sollt ihr es als Verpflichtung empfinden, euch im Geiste in jenes Liebesmahl zurückzuversetzen, als der Meister mit den Jüngern ein letztes Mal zusammen war.

Stelle dir im Geiste vor, dass er jetzt in dieser Mitte steht. Bedenke die Worte, die er damals sprach: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mat. 28, 20.) Was heisst das: „Ich bin bei euch alle Tage?“ ***Es heisst: „Ich will mit euch durch die heilige Geisterwelt in innigster Gemeinschaft leben. Ich will euch dereinst in des Vaters Haus und in mein Haus aufnehmen. Ich will bei euch sein alle Tage...“***

So ihr ein Ganzes zu wirken vermögt, schafft ihr die dafür erforderliche Atmosphäre. Dann lebt ihr im Geiste mit ihm in Gemeinschaft mit den Seligen des Himmels.

(J, 21. u. 24.12.1969 - GW 1982/26, S. 313)

Ehen auf der Erde

Der Mensch sollte geistig reif sein, bevor er eine Ehe eingeht

J: Ja, seht, liebe Freunde: Wenn eure verschiedenen Religionen oder Kirchen mehr Einfluss hätten auf die Menschen, so würde jedes Einzelne, und wenn es noch so jung ist, besser aufgeklärt oder reif gemacht. ***Der Mensch sollte geistig reif sein, so dass er, bevor er eine Ehe eingeht, sich dieses gut überlegt.*** Wenn ihr Geschäfte macht, wo es um etwas geht, studiert ihr tagelang, ob wohl der Nächste euch nicht hineinlegen kann. Da, wo es um Besitz, um Äusseres geht, da sind die Menschen viel klüger. Da haben sie Zeit, alles gut zu überlegen. Da gehen sie nicht zum Nächsten und fragen: Was glaubst du, soll ich das tun oder nicht? Nein, jeder macht, was er für gut findet; und sonderbarerweise finden sehr viele Menschen dann den Weg zum materiellen Erfolg, eben infolge des so vielen Überlegens und Zerlegens.

Wenn ein Mensch geistig geschult wäre, würde er genau überlegen. ***Wenn diese Gotteskraft in ihm wäre, wenn ihm diese geistige Nahrung gegeben wäre, richtig gegeben wäre, würden viele Menschen auf eine ganz andere Art und Weise zusammengeführt.*** Sie würden sich geistig erheben, schon in jungen Jahren könnten sie sich geistig hochschwingen. Weil die geistige Schulung fehlt, bleiben sie in ihrer Entwicklung zurück. Wenn ein Mensch die geistige Sprache kennt, so wie ich sie euch gebe, dann fängt er an zuerst zu überlegen, und zwar frägt er nicht nach Geld und Gut, sondern er erforscht sein geistiges Feld. Das gibt ein ganz anderes Verhältnis, und ***Menschen würden dann zusammenkommen, oder öfters zusammengeführt, die eben geistig gleichsam auf ein und derselben Stufe stehen.*** Somit würde es keinen Streit geben oder bedeutend weniger.

Viele junge Menschen haben gar keine geistige Schulung; sie urteilen nur nach dem Äusseren, nur nach Antlitz und Grösse, nach ihrem Gut, und das Geistige kommt ihnen zuletzt. So müssen die Menschen eben die Folgen tragen. Ich kann wiederum sagen***: Kein Mensch kann seine geistige Stellung verleugnen.*** Er tut das, wozu er gezwungen wird, je nach seiner Stufe, auf der er steht.

Wenn ich euch sage, dass jungen Menschen Gelegenheit gegeben werden könnte, sich beizeiten hochzuschwingen, so würden sie in eine ganz andere Sphäre hineinkommen, in eine andere geistige Sphäre und in ein anderes Milieu von eurer Erdensphäre. Sie würden nicht jene schmutzigen, stinkigen Sphären aufsuchen, sondern ***sie würden in das Licht hineingehen und dort Menschen von ihresgleichen finden.***

(J - BJ II, S. 308/9)

Maria und Josef

(Frage: Es ist eine religiöse Streitfrage von alters her wegen der ‘unbefleckten Empfängnis’. Was sagst du dazu?)

J: Ich will versuchen. ...Die Menschen glauben doch an Josef. Er war der Gatte von Maria. Das wird nicht bestritten werden können.... Maria war ein reines Wesen und nur ein solches konnte Christus gebären. Ein Engel Gottes ist Maria erschienen. Als sie gebetet hatte, hatte sie diesen Engel wie in einer Vision gesehen. Ich kann nicht sagen, dass es ein Trancezustand war. Sie hatte gebetet. Die Verbindung zur geistigen Welt war dazumal eben viel stärker als heute. So ist ihr der Engel erschienen und hat ihr gesagt, dass sie einen Sohn empfangen werde, dem sie den Namen Jesus geben solle. Maria war erstaunt und sagte: Wie soll das geschehen, ich kenne keinen Mann? Es wurde ihr dann mitgeteilt, dass Josef zu ihr kommen werde. Der Engel Gottes hatte ihr das auf eine wunderbare Weise erklärt und verständlich gemacht.

Der gleiche Engel ist dem Zimmermannssohn Josef erschienen und hat ihm mitgeteilt, dass er diese Jungfrau zu sich nehmen solle, dass er sich mit ihr verbinden müsse. Derart ist diese Bindung zustande gekommen. Die beiden Menschen hatten sich vorher schon gekannt, sie waren einander nicht fremd. Aber Josef hatte den Weg zu Maria gefunden. Ich möchte fragen: Warum war denn überhaupt Josef notwendig? Es ist vielleicht nicht richtig, wenn von einer unbefleckten Empfängnis gesprochen wird. ***Diese Zeugung war genau den irdischen Gesetzen unterworfen.*** Ich betone ja immer wieder, dass in der geistigen Welt alles gesetzmässig vor sich gehen muss und dass auch auf dieser Erde die Gesetze erfüllt werden müssen. ***Josef war der Pflegevater Jesu; er war nur der Mittelsmann***, wenn ich so sagen darf, das Medium des Geistes. Wenn nämlich eine bestimmte Religion behauptet, Maria sei vom Heiligen Geiste überschattet worden, so wurde das so verfeinert. Man wollte es nicht anders sagen, denn man fand es für unwürdig. Ich aber sage: ***Es war so, genau dem Gesetze entsprechend, so wie es heute ist, nur war der Geist Christi bereit einzudringen.***

(Zwischenfrage: Warum sagst du Pflegevater, wenn es der richtige Vater war?)

J: Ich sagte, dass Josef der Mittelsmann war. ***Er ist nicht der Vater, nur das Werkzeug oder Medium.*** Wenn ihr nämlich daran zweifelt: ***Warum musste denn ein Josef kommen?*** Warum konnte Maria nicht das Kind gebären ohne einen Mann? ***Warum wurde denn Josef zugeführt?***

Auch die Wunder sind den Gesetzen unterworfen. Es musste den Gesetzen entsprechend gehen, deshalb war Josef notwendig. Josef war der Mittelsmann.

...Maria war ein reiner Engel Gottes, ein leuchtendes Wesen Gottes, das vorausgeschickt wurde. Es war die erste Inkarnation von Maria.

(J, BJ II, S. 233 - 235)

Darf man sich trennen oder muss die Ehe fortgeführt werden?

(Frage: Lieber Bruder Josef, ein Freund ist anwesend, der sich in grosser seelischer Not befindet. Er lebte seit vielen Jahren in einer unglücklichen Ehe und hat sich jetzt getrennt. Doch hängt er mit grosser Liebe an seinen Kindern und sorgt auch für sie, und jetzt weiss er nicht, was tun. Es geht über seine Kraft, die Ehe wieder aufzunehmen, und doch möchte er sich nicht ein neues Karma aufladen. Was hast du ihm für einen Rat? Du weisst, wen ich meine?)

J: ...Ich habe euch schon gesagt: Wenn Menschen zusammenleben, wo es immer Uneinigkeiten und Streit gibt, da ist es besser, wenn sich der eine Teil trennt, damit er sich nicht mehr belastet oder dass keine Last mehr auf ihn dringt. So haben doch diese bösen Geister, die um die Menschen sind, keine Gelegenheit sich auszutoben. Sie tun gut, wenn sie getrennt sind. Wenn derjenige es spürt, dass es nicht von Gutem ist, dass er wieder zurückgeht, seine Frau zu sich nimmt, dann soll er es lassen. ***Wenn er beabsichtigt, diesem Bösen auszuweichen, also zuerst nach dem Guten, nach dem Frieden, nach dem Reiche Gottes trachtet***, wenn es das ist, dann soll er nicht zurückkehren oder seine Kameradin nicht zurückholen. Aber er muss seine Aufgabe erfüllen können, so wie er jetzt steht, in Friede, in Liebe für das Gute aufbauen. Wenn er einen neuen Tempel aufrichten und darin wirken kann und glücklich ist, so soll er ihn halten, festhalten und nichts Unreines an ihn herankommen lassen. Man hat mich schon verstanden!

(J - BJ II, S. 279/280)

(Frage: Meine Mutter muss seit Jahren viele Demütigungen und Quälereien erleiden. Ich fürchte, dass dies über ihre Kraft geht und sie in Hass versinkt. Kannst du mir Klarheit geben, wie ich helfen kann?)

J: ***Wenn Menschen sich in einem Milieu befinden, wo es Unruhe und Streit gibt, dann gibt es nur eines: Trennung!*** Und wenn es auch eine gewaltsame Trennung ist. Erst dann wird der Mensch Ruhe bekommen; denn wer nach dem Hause Gottes trachtet, der entfernt sich aus dieser schmutzigen Sphäre. Er muss oft gewaltsam einen Strich irgendwo ziehen, um das tun zu können. ***In erster Linie aber ist jeder Mensch verpflichtet, bei sich selber anzufragen: Wie ist mein Benehmen, haben diese nächsten Personen, die um mich sind, wirklich Anlass dazu, mich zu plagen?*** Und wenn er dann ehrlich einsieht, dass der Fehler nicht bei ihm ist, so soll er eben wegziehen aus diesem Milieu und zuerst nach dem Hause Gottes trachten. Immer nach dem Strome Gottes ziehen, nach dem Lichte, nach dem Frieden, dann wird alles andere dazukommen und auch gegeben werden, was der Mensch braucht. Dieses sind nämlich auch Worte, die Christus gesprochen hat: „Wenn du Vater oder Mutter mehr liebst als mich, so bist du meiner nicht wert.“ (Vgl. Mat. 10, 37 u. Luk. 14, 26.) Zu jenen Zeiten, da Christus gelehrt hat, waren viele Menschen ihren Eltern treu. Sie wollten ihre Eltern nicht verlassen und wollten doch mit dieser Idee von Christus gehen. Sie schwankten, was sie nun machen müssten. Die Lehre von Christus bedeutete ihnen viel, doch die Eltern bedeuteten ihnen genauso viel. Darum hat Christus eben die Mahnung gesprochen, zuerst nach dem Hause Gottes oder nach dem Reiche Gottes zu trachten, um den Frieden zu finden.

(J, BJ II, S. 310/1)

Die Gattin/der Gatte – das ‘anvertraute Gut’

J: Ich möchte euch noch auf euer anvertrautes Gut aufmerksam machen. Ich möchte ***vom Frieden und der Harmonie in der Ehe*** sprechen. So sage ich, ***dass die Gattin ein anvertrautes Gut ist und umgekehrt. Zu diesem Gute muss Sorge getragen werden.*** Eure Gesetze auf Erden müssen erfüllt werden, damit ihr nicht bindet, sondern damit ihr gelöst werdet. Denn, liebe Freunde, ein Mann und eine Frau bilden geistigerseits zusammen einen Leib. Daher hat ein jedes grösste Sorgfalt walten zu lassen für das andere. ***Wehe denen, die ehebrechen!*** Sie werden getadelt werden und sie werden sich auf dieser Erde binden.

Auch eure Kinder sind anvertrautes Gut. Auch ***sie müsst ihr mit Liebe und mit grösster Sorgfalt erziehen, damit diese Kinder in grösster Ehrfurcht von euch sprechen*** und das Gebot halten können: „Ehre Vater und Mutter...“ (Vgl. 2. Mose 20, 12 u. 5. Mose 5, 16; Mat. 15, 4 u. 19, 19; Mk. 7, 10 u. 10, 19; Luk. 18, 20; Eph. 6, 2.)

Liebe Freunde, ihr könnt euch die grössten Perlen, die schönsten Früchte zulegen, wenn ihr die Gesetze der Erde und die geistigen Gesetze befolgt. ***Rücksicht gegenüber dem Nächsten, selbst in der engsten Gemeinschaft, das ist es, was auf dieser Erde fehlt. Aber gross ist der Jubel in der geistigen Welt über Menschen, welche in Harmonie leben.*** Fasse die besten Vorsätze! ***Zolle deinem Nächsten Achtung und Ehre! Schweige lieber, gib keine bösen Worte! Richte nicht, damit nicht über dich gerichtet wird!***

(J - BJ III, S. 61/2)

Eheschliessung – freie Wahl oder Karma?

J: Liebe Freunde, ...ich kann sagen, dass es teils auch Karma ist – oder dass der Mensch doch den freien Willen hat. Und wenn er einen solchen Partner vor sich hat, dann soll er bedenken – denn der gesunde Verstand ist ihm gegeben – und er soll sich fragen über dies und jenes; ***er soll selbst wählen und beurteilen.*** Wenn er das nicht tut, so ist dies auch wieder Entwicklung, kann ich sagen; er steht auf einer bestimmten Stufe; es ist ihm nicht gegeben, klar zu denken. Andernfalls, wenn dies getan wird und es besteht in der Ehe trotzdem kein Glück oder es passiert irgend etwas Unangenehmes, dann kannst du sagen, dass dieses Karma ist. ***So sollt ihr immer, immer euch alles genau überlegen und bedenken; denn ihr habt den freien Willen, dieses zu tun oder zu lassen. Und wenn du immer in Verbindung bist mit den guten Wesen vom Hause Gottes, werden sie dich inspirieren*** und dir sagen: „Halt, dieses sollst du nicht tun! Dies ist nicht der richtige Weg, und wenn du diesen Weg doch gehst, wird er ein Leidensweg sein!“ Wenn du nicht willst, wenn dir irgend etwas anderes passt, dann gehorchst du diesen Worten eben nicht, und das ist dann dein freier Wille, dem du gehorchst, wenn du machst, was du willst.

(J, GW 1950/43, S. 8)

Treue wird belohnt – (eheliche) Untreue wird schwer bestraft

J: Liebe Freunde, ich möchte euch wiederum als Pilger zum Hause oder zur Kirche Gottes führen. Dort ist ein Meister. Er spricht zu dir: „Siehst du, liebe Seele, jenen wunderbar gekleideten Engel mit einer grossen Schar von Wesen? Alle diese Wesen haben Gott das Wort der Treue gegeben. Sie wurden alle zusammengeholt aus allen Winden; die Treue, die sie in der geistigen Welt Gott bewiesen haben, hielten jene Wesen schon auf Erden. ***Sie gaben die Treue nicht nur Gott, sie gaben sie ihrer Familie, ihrer Gemeinschaft, ihrem Lebenskameraden. Das sind Wesen, welche Treue gehalten haben, und Glückseligkeit ist über sie gesprochen worden.*** Sie haben das Wort erfüllt und warten nun auf weitere Aufgaben."

So spricht der Meister: „Schau, lieber Freund, in der Tiefe siehst du zwei Seelen, die die Treue auf Erden nicht kannten. Es ist ein Mann und eine Frau. ***Beide hatten einst ihren Lebenskameraden die Treue gelobt und sie gebrochen.*** Jedes Wesen wünscht Ruhe und will allein sein. Es sucht nach einem Lichte, es sucht nach einer Kostbarkeit.

Nun dringen zu dem weiblichen Wesen immer wieder männliche Wesen heran. Das männliche Wesen glaubt nun, in jenem weiblichen Wesen seine einstige Kameradin zu sehen. Es ist aufgebracht und gequält zu sehen, wie die Seele sich in Ruhe mit den Wesen unterhält. Dann aber trennen sich die vielen Wesen wieder lachend von ihr und die Seele schreitet weiter.

Nun kann aber auch das weibliche Wesen das andere sehen und glaubt, darin seinen einstigen Gatten zu erkennen. Es sieht, wie nun ebenfalls eine Schar Wesen zu ihm dringen und mit ihm die schönste und lauteste Unterhaltung pflegen. Nun wird das weibliche Wesen gequält; denn es findet, dass dies nicht richtig sei, trotzdem es selber einst das gleiche getan hat. Seine Qual ist gross! Das eine sucht nach dem andern und immer ist eine Unruhe in ihnen; denn ***sie werden von Eifersucht gequält.***"

Das zeigt der Meister, lieber Freund, und spricht: „***Wenn du einst Worte der Treue gegeben hast, wirst du den letzten Heller abzahlen müssen, wenn du untreu geworden bist. Dir wird die Untreue so lange vorgeführt werden, bis du zu Gott gehst und um Verzeihung bittest.*** Dann aber, lieber Freund, kannst du immer noch nicht erwarten, dass dir Gott alles sofort verzeiht. Er wird dir sagen: 'Es ist gut, liebe Seele, tue es nicht wieder!' Aber du wirst gezeichnet sein in deinem geistigen Felde; du wirst belastet sein. Hat in der geistigen Welt dereinst Gott dir deine Schuld verziehen, dich von der Qual erlöst, so ist die Schuld doch eingezeichnet und sie muss abbezahlt werden bis zum letzten Heller." ***Ein solches Wesen muss den Schmerz wieder in einem Erdenleben mitmachen. Aber es ist dann der leidende Teil.***

Dieses, lieber Freund, liegt in der Gerechtigkeit Gottes; es sei denn, ein Mensch vollbringe eine grosse Sühne, ein grosses Werk, auf dass ihm Gott wirklich alles vergibt, dass er ihm diese Schulden oder diese Sünden tilgt. Dies kann der Fall sein. Aber es ist nicht zutreffend für einen jeden Menschen. ***So weiss nur Gott allein, was er wahrhaftig verzeihen darf, wo diese Reue wahrhaftig ist. Und da er die grosse Liebe ist, wird er Milderung geben; aber Gerechtigkeit wird in allem sein.***

Und so ist es gut, wenn eine Seele auf Erden gerecht ist in allen Dingen, die Gesetze Gottes und seinen Heilsplan kennt, dass er daran denkt, was alles er einst gelobt hat (vor der Wiedergeburt), dass er nicht auf diese Erde gestellt wurde für Vergnügen und Leidenschaft; denn dieses ist das Wirken von den Mächten der Tiefe.

Du aber bist auf diese Erde gestellt, lieber Freund, dass du den Weg antretest zum Hause Gottes!

(J, 11.11.1950 - BJ III, S. 193/4/5 u. GW 1950/46, S. 3/4)

Sexuelle Enthaltsamkeit für die geistige Höherentwicklung?

J: ***Der Schöpfer hat dem Menschen einen gesunden Körper gegeben; er hat ihm das Geschenk des Verstandes und des Willens gegeben. Er hat ihm auch als Gabe die Unterscheidungskraft mitgegeben zwischen dem Gleichmass und dem Übermass.***

Wie ich euch früher von den vier Bechern erklärt habe (symbolisch für die vier Jahreszeiten), muss jeder Mensch aus allen vier Bechern gleichmässig viel nehmen; denn er muss Mass halten. Gott hat dem Menschen einen gesunden Körper gegeben und jeder soll ihn pflegen und sein Leben so gestalten, dass Gleichheit und Harmonie herrschen, dass er es versteht, Mass zu halten und von jedem Becher etwas zu nehmen. Denn darin ist alles enthalten, auch euer Aufbau in dieser Hinsicht.

Aus jedem Becher dürft ihr nehmen, wenn ihr dabei eine göttliche Einstellung habt und das Mass kennt. Von diesen vier Bechern nehmen ist allumfassend und vielsagend; darin liegt alles, darum habe ich so betont: Ihr sollt nicht auf einmal zu viel nehmen, sondern überall gleichmässig. Dann führt ihr ein harmonisches Leben.

Der Schöpfer hat jedem Menschen einen gesunden Körper gegeben, wenn nicht eine Belastung, ein karmisches Abtragen da ist. So darf er von dem, was ihm Gott gegeben hat, kosten. Er hat den Körper zum Schaffen, und wenn das Lösen in Reinheit geschieht, so ist es Gott wohlgefällig.

(J, 2.1.1949 - BJ I, S. 92)

Der Mensch muss sich rein halten

(Frage: Lieber Josef, wir wissen, dass alle Menschen von Gott den freien Willen als höchstes Geschenk erhalten haben. Andererseits werden die Menschen aber auch mit gewissen Trieben geboren, die z.B. zur Erhaltung des Körpers und zur Fortpflanzung dienen. Nun möchte ich wissen, wie steht es damit bei Menschen, die der Spielball ihrer Triebe und Wünsche sind – kann man da überhaupt noch von einem freien Willen reden?)

J: Ja, mein lieber Freund, da ist eine grosse Sache zu beantworten. Ihr sollt nie vergessen, dass die tiefen Kräfte, das Tierische im Menschen, auch arbeitet und dass fortgeschrittene Menschen, geistig gehobene Menschen, eben über dasselbe hinweg sind. Die anderen gehören grösstenteils, wenn sie noch so intelligent sind, eben noch einer gewissen tiefen Stufe an. Wenn ihr solche Menschen zu mir bringen könnt, kann ich sie auf eine ganz liebenswürdige Weise auf Verschiedenes aufmerksam machen.

Liebe Freunde, ich habe euch einmal einen grossen Vortrag gegeben über ***das Reinhalten des Menschen***, über seine reinen Augen, über seine reinen Worte, über die reinen Gedanken. Es gehört jenen Menschen eben eine solche Schule und diejenigen, die diese Worte nicht befolgen, hören eben nicht zu; sie glauben nicht, sie wollen nicht, sie stehen eben in dieser Beziehung in ihrer Entwicklung noch weit zurück. Mit etwas gutem Willen ist auch da viel zu überbrücken.

Wenn der Mensch, wie ich vorhin erklärt habe, an dieser Gottesluft atmet und wenn er denkt, dass ihn dieser Luftengel umarmt, dass es Gotteskraft ist überall – wenn alle Vorträge, die ich gegeben habe, von diesen Menschen wirklich aufgenommen werden, so müssen diese Triebe weggehen.

Es handelt sich aber in diesem Falle mehr um krankhafte Zustände; es ist eine Sache, wo man nur Tropfen für Tropfen Balsam geben muss, ***damit dasselbe in geordnete Bahnen eingeht, in die Grenzen des Erlaubten, der Gesetzmässigkeit, dann ist es gut.*** Aber hier fehlt jenen Menschen eben die Schulung, die geistige Schulung.

Wenn es Menschen gibt, die nicht an Gott glauben, die nicht an eine jenseitige Welt glauben, die einfach darauf losleben, können die Kräfte der Tiefe besser an ihnen arbeiten; sie bestärken sie eben in diesen Begierden und in diesen Trieben.

(J, BJ II, S. 309/310)

Die göttliche Liebe pflegen

J: ***Die Liebe umfasst alles! Wer Liebe schenkt, kann das auf so viele und verschiedene Arten tun; ihm wird dann die Liebe aus der geistigen Welt zurückgegeben. Wenn ein Mensch Liebe spendet und in einer Atmosphäre der Liebe lebt, so webt er sich ein Kleid, mit dem er in das Paradies eingeht.***

Es ist das Strahlenkleid. Es besteht nicht aus Stoff wie Samt oder Seide; es ist etwas, das man nicht vernichten kann. Dieses Kleid muss der Mensch selbst langsam weben, denn es muss ganz fest geschlagen sein. Es ist des Geistes Kleid, wenn er den Weg zum Paradies antreten muss.

(J, 23.10.1948 - BJ I, S. 18/9)

J: ***Das grösste Gebot für jeden Geist und jeden Menschen ist die Liebe!*** Wo er die Liebe verschmäht, da wird sein geistiges Feld dunkler.

Gott liebt seine Kinder und diese haben die Liebe weiterzugeben, und diese besteht in Treue, Wahrheit, Wohltun, Grossmut; denn mit der wahren Liebe ist es unmöglich, etwas Unredliches zu tun. ***Alle Menschen sollten so freundlich und anständig sein, wie sie es für sich selbst erwarten und sie sollten alles so machen wie für ihren leiblichen Bruder, dem man auch nur das Gute gibt.*** Wenn jeder so denkt, so gibt es eine andere Entwicklung und eine andere Schwingung. Es werden so lange andere Menschen zur Welt kommen, bis die Entwicklung vollständig ist. Es hat hier schon viele Menschen, die ihre Liebe ausströmen. Es darf aber keine künstliche Liebe sein; man soll sie ebenso gerne einem Bettler wie einer gut angezogenen Frau geben. ***Die Liebe kennt keinen Unterschied und verbindet darum alle Menschen.***

Die Liebe ist das Hauptgesetz. Wenn zum Beispiel ***Eheleute*** sagen, sie hätten sich lieb, so ist es ein Unterschied, ob man nur so in der Leidenschaft dahinlebt oder ob man die göttliche Liebe pflegt. ***Die göttliche Liebe ist die wahre. Jeder muss so handeln, wie er es selbst für sich haben möchte.***

Die Liebe muss sich in Reinheit auflösen, muss göttlich werden und an ihren Ursprung zurückkehren. Sie darf nicht oberflächlich sein oder um des Vorteils willen; sie muss ehrlich sein, und wenn es Mühe kostet, Liebe zu geben, desto grösser wird euer Licht. Denn alles, was du gibst, wird dir neunundneunzigmal zurückgegeben. Wenn du Liebe spendest, so wirst du unendlich viel dafür zurückerhalten. So ist es auch, wenn du einem Freunde verzeihen kannst, es ganz auslöschest, nicht mehr daran denkst oder davon sprichst, dann sind auch deine Fehler vergeben.

(J, 27.11.1948 - BJ I, S. 51/2)

J: Diesmal ist es ein Engel der Liebe. Er durchzieht einzelne Strassen und hinterlässt auf ihnen von diesem schönen Hauch. Wenn er von diesem Glanze das meiste abgelegt hat, kehrt er den gleichen Weg zurück. Er wandert wieder die gleiche Strasse zu den gleichen Menschen. Doch dieses Mal muss er, nach den geistigen Gesetzen, den Glanz und die Schönheit sammeln, die aus des Menschen Seele kommen. Von ihnen will der Engel sich wieder eine Fülle von Kleidern zulegen. Aber diese Engel brauchen oft lange, lange Zeit, bis ihr Kleid so ist, wie sie es zu verschenken begannen; denn mit diesem Glanze müssen sie wieder in ihre geistige Sphäre zurückkehren. ***So verweilen die Engel der Liebe bei den wahrhaft liebenden Menschen.*** Bei diesen halten sie sich lange auf. Sie müssen dort

bleiben, wo man ihnen vom Glanze geben kann, weil sie in diesem Falle von den Menschen fordern. Sie wollen das mitnehmen, was sich der Mensch auf Erden erarbeitet: seinen Glanz; denn die geistige Welt und die Erde müssen harmonisch aufeinander abgestimmt sein.

Dieses Wesen hat also den Engel der Liebe auf die Erde begleitet. Es ist mit ihm von Haus zu Haus gezogen. ***Wo sie ein schönes Licht fanden, blieben sie lange.*** Als sie wieder in ihrer Sphäre angelangt waren, hat sich der Engel der Liebe wieder gekehrt und gewunden. Was er an Glanz und Strahlen auf Erden zusammengerafft, hat er in seiner Sphäre wieder abgeschüttelt und dieses Schütteln bildet einen wunderbaren Klang, eine wunderschöne Musik, die bis ins Haus Gottes dringt. Denn ***gute Taten der Menschen sind Jubel, Glanz und Musik in der geistigen Welt.***

(J, 10.9.1949 - BJ II, S. 86)

J: Liebe Freunde, ***ihr müsst dieselbe reine, volle Liebe von euch geben, so wie sie Gott euch gibt.*** Denn niemand kann in die wunderbaren Gefilde der geistigen Welt eingehen, wenn er nicht ***die wahre Liebe*** von sich gibt, ***die Duldsamkeit, das Verstehen dem Nächsten gegenüber***. ***Du sollst die Lehren weitergeben und die Werke tun, die Christus dich gelehrt hat. Wenn du die Liebe von dir geben kannst, so werden dich die Engel Gottes führen und dich jeden Tag segnen.***

(J, BJIII, S. 129)

J: Christus gab seinen Aposteln die Worte: ***„Das erste und höchste Gebot ist, Gott zu lieben aus ganzem Herzen.“*** Denn seine Jünger fragten ihn eines Tages: „Welches ist wohl das allergrösste Gebot?“ Da gab der Meister ihnen diese Antwort und fügte hinzu: ***“Ein ähnliches Gebot heisst: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“*** (Vgl. Mat. 22, 36 - 40). ***Also musst du Liebe von dir geben! Wenn du dies tust, werden auch die schönsten Engel bei dir sein.*** Und du, liebe Seele, liebst doch Gott. Das heisst, du strengst dich an, deine ganze Liebe Gott zu geben, und das ist gut. Du sollst Gott lieben über alles; denn er will auch dich lieben.

(J, BJ III, S. 197)

So möchte ich dir sagen, euch beiden zusammen, die ihr euch die Hand fürs Leben gereicht habt: ***Seid in Liebe einander zugetan! Denkt immer, es sei euer erster Tag des Beisammenseins. Das eine muss werben um das andere in Liebe, Geduld und in wirklicher Ruhe; und nicht laut sprechen! Auch deine Kameradin soll versuchen, wenn sie dir etwas zu sagen hat, langsam und ruhig, ich möchte fast sagen, leise zu sprechen.*** Wenn das geschieht, geschieht etwas Grosses, nicht nur für eure Augen sichtbar; sondern was in euch gezeichnet ist, geht der Vollendung zu. Versteht ihr mich?

(J, GW 1952/35, S. 8)

Ehebruch und Treue – irdisches und geistiges Glück

J: Meine lieben Freunde, ihr alle wollt doch, dass das Reich Gottes um euch ist. Ihr bemüht euch doch, in dieses Reich Gottes hineinzukommen; denn ich habe euch doch schon Worte gegeben, dass ihr auf Erden schon in dieses geistige Reich eingehen und darin wandeln könnt. Und ich sage euch, meine lieben Freunde: ***der Sanftmütige, der Gerechte, der Friedfertige, der Duldsame, der Liebevolle – alle die wandeln doch auf Erden schon in diesem Reiche Gottes und sie haben dieses Reich Gottes um sich;*** denn es sind diese wunderschönen geistigen Früchte, die sie jeweils hineintragen in diese geistige Welt.

Und nun, meine Freunde, möchte ich aber auch sagen, wer sich nicht in dieses Reich Gottes hineinschwingen oder hineinbegeben kann, weil er Dinge tut, die er nicht tun sollte und nicht darf. So, meine Freunde, sind es doch ***diejenigen, die die Ehe brechen, die dieses Reich Gottes nicht um sich haben.*** Im weiteren sind es die Trunksüchtigen, die sich nicht in dieses Reich Gottes hineinbewegen können. Und es sind die Unehrlichen, die ebenfalls sich nicht in dieses Reich Gottes hineinbegeben können.

Und nun, meine lieben Freunde, möchte ich diese Stunde wieder einmal über diese Dinge sprechen; denn für die eine oder andere Seele ist es notwendig, darauf aufmerksam gemacht zu werden. Denn meine Bilder und Belehrungen, die ich gebe, sie sind alle zu eurem Heil, sie sind alle zu eurem Segen. Und ich möchte fast sagen, ***es sind diese drei Sünden, die heute so verteilt sind über diese irdische Welt,*** sozusagen gleichmässig über alle Sphären.

Und so möchte ich auch über diesen ersten Punkt sprechen, über ***die Treue zweier Menschen***. Wenn sich doch schon zwei Menschen gelobten, treu zu sein und in Not und Freude zusammenzubleiben, so scheint dies doch bei vielen Menschen nicht aufgenommen worden zu sein. Doch, meine Freunde, Christus hat einst die Worte gegeben: „Schon wer des Nächsten Weib begehrt, bricht schon die Ehe!“ (Vgl. Mat. 5, 28.)

Nun, meine lieben Freunde, möchte ich euch darüber Worte geben, ***über diese Treue, über dieses Glück***. So hört man oft, dass ein Mensch zu seinem Nächsten spricht, wenn er gefragt wird: „Ich bin glücklich, es geht mir gut.“ Doch wenn von der geistigen Seite her dieses Glück beobachtet wird, so bekommt dies ein ganz anderes Bild. Denn der Mensch spricht zum grössten Teil aus: „Ich bin zufrieden, ich habe mein Auskommen und ich bin gesund.“ Und dieses nennt er Glück. Er vergisst aber dabei, dass er dem Schöpfer für dieses Glück gelegentlich auch einmal zu danken hat. Der Mensch glaubt, dass er selbst, sein Ich, so gross, so gewaltig sei, um sich diese materiellen Dinge zu sichern, dass es nur sein Verdienst sei, weil er sich doch bemüht. Und er ist zufrieden, wenn er gesund ist, denn er weiss: „Wenn ich krank bin, so werde ich nicht mehr so viele materielle Dinge an mich heranziehen

können oder ich werde überhaupt nichts mehr verdienen in dieser Zeit, und auch die Schmerzen sind mir nicht genehm.“ Dieses ist seine Überlegung und so sagt er sich: „Ich bin zufrieden.“

Dieses Glück und diese Zufriedenheit bei jenen Menschen sind aber auf Sand gebaut. Beobachtet einmal, meine Freunde; ***eine gewisse Zeit nur dauert so ein Glück, wenn der Mensch nicht an den Schöpfer denkt, dem er dieses Glück überhaupt zu verdanken hat.*** Es ist nur irdisches Glück, das er besitzt, und dieses allein macht nicht glücklich; denn bald wird er unzufrieden, bald verlangt er mehr, noch mehr Glück. Und er glaubt, dass er selbst Glück ausbreiten werde, dass aber zuerst er es besitzen, zu sich heranziehen will; er will mehr besitzen. Mit seinem Hause ist er nicht mehr zufrieden, er findet Gefallen bei einer anderen Frau und er glaubt, dies gehöre zu seinem Glücke.

Und schon gibt es Unfriede in einem solchen Hause; denn diese Menschen haben nur auf das irdische Glück aufgebaut und von diesem irdischen Glücke glauben sie sich immer noch mehr aneignen zu müssen, und dabei wohnt schon längst das Unglück bei ihnen. Denn Menschen, die Gott nie loben, um sie sind nicht die Boten des Himmels; um sie sind irrende, düstere Wesen und sie sind es, die versuchen, die Menschen in die gleichen Ebenen hineinzubringen, wo sie sich befinden.

So ist das Glück oder die Freude eines Menschen doch ganz anders, der Gott lobt und preist. Ich kenne aber schon eure Gedanken, meine Freunde, wo ihr euch sagt, dass oftmals der eine Teil gut ist, der andere das Gute aber nicht aufnimmt. So kann ich euch, meine Freunde, nicht nur ein Beispiel geben. Aber aus jeder Handlung des Menschen entstehen Formen.

Die Menschen werden damit gezeichnet, und ***wenn ein Mensch sein Haus verlässt, wo er seine Pflichten zu erfüllen hätte, wo er sich aber keine Mühe gibt, Liebe zu schenken, Gerechtigkeit zu geben – hier, liebe Freunde, wird sich eine Seele so schwer dadurch belasten, wofür Heller für Heller zurückbezahlt werden muss.***

Ja, meine lieben Freunde, würden die Menschen sich bewusst werden, dass für all ihr Handeln sie zur Rechenschaft gezogen werden und dass sie sich damit selbst belasten, ***so würde manche Seele sich mehr Mühe geben, würde die Liebe mehr pflegen. Denn zwei Menschen, die sich gefunden haben, sind verpflichtet, gegenseitig füreinander zu sorgen, gut zu sein zueinander, in Freud und Leid zusammenzubleiben.*** Auch in der Freude, meine Lieben, besteht oft eine grosse Gefahr. Wenn in einem Hause der geistige Segen nicht ist, so wohnt darin kein dauerndes Glück.

Und so möchte ich doch mit meinen Worten an meine Freunde dringen, dass sich eine jede Seele bewusst wird, wohin sie gehört, was sie zu tun hat. ***Niemand erlaube sich irgendwo Unfrieden in ein Haus zu bringen. Es ist die Pflicht des Menschen, zu verzichten auf solche Dinge, wodurch er andererseits Menschen Schmerz und Leid bereitet.***

Wenn er darauf verzichtet, dann sind dies geistige Verdienste, die sich der Mensch dann erworben hat oder er hat dadurch von seinem Karma viel abgetragen. Denn es braucht doch Überwindung, auch einmal zu verzichten auf etwas, das man gerne besitzen möchte.

Ja, meine lieben Freunde – denn ***wenn es Ehen gibt auf dieser irdischen Welt, die nicht glücklich sind, weil sich die Gatten nicht verstehen, jene Menschen sind auch nicht fähig, eine geistige Ehe oder eine Ehe im Himmel einzugehen. Weit, weit entfernt sind sie von diesem unendlichen Glück.***

Ja, meine lieben Freunde, ***auch im Himmel werden Ehen geschlossen. Aber es sind diejenigen Wesen, die auch auf Erden es verstanden hatten, die Liebe zu geben, das Glück aufzubauen;*** denn dieses ist auch eine gewisse Stufe oder Entwicklung. ***So ist es die Pflicht zweier Menschen, die sich einst die Hand reichten, jetzt und immer liebevoll zueinander zu sein, treu zueinander zu halten und nicht nach rechts oder links auszuschweifen.***

Dieses ist eine Sünde, die heute so verbreitet ist über diese ganze Erde und nur aus dem Grunde, weil die Menschen nur nach dem irdischen Glücke trachten, weil sie immer noch mehr solch irdisches Glück wollen, ***weil sie die geistige Freude, die geistige Herrlichkeit nicht kennen, nicht spüren, nicht fühlen, weil sie dem Schöpfer kein Lob, kein Gebet geben. Denn alles hat der Mensch dem Schöpfer zu danken, auch sein irdisches Glück.*** Gesteht er dasselbe, sieht er dasselbe ein, wird er nicht weiter nach irdischem Glück trachten, ***sondern dieses geistige Glück, diese geistige Herrlichkeit will er doch für sich besitzen und dieses ist Duldsamkeit, Freude, Gerechtigkeit, Liebe, Frieden.***

Ja, meine Lieben, ich weiss, dass unter euch Freunde sind, ich möchte sagen, sie gehörten auf eine Bühne, auf dass Menschen ein solch wahres Eheglück betrachten könnten. Es hat solche Freunde hier, aber sie haben auf einer Bühne Platz, sie braucht gar nicht allzu gross zu sein; sie braucht nicht einmal so gross zu sein wie diese hier. Aber es wäre ein gutes Beispiel für viele, viele Menschen, für das, was man darf und was man lassen soll, wo man schweigen soll, wo man sprechen darf.

Ja, meine Freunde, wenn ich euch heute diese Worte gebe, ist es notwendig...

(J, 21.7.1951 - GW 1951/30, S. 1 - 3)

Wie eine Ehe mit Gottes Hilfe wieder gefestigt wird

J: ...Nun, meine lieben Freunde, ein weiteres Bild: In einem Hause herrschte Unfriede zwischen Mann und Frau. Der Mann wurde durch einen Teufel verführt und versündigte sich in der ***Untreue***. Derselbe Teufel führte auch die Frau an, steigerte in ihr die ***Eifersucht***, ihren ***Unwillen*** gegen den Kameraden und brachte in sie so ***viel Unzufriedenheit***. In ihrer stillen Stunde aber, da ihr Körper ruhte, ist der Geist dieser Frau in Verbindung getreten mit ihrem Schutzgeist und ihren Führergeistern. Und ihr Geist bat um Hilfe; denn das Leben war für ihn so unerträglich geworden in dieser Menschengestalt. So flehte er um Hilfe.

Nun hatte diese Frau eine gute und edle Freundin. Sie aber verkehrten sehr wenig miteinander, eben infolge der unharmonischen Verhältnisse in ihrer Ehe. So wurde aber diese gute Freundin durch einen Führergeist inspiriert und in ihr Haus geführt, auf dass sie ihr ***Trost und Mut*** zuspreche. Und die Freundin belehrte diese Frau noch in vielen geistigen Dingen, ***ermahnte sie zur Geduld und ersuchte sie, ihr Leid in Erhabenheit zu tragen; sie solle beten, dass es besser werde und solle mit ihr kommen in ihr geistig Haus, in ihr Gebetshaus.***

Und die Frau war willig, ging mit und so beteten sie zusammen und eine wunderbare Erkenntnis kam über sie. Ihre Hassgefühle, ihre Eifersucht verwandelten sich in Geduld und Liebe. Von da ab trat sie ihrem Kameraden gegenüber mit Geduld und grosser Liebe, sie bat ihn auch einmal, mit ihr auszugehen. Obgleich er ihr zuerst ablehnend gegenüberstand, hatte er sie doch mitgenommen. So musste er aber plötzlich erkennen, ***dass so etwas Gütiges, Warmes ihm aus der Seele seiner Kameradin zufloss,*** dass es ihn auf einmal wieder zu ihr hinzog, so dass er wieder in seinem Hause blieb und nicht mehr verstehen konnte, einmal andere Wege gegangen zu sein. ***Er trank von ihrer Liebe und Geduld und fühlte sich so glücklich darin. So aber hatte sich das Band zwischen ihnen wieder fester geschlossen und diese zwei Menschen wurden wieder glücklich.***

Meine lieben Freunde, hier, in solchen Fällen, glauben die Menschen dann, dass es ihr alleiniges Verdienst sei; sie denken gar nicht daran, dass sie so viel geistige Hilfe erhalten haben. Sie haben auch nicht alle diese Erkenntnisse und das Wissen, dass in der Zeit, da ihr Körper ruht, ihr Geist um Hilfe flehen kann. Und ***solches geschieht an vielen, vielen Orten. Doch dazu braucht es auch den guten Willen der Menschen.*** Denn wenn in diesen stillen Stunden der Geist der Menschen selbst um Hilfe bittet, so kann die Kraft des guten Willens durch ihren Körper dringen und diese Teufel, die jeweils bei diesen Menschen ein- und auszugehen pflegen, werden verdrängt.

Hier kommen dann diese Boten Gottes, die Wache halten. Sie können in deinem Hause Wache stehen. Und wenn solche Engel Gottes die düsteren

Mächte davonweisen, so wissen es diese, dass sie ihnen Gehorsam zu leisten haben. Daraus sollt ihr erkennen, dass diese Düsterheit und diese Teufel nicht immer schalten und walten können, wie es ihnen beliebt, sondern dass über ihnen Gott steht mit seinen guten Geistern und dass diese guten Geister den Willen Gottes erfüllen und dafür sorgen, dass alles in Erfüllung geht, was im Plane Gottes und im Plane des einzelnen Menschen festgezeichnet ist. Sie sind es, die für die Erfüllung all dieser Dinge sorgen.

(J, 11.10.1952 - GW 1952/42, S. 4/5)

Läuterung von der Sünde des Ehebruchs

J: ...Ein weiteres Bild: So viel ist diese Sünde anzutreffen auf dieser Welt. Es ist die ***Sünde des Ehebruchs***. Habt ihr auch schon darüber nachgedacht, wie der Weg einer solchen Seele ist? So will ich euch das Bild eines Mannes geben, der nun in die geistige Welt eingegangen ist. An ihn hatten sich zwei weibliche Geister in aufdringlicher Art herangemacht. Beide versuchten, einander von ihm wegzudrängen, und gerieten derob in Streit. Aber keine der beiden Seelen ging. Es ist aber für ihn peinlich, unangenehm und lästig, dass diese zwei Gestalten ihn immer und überallhin begleiten; denn sein Verlangen geht nur dahin, frei zu werden, sich zu lösen von diesem Übel, nicht immer diese Geschöpfe nachziehen zu müssen, die so viel sprechen und ihm so viel Unruhe und Qual bereiten. Doch diese zwei trennen sich nicht von ihm. Lange, lange Zeit hatte dieser Geist die beiden anderen mitzuziehen auf seinem Weg und viel zuzuhören und zu leiden. Und ***in seiner Verzweiflung rief er auf einmal um Hilfe und Befreiung, fing an zu beten und bat Gott um Verzeihung; denn so vieles ist ihm auf diesem Wege bewusst geworden aus seinem Leben.***

Auf sein Bitten und Flehen kam ein Führergeist zu ihm, der ihm erklärte, dass die Qualen, die er zu ertragen habe, bei weitem nicht so gross seien wie die Qualen und Schmerzen, die er auf der irdischen Welt durch seine Sünden verursacht habe, und dass er diese nun auf diese Weise zu ertragen hatte. ***Da diese Seele aber bereute und auch sonst noch mit guten Werken gezeichnet war, wurde ihr die Schuld vergeben und sie wurde ganz davon befreit,*** so dass sie in ein nächstes Leben diese Schuld nicht (als Karma) mitzunehmen hat.

Wisst ihr, liebe Freunde, es wird in der geistigen Welt nicht auf Grund einer einzelnen Sünde gerichtet; denn die ganze Seele ist vollgezeichnet. Wenn aber verschiedene gute Werke hervorleuchten, besteht die Möglichkeit, dass einer Seele auf schnellere Art verziehen wird. Hat aber eine Seele nichts an guten Werken aufzuweisen, ist sie ungepflegt, ja, dann braucht es längere Zeit, bis sie einigermassen gereinigt und die Schuld abgetragen ist. So wird dann eine solche Seele ihre Schuld mitnehmen in ihr nächstes Leben.

(J: 24.5.1952 - GW 1952/22, S. 4/5)

Verbindung zwischen Mann und Frau über den Tod hinaus?

(Frage: Besteht die geistige Verbindung zwischen Mann und Frau auch über den Tod hinaus, wenn die Ehe eine harmonische war?)

J: Meine lieben Freunde, ***es kommt doch ganz auf den geistigen Stand des Betreffenden an, der in die geistige Welt eingegangen ist, auf welcher Stufe er steht.*** Wenn eine harmonische Ehe bestanden hat und das Betreffende (Verstorbene) auf einer hohen Stufe steht, d.h. auf einer geistig hohen, so wird es nur in den Anfangszeiten zurückkehren. ***Es wird aber auch nachher, wenn es nicht mehr zurückkehrt, trotzdem verbunden sein mit seinen Lieben.*** Anders kann es auch sein, dass das Betreffende geistig nicht so gehoben ist und dann wird es immer wieder zurückkehren.

So ist es doch im allgemeinen bei jenen Freunden, die eben geistig noch nicht so weit sind, dass sie geistig noch nicht so durchdrungen sind zum Vorwärtsschreiten. Sie werden immer wieder ihr Haus aufsuchen. Sie werden es aufsuchen, ob sie in harmonischen Verhältnissen gelebt haben oder nicht.

Es ist nur eine grosse Wichtigkeit, dass, wenn ein harmonisches Leben stattgefunden hat, die betreffenden Wesen auch mit Liebe und Güte zurückkehren und dass sie Liebe und Güte bringen und Gottes Segen.

Aber ich betone immer wieder: ***Es kommt auf die Entwicklung des betreffenden Wesens an;*** es wird doch geführt werden, geführt und gehoben werden in der geistigen Welt und wird dann selbst nicht das Verlangen in sich haben zurückzukehren. Es wird aber trotzdem verbunden sein in den ersten Zeiten. Solange dieses Verwandtschaftsband noch besteht, wird es zurückkehren.

Wenn ich euch jeweils sage, dass ihr euch so vergeistigen müsst – ihr müsst so durchlichtet werden – so werdet ihr getragen, geführt werden in höhere Schwingungen, in höhere Stufen, und das Verlangen zurückzukehren ist nicht mehr in euch. Ihr werdet aber Engel Gottes finden können und Kraft finden, so dass trotzdem eine Verbindung hergestellt wird. Es kann dann ein Wesen in besonderen Fällen darum bitten, dass es Besuche machen kann bei ganz besonderen Anlässen; so an Weihnachten, Ostern oder solchen Gelegenheiten wird es erlaubt, dass dasselbe zurückkehren kann.

Es soll niemand glauben, dass es nun gut sei, dass ein Wesen immer in direkter Verbindung ist mit einem Menschen. Es ist doch besser, sie arbeiten sich in der geistiger Welt immer weiter empor, und der Segen ist dann trotzdem mit diesen Lieben auf der Erde.

(J, GW 1950/7, S. 8)

Harmonie einer Ehe über den Tod hinaus – ein geistiges Bild

J: Nun, meine lieben Freunde, möchte ich euch wieder Bilder geben zu eurer Belehrung: ***So lebte auf dieser irdischen Welt ein Ehepaar, ohne Kinder, aber in Freude und Seligkeit einander zugetan.*** Darauf kam zuerst der Mann in die geistige Welt, und als ihm seine Kameradin folgte, durfte er sie begrüssen. Und sie interessierte sich so sehr für seine Aufgabe, die er nun zu erfüllen hatte.

Und ihr Kamerad sprach: „***Ich habe es wunderschön; denn ich habe meine Aufgabe im Kinderparadies*** und ich will dir erklären, worin diese besteht. Ich wünsche nur noch, dass dir ein Gleiches gestattet sei, so dass wir zusammenbleiben können."

Und so erzählte diese Seele: „Ich spiele und musiziere jeweils mit den Kinderseelen und ich habe die Aufgabe, die grösseren Kinder aus dieser Sphäre heraus in eine besondere Schule zu führen, wo sie weiter unterrichtet werden. Aber sehr oft werden mir solche Kinderseelen wieder zurückgegeben, wenn sie noch nicht fähig sind, diese Aufgaben auf sich zu nehmen. Dann muss ich sie für eine weitere Zeit betreuen in diesem Paradiese. ***Und so wäre es wunderschön, wenn garade du dich dieser Kinder annehmen und deine Aufgabe erfüllen könntest mit diesen Kindern.***"

Da sprach der Schutzgeist dieser weiblichen Seele: „Ich werde für dich darum bitten, auf dass euer Wunsch in Erfüllung gehen mag." Und er ging zu einem erhabenen Geist und bat, dass dem Wunsche dieser beiden guten Seelen entsprochen werde. Und wahrhaftig wurde es dieser Seele gestattet, gemeinsam mit ihrem einstigen Kameraden ihre Aufgabe zu erfüllen.

Hiermit, liebe Freunde, möchte ich euch doch zeigen, wie wunderschön es ist, ***wie die Gnade Gottes über solchen Seelen waltet, die in Glück und Harmonie auf dieser Welt zusammen lebten, so dass es ihnen erlaubt wird, auch in der geistigen Welt zusammenzubleiben.***

Doch ***ich betone, dass nur solche Seelen in der geistigen Welt zusammenbleiben dürfen, wenn sie in reiner Liebe verbunden waren in ihrem Erdenleben;*** denn Menschen mit leidenschaftlicher Liebe können nicht den gemeinsamen Weg gehen in der geistigen Welt, d.h. sie können sich wohl begegnen, aber auf eine ganz andere Weise und niemals in solcher Harmonie, wie nun diese beiden Seelen.

So bedenkt, liebe Freunde, dass euch die Boten Gottes nur dann gestatten, dass ihr zusammen bleiben und gemeinsam eure Aufgaben erfüllen dürft, wenn eure Liebe aus dem Herzen kommt und ohne Leidenschaft ist.

(J, 8.11.1952 - GW 1952/46, S. 3)

Gemeinsame Aufgaben – auf der Erde und im Jenseits

J: Und nun, meine lieben Freunde, möchte ich euch noch ein Bild geben von ***zwei Seelen, die einst auf der irdischen Welt Kameraden (Ehepartner) waren***. Nun haben sie sich wiedergefunden. Aber ich muss vorerst betonen, dass sich diese zwei Gefährten auf der irdischen Welt in ihren guten Werken gegenseitig unterstützten, in der Liebe, in der Güte, in der Barmherzigkeit und Treue. ***Da sie so gut waren, durften sie sich wiederfinden und ihre Aufgabe war fortan, von der geistigen Welt aus diese Liebe zu verbreiten, die Menschen in ihrer Liebe zu bestärken, den Frieden auszubreiten und die Güte.*** All das, was ihnen eigen war auf dieser Welt, durften sie in ihrer schönsten Weise ausbreiten, ausschenken; denn sie besassen es. Und das wird von einer Seele verlangt, wenn es darum geht, etwas aufzubauen mit dem, was sie besitzt, wo sie stark ist, wo sie das Beste hergeben kann für eine solch grosse Sache. Das ist dann auch ihr Glück und ihre Freude, bis sie auf eine besondere Anweisung Gottes vielleicht getrennt werden – vielleicht aber gehören sie (für immer) zusammen.

Ja, meine lieben Freunde, ich kann nur sagen: Ihr kennt nun den Weg, der euch glücklich, froh und (geistig) schön macht. Denn wisst ihr, ***wo eine gute Seele ist in einem Menschen, strahlt eine Schönheit aus ihm, eine Reinheit.*** Es ist keine Leidenschaft oder Schönheit, die so schnell verwelkt. Es ist eine bleibende Schönheit und dafür, liebe Freunde, ist euch noch Zeit genug gegeben.

(J, 12.1.1952 - GW 1952/3, S. 5)

Familiengründung als Auftrag Gottes

(Frage: Lieber Josef, in den Botschaften bei Pfarrer Greber steht der Satz: „Die Familiengründung ist ein Auftrag Gottes und niemand kann sich ihm ungestraft entziehen“. Können aber heute nicht viele Menschen karmisch an der Ehe verhindert werden?)

J: Doch, liebe Seele, auch das ist der Fall. Aber wenn es dort so geschrieben steht, so ist dies vielleicht etwas hart ausgesprochen. Denn wisst ihr, liebe Freunde, dass ein jeder Mensch beizutragen hat am Heilsplane Gottes, und ***so sind durch jede Ehe mehr Möglichkeiten gegeben, dass sich so und so viele Geister wieder inkarnieren können.*** Es gibt aber immer wieder Zeitabschnitte, da wieder weniger Geister inkarniert werden; dann gibt es wieder Jahre, wo sehr viele Inkarnationen stattfinden. Aber oftmals gibt es Jahre, wo diese wieder zurückgedrängt werden. Es kommt doch immer auf den geistigen Fortschritt an und wer bestimmt ist, wiedergeboren zu werden. Denn es muss die Entwicklung einmal dahin gelangen, wo jede Seele so weit ist, dass sie nicht wiederzukommen braucht.

Ich möchte in diesem Sinne nicht gerade von Strafe sprechen; ***freilich ist es aber eine Belastung für den Menschen, dessen Verhältnisse gesund sind, der aber aus Bequemlichkeit keine Ehe eingehen will, weil er keine Sorgen, keine Aufgabe auf sich nehmen will.*** Dies zeichnet eine Belastung in das geistige Feld eines solchen Menschen. Es gibt

aber auch sogenannte Milderungsgründe, Fälle, die nicht in dem Sinne bestraft werden oder wodurch sich der Mensch nur leicht belastet und nur leicht gezeichnet wird dafür. Bedenkt doch, liebe Freunde, dass es besonders auf dem Lande solche Menschen gibt, die in so ärmlichen Verhältnissen leben und die dennoch eine Ehe eingehen, auch wenn sie kaum das Nötigste besitzen dazu, die aber ihren Willen daransetzen zu arbeiten und gut zu sein und sich bemühen, in ihrem Leben vorwärts zu kommen, wenn auch dann die Sorgen an sie kommen und ihnen Kinder gegeben werden, dass sie viel arbeiten müssen. Ein anderer Mensch, sagen wir in der Stadt, sieht all diese schönen Dinge und er weiss: „Wenn ich eine Ehe eingehe, kann ich mir dies und jenes nicht mehr leisten, Kinder kosten so viel!" Ja, glaubt ihr, liebe Freunde, dies sei in der ***Gerechtigkeit Gottes***, dass nun ein solcher Mensch nicht gezeichnet oder belastet wird, weil er aus Bequemlichkeit keine Ehe eingeht und nicht mithelfen will am Heilsplan Gottes, weil er geniessen will? Ja, hier wird ein Mensch gezeichnet; aber ich betone immer, dass nicht in jedem Falle ein jeder sich gleich verschuldet.

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, in der Bibel steht: „Es ist besser, du freist, denn dass du Brunst leidest." Gilt das auch für junge Leute, die noch keine Gelegenheit hatten zu heiraten?)

J: Ja, liebe Freunde, ***wenn der junge Mensch nicht allein sein kann, ist es gut, dass er sich eine Gefährtin sucht.*** Einzelne Menschen glauben so oft, dass eine Ehe einzugehen so schwierig sei, oder sie haben Angst davor, weil sie glauben, ihren Pflichten nicht nachkommen zu können. Auch bestimmte Gewissensfragen können sie sich nicht erklären und so finden sie es besser, keine Ehe einzugehen. Zum grössten Teil aber ist es so: Wo zwei Menschen sich in wirklicher Liebe gefunden haben und nicht die materiellen Dinge eine Rolle spielen, wo sie miteinander ein Leben aufbauen wollen, dass diese zwei Menschen im Leben zusammen viel besser vorwärts kommen als ein Mensch allein; denn sie lernen gegenseitig auf dies und jenes verzichten, und dies alles ist doch in der Lehre Christi enthalten.

Und so möchte ich auch jenen jungen Menschen, die den Drang haben zu heiraten, empfehlen, sie sollen ***darum bitten, dass ihnen die Gefährtin oder der Gefährte gegeben wird, der zu ihnen gehört.*** Auch darum kann man bitten, genau so gut wie für eine andere Sache. Und so wird auch den Menschen geholfen. Denn es gibt dafür auch – ich möchte sie ebenfalls als 'Missionsgeister' benennen, die jeweils solche Menschen führen oder diesen und jenen Menschen beurteilen, ob sie zusammen ein Leben gut leben könnten. ***So soll der Mensch auch in diesen Dingen mit seinem Schutzgeiste sprechen in seinen stillen Stunden, dann wird ihm auch das Richtige gegeben werden. Aber ihr wisst, dass überall der freie Wille des Menschen massgebend ist.*** So muss der Mensch auch gewisse Hemmungen weglegen können. Als Mensch soll er frei sein und dann werden ihm auch die Wege geebnet. Und, liebe Freunde, so ist es auch ganz gut, wenn ganz junge Menschen zusammengeführt werden. Auch sie können ein Leben aufbauen. ***Im Vertrauen auf die Hilfe und den Segen Gottes werden sie ein glückliches Leben leben.***

(J, GW 1952/8, S. 7/8)

Der Weg der Harmonie ist entscheidend

(Frage: Lieber Josef, ...ich sehe an meiner Seite eine grosse Aufgabe und ich habe das Gefühl, dass ich darin nicht lockerlassen darf. Ist es so in diesem Sinne? – [Wie aus der nachfolgenden Antwort hervorgeht, muss es sich hierbei um einen unharmonischen Ehepartner handeln.])

J: Ich brauche etwas Zeit (wenige Sekunden, um die Verbindung aufzunehmen). Nun, liebe Seele und liebe Freunde, wenn einem Menschen die Harmonie gestört wird oder es für ihn keine Möglichkeit gibt, dass die Harmonie zu ihm kommen kann infolge eines anderen Menschen, so soll er, der in seiner Seele gut ist und in allem nach dem Reiche Gottes trachtet, dieser Disharmonie ausweichen; ***denn der erste Weg ist der Weg zur Harmonie.***

Dies mag oft schwer fallen. Dieser Weg darf aber nicht deshalb gegangen werden, damit der Mensch mehr Bequemlichkeit finden kann, sondern nur, wenn er in die Harmonie hineingehen will; ***denn das Reich Gottes kann nie zu ihm kommen, wenn er in einer gewissen Disharmonie leben muss.*** Und Christus hat die Worte gegeben: „Wem Vater und Mutter mehr bedeuten als ich, ist meiner nicht wert."

Nur ein Mensch, der aus dieser Überzeugung und aus diesem Verlangen handelt, in den Frieden zu gehen und um Harmonie zu besitzen, soll diesen Weg (der Trennung) gehen. Und er soll beten, beten für das andere oder für die anderen, dass dort, wo Disharmonie ist, ebenfalls Harmonie kommen möge. Denn der Mensch darf sich selbst nicht verletzen, indem er (dauernd) in Disharmonie lebt. Aber ich sage: ***Nur wenn im Menschen das Verlangen ist, dass das Reich Gottes in ihm wohne, dann muss er den harmonischen Weg gehen.*** – Liebe Seele, diesen harmonischen Weg will man dich führen.

(J, GW 1952/15, S. 8)

Ehelosigkeit von Bischöfen im frühen Christentum?

(Frage: Lieber Freund Josef, du hast uns (s. Nr. 23) von den Bischöfen der ersten Christen erzählt. Waren diese Bischöfe ehelos wie die heutigen? Oder gab es auch solche mit eigenen Familien?)

J: Liebe Freunde, jene Bischöfe waren zum allergrössten Teil verheiratet; denn zu bestimmten damaligen Zeiten wurde sogar die Bestimmung daran geknüpft, dass sie verheiratet sein mussten. ***Wie hätte sonst ein Mann die nötige Einfühlungsgabe besessen, diese Menschen zu beraten und zu führen, wenn er nicht schon in sich selbst die Fähigkeit gehabt hätte, eine Familie zu führen.*** Er musste eine grosse Familie führen können. Es gab aber auch Bischöfe, die ehelos blieben, die Mehrzahl aber war verheiratet. Es gab also beides.

(J, GW 1952/25, S. 6)

Freiheit der Partnerwahl

(Frage: Lieber Josef, ein Mann, seit Jahren schwer tuberkulös, kann das Trinken nicht lassen, beleidigt seine Frau und Umgebung und ist sehr bösartig mit allen, die ihm doch nur helfen möchten. Kann das ein Karma seiner Frau sein, dass sie darunter so viel zu leiden hatte in den letzten Jahren?)

J: Liebe Freunde, ich kann sagen, dass dies nun ein Mensch ist von ganz tiefer geistiger Entwicklung. Dass ihm seine Krankheit als Karma gegeben ist, kann ich jetzt nicht erforschen. Nach deinen Äusserungen ist er ein ganz primitiver Mensch, also ist er auch geistig auf einer niederen Stufe. Und wenn trotz der guten Worte seiner Nächsten ihm nicht geholfen wird, so ist es eben sein geistiger Weg, den er geht und der auf einer tiefen Ebene ist. ***Dies aber kann nicht ein Karma der Frau sein; denn sie hatte den freien Willen und die Möglichkeit, da und dort zu wählen.*** Es soll nicht so leichthin alles zum Karma gestempelt werden. Vieles ist karmabedingt, aber nicht alles.

(J, GW 1953/2, S. 8)

Gleichberechtigung von Mann und Frau?

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, die Frauenbewegung erstrebt überall auch die Gleichberechtigung von Mann und Frau. In vielen Völkern ist die Frau dem Manne noch untertan, in andern ist sie bereits gleichberechtigt oder ist es fast. Kannst du uns darüber etwas sagen?)

J: Ja, meine lieben Freunde, seht, ***im Heilsplane Gottes geht alles stufenweise aufwärts;*** denn die Seelen werden immer wiedergeboren, die im Aufstiege sind, und so ist es auch in dieser Angelegenheit. Die irdische Welt weist doch so verschiedene Sphären auf und all diese Völker haben ihre eigene Entwicklung. So stehen die einen Völker eben über den anderen in ihrem geistigen Fortschritt, und auf Grund dessen ordnen die Boten Gottes die Inkarnationen so an, dass die Seelen, die eben im geistigen Aufstieg begriffen sind, genau in diese und diese Sphären hineingeboren werden.

Und so ist es richtig, dass die Frau gleichberechtigt wird wie der Mann und ihr besonderes Ansehen erhält; denn auch sie hat sich geistig emporgearbeitet. Sie hat als Mensch ihre Fähigkeiten bewiesen und ihre Prüfungen bestanden wie im Geistigen, worin auch sie fortgeschritten ist. ***Deshalb muss es soweit kommen, dass beide Geschlechter, Mann und Frau, gleichberechtigt werden und sich einst in dieser vollkommenen Weise vereinigen.***

Wenn beide Geschlechter in solch harmonischem Verhältnis zueinander stehen, dann ist eine grosse Schwierigkeit überwunden; denn ein Mann voller Liebe und Gerechtigkeit kann doch nicht dulden, dass seine Kameradin, seine Schwester nicht auch derselben Liebe und vollen Gerechtigkeit teilhaftig würde wie er. Wo nun die geistige Entwicklung genügend fortgeschritten ist, wird der Frau diese Gerechtigkeit zuerst zuteil. Und wenn heute die Frauen so um ihr Recht

kämpfen, so ist dies durch diesen geistigen Aufschwung bedingt und hat auch Beziehung zu dieser Zeitwende, zu dieser neuen, geistigen Zeit, die schon angebrochen ist. ***Denn nur durch dieses Verhältnis der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau kann die Harmonie erhalten bleiben, wenn nicht der eine Teil sich benachteiligt fühlen muss in seinem Recht, so dass diese wahre Liebe und Gerechtigkeit diese irdische Welt durchdringt und alle Menschen durchflutet.***

(Frage: Lieber Josef, es scheint mir indessen, dass gerade in der christlichen Kirche ganz bedeutende Hindernisse bestehen, um diese Gleichberechtigung zu erreichen, dies gestützt einerseits auf das Alte Testament, das sehr viele Beispiele von der Unterdrückung der Frau enthält, andererseits auch zum Teil gestützt auf Paulus, der nach unseren Bibelübersetzungen das Reden der Frauen in christlichen Gemeinden direkt verboten haben soll. Wie kann diese unglaublich zähflüssige Entwicklung überwunden werden?)

J: ***Diese kann nur überwunden werden, wenn die guten Geistwesen Gottes bei den Menschen mehr Zutritt erhalten, um sie zu inspirieren und ihnen den Weg zu zeigen.*** Ihr wisst, dass Christus die Erlösung gebracht hat und eine ganz andere Lehre.

Liebe Freunde, so möchte ich sagen, dass damals der Vorhang gefallen ist über die Zeit des Alten Testaments (Zerreissen des Vorhangs im Tempel). In jener abgeschlossenen Entwicklung war, sagen wir, der grösste Teil des weiblichen Geschlechts noch auf einer tieferen Stufe des geistigen Aufstiegs als der männliche Geist. Seither aber hat der weibliche Geist diesen Rückstand aufgeholt, ***die weiblichen Geister sind aufgestiegen und haben ein Anrecht, gleichberechtigt zu werden.***

Und da Paulus solche Worte gesprochen hat, der eben nicht verheiratet war, dass Frauen zu schweigen hätten, so war es seine persönliche Einstellung. Und so, liebe Freunde, könnt ihr doch sehen, dass alldem, was in diesen Büchern und Lehren steht, der wirkliche Fortschritt gegenübersteht, der von den Menschen zu erleben ist. Und wenn auch die Kirche in dieser Entwicklung ein Hindernis bedeutet, so seid ihr euch doch bewusst, dass das, was die Menschen als Kirche betrachten, nur das irdische Gebäude ist oder eben eine bestimmte Gemeinschaft. ***Wohl ist diese Kirche für viele solcher Menschen doch nur eine Krücke, die vielen Menschen weiterhilft, das heisst: diese Menschen können sich auf diesen Krücken auf den Weg zu Gott machen.***

Wer aber nicht nur die irdische Kirche und ihr Gebäude erkennt, ***wer die Kirche Christi in sich selbst erkennt und die Kirche Gottes, der stellt sich kein irdisches Gebäude vor und er wird frei und ohne Krücken dem Hause Gottes zugehen. Und dieser Mensch muss doch zu der Erkenntnis kommen, dass Mann und Frau gleichberechtigt werden müssen, dass beide gemeinsam im Heilsplane Gottes zu diesen geistigen Höhen steigen.***

(J, GW 1953/5, S. 5/6)

Unglück in der Ehe – aber doch auch ausgleichende Gerechtigkeit

J: Wieviel Unfriede herrscht in Familien! Wieviel unglückliche Ehen sind zu erkennen! Dann fragt ihr euch auch: „Muss ich das aushalten? Ist das mein Karma? Was kann ich besser machen?“ Nun, ***durch euren freien Willen durftet ihr euren Partner wählen. Somit kann man nicht unbedingt von einem Karma sprechen.***

...Betrachten wir nun einmal eine solch unglückliche Ehe. Jeder Teil davon hat das Gefühl, dass er viel zu dulden habe. Bestimmt wird der eine mehr als der andere zu dulden haben. ***Wenn aber eine solche Ehe durch unüberlegtes, zu schnelles Handeln eingegangen wurde, so kann man nicht in dem Sinne von einem Schicksal sprechen.***

Wenn nun eine Ehe schon unglücklich ist, so kann der eine Teil wenigstens mit der geistigen Kraft so viel wie möglich gutmachen und dulden. Wenn er aber auch so keine Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens sieht, dann soll er auch noch so lange warten, bis man ihm mit den Worten kommt: „Du sollst von dannen gehen...“ Dann ist er im geistigen Sinne gelöst. ***Wehe aber dem, der solche Worte ausspricht! Denn er hat Treue versprochen von ganzer Seele und von ganzem Herzen. Er hat sie gebrochen. Wehe ihm!***

Es kann sich nun das Schicksal eines Menschen in einer solch unglücklichen Ehe erfüllen, die er selbst durch unüberlegtes, rasches Handeln geschlossen hat, und es können die sonst vorgesehenen Schicksale für sein Leben gestrichen werden, wenn er trotz allem Schweren so viel Duldsamkeit und Opferwillen, Zufriedenheit und Frohsinn aufbringt.

...Nun, liebe Freunde, ***das Bild einer Mutter***, die eingegangen ist ins geistige Reich. Sie hatte viel Unglück und Leid durchgemacht im Leben, und als sie von ihren Lieben und Freunden begrüsst wurde, sprach sie: „Ich bin so froh, von der irdischen Welt abgeschieden zu sein; denn ich hatte keine Freude und kein Glück mit meinem Manne.“

Da sprach der Engel Gottes zu ihr: „Ja, viel hast du erduldet, viel musstest du ertragen, aber vergiss dabei nicht, dass wir deine Kinder gesegnet haben, dass du mit deinen Kindern doch Freude erleben durftest. ***Die Wahl für deine Ehe geschah nach deinem freien Willen und du hattest zu dulden. Dafür aber haben wir deine Kinder gesegnet.*** Hättest du mit deinem Manne ein glückliches Leben gelebt, hättest du viel Schweres an deinen Kindern gehabt; denn so ward es gezeichnet in deinem Lebensplan und wir fanden, dass deine Not gross genug war.“

...Mit diesem Bilde will ich euch erklären, wie ich eingangs gesagt habe, dass diese Schicksalsstationen im Leben gezeichnet sind und die Boten Gottes Veränderungen treffen und erkennen können, dass der und jener gerade

genug hat an dem, womit er sich beschäftigt, so dass sie ihn vor anderem verschonen. ***So kann aber auch in jedes Leben hinein die Gnade Gottes wirken. Und um diese Gnade zu erreichen, sollt ihr in der Weise beten, in dieser Andacht und Inbrunst, wie ich es mit euch getan habe.***

10.10.1953 - GW 1953/42, S. 2 u. 4)

Die Bedeutung der Ehe auf der Erde und nach diesem Leben

(Frage: Lieber Josef, welche Bedeutung hat die Ehe nach dem Tode?)

J: Die Ehe selbst hat nach dem Tode im besonderen nicht die Bedeutung wie im Erdenleben. Das heisst, wenn sich zwei Menschen im Leben immer in Liebe begegnet sind, so haben sie dadurch grosse geistige Verdienste erworben. ***So können zwei in harmonischem Verhältnis zueinander stehende Menschen sich in der geistigen Welt wieder vereinigen. Es besteht also die Möglichkeit, dass sie zusammenbleiben dürfen.*** Es ist aber nicht immer eine solche Verbundenheit da.

Diese Verbundenheit wird in der ersten Zeit nach dem Wiedersehen in der geistigen Welt andauern; aber nach und nach wird sich das Verwandtschaftsgefühl lösen und der einzelne Geist wird erkennen, dass auch jedes andere ihm begegnende Wesen sein Bruder und seine Schwester ist.

Auf Erden haben zwei Eheleute zusammen doch eine besondere Aufgabe zu erfüllen im Heilsplane Gottes: Es ist ihnen die Möglichkeit gegeben, Kinder zum Guten zu erziehen, dass diese wiederum Gott entgegengehen können durch ein gerechtes Erdenleben. Es dient dies alles dem geistigen Fortschritt.

Die vielen Wesen, die noch vorbereitet werden und vorbereitet sind, um auf dieser Welt als Menschen geboren zu werden, sie alle haben doch als Menschen eine Aufgabe zu erfüllen und sich darin zu bewähren. Sie haben zu beweisen, dass es ihr voller Ernst ist, wieder Gott zuzugehen. Denn es ist in dieser Welt viel schwerer zu leben und es zu beweisen als im geistigen Reiche, wo die Seele von ihrem Körper befreit ist und also nicht mehr für das tägliche Brot kämpfen muss und der Geist weiss, dass er Gott zuschreiten muss.

So aber nicht auf dieser Welt. Als Mensch ist er behindert durch seinen Körper. ***Die Prüfung aber besteht für jeden Einzelnen darin, aus so vielen materiellen Dingen, die ihn hier umgeben, und aus so vielen Prüfungen und Versuchungen heraus den Weg zu finden zu Gott!***

(J, GW 1953/30, S. 6/7)

Vermeidung von Ehestreit – Beispiele

(Nach einer geistigen Stellungnahme zu Ehekonflikten befragt, antwortete Geistlehrer Josef:)

J: Es wurde in letzter Zeit wiederholt die Frage an mich gerichtet: „Soll ich noch ausharren?“ So viel Elend und Unglück ist da und dort! ***Vom geistigen Standpunkt aus verlangt man, dass jeder Mensch, wo er steht (also auch in der Ehe) seine Pflicht tut.*** Es fehlt aber so viel am guten Willen. ***Manche Ehe wäre zu retten, wenn die beiden Gatten zur besseren Einsicht gelangen würden.*** Wenn auch die Harmonie und der Friede durch eine Trennung für den leidenden Teil vorzuziehen wäre, dürfen wir nicht da und dort einfach raten: Verlass das Haus und suche den Frieden, weil Unstimmigkeiten da sind.

Oft sind die einen so empfindlich, dass sie sich schon beim kleinsten Auftritt trennen wollen. Sie können gar keine Prüfungen bestehen, sie sind gar nicht erstarkt im bisherigen Leben. Sie haben gar keine geistige Kraft und sie können sie nur bekommen, wenn sie eine geistige Verbindung haben. Dann werden ihnen Erkenntnisse zukommen und Wege gezeigt, wie man den Nächsten zu begegnen hat. Es wäre so schade, wenn all das, was ich immer euch anrate, vergeblich wäre – und dass man jenen Menschen, die unwillig, zornig und hart sind, in der gleichen Sprache begegnet. ***Man muss sich immer zu beherrschen und den andern zu beruhigen versuchen.***

Zunächst sollte man nach dem Kummer des Nächsten suchen und mit ihm fühlen; denn der andere will ja nichts anderes hören. ***Wenn der eine Teil so weise ist, wird er die bestehenden Nöte besprechen und den andern bitten: „Sag mir, was mache ich nicht richtig, was gefällt dir nicht an mir? Ich will es besser machen.“*** Ich möchte fast sagen: ***auf diplomatische Weise muss man dem andern begegnen*** und nicht einfach in der gleich harten Sprache antworten und dann von dannen gehen wollen und glauben, dass es nun einfach nicht mehr geht, weil man selbst keine richtige Anstrengung unternimmt.

Freilich gibt es eben solche Menschen, die nichts aufnehmen wollen und in ihrer geistigen Entwicklung so tief stehen, so brutal sind, dass dem andern nicht zugemutet werden kann, bei ihm auszuharren. Das ist eine andere Sache. ***Aber wie wir da und dort beobachten, löst sich so oft ein Streit in der Familie aus wegen Nichtigkeiten. Mit nur ein wenig Beherrschung könnte er leicht verhütet werden.*** Wo man sich aber so gehen lässt, vermehren sich die Streitigkeiten und Mann und Frau verlieren gegenseitig die Achtung voreinander. So werden sie immer mehr auseinander, statt zueinander gehen.

Wenn nur diese lieben Menschen erkennen würden, wie Vieles so unwichtig ist, was sie für wichtig halten, und dass man alles in einer liebenswürdigeren Weise beantworten kann. Aber da reicht die

Geduld allein dazu nicht aus, sondern die Richtigstellung der Angelegenheit. Wo ein Ehepartner untreu ist, da ist es etwas anderes. ***Wo sich aber solche Unzufriedenheiten immer wieder aus Nichtigkeiten ergeben, da sollte Abhilfe geschaffen werden können.***

Nur ein kleines Beispiel: Kommt nun der Mann mit schmutzigen Schuhen nach Hause und legt sich so im schönsten Zimmer auf ein Ruhebett, so sollte die Frau deshalb nicht über ihn herfallen und ihm eine Szene machen. Vom geistigen Standpunkt aus ist das sehr unklug. Klug wäre es dagegen, wenn sie vorsorglich ein schützendes Tuch über das Lager breitete und es einfach hinnehmen würde, wenn der Kamerad sonst gut ist. ***Wegen solcher Nichtigkeiten sollte doch kein Streit entstehen, sondern dann hat der eine einfach zu dulden und es muss ihm um der materiellen Dinge wegen einfach nicht wert sein, eine seelische Verletzung heraufzubeschwören.*** Er aber wird es mit der Zeit selbst fühlen, wenn die Kameradin immer so fürsorglich ist und sich um ihn sorgt. Sicher wird er es einmal einsehen.

Also um solcher Nichtigkeiten (willen) Unfrieden auszulösen, ist verwerflich – oder wenn jemand zu spät zu Tische kommt usw. Das sollen keine Gründe zu Streit und Unfrieden sein. ***Jeder soll den andern so nehmen, wie er ist, und dabei glücklich sein; denn das sind eben die Nöte, die einem jeden gegeben sind und woraus er noch das Beste zu machen hat.*** Wer so lebt, der lebt im wahren geistigen Sinne. Oh, könnte man dies doch vielen beibringen! Es liesse sich viel mehr Frieden verbreiten und aufbauen.

(J, GW 1953/43, S. 7/8)

Das Glück aufbauen mit göttlicher Kraft

J: Meine lieben Freunde, ***wenn junge Menschen ein Glück aufbauen, sind sie voller Hoffnung und Ideale. In der ersten Zeit geben sie sich besonders Mühe, aufmerksam und liebevoll gegeneinander zu sein.*** Das geht so eine gewisse Zeit. Dann aber fängt das eine oder andere an, die Fehler seines Kameraden zu erkennen, und schon wird es ungeduldig, mürrisch, unzufrieden und sucht Streit. Wie oft müssen wir solches beobachten. Denkt zurück, wie ihr selbst mit viel Hoffnung und Freude aufbauen und gemeinsam etwas erzielen wolltet, gemeinsam Freud und Leid zu teilen gewillt wart. Und da und dort ist es Wahrheit geworden, dass man so sehr die Fehler des Nächsten beachtete, dass man so oft ungehalten wurde wegen jeder Kleinigkeit. Und so können jene Menschen den Wert des Lebens nicht erkennen. Sie bauen ja gar nicht auf, sondern verlieren sich in dieser Welt.

Woran fehlt es überall bei den vielen Menschen, dass sie so ungeduldig sind, dass sie die Kraft nicht haben, um ihr Leben in Freude und Liebe zu teilen, Rücksicht und Verständnis einander entgegenzubringen? Wie geht da und dort das eine fort und zerrissen ist dieses einst erhoffte Glück!

Nun, liebe Freunde, ***jeder Mensch benötigt eine Kraft, um durchzuhalten.*** So wird die Schuld an all dem Unfrieden dem Drang nach irdischem Gut zugeschoben, wobei die Menschen so gehetzt und Sklaven der Arbeit werden, so dass sie keine Ruhe finden. ***Wenn aber der Mensch nicht erkennt, dass er zu seinem Glück eine göttliche Kraft benötigt, wird er es eben nie fertigbringen, diese geistigen Höhen zu erreichen.***

Es gibt aber edle und erleuchtete Menschen und diese haben in sich so viel an göttlicher Kraft und an Mut, um so viel an Leid zu ertragen. Sie können aber auch ihren Mitmenschen so viel geben. Es sind jene, in denen ein geläuterter Geist ist. Wo aus einem Menschen ein solch geläuterter Geist wirken kann, da dringt auch eine ganz andere Kraft und eine gewisse Macht aus ihm heraus. Ich möchte dazu nur einen Vergleich anstellen: Sagen wir, jede Lokomotive, jedes Flugzeug, jedes Autofahrzeug benötigt den Treibstoff, um in Bewegung zu kommen. Ja, und wenn diese Maschinen auch noch so präzis hergestellt wurden, können sie doch nicht in Gang gebracht werden, wenn ihnen der Betriebsstoff, diese Kraft, fehlt.

So verhält es sich mit der göttlichen Kraft, die eindringen will in jeden Menschen. Doch nur jene, die einen geläuterten Geist in sich haben, sind fähig, sie voll und ganz aufzunehmen. Wer einen ungeläuterten Geist in sich hat, ist nicht fähig, diese Gotteskraft in all ihrer Grösse und Menge aufzunehmen. Und hier gilt der Vergleich. Eine schlechte Maschine wird niemals so leistungsfähig sein wie eine, die präzis und kostbar ist. Nur dann kann sie den Betriebsstoff richtig verwerten, wenn sie ganz intakt ist. Und nur dann kann die Gotteskraft im Menschen wirksam sein. Wenn aber ein unreiner Geist in ihm ist, strömt die Gotteskraft an ihm vorbei und er weiss auch nichts damit anzufangen. Es sind jene, die von allen Leidenschaften durchdrungen sind. Sie können unmöglich dazu fähig sein, diese Gotteskraft aufzunehmen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendig ist, und um so zu leben, wie Christus es dargetan hat.

Und wenn in einer Familie so viel Streit herrscht, dann fehlt dort die Kraft, um zu überwinden. Es muss unbedingt ein jeder dafür sorgen, dass seine Gesinnung veredelt wird. Diese eine Aufgabe sollte jeder in seinem Leben erfüllen. Es muss aufgebaut werden im Leben des Menschen, aber nicht zerstört oder getrennt.

Auch ein ungeläuterter Geist in einem Menschen kann rein werden, wenn er sich darum bemüht. Dafür sind ihm in diesem Leben so viele Gelegenheiten gegeben, auch jenen, die sich oftmals darüber beklagen, weil sie sich so einsam fühlen. Auch sie sollen dafür sorgen, dass die Gotteskraft durch sie dringt, indem sie ihre Gesinnung veredeln; denn auf diesem Wege gelangen sie zur Erkenntnis. ***Wie wertvolle geistige Helfer sind doch diese weisen, erleuchteten Menschen! Aber auch sie, die geistig Erstarkten, können nicht leben ohne dieses ständige Zuführen an göttlicher Kraft.***

(J, 12.12.1953 - GW 1953/51, S. 1/2)

Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares

(Frage: Lieber Josef, gilt das, was du kürzlich in einem Vortrage über die Treue gesagt hast, ausschliesslich für die Treue in der Ehe? Oder in allen Richtungen?)

J: Liebe Freunde, ***die Treue in der Ehe soll eine Selbstverständlichkeit sein.*** Sie ist es aber vielerorts nicht. Wer diese Treue bricht, der belastet sich damit und hat es in einem späteren Leben gutzumachen, indem er den Schmerz selbst zu erleiden hat, den er andern zufügte.

Wenn nun von der Treue gesprochen wurde, hatten wir in der geistigen Welt alle Ursache dazu, weil wir da und dort etwas erkennen können, das anders sein sollte, was die Menschen oft ganz in Ordnung finden. Es gibt in dieser Beziehung sehr schwache Menschen, mit denen man länger Geduld haben muss, bis sie mit der Zeit selbst ihre Fehler erkennen und davon lassen.

Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares und soll gehegt und gepflegt werden. Jeder, ob Mann oder Frau, soll dafür besorgt sein, dass er von seinem Kameraden immer geachtet und begehrt ist. Jedes muss dem anderen eine Stütze und Hilfe sein. Jedes muss Verständnis für Leid, Not und persönliche Unpässlichkeiten des Nächsten haben und nicht nur oberflächliche Worte. Sie sollen gemeinsam durchs Leben gehen und gemeinsam ans Ziel kommen!

So kann es etwas Wunderbares sein, zwei Menschen oder eine ganze Familie in diesem Glücke zu sehen und gewaltig wird die Belohnung dafür sein. Doch auch furchtbar kann die Strafe jene heimsuchen, welche die Treue nicht kennen, die da glauben, dass es so richtig und erlaubt sei, vom einen zum andern zu gehen.

(J, GW 1953/52, S. 7/8)

Duale

(Frage: Lieber Geist Josef, kannst du uns etwas über das Zusammenleben der Duale in der geistigen Welt sagen?)

J: Ja, ***wenn Menschenseelen diese Stufe erreicht haben und eingehen in das grosse Glück, in diese Harmonie hinein und sie also das andere Du gefunden haben, gibt es jedesmal ein grosses Fest.*** Es ist ja so, dass gleichzeitig Verschiedene dies erleben dürfen, doch bis sie soweit sind, werden sie zuvor geprüft. ***Diese Zeit erleben sie gemeinsam und gemeinsam gehen sie ihren Aufgaben nach, um ganz sicher und bestimmt in dieser Harmonie zusammen verweilen zu können. So ist also für zwei solch zusammengehörende Seelen auch eine lange Zeit der Entwicklung im geistigen Reich, eine Prüfung.*** Dies gilt also für die Menschenseelen, wenn ich so sprechen darf.

Bei jenen Dualgeistern, die Gott treu geblieben sind (die am grossen Abfall nicht teilhatten), ***herrscht das vollkommene, das grosse Glück.*** Sie haben doch gemeinsam ihre Aufgaben. Diese Aufgaben sind abgestuft je nach den Fähigkeiten dieser Wesenheiten; denn ihr sollt wissen, dass diese Wesenheiten nicht alle dieselbe Fähigkeit besitzen, dass sie aber mit der Fähigkeit, die sie ausüben dürfen, zufrieden sind und hierin das Höchste leisten. Und so streben sie gemeinsam dem Glück und der Seligkeit zu.

Es ist mir nicht möglich, in kurzer Zeit jetzt hierüber so ausführliche Erklärungen zu geben, doch könnt ihr gelegentlich darüber hören, wie zwei Seelen im vollsten Glücke vereint sind. Doch im göttlichen Reiche wird nicht nur gefeiert; ein jedes Wesen hat seine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, was in vollkommener Freude geschehen kann; und besonders ist die Freude bei diesen hohen Himmelsboten gross, wenn es gelingt, jene schwächeren Wesenheiten diesem hohen Glück entgegenzuführen.

(Frage: Kommt es auch vor, dass sich Menschen schon auf Erden als Duale finden?)

J: Das ist sehr selten, kann aber vorkommen.

(Frage: Sind Ehegatten nach ihrem Eintritt in die geistige Welt, sofern sie die gleiche Stufe erreicht haben, auch Duale? Und wie ist es denn (mit) Ehegatten aus früheren Inkarnationen?)

J: Ihr Menschen pflegt so die Bande der Verwandtschaft, ihr seid so gebunden an eure Nächsten in eurem Umkreis, an eure Familienangehörigen, an eure Freunde; und dies ist ein Zeichen der begrenzten Liebe. Es ist selbstverständlich, dass ein jedes seine volle Aufmerksamkeit und seine grosse Liebe jenen schenkt, die in seiner nächsten Nähe in der Familie sind, dass es da seinen Verpflichtungen nachkommt.

Wenn nun diese Wesenheiten sich im göttlichen Reiche wieder begegnen, ist es so, dass anfangs dieses Verwandtschaftsgefühl noch sehr stark ist. Sie wünschen, beieinander zu verbleiben, sofern sie schon als Menschen in Harmonie miteinander gelebt haben. Jene, die nicht harmonisch zusammen gelebt haben, werden sich auch im geistigen Reiche nicht besonders suchen, es sei denn, ihnen (wäre) zur Aufgabe gestellt worden, etwas beim andern gutzumachen, dass sie sich so lange immer zu begegnen hätten.

So werden dann diese Seelen im göttlichen Reiche über die Notwendigkeit des geistigen Schaffens aufgeklärt, und (darüber), dass dieses Verwandtschaftsband in diesem engsten Kreise gelöst werden muss, ***dass das Pflichtgefühl und die Liebe gegen alle Wesen wachgerufen werden muss, dass man jedem Wesen gegenüber, mit dem man zu tun hat, eine Pflicht hat,*** dass man mit ihm geht oder ihm hilft in seinem geistigen Aufstieg, dass ein jedes sich um das andere bemüht, genau wie in einer Familie auf Erden sich Mann und Frau, Bruder und Schwester gegenseitig helfen.

Bis aber dieses Verlangen so gross ist, jedem Wesen zu helfen, kann (es) oft sehr lange (dauern). Und so wird das einzelne Wesen immer wieder darin unterrichtet und es geht so lange, bis es sich von seiner Gebundenheit an einen engen Kreis derer gelöst hat, mit denen es zusammen gelebt hatte als Mensch.

Was die Inkarnationen in früheren Zeiten anbetrifft, ist es ja so, dass derjenige, der bestimmt ist, wiederzukehren zur Erde, doch einem Plane angehört. Und zu diesem Plane gehören gewisse Zeiten – wenn ich es euch auf diese Weise erklären darf – und die gleichen Wesen, die sich dort während dieser Entwicklungsperiode immer wieder finden und antreffen, die immer wieder in das irdische Reich geführt werden. Es ist dies eine Entwicklung von einer bestimmten Stufe und sie werden sich immer wieder zusammenfinden, bis sie ihre Prüfungen bestanden haben, so dass sie aus diesem Plane herausgeführt werden können, höheren Aufgaben und andern (höheren) Plänen zu, wo sie dann mit ganz anderen Wesenheiten zusammenkommen, mit denen sie früher nicht in Verbindung gekommen sind. Also, es ist eine gewisse Entwicklung und man kann lange Zeit hindurch immer wieder den gleichen Wesen begegnen und macht so gemeinsam die geistige Aufwärtsentwicklung.

(Frage: Ist das so gemeint, bis wir nicht mehr zur Erde zurückkehren müssen?)

J: Nein, du hast mich nicht richtig verstanden, liebe Schwester. Es ist doch so, dass von ein und demselben Plane nicht alle im gleichen Tempo vorwärtsschreiten. Das eine braucht längere Zeit, wenn ich von Zeit sprechen kann, es muss mehr zurückkehren; ein anderes kann durch ein Erdenleben mehr gewinnen, also wird es früher von diesem Plane weggenommen und einer höheren Sphäre zugeführt. Wenn eines also aus diesem Plane sich geistig emporgearbeitet hat, wird es weitergeführt und kann von dieser höheren Ebene aus seine Entwicklung weitermachen, sei es, dass es in der geistigen Welt verbleibt und also seine Entwicklung dort weitermacht oder dass es wiederum dazu bestimmt wird, in dieses Erdenreich zu gehen und dann mit neuen Aufgaben und mit grösseren Erkenntnissen und mit grösserer Kraft als Mensch im Erdenreich leben darf.

(Frage: Wie muss man sich das vorstellen, dass die beiden Duale in der geistigen Welt eine Einheit und zugleich die gegenseitige Ergänzung unter sich bilden?)

J: Ich möchte gerne darüber sprechen, vermute aber, dass ich nicht richtig verstanden würde. Ich hoffe aber, dass die Zeit kommen wird, wo ich mehr darüber sprechen kann. Heute, liebe Freunde, darf ich euch nur das sagen, dass zwei solcher Wesenheiten (Duale) so eifrig im Heilsplane Gottes mithelfen und mitwirken am Aufstieg, an der Erfüllung des Ganzen. Ich möchte vieles darüber noch sagen, aber das Verständnis bei vielen meiner Freunde fehlt dazu. Deshalb ist es besser, wenn ich jetzt nicht weiter darauf eingehe. Es kann die Zeit kommen, wo ich darüber weitere Erklärungen geben darf.

(J, 2. 2. 1955 - GW 1955/6, S. 45/6)

Die Ehen, die im Himmel geschlossen werden

(Frage, ob man auf Erden seine Dualseele finden kann, wie man sie findet und was man dazu tun kann, dass man sie findet?)

J: Dies ist schwer. Ich kann dir nur sagen, die Möglichkeit, dass du deine Dual-Seele findest, besteht. Aber es ist nicht unbedingt so, dass du ihr im Leben begegnen musst. Wenn du das Glück hast, mit einem Menschen in grosser Freude und Harmonie zusammen zu leben, besteht die Möglichkeit. Es kann aber sein, dass das andere Du in der geistigen Entwicklung schon weiter fortgeschritten ist oder auch umgekehrt, dass es noch weiter zurück ist.

Und so empfehle ich einem jeden Menschen, dafür zu sorgen, dass er sein anderes Du nicht auf sich warten lassen muss, sondern dass er voran und aufwärts strebt und in die nächste Nähe vom Hause Gottes kommt. Lieber warte du und bemühe dich um das andere. Doch glaube, dass es eine lange Zeit braucht, bis die Vereinigung mit dem Dual stattfinden kann. ***Denn, wenn du nicht mehr für dieses Erdenleben bestimmt bist, wirst du im geistigen Reiche noch lange verweilen, indem du viel zu erlernen hast, um dann zu diesen Höhen aufzusteigen, wo erst die Vereinigung mit dem anderen Du stattfinden kann.***

Das sind also die Ehen, die im Himmel geschlossen werden!

(J, 14.7.1955 - GW 1956/30 - 34, S. 266)

Ehe zwischen verschiedenen Rassen – Aufgaben einer Ehe

(Frage: Lieber Josef, ist die eheliche Verbindung zwischen weissen und farbigen Menschen in der göttlichen Ordnung?)

J: ***Wenn dadurch eine Aufgabe erfüllt wird, warum nicht?*** Man kann auch so ***dem Schwächeren eine Stütze sein, ihm den Weg zeigen, so dass er den Weg aufwärts schneller findet. Jede Rasse erfüllt in gewissem Sinne ihre Aufgaben.*** Freilich ist die weisse Rasse die heute höchstentwickelte Rasse, was aber nicht heissen will, dass die weissen Menschen besser wären als die anderen. Nun, die farbigen Rassen haben unter sich auch dieselben Möglichkeiten wie die weisse. ***Wenn ein Mensch mit einem andersfarbigen zusammenkommt, der ethisch und moralisch höher steht, kann er dadurch vielleicht viel gewinnen für seinen schnelleren geistigen Aufstieg.***

Denn jeder Mensch hat die Möglichkeit, in diesem Erdenreich aufzusteigen, schnell sogar, wenn er sich bemüht. Da kommt es darauf an, wie er die Eindrücke dieser Welt auf sich einwirken lässt, zu was er sich bekennt, wie gross seine Kraft wird, was er seiner Stufe gemäss überwinden kann; ***denn vom Schwachen wird weniger verlangt als von geistig erstarkten Menschen.***

(J, GW 1955/24, S. 192)

Von der Heiligkeit der Ehe: einander helfen und dienen

(Josef kommt darauf zu sprechen, ***wie dringlich die Aufklärung junger Leute über die Ehe sei.*** Mancher könnte es durch seine Fähigkeiten in dieser grossen Aufgabe so weit bringen, dass er darüber öffentliche Vorträge halten könnte, dass er entzweiten Eheleuten ein Wegweiser aus ihren Misständen sein könnte, indem er sie auf ihre Pflichten und die ***Heiligkeit der Ehe*** aufmerksam machen würde. Er sagte weiterhin:)

J: ***Die Möglichkeiten des Sich-belastens sind in der Ehe wohl gar noch grösser, als wenn der Mensch allein lebt, und jeder Teil hat noch mehr zu leisten. Aber dafür ist die Möglichkeit des Gutmachens umso grösser. Es liegt ganz im Schalten und Walten, Denken und Wollen des Menschen, was er mit seinem Leben tun will. Ein Christ sollte jedoch wissen, wem er zu gehorchen hat. Es sollte jedem bewusst gemacht werden, dass er für den andern da ist, ihm zu helfen und zu dienen, nicht aber, um ihm Vorwürfe zu machen.***

Christus sagte: „Ich bin nicht gekommen, euch zu richten, sondern euch zu helfen und zu erlösen." (Vgl. Joh. 12, 47.) ***Und wer bist du, lieber Bruder, liebe Schwester, dass du dir das Recht nimmst, dich über deinen Kameraden aufzuregen?***

Ja, hierüber könnte der Einzelne lange nachdenken, dann werde er sich klein vorkommen. Da nun die neue Zeit im Anrollen ist, sollte sich jeder bewusst sein, dass er mitzuhelfen hat, dass andere, die später kommen, nicht mehr so viel Hass, Neid und Unfrieden zu überwinden haben. Sie sind dann, so hoffen wir, in ihrer Wesensart vielleicht ausgeglichener, ruhiger, überlegter, und stehen auf einer geistigen Ebene, wo diese und jene Dinge sie einfach nicht mehr ansprechen können, die andere belasten.

Somit ist es von grosser Wichtigkeit, dass ein jeder erkennt, welch wertvolles Geschöpf er überhaupt ist; denn Gott will doch, dass ihr wieder zu ihm zurückkehrt. Und wenn Christus diese Aufgabe auf sich genommen hat, Mensch geworden ist, um seine Geschwister zu erretten, muss der Mensch doch ein wertvolles Geschöpf Gottes sein...

Vergesst nicht: Was ihr tut, fällt euch wieder zu, vielleicht noch in diesem Leben oder dann im Jenseits. Oder ihr dürft in einem neuen Erdenleben einen gewissen Wohlstand haben, der für euch dann sehr dienlich sein wird; doch viele Menschen erleben eine grosse Enttäuschung, wenn sie in das geistige Reich kommen, weil es ihrer Vorstellung nicht entspricht oder weil es gar nicht 'aus' ist mit ihnen, wie sie meinten. Wenn sie dann aber sehen, wie ihre Lieben auf Erden diese Verbindung geknüpft haben und bei ihnen der Glaube an das Fortleben vorhanden ist; wenn sie sehen, wie die Lieben sich bemühen, der Ordnung Gottes gemäss zu leben, so sind sie sehr erfreut.

(J, 7.12.1955 - GW 1956/1, S. 8)

Eheberatung durch vertrauenswürdige Menschen

J: ...Im weiteren haben wir noch etwas, was wir auch schon empfohlen haben, doch wurde es nicht ausgeführt. So viele Menschen sind hier. Jeder hat seine Sorgen und Probleme, mit denen er sich durchkämpft. Wenn er nun immer diese vor sich sieht, hat er kein klares Bild mehr von seiner Lage. Wenn er aber ***zu einem vertrauenswürdigen Menschen gehen*** darf, um ihm die ganze Sachlage zu unterbreiten, so kann ihm dieser den Ausweg besser zeigen; ***denn der Aussenstehende vermag die Sachlage besser zu überblicken.*** Es ist aber nur möglich zu helfen, wenn einer auf den guten Rat hört und nicht unbedingt auf seinem Standpunkt verharrt. Andererseits muss auch das, was einem als guter Rat gegeben wird, reiflich und lange überlegt werden. Es können aber Freunde als Ratgeber inspiriert werden.

Es soll sich dies nicht bloss auf die Sorgen beschränken; doch sind es vielleicht gerade diese, die am meisten zu tun geben von dem, was wir meinen. Es gibt aber auch ***Unstimmigkeiten in der Ehe***, wo jeder Teil glaubt, im Recht zu sein. ***Wie gut wäre es, wenn solchen Gelegenheit geboten würde, sich mit jemandem auszusprechen, der in harmonischer Ehe lebt – sie darum zu bitten, ihnen das Geheimnis ihres Glückes preiszugeben.***

Vielleicht muss der eine zu mehr Duldsamkeit ermahnt werden, ein anderer muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass er weniger sprechen soll usw. Damit man zu einer solchen Aussprache mit dem richtigen Freund zusammengeführt wird, braucht es auch wieder jemand aus dem Kreise, an den man sich wenden kann. Dieser soll dann wissen, wer von Fall zu Fall als fähiger Berater beigezogen werden kann. Das muss nicht von einer Stunde auf die andere geschehen. Er soll zuerst Umschau halten in der Gemeinschaft nach solchen Eheleuten, die das Geheimnis ihres Eheglückes verraten können.

(J, 24.10.1956 - GW 1956/44, S. 348)

Geburtenkontrolle? – Mithelfen, den Heilsplan Gottes zu erfüllen

(Frage: Was sagst du zur Geburtenkontrolle?)

J: Es ist nicht gut, wenn z. B. Eltern mit zwei Kindern sagen: „Das ist genug, mehr können wir uns nicht leisten.“ Wohl erfüllen sie in gewissem Sinn ihre Aufgabe, aber ihre Verdienste werden nicht so gross sein (wie da), wo Eltern unter Entbehrungen viele Kinder betreuen. Sie haben auf ihre ganze Bequemlichkeit zu verzichten, weil sie sich ganz für ihre Kinder einsetzen müssen. So haben sie mehr Entbehrungen auf sich zu nehmen als derjenige, der sagt: „Nein, wenn ich mehr Kinder habe, muss ich entbehren und das will ich nicht.“ Wer aus diesem Grunde keine Kinder haben möchte, wird eben

geistig nicht so aufsteigen wie diejenigen, die so ***mithelfen, den Heilsplan Gottes zu erfüllen.***

Der Heilsplan Gottes muss erfüllt werden, das heisst also, dass so vielen Wesen die Möglichkeit gegeben wird, im Erdenreiche aufzusteigen, weil der Aufstieg für sie auf Erden viel schneller vorsichgehen kann als in der geistigen Welt.

Doch haben alle Eltern gerade die Sorgen mit ihren Kindern, die sie zu ihrer eigenen geistigen Entwicklung haben müssen. Die Eltern haben ihren Kindern zu beweisen, dass sie die Stärkeren sind, dass sie ihnen den Weg zeigen, sie führen und stützen, so wie wir es mit euch tun, mit Liebe und Geduld.

(J, GW 1955/24, S. 192)

Jeder trage des andern Last: Sinn eines schweren Eheschicksals

J: Meine lieben Freunde, ***Gott lässt jene prüfen, die den geistigen Höhen zustreben; Gott prüft jene, die er liebt.*** So versuche ich euch immer wieder durch geistige Bilder und Gleichnisse in die göttliche Gesetzmässigkeit einzuweihen.

So erkannte ich aus dem Lebensbuche einer Seele, wie recht unzufrieden sie war in ihrer Welt, und wenn die Engel und Geister Gottes aus ihren Höhen kamen, ihr Trost und Belehrungen zu bringen, so wurde sie erst recht unzufrieden mit ihrem Zustande, denn er gefiel ihr nicht. Da näherte sich ihr wieder ein Engelwesen und so fragte sie: „Ist es denn nicht möglich, dass ich auch in eure Höhen gelangen und dieselben Aufgaben erfüllen kann wie ihr? Was habe ich denn zu tun, um aufsteigen zu können? Ich möchte höher hinan und scheue keine Mühe noch Aufgabe, doch zeigt mir den Weg!“

Und der Engel Gottes sprach: „Wenn dir so daran gelegen ist und du dich wirklich bemühen willst, wie du sagst, um die geistigen Höhen schneller zu erreichen, so weiss ich dir einen wunderbaren Rat: ***Du musst wieder als Mensch auf Erden geboren werden; dort hast du die grösste Möglichkeit zu einer schnelleren geistigen Entwicklung.“***

„Worin liegt denn dort für mich diese Möglichkeit?“, wollte die Seele wissen und der Engel Gottes erwiderte: „Indem du dich in den Dienst der Nächsten stellst. Das ist der eine Weg, den ein Mensch gehen kann. Ein anderer Weg, den wir empfehlen, ist, die Last des Schicksals eines anderen Menschen mitzutragen. Nun kannst du zwischen diesen beiden Aufgaben wählen, zu welcher du dich fähig glaubst.“

Da antwortete die Seele: „Ich bin wohl zu schwach für das erste; ich würde mich vielleicht nicht aus eigenem Antrieb heraus in den Dienst der Nächsten stellen und würde auf diese Weise meine Aufgabe nicht erfüllen können. Aber ***ich glaube doch, dass ich mithelfen könnte, einem anderen seine Belastungen zu tragen.“***

Damit war der Engel einverstanden und sprach: „So sei es. Du kannst wiedergeboren werden, auf dass du die Last eines anderen mittragen kannst, zu deinem und zu seinem Heile.“ Und es geschah, dass die Seele für ein neues Erdenleben vorbereitet wurde. Sie wurde in geordnete Verhältnisse hineingeboren, wuchs heran und heiratete später. Es war ein weibliches Wesen.

Von da ab fingen die Arme des Schicksals an sich auszubreiten; denn mit diesem Schritt in die Ehe begann für sie ein schweres Leben; ihr Kamerad war ein Trinker und Betrüger. So hatte sie viel zu dulden seinetwegen, umso mehr, als er schliesslich sogar ins Gefängnis kam. Nun hatte sie für den Unterhalt ihrer Kinder und für sich selbst aufzukommen. Aber nicht nur das. Von Schmach und Schande wurde sie gezeichnet und Freunde und Verwandte zogen sich von ihr zurück. So lastete das Leben recht schwer auf dieser Frau. ***Sie aber betete zu Gott um Kraft, damit sie auszuharren vermöchte und nicht schwach würde.***

Es kam auch wieder die Zeit, da ihr Kamerad frei wurde und den Weg wieder nach Hause fand. Vorher hatte sie es sich aber reiflich überlegt, ob es wohl nicht das Beste wäre, sie würde sich von ihm trennen und mit ihren Kindern allein weiterleben. Dann aber nahm sie eine Stimme aus ihrem Innersten wahr, die sie ermahnte: „Harre aus! Erfülle deine Aufgabe!“ ***Und so suchte sie immer wieder Kraft im Gebet und in der Stille frug sie immer wieder in sich hinein: „Was soll ich tun?“ Und immer wieder war es diese Stimme, die sie aus ihrem Innersten vernahm: „Harre aus! Erfülle deine Aufgabe!“***

Sie gehorchte der inneren Stimme und nahm sich zudem vor, ihrem Kameraden keine Vorwürfe zu machen, sondern zu versuchen, mit ihm einen neuen Lebensweg anzubahnen. Als er dann heimgekehrt war und sie ihm ihre Bereitschaft zu neuem Beginnen erklärt hatte, versprach er es ihr, ein neues Leben mit ihr aufbauen zu wollen. So verging abermals eine Zeit und das Laster begann von neuem. Wieder fing er an zu trinken und aufs Neue wurde er wegen Betrügereien ins Gefängnis geführt. Aufs Neue aber kamen auch wieder der Schmerz, die Schande und Verachtung über die Frau und ihre Kinder. ***Aber erst recht rang sie wieder im Gebet nach Trost und Kraft. So vernahm sie wieder dieselbe Stimme aus ihrem Innersten wie früher: „Harre aus! Harre aus und erfülle deine Aufgabe!“***

Inzwischen musste sie wieder allein für den Unterhalt ihrer Familie aufkommen. Schon aber fürchtete sie sich leise vor der Rückkehr ihres Kameraden; denn sie kannte seine grosse Schwäche, ***aber noch inständiger wie sonst betete sie um geistige Kraft und Hilfe.*** Sie verglich aber auch ihr Leben mit vielen anderen. Ihre Familie stand doch in einem gewissen Ansehen und nun war sie durch ihre Heirat mit einem solchen Menschen vom Schicksal so hart angegriffen worden.

Nun, sie hatte einst die Hand zum Bunde des Lebens gegeben und sie wollte, dem Drängen der inneren Stimme nachgebend, ausharren. Doch ihr Leben konnte ihr keine grossen Freuden bieten, über allem lag der Schatten von Schmach und Schande. So war sie oft sehr betrübt und niedergeschlagen.

Als es nun wieder soweit war, dass ihr Mann den Weg zu ihr zurückfand, da hatte sie sich wieder reiflich überlegt, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollte. Sie war darin noch ernsthafter und sagte sich: ***„Es genügt wohl nicht ihm zu sagen, dass wir zusammen wieder neu beginnen wollen, sondern ich muss nach Mitteln und Wegen suchen, ihn von dem Übel abzuhalten. Ich werde versuchen, ihn mehr an das Haus zu binden.“***

So studierte sie die ***Möglichkeiten, wie ihm das Zuhausebleiben zur Freude gemacht werden könnte.*** Sie beschaffte sich interessante Bücher auf die Zeit, da er zurückkam und ***las ihm daraus vor.*** Er fand Gefallen daran und blieb zu Hause, worüber sie ihm wieder ihre Freude zum Ausdruck brachte. Wenn er ausging und sie voraussah, dass Gefahren damit für ihn verbunden waren, dass er wieder straucheln könnte, ***begleitete sie ihn.*** Nicht nur das: Nachdem er mit vielen guten Ermahnungen nach Hause entlassen worden war, benutzte sie schon den ersten Tag, da er guten Willens war und sprach: ***„Komm, wir wollen jeden Abend besprechen, was wir tagsüber getan haben.“***

In der ersten Zeit fand er an dieser ***abendlichen Rückschau*** nicht so sehr Gefallen; doch da er selbst sich seiner Schwächen bewusst war, liess er es geschehen und ***gewöhnte sich nach und nach daran, dass seine Kameradin sich jeden Abend zu ihm hinsetzte und über den verflossenen Tag zu reden anfing. Dabei munterte sie ihn immer wieder auf: „Vergiss nie, was recht ist. Du darfst niemanden mehr betrügen und übervorteilen. Bleibe nun ehrlich!“***

Da wurde er selbst immer einsichtiger und bat sogar um Einhaltung dieser abendlichen Rückschau, wenn sie einmal unterlassen wurde, damit er nicht wieder schwach werden könne. Und so gab sich diese tapfere Frau immer wieder Mühe, ihren Kameraden auf dem rechten Wege zu behalten. Aber trotz alledem war der Schatten über dieser Familie nicht verschwunden. Die Kinder, die derweil herangewachsen waren, litten darunter und so zog es sie aus dem Elternhaus hinaus in die weite Welt. Sie wollten der Vergangenheit

entfliehen und nicht immer daran erinnert werden. Sie vermochten keine Verbundenheit mit dem Vater zu bekunden; fremd war er ihnen im Innersten und sie konnten sich einer leisen Verachtung für ihn nicht erwehren.

Doch die Mutter litt darunter. Die Kinder, die ihr lieb waren, zogen eines nach dem anderen fort. Aber die Schmach begleitete sie. Dies war für die Mutter eine schwere Zeit, allein mit ihm. Oft war sie tief traurig und niedergeschlagen. ***Dann aber holte sie immer wieder Kraft im Gebet. Und so konnte sie ihre Aufgabe auch zu Ende führen. Sie harrte aus bei diesem Menschen und brachte es fertig, dass er vom rechten Wege nicht mehr abging.***

Aber er strauchelte nicht mehr, dank ihrer Ausdauer, dank ihrer Hilfe und weil sie in besonderer Geduld und Liebe sich seiner angenommen hatte, dank der inneren Stimme, die sie immer wieder ermahnt hatte, auszuharren. ***Und da geschah es, dass sie zuerst von der irdischen Welt abtreten durfte.***

Im Jenseits wurde sie von ihren Engeln freudig begrüsst und sie sprachen: „Wir sind glücklich, liebe Schwester, du hast deine Aufgabe erfüllt und kannst nun mit uns in jene Welt einziehen, nach der du einst verlangt hattest. Durch deine Liebe, Geduld und Aufopferung hast du nun das höhere Leben gewonnen.“

Da war die Freude der Seele gross; denn nun erinnerte sie sich wieder ihres letzten geistigen Daseins in jener unteren Stufe, und der Engel Gottes erinnerte sie wieder daran, dass es doch ihr Wunsch gewesen sei damals, etwas Besonderes im Menschenleben zu vollbringen und dass sie dies nun fertig gebracht habe. ***Es wurde ihr auch offenbart, dass sie, die sie begrüssenden Engel, sie durchs Leben begleitet und immer wieder inspiriert hatten, so dass sie es hören konnte. Besonders durch die Kraft des Gebets wurden die Stimmen in ihr vernehmlich, die ihr immer wieder zuflüsterten: „Harre aus!“***

Die Engel Gottes zeigten ihr auch den Lebenslauf ihres zurückgelassenen Kameraden und sie liessen sie erschauen, aus welcher Ebene er gekommen war auf den Weg seiner Inkarnation. ***Und aus alledem wurde ihr klar ersichtlich, dass sie an dieser Seele eine wunderbare Aufgabe erfüllt hatte.*** Sie durfte auch sehen, dass er nicht mehr strauchelte und sehr traurig darüber war, dass sie von ihm gegangen war. Und es wurde ihr auch gezeigt, wie er ein Gelübde abgelegt hatte, dass er niemals wieder diesem Laster verfallen werde, ihr zu Ehren.

So kam auch die Zeit, da er von dieser Welt gerufen wurde. Die Engel Gottes gingen ihn abzuholen und in ihrer Begleitung war auch die gute Seele, die mitgeholfen hatte, seine Last zu tragen. Nun wandte sich der besondere Engel Gottes in sehr gestrenger Weise an ihn und sprach: ***„Ein gütiges Wesen hat dich durchs Leben begleitet, hat freiwillig die Aufgabe***

auf sich genommen, dir deine Last tragen zu helfen. Diese gütige Seele hat dir nur Liebe, Wohlwollen und Verständnis gegeben. Sie hat dich nicht mit Vorwürfen überschüttet ob deinen Fehlern. Sie hat dir den Weg zu einem besseren Leben gewiesen. Das alles hast du dieser Seele zu verdanken.“

Sehr gestrenge sprach der Engel Gottes auf ihn ein. Dann fragte er ihn: „Hast du ihr diese Liebe auch erwidert? Bist du auch in gleicher Geduld und Güte zu ihr gestanden?“ Mit diesen Worten spielte sich vor den Augen der beiden Seelen ihr Leben wieder in allen Einzelheiten ab. So erkannte er seine Verfehlungen. Er musste mit ansehen, wie lieblos er seine Kameradin jeweils behandelt hatte und wie sehr er sich sonst belastet hatte, wie sie ihm immer in Geduld und Güte entgegnet hatte. Er hörte aber auch die Worte, die seine Kinder noch über ihn sprachen. Er wurde zur Erde zurückbegleitet, dahin, wo sie wohnten, damit er hören sollte, mit welcher grossen Verachtung sie seiner gedachten und mit welcher grossen Liebe und Achtung sie von der Mutter sprachen.

Ja, dies vermochte ihn sehr zu schmerzen; denn wie gross war die Hingabe und Aufopferung um seinetwillen und wie undankbar und roh war er im Leben gewesen! Nun sprach er schuldbewusst: „Ich sehe mein Unrecht ein, das ich begangen habe und ich möchte es doch gutmachen.“

„Ja, das ist gut“, antwortete der Engel Gottes, „vorerst kehrst du aber wieder dahin zurück, in deine Welt, von wo du hergekommen bist, ehe du Mensch geworden bist; denn du hast dich belastet***. Dass du dann nicht aufs neue wieder gestrauchelt bist, hast du nur jener gütigen Seele, deiner einstigen Kameradin, zu verdanken. Aus ihr hast du Kraft geschöpft.*** Du selbst aber warst schwach. Nun sollst du beweisen, ob du fortan stark genug sein kannst. Vorerst aber hast du in deiner früheren Welt zu verweilen.“

Bedrückt vernahm er des Engels Worte, ***doch war er einsichtig geworden und gelobte: „Sollte ich wiedergeboren werden, so möchte auch ich eine solche Aufgabe übernehmen und möchte auch um jene Kraft und Unterstützung bitten, die jene gute Seele, meine einstige Kameradin, ins Leben mitbekommen hatte.“***

Darauf antwortete der Engel Gottes: „Gut, wir werden dich dafür vorsehen, doch es ist noch nicht bestimmt, ob es dir erlaubt sein wird. ***Zuerst hast du dich jetzt in deiner Welt zu bewähren.“***

Und so geschah es. Er wurde dahin geführt, in eine Welt der Düsterheit. Nichts Schönes, noch Freudebereitendes konnte diese Seele daselbst erleben in dieser für sich abgegrenzten Welt ohne Ausgang. Da wurde nun dieser belastete Geist wieder geprüft und dementsprechend gezeichnet, dass er zu schwach befunden wurde, um im nächsten Leben freiwillig eine

solche Aufgabe auszuführen. ***Er wurde aber für ein Schicksal gezeichnet, das zu seiner erneuten Prüfung sein künftiges Leben zu überschatten hatte. Er sollte dadurch geprüft werden, ob er sein Leben dennoch bejahen und sich deshalb nicht von Gott entfernen würde. So wird diese Seele einst wieder ausgesandt, um wieder als Mensch zu leben und ein schweres Schicksal zu ertragen.***

Meine Lieben, dazu möchte ich nochmals darauf hinweisen, wie notwendig es ist, dass der Mensch nicht nur an sich denkt, sondern auch für den Nächsten lebt. Für den Nächsten leben heisst: mit ihm das Schwere tragen, bereit sein, die Last des andern auf sich zu nehmen. Bei einem Menschen zu verweilen in guten und freudvollen Tagen, ist wohl nicht schwer. Aber in Tagen des Leides mit ihm auszuharren, das heisst die Prüfung bestehen.

Würden doch die Menschen ***die wunderbaren Gesetzmässigkeiten Gottes*** erahnen, so müssten sie auch erkennen, warum so viele Menschen im Erdenreich nicht zu Ansehen kommen dürfen; weil sie sich freiwillig dazu bekannt haben, etwas auf sich zu nehmen, vielleicht die Last eines anderen mitzutragen und sein Leben zu erleichtern. Und es geht ja nicht nur darum, einem vielleicht verlassenen oder verachteten Mitmenschen das irdische Leben zu verschönern, dass er jemand um sich fühlt, der ihn betreut – ***es geht nicht nur um diese Sicherheit, sondern um die Erkenntnis, dass man dadurch eine solche Seele emporführen kann.***

Wenn sich dann solche Seelen im Jenseits gegenüberstehen, dann ist es für die führende eine grosse Freude, wenn ihr erklärt werden kann: „Du hast nicht nur Jahre hindurch einem belasteten Menschen das Leben erleichtert, du hast ihm auch den geistigen Weg gezeigt. Wenn er auch – weil er ja keine Leistungen vollbracht hat – wieder an seinen Ausgangspunkt zurückgekehrt ist, so hat diese Seele doch so viel an Einsicht gewonnen, dass ihr Handeln als Mensch falsch und verwerflich war. Durch ihre Einsicht wird es ihr dann ermöglicht, jene düstere Welt schon nach kurzer Zeit zu verlassen und etwas emporzusteigen.

Solches geschah in diesem Falle nur dank der gütigen Hilfe dieser Seele, die sich jenes Belasteten so angenommen hatte, was ihm die geistige Befreiung brachte. Wäre nun dieser Mensch von allen verlassen worden, dann wäre sein Geist darob so erbost, so hart und schlecht in seiner Gesinnung gegenüber anderen geworden; und da er dieses Negative wie eine schlechte Frucht mit ins Jenseits genommen hätte, würde er gegen Gott, die Engelswelt, gegen alles hadern. Und er würde schelten: „Was hat man mir denn schon zuliebe getan? Ich habe nichts Schönes und Gutes erlebt auf Erden.“ So kann keine Seele für Gott gewonnen werden.

Ihr erkennt also daraus, dass jeder Mensch ein Glied einer Kette ist, dass alles miteinander verbunden ist, sich zusammenfinden

muss und sich zusammenfindet. Wie Not tut da dem Menschen die Einsicht, dass er sich sagt: „In meinem Leben muss ich etwas erreichen, ich muss fähig sein, das Leben meiner Mitmenschen angenehmer zu gestalten und ich muss fähig sein, die Lasten anderer mitzutragen, sie von ihren Sünden wegzuführen, sie in ein besseres, wertvolleres Leben hineinzusteuern.“

Es wird wohl jedem bewusst sein, dass es dazu Anstrengung, Mut und den Willen durchzuhalten braucht, dass es nicht ohne Entsagen und Opfer geht. Denn wie sehr viel bedeutet doch im Allgemeinen dieser irdische Glanz in den Augen der Menschen! Wieviel bedeutet ihnen doch das Ansehen! Um dieses Ansehen zu erhalten und zu bewahren, ist der Mensch oftmals zu Dingen bereit, die für denjenigen, der den geistigen Weg beschreitet, doch so verwerflich sind.

Möge doch jedes seinen Verhältnissen entsprechend sein Leben betrachten und sich fragen: „Werde ich meine Aufgabe wohl auch erfüllen?“

Sich selbst kontrollieren und fragen! Wie oft durfte ich schon davon sprechen, welche Auswirkung die Güte eines Menschen hat! Wenn auch nur einer etwas vom Wohlwollen eines Mitmenschen profitiert, so ist doch schon dieses Einen Geist davon so gestärkt und erfüllt, dass es im Geistigen seine Auswirkung hat. Wie schändlich und verwerflich dagegen ist doch jeder Streit, jedes unliebsame Wort in der Familie!

Ja, meine lieben Freunde, es ist vieles zu tun, um die geistigen Höhen zu erreichen! Doch viele Möglichkeiten sind jedem dafür gegeben.

...Ich betrachtete auch ***einen Menschen, der Gott ferne stand*** und ebenfalls aus den tieferen Bereichen hervorgegangen war.

Da er nicht an Gott glauben wollte, ***holte der Schutzgeist, der ihm beigegeben wurde, dessen heimgegangene Mutter herbei, damit sie sich ihres Sohnes annehme.*** Die Mutterseele war noch nicht allzu lange im Jenseits, also noch gut mit der Erde verbunden. So vermochte sie sich dem Sohne besser zu nähern als der Schutzgeist. Nun versuchte sie ihm zuzuflüstern, dass er auf dem falschen Wege sei. Doch fern von Gott, wie er war und so roh in seinen Gefühlen, vermochte er ihre Stimme gar nicht wahrzunehmen. Die Mutterseele bedauerte es tief, doch der Engel spornte sie immer wieder an: „Gehe hin, liebe Schwester, gehe hin! Versuche es!“

So wurde sie immer wieder in die Nähe ihres Sohnes geführt. Da geschah es eines Tages, dass der Sohn wie in einer Vision seine Mutter plötzlich vor sich sah. Dies gab ihm so sehr zu denken, dass er auch immer wieder an seine Mutter denken musste. Er sah ihr Bild immer wieder in

Gedanken. So fing er an zu überlegen, ob es wohl doch so sei, dass ihr Geist weiterlebte, dass es überhaupt ein Weiterleben gebe.

Die Mutterseele, die erkannt hatte, dass sie vom Sohne bemerkt worden war, drang nun immer wieder auf ihn ein und flüsterte ihm zu, dass er sich bessern sollte. Er aber sah sie nicht mehr, doch glaubte er ihre Nähe zu fühlen. Noch war ihm alles unerklärlich, aber er brachte die Gedanken an seine Mutter nicht mehr los.

Einmal führte ihn sein Weg mit einem Menschen zusammen, den er fragen konnte, welche Bewandtnis es wohl mit seinem Erlebnis gehabt haben mochte und ob wohl der Menschengeist weiterlebe. Und als der andere ihm bestätigte, dass es so sei, sagte er sich: „Wenn es nun wirklich noch eine andere Welt gibt, wird wohl auch ein Herrscher über ihr sein, dem man sich unterziehen muss." Und er fing an, tiefer über den Sinn des Lebens nachzudenken und über das Tun dieser vielen Mitmenschen, die zur Kirche gehen und beten. Er wollte es auch versuchen. Er vermochte nicht, lange Gebete zu sprechen, aber ***er fing an, an Gott zu glauben, an seine Kraft, an seine Schöpfung und an seine Hilfe.***

Dadurch hatte er sich den Weg gebahnt und er konnte den Glauben an Gott finden, wenn er auch noch nicht so stark war. Als er dann von dieser Welt abberufen wurde, ***erschien ihm zur Begrüssung seine Mutter*** und es wurde ihm klar, dass er sie genau so dazumal gesehen hatte. Und da er jetzt frei vom Körper war, wurde ihm ja vieles enthüllt und der Engel Gottes kam zu ihm und sprach: „Einen Schritt vorwärts hast du gewonnen; du hast den Glauben an Gott gefunden." Aus seiner düsteren Welt konnte er so entfliehen und etwas höher steigen. So gewann die Seele ein Weniges am Höhenflug. Dementsprechend wurde auch über sie geurteilt. Die Engelswelt aber frohlockte; denn diese Seele hatte in ihrem Leben doch noch den Weg zu Gott gefunden.

Es jubeln jeweils die Engel, wenn sie erkennen, dass einer, der einst Gott so ferne stand, den Weg zu ihm zurückgefunden hat. ***Darin liegt doch die wunderbare Tätigkeit der Engel Gottes: Wenn ihre Schwingung von einem Menschen zu verschieden ist, dann bedienen sie sich der Geister, die einst mit ihm zusammen gelebt haben in der Weise, dass sie sich dem Menschen in irgendeiner Weise bemerkbar machen.*** Sie können sich einem solchen Menschen noch besser nähern, da sie mit ihm noch mehr Gemeinsames haben.

Nun, meine lieben Freunde, denkt über all das nach, was ich zu euch gesprochen habe. ***Versucht, aus eurem Leben unvergängliche Gewinne zu erzielen. Ihr werdet dereinst über den kleinsten dieser Gewinne glücklich sein.*** Und nun gehet alle hin in Frieden. Gottes Heil und Segen begleite euch!

(J, 9.2.1957 - GW 1957/7, S. 49 - 55)

Gemeinsame Wege und Aufgaben auf der Erde und im Jenseits

J: ***Meine lieben Freunde, von Leben zu Leben hat der Mensch an Harmonie zu gewinnen, um in ein besseres Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen zu kommen. Doch schmerzlich empfinden dann die Trennung jene, die in besonders liebevoller Weise zusammen-lebten.*** So lautet ihre Frage immer wieder, ***ob die Möglichkeit eines Wiedersehens im Jenseits mit jenen bestehe, mit denen man auf Erden in Frieden zusammengelebt hat?*** Denn es ist der Wunsch der Menschen, den Läuterungsweg in der göttlichen Welt ***gemeinsam mit dem Ehepartner*** und mit bestimmten Freunden zu gehen.

An Hand von vielen Beispielen habe ich euch Belehrungen gegeben und euch in die geistigen Gesetzmässigkeiten eine gewisse Einsicht gewährt. So versuche ich es in dieser Stunde wiederum in der Weise zu tun.

Und so spreche ich jetzt von ***zwei Wesen, die einstmals auf dieser Erde als Menschen in grosser Entbehrung und Krankheit gelebt hatten. Doch bejahten sie das Leben so, wie es ihnen beschieden war.*** Sie wussten von nichts anderem, da es ihren Mitmenschen von damals auch nicht besser erging. Was sie durchzumachen hatten, hatten auch andere zu erleiden. So glaubten sie, dass es in Ordnung wäre, dass auch sie gezeichnet waren von Krankheit und Entbehrungen. Ausschlaggebend aber war: Sie haderten nicht gegen ihr Schicksal, sondern bejahten und ertrugen es in Geduld.

Da kam die Zeit, da sie ins Jenseits abgerufen wurden. Zu ihrem Empfange erschienen auch jene guten Geister, die sie durchs Leben begleitet hatten und sie sprachen: „Das Leben der Krankheit und Entbehrungen ist für euch vorüber und euch wird nun die Belohnung zuteil für das Gute, das ihr getan habt."

In der Folge wurden die beiden Seelen einer Schule zugeführt, wo sie weiter in den Tugenden und vielem Wissenswerten unterrichtet wurden. Doch in erster Linie sollten die Belehrungen dem Heil der Seelen dienen. Und da sie schon als Menschen bereit waren zu bejahen und zu entbehren, nahmen sie die Belehrungen in der Gotteswelt willig an.

Darüber hinaus wurde ihnen mitgeteilt, dass sie nunmehr einer geistigen Schule angehörten, in welche so viele zusammengezogen worden wären, welche in ihrer geistigen Entwicklung dieselbe Ebene betreten hätten.

(Mit den Schulungen wurden sie auf ein neues Erdenleben vorbereitet.)

...Da und dort stieg die Frage auf bei diesen Wesen: „Wir sind nun viele hier zusammen und werden unterrichtet. Wir erkennen die Notwendigkeit, Gott immer näherzukommen. ***Wäre es nicht möglich und förderlich für den***

Frieden des Einzelnen wie auch der ganzen Welt, wenn hier in den göttlichen Bezirken diejenigen bestimmt würden, welche sich im Erdenleben wieder finden sollten, damit sie zusammenleben könnten? Da sie doch gemeinsam eine höhere Schule durchlaufen hatten, wäre ihnen doch die grössere Möglichkeit der Kraftabgabe und Inspiration gegeben?“

Solche und viele andere Fragen stellten diese Wesen und die hohen Lehrer mussten ihnen antworten, dass sie weder befähigt noch dazu befugt wären, ihnen diese Erlaubnis zu erteilen, dass sie aber ***die Verbindung aufnehmen würden zu jenen hohen Führern, die es überprüfen und den Wunsch da und dort genehmigen könnten. Es bestünden ja da und dort diese Möglichkeiten.***

Man möchte ihnen aber doch auch kundtun, ***dass eine gewisse Verbindung vom Einzelnen zu seinem Dual bestehe,*** für manchen handle es sich um sein höheres Du, und dass manche noch nicht auf jener Ebene angelangt wären, wo diese Verbindung vom einen zum anderen enger geknüpft werden könne.

So hatte noch keiner von all denen die Verbindung zu seinem ***Dual***, trotzdem es eine höhere Geistesschule war; denn es waren ja alles Seelen, die durch Not, Leid und Entbehrungen hindurchgegangen waren. Und so wurde ihnen erklärt: ***„Seht, liebe Brüder und Schwestern, eure Duale sind teils noch in tieferen Ebenen, andere wieder stehen bedeutend höher als ihr. Also muss nun ein gewisser Entwicklungsgrad von euch erreicht werden, um Fäden ziehen zu können zu ihnen; denn das Dual, mit dem man sich in allen Dingen einig ist, mit dem man in grösstem Glück und grösster Freude zusammenlebt, ist also für euch noch weit entfernt.“***

In diesem Unterricht wurde also ***hervorgehoben, wie sehr es darauf ankomme im Heils- und Erlösungsplane, dass der geistig Erstarkte, Tugendhafte, den Schwachen nachzuziehen hätte,*** dass er diesem die Krücken zu bieten hätte, dass sich also der geistig Erstarkte da und dort im Erdenleben mit einem Schwächeren verbinden müsse und seine Aufgabe darin bestehe, diesen emporzuziehen.

...***Doch sprach ich von einem Paar, das miteinander in diesem Erdenreich gelebt hatte und hernach miteinander durch jene geistige Schule auf höherer geistiger Ebene gegangen war. So war es auch ihr Wunsch, bei ihrer Wiederkehr zur Erde gemeinsam ein Werk aufzubauen.***

So wurde es ihnen erlaubt. Sie wurden wieder auf Erden geboren und fanden sich auch wieder; denn diese Seelen waren so geläutert und fein, dass ihnen der Glanz der Erde nichts anzutun

vermochte. Die wunderbaren Erkenntnisse, die sie in den geistigen Schulen erlangt hatten, waren in ihnen mitgegangen. Und wiederum im Erdenreich durch höhere Schulen gegangen, hatte sich diese Kraft in ihnen entfaltet. So war er zu dem herrlichen Beruf des Arztes gelangt, während sie sich für die Wohltätigkeit einsetzte. ***Sie hatten wunderbare Werke verschiedener Art aufgebaut.***

Da fanden sie sich wieder, ohne sich noch der Versprechen zu erinnern, die sie sich einst in jener geistigen Schule gegeben hatten. ***Doch fanden sie sich wieder nur deshalb, weil in jedem das Verlangen war zu helfen, dem Nächsten zu dienen. Die Feinheiten ihrer Seelen drangen aus ihnen hervor, entfalteten sich und schafften die Möglichkeit zur Anbahnung; denn die Gotteswesen, deren Aufgabe es war, diese Wege anzubahnen, konnten dann in die Nähe dieser beiden Menschen gelangen und haben ihre irdischen Geschwister einander zugespielt, die Möglichkeiten zu einer Verbindung geschaffen.***

Nun muss ja der Mensch selbst erkennen und erfassen, was zu seinem Heil ist. So aber hatten diese beiden Menschen zusammen ein an geistigen Werten reiches Leben gelebt.

Das will aber nicht heissen, dass sie nicht auch grosse Sorgen und Probleme zu bewältigen gehabt hätten. Sie fanden jedoch immer genügend Zeit füreinander und jedes interessierte sich für die Arbeit des anderen. Sie tauschten ihre Erkenntnisse aus, sprachen sich gegenseitig (Mut) zu, munterten sich auf. So gingen sie Hand in Hand, jedes in seiner Aufgabe, und ergänzten sich in vielen Dingen auf wunderbare Weise.

Glaubt aber nicht, dass das Leben so reibungslos an ihnen vorübergegangen wäre. Wohl blieben sie vor Krankheiten verschont, doch hatten sie auch ihre grossen Sorgen und das eine war abhängig von der Kraft des anderen. Und des Öftern sprachen sie zueinander – jedes war darin derselben Meinung: ***„Ich habe einfach das Gefühl, dass eine unsichtbare Kraft mich durchdringt, mich stärkt und führt.“***

So erkannten die beiden dasselbe. ***Ihre Aufgaben hatten sie in wunderbarer Weise erfüllt und lebten in Frieden miteinander. Trotz Anfechtungen, Problemen und trotz vieler Arbeit fanden sie immer Zeit füreinander.***

Nun kam auch wieder die Stunde des Scheidens von dieser Welt. Die Gotteswelt richtete es so wundersam ein, dass das eine dem anderen gleich nachfolgen sollte; denn zu grosse Sehnsucht und Trauer empfand das eine über den Verlust des anderen. So sollten sie bald wieder vereint sein dürfen.

Und so geschah es. Und wieder wurden sie geführt von jenen Gottesengeln, die ihnen schon früher Lehrer gewesen waren, ihnen ihre Wege gebahnt und ihr Leben für das Erdenreich gesegnet hatten. Und sie fanden sich wieder in jener Schule zusammen und mit ihnen waren alle anderen wieder vollzählig vereint.

Nun kamen sie alle, die geistigen Lehrer, und es wurde ihnen verkündet, dass man einen noch höheren Engel Gottes herbitten werde, damit er Kontakt aufnehme mit jedem Einzelnen; denn eines jeden Leben war reich gewesen. Doch nicht jeder hatte in gleichem Frieden auf Erden zu leben vermocht wie diese zwei, von denen ich sprach. Es waren auch solche dabei, die sich vorher vorgenommen hatten, den Weg gemeinsam zu zweit durchs Leben zu gehen – und hatten sich nicht gefunden.

Und nun kam er, dieser höchste Lehrer. Er durchschritt alle Reihen und rief jedes Einzelne bei seinem Namen, den es zuletzt als Mensch getragen hatte, und fügte gleich seinen geistigen Namen bei. Den geistigen Namen, den es einst in jener fernen Zeit des höchsten Glückes getragen hatte, den es wieder annehmen sollte, wenn es wieder jene höchsten Ebenen betreten würde. Und er lächelte den Einzelnen zu und lobte sie für ihre Leistungen.

Denn glaubt, dass auch die Höchsten der Himmel von der Schwere und den Nöten des Lebens auf Erden Kenntnis haben, die die Menschen auszutragen haben. Da und dort wurden welche aus den Reihen genommen. Sie sollten nochmals für eine kurze Zeit, nur vorübergehend, diese höhere Schule verlassen; denn sie bedurften nochmals einer besonderen Belehrung. Sie wurden nochmals in eine Schule geführt, wo über den Heils- und Erlösungsplan und über das tugendhafte Leben gesprochen wurde, wie es von den Menschen erwartet wird.

In diesem Unterricht sollten sie selbst zur Einsicht gelangen, was sie noch falsch gemacht hatten im Leben und wie sie es hätten besser machen können. Sobald sie dann soweit sein werden, wird man sie wieder ihrer Schule zuführen. Dann wird sie dieser hohe Bote wieder in ein höheres Wissensgebiet einführen. ***Doch sollte damit zugewartet werden, bis sie alle, die zusammen gewissermassen eine grosse Familie bilden, wieder vereint werden können. Es ist eine Stufe, die sie bilden.***

So also wurde jedes, je nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen, für eine bestimmte Zeit seinen Aufgaben in den himmlischen Bereichen zugeführt. ***Hier sollten jene Wesen, die gemeinsam durch verschiedene Leben gegangen waren, zusammen eine Aufgabe übernehmen dürfen. Es sind ihnen ja so wertvolle und wunderbare Aufgaben im Himmelreich gestellt; denn es ist in der Gotteswelt eine Freude zu erkennen, wie jedes Einzelne danach trachtet aufzusteigen und seine Erkenntnisse einem anderen zugute kommen zu lassen.*** Da vermag nun eine Seele, die ein Leben der Wohltätigkeit lebte, wie ich von

einer solchen gesprochen habe, andere durch ihre Feinheit der Gefühle besonders gut nachzuziehen.

Nun, es bestimmt die Gotteswelt, wie lange sie in dieser oder jener Sphäre als führende Geister ganzer Gruppen zu verweilen haben; denn ihre Kenntnisse hatten sich inzwischen ja noch mehr erweitert. So sollten sie wiederum Geschwistern zugute kommen. Darum stiegen sie herab von den Höhen ihres Himmels zu den zurückgebliebenen Geschwistern. ***Sie waren geistig erstarkt und sollten die Schwächeren aufziehen. Es ist auch das Verlangen in jedem gehobenen Geiste, in der Weise im Heils- und Erlösungsplane mitzuwirken.***

Und wenn ihr euch jetzt Gedanken darüber macht: „Ja, wenn es sich hier um wirklich gehobene Ebenen handelt, so müsste man sich doch mit seinem ***Dual*** vereinigen können“, so sei dazu erklärt, dass dieses Dual in seiner Entwicklung vielleicht selbst noch nicht so weit ist. Vielleicht befindet es sich im Stillstand. Aber, bist du der geistig Erstarkte, wirst du dann nach ihm ausgesandt, um ihm zu helfen.

So wird jedes, das mit einem anderen gemeinsam durch verschiedene Leben gegangen ist und mit ihm in Liebe und Treue verbunden war, seinen Weg gehen und (sie werden) treue geistige Freunde sein; denn sie erkennen ja ihren Weg und Plan, der für sie gezeichnet ist. Vielleicht ist das Dual des einen in der Nähe Gottes. Dann wird er sich noch mehr anstrengen, um mit ihm in Kontakt zu kommen.

Doch alles wird geschehen, wenn die Zeit dafür reif geworden ist und auf die besondere Veranlassung der Gottesengel. Das heisst, wenn die Entwicklung auf jener Ebene angelangt sein wird, wo es geschehen darf, dann sollen sie in den höchsten Einsatz gelangen mit ihrem Dual. Mit ihm zusammen werden sie wieder ausgesandt, neuen Aufgaben zu.

Wenn die Menschen vom Himmelreich, seiner Seligkeit und Freude sprechen, so glauben sie, dass dort nur gebetet, gesungen und musiziert werde. Wenn der Heilsplan seiner Erfüllung nähergebracht werden soll, ist darin noch so unendlich viel in den jenseitigen Welten zu leisten an den aufsteigenden Geschwistern. Und es ist so viel noch zu tun bei den Menschen der Erde, in ihrer Nähe zu sein, sie zu inspirieren, sie vom falschen Wege abzubringen und das Licht vor ihre Füsse zu stellen.

So, meine lieben Freunde, kann man sich wohl wiederfinden in der göttlichen Welt. Der Einzelne wird das Band der Treue und Liebe aber nur dann finden, wenn er selbst den goldenen Fäden nachgeht, die für ihn gesponnen sind.

(J, 28.9.1957 - GW 1957/40, S. 311 - 315)

Nächstenliebe – eine gemeinsame Aufgabe

J: Meine lieben Freunde, ***stets bringen wir Geister Gottes den Menschen Trost, Mut und Zuversicht, auf dass sie ihre Probleme lösen können.*** Das Leben des Menschen ist so schwer, wenn er sich seinen Aufgaben nicht entzieht. ***Das erkennen die himmlischen Boten wohl und darum stehen sie dem Einzelnen bei, dass er all das Schwere zu überbrücken vermag.***

Was aber vom Menschen in erster Linie verlangt wird, das ist die Nächstenliebe, worin eingeschlossen sind das Verständnis und die Treue, aber auch die Bereitschaft, zugunsten des Nächsten auf etwas zu verzichten. Wie viele aber sind, die ihre Person für so wichtig halten und vor so viel Eigenliebe zur Nächstenliebe nicht fähig sind. Sie vermögen nicht zu geben, wie die Gotteswelt ihnen gegeben hat.

Die Aufgaben, die an den Menschen in dieser Lebensschule gestellt werden, wurden ihnen von Christus aufgetragen. So hat ein jeder sie nach bestem Können zu erfüllen. Die Gottesengel aber werden darüber urteilen, ob der Einzelne alles getan hat zu seinem geistigen Heil. ***Sie werden ihn dementsprechend im Geiste zu den himmlischen Quellen führen, wo er immer wieder Kraft für sein Leben empfängt.***

Ich habe euch letztes Mal wieder die Notwendlgkeit der wiederholten Erdenleben an einem Beispiel vor Augen geführt, ***dass der Einzelne dadurch vom einen zum anderen Mal mehr und mehr gestärkt wird,*** dass er seinen Aufgaben immer besser gewachsen ist (s. oben/vorhergehender Auszug). ***Wenn dem einen auch manchmal noch unklar ist, was für Aufgaben an ihn gestellt sind, und wenn ihn das Leben viel zu hart und schwer dünkt, so muss er eben zur Erkenntnis gelangen, dass es für ihn gerade so sein muss, dass überall Prüfungen auf ihn warten, die er unbedingt bestehen muss.***

Wie solche Prüfungen nach dem Heilsplan Gottes geschehen, versuche ich euch ***wieder an einem Beispiel*** zu erklären. ***Zwei Menschen hatten sich gefunden, um vereint durchs Leben zu gehen.***

Das Herz der Frau war voll der Güte und Liebe. Sie war nicht nur ihren häuslichen Pflichten nachgekommen, sondern pflegte darüber hinaus noch Kranke, ja, sie opferte für sie viele Nächte und kam jeweils morgens ermüdet nach Hause. Statt dass sie aber Worte der Aufmunterung und des Trostes seitens ihres Gatten empfangen hätte, hörte sie nur Vorwürfe. Doch konnte sie dies nicht von ihrer Aufgabe abbringen. Tapfer erfüllte sie diese nach wie vor im Dienste der Nächstenliebe; denn sie sah in Christus ihren grossen Lehrer und Meister und empfing von ihm die Kraft dazu. Sie erkannte auch, wie viele Kräfte von der Himmelswelt ausgingen und den Einzelnen stärkten.

So war das Leben für sie besonders hart, doch im Vertrauen und im Glauben an Gott und Christus vermochte sie ihre Aufgaben zu erfüllen; denn auch sie wurde von den Engeln Gottes darin gestärkt, was sie befähigte, mit ganzer Kraft hierin Grosses zu leisten. Und so lag es in Gottes Entscheid, dass ihr Kamerad zuerst ins Jenseits abberufen wurde. So konnte sie sich nachher ungehinderter in der Nächstenliebe betätigen.

Nun aber möchte ich ***schildern, wie es ihrem Kameraden in der jenseitigen Welt ergangen ist.*** Er wurde von den Geistern Gottes geholt und mit Vorwürfen überschüttet, dass er seiner Lebenskameradin in der Ausübung der Nächstenliebe so hinderlich war. Es wurde ihm klargemacht, dass er an der Seite einer solchen guten Seele hätte dankbar sein und sie im Guten unterstützen müssen. Es wurde ihm dargelegt, dass er dementsprechend gezeichnet werde für das nächste Leben, wo er dann auch nur geringes Lob und keinen Dank zu erwarten hätte. Vorerst aber sollte er in der geistigen Welt lernen, sich anderen zu widmen. Er müsse aber selbst erfahren, wie es wäre, wenn man weder Lob, noch Dank und Aufmunterung bekomme für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste des Nächsten.

Darauf wurde er in eine düstere Welt hinunter geführt von einem Gottesengel. Hier sollte er eine Aufgabe erfüllen an diesen schwer belasteten, düsteren Seelen, die in Not, Leid und grösster Unzufriedenheit lebten. Doch er selbst hatte nicht wie jene anderen zu leiden. Gegenüber ihrem Aussehen kam er sich noch fürstlich gekleidet vor .

Nun wollte er vorerst diese unselige Sphäre im Besonderen betrachten. Er ging durch die verschiedenen Gassen und Strassen. Wo er sich umsah, bot sich ihm stets dasselbe Bild: lauter halb zerfallene Hütten. Und vor diesen elenden Behausungen erblickte er sichtlich unzufriedene Wesen, die sich stritten. Dann und wann begegnete er auch welchen, die teilnahmslos herumsassen oder lagen.

Nun versuchte er, sich ihnen zu nähern. Er wurde aber überall schroff abgewiesen. Man wollte von ihm nichts wissen. Sein besseres Aussehen störte sie und sie konnten sich mit ihm nicht einigen. Doch er wusste, dass er an ihnen seine Aufgabe zu erfüllen hatte; ***er hatte eingesehen, dass er im Leben diese Aufgabe nicht gelöst hatte, die damals an ihn gestellt worden war. Nun war er als Geist reuig und willig gutzumachen. So ging er mit grösstem Eifer an seine Aufgabe heran.***

(Er fand einen gleich belasteten Geist, der die gleiche Aufgabe hatte; mit ihm zusammen bemühte er sich über lange Zeit um die Höherführung dieser tiefstehenden, noch weitgehend uneinsichtigen Geistwesen. Dann wurden sie selbst da herausgeführt, um für ein neues Erdenleben vorbereitet zu werden.)

...So wurden sie also vorbereitet für das Leben als Menschen. Es ist dem genau so, wie wenn die Gottesengel sich den Menschen nähern, um sie für

das Jenseits vorzubereiten. ***Im Jenseits bedarf es einer gewaltigen Arbeit, um diese Vorbereitungen für dieses andere Leben auf Erden genau zu treffen; und auf eurer Welt steht der Mensch in ständiger Vorbereitung für das höhere 'andere Leben'.***

So wollen sich die Gottesengel den Menschen nähern, um ihnen die Wichtigkeit und Bedeutung ihrer Aufgaben bewusst zu machen; denn wie so leicht weicht der Einzelne von seinen Aufgaben ab und will sie nicht bejahen. Wie oft beklagt sich doch der Mensch: „0, hätte ich doch nicht einem anderen die Hand fürs Leben geboten; wäre ich doch allein durchs Leben gegangen, ich hätte es viel einfacher, bequemer, schöner gehabt!"

Nun, meine Aufgabe ist es zu sagen, dass ein solches Denken nicht richtig ist. Denn jede Aufgabe wartet auf ihre Lösung; und die Gottesengel nehmen diese Lösungen entgegen und ***die Aufgaben für das Menschenleben hat einer gegeben: Christus; er hat es den Menschen gesagt, dass sie erfüllt werden müssen, wie auch er seine Aufgabe erfüllt hat in dieser Welt.*** Nun sind die ihm zu Diensten stehenden Engel für die Erfüllung dieser Aufgaben besorgt. ***So weiche kein Mensch seinen Aufgaben aus!***

Wenn da und dort dem einen das Leben so schwer gemacht wird durch seinen Nächsten, dann muss er eben darin die Lösung finden. Die Lösung wird von ihm gefordert. ***Der Meister Christus verlangt die Lösung von jedem!***

Und wenn da und dort einer sagt: „Ich erkenne andere Aufgaben, ich will allein im Leben stehen, ich habe ein besonderes Ziel, das ich erreichen möchte" – erfüllt er so seine Aufgaben und trägt so dazu bei, dass sich die Erlösung erfüllt, dann hat er getan, was der Meister von ihm verlangt.

Doch wehe dem Menschen, der nur darauf ausgeht und sich sagt: „Ich will nur ein bequemes und ruhiges Leben." Wer so spricht, der weicht den Aufgaben aus. Wenn er dann ins Jenseits kommt, dann fühlt er sich so schwach für die an ihn gestellten Aufgaben in der geistigen Welt; denn da er sich im Leben auf Erden nicht durch solche gestärkt hatte, wird er lange Zeit als Schwächling in jenen Sphären verweilen. ***Denn im Erdenleben wird die Seele durch die vielen Probleme und Prüfungen gestärkt. Dann vermag der Geist in den jenseitigen Welten seine Aufgaben besser zu bewältigen.***

...***Nun aber möchte ich zurückkommen auf diese Mutterseele, die aus Liebe zu den Mitmenschen bereit war, Nächte zu opfern, die in Erfüllung ihrer Aufgabe der Aufforderung Christi: „Folget mir nach!" Folge leistete und gleich ihm bereit war, das Kreuz zu tragen.*** So stärkten die Gottesengel diese Frau immer noch mehr im Glauben an Gott und Christus. Immer tiefer ging ihr Glaube. Und als die Zeit für sie

abgeschlossen war und auch sie die Schwelle des Jenseits betrat, da kamen die herrlichsten Boten des Himmels, sie aufzunehmen, ihr die Belohnung für die Lösung aller Probleme zu geben. Sie sollte belohnt werden.

Nun sehnte sich diese Seele auch nach den vielen Nächsten und Freunden, die ihr in die jenseitige Welt vorangegangen waren. So bat auch sie darum, sie zu sehen. Und sie durfte sie alle besuchen, ja, ***sie durfte auch den Weg zu ihrem einstigen Lebenskameraden machen und ihm zum ersten Mal etwas Trost bringen, der ihm Zuversicht und Mut für seine Aufgaben gab.***

So gewinnt der Mensch an geistigem Boden, wenn er göttlich zu wirken vermag. An geistigem Boden gewinnen heisst: aufsteigen zu den Höhen, um schöneren, herrlicheren und Freude bereitenden Aufgaben zugeführt zu werden.

(J, 5.10.1957 - GW 1957/41, S. 319/320 u. 323/4)

Eheschwierigkeiten – Ratschläge aus geistiger Sicht

J: Es ist dies ein sehr schweres Problem und vom einen zum andern Beteiligten wieder anders zu beurteilen. Es kann sein, dass der eine geistig nicht vorwärts kommt, wenn er neben einem Menschen leben muss, der ihn ständig plagt. Wenn jemand in einem schwerwiegenden Fall zu mir kommt, so werde ich ihm den Weg beleuchten. Wir aber dürfen nicht so in das Leben des Menschen eingreifen. Es ist uns nicht erlaubt; denn der Mensch muss die Verantwortung übernehmen. Wir unterstützen ihn geistig in seinem guten Wirken. Wir versuchen ihn zu erleuchten. Das tun wir.

Aber die Entscheidung muss aus dem Menschen selbst kommen. Ist sein Wirken im geistigen Sinne gut, so werden wir ihn unterstützen, dass er es fertigbringt, das zu tun, was ihm und vielen anderen zum Heile gereichen kann.

Leider kümmern sich von den vielen kirchlichen Gemeinschaften nur wenige richtig um dieses Problem. Es sollte wenigstens eine anerkannte und bedeutende Kirche sich dazu hergeben, ***junge Menschen darüber zu unterrichten, was die Ehe an Gewinn, aber auch, was ihr Leid und Not bringen kann. Die jungen Menschen sollten darüber unterrichtet werden, dass sie ihren Partner auch richtig wählen und zuerst versuchen abzuklären, ob der andere auch zu ihm passt oder ob er in seiner Gesinnung ganz anders ist.*** Es ist doch zum Voraus zu sagen, dass zwei Menschen mit ungleichen Ansichten auch nicht auskommen werden, oder nur in seltenen Fällen. ***Es sollten die religiösen Gefühle und vieles andere genau überlegt und besprochen werden können.***

Man sollte sich nicht einfach einen Partner suchen, um verheiratet oder versorgt zu sein, sondern dies ist eine ernste Angelegenheit. Wenn hier nicht alles aufs Genaueste überlegt und geprüft wird, kann dem nicht ausgewichen werden, dass es immer so viele Scheidungen gibt: weil der eine einfach um des Geldes willen heiratet, das andere, um es eben bequemer zu haben, derweil es sich gar nicht überlegt, welche Schwierigkeiten sich in einer Ehe ergeben.

Es sollten also kirchliche Gemeinschaften sich dafür verwenden, dass mit den jungen Menschen ganz frei darüber gesprochen würde. Es könnte dies einmal durch einen erfahrenen Arzt oder Juristen geschehen, dann wieder könnte vielleicht ein glücklicher alter Mann sprechen und auch wieder einer, der unglücklich verheiratet war oder ist, um es so den jungen Leuten klarzumachen.

Erst wenn die Menschheit einmal daran geht, die Ehe wirklich als etwas Hohes und Heiliges zu betrachten, wird es damit besser werden. Solange die Menschen aber so leicht dahinleben, wird es nicht besser.

(Einwand: Wir leben in einer Zeit, da sehr leicht Freundschaften geschlossen werden innerhalb der Ehe. Sollen wir an solche Dinge herantreten...?)

J: ***Sprecht viel eher darüber, wie man eine Ehe glücklich gestaltet.*** Es ist ***wichtig, dass jeder sich Mühe gibt, sein Leben zu verbessern und Verständnis für den andern aufzubringen.*** Dahin geht ja auch mein vieles Sprechen zu euch und wir dürfen es auch betonen, dass da und dort im weiten Kreise dieser Gemeinschaft manches besser geworden ist in mancher Ehe, weil man sich daran erinnert, dass man zu überwinden hat und man sich nicht einfach behaupten darf, indem man die Meinung des andern missachtet. Dass ich in aller Öffentlichkeit nicht jede diesbezügliche Frage beantworten kann, werdet ihr verstehen; es könnte von vielen falsch aufgefasst werden, geradeso, wie es ihnen gefiele. Wo es aber um einen schwerwiegenden Fall geht und man zu mir kommt, werde ich demjenigen die Wege beleuchten.

Ihr könnt aber daraus ersehen, wie wenig Kraft und Einfluss diese verschiedenen Gemeinschaften haben, dass ihre Angehörigen nicht einmal nach dem Grund ihres Daseins fragen und: Warum stehe ich gerade an diesem Platz? ***Auch in der Ehe ist eine grosse Aufgabe zu erfüllen und sie soll nicht getrübt werden. Die ganze Kraft soll hineingelegt werden. Es soll eine klare, deutliche Linie verfolgt werden;*** denn eines kann ich euch sagen: Jeder Seitenblick, geschweige denn jedes seitliche Abschweifen, bringt seine Belastung und ***jeder muss dafür im Jenseits Rechenschaft ablegen.*** Denn dieses Seitwärtsgehen und -blicken fördert keine eheliche Harmonie, geschweige, dass das eigene Heil gefördert würde.

Wem aber hierüber Klarheit gegeben wird, der versucht es eher zu verhüten; er weiss, dass er über alles Rechenschaft abzulegen hat, über alles, was er denkt und spricht. Wenn man glaubt treu zu stehen zu einer Sache, treu zu Gott, dann soll man diese Treue in den Gesetzen zum Ausdruck bringen.

(Zwischenfrage: Wozu würdest du raten, wenn jemand durch die Rücksichtslosigkeit des Ehepartners so verbittert ist, dass ein Zusammenleben zur unerträglichen Qual wird?)

J: Dann würde ich sagen: ***Scheide vorerst nicht, aber trenne dich, wenn es möglich ist. Versuche dich einmal ein Jahr, zwei oder drei Jahre zu trennen, und wenn dann die Zeit vorüber ist, ist eine Annäherung vielleicht wieder möglich.*** Warum muss man denn gleich scheiden? Um schnell wieder anderswo sich zu verheiraten?

Wenn Menschen sich trennen, um ein grösseres Unheil zu verhüten, haben wir nichts dagegen einzuwenden. Aber sie sind damit ja nicht zufrieden. Sie haben ja zum grössten Teil schon längst wieder andere Aussichten!

Freilich ist das nicht so einfach, wo es sich um eine Mutter handelt, die doch zu ihren Kindern ins Haus gehört. Ja, warum sollte denn nicht eine kirchliche Gemeinschaft dafür sorgen, dass eine Mutter mit ihren Kindern ihren Unterhalt hätte? Oder warum kann man nicht dafür sorgen, dass der Mann nach Möglichkeit für den Unterhalt der Familie beigezogen wird? Oder warum kann man nicht für das Zusammenbleiben der Kinder mit dem Vater sorgen, wenn die Frau nicht recht lebt und das Haus verlässt? Auch da gäbe es eine Lösung; nur müsste dann eine kirchliche Gemeinschaft beisteuern, um ***möglichst das harmonische Familienleben zu fördern und zu erhalten und den streitbaren Teil zu trennen. Aber damit ist nicht gemeint, dass man sich trennen soll, um sich schnell wieder mit jemand anderem zu verheiraten.***

Wenn Ehegatten zwei oder drei Jahre getrennt werden, sollten sie inzwischen keine andere Freundschaft anbahnen. Wenn es eben doch geschieht, ist es schwer, einen Entscheid zu treffen, und wir können da die Richtlinien nicht festsetzen. Doch möchten wir von der Gotteswelt dazu mahnen, dass vieles besser herauskommen würde, wenn Ehepartner, die in Streit miteinander leben, eine gewisse Zeit sich trennten. Vielleicht kommt dann der fehlbarere Teil zur besseren Einsicht. Und ist es nicht möglich, ***dann soll der Betroffene seine Hände ausbreiten und bitten: „Gott, gib mir die Kraft, dass ich den rechten Weg gehe!“ Dann wird er unsichtbar so geführt und zu dem veranlasst, was er aus eigener Verantwortung heraus tun muss.***

(Zwischenfrage: Lieber Josef, dann ist aus deinen Worten zu schliessen, dass Ehegatten sich wohl trennen dürfen, dass sie sich aber nicht mehr verheiraten sollen?)

J: Eigentlich ja.

(Zwischenfrage: Das würde übereinstimmen mit der Äusserung Christi, dass der Scheidebrief nur wegen ihrer Herzenshärte gegeben wurde?)

J: Ja.

(Zwischenfrage: Verhält es sich gleich bei allen Scheidungsgründen, bei Ehebruch wie bei sonstigen Gründen?)

J: Liebe Freunde, ich sage euch, es gibt Dinge, wo auch die Geisterwelt Gottes ein Einsehen hat, da nicht in allen Fällen im gleichen Mass geurteilt werden kann. ***Es kommt so sehr auf die Gesinnung des Menschen an.***

Was wir verwerfen ist, dass, wenn einem etwas nicht passt, er sich sogleich freimachen möchte. Aber seine Gesinnung ist ja so: er möchte schnell anderswo wieder unter Dach kommen. Das ist eine verwerfliche Gesinnung.

Aber wenn der Mensch zur Einsicht kommt, dass er gar nicht zum andern passt, dass es nur immer Unfriede gibt, und er möchte sich trennen, allein sein, er sieht ein, er hat einen Weg beschritten, der für ihn nicht gut ist, und er hat keinen Gedanken daran, etwas anderes zu suchen...(Hier wurde leider die Tonbandaufnahme unterbrochen, aber man kann gleichwohl erraten, dass hier ein Milderungsgrund angeführt wurde).

(Ergänzend zu diesem Thema sei hier noch eine Antwort Josefs von früher angeführt. Damals sagte er:)

J: Liebe Freunde, von den Aposteln wurde es dem Manne strengstens untersagt, der Frau einen Scheidebrief zu geben; denn dazumal war es so, dass viele Männer ihre Frauen nur deshalb nicht mehr wünschten, weil ihnen eine andere besser gefiel. Dieser Sünde waren damals die Menschen in der Regel mehr verfallen wie heute. Heute ist es mehr eine Zerrüttung zu Hause. Man erträgt voneinander oft kein Wort. Es ist bei ihnen eine Gehässigkeit von morgens früh bis abends spät.

Wenn ein solcher eine Aufgabe anderswo erfüllen möchte, dann soll er sich dieses Mal zuerst prüfen und, was er gelernt hat, zum Guten anwenden. Er soll gutzumachen versuchen, wo er nur kann, so wird es keine Sünde sein – es sei denn, dass einer sich aus dem Ehebunde löst, weil ihm eine andere Frau oder der Frau ein anderer Mann besser gefällt. Dieses ist eine grosse Sünde.

Doch in ewigem Streit zusammenleben sollen die Menschen nicht. Das ertragen sie heute nicht mehr so, wie – sagen wir – vor 50 Jahren noch. Da lebten sie im Streit zusammen, ohne sich zu trennen, und so haben sie sich denn auch selbst gebunden, nicht nur hier, sondern auch in der geistigen Welt.

(J, GW 1958/8, S. 6 - 8)

Eheliche Untreue – Notwendigkeit wiederholter Erdenleben

J: ...Als dieser Geist, von dem ich spreche, nach vielen Jahren endlich soweit geläutert war, wurde ihm durch seine Einsicht das geistige Auge geöffnet für seine Vergangenheit. Er erkannte wieder sein früheres armseliges Leben, in dem er grosse Verdienste erworben hatte. Dann sah er auch, wie ihm sein Wunsch und Verlangen nach einem schöneren Leben zum Verderbnis geworden war (indem er der Habsucht und der Trunksucht verfallen war).

Nun, er hatte in diesem Leben nichts erreicht und sah sich wieder auf dieselbe Stufe und Ebene gestellt. Er musste wieder von vorn beginnen, musste also zuerst die Leidenschaften überwinden. Und dann, als diese Läuterungszeit wieder vorüber war, wurde ***ihm klargelegt, dass man eben doch im Erdenleben die grössten geistigen Gewinne erzielen könne, die für einen schnelleren geistigen Aufstieg erforderlich sind.***

So wurde dieses Wesen wieder zu einem neuen Erdenleben geführt. Diesmal aber führten es die Gottesengel an seinen ***Platz auf Erden, wo sie die besten Voraussetzungen zu seiner geistigen Entwicklung erkannten.***

Nun, diese Seele wurde zuvor ja auch wiederum unterrichtet im Heilsplane Gottes und über die Notwendigkeit des Strebens nach Gott und dass man im Leben Prüfungen unterworfen werde. Und so geschah es. ***Die Seele wurde wieder in ein neues Leben hineingeboren, in eine Zeit, da es ihr als Mensch wieder möglich war, viel an irdischem Gut zu erwerben und sich wieder vieles zu leisten. Wieder geschah es zu ihrer Prüfung.*** Die Leidenschaft der Trunksucht hatte sie überwunden, auch die Habgier in der früheren krassen Weise. ***Nun zeigten sich neue Leidenschaften: der Egoismus und als weitere die eheliche Untreue.***

So vermochte das Gute, das dieser Mensch auch tat, nicht so in den Vordergrund zu treten. Denn dieser verwerfliche Egoismus belastete ihn zu sehr. So konnte er wieder keinen geistigen Reichtum sammeln. ***Und als er wieder ins Jenseits kam, wurde er von neuem an denselben Ort zurückgeführt, von wo er ausgegangen war.*** Und wieder war ihm nichts bewusst von seinen früheren Leben. Doch die Erinnerung an sein letzt-gelebtes Leben, an seine vielen Bekannten, war noch gewaltig in ihm. Er war noch tief davon beeindruckt. Noch erfüllt von all dem menschlichen Verlangen, suchte er wieder die Menschen gleicher Gesinnung auf, um sich in ihnen auszuleben, um wieder das um sich zu sehen und zu besitzen, was er als Mensch gehabt.

Die Gotteswelt lässt solche Geister bis zu einem bestimmten Punkte gewähren. ***Sie haben den freien Willen und sollen selbst entscheiden, wohin sie gehen wollen.*** Wenn sie dann nach langen, wiederholten Ermahnungen der Gotteswelt von ihrem Tun etwas ablassen

oder zur Einsicht kommen, können sie gewonnen werden. Manche sind dann geneigt zu gehorchen und sich belehren zu lassen. Auch können sie einer Aufgabe zugeführt werden. ***Sie werden wieder in die Läuterungsebenen geführt, wo ihnen wieder die Möglichkeit geboten wird, die verbesserten Stufen anzustreben – die geistig erworbenen Verbesserungsstufen ihrer Sphäre, die sie alle wieder repetieren müssen.***

So war auch dieser ja wieder in dieselbe Sphäre gebracht worden und fängt dort wieder unten an, die Stufen zu erwerben. So, wie er die einen Leidenschaften überwunden hat, wird er auch die anderen überwinden, und er wird erkennen, was Gerechtigkeit ist und wird im geistigen Reiche Verdienste zu erwerben suchen. Und dann kann er über die Verbesserungsstufen seiner Ebene, in die er geführt wurde, aufwärtsstreben. Vielleicht werden ihm durch seine Bemühungen noch gewisse Rechte zugestanden. Vielleicht darf er noch dies und jenes tun, was ihm beliebt, aber nur was zu seinem persönlichen Wohle dienen kann, nicht was ihn am Vorwärtskommen hindern könnte.

Wenn der Betreffende wiederum in ein neues Erdenleben geführt wird (nach Jahrhunderten vielleicht) und er besteht die neuen Prüfungen, dann hat er den sicheren Gewinn von den Besserungsstufen seiner Ebene. Er wird dann darüber hinaus in eine höhere Welt geführt. Denn ***die Besserungsstufen in diesen Ebenen der Läuterung sind kleine Vorstufen zu einer grossartigeren, schöneren, herrlicheren Welt, aber auch zu weiteren Erkenntnissen; denn in diesen herrlicheren, grösseren Ebenen, wo der geistige Zustrom noch gewaltiger ist, können die Erkenntnisse noch erweitert werden.*** Das will bedeuten, dass die Geister dort Kenntnisse erhalten über Geschehnisse und geistige Gesetze; denn ihr sollt wissen, dass nicht jedem, der ins Jenseits gelangt, gleich dieses und jenes Gesetz begreiflich ist. ***Viele können dies und jenes nicht verstehen und empfinden es als ungerecht.***

Um die Notwendigkeit des Wiedergeborenwerdens verständlich zu machen, möchte ich auf die Neigung der Menschen hindeuten, dieser oder jener Leidenschaft zu frönen. Nun müssen sie sich durchringen, diese ***Leidenschaft überwinden*** können. ***Gelingt es ihnen als Mensch, haben sie den grossen Vorteil, diese Leidenschaft nicht mehr im Geistigen überwinden zu müssen, was viel, viel mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. So muss der Mensch diese Hindernisse überwinden, damit, wenn er in ein neues Leben auf Erden eintritt, er die Prüfung besteht, indem die Leidenschaften ihm nichts mehr bedeuten und anhaben können. Er soll beweisen, dass es für ihn nichts mehr gibt, das zu überwinden ihn anstrengen würde.***

Dadurch, dass der Mensch sich von Leben zu Leben zu bewähren sucht, wird er gereinigt. Er muss, wenn er in einem Leben von

Unfrieden bedroht ist, die Friedfertigkeit erlernen. Gelingt es ihm nicht in diesem Leben, wird ihm dazu im Jenseits Gelegenheit gegeben, was aber für ihn nicht so angenehm ist und viel mehr Zeit beansprucht. Wenn er dann ins neue Erdenleben kommt, sollte er von dieser Streitsucht befreit sein. Dann aber wird die Gotteswelt ihn auf andere Leidenschaften prüfen, ob diese oder jene bei ihm zum Ausdruck gelangen, oder ob sie für ihn unbedeutend sind. Nicht unbedingt müssen diese Leidenschaften alle von jedem Menschen überwunden werden. Aber glaubt mir, ***der Mensch wird sorgfältig geprüft, bevor er in die geistigen Höhen eingeht.***

Und warum ist das Leben auf dieser Welt so notwendig? Weil in der geistigen Welt der Einzelne nicht solchen Prüfungen unterzogen werden kann; denn im geistigen Reich ist bei den aufsteigenden Geistern die Leidenschaft der Trunksucht oder der ehelichen Untreue nicht möglich. Auch auf den untersten Stufen könnte die Leidenschaft der Habgier nicht entstehen; sie kann nur aus einem Erdenleben mitgebracht werden. Dann allerdings sucht ein solcher Geist, sich bei ebenso belasteten Menschen auszuleben, aber er kann das, wonach er strebt, nicht erwerben.

So ist es notwendig, jedes einzelne Wesen in dieser Weise in all seinen Gefühlen genau zu prüfen; denn, nur wenn es darin geläutert ist, kann es in diese Höhen gelangen. Und die Gottesengel stehen immer wieder jenen gegenüber, die klagen, dass es ihnen leid täte, dass sie nicht mehr erreicht hätten im Leben und woran wohl der Fehler liege, dass man von all dem im Geistigen Erlernten nichts ins irdische Leben tragen könne.

Und dann antwortet ihnen ein Gottesengel: ***„Der Mensch sollte mehr zu Christus aufblicken, er sollte sich bewusst werden über den Sinn des Lebens. Dann müssen die sich immer wieder erneuernden Erinnerungstage an Christus die Erlösungstat in ihm wachrufen; denn dies sollte von den Menschen nicht als etwas schon längst Geschehenes betrachtet und abgetan werden. Die Erlösungstat Christi muss der Mensch innerlich immer wieder neu erleben.*** Es wird der Christenheit dafür immer wieder Gelegenheit gegeben. Diese Erinnerungstage an Christus und seine Erlösungstat können sie immer wieder miterleben. Sie werden dadurch den Sinn ihres Lebens erkennen und ständig von neuer Kraft umgeben sein, die ihnen verhilft, ihre Leidenschaften zu überbrücken. Sie empfangen die Kraft dazu von Christus, von Gott. ***Aber nur, wenn der Mensch sich zu höherem, edlerem Denken anstrengt, wird ihm vieles leichter werden. Diese Erinnerungstage sollen in ihm Christi Werk immer wieder lebendig werden lassen.*** Dann findet er den Sinn seines Lebens. Und die Geisterwelt Gottes ist so froh, wenn sie nach Gott ausgerichtete Menschen durchs Leben begleiten darf.

(J, 3.5.1958 - GW 1958/19, S. 147-149)

Eine geistchristliche Trauung

(Am Sonntag, den 14. 12. 1958 gab es zum ersten Mal eine geistchristliche Trauung. Es war der Wunsch des Brautpaares, den Segen für ihren gemeinsamen Lebensweg durch Geistfreund Josef empfangen zu dürfen. Den Höhepunkt der sehr eindrücklichen und feierlichen Handlung bildete das gemeinsame Abendmahl und das symbolische Verabreichen von Brot und Salz an das Brautpaar. Indem Josef den beiden Brot und Salz übergab, richtete er folgende Worte an sie, in welchen wir die vergessene Symbolik dieser wohl uralten Geste wiederfinden:)

J: ...So habe ich euch auch eine Gabe zu überreichen. Jedoch kann ich euch nicht nach eurem Brauch Gold und Silber geben, sondern ***Brot und Salz*** zum Zeichen des Schutzes der guten Geisterwelt über euch.

Ich überreiche das Brot dem Bruder. Es soll dir nie ausgehen in deinem Hause und es bedeutet Kraft, die dir gegeben ist, um deine Aufgabe zu erfüllen, und es bedeutet Schutz für dein Haus. So ist dies ein Geschenk von uns.

Der Schwester überreiche ich das Salz. Das Salz wie das Brot dürfen nie in einem Haushalt fehlen und beide werden kostbar verwendet. So ist dieses Salz auch ein Zeichen dafür, dass es, wo es auch verwendet wird, alles durchdringt und es ist wie die Liebe, die alles durchdringt.

Und so sollte alles zusammen im richtigen Mass verwendet werden. So ist dies das geistige Geschenk von uns und bedeutet für euer Haus und euer Leben das tägliche Brot, das ihr benötigt, und den Schutz der guten Geisterwelt.

(J, 14.12.1958 - GW 1958/51, S. 413)

Harmonische Ehe – gegenseitige Achtung

J: Es waren ***zwei Menschen, die miteinander durchs Leben gingen.*** Während der Mann zwar Gott bejahte, aber nicht fromm war im eigentlichen Sinn, hatte die Frau den rechten Gottesglauben, sie führte im wahren Sinne des Wortes ein frommes Leben. Ihnen gehörte eine Fabrik, wo einige Hundert Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienten. Im Laufe der Zeit gab es auch geschäftliche Schwierigkeiten. Krisenzeiten kamen. Ja, man hatte zu kämpfen und man überlegte es sich sogar, ob es nicht besser wäre, das Geschäft aufzugeben und alle Arbeiter zu entlassen. Man rechnete, es würde dann noch genug für den eigenen Lebensbedarf übrig bleiben. Immer wieder war der Mann nahe diesem Entschluss. Aber dann munterte die Frau ihn wieder auf und tröstete ihn. Sie war voll Gottvertrauen und glaubte, dass wieder bessere Zeiten kommen würden...

Für ihn gab es ungezählte schlaflose Nächte. Eine Krise löste die andere ab. Immer aber sprach die Frau ihm Mut zu und auch sie wachte mit ihm. Aber sie sprach nicht mehr davon, dass sie um Gottes Hilfe betete. Sie betete nur noch

im Stillen. Ihm ging es ja wirklich darum, den andern ihr Brot zu geben. Sorgenvoll klagte er, dass so und so viele ihre Existenzgrundlage verlieren, dass Armut und Elend über sie kommen würde, und er fragte sich immer wieder: „Soll ich weitermachen? Finde ich noch einen Ausweg? Werde ich wieder Hilfe finden?“

Die Frau betete im Stillen und verlor die Hoffnung nicht. Sie bat ihn (ihren Mann): „Harre doch aus, nur noch so und so lang, dann können wir immer noch anders entscheiden!“ Und man harrte aus. Langsam besserte sich die Lage und es verstrich immer mehr Zeit; die Krisen waren überwunden und es ging immer besser. Wohl hatte es trotzdem dann und wann noch schlaflose Nächte gegeben; denn es stand immer noch so viel auf dem Spiel. Aber man war froh und innerlich beglückt im Bewusstsein: „So viele Menschen haben ihr Brot durch meine Energie, durch meine Tüchtigkeit.“ Das gab Kraft, das gab Vertrauen, und die Frau dankte im Stillen immer wieder Gott, tat im Stillen auch Gutes, betete und erflehte weiterhin den Segen Gottes für ihr Werk. Und so bestand man die Prüfungen. ***Man harrte aus und lebte zusammen – vom geistigen Standpunkte aus darf man es wohl so nennen – in harmonischer Ehe.***

Harmonische Ehe! Darüber ist so vieles zu sagen. Leicht verlieren Ehegatten in ihrer täglichen Hast und im Ringen um das irdische Gut voreinander ***Achtung und Vertrauen***. Statt dass sie die Achtung gegenseitig pflegen, verletzen und vernichten sie sie. Und dann, wenn man in diese andere Welt kommt, bringt das Spiegelbild des gelebten Lebens auch dies offensichtlich zum Vorschein. ***Würden die Menschen überhaupt sich gegenseitig mehr achten und respektieren, sie könnten mehr geistigen Reichtum zusammenfügen und es würde ihnen dadurch manches verziehen.*** Wenn ich hinsichtlich der Achtung voreinander noch einige Worte sagen darf, ist es da und dort der Fall, ***dass man die Achtung voreinander wieder anfangen sollte zu pflegen. Und man sollte sich vornehmen, den Nächsten als eine besondere Persönlichkeit zu betrachten,*** der man sich nicht getraut „alle Namen“ zu sagen. ***Respekt muss man voreinander haben. Nur dann kann man von Harmonie sprechen, wenn man sich gegenseitig respektiert und die Achtung bewahrt vor der Persönlichkeit des andern.*** Denn wehe dem, der es verletzt, dieses Gesetz; er begeht die ‘Sünde wider den Geist’.

Pflegt voreinander diese Achtung und ihr pflegt zugleich eure Seele; ihr verbessert dadurch euren geistigen Stand und erwerbt euch geistige Reichtümer. Das ist eine grosse Notwendigkeit... Nicht für jeden ist es so einfach, diesen andern gegenüberzustehen. So wird jeder zur Verantwortung gezogen. ***Man verlangt, wenn man schon miteinander durchs Leben geht, dass einer den andern stützt, dass man nicht nur die Freuden teilt, sondern auch Not, Leid, Bedrängnis.*** Wenn man das kann, erweist man wirkliche Geistesstärke.

(J, 5.9.1959 - GW 1959/38, S. 302/3)

Was es bedeutet, gemeinsam durchs Leben zu gehen!

L (führt im Rahmen einer Meditation die Zuhörer in die Begegnung mit einem Pfarrer, dem dann grundlegende Fragen gestellt und Belehrungen gegeben werden, u. a. zur Ehe): ...Dann frägst du weiter: „Und wenn du Menschen (bei einer Hochzeit) traust, betest du dann auch? Was tust du dann? Wie ist hier deine Gesinnung?“ Er spricht: „Ich walte meines Amtes, wie es sich gehört; natürlich bete ich und wünsche den Segen über sie.“

Aber du sagst ihm: „Es kommt ja nicht aus dem Innersten deines Herzens, was du sprichst und betest. Ich würde es anders tun. Dein höheres Selbst hat diese Erkenntnisse erworben, es wüsste wohl, was zu tun wäre: ***Du würdest ihnen erklären, dass zwei Ehegatten in bösen wie in guten Tagen zusammenzuhalten haben, dass man volles Verständnis zueinander haben muss, dass Leid und Freud des einen auch Leid und Freud des andern sein muss.***

Du würdest ihnen auch erklären, was es bedeutet, zusammen durchs Leben zu gehen. Du würdest mehr tun und mehr sagen, als nur einige Worte in irgendein Buch eintragen und dabei denken: ‘So, das ist erledigt, das ist getan.’

Nein, du hättest viel zu reden mit ihnen, länger als nur eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde. ***Du hättest ihnen tagelang zu erzählen. Sie müssten dir ein Gelübde ablegen; vorher würdest du sie nicht trauen.*** Du würdest ihnen sagen: ohne dieses Versprechen abzulegen, könntest du es nicht verantworten sie zu trauen. Du würdest ihnen sagen: ‘Ihr seid noch nicht reif für die Ehe. Eines würde das andere ins Unglück stürzen. ***Ihr müsst zuerst über die Bedeutung der Ehe unterrichtet werden.***’

Du würdest sie zuerst einzeln erforschen und durchschauen auf ihre Gesinnung. Dann könntest du sagen, ob sie fähig wären, eine eheliche Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Sonst würdest du sagen: ‘Gehet zuerst hin und pflegt euch in der Seele gesund und dann kommt wieder.’

Ja, du würdest es sehen, wo es gut ist, dass zwei einander die Hand fürs Leben geben; denn du weisst, dass durch diese Vorsicht viel Unglück verhütet würde.

Aber ***du würdest dir Zeit nehmen für den einen und für den anderen. Du würdest sie unterrichten, wie man ein kleines Kind belehrt; denn du siehst, dass bei ihnen nachzuholen ist, was in ihrer Kinderstube schon verfehlt war.*** Du könntest es; denn deine Kenntnisse sind gross. Du in deinem guten Willen und Verlangen wünschest nur das Glück der anderen.“

(L, MW Hemberg 1959/5. Abend - GW 1959/44, S. 359)

Worte an ein Brautpaar

J: Gott zum Gruss! Liebes Brautpaar, liebe Freunde, es war euer Wunsch, den Segen der geistigen Welt mit ins Leben hinausnehmen zu können – dass euch auch von geistiger Seite der Segen für den Bund eures Lebens gegeben werde. Für mich ist es jeweils eine grosse Freude, wenn ich zu Brautleuten sprechen darf.

Und so möchte ich zu euch, meine Lieben, reden und euch sagen: ***Ihr seid schon gereifte Menschen und der Segen der geistigen Reife tut das Seine und bringt einander seelisch und geistig näher.*** Die Stürme des Lebens sind zum Teil vorüber. Es können immer wieder welche über einen hereinbrechen, doch vermag man das Lebensschifflein besser zu lenken. ***Die geistige Reife hat euch Verständnis füreinander gegeben, grössere Nachsicht füreinander.***

Es ist ein wunderbarer Segen, wenn man von einer geistigen Reife der Menschen reden kann; denn solche stehen sich näher und wissen einander zu stützen. So wenig das ganze Jahr hindurch dieselbe Blume blüht, so wenig gibt es das, dass das ganze Leben hindurch ein Sonnentag wäre. Es gibt auch Tage der Betrübnis, der Melancholie. Es gibt auch Stunden, wo man vielleicht anderer Meinung ist. ***Hat man aber in seinem Innersten diese Stufe geistiger Reife erlangt, so tritt man sich anders gegenüber, nicht voller Groll und Hass, sondern man ist verständnisvoll und man weiss, dass das Leben seine Sorgen mit sich bringt***.

Und wenn man glaubt, dass alles zum Besten bestellt wäre, mögen manchmal auch von aussen Hindernisse kommen und versuchen am Glück zu rütteln. ***Wenn man aber diese innere, geistige Reife hat, dann kann man all diesem Unangenehmen trotzen.*** Und man soll sich bewusst sein: ***wenn man einander die Hand fürs Leben reicht, da nimmt jedes eine grosse Verpflichtung auf sich und diese Verpflichtung soll im Laufe des Lebens nie vergessen werden. Man will gemeinsam durchs Leben gehen. Man will keine Geheimnisse vor dem anderen haben. Man will eins werden im Denken und Wollen.***

Ein Leib und eine Seele soll man sein. Wenn man dieses fertigbringt und diese Freiheit und Offenheit besitzt, dann trägt man viel bei an sein eigenes Lebensglück und man kann auf wunderbare Weise das Lebensschifflein auch durch irgendeinen Sturm lenken.

Es soll euch von der ersten Stunde an ein Gelöbnis sein, keine Geheimnisse voreinander zu haben, einander immer zu verstehen, füreinander zu leben; und hat das eine ein Leiden, soll auch das andere mitempfinden. Hat das eine eine Freude, dann soll auch

das andere sich freuen. Man soll eins werden. Man soll nicht aneinander vorübergehen. Man soll nicht von sich selbst so viel Redens machen, sondern man soll ***alle Dinge miteinander besprechen***. Man soll ***miteinander sich freuen und miteinander das Leid tragen***. Dann kann das Leben schön werden, wenn man so miteinander geht und nicht gegeneinander ist.

Wenn man geistig ausgerichtet ist und von den geistigen Früchten zehren darf, ist das eine Genugtuung; es bildet sozusagen für jeden eine Stütze. Jedes rechnet mit der Reife des anderen, mit dem Verständnis, und ***pflegt man eine solche Gesinnung, dann hat man auch Achtung voreinander.***

Das ist auch etwas, was wir jedem Brautpaar mit ins Leben geben möchten und ihm sagen: In welcher Situation ihr auch seid, ***gebt einander diese Hochachtung! Vergesst euch nie! Wenn ihr in dieser gegenseitigen Achtung miteinander lebt, dann erweitert ihr eure geistigen Errungenschaften und könnt noch weiter geistig reifen.*** Ihr habt die Möglichkeit, von eurer geistigen Reife anderen etwas abzugeben. Wie viele Menschen leben in Unfrieden und sehnen sich danach, einige Worte mit einem glücklichen Menschen zu wechseln. Sie sehnen sich vielleicht danach, einige Stunden im Kreise glücklicher Menschen zu leben, unter ihnen zu sein, von ihrem Glück zu empfinden."

So kann man auch in dieser Beziehung ***eine Aufgabe erfüllen an der Umwelt***. Man kann Freunde zu sich einladen für ein oder zwei Stunden und man kann ihnen etwas vom eigenen Glück abtreten, ihnen von der geistigen Reife, den geistigen Errungenschaften etwas zeigen. So sollen andere aufblicken können an jenen, die diesen Weg aufwärts gehen.

Und so möchte ich euch, meine lieben Brautleute, diese Empfehlung geben: ***Pflegt die Achtung voreinander! Bewahrt sie immer, zu allen Zeiten, und denkt daran, dass ihr keine Geheimnisse habt voreinander; und denkt daran: jedes lebt für das andere. Wenn ihr in dieser Gesinnung und in diesem Gottvertrauen ins Leben hinausgeht, dann wird eure Ehe von Glück und Segen begleitet sein.***

Wenn Stunden der Betrübnis zu euch kommen, die doch dann und wann Einkehr halten bei den Menschen, seid nicht verzagt, sondern ***richtet eure Augen aufwärts zu Gott***. ***Er wird euch immer die Kraft geben, die euch den Weg ins Leben wieder ebnet. Seid immer voller Hoffnung und Zuversicht, so erleichtert ihr euer Leben. Behaltet diese Gottverbundenheit, die Ehrfurcht vor euch selbst und vor allen Geschöpfen.*** Dies ist etwas Wesentliches, was zu jenen geistigen Menschen gehört, die diesen Weg beschreiten.

So sollt ihr ***in grosser Zuversicht und Freude in euer Leben hinausschreiten und mit diesen frommen Vorsätzen: einander gerecht zu werden, einander zu stützen, in guten und in bösen Tagen füreinander zu leben, füreinander zu fühlen, miteinander glücklich zu sein.***

Wir vom geistigen Reiche können euch keine Geschenke darbieten in Gold, Silber und derlei Dingen. Wir können euch aber den Segen Gottes nahebringen. Wir können euch immer wieder ermahnen, dass ihr auf dem richtigen Weg schreitet. Wer in dieser Verbindung lebt, der hat sein Auge und sein Ohr geöffnet. Er vermag uns zu sehen oder zu fühlen. Er hört unsere mahnenden Worte. Und so wollen wir hoffen, dass diese Verbundenheit mit uns in der Art und Weise weiter gepflegt wird; denn wir kommen euch immer entgegen, nehmen eure Hände und führen sie nach dem heiligsten Willen Gottes.

Wir wünschen für den Menschen nur Glück und Wohlergehen und er selbst hat das Seinige dazu beizutragen. Er soll auf Gott hoffen und auf ihn bauen, mit ihm verbunden sein und nicht alles, was ihm gegeben ist, als eine Selbstverständlichkeit betrachten, sondern er soll dankbaren Herzens sein, wenn er gesund ist. Er soll Gott bitten und ihm danken für das tägliche Brot, für Gesundheit und für Wohlstand. Für alles das hat er zu bitten und zu danken.

Die geistige Welt betrachtet es nicht als Selbstverständlichkeit, dass dies einem jeden Menschen gegeben ist. Und wir wissen auch, dass die Menschen nicht so von Dank erfüllt sind. Wenn es ihnen im Leben gut geht, wenden sie sich von Gott ab. Sehr oft ist es so. Und sie erinnern sich nur wieder an ihn, wenn Bedrängnisse über sie kommen. Es ist aber wunderschön, wenn sich ein Mensch in seinem Wohlergehen dankbar erweist. So können wir jederzeit bei ihm vorbeikommen. Wir können ihm schneller beistehen, wenn es sein muss. Und wir möchten ihn behüten vor allem Unglück. Wir möchten ihn beschützen, wir möchten, dass immer nur der Segen Gottes über ihm walte. Dies kann nur geschehen, wenn er in seinem göttlichen, frommen Verlangen ist. Dann wird er mit uns einig werden.

So sollt ihr euer Glück aufbauen, dass ihr zwei glückliche, frohe Menschen werdet und dass ihr auch die Umgebung glücklich macht. Menschen blicken an euch empor und dieses Emporblicken ist für manchen eine Nahrung für seine Seele. Manchen dürstet es nach Liebe. Mancher sehnt sich nach Glück und er ist bescheiden und zufrieden geworden, wenn er andere im Glück sieht.

Ich habe euch gesagt: Ich habe nicht Gold und ich habe nicht Silber euch zu schenken. Ich schenke euch eine geistige Speise. Ich schenke meiner Schwester das ***Salz***. (Mit diesen Worten überreichte Josef der Braut ein Säckchen Salz.) Es ist ***das Zeichen der Liebe***, die alles durchwirkt und alles durchdringt. Und

wo du bist, soll deine Liebe alles erfassen und alle sollen an dir emporblicken und dankbaren Herzens sein für deine Liebe. So stärken wir dich in dieser Liebe, dass du sie überall geben kannst; wo Hände nach dir greifen, soll deine Liebe ausstrahlen.

Dem Bruder schenke ich das ***Brot***. (Josef überreicht bei diesen Worten dem Bräutigam einen kleinen Laib Brot.) Das Brot soll dir nie ausgehen in deinem Leben. Dieses Brot soll das symbolische ***Zeichen dafür sein, dass du dein ganzes Leben lang das Brot mit deiner Gemahlin teilen kannst, dass ihr so in Liebe miteinander lebt und dass du, mein Bruder, immer das tägliche Brot hast und glücklich bist im Haus der Liebe.***

So wollen wir gemeinsam das Liebesmahl einnehmen und wir wollen jener Stunde gedenken, als Christus mit den Seinen zusammen war und sie bat: „Tut dies zu meinem Gedenken!“ Denn dieses Liebesmahl soll euch geistig und körperlich stärken. Wir tun es im Gedenken an den Erlöser, was er für die Menschen getan hat. Und ihr werdet auch erinnert an sein Werk, das er erfüllt. Ihr werdet auch daran erinnert, wenn es notwendig ist, auch das Kreuz zu tragen, auch das Kreuz des andern. Und in schweren Stunden aufzublicken im Bewusstsein, dass eine wundersame, göttliche Kraft herniedersteigt für jene Menschen, die das Verlangen haben, Gott näherzukommen.

Und ihr wisst, dass die christliche Lehre so wunderbare Gesetze hat, die im täglichen Leben der Erfüllung harren. Geht ihr diesen Gesetzen nach und erfüllt ihr sie, dann habt ihr die Verbundenheit mit der göttlichen Welt und mit Christus; denn ihr steht in seinem Bunde. Ihr geht mit ihm und ihr wollt helfen in Erfüllung zu bringen, was er der Menschheit gebracht hat. Darum sollt ihr dieses Liebesmahl einnehmen zu seinem Gedenken und auf seinen Segen hoffend und auf seine Kraft für euer Leben.

Josef erhebt sich zum Gebet im Namen der Anwesenden und spricht: ***„Himmlischer Vater, wir flehen zu dir, neige dich nieder zu uns und gib uns deinen Segen. Gib unserem Brautpaar den Segen des Herzens. Segne ihren Weg ins Leben. Lege du ihnen die Hände zum Bunde ineinander und wende dich nie ab von ihnen. Wir loben und preisen dich in deiner Weisheit, in deiner Heiligkeit. Heilig bist du, heilig, heilig in alle Ewigkeit, Amen!“*** In eurem Namen habe ich gebetet.

(Nun folgt die Segnung von Wein und Brot als Sinnbild von Leib und Blut Jesu Christi. Nach der heiligen Handlung geht Josef auf das Brautpaar zu und spricht:) Nun reicht mir die Hände. Gott segne euren Bund fürs Leben und haltet zusammen in guten und in bösen Tagen. Gott segne euch! (Und dann noch ein kurzes Gebet:) ***„Himmlischer Vater, Dank sei dir für alle Güte und für alle Liebe, die du jeden Tag spendest. Dank sei dir, Herr. Wende dich nie ab***

von uns und gib uns dein Erbarmen, deine Gnade, deinen Frieden. Gelobt seist du in alle Zeiten. Amen."

Nun, liebe Schwester, lieber Bruder, tretet hinaus in euer Leben und bewahrt in eurem Herzen, was euch gesagt wurde, und Gottes Segen ist über euch. Und ***die geistige Welt interessiert sich für solche Menschen, wo die geistige Reife herangebrochen ist. Sie sind ihnen Werkzeuge und wir brauchen Werkzeuge der Liebe, des Verständnisses und des Wohlwollens.*** So viel hängt von jedem Menschen ab, wie er sich benimmt gegenüber dem Nächsten. Entweder trägt er Freude ins Herz des andern – oder Leid. Und ***es ist gut, wenn man es versteht, die Herzen der andern zu heben.*** Sie sollen aufmerksam gemacht werden, woher man die Kraft fürs Leben holt. Dass man Vertrauen hat und einen Weg kennt, den man gehen kann, wo man immer gestärkt und gestützt wird. Dass es einen geistigen Quell gibt, zu dem man sich hinbegibt und trinkt und so die Kraft jeden Tag holt für Seele und Leib.

Nun, liebe Geschwister, tretet hinaus als fröhliche Menschen. Friede und Frohmut erfülle eure Herzen. Gott zum Gruss!

(J, 25.7.1960 - GW 1960/32-33, S. 269 - 271)

In der Regel bleiben wir im gleichen Geschlecht

(Frage: Kann bei einer Wiedergeburt eine Frau als Mann oder ein Mann als Frau wiederkommen?)

J: ***Nur im Ausnahmefall.*** Darüber entscheidet die Gotteswelt. Aber es sind wirklich nur Ausnahmefälle. ***Es gibt im geistigen Reiche genau so viele weibliche wie männliche Wesenheiten; denn es muss, wenn die Entwicklung auf dieser Höhe angelangt ist, zu dieser Harmonie kommen, zu den himmlischen, geistigen Ehen. Und es ist für die Entwicklung des Einzelnen besser, wenn er immer im gleichen Geschlecht vorwärtsgehen darf.*** Wo die Gotteswelt an einem Wesen ausnahmsweise diesen Wechsel vollzieht, geschieht dies auch zur Strafe und Läuterung desselben.

(J, 11.7.1958 - GW 1959/29-30, S. 240)

Die Folgen aller Sünden bedenken – u.a. des Ehebruchs

J: Über Liebe, Verständnis und Frieden wird so viel gepredigt, aber (sie werden) so wenig gehalten. Man sollte auch die Folgen der Lieblosigkeit und Verständnislosigkeit kennen, die Folgen des Jähzornes, der Ungeduld, des Ehebruchs. ***Der Mensch sollte die Folgen aller Sünden kennen, dann würde er sich anders umstellen.***

(J, 26.11.1960 - GW 1961/2, S. 13)

Segen für einen Ehebund

J: Gott zum Gruss! Liebe Geschwister, liebe Schwester, lieber Bruder, ***ihr hattet das Verlangen, euren Ehebund auch von uns gesegnet zu wissen, und wir freuen uns darüber, dass ihr hierher gekommen seid.*** Jedes hat den Segen fürs Leben notwendig. Freunde, die innig mit uns verbunden sind, verdienen unsere besondere Zuneigung.

So möchten wir euch erklären, ***welchen Sinn die Ehe hat, welche Bedeutung nach innen und aussen.*** Ich möchte sie aber ***symbolisch*** beleuchten und deuten und sagen, dass ***die Frau der Tempel*** und ***der Mann der Priester*** ist. Der Tempel ist etwas Heiliges, ein Ort, wo man hingeht, um sich zu erquicken, um Kraft zu empfangen, um Gott näherzutreten. In diesem Tempel betet man und will dadurch seine Verbundenheit mit dem Göttlichen zum Ausdruck bringen. Der Priester, er schreitet zum Altar, um zu beten. Er will Gott näherkommen. Symbolisch betrachtet, ist der Mann der Priester, die Frau der Altar, der Tempel, das Heiligtum. Der Mann verteidigt dieses Heiligtum, er pflegt es aber auch. Er schreitet zum Altar, um von Gott für sich und seine Gemeinde den Segen zu empfangen.

Nun, ***die Frau***, sie symbolisiert das Heiligtum, den Altar, den Tempel. Sie ist ja zugleich auch ***die heilige Quelle***, zu der man schreitet, um sich ebenfalls zu erfrischen und zu erquicken. Diese heilige Quelle ist da, dass man bei ihr Trost schöpfen kann, dass man seinen Beistand empfängt. Also auch die Frau hat ihre Aufgabe in der Gemeinschaft, in der ehelichen. Sie muss ihrem Mann zur Seite stehen. Sie sorgt für Ordnung im Hause. Sie muss dem Mann aber auch mit Trost und Rat beistehen, wenn es notwendig wird. Die Frau ist die Hüterin des Hauses. Die Frau, die Kinder gebären, die immer die Gebende sein wird, sie muss auch ihr Heiligtum verteidigen. Sie muss sich aber auch darüber bewusst sein, welch Heiligtum ihr von Gott anvertraut wurde und dass sie so zu einer kostbaren, segenspendenden Quelle geworden ist. Denn die Kinder werden zu ihr kommen, um Trost und Liebe, Obhut und Zärtlichkeit von ihr zu empfangen. Auch wollen sie ihre Ratschläge. Aber nicht nur die Kinder, auch der Mann sollte in seiner Frau eine solche Quelle finden, die nie versiegt, eine heilige Quelle. Sie soll immer geben können, in jeder Situation soll sie trösten, raten können. Das erwarten die Familienangehörigen von der Mutter, von der Quelle, vom heiligen Altar.

Gott hat es so gewollt, Gott hat dieses Heiligtum der Frau anvertraut. So muss jede Frau sich bewusst werden, welches Heiligtum sie zu verwalten hat. Es ist ein Geschenk, aber auch eine Aufgabe, die Gott an die Frau gestellt hat. Sie muss sie erfüllen, sie darf nie nachlassen im Geben, sie muss immer bereit sein, dem Nächsten mit Verständnis gegenüberzustehen, sei es der Mann, seien es die Kinder. Sie wird immer die Tröstende sein, die Verständnisvolle. Sie selbst aber möchte auch unterstützt werden vom Mann; denn sie allein vermag ihre grosse Aufgabe sonst nicht zu erfüllen.

Darum, der Mann – symbolisch der Priester – verteidigt dieses Heiligtum. Er pflegt es auch. Der Mann soll nicht erwarten, dass seine Frau nur dafür da sei, Kinder zu gebären und wie ein Arbeitstier zu arbeiten. Eine solche Einstellung kann nie Glück in die Ehe bringen; denn dieser Altar muss geheiligt bleiben, und nur der Priester heiligt ihn. Vermag er es sein ganzes Leben lang zu tun, dann wird er den Segen von Gott empfangen; denn es ist Gottes heiliger Wille, dass es so gestaltet wird und bleibt. ***Es ist nichts anderes als die Pflege des Friedens, die Achtung vor dem andern, vor der Frau. Das verlangt Gott.*** Die Frau wird dafür dankbar sein. Sie wird ihrem Ehemann auch eine gute Frau sein, wenn sie erkennt, dass sie geschätzt wird.

Beide sind dafür geschaffen, dass sie gemeinsam die Aufgaben im Leben erfüllen. Sie müssen ihr Leben als etwas Kostbares betrachten können, von einer erhöhten Entwicklungsstufe aus. Es soll in keiner ihrer Anschauungen etwas Niederes, Primitives sein. Sie müssen sich bewusst sein, was jedes an seinem Platz bedeutet.

So soll sich die Frau bewusst sein, dass sie wie ein Heiligtum, eine Quelle ist, wo der Mann mit seinen Problemen hintreten kann, wo er den Frieden der Seele findet und die Kraft, den Frieden nach aussen zu verteidigen und zu verbreiten. So ist die Ehe etwas Wunderbares, wenn sie aus dieser Höhe betrachtet wird.

Und der Mann, der Priester, soll sich seines Amtes bewusst sein, dass er an diesen Altar schreitet, um Gott näher zu kommen, dass er aber dieses Heiligtum zu verteidigen hat, dass er auch bereit sein muss zu vergeben, zu verstehen, dass er seines Amtes als Priester würdig waltet. Denn auch für den Mann wird es viele Schwierigkeiten geben, und nachdem der Bund der Ehe geschlossen ist, wird es nicht lauter Freude geben im Leben. Es werden Schwierigkeiten auftreten, Missverständnisse, Uneinigkeiten verschiedener Art. Aber man muss dies alles überbrücken können als Priester. Man kann es aber nur, wenn man auf erhöhter geistiger Ebene steht. Dann wird man diese Dinge für nebensächlich betrachten, ihnen nicht so grossen Wert beimessen. Man wird verständnisvoll sein, man wird eben dem Leben ganz anders gegenüberstehen.

Wenn jedes an seinem Posten weiss, was es zu verteidigen hat, dann wird es auch dafür einstehen, das Sinnvolle des Lebens zu fördern und sich ihm zu widmen. Man weist auch die vielen Nebensächlichkeiten, die sich ins Leben des Menschen einschleichen und Uneinigkeiten bringen, von allem Anfang an von sich und widmet sich dem Wichtigen. Das aber kann man nur, wenn jedes an seinem Posten versteht, was es zu tun hat. Wenn die Frau sich darüber klar wird, welch wunderbare Aufgabe Gott ihr in die Hände gegeben hat.

So soll sie bei ihrem Manne das Gute und Edle fördern. Sie soll seine gute Ratgeberin sein. Sie soll es bleiben bis zum Ende des Lebens. Ihr Mann soll so vertrauensvoll sein und immer und in jeder Situation bei ihr Gehör, Rat und Verständnis finden. Er hat auch Klagen anzubringen, denn er verteidigt seine Familie nach aussen. Seine Arbeit bringt ihm auch manche Klage, manche Uneinigkeit ein. Er soll sich besprechen können und Verständnis finden. Er soll nicht abgewiesen werden. Er seinerseits soll sich stets bewusst sein, was er diesem Heiligtum schuldig ist.

Ja, so sollte es sein und wir möchten annehmen, dass Freunde, die mit uns verbunden sind, die mit uns gehen, doch Tag für Tag einen Schritt vorwärts schreiten. Man soll sagen können, dass sie auf einer gewissen Geisteshöhe leben, wo es keinen Streit und Unfrieden gibt, keine Unzufriedenheit in der Familie. ***Mann und Frau müssen sich einig werden, so will es Gott. Und diese Einigkeit muss man fördern vom ersten Tag des Zusammenseins.***

Vom ersten Tag des Zusammenseins an muss jedes das Gefühl der Sicherheit haben. Es muss ein Glücksempfinden in der Seele eines jeden sein. Jedes muss das Gefühl von Geborgenheit haben und der Sicherheit, auch der Mann, der nach aussen seine Aufgabe als Ernährer erfüllt. Er muss die Gewissheit haben, dass Gott seine Tätigkeit segnet. Die Geborgenheit soll ihm seine Ehefrau geben, sie soll ihm wirklich wie ein Altar sein, wo der Priester zum Gebete hinschreitet, um Kraft, Zuversicht und Stärke für seine künftigen Aufgaben zu holen.

So wird aus dieser gegenseitigen Geborgenheit in der Ehe eine Anhänglichkeit entstehen. Es soll so sein, dass keines das andere missen möchte, dass es nicht mehr ohne das andere leben kann. Die Einigkeit muss so vervollkommnet sein; denn es heisst: „Werdet ein Leib und eine Seele!“ Das soll auf der Höhe des Geisteslebens verstanden werden.

Wenn man in dieser Anschauung in den Bund des Lebens tritt, ist man sich einer weiteren Geborgenheit sicher. ***Den Segen und das wahre Glück kann man nur in der Verbundenheit mit Gott erwarten und Gott wird seinen Segen geben, er wird sein Auge auf jene lenken, die ihm gefällig sind.*** Es sind die, die heilig sind nach der geistigen Sprache. Es sind Menschen, die im Frieden leben, die für den Frieden alles opfern, die den Frieden entfalten im Hause und in der Umgebung. Von Gott den Segen empfangen heisst in erster Linie, nach seinem heiligen Willen zu leben. Dann kann man dieser Geborgenheit und seines Segens sicher sein.

Ja, lieber Bruder, liebe Schwester, es liegt viel in euren Händen für euer Glück. Jedes ist sein eigener Schmied des Glückes. Aber ***man kann zusammen das Glück aufbauen.*** Man kann die Voraussetzung dafür schaffen, wenn man sich die Ehe bewusst als etwas Heiliges betrachtet. Jeder Partner

steht an einem würdigen, heiligen Platz, wo man zur Entfaltung des Eheglückes das Seinige dazu beitragen, das Heiligtum verteidigen muss. Das heisst nichts anderes als ***dem andern wohlwollend beistehen***.

Manchmal gibt es auch verschiedene Meinungen und das Leben wird nicht so sein, wie man es sich in den ersten Tagen der jungen Liebe vorgestellt hat. Man wird zuweilen anderer Meinung sein; aber ***Meinungsverschiedenheiten können überbrückt werden***, wenn man jene Stufe erreicht hat, jene geistige Höhe. Von dieser geistigen Höhe aus sollt ihr nun gemeinsam den Weg durchs Leben antreten. Dann wird sich euer Glück entfalten und eure Seele wird sich daran bereichern.

Ihr sollt vor allem nie vergessen, dass jedes dem anderen etwas Kostbares bedeutet: ***die Frau die Quelle, der Altar, der Tempel; der Mann der Priester, der heilig sein soll in den Augen seiner Nächsten, der sich seines Amtes bewusst ist, das Gott ihm in die Hände gelegt hat.*** Also nach eurer Sprache gesprochen: ***Der Mann soll sich bewusst sein, welche Aufgabe er übernommen hat, als er den Bund des Lebens geschlossen hat. Er hat für seine Familie aufzukommen, für sie zu arbeiten; er hat sie zu verteidigen und soll für den Familienfrieden besorgt sein.***

Die Frau soll wie eine Quelle der Liebe sein. Sie ist das Zeichen der Liebe, die immer von ihr ausströmen muss; denn andere kommen, seien es die Kinder, sei es der Mann, seien es Angehörige, sie verlangen nach ihrer jungen Liebe. Sie verlangen mehr als von anderen; sie verlangen so viel, dass sie sich dessen manchmal gar nicht bewusst sind. Aber sie werden von innen heraus gedrängt; denn es ist wahrhaftig so: ***Will man eine hohe Aufgabe im Leben erfüllen, hat man etwas Kostbares zu verteidigen und man hat nur Köstliches zu geben, und das ist die Liebe. Die Liebe ist wie das Salz der Erde, das alles durchdringt.***

So haben wir euch keine irdischen ***Geschenke*** darzubieten, um euer Auge zu erfreuen, aber wir haben euch geistige, symbolische Geschenke, die euer Gemüt, eure Seele erfreuen. Und dieses symbolische Geschenk für die Frau ist ***das Salz, das Zeichen der Fruchtbarkeit, das Zeichen der Liebe, die alles durchdringt, die alles angenehm gestaltet, die erquickt und lebendig macht.*** So sollst du dieses Salz als Geschenk von uns annehmen. Und dem Bruder überreichen wir das Brot. ***Das Brot, ebenfalls das Zeichen der Fruchtbarkeit, aber auch des Segens vom Himmel für deine Arbeit, die du erfüllen musst, um deine Frau, deine Familie zu ernähren.*** Nimm es hin, dieses symbolische Geschenk.

Wir können euch Menschen nicht Gold noch Silber schenken, nur symbolische Geschenke können wir euch mitgeben. Diese sollen euch an diese heilige Stunde erinnern; und wenn Stunden der Missstimmung

kommen, dann nehmt das Salz und das Brot in die Hand und denkt, dass ihr euer Leben auf einer hohen Geistesstufe zu gestalten habt und dass man auf dieser hohen Geistesstufe eine andere Sprache spricht als auf den untersten Aufstiegsstufen.

Nun, liebe Geschwister, lieber Bruder, liebe Schwester, wir wollen aus Dankbarkeit und als Zeichen der Verbundenheit dieses ***Liebesmahl*** (Hl. Abendmahl) einnehmen. Wir wollen Christus dieses Andenken bewahren. Dies spreche ich in eurem Namen; denn es soll eine Bitte an ihn und an die heilige Geisterwelt sein, dass sie ihre schützenden Hände immer über euch halten , dass die heilige Geisterwelt euch stets begleiten möge. ***Dies soll das Zeichen inniger Verbundenheit sein mit Christus, dem Erlöser, mit Gott, mit der ganzen heiligen Geisterwelt; denn wer dieses Andenken bewahrt, steht unter dem Schutz und Segen Gottes.*** Ihr sollt immer daran denken, dass Gott euer Helfer ist in jeder Lebenslage. Und ihr sollt daran denken: Wenn dunkle Wolken über euch ziehen, wird es auch wieder hell und licht werden, besonders wenn ihr versucht, das Licht wieder so schnell als möglich an euch zu ziehen.

Liebe Geschwister, so wollen wir und alle Freunde, die sich zur Freude hierher begeben haben, dieses Liebesmahl mit euch einnehmen und wir bitten die Freunde, dass sie in ihrem Herzen und ihrer Seele den Segen für euch erflehen.

So flehen wir dich an, o Gott, gib diesem Ehepaar deinen besonderen Segen für ihr ganzes Leben. Behüte du sie vor jeder Gefahr. Steh du ihnen bei jederzeit. Halte deine segnenden und schützenden Hände über sie; denn sie sind mit dir verbunden, o Gott, mit Jesus Christus und der ganzen heiligen Geisterschar. O Herr, sie sind guten Willens, ihr Leben so zu gestalten, dass du dein Wohlgefallen an ihnen hast. (Anschliessend folgte das Hl. Abendmahl für das Paar und alle Anwesenden.)

(J, 28.6.1964 – GW 1964/38 - 39, S. 302 - 305)

Worte fürs Leben an ein Brautpaar

J: Der besondere Gruss dieser Stunde gilt dem Brautpaar. Es lag in eurem Verlangen, euren Ehebund in der Verbindung der Geisterwelt Gottes zu besiegeln. In der heiligen Schrift heisst es: ***„Es ist nicht gut für den Menschen, dass er allein ist.“*** (Vgl. 1. Mose 2, 18.) Und es heisst: ***„Wachset und mehret euch!“*** (Vgl. 1. Mose 1, 28.) ***Somit muss jeder Mensch im Heils- und Ordnungsplan Gottes seine Aufgabe erfüllen. Gott will, dass es so geschieht.***

Nun, liebes Brautpaar, liebe Geschwister, ***junge Liebe ist etwas sehr Schönes. Die junge Liebe ist wohlwollend, sie ist verzeihend, sie***

gibt, sie hat Verständnis, sie bringt Opfer. Junge Liebe ist etwas sehr Wertvolles. Diese junge Liebe kann aber leicht getrübt werden, wenn man in den Alltag hineinschreiten muss, wenn die Probleme zu bewältigen sind und Sorgen sich einstellen. Auch wenn man miteinander durchs Leben geht, miteinander die Sorgen wie die schönen Stunden teilt, so ist es immer wieder die Hetze des Alltags, die diese junge Liebe schmälert, und dass man leider nicht durchs ganze Leben hindurch von dieser jungen Liebe sprechen kann. Es ist der Alltag, der von den Menschen so viel verlangt. Man verlangt grosse Aufgaben von ihm. Er wächst in diese Aufgaben hinein. Man vergisst so das Entgegenkommen, das Wohlwollen, das Immerverzeihende, Immerverstehende, Immergütige. Der Alltag spricht das ab beim gewöhnlichen Menschen.

Wer aber ausser seinen Aufgaben im Leben etwas anderes als Ideal erkennt, ausser dem Zusammenlegen irdischer Dinge..., ***wer Sinn und Zweck des Lebens kennt, der hat eine andere Auffassung vom Leben. Und wer die Verbindung zur Gotteswelt kennt und mit ihren Gesetzen vertraut ist, der ist imstande, mit Hilfe der göttlichen Welt und durch seine persönliche Anstrengung, durch seinen guten Willen, durch seine Opferbereitschaft, diese junge Liebe bis zum Ende des Lebens zu erhalten.***

Glücklicherweise gibt es Menschen, die den Stürmen des Lebens trotzten und die diese junge Liebe von einst in ihrem Innersten bewahrt haben. Sie haben durch das ganze Leben hindurch dieses Verständnis aufgebracht, dieses Verzeihen, dieses ständige Schenken und Geben. Es gibt ein wunderbares Mittel, dieses alles zu entfalten, dafür besorgt zu sein, dass es einem erhalten bleibt. Dieses wundersame Mittel heisst Achtung vor dem Nächsten, Achtung vor dem Nächsten und Achtung vor sich selbst. ***Wenn man den Nächsten respektiert und achtet, dann hört die Liebe nimmer auf.*** Dann hört das Verständnis für das andere nicht auf. Man wird stets der Gebende, der Verzeihende sein.

Das ist ein einfaches Mittel: ***Respekt und Achtung vor dem anderen bewahren.*** So gilt dies als ***Leitsatz für die ganze Ehe***. Hat man Respekt vor seinem Ehepartner, dann wird man auch nie fähig sein, diese Liebe zu verletzen. Man wird immer versuchen, verständnisvoll mit dem anderen zu leben und Sorgen und Nöte mit ihm zu teilen; denn wenn die Liebe jung ist und bleibt, sieht man die Probleme und die Sorgen nicht. Sie sind beim einen vielleicht kleiner und mögen beim andern bedeutender sein. Sorgen kommen auf alle Menschen zu. Aber ***die Sorgen und Probleme in der Gemeinsamkeit lösen, das ist das Wichtige dabei, miteinander über sie reden und zwar immer so, als würde ein König zu einem anderen sprechen oder eine Königin zu einer anderen, mit Ehrfurcht vor dem andern und Respekt.***

Das muss man unbedingt einhalten. Man soll sich Mühe geben, auf diese Art und Weise nebeneinander zu leben. Das mag anfangs dem einen Schwierigkeiten bedeuten; aber wenn man sich immer anstrengt, wird Leib und Seele davon durchdrungen. Und ***das ist wichtig, dass man immer in gegenseitiger Achtung nebeneinander lebt.*** Dann wird man stets Verständnis haben, immer wohlwollend gesinnt sein, voller Güte, und man hat nichts anderes im Herzen als Sehnsucht nach Frieden, Sehnsucht nach Harmonie. Glücklich sein will man.

So ist doch unserem Brautpaar dafür die beste Möglichkeit gegeben, der schönste Weg geöffnet zu bleibendem Glück. ***So in der geistigen Verbindung, so verankert in der göttlichen Gerechtigkeit und so alle Sorgfalt auf die Erfüllung der Gesetze legend, mag man dieses junge Glück, diese junge Liebe als solche stets erhalten.*** So muss man das ganze Leben hindurch Verständnis aufbringen für das andere und man muss sich auch klar darüber werden, dass es heisst: „Werdet ein Leib und eine Seele!“ (Vgl. Mat. 19, 6.) ***Werdet einig in eurem Denken und Wollen. Geht so durchs Leben in dieser Einigkeit.***

Die Ehe ist etwas Heiliges und wer diese Heiligkeit pflegt, der wird seinen Segen empfangen. Der Segen wird sich nicht nur auf ihn selbst, sondern auch auf die Kinder und Kindeskinder ausbreiten können. Der Segen entfaltet sich in Gesundheit und Wohlergehen. Behütet und beschützt wird man durch diesen Segen. Man muss sich aber klar darüber werden, ***dass man diesen Segen auch stets zu erwerben hat; er muss immer wieder aufs Neue angefordert werden. Diese Anforderung geschieht im Glauben an die göttliche Welt, im Glauben an das Erlösungswerk Jesu Christi. Man erhält diesen Segen durch das Gebet.*** Durch das Gebet fordert man ihn an und er wird so zur Stütze für das Heute und für das Morgen.

So soll der Segen Gottes immer über dem Menschen sein und so erflehen und erbitten wir ihn auch über dieses Brautpaar, dass er über ihm bleibt und sich entfaltet und durch diese Entfaltung vielen anderen Menschen Freude bereitet. ***Wer glücklich ist, wer im Glücke lebt, darf andere ins Glück mit einbeziehen. Er darf anderen sein Glück mitteilen, ja sogar davon schenken.*** Dieses Ausbreiten vom eigenen Glück, von der eigenen Seligkeit, schätzen wir von der Gotteswelt ganz besonders; denn dies ist der Sinn der christlichen Lehre: Frieden, Seligkeit und Harmonie auszubreiten.

Selbstverständlich ist es so, dass über jedes Leben auch Probleme irgendwelcher Art kommen und dass man dabei seinen Glauben und seine Zuversicht nicht verlieren darf; denn ***jedes Leben bringt auch Prüfungen, die der Mensch zu bestehen hat, und er soll gestärkt daraus hervorgehen, um ein höheres Leben einzunehmen, um sich auf einer höheren Lebensstufe behaupten zu können dadurch.*** Aber, wie sie

kommen, die Prüfungen, gehen sie auch wieder, und in dieser Zuversicht muss jeder Mensch leben, dass sie vorübergehen.

Man kann zum Aufbau und zur Erweiterung seines eigenen Glückes soviel beitragen, indem man den inneren Frieden und diese Freude zu mehren versucht, indem man der Umwelt zeigt, dass man glücklich und zufrieden ist. Wir schätzen es umso mehr, wenn Eheleute ihr Glück, ihre Zufriedenheit, ihr harmonisches Zusammenleben offen zeigen können; denn so viel der unglücklichen Ehen sind auf diesem Erdkreis. Darum ist die Vergeltung und der Segen umso grösser für jene, die nicht nur für sich im Glücke leben, sondern andern ihr eigenes Glück vor Augen führen, damit sie sehen, dass man auch ***ein glückliches Eheleben führen*** kann. Aber ***man kann es nur, wenn man sich gegenseitig näherkommt, wenn man eins wird mit Leib und Seele, eins im Denken, und wenn jeder sich bemüht, sein Glück noch mehr auszubauen und stets darauf ausgeht, dem andern Freude zu bereiten.*** So trägt man selbst viel bei zum eigenen Glück.

Und so glauben wir, dass es für einen geistig ausgerichteten Menschen nicht schwer sein sollte, dieses Glück zu erweitern; denn wer mit uns verbunden ist, der kennt unsere Hingabe an die Menschen, und so sollte er es auch erfassen, dass wir auch vom Menschen diese Hingabe verlangen. So kann man glücklich sein und die Geisterwelt Gottes segnet mit Freuden den Ehebund. Und so möget ihr diesen Segen mit ins Leben hinaustragen. Dieser Segen soll euch die Kraft zur Überwindung aller Widerwärtigkeiten geben, was auch kommen mag; er soll euch erhärten. Dieser Segen soll euch ein Schutz sein und so werdet ihr getrost den Weg im Leben finden. Und denkt immer daran, dass dieser Respekt gegenseitig gewahrt bleibt, dass jetzt, in eurem Fall, auch die Königin dem König gegenübersteht. Das sollte in jeder Ehe sein.

Liebe Geschwister, liebes Brautpaar, wir vermögen euch keine irdischen Geschenke von hohem Wert zu geben. Wir besitzen weder Gold noch Silber noch andere irdische Kostbarkeiten, um sie euch zu überreichen; denn was in den Augen der Menschen so wertvoll ist, ist es in den unseren nicht. Denn diese irdischen Schätze vergehen und Rost mag sie verzehren. So mögen wir unsere Aufmerksamkeit nicht solchen Dingen schenken, die uns nichts bedeuten. Wir aber geben symbolische Geschenke und wollen auf diesem Wege zum Ausdruck bringen, was wir mit diesen symbolischen Geschenken meinen.

Ich möchte nun der Braut das Salzsäcklein überreichen; denn es versinnbildlicht die alles durchdringende Liebe. Wo das Salz fehlt, ist die Speise nicht gut; wo die Liebe fehlt, ist das Leben nicht schön. So vergleichen wir dieses Salz, das alles durchdringt und alle Speisen angenehm macht, mit der Liebe, die alles durchdringen kann und die das Leben angenehm macht.

Und dem Mann – für ihn haben wir das Brot. Es ist auch Sinnbild. Es ist das Zeichen, dass dein Brot in deinem Leben nicht ausgehen soll. Es ist aber auch das Zeichen des Schaffens für den Mann, dass er dafür besorgt sein muss, dass das Brot ihm erhalten bleibt, womit er seine Frau, seine Familie ernährt. Aber es ist nicht allein das irdische Brot, das notwendig ist zum Leben. Sondern es weist auch noch auf das geistige Brot, auf die Verbindung zu Gott hin. Man will damit sagen: Der Segen zum Gedeihen des Brotes, zu seiner persönlichen Entfaltung, das alles kommt auch von Gott. Sein Segen ist notwendig für sein Schaffen.

So möchte ich dieses Brot als Geschenk darbieten und dieses Salz. Bewahrt es so lange wie nur möglich, denn es erinnert euch an diese Stunde hier. Und wenn einmal auch Stunden des Leides oder der Uneinigkeit über euch kommen, dann nehmt das Salzsäcklein oder das Brot in die Hände und betrachtet es; es erinnert euch an diese Stunde. Und so möchte ich mit euch nicht über die Nacht des Lebens sprechen, sondern nur vom hellen Tag, und dieser helle Tag ist angebrochen und er weitet eure Herzen und euer Gemüt aus. So werdet ihr auch eure Aufgaben erkennen, die zu erfüllen sind in eurem neuen Lebensabschnitt.

Nun, liebes Brautpaar, liebe Geschwister, von uns, von der göttlichen Welt, möchtet ihr den Segen, denn er bedeutet euch der grosse Inhalt des Lebens. Er ist das grosse Glück, dieser Segen... Wir wollen diese heilige Stunde besiegeln mit Jesus Christus. Er soll mit euch im Bunde sein und zu seinem Gedenken nehmen wir, das heisst ihr alle, dieses Liebesmahl ein; denn unter seinem Schutze, unter seinem Siegel geht ihr diese Ehe ein. Ihr werdet in seinem Gedenken dieses Liebesmahl einnehmen und mit euch alle anwesenden Freunde. Dadurch gebt ihr eure innige Verbundenheit und euren Glauben zur Gotteswelt kund. Und auf diesem Wege könnt ihr auch von der göttlichen Welt gesegnet werden. So bitte ich jetzt um etwas Musik.

Nachdem die Musik verklungen, nahm Josef die heilige Handlung vor, die Segnung des heiligen Abendmahls, das er mit der Bitte schloss:)

Vater im Himmel, wir empfehlen deinem Segen das neu vermählte Paar. Schütze ihr Haus, beschütze sie an Leib und Seele, segne auch alle Freunde hier...

(Und zum Brautpaar gewendet:)
Nun werdet ihr hinaustreten in die Welt und sein Mann und Frau. Vor dem Gesetz habt ihr die Aufgabe erfüllt und vor Gott seid ihr getraut. ***So möge stets Segen euer Begleiter heissen. Tretet froh hinaus in eure Welt. Seid voller Zuversicht und voller Hoffnung. Haltet eure junge Liebe fest und trotzt allen Widerwärtigkeiten des Lebens;*** denn stark seid ihr im Glauben und gross ist der Segen, der über euch ruht... Gott zum Gruss!

(J, 30.9.1964 - GW 1964/45, S. 354 - 356)

Entfaltung des Segens bei der Partnerwahl und in der Familie

J: Liebe Geschwister, das letzte Mal sprach ich vom Gesetz des Ausgleichs, der Wiedergutmachung. Ich möchte es aber nicht unterlassen und auch ***von dem Segen Gottes sprechen, dem göttlichen Lohn, der gegeben wird für das Gute, das man im Leben tut, und wie das seine Auswirkung hat.*** So versuche ich euch dafür wiederum ein Beispiel zu geben und auf diese Weise die göttlichen Gesetze zu erklären.

Da hatte in einem Leben ein Mann sehr viele Verdienste erworben. Dieses verdienstvolle Erdenleben verschonte ihn aber nicht von weiteren Erdenleben. Aber dank dieses verdienstvollen zurückgelegten Erdenlebens bekam er – während seines langen geistigen Daseins in der Seligkeit – ***eine ganz sorgfältige Vorbereitung für das neue Leben.***

Als dann die Zeit herangerückt war und man ihn wieder ins Erdenleben sandte, da hatten die himmlischen Freunde sich seiner ganz besonders angenommen. Er hatte ja zuvor mit ihnen Freundschaft geschlossen und sie wollten ihm im menschlichen Leben zur Seite stehen. Und so geschah es auch. ***Er wurde dementsprechend in eine Familie hineingeboren, wo man ihm eine sorgfältige Erziehung geben konnte;*** denn die Engelwelt wollte, dass er im neuen Erdenleben wiederum seine Aufgabe erfülle, um nachher in der Gotteswelt einen führenden Posten oder eine führende Stellung einzunehmen. Diese führende Stellung durfte er aber nur dann einnehmen, wenn er sich wiederholt im menschlichen Leben bewährt haben würde. ***Um ihm dabei zu helfen, hatten die Engel Gottes, seine himmlischen Freunde, ihn behütet, begleitet und beschützt.***

Als er dann – zum jungen Manne herangewachsen – sich mit dem Gedanken befasste, zu heiraten, da wusste die Engelwelt, dass sie ihm jetzt vermehrte Aufmerksamkeit schenken musste; denn jetzt kam es darauf an, welche Partnerin er sich wählte. Doch, wie ihr wisst, ***muss der freie Wille eines jeden Menschen gewahrt werden.*** In diesen freien Willen darf auch die Geisterwelt Gottes nicht eingreifen. Sie hat aber viele Möglichkeiten, sich in das Leben des Menschen hineinzuspielen und so ihren Einfluss geltend zu machen. Das möchte ich nun zum Ausdruck bringen, wie das hier vor sich gegangen ist. Ich möchte aber nebenbei noch erklären, dass man nicht der Auffassung sein darf, dass dieses Beispiel allgemein Gültigkeit hätte.

So hatte sich dieser junge Mann ein Mädchen zur Frau erwählt. Die Geisterwelt Gottes hatte ihn beobachtet, aber diese führenden Engel waren mit seiner Absicht, dieses Mädchen zu seiner Frau zu machen, nicht einverstanden; denn ***sie sahen, dass er durch diese Partnerwahl seine Aufgabe nicht erfüllen konnte.*** Nun mussten sie eingreifen. Doch durften sie den freien Willen des Schützlings nicht antasten. Aber sie hatten noch viele Mög-

lichkeiten, ihren Einfluss auf ihn geltend zu machen. So hatten sie ihn bewogen, in das Haus seiner angeblich zukünftigen Braut zu gehen; da hatte er Gelegenheit, ihre Wesensart besser zu beobachten. ***Die heiligen Geister Gottes wussten, dass sie bei ihrem Schützling auf seine Vernunft und seinen klugen Verstand rechnen konnten.*** Darum hatten sie es ja erwogen, dass er in das Haus seiner angeblichen Braut kam, und da musste er Verschiedenes feststellen, was ihm nicht gefiel. So sprach man am Tisch von einer anderen Tochter, die verheiratet war und Kinder hatte, aber sehr krank war. So ging es darum, dieser Tochter und ihrer Familie zu helfen, aber es schien gar niemand Anteil an ihrer Bedrängnis zu nehmen.

Nun hatte der junge Mann seiner Braut nach dem Essen zugesprochen, sie sollte sich doch der Schwester annehmen. Doch sie lehnte ab und sagte, dass sie weder Zeit noch Mittel dazu hätte ihr zu helfen, da sie ja selbst vor der Hochzeit stehe, müsste sie alles Geld zusammenhalten. ***Diese Worte gaben dem jungen Manne zu denken.*** Er, der bereit war überall zu helfen, musste sehen, dass seine zukünftige Frau anderer Meinung war und sich sagte: „Jeder ist sich selbst der Nächste."

Das gefiel ihm nicht und er löste das Verlöbnis, er konnte niemals mit einer solchen Frau durchs Leben gehen und glücklich werden. Er ahnte natürlich nicht, dass es die Geisterwelt Gottes war, die ihn zu dieser Aussprache mit ihr bewogen hatte. Sie wurde von der heiligen Geisterwelt gezwungen, die Wahrheit zu sagen, d. h. sie sollte ganz frei ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Dies war nicht etwa ein Eingreifen in ihren Willensentscheid, sondern ***es trat die egoistische Lebenshaltung dieses jungen Mädchens zutage. Es war egoistisch, geizig, nur auf sich selbst bedacht.***

Dieser junge Mann war glücklich, noch früh genug zu dieser Einsicht gekommen zu sein und dass er die Kraft hatte, dieses Verlöbnis zu lösen. Seine Mutter hatte ihm jeweils zugesprochen und gesagt: „Sei klug und vorsichtig bei der Partnerwahl. Halte beide Augen offen und höre gut zu; denn es ist eine Bindung fürs Leben." ***Diese Worte behielt er in seinem Herzen; er dachte stets an sie; denn seine Mutter war eine kluge Frau.*** Nun aber ging er ja weiter auf die Suche nach einer passenden Frau. ***Er hatte, da er ein frommer Mensch war, in seinen Gebeten darum gefleht, man möge ihm doch beistehen, man möge ihm das Richtige zuführen und das von ihm abhalten, was nicht gut für ihn wäre. Er bat um die göttliche Hilfe und um soviel Einsicht, dass er die ganze Wesensart seiner Auserwählten rechtzeitig erkennen könne.***

So fand er recht bald wieder ein junges Mädchen, von dem er glaubte, dass es die richtige Frau für ihn wäre. Aber er wollte sehr vorsichtig sein und prüfen. Er war sich voll bewusst, dass es eine Bindung für das ganze Leben sein würde. Er wusste, dass es um das Glücklichsein oder um das Unzufriedensein ging. So wollte er diese Vorsicht walten lassen. Die Geister Gottes

hatten ihn aufmerksam beobachtet; denn sie wussten: Jetzt kommt es sehr darauf an, welchen Schritt er tut; es ist massgebend für sein ganzes Leben. Denn ***mit seiner zweiten Wahl, die er treffen wollte, war die Geisterwelt Gottes auch nicht zufrieden.*** Sie musste also wiederum Mittel und Wege suchen, um es ihrem Schützling klar verständlich zu machen, dass es wieder nicht das Richtige sei. Sie wollte es wieder zu einer klärenden Aussprache kommen lassen und sie trieb ihn zu vermehrter Vorsicht.

So fügte es die Geisterwelt Gottes wiederum. Der junge Mann ging wieder in das Haus dieses jungen Mädchens. Dieses Mal wollte er noch vorsichtiger sein, er wollte seine innere Wesensart beobachten. Er wollte doch wissen, ob seine zukünftige Frau mit seinen Ansichten und Handlungen einig ging. Er wollte Augen und Ohren offen behalten. Er war noch nicht fest davon überzeugt, dass es wirklich seine Frau werden sollte, und er war auch froh, dass er diesen Gedanken zur Vorsicht ausgeführt hatte. Als er nämlich mit dem Mädchen das Haus betrat, stand ihnen der Vater gegenüber und er sprach zur Tochter: „Ich glaube, es ist an der Zeit, dass du etwas arbeitsamer wirst, dass du dich auch um die Nächsten kümmerst und nicht allzu sehr nur auf dich bedacht bist"; denn die Arbeitsamkeit wäre eine Notwendigkeit in der Ehe, so sprach der Vater.

Der junge Mann stutzte. Arbeitsamer sollte die Tochter werden? Und er glaubte, sie wäre es! Und sie sollte sich auch der anderen annehmen? Also sah er beim ersten Besuch, dass es wiederum nicht das Richtige war. Er vertraute sich im Gebet der Gotteswelt an und flehte wieder: „Haltet mich ab von dem, was mir schaden könnte!" Und die Geisterwelt Gottes tat es. ***Er aber dachte wieder an die Worte seiner Mutter.*** Er hatte Augen und Ohren offen gehalten. Er musste einsehen, dass es wieder nicht das Richtige war.

Einige Zeit später begegnete er einem anderen jungen Mädchen, das ihm gefiel, und er war wieder auf der Hut. Wieder besuchte er dessen Eltern und er wurde mit Freuden aufgenommen. ***Die junge Tochter legte Hand an im Hause der Eltern und im Verlaufe eines harmonischen Gespräches erfuhr er auch von ihrer Güte und Hilfsbereitschaft gegenüber den Nächsten.*** Nun glaubte er die Richtige für sich gefunden zu haben, ***und er betete um ein Zeichen vom Himmel, woran er deutlich erkennen könnte, dass sie die richtige Frau für ihn wäre. Und so durfte er es immer deutlicher erkennen, dass dem so war; denn diese junge Tochter erwies sich als hilfsbereit gegen leidende und in Not geratene Menschen und so hatte er sie zu seiner Frau gemacht.*** Er hatte es nie bereuen müssen; ***er konnte mit ihr ein wunderbares Leben aufbauen. Sie konnten (vieles) miteinander tragen, einander stützen in Stunden der Bedrängnis. Sie lebten glücklich und ihre Ehe wurde gesegnet mit zwei Söhnen und einer Tochter.***

Doch, als diese heranwuchsen, machte ihnen der eine Sohn grosse Schwierigkeiten. Nun, ***dennoch hatte die Geisterwelt Gottes diese***

Familie nie verlassen. Sie hielten sie unter ihrem besonderen Schutz. Die Kinder wurden auch besonders erwählt für sie. Aber auch die Geisterwelt erkennt nicht zum Voraus, was für Ziele ein Mensch verfolgen wird, wie er sich zu den Versuchungen des neuen Lebens stellt; denn jedes Leben ist eine Prüfung. So war dieser junge Mensch vom rechten Wege abgeirrt. Die Engelwelt sah es und besprach sich miteinander. ***Sie hatten die Absicht gehabt, den Eltern nur Freude zu bereiten mit ihren Kindern, da der Vater sich im vorletzten und letzten Leben so grosse Verdienste erworben hatte, und man wollte jetzt den Segen über ihn und seine Familie aussprechen, also auch über die Kinder.***

So hatten die Engel Gottes das miteinander besprochen. Es sollte Gnade über den jungen Menschen kommen, aber sie durften nicht in sein Willensrecht eingreifen. Er, der nun den andern Schwierigkeiten bereitete, hatte auch seinen freien Willen und der ist für die Geisterwelt unantastbar. Aber diese hat ja Mittel und Wege, Menschen gefügig zu machen. ***Man wollte, ganz besonders wegen der Verdienste der Eltern, in dieses Leben eingreifen. Man liess ihn einmal erkranken.*** Es war eine schwere Krankheit, die ihn monatelang ins Bett legte. Anfangs nahm er das auf sich; denn er wurde von seinen Eltern wohlbehütet und gepflegt. Dann aber wurde er ungeduldig, es ging ihm zu lange. Er hatte wieder gesund werden und hinaustreten mögen ins Leben mit seinen Kameraden. Er wollte seinen Anteil haben am Leben draussen und er konnte nicht. Die Geister Gottes hatten den jungen Mann geprüft. ***Sie wollten ihm aber auch Gelegenheit geben, wieder neu zu beginnen, und so liessen sie ihn nach monatelanger Krankheit gesunden, aber nur in der Absicht, ihn bei der nächsten Haltlosigkeit wieder in die Krankheit zu bannen.***

Als dieser junge Mensch dann wieder gesund war, hatte er schnell alles Leid, das er ausgestanden hatte, vergessen; auch die guten Vorsätze, die er gefasst hatte, blieben vergessen. ***Und so griff die Geisterwelt Gottes von neuem ein und fesselte ihn von neuem in die Krankheit*** und die Ärzte setzten keine grosse Hoffnung mehr auf sein Leben. Man brachte es ihm schonungsvoll bei. Tatsächlich war es so, dass die Engel Gottes es untereinander besprochen hatten, ob es nicht besser wäre, ihn abzurufen, damit er sich nicht noch mehr belaste und um den Eltern Kummer und Sorgen zu ersparen. Doch kamen sie zu einem anderen Entschluss. Sie wollten ihn doppelt so lange krank sein lassen wie das letzte Mal. Dann sollte er wieder gesunden. Aber es sollte eine harte Prüfung für ihn werden.

In dieser Prüfungszeit kamen aber auch Geister der Hilfe und des Trostes, die ihn inspirierten, dass er unbedingt ein besseres Leben beginnen müsse, wenn er wieder gesunden möchte, und dass er dazu einen festen Willen haben müsse. Diese Geister Gottes konnten sich ja mit dem Geiste des Kranken unterhalten und sie erklärten ihm: „Wenn du fähig wirst dich zu wandeln, dann kannst du weiter leben; wenn du aber diesen guten Willen nicht aufbringst, dein Leben zu ändern, werden wir dich abberufen.“

Dem Geiste dieses Kranken wäre seine Abberufung lieber gewesen; denn der Geist sieht viel klarer. Er hatte nun gesehen, dass dieses Erdenleben für ihn eine Gefahr werden könnte, dass er gar nicht in diesen Aufstieg hineinkam, wie er es wünschte. Denn einverleibt in die menschliche Gestalt, ist man von allem Äusseren geblendet; denn alles Äusserliche hat grösste Ausdruckskraft für den Menschen, und so konnte er als Mensch den Versuchungen nicht entsagen. Das wusste der Geist des Kranken. Also erklärten ihm die Geister Gottes: „Du wirst nicht abberufen; denn du hast das grösste Interesse daran, dass du dich geistig höher entwickelst. So musst du selbst von innen heraus die Kraft des guten Willens ausströmen, damit du auch als Mensch beeindruckt wirst davon!“

Und der Geist des Kranken liess sich belehren. Er legte alles dem Willen Gottes anheim. Wenn es schon der Wille Gottes sei, dass er als Mensch auf Erden lebe, dann möchte er sich fortan zu einem guten Leben anstrengen. So fing er an, seine Willenskraft zu stärken. ***Er, als Geist, bat seine himmlischen Geschwister: „Steht mir bei im Kampf um das Gute! Helft mir meinen leiblichen Eltern zuliebe schon!“*** Denn er, als Geist, sah die grossen Verdienste seines Vaters. ***Und so hatte dann die Geisterwelt ihm so viel Kraft zu übermitteln versucht, dass der ganze Mensch davon bekam.*** Da nun sein irdischer Leib durch die Krankheit geschwächt war; war dem Geiste in diesem Zustand der körperlichen Schwäche umso eher möglich zu wirken. ***So wollte der Geist dieses jungen Mannes, dass sein Leben ein gutes werde, und er fasste den Vorsatz: „Werde ich gesund und bleibe ich am Leben, werde ich ein anderes Leben beginnen. Ich werde meinen Eltern Freude bereiten.“***

Der junge Mensch durfte wieder gesunden und seine Willenskraft war diesmal durchgedrungen. Er hatte den richtigen Weg ins Leben gefunden, nur weil die Geisterwelt Gottes sich seiner annahm. Sie tat es, ***weil der Segen über dem Haupte des Vaters in erster Linie lag und weil dieser Segen sich entfalten musste auf seine Kinder, wiederum zur Freude der Eltern.*** So hatte die Geisterwelt Gottes ihren Einfluss geltend gemacht. Die Menschen wissen im Allgemeinen davon nicht Bescheid, wie da und dort auf unsichtbare Weise gewirkt wird. Dieses Mal sollte es um die Entfaltung des Segens gehen. So war denn dieser junge Mensch, der den Weg zuerst nicht gefunden hatte, sehr dankbar dafür; denn man hatte sich seiner angenommen und dadurch hatte er seine Aufgabe im Leben auch erfüllen können. Hätte man seinem Leben den Lauf gelassen, hätte der junge Mensch verschiedene Belastungen auf sich geladen. Es wäre wohl möglich gewesen, dass er später noch einsichtig geworden wäre und dann versucht hätte gutzumachen, da er im Innersten doch gut war. Aber er konnte den Versuchungen nicht widerstehen. Gewisse Schwächen waren zum Ausdruck gekommen.: Nun hatte die Geisterwelt Gottes geholfen sie zu überwinden. ***Wenn nun ein solcher in die Seelenwelt kommt, wird er eine besondere Schulung durchmachen müssen, um seine Schwächen zu überwinden, ehe man ihn mit einer höheren Aufgabe betraut.***

Hierzu eine allgemeine Erklärung: Wenn man auch mit bestimmten Verdiensten und einer sorgfältigen Vorbereitung ins neue Erdenleben kommt, ist man durchaus noch nicht gefeit gegen die Versuchungen dieser Welt. Sie sind für viele zu gross. ***In diesem Falle aber war dem jungen Manne durch den Segen seines Vaters geholfen und er konnte seinen Aufstieg beschleunigen. Dafür war er sehr dankbar. Erst als er in die Geisteswelt kam, hatte er die volle Einsicht erhalten, welche Gnade und welches Glück ihm zuteil geworden war durch seinen leiblichen Vater.***

Als es dann auch mit den Eltern soweit war, dass sie in die Geisteswelt eingehen konnten, da freute man sich über sie; denn sie hatten wiederum ihre Aufgaben erfüllt, sie hatten beide zusammen vorbildlich gelebt. Jene Menschen, die mit ihnen zusammen lebten oder zusammenkamen, konnten viel von ihnen lernen. Sie waren für sie ein Vorbild und viele derselben waren in ihre Fussstapfen getreten. Sie hatten diese beiden Verdienstvollen verehrt und hochgeachtet, nun wollten viele es ihnen gleichtun. ***Sie wollten ebenfalls so vorbildlich leben und sich diesen Respekt der andern verdienen.*** So hatten sie doch wiederum Wunderbares geleistet durch ihr verständnisvolles Wirken, durch ihr Mitfühlen und ihre Teilnahme an den Bedrängnissen der anderen, durch die Hilfe, die sie ihnen zukommen liessen. Durch ihr Vorbild hatten sich auch die anderen einen besseren Weg nach oben gebahnt und die Geisterwelt Gottes wollte sie dafür aufs Neue belohnen; denn es ist so entscheidend, was für einen Einfluss auf den andern man hinterlässt; ob der andere voller Ehrfurcht von einem spricht oder ob man etwas getan hat, dass er nur geringschätzig über einen reden muss, weil er von einem nichts Angenehmes, nichts Liebliches erwarten kann.

So waren diese beiden in ihrem Erdenleben ein Vorbild für andere und halfen dadurch mit, den Heilsplan Gottes zu beschleunigen. Diesen niederen Geistesmächten wurde in ihrer Umgebung die Möglichkeit zu ihrer düsteren Tätigkeit genommen; denn ***wo Liebe und Verständnis herrschen, haben jene niederen Mächte nichts zu suchen, da gibt es nichts zu tun für sie.*** Darum war der Himmel wieder hocherfreut, als die beiden kamen; ***denn auch die Mutter hatte Verdienste gehabt aus ihrem früheren Leben, doch diejenigen ihres Mannes hatten diese weit übertroffen.*** Sie aber wurde mit ihm auf dieselbe geistige Ebene gebracht; denn sie hatte auch ihm wieder geholfen, seinen geistigen Höhenweg beizubehalten, ja ihn zu beschleunigen. ***Sie hatte also Anteil an den Verdiensten ihres Mannes und so durften sie beide in eine erhöhte schöne Ebene eingehen.*** Und sie wurden mit Jubel und Freude empfangen, doch wurde ihnen erklärt: ***„Wenn man diese hohen Stufen des Himmels einnimmt, sind auch die zukünftigen Aufgaben viel bedeutungsvoller.“***

Die beiden wurden von hohen Wesen geschult; denn sie sollten fortan als führende Geister Gottes im Heils- und Ordnungsplane wirken. Sie hatten sich eine solche Stellung erworben und, wie sie schon von den Mitmenschen respektiert worden waren, wurde ihnen nunmehr in der göttlichen Welt Respekt und Ehrfurcht bezeugt. Selbstverständlich wurden sie auch schön gekleidet; denn ihr neues Gewand drückte ja schon ihre Entwicklung aus. Ihrer neuen Aufgabe entsprechend sollten sie jeweils mithelfen an der Umwandlung von einem Leben zum andern, wobei es des Eingreifens der Geisterwelt Gottes bedarf, und wo für den weiteren Aufstieg ein neues Gewand gegeben werden darf. So durften sie im Heilsplan Gottes mithelfen, eine schöne Aufgabe zu erfüllen. ***Gemeinsam mit den hohen Geistern des Himmels arbeiteten sie an diesen Umwandlungen vom niederen zum höheren Leben.*** Unaussprechliche Freude bereitete ihnen diese Aufgabe und ständig bezeugten sie ihre Dankbarkeit für die ihnen widerfahrene Gnade, die sie umso mehr zu schätzen wussten, da sie Einblick bekommen hatten in die verschiedensten Aufstiegsstufen wie in die Nöte und Sorgen jener Seelen der niederen Stufen. Sie durften mithelfen, jene von ihren Nöten zu befreien; sie konnten bewirken, dass niederes Leben eine höhere Stufe einnahm.

So freuten sie sich ihrer Aufgabe und sie konnten sich mit ihren Kindern aus dem menschlichen Leben immer wieder zusammenfinden; denn sie hatten ihren Aufstieg ebenfalls beschleunigt durch diese sorgfältige Erziehung und durch die von den Eltern erhaltene Liebe. In dieser wahren Liebe blieben sie miteinander verbunden und halfen einander. Die Eltern hatten auch die Möglichkeit, ihren einstigen leiblichen Kindern in ihrem Aufstieg noch weiterzuhelfen in der göttlichen Welt. Sie hatten eine führende Stellung eingenommen, nachdem sie unterrichtet und dafür geschult worden waren. Und so durften sie alle ein Leben in Liebe leben und sie konnten sich freuen an ihrer schönen Tätigkeit; denn es bereitete ihnen wahrhaftig Freude zu sehen, wie aus Niederem Höheres entstand, wie durch das Wort, die Kraft und den Willen Gottes eingegriffen werden darf. Es ist für solche helfenden Geistwesen eine wunderbare Tätigkeit, niederes Leben im Aufstieg zu beschleunigen, und sie fühlen sich dabei glücklich; denn es ist wahrlich eine herrliche Aufgabe in der Haushaltung Gottes.

So, liebe Geschwister, gab ich euch heute Einblick in die Gesetze Gottes und die Entfaltung des göttlichen Segens. ***Dieses Wissen sollte euch anspornen, das Gute zu tun, damit ihr auch durch eure Belohnung den Lebensweg eurer Kinder segnet*** und dass ihr auch in der göttlichen Welt solche Wegbereiter für jene werdet, die in Bedrängnis sind, dass ihr durch Güte, Liebe und Milde ihnen Erleichterung zu bringen und den Aufstieg beschleunigen helfen könnt, dass ihr dem zur Seligkeit verhelfen könnt, der nach ihr verlangt. So, liebe Geschwister, möge euch der Segen Gottes begleiten und bewahren.

(J, 13.6.1964 - GW 1964/26, S. 215 - 219)

Gemeinsam den Weg nach oben beschreiten

L: ...Nun, ich möchte ja meine andern Freunde nicht vernachlässigen, jene, die in Gemeinschaft leben. Wenn eine Familie da ist, Mann und Frau zusammen sind, so haben sie ***die Möglichkeit, gemeinsam den Weg nach oben zu beschreiten,*** selbstverständlich immer vorausgesetzt, dass man den Weg gemeinsam geht und nicht nur gemeinsam im Leben steht, dass man sich nur Partner geworden ist. Sondern man sollte mit einer solchen geistigen Erkenntnis die Voraussetzungen geschafft haben, um das höhere Leben leben zu können; denn es heisst ja so wunderschön: ***„Sie sollen werden ein Leib und eine Seele."*** (Vgl. Mat. 19, 5 u. 6; Mk. 1, 8 u. 10, 8.) ***Das heisst so viel, dass, wenn ein Organ dieses Leibes erkrankt, der ganze Leib darunter leidet.*** Jetzt müsst ihr dies recht verstehen, wenn ich auch darauf zu sprechen komme: „Ein Leib und eine Seele", dann sind hiermit Mann und Frau gemeint. Wenn nun der eine Teil erkrankt – dies kann sein an Leib und Seele, aber vielleicht auch nur dem Leibe oder der Seele nach – so werden beide als Einheit krank.

Menschen, die diesen geistigen Weg kennen, sollten die Kraft finden, um das zu verwirklichen, was Gott von ihnen erwartet. Ich spreche jetzt nur von der Ehegemeinschaft zweier Menschen. Hat man sich einst gelobt, in guten und in schlechten Tagen gemeinsam durchs Leben zu gehen, dann muss man sich dieses Versprechen immer wieder in Erinnerung rufen. Man hat sich zu etwas verpflichtet. Man muss also, wenn man nach dem höheren Leben trachtet, diese Aufgabe erfüllen. ***Dabei ist es aber selbstverständlich, dass das eine wie das andere volle Rücksicht nimmt und jedes versucht, des andern Seele zu schmücken. Jedes versucht, dem andern sein Dasein lebensfroh zu gestalten; denn man ist ein Leib und eine Seele geworden und überwindbares Leid soll auch des andern Leid werden, wie man sich miteinander der schönen Tage erfreut. Man kann, um dieses zu erreichen, an diese göttliche Quelle schreiten.*** Und es ist doch wiederum diese ***Passionszeit, die den Menschen an das grosse Werk des Erlösers erinnert, was er für die Menschheit getan hat, wie er um diesen Aufstieg gerungen. Er ist Gottes Sohn; er hat als solcher dieses schwere Leben freiwillig auf sich genommen zur Errettung seiner Geschwister, dass sie wieder froh und glücklich in die Ewigkeit eingehen sollten, dass sie froh und glücklich in dieser Ewigkeit leben sollen.***

Man muss sich klar darüber werden, um was es geht und welchen Sinn das Leben hat. Man soll dabei nicht vergessen, wie es aussehen könnte, wenn man allein im Leben stehen würde. Wenn man so mitteilsam ist mit dem Ehepartner, lädt man ja auch einen Teil der eignen Last auf seine Schultern und in seine Seele. Für uns ist es etwas Furchtbares, solche Ehen mit ansehen zu müssen, die in Streit und Unfrieden leben. Es ist furchtbar zu sehen, wie das eine oder andere nicht fähig ist, dem andern einen Liebesdienst zu tun, ***wenn man als Christ die Ehe nicht als das betrachtet, was sie im höheren Sinne ist,*** wenn sie für den einen oder

andern Teil nur eine Versorgung fürs Leben bedeutet, wenn das eine oder andere nicht fähig ist, das Leben des andern zu erleichtern.

Ich betone immer: 'wenn es das eine oder andere ist'. Denn meine Worte sind nicht auf einen einzelnen Fall gezielt; es sind so viele, denen ich ins Herz sprechen muss, aber meine Worte treffen in die Mitte des Herzens, wo ich gehört werden muss. ***Es belastet sich der Mensch, der nicht fähig ist, in dieser Gemeinschaft in Liebe und Nachsicht dem andern zu begegnen, wenn er kein Verständnis hat für den andern, wenn er um nichtige Dinge streitet, die nicht wert sind, dass man darüber ein Wort verliert. Solche Menschen haben den Sinn des höheren Lebens nie erfasst;*** denn bedenkt, um was es ging, als Jesus Christus seinen schweren Leidensweg betrat. Wie kann man da nichtiger Dinge wegen seine Seele verletzen, seinen Aufstieg behindern, wegen unbedeutender Dinge, während Christus den schweren Weg nicht scheute, um den Menschen zu helfen und während er trotz dem ihm angetanen Leid den himmlischen Vater bat: „Vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!" (Vgl. Luk. 23, 34.)

Und da kann ein Mensch, von dem man annehmen kann, dass er einen gesunden Verstand hat, um nichtige Dinge einen grossen Streit auslösen, um Dinge, die vergänglich sind, die von Rost und Motten vernichtet werden. (Vgl. Mat. 6, 19 u. 20.) ***Unvergänglich dagegen ist ein Wort des Verständnisses, der Güte und der Liebe. Das kann nicht vernichtet werden und damit schmückt man seine Seele. Die Liebe blüht in der Seele und die Pracht wird sich zeigen, wenn der Mensch seinen ersten Schritt in die Jenseitswelt macht,*** wenn er seine geistigen Augen öffnet und es ihm klar geworden ist, wo er steht und um was es geht. Dann ist aber auch mancher voller Selbstvorwürfe und er fragt sich: „Warum konnte ich nur um solch bedeutungslose Dinge streiten!" Schade darum! Es ist doch viel besser, man nehme um des Friedens und des höheren Lebens willen viel Unangenehmes auf sich. Der wahrhaftige Geistesmensch trachtet nach dieser Unvergänglichkeit... Man braucht kein Lebenskünstler zu sein, um zu dieser Einstellung zu kommen, sondern man braucht nur ein Gott suchender, liebevoller Mensch zu sein, um zuerst den höheren Zielen nachzustreben. Das kann man in der Gemeinsamkeit. Wie schön muss es für jene klingen, wenn sie die Schwelle zum Jenseits überschritten haben, von den Engeln Gottes begleitet und ihnen anvertraut, wo die Engel Gottes sagen dürfen: „Sie haben ihre Aufgaben im Leben erkannt, sie haben für das hohe Lebensziel gewirkt und so sollen sie belohnt werden; denn sie haben Freud und Leid geteilt durch ihre guten und schweren Tage, sie haben Glück und Leid geteilt." ***Das erleben jene, die eine glückliche Gemeinsamkeit hinter sich haben. Sie dienen auch vielen anderen in der Geisteswelt, die im Aufstiege sind, als Vorbild. Ihr Leben wird herausgegriffen und den andern vorgeführt, um ihnen zu zeigen, wie sie es richtig getan haben. Sie werden im Heils- und Schöpfungsplane Gottes als Vorbilder hingestellt.***

(L, 18.3.1964 - GW 1964/19, S. 164/5)

Niemals Ehebruch! – ‘Harmonie im Innersten der Seele’ finden!

L: ...Ich sagte, dass es schade darum ist, dass man gerade besonders unter geistig ausgerichteten Menschen immer wieder solche findet, die verkehrt denken, verkehrt handeln aus geistiger Überheblichkeit. ***Ein Geistesmensch darf niemals überheblich sein.*** Ich möchte hier dafür kleine Hinweise geben:

Man kann mit einem Menschen befreundet sein, der einen besonderen Einfluss auf einen hat. Man kann dieselbe Geistesrichtung vertreten, aber es kann doch falsch sein, wenn die Harmonie gestört wird. ***Gestört wird die Harmonie, wenn andere Menschen seelisch oder in materieller Weise darunter zu leiden haben.***

Dann ist eine solche Freundschaft nicht gerechtfertigt, wenn ein Ehepartner sich vom anderen nicht verstanden glaubt. ***Eine Freundschaft wird von uns als belastend bewertet, sobald eine Drittperson darunter zu leiden hat.***

Es ist selbstverständlich – und darüber möchte ich nicht viele Worte verlieren – ***dass es niemals zu einem Ehebruch kommen darf,*** was leider auch unter geistig ausgerichteten Menschen möglich ist. ***Es ist selbstverständlich, dass ihr Licht, das aus ihrem Innersten hervorzudringen versucht, dadurch überschattet wird und das ist schade.***

Harmonie haben heisst, in Frieden leben mit sich selbst. Mit sich selbst in Frieden leben heisst, in seiner nächsten Umgebung alles bereinigt haben, alles in Ordnung wissen. Das heisst Harmonie der Seele.

Harmonie im Innersten der Seele haben bedeutet also nicht nur Friede, sondern selbstverständlich auch Gerechtigkeit. Das Wort Gerechtigkeit ist genau so umfassend wie die Worte Friede und Liebe.

Über das Wort Gerechtigkeit lässt es sich sehr lange meditieren. Man soll darüber nachdenken, ob die eigene Handlungsweise gegenüber anderen gerecht ist.

Man soll sich nicht zuerst beklagen, dass man ungerecht behandelt werde, sondern ***wenn es einem um die innere, wahre Harmonie geht, dann muss man zuerst selbst Gerechtigkeit, Frieden und Liebe von sich geben.***

Diese Tugenden verleihen der Seele den Glanz und die Kraft, dem Gottesfunken die Möglichkeit zum Durchbruch zu verschaffen.

(L, 19.2.1964 - GW 1964/35 - 36, S. 279)

Ein Schicksal in der Ehe gemeinsam tragen

J: Nun, liebe Geschwister, ***so kommt es doch darauf an, dass man im menschlichen Leben die Ewigkeit nie vergisst – nie vergisst, dass es der Geist ist, der lebendig macht,*** und dass es der Geist ist, der den Tod überlebt, dass im irdischen Tod nur dieser fleischliche Körper abgelegt wird, der seine Aufgabe erfüllt hat, der müde, matt und krank geworden ist. Er wird der Erde zurückgegeben; denn durch die Erde ist er gewachsen.

So, liebe Geschwister, erzähle ich euch ***von einem Manne, der in seinem früheren Leben viel verschuldete.*** Aber nicht nur darüber werde ich sprechen; ich möchte euch auseinandersetzen, ***dass man auch zu zweit oder in grösserer Gemeinschaft eine Schuld auf sich nehmen kann, z.B. wenn junge Menschen sich bereitfinden, den Bund der Ehe zu schliessen.*** Dafür müssen nicht beide dieselbe geistige Entwicklung haben; denn ***aus freiem Willen wählt man seinen Partner.*** Und ***nun ist es sehr oft so, dass diese geistige Entwicklung vom einen zum andern verschieden ist. Es ist aber auch so, dass Menschen zusammengeführt werden, die auf derselben geistigen Entwicklungsstufe stehen. Solche Menschen haben im Leben auch die Möglichkeit zu beweisen, dass sie etwas für die Ewigkeit leisten können.*** Bestimmt ist es so; denn wären sie ohne Fehler und ohne Schuld, müssten sie nicht ein gewöhnliches Erdenleben auf sich nehmen. So müssen die in ihrer Wesenheit zutage tretenden Fehler abgelegt werden und auf diesem Wege der Prüfungen hat man die Möglichkeit dazu, um später eine höhere geistige Entwicklungsstufe einzunehmen.

Auch wenn zwei Menschen zusammenleben, die dieselbe Entwicklung haben, ist ihnen Gelegenheit gegeben, ein geistig reiches Leben aufzubauen. Und dann ist es so, dass Gott an jene , die annehmen, dass sie auf einer erhöhten Stufe der Entwicklung stehen, grössere Ansprüche stellt. Es haben aber alle ihre Aufgaben im menschlichen Leben.

Doch sehr häufig trifft es zu, dass der eine Teil einer Ehe eine bessere Entwicklungsstufe einnimmt als der andere, und es kommt vor, dass der eine Teil sogar schwer belastet ist – so, wie ich auch einen Fall erzählen will: nämlich von dem Manne, wie ich bereits andeutete, der sich im früheren Erdenleben sehr belastet hatte.

Das war so: Er hatte Verwandte, die mit ihrem – wie ihr sagt – 'geisteskranken' Kind zusammenlebten. Er hatte sie unterdrückt und betrogen, er hatte sie in Bedrängnis gebracht. Die beiden Eltern mussten frühzeitig sterben. Nun hatte er ihr krankes Kind aus dem Hause weisen lassen, das ihm gehörte, und anstatt es in gute Pflege zu geben, überliess er es ganz fremden Menschen, denn er wünschte nur seinen baldigen Tod, da er sich schämte ein solches Kind in seiner Verwandtschaft zu haben. ***So hatte er sich geistig aufs schwerste belastet, auch diesem armen Kinde gegenüber.*** Dessen

Eltern, seine Verwandten, hatte er schon betrogen und unterdrückt und von ihrem Gut unterschlagen. Sie konnten sich nicht wehren und liessen es mit sich geschehen. Da hatte sie der Tod frühzeitig von ihren irdischen Bedrängnissen befreit. Aber zurück blieb das arme Kind und es kam in ganz fremde Hände. Die Geisterwelt Gottes war nun diesem Manne nicht wohlgesinnt. ***Schon zu seinen Lebzeiten hatte man ihn für ein Karma gezeichnet und in sein Lebensbuch eingeschrieben, dass er für die Zukunft durch ein Schicksal gehen müsse.***

Die Jenseitigen, die im Leben mit ihm zu tun gehabt hatten, wie auch sein Schutzgeist, sie alle waren über seinen Lebenswandel betrübt. Das Schicksal aber sollte ihn nicht schon in diesem Leben ereilen, sondern in zukünftigen. Und so kam ja auch für ihn die Zeit, da er sein Erdenkleid ablegen musste und er im geistigen Reiche erwachte. Da standen diese beiden Verwandten, die Eltern des kranken Kindes, vor ihm. Sie waren traurig, aber doch bereit ihm zu vergeben. Es waren auch seine Eltern gekommen, um ihn anzuklagen; aber ***die Geister Gottes*** liessen sie nicht zu Worte kommen, sie nahmen sich dieses Bruders an und sagten ihm: ***„Du hast dich aufs schwerste belastet. Du hast dein irdisches Gut auf betrügerische Weise vermehrt. Du hast dieses arme Kind verstossen, für das du hättest aufkommen müssen als Verwandter.“*** Und weiter sagten sie ihm: „Schon zu Lebzeiten hat man dich für ein Schicksal gezeichnet und wir werden das, was unsere Geschwister dir ins Lebensbuch eingetragen haben, noch präzisieren.“ Und sie vermerkten noch: ***„Dieser Bruder wird in seinem nächsten Erdenleben ein Kind in seine Familie bekommen, das genauso krank sein wird, wie das von ihm verstossene. Sollte er keine Ehe eingehen, würde er die letzten zwanzig Jahre seines Lebens gelähmt verbringen müssen und auf die Hilfe der Umwelt angewiesen sein.“***

Dieses Karma hatten die höheren Engel bis in alle Einzelheiten in sein Buch des Lebens eingetragen und, dass es in Erfüllung gehen würde, darüber wachten die Engel Gottes. Doch zuerst musste er ja eine lange Zeit in der Ewigkeit zubringen und da einen Teil gutmachen. Er wurde für eine Zeit in die Bedrängnis und Läuterung geführt. Er sollte belehrt werden, Schulen besuchen und man legte es ihm nahe, dass er kein angenehmes Leben vor sich hätte, sofern er sich nicht redlich bemühe, hier in der Geisteswelt die geistigen Gesetze zu lernen und sich von ihnen durchdringen zu lassen, damit ihm seine Wesensart später im menschlichen Leibe nicht mehr zum Nachteil würde. Man machte ihn weiter darauf aufmerksam, dass man mehr als nur ein oberflächliches Interesse an den Belehrungen in der Geisteswelt (zeigen) und unbedingt die Anordnungen mit grossem Eifer befolgen müsse, vielleicht dass Gott ihm dann im kommenden Erdenleben gnädig sei. Er versprach es; denn er wusste jetzt, dass ihn nur wieder eine harte Strafe erwarten würde. Er hatte alle Anstrengungen unternommen, damit die Belehrungen der Engel ihm nicht nur oberflächlich anhafteten, sondern dass sie in die Tiefe seiner Seele drangen. Er wünschte,

dass all das Gelernte die Tiefe seiner Seele erfassen würde, und er bat die Engel, die sich mit ihm befassten, sie möchten ihm im zukünftigen Leben beistehen. Man gab ihm auch den Rat, noch recht eifrig in der Geisteswelt zu dienen. Er war bereit, sich von einem Engel in verschiedene Leidensstufen belasteter Geschwister führen zu lassen, damit er mehr beeindruckt würde und sein Vorsatz, das neue Leben besser zu gestalten, tiefer in seine Seele dringen würde.

Nun, so nahte diese Zeit für ihn – (um es wieder einmal zu sagen: vielleicht nach hundert, zwei- oder dreihundert Jahren) – da er für das neue Erdenleben vorbereitet wurde. Er bemühte sich und gab sein Äusserstes dazu her, aber er wusste, er war ein Gezeichneter. Gezeichnet war er schon geworden durch die Geister Gottes, die ihn durchs letzte Leben geführt hatten, und in der Ewigkeit hatte man sein Karma noch verschärft. Aber man hatte ihn auch unterrichtet, dass ihm die Gnade zuteil werde, würde er sich entsprechend verhalten.

So wollen wir nun sehen, wie es ihm weiter ergangen ist und so wollen wir nun ***einen grossen Schritt vorwärts tun in sein neues Erdenleben, und zwar in jene Zeit hinein, wo er erwachsen war und eine Familie gegründet hatte.*** Vom Engel Gottes war vorsorglich vermerkt worden, dass dieser Bruder , wenn er keine Ehe eingehen oder keine Kinder haben würde, auf jene andere Art seiner Strafe entgegengehen sollte. Dieses musste unabänderlich so bleiben.

Doch trat der erste Fall ein, er hatte eine gute, brave Frau bekommen. Sie war unbelastet, d.h. wohl hatte sie ihre Fehler wie alle Menschen, weshalb auch sie wieder Mensch werden musste; aber sie war in keiner Weise für ein so hartes Schicksal gezeichnet wie ihr Mann. ***Also hatte sie durch ihren Entschluss, diesen Mann zu heiraten, das Schicksal ihres Mannes unverschuldet mit ihm zu teilen.*** Und so geschah es, wie es kommen musste, ein krankes Kind wurde ihnen gegeben und keines der beiden wusste, warum gerade sie ein solches Kind haben mussten, wo die wahre Schuld lag. Und es ist gut so, dass in solchen Fällen weder der eine noch der andere Teil weiss, wer der Schuldtragende ist. Man trägt die Schuld gemeinsam.

So also hatte die Frau dieses Schicksal mit ihrem Mann geteilt. Sie hatten alles getan, um ihrem Kind das Leben angenehm zu bereiten. Sie hatten sogar für seine späteren Jahre vorgesorgt, wenn sie nicht mehr da sein sollten. Die beiden waren im üblichen Sinne fromme Christen und bejahten ihr Schicksal. Sie sagten: ***„Gott hat uns das Kind so gegeben und so wollen wir es annehmen.“***

Es blieb ihr einziges Kind. Wohl waren sie manchmal betrübt, wenn sie mit ansehen mussten, wie andere Kinder gesund umhersprangen, während sie ein ‘geisteskrankes’ Kind zuhause hatten. Doch sie konnten es, solange

sie lebten, bei sich behalten und hatten die Möglichkeit, für seine späteren Jahre vorzusorgen.

Nun kam die Zeit, da der Mann das irdische Reich wieder verlassen musste, später dann folgte ihm die Frau nach. Jetzt erst, in der Geisteswelt, wurde ihm der ganze Sachverhalt mit dem Kinde klar. Jetzt erfuhr er, warum er ein solches Kind haben musste, aber auch, dass er diese Prüfung bestanden hatte; denn es war seine grösste Sorge gewesen und sein grösster Wunsch, alles für sein Kind zu tun. ***Die Geister Gottes, die ihn empfangen hatten, erklärten ihm, dass er durch dieses Leben der Opferbereitschaft einen grossen Teil seiner Schuld gesühnt hätte.*** Aber dann führten sie ihn im Geiste in jene Zeit zurück, in jenes frühere Leben, wo er jene Verwandten so hart bedrängt und ihr Kind verstossen hatte. Und da er nun auf einer höheren Stufe der Entwicklung angelangt war, konnte er es nicht verstehen, dass er einmal zu solchen Untaten fähig gewesen war. ***Nun, er hatte das Gefühl, er müsste sich vor seiner Frau schämen, da sie schuldlos war. Das ganze Schicksal hatte ihm gegolten und sie hatte ihm tragen geholfen.*** Er durfte dann beim Empfang seiner Lebenskameradin dabei sein und erleben, ***wie sie in höhere Ebenen geführt wurde.*** Man erklärte es ihm: ***„Siehst du, sie hat mitgeholfen, deine Last zu tragen. Dadurch hat sie eine grosse Aufgabe erfüllt. Sie hat dieses Schicksal bejaht ohne zu hadern, ohne irgendwelche Vorwürfe. So hat sie durch ihr Dulden und Tragen ihre geistigen Verdienste erworben.“***

So wurde diese Seele von den Engeln Gottes auch für höhere Aufgaben gezeichnet und das wurde auch in ihr Lebensbuch eingetragen: „...sie ist zu grösseren Aufgaben fähig...“. Sie sollte wohl zuerst auch ihre Läuterung durchschreiten, dann aber einer schönen Arbeit im Heilsplan Gottes nachgehen dürfen. ***Sie durfte sich ja auch um ihr leibliches Kind bemühen und es später betreuen.*** Aber es ging doch um ihren Aufstieg. Sie war dafür gezeichnet, dass sie höhere, grössere Aufgaben erfüllen könne, und die Engel Gottes sagten es ihr: ***„Siehe, konntest du ja sagen zu diesem Schicksal, wirst du in deinem nächsten Leben einer grösseren Aufgabe würdig sein. Wir wollen dich im nächsten Leben für eine höhere Aufgabe ausersehen.“*** Sie hatte ja noch nicht die Reife erlangt, um nicht mehr wiederkehren zu müssen.

Dies alles bekam auch ihr früherer Mann zu wissen, den sie ja besuchen durfte. ***Das Mithelfen und Mittragen an seinem Schicksal hatte sie gestärkt und befähigt zu einer noch schwereren Aufgabe, die ihren eigenen Aufstieg beschleunigen würde.*** Welcher Art diese Aufgabe sein würde, wusste die Seele noch nicht. Und die Engel Gottes wollten sie auf die Zeit abstimmen, in die sie von neuem geboren würde; ***sie würden sie dementsprechend einer Aufgabe zuführen, wo dann für sie die Möglichkeit bestünde, Grosses zu leisten.*** Dazu gehen die Geister Gottes aus auf Erden, um die Wege zu ebnen und zu suchen, was wohl das

Geeignetste wäre für diese Schwester im künftigen Leben, um sich in einer grösseren Aufgabe zu bewähren und um rascher höhersteigen zu können. ***Andererseits sind die Engel Gottes dafür besorgt, dass alles Geplante genauestens sich erfüllt. Doch sollte sie noch für eine unbestimmt lange Zeit in der Gotteswelt verweilen, um dann später, je nach der kommenden Menschheitsentwicklung, dort eingesetzt zu werden, wo man eine Aufgabe für sie erkennen wird.***

Daraus geht wieder und immer wieder hervor, wie sehr sich die Engel Gottes der Menschen annehmen, wie sie Interesse nehmen an allem irdischen Geschehen. Es spielt doch der technische Fortschritt der Menschen eine Rolle, es spielt ihre Politik mit eine Rolle und für so vieles interessieren sich die Geister Gottes. Viele Stationen sind im grossen Weltenplan gezeichnet, teilweise als unabänderlich. Doch die Menschen haben immer die Möglichkeit zu mildern, etwas zu verbessern oder aber noch zu verschlimmern und das Geschick noch viel härter zu gestalten, als es im Geistigen schon vorgezeichnet ist. So will man sich von der Gotteswelt aus den Menschen und ihrem Tun soweit als möglich anpassen; sie ist fortwährend mit der Menschheit beschäftigt. Sie hat doch darauf zu achten, dass alle an den rechten Ort, in die geeignetsten Verhältnisse hinein geboren werden, wo jedem das Schicksal zukommt, das er sich erworben hat. Es beruht nicht auf Zufall – im Geistigen nicht. Menschen können solche Zufälle herbeischaffen. Die Menschen haben Möglichkeiten vieles zu verändern, zu verbessern, aber auch zu verschlimmern, doch die Geisterwelt Gottes wird sich immer wieder der Menschheit und den neuen Gegebenheiten anpassen.

So hatte dieser männliche Geist zu seiner Freude immer wieder Hilfe von seiner einstigen Frau erhalten; denn sie stieg immer wieder zu ihm hinunter und tröstete ihn. Er brauchte sich seines früheren Lebens nicht zu schämen, das so weit zurücklag; denn in der geistigen Welt erblickt man das auf eine andere Art und Weise. In der Ewigkeit weiss man, dass man unter der Herrschaft Gottes steht und dass jeder Mensch, um sich zu verbessern, in diesem Heils- und Ordnungsplan mithelfen muss, dass er verpflichtet ist, am grossen Heilswerk des Erlösers weiterzuarbeiten. Als (in die göttliche Ordnung) eingereihter Geist erkennt man das grosse Werk des Erlösers und man will in dieses göttliche Wirken eindringen, mithelfen, mitwerben; ***denn man erkennt, dass Christus die Erlösung der ganzen Menschheit gebracht hat und dass alle Völker eine Familie bilden müssen, und für diese Familie muss man arbeiten, um Gott und Christus, dem König der Geisterwelt gefällig zu sein.***

So, liebe Geschwister, habe ich mit diesen Erklärungen da und dort auf ein Schicksal geantwortet, das man gemeinsam tragen muss. Liebe Geschwister, ***der Segen Gottes gebe euch die Kraft, um eure Aufgaben im Leben zu erfüllen, und dieser Segen ermahne euch an das geistige Leben, an die Ewigkeit.***

(J, 7.11.1964 - GW 1964/47, S. 368 - 371)

An die geistige Quelle gehen – Eine geistchristliche Trauung

J: Gott zum Gruss, liebes Brautpaar! ***Ihr wünscht den Segen der göttlichen Welt für den Bund eures Lebens. Eine neue Zeit beginnt damit für euch, eine Zeit, die Aufopferung, die Liebe, die Freude, die Anteilnahme, aber auch Leid und Sorgen bringen wird. Es ist der Weg, den alle Eheleute auf diese Weise erleben. Freud und Leid muss man miteinander teilen.***

So seid ihr einig geworden, euch die Hand fürs Leben zu geben, einander beizustehen in jeder Situation. Ihr wollt die Freuden miteinander teilen, aber auch Sorgen und Leid. Auch dieses muss von allem Anfang an einkalkuliert werden; aber wir wünschen doch, dass euer Leben voll lauter Sonnenschein sei.

Es liegt viel beim Menschen selbst, diesen Sonnenschein jeden Tag aufs Neue wieder zu erleben. Vieles ist in die Hände des Menschen gegeben und vieles kann er zum Angenehmen verwerten. Wenn man bereit ist, das Leben miteinander zu teilen, muss man sich klar darüber werden, was die Worte bedeuten: ***„Werdet ein Leib und eine Seele!“ Ja, ich möchte sagen, jeder sei die rechte Hand des anderen.***

Als die rechte Hand des anderen muss man miteinander durchs Leben gehen, muss man alles versuchen zu ordnen. Man muss sich also bewusst werden, dass man ein Leib und eine Seele ist, dass man mit dem andern leidet, sich aber auch mit ihm freut; denn man muss sich auch da klar sein, dass, wenn ein Organ krank ist, der ganze Mensch leidet, und wenn irgend etwas Unangenehmes kommt, wird auch die ganze Einheit leiden.

Nun, die Tochter zieht vom Elternhause fort und wird dem Mann anhangen, den sie liebt. Der Sohn zieht ja üblicherweise auch vom Elternhause fort und wird der Frau anhangen, die er liebt. Wenn nun die Tochter das Haus verlässt, so heisst das nicht, dass man sich hier voneinander trennt, sondern man wird sich wiederfinden. Die Eltern haben die Tochter nicht verloren, sie haben zur Tochter noch einen Sohn bekommen. Den Eltern gebührt wohl der Dank für ihre vorbildliche Betreuung des ihnen anvertrauten Pfandes.

Nun aber steht ein Engel Gottes vor dir, ***liebe Braut***, und dieser Engel Gottes fordert nun auch etwas von dir. Während du so behutsam betreut wurdest und du ein Pfand warst deinen Eltern, fordert nun die heilige Geisterwelt von dir, dass du dein eigenes Pfand auslösest. ***Die grosse Behutsamkeit, die grosse Sorgfalt, die grosse Liebe, die dich stets umgab, wird nun von dir gefordert. Dieselbe Behutsamkeit, dieselbe Geduld, dieselbe Treue, dieselbe grosse Liebe und noch ein weiteres Pfand dazu wird nun von dir gefordert.*** So stehst du vor dem Beginn eines neuen Lebens und es ist dir in deine Hände gegeben, das, was du

empfangen hast, was dein Herz und deine Seele wärmte, weiterzugeben. So sollst du an der Seite deines Ehemannes dasselbe weitergeben, was du empfangen hast, und noch etwas dazu. ***Du sollst, was du empfangen hast, nicht nur deinem Manne weitergeben, du musst es auch in der Umgebung verbreiten.*** Dir wird Gelegenheit geboten, noch viel mehr von alledem zu verbreiten und zu geben, als du erhalten hast. Heute fordert man von dir, dass du dieses Pfand im Laufe deines Lebens auslösest. Nicht von heute auf morgen soll es geschehen. Man gibt dir lange und genügend Zeit.

So sollst du sein wie das Salz der Erde: Du sollst mit deiner Liebe alles durchdringen. Du sollst so begehrt und geachtet werden, wie deine Eltern geachtet sind, und das Band, das dich und deinen lieben Mann in dein Elternhaus bindet, bleibt bestehen. Du und dein Gatte sollen die Ratschläge der Eltern annehmen. Menschen im reifen Alter sind auch durch Erfahrung schon klug geworden. Hört man auf ihre Ratschläge, erleichtern sie vieles im Leben. So bleibt ihr in Liebe treu verbunden, so seid ihr nicht weggezogen aus dem Elternhaus, sondern ihr werdet durch das Band der Treue und der Liebe miteinander eng verbunden bleiben.

Man sollte sich klar darüber sein, was das heisst, in Treue und Liebe mit dem Elternhaus verbunden zu sein. Mancherorts ist so etwas nicht möglich, man kann nicht auf den Ratschlag der Eltern hören, wenn sie nicht in der Achtung der Mitmenschen stehen. Um wieviel mehr muss man frohen und dankbaren Herzens sein, wenn man in einer solchen Verbundenheit ist.

Wer im Leben viel an Aufmerksamkeit und Liebe empfangen hat, ist verpflichtet, seinen Teil auch wieder weiterzugeben, und Früchte bringen wird das Leben, schön und strahlend wird es werden, wenn Mann und Frau bereit sind so viel zu geben, wie man einst selbst erhalten hat, und noch etwas dazu – so, wie die Geisterwelt Gottes in übergrossem Masse die Taten belohnt, die lobenswert sind. Die göttliche Welt geizt nicht im Geben.

So ist die Frau im Eheleben die ständig Gebende. Und wenn du bis anhin die Nehmende sein durftest, wirst du nun recht bald zur Gebenden werden. Geben sollst du und man wird die Hände ausbreiten, man will Liebe. Viele Menschen sind arm an Liebe und dankbar für ein gütiges Wort, für ein Lächeln, für etwas Betreuung. So denke daran: so viel, wie du erhalten hast, musst du deiner Umwelt geben können; dann wird man mit dir zufrieden sein. Wir freuen uns, wenn zwei Menschen den Weg zueinander gefunden haben, die mit uns verbunden sind, die unsere Sprache kennen. So können wir den Segen über sie ausbreiten. Wir können das eine Mal die Frau inspirieren, dem Manne das Richtige zu sagen, ein andermal können wir den Mann inspirieren, der Frau das Richtige zu sagen.

Die Ehe ist etwas Gottgewolltes, etwas Heiliges; denn auf diesem Wege wird es eine schnellere geistige Aufwärtsentwicklung geben können. Also ist die heilige Geisterwelt bereit, den Bittenden den Segen für den Bund des Lebens zu geben. Sie wird dafür von der Frau fordern, wie ich sagte, dass sie stets die Gebende sei.

Sie wird aber auch vom Manne fordern und will es ihm verständlich machen, dass man ein Leib und eine Seele geworden ist durch den Bund der Ehe, dass nicht der Mann herrsche über die Frau und das Haus, sondern dass er durch die Liebe der Frau in der gleichen Sprache spricht.

Was die Frau in Duldsamkeit, in Anhänglichkeit und Liebe zum Ausdruck bringt, soll in die Tiefe des Herzens ihres Mannes dringen, dort reifen und wieder zum Ausdruck kommen, dass das, das ihm zur Seite steht, mit ihm durchs Leben geht im Guten und im Treuen, dass er das behütet, dass er es umsorgt und dass er bereit ist es zu verstehen; denn Probleme gibt es überall. ***Und der Mann soll sich klar darüber sein, dass er eine Aufgabe hat und unter demselben Segen steht und dass er die grosse Verantwortung trägt für das, was nach aussen geht, während die Frau die Verantwortung für das Herz, die Liebe hat.***

Die Frau trägt die Verantwortung dafür, dass die Verinnerlichung sich zum Hohen und Schönen entfalten kann; und der Mann trägt die Verantwortung nach aussen. Nach aussen muss er auch seinen Standpunkt festzuhalten versuchen, für seine Familie einzustehen, seinen Glauben festzuhalten und von niemandem antasten zu lassen. Das soll dem Manne zugehören. So sorgt er und ist besorgt um sein Haus.

Und wenn man die Sprache des Geistes kennt, ist doch keine Gefahr, keine Not, auch keine Sorge zu sehen, sondern es scheint die geistige Sonne in die Herzen der beiden. ***Wenn man einig ist im Glauben, einig ist in den Zielen, dann kann der Segen Gottes besser wirken und man fühlt sich gekräftigt.*** Man kann sich aber auch gegenseitig aufmuntern. Wenn einmal das eine einer Schwäche anheimfällt, vermag das andere ihm wieder die Kraft zu geben. ***So soll die Liebe beiderseits stark sein, sie soll euren Bund fürs Leben festigen.***

So vermögt ihr doch immer wieder, an die ***geistige Quelle*** zu kommen, um die notwendige Kraft für eure Tätigkeit zu holen. Und so wird euer Schaffen werden und eure Liebe so stark wie ein Brunnen, stark bleiben in der Liebe, zusammengehören von der ersten Stunde bis zum letzten Atemzug.

Man muss sich bewusst sein, dass die Ehe eine gemeinsame Aufgabe ist, in die sich dann und wann einmal etwas Betrübendes einmischen kann. Aber dann öffnet man das Herz und Sonnenschein kann wieder

eindringen, wenn die Liebe doch stark genug ist. ***Aber es liegt nicht allein nur an eurer menschlichen Liebe, ihr sollt doch auch gefestigt sein durch euren Glauben. Stark sollt ihr bleiben in eurem Glauben; denn durch diesen starken Glauben werden euch die Wege des Lebens leicht gemacht.*** Darum seid froh und glücklich, einig im Glauben zu sein, und ***vergesst nicht, dass zu dieser Einigkeit im Glauben auch das gemeinsame Gebet gehört;*** denn ihr seid hierher gekommen, damit euer Bund gesegnet wird.

Der Geist Gottes steht aber nicht nur vor der Tochter und Braut, der Geist Gottes steht auch vor dem Manne und er fordert auch von dir, Bruder, und spricht: „Eine neue Zeit beginnt für dich. Wir halten segnend und schützend die Hand über euch. Wenn es euch verlangte hierher zu kommen, so wollt ihr doch auch ***im Gedenken an Jesus Christus*** dieses Liebesmahl mit uns einnehmen. Wer dieses Verlangen hat, gibt dadurch seiner Verbundenheit zu ihm Ausdruck. Also sollt ihr in seinem Bunde gefestigt werden, dass ihr frohen Mutes und gestärkt eure Aufgaben, die euer warten, erfüllen könnt. Denn so, wie Christus allen diente und allen die Erlösung gebracht hat, so steht doch auch euer Leben im Zeichen des Dienstes an den Nächsten. Ihr könnt an ihm aufblicken und, ***wie er zum Segen der Menschheit geworden ist, könnt ihr euer Leben in den Dienst des Nächsten stellen und der Segen wird euch dafür reichlich gegeben sein***."

Nun, liebe Geschwister, ***es ist üblich, einem Brautpaar Geschenke zu machen,*** doch wir vermögen euch nicht irdische Geschenke zu geben, wir können es nur symbolisch tun. So haben wir hier ***auf diesem Tisch etwas Salz und ein kleines Brot.***

Das ***Salz*** soll das symbolische Zeichen der Liebe sein, die alles durchdringt, die alles erwärmt, die alles angenehm gestaltet. Und dieses Salz möchten wir der Schwester, der Braut, überreichen, das ***Brot*** aber dem Bruder. Es soll für ihn das Zeichen sein, dass sein tägliches Brot ihm erhalten bleibt, wie man im Vaterunser um dieses tägliche Brot bittet, damit es nie ausgeht, damit es erhalten bleibt. ***Denn dieses symbolische Zeichen, dieses Brot, es heisst: Dein Haus, deine Gesundheit soll dir und deiner Frau erhalten bleiben.*** Du bist nun zum Besorger und Hüter geworden. Dieses Brot soll das Zeichen dafür sein, dass Segen auf dir ruht und dass es dir nicht fehlen soll am wahrhaftigen irdischen Brot und dass dir Gesundheit und Wohlergehen gegeben ist für dich, für deine Frau, für alle, die mit dir zusammenleben, die mit dir zu tun haben. So viel ist in diesem Brot enthalten; denn es ist Nahrung für Leib und Seele.

Ich bitte nun die Braut, das Salz zu nehmen (wird von Josef gereicht). Ich bitte auch den Bräutigam, das Brot zu nehmen. Dies sind unsere Geschenke an euch.

Nun, liebe Geschwister, die heiligen Geister Gottes sind in dieser Stunde auch mit anwesend, so – wie ihr wisst – wie immer Geister um euch sind. Aber zu einer solchen Handlung kommen auch jene Schutzgeister, deren Aufgabe es ist, einen durchs Leben zu führen, wie auch jene, die die Aufgabe haben, in der Seele des Menschen zu zeichnen; denn sie wollen, dass alle glücklich werden.

Liebe Geschwister, wir möchten nun eine kleine Stille über euch kommen lassen, dass jedes in sich selbst einkehren kann. Das Brautpaar mag seine Vorsätze fassen und sich darüber einig werden, dass, was es hier als stilles Gelübde abgegeben hat, nie brechen will; denn ihr seid im Bunde Gottes. Für euch bete ich: ***Vater im Himmel, segne du ihren Bund fürs Leben. Jesus Christus, Erlöser, sei du ihnen Trauzeuge. Gelobt und gepriesen seid ihr. Heilig, heilig, heilig seid ihr in alle Ewigkeit...***

(Nach beendetem Liebesmahl, das allen Anwesenden gereicht wurde, fuhr Josef fort:)

Nun, liebes Brautpaar, sage ich euch: Tretet hinaus in die Welt. Öffnet eure Herzen und lasst euren Sonnenschein heraus. Werdet frohe und glückliche Menschen. Bleibt es! Bleibt froh und glücklich euer ganzes Leben lang. Strahlt nach allen Richtungen Sonnenschein aus euch heraus, damit eure Sonne (auch) die Steine eures Gartens zum Blühen bringt.

Auch alle Freunde seien des Segens Gottes versichert. Wir wünschen, dass ihr alle zusammen froh und glücklich seid, dass zwei Menschen sich gefunden haben, die einig sind im Glauben, voller Hoffnung und Zuversicht, und alle mögen im Stillen für dieses Brautpaar beten.

Nun kehre ich wieder in meine Welt zurück. Der Segen Gottes behüte euch alle. Er festige euch im Glauben und mache euch froh und glücklich – ihr alle zusammen. Gott zum Gruss!

(J, 25.1.1965 - GW 1965/8, S. 60 - 62)

Einer trage des andern Last

J: Liebe Geschwister, ***wenn zwei Menschen miteinander den Bund der Ehe schliessen, wird jeder des andern geistige Last mittragen müssen. Es ist aber von Gott sehr weise eingerichtet, dass keiner von beiden weiss, wer am meisten von dieser geistigen Last auf sich trägt.***

Wenn man sich gelobt hat, in guten und bösen Tagen zueinander zu stehen, so will das auch heissen, dass jeder des andern Last mitzutragen hat. Wenn dann beide in die geistige Welt zurückgekehrt sind, dann darf es, je nach ihrer Entwicklung, dem einen oder anderen geoffenbart werden, dass sein Lebenspartner die schwere geistige Last auf sich getragen hatte, ***dass aber auch er zum Mittragen verpflichtet war.***

So möchte ich nun ***von zwei Menschen sprechen***, um euch auf diese Art und Weise wieder Einblick zu geben in das geistige Leben und seine Gesetze. Es mag Uneingeweihte sonderbar berühren zu hören, wie man in der geistigen Welt lebt, wie die Engel des Himmels wirken. Aber ich betonte es schon: Wer in diesen geistigen Gesetzen bewandert ist, dem ist es nicht sonderbar. Für ihn ist es eine Freude, solches zu hören. Für ihn wird es einst keine Überraschung sein, sondern wenn er in des geistige Leben eintritt, wird er sich besonders freuen; denn er findet bestätigt, was er im menschlichen Leben darüber hören durfte. Also sollen euch diese Berichte zur Belehrung dienen, sie sollen euch aber auch ***die Angst vor der letzten Stunde des Lebens nehmen. Ihr sollt euch dadurch aber auch um ein wirklich ernsthaftes, gerechtes und frommes Leben bemühen.*** Dazu werdet ihr ja angespornt; denn ***das hohe geistige Leben erwartet nur den, der sich um den Himmel verdient gemacht hat.***

Also will ich nun ***von einem Ehepaar sprechen, wovon der Mann mit einer geistigen Schuld gezeichnet war, seine Partnerin aber musste ja an seiner geistigen Schuld mittragen***. Dadurch, dass der Mann karmisch belastet war, waren auch seiner Lebenskameradin Sorgen, Probleme und Nöte aller Art nicht erspart geblieben. Viel Trauer war über sie gekommen, doch sie trug mit starkem Willen ihre Last. Keines von beiden fragte nach (einer) Ursache dieser Art, wie es euch hier erklärt wird. ***So trug die Frau unbewusst mit an der schweren Last, die ihr Mann mit ins irdische Leben hineinbrachte.***

Ihr wisst, dass die Engel des Himmels darüber wachen, dass das, was in der geistigen Welt gezeichnet wird, sich auch im Leben erfüllt. Also musste sich das Schicksal dieses Mannes erfüllen. Er war gezeichnet für Krankheit. Er hatte einen Teil seines früheren schwierigen Charakters aus seinem vorherigen Leben wieder in dieses Leben mitgebracht. Es waren noch Überbleibsel seiner einstigen grossen Fehler, der Hartherzigkeit, des Ehrgeizes, der Missgunst, eines Gefühls des Unverstandenseins, der Willenlosigkelt. Und ein Mensch mit so vielen Untugenden weiss sein Leben nicht richtig zu meistern. ***Und seine Lebenskameradin war mit in diesen Schicksalskreis einbezogen worden. Sie litt unter diesen Untugenden ihres Mannes und sie konnte nicht viel daran ändern. Sie war eine fromme Frau, legte alles in die Hände Gottes, gelobte ihm geduldig auszuharren und bat ihn, er möge ihr die Kraft dazu geben.***

So bemühte sie sich die Last mitzutragen. Viele schwere Stunden und Zeiten musste sie mitmachen, während sie fromm und nach Gottes Gerechtigkeit zu leben versuchte. So musste sie ungerechterweise viel Leid ertragen; der Spott und die Verachtung der Mitmenschen blieben ihr auch nicht erspart. Doch sie ertrug all das Ungemach mit Erhabenheit; sie versuchte tapfer zu sein in der Hoffnung auf Gottes Hilfe.

Dann kam ja auch die Zeit, da eines nach dem anderen diese Welt verlassen musste. Zuerst musste der Mann die Schwelle des Jenseits überschreiten. Welcher Empfang und welche Welt seiner warteten, könnt ihr wohl ahnen. Vorwürfe wurden ihm nicht erspart und eine harte Läuterung war längst für ihn vorbereitet. Aber dann kam auch die Zeit der Heimkehr seiner Lebensgefährtin.

Als es soweit war, teilte es ihm die Engelswelt mit und gestattete ihm, sich für ihren Empfang bereitzuhalten. Und als es soweit gekommen, standen zu ihrer Begrüssung Verwandte, Freunde, Bekannte und auch ihr einstiger Mann vor ihr. Man empfing die heimgekehrte Seele mit grosser Freude. Nach der Begrüssung wollte ihr einstiger Mann sich das Recht anmassen, sie wieder für sich zu beanspruchen, als er spürte, dass man sie wegführen wollte. Obwohl er sah, dass ihr ein ganz anderer Empfang bereitet worden war als ihm, behauptete er, dass seine einstige Lebenskameradin auch in der Geisteswelt an seine Seite gehöre.

Er musste eines Besseren belehrt werden und ein Geist Gottes erläuterte ihm: „Ihr beide steht nicht in derselben geistigen Entwicklung und jeder geht dahin, wo er entwicklungsgemäss hingehört. Deine Frau ist nicht mit dieser Schuldenlast ins irdische Leben eingetreten wie du; aber deinetwegen hat sie das Schicksal mit dir geteilt und alle Not, alle Sorgen, alles Unangenehme, Verachtung, Verleumdung und Spott auf sich genommen. Deinetwegen! Sie hatte dieses Schicksal nicht verdient, aber sie war Werkzeug Gottes, wie alle andern es auch sein sollten, und musste dir als dem geistig Schwachen eine Stütze sein. Sie war deine Stütze, doch blieben ihr die Sorgen nicht erspart. Manche Träne hat sie deinetwegen geweint. Wir werden ihr die Tränen trocknen und sie dafür belohnen, weil sie deinetwegen so viel gelitten hat. Deinetwegen hat sie es getan.“

Dann wurde ihm weiter erklärt, dass sie eine gerechte und fromme Frau gewesen war, die mit der ihr zur Verfügung stehenden Kraft nach Gottes Gefälligkeit zu leben suchte. Somit könnte er kein Recht geltend machen, seine frühere Lebenskameradin wieder um sich zu haben. ***Die göttliche Welt, sagte man ihm, trenne jene voneinander, die nicht auf derselben Stufe stehen. Und weiter sprach der Geist Gottes: „Unsere Schwester verdient es, nun getröstet zu werden in dem Sinne, wie Christus gesagt hat.“*** (Vgl. Mat. 5, 1 - 12.) Nun musste sich der Gemassregelte zurückziehen in die für ihn bestimmte Welt. Dort sollte er sich bemühen um seinen Aufstieg, um sein geistiges Gemüt zu heben. Von seinen Untugenden sollte er sich lösen können.

Mit der heimgekehrten Schwester aber ging es aufwärts und wie erstaunt war sie, den wahrhaftigen Himmel zu erleben und zu kosten. Sie hatte manchmal in Stunden der Trauer davon geträumt und

gehofft, dereinst in eine bessere Welt hinübergehen zu dürfen, um befreit zu sein von diesen grossen Sorgen, von allem Ungemach, wovon ihr menschliches Leben überschattet war. Jetzt war sie in dieser ersehnten Gotteswelt. Aber so herrlich hatte sie sich diese nicht vorgestellt und sie fragte die Heiligen des Himmels, die sie führten: „Warum weiss man nur im menschlichen Leben so wenig vom Himmelreich, wie es wahrhaftig ist? Warum wird es denn Menschen nicht ermöglicht zu erfahren, dass es diese Seligkeit wirklich gibt und wie sie wahrhaftig ist?“

Da musste der Engel auch sie belehren und ihr sagen: „Diese Möglichkeit besteht durchaus, dass der Mensch mehr über die Wirklichkeit des Himmels erfahren kann. Auch hat Christus so viel von der himmlischen Welt gesprochen, doch die Menschen entfernen sich immer mehr vom Glauben an diese geistige Welt; sie können sich nicht vorstellen, dass alles, was sie materiell besitzen, nur ein Schatten dessen ist, was im geistigen Reiche vorhanden ist.“

Aber der Engel wollte sie vorerst nicht weiter darüber unterrichten, das würde später geschehen. Zuerst sollte sie sich von allen Strapazen erholen, die sie noch in den letzten Stunden des Lebens ausgestanden hatte, und von den schweren Nöten ihres menschlichen Lebens, die ihre Seele noch umfangen hielten.

Man führte sie in eine erhöhte Stufe, in ein schönes Himmelreich. Und wenn ich sage: in ein schönes Himmelreich, will ich damit betonen, dass damit noch nicht die höchsten Stufen gemeint sind. Auch diese Seele befindet sich noch im Aufstieg, doch hat sie jene Stufen erreicht, wo die Schönheit des Himmels wahrhaftig schon zu erleben ist. Zuerst führte man sie in einer schönen Umgebung zur Ruhe. Sie sollte sich anpassen und erholen, dann wollte man sich ihrer besonders annehmen... (Hier folgt eine ausführliche Schilderung himmlischer Freuden und himmlischen Glücks, das sie nun erleben durfte.)

...So durften sie (diese und andere gute Seelen) einerseits diesen über alles heilsamen himmlischen Trost empfangen, sie wurden gestärkt, dass sie neuen Mut fassten, und freudig wollten sie darangehen, sich eifrig um ihren weiteren Aufstieg zu bemühen. Und ***so hatte der Himmel seine Schuldigkeit an jenen geleistet, die auf Erden zu Unrecht leiden mussten, die mithalfen, den Schwachen zu stützen, die nach dem Willen Gottes ihre Aufgaben erfüllten, die nicht über ihr Schicksal haderten, die auf sich nahmen, was das Leben ihnen geboten hatte. Jene dürfen diesen Trost erleben, die mit dem Herzen und zur Hauptsache mit ihrer ganzen Seele mit dem geistigen Leben verbunden sind, die sich bemühen, nach dem Willen Gottes zu leben und zu wirken, die sich bemühen, das Kreuz für den andern zu tragen.***

(J, 2.7.1966 - GW 1966/28 - 29, S. 223 - 225 u. 227)

Geistig vornehme Aufgaben in der Ehe

J: ...***So hatte nun dieser hilfreiche und edle Geist den Weg ins menschliche Leben wieder angetreten und seine Bahnen wurden so gelenkt, dass er, herangewachsen, als Mensch eine Familie gründen konnte, wobei die Ehepartnerin das Schicksal mit ihm teilen sollte. Da er aber in der Geisteswelt angesehen war, brachte er seine innere, geistige Grösse wieder mit ins Leben und so hatte er auch dementsprechend eine Ehepartnerin gefunden. Er hatte auch gewisse Ansprüche an ihr höheres Leben gestellt und die göttliche Welt hatte ihm dabei geholfen, diese für ihn geeignete Partnerin zu finden, um das Schicksal mit ihm zu teilen.*** Und so wurde den beiden dieser belastete Geist als Kind geboren, aber er wurde nicht in einen gesunden Körper einverleibt. ***Die Eltern aber liessen sich darob nicht stören. Sie opferten sich für dieses Kind (auf) und achteten nicht auf das, was die Mitmenschen sagten. Sie hatten eine geistige Stärke und sie waren nicht beleidigt oder unwillig durch die lieblosen Redensarten anderer; denn die beiden hatten nach dem Sinn und Zweck des Lebens geforscht und ihn gefunden.***

Darum lag es ihnen erst recht daran, ihre vornehme Aufgabe an diesem Menschenkinde zu erfüllen. Sie schämten sich seiner nicht, denn sie hatten Sinn und Zweck auch dieses Lebens erkannt. So hatten die beiden geistig edlen Menschen ihre ganze Kraft und Liebe in die Erziehung ihres Kindes gelegt. Und sie vermochten durch ihre Duldsamkeit, Hingabe und Liebe diesen Menschengeist zu wandeln; denn er empfing nur Liebe. Und so konnte diesem Menschengeiste viel geholfen werden.

(J, 29.10.1966 - GW 1966/45, 360)

J: ***So ist es möglich, dass, wenn Eltern sich solche Verdienste erworben haben, Gott den gleichen Segen auch auf ihre Kinder und Kindeskinder kommen lässt.*** Das braucht immer wieder ein Einwirken der guten Geisterwelt, dass durch die hohen Verdienste der Eltern auch Kinder in gewissem Sinne beschützt und gesegnet werden und bleiben. Das aber kann nicht verallgemeinert werden. Darüber entscheidet immer wieder im Einzelnen die hohe Gotteswelt, kommt es doch immer wieder auf den hohen Wert der geistigen Verdienste an; ob diese einen solch hohen Grad erreichen, dass der Segen derart weiter ausgebreitet werden darf. ***Im Falle dieser Familie aber war es so. Durch das hohe Leben der Eltern war es möglich geworden, dass sich Schutz und Segen auch auf die Kinder ausdehnten,*** dass sich Geister Gottes für das Leben der Einzelnen interessierten und alle diese Heranwachsenden in ihre Obhut nahmen, um sie so, wie es ihnen erlaubt war, zu führen. Und das war später, als dieses Elternpaar im geistigen Reiche war, für sie auch eine grosse Freude, zu sehen, welch hohe Verdienste sie durch ihr Leben erworben hatten, dass dieser Segen und dieses Behütetsein auch auf ihre Kinder und Kindeskinder überging.

(J, 17.2.1968 - GW 1968/9, S. 69)

Mit dem Ehepartner ein Schicksal gemeinsam tragen

J: ...Nun aber werdet ihr denken: Wenn zwei Menschen den Bund fürs Leben schliessen, sind es oft ganz verschieden geistig entwickelte Menschen. Der eine kann auf einer geistig erhöhten Ebene stehen, während der andere noch auf tiefer Stufe steht. Das Schicksal des einen liegt dann auch auf dem andern.

Auf ihrem gemeinsamen Lebenswege werden sie vom geistigen Standpunkte aus gemeinsam die Last des Lebens tragen müssen, also auch das Leid. So kann der eine Teil ein grosses Schicksal und Verschulden mit ins Leben gebracht haben und es kann von der Gotteswelt als unabänderlich gezeichnet worden sein. Somit hat der Ehepartner mit an diesem Schicksal zu tragen.

Nun wird ja der Lebensplan, das Schicksal des Einzelnen bei der Vorbereitung zur Einverleibung zum Teil festgelegt – zum Teil, weil der freie Wille des Menschen von grosser Bedeutung ist und weil auch Gott nicht in den freien Willen des Menschen eingreifen will. Und wenn nun, wie ich letztes Mal an einem Beispiel erklärte, ein Mensch sein Schicksal durch Unvernunft verschuldete, wobei er vielleicht von der Gotteswelt für ein anderes Schicksal gezeichnet wurde, kann ihm dieses erlassen werden, weil er an dem, das er sich unvorsichtigerweise selbst aufgebürdet hat, schon genug zu tragen hat.

So kann die Geisterwelt Gottes das Schicksal eines Menschen ändern. ***Ist aber nun, wie ich betonte, der eine Ehepartner von einem Schicksal gezeichnet, trägt der andere mit. So kommt es nun doch auch auf die geistige Entwicklung des Einzelnen an, ob er bereit ist, mit dem andern dessen Schicksal zu tragen, oder ob er anfängt innerlich zu hadern.*** Wirft er dem andern die Schuld vor, so kommt es sehr oft zu Uneinigkeiten und zur Trennung.

Nun aber wollen wir vom Zusammenleben zweier Menschen sprechen und nicht von Trennung. Wenn nun die Gotteswelt für den einen Teil ein Kind vorbestimmt hat, das in einer tiefen geistigen Entwicklung steht, was den Eltern unweigerlich grosse Sorgen bereiten wird – wenn nun dieser Beschluss zum Voraus als unabänderliches Schicksal sich im Leben des einen erfüllen muss und auch der andere Teil mit einem weiteren Schicksal behaftet ist, wird es eben zu einem schweren Zusammenleben kommen. ***Solcherart kommt in manche Familie eben grosse Bedrängnis. Es ergeben sich Sorgen dieser und jener Art, Sorgen zusätzlich mit den Kindern.***

Nun aber werden durch diese Lebensprobleme beide Ehepartner geprüft; denn jedem ist solches auferlegt. Dem einen und andern kann es Vorbestimmung sein. ***Da kommt es dann darauf an, wie man innerlich geistig gestärkt ist, wie man das geistige Leben überhaupt betrachtet, wie tief der Glaube ist.***

(J, 21.10.1967 - GW 1967/44, S. 359/360)

Partnerwahl – der eine soll am andern geistig wachsen und reifen

(Im Anschluss an einen Bericht wird Josef gefragt: Was war der Grund, dass die beiden in derart verschiedene Umgebungen hineingeboren wurden?)

J: Es ist so, dass der Mensch zum grössten Teil selbst Herr über sein Schicksal ist. ***Wenn man einen Ehestand gründen will, so sucht man sich selbst seinen Partner aus.*** Man geht fehl in der Annahme, dass einem dieser Partner in allen Fällen von geistiger Seite zugeführt worden sei. ***Jeder Mensch muss sich aus freien Stücken entscheiden, welchen Partner er wählen will.*** Er muss es sich überlegen und versuchen, nicht nur das Äussere des andern zu sehen. Er muss auch das Innere des andern feststellen können. ***Er muss gründlich prüfen, ehe er sich bindet, aus seinem freien Willen heraus.*** Er hat die Möglichkeit, sich mit einem friedvollen Menschen fürs Leben zu binden. Es besteht aber auch die Gefahr, dass er das Gegenteil erreicht. Doch kann man nicht der geistigen Welt die Schuld dafür geben. ***Man muss prüfen, ehe man sich bindet, wenn es um eine solch bedeutende Angelegenheit geht.***

Man wird mir entgegnen: „Man sieht ja den wahren Sachverhalt nicht zum Voraus“ oder: „Die Menschen können sich verstellen, es kommt die Wirklichkeit erst später zum Vorschein.“ ***Der eine vermag dann am andern zu wachsen, am Guten, am Schönen, an der geistigen Reife des andern.*** Es ist eben so, dass jeder Mensch nicht nur seine besonderen Eigenheiten hat, sondern auch Empfindsamkeiten. Der eine kann es nicht ertragen, wenn der andere ungeduldig ist oder wenn er in anderer Beziehung Schwächen hat. Dann verliert er sich und statt zu wachsen und zu reifen, bleibt er in seiner Entwicklung zurück.

Das sind eben alles Umstände, die sich im Zusammenleben ergeben. ***Menschen, die zusammenleben, sollten eine Stütze aneinander haben und gemeinsam reifen können, innerlich wie äusserlich, und diese Reife ist nur möglich, wenn jeder dem andern die notwendige Kraft gibt, die es braucht, um die geistige Reife zu erlangen.*** Wo diese Kraft fehlt, gibt es eben keine Reife. So ist der Mensch selbst Lenker seines Schicksals. Es können harte Prüfungen an einen herankommen und dann kommt es darauf an, ob man sie besteht, ob man innerlich stark genug ist.

Wenn, wie in jenem Falle, diese innere Kraft fehlt, dann muss der Mensch wiederholte Male diese Prüfungen durchgehen, bis er sie bestanden und diese innere Reife erreicht hat. Man soll aber nicht etwa annehmen, wenn einer mit einem friedlichen Ehepartner durchs Leben gehen durfte, also im Frieden, ihm etwa in Zukunft keine Prüfungen mehr bevorstehen würden. Er wird auch zu seiner Zeit (in der Weise) geprüft werden; denn ***es kommt niemand auf erhöhte Stufen, so lange er nicht geprüft worden ist.*** Die Prüfungen warten einfach. Sie können in der geistigen Welt gefordert werden oder in einem neuen, zukünftigen Leben werden Prüfungen an den Menschen herankommen.

(J, 14.2.1968 - GW 1968/8, S. 61/2)

Eine grosse Liebe zwischen Mann und Frau

J: ***Nun gebe ich euch ein Bild einer grossen Liebe zwischen Mann und Frau.*** Zuerst wurde der Mann in die geistige Welt abberufen, der in einem herrlichen Verhältnis mit seiner Frau und Kameradin gelebt hatte. ***Nun durfte er zuerst die himmlischen Schönheiten bewundern und erleben.*** Noch aber war er sehr besorgt um seine Kameradin in der irdischen Welt und er bat um die Erlaubnis, sie einst nach ihrem Tode durch alle diese Herrlichkeiten begleiten und sie mit ihr zusammen geniessen zu dürfen. In dieser Vorfreude hatte er sich sorgfältig jene Schönheiten ausgesucht, wo ihm das Verweilen besonders gut gefallen hatte. Er hatte sich alles genau überdacht, wohin er seine Kameradin dereinst führen wollte.

So war es dann geschehen, dass auch sie gerufen wurde, und nun stand ihr einstiger Lebenskamerad vor ihr, begrüsste sie in grosser Freude und sprach: ***„Ich warte nur darauf, bis du dich ausgeruht hast; denn ich habe darum gebeten, dich überall in der Himmelswelt hinführen und begleiten zu dürfen.“*** Und so geschah es.

Als sich diese gute Seele ausgeruht hatte, führte er sie durch die himmlischen Schönheiten, zeigte ihr viele herrliche Kunstwerke und sie freuten sich über ihr erneutes Zusammensein. Er hatte sich ja lange vorher schon alle diese Herrlichkeiten sorgfältig ausgedacht, die er seiner Lebenskameradin besonders zeigen wollte.

Doch nicht nur in diesen himmlischen Welten verweilten sie, sie gingen auch wieder gemeinsam zur irdischen Welt zurück, um auch dort alle jene Gegenden zu besuchen, die zu erleben als Mensch ihr Wunsch und Sehnen gewesen war. Dann aber waren sie wieder überaus glücklich, als sie wieder in ihren Himmel zurückkehrten, und sie freuten sich am Gesang der Engel und sangen mit ihnen.

Dieses Bild, liebe Freunde, gebe ich euch deshalb, ***um euch damit zu zeigen, dass Menschen, die harmonisch und liebreich miteinander verbunden sind, sich wiederfinden dürfen. Hier ist das Band der Liebe durch den irdischen Tod nicht zerrissen, sondern diese Liebe überdauert den Tod. Ihr sollt daraus erkennen, dass, wer so in Liebe verbunden ist und zuerst in die geistige Welt eingeht, seinem Kameraden – sofern er in derselben geistigen Entwicklung steht – eine Wohnung an diesen herrlichen Stätten bereiten darf und dass es ihm erlaubt werden kann, gemeinsam mit ihm durch die Herrlichkeiten der Himmel zu wandern. So viele Vorteile warten auf all jene, die in ihrer wahren Liebe miteinander verbunden sind, und wenn sie als Menschen diese wahre Verbindung zur Geisterwelt Gottes aufrecht erhalten.***

(J, 9.5.1953 - GW 1968/37, S. 284)

Immer füreinander da sein – Eine Trauungsansprache

J (mit einer Ansprache an zwei junge Paare): Gott zum Gruss! Meine lieben Geschwister, meine lieben Freunde, ihr hattet das Verlangen, vor Gott und seiner heiligen Geisterwelt euer Bündnis fürs Leben segnen zu lassen. Es ist im allgemeinen üblich, dass gläubige Christen ihre Ehe in der Kirche einsegnen lassen. Ob es nun zum Segen jener Gläubigen wird, das zeigt sich im Laufe ihres Lebens. Man verlangt von Gott den Segen für den Bund des gemeinsamen Lebens. Man möchte sich absichern lassen gegen eventuelle Not und Unglück in der Hoffnung, mit diesem Segen all diesem Unangenehmen entgehen zu können.

Gott ist bereit, einem jeden bittenden Menschen seinen Segen zu geben; aber Gott wünscht vom Einzelnen auch eine Gegenleistung. Will man von ihm etwas, muss man ihm auch etwas geben. Was Gott vom Menschen verlangt, ist nicht Geld noch Gold noch derlei vergängliche Dinge, sondern er verlangt, was ihm eigen ist. Er verlangt etwas von dem, was er dereinst in die Seelen der Menschen, seiner Geschöpfe, gelegt hat.

Wenn das Geschöpf Gottes doch Eigenschaften von Gott besitzt, dann verlangt eben Gott etwas von dem, was er ihm gegeben. Gott wird von der gläubigen Menschheit gepriesen als der gütige, barmherzige Vater. Man erwartet Güte und Hilfe von Gott. Gott aber ist nicht nur die Liebe, er ist auch die Gerechtigkeit, und ***will man von ihm etwas erwarten, möchte er, dass ihm die Seinen den Zoll entrichten, worauf er das Recht hat zu beharren: auch Liebe, auch Verständnis, auch etwas Barmherzigkeit – einfach von allem etwas, was in ihm ist und seine Göttlichkeit und Heiligkeit zeichnet;*** denn der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, ein heiliges Geschöpf. ***Kommt man zu ihm und bittet ihn um seinen Schutz, will er ihn geben, wenn man selber auch bereit ist, dasselbe zu erfüllen, was man von ihm fordert.***

Nun, meine lieben Geschwister, ihr steht vor einem neuen Anfang. In der Gemeinsamkeit wollt ihr fortan durchs Leben gehen und es beschliessen. Ihr sollt unter dem Segen Gottes zusammensein. Aber so wie Gott von euch etwas verlangt, sollt ihr bereit sein, ihm das zu geben. ***Es ist nicht immer einfach für den Menschen, Gott das zu geben, was er verlangt.*** Es wird manches an den Menschen herankommen, worüber er sich im Unklaren befindet. Es kommen Probleme an ihn heran. Man kann aber all diese Dinge in der göttlichen Gemeinschaft lösen. ***Man muss sich im Denken und Wollen dem Höheren hingeben.*** Man muss dieses höhere Beeinflussen und Einströmen wahrnehmen können.

Ihr, meine lieben Geschwister, seid euch in dieser Gemeinschaft zuerst begegnet und ihr wart glücklich, einander gefunden zu haben, weil es der Wunsch eines jeden war, einen Partner fürs Leben zu haben, der dieselbe Gesinnung hat. Und einem jeden wäre es zuwider gewesen, mit einem

anderen, der nicht diese Gesinnung hat, sein Leben teilen zu müssen. Ihr seid nun in derselben Gemeinschaft durch (zu?) innere(r) Erleuchtung gekommen und Erkenntnis.

Diese Erkenntnis, die euch hier gegeben wurde, soll nun wegweisend für euer ganzes Leben sein. ***Ihr werdet versuchen müssen, einander zu verstehen und füreinander zu leben.*** Diesen Tag sollt ihr euer ganzes Leben nie mehr vergessen; denn ihr sollt euch nicht nur in den nächsten Tagen sehen und einander eure Aufmerksamkeit schenken, sondern euer Auge soll das ganze Leben füreinander offen sein. Dass man einander auch sieht, wenn man betrübt ist, wenn man irgendeine Sorge hat. ***Man soll füreinander leben. Man soll miteinander leben, Anteil nehmen an den Sorgen des anderen.*** Man soll nicht egoistisch sein oder werden und nur für sein eigenes Wohl besorgt sein.

Man soll eins werden auch mit der Seele, eins werden im Denken und Wollen. Ein Leib und eine Seele werden, heisst es so schön, soll man, wenn man in diese Lebensgemeinschaft eintritt. Wie traurig ist es stets für uns, diese oberflächlichen Handlungen zu sehen, wo die Brautleute nicht aus einem inneren Gefühl und Verlangen nach dem Segen Gottes rufen. Es gehört zur Tradition und man glaubt sich besser abgesichert zu haben, wenn man sein Ehebündnis in der Kirche noch beschliesst.

Das bringt manchen grosse Enttäuschung; denn man kann nicht von seinem Schöpfer verlangen und andererseits nichts von ihm wissen wollen. Man muss mit ihm in ein Bündnis treten und man muss das Bündnis halten. ***Man muss sich klar darüber sein, welchen Sinn und Zweck dieses gemeinsame Leben auch hat.*** Wenn man die geistigen Gesetze kennt, ist es einem klar, welchen Sinn das Leben hat und welche Aufgaben einem jeden gestellt sind. Aber nur zu schnell vergisst man es und zu schnell geht man in diesem Trubel dieser glanzvollen, versucherischen Welt unter und vergisst jene heilige Stunde, wo man das Verlangen hatte, von Gott den Segen fürs Leben zu empfangen.

Und wie egoistisch sind doch so viele. Sie glauben durch diesen Segen, den sie erbitten, an ihr materielles Glück und denken viel weniger daran, dass es auch ein geistiges Glück gibt. ***Das materielle Glück, so wie ihr es nennt, das verhilft nicht unbedingt zum Lebensglück bis zum Lebensende.*** Diese irdische Vergänglichkeit ist mit Glanz umgeben, mit einem versucherischen Glanz, der nur allzu schnell sich wieder auflöst in ein Nichts.

Das Glück der Seele kann man wohl nicht mit irdischen Augen so sehen, aber man kann es fühlen. Man kann es wahrnehmen, dass zwei Menschen zusammen in Frieden und im Glücke leben. Man muss Gott den Zoll geben für seinen Segen, den man von ihm verlangt. Man muss füreinander leben, Verständnis aufbringen für den anderen. Das ist eine Notwendigkeit. Und man soll die Augen offen haben

füreinander. Man soll einander sehen, wenn irgendeine Not und Bedrängnis über den einen kommt.

Die Augen füreinander offen haben fürs ganze Leben! Und man soll eine gehobene Sprache miteinander sprechen. Man soll einander schätzen, und jeder soll sich klar darüber sein, dass man ein Geschöpf Gottes ist und zur Krone der Schöpfung Gottes gehört. Jeder soll den anderen so betrachten, als wäre der andere der König oder die Königin, denen man seine Ehrfurcht gibt, immer mit dem notwendigen Verständnis und Respekt.

Wenn der ***Respekt*** von zwei Menschen, die zusammenleben, füreinander verloren geht, ist ihr Glück in Trümmern. Man kann nicht mehr von Glück reden. Sie werden auch niemals ihre Aufgaben erfüllen können. Man muss also wohl das Seinige dazu leisten, um dieses Glück zu behalten; Augen und Ohren füreinander offen halten und mit der notwendigen Ehrfurcht und mit Respekt dem anderen begegnen. ***Und vor allem sollte man immer Zeit füreinander haben – immer Zeit!*** Und man sollte sich auch nach dem Verlangen der Seele ***erkundigen, ob alles gesund ist, was von Gott jedem in die Seele gegeben worden ist.***

Ihr selbst, ihr erfahrenen Menschen und Eltern, ihr wisst es, wo die Seele anfängt zu kranken und zu leiden. Man mag manches besser überbrücken und ertragen, wenn man es in gegenseitigem Verständnis tut. Ihr verlangt von der göttlichen Welt den Segen fürs Leben. Dieser Segen ist euch gewiss, wenn ihr dem entgegengeht und bei ihm verweilt, der die Kraft hat diesen Segen zu geben.

Ihr schliesst ein Bündnis miteinander. Schliesst aber auch gemeinsam das Bündnis der Zusammengehörigkeit mit Gott und Christus! Nicht nur an diesem Tage, wo man das Verlangen hat, von der Kirche aufgenommen und von Gott gesegnet zu werden, soll man sich gegenseitig die Aufmerksamkeit schenken. ***Und nicht nur an diesem einen Tag soll man gemeinsam beten.*** So oft geschieht es, dass man auseinandergeht und nicht mehr gemeinsam über Gott spricht, wenn dieser Tag vorüber ist.

Ihr werdet auch Probleme haben in eurem Leben. Es wird auch manches an euch kommen, das euch nicht gefällt. Das ist die Welt. Das bietet sie der Menschheit. Aber ihr seid ja hierhergekommen, um von Gott den Segen zu empfangen, der euch hilft, das Unangenehme zu überwinden. ***Versucht dann in solchen Stunden schwerer Prüfungen miteinander nicht nur zu beten, sondern faltet gemeinsam die Hände übereinander und betet gemeinsam. Betet gemeinsam um Gottes Schutz und Beistand und beruft euch auf diese Stunde hier und ihr werdet beschützt und behütet durchs Leben gehen.***

Gott verlangt gar nicht so viel vom Menschen. Er verlangt aber Hingabe, Aufrichtigkeit. Mit ganzer Seele muss man mit ihm verbunden sein. Keine Oberflächlichkeit, sondern mit tiefen, ehrlichen Gefühlen der Seele. So werdet ihr unter Gottes Schutz durchs Leben gehen.

Ein Leben steht euch bevor, wohl auch ein interessantes, vielseitiges Leben; denn die Welt von heute bietet den Menschen so viel Abwechslung, so viel Interessantes. Ihr werdet da und dort dieses und jenes erleben. Denkt daran, dass Gott der Schöpfer dieser Welt ist, und denkt daran, dass nicht nur die Heiligen des Himmels auf dieser Erde wandeln und das Verlangen haben, den Menschen glücklich zu sehen. Es gibt auch noch andere 'Wanderer' auf dieser Welt, die jedoch grosses Interesse haben am Unfrieden der Menschen, die den Unfrieden versuchen zu mehren und zu fördern. Geht diesem Unfrieden aus dem Wege. ***Werdet euch klar darüber, dass ihr den Weg des Lichtes gehen sollt.***

Ihr möchtet den Segen fürs Leben haben. Und dieser Segen wird euch genau in dem Masse gegeben, wie ihr bereit seid, dem zu geben, der die Möglichkeit hat, euch zu schützen und zu behüten. Gebt ihm den Zoll, den er verlangt.

Liebe Geschwister, hier auf diesem Tische sind zwei Schalen. In jeder Schale ist ein kleines Brot und in einem Säcklein etwas Salz. Das sind symbolische Zeichen aus der göttlichen Welt. Bei euch ist es zu diesem besonderen Tage üblich, euch zu beschenken mit irdischen Dingen. Wenn ich nun in Christi Namen zu euch rede, kann ich euch weder Gold noch sonst welche irdischen Güter verabreichen. ***Ich kann euch aber symbolisch ein Geschenk darbieten*** und mit Hilfe meiner Freunde ist es bereitgestellt worden.

Denn ***das Brot*** ist ja auch eine Notwendigkeit für den Menschen. In seinem täglichen Gebet bittet er darum, dass es ihm erhalten bleibe. ***Dieses tägliche Brot umfasst doch die Speisen, die der Mensch zu sich nehmen muss.*** Es ist nicht allein das Brot als solches gemeint, sondern es ist seine tägliche Nahrung, die er haben muss, um sich gesund zu erhalten. Das Brot ist der Sammelbegriff davon. Und schliesslich könnte der Mensch doch wohl leben von Brot und Wasser. Eine karge Speise. Aber er könnte sich am Leben erhalten. So bittet ihr um dieses tägliche Brot. Es soll euch fürs Leben gegeben sein.

Das Salz, das daneben ist, ist für den Menschen gesehen doch auch etwas Notwendiges. Im Geiste ist es etwas Symbolisches. Für euch Menschen – bedenkt – wie fad, wie geschmacklos die Speisen wären, die ihr zu euch nehmen müsstet ohne dieses Salz. ***Das Salz der Erde ist etwas Heiliges. Es ist aber auch für uns ein Zeichen der Liebe.*** So wie dieses Salz alles durchdringt, eure Speisen angenehm macht, so ist dieses Salz –

symbolisch betrachtet – (ein) ***Zeichen der Liebe, die alles durchdringen kann und die alles wieder ebnet und harmonisch gestaltet.***

Die Liebe bindet und so sollt ihr diese beiden symbolischen, geistigen Geschenke entgegennehmen und als das betrachten, das vom Himmel kommt. Ihr sollt euch stets daran erinnern, dass dieses von grosser Bedeutung ist. Und wenn ihr in die Welt hinausgeht, nehmt diese beiden Dinge mit – sie haben Platz an einem kleinen Ort – und stellt sie auf, damit ihr sie immer sehen könnt und sie euch immer an diese Worte erinnern, die hier zu euch gesprochen wurden.

Lasst aber euren Lebensbegleiter und Beschützer auch Christus sein; denn ihr seid in seinem Namen hier zusammengekommen und in seinem Namen bittet ihr Gott um den Segen. Und so wird Christus dafür besorgt sein, dass aus seiner heiligen Geisterwelt euch jene Begleiter gegeben werden, die ihr fürs Leben braucht. Sie sollen euch im Leben behüten und beschützen; denn ihr habt die Erkenntnis, dass es nicht nur darum geht, mit dem Menschen ins Gespräch zu kommen und ihm auch manchmal warnende Worte einzugeben, sondern dass es auch darauf ankommt, dass auch geistige Kämpfe ausgefochten werden, dass Menschen unter sich diese Kämpfe gar nicht sehen können. Denn auch im Geistigen wirbt man um den Menschen.

Zwei Reiche sind es ja, die ihre Herrschaft in dieser Welt ausüben. Das Reich des Bösen und das Reich Christi, das um die Seinen kämpft, und es entscheidet der Mensch, wem er dienen will, dem Reiche des Bösen oder des Guten. Und so sind sie da, die Unsichtbaren, um die Menschen, um die sie werben. ***Wer aber im Bunde steht mit Gott und seiner heiligen Geisterwelt und bereit ist, ihm den Zoll zu geben, den Gott verlangt, darf wohl auch seines Schutzes sicher sein.***

So steht ihr vor einem neuen Anfang, liebe Geschwister, und ihr sollt mit erleuchtetem Herzen und erleuchteter Seele hinausgehen in eure Welt. Und die heilige Geisterwelt will euch diesen Segen geben, um den ihr hier bittet. Ihr bittet um Gesundheit, um Wohlergehen. ***Dies ist doch wohl auch etwas, was für das Leben des Menschen notwendig ist: Gesundheit an Leib und Seele. Gesundheit mit Wohlergehen, mit Freuden will man sie euch schenken.***

Denkt daran, was ich euch jetzt sage: Faltet gemeinsam die Hände zum Gebet und ruft herbei die göttliche Welt, dass sie euch führt und stützt und euch das gibt, was für euch zum Heile ist in eurem Leben.

Lebt euch nie auseinander, sondern geht immer enger zueinander heran, damit ihr eins werdet in eurem Denken und Wollen und ihr einander immer seht, füreinander lebt, miteinander lebt, mitein-

ander teilt, was euch gegeben ist. Es soll nicht einer allein Anspruch auf den Besitz erheben. Gemeinschaftliches Gut ist es. ***Alles teilt man miteinander und eins wird man im höheren Sinn, im höheren Denken und Wollen.***

Wenn man dieses kann, zahlt man Gott seinen Zoll und dafür segnet der Herr seine Geschöpfe. So möchte ich für euch beten:

Allmächtiger Gott, gütiger Vater,
heilig bist du, gnädig und barmherzig bist du deinen Geschöpfen.

Himmlischer Vater, ermögliche es, sei du ihnen, die nun gemeinsam in die Lebensgemeinschaft treten, Führer, Berater und Beschützer.

Wende dich nicht ab von ihnen und bleibe du durch deine heilige Geisterwelt mit ihnen in Verbindung.

Im gemeinsamen Gebet rufen sie dir zu: „Heilig, heilig, heilig bist du in alle Ewigkeit.“

Gemeinsam falten sie die Hände zum Zeichen der Zusammengehörigkeit mit Dir.

Amen.

Nun, liebe Geschwister, ich möchte nun der Braut das Salz als Geschenk geben; nimm du es und gib das Brot deinem Mann. Und nimm die Schale – und so bitte ich dich (Josef wendet sich hier an die andere Braut), tue dasselbe, nimm es hin als Geschenk vom Himmel. –

So, liebe Geschwister, gehet wieder hin in Frieden und vergesst nicht, was diese Stunde geheiligt hat. ***Möget ihr alle, die ihr euch zu dieser Feier versammelt habt, unter das Obdach göttlichen Segens kommen.*** Möget auch ihr von diesem Segen mit hinausnehmen in eure Welt. Möge dieser Segen euch die Kraft geben, dass auch ihr euch hinwendet zu Gott. Und möge diese heilige Stunde auch jenen wiederum die Überlegung und Kraft zum Nachdenken geben, um ihr Bündnis, das so lange schon zurückliegt, wieder noch fester zu schliessen, dass man auch in dieser Stunde in ein heiliges Bündnis neu hineintritt. ***Gemeinsame Freude, gemeinsames Glück soll es sein für euch alle.***

So gibt Gott allen Geschöpfen den Segen, doch jeder gebe ihm auch seinen Zoll, damit Gott ihn reichlich beschenken kann. So geht mit Gottes Segen hinaus in eure Welt und kommt euren Pflichten und Aufgaben nach. Gott segne euch. Gott zum Gruss!

(J, 23.5.1971 - GW 1971/28 - 29, S. 229 - 233)

Das eine betrachte das andere als König u. als Königin – Trauung

J: Gott zum Gruss! Liebes Brautpaar, liebe Angehörige und Freunde, ihr seid hierhergekommen, dieses Fest zu feiern; ihr möchtet auch vor Gott den Bund fürs Leben besiegeln lassen. Liebe Brautleute, vor der Welt und dem Gesetz habt ihr euch als Eheleute in eure Bücher eintragen lassen. Vor dem Gesetz seid ihr bereits Mann und Frau. Ihr möchtet aber dieses Bündnis nicht nur vor der Welt geschlossen wissen, sondern ***ihr möchtet diesen Bund fürs Leben auch vor Gott schliessen. Ihr möchtet, dass Gott euch sieht, ihr möchtet von Gott gesehen werden. Ihr bittet Gott, er möge seinen Segen für euren Bund fürs Leben geben.***

Die Geisterwelt Gottes hat ja die Aufgabe, den Menschen durchs Leben zu führen und zu begleiten. An diesem Tage aber wünscht ihr ganz besonders, von der göttlichen Welt gesehen zu werden, und ihr möchtet in den Bund mit Gott treten. ***Dieser Tag soll der schönste Tag eures Lebens sein und bleiben.*** An diesen Tag sollt ihr euch stets erinnern. Ihr wollt von Gott den Segen, ihr wollt ein Bündnis mit ihm haben und mit seiner heiligen Geisterwelt. So möchtet ihr aber stets erinnert werden an dieses Bündnis; denn ohne Segen durchs Leben gehen zu müssen, ist für den Menschen eine schwierige Angelegenheit.

Das Leben bietet auch Prüfungen und man findet nicht immer Trost und Beistand bei den Menschen. Man muss sich an den Schöpfer wenden, in dessen Willen es war, dass man als Mensch lebt, seine Aufgaben erfüllt und mithilft, den Heilsplan Gottes in Erfüllung zu bringen. ***Man soll sich an diesen Tag des höheren Bündnisses mit Gott erinnern. Man erhält von ihm den Beistand.***

Es werden aber auch Tage kommen, wo man sich daran erinnern soll. Man ist ja willens, in guten und in schlechten Tagen gemeinsam durch das Leben zu gehen, Freud und Leid gemeinsam zu tragen. Man soll aber auch wissen, dass man von Gott gesehen ist; denn dieser Tag soll der schönste Tag des Lebens sein, an den man sich stets erinnern soll. Denn wenn man im Bündnis mit Gott steht, heisst das, man wünscht, von ihm gesehen zu werden, man wünscht, dass man gesehen wird; denn ***man braucht den Schutz der göttlichen Welt und ihren Beistand.***

So hat man sich für dieses Fest besonders geschmückt, wie man es auch in der göttlichen Welt tut. Man holt sich das Schönste, das man besitzt, und schmückt sich. Man will diesem Tag der Freude doch ein besonderes Ansehen geben und wie man ihm auch äusserlich ein ungewöhnliches Gepräge gibt, so will auch die göttliche Welt das Ihrige dazutun.

Vor der Welt, vor dem irdischen Gesetz seid ihr Mann und Frau. Ihr wollt es aber auch vor Gott sein. Ihr wollt auch von Gott den Segen für den Bund eures Lebens haben. Und die heilige Geisterwelt Gottes hat ja die Aufgabe, euch im

Leben beizustehen. Sie möchte euch aber auch einzeln auf eure Aufgaben aufmerksam machen. Jedes soll dem anderen eine Stütze sein. Jedes soll sich stets an diesen schönsten Tag des Lebens erinnern; denn es wird im Leben nicht jeden Tag Sonnenschein geben; es wird auch einmal regnen. ***Trübe Regentage werden auch über das Brautpaar kommen, wie über alle Menschen. Aber man sollte auch wissen, dass nachher wieder die Sonne scheint, und man sollte Vorsorge dafür treffen, die Sonne wieder hineinzulassen.*** Wer klug ist, öffnet schnellstens die Fenster, um sie im Innersten wieder scheinen zu lassen.

Man soll sich während seines ganzen Lebens bewusst sein, man hat diesen Bund auch vor Gott geschlossen. Man ist in das Bündnis mit Gott gekommen und er wird durch seine heilige Geisterwelt die Augen stets auf jene gerichtet haben, die mit ihm im Bunde stehen, und sie werden nicht verlassen sein. Man muss – im Geiste – die Hände stets nach jenen ausbreiten, mit denen man das Bündnis eingegangen ist, und sie werden es verstehen, in das Herz des einen wie des anderen jene Wärme und Liebe, jenes Verständnis, jenes Verzeihen zu bringen, die notwendig sind.

Denn das ist wohl wichtig für Menschen, die gemeinsam durch das Leben gehen, dass sie in keiner Stunde die Achtung voreinander verlieren, dass sie mit Achtung voneinander reden, dass sie Respekt voreinander haben, dass jedes das andere als höhergestelltes Wesen oder höher gestellten Menschen in irdischem und geistigem Sinne betrachtet, dem man sich verpflichtet fühlt, ihm in seiner irdischen oder geistigen Stellung mit Ehrfurcht zu begegnen. Eigentlich kurz gesagt: ***Das eine betrachte das andere als König und als Königin.***

So schenke man einander die notwendige Ehrfurcht, respektiere man einander und man erinnere sich daran, dass man als Geschöpf Gottes durch dessen Wunsch und Willen in das menschliche Dasein getreten ist, dass man seine Aufgaben nicht nur hier im irdischen Leben zu erfüllen hat, und es geht auch nicht darum, Ansehen unter den Menschen zu erlangen, sondern dass man seine Aufgaben auch im Geistigen erfüllt und zu geistigem Ansehen und geistigem Reichtum kommt.

Wenn man sich klar darüber ist, dass man im Bunde mit Gott steht, kennt man die Verpflichtungen, die man im Leben hat, und man wird stets von erhöhter Stelle aus alle irdischen Dinge betrachten. Und man wird jene irdischen Belange, die Sorgen und Probleme bereiten könnten, nicht mehr so beunruhigt betrachten, sondern man wird all die Dinge von höherer Warte aus übersehen und zu klären wissen. ***Man wird nicht allzu grossen Wert auf alles das Irdische legen, sondern immer zuerst nach den höchsten Werten beurteilen, nach jenen geistigen Werten, die für Gott von Bedeutung sind.***

Man gibt sich mit so vielen nebensächlichen, unwichtigen Dingen des Lebens ab. Und diese nebensächlichen, unwichtigen Dinge sind sehr oft der ganze Inhalt eines Menschen. Dieser Inhalt ist wertlos; denn der Mensch soll nicht nur für diese vergängliche Welt leben, ***er soll für die unvergängliche, göttliche Welt leben, von der er einst wieder aufgenommen wird.***

Wer eine christliche Erziehung bekam und ein christliches Leben lebt, der bringt schon das Kleinkind der göttlichen Welt dar zur Taufe. Man will auch so Gott sagen: ***„Ich bin ein Christ und verpflichtet, dieses mein Kind im christlichen Sinne zu erziehen, und so komme ich zu dir und erwarte von dir den Segen für mein Kind.“***

Auch wer mit der Geistlehre nicht vertraut, findet den Weg in seine Kirche. Auch die anderen wünschen den Segen Gottes und verlangen von Gott gesehen zu werden. Also Gott möchte auch das Kindlein sehen und die Eltern. Das ist doch der wahre Sinn. ***Wenn der religiöse Mensch sich hinwendet zu Gott und von ihm den Segen erfleht, bittet er ja darum: „Schaue auf mich hernieder, betrachte mich, ich bin da, ich will, dass du mich siehst.“***

Das fängt schon an mit der Taufe. Und dann kommt der weitere Schritt – wir machen nun eben einen grossen Schritt, wo zwei Menschen sich zusammenfinden und den ***Bund fürs Leben*** schliessen wollen, zuerst vor der weltlichen Obrigkeit. Nachher treten sie auch vor Gott hin und sie möchten, sofern sie religiös gesinnt und gläubig sind, auch von Gott gesehen werden. Das ist doch ihr Verlangen. Sie möchten die Gewissheit haben, gesehen zu sein, nicht nur von den Menschen, sondern auch von Gott und seiner heiligen Geisterwelt. ***Das ist doch wohl der zweite bedeutende Schritt.***

Und ***es gibt einen weiteren Schritt.*** Wenn der Mensch diese Welt wieder verlässt und er war ein gläubiger Christ, gibt man ihm auch eine ***religiöse Verabschiedung von dieser Welt.*** Und es ist im Grunde wieder dasselbe, was man zu sagen hat. Man wünscht von Gott gesehen zu werden. ***Die Angehörigen bitten, dass Gott sein Auge auf den richten möge, der da heimkehrt.*** Immer ist es dasselbe im religiösen Sinne. Wenn der Mensch vor Gott hintritt, wünscht er, von ihm gesehen zu werden.

Und so ist es ja auch heute, an diesem schönsten Tag eures Lebens, an den ihr euch stets erinnern sollt, dass ihr gesehen worden seid – gesehen nicht nur von den Anwesenden, sondern gesehen von denen, in deren Namen ihr gekommen seid. In Christi Namen wollt ihr doch von Gott den Segen. ***Ihr wollt von der göttlichen Welt gesehen werden und das ist das Wichtigste im Leben, gesehen zu werden von jenen, die einen auch im Leben begleiten und den Beistand geben, zum Heil und Segen des Menschen und seiner Seele.***

Dieses ist ein heiliges Bündnis, in das ihr eingetreten seid, und dieses heilige Bündnis muss euch durch das ganze Leben bewahrt bleiben. Glaubt ihr, alle meine lieben Freunde, ***würden die Menschen in vollem Bewusstsein diesen schönsten Tag des Lebens feiern und in der Seele wirklich erleben, könnte man daraus stets eine wunderbare Kraft ziehen für den Alltag!*** Denn unvergesslich soll er bleiben besonders jenen, die sich die Hand fürs Leben geben, dass sie nicht nur vor der Welt, sondern vor Gott gemeinsam durchs Leben gehen und dass sie auch der göttlichen Welt gegenüber Pflichten haben, und diese Pflichten sind anderer Art, als sie die Welt an die Menschen stellt.

Die Welt fordert von den Menschen, dass sie mit Fleiss das tägliche Brot verdienen. Die Welt fordert Ansehen vor den Menschen, sie sollen die weltlichen Gesetze nicht verletzen. Das ist vom Bedeutensten, was die Welt vom Menschen fordert. Aber wenn man von einer höheren Seite her gesehen wird, spricht auch diese ihr Wort und sie legt nicht so sehr viel Wert auf das, was der Welt von Bedeutung ist, sondern ***sie legt viel mehr Wert auf das, was der Ewigkeit von Bedeutung ist: dass man einander beisteht jederzeit; dass eines des andern Stütze ist; dass man lernt einander zu verstehen und dass man sogar versucht, in die seelischen Gefühle des andern einzudringen, und dass man versucht darin zu lesen, in das Inwendige des Partners versucht zu horchen und daraus seine Schlüsse zieht.***

Doch, wenn man beim andern, mit dem man den Bund fürs Leben geschlossen, heraushorchen und -fühlen will, wie es ihm zumute ist, muss man seine eigenen Feingefühle entfalten. Es braucht etwas dazu, um diese seelischen Feingefühle zustande zu bringen. Sie kommen zustande, wenn man sich nicht der Welt verschreibt, sondern wenn man im Sinne hat, der höheren Welt zu dienen und für sie zu leben, höhere geistige Gefühle aufzubauen und zu pflegen.

Und so kann ein wahres Glück eben darin bestehen, indem man nicht nur für sich allein lebt, nur für sich das Beste will und den egoistischen Weg beschreitet; denn im Bündnis, das man miteinander geschlossen, heisst es, dass man füreinander lebt, dass man füreinander da ist, dass man mit dem andern fühlt und nicht achtlos am Schmerz des andern vorübergeht. Man soll – so heisst es in der heiligen Schrift – ein Leib, eine Seele werden (vgl. 1. Mos. 2, 24; Mat. 19, 5 u. 6; Mk. 10, 8; Eph. 5, 13).

Ich möchte den höchsten Wert darauf legen, dass man eins wird in der Seele, dass man gemeinsam diesen höheren Weg geht und eben – wie es in der Geistlehre immer wieder heisst – eins wird im Denken, Wollen und Fühlen, dies aber nicht nur mit Gott, was das höchste Ziel doch ist. ***Man hat im menschlichen Leben nun zuerst die Möglichkeit, dieses zu erproben mit dem Nächsten, dieses Einswerden im Denken und Wollen, ihm diese Aufmerksamkeit, diese***

Sorgfalt und diese Liebe zu geben, die in der göttlichen Welt herrschen.

So sollte man dieses im menschlichen Leben zu erwirken versuchen; denn das ist der Anfang zu diesem Einswerden mit Gott. Es ist doch so, dass das Leben nicht eitel Sonnenschein bringt. ***Doch all seine Probleme sollte man gemeinsam lösen.*** Keines soll seinen eigenen Weg gehen; denn das hiesse vor Gott das Bündnis gebrochen, und es könnte gleich geschehen, dass man nicht mehr gesehen wird. ***Will man gesehen werden von Gott und seiner heiligen Geisterwelt, so soll man eins sein in seinem Denken und Wollen im hohen Sinn und füreinander leben, miteinander leben, miteinander fühlen, miteinander tragen, was das Leben an Lasten bringt.***

Ja, das hat die Gotteswelt den Menschen zu sagen. Die Gotteswelt richtet nun ihre Augen auf euch, die ihr bittet, gesehen zu werden. Und die Gotteswelt wird ihren Segen für euren Bund des Lebens geben. In dieser Gemeinschaft des Geistes habt ihr euch kennengelernt und in der Gemeinschaft mit der heiligen Geisterwelt sollt ihr durchs Leben gehen. Und ihr sollt euch stets nach ihr ausrichten, ihr vertrauen, und ***gibt es Probleme, dann redet miteinander. Wie man in der Not Gott um seinen Beistand und um seine Hilfe bittet, so tut man gut, auch miteinander zu reden; denn man wird gesehen von der göttlichen Welt.***

Liebes Brautpaar, ihr habt nun den Bund fürs Leben geschlossen. Ihr wollt gemeinsam alles miteinander tragen. Ich kann euch zur Erinnerung dieses schönsten Tages eures Lebens nur sagen: Vergesst ihn nie! Vergesst nie den Bund, den ihr geschlossen! Ihr habt diesem Tag ein besonders schönes Gepräge gegeben. ***So soll eben dieser Tag in schönster Erinnerung in eurem Denken, auch in eurer Seele sein.***

Die Gotteswelt, die ihre Augen auf euch gerichtet, da ihr gesehen worden seid, sie richtet in Christi Namen den Segen über euch aus und sie bindet euch im Geiste zusammen. Und die Gotteswelt ist bestrebt, euch niemals zu verlassen. So ist es eure Pflicht und Aufgabe, eure Hände nie zurückzuziehen von jenen, die bereit sind, euch durch das Leben zu führen. Vergesst nie diesen schönsten Tag eures Lebens. Ihr seid gesehen worden, ihr wolltet gesehen werden und man hat euch gesehen.

Unter den Menschen, unter Freunden und Bekannten ist es üblich, dass man dem Brautpaar an ihrem Ehrentag ein Geschenk macht. Ich kann euch weder Gold noch sonst irgendwelche wertvollen Gegenstände überreichen. Was ich euch geben kann, ist ein symbolisches Geschenk. Auf diesem Tische seht ihr ***ein kleines Brot, ein Säcklein mit Salz***. Das sind symbolische Gaben.

Das Brot möchte ich dem Mann überreichen; denn es ist Sinnbild dafür, dass es seine Pflicht und Aufgabe sein wird dafür besorgt zu

sein, dass das Brot seiner Familie stets erhalten bleibt. Um dieses Brot betet man im Vaterunser. Darum ist es ein symbolisches Geschenk, das ich überreichen kann. Dieses Brot soll euch im Leben gesichert sein. Es soll euch aber auch daran erinnern, dass es noch ein anderes Brot gibt. Es ist doch Christus, der selbst gesagt hat: „Ich bin das Brot des Lebens." (Vgl. Joh. 6, 35 - 58.) Und ohne dieses werdet ihr nicht durchs Leben kommen.

Er wird eben das geistige Brot euch auch geben, und von ihm könnt ihr es im weiteren auch erbitten. Er gibt euch nicht nur im wahren Sinne dieses Brot, sondern ihr braucht ja auch eine geistige Speise. Er gibt euch das geistige Brot des Lebens, euch zur Stärkung. Und ihr werdet nicht hungern noch dürsten; denn dieses ist das Höchste und Heiligste, das euch die göttliche Welt überreichen kann. Und sie erinnert euch daran, dass in diesem irdischen Brot, das vor euch liegt, – dass es euch auch an das geistige Brot erinnert und ihr versichert sein dürft, dass dieses Brot euch erhalten bleibt; denn ihr seid gesehen worden und ***man gibt euch dieses geistige Brot, das die Seele benötigt. Nicht nur der Körper braucht Nahrung, auch die Seele bedarf ihrer.***

Das Salz möchte ich der Frau überreichen; denn die Frau ist diejenige Persönlichkeit, die in besonderer Liebe und Aufmerksamkeit ihre Aufgabe in der Ehe erfüllt. Und auch dieses Salz ist symbolisch. Es soll das Sinnbild der Liebe sein, der Liebe, die alles durchdringt. So, wie das Salz die Speisen zu durchdringen und bekömmlich zu machen vermag, so ist es mit der Liebe. Die Liebe durchdringt alles und vermag alles wieder gut und bekömmlich zu machen.

Das sind die geistigen Geschenke symbolischer Art, die ich euch übergeben kann mit der Empfehlung: Vergesst nie diesen schönsten Tag eures Lebens! Denn ihr habt den Bund mit Gott geschlossen, und zwar nicht nur auf eine sonst übliche, oberflächliche Art, sondern es soll dieses hier geschlossene Bündnis so etwas Heiliges sein für euch; denn ihr batet ja darum, gesehen zu werden nicht nur von den Menschen, sondern ***euer heiligster Wunsch war, gesehen zu werden von Gott und seiner heiligen Welt. Und so hat diese ihr Auge auf euch gerichtet und den Bund mit euch geschlossen. Sie will mit euch durchs Leben gehen und euch den Beistand geben. Sie will euch aber auch stets daran erinnern, was eure Aufgaben und Pflichten sind. Sie erinnert euch an die wahre christliche Lehre.***

Versucht, im Leben eins zu werden im Denken und Wollen. Jedes versuche, in die Seele des andern einzudringen und sie zu erleben, vielleicht einmal eine Enttäuschung, vielleicht auch einmal eine überaus grosse Freude. ***Man erlebe alles gemeinsam. Man werde eins im Denken und Wollen;*** denn nicht nur auf dieser Erde werden Ehen geschlossen, es werden auch Ehen im Himmelreich geschlossen.

Und dies steht auch in den heiligen Büchern. ***Jene, die im Himmelreich ihre Ehe schliessen, sie sind eins im Denken und Wollen; denn sie haben den Höhepunkt ihrer geistigen Entwicklung erreicht und eines lebt und wirkt für das andere. Das eine versucht das andere zu tragen. Und tragen im geistigen Sinne sollt auch ihr euch, liebes Brautpaar. Eines sei des andern Stütze, eines versuche das andere zu tragen – symbolisch gesprochen –, mit ihm zu fühlen, mit ihm zu gehen.***

Und nun bitte ich euch, nehmt dieses geistige Geschenk. Betrachtet es als ein vom Himmel gesegnetes Geschenk. Bewahrt es sorgfältig auf ***und denkt, dass dieses Brot auch Brot des Himmels ist. Und denkt daran, dass auch dieses Säcklein Salz ein Geschenk des Himmels ist; denn die Gefühle der Liebe sind etwas Himmlisches.***

Nun bitte ich die Braut: Nimm dieses Salz und vergiss nie deine Aufgabe. Und dir, lieber Mann – so will ich dich nennen – reiche ich dieses Brot und vergiss auch du nie deine Aufgabe, dass es dir erhalten bleibt.

Nun, liebe Geschwister, mit einem Gebet und mit Musik soll diese Feier beendet sein. Und so möchte ich bitten:

Himmlischer Vater, in Christi Namen flehen die Deinen dich an, du mögest deinen Segen über diese beiden Menschen ausbreiten, die den Bund fürs Leben geschlossen, die aber auch in ein Bündnis mit dir gekommen sind.

Vergiss sie nie; denn du hast sie gesehen und sie haben gewünscht, von dir, o Gott, in Christi Namen gesehen zu sein.

Nun, liebe Geschwister, möge Gottes Segen euch durchs Leben führen, möget ihr mit diesem Segen eins geworden sein und ein Band der Zusammengehörigkeit geknüpft haben von euch beiden, eng verbunden miteinander, aber auch verbunden mit der heiligen Geisterwelt Gottes und mit Christus, der euer aller König ist. Gott zum Gruss!

(J, 28.11.1971 - GW 1972/1, S. 3 - 79; Trauungsansprache f. Marianne u. Horst K.-W.)

Wann gilt die Ehe als geschlossen

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, wann gilt nach den Grundsätzen der geistigen Welt eine Ehe als geschlossen?)

J: ***Wenn zwei Menschen sich Treue versprochen haben fürs Leben, so ist das Band geknüpft und die Menschen können dazu den***

Segen erbitten. Ihr glaubt, wenn ihr in eurer Welt dementsprechende Urkunden ausfüllt, (dass) solche Ehen geschlossen sein sollen vor Gott.

Die Menschen finden sich zusammen und es werden ihnen immer wieder Kinder gegeben. Alles ist so eingerichtet, dass es dem geistigen Fortschritt dient; denn durch eure Ehen wird es so und so vielen Geistgeschwistern, die auf die Wiedergeburt warten, ermöglicht, in dieses irdische Reich zu treten. Dass ihnen dies ermöglicht wird, ist in dem wunderbaren Heilsplan Gottes festgezeichnet.

Mit den Ehen, die im Himmel geschlossen werden, verhält es sich anders. ***Die irdischen Ehen sind Versprechen, womit die Erfüllung von Aufgaben verbunden sind,*** sie gehören nicht zu den himmlischen Ehen.

Himmlische Ehen sind etwas ganz anderes. Dort finden sich die männlichen und weiblichen Geistgeschwister in vollkommener Harmonie und sie leben dort zu zweit in Freuden und sie erfüllen Aufgaben im höchsten Glücke.

Der Weg zu diesen himmlischen Ehen ist für Menschen, die sich keine Mühe geben im Leben, umso länger, um eine himmlische Ehe eingehen zu können. ***Wo aber Menschen in Glück und Seligkeit ihre Familie zusammenhalten, umso besser wird es für sie sein einst im geistigen Reiche.***

(J, GW 1973/50, S. 404)

Die Ehe ein ‘Sakrament’? – In Liebe und Treue verbunden sein

(Frage: Was hältst du davon, wenn die Kirche sagt, die Ehe sei ein ‘Sakrament’?)

J: Wisst, liebe Freunde, es ist richtig so, wie die Ordnung in eurer Welt aufrecht erhalten wird. Aber dass die Ehe ein Sakrament sein soll? – Ja, die Menschen sagen noch viel, das im Geistigen keine Bedeutung hat.

Das Sakrament ist eine Handlung oder es sollte eine Erfüllung sein und jeder Teil kann in der Ehe seine Aufgabe erfüllen, auf dass es ihm im geistigen Reiche hoch angerechnet wird. Denn ***von den Menschen wird verlangt, dass sie sich gegenseitig ertragen und ihr Leben gegenseitig in Liebe aufbauen. Sie sollen einen glücklichen Familienstand haben.***

Sie haben sich aufgrund der christlichen Lehre dazu verpflichtet, in Liebe und Treue und Frieden zu leben. Durch ihr gegenseitiges Versprechen sind sie einander in Treue verbunden. Wer sein Versprechen verletzt, der wird bestraft.

(J, GW 1974/50, S. 390)

‘Hochzeit’: ‘Hohe Zeit’, ‘Hoher Tag’, ‘Schönster Tag’ – Eine Trauung

J: Gott zum Gruss! Liebes Hochzeitspaar, liebe Gäste, ich begrüsse euch ganz besonders zu diesem Fest. Mein spezieller Gruss gilt dem Hochzeitspaar. ***‘Hochzeit’ – etwas inniger, begreiflicher ausgedrückt, sollte es heissen ‘Hohe Zeit’, ‘Hoher Tag’, ‘SchönsterTag’, ‘Bedeutendster Tag’, eben der bedeutendste, der höchste Tag, den es geben kann im Leben – dieser Tag!***

So verlangte es unsere Freunde danach, ihr Eheverhältnis nicht nur vor der Obrigkeit besiegelt zu wissen, sondern ***sie wünschen ihre Ehe auch von der Gotteswelt gesegnet zu haben. Sie wollen nicht nur von den Menschen als Eheleute betrachtet und angesehen werden, sondern sie wünschen auch, von oben als Eheleute gesehen und betrachtet zu werden.*** So war es ihr Wunsch, von oben gesehen zu sein, dass sie einen neuen Weg beginnen und dass sie diesen neuen Weg auch mit dem Segen Gottes beginnen möchten. Denn dieser hohe, dieser bedeutende Tag soll fest in ihre Herzen und in ihre Seelen eingekerbt werden. Er soll der höchste Tag ihres Lebens sein.

Wenn zwei Menschen sich entschliessen, das Leben gemeinsam miteinander zu durchwandern, so vermählen sie sich nicht nur als Mensch, sondern es gibt auch eine Schicksalsvermählung und es gibt auch eine Vermählung des reinen, schönen Glückes. Wer etwas von der Geisteslehre kennt, weiss, dass man mit dem Miteinandergehen nicht nur Freud und Leid zu teilen hat, er weiss auch, dass er Erbe des andern wird – dies geistig gesehen, nicht im materiellen Sinn.

Jeder wird des andern Erbe an seinem Glück, das in seine Seele geschrieben ist, in seinem Lebensplan festgehalten. Er wird Anteil haben an diesem Erbe. Andererseits kann es auch sein, dass man Erbe des Schicksals des andern wird. Und es wäre doch so gut für die Menschen, wüssten sie Näheres über das Leben, über den wirklichen Zweck menschlichen Daseins. Manche oberflächliche Äusserung würde unterlassen und ebenso manche oberflächliche Entschliessung. Ernster würde man das Leben nehmen und man wäre sich darüber klar, ***welche Verpflichtungen man eingeht, so man sich bereit erklärt, mit dem andern das Leben, Glück und Freude zu teilen und zu erleben.***

Aus freien Stücken haben sich unsere beiden Freunde entschlossen, miteinander ins Eheglück zu treten. Anders ist es wohl heute als früher, wo die Eltern für ihre Kinder den Partner ausgesucht hatten und man gezwungen wurde, diesen Mann oder jene Frau zu freien. Anders, freier ist der Mensch geworden. Heute werden junge Menschen sich wohl kaum mehr zwingen lassen durch ihre Eltern, ausgerechnet diesen Partner zum Mann oder zur Frau zu nehmen. Heute sollte die Zuneigung, die Liebe eine Rolle spielen. ***Aber das Wort Liebe bedeutet etwas so Kostbares; es ist das***

Höchste, was der Menschheit gegeben werden kann in ihr Leben hinein. Aber diese Liebe findet nicht immer diesen Respekt und diese Achtung bei allen Menschen, wie es eigentlich sein sollte.

Wenn sich nun aus wirklich wahrer Liebe zwei Menschen zusammenfinden, so sind sie auch imstande, gegenseitig ihre Gefühle zu verstehen und zu begreifen. Sie haben zueinander ein ganz anderes Verhältnis – oder ich könnte sagen: ***Gott ist doch die Liebe selbst. Er liebt sie alle und er verzeiht doch den Seinen, was an Unrecht sie tun*** und das will heissen, dass er wohl vergibt. Doch in Ordnung muss gebracht werden, was man falsch tut.

Ich habe nun davon gesprochen, dass man sich nicht nur im äusseren Sinne vor den Menschen vermählt, sondern auch das Schicksal findet nun seine Vermählung. Es ist ja so, wie meinen Geistgeschwistern längst bekannt ist, dass jeder Mensch seinen geistigen Plan in sich trägt, der vorgezeichnet ist, sobald er in das irdische Dasein tritt. Alles trägt er in sich, Glück und Schicksale und all das, was die bedeutendsten Stationen seines Lebens betrifft.

Wenn der Mensch in dieses Dasein kommt, vermag man aber diesen Lebensplan nicht in allen Einzelheiten bis aufs Letzte und Genaueste vorzuzeichnen. Das Leben ist ja noch nicht gelebt und man vermag noch dieses oder jenes zu ändern; denn ***dem Menschen ist durch Gottes Liebe und Gnade der freie Wille gegeben.***

Durch seinen freien Willen soll er entscheiden, was ihm beliebt und was nicht. So vermag er selbst Schmied seines Glückes zu sein. Aber auch solches ist festgezeichnet in seine Seele, sein Unglück oder sein Karma, was die Wiedergutmachung verlangt oder was er als Schicksalsschlag zu tragen hat. Aber ***da er Herr über sich selbst ist, kann er sein Glück noch mehr steigern, andererseits vermag er das, was ihm als Bürde und Schicksal für sein Leben gezeichnet ist, zu vermindern. Er kann vieles tun zur Erfüllung seines Lebens. Es kommt auf den Menschen selbst an.***

Da nun der eine wie der andere Teil Erbe wird am geistigen Schicksal, am geistigen Reichtum des andern, so teilt sich das eine wie das andere und geht auf den Partner über. Kennt man sich in den geistigen Gesetzen aus und besitzt man einigermassen höhere Erkenntnis, so weiss man auch, wie man sein Leben zu meistern hat. Je nachdem man im Verhältnis zu Gott lebt, weiss man zu bejahen oder zu verneinen. Und ***auf diese Weise kann man, was einem als Schicksal gezeichnet ist, auch überwinden oder doch vermindern.***

Auch kann man ein gemeinsames Glück aufbauen im festen Glauben an ein höheres Leben, im festen Glauben an Gott und

seine Gerechtigkeit und im festen Glauben an den Beistand der Gotteswelt, die über die Geschicke der Menschheit waltet.

Es kommt auf die Verhältnismässigkeit des Menschen selbst an, auf seinen Willen, auf seine Gesinnung. Die Frage ist: Wie stellt er sich zum hohen Leben? Was verlangt er von Gott und was ist er bereit, diesem Gott zu geben?

Stellt er das gemeinsame Leben unter den Schutz Gottes, so wird er auch von oben gesehen, gelenkt und geführt. Aber die göttliche Welt allein, von sich aus, vermag den Menschen nicht einfach zu führen. ***Es braucht die Besinnung des Menschen auf ein höheres Leben. Es braucht den Willen des Menschen, alles gut zu machen, von allem das Beste.***

Wenn zwei Menschen bereit sind, miteinander zu leben, dann müssen sich auch ihre Seelen vermählen in ihrer hohen geistigen Gesinnung. Nicht nur eine irdische Vermählung findet statt, sondern auch eine geistige der beiden Seelen, und so nimmt man Anteil am andern, an seinem Erbe. Der eine hat das grosse Glück, Erbe vom Glück des andern zu werden, weil sein Charakter und seine Wesensart von solch erhabener Art sind, dass er sich sonnen kann an seiner Seite. Verstehen muss man das, was der Sinn und Zweck des Lebens ist.

Doch wie man sich am Glück und an der Wesensart seines Partners sonnen kann – und dieses möchte ich nicht unerwähnt lassen, weil ich es auch den vielen Gästen hier sagen möchte, damit auch sie es wissen: ***Es vermählt sich auch das Schicksal.*** Man kann Erbe vom Schicksal des andern werden, dass es ein schweres Erbe ist fürs ganze Leben und eine schwere Last, die man sich aufgeladen hat.

Und was tut man heute in einem solchen Fall? Entdeckt man, dass ein solches ‘Erbe’ auf einen zukommt, macht man nicht lange, man wirft es fort (man trennt sich wieder). Ob man nun aber recht daran tut, dieses Erbe auszuschlagen, darüber richtet die höhere Welt. Denn Schicksale solcher Art haben Menschen auch zu tragen. Aber andererseits besteht auch die Möglichkeit, dass der Mensch sein Recht auf Frieden hat. Er hat auch ein Recht, ein ‘Erbe’ zu verweigern, wenn er es in einem höheren Sinne ausschlägt, weil der Friede ihm alles bedeutet, das Glück seines Lebens.

Darum wird von uns an alle jungen Menschen dringend die Bitte gerichtet: Tretet nicht blindlings in einen solchen bedeutenden Tag hinein, sondern prüft gegenseitig eure Gesinnung, versenkt euch in das Inwendige des andern, um es zu ergründen, was wohl in der Tiefe seiner Seele liegt. Vielleicht findet sich da auch ein hohes Erbe!

Es kann ja möglich sein, dass zwei gleich ausgerichtete, gleich belastete Menschen den Weg im Leben eher zueinander finden. Hat aber der eine Teil einen geistigen Reichtum in seiner Seele, möchte er diesen auch gepflegt wissen. Und ***wie schön, wie beglückend muss es für zwei Menschen sein, ineinander diesen geistigen Reichtum zu sehen.***

Mit welcher Zuversicht und Freude im Herzen und in der Seele tritt man mit dem andern ins Leben im Bewusstsein: 'Ich kann mit dir glücklich sein' – an diesem Tag, der der hohe, schönste Tag des Lebens ist, im Bewusstsein diesen Gedanken zu pflegen: 'In dir finde ich mein Glück, in dir finde ich das, was mir Geborgenheit gibt.' Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass es wohl in jedem gemeinsamen Leben auch Stunden gibt, wo man vielleicht nicht gleicher Meinung ist, doch dieses soll das gemeinsame Glück nicht trüben.

Ich möchte nun das glückliche Leben zweier Menschen vergleichen mit einem gepflegten Garten eines Menschen, der alles daransetzt, den Garten mit seinen Blumen so zu pflegen, um sich am Wachstum, an der Pracht, an der Schönheit und Vielfalt und Farbenpracht seiner Blumen zu erfreuen.

Er – oder sie – freut sich, weil er doch der Ansicht ist: „Ich – ich habe meinen Teil dazu beigetragen, zu diesem Gedeihen und Blühen, ich habe alles gepflegt und umsorgt. Es ist wohl dank meiner Hingabe, meiner geleisteten Arbeit zu dieser Pracht gekommen. Ich bin es, ich habe es fertiggebracht und so freue ich mich an dieser Pracht, die sich vor unseren Augen entfaltet; denn ich habe das Meinige getan, ich habe es gepflegt, gehegt und umsorgt. Und wenn auch einmal ein Unwetter meinen so sorgfältig gepflegten Garten, meine Blumen etwas verunstaltet, so wartet schon die Sonne, die alles wieder aufrichtet und ausbessert." Und dann freut man sich wieder aufs Neue, weil man sieht, dass die Sonne das wieder aufrichtet, was durch den Sturm etwas geknickt wurde.

Und so ist es im Leben zweier Menschen. Man muss diese Sonne gemeinsam suchen und gemeinsam finden. Es ist so, wie wenn die Menschen auf dieser Welt einen Platz aussuchen, wo sie im Glauben sind, dass dort die Sonne ihrer Gesundheit bekömmlich sein werde, dass sie für ihre Gesundheit und ihr weiteres Leben von Bedeutung sei, wenn sie sich hier während einiger sonniger Tage wirklich sonnen und entspannen können. Und da gehen Menschen hin auf der Suche nach der Sonne und reisen oft tageweise dorthin, wo die Sonne mit all ihrer Kraft auf die Menschen hernieder scheint. Dieses ist ja nur etwas Äusserliches und es ist dem Menschen zu gönnen, so er seine Freude und sein Glück daran findet.

Aber weit darüber hinaus, in geistiger Betrachtung, gibt es eine göttliche, eine geistige Sonne, die die Seelen durchwärmt und aufrichtet. Und gemeinsam kann man unter diese geistige Sonne

treten und findet auch eine Wiederbelebung. Man wird auch wieder aufgerichtet.

Wenn zwei Menschen bereit sind, miteinander durchs Leben zu gehen, so hat jeder Teil die Möglichkeit, Einfluss auf den andern zu nehmen. ***Jeder Teil hat die Möglichkeit, etwas zum höheren Leben des andern beizutragen.*** Dessen sollten sich alle Menschen bewusst werden.

Heute aber wollen wir und alle hier Anwesenden und all jene, die ihr geistiges Auge auf unser Brautpaar gerichtet haben, uns über diesen hohen Tag ihres Lebens mit freuen; ***denn es vermählt sich gegenseitig das Glück. Und es ist die Pflicht des einen wie des andern, dieses Glück zu pflegen und zu hegen, damit ein jedes sich beim andern geborgen fühlt in geistig-seelischer Sicherheit. Denn dieses geistige Glück, in dem man lebt, hat so viel Heilsames in sich, und zwar eine heilsame Medizin, die auch wirksam auf den menschlichen Körper ist.*** Denn wirklich menschliches und geistiges Glück und Freude strahlt die Gesundheit menschlichen Lebens aus. ***Denn diese Freude ist eine wertvolle Medizin, die man ständig unsichtbar auf den andern überträgt, und der Partner nimmt von dieser Medizin.***

Vielleicht ist es für euch besser zu verstehen, dass ***unter dieser Medizin nur Verständnis für den andern gemeint*** ist. ***Vielleicht bedeutet diese Medizin ein aufmunterndes Wort, vielleicht ein Lächeln, vielleicht sogar der Ausdruck eines Kosenamens, um das andere gesund zu machen oder gesund zu erhalten.***

Ihr Menschen wisst nicht, was alles an Wertvollem in eurer Unsterblichkeit liegt. Ihr, mit euren irdischen Augen, vermögt nur Irdisches zu sehen. Ihr könnt nur das fühlen und tasten, was ihr sehen könnt. Ihr könnt nur ahnen, was an Wertvollem im Innern der Seele darauf wartet, ausgegossen zu werden; denn es möchte ja nur das andere beglücken. ***Und so muss jeder Mensch das Seine dazu tun, damit das Wertvolle in der Seele zum Glück des andern zur Ausgiessung gelangt, damit sein Leben beeinflusst wird und er im Glück des andern Gesundheit findet an Leib und Seele.***

So, liebe Geschwister, wünscht die Gotteswelt unserem Brautpaar diesen Segen und sie verspricht das Ihre zu tun, sofern es bereit ist, das zu tun, was von oben her von ihm verlangt wird. Vermählt hat sich das Glück und nicht das Schicksal an unserem Brautpaar. Dies zu ihrer Freude und zur Freude der Eltern, die hier sind, dies zu wissen. Hat doch die Vergangenheit seinen Zoll des Schicksals längst herausgefordert und ist längst abgetragen und unser Brautpaar steht in der Mitte seines Glücks und diese Mitte soll es bewahren, das ganze Leben hindurch.

Üblich unter euch Menschen ist es, ein Brautpaar zu beschenken. Doch vermag ich ihm nicht ein irdisches Geschenk darzubieten. Da meine Worte Worte

des lebendigen Geistes sind, so vermag ich auch nur ein geistiges Geschenk zu überreichen, wohl aber (symbolisch) in Form von irdischer Materie:

Hier auf diesem Tisch liegt in einer Schale ein Säcklein Salz und ein kleines Brot. Dies sind symbolische Geschenke, die in ihrer Art in früheren Zeiten grössere Bedeutung fanden wie heute. Da ist das Salz – das Salz der Erde; da ist das Brot – das tägliche Brot und das Brot des Lebens. Das Salz hier als Sinnbild der Liebe, das wie die Liebe alles durchdringt.

Denn so, wie Speisen ohne Salz unbekömmlich sind, so ist ein Leben ohne Liebe unbekömmlich. Und dieses Salz ist das Geschenk für die Frau. Das Brot ist das Geschenk für den Mann. Es ist das Sinnbild vom lebendigen Brot, das ihm erhalten bleiben soll – gemeinsam – für sein ganzes Leben, im geistigen wie im weltlichen Sinn.

So bitte ich unser Brautpaar, nehmt gemeinsam dieses unser gemeinsames Geschenk und bewahrt und pflegt es, wie ich es mit geistigen Worten euch gesagt: ***Bewahrt es als ein wertvolles Geschenk dieses heutigen Tages. Es ist der hohe Tag eures Lebens, der bedeutendste Tag eures Lebens. Denn ihr habt euch vermählt vor den Menschen, vor eurer weltlichen Obrigkeit, und vermählt haben sich (eure) zwei Seelen, um gemeinsam im selben Glauben und gemeinsam im selben Glück sich geborgen zu wissen.***

Nun möchte ich ausrufen: ***Gehet alle wieder hinaus, seid glücklich und froh!*** Und unseren Gästen im Besonderen möchte ich sagen: ***Freut euch an diesem neuen Glück, das sich gefunden und das sich entfaltet.*** Tretet alle hinaus mit dem Segen Gottes ein jedes von euch an seinen Platz und denkt alle, die ihr anwesend seid, an diesen hohen Tag, an dieses Hochzeitsfest.

Liebes Brautpaar, eure Freunde haben euch gesehen und sie gratulieren euch als Eheleute. Ihr seid von ihnen angenommen worden, aber ihr seid auch von jenen ‘von oben’ gesehen und angenommen worden und das ist euer Segen, der euch begleitet durch euer Leben.

So möchte ich diese Stunde schliessen und ***spreche den Segen Gottes aus über euch alle, der euch im Leben behüten und beschützen soll, und dass ihr euer Denken nach den hohen Zielen ausrichtet, damit ihr in der Seele reifet und zu hohen Erkenntnissen kommt. Denn diese Erkenntnisse werden euch dereinst nach eurem irdischen Leben von grosser Bedeutung sein.***

Gott segne euch – Gott zum Gruss!

(J, 7.9.1975 - GW 1975/50 - 51, S. 398 - 401; Trauungsansprache f. H. u. W. A. - K.)

Wenn sich zwei Eheleute gut verstehen...

L: Jeder zu uns zurückkehrende Mensch muss zunächst gezeichnet werden. Da sind nämlich Verbindungen – von diesen Welten gehen odische Bänder aus, ich könnte diese auch geistige Bänder nennen, durch welche zusammengehörende Wesen schicksalhaft aneinander gebunden sind. Ihr in eurer Welt habt schriftliche Unterlagen, in denen vermerkt ist, wer eure Eltern, eure Grosseltern waren, woher sie kamen, wann sie gelebt haben usw. Ihr besitzt also durch schriftlich festgehaltene Worte die erforderlichen Belege. In gewissem Sinne haben wir solches auch; denn jedes Wesen trägt von seiner geistigen Geburt an sein Lebensbuch in sich. Es geht dabei um die vielen Verbindungen, die ein Wesen im Laufe seines Aufstieges geknüpft, aber auch wieder gelöst hat. In der Hauptsache geht es uns um noch bestehende, zusammengeknüpfte Schicksale, die zu lösen sind.

Wenn sich beispielsweise zwei Eheleute im Leben gut verstanden haben und in wechselseitiger Liebe von dieser Welt abgeschieden sind, treffen sie sich in der Jenseitswelt wieder. Für eine Zeit sind sie dort zusammen. Haben sie aber in ihrem Erdenleben Gutes bewirkt, wird jedem von ihnen eine so bedeutende Aufgabe übertragen, dass sich jedes eben dieser Aufgabe mit allen Kräften widmet. ***Nur in seltenen Fällen bilden ja beide ein Dual, nur in seltenen Fällen.***

Vielmehr lebt man in der Geisteswelt Gottes umgeben von hohen Wesen, die voller Freude auf einen zukommen mit Aufgaben, die vollbracht werden müssen. Solchen Aufgaben widmet sich ein jedes mit grossem Eifer und ganzer Kraft, um sich die Zufriedenheit der Engelwelt und das Wohlgefallen Gottes zu erringen. Man lenkt seine volle Kraft und Fähigkeit auf das, was einem aufgetragen worden ist. Wenn ich von einer solchen Arbeit spreche, ist damit natürlich nicht eine gewöhnliche manuelle Tätigkeit gemeint, sondern es handelt sich bei ihr bestimmt schon um eine Tätigkeit, wie sie in der Geisteswelt notwendig ist, aber auch bereits von aufsteigenden Geistwesen bewältigt werden kann. Auf diese Weise soll das Betreffende an der Erfüllung des Planes zur Heimführung aller Wesen mitwirken.

Eine solche Tätigkeit führt man mit Freuden aus, man vertieft sich ganz in sie und ist so begeistert von dem, was man zustandebringt, dass man sich unmerklich immer etwas mehr von dem einstigen Partner löst, an den man innerlich gebunden war. Man bewundert sich gegenseitig bei der einem übertragenen Arbeit, man muntert sich wechselseitig noch mehr zu ihrer Erfüllung auf, ja man geht in seiner Tätigkeit völlig auf. Man weiss, dass man auf diese Weise einer höheren Aufgabe dient, und so lockern sich die Bande von einst immer mehr. ***Liegt es jedoch im Plane und im Willen Gottes, wird man wieder zusammengeführt. Solches geschieht dann, wenn in dieser Zusammenführung ein Gewinn für das hohe Ziel erkannt wird. Dazu brauchen sie kein Dual zu bilden...***

(L, 21.3.1979 - GW 1979/20, S. 269/270)

L: Der äussere Mensch bringt zum Ausdruck, auf welcher Stufe er steht. Durch seinen Mund tut er kund, ob sein geistiges Wachstum voranschreitet oder ob es still steht. Wenn man das Verlangen hat, mit der Gotteswelt in Einklang zu kommen, dann muss man auch mit den Bewohnern der Himmelswelt, den Engelwesen, in Freundschaft leben – ihnen ähnlich werden. ***Dazu ein Vergleich:*** Es kommt sehr oft vor, dass Ehepartner im Laufe eines langen Lebens eine gewisse äussere Ähnlichkeit aufweisen. Es wirkt eine Kraft vom einen auf den anderen; sie hüllt ihn ein und bewirkt mit der Zeit eine gewisse Ähnlichkeit. So vermag also der äussere Mensch dem andern, mit dem er zusammenlebt, ähnlich zu werden. ***Diese Ähnlichkeit gewinnt man, indem man in Eintracht miteinander lebt, miteinander wirkt, miteinander eins ist. Im Geistigen vermag man auch eine solche Ähnlichkeit zu bewirken.*** Die Augen eines Menschen sollten so glänzend sein wie die geistigen Augen eines Himmelsboten. Wenn der Mensch in Einklang mit dem Göttlichen gekommen ist, so vermag Glanz aus seinen Augen hervorzudringen und zu sprechen. Der in Einheit mit der Gotteswelt gekommene Mensch empfängt göttliche Kraft. Sie überträgt ihm den Glanz der Augen. Geistig hochstehende Menschen haben diesen Glanz in den Augen. Sie haben diesen feinen, lieblichen Blick; denn sie schaffen an ihrer eigenen Vergeistigung.

(L, 16.6.1965 - GW 1982/22, S. 264/5)

„Mit wem werde ich im Jenseits zusammenleben..?“

J: Auch heute kommt es oft vor, dass ***Menschen, die beispielsweise in zweiter Ehe leben***, sich Gedanken darüber machen. Sie fragen sich: „Wie ist es, wenn ich in die Ewigkeit zurückkomme? Ich habe ja beide Ehepartner geliebt. Wer steht mir drüben dann am nächsten? Oder muss ich den einen von mir weisen? Wie mag das sein?“

Dazu ist folgendes zu erklären. ***Jeder Mensch steht auf der ihm eigenen, persönlichen Entwicklungsstufe und diese unterscheidet sich oft sehr von der des anderen. Nun kann es sein, dass Geister Gottes es so fügen, dass ein verstorbener Mensch auch in der Geisteswelt eine gewisse Zeit hindurch mit einem seiner Lieben zusammen leben kann, dem er auf Erden besonders zugetan war, doch nur vorübergehend.*** Jener Teil, der geistig höher entwickelt ist, geht dann zum anderen, aber nur, wenn die Gotteswelt es zulässt, weil der Betreffende darum bittet. Ein solches Zusammensein ist jedoch von beschränkter Dauer (besuchsweise aber immer möglich, wenn entsprechende geistige Verdienste in die Geisteswelt mitgebracht werden). Denn in der geistigen Welt wird man ja recht bald unterrichtet. Die Belehrungen richten sich nach dem Verständnis des Einzelnen. Sie führen aber beim Einzelnen zu höheren Erkenntnissen und ***dies wiederum bewirkt, dass der Betreffende in andere Verhältnisse hineinkommt, zu anderen Geistwesen, zu denen er sich hingezogen fühlt, weil er dorthin gehört.***

(J, 20.10.1979 - GW 1979/25, S. 342/3)

Die Ehe ist etwas Heiliges – Trauungsansprache

J: Gott zum Gruss! Ich begrüsse unser Brautpaar und alle hier anwesenden Geistgeschwister. Aber ganz besonders gilt doch jetzt mein Gruss und Wort dem lieben Brautpaar mit dem Geistesbruder, der seit Jahren in inniger Verbundenheit mit uns lebt. Ihr seid aus einem inneren Verlangen und Bedürfnis heraus hierher gekommen, um von der Geisterwelt Gottes den Segen für den Lebensbund zu empfangen. Es ist euer inniger Wunsch, von uns gesehen zu werden und von uns ein Wort zu vernehmen.

Ihr habt euch entschlossen, gemeinsam durchs Leben zu gehen. Dieser Bund des Lebens bedarf des Segens, des Beistandes der Gotteswelt; denn die irdische Welt fordert vom Menschen das Ihrige und sie bringt im Leben eines jeden Menschen das Ihrige zum Ausdruck. Ihr seid im Geist mit uns verbunden. Von Geistesmenschen erhofft man eine andere Einstellung gegenüber dem Leben, hinsichtlich des gemeinsamen Zusammengehens, Zusammenseins, als man sie von Menschen erwarten kann, die der 'Welt' und ihren Äusserlichkeiten verhaftet sind.

Ihr seid in Herz und Seele mit uns verbunden. Verbunden sollt ihr aber in Seele und Herz euch gegenseitig sein. Ein jeder Mensch birgt in der Tiefe seiner Seele Kostbarkeiten, geistige Werte, wenn ich sie so bezeichnen darf – jeder auf seine Weise, der eine mehr, der andere weniger. ***Der eine weiss um den Besitz seiner Seele, der andere erkennt diesen nicht. Dieses Erkennen aber ist etwas Wichtiges. Hat man sich zu einem Leben in Gemeinsamkeit entschlossen und dies einander versprochen, dann verspricht man damit auch, miteinander zu teilen.*** Man verspricht, die äusseren Dinge gemeinsam miteinander zu verwalten und zu teilen.

Wir aber möchten dem Menschen klar machen, dass es nicht nur äussere Dinge gibt, die man untereinander teilt und gemeinsam verwaltet, sondern dass es eben auch innere, geistige Werte gibt, die man ebenfalls untereinander teilt und gemeinsam verwaltet. Es kann sein, dass der eine Teil in seiner Seele, in seinem Inwendigen allem gegenüber ein besseres Verständnis aufbringt als vielleicht der andere Teil. Der eine Teil hat vielleicht grössere Liebe zum anderen und zur Umwelt als der andere Teil. ***So viele Tugenden gibt es ja, von denen das eine mehr besitzt, das andere weniger.***

Von uns aus gesehen, müssen auch diese geistigen Werte gemeinsam verwaltet und untereinander geteilt werden. Was eines zu wenig hat, soll es vom grösseren Besitz des anderen nehmen dürfen. Man soll gegenseitig geben – man muss in der äusseren Welt wie im inneren Leben teilen. Teilen muss man die äusseren Dinge, die vom Menschen gefordert werden, teilen muss man aber auch das, was inwendig im Menschen ist. Auch beim 'Seelengut' muss man geben – und nehmen

dürfen. Der, der vom Wertvollen weniger besitzt, soll von dem nehmen dürfen, der mehr davon hat. ***Man soll wechselseitig Verständnis füreinander haben. Man soll miteinander leben. Man soll geben können von dem, was man besitzt, und der andere soll davon nehmen dürfen, was vielleicht im Überfluss vorhanden ist. So gibt es eine geistige Gemeinsamkeit.***

Heute sind die Anschauungen und Begriffe von einem Bund fürs Leben anders als früher. ***Man darf sich seinen Partner fürs Leben selbst aussuchen – in Freiheit darf man selbst wählen.*** Ihr werdet ja des Öfteren auf die Zeit Christi und auf das Leben von damals hingewiesen. So müsst ihr den Fortschritt seit jener Zeit bis heute erkennen.

In vergangenen Zeiten war es nicht in dieser Weise möglich, seinen Partner selbst zu wählen. Der Lebenspartner wurde dem einen oder anderen gar aufgezwungen. Ohne innere Liebe lebte man nebeneinander her. Man verstand nicht – man konnte nicht verstehen, dass es auch höhere, geistige Güter gab, die man miteinander hätte teilen sollen. Allzu sehr war man auf das Weltliche ausgerichtet. Ja, in weltlichen Belangen sollte man teilen und Verständnis füreinander aufbringen. Um die seelische Not des andern kümmerte man sich kaum. Duldung, Aufopferung wurde verlangt, rücksichtslos war man... Wie ist auch in dieser Beziehung die Zeit doch ganz anders geworden! Ich glaube, dass heute ein fortschrittlicher Seelsorger doch wohl kaum mehr die Worte ausspricht, die Frau solle dem Manne untertan sein. Entsetzen würde dies bei der Braut und wohl auch bei den Zuhörern, bei ihren Geschwistern auslösen; denn einen Untertan wie einst soll es doch heute nicht mehr geben. Dies ist auch ein Anzeichen dafür, dass es gerade die Frau war, die für den Fortschritt gekämpft hat, und dass sie sich in diesem Kampf um Fortschritt und Aufstieg bewährt hat.

Daher ist es heute wohl der Frau zuzuschreiben, dass viele Dinge sich gebessert haben, welche das gemeinsame Leben betreffen. Gesetze müssten und müssen noch geändert werden. ***Die Frau verlangt heute die Gleichberechtigung. Im Geiste sehnen wir uns doch nach allgemeiner Gleichberechtigung im weltlichen Leben; denn in der Geisteswelt sind die Gesetze so beschaffen, dass es für kein Wesen eine Rückständigkeit, eine Unterwerfung gibt.*** Genau nach der inneren, der geistigen Entwicklungsstufe erhält man die Geistesebene zugewiesen, in die man gemäss seiner Entwicklung gehört.

Wie so ganz anders als früher ist die Anschauung eines Geistesmenschen vom Eheleben. Freilich muss ich betonen: wie so ganz anders sollte sie sein! ***Man sollte doch auf einer höheren Geistesebene miteinander durchs Leben gehen und füreinander Verständnis aufbringen. In jedem menschlichen Leben gibt es Prüfungen. Dabei kann der eine Partner von der Prüfung besonders gezeichnet sein.*** Dann wird der andere Partner, der versprochen hat, Leid und Freud' mit ihm zu teilen, mit

ein Erbe am Schicksal, mit dem der andere gezeichnet wurde. Darum darf das Eheleben der Menschen, darf das gemeinsame Miteinandergehen in der ersten Zeit der Ehe nicht lediglich als etwas Glückliches, Herrliches empfunden werden. ***Wer bereit ist, dem anderen für ein solches Bündnis die Hand zu reichen, muss wissen, dass er mit dem anderen zu teilen hat – zu teilen fürs ganze Leben und nicht bei nächster Gelegenheit davonlaufen darf.***

Solches tun Menschen, die auf die Welt und ihre Äusserlichkeiten ausgerichtet sind und kein Innenleben besitzen, Menschen, die nicht erkennen, was sie versprochen haben und welchen Sinn dieses gemeinsame Leben hat. Sie sehen nur das Versprechen, das sie der äusseren Welt gegenüber abgelegt haben. Kommt aber ein Brautpaar und wünscht das Wort Gottes zu vernehmen – damit meine ich: betreten die beiden die Kirche, deren Glaubensbekenntnis sie teilen, dann wird zu ihnen auch das Wort Gottes geredet. Die beiden sollten eben nicht nur auf die Äusserlichkeiten hingewiesen werden, die das Leben der Menschen mit sich bringt, nicht nur auf all das, was im Leben den Menschen erwartet, sondern es muss zu ihrer Seele gesprochen werden.

Denn ***nicht nur nach aussen hin ist ein Bündnis geschlossen worden, sondern auch ein Bündnis nach innen, ein geistiges Bündnis wurde geschlossen. Seele muss sich zu Seele finden...*** Das ist etwas, was in heutiger Zeit kaum je in Betracht gezogen wird. Viel zu oberflächlich schreitet man in ein solches Bündnis hinein – nur um sich bei nächster Gelegenheit wieder zu trennen. ***Wenn man sich gegenseitig das Wort gibt, füreinander da zu sein, miteinander durchs Leben zu gehen, dann bindet man sich. Man knüpft ein Band und knotet es zusammen. Dieser Knoten soll vom Menschen nicht mehr gelöst werden müssen.***

Darum ist es gut, wenn man sich prüft, ob man gemeinsam den Weg ins Leben gehen kann, ob sich auch wirklich Seele zu Seele findet, ob man bereit ist, auch die inneren Werte miteinander zu verwalten, ob man willens ist, dem anderen vom eigenen Überfluss abzugeben. Es muss ein inneres Geben und Nehmen werden, damit es zu einer wechselseitigen Anpassung, zu einem Ausgleich innerer Werte kommt.

In einer Ehe sollte es möglich sein, dass der gute Einfluss des einen auf den anderen übergeht und seine Früchte beim anderen zeitigt. Ein solcher guter Einfluss kann nur aus dem Inneren der Seele kommen, wo diese inneren, höheren Werte sind. Es gilt, dem anderen zu geben, ihn vielleicht geistig etwas zu formen, ihn im höheren Sinne zu beeinflussen. Es gilt, einander Stütze zu sein. Besässe man diese Erkenntnis, würde so manches Unheil verhütet werden.

Von einem gemeinsamen Leben muss man auch seine geistige Vorstellung haben. ***Man muss sich dessen bewusst sein, was man versprochen hat: dass man füreinander da sein, dass man einander verstehen lernen muss, dass es um einen täglichen Austausch der inneren, geistigen Werte und Güter geht. Nur auf diese Weise kann es ein glückliches Zusammensein geben*** – und Glück wünscht sich doch ein jedes Ehepaar. Man erwartet, dem Leben die besten Seiten abgewinnen zu können. Man erhofft sich besten Einfluss von diesem gemeinsamen Leben. Allein, das Leben ist ganz anders... Es entsprach nicht immer den Vorstellungen des Menschen; ***denn von innen heraus muss gelebt werden, und so muss man erkennen, dass man, ich wiederhole es, füreinander da sein, dass man einander verstehen muss. Man soll, wie es heisst, ein Leib und eine Seele werden. Also soll man auch die Not, die Bedrängnisse des anderen verstehen lernen, (sich) in sie teilen...***

Wenn aber der eine von seinem Überfluss, von seinen höheren Erkenntnissen dem anderen abgibt, kann er einen Ausgleich zustande bringen. Das ist, was vom Menschen verlangt wird: man muss füreinander da sein, man muss miteinander teilen – das Schöne und das weniger Schöne, das eben auch auf den Menschen zukommt. ***Viele sind sich nicht darüber im Klaren, dass, wenn der eine von einem Schicksal gezeichnet ist, der andere an diesem Schicksal mitträgt. Er muss das Schicksal des anderen bejahen, wenn er sich geistig bewähren will, und darf nicht davonlaufen, wenn ein solches Schicksal zum Ausdruck kommt; denn das heisst doch nicht, seine Aufgabe erfüllen.***

Die Ehe ist etwas Heiliges. Diese Heiligkeit der Ehe und des gegebenen Versprechens sollte man schätzen und würdigen. Jeden Tag sollte den Eheleuten bewusst sein, dass ihre Ehe, dass das Versprechen, das sie einander gegeben haben, das Bündnis, das sie miteinander eingegangen sind, etwas Heiliges ist. Wir unsererseits haben unsere Vorstellungen von einem gemeinsamen Leben. ***Geistesmenschen sollten die Verantwortung erkennen, die sie eingehen, und zu dieser Verantwortung sollten sie ja sagen, um sie erfüllen zu können. Öffnet ein jedes das Innere seiner Seele und macht es dem anderen zugänglich, dann kann das Wirken der Gotteswelt auf solche Menschen zukommen. Die Gotteswelt kann das Ihrige leisten. Engel Gottes können gemeinsam mit diesen Menschen leben, indem sie sich ganz besonders um sie und um ihr geistiges Wohl kümmern;*** denn die Geister des Himmels sind ja so darum bemüht, den Fortschritt des Menschen zu fördern. Sie wollen ihm nur Gutes zuführen. Sie wollen, wenn es notwendig ist, ihm Trost bringen. Sie wollen freilich alles tun, was diesem Fortschritt förderlich ist, und so kommt es manchmal auch zu einem Eingreifen der Geisterwelt Gottes, das vom Menschen vielleicht als leidvoll empfunden wird – vorübergehend...

Versteht man aber solches Wirken der Geisterwelt Gottes, dann wird man darüber froh werden, dass es so gekommen ist, weil es Klärung in das Leben des Menschen brachte. Mitunter sind eben ***Prüfungen*** mit eingeschlossen worden, durch die der Mensch seine wahre Einstellung zum Ausdruck bringt. Gelangt da und dort eine Prüfung ins Leben des Menschen hinein, ist er schnell geneigt sich darüber zu beklagen, und nicht selten wendet er sich auch von Gott ab. ***Wer die innere Kraft zur Überwindung nicht aufbringt, empfindet das, was ihm widerfuhr, als Ungerechtigkeit.*** Es gibt aber keine Ungerechtigkeit. ***Vom Geistigen her gibt es nur Gerechtigkeit.*** So sehr kommt es im Leben des Menschen auf sein eigenes Handeln an, auf seine Überlegung, sein Denken. Durch seinen Willen bringt der Mensch selber zum Ausdruck, was er haben möchte. Sich zu freiem Handeln entscheiden zu können, ist doch wohl ein grosses Geschenk, das Gott dem Menschen gegeben hat. ***Durch in Freiheit getroffenen Entscheid gibt der Mensch seine geistige Entwicklung kund.*** Später, wenn er dann in die geistige Welt zurückkehrt, wird dies für ihn von grosser Bedeutung sein; denn die Entscheidungskraft ist für den Menschen etwas Bedeutungsvolles. Er soll dereinst nicht sagen können, er sei gezwungen oder beeinflusst worden. In der heutigen Zeit des Fortschrittes gilt gerade der persönliche Entscheid des Menschen sehr viel.

Gerne will die Geisteswelt das Ihrige tun. Sie will die Menschen in ihrem Glücke sehen. Sie will ja bei ihnen wohnen, will die Freude und das Glück mit ihnen teilen. Sie will gemeinsam mit ihnen in geistigem Frieden leben. Sie will das Glück der Menschen fördern, wenn sie bereit sind, in diesem geistigen Glücke zu leben; wenn die Menschen ja zu dem sagen, was die geistige Welt von ihnen erwartet; wenn sie begreifen, was die Geisteswelt unter gemeinsamem Leben versteht; wenn sie erfassen, was man von den Menschen verlangt, wenn man zu ihnen sagt: „Tauscht gemeinsam eure inneren Werte aus!“

Dadurch soll der eine zum Mitbesitzer der geistigen Güter des anderen werden, von denen dieser mehr besitzt. Miteinander soll man über die geistigen Werte urteilen, mit ihnen umgehen. ***Diese Werte, die inneren geistigen Güter der Seele, sind für das gemeinsame Leben so bedeutsam; denn hierbei zeigt es sich, ob man für den anderen Verständnis aufbringt.*** Oder kennt man kein inneres Geistesleben, also auch kein Verständnis für die Not, für das Leid des anderen? Nimmt man am Leben des anderen keinen Anteil? ***Teilen muss man sein Denken und Wollen; gemeinsam muss man sich einander offenbaren; ohne Geheimnisse soll man sein. Eins soll man sein und werden und so die inneren Werte teilen – dann steht dem Glück des Menschen nichts im Wege...***

In eurer Welt ist es üblich, dass bei diesem besonderen Anlass dem Brautpaar Geschenke überreicht werden – aus Freude. Wir freilich können den Menschen keine irdischen Werte zum Geschenk machen. Wir haben

aber unsere geistigen, symbolischen Geschenke, die wir darbringen möchten. Ihr findet auf diesem Teller hier ***ein kleines Säckchen Salz und ein kleines Brot***.

Welche Bedeutung hatte doch in vergangenen Zeiten das Salz. Besuchten sich Menschen aus fernen Landen, reichte man ihnen Salz als Geschenk. Darin lag auch eine symbolische Bedeutung – es war ein Zeichen gegenseitiger Wertschätzung. ***Indem wir euch nun Salz und Brot überreichen, sind diese unsere Geschenke an euch geistige Geschenke für die Seele wie auch für das Leben nach aussen; denn dieses Salz ist für uns Symbol der Liebe – der Liebe, die alles zu durchdringen vermag.*** So wie das Salz die Speisen durchdringt, würzt, angenehm macht, ist es auch mit der Liebe...

Von wo aus soll zuerst die Liebe gehen? Von wo her soll die Liebe alles durchdringen? Von der Frau... Von ihr wird erwartet, dass sie ihrer Umgebung Liebe schenkt, ihrer Familie. Sie muss die Liebende, die Gebende sein. Sie soll diejenige sein, die sie anderen offenbart, die anderen aus ihrem Überfluss gibt. So wird der andere von Liebe und Verständnis umhüllt, die Liebe wird so zum Begleiter des Lebens des andern. Was er daheim empfängt, davon ist er bereit, in der äusseren Welt abzugeben – von dem, was er in seinem Hause im täglichen Leben als höchstes Gut empfängt. Es wird ihm gewissermassen zur Selbstverständlichkeit. Da er vom Überfluss des anderen nehmen darf, wird er auch bereit sein, von dem, was so kostbar ist, auch draussen der Welt zu geben; ***denn gross ist die Beeinflussung des einen auf den andern fürs ganze Leben.*** So ist also dieses Salz der Frau zugedacht.

Auch das kleine Brot ist ein Symbol. Es ist das Zeichen dafür, dass der Mann in erster Linie der Erwerbende ist. Er ist es, der seiner Familie das Brot bringt. Er hat dafür zu sorgen, dass seine Familie zu leben hat. Zugleich aber ist dieses Brot auch Symbol dafür, dass euch das, was ihr täglich für euren Leib braucht, nie ausgehen soll. Das tägliche Brot, das ihr für euer Leben braucht und um das ihr den Vater bittet, ist etwas Heiliges; es soll euch nie ausgehen. Des zum Zeichen schenken wir euch dieses Brot für das Leben in eurer Welt. Zugleich aber meint dieses geistige Zeichen auch das geistige Brot eures Lebens und damit ist das Wort Gottes gemeint – das Wort Gottes, das euch heilig sein und euch durch das ganze Leben hindurch bleiben soll.

So bitte ich euch: nehmt dieses Salz, das für die Frau gedacht ist, und dieses Brot, das für den Mann bestimmt ist. Es ist unser Geschenk an euch. ***Gottes Segen wird euch im Leben begleiten, wenn man wie bisher treu in engster Verbundenheit mit uns lebt. Diesen Segen möchte ich über euch sprechen.*** Ihr seid von der Gotteswelt gesehen und die Geister Gottes begleiten euch in eurem Leben.

(J, o. Datum - GW 1978/23, S. 315 - 318)

Familie

Mann und Frau bauen den Tempel der Familie

J: Das letzte Mal habe ich von Gott, von Christus und vom Geiste gesprochen. Heute möchte ich fast das gleiche Thema behandeln; doch ***möchte ich von Glaube, Liebe und Hoffnung sprechen***.

Glaube ist verbunden mit Gott, die Liebe ist Christus, die Hoffnung ist Geist. Ich habe nun hier drei schöne Kerzen mit einem weichen, schönen Licht und hier habe ich einen Blütenkelch. Der Kelch ist aus Kristall und ganz glänzend – herrlich glänzend und schneeweiss. Diese drei Kerzlein bedeuten den Mann, dieser Blütenkelch die Frau.

Beim ersten Schrei eines Knäbleins werden diese drei Lichter angezündet – beim ersten Schrei! ***Diese drei Lichtlein hat es von Gott, von Christus und vom Geiste bekommen und sie sind zusammen eins; sie bilden zusammen ein Licht und doch sind es drei zarte, kleine Flämmchen, Lichtlein zart und schön*** – mit dem ersten Schrei des Knäbleins! Denn das ist die Kraft und der Aufbaustoff, die ihm schon in die Wiege gelegt werden, um geistig aufzubauen.

Der Vater eines solchen Kindes hat auch seine drei Kerzen; aber es kommt nun darauf an, in welcher Form und in welchem Zustand dieses Licht ist. Denn ob ein Mensch gut oder nicht gut ist, das Licht ist ihm gegeben; aber ***mit jeder Tat, die er vollbringt, ändert sich die Form und folglich auch das Licht.*** Es bleibt wohl, aber es ändert sich in der Farbe; es verliert an Stärke, an Schönheit; und so ist das Licht dann nur schwach und weniger schön, wenn er kein geistiges Leben führt und nicht versteht, diese Lichter zu pflegen.

In diese Verhältnisse kommt nun das Kindlein hinein. Ich will damit sagen: ***Der Vater hat sich mit seinen drei Lichtern etwas aufzubauen – er hat sich einen Tempel gebaut. Jeder Mann baut sich so einen Tempel; aber es kommt darauf an, von welcher Form, von welcher Schönheit! In diesem Tempel hat er aber etwas Kostbares, Schönes zu bauen.*** Er muss einen Tabernakel machen, der schön sein soll, und er wird auch schön, wenn der Tempelbau schön und edel ist; sonst kann man schon nicht mehr von einem Tabernakel sprechen. Nun ist etwas, das er hineinschliessen muss, sagen wir: einen Ring; und ***in diesen Ring hinein muss der Vater seine Familie nehmen; denn er ist doch das Oberhaupt, und so schliesst er seine Kinder, seine ganze Familie in diesen Tabernakel oder diesen Ring hinein.***

Ich habe gesagt, dass sich aus jeder Tat, aus jedem Gedanken, die der Mensch hat und pflegt, Formen bilden; denn alles ist eingetragen in dich selbst, in dein geistiges Feld. Wenn du in die geistige Welt kommst, braucht dich kein geistiger Führer zu fragen: „Warst du verheiratet und hattest du Kinder?“ Jede Handlung ist eingetragen und bildet eine Form. Diese Formen kennt man in der geistigen Welt genau, wie du eine Blume von einem Strauch unterscheiden kannst. ***Deshalb soll dein Leben rein sein, dass du einen Tabernakel bauen und deine Familie hineinnehmen kannst; denn dort herrscht Kraft, dort herrschen Glaube, Liebe, Hoffnung, doch nur in diesem reinen Tabernakel.*** Ist es nicht so, dass es Freunde hier hat, bei denen der Tabernakel und der Tempel nicht so sind, wie sie sein sollten? In diesem Falle reisst den Tempel bis auf den Grund nieder!

Binnen drei Tagen hast du einen neuen Tempel aufgebaut, wenn du Glaube, Liebe und Hoffnung beisammen hast, wenn du Gott, Christus und Geist zusammenhältst. Diese haben dir die Kraft für diese drei Flämmchen gegeben und mit ihnen baue dir einen neuen Tempel. Jesus hat gesagt: „Ich reisse *eure* Tempel nieder und baue sie in drei Tagen wieder auf.“ (Vgl. Mk 14,58.) Das sollst du auch tun; denn Jesus hat gesagt: „Ihr werdet grössere Dinge tun als ich.“ Hier hast du die Worte, und die Kraft kannst du bei Gott holen, und so baue dir einen neuen Tempel. Du musst zu Gott gehen, um die Kraft zu holen, bei Jesus die Liebe. Du musst aber in Reinheit gehen! Die Gedanken, die du hast, bilden dir den Grundstein. Das sind Flammen, glühende Streifen, möchte ich sagen, goldene Bänder; und so baust du dir einen Tempel mit der Nächstenliebe. ***Liebe Gott über alles, liebe deinen Nächsten wie dich selbst und baue einen Tempel auf in deinem täglichen Leben.***

Halte (dir) immer Gott vor Augen und nimm dir Jesus als Beispiel. Du brauchst deine Arbeit nicht zu verlassen, in den Wald zu gehen oder fanatische Absichten und Gedanken zu tragen. Es ist nicht die Zeit dazu und auch die Umgebung passt nicht dazu. Dies würde dir nicht viel nützen. Es nützt dir mehr, wenn du dein eigener Bauherr sein kannst und dir einen neuen Tempel aufbaust. Das kannst du; innert drei Tagen hast du dir mit Liebe einen neuen Tempel gebaut. Du brauchst die Arbeit nicht zu verlassen, im Gegenteil, arbeite viel, so wie du es ertragen kannst; denn diese Arbeit ist eine Prüfung, und du brauchst sie für dein Leben, für dein Brot, und daraus ergeben sich Prüfungen. Denn es geht im Leben nicht immer ohne Kampf ab, ohne Aufregung; diese bringt Zorn und Ungeduld. Das sind auch Formen, aber mit diesen kannst du keinen Tempel bauen. Diese Gedanken geben schwere Steine und Schlamm; dieser würde in den Tempel eindringen und das ist nicht gut; denn er muss rein sein, es darf kein Schlamm darin sein.

Hast du diesen Tempel binnen drei Tagen aufgebaut, so musst du Wächter sein und Ordnung darin halten, wie jeder Mann in seinem Hause auch Ordnung hält. ***Wenn ich das Haus erwähne, so meine ich die Familie!***

So soll er zuerst in seinem eigenen Tempel die Ordnung halten, dass der Tabernakel, der sich darin gebildet hat, auch recht kostbar sei. Vom Manne wird mehr verlangt als von einer Frau. Denn Gott hat ihm schon im Paradiese gesagt: „Du wirst herrschen über deine Familie." Ja, wenn aber jemand das Recht zu herrschen zugesprochen erhält, so trägt er auch eine grössere Verantwortung. ***Deshalb dringe ich auf den Mann ein: Auf dich kommt es an, du baust den Tempel; und wenn dein Tempel schön ist, so ist dein Tabernakel schön, und es kommt nur Gutes zusammen. Denn darin sind die Kinder, deine Frau, das Liebste, was du hast.*** Aber das muss rein sein, und es wird rein sein, wenn der Tempel schön ist.

Also du, Mann, bist dein eigener Baumeister und an dich sind grössere Anforderungen gestellt; denn du musst dich im Leben mehr behaupten und auf dich kommt es an. Man glaubt dem Wort eines Mannes mehr und so soll es sein. Doch sollen seine Worte so sein, dass der Nächste oder die Nächste mit diesen Worten aufbauen kann. ***Denn was ein Mann spricht, soll in jeder Hinsicht Wahrheit sein. Nur dann ist er imstande, sich einen schönen Tempel zu bauen.***

Wenn du, Mann, wüsstest, wie wichtig es für dich ist, einen solchen Tempel zu haben, und wie er dir dient! Denn nichts geht verloren, was geistig aufgebaut ist, aber gar nichts; das weisst du selbst. Du weisst doch auch, dass, wenn du irgendein Unrecht getan hast, es nicht wegzunehmen ist, und dass man dich einmal erkennen wird. Das Unrecht liegt offen da, aber auch dein Tempel, dein Aufbau, liegt offen da und ist nicht wegzunehmen. Darum sage ich dir: Ist dein Tempel noch nicht so schön, wie du ihn haben möchtest, dann reisse ihn nieder und baue ihn frisch auf. Lasse ihn in vollem Glanze erstehen. Nimm von dieser Kraft, die du immer hier im Kreise geholt hast, baue auf und du wirst einen wunderbaren Tempel bekommen. Denn ich sage dir, es ist zu deinem Nutzen.

Ich will euch in der geistigen Welt in eine gehobene Sphäre bringen. Ich möchte euch wie an einem Seile durch die Tiefen ziehen, im Schwunge. Ihr sollt diese Tiefen in eiligsten Schritten erleben können. Aber ihr sollt sie doch sehen; so werdet ihr auch dankbar und froh sein über das, was ihr hier geholt habt. Ihr braucht die Kraft, wenn ihr in die geistige Sphäre kommt, das Licht und diesen Tempel; denn ihr habt noch Verpflichtungen; ihr wollt noch von eurem Licht und eurer Kraft euren Lieben geben. Es ist selten der Fall, dass ein Geist in der Sphäre erscheint und sich schon von seiner Familie gelöst findet. ***Die Familie zieht ihn immer wieder an; es sind die Liebe und die Besorgnis.*** Wenn ihr euch mit solchen Gedanken abgebt, dann müsst ihr ***von diesen Kräften, die ihr habt, eurer Familie abgeben.*** Sie dienen auch euren Kindern und so ist es wieder ein Verdienst für euch.

Ich hoffe, dass ihr diese Ratschläge befolgt; dann werdet ihr Wunderbares erleben dürfen. Ihr werdet erleben dürfen, dass euer Körper an Stärke und an Kraft zunimmt. Ihr werdet erleben dürfen, dass euer

tägliches Brot gesichert ist; denn das ist doch etwas, das der Mensch zum Leben und zum Sein braucht. Und nun ***holt eure Kraft, holt eure Steinchen, die ihr zu eurem Aufbau braucht – in Gott, in der Liebe und in der Hoffnung!***

Das geistige Bild eines weiblichen Menschen, eines kleinen Mädchens, hat die Form eines Blütenkelches. Der ist so rein, so glänzend, und er ist breit. Dieser Kelch bleibt so lange rein, glänzend und schön, bis der Glanz aus dem Auge jenes Menschen weicht. Es ist auch hier so: Jede Tat verändert das Bild, die Farbe und teilweise die Form. Der Blütenkelch bleibt in der Form, aber die Farbe ist immer ganz verschieden. Die Farbe des Kelches bei einer Mutter ist wieder anders; an Stelle der glänzend weissen ist eine milde, schöne, gelb-goldene Farbe getreten. In diesem Kelche liegt viel Kraft für die Frau; denn darin trägt sie ihre Früchte, die sie in die geistige Sphäre mitnehmen muss und die sie auch der Familie gibt. ***Eine Mutter hat so viel an Liebe, Kraft und Ausdauer zu geben! Doch sie kann das nur geben, wenn sie es in Gott, im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zur Allmacht aufgenommen hat.***

Es ist bei jeder Frau eine Kraft vorhanden, auch wenn sie flüchtig ist, ihre Arbeit ganz mechanisch leistet, ohne ein inneres Leben, ohne eine sprühende Liebe, wie es sein sollte. Es ist dann etwas Geplagtes, Gewolltes, eine Unzufriedenheit und eine Gehetztheit. Das alles muss verschwinden und kann verschwinden, wenn der Tempel schön gebaut ist; denn dieser Kelch befindet sich ja im Tabernakel. Wenn der Tabernakel schön ist, so ist auch der Blütenkelch schön. Ich will damit ganz deutlich sagen, ***dass die ganze Kraft für den geistigen und körperlichen Aufbau aus diesem Tempel kommt. Diesen Tempel baust du, Mann. Wenn du die Liebe pflegst in deinem Tempel, wird dir Liebe gegeben;*** wenn du nur Schlamm zu geben hast, wird dir auch nur Schlamm zurückgegeben.

Einst wirst du mit deiner Familie, die du gegründet hast, vor einem Führer Gottes, vor einem reinen Engel Gottes, stehen und die Taten und Früchte werden genau gewogen werden. Man wird aber auch Mitleid haben, denn die Güte ist immer da; aber die Formen, die du dir gebildet hast, sind ebenfalls da. Du möchtest dann allzu gerne jenes und jenes wegmachen; ja, das kannst du, wenn du es eingesehen und deinen Tempel frisch aufgebaut hast, dass er im Glanze steht. Dann sind deine Fehler nicht mehr so stark im Vordergrund. Das will ich zu Mann und Frau sagen. Ich habe nur ein Ziel, meine lieben Freunde: Ihr sollt ohne Umwege direkt ins Haus Gottes eingehen!

Ich muss oft, sehr oft die gleichen Worte wieder sagen. Genau wie du, Vater und Mutter, es deinen Kindern immer wieder sagst und sie doch nicht hören. Du bist aber selbst um kein Haar besser! Wenn ihr dieses Lokal verlassen habt, sind viele von euren zarten, feinen Strahlen schon wieder verschwunden. Ich habe es vorher gesagt, sage es heute wieder und muss es

wieder sagen, genau wie du es deinem Kinde wieder sagen musst. Und so bin ich in Liebe mit euch doch ganz eindringlich; es ist mein Ziel und ich werde es durchsetzen mit den göttlichen Kräften, die ich besitze; denn diese Aufgabe, die an mich gestellt ist, will ich erfüllen. Ich habe Rechenschaft abzulegen über das, was ich vollbringe. Mit mir wird streng ins Gericht gegangen, wenn ich der Aufforderung nicht Folge leiste. Deshalb dringe ich in dich, du Seele: Gib mehr Liebe aus dir! Du gibst immer noch zu wenig Liebe, du hast immer noch neidische Gedanken und Worte der Ungeduld in dir. Mit diesen Formen baust du dir keinen Tempel. Ich will dir aber helfen, den Tempel zu bauen. Darum dringe ich in dich hinein.

Fort mit den Kräften Luzifers, der immer bereit ist, ebenfalls zu bauen; er baut aber nicht einen Tempel, sondern nur eine Hütte. Deshalb wollte ich dir, Mann, erklären und zeigen, wie man einen Tempel baut. Reisse die Hütte, die du hast, nieder und wohne mit deiner Familie in diesem Tabernakel, der aus der Liebe, aus der Wahrheit entstanden ist. Ihr habt doch das Glück – und das ist gewissermassen für euch ein Verdienst – dass ihr hier dabei sein könnt und hört, was andere nicht hören können. Genau so, wie ich zu euch spreche, ist auch zur Zeit Christi oder nach seinem Tode durch den Geist gesprochen worden. Die ersten Christen hatten einen genau gleichen Gottesdienst; aber es war damals nicht so schön, wie ihr es habt. Sie waren oft in Höhlen, tief unter der Erde; sie mussten sich verkriechen vor Luzifer. Dort haben sie gehört, was ihr hört. Später ist viel von dieser direkten geistigen Verbindung verloren gegangen. ***Ihr sollt sie pflegen und ihr werdet mit der Zeit weitere Medien bekommen; denn dieser Aufbau, den ihr geleistet habt, ist auf Felsen gebaut und er muss bleiben. Diese Kraft ist verbunden mit eurem geistigen Felde und mittels dieser Kraft baut ihr euren Tempel.***

Ich bin etwas vom Thema abgekommen. ***Ich möchte noch dir, Mann, sagen: Wenn du in die geistige Sphäre trittst, wirst du dann auch deine Familie dort treffen, das heisst, du wirst eben warten, bis alle beisammen sind.*** Vielleicht kommst du zuletzt, vielleicht bist du der erste. Dann wird über dich Gericht gehalten und dann sei froh um den Tempel, um die Perlen und die goldenen Fäden! Denn viel wird von dir verlangt; dies ganz besonders, weil du ja hörst, wie du zu erscheinen hast. ***Denn dem Mann ist die Stärke gegeben, nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige, und für diese Stärke ist er verantwortlich.*** In all diesen Jahren seit der Zeit der ersten Christen, meine lieben Freunde, ist von der geistigen Kraft so viel verloren gegangen. Diese geistige Nahrung ist zu einem Schema in der Religion aufgebaut worden und es werden Bibelsprüche ausgelegt, die nicht mehr der Wahrheit entsprechen; jene legen sie aus, wie es ihnen passt. Es ist nicht anders möglich; denn sie sind von einer Verbindung mit Gott noch weit entfernt und gehen auf einem Umweg zu Gott.

Was ich aber nie zu sagen unterlassen möchte und immer betonen muss – denn ich sehe, es ist für viele eine Notwendigkeit: ***Holt eure Kraft, die ihr zum Leben braucht, auch aus eurem Tempel, den ihr gebaut habt.*** Zuerst kommt der Tempel, das Reich Gottes, dann dein Brot; denn das Brot wächst in eurem Tempel. Aber der Tempel soll schön und auf Felsen gebaut sein; darinnen ist ***eine unendliche Kraft für deinen Nächsten und auch für deine Gesundheit.*** Es bleibt so viel Kraft übrig, die man holen und für seinen Nächsten verwenden kann, der wenig oder gar nichts besitzt. Neben dieser Kraft soll er ***auch Reinheit aus dem Tempel holen***, sowohl körperliche wie geistige Reinheit. Alles ist daraus zu holen. ***Du kannst die grösste Krankheit, die schwerste Operation bestehen, wenn du dir vorher einen solchen Tempel gebaut hast und von ihm Kraft nehmen kannst.*** Diese Kraft stellt einen gewissen Vorrat dar, von dem du nehmen kannst, wenn du in Not bist. Denn diesen Tempel baust du ja auf in Liebe, im Glauben und in der Hoffnung auf das ewige Leben.

So sollst du, Mann, der eigene Baumeister deines Tempels sein. Deine Frau und deine Kinder müssen bei diesem Bau zudienen und helfen, dass der Tempel rein bleibt. Nicht nur an dich wird diese grosse Aufforderung gerichtet; doch bist du der Mann, der befiehlt; denn du bist stärker und deine Familie soll sorgen, dass der Tempel immer in vollster Pracht bleibt. Dann wirst du in das himmlische Paradies einziehen können und nicht allein sein in deinem Glück. Du sollst auch geben können und so viel gegeben haben, dass du viel in das Haus Gottes mitbringen kannst; denn dies heisst einmal, dass du wegen deiner grossen Verdienste nicht mehr für die Erde bestimmt wirst oder dass du dann nur ganz schöne Aufgaben in einem Erdenleben zu erfüllen hast, das dann auch nicht mit Qualen, Nöten und Sorgen verbunden ist. Wenn du so gestärkt bist, um wieder ein Leben zu leben und in die Tiefe zu gehen, wenn du so stark bist, um in dieser Göttlichkeit, in dieser erhöhten Schwingung zu sein, wenn du so rein bist, so hat es für dich noch viele, viele Aufgaben. Denn du bist ja ein ***Mitbauer an der Schöpfung Gottes***. So wirst du rein, du bist ja erlöst durch Christus; denn du hast ja in der Liebe und im Glauben an Christus gebaut und darum gehörst du selber ins Haus Gottes hinein. Es sind noch unendlich viele Aufgaben zu erfüllen, unendlich viel braucht es für diese Erfüllung, und es braucht unendlich viele Engel dazu; und je mehr reine Engel es sind, desto näher kommen die Menschen der Höherentwicklung.

Ich erbitte immer wieder mit meinen Führern, mit den reinen Engeln die Kraft für euch herab, dass ihr gelöst und frei werdet, dass ihr glühende Füsse habt, um das Schwere, das Düstere zu euren Füssen zu verbrennen, zu vernichten, dass ihr nicht so mit euren schweren Füssen auf der Erde stehen müsst. Ihr sollt etwas weg von der Erde, nicht an sie gekettet sein. Das trifft für euch zu, wenn der Tempel rein ist. Und ein solcher Tempel kann innert drei Tagen aufgebaut werden. Die Worte Jesu sind Wahrheit und du hast sie zu vollbringen.

...Es soll mich freuen zu sehen, wie viele neue Tempel ihr aufbauen werdet! Denn mit dem Gebete und mit dem Segen Gottes sollt ihr es vollbringen können. Geht ganz auf in der Liebe zu Gott und zu Jesus und in der Hoffnung auf die Wahrheit des ewigen Lebens. Gottes Gruss und Segen über euch alle, meine lieben Freunde! Gott zum Gruss für euch und euer Haus!

(J, 22.1.1949 - BJ I, S. 102 - 109)

Aufgaben von Mann und Frau in der Familie

J: ...Ich will damit sagen, ***dass jeder Mensch seine Arbeit, die er tut, gut tun soll, dass er das Beste herausgeben muss;*** denn dieses Beste geht der Vollkommenheit zu und nur das Beste soll er für den Nächsten geben!

Jeder Mann hat den Beruf, der zu ihm gehört, und er kann viel aus diesem Beruf heraus geben, er kann das Beste herausziehen und von diesem Besten geben. Dann ist jener Mensch auch am richtigen Ort...

Wie jener Bauer, der alles daransetzt, einen guten Baum zu ziehen, so sollst du alles daransetzen, nur das Beste herzugeben in deinem täglichen Tun. ***Die Frau soll dafür sorgen, dass eine Wonne ist in ihrem Haus, in ihrer Familie. Sie soll diese Harmonie täglich herstellen, diese Wärme, für ihren Mann und ihre Kinder. Es soll ein Licht von dieser Frau ausgehen, dass das Kind diese Lieblichkeit von weitem spürt.*** Wie ist dein Gatte dir für diese Wärme dankbar! Aber sie muss echt sein und sie soll andauern. Wie kann eine Frau das Leben eines Mannes so viel angenehmer gestalten! Sie kann ihm mit dieser Liebe helfen, doch sollte sie nichts Nervöses oder Gekünsteltes sein. Um diese Liebe zu geben, sollst du noch heute Abend dein Inneres rein machen, mit dem festen Vorsatz, alles zur Vollkommenheit zu bringen! Sei besorgt um deine Nächsten, die um dich sind!

Es braucht für eine Frau oft etwas Mühe, diese Wärme immer beisammen zu halten und davon zu geben. Aber gerade für jene Frauen, die weiter keine Aufgabe im Leben haben, als ihre Familie zu betreuen, für jene Frauen ist das grösste Gebot, die Harmonie in ihrem Heim zu erhalten und immer wieder herzustellen. Denn nur zu oft kommt es heute vor, dass keine Harmonie da ist, dass eine Bise durch die Räume zieht. Ein schauriger Nebel wohnt in den Ecken dieser Wohnungen und aus diesem Nebel kommen die düsteren Strahlen, die immer bereit sind zu stören. Es würde mich freuen, wenn alle meine Freunde, die ich hier habe, dies erkennen und an der Vollkommenheit arbeiten würden. Ich spreche in grosser Liebe zu allen Frauen und ich möchte niemand auch nur im Leisesten beleidigen. Aber ich arbeite daran, tief in euch einzudringen.

(J, 12.3. 1949 - BJ I, S. 156 u. 159)

J: ...Das Schaffen und die Worte, die Christus in allen seinen Lehren gegeben hat, bildeten dieses Leuchtende, diese Kraft, und davon mussten die Jünger trinken und musst auch du trinken!

Was nun alles darin enthalten ist, habe ich schon oft erklärt. ***Es ist die Liebe, die du zu geben hast. Du sollst deinem Nächsten Liebe geben.***

Der Mann soll zu seiner Frau immer liebevoll sein. Er soll ruhig bleiben; denn du, Mann, bist der Herr des Hauses. Aus dir geht eine besondere Kraft und du bist mehr verantwortlich als eine Frau. Wenn du ein schönes Licht, eine angenehme Wärme verbreitest, so werden alle, die in deiner Familie sind, von dieser Wärme und Strahlung aufnehmen und werden sich deiner Strahlung anpassen. Ich möchte dir sagen: ***Sprich in deiner Familie, zu deiner Frau, zu deinen Kindern etwas langsamer;*** denn du wirst keine Worte des Zornes oder der Nervosität langsam sprechen können, und so kannst du viel erreichen für dein geistiges Feld. Deshalb sprich langsam und es wird kein Zorn und keine Nervosität in dir aufkommen; und das, was du deiner Familie an Liebe spendest, kommt dir wieder zurück von deiner Familie.

Also, lieber Freund, sei immer liebevoll zu deiner Frau und zu deinen Kindern und sprich langsam! Das ist der erste Trunk, den ich dir aus diesem Kelche gebe.

Und dir, liebe Frau, dir rufe ich zu: Sei geduldig und gebe den Wünschen deines Mannes nach, liebe deine Kinder und sprich langsam und gib von deiner Wärme! Du bist in deiner Ausstrahlung viel feiner und du kannst auf deinen Gatten einwirken, indem du ihn mit guten Worten und in Ruhe ermahnst. Du musst alles daran setzen, in deinem Hause die Harmonie, die Ruhe herzustellen; denn auch du wirst zur Verantwortung gezogen werden, und deine viele Arbeit und dein nervöses Tun sind für dich keine Entschuldigung. Mache nur, was du kannst, und wenn dir nicht alles möglich ist, so sage es deinem Gatten, dass die Harmonie nicht gestört wird; denn du musst um dich und dein ganzes Haus ein Paradies bauen und es muss um dich immer Frühling sein.

Ihr sollt immer an diesen Ort zurückgeführt werden, denn es ist meine Pflicht, euch auf eine hohe, schön erleuchtete Stufe zu bringen, damit ihr wirken könnt, hier auf der Erde. ***Du kannst nur wirken, wenn du selbst das gute Beispiel bist.*** Wie sollst du etwas geben können, wenn du nichts hast? Ich gebe dir diesen Becher und davon sollst du kosten. Dann hast du in dir, was du brauchst, dann kannst du geben. Diese Kraft dient dir auch für deinen Körper, sie dient dir für dein tägliches Brot; denn nur wenn alles zusammenstimmt, kannst du in Harmonie leben.

(J, 19.2.1949 - BJ I, S. 138/9)

J: ...***Einer Mutter ist viel Liebe gegeben. Eine ganz besondere Liebe und ein starkes Band ist ihr gegeben für ihre Kinder. Auch dem Vater ist die Liebe gegeben, doch die grösste Liebe ist der Mutter gegeben, auf dass sie ebenfalls ihre Aufgabe erfüllt.*** Grösstenteils werden von diesen Müttern diese Aufgaben auch in Liebe erfüllt. Doch ist es nicht immer diese reine, göttliche Liebe. Es gibt auch Mütter, die ihren Kindern Liebe spenden, doch dieser Liebe ist etwas (Schlechtes) zugetan worden, sie ist nicht mehr so rein; denn sie ist oftmals von Egoismus und von Leidenschaft umkränzt.

Ich möchte aber von der wahren Mutterliebe sprechen, von der reinen, die diese Mütter ihren Kindern und allen Menschen geben. Diese reine Liebe sollen alle Menschen kennen und ***diese Liebe muss durch den Verstand gehen; denn auch dieser hat seine Aufgabe zu erfüllen***, wie deine Hände oder deine Augen und deine Ohren, dieser Verstand, d.h. denken, überlegen. ***So soll jeder Mensch diese Liebe, die er verschenkt, überlegen. Ist sie rein? Ist sie so gottgefällig? Wird diese Liebe niemandem zur Last? Ist sie wirklich so, wie Gott sie jedem Menschen gibt?***

Wenn du sie durch diesen Verstand leiten lässt, wird die reine Liebe sich herausschälen. D.h. genau so viel: ***Bevor du sprichst, denke zuerst. Dann werden die Worte reiner, klarer, feiner. Viel Unglück wird verhütet oder Unfriede und Zwist, weil auch der Verstand seine Aufgabe erfüllen durfte.*** Denn du brauchst die Hände auch zum Arbeiten.

Nun möchte ich zu jenen Menschen gehen, sagen wir, zu ***Mann und Frau, die keine Kinder haben***, die auch mitunter ausrufen: „Was hat unser Leben eigentlich für einen Sinn oder Wert? Wir haben keine Kinder!“ – Sie finden das Leben nur dann wertvoll, wenn ihnen Kinder gegeben werden.

Liebe Freunde, wenn in eine Ehe Kinder geschenkt werden und sie werden nicht mit Liebe und Sorgfalt auferzogen, so wäre es viel, viel besser, sie hätten diese Geschenke nicht bekommen; denn ihre Arbeit und Mühe, die ihnen dadurch ersteht, bringt ihnen keinen Lohn ein. ***Und solche Freunde, die keine Kinder haben, können den grösseren Verdienst erlangen. So seht ihr, dass ein jedes Einzelne grossen Lohn ernten kann.***

Wer aber seine Kinder in Liebe und Güte aufzieht, bei ihm waltet der Segen Gottes, bei ihm und bei seinen Kindern. Dies ist der Segen von oben und dies bedeutet doch auch ein Loslösen von einem Karma, Befreien von etwas Schwerem, weil dann eine grosse Aufgabe erfüllt wurde, indem man durch sein Benehmen dem Nächsten ein gutes Beispiel gibt. ***So ein Kinderherz nimmt alles auf und trägt es sein ganzes Leben mit sich, was es in jener Kammer oder Wohnung gehört und gesehen hat.***

So möchte ich also jenen Freunden, die Kinder haben, sagen: Erfüllt so eure Aufgabe, indem ihr mit ihnen gut seid und das, was ihr hier bekommt, in ihre Herzen hineinlegt und ihnen den Weg eröffnet – immer für das Gute und für das Göttliche. Gebt ihnen das, was sie in ihrem Unterricht, oder wo sie zu ihrer Belehrung hingehen, nicht bekommen. Gib du ihnen von Zeit zu Zeit Erklärungen. Deine Kinder glauben es dir, Vater oder Mutter. Und so erfüllst du eine grosse Aufgabe und dein Leben hat einen grossen Wert.

Und jenen Freunden, die ohne Kinder sind, denen sage ich: Ein jeder soll dem Nächsten so viel Liebe geben, damit er sich sagen kann: Bin ich froh, dass ich in meinem Leben einen Menschen glücklich machen durfte! – Weisst du, was das heisst? ***Du musst zu deinem Nächsten wirklich gut und liebevoll sein***, damit du diese Worte sprechen kannst. Aber ein jedes soll dasselbe sagen können: Ich bin froh, dass ich einen Menschen glücklich machen darf, ein langes Leben lang! ***Und so erfüllst du eine grosse Aufgabe*** und befreist dich ebenfalls (von Karma); denn was du einem Nächsten gibst – kennst du doch die Worte Christi! Und dann ist es so, dass andere Menschen doch euer Leben sehen, eure harmonischen Verhältnisse kennen und sich dann sagen: „Ja, so möchten wir auch leben; sind das gute Menschen!“

Dies heisst, eine Aufgabe erfüllen. ***So sind auch für denjenigen, der ganz alleine steht, Aufgaben vorhanden, ganz in verschiedener Art und Weise.*** Der eine oder andere kann in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen, die dienlich ist für das Haus Gottes. Er kann für den Nächsten ebenfalls viel Liebe und Wärme herausgeben, also auch ein gutes Beispiel geben, so dass ein Mensch, der allein ist, ebenfalls glücklich und froh sein kann. ***Menschen, die sich alleine fühlen, können doch Gebete senden, damit ihnen dann eine besondere Wärme zuteil wird, und so sind sie nie allein.*** Und so haben auch solche Freunde eine Aufgabe zu erfüllen, die ihnen aufs Höchste belohnt wird. Auch sind so viele alte Menschen, die sich nicht mehr stark fühlen. Dann werden sie ungeduldig und sprechen auch die Worte aus: „Mein Leben hat keinen Wert mehr!“ Und ich sage dir: ***Bis zum letzten Atemzug ist dein Leben von grösstem Wert!***

(J, 13.5.1950 - GW 1950/20, S. 2/3)

(Frage: Lieber Josef, ich habe gehört, dass ein Ehepaar, das in harmonischer Ehe lebt, aber keine Kinder hat, in der geistigen Welt Kinder bekommen kann. Hast du einen solchen Fall auch schon beobachtet?)

J: Ja, lieber Freund, dafür kann ich dir eine Erklärung geben, ***dass in einem solchen Falle zwei Seelen zusammen in der geistigen Welt zur Behütung Wesen gegeben werden***, die – wie soll ich sagen – ja, die sie sozusagen erziehen müssen. So gibt es in der geistigen Welt nicht etwa nur *ein* Schema oder ein Gesetz, das nun massgebend ist für alle. Es wurde euch

hierüber doch schon verschiedentlich durch mich erklärt, dass es in der geistigen Welt ein Kinderparadies gibt, dass dort die (Geist-)Kinder von Engeln Gottes grossgezogen werden, dass sie in einer wunderbaren Sphäre weilen, dass sie dort spielen und dass sie dort belehrt werden von den Engeln Gottes. ***Und so kann der Wunsch von zwei Engeln eben so gross sein, Kinder in der geistigen Welt zu betreuen. Es ist dies auch ein besonderes Verdienst, wenn sie auf Erden ein harmonisches Verhältnis hatten, so dass ihr Licht und ihre ganze Ausstrahlung einem schönen Engel Gottes gleichkommt, der sich auch etwas erlauben darf oder um etwas bitten darf, das ihm erlaubt wird.*** So auch in diesem Falle, lieber Freund, wird solches gestattet. ***Es wird ihnen ein Wesen gegeben, für das sie zu sorgen haben und womit sie eine bestimmte Aufgabe erfüllen, mit der Erziehung dieses Wesens.***

(Zwischenfrage: Es ist also so gemeint, wenn die beiden Ehegatten gestorben sind?)

J: ***Es ist gemeint in der geistigen Welt, wenn dort zwei Wesen (Gatten) noch so zusammen verbunden sind. Für sie ist dies auch noch eine bestimmte Läuterungszeit, die sie mitmachen. Sie erfüllen damit eine Aufgabe und werden so sich dann geistig höher entwickeln;*** und dann werden sie sich zu einem bestimmten Zeitpunkt trennen, diese zwei, weil doch kein verwandtschaftliches Band in diesem Sinne besteht. So wäre es ein grosser Zufall, wenn zwei Wesen (die auf der Erde Gatten oder Verwandte waren) in der geistigen Welt immer vereint bleiben würden. Es kann auch der Fall sein, doch sind dies ganz seltene Fälle.

(J, GW 1950/ 35, S. 7)

J: ...Es geht nämlich um den Frieden, liebe Freunde. So fängt man an, Wurzeln zu legen für den Frieden überall, wo so ein Mensch steht, der die Kraft hat, die Nächsten darüber zu unterrichten. Es geht um den Frieden in deinem Betrieb und ***es geht um den Frieden in der Familie*** von jenen und jenen Angestellten, die um dich sind. Sie werden nämlich diese Belehrung in sich aufnehmen und werden zu Hause das Gleiche tun. Sie werden einsehen, dass man mit Liebe und Gerechtigkeit viel weiter kommt als mit Gehässigkeit. Jemand muss unbedingt den Anfang machen dazu, wo es auch sei. Dieses ist nämlich, lieber Freund, das „Trachten zuerst nach dem Hause Gottes." Du pflanzest nämlich das Gute in diese Menschen hinein. Und so habe ich schon des Öftern erklärt, dass es Betriebe gibt, wo der Chef immer nervös und gehässig ist, und dasselbe sind die nächsten Leute um ihn. Sie sind zu Hause so und die Kinder werden so und diese Gehässigkeit verbreitet sich in grösstem Masse. Da hinaus, liebe Freunde, will ich: ***Den Frieden müsst ihr pflanzen, den Frieden!***

...So seht ihr, liebe Freunde, wie der Friede gepflegt werden muss, wo es doch darum geht, diesen Frieden zu verbreiten. In der täglichen Arbeit eines jeden Menschen ist dieser Friede enthalten, was er auch tue, welchen Beruf er auch hat! Und geht mit Liebe an eure Arbeit und gönnt euch Stunden der

Ruhe und der Segen Gottes ist mit euch! Denn ihr trachtet doch immer zuerst nach dem Reiche Gottes; denn ihr geht doch nicht von diesem geraden Wege und ihr tut gut für euch und für euer nächstes Leben.

Ich habe nun auch Worte zu geben für den Vater, für die Mutter. Dem Vater rufe ich zu: Erfülle deine Pflichten, was deine Familie betrifft, auch in dieser Angelegenheit! Trachte zuerst nach dem Reiche Gottes! Verbreite eine Liebe, eine Gerechtigkeit und eine Güte! Denn das Wort des Vaters ist etwas Starkes in der Familie. Und wenn dann diese Fäden (Strahlen) des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit ausgesandt werden in seine Familie, so ist doch das etwas Grosses! Die Menschen sollten ihre Hast, die in ihnen ist, weglegen; sie sollten viel langsamer sprechen und diese Hast wird von ihnen gehen. Und sie sollen die Liebe verbreiten!

Auch gegenüber seinem Lebenskameraden – gegenseitig wird Liebe gefordert. Gebt Liebe zueinander, damit euch auch Liebe gegeben werden kann! Seid bereit, einander zu verzeihen, dass ihr wirklich in dieser Harmonie des Friedens wandeln könnt. Verbreitet diesen Frieden auf eure Kinder! Gebt den Kindern den Frieden und die Liebe! Erzieht eure Kinder mit grösster Sorgfalt und erzürnet nicht eure Kinder, damit sie das Gebot halten: „Ehre Vater und Mutter, damit es dir wohl ergehe!“ (Vgl. 5. Mose 5, 16.) Bedenke immer, dass dein Kind von deinem Fleische und vom Fleische deines Lebenskameraden ist und dass dieses Fleisch zusammen wieder ein Fleisch ist! Und liebe es so wie dich selbst! Denn die schönsten Blumen und die grössten Kostbarkeiten können da herangezogen und erarbeitet werden von den Eltern für die Erziehung ihrer Kinder, für die Liebe, die sie ihren Kindern gespendet haben. Denn keine Eltern müssen reuig werden der zu vielen Liebe, die sie gegeben haben! Aber Gedanken können den Eltern kommen, dass sie den Kindern zu wenig Liebe gegeben haben und dass sie sie mit zu wenig Sorgfalt erzogen haben... ***Wenn die Eltern nämlich den Kindern die Liebe und den Frieden so früh wie möglich in ihr Herz senden können, wird das in sie durch und durch gehen und auch sie werden einst diese Liebe gross verbreiten.***

So seht ihr immer wieder, liebe Freunde, wo angefangen werden muss, um den Frieden zu erhalten. Wenn doch jeder den Nächsten so lieben würde wie sich selbst und ihm alles zuliebe tun würde und ein jeder wäre bedacht für das Wohl des Nächsten, so wäre doch auf dieser ganzen Erde Frieden. Und es geht doch darum, dass das himmlische Reich und die himmlische Herrlichkeit auch auf diese Erde komme; denn ihr betet ja: „Dein Reich komme zu uns.“ ***Diese Herrlichkeit kann zur Erde kommen, wenn die Menschen die Lehre Christi befolgen und wenn sie das so geben, wie ich immer sage: immer nur die Liebe, Güte und Gerechtigkeit.***

(J, 7.1.1950 - GW 1950/2, S. 2 u. 3/4)

„Du sollst Vater und Mutter ehren!“

J: ...Auch habe ich nun etwas zu sagen über das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren.“ (Vgl. 2. Mose 20, 12 u. 5. Mose 5, 16; Mat. 15, 4 u. 19, 19; Mk. 7, 10 u. 10, 19; Luk. 18, 20; Eph. 6, 2.) – Auch das steht nicht in dem (irdischen) Gesetzbuche. Nur wenn man sich in grobem Masse verfehlt, wird das Gesetz eingreifen. Aber es kann ein Sohn oder eine Tochter von Vater und Mutter weggehen und sich nicht mehr um sie kümmern – auch das ist eine Sünde.

Es heisst nicht nur: „Ehre Vater und Mutter“; man soll auch um ihr Wohl besorgt sein. Es heisst nämlich: ***„Ehre Vater und Mutter, damit es dir wohl ergehe!“*** (Vgl. 5. Mose 5, 16.) – Wieso soll es dir dadurch wohl ergehen? Ja, meine Freunde, hier in diesem Satze ist ganz deutlich das Karma ausgesprochen. ***Wenn es Kinder gibt, die nicht gut sind zu ihren Eltern, so gehen sie die Strasse des Karmas***; und dieses Karma wieder abzutragen, so Schritt für Schritt, ist nicht eine leichte Sache. So tragen viele Menschen ein Karma mit sich und sie fragen, warum und wieso. Oft sind es solche Fälle, wo Kinder sich ihrer Eltern schämten oder für sie nicht sorgten und sich nicht um sie kümmerten, sie in den alten Tagen allein liessen, währenddem sie selbst gut weitergelebt hatten.

Hier sind nämlich auch die Gebote Christi von Bedeutung: „Was du meinem Bruder tust, das tust du mir!“ (Vgl. Mat. 25, 40.) – Ja, wenn man nicht einmal Vater oder Mutter etwas Gutes tut, so ist dies etwas Schweres; denn ***das grösste Gesetz ist die Liebe, und die Liebe zu den Eltern wird von den Kindern verlangt, damit sie sich ein schönes, lichtes Feld schaffen und nicht ein Karma.***

Ich darf sagen, es wäre nicht notwendig, diese Worte zu euch zu sprechen; doch ist es notwendig, dass diese Worte ausgesprochen werden, weil sie von solchen Menschen gelesen werden, die dieses Wissen nötig haben. Und so sage ich allen Freunden: ***Seid gut, wirklich gut mit den Eltern! Zeigt hier die grösste Liebe, die grösste Sorgfalt*** und geht mit ihnen hinein in diesen göttlichen Strom, wenn ihr es fertigbringt.

Nicht überall ist das Verhältnis so, dass Kinder – ich meine damit auch schon Erwachsene, die noch ihre Eltern haben – Vater und Mutter so ehren; denn nicht alle Menschen sind so froh und haben Gott erkannt wie ihr. Dort sollt ihr tropfenweise geben von dieser Göttlichkeit, und wenn jene diese Tropfen nicht nehmen wollen, so ist es nicht die Schuld jener, sondern es ist der festgezeichnete Stand ihrer geistigen Entwicklung.

Die andern Gebote brauche ich nicht speziell zu erklären, weil ihr sie kennt. Ich habe euch nur das erklären wollen, was nicht in eurem Gesetzbuche steht, was aber genau so wichtig ist und von genau so grosser Bedeutung wie: ‘Du sollst nicht töten, du sollst nicht lügen und du sollst nicht stehlen.’

(J, 11.6.1949 - BJ I,, S. 257/8)

Dankbarkeit und Liebe verbreiten Harmonie in der Familie

J: ***Die Dankbarkeit unter den Menschen muss viel grösser werden; denn Dankbarkeit und Liebe sind ganz nahe beisammen und sie beide verbreiten eine Harmonie. In der Familie sollte diese Dankbarkeit viel mehr geübt werden. Die Kinder müssen sich gegen die Eltern dankbar erweisen. Das können sie nur, wenn sie das gute Beispiel bei Vater und Mutter sehen.***

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine Hausfrau von morgens bis abends ihre alltägliche Arbeit tut und dass eine Mutter daneben noch ihre Kinder besorgt. Es ist keine Selbstverständlichkeit. Der Gatte sollte sich dafür dankbar erweisen, gleichwohl, ob es eine Mutter oder nur eine Frau ist, die den Haushalt besorgt. Ihr gebührt des Gatten Dank. Wenn er es fertigbringt, seine Frau zu gegebener Stunde mit einem anerkennenden Wort zu loben, so ist es für die Frau etwas Grosses. Das gibt ihr Mut; sie kann dann noch mehr Liebe geben.

Die Frau soll die gleiche Dankbarkeit ihrem Manne erweisen. Auch sie soll es nicht als selbstverständlich hinnehmen, dass der Mann für die Familie sorgt. Sie soll seinen Einsatz anerkennen und loben; auch sie soll danken. ***Beide sollen sich gegeneinander dankbar erweisen, dann herrscht Harmonie, die sich im ganzen Hause verbreitet.*** Die Kinder nehmen von dieser auf und eifern Vater und Mutter nach. ***Wie es Vater und Mutter tun, so halten es auch die Kinder.***

Versucht es einmal, liebe Freunde, einander für jede Kleinigkeit dankbar zu sein. Es wird ganz anders um euch. Es gibt eine Ruhe um euch. Es gibt Harmonie, ein angenehmes und ein sicheres Gefühl, das durch den ganzen Körper geht und das geistige Licht erhellen kann. ***Das Leben sollte zur Freude werden, nicht zur Qual. Jeder von euch soll heute den Vorsatz fassen, aufmerksam und dankbar gegen den Nächsten zu sein, gegen jede kleine Tat, die er ihm zuliebe erweist. So werdet ihr mithelfen, Liebe und Harmonie zu verbreiten.***

...Und Gott sendet den Segen und die Kraft über die ganze Erde. Er spendet aber auch einen ganz besonderen Segen und eine besondere Kraft jenen Menschen, die Harmonie verbreiten und die ihm danken. Sie erhalten noch Grösseres von ihm, und zwar wieder in einer anderen Art. Für die Undankbaren hat er die Erde gesegnet, aber für jene, die Gott loben und preisen, hat er den Segen für sie selber ausgegossen, für jeden Menschen, für dich und deine Kinder. Er befreit sie von Belastung, von irgendeinem Karma. Diese Menschen werden geistig gehoben. Denn immer, wenn ich zu euch spreche: 'Der Segen komme über euch und eure Kinder', so ist das der Lohn und der Dank aus der geistigen Welt. Er befreit euch und eure Umgebung. ***Wenn der Segen an einen Menschen herankommt, sind auch seine Kinder darin eingeschlossen.*** Auch sie werden vom Karma

befreit. ***Wer Gott dankt und lobt, dem wird es hoch angerechnet.*** Das geistige Licht wird gross und sein geistiges Feld nimmt einen Glanz an, dass alle dunklen Punkte verschwinden. Und diese geistige Kraft, dieser Segen Gottes bleibt, wenn der Mensch ihn zu pflegen weiss. Auf diesem Segen muss er aufbauen; er muss in der Familie sein. Eltern müssen die Liebe und die Güte sein, so wie Gott immer wieder gibt und selber zeigt, wie zu leben ist. Er selber gibt unendlich viel für das Wenige, das er bekommt.

Die Harmonie, die Liebe muss von den Eltern ausgehen. Diese Harmonie muss gross, stark und fest werden. Seht, ***die Nächstenliebe und die Dankbarkeit, sie sind so nahe beisammen.*** Ihre Farbe und ihre Pracht ist so wunderbar. ***Vergesst nie, dass da, wo diese Harmonie gepflegt wird, eine direkte Verbindung in die geistige Welt sich einstellt.***

(J, 17.9.1949 - BJ II, S. 89/90 u. 92/3)

Friede in der Familie

J: Eine weitere grosse Bedingung ist der Friede um euch, ich möchte sagen um jedes Einzelne. Damit ist seine Familie, seine Umgebung gemeint. Dort muss auch Friede sein. Oft ist ein Wehklagen und ein Seufzen von den Engeln, die bereit sind, diese göttlichen Kräfte auszuteilen, wenn aus jedem zweiten Haus in einer Stadt nichts als Hass und böse Worte strömen. Wenn ich euch sage, dass es so ist, dass aus jedem zweiten Hause dunkle Wolken herausdringen, so ist dies das Arbeiten, Schaffen und Wirken, das von der Finsternis kommt. Diese Wolken und dieser Schmutz dringt durch alle Ritzen. Diese Belehrungen sind nicht für alle Freunde, aber für viele Menschen sind sie notwendig, die sie hören oder lesen. Wenn z.B. in einer Familie ein Störenfried ist, sei es ein Vater oder eine Mutter, ein Sohn oder eine Tochter, der die geistige Höherentwicklung verhindert, so dass nicht zum Guten gearbeitet werden kann, weil dieser Störenfried in der Wohnung ist, so hat jeder Mensch das Recht diesen fortzuschicken, oder er geht selber.

Ich habe hier etwas angedeutet, das keiner weiteren Ausführungen bedarf; man wird mich verstehen. Christus hat gesagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ (Mat. 10, 37.)

Dazumal, als diese Worte gesprochen wurden, war in mancher Familie ein Kampf, weil ein Sohn oder eine Tochter diesen Christusglauben annehmen wollte. Weil aber die Liebe zur Mutter oder zum Vater noch gross war und weil noch eine Verbundenheit mit der Religion ihrer Eltern bestand, war die Entscheidung schwer. Man hätte diesen Christusglauben schon angenommen, aber Vater oder Mutter waren damit nicht einverstanden zu jener Zeit und sie hatten solche Kinder fortgeschickt. Durch den Ausspruch Christi aber haben diese Kinder Mut bekommen.

Jeder Mensch kann seinen Nächsten lieben. Er soll aber seine Wege gehen, wenn er in seiner geistigen Entwicklung weiterschreiten kann. Er soll auch, wie ich immer sage, mit sich fertig werden können. Er soll dieses ganze Gebäude niederreissen können, das er aufgebaut hat; er soll Gott um die nötige Kraft bitten, und sein Gebäude, das dann erstehen wird, ist viel schöner.

Ich sage aber diese Worte nicht, um in irgend einer Familie Unfrieden zu bereiten. ***Immer muss zuerst Liebe gesendet werden und Geduld und wenn dieses alles nichts nützt, hat jeder Mensch das Recht, sich zu verteidigen und seine Schlüsse zu ziehen.*** Sei aber immer höflich, sei nie verbunden mit den Kräften der Finsternis; denn das ist die Gemeinheit. ***Sei immer gütig und gib immer nach.*** Du kannst trotzdem zu deinem Ziele kommen. Gib dem Nächsten von deiner Güte und sage ihm, dass du in Frieden arbeiten möchtest. Auf diese Weise trachtest du nach dem Reiche Gottes und das ist die Grundbedingung von allem. Immer zuerst nach dem Hause Gottes trachten, dann kannst du um dich rein machen und besser arbeiten.

Die Menschen beten doch: Dein Reich komme zu uns! Ihr könnt dieses göttliche Reich hier auf Erden besitzen; denn solches bedeuten diese Worte. Wenn viele Menschen durchtränkt sind von dieser göttlichen Liebe und von dieser Kraft, wenn sie ihre Seele so geschmückt haben, dann bilden soundso viele Freunde zusammen ein Reich, eine Harmonie, und den Menschen wird besser geholfen werden können. Jedem Einzelnen wird besser gegeben werden können. ***Ihr sollt doch nicht glauben, dass ihr ausgerechnet heute nicht mehr in Verbindung mit der geistigen Welt sein dürft. Zu früheren Zeiten war es doch so. Warum denn heute nicht mehr?*** Betet ihr doch immer noch zu dem einen und demselben Gott und Vater. Er sendet doch jeden Tag die Engel über euch und viele Menschen senden sie wieder fort...

Für Menschen, die das Geistige erkannt haben und in das Geistige hineingegangen sind, sind meine Worte nicht schwer zu verstehen. Es sind Worte der Liebe und der Kraftströme. ***Ihr sollt den inneren Frieden mit dem äusseren Frieden verbinden, damit alles um euch Harmonie ist, damit ihr auch wirken könnt.***

Jeder sensible Mensch spürt es schnell, wenn er in irgendeine Wohnung kommt, ob darin Friede ist oder etwas Schweres. ***In jedem Hause und in jeder Wohnung herrscht ein Engel Gottes, wenn ihr es wünscht.*** Man lehrt doch die Kinder um Schutzengel beten. Gott hat doch den Engeln um deinetwillen befohlen, dich zu behüten; denn alles zusammen, die ganze Schöpfung muss ein Licht werden. Alles muss eingehen können in die Herrlichkeit Gottes. Mit dieser Kraft muss das Wirken der Finsternis gelähmt werden.

(J, 19.11.1949 - BJ II, S. 156 - 158)

Sich vom Elternhaus trennen?

(Frage: Lieber Josef, kannst du mir sagen, was mein Freund machen muss. Er ist krank und lebt in einem Milieu, wo die Harmonie nicht gross ist. Ist es empfehlenswert, dass er das Elternhaus verlässt?)

J: Niemand kann sich geistig hoch entwickeln, wenn er in irgendeinem Schmutze lebt. In der Disharmonie ist keine Göttlichkeit, darin kann man nicht arbeiten. Deshalb hat auch Christus gesagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert." (Vgl. Mat. 10, 37 u. Luk. 14, 26.) Jene müssen eben imstande sein, diese Menschen zu verlassen und dann ihren Weg zu gehen, damit sie vorwärts kommen. Dann kann ihnen geholfen werden. In diesem Schmutz, in dem sie leben, kann ihnen nicht geholfen werden. Sie müssen sich zuerst daraus befreien. ***Wenn dann dieser Mensch in diese geistige Quelle hineinkommt, dann kann er gereinigt werden und dann kann ihm geholfen werden.***

(J, BJ II, S. 311)

Wie erfolgt die Wahl der Eltern, wenn eine Seele inkarniert wird?

J: Wenn es soweit ist, dass einem Mann und einer Frau ein Wesen geschenkt werden darf, so ***wird ein solches Wesen in diese Familie gegeben, das ihren Verhältnissen entspricht und am besten in diese Familie hineinpasst.*** Es sind so viele Geistwesen da, die wieder inkarniert werden, und so wird ein solches Geistwesen herausgesucht, das in jene Verhältnisse hineinpasst. (Zwischenfrage: „Von der Allmacht?") — Ja, von der göttlichen Führung.

Ich habe schon verschiedene Male die Erklärung gegeben, dass es in den himmlischen Sphären Gesetze gibt, die genau aufeinander stimmen, weit besser als die physischen Bedingungen und die Gesetze, die ihr habt. So sind die Gesetze Gottes ganz genau und sie sind auch auf die Wiedergeburt abgestimmt.

Es dient dies alles auch den Eltern zur Weiterentwicklung oder es ist oftmals ein Abtragen eines Karmas. Es kann den Eltern zum Beispiel ein krankes Kind gegeben werden und dies dient ihnen zu ihrer Entwicklung. Es ist oft karmisch, aber nie geschieht etwas zu Unrecht. Alles, was die Menschen haben, das gehört ihnen. Sie haben als grösstes Geschenk Gottes den eigenen Willen bekommen und einen grösstenteils ***gesunden Verstand***. ***Damit kann das Karma verkürzt, gemildert oder ausgelöscht werden.*** Du sollst nicht alles nehmen, wie es gerade kommt; ***du musst dein Bestes von dir geben, die Sache entwickeln und dem Lichte zuführen.***

(J, 27.11.1948 - BJ I, S. 55)

Worte der Anerkennung, der Liebe und der Güte

J: Ich habe vor einiger Zeit an euch die Bitte gerichtet, dass ihr jeden Tag etwas Gutes tun sollt. Nun komme ich und frage euch: Wie steht es nun? Wie viele von euch konnten das einhalten? Wie steht es? Ich frage dich: Bist du bereit, weitere Aufgaben zu erfüllen, oder kannst du es nicht? Hast du jenes nicht fertiggebracht? Dann sage ich dir: Fange von vorne an! ***Tue jeden Tag etwas Gutes, etwas Liebes!*** Für verschiedene Menschen oder Freunde genügt es schon, wenn sie es fertigbringen, ***den ganzen Tag über höflich*** zu sein. Das ist schon etwas Grosses. Andere sollen ***den Nächsten ein gutes Wort geben***; ein weiterer kann vielleicht ***einem armen Menschen etwas zuliebe tun.*** Es will das nicht heissen, dass man jemand etwas schenken muss, um etwas Gutes getan zu haben. Ja, du kannst auch das tun, aber es soll nicht etwa nur deswegen geschehen, damit du keine weitere Mühe hast. Du sollst dem Nächsten eine Freude machen auf irgendeine Art und Weise. ***Du kannst aber oft mit gütigen Worten mehr erreichen.*** Ich kann dir nur sagen: ***Tue jeden Tag etwas Gutes, und wenn es nur in der Familie ist, dass die Frau dem Manne oder der Mann der Frau Worte der Anerkennung gibt für die geleistete Arbeit.*** Wie selten ist doch das zu hören! Jedes verlangt immer noch mehr vom Nächsten.

Versucht es einmal in eurer Familie. Gebt Worte der Liebe, Worte der Güte! Sie dürfen aber nicht gekünstelt sein, sondern ich verlange von einem Freunde, der hier meinen Worten zuhört, dass alles aus reinem Innern herauskommt. Ich habe doch mitgeholfen, seine Seele zu schmücken, so soll er aus ganzer Seele die wahre Liebe geben. Das gilt für jene Freunde, die hier wieder anzufangen haben, die ihre Aufgabe nicht erfüllt haben.

(J, 26.11.1949 - BJ II, S. 162/3)

Verbundensein durch Gedanken bei räumlicher Trennung

(Frage: Können die Menschen durch die Gedanken miteinander verbunden werden?)

J: Ja, ich habe gesagt, dass solche Gedanken glühende Kerne sind, die durch diese freie Luft zu den betreffenden Menschen gehen, dass diese gleichen Kerne auch bei anderen Menschen zu finden sind und sich dann treffen und anziehen. ***So denkt z.B. eine Mutter viel an ihr Kind, das weit fort ist. Sie sendet dabei immer solche kleinen Körner aus. Es sind Kraftquellen und diese werden auf diese bestimmte Bahn geleitet.*** Ich kann euch nicht begreiflich machen, was alles Wunderbares in dieser Luft liegt. So werden diese Körner eben zu den Menschen geschleudert. Sie treffen sich und ihr nennt das vielleicht oft ***Gedankenübertragung***. Es kann sein, dass, wenn ein Mensch den ganzen Morgen immer an eine Person denkt, diese sich am Nachmittag meldet und sagt: 'Ich habe den ganzen Morgen an dich gedacht'. Es waren diese Kerne, welche das eine vom anderen aufgefangen hat.

(J, BJ II, S. 282)

Unvollständige Familien

(Frage: Lieber Josef, du hast einmal gesagt: 'Der Mann baut den Tempel und die Frau hilft ihm dabei.' Was sagst du nun zu den alleinstehenden Müttern, die oft allein für ihre Familien zu sorgen haben?)

J: Ja, das ist auch eine grosse Prüfung für sie. Es ist oft auch Karma, grosses Karma. Ihr solltet immer wieder ein Leben rückwärts betrachten, um dies besser verstehen zu können. Heute steht die ganze Menschheit in guten, geordneten Verhältnissen gegenüber früheren Zeiten. Betrachtet eure Geschichte einmal zurück, wie früher das Leben der Menschen war, wieviel Ungerechtigkeit geschehen ist.

Eine Frau, die allein ist und für sich und ihre Familie sorgt, baut dabei auch einen solchen Tempel. Wenn sie alles für das Gute tut, hat sie etwas Grosses abgetragen; sie hat starke grosse Mauern gebaut für ihr nächstes Leben. Es ist nicht umsonst! Sie kann aber in späteren Jahren und Tagen grösseres Glück empfinden. Der Dank kommt zu ihr, vielleicht durch ihre Kinder, wodurch sie es schöner bekommt, als wenn sie mit einem Manne zusammen aufgebaut hätte.

Es ist alles so richtig nach dem Plane Gottes. Und ***jedem Menschen, wenn er zu Gott geht und anklopft, wird geöffnet werden; es wird ihm immer etwas dazu gegeben werden, womit er glücklich sein kann.***

(J, BJ II, S. 311/2)

Vergeben, damit auch uns vergeben wird!

(Frage: Wie kann man seinen inneren Groll gegen Verwandte am besten überwinden, von denen man durch Erbschaftsstreit getrennt wurde?)

J: Liebe Freunde, für die geistige Welt ist das Geld, das diese Menschen besitzen, nichts. Vielerorts, ich mag es nicht aussprechen... ***Über so etwas muss der Mensch hinwegkommen. Er muss bereit sein, dem Nächsten zu verzeihen. Er darf niemals den Nächsten hassen; denn Gott gibt jedem die Liebe, die Güte und die Barmherzigkeit.***

So muss es der Mensch eben auch tun. Er muss auch die Liebe geben; und wenn die betreffende Person, die diese Frage gestellt hat, das Vaterunser kennen würde, hätte sie diese Frage überhaupt nicht gestellt. Denn es heisst: 'Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.' ***Ja, du musst vergeben in diesem Sinne. Gehe hin, reiche die Hand zum Frieden, dann sind dir deine Sünden genommen und ein Wohlbefinden kommt über dich, du kannst gesund werden an Leib und Seele.***

(J, BJ II, S. 312)

Der Dank des Himmels für das Gute

J: Liebe Freunde, die geistigen Gesetze sind so eingerichtet, dass niemand an einen unrichtigen Platz kommt. Entweder ist einer leicht und er kann diesen grossen glänzenden Weg zum Hause Gottes gehen, auf dem ihn von einem gewissen Punkte an Engel Gottes führen, oder er behält seine Schwere und muss seinen Weg Schritt für Schritt ohne Hilfe selber tun. So seht ihr immer wieder, wie notwendig es ist, die geistigen Gesetze zu befolgen und die Werke zu tun.

Wenn du gut bist, wenn du mit geschmückter Seele kommst, lieber Freund, so wirst du in ein wunderbares Paradies geführt. Ich möchte sagen: Es steht eine Sonne vor dir, eine Herrlichkeit, die dich beleuchtet und nach allen Seiten durchdringt. Diese Kraft wird dir immer, immer bleiben. Wenn du wiedergeboren wirst, kannst du dann ernten. Und ***es kommt der Segen nicht nur zu dir allein, sondern deine Kinder dürfen teilhaftig sein an diesem Segen; denn es werden dir in deine Familie jene Wesen gegeben, die in dein Verhältnis hineingehören.*** Du darfst Glück und Frieden erleben. Das ist der Dank des Himmels.

Wer aber die Werke nicht tut, bekommt nicht diese besonderen Geschenke. Er ist wie ein einsamer Wanderer, der jenen Strahlen ausgesetzt ist, die gerade wirksam sind. Ihm wird auch gegeben, was ihm gehört. Gott ist gerecht, aber das Gute wird vielfach belohnt werden.

(J, BJ III, S. 42)

Der Engel der Gnade

J: ...Der Engel und seine Diener treten auch an Menschen heran, die ***um geistige Erkenntnis beten und bitten.*** Um das Brot, das sie auch brauchen, beten sie in ihrem täglichen Gebete. Diese Bitte ist ja im Vaterunser enthalten. Sie beten um mehr. ***Um geistige Speise beten sie.*** Auch über ihnen giesst der Engel seinen Kelch aus und es gibt eine unendlich grosse Flamme, ein Licht!

Und der Engel belehrt seine Diener: „Seht, diese Freunde bitten zuerst um geistige Speise, sie trachten zuerst nach dem Reiche Gottes. Betrachten wir nun auch hier das geistige Feld. Es sind Früchte darin enthalten aus früheren Leben; es sind aber auch Belastungen darin.“ Darauf spricht der Engel: „***Gesegnet sollen sie sein für ihr jetziges Leben und für ihr nächstes Leben! Dort sollen sie ihr Brot haben, sie sollen die geistige Erkenntnis haben, sie sollen gestärkt sein an Leib und Seele. Die Kräfte des Himmels sollen sie durchströmen, das geistige Feld soll leuchten, so dass der ganze Mensch eine***

Leuchte ist. So sollen sie dann eingehen in die geistige Welt und ***der Segen ist ein Vielfaches über ihnen und ihren Kindern.*** Alle Belastungen, die an diesen Menschen waren, sind verschwunden oder sind zurückgedrängt. Der Glanz hat sie vernichtet; denn Gott ist bereit zu verzeihen. Er ist bereit, diese Belastungen unkenntlich zu machen, wenn jemand richtig bittet und die Gesetze befolgt, so wie es bei diesen Menschen war, die zuerst nach dem Reiche Gottes getrachtet haben."

Ich will nun mit euch, liebe Freunde, zum Altare Gottes treten. Ich will für euch einen Strauss Rosen zum Altare Gottes tragen. Diesen Strauss aber müsst ihr füllen! Ein jedes von euch muss etwas dazu geben, das zu einer schönen Rose geformt wird. Sie muss viel schöner sein, als die Rosen auf dieser Erde. In allen Farben leuchten die Blätter. Einen grossen Strauss davon bringe ich zum Altare Gottes ***als gemeinsamen Dank für alles, was ihr von Gott erhalten habt.*** Es ist der ***Dank für euren gesunden Körper***. Oder glaubst du, dass dieser eine Selbstverständlichkeit ist? ***Danken musst du!*** Das ist Gott gefällig. ***Du verlangst auch Dankbarkeit von deinem Kinde. Wieviel mehr bist du Gott zum Dank verpflichtet! Danke ihm für deine gesunden Hände,*** womit du deine Arbeit verrichten kannst. ***Worte des Dankes, die aus dem Herzen eines Menschen kommen, bilden einen Blitz zum Hause Gottes.***

Dieser Dank, liebe Freunde, ist aber keine Selbstverständlichkeit. Nicht einmal der vierte Teil der Menschen sendet diesen Dank zu Gott. Sie gehen zu Gott, um von ihm zu fordern. Und ich sage dir: ***Bringe zuerst Gott einmal den Dank und dann ist er doch so gütig und sendet die Engel der Gnade und der Barmherzigkeit zu dir. Aber gib einmal du zuerst!*** Das bedeutet einen Sieg über die Hölle.

Wenn du so weit bist und ***Gott dankst für deine klaren Gedanken***, die du tragen und die du dir bilden darfst, so tust du gut. ***Für alles danke Gott! Danke ihm für das tägliche Brot,*** ob du viel hast oder ob du wenig hast, danke ihm! Dieser Dank ist Gott gefällig, denn die düsteren Wesen können denselben nicht aufnehmen, sie werden mit diesem Gottesdank vertrieben, sie werden vernichtet.

Allerdings gibt es auch solche Wesen aus der Finsternis, die immer umhergehen und die doch auch dich immer umschleichen. Wenn sie an dir so sehr Gefallen gefunden haben, so gehen sie auch nicht von dir, wenn du dankst. Das heisst, sie wollen nicht mehr in ihre düsteren Sphären gehen, sie verweigern den Gehorsam jenen Mächten dort unten. Sie haben das Gute erkannt, du hast mit deinem Leben etwas Grosses vollbracht, wenn du jene auf kurze Zeit bei dir behältst. Die Diener des Engels der Gnade führen diese armen Seelen weg von dir in eine bestimmte Sphäre zur Erlösung. ***Der Segen wird über dich kommen für deinen Dank; denn es wird dir tausendmal zurückgegeben, was du gibst.***

(J, BJ III, S. 50 - 52)

Gebt einander Frieden, Gerechtigkeit und Liebe!

J: Ich möchte heute von den Pflichten des Menschen sprechen. Es heisst: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein." ...Ihr kennt auch die Worte, die Christus gesprochen hat: „Nicht jeder wird ins Himmelreich eingehen, der ausruft 'Herr, Herr'!" Nein, ***die Taten und das Leben eines Menschen sind massgebend, um ins Himmelreich einzugehen.***

Meine Lieben, ich möchte bei jenem Freunde anfangen, der Arbeitgeber ist. Ihn ermahne ich: ***Sei immer gütig und liebevoll zu den Nächsten und sammle nicht die Schätze dieser Erde, denn Rost und Motten werden sie vernichten.*** Hilf auch du mit, Schätze für das Himmelreich zu sammeln. Gehe mit dem guten Beispiel voran, mit meinen Worten von der grossen Liebe und von der Gerechtigkeit. Dulde keine Menschen in deiner Nähe, die gehässig sind und andern Menschen etwas zuleide tun. Rufe sie zu dir und sage ihnen, dass du in deinem Betriebe oder um dich nur Menschen duldest, die liebevoll und gerecht sind, wie du es als Arbeitgeber auch bist. ***Jedes Einzelne hat gütig und liebevoll gegenüber dem Nächsten zu sein. Es geht um den Frieden, liebe Freunde. Es geht um den Frieden in deinem Betrieb und es geht um den Frieden in den Familien deiner Angestellten.*** Sie werden nämlich diese Belehrung in sich aufnehmen und zu Hause das Gleiche tun. Sie werden ***einsehen, dass man mit Liebe und Gerechtigkeit viel weiter kommt als mit Gehässigkeit. Jemand muss den Anfang machen und das Gute in die Menschen hineinpflanzen.*** Ich habe schon erklärt, dass es Betriebe gibt, wo der Chef immer nervös und gehässig ist und ebenso sind die nächsten Leute um ihn. Sie sind zu Hause so, ihre Kinder werden so, denn die Gehässigkeit verbreitet sich in grösstem Masse. Da hinaus, liebe Freunde, will ich. ***Den Frieden müsst ihr pflanzen, den Frieden!*** Gönne dir dazu Stunden der Ruhe. Denke vor allem, dass es heisst: Du sollst den Sonntag heiligen! In diesen Stunden kannst du dir himmlische Schätze erwerben.

Nun wende ich mich auch an jene, die Arbeit nehmen. Ihnen rufe ich zu: ***Tut immer ganz gewissenhaft eure Arbeit!*** Legt euer bestes Können in sie, damit man mit eurer Arbeit zufrieden ist, sei es, was es wolle. Auch die kleinste Arbeit ist sorgfältig auszuführen, damit ihr mit eurem Schaffen dem Nächsten Freude bereitet, damit daraus Friede werde. Wenn ein Mensch seine Arbeit schlecht verrichtet, dann entsteht daraus Uneinigkeit und Streit. Deshalb soll jeder Mensch sein Bestes geben. Durch sein tägliches Gebet erhält er die Kraft, seine Arbeit richtig auszuführen. Ebenso soll der Arbeitnehmer keinen Neid gegenüber dem Arbeitgeber empfinden; denn dass du einen Betrieb hast, das allein zählt nicht in der geistigen Welt. ***Lieber Freund, tue deine Pflicht an dem Platze, wo du stehst, und du erarbeitest die schönsten Geschenke für die geistige Welt.*** So seht ihr, liebe Freunde, wie der Friede gepflegt werden muss. In der täglichen Arbeit eines jeden Menschen ist der Friede enthalten, was er auch tue, welchen Beruf er auch hat. ***Geht mit Liebe an eure Arbeit und gönnt***

euch Stunden der Ruhe! Der Segen Gottes ist mit euch, denn ihr trachtet doch immer zuerst nach dem Reiche Gottes. Ihr tut gut damit für euch und für euer nächstes Leben.

Ich habe nun auch ***Worte für den Vater und für die Mutter*** zu geben. ***Dem Vater rufe ich zu: Erfülle deine Pflichten, was deine Familie betrifft! Trachte zuerst nach dem Reiche Gottes! Verbreite Liebe, Gerechtigkeit und Güte! Das Wort des Vaters ist etwas Starkes in der Familie. Wenn Strahlen des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit in seine Familie ausgesandt werden, so ist das etwas Grosses. Die Menschen sollten ihre Hast weglegen; sie sollten viel langsamer sprechen und diese Hast wird von ihnen gehen. Sie sollen die Liebe verbreiten!***

Auch gegenüber dem Lebenskameraden wird Liebe gefordert. Gebt einander Liebe, damit euch auch Liebe gegeben werden kann. Seid bereit, einander zu verzeihen, um wirklich in der Harmonie des Friedens wandeln zu können. Verbreitet Frieden auf eure Kinder! Gebt den Kindern Frieden und Liebe, damit sie das Gebot halten: Ehre Vater und Mutter, damit es dir wohl ergehe! Bedenke, dass dein Kind von deinem Fleische und vom Fleische deines Lebenskameraden ist und dass dieses Fleisch zusammen wieder ein Fleisch ist. Liebe es so wie dich selbst. Nie müssen Eltern reuig werden, zu viel Liebe geschenkt zu haben. Aber Gewissensbisse können jenen Eltern kommen, die den Kindern zu wenig Liebe geschenkt haben.

Liebe Freunde, ihr betet ja: Dein Reich komme zu uns! Diese Herrlichkeit kann zur Erde kommen, wenn die Menschen die Lehre Christi befolgen, wenn sie das geben, was ich fordere: Liebe, Güte und Gerechtigkeit.

In der geistigen Welt sind grosse Heerscharen von Engeln des Friedens. Sie werden von einem wunderbaren Engel angeführt. Dieser Friedensengel in seiner unendlichen Pracht hat weitere Engel unter sich und nach diesen kommen wieder viele Diener. Sie haben die Aufgabe, den Frieden zu senden und den Frieden zu spenden und ***sie spenden dir, liebe Mutter, lieber Vater, den Frieden.***

Es hat auch eine ebenso grosse Schar von Engeln der Gerechtigkeit. Friede und Gerechtigkeit sind nahe beieinander. Eine weitere Schar bilden die Engel der Liebe. Friede, Gerechtigkeit und Liebe, das sind die Engel, die Heerscharen, die am meisten verbreitet sind über diese Erde. ***Friede, Gerechtigkeit und Liebe, die immerwährende Liebe, sind am notwendigsten in der jetzigen Zeit.*** Dem Menschen, der ein ganz besonderes Gerechtigkeitsgefühl hat, sage ich: Du warst einmal eingeteilt in die Schule der Gerechtigkeit bei jenen Heerscharen der Engel der Gerechtigkeit. Einem andern ist eine besondere Friedfertigkeit eigen. Mit

dieser Frau oder mit diesem Mann bekommt man nie Streit, nie. Friede strahlt aus ihrem Antlitz, aus ihrem ganzen Benehmen. Ich sage: Jene Freunde waren lange, lange eingeteilt in der Schule des Friedens. Wieder andere können viel Liebe geben. Sie sind immer die Güte und die Liebe selber. Sie waren eben in der Schule bei den Engeln der Liebe. Beobachtet einmal einen Menschen, liebe Freunde, woher er wohl kommt! Ich sage euch: Jene, die diese Schulen besuchen durften, haben die untersten Stufen überschritten. Nicht jedes Wesen wird in eine solche Stufe des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe eingeteilt. Dieses sind höhere Stufen.

Es ist etwas Wunderbares, einen Nächsten zu haben, der eine solche Liebe ausströmt, oder jemand um sich zu wissen, der ein solches Gerechtigkeitsgefühl in sich trägt, oder einen andern mit seinem Frieden. Wie ist das etwas Schönes!

...Liebe Freunde, ihr müsst euch Schätze des Himmels erwerben. Diese haben Formen. Nichts ist formlos. ***Eine gute Tat oder der gute Wille, dies oder jenes zu tun, bildet in kurzer Zeit eine Blume.*** Denn so schnell mit hässlichen Gedanken scheussliche Formen gebildet werden, ebenso schnell wird auch das Schöne geformt. Meistens sind es Blumen. Stelle dir eine Rose vor, die nicht ganz geöffnet ist. Nun wirst du diese Blume pflegen, ihr den Balsam geben. Das heisst, du setzest deine guten Vorsätze in die Tat um. Die Blume wird sich verändern. Die Blätter werden kleiner und verdichten sich mehr und mehr. Bedenke, wie klein das geistige Feld ist und wie unendlich viel darin Platz hat. ***Blatt um Blatt wird sich zusammenziehen und daraus entsteht eine Perle. Die ganze Farbenpracht und alle Feinheit der Rose verdichtet sich zu dieser Perle.*** Auf diese Weise entsteht der wunderbarste Schmuck, ganz klein und in unendlicher Pracht, in Abstufungen von Farben, die ich euch nicht schildern kann. Es ist etwas Leuchtendes und es ist ***herrlich, dass eine so kleine Perle einen derartigen Glanz über das geistige Feld verbreiten kann.*** Ihr solltet besorgt sein, viele solcher Kostbarkeiten in euer geistiges Feld zu bekommen. An diesem Glanze, an dieser Feinheit wird man euch erkennen. ***Je mehr von diesem Schmuck in deinem geistigen Feld ist, desto grösser ist auch die Kraft, die es für deinen Körper abgeben kann.***

Für eine einzige Perle, liebe Freunde, wird euch viel gutgeschrieben, das heisst, es wird euch viel verziehen werden. Engel Gottes werden für euch Fürbitte leisten; sie werden versuchen, das Hässliche zuzudecken und immer nur das Schöne hervorzuheben.

Liebe Freunde, alles ist möglich, wenn ihr euer Gebet zu Gott sendet und um Kraft bittet. Die geistige Welt verlangt nicht, dass ihr den ganzen Tag betet. Es kommt vielmehr auf eure Taten an. Euer ganzes Leben, euer Schaffen, euer Wirken soll ein Gebet sein.

(J, BJ III, S. 67 - 70)

Familiärer Zusammenhalt über den irdischen Tod hinaus

J: ...So möchte ich auch wieder Bilder geben zu eurer Belehrung: Ein gutes Mütterlein, hoch betagt, verliess die irdische Welt. Doch vor ihr waren schon zwei ihrer Söhne in die geistige Welt eingegangen, der jüngste und der älteste von ihnen; der älteste aber hatte gewaltsam sein Leben beendet.

Als nun das Mütterlein in die geistige Welt kam, war ihr jüngster Sohn mit noch weiteren Verwandten und Bekannten zu ihrem Empfange bereit. Das Mütterlein aber, noch in grosser Liebe verbunden mit ihrem ältesten Sohne, fragte nach diesem Kind. Und die Seele, die zuerst in die geistige Welt eingegangen war, also ihr jüngstes Kind, sprach zur Mutter: „Siehst du, mein Bruder ist nicht hier; aber ich will darum bitten, dass wir ihn besuchen dürfen. Du kanntest doch seine Schuld und nun ward es ihm nicht erlaubt, dich zu begrüssen."

So aber hatten diese zwei Seelen die Erlaubnis erhalten, niederzugehen zu dieser armen Seele, sie zu besuchen; denn sie wusste noch nicht, dass ihre Mutter nun ebenfalls in die geistige Welt eingegangen war. Und so war dieses Wiedersehen voll Freude, aber auch voll Schmerz; denn das gute Mütterchen war darüber so traurig, ihren liebsten Sohn in dieser Not, in diesem Schmerz zu sehen, ihn nicht mitnehmen zu dürfen in eine schönere Ebene.

Doch tröstete ihn sein Bruder: „Immer wieder werde ich zu dir kommen und dich trösten, auf dass du wahrhaftig deine Aufgaben erfüllen kannst"; denn die Aufgabe der armen Seele bestand darin, andere, mit ihr büssende, in gleicher Weise verschuldete Seelen zu trösten. Denn diese Seele, die ihr Leben gewaltsam beendet hatte, tat dies aus Unzufriedenheit mit sich, mit ihrer Umgebung und der ganzen Welt. Das tägliche Brot war ihrer ganzen Familie gesichert und trotzdem war diese Seele unzufrieden mit allem. Sie war so nicht stark genug, den Jammer auszuhalten, den sie von allen Seiten her vernehmen musste in ihrer besonderen Stellung oder Aufgabe. Dazu hatte diese als Mann inkarnierte Seele noch eine Kameradin, die selbst so unzufrieden war und ihren Kameraden ständig mit Vorwürfen überhäufte. So wurde die Seele dieses Mannes krank, fand dieses Leben nicht mehr lebenswert und beendete es gewaltsam.

Nun ist es die Aufgabe dieses Unglücklichen, in diesen Ebenen die so unendlich vielen Seelen, die in gleicher Weise belastet sind, zu trösten. Er selbst, der keinen Trost gefunden hatte, muss nun andere trösten (lernen). Doch sein Bruder steht ihm hilfreich zur Seite. Von Zeit zu Zeit steigt er mit einem Engel Gottes hernieder, tröstet ihn und muntert ihn auf, seine Aufgabe zu erfüllen. Doch wie lange wird es wohl gehen, bis er das Trösten der anderen leidenden Geister nicht mehr als eine Qual empfindet; denn da er selbst danach dürstet, getröstet zu werden, bedeutet es für ihn grosse Qual, andere trösten zu müssen.

Es wird aber die Zeit kommen, da dies für ihn keine Last mehr bedeutet, sondern die Erlösung. Und deshalb steigen die Boten Gottes in diese Tiefen hinab, trösten jene Seelen, muntern sie auf, zeigen ihnen den Weg, auf dass sie stets wieder aufs Neue versuchen, die vielen leidenden Geister um sich her zu trösten. ***Dazu betone ich, liebe Freunde, dass die kurzen Gebete der Menschen für solche Seelen ihnen wohl Erleichterung bringen, dass es aber nicht möglich ist, sie in kürzester Zeit und auf dem schnellsten Wege dadurch zu erlösen. Nein, wohl bringen die Boten Gottes eure Gebete den schuldbeladenen Seelen hernieder; sie trösten sie, so oft diese Gebete gesendet werden und dies ist ihnen wahrhaftig ein Trost und hilft ihnen, ihre Leiden besser zu tragen.***

Daraus, meine lieben Freunde, könnt ihr erkennen, dass ein Mensch, der sein Brot besitzt und dann noch Grund findet, unzufrieden zu sein mit seiner Umgebung, der keine Kraft für den Nächsten in sich hat, um ihm hilfreich beiseite zu stehen – so, wie es dieser männliche Geist dazumal nicht fertigbrachte, seine Kameradin aufzumuntern, sie zu trösten, sie auf den geistigen Weg zu führen –, sich schwer belastet. ***Oftmals wird dem Menschen das Begehen des geistigen Weges schwer gemacht; aber wenn er einmal dem Lichte zuschreitet, kann er sich nicht mehr von ihm entfernen, wenn in ihm der Wille zum Guten ist.***

So ist die Bestrafung gross für all jene Menschen, die so unzufrieden sind mit sich und ihrer Umgebung, die an gar nichts mehr Freude finden können in dieser wunderschönen Welt, die Gott in seiner Liebe und Güte geschaffen hat. Und ***wie viele, viele Dinge sind in dieser Welt, damit sie den Menschen Freude bereiten.*** Wenn der Mensch aber alles hässlich findet, so ist er eben ein wirklich armer Mensch, der nur immer das Äussere betrachtet und nicht in die Tiefe greift; ***denn ich möchte sagen, dass auch in der Tiefe aller hässlichen Formen etwas Wunderbares liegt; und diese Tiefen zu ergründen, macht den Menschen reich.***

(J, 17.10.1952 - GW 1952/43, S. 2/3)

Wann die Verbindung zu unseren Lieben hergestellt werden kann

J: Wenn ihr von euren Lieben in der geistigen Welt sprecht, sagt ihr auch ‘die Angehörigen’. Ihr wisst aber, dass die Geistwesen in der geistigen Welt wieder in Familien und verschiedene Stufen eingeteilt sind.

Nicht allen eurer Lieben ist es erlaubt, sich mit ihren Nächsten auf Erden zu verbinden. Viele können aus ihrer Welt die Verbindung nicht herstellen. Bei andern ist ihre Entwicklung nicht so, dass sie sich verbinden dürfen, wie es auch nicht jeder Seele gestattet ist, seine Lieben zu begleiten; denn, wenn ein Wesen irgendwo gebannt ist, wird es niemals den Weg zu

seinen Lieben finden. ***So soll kein Mensch glauben, es könne sich unbedingt jedes seiner Lieben ihm kundtun.***

Wo im Leben eine harmonische Verbindung bestanden hat, bleibt diese auch nach dem Tode bestehen. Aber wenn diese Harmonie nicht war, so werden diese Geistwesen eben anderweitig verpflichtet; denn der Mensch muss einmal wissen, dass man in der geistigen Welt nicht untätig ist, so dass auch deshalb ein guter Geist nicht jederzeit beansprucht werden kann nach Belieben.

Aber auch jene Geister, die noch nicht in den Heilsplan Gottes eingereiht sind (vor kurzem verstorbene oder irrende Geister), können nicht immer hingehen, wo sie wollen. Es besteht wohl eine grosse Freiheit; all jene aber, die sich belastet haben als Mensch, sind auch belastet und gebunden in der geistigen Welt (oftmals eben auch an irdische Orte – Spuk).

So müsst ihr euch darüber klar sein: ***Geister einer bestimmten Entwicklungsstufe bilden wieder eine Familie zusammen.*** Wenn sie nun eine bestimmte Ebene oder geistige Höhe erreicht haben, werden sie sich nicht so leicht auf Wunsch hin in tiefere Schwingungen hineinbegeben, also von sich aus auch nicht zu in ihrer Entwicklung tiefer stehenden Menschen herab. ***Wenn es einer hohen Sache zu dienen hat, kann es einem Geist Gottes erlaubt sein und er kann zu einem solchen Anlass zugeführt werden.***

Nun kann das aber nicht immer sofort geschehen. Es geschieht dann, wenn der Mensch von sich aus den aufrichtigen Willen hat, das Geistige davon aufzunehmen und zu erkennen. ***Der Wunsch eines Menschen, eines seiner Lieben zu sehen oder von ihm zu hören, genügt allein nicht;*** denn es ist vielleicht auch nur ein egoistischer Wunsch. ***Die Geistwesen wissen aber auch um das Verdienst eines Menschen; sie erkennen auch, ob er die ganze Sache ernst nimmt, ob es für ihn eine Herzensfreude bedeutet, wenn ihm ein solches Geschenk gegeben wird.***

(J, GW 1953/11, S. 5/6)

Du wirkst in geistiger Weise auch für deine Familie

J: ...***Und so vergiss auch nie deine kranken Freunde, für sie zu beten, mit ihnen in der stillen Stunde zum Quell des Heils zu wandeln, zu ihrem und zu deinem Heil, für dich und deine Familie. Denn du wirkst nicht allzu sehr nur für dich persönlich mit dem, was du in geistiger Weise vollbringst. Der Dank breitet sich auch auf deine Umwelt aus, in deiner Familie. Dafür sorgen die Engel Gottes.***

(J, 10.5.1952 - GW 1952/20, S. 5)

Frauen und ihre Aufgaben – Mütter: lehrreiche geistige Bilder

J: Es lebten einstmals ***drei Schwestern*** zusammen. Nun ging die Jüngste ins Kloster. Die Älteste heiratete und wurde Mutter vieler Kinder. Die Zweitälteste heiratete ebenfalls; ihr aber waren keine Kinder beschieden.

Danach begegneten sich alle drei wieder in der geistigen Welt. Und was glaubt ihr, wer von ihnen auf oberster Stufe stand? Es war die Seele, der in ihrem irdischen Leben keine Kinder gegeben wurden, die in diesem Falle von wunderbarem Licht umgeben war. Ihre einstigen Schwestern aber, die Nonne und die Mutter von vielen Kindern, beide befanden sich auf der gleichen Ebene von nicht besonderer Erhobenheit. Und warum standen sie tiefer als ihre Schwester von einst?

Die Mutter der vielen Kinder empfand diese stets als eine Last: so viel Arbeit, so viele Aufgaben! Lieblos war sie mit ihren Kindern wie mit ihrer ganzen Umgebung. Zur Last war ihr diese Aufgabe gefallen, die ihr für ihr Leben gegeben wurde.

Und die ***Nonne***? Sie hatte sich von allen Versuchungen und Gefahren zurückgezogen; sie suchte den Schutz hinter Klostermauern vor den Gefahren, aber auch vor Aufgaben. Sie glaubte, mit dem Gebet allein den Himmel erkaufen zu können.

Nun, liebe Freunde, ***diese Seele aber, die keine Kinder hatte***, ***sie war in besonderer Weise liebenswürdig mit all ihren Mitmenschen und führte ein wahrhaft frommes Leben;*** denn auch ihr waren genügend Möglichkeiten geboten Gutes zu tun. ***Und wahrhaftig hatte diese Seele in Liebe gehandelt und viel Gutes getan, wo sie nur konnte.***

Doch in einem Punkte ist eine Mutter vielleicht schon eine Stufe weitergeschritten, wenn sie in aufopfernder Liebe für ihre Familie lebt. Da aber jeder Mutter grössere Möglichkeiten geboten sind Gutes zu wirken, so sind doch auch die geistigen Werte jener Seelen ebenso gross, wenn nicht noch grösser, denen zwar die Möglichkeit zur Aufopferung für Kinder nicht zuteil wurde, die sich aber in besonderer Weise anstrengen gut zu sein. Die Möglichkeiten so zu wirken sind bei ihnen geringer; ***doch wenn sie selbst grössere Anstrengungen dazu unternehmen, dann werden sie dementsprechend gezeichnet und belohnt.***

Und immer nur beten, liebe Freunde? ***Zum Gebet gehören die guten Taten! Das Gebet allein hilft nicht, gute Taten gehören dazu, Mühe und Aufopferung, wenn das Gebet von Nutzen sein soll.*** Und wenn eine Mutter ihre Kinder als eine Last empfindet, kann sie auch nicht gezeichnet werden zur Belohnung. Wohl wird sie auch gezeichnet, aber auf eine andere Weise.

Mit diesem Bilde will ich euch erklären, immer wieder aufs neue, dass ein jeder Mensch an seinem Platze genügend Aufgaben finden kann, so dass er (hinter) keinem andern zurückstehen muss; denn jeder Mensch, was er ist und wo er stehen mag, kann wunderbare Aufgaben erfüllen und geistige Werte sammeln. Keiner soll glauben, dass er zu gering und zu arm sei und gerade er keine Möglichkeit besitze Gutes zu tun oder welche Worte er zu seiner Entschuldigung finden mag. Nein, ***ein jeder Mensch hat die Möglichkeit, Grosses zu leisten. Es stehen so viele Möglichkeiten offen bei allen Menschen für ihre geistige Vorwärtsentwicklung.***

Ein weiteres Bild, liebe Freunde: Eine Mutter wurde frühzeitig von ihren Kindern in die geistige Welt hinein weggerufen. Die Kinder kamen zu Verwandten. Da wurde einst die Pflegemutter eines ihrer Kinder schwer krank. So begleitete aber der Schutzgeist ihres Kindes die Pflegemutter in das Spital und sah die Not, ging sodann zu der Mutterseele und teilte ihr dasselbe mit.

Die Mutterseele ihrerseits liess sich vor einen Fürsten des Himmels führen und flehte inständig um Kraft, auf dass das Leben der Pflegemutter ihres einstigen Kindes erhalten bleibe. Und so wurde es dieser Mutter erlaubt, an der Seite der Pflegemutter zu verweilen und ihr viel Lebenskraft und Energie zu übermitteln, ***so dass das Leben dieser guten Pflegemutter gerettet werden konnte durch die Dankbarkeit eines Geistes.***

Doch möchte ich zu eurer Belehrung hinzufügen, dass sich nicht jeder Geist in dieser Weise dankbar erweist. ***Auf solche Art aber dürfen die Menschen immer wieder diese geistige Hilfe erleben.*** Auch meine Freunde haben schon verschiedentlich solch wunderbare Hilfe erhalten, die in besonderer Sache um Hilfe flehten; ***denn wenn Engel Gottes in ihrer Nähe sind, übermitteln sie ihre Bitten den Fürsten des Himmels, d.h. jenen Geistern, die über sie erhaben sind.***

Nun, meine lieben Freunde, ein weiteres Bild einer guten Mutter. Diese Seele wurde bei ihrem Eingang in die geistige Welt von den Boten Gottes mit besonderer Freude begrüsst; denn in ihrem irdischen Leben sorgte sie für viele, viele Kinder. Ihr Kamerad war ein Mann, der die Arbeit nicht liebte, an dieser Mutter viel auszusetzen hatte und sie immer tadelte auf jede Art und Weise. Die Mutter aber hatte grosse Liebe zu ihren Kindern, opferte sich notwendigerweise für sie auf. Vieles hatte diese Mutter geleistet für ihre Kinder.

Auch diese beiden Seelen begegneten sich darauf in der geistigen Welt: die Mutter strahlend, ihr einstiger Kamerad düster. Nun flehte er sie an: „Nimm mich doch mit! Zeige mir den Weg, du bist ja schon viel länger in dieser Welt. Führe du mich in dieser Welt!“

Und die gute Mutter erfüllte seinen Wunsch vorerst. Sie führte ihren einstigen Kameraden, ermahnte ihn und gab ihm auch Belehrungen. Da aber kam ein Engel Gottes auf sie zu und trennte diese beiden Seelen. Und er sprach zu der düsteren Seele: „Gehe hin und erfülle zuerst deine Aufgaben, die du in deinem Leben nicht erfüllt hast!“ Damit meinte er seine Aufgabe im Arbeiten.

Zur Mutterseele aber sprach der Engel Gottes: „Komm, ich begleite dich, du sollst Ruhe und Frieden erleben dürfen. Friede und Freude sollst du erleben dürfen für deine grosse Aufgabe, die du zu unserer Freude erfüllt hast.“ Ihr einstiger Kamerad aber wurde in die dunklen Sphären zurückgewiesen und dort hatte er zu arbeiten. Das, was er auf Erden nicht liebte, hatte er nun in der geistigen Welt in geistiger Weise zu vollbringen, nämlich geistige Arbeit.

Nun seht, liebe Freunde, – hier eine Mutter, deren Kinder ihr zur Last wurden, dort eine Mutter, die ihre Kinder mit grosser Liebe pflegte –, wie dort der Lohn und hier der Lohn ist. So wird alles Gute belohnt, was aus der Seele des Menschen kommt. Die Bosheiten aber, die in der Seele des Menschen sind und mitgebracht werden in die geistige Welt, sie werden ihre gerechte Bestrafung finden.

So haltet alles Böse von euch fern, nehmt das Gute auf und lebt nur im Guten. Und wisst ihr, liebe Freunde, heute ist eurer Gemeinschaft ein Engel Gottes der Fürbitte gegeben. Ich nenne aber keinen Namen; denn ***ihr sollt nicht zu den Engeln beten. Ihr sollt eure Gebete Gott senden; denn die Engel Gottes sind nur deren Übermittler, sie tragen eure Nöte zum Hause Gottes.***

Dieser Engel der Fürbitte aber hat wiederum seine vielen Boten und Helfer um sich; denn wie könnte er allein diese grosse Aufgabe gewissenhaft bewältigen? Und so kehren seine Helfer bei euch ein, tragen eure Nöte ihm, diesem Engel Gottes, zu, der sie wiederum weiterleitet, sofern er selbst in besonderen Fällen nicht entscheiden kann; denn ich habe schon erwähnt, dass die Menschen oft unmögliche Wünsche in ihrem Gebet aussprechen.

Und so danket immerwährend Gott für alles Gute, das ihr empfanget. Dankt für euer täglich Brot. Und ich sage euch auch: Die Engel der Hoffnung und des Trostes sind in eurem Tempel und kehren bei euch ein, um euch Trost und Hoffnung zu überbringen. Ihr aber sollt sie aufnehmen!

Nun, meine lieben Freunde, gehet alle hin in Frieden! Seid glücklich und froh, Kinder Gottes zu sein! Der Segen Gottes begleitet euch auf all euren Wegen und euer täglich Brot sei gesegnet. Der Segen Gottes für dich und dein ganzes Haus!

(J, 27.9.1952 - GW 1952/40, S. 4/5)

Familiäre Verdienste und familiäres Versagen – Geistige Bilder

J: Und deshalb richte ich doch meine Worte an dich, weil ich dir helfen will, jeden Tag neu zu beginnen und mit Freuden zu leben, was auch kommen möge. In welchem Leid du bist, lebe in Freude! Denn bedenke, dass du – ja du! – eine Aufgabe noch zu erfüllen hast, wofür du einst gelobt werden sollst.–

Nun, zu meinen Bildern: Drei Seelen wandern zusammen und klagen noch über ihr arm- und mühseliges Leben, das sie auf Erden gelebt hatten. Und nun schreitet ein Engel Gottes zu ihnen, hört ihre Worte des Jammers und fragt diese drei Seelen: „Wer von euch kann sich erinnern, auf der irdischen Welt eine besonders grosse Tat vollbracht zu haben?“ Und so antworteten alle drei zusammen: „Wir waren arm, wir hatten keine besonderen Gelegenheiten, gute Werke zu tun; wir mussten arbeiten von morgens früh bis spät.“ Und der Engel sprach: „So habt ihr mit Wissen keine Verdienste?“ – „Wohl“, antworteten sie, „wir haben da und dort einmal einem Menschen etwas gegeben.“

Da rief der Engel eine Seele ganz zu sich heran und sagte: ***„Du hattest doch deinen alten Vater im Hause; von deinem wenigen Brot hast du auch ihm gegeben.“*** Diese Seele jedoch antwortete, dass dies wohl ihre Pflicht gewesen sei, dies zu tun. So rief der Engel die zweite Seele und sprach zu ihr: ***„Auch du hattest deine alte Mutter viele Jahre bei dir und musstest sie pflegen.“*** Und auch diese Seele sprach: „Es war nur meine Pflicht und ich kann daran keine besonderen Verdienste erkennen.“ Und der Engel ging zu der dritten Seele und sprach zu ihr: ***„Du hattest doch neben deinen vielen Kindern noch eines an deinen Tisch genommen.“*** Aber auch diese Seele antwortete bescheiden, sie habe dies als ihre Pflicht betrachtet; ob denn dieses, was sie taten, wohl besondere Verdienste seien?

Und der Engel sprach: ***„Ja, es sind für euch besondere Verdienste, weil ihr euch in besonderer Weise geopfert habt und weil ihr diesen Menschen ihr Leben etwas leichter gemacht habt. Es waren gute Taten von euch, für die ihr gezeichnet wurdet.“***

Darüber waren diese Wesen sehr erfreut, und ganz erstaunt betrachteten sie sich, wie ihr Aussehen plötzlich viel schöner wurde. ***Und so führte sie der Engel Gottes viele Stufen aufwärts, indem er sie belehrte, dass sie nun so viele Stufen überholt hätten durch ihre Aufopferung, durch ihre Liebe gegenüber den Nächsten, und ganz besonders deshalb, weil sie es als ihre Pflicht betrachteten und deshalb nicht mit einem besonderen Segen rechneten, weil sie alles aus Liebe taten, ohne irgendwelche Berechnung.***

...Wenn einst dann die Stunde für sie gekommen ist, da diese Seelen wiederzukehren haben auf die irdische Welt, so tragen sie dieses Zeichen in sich, wonach sie besondere Liebe zu geben und Opfer zu bringen haben; denn in diesen Seelen ist einerseits so viel Bescheidenheit, die nicht von

ihnen weicht, so dass sie auf der irdischen Welt dann umso grössere Aufgaben zu erfüllen imstande sind.

...Es gibt aber auch Fälle, wo sich die Engel Gottes nicht in dieser Weise zu erkennen geben. So will ich euch ***folgendes Bild*** geben: Hier waren zwei Seelen zusammen. Sie erzählten einander von ihrem glanzvollen, prächtigen Leben, das sie gelebt hatten, und sie gaben auch ihrer Unzufriedenheit Ausdruck über ihren momentanen Zustand. Und so begegneten sie einem anderen Wesen und fragten dasselbe, ob es zufrieden sei in seinem Zustande; denn in der Welt, wo sie früher gelebt, hätten sie es viel schöner und bequemer gehabt.

Da antwortete dieses Wesen: „Meine Welt ist grösser als nur diese, wo ihr nun wohnt, und in meiner grösseren Welt habe ich viele Freuden und Seligkeiten." Da baten diese zwei Seelen darum, auch in diese grössere Welt hineingeführt zu werden. So aber fragte sie das Wesen: „Was habt ihr an geistigen Verdiensten vorzuweisen?" Und sie sprachen: „Wir hatten viel gearbeitet und sind dann zu diesem materiellen Gute gekommen und konnten uns dadurch auch ein vergnügliches Leben leisten."

Doch dieses Wesen gab sich damit nicht zufrieden und fragte weiter nach den geistigen Verdiensten. Dann aber sprach es zu der einen Seele: „Du bist aufs Schwerste belastet. Wohl warst du auf der irdischen Welt ein reicher Mann, hier aber bist du arm, und dir gefällt es in dieser Einsamkeit und Öde nicht. Doch du hast dir dasselbe verdient; denn du hast deine Aufgabe in deinem Leben nicht erfüllt; ***du bist reich geworden, du kümmertest dich aber nicht um Vater und Mutter, die einsam und armselig lebten. Es wäre deine Aufgabe gewesen, ihnen zu helfen, ihnen das Leben leichter und schöner zu machen;*** denn du hattest der Mittel genügend."

Und die Seele erwiderte: „Ich hatte alles selbst erarbeitet; hätte ich nichts getan, hätte ich dieses Gut auch nicht zusammenbringen und auch nicht helfen können. Dies wird doch wohl keine Belastung für mich sein?"

Da gibt sich das Wesen als Engel Gottes zu erkennen; denn es spricht: „Ich habe das Recht, über euch zu richten!" Und zur anderen Seele sprach dieser Engel Gottes: ***„Auch du lebtest im Wohlstand, du hattest aber für dein Haus nicht gesorgt. Du lebtest nur für dich und nicht für deine Familie. So hast du dich auf diese Weise belastet."***

Darüber waren beide Wesen erstaunt und fragten: „Wie kannst du dieses erkennen?" Und der Engel zeigte es ihnen an ihrem geistigen Kleide, wie beide in derselben Weise gezeichnet waren. Da erschraken sie und fragten, wie dasselbe gutzumachen sei.

Da sprach der Engel: ***„Du, der du nicht an Vater und Mutter dachtest, wirst wiedergeboren werden und ein armseliges Leben zu ertragen***

haben und schon als Kind wirst du deine Eltern verlieren. Denn auf diesem Wege musst du erkennen, wie wertvoll und schön es ist, für seine Eltern zu sorgen, und wie schmerzlich es ist, so jung, schon als Kind, keine Eltern mehr zu haben, und niemand, der sich um dich persönlich bemüht und kümmert, wie es nur Eltern tun. Nur auf diese Weise kannst du deine Sünden tilgen."

Und zur anderen Seele sprach der Engel: ***„Du hast dein Haus, deine Kameradin, deine Kinder verlassen, du hast dein Leben nur für dich gelebt, wie es dir genehm war. Auch du wirst in deinem nächsten Leben ganz bescheiden durch diese irdische Welt gehen. Niemand wird sein, der sich persönlich um dich bemüht. Du wirst nicht die Liebe erfahren, die du in deiner Umgebung sehen wirst, du selbst wirst sie nicht erleben."***

Darauf fragt der Engel diese beiden Seelen, ob sie bereit seien, ein solches Erdenleben auf sich zu nehmen; wohl sei es hart, ein solches Leben zu leben, doch würden sie dann von dieser Öde und Einsamkeit weggeführt und vorbereitet für ihr nächstes Erdenleben (sonst müssten sie verbleiben) und sie würden eingeweiht in den Heilsplan Gottes, so dass ihnen ihr künftiges Leben, von der geistigen Welt aus betrachtet, nicht so mühevoll und grausam erscheinen könne, wie es eigentlich der Mensch betrachtet. Wenn (durch einen Menschen) von der geistigen Welt eine solche Aufgabe übernommen wird, so wird sie in der Freude übernommen, vielen weiteren Menschen helfen zu können und dadurch sich selbst zu helfen, schneller den geistigen Weg beschreiten zu können.

Doch, liebe Freunde, wenn diese zwei Seelen befürchteten, dass dieser Weg für sie zu schwer sei, so hätte man ihnen nicht diese ganze Last aufgetragen; ***denn die Seelen können selbst wählen oder darum bitten, dass sie den leichteren Weg gehen dürfen.*** Aber, liebe Freunde, wenn eine Seele wahrhaftig erkennt, dass sie schneller den geistigen Weg beschreiten kann, wenn sie ein schmerzhaftes Leben zu leben hat auf der irdischen Welt, so wird sie es auf sich nehmen, weil vom geistigen Standpunkt aus dasselbe nicht so schmerzhaft erscheint und weil man sich bemüht, geistig vorwärts zu kommen.

(J, 1.3.1952 - GW 1952/10, S. 2-4)

Der Mensch hat den Nächsten zu dienen

J: ...Bilder zu eurer Belehrung..., die in besonderer Weise dahin zu deuten sind, ***dass den Nächsten zu dienen ist, dass der Mensch nicht nur für sich selbst, sondern für seine Freunde, für seine Lieben in der Familie zu leben hat und dass einstmals diese Treue und Liebe ihre Belohnung finden.***

(J, 6.12.1952 - GW 1952/50, S. 3)

Häusliches Glück nehmen die Kinder mit ins Leben

J: Nun gebe ich euch wieder ähnliche Bilder wie letztes Mal und mit diesen Bildern sind immer wieder Belehrungen verbunden.

So vernehmt! ***Es war ein Mann, der lebte zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern. In der gleichen Familie lebte noch der alte Vater des Mannes.*** Nun war dieser alt und gelähmt und die Frau beklagte sich, denn sie empfand ihren Schwiegervater von Tag zu Tag als grössere Last. Und sie besprach sich mit ihrem Kameraden und bat ihn, seinen alten Vater in einem Heim unterzubringen, wo er doch noch bessere Pflege hätte.

Doch ihr Kamerad wollte nicht. Er sprach: „Mein Vater bleibt in meinem Hause bis zu seinem Tode. Ich versuche, dir von deiner Last etwas abzunehmen, doch mein Vater bleibt bei uns!“ So hatte sich diese Frau zu fügen, doch viel Mühe und Arbeit bereitete ihr der alte Mann.

Ihr Kamerad arbeitete in einer Fabrik. Nun kam eine Zeit, da viele Arbeiter entlassen wurden. Viele Monate zuvor aber wurde diesem Mann eine andere Arbeit zugewiesen. So wurde er von der Not der andern nicht betroffen und musste die Fabrik nicht verlassen, wie die vielen, vielen anderen. Er durfte weiterhin arbeiten und hatte sein Brot für die ganze Familie.

Seht nun, liebe Freunde, ***die Boten Gottes hatten den guten Willen und die Opferbereitschaft des Sohnes für seinen alten Vater gesehen. Sie hatten ihm dasselbe so hoch angerechnet, dass sie beschlossen dafür zu sorgen, dass er immer sein Brot haben würde.*** Und so bemühten sie sich schon Monate zuvor um ihn und beeinflussten leitende Männer dieser Fabrik, dass sie ausgerechnet ihn an eine andere Arbeit versetzten. Denn diese Geistwesen Gottes sahen und erkannten zum voraus jene Verhältnisse.

Damit möchte ich erklären, dass der Mensch nicht immer alles als selbstverständlich hinnehmen sollte, was mit ihm und um ihn geschieht. Zugleich aber möchte ich auch darauf hinweisen, dass die Gnade Gottes den Menschen wirklich gegeben ist, dass er aber die Gnade so oft nicht als solche anerkennt. Wie haben doch die Boten Gottes diesen Mann beschützt!

So sollt auch ihr, liebe Freunde, alles in dankbarer Weise entgegennehmen, was euch zukommt, und weiterhin eure Christenpflichten erfüllen. Wie weh hätte es doch dem alten Vater getan, hätte er dieses Haus verlassen müssen. Dass ihm sein Sohn aber seine Dankbarkeit beweisen wollte bis zum letzten Atemzuge, das fand seine Belohnung.

Es ist dies nur ein kleines Beispiel aus diesem vielen Geschehen. ***Wichtig ist immer, dass der Mensch seine Christenpflichten erfüllt, ein gerechtes Leben führt und auch fähig ist, ein Opfer in Erhabenheit zu tragen, das heisst also ohne Murren, ohne Widerrede, ohne sich von andern ständig bedauern zu lassen.*** Es wären keine geistigen Verdienste, wenn der Mensch sich immer wieder bedauern lassen wollte von den Nächsten. ***Nur dann kann er geistig erstarken, wenn er alles in Erhabenheit trägt, was ihm zugeführt wird. Nur dann kann ihm in vermehrter Weise diese Kraft zuteil werden.***

Ein anderes Beispiel: ***Ein Bauer lebte mit seiner Kameradin und seinen Kindern glücklich beisammen.*** Als sie alle zusammen einmal die Sonntagsruhe pflegten, sprach plötzlich der Bauer: „Kommt mit mir hinaus! Es ist so schön, wir wollen unsere Felder bewundern!“ Da gehorchten alle und gingen mit dem Vater hinaus in die Natur.

Nach einiger Zeit stieg ein gewaltiges Gewitter herauf und bald fing es an zu blitzen und zu donnern. Da machten sie sich schnell auf den Heimweg und beeilten sich, ihr Haus zu erreichen. Doch plötzlich in dieser Eile stürzte die Frau und verletzte ihren Fuss. Nun konnten sie den Weg gemeinsam nur noch schleppend zurücklegen. Das Unwetter aber hatte ein gewaltiges Ausmass. Aus wenigen hundert Metern mussten sie sehen, wie der Blitz in ihr Haus einschlug und es sofort in hellen Flammen stand. Verschont blieb der Stall, der nicht an das Haus angebaut war.

Nun sprach der Bauer: ***„Uns hat ein Schutzengel hinausgeführt und es war eine Fügung Gottes, dass unsere Mutter den Fuss verletzen musste. Wie unendlich dankbar müssen wir sein; ist doch unser aller Leben gerettet; denn es hätte ja das eine oder andere oder wir alle zusammen tot sein können, wenn wir im Hause geblieben wären.“ Und so ward der Bauer nicht unwillig ob dem Geschehenen, sondern war dankbaren Herzens, dass all seine Lieben gesund und heil geblieben mitsamt seinen Tieren.***

Nun, die Erklärung dazu: ***Auch hier war es das Schicksal, das sich erfüllen musste. Doch diese Familie lebte in Frieden untereinander und dieser häusliche Frieden ist dem Manne gutgeschrieben worden, d. h. die Gnade hatte sich über ihn ausgebreitet, weil er den Frieden in seinem Hause pflegte.*** Denn seine Seele war sehr belastet und hätte viel Schweres auszutragen gehabt (mehr als nur diesen materiellen Verlust). Denn in seinem letzten Leben wohnte er bei seinem Bruder, der wohlhabend war. Da wuchsen in ihm Neid und Hass und in einer solchen Anwandlung des Neides zündete er damals das Haus seines Bruders an.

Nachher hatte er in der geistigen Welt in erster Linie einmal diese düsteren Gefühle von Hass und Neid zu lösen und er konnte es tun, indem er willig und mit Eifer allen Anweisungen der erhabenen Geistwesen nachkam. Er hatte

sich so Mühe gegeben, sich von diesen Trieben zu befreien, und so war es ihm möglich gewesen, schon in der geistigen Welt vieles gutzumachen. ***So war seine Seele jetzt durchdrungen von Friedfertigkeit und diese edlen Gefühle gingen auf in ihm in diesem Leben. Er hatte das Glück und den Frieden gepflegt in seiner Familie mit dem ganzen Hause.*** So empfand er diesen Schicksalsschlag mehr als materiellen Verlust und diesen konnte er besser überwinden als den Verlust eines seiner Lieben. ***Doch musste sich das Schicksal auch an ihm erfüllen, doch traf es ihn nicht mehr so hart; eben weil er so gut war in diesem Leben.***

Damit, liebe Freunde, möchte ich so sehr in euch dringen, ***dass Menschen von ihrem Karma abtragen können, wenn sie sich um das häusliche Glück bemühen, wenn sie Frieden und Glück im Hause pflegen. Auch dies ist ein Weg, der zum Auflösen schwersten Karmas führt!***

Was entfaltet sich doch alles in den Herzen der Kinder und was tragen sie alles mit in ihr Leben hinaus! Alles, was sie im Elternhaus gefunden und erlebt haben. Wo nun Kinder in einem solchen Hause voll Glück und Frieden aufwachsen, da ist Segen gegeben, und es wird seine Vergeltung finden. Und wenn sich auch bei jedem das Schicksal erfüllen muss, wird es nicht in dem schweren Ausmass sein. Das heisst, Gott straft die Menschen nicht so, wie sie es wahrlich verdienen würden, sondern immer und in allem ist eine gewisse Gnade hineingegeben. Aber jeder Einzelne hat dazu noch die Möglichkeit, mehr noch an Gnade zu erwerben.

Und wenn es oft Menschen gibt, die sich fragen: „Was kann ich denn in meinem Leben schon viel Gutes tun? Ich habe ja keine Gelegenheit dazu“, dann sage ich ihnen wieder: ***„Wenn der Mensch dafür sorgt, dass er in sich selbst den Frieden hat und wenn er in seinem Hause die Harmonie und das Glück aufbaut, dann hat er auch Grosses geleistet.“*** Und wenn der eine oder andere spricht: „Ich bin ja ganz allein und konnte also mit niemand in Streit leben“, so sage ich: ***„Umso mehr soll er sein Glück und seinen Frieden verbreiten, wenn er Gott gefunden hat; denn ihm ist dazu oft mehr Möglichkeit ausser dem Hause gegeben als jenen, die an ihr Haus gebunden sind.“***

So hat jeder Mensch grosse und herrliche Aufgaben zu erfüllen und keiner ist zu gering dazu. Und meinen Freunden, die in Gemeinschaft mit ihren Lieben leben, ihnen rufe ich zu: ***Baut und verbreitet das Glück in eurem Hause! Dies ist ein Weg, der euch von euren Lasten (Karma) befreit.*** So schwer nun jene bestraft werden, die sich durch Verleumdung belasten, so gross ist wiederum die Belohnung für jene, die Glück und Freude verbreiten. Und wenn dann eine solche Seele wieder in die geistige Welt hineinkommt, wird sie von ihren Führergeistern mit Jubel begrüsst.

(J, 13.6.1953 - GW 1953/25, S. 3 - 5)

Mangel an Liebe – im Erleben des ‘Täters’ bzw. des ‘Opfers’

J: Diese geistigen Bilder, die ich nun wieder gebe, sollen euch wieder zur Belehrung sein.

Es war ein Mann, der lebte mit seiner Familie in Unzufriedenheit. Alles, was ihm gegeben ward, war ihm zu wenig. Von seinen Kindern wurde er gefürchtet. Er war ein harter und liebloser Mensch. Viel hatten die Seinen zu leiden unter ihm. Und so hatte er sich selbst gezeichnet. Er hatte keine Liebe gegeben und auch die Liebe der Seinen von sich gewiesen. Hart war er bis in den Tod.

Nun, auch er wurde wiedergeboren, wuchs wieder heran und verheiratete sich wieder. Er durfte einige Zeit glücklich leben mit seiner Frau und seinen drei Kindern, die ihnen gegeben wurden. Doch plötzlich wurde die Frau krank und starb. So war er allein mit seinen Kindern.

Er suchte sich eine neue Kameradin und fand sie. Es ging wieder eine Zeit, da wurde ihm diese Kameradin untreu und sie verliess ihn und sein Haus. So war er wieder allein und er blieb es bis an sein Ende. Denn auch die Kinder hatten frühzeitig sein Haus verlassen und zogen in die Welt hinaus. Zurück blieb der Vater allein mit seinem Verlangen nach Liebe. Wie sehnte er sich danach, Liebe zu empfangen und selbst Liebe zu schenken, die er in sich trug! Doch niemand war da, der seine Liebe wollte; immer und überall wurde er abgewiesen. Einsam musste er sein Leben beenden und er konnte seine Liebe nicht verbreiten unter den Nächsten, so wie er es sich gewünscht hatte.

Damit, liebe Freunde, bekunde ich nur das: ***Wo Menschen das häusliche Glück nicht pflegen, werden sie dafür einst hart bestraft werden.*** Denn, wenn sie den Wert der Liebe nicht erkennen können, wenn sie dieses wunderbare Geschenk von sich weisen, so wird die Zeit kommen, wo sie mit Sehnsucht nach Liebe verlangen und sie ihnen nicht gegeben werden kann. Denn wer einstmals die Liebe verschmähte, muss sie zuerst wieder erwerben. Und zwar muss sie der Mensch mit Sehnsucht wiedererwerben. Er muss ein solches Verlangen in sich haben, das einst Verschmähte wieder zu erreichen; und diese Sehnsucht, die nicht so bald in Erfüllung geht, schmerzt ihn und läutert seine Seele. Und so er dann seine Prüfungen bestanden hat, wird er in seinem weiteren Leben wieder Liebe geben und empfangen dürfen.

Das ist nur ein kurzes Beispiel. Doch denkt alle darüber nach. ***Verschmäht nicht die Liebe eurer Nächsten!*** Denn es könnte euch dieses kostbare Juwel genommen werden. Und wie furchtbar einsam ist doch ein Leben ohne Liebe.

Ein weiteres Bild: Eine Frau hatte neben ihrem Kameraden viel zu dulden. Ja, sie wurde sogar geschlagen. Sie bekam nie ein gutes Wort und hatte so viele, viele Jahre des Leids zu ertragen. Sie aber verstand nicht nur, ***all das Schwere ohne Murren zu ertragen, sondern betete in Ergebenheit***

zu Gott, dass er wohl niederblicken und ihr trauriges Leben betrachten und ihr vergeben möge, sofern sie eine solche Schuld zu tragen habe.

So hatte sie ihre Not getragen mit Erhabenheit bis an ihr Ende. Und dann, in der geistigen Welt aber, wurde sie mit besonderen Lobesworten empfangen und es wurde ihr auch zugesichert, dass sie in ihrem nächsten Leben mehr Freuden zu erwarten habe, dass sie im nächsten Leben von ihren erworbenen Früchten ernten dürfe.

Und so geschah es. Auch sie musste wieder zur Erde zurückkehren, wuchs wieder heran und verheiratete sich wieder. ***Sie wurde nun aber in ganz harmonische Verhältnisse hineingeboren und geführt und die Engel des Himmels begleiteten sie durchs ganze Leben. Das heisst, es wurde ihr ein erhabener Engel Gottes als Führergeist zu ihrem Schutzgeist gegeben, der sie im Leben begleiten durfte und vor Gefahren schützen musste, der sie von der Sünde wegzuhalten, aber an das Gute heranzuführen hatte.*** Doch dieser Führergeist war nicht immer bei ihr, besuchte sie aber von Zeit zu Zeit und gab ihrem Schutzgeist Anweisungen, wie diese treue Seele zu führen sei.

So hatte sie sich in diesem Leben grosse Verdienste erworben; denn ***sie war so besorgt um kranke und alte Leute und tat viel zur Linderung ihrer Not.*** Und solches tat sie durch die Inspiration von diesen Engeln Gottes.

Natürlich sind in jedes Leben irgendwelche Unannehmlichkeiten mit hineingespielt, doch versteht ein von Gottesliebe durchdrungener Mensch, all das zu beseitigen. Und so konnte auch dieser Mensch trotz allem ein Leben in Freude und Liebe erleben...

Und so geschieht es, liebe Freunde, ***wenn Menschen etwas Besonderes leisten oder zu erdulden haben, so wird ihnen im nächsten Leben grösserer Schutz zuteil;*** denn das ist die wunderbare Gnade Gottes, die denen gegeben wird, und die Gerechtigkeit, die sich ausbreitet überall. Denn es ist doch nur gerecht, dass ein Mensch, der sein ganzes Leben hindurch zu dulden und zu leiden hatte, dann auch in Friede und Freude leben darf. Und dies betone ich auch immer wieder, ***so wie das Böse seine Bestrafung findet, wird das Gute wunderbar belohnt.***

So denkt daran, meine lieben Freunde! Ihr aber sollt die Sünde nicht etwa der Strafe wegen meiden, sondern ***ihr sollt keine Ungerechtigkeit begehen, weil ihr Gott so nahe gekommen seid, weil ihr von diesen göttlichen Belehrungen durchdrungen seid, weil es in eurem Verlangen und ganzen Wesen liegt, nur Gutes zu wirken und liebevoll zu sein.***

(J, 20.6.1953 - GW 1953/26, S. 3 - 5)

Jeder soll zuerst in seinem Zuhause sein Glück aufbauen

J: So soll niemand glauben, dass er dann ein gottgefälliges Leben führe, wenn er in seiner stillen Kammer bleibt und betet, aber nie hinausgeht und die Berührung der Mitmenschen meidet. Nein, ein solcher kann niemals reifen im Geiste; denn in den Versuchungen, die an ihn herandringen, muss der Mensch doch den Beweis erbringen, wie stark er ist.

So werden vom geistigen Reiche aus die Boten gesandt, um die Menschen auf ihre Stärke und Standhaftigkeit zu prüfen; denn ***sie sollen das Leben in der Gemeinschaft erlernen, sie sollen grosszügig werden. Sie sollen in Liebe und Wohlwollen zu ihren Mitmenschen stehen, sie müssen sie als Brüder und Schwestern betrachten; denn nicht so engherzig und kleinlich darf der Mensch sein, sondern die Kinder der Erde müssen immer erfüllt sein von Liebe und Güte gegenüber dem Nächsten.***

...Wenn ihr, meine Freunde, euch die Seligkeit nicht schon in diesem irdischen Reiche erworben habt, könnt ihr die Seligkeit im geistigen Reiche auch nicht erleben. So müsst ihr euch dieses Glück schon jetzt aufbauen. Und glücklich zu preisen sind all jene, die ein zufriedenes Leben führen, ein glückliches Zuhause haben, von wo sie den Frieden hinaustragen, das Glück von der eigenen Familie, vom eigenen Hause aus verbreiten können... So muss ein jeder sich bemühen und ein jedes wird erprobt auf seine geistige Kraft, ob es fähig ist seine Liebe, seine Friedfertigkeit zu entfalten oder ob es so schwach ist, all diesen Gelüsten nachgeht und sich so zwanglos auslebt, wie es ihm genehm ist und dazu Unfrieden verbreitet. Und andererseits suchen diese gleichen Menschen wieder die Seligkeit.

Also bedenkt: ***In eurem Hause baut zuerst diese göttliche, herrliche Seligkeit auf! Nur dann werdet ihr sie im geistigen Reiche finden. Duldet, harret aus um der Seligkeit willen!*** Denn bedenkt, meine Freunde, wer wahrlich glücklich ist in diesem Reiche, ja, er blüht, reift und erntet selbst in diesem Gottesreich des irdischen Tales. Und ich habe euch dafür schon Beispiele in Bildern gegeben, ***dass, wenn zwei Menschen in wahrer Liebe verbunden sind, sie sich wiederfinden und vereint sein dürfen im geistigen Reiche und dass von jedem die Harmonie aufgebaut werden muss im Leben dieser Erde, auf dass er im Geistigen in dieser Harmonie weiterleben kann.***

Ihr wisst, ich habe gelegentlich auch schon darüber Worte gegeben: ***Wenn eine Seele in höchster Freude und in höchstem Glück eingeht ins Jenseits, also als gerechter und guter Mensch das irdische Reich verlassen hat, so wird sie auch dementsprechend ein Geistwesen finden, das ihr besonders zugetan ist.*** Wer aber nicht fähig ist, in diesem irdischen Reiche mit seinen Mitmenschen auszukommen, wird auch im

geistigen Reiche nicht fähig sein, mit der Geisterschar in Frieden zu leben. Die irdische Welt ist eine Welt der Prüfungen, ob ihr standhaltet, ob ihr fähig seid, auf diese oder jene Weise zu wirken...

Wer sich also dieses grösste Glück aufgebaut hat schon im irdischen Reiche, der wird auch Glück und Seligkeit erleben im geistigen Reiche. Und er wird nicht allein durch diese Herrlichkeiten wandern; denn ihm wird ein Dual zugeführt. Darin aber besteht die höchste Stufe der Glückseligkeit, die zu geniessen ist.

Eigentlich eile ich mit meinen Worten hierüber zu weit voraus. Aber wir Geistwesen erkennen doch eure Gedanken. Wir erkennen eure Wünsche, euer Verlangen nach Gott, nach Seligkeit. Doch sehen wir auch die vielen Fehler des Einzelnen. So aber haben wir die Möglichkeit, euch zu bekunden, dass die Seligkeit, nach der ihr trachtet, nur dann zu erleben ist, wenn ihr sie schon in diesem Leben besitzt.

So dringe ich an alle meine Freunde: ***Jeder soll in seinem Zuhause sein Glück aufbauen. Nie ist es zu spät, es neu herzurichten, neu anzufangen und glücklich zu werden.*** Versucht es! Nur dann kann euer Verlangen gestillt werden, nach dem ihr im Gebete ruft. Ihr betet um Erlösung von dem Bösen, um Kraft. Ja, in diesem irdischen Tale habt ihr grosse Möglichkeiten zu zeigen, in welche Stufe ihr eingereiht werden könnt.

Ihr sollt hier wirken als Diener Gottes. Ihr sollt euch immer vor Augen halten, dass euch die irdische Welt nicht alles bedeutet, dass ihr hier nur in euren geistigen Kräften erprobt werdet. ***Doch begleiten euch die Himmelsboten durch euer Leben und sie stärken euch, auf dass ihr eure Aufgaben erfüllt und zufriedene und glückliche Menschen werdet.***

Wenn ich auch immer wieder betone, dass ihr zufrieden und glücklich sein sollt, so ist damit gemeint: ***Glücklich ist, der eine innere Freude und Seligkeit hat.*** Wenn ihr aber immer wieder zu einem freudvollen Leben ermahnt werdet, so werden aus euch die Gefühle dieses Glücks und der Freude heraustreten. Ihr werdet damit gekräftigt und weniger zu ungerechten Handlungen fähig sein; denn ***wirklich harmonische Menschen haben immer einen friedlichen Ausdruck. Sie haben immer gute und verständige Worte für den Nächsten. Sie begreifen ihre Mitmenschen, sind hilfsbereit und erfüllt von Wohlwollen und Güte.***

Liebe Freunde, ***so ihr doch nach der Seligkeit verlangt, baut sie in eurem Hause auf, um euch, und weichet niemals euren Aufgaben aus!*** So werdet ihr geprüft und das irdische Leben soll für euch eine grosse Gnade sein, weil die Möglichkeiten des geistigen Fortschritts hier viel grösser sind für euch.

(J, 11.7.1953 - GW 1953/29, S. 2/3)

Mittel zur Förderung der Harmonie

J: Der geistig Starke muss den Schwachen stützen. Er darf nicht über ihn herfallen betreffs seiner Unarten und Untugenden, sondern er muss ihn führen können, ihm eine geistige Hilfe sein. Und es muss wieder im Empfinden des geistig Gehobeneren liegen, wie man solchen Menschen begegnet – niemals mit Grobheiten, immer nur mit grosser Liebe und Geduld.

Und wenn man euch dafür eine unartige Antwort gibt, wenn man euch beleidigt, liebe Freunde, dann bedenkt: Wer für den Heilsplan Gottes kämpfen will, hat vieles auf sich zu nehmen, auch solche Beleidigungen, wenn man von solchen sprechen kann. Denn denkt doch an euren gütigen Vater, wie er trotz der gewaltigen Verleumdungen von da und dort, trotz der grossen Fehler und Sünden seiner Menschenkinder sie immer liebt und dafür sorgt, dass die Sonne über alle scheint. Wäre nicht bei Gott in erster Linie das Recht und der Grund zu bestrafen? Doch er sendet seine Boten aus zu helfen und seine erste Antwort ist immer die Güte.

Also, liebe Freunde, denkt daran, dass Gott sich viel mehr gefallen lässt von seinen Kindern, als ihr euch dann und wann gefallen lassen müsst. Und deshalb ist es gut, gegen dieses alles ankämpfen zu können. Die Kraft dazu wird jedem gegeben, der vom guten Glauben durchdrungen ist und wer nur Gott dienen will.

So möchte ich euch aber auch sagen, ***was die Harmonie fördern kann in der Familie und der Umgebung und was sie erhalten kann.*** Wenn ihr Uneinigkeiten habt oder euch Dinge nicht klar sind, dann sollt ihr ***um eine gegenseitige Aussprache bitten***. Es soll der eine zum andern hintreten und ihm sagen: „Höre einmal, ich möchte dir ganz klarmachen, wie ich denke“, um Unannehmlichkeiten und Missverständnissen vorzubeugen.

Durch eine solche Aussprache kann so viel Streit vermieden werden. Da möchte ich aber meine Freunde darauf aufmerksam machen, ***diese Aussprache immer in grosser Liebe und Geduld zu halten; denn dadurch verbreiten sie das geistige Feuer der Harmonie.*** In alle Weiten hinaus soll sie getragen werden. Niemand soll sagen: „Ich bin zufrieden und glücklich mit mir allein und, was um mich ist, interessiert mich nicht!“ Wer so spricht, ist ein Egoist; denn jeder, der sich geistig stark fühlt, ist dazu verpflichtet, auch in die Weiten zu wirken. So soll er als gutes Beispiel leben und die Harmonie austragen, dass sie allen Menschen von grossem Nutzen ist.

Also, liebe Freunde, ***wenn ihr in eurer Familie oder in Freundeskreisen über irgendwelche Dinge nicht im Klaren seid, dann sprecht euch aus und seid immer bereit, die Hände zum Frieden zu bieten.*** Dann verbreitet und baut ihr diese Harmonie. Denkt

aber immer daran: ***Verletzt nie einen eurer Mitmenschen, sondern in grosser Liebe und Geduld begegnet ihm!***

Als weiteres gutes Mittel zur Förderung der Harmonie: Schenkt euren Nächsten die notwendige Aufmerksamkeit! Denn wie oft beklagt sich das eine und andere, dass sein Mühen und grosses Wirken nicht ästimiert werde. ***So soll es geschehen, dass die Frau das Schaffen des Mannes würdigt und anerkennt; sie soll Worte des Lobes für ihn finden, Verständnis für ihn haben.*** Und wie mancher Bruder würde glücklich sein über solch aufmunternde Worte seiner Kameradin, die seine Arbeit schätzt.

So soll es aber auch in umgekehrter Weise sein, der Frau gegenüber, die so viele Aufgaben erfüllt. Auch ihre Arbeit sollte anerkannt werden von ihrem Kameraden. Auch er soll Worte des Lobes finden, doch nie in einem spöttelnden Ton, sondern in wirklich ernsthafter Weise und aus freudigem Herzen. Das alles trägt bei, die Harmonie zu verbreiten. Versucht es auf diese Weise zu tun! Schaut aus nach euren Freunden und denkt, dass ihr auch ihnen diese Aufmerksamkeit schenken könnt. Wenn ihr nun solches tut, dann verbreitet ihr noch um ein Weiteres die Harmonie.

Liebe Freunde, wir Geistwesen versuchen euch immer die Ratschläge zu geben, die den Menschen helfen in ihrem geistigen Aufstieg. Und wenn ihr schon mit uns verbunden seid, dann bitten wir euch: Befolgt auch diese Worte! Denn wir wollen nur euer Glück und eure Freude. Wir wünschen nur, dass ihr Gesundheit und Wohlergehen erlebt. Und wir tadeln jeden, der ehrgeizig ist, der sich erhaben fühlt über andere. Wir unterstützen nur, was sein geistig Licht fördert. ***Wir bitten darum, dass in jeder Familie der Friede gefördert werde; denn dann ist uns mehr Möglichkeit gegeben, mitzuwirken.***

(J, 12.6.1954 - GW 1954/25, S. 4/5)

Grundlegende Aufgaben von Vater und Mutter

J: Ihr sollt mit dem guten Beispiel vorangehen. Ihr sollt ein wahres christliches Leben führen. Ihr sollt den andern ein Beispiel, eine Leuchte sein!

Wenn ich davon spreche, dass jeder Einzelne zur Rechenschaft gezogen wird über sein Tun, so ist dieses doch wirklich bei einem jeden Menschen der Fall. Und so möchte ich alle darauf aufmerksam machen. Ich möchte sagen, ***dass ein Vater an seinem Platze seine Aufgabe erfüllen muss, dass er alles tun muss;*** denn er wird einst gefragt werden, ob er mit all seinen Kräften, die ihm zur Verfügung standen, alles getan habe. Denn jeder hat seine Verantwortung. ***So hat der Mann in der Familie dafür Rechenschaft abzugeben, ob er alles getan hat zum Heil und Segen seiner***

Familie, ob er so gearbeitet hat, wie es in seinen Kräften lag und ob er auch für das geistige Wohl seiner Familie bedacht war.

Liebe Freunde, auch über solche Angelegenheiten wird der Einzelne zur Rechenschaft gezogen. Denn obschon in ihm alles gezeichnet ist, trotzdem werden die Engel mit ihm sprechen und ihn fragen – und dies zu seiner Belehrung, für seine geistige Vorwärtsentwicklung dienlich: „Warum hast du das unterlassen? Warum hast du nicht in der Liebe mit dem Eifer gewirkt, der dir eigentlich zur Verfügung gestanden ist? Warum warst du gleichgültig in diesen und jenen Dingen?“ So wird der Einzelne zur Rechenschaft gezogen werden für sein ganzes Handeln.

So soll auch nicht ***eine Mutter*** glauben, dass ihre grosse Aufopferung in ihrer Familie allein genüge, dass es genüge, ihre Pflichten voll und ganz getan zu haben. ***Mit dieser Aufopferung einer Mutter muss zugleich eine grosse Liebe verbunden sein, eine Liebe und Güte.*** Es ist ihre Pflicht, ihre Kinder in dieser Liebe und in dieser Ruhe zu erziehen; denn sie legt in die Herzen ihrer Kinder das hinein, was einst aufgehen wird, wenn sie selbst erstarkt sind im Leben.

So muss diese Erinnerung an eine Mutter in dieser Liebe sein; denn diese Erinnerung selbst bildet wieder eine gewaltige Kraft für ihre Kinder, für all jene, die an einen solch liebenden Menschen denken; denn durch diese Kraft bringen sie es fertig, dasselbe weiterzugeben aus Liebe oder zur Ehre einer Person oder einer Mutter.

So ist eine Frau und Mutter dafür verpflichtet, in grosser Liebe, in grossem Wohlwollen und mit Rücksicht und Verständnis auch ihrem Kameraden gegenüberzutreten, ihm diese Aufmerksamkeit in allen Dingen zu erweisen, damit er geistig und in seinem Tun und Handeln aufwärts schreiten kann. Denn ***so muss eine Frau und Mutter eine Stütze sein für die Familie. Sie muss eine Kraft sein, die nach allen Seiten sprüht.*** Denn diese Kraft ist einer Frau und Mutter in ihre Seele gegeben. ***Sie muss fähig sein, ihre Lieben aufzurichten mit ihrer Güte, mit ihrem Verständnis.*** Und das trägt viel bei für den Frieden, nicht nur im engsten Kreise, sondern für den Frieden der Welt. Denn diese Kraft des Menschen, diese Liebe, sie gleicht einem glühenden Funken, der hinauszieht und der wieder aufgeht, der sich wieder mit einem andern Funken dieser Art zusammenfindet – die zusammen zu einem Feuer werden können.

So muss nicht nur eine Familie von dieser Liebe umgeben werden oder nur ein kleiner Umkreis, sondern die ganze Welt muss aufgehen in dieser Liebe. Dieser glühende Funke der Liebe soll jene Kraft ausströmen und eindringen, den Menschen sättigen, kräftigen, dass er so wirken kann, wie Gott es wünscht.

(J, 29.8.1954 - GW 1954/36, S. 3/4)

Im Familienkreise mehr füreinander leben – Lebensfreude

J: Meine lieben Freunde, ich möchte aber auch noch darauf zurückkommen, ***dass da und dort bei meinen Freunden der Friede im Hause auch mehr gepflegt werden sollte, dass sie in ihrem Familienkreise mehr füreinander leben sollten. Das Band soll immer enger geschlungen werden und das eine wie das andere muss zu einem Opfer bereit sein.***

Und wenn wir da und dort bei den Menschen Untreue erkennen, wie muss sich wohl dann der duldende Teil verhalten? Zuerst muss er in sich gehen und sich fragen: „Was gefällt wohl meinem Gatten – oder meiner Kameradin – nicht an mir, dass es so weit gekommen ist? Warum haben wir uns entfremdet, anstatt genähert?“

Hier hilft es nur, wenn man genau nachschaut, wo der Fehler ist, indem man gemeinsam nach dem Fehler sucht, wenn man sich gegenseitig frägt: „Was ist es, das dir an mir nicht gefällt? Sage es mir und ich will versuchen, es besser zu machen.“ Aber dann muss der Versuch gemacht werden und man soll nicht denken, dass das nur für den andern gilt. Ein jeder soll sich fragen: „Was kann ich noch tun, um unser Band enger zu schlingen?“ Man höre auf die Antwort. ***Ein jeder soll sich darauf besinnen, wie er das Leben des Nächsten verschönern kann.***

Leider ist es so, dass da und dort in einer Familie ***ein Störenfried*** ist, der durch sein Benehmen Anlass zu Streit gibt. Da seid klug wie jener Geschäftsmann, der unterlässt, was ihm schadet, und fördert, was für ihn gut ist. ***Sprecht euch mit solchen Menschen in Ruhe aus; und haben sie kein Ohr für eure Worte der Liebe und Güte, hören sie euren verständnisvollen Worten nicht zu, dann wendet euch ab von ihnen, doch nicht in Hass, sondern in Liebe und Wohlwollen.***

Denn ***wer diesen Rat befolgt, der wird für diese Bemühungen Segen empfangen; er wird sich durch seine Handlungsweise selbst segnen wie auch den andern,*** der nicht so ist, wie er ihn sich wünscht, der so vieles besser machen müsste. Auch für ihn wird es zum Segen. Durch diese guten, wohlwollenden Gedanken steigt der Segen aus seinem Innersten heraus und dringt zu jenem andern heran und segnet auch sein Leben.

Wo aber in Hass einem solchen Menschen begegnet wird – vielleicht ist er im gleichen Geschäfte tätig, er mag weit ausserhalb eurer Familie stehen, ein Mensch, den ihr nicht leiden mögt, weil er euch manchmal das Licht verdunkelt; – wenn ihr in das Reich Gottes (auf Erden) vorstossen wollt, müsst ihr fähig werden, solche Gedanken aufzubauen, die für euch wie den andern segensreich werden.

So muss es sein, liebe Freunde. ***In jeder Lage sollt ihr versuchen, nur das Gute zu tun;*** denn wisst: ***So vielen Menschen fehlt es an Energie, an Lebensfreude.*** Sie können sich nicht einmal mehr an ihren schönen Dingen erfreuen. Andererseits gibt es aber Menschen, deren Auge geübt ist für kostbare Bilder, für z. B. antike Kostbarkeiten. Hierauf lenken sie ihre ganze Aufmerksamkeit und das ist ihre Freude. Und sie dürfen es auch haben, doch sollen sie auch verstehen, sich an den kleinsten Dingen zu freuen, die oft von den Menschen nicht geachtet und nicht in ihr Bewusstsein aufgenommen werden.

Es soll ein Mensch, der sich bemüht, den Mitmenschen Verständnis entgegenzubringen, fähig werden, sich am Gesang oder dem Zwitschern der Vögel zu erfreuen; er soll auch diesem Gesang der Vögel Beachtung schenken und darin ein Lobpreisen Gottes erkennen. Er soll erkennen, dass dieses Tierchen ein Geschöpf Gottes ist und dass es mit seinem Gesang, ob schön oder nicht, seinen Schöpfer preist.

Viele Menschen gehen über solche Dinge hinweg, sie beeindrucken sie nicht mehr, sie haben andere Dinge, womit sie sich beschäftigen; sie lenken sich ab von der Schönheit der Natur, die dem Menschen so viel zu sagen hat. ***Es muss sich aber ein Mensch auch freuen können am Spiel und Lärm der Kinder.*** Nun werdet ihr denken: „Ja, am Spiel der Kinder kann ich mich zeitweise wohl freuen, aber nicht an ihrem Lärm."

Wenn du im geistigen Reiche Gottes schon vorgestossen bist, freust du dich auch am Lärm und Übermut der Kinder; denn Gott hat ihnen die Kraft dafür gegeben. Wenn sie es mit dem Lärm und Übermut zu weit treiben, dürfen sie wohl darauf aufmerksam gemacht oder gewarnt werden. Aber solche Menschen, die sich am Lärm und Treiben der Kinder auf der Strasse oder auf freien Plätzen nicht freuen können und sich aufregen über jede Kleinigkeit – ach, solche Menschen stehen noch weit von der Schwelle zum Reiche Gottes entfernt.

Es ist mit dem Lärm der Kinder nicht die Unart gemeint. Doch die Erwachsenen sind oft so sehr empfindlich und hören aus dem Jubel und dieser Freude nicht heraus, dass es auch ein Lobpreisen Gottes ist; denn Gott hat ihnen die Kraft dafür gegeben. Und wie manche Mutter würde sich freuen, ihr Kind in diesem Jubel und Übermut zu sehen, wenn es krank, gelähmt oder blind zu Hause ist, wo es nicht Gott zu loben und zu preisen vermag, so wie jene.

Wenn ich diese Worte zu euch spreche, so geschieht es, damit ihr darüber nachdenken sollt; denn man muss euch aufmerksam machen, wie man den Weg findet zu diesem schöneren Leben, zu welchem Erleben man fähig ist, daran man sich freuen kann.

(J, 8.1.1955 - GW 1955/2, S. 11/12)

Die Inkarnation des Geistes vollzieht sich gesetzmässig

(Frage: Was kann eine werdende Mutter tun, damit sich ihrem Kind ein 'hoher' Geist inkarniert?)

J: Oh, es ist etwas zu viel gesagt! ***Eine werdende Mutter soll um die göttliche Gnade und den göttlichen Schutz bitten; denn sie wird ja das erhalten, was rein gesetzmässig zu ihr gehört.*** Hier kann nicht der Mensch solche Bedingungen stellen und sagen: „Ich wünsche ein Kind, in das ein hoher Geist inkarniert ist." Da kommt es ganz darauf an, *wer* diese Mutter ist. Wenn sie es verdient, dass ein gehobener Geist sich in ihr Kind inkarniert, dann wird sie es erhalten. Es ist zu ihrer Belehrung und zu ihrer Reife so oder so.

(J, GW 1955/5, S. 39)

Wann findet die Umwandlung für die Inkarnation statt?

(Frage: Wann wird der Geistkörper für sein neues Erdenleben die notwendige Veränderung erfahren?)

J: ***Erst kurze Zeit vor der Inkarnation findet diese Umwandlung statt. Um wiedergeboren werden zu können, löst sich der Geistkörper langsam, langsam auf.***

(Zwischenfrage: Was geschieht dann mit den abgetrennten Seelenpartikeln, die nach und nach vom Geist abgelegt werden?)

J: Ich möchte sagen, was ein Geistwesen an Kraft, an Strahlung, an Licht besitzt, das wird vom anderen Lichte aufgesogen und vereint sich mit dem 'anderen' Licht. Das Düstere aber findet den Weg zum Dunkeln und vereinigt sich dort mit der Düsternis.

(J, GW 1955/23, S. 183)

Den Frieden aufbauen in einer streitsüchtigen Familie!

J (über den Empfang einer Seele, die im Erdenleben viele Fehler hatte, im Jenseits): ...Der eine Engel, der besonders streng gegen sie war, sprach: „Gar vieles hast du falsch gemacht im Leben. So hast du vieles gutzumachen." Und er machte sie auf ihre gemachten Fehler aufmerksam, zog Kleinigkeiten hervor, denen der Mensch so oft keine Beachtung schenkt, und fuhr fort: „Siehst du, wie oft warst du ungeduldig mit deiner Umgebung! Wie oft hast du von deinen Mitmenschen zu viel verlangt! Wie wenig Verständnis hattest du ihnen entgegengebracht! Wie gering war deine Liebe für sie!" O, solche Vorwürfe bedrücken eine Seele sehr und so litt auch sie darunter und war sehr bedrückt...

Der Himmelsbote wusste dies alles in so lebendiger Weise ihr vor Augen zu führen, dass sie alles wiedererlebte. Immer wieder fing er von vorne an: „Siehst du, diesen und jenen Menschen mochtest du nicht leiden, weil er diese Untugend hatte oder weil er das einmal zu dir sprach." Und er fuhr fort: „Weisst du noch, wie einmal ein Verwandter zu dir kam und dich bat, du möchtest ihm helfen, weil es ihm nicht gut gehe? Du gabst ihm zur Antwort, er wäre ja gesund und könne wohl dementsprechend auch mehr arbeiten. Du hattest ihm nicht geholfen. Warum hast du ihm nicht geholfen? Wir vom Reiche Gottes helfen überall. Dem grössten Sünder stehen wir bei und zeigen ihm den Weg zum Licht. Und wenn er uns die Hand bietet, dann kommen wir zu Dutzenden an ihn heran, ihm beizustehen, ihm von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu bringen und ihn zu befreien. Du aber vermochtest nichts zu geben. So engherzig warst du, so kalt deine Gefühle. Warum hast du dich so verhalten?"

Solche Vorwürfe bedeuten einen grossen Schmerz für eine Seele, liebe Freunde. Und so litt sie sehr unter diesen ihr endlos scheinenden Vorwürfen; denn nun erkannte sie auch vieles, was sie falsch gemacht hatte. Lange, lange hatte sie diese Vorwürfe über sich ergehen zu lassen.

Dann wurde sie aufs Neue geprüft; man stellte Fragen an sie: ***„Was würdest du tun, wenn du wieder Mensch würdest und Erniedrigungen zu erdulden hättest, wie es nur auf Menschenart möglich ist?"***

So musste die Seele über ihre Gefühle Auskunft geben; denn sie konnte nur Worte ihrem Empfinden gemäss sprechen. So wurde sie geprüft, was sie schon überwunden hatte. Ja, ***der Engel Gottes prüfte sie*** in der Weise, indem er auch frug: ***„Was würdest du als Mensch tun in einer streitsüchtigen Familie? Wie glaubst du hier einen Ausweg zu finden? Wärest du stark genug, den Frieden aufzubauen, anstatt mitzustreiten?"***

Durch all die vielen Fragen wurden die Gefühle dieser Seele nicht etwa zurückgedämmt, sie waren noch im gleichen Masse vorhanden; und dadurch unruhig und unsicher gemacht, hatte sie zu antworten, so wie sie empfand. Und ***diese Prüfungen gingen in diesem Falle so lange, bis die Seele frei geworden und von der Liebe durchdrungen war, bis sie erkannte, dass der himmlische Bote mit seiner ungeheuren Ausdauer, Gerechtigkeit und grossen Güte nur ihr Bestes wollte, dass er sie gewinnen wollte für grössere Aufgaben im Reiche Gottes.***

Als es dann soweit war, dass dieses Wesen auf alles eine befriedigende Antwort gab, dass es nur in Liebe und Güte handeln wolle, da hatte es vieles überstanden. Und von diesem Zeitpunkt an, durfte es all das Herrliche der göttlichen Welt erleben.

(J, 1.10.1955 - GW 1955/40, S. 311/2)

Die Liebe einer guten Mutter ist wie die Liebe Gottes und Christi

J: Liebe Freunde, versucht euch doch einmal vorzustellen, ***welch grosse und gewaltige Liebe von Gott und Christus diesen wunderbaren Erlösungsplan schuf.*** Der Mensch vermag es gar nicht zu erfassen.

So möchte ich sie vergleichen mit der grossen Liebe einer guten Mutter zu ihren Kindern. Sie ist imstande, für sie zu hungern, aus Liebe. Ihre Liebe ist so gross, dass sie fähig ist zu verzichten. Die Liebe einer guten Mutter währt bis zu ihrem letzten Atemzuge. Die Liebe einer Mutter ist ein nie versiegender Quell.

So ist auch die Liebe Gottes und Christi ein nie versiegender Quell. Wenn eine Mutter aus Liebe zu ihren Kindern imstande ist, für sie zu hungern, damit diese jungen Menschen durch Hunger keinen körperlichen Schaden erleiden, so ist bei Gott und Christus diese Liebe so gewaltig, dass sie sich so um die Menschen sorgen, dass ihre Seelen nicht mehr Schaden erleiden.

Denn aus der Knechtschaft wurde die Menschheit befreit und die Kindschaft Gottes wurde ihr gebracht, aus Erbarmen, aus Mitleid, aus Güte. Und ***so, wie die Gefühle der Zusammengehörigkeit zum grössten Teil von der Mutter aus gepflegt werden, weil gerade dadurch die Liebe untereinander gefördert werden kann und sie sich dadurch befähigt fühlt, noch mehr zu geben, noch mehr zu dienen, – so will auch Christus dasselbe. Auch er, der von Gott als König über alle Wesenheiten eingesetzt wurde, will diese Zusammengehörigkeit der Menschen zum Reiche Gottes. Er möchte, dass diese Bande enger geknüpft werden.***

So beauftragt er seine dienenden Engel, euch nach dem Willen des Vaters dem Reiche Gottes näherzubringen; denn ihr betet darum, dass das Reich Gottes zu euch kommen möge und der Wille Gottes geschehe, überall. Das Reich Gottes aber ist zu euch gekommen. ***Das Reich Gottes ist in euch, wenn ihr zur Einsicht gelangt, wie wunderbar es ist, den Lehren Christi nachzuleben, die gleiche grosse Liebe zu pflegen.***

Ich kann nicht genug auf die wunderbare Tat Christi hinweisen. Er, der Sohn Gottes, lebte doch in einer Herrlichkeit und Glückseligkeit mit dem himmlischen Vater. Um seinen Geschwistern den Weg ins Himmelreich zu weisen, sie aus der Knechtschaft zu erlösen, musste er nun für einige Zeit den Himmel verlassen, um unter die Menschen zu gehen, unter ihnen zu leben und – um von ihnen verurteilt, gekreuzigt, vorher noch geschlagen und angespien zu werden; und dies alles nahm er auf sich, um seinen Geschwistern zu helfen.

(J, 10.12.1955 - GW 1955/50, S. 389/390)

Eine gute Erziehung als geistiges Geschenk für das Erdenleben

J: ...So möchte ich euch noch das Ergehen eines Geistes schildern, der noch nicht die Seligkeit erschaut hatte. Ziemlich schwer hatte es dieser Geist; denn kein liebendes Wesen war um ihn, um ihn zu betreuen. Dann aber traten Engel Gottes der Gnade vor ihn hin, um ihn da herauszunehmen, ihm die ***Möglichkeit zu einem schnelleren geistigen Aufstieg*** zu bereiten.

Also holten sie ihn aus seiner Sphäre (der Läuterung) heraus, ich sage nun, in einen Garten Gottes hinein. Dort erklärten sie ihm, dass er für ein neues Erdenleben vorbereitet würde. Da er nun sah, um wieviel schöner diese Welt war, in die er hineingeführt wurde, ahnte er, dass hier die Herrlichkeiten des Himmels ihren Anfang nahmen. Und er sprach: „***0, gebt mir doch so viel Kraft, dass ich in meinem nächsten Erdenleben mehr zu leisten vermag, damit ich einige Stufen auf einmal überwinden kann!“***

Er hatte erkannt, wie weit zurück er in seiner Entwicklung war, und er bat weiter die Engel Gottes: „Da ihr mich schon herausgeholt habt, ***bitte ich euch, mich so zu kräftigen, dass ich eine besondere Aufgabe im Leben erfüllen kann.“*** Und da er an seinem bisherigen Aufenthaltsort der Liebe des Nächsten entbehren musste, flehte er weiter: ***„Stärkt mich besonders in der Liebe, dass ich sie als Mensch verbreiten kann. Ich möchte diese Liebe schon jungen Menschen ins Herz legen. Gebt mir diese Kraft und genügend Talente, dass ich Lehrer werden kann. So werde ich auf junge Menschen einwirken können. Ich würde sie die Liebe und Güte lehren.“***

Und ein Engel Gottes sprach: ***„Gut, wir unterstützen dich auf deinem Wege. Es soll so in deinem Buche des Lebens gezeichnet sein, du sollst diesen Weg erleben können.“*** Und so geschah es: ***Dieser Geist wurde inkarniert, wiedergeboren Er kam in geordnete Verhältnisse hinein, wo es ihm ermöglicht wurde, das Studium zu ergreifen und nachher als Lehrer zu wirken.***

Nun, er bekam aus seinem Elternhause viel Liebe mit auf seinen Weg und er gab diese Liebe wieder seinen Schülern und er war in dieser Zeit ein guter Mensch.

(Leider hat er diesbezügliche Prüfungen in seinem weiteren Leben dann doch nicht bestanden.) ...Und als er von dieser Erde wieder weggerufen wurde, eröffnete man ihm im geistigen Reiche sein Buch des Lebens. Und die Engel Gottes sprachen: „Wir haben doch weitgehend deinen Wunsch erfüllt. Du warst zu schwach. Du hast versagt. Von neuem wirst du beginnen müssen zu lernen, was Gerechtigkeit, was wahre Nächstenliebe, was Verständnis und was Treue zu Gott ist. ***Dir waren die grössten Möglichkeiten zu deinem schnelleren geistigen Aufstieg gegeben, du wurdest religiös erzogen, hattest eine gute Bildung – und doch hast du versagt!“***

(J, 21.1.1956 - GW 1956/4, S. 28/9)

Erfüllung der Familienpflichten – eine wichtige geistige Aufgabe

(Unser geistiger Lehrer Josef sprach zuerst von den Ewigkeitswerten, die der Mensch durch ein gottgefälliges Leben sich selbst bereite. Nicht jedem Menschen sei es vergönnt, herauszutreten und grosse Taten zu vollbringen, wie z.B. J. H. Pestalozzi und Henri Dunant. Menschen, die Mut und Kraft und die Gabe des Sprechens hätten, könnten in dieser Weise wirken. ***So vielen aber sei ihre Lebensaufgabe nicht klar, weil sie nicht erkennen, dass diese vielleicht ausgerechnet darin besteht, für eine Familie zu sorgen, genügend Brot herbeizuschaffen.*** Wörtlich fuhr Josef fort:)

J: Man kann den Menschen dies alles auf eine wunderbare Art beleuchten, indem ich immer wieder solche Erlebnisse von Menschengeistern zu schildern versuche, welche Wünsche sie vor ihrer Geburt zum Ausdruck gebracht haben und wie sie wieder im geistigen Reiche empfangen wurden.

Gestern Abend (Samstag, den 21.1.1956) sprach ich vom ***Buch des Lebens***, was alles darin aufgezeichnet ist: seine Stellungnahme zu Gott, der Abfall und die ganze geistige Entwicklung, die er bisher durchgemacht hat in verschiedenen Leben. Ich sagte auch, dass die Engel Gottes nach diesem Zeugnis von jedem Leben entscheiden, wozu der eine und andere fähig ist in einem weiteren Erdenleben.

So werden die Geister vorbereitet für ihr neues Menschenleben und da und dort geschieht es dann, dass ein Geist in gewissem Sinne etwas gewaltsam dafür bestimmt werden muss, ohne dass er besonderen göttlichen Schutz oder Ermahnungen bekommt. Er muss einfach zur Erde gehen. In gewissem Sinne ist er sich selbst überlassen; denn er muss nun beweisen, zu was er fähig ist. Wohl behüten ihn die Engel Gottes und versuchen, ihn in diese Bahn zu senden, wo er hingehört. Das sind einzelne Fälle nur.

So versuche ich doch immer, diese Vielfalt zu beleuchten, wie es den einzelnen Seelen ergeht. Jetzt möchte ich auf eine ***weibliche Seele*** hinweisen, die darum bat, eine grössere Aufgabe im Erdenleben übernehmen zu dürfen. Da sie die Notwendigkeit einer grösseren Anstrengung für ihr geistiges Aufsteigen erkenne, möchte sie diesmal etwas mehr leisten als nur, für eine Familie zu sorgen und für sie zu arbeiten Sie möchte mehr Liebe, mehr an Aufopferung bringen.

Und der Engel Gottes hörte ihr zu und sprach: „Gut, wir betrachten nun einmal dein Buch des Lebens“, und er machte sie auf manches aufmerksam, dass sie schon so manchmal da und dort versagt habe und nicht einmal die gewöhnlichsten Aufgaben erfüllt hatte und so oft immer am gleichen Punkte wieder anfangen musste. Er erklärte ihr, dass es unter diesen Umständen nicht möglich sei, dass sie eine grössere Sendung erfüllen könne. „Aber du siehst“, sprach er, „die Notwendigkeit des Wirkens im Heilsplane Gottes; und so wollen wir dir auch eine Aufgabe geben. Sie wird für dich schwer sein. Es liegt bei dir zu beweisen, ob du fähig bist, dies zu tragen.“

Hierauf erklärte der Engel Gottes ihr noch, ***wie viele Geister darauf warten, wieder aufsteigen zu können, wie ihr Weg zu Gott gekürzt werden könne, wenn sie als Mensch in liebevoller Pflege aufwachsen können bei sorgfältiger Erziehung.*** Und so verstand das weibliche Wesen und sprach: „Ich bin bereit. Gebt mir den Auftrag, den ihr für mich gut findet."

Da antwortete der Engel Gottes: „Wir werden dich stärken mit Mut, mit Kraft, mit Ausdauer. Und wir begleiten dich zu deinem Erdenleben. Wenn dann die Zeit für deine Aufgabe näherrückt, werden wir mit besonderer Kraft auf dich einwirken."

So geschah es. Das Kind wuchs auf. Die Frau wurde Mutter von vielen Kindern. Plötzlich starb ihr Kamerad, der Vater dieser vielen Kinder, und die Mutter war mit ihnen allein. Traurig war sie. Sie wusste ja nicht, wo das Brot für alle hernehmen. Wohl hatte sie einen guten Beruf. Aber wie konnte sie ihn ergreifen, da sie doch ganz durch ihre Kinder beansprucht wurde?

Da betete sie zu Gott: „Gib mir Kraft, dass ich alles zu tun vermag, was meinen Kindern zum Vorteil gereicht. So will ich all das Schwere ertragen, was mir auferlegt ist."

Und in diesem Moment näherten sich ihr die geistigen Führer, wie sie es ihr einst versprochen hatten, und stärkten sie aufs Neue mit Mut, Trost und Hoffnung. So vermochte sie auch ruhig zu überlegen, was nun zu tun sei. Sie fand eine Heimarbeit und brachte ihre Familie auf diese Weise kärglich durch. Die Kinder wurden schon früh angehalten mitzuverdienen. Aber trotz dieses schweren Lebens war diese Mutter frohen Mutes. Sie fühlte, wie von irgendwoher eine gewisse Kraft auf sie einströmte. Sie betete auch viel und glaubte an Gottes Hilfe. Wenn sie auch diese Verbindung zur Geisterwelt nicht kannte wie ihr, so ahnte sie doch etwas davon.

So geschah es, dass sie in der Zeit ihrer körperlichen Ruhe mit ihren geistigen Führern sprechen konnte, die sie für ihre Ausdauer lobten und ihr neue Kraft verliehen, die durch ihren irdischen Körper drang, damit sie ihre Aufgabe weiterhin erfüllen konnte. ***Jeden Abend versammelte sie ihre Kinder um sich und betete mit ihnen für den Vater, der gestorben war, und dass Gott ihnen immer das tägliche Brot geben möge. Sie war so bescheiden, so zufrieden mit dem Wenigen, das sie hatte, und sie erzog die Kinder mit viel Liebe und Aufmerksamkeit.***

Nun kam auch die Zeit, da die Kinder herangewachsen waren und für die Mutter arbeiten konnten, wo es ihr besser ging. Es kam auch die Zeit, da sie alt wurde, und es kam die Zeit des Sterbens. Sie fürchtete sich nicht davor; denn ***sie ahnte wohl, dass sie mit ihren vielen Kindern eine Aufgabe erfüllt hatte.*** Ganz auf sich angewiesen, musste sie für die Familie kämpfen;

denn damals konnte sie nicht mit der Liebe und Hilfe ihrer Mitmenschen rechnen.

Und als sie dann wieder ins Jenseits kam, da wurde sie freudig begrüsst und umarmt von ihren geistigen Führern. Und ihr wurde gesagt: ***„Diese Aufgabe hast du nun wirklich erfüllt und dadurch hast du weitere Stufen der geistigen Entwicklung überschritten. Du hast dadurch viel erreicht!“***

So, meine lieben Freunde, muss ich euch daran erinnern, ***dass ein jeder eine Aufgabe zu erfüllen hat. Aber niemand soll glauben, dass die Erfüllung der Familienpflichten keine Aufgabe sei. Doch, hier kann der Mensch in wunderbarer Weise seine Aufgabe erfüllen, so wie diese Mutterseele. Sie war nie verzweifelt, sondern hoffte auf Gottes Hilfe. Sie ahnte, dass vom Himmel eine Kraft zu ihr kommen könne und im Glauben an Gott und Christus nahm sie ihr Kreuz auf sich und arbeitete ohne zu jammern. Ja, sie bemitleidete oft andere, denen es materiell besser ging, die aber den Frieden nicht hatten.***

Jedem Menschen sind auf wunderbare Weise geistige Führer zugeteilt (nebst dem Schutzgeist) und je nach seinem geistigen Fortschritt oder seinem guten Willen zu dienen können diese geistigen Begleiter ausgewechselt werden. Wenn also ein Mensch eine wichtige, grössere Aufgabe übernehmen muss, die dem geistigen Aufstieg dient, dann wird ihm auch ein stärkerer geistiger Schutz gegeben, doch nur dann, wenn er für das Gute wirkt. Doch ich habe anfangs gesagt, ***dass es nicht jedem gegeben ist, hinauszutreten und öffentlich zu wirken, nicht jeder hat die Rednergabe und Wesensart dazu. Dafür kann er im kleinsten Familienkreise nach dem Willen Gottes wirken und das Glück aufbauen.***

Ein anderes Beispiel:

Eine Seele im Jenseits hatte selbst erkannt, dass sie als Mensch einfach keine grossen Fortschritte gemacht hatte, und als es soweit war, ein neues Leben zu beginnen, bat auch sie ihre geistigen Führer: ***„Gebt mir doch einmal eine grosse Aufgabe*** und ich will versuchen sie zu lösen. Wenn ihr mir Kraft dazu gebt, kann ich es wohl.“ Denn, meine lieben Freunde, so wie die Menschen möchten auch diese Wesen nur grosse Aufgaben erfüllen. ***Man kann aber auch im kleinen Familienkreise eine grosse Aufgabe erfüllen. In jeder Sendung, jeder Aufgabe muss der Mensch Erniedrigungen ertragen. Überall werden ihm Steine in den Weg gelegt.***

So also bat ein männlicher Geist vor seinem neuen Erdenleben den Engel Gottes: „Gib mir Gelegenheit zu beweisen, dass ich willens bin zu dienen und aufzusteigen.“ Darauf belehrte ihn der Engel Gottes, ***dass es in der***

Hauptsache darum gehe, den vielen Geistern in den Tiefen, die aufwärts streben, zu helfen. Das könne aber nur geschehen, wenn sie von den Erstarkten in Liebe geführt werden. Es gehe im Leben nicht nur darum, hinauszutreten und sozusagen das Wort Gottes zu verkünden und dann zu glauben, dass dies die schönste Sendung sei. Und der Engel Gottes sprach: ***„Siehst du, so viele Brüder und Schwestern warten sehnlich darauf, Mensch zu werden, um sich aus der Tiefe emporzuarbeiten. Sie sind aber noch so schwach, dass ihnen eigentlich nur dann geholfen ist, wenn sie guten Eltern zugeführt werden können, die ihnen eine gute Erziehung ermöglichen. Und solche guten Eltern braucht die Schöpfung Gottes.“***

Und so verstand der männliche Geist. ***Er sollte im Erdenleben an zwei Kindern diese Aufgabe erfüllen, die ihm und seiner Kameradin gegeben würden. Der Engel Gottes versprach, ihn mit besonderer Liebe und Geduld zu kräftigen.***

So geschah es. ***Das erste Kind***, das ihm und seiner Kameradin geschenkt wurde, ***war nicht normal***, sein Aussehen hässlich. Die Eltern waren zuerst traurig darüber. Doch sie sagten: ***„Wir wollen unser Kind mit viel Liebe und Geduld betreuen und es ist gut so, dass es uns gegeben wurde.“ Und die Mutter fügte noch hinzu: „Es ist doch mein und dein Kind, wir wollen ihm nur Liebes angedeihen lassen.“*** Und sie taten es auch, wenn auch das Gespött der Mitmenschen nicht ausblieb. Auch das mussten sie auf sich nehmen.

Nach einigen Jahren wurde ein ***zweites Kind*** erwartet und diese beiden beteten zu Gott, dass er ihnen diesmal ein normales Kind schenken möge, an dem sie sich freuen könnten. Und so kam es zur Welt, aber ***auch das war nicht normal.*** Wieder kam zuerst die Traurigkeit über die Eltern. Doch sie fanden sich damit ab und sagten: ***„Gott hat es uns gegeben. Wir wissen nun, wofür wir zu leben haben. Wir wollen nun versuchen, unsere ganze Liebe diesen Kindern zu geben. Wir werden auch immer für sie arbeiten müssen; denn diese beiden werden nie selbst arbeiten können.“***

Sie wollten nicht, dass sie andern eine Last sein würden, und so arbeiteten sie so viel, damit für die Kinder gesorgt wäre, wenn sie selbst nicht mehr da wären. ***Viel schwere Arbeit verrichteten sie für ihre Kinder, ohne zu murren, mit grosser Liebe. Und sie dankten Gott für alles und waren trotzdem zufrieden; denn sie hatten den Frieden,*** während in anderen Familien mit gesunden Kindern so viel Streit, so viel Unfrieden herrschte. ***Und sie hofften oder ahnten, dass sie an diesen Kindern eine wunderbare Aufgabe erfüllen konnten.*** Und so war es.

Als der Mann wieder in die geistige Welt zurückkehrte, trat auch wieder der Engel Gottes vor ihn hin, der ihn auf seine Aufgabe vorbereitet hatte, und er

sprach: ***„Diesmal hast du deine Aufgabe erfüllt. In Liebe hast du die Kinder betreut und grossgezogen. Dafür sollst du deine Belohnung empfangen.“***

Liebe Freunde, ***durch diese liebevolle Pflege wurde es zwei schwer belasteten Geistern, die aus der Tiefe kamen, ermöglicht etwas aufzusteigen, dadurch, dass sie in dieser Liebe und Geduld aufwachsen durften als Menschen.*** Wenn auch diese anormalen Kinder nicht fähig waren, alles um sie her aufzunehmen, so waren sie doch sehr empfindlich. ***Sie verlangten nur nach Liebe und deshalb waren sie ihren Eltern so anhänglich. So war diese Liebe, die sie bekamen, in sie gedrungen.*** Ihr Geist, der so belastet und gezeichnet war durch schwere Schuld, erlebte die Liebe, die er vorher in seiner tiefen Sphäre der Läuterung von seinesgleichen nicht erhalten hatte; denn dort kannte man die Liebe nicht. Jene tiefen Wesen, für welche ihr betet, sie plagen sich gegenseitig. Sie wissen nicht, was Liebe ist. ***Und nun durften diese beiden Geister einmal ganz etwas anderes erleben, die Liebe aufnehmen, wodurch in ihnen die Gefühle der Liebe so gestärkt wurden, dass sich auch ihr geistiges Aussehen verbesserte.*** Denn ihr sollt wissen: Wenn ein Mensch durch die Strafe Gottes ein solches Aussehen hat, dann hat auch der Geist ein unschönes Aussehen. Je tiefer er steht, je scheusslicher ist das Aussehen des Geistes infolge früherer Verschulden.

Da nun diese beiden Geister durch ihre Gefühle der Liebe sich zu ihrem Vorteil verändert hatten, konnte ihr geistiger Aufstieg beginnen; und das war das Verdienst ihrer Geschwister, die zur Erde gingen, um ihnen den Weg zu bereiten zu den höheren Sphären.

Wenn also die Geister im Jenseits bereit sind, ihren Geschwistern in der Tiefe in der Weise zu helfen, dann erfüllen sie eine wunderbare Aufgabe und erhalten reiche Belohnung. Denn so ist es eine Notwendigkeit, dass auch den Geistern in tieferen Sphären Gelegenheit geboten wird, als Menschen in Harmonie aufzuwachsen, damit sie von ihr durchdrungen werden.

Wohl ist es zum grössten Teil so, dass den Eltern die Kinder gegeben werden, die sie verdienen. Es gibt aber Fälle, wo ein Geist vor seiner Inkarnation um eine solch schwere Aufgabe bittet (was ihm als Mensch dann allerdings nicht mehr bewusst ist), um auf diese Weise im Heilsplane wunderbar zu wirken.

So mache ich euch darauf aufmerksam, wenn ihr Familien mit solch anormalen Kindern kennt, so müsst ihr nicht glauben, dass es die Eltern verschuldet hätten, dass ihnen solche Kinder gegeben werden mussten. Sind jene Eltern fein und edel, dann könnt ihr annehmen, dass sie selbst sich diese Aufgabe vor dem Menschwerden erwählt haben. ***Und darum sollt ihr jenen Eltern grosse Achtung***

entgegenbringen, wenn sie diese Aufgabe in Liebe erfüllen, auch wenn sie ihnen so viel Erniedrigendes im Leben bringt.

Aber denkt auch an die vielen armen Geschöpfe, die da- und dorthin in nicht so liebevolle Hände gegeben werden, eben weil sie es nicht anders verdient hatten. Und dann möchte ich euch sagen: Heute habt ihr dieses geistige Wissen. So betrachtet erst einmal die Eltern solcher Kinder. Habt ihr das Gefühl, dass sie selbst so primitiv sind im geistigen Sinne, dann könnt ihr sicher sein, dass sie selbst schwer belastet sind und dass solche Kinder ihnen gehören. ***Doch das heisst nicht, dass ihr nichts dazu beitragen könntet. Wenn ihr mit solchen Menschen zu tun habt, soll eure ganze Nächstenliebe zum Ausdruck kommen. Weder die Eltern noch die Kinder dürft ihr verachten. Bringt ihnen Liebe und Verständnis entgegen. Wo es gegeben ist, versucht einen solchen Vater, eine Mutter aufzurichten.***

So kann ein jeder, dem nicht eine solche Aufgabe gegeben ist, mithelfen, indem er überlegt, was er ihnen Gutes erweisen könnte. Vielleicht haben sie gerade etwas nötig und es fällt euch nicht schwer, ihnen das zu geben. So könnt ihr beobachten und auf diese Weise erhaltet ihr Einblick in die Ordnung Gottes.

… So, meine lieben Freunde, geschieht es da und dort, dass der eine nur im Kleinsten eine Aufgabe zu erfüllen hat. ***So viele müssen vorerst versuchen, in Frieden leben zu können neben einem Menschen, der viele Fehler an sich hat; für viele besteht ihre Aufgabe darin!*** Dadurch kann er gewinnen in seinem Höhenflug.

Und wenn jetzt jeder Einzelne zu erforschen versucht, welches wohl seine hauptsächliche Aufgabe sei, was er wohl alles zu erfüllen habe, und wenn er um Erkenntnis bittet, werden eben diese Wege ihm geöffnet und es wird ihm so leicht zumute und er freut sich. ***Denn, wenn euch Engel Gottes zur Seite stehen, führen sie euch auf sicheren Pfaden. Und wenn ihr den Nächsten hilfreich seid und der Glaube an Gott in euch stärker wird, wird die göttliche Kraft zu euch kommen.*** Und wie wunderbar ist doch das Wissen für euch, dass ihr nicht allein in der Welt steht, sondern dass ein Geist Gottes über euch wacht. Nur ist die Entfernung zwischen euch und diesem Geiste Gottes verschieden. Beim einen steht er ganz in der Nähe, beim andern ist die Entfernung grösser. Durch göttliche Gedanken und göttliches Tun zieht aber ein jeder diese himmlischen Geister nahe an sich heran. Und dann ist es für sie viel leichter, dich zu kräftigen und in die Kräfte einzuhüllen, die du brauchst. Und du verstehst ihre Mahnungen viel besser und darfst auch ihr Lob hören, wenn du Gutes getan hast. ***Vielleicht vermagst du es nicht zu hören, aber dann spürst du die Wärme deines Herzens, wenn du etwas Gutes getan hast.***

(J, 22.1.1956 - GW 1956/5, S. 40 u. GW 1955/6, S. 46 - 48 u. GW 1955/8, S. 63/4)

Bande geistiger Verwandtschaft – gegenseitiges Helfen u. Führen

J: Nun, meine lieben Freunde, möchte ich euch auch erklären, dass ihr nicht nur von euren Schutzgeistern und geistigen Führern durchs Leben begleitet werdet, sondern ***es gibt auch eine geistige Verwandtschaft, mit der ihr verbunden seid,*** wie ihr jetzt mit euren (irdischen) Verwandten verbunden seid. Die Bindung der Verwandten im geistigen Reiche zu den Menschen ist verschieden. Die einen davon haben das Recht, ihre irdischen Verwandten durchs Leben zu begleiten, d.h. nicht zu jeder Zeit und Stunde, aber doch dann und wann auf besonderes Geheiss seitens der göttlichen Welt.

Die geistigen Verwandten sind um den Einzelnen sehr bemüht; sie versuchen ihn zu schützen und ihm Segen zu bringen; sie begleiten ihn auch in den Stunden, da sein Körper ruht, da er als Menschengeist in die seiner Entwicklung und seiner Aufgabe entsprechenden geistigen Ebenen (geführt wird).

Nun sind aber die geistigen Verwandten nicht immer auf derselben Stufe. Es kann sein, dass gerade du in deiner geistigen Verwandtschaft die höchste Entwickung aufweisest und die anderen in niederen Sphären leben. In diesem Falle haben sie nicht die Möglichkeit, dir Schöneres zu zeigen oder darzubieten. Sie haben aber trotzdem die Fähigkeit, dir Schutz und Segen zu geben. Sie begleiten dich aber nicht von sich aus allein durchs Leben; denn ihnen sind höhere Wesen angegliedert, aber es ist ihnen doch eine gewisse Freiheit gestattet und ***ein Band der Liebe bindet sie so stark an dich, dass sie dir nur das Gute wünschen;*** dies auch dann, wenn sie noch in niederen Sphären sind.

So möchten diese geistigen Verwandten in jeder Weise verhüten, dass euch Schaden zugefügt werden kann. Besteht aber seitens eines solchen Wesens doch eine gewisse Gefahr, weil es noch in einer gewissen Tiefe ist, so wird es ihm auch verwehrt, sich euch zu nähern. ***Ist es aber keinem geistigen Verwandten möglich, in eure Nähe zu gelangen, dann übernehmen eure geistigen Führer und Schutzengel eure Begleitung.***

Ich betone aber, ***dass ein grosses Band der Zusammengehörigkeit und der Liebe mit jedem geistigen Verwandten euch verbindet*** und dass, wenn sie einst aufsteigen, es wunderbar ist ihnen zu begegnen, weil dann diese Geister wieder eintreten in dasselbe Haus, in dieselbe Ebene, wo alle vereint miteinander leben. ***So werden also die Höherstehenden sich den tieferstehenden Verwandten widmen.***

Vielleicht bist gerade du auf der höchsten Stufe deiner geistigen Verwandtschaft angelangt. Dann wird dein Geist in den Stunden, da er sich einigermassen zu lösen vermag vom irdischen Körper, zu jenen Verwandten

sich begeben und darf ihnen von dem geben, was er besitzt. Hast du also eine gewisse Entwicklung erreicht, dass du die Gerechtigkeit, den Frieden usw. förderst und den Zustand deiner Nächsten im Geistigen zu erkennen vermagst, dann wirst du versuchen, ihnen beizustehen und zu übermitteln im Geiste, was sie brauchen.

So geschieht es, dass ein Menschengeist in jenen stillen Stunden, wie ich sie nenne, einem geistigen Verwandten in der Tiefe den Weg zeigt, ihm geistige Speise bringt, ihn tröstet und kräftigt, dass er in der Weise eine wahre Wunderarbeit vollbringt.

Ist es aber umgekehrt, dass ein geistiger Verwandter von euch hoch über euch in der göttlichen Welt steht, dann wird sich dieses Wesen zu euch hinneigen und euch darbieten von seinem Reichtum, den es besitzt. Und dieser Geist, der in so gehobenen Welten lebt, hat die Möglichkeit, dich in deinen stillen Stunden zu führen und dir die Schönheiten in der göttlichen Welt zu zeigen. Er kennt die Grenzen genau, wie weit hinein er mit dir gehen darf im Reiche Gottes. Er wird dir aber von der grossen Verehrung der Geister Gottes zu Christus sprechen. Er wird dir vom Lobpreisen Gottes der himmlischen Chöre erzählen.

Er hat dir überhaupt so vieles mitzuteilen. Du aber bist darüber beglückt. Er vermag dir auch eine heilsame Kraft zu überbringen aus diesen gewaltigen Höhen. ***Dein Geist wird darob gestärkt und erlebt wundersame Dinge, die nur erlebt werden können, wenn ein Band der Liebe so eng geknüpft ist zur göttlichen Welt. Das Verlangen muss aber auch so gross sein, seinen geistigen Bruder oder seine geistige Schwester so zu stärken und zu führen, dass es für sie zum Heil ist.*** Denn ihr wisst, alle Wesen in der geistigen Welt haben wohl ihre Aufgabe. Sie dürfen sich aber auch Zeiten der Ruhe, der Musse gönnen. Und so werden sie diese Stunden auskosten nicht nur zu ihrem Heile, zu ihrer Freude, sondern ***ihre Freude besteht auch darin, euch (göttliche Kräfte) zu bringen, zu befreien, glücklich zu machen.***

Es besteht auch die Möglichkeit, dass das Band geistiger Verwandtschaft noch sehr gelockert ist. Dann werden die geistig Höhergestiegenen von Engeln Gottes darauf aufmerksam gemacht, dass es zu ihrer Aufgabe gehöre, jene zu führen und zu stärken, mit denen sie durch ein geistiges Band verbunden sind; denn, wenn diese Seelen von der irdischen Welt abtreten und ins Jenseits kommen, ist ihr Verlangen nach den auf Erden zurückgelassenen Lieben noch da. Diese Bindung dauert bald eine kürzere, bald eine längere Zeit, bis sie erkennen, dass es noch ein anderes Verwandtschaftsband gibt, das viel enger geknüpft ist als das irdische. ***Es geschieht aber dann und wann auch, dass ein irdisch Verwandter zugleich auch ein geistig Verwandter ist; denn Glieder aus einer geistigen Familie können auch im Erdenleben einander zugeführt werden.***

Euch aber bewegt immer der Gedanke: ***„Ja, warum ist es uns denn nicht möglich, das so wunderbar im Geiste Erlebte ins Bewusstsein hinüberzunehmen? Wir vermöchten doch viel mehr für das Göttliche zu wirken, wenn wir uns wirklich an das alles erinnern könnten.“*** Liebe Freunde, dies liegt in der Weisheit Gottes und in seiner Gerechtigkeit, dass der Mensch nur ausnahmsweise etwas ins Bewusstsein nehmen darf; denn wenn nämlich jeder so klar erkennen könnte, welche Herrlichkeit er durch ein gerechtes Leben gewinnen kann, dann würde er sich wohl sehr darum anstrengen, aber nur um des Besitzes dieser Herrlichkeit wegen. Das wäre nicht richtig; denn ***er muss sich um des Guten willen anstrengen, nicht der Belohnung wegen. Er muss erkennen, dass im Tun des Guten die göttliche Gerechtigkeit ist.*** Wem es vergönnt ist, ein geistiges Erlebnis, nur einen kurzen Ausschnitt oder einen Hauch der Erinnerung, in sein Tagesbewusstsein hineinzunehmen, der vermochte sich in diese höhere Schwingung hineinzuschaffen; denn ein solches Erleben spielt sich nicht ab in diesen Ebenen der Erde. Die Ebenen der Erde sind zu schwer, sie sind in der Entwicklung tiefer.

Die himmlischen Welten sind schwingungsgemäss so hoch, dass eine Anpassung gefunden werden muss. Die himmlischen Wesen können von ihren Höhen heruntersteigen; sie können die niederen Schwingungen herstellen und in sie hineingehen, indem sie sich mit der Materie vertraut machen. Dann ziehen sie ihre Schützlinge aus dieser niederen Schwingung oder Stufe der Entwicklung allmählich heraus und empor, ich möchte sagen, von der untersten Stufe der Aufwärtsentwicklung zu den obersten hin. Ich meine damit nicht eine niedere Entwicklung.

Nun, zuoberst dieser Stufenleiter ist eine viel angenehmere Atmosphäre, etwas viel Herrlicheres. Dort kann der Geist viel besser ‘atmen’, er fühlt sich wohler. Wenn er Stufe um Stufe hinuntersteigt, schwindet die Erinnerung an das Erlebte in diesen Höhen, weil die Schwingung, in die er hineinkommt beim Hinabsteigen, ihm die Erinnerung raubt. Gesetzmässig ist es nicht anders möglich, so dass, wenn er wieder in den tieferen Schwingungen angelangt ist, er nichts mehr weiss von alledem, was er gesehen und erlebt hat auf der obersten Stufenleiter. Je weiter er aber emporsteigt und sich diesen Höhen nähert, desto grösser sind die Erlebnisse.

Den Engeln Gottes ist es gegeben, in diesem Hinabsteigen einen gewissen Halt zu machen, auf dass es dir, lieber Freund, doch noch möglich ist, etwas vom Erlebten aufzunehmen. Du kannst plötzlich erwachen, ohne dich in der Schwingung zu befinden, in der du als Mensch tatsächlich lebst, sondern du bist noch gehoben. Das Erlebnis aber, das dich so tief beeindruckt und so gezeichnet hat, hast du von Stufe zu Stufe mitgenommen und angefangen, dich (bewusst) damit zu befassen. Und dann hast du das Erlebnis. Aber ich sage dir: Für ein solches Erlebnis begleitet dich ein Engel Gottes. Und wenn es notwendig wird, dass du auf deine Probleme oder Sorgen eine Antwort bekommst, hat er die Möglichkeit, mit dir einen solchen Halt zu machen, so

dass du die Antwort hörst. ***So wunderbar ist die Verbindung zur göttlichen Welt – würde sie doch mehr gepflegt!***

...***Doch sind nicht alle diese geistigen Verwandten berechtigt Mensch zu werden. Es gibt also solche, die ihre Entwicklung im Jenseits machen.*** Und wie ist das zu verstehen? – Sagen wir, du hattest einen geistigen Bruder im Jenseits, dessen Entwicklung ganz im Jenseits vor sich geht. Da er im Jenseits seine Aufgabe hat, ist ihm die geistige Führung über dich nicht erlaubt im täglichen Leben. Er wäre mit dieser Aufgabe auch nicht so recht vertraut; denn da er immer im Jenseits lebt, kennt er sich in der Materie nicht so gut aus und er würde auch nicht die Gefahren um dich rechtzeitig erkennen können. Als Beschützer hast du dafür ja andere Geister zur Seite. ***Doch deinen geistigen Bruder lässt es nicht gleichgültig, was mit dir geschieht. Er möchte auch wieder einmal mit dir zusammen sein, glücklich mit dir.***

So wird er von sich aus dementsprechend wirken, was ihm erlaubt ist. Durchs Leben begleiten darf er dich wohl nicht, aber es ist ihm gestattet, in der Zeit deiner körperlichen Ruhe, wo sich dein Geist aus dem Leibe lösen kann, dich zu empfangen. Und er wird dich dann, soweit es ihm erlaubt ist, in seine Welt einführen, wo er seine Aufgaben hat. Er möchte aber, dass du sein Gast bist, dass du nur das Schöne und Herrliche erlebst. ***Und so möchte ich euch eine solche Schilderung eines Geistes geben, der jeweils eines seiner Lieben auf Erden in sein Reich hineinführte.*** Er begleitete diesen Menschengeist vorerst in einen geistigen Wald, darin ein herrlicher Garten und ein schönes Haus waren. Dorthin führte er auch andere seiner Lieben, pflegte sie und erklärte ihnen vieles vom Reiche Gottes. Auch wanderten sie jeweils zusammen durch diese Ebene und konnten all das Herrliche geniessen.

So erging es auch diesem Menschengeist. Er interessierte sich für so vieles im geistigen Reiche und wurde darüber durch seinen geistigen Bruder aufgeklärt. Dieser weiss jedoch, dass er seinen Bruder auch über Dinge aufklären muss, die ihm für den geistigen Fortschritt von Nutzen sind.

So hat nun ein solches Wesen die Freiheit, andere Geister seiner Ebene, auch höhere, die einen besonderen Auftrag haben, zu sich einzuladen zu Ehren seines Gastes, des Menschengeistes. Er wird jene Wesen zu sich einladen, die dem Gaste von der Erde etwas Wichtiges zu bieten haben, und so tat es auch dieser Geist. Er lud immer solche Wesen zu sich ein, wenn es ihm erlaubt war, einen Bruder oder eine Schwester seiner geistigen Verwandtschaft zu sich hinaufzuführen. ***Dann erlebte dieser Menschengeist eine wunderbare Zeit. Er wurde unterrichtet über Dinge, die sich im Geistigen abspielen, sowohl über seine Probleme im Erdenleben durch all diese Geister.*** Dann, wenn jeweils die Zeit vorüber war, wurde er wieder zurückbegleitet zu seinem irdischen Leibe, um wieder voll und ganz davon Besitz zu nehmen.

In der Zeit solcher gewaltiger geistiger Erlebnisse nimmt ein solcher Menschengeist jene Kräfte auf in jenen göttlichen Höhen. Und durch eine sogenannte silberne Schnur, womit er mit seinem irdischen Körper verbunden ist (vgl. Pr. 12, 6), nimmt er diese Kräfte mit sich in seinen Leib. Nach dem Erwachen glaubt dann der Mensch, der gesunde Schlaf habe ihn wieder so erfrischt und gekräftigt, dass er wieder voll des Mutes an sein Tagewerk zu gehen vermag.

Dies dürfen wir euch erklären, dass die Geister jener Höhen jeweils traurig gestimmt werden, wenn sie erkennen müssen, dass ihre Lieben, denen sie auf so wunderbare Art viel Kraft zukommen lassen, diese nicht zum Guten anwenden. Trotzdem aber holen sie ihre Lieben immer wieder zurück, um sie immer wieder zu mahnen und zu stärken, solange es ihnen erlaubt ist.

Es ist für euch doch etwas Wunderbares zu wissen, dass euer Geist in dieser glücklichen Verbindung so vieles zu seinem Heile erleben darf. Nicht alle Menschen können so etwas begreifen und verstehen; und so ist es auch für uns jeweils schwierig, ihnen das klarzumachen. ***Wir möchten aber durch all diese Belehrungen und Schilderungen euch kundtun, wie wichtig es ist, dass der Mensch versucht, glücklich zu werden;*** denn, wenn er in die geistige Welt kommt, bringt er sein Empfinden, seine Gefühle mit. So wird der glückliche Mensch auch dieses Glücksempfinden mit hinübernehmen und das kann ihm von grossem Vorteil sein. Und ***wenn jeder die geistigen Höhen zu erreichen sucht, schafft er sich die Voraussetzung zu grösserem Erleben im Geistigen und zu grösserem Kraftzustrom.***

Ihr habt selbst schon beobachten können, dass vergeistigte, edle, gute Menschen sich in einem gewissen Alter auf den Tod freuten, ja ihn sogar herbeisehnten. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass sie in den Stunden der körperlichen Ruhe von all dem Wunderbaren im Geistigen so beeindruckt und veredelt werden. Wenn sie auch nichts mehr davon wissen, ein Feingefühl sagt ihnen doch, dass es etwas Wunderbares geben muss; denn sie haben eine wunderbare Ruhe empfangen und haben sich an jene Höhen gewöhnt. Denn ihr Geist weilt eben viel mehr in den wunderbaren Höhen. Ihren Körper empfinden sie als eine Last, die sie hinabzieht und die so lange an ihnen hängt, ***bis der Moment gekommen ist, um sich ganz von ihm zu lösen und ganz eingehen zu können in das Göttliche, um leicht und frei zu werden.***

Darum, meine Lieben, ist es so notwendig, dass jeder versucht, Gottes Liebe und Gerechtigkeit auszutragen. Wenn nur jeder immer sein Denken kontrollieren wollte, wenn er sich immer wieder fragen würde: „Wie wird wohl mein Denken und Sprechen eingeschätzt?“ ***Wer sich selbst immer kontrolliert, wird doch etwas strenger sein mit sich selbst und lehnt sich mehr an das Göttliche an.*** Darum möchte ich euch wieder

dazu ermahnen: ***Versucht geistig reich zu werden, geistig zu gewinnen; versucht euch in die Leiden und die Not anderer hineinzuleben, dann wird euer Leid und eure Not euch viel erträglicher. Das schwere Leid anderer muss man zu erleben versuchen, das verhilft zur geistigen Reife. Vom Menschen wird nicht mehr verlangt, als er zu tragen vermag; er vermag aber in der Weise vieles auszuhalten.***

Meine lieben Freunde, nach einer gewissen Zeit werde ich wieder zu euch kommen und sprechen. Nun glaubt aber nicht, dass wir euch verlassen. ***Wir halten diese Verbindung zu euch aufrecht, so wie euch ein geistiges Band verbindet zu euren Lieben in der geistigen Welt, zu euren geistigen Verwandten. Wir werden euch besuchen und euch jene Wesen zur Seite senden, die zu eurem Heile sind. Und wenn ihr eurerseits die Bedingungen erfüllt, tun wir das Unsere.*** Alles geschehe nach dem Willen Gottes; denn sein Wille und sein Name sind heilig. Meine lieben Freunde, euer Leben, all eure Wege seien gesegnet!

(J, 6.5.1956 - GW 1956/30 - 34, S. 252 - 254)

Wie einer unter Verwandten Frieden stiftete

J: Hierzu möchte ich noch an einem ***Beispiel*** dartun, wie eine Seele in der göttlichen Welt belohnt wurde für ihr edles Wirken.

Es war ein männlicher Geist. ***In seinem Menschenleben war er so erfüllt von Friedfertigkeit, dass er in seiner nächsten Umgebung keinen Unfrieden sehen konnte.*** Aber doch gab es in seiner Verwandtschaft zwei Menschen, die in grösstem Streite lebten, weil der eine den anderen übervorteilt hatte. ***Dieser gute Mensch konnte den Streit der beiden nicht gleichgültig mit ansehen.*** So besuchte er abwechslungsweise den einen und den andern, um mit ihnen zu sprechen und den Frieden wieder herzustellen. Denjenigen, der sich zu Unrecht und auf Kosten des andern an materiellem Gute bereichert hatte, forderte er auf, sein Unrecht gutzumachen und dem Geschädigten das Seine zurückzugeben. Und da er es immer wieder tat, kam es so weit, dass man seiner spottete und ihm das Haus verbot.

Nun hielt er in seinem Bemühen eine Zeit lang inne. Dann aber ging er noch einmal zu jenem Verwandten, der seinen Bruder geschädigt hatte, und sprach: ***„Ich komme ein letztes Mal zu dir und fordere dich nochmals auf, den deinem Bruder zugefügten Schaden gutzumachen und ihm das Seine zurückzugeben. Wenn du es nicht tust, werde ich ihm alles von mir aus zurückerstatten.“*** Dieser aber lachte und tat, als ob er nichts hörte. So verliess er dieses Haus mit dem festen Vorsatz, sein

Letztes dem Geschädigten und in Armut Geratenen zu geben. ***Er selbst wollte jenem den Verlust zurückerstatten.*** So ging er.

Doch er erreichte sein Haus nicht mehr. ***Er wurde auf dem Heimweg vom Schlag getroffen und in die geistige Welt gerufen. So vermochte er sein Vorhaben nicht mehr auszuführen.***

Nachdem die Engel Gottes ihn begrüsst hatten, klagte er als Erstes, dass er seine Aufgabe, den Frieden in seiner Verwandtschaft zu pflegen, nun nicht zu erfüllen vermocht habe. ***Er wäre doch bereit gewesen, sein ganzes Gut dafür zu opfern.*** Nun sei es ihm nicht gelungen.

Da sprach ein Engel Gottes zu ihm: ***„Durch dein edles Denken und Wollen hast du schon den vollen Lohn verdient, wie wenn du die Tat vollbracht hättest. Von ganzem Herzen wolltest du dem in Not Geratenen helfen und ihm den Verlust ersetzen. Dafür wirst du nun belohnt und der Himmel, der dich aufnehmen wird, wird herrlich und leuchtend sein. Und so, wie du auf Erden wirktest, wirst du von diesem Himmel aus weiter für den Frieden wirken können, aber noch mehr. Du sollst deine Aufgabe als Geist zu Ende führen.“***

Und so geschah es. Schon bald nach seinem Abtreten von der irdischen Welt begleitete ihn ein Engel Gottes wieder dorthin zurück in jenes Haus, wo er zum letzten Mal unverrichteter Dinge ausgegangen war. Es war des Nachts und jener Mensch schlief. ***Da trat der Engel Gottes an sein Bett und weckte ihn mit seiner göttlichen Kraft und schlaftrunken erblickte dieser die beiden Gestalten und erkannte seinen verstorbenen Ver-wandten, der ihn ermahnte, das Unrecht gutzumachen.***

Zwar kamen ihm wieder Zweifel, ob er alles nur geträumt oder ob jener tatsächlich vor ihm gestanden habe, der doch gestorben war. Doch des Morgens liess es ihm keine Ruhe mehr und er sprach zu seinen Lieben: ***„Ich hatte geträumt. Man hat mich gewarnt, das Unrecht gutzumachen. Nun habe ich keine Ruhe mehr, bis ich es in Ordnung gebracht habe; denn mir ist mein Verwandter erschienen zusammen mit einem Engel, der warnend vor mich hingestanden ist. Ich kann nicht verstehen, wie es geschehen konnte. Doch wenn mein Verwandter imstande war, sein Geld und Gut um des Friedens willen zu opfern, will ich nun all das zurückerstatten, was mir nicht gehört, um gerecht zu werden.“***

Und er gab es zurück.

Da war es für den Geist eine grosse Freude. Er dankte den himmlischen Boten, dass sie ihm geholfen hatten, seine Aufgabe in der Weise zu Ende zu führen.

(J, 5.5.1956 - GW 1956/19, S. 147/8)

Kinder, die den Eltern Sorgen bereiten

J: ***Wie notwendig ist es doch, dass man miteinander geht, füreinander lebt und wirkt. Christus kann nicht genug als Vorbild genommen werden, wie er einig war mit dem himmlischen Vater in der grossen Liebe und Barmherzigkeit.*** So soll der Einzelne nicht nur darin Christus nachfolgen, sondern er soll auch fähig sein, seinen Becher der Bitternis zu trinken; denn es ist für seine Seele heilsam.

Es geschieht auch, ***dass rechtschaffene Eltern Kinder haben, die ihnen überaus grosse Sorgen bereiten.*** Und da sie fromm und gut sind, fragen sie sich dann: „Was mag wohl unsere Schuld sein, dass Gott uns dieses auferlegt hat?“ Ich habe schon verschiedentlich auch darüber Erklärungen gegeben. Immer aber ist es wieder aufs Neue notwendig, darüber zu sprechen, ***damit solche Menschen, die ein solches Schicksal zu tragen haben, Mut und Kraft erhalten und den Weg ihres Lebens erkennen mögen. Sie sollen nicht locker lassen im Glauben und Vertrauen in Gottes Gerechtigkeit und erkennen, dass ihnen eine wunderbare Aufgabe gegeben wurde. Denn es kommt ja so oft vor, dass ein Geist im Jenseits, der sich sehr um den geistigen Aufstieg bemüht, sagt: „Ich will, wenn ich Mensch werden soll, eine Aufgabe übernehmen, die mich hernach im Jenseits rascher vorwärtsbringt.“*** Und so ist es möglich, dass er gerade eine solche Aufgabe auf sich nimmt, nur ist es ihm als Mensch dann nicht mehr bewusst.

So kommen oft zwei Menschen zusammen, gründen eine Familie und es wird ihnen ein solches Kind gegeben, das ihnen Kummer und Sorgen bereitet. Und so denken sie oft darüber nach und fragen sich: „Bin ich der Schuldige oder bist du der schuldige Teil?“ Jene aber, die in enger Verbundenheit mit uns sind, werden nicht ihrem Ehekameraden die Schuld zuschieben, sondern eher sagen: „Wenn hier eine Schuld vorliegt, habe ich bestimmt auch Anteil daran.“ Es kann aber sein, dass der eine Teil in grösster Schuld ist, während der andere vollkommen frei ist von solcher Schuld. Er aber hat sich ***diese Aufgabe im Jenseits erwählt, einem andern sein Leid tragen zu helfen und so etwas zu leisten.***

Wenn nun eure Gedanken wieder spielen und ihr euch sagt: „Ja, wir haben doch den freien Willen. Ich hätte ja einen anderen Mann, eine andere Frau nehmen können. Was wäre dann passiert?“ So möchte ich dir sagen: Nicht unbedingt dasselbe wäre passiert, aber in ähnlichster Weise hätte sich etwas ereignet, wodurch du ein Leid hättest auskosten müssen. Es hätte das eine von einer schweren Krankheit befallen werden können, dass es dem anderen so zu Herzen gegangen wäre, dass es mitgelitten hätte, dass es infolge seiner grossen Liebe zum anderen nicht einfach darüber hinweggekommen wäre. Da gibt es so verschiedene Möglichkeiten und Wege. Hier sind es die himmlischen Boten, die dann diese Schicksale lenken und sie zur Erfüllung bringen.

(J, 30.9.1956 - GW 1956/40, S. 312)

Geistige Vorgänge um die Geburt eines Menschen

(Frage: Lieber Josef, du hast uns früher schon dahin belehrt, dass ein für die Wiedergeburt vorbereiteter Geist – soviel ich mich erinnern kann – gleich bei der Geburt des Kindes sich mit dessen Körper verbindet. Da ist wohl anzunehmen, dass sich der Geist schon lange vorher in der Nähe der Mutter befindet?)

J: Ja, in der Nähe hält er sich auf, doch nicht immer. Und es ist nämlich so, dass ein Geist, sagen wir, noch im letzten Zeitpunkte ausgewechselt werden kann infolge einer Gesinnungsänderung der Mutter. Ist z.B. eine Mutter infolge ihrer Verschulden aus früheren Leben dafür gezeichnet, dass sie mit ihrem Kinde, das für sie bereit ist, Sorgen haben muss und sie nun vielleicht durch ein grosses Erlebnis eine innere Wandlung mitgemacht hat und zu besserer Einsicht gelangt ist in vielen Dingen, eine bessere Einstellung zu Gott und zu den Menschen hat, so kann ihr ein anderer Geist für ihr Kind gegeben werden.

Sagen wir nun, dass eine Mutter noch in den letzten Monaten oder noch im vorletzten Monat ihrer Schwangerschaft diese Wandlung mitgemacht hat, während schon Monate vorher die Fäden für den bestimmten Geist gezogen wurden, der nun in den Kindeskörper einziehen sollte, so kann es also geschehen, dass durch ihre innere Wandlung ein anderer Geist beigezogen wird, an dem sie mehr Freude und weniger Sorgen haben wird.

Dies gehört auch zur Gnade Gottes, zu seiner wunderbaren Weisheit und Liebe, dass also, wenn z.B. jemand in grosser Reue eine solche innere Wandlung durchmacht, (er) Besseres, Schöneres und Höheres empfangen darf. So kann man also nicht etwa sagen, dass nun ein für das Kind und ein neues Erdenleben bestimmter Geist immer schon vier oder fünf Monate in der Nähe der werdenden Mutter sich aufhalte. Dann und wann, nicht immer.

(Frage: Wer entscheidet hier? Ist es der Führergeist der werdenden Mutter?)

J: Nein, da bestimmt nicht nur ein Schutzgeist, sondern es ist eine ganze Gruppe von Geistern, die alles überwachen und in diesem Gedeihen und Wachsen ihre Aufgabe erfüllen. Sie sorgen und ordnen, besprechen sich auch miteinander; denn ***durch eine Gesinnungsänderung zum Heile macht sich der Einzelne verdient,*** das ihm in diesem Falle auf diese Weise vergolten werden darf.

Andererseits kann die göttliche Welt sagen: „Es ist schon alles geordnet, dieser Geist ist schon bestimmt; es ist ja nicht das einzige Kind, es werden noch mehrere kommen und dann werden diese Geister gehobener sein; wir wollen es dann durch die anderen Geister an dieser Mutter gutmachen, aber dieses muss sie tragen."

Also diese Möglichkeit gibt es auch, dass eine Mutter in dem Sinne dieses haben muss und nun viel Leid und Not mit diesem Kinde durchzumachen hat, währenddem sie mit den anderen viel Freude erleben darf. Also ist ihr doch etwas nicht vergeben worden. Vielleicht besteht auch eine Gemeinschaftsschuld, da der Vater ja auch mitbestimmend ist an diesem Schicksal. So kann die Mutter mithelfen es zu tragen.

Dann wird immer genau geprüft, auf welcher Seite das Schicksal schwerer ist und für wen es gut ist, ein Schicksal in dieser Weise zu tragen. Denn es kann ja sein, dass ein Vater nicht stark berührt wird davon, wie sein Kind gerät. Vielleicht ist er ein Trinker und kann so nicht angesprochen werden. Die geistige Welt möchte ihn aber sein Schicksal fühlbar erleben lassen. So können die Geister Gottes so viele andere Möglichkeiten erkennen, wenn sie sehen, dass es zum Heile der Mutter ist, die in einem solchen Falle ein Kind mit viel Leid ins Leben begleiten muss, so wird es ihr einfach ***gegeben, weil es ihr zum Heile dient***.

Ihr könnt daraus ersehen, wie vieles dabei zu beachten ist von den Engelwesen. Ich könnte es vergleichen mit euren Gerichten, wo es auch darum geht, ein gerechtes Urteil zu fällen. Da wie dort sind auch Verteidiger, die ein gutes Wort einlegen. Ja, so gibt es auch in der Engelswelt diese Fürbittegeister und Missionsgeister, auf welche die anderen hören.

Aber glaubt nie, dass irgendeinem Menschen seitens der Geister Gottes ein Unrecht geschehe. Es dürfen nur solche Geister einschneidend in das Leben der Menschen eingreifen und über sie bestimmen, die dafür berufen und befähigt sind.

(J, GW 1956/40, S. 315/6)

Wenn die Eltern eines ungeratenen Kindes im Jenseits sind

(Frage: Wenn Eltern von einem ungeratenen Kinde, das ihnen viel Kummer bereitete, ins Jenseits abgerufen werden, leiden sie dann noch weiter darunter?)

J: Ja, wenn sie sich von ihm nicht befreien können; wenn die Bande zu ihm so fest geknüpft sind, dass sie immer wieder zu ihm zurückkehren wollen. Aber ***wenn sie in ihrer Entwicklung selbst soweit sind, um erkennen zu können, dass das Kind nicht sich selbst überlassen ist, werden sie nicht mehr so zu ihm zurückgezogen, umso mehr, als dann höhere Wesen sie beratschlagen.*** Wo es sich gar um ein erwachsenes Kind handelt, da schaltet sich die Engelswelt schnell ein und sagt, dass dieses nun alt genug sei, um selbst die Verantwortung auf sich zu nehmen, dass die Mutter nicht länger mit ihm zu fühlen und zu gehen habe.

(J, GW 1956/43, S. 323)

Reue und Aufstieg eines schwer belasteten Geistes

J: ...So wirkte nun dieser Geist, der willens war, Busse zu tun. Er wollte retten, er wollte seinen leidenden Geschwistern auf Erden Hilfe bringen wie auch den leidenden Geistern um ihn und er vollbrachte eine grosse Aufgabe durch sein Dienen.

Wieder vergingen viele Jahrzehnte, da erschien wieder derselbe Engel Gottes vor ihm. Und der Geist, der so reuig geworden war, freute sich und sprach: ***„Nimm mich wieder mit dir, führe mich in das neue Leben ein und ich will bereit sein, auch auf Erden gutzumachen, was ich verschuldet hatte, doch bitte ich dich, mich durchs Leben zu begleiten und mich nicht zu verlassen.“***

Und der Engel antwortete: ***„Ja, ich begleite dich dann in deinem Leben und werde dir Kraft geben.“*** Und so geschah es. ***Er wurde wieder Mensch und diesmal wurde er gesund geboren und in geordnete Verhältnisse hinein. Eine Schuld aber hatte er abzutragen. Er war gezeichnet dafür.*** Als er herangewachsen war und eine Familie gegründet hatte und Kinder bekam, war das älteste davon anormal.

Dies bereitete dem Vater grosse Sorgen. ***Er aber hatte grosses Vertrauen und einen starken Glauben an Gott und widmete dem Kind seine ganze Liebe.*** Das Kind aber war in seiner Wesensart bösartig. ***So war die Liebe und Geduld das Vaters auf eine harte Probe gestellt. Er aber fand die Kraft dafür und schenkte seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe seinem Kinde.***

So konnte er mit der Zeit zu seiner Freude feststellen, dass die Bösartigkeit des Kindes grösstenteils gewichen war. Dadurch ermutigt, widmete er sich diesem ganz besonders und bejahte das Leben, so wie es ihm gegeben war, hatte er doch noch weitere Kinder, die gesund, voller Freude und frohen Mutes waren. Und wenn es für ihn wie für seine Kameradin und die übrigen Kinder doch eine Not war, ein solch anormales Kind in ihrer Gemeinschaft zu haben, ***klagte er doch nie und sorgte dafür.***

Die Zeit ging vorüber und er kam wieder zurück auf jene Schwelle. Und der Engel Gottes, der ihn empfangen hatte, sprach zu ihm: „Nun bin ich zufrieden mit dir: Du hast deine Aufgabe erfüllt. Und siehst du“, sprach er, ***„du zeigtest deine Reue schon als Geist, so war die grosse Güte und Gnade Gottes mit dir;*** du musstest also nicht mehr dieses körperliche Leiden ertragen. Aber du musstest in deiner Nähe ein Kind haben, das in gleicher Weise belastet ist, wie du es warst. Und nun solltest du den Beweis erbringen, dass du das Leben trotzdem bejahtest, um diesem armen Geist dieses Kindes den Weg zu Gott zu ebnen.“

So hatte er seine Aufgabe zur Zufriedenheit erfüllt und auch er wurde im Heilsplane Gottes schöneren, dankbareren Aufgaben zugeführt.

Nun, meine lieben Freunde, oft habe ich schon erwähnt, ***dass die Kinder den Eltern gegeben werden, die ihnen gehören.*** So ergibt es sich dann und wann, dass einer Familie ein solches Sorgenkind gegeben wird. Da klagen die Eltern oft: „Warum müssen ausgerechnet wir das haben, wir sind doch fromme Menschen?“

Sie können es nicht verstehen. Wenn sie aber durch uns unterrichtet werden über die göttlichen Gesetze, dann können sie darüber nachdenken und sich sagen, dass es bei ihnen dieselbe Bewandtnis haben könnte, dass Vater oder Mutter selbst in grosser Schuld dastand, dass ihm Gott wohl vergeben hatte, dass er aber dieses Leid noch auszukosten habe. Denn für liebende Eltern ist dieses Leid tief in ihre Herzen eingeritzt und schmerzhaft, ihr Kind in einem solchen Zustande zu sehen.

So hat der eine und andere auch auf diese Weise von seinem Schicksal abzutragen wie dieser Vater. ***Durch seine Liebe und Geduld hatte er einem anderen leidenden Wesen den Weg im Leben leichter gestaltet und dadurch hatte er seine Aufgabe erfüllt,*** was ihm von der göttlichen Welt besonders angerechnet wird; denn ein Leben lang immer vor einer solchen Aufgabe zu stehen und sie zu sehen, mag manchem Menschen schwer fallen.

Trost dafür kann man nur bei Gott finden. Darum sollten die Menschen erkennen, wie notwendig für jeden das edle Leben ist, wieviel Sonnenschein er verbreiten kann, wenn er den Mitmenschen zum Segen wird; und das sollte das Ziel eines jeden sein. Denn, wer diesen Segen austrägt, gelangt selbst in den Genuss dieser göttlichen Freude.

Nun, meine lieben Freunde, wenn ihr heute Abend zur Ruhe geht, dann betet für Freiheit und Frieden der Menschen! Denn nicht nur die Menschen kämpfen für ihre Freiheit und ihren Frieden, auch in der geistigen Welt kämpft man dafür.

Und nun gehet alle hin in Frieden. Werdet frohe und glückliche Menschen. Der Segen des Heils durchströme euch alle. Werdet gesund an Leib und Seele!

(J, 27.10.1956 - GW 1956/44, S. 344/5)

Belehrungen einer egoistischen Seele

J: So kam eine Seele ins Jenseits, die glaubte als Mensch alles getan zu haben für ihren geistigen Aufstieg und um in die Herrlichkeit eingehen zu können. Der Engel Gottes aber machte ihr sogleich Vorstellungen und sprach:

„Schon so oft hast du als Mensch im Erdenreich gelebt und schon das dritte Mal musst du nun in dieselbe Sphäre eingehen. Keine Stufe bist du emporgestiegen, du hast nichts Wesentliches erreicht in deinen letzten drei gelebten Leben."

Und da fragte die Seele betroffen: „Wie ist denn das möglich? Ich lebte ja für mich glücklich und zufrieden, ich kümmerte mich auch nicht um die andern, um auch ganz meinen Frieden zu haben."

„Ja, das ist es eben", entgegnete der Engel Gottes, „du hast dir keine Mühe gegeben für die anderen, für sie zu leben oder sie auf ihrem harten Lebenswege zu begleiten. Nichts, gar nichts hast du getan!" Und er führte die Seele ins Reich der Erde und sprach: „Sieh hier das Haus, hier lebte einst dein Bruder, der zufolge von Krankheit schon frühzeitig diese irdische Welt verlassen musste."

Und der Engel Gottes führte die Seele in ihres leiblichen Bruders Haus und belehrte sie: „Siehst du, so viele Kinder musste er zurücklassen und seine Kameradin muss viel arbeiten für ihren Unterhalt. Hier hättest du dir auch geistigen Reichtum erworben, wenn du hingegangen wärst und vielleicht ein oder zwei Kinder zu dir genommen hättest, um deiner Verwandten Erleichterung zu verschaffen. Wenn du dich in der Weise hilfsbereit gezeigt hättest, dann hättest du dir geistigen Reichtum erworben. Du aber hast nichts getan."

Und der Engel Gottes führte die Seele weiter... (und zeigte ihr andere Möglichkeiten, in ihrer Nähe zu helfen.)

...***Nun führte der Engel Gottes diese Seele in ein Haus hinein, das von einer kinderreichen Familie bewohnt war. Vater und Mutter verfügten kaum über ein Paar ganze Schuhe. Ihr Helferwille und Pflichtgefühl waren jedoch gross. Hier sprach der Engel Gottes: „Wenn es soweit ist, werde ich dir den Empfang dieses männlichen Geistes im Jenseits zeigen. Wenn er zu uns kommt, so werden sich die Engel Gottes freuen und sein Aussehen wird strahlend und schön sein, weil er in seinem Leben mit grosser Aufopferung Liebe und Güte gab. Dieses Geben hat sich umgewandelt in geistigen Reichtum und Schönheit."***

Von da an führte der Engel Gottes diese Seele in der geistigen Welt einher; und so begegnete ihnen auch ein Wesen, das in ärmlichen Verhältnissen in der Nähe des Dorfes gewohnt hatte, wo diese Seele als Mensch war. ***Wie aber erstaunte die Seele über die Schönheit und Pracht der anderen, die im Leben doch so ärmlich aussah, für die sie deshalb nur Verachtung kannte!***

Der Engel Gottes hatte ihr diese herrliche Seele zugeführt, um ihr eine weitere Belehrung zu erteilen; und er sprach: ***„So vernimm, wie die einst bescheidene Frau zu dieser Pracht und diesem geistigen Reichtum kam. Sie war so einsam im Leben und so nahm sie ein armes Kind zu sich, pflegte und erzog es und vertrat ihm Mutterstelle. So brachte sie viele Opfer. Sie hatte nicht die Möglichkeit, im Grossen Geld zu verdienen, sondern es war für sie harte Arbeit. Aber da sie darin eine wunderbare Aufgabe erkannte, gab es ihr Schaffensfreude.***

So fühlte sie sich glücklich, wenn sie dem Kinde Freude bereiten konnte, auch wenn sie von vielen ihrer Mitmenschen ihrer Ärmlichkeit wegen nicht beachtet wurde. Nun, hier im Geistigen hatte sich ihre Aufopferung, ihre Liebe und Güte, die aus ihrem Inneren hervorgedrungen waren, zur Pracht und Herrlichkeit gewandelt.“

Und als der Engel Gottes die Seele in seiner Begleitung auf all diese Dinge aufmerksam gemacht hatte, fühlte sie sich sehr unglücklich und sprach, dass man ihr im Leben das hätte sagen müssen, dann wäre sie zur Einsicht gelangt; aber sie sei von nirgendwo eingeladen oder aufgemuntert worden, solches zu tun.

Da antwortete der Engel Gottes: ***„Der Mensch muss dem Verlangen der Seele nachgehen, die Wünsche der Seele müssen offenbar werden. Indem man eine grosse Liebe entfaltet, ereignet sich dann so Wunderbares und Wege werden angebahnt, auf dass der Betreffende eine solche Aufgabe erfüllen kann.“***

So heisst es also heraustreten und sich fragen: „Wo und wie kann ich helfen und dienen? Wo und wie kann ich mithelfen, einem seine Last zu tragen?“ ***Es ist ja gerade in einer Familie so, dass da der Lasten viele sind, wo eines dem anderen beim Tragen seiner Last behilflich sein kann.***

Und anstatt sich über einen anderen zu beklagen, weil man ihn anders haben möchte, versuche man vielmehr, sich seiner anzunehmen auf seinem schweren Weg, ihm seine Last mittragen zu helfen und so zu versuchen, sein Leben angenehmer und leichter zu gestalten.

Für Liebe sind die Menschen immer empfänglich, jedoch nicht für Tadel. So kann mit Tadel nicht immer etwas erreicht werden, bei einem fortgeschritteneren Menschen vielleicht dann und wann, aber auch das ist nicht immer so. Nur wenn sich der Einzelne Mühe gibt und angesichts der Fehler des anderen denkt: „Deine Fehler könnten auch meine sein; so will ich versuchen, sie zu verbessern und die Folgen mitzutragen.“

(J, 5.1.1957 - GW 1957/2, S. 10/11)

Ratschläge für Mann, Frau, Sohn und Tochter

J: ***Während all dieser Jahre betonte ich doch, dass der freie Wille das höchste Gut des Menschen ist und dass niemand das Recht hat, den Nächsten zu zwingen, etwas gegen seinen Willen anzunehmen oder abzulehnen.*** Nicht jeder ist fähig, von sich aus diese Entscheidungen zu treffen. Wenn ihr aber darüber nachdenkt, so muss es euch klar werden, ***dass derjenige sich selbst schadet und belastet, der gegenüber anderen so aufdringlich ist und einen Zwang auf sie ausübt; er belastet sich aufs höchste, weil er gegen den Willen Gottes verstösst, wonach jeder Mensch frei entscheiden soll.***

Wer glaubt, das Recht zu besitzen, anderen seine Meinung aufzuzwingen, der versündigt sich also; er wird nicht frei. Darum möchte ich dies allen meinen Freunden klar in Erinnerung rufen: Ihr sollt niemandem Zwang antun, niemanden zwingen, in diese Gemeinschaft zu kommen. Ihr dürft davon sprechen und Erklärungen geben; aber das gewaltsame Einwirken verwerfen wir. Das darf nicht sein.

So soll aber auch keiner von anderen gewaltsam von dem abgehalten werden, was er als richtig erkannt hat. Man darf wohl auch hier der eigenen Meinung Ausdruck geben und da möchte ich sagen: ***Bittet Gott, dass er euch zu Beginn des neuen Jahres Kraft und Einsicht gibt, das Richtige zu erkennen.*** Und wenn ihr Menschen begegnet, die so ungehörig in euch einzudringen versuchen und euch zu etwas anderem zwingen wollen, dann nehmt Abstand von ihnen; denn das ist nicht richtig.

Ich gebe euch Weiteres zu bedenken, um da und dort Lücken im geistigen Aufstiege zu schliessen; ***ich spreche zum Mann, zur Frau, zum Sohn, zur Tochter:***

So hat ***z.B. die Frau*** nicht das Recht, ihren Kameraden ständig zu tadeln wegen seiner Fehler. ***Anstatt so auf ihn einzudringen, soll sie vielmehr darüber nachsinnen, wie sie ihm helfen könnte, die Fehler zu überwinden.*** Denn Fehler sind ein Zeichen der Schwäche. Wer diese Schwäche hat, muss also von einem Stärkeren gestützt werden. Wenn er getadelt wird, wird er von einem noch Schwächeren angefochten. Vielleicht raucht der Mann zu viel, dann soll doch die Frau einmal nachsinnen: „Wie könnte ich meinen Kameraden von diesem Übel befreien, ohne ihm immer Vorwürfe einzuhämmern?“ Es kann noch längere Zeit gehen, bis ihr die ***richtige Inspiration*** dafür gegeben wird***. So heisst es auch hier mit dem Willen und Wunsch zu helfen: durchhalten!***

Dem einen kann vielleicht sogar dadurch geholfen werden, indem man ihn den Fehler einmal im Übermass begehen lässt, dass er an sich selbst es fühlen muss, dass das, was er tut, nicht richtig ist und er so den Fehler eher überwinden kann.

Dann gibt es aber noch ***Mittel viel feinerer und edlerer Art:*** indem man ***sich morgens miteinander in Liebe und Ruhe bespricht***. Auch andere Fehler mögen es sein, (z. B.) dass der Mann in häuslichen Dingen etwas unordentlich ist. Auch dann soll die Frau nicht mit Vorwürfen auf ihn einhämmern, sondern sie muss ihn loben, ***wenn er einmal den Fehler nicht gemacht hat, ihrer Freude darüber Ausdruck verleihen*** und es nicht für selbstverständlich halten. Denn sie soll denken, dass jeder Mensch seine Fehler hat und dass es doch gerade der Mann ist, der für den Unterhalt der Familie aufkommt und auch seine Sorgen hat. Also soll sie nachsinnen, auf welche Weise sie helfen könnte; denn ***sie muss in gewissem Sinne sein Arzt sein, ihn von seinem Übel zu befreien versuchen.***

Auch die Vergesslichkeit ist bei vielen Menschen gross. Gleichwohl ist es sinnlos, ihnen deshalb immer Vorwürfe zu machen oder sie zu beschimpfen. Man soll vielmehr ***klug sein und nachsinnen***, wie dem Übel des Kameraden Abhilfe geschaffen werden könnte. ***Arzt soll man sein und nachsinnen. Vielleicht kann in einer ruhigen Pause das Problem auch zusammen besprochen werden, was alles getan werden sollte.*** Vielleicht kann man ***die Dinge auf einen Zettel aufschreiben***, so wird der andere sich viel mehr Mühe geben und Freude haben, wenn er erkennt, dass er nicht immer mit Vorwürfen überschüttet wird.

Es ist dasselbe, wie ich anfangs gesagt habe: ***Es ist nicht statthaft, dass man dem anderen einfach seinen Willen aufzwingt, dass er das anzunehmen hat, was man persönlich wünscht;*** denn kein Mensch ist so, wie man ihn gerne haben möchte, ohne Fehler. Wenn man sich fortan an diese Worte halten würde, könnten da und dort in diesem neuen Jahre Lücken geschlossen werden, wenn man ***nicht mehr schelten, sondern denken würde: „Das ist nun meine Aufgabe, ich will der Seelenarzt meines Nächsten sein und ihm mithelfen, dieses Übel zu beseitigen.“*** Dann kommt das: ***Du hilfst dem anderen und dir ist auch geholfen. Hilfst du dem anderen nicht und überschüttest ihn mit Vorwürfen, ist dir auch nicht geholfen – und wird dir nicht geholfen.*** Ich werde dann dafür noch ein Beispiel geben.

Also auf der ganzen Linie ist im Leben des Menschen ein Dienen, ein Entgegenkommen, ein Wohlwollen. Das gilt natürlich für jene, die den Wunsch haben, geistig emporzusteigen. Die, die sich nicht um diesen Aufstieg kümmern, das sind jene, die sich auch nicht um das Heil des anderen kümmern. ***Jeder Mensch kann viel gewinnen, wenn er am Heil und Segen des anderen mithilft.*** So habe ich zur Frau gesprochen.

Ich spreche auch ***zum Mann***. ***Er soll Verständnis für die Arbeit der Frau haben und sie loben für all das, was sie vollbringt. Er soll auch ihr Freude bereiten und am Segen beitragen und ebensowenig über sie herfallen, sondern gemeinsam die Lasten tragen;*** denn beide haben sich doch für die Ehe das Versprechen gegeben,

in guten und bösen Tagen zusammenzuhalten. Sie aber machen sich selber böse Tage, wenn sie kein Verständnis für die Not und Fehler des anderen haben. So gilt dies jedem: ***Von nun an sollt ihr denken, dass ihr gegenseitig verpflichtet seid, sagen wir nun, die grossen Fehler des anderen – wofür doch jeder die des anderen hält – mittragen zu helfen und zu versuchen sie zu bessern. Dann schreitet er vorwärts.***

So sagte ich, dass ich auch ***zur Tochter und zum Sohne*** sprechen möchte. So viele Lücken sind auch da und dort! Wenn ihre Eltern alt geworden sind, haben sie vielleicht nicht mehr so die feinen Manieren oder sie hatten sie nie gelernt. So kommt es vor, dass man sich einer alten Mutter oder eines alten Vaters, die man aufgenommen hat, schämt, dass man sie nicht bei Tisch haben möchte, weil sie nicht mehr so manierlich essen. Es mag sein, dass dies vielen unangenehm ist. Aber ***einem geistig gehobenen Menschen sollte es nicht schwer fallen, die Ruhe zu bewahren und ihnen trotzdem die Ehre zu geben.*** Vielleicht kann er mit einigem Nachdenken auf ganz diskrete Weise eine Verbesserung zustande bringen. Dies gilt auch in bezug auf die körperliche Hygiene usw. ***Nicht schelten, nicht vorwurfsvoll sein!***

Wenn ein Kind das kann, dann hat es viel zu seinem Heil getan. Kann es das nicht, dann wird es sich schwer belasten. Denkt nur an die grosse Aufopferung der Krankenpflegerinnen, wie sie schwerkranke Menschen pflegen müssen wie kleine Kinder, und sie empfinden keine Abscheu vor ihnen. Vielmehr ist es bei den meisten so, dass in ihnen schon dieser Drang und die Freude am Helfen, am Dienen so gross ist, dass alles andere bei ihnen nicht so zählt.

Diese Pflege kann nun also ein fremder Mensch euch angedeihen lassen! Ihr werdet mir entgegnen: „Sie lernen das!“ Ich kann aber sagen: Wenn ihr eine geistige Höhe habt – das wird ja von euch erhofft und ihr wisst, dass es so ist – so sollte es in dieser Beziehung für euch nicht schwer sein, Verständnis für das Leben alter Leute zu haben und ihnen ihr Dasein freudiger zu gestalten, so wie es nur möglich ist. ***Ehre Vater und Mutter, auf dass es dir wohl ergehe!*** Denn kein Mensch weiss, wie sich die letzten Stunden seines Lebens vollziehen.

Wer nun von diesem Helferwillen, von dieser Güte so durchdrungen ist, glaubt mir, Gott wird ihn in seine Obhut nehmen lassen durch seine Engel, dass er vor Schlimmem behütet wird. Der Wunsch und das Verlangen zu helfen darf aber nicht oberflächlich sein, sondern muss von innen heraus kommen. Es ist dasselbe: ***Wenn du vergibst, wird auch dir vergeben; wenn du hilfst und gibst, wird auch dir geholfen und gegeben.*** So wirst du frei; und ***dies muss dein Ziel sein: Freiheit in allen Dingen!***

(J, Jahresanfang 1957 - GW 1957/2, S. 14 - 16)

Die Starken haben die Schwachen zu führen – auch in der Familie

J: So will ich nun ***berichten, wie die Seelen aus verschiedenen Stufen des Jenseits für ein neues Erdenleben vorbereitet werden.***

Ich sah, wie die damit beauftragten Engel Gottes auf- und niederstiegen, um jene Seelen auszuwählen und zu zeichnen, bei denen sie fanden, dass es für sie gut wäre, wenn sie nun in ein neues Erdenleben treten würden. Ihr sollt also auch erfahren dürfen, auf welche Weise dies alles geschieht, wie diese Seelen unterrichtet werden. Es gibt darunter welche, die schon lange dafür gezeichnet sind, weil die über ihnen stehenden Engel Gottes erkannt hatten, dass sie in der geistigen Welt zu keinen weiteren Leistungen mehr fähig sind. So wird auch ihnen Gelegenheit gegeben für ein neues Leben und die hierfür bestimmten Engel Gottes gehen und sammeln sie in den höheren Ebenen wie jene in den geistigen Tiefen. Sie werden dann zusammengeführt und es wird sich ihrer ein besonderer Engel Gottes annehmen und ihnen erklären, was für das neue Erdenleben von Wichtigkeit ist.

Ihr sollt also beachten, dass darunter auch solche sind, die sich in der jenseitigen Welt nicht vorwärts entwickelt haben, die von den harmonischen Gefühlen nicht voll und ganz durchdrungen wurden. Dann sind aber auch welche darunter, die aus den höheren Ebenen kommen, die nun eine gewisse Stärke in sich haben und von Harmonie umgeben sind. Diese sind auch bereit, vieles auf sich zu nehmen; denn sie haben die Belehrungen aufgenommen und sind so durchdrungen vom Willen, im Heilsplane Gottes mitzuhelfen. ***Sie sind es dann auch, die jenen aus den unteren Stufen hervorgegangenen Menschen eine Stütze zu sein vermögen.***

Es wurde auch verschiedentlich schon erwähnt, dass sich manche Wesen gegen ein neues Erdenleben wehren, weil sie sich als zu schwach erkennen angesichts der Gefahren, die ein solches mit sich bringt. Sie möchten immer wieder hervorheben, dass man ihnen, den Schwachen, zu viel zumute, zu viel von ihnen verlange, dass man ihnen im geistigen Reiche mehr Aufmerksamkeit schenken könne. ***Ihnen aber will die Geisterwelt Gottes zeigen, dass sie nicht allein im Leben stehen werden, dass ja auch Wesen aus höheren Ebenen gleichzeitig wiedergeboren werden, die sie in irgendeiner Weise durchs Leben begleiten werden.*** Es wird ihnen vielleicht schon gesagt, dass ein aus höheren Ebenen hervorgegangener Mensch in ihrem Leben eine grosse Rolle spielen werde, dass also ein solcher mit ihnen in eine besonders nahe Beziehung treten werde, ***dass ein solcher vielleicht in dieselbe Familie hineingeboren werde, also als Bruder oder Schwester, die dann stark sind und den Schwächeren zu führen hätten.*** Solches wird ihnen also noch in den jenseitigen Bereichen mitgeteilt. Sie sollen daraus ***erkennen, wie gerecht und gütig Gott ist, dass man sie nicht einfach ihrem Schicksal***

überlässt, dass man von ihnen nicht gleich viel verlangt wie von jenen, die schon in den höheren Ebenen sind.

Der Unterricht und die Anforderungen für jene auf den höheren Ebenen sind strenger. Sie werden in ihrem Wissen über viele Dinge geprüft und darüber befragt. Sie haben Auskunft zu geben wie in einem Examen. Wenn dann die Wesenheiten aus den niederen Stufen dies alles miterleben, dann erkennen sie, dass von ihnen ja viel weniger verlangt wird, dass die Engel Gottes mit ihnen viel nachsichtiger sind.

Dann werden sie alle zusammen über den Sinn des Erdenlebens unterrichtet, aber auch, wie die Menschen so sehr dem Glanz und Ruhm ihrer Welt anhangen; dass sie nun in diese Welt hineingesandt werden, um dort geistig zu arbeiten, dass sie den dort gewonnenen geistigen Reichtum mitzubringen hätten, dass dieser dann genau geschätzt und abgewogen werde. So wird ihnen auch erklärt, dass der grösste Teil der Menschen, die dem irdischen Glanz und Ruhm anhangen, dem so sehr verfallen sind, dass um dessentwillen von ihnen so viel Unrecht begangen wird zur Erlangung von irdischem Glanz, Ruhm und Ehre. Und es wird ihnen gesagt, dass sie nun aber aus allen Stufen der geistigen Welt in die irdische Welt hineingesandt würden, um zu versuchen, alledem zu widerstehen, ihm nicht zu verfallen, weder dem Ruhm noch der Ehre und dem Glanze, die die Erde dem Menschen bietet.

So eindringlich versuchen die Engelwesen, ihnen die Gefahren zu schildern, die für jeden bestehen – ob er aus der höheren oder niederen Welt komme. ***Die Intelligenz, ein göttliches Geschenk, sei jedem dermassen zu seiner Entfaltung zugemessen, je nach seiner Aufgabe,*** ob er aus der höheren oder der niederen Welt komme. Nur auf göttliche Einwendung können ihm seine Talente unterbunden werden, so dass diese im Leben nicht zur Entfaltung gelangen und er vielleicht sogar als völlig unintelligenter Mensch im Erdenreich zu leben hat. Doch in vielen, vielen Fällen ist dieses Können, diese Intelligenz jenen gegeben, die aus den tieferen Ebenen kommen, damit sie sich im Erdenreich entfalten können. ***Es ist also ein Irrtum, wie viele glauben, dass jene besonders Intelligenten unbedingt auch geistig hochstehen müssen. Wohl kann ein sehr intelligenter Mensch zugleich auch fein und edel sein. Dann ist er ein Segen für seine Umwelt und es ist für sein Heil, wenn er sich so gleichmässig entwickelt und die Harmonie, die er aus der Gotteswelt mit sich genommen hat, ausbreitet zum Heil der Mitmenschen.***

Nun, all diesen Wesenheiten, die so eindringlich über all die Gefahren unterrichtet werden, die das Erdenleben in sich birgt, wird zugleich auch ***versichert, dass sie nicht verlassen würden, solange sie sich bemühen, gerecht zu sein und Gottes Nähe zu suchen. Dementsprechend sie die geistigen Gesetze respektieren, werde auch ihre geistige Führung sein.***

(J, 23.2.1957 - GW 1957/9, S. 66/67)

Wachet und betet! – Familiäre Verbundenheit, irdisch und geistig

J: ***Beten und wachen muss der Mensch.*** Er soll doch erkennen, welch gewaltigen Einflüssen er von seiten der düsteren Geisterwelt ausgesetzt ist. Wenn er nicht wachsam ist, werden jene aus dem Reiche Luzifers sich seiner bemächtigen und Einkehr halten in seinem Haus. Darum erflehe ich immer wieder den Segen Gottes für euch und euer ganzes Haus; dieser Segen Gottes soll auch auf eure Umgebung und weit über sie hinaus bestehen. Denn die Knechte Luzifers nehmen jede Gelegenheit wahr, wo ein Mensch nicht wachsam ist, um in sein Haus einzudringen, d. h. in seine Umgebung, womöglich in ihn selbst, um ihn als Werkzeug zu benutzen.

Pflegt der Mensch diese Wachsamkeit, ist er imstande, eine geistige Schutzmauer um sich zu bilden. Bis jedoch eine solche Mauer gebildet ist, braucht es eine lange Zeit; der Mensch muss sich darum verdient machen durch seine Wachsamkeit gegen die Einflüsse von unten. Denn ihr wisst, Luzifer ist die Macht gegeben, die Menschen zu betören und zu versuchen. Seine Knechte dürfen also an die Menschen herangehen, wo sie es vermögen. Sie kehren bei jenen ein, die nicht wachsam sind. Und so treten sie dort in Scharen ein, jene Geister der Unzufriedenheit und des Missmutes, denen dann auch noch andere nachfolgen. Es sind darunter die Geister der Krankheit, der Streitsucht usw.

...***So soll jeder in Dingen, in denen er nicht klar zu sehen vermag, um Erleuchtung bitten.*** Aber erwarte nicht etwa, dass man dir von einer Stunde auf die andere gibt, was du verlangst. Sondern ***dafür musst du wachsam sein, Ordnung um dich geschafft haben; denn diese Wachsamkeit lässt keinen Einfluss seitens der düsteren Geisterwelt zu. In dieser Wachsamkeit gelangt der Mensch zur Einsicht, dass er sich nur dem Höheren zu öffnen und hinzugeben hat. In jeder seiner Handlungen muss das Gütige, das Wohlwollende zum Ausdruck kommen. Kann er das nicht, dann ist er unvorsichtig und er öffnet die Türe jenen anderen, die aus der Düsternis kommen. Nur wer wachsam ist und sich immer wieder bemüht um das edle Leben, um das Wohlwollen gegenüber dem Nächsten, kann nach einer gewissen Zeit der Prüfung, die vielleicht einige Jahre dauern kann, die ihn aber so festigt, eine geistige Mauer um sich bilden.***

Ich habe euch schon verschiedentlich erklärt, wie es mir möglich ist, die göttlichen Gesetze zu erkennen, wie ich durch alle Stufen geführt werde, um den nötigen Einblick zu erhalten, um euch alles das, was ich in der Weise erlebe, erzählen zu können, auf dass ihr belehrt werdet, auf dass ihr mit neuem Mut diese Höhen zu erreichen versucht. Denn es bedarf immer wieder neuer Anstrengungen. Sie sind vergleichbar mit der Wachsamkeit. Der Mensch muss wachen, damit die bösen Geister keinen Einfluss auf ihn ausüben können. Der Mensch muss sich doch einmal klar darüber werden,

dass all das Unreine, Unausgeglichene von der unteren Welt kommt, dass es geistige Einflüsse von unten sind.

So zeigte man mir ***eine Familie in diesem Erdenreich***, die in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Man war nicht wachsam, doch wurde viel gebetet. Das Gebet allein aber hat diese Familie nicht zu den geistigen Höhen geführt.

Der Familienvater lebte in grosser Feindschaft gegen seinen leiblichen Bruder – um des Goldes willen. Weil nun die Kinder ihren Vater nur immer in niederträchtiger Weise von seinem Bruder sprechen hörten, weil er den Vater betrogen habe, ging dieses Hassgefühl auch auf sie über. Die Folge davon war, dass ganze Scharen von Geistern der Tiefe von dieser Familie angezogen wurden. Es waren Geister des Zornes, der Unzufriedenheit, des Missmutes, der Krankheit usw. und sie wohnten in diesem Haus, mitten unter den Menschen, dort, wo der Hass nie enden wollte.

Nun, nicht allein die Untertanen Luzifers hatten das Recht, in diesem Hause ein- und auszugehen, sondern auch über dieser Familie, wie über allen Menschen, stand die grosse göttliche Macht. So kamen von Zeit zu Zeit auch himmlische Wesen, um nachzusehen, ob vielleicht eine Verbesserung angebracht, der Plan geändert werden könnte. Wo sie aber erkennen, dass ein Haus so sehr von düsteren Wesenheiten besetzt ist und so viel Unreines in eine Familie hineingekommen ist, halten sie sich nicht auf.

Wenn auch solche Menschen beten und sonntags zur Kirche gehen, um für ihr persönliches Heil und Brot zu flehen, und wenn dann noch darum gebittet wird, dass Gott den anderen für sein Unrecht bestrafe, dann hört die gute Geisterwelt nicht darauf. Sondern der Engel, der diese Familie besucht und den Plan jedes Einzelnen auf das Genaueste prüft, zeichnet dann auch entsprechend das Leben eines jeden.

So nun Vater und Mutter in Unfrieden leben und die Gefühle des Hasses und des Unfriedens auch auf die Kinder übergehen, so hat dies zur Folge, dass die Kinder ihr Schicksal im höchsten Masse auszutragen haben. Das Schwere fliesst ihnen sozusagen zu, weil sie des Segens beraubt sind. ***Wo die Eltern aber nur einen guten Einfluss auf ihre Kinder ausüben, da fliesst mehr Segen und die Kinder können ihr Schicksal, je nach ihrem Leben, ihrer eigenen Anstrengung, mildern oder auflösen.***

Die Eltern tragen eine grosse Verantwortung in der Erziehung ihrer Kinder. Ihr ganzes Leben und Wirken ist so massgebend für den Segen ihrer Kinder wie für ihr eigenes Wohl.

So erblickte ich diese Familie, wo der Vater diese unreinen Gefühle auf die anderen übertrug, und sah jene düsteren Wesen. Das Gebet konnte sie nicht vertreiben, ja, sie halfen ihnen noch in ihrem Gebet. Sie hatten diese

Menschen ja schon für sich gewonnen. *Sie* nährten ja den Hass, die Unzufriedenheit, die Streitsucht und Unbescheidenheit in jeder Beziehung. Und je mehr solcher unreinen Geister in einer Familie Fuss fassen, desto mehr andere ziehen sie nach und nach noch an. Es nahen z.B. auch Geister der Verschwendung und das eine oder andere der Familie kann das Opfer eines solchen werden.

So erkennen diese Menschen ja nicht, dass sie unter den Einfluss solcher Geister geraten sind. Sie glauben ja nicht an Geister. Sie sind der Meinung, wenn sie zu Gott und Christus beten, seien sie über alles Böse erhaben; sie glauben nur allzu gerne, Christus habe sie von allen ihren Sünden erlöst, so dass man sich im Leben nicht anzustrengen brauche. ***So wissen viele, viele Menschen nicht, dass jeder für sein Tun die Verantwortung trägt, dass er nur von der grossen Sünde des Abfalls von Gott erlöst wurde, dass er aber das begangene Unrecht selbst wieder zu ordnen hat.***

Nun, solche Menschen, die hierüber kein Wissen haben, werden ständig die schwersten Steine dem Rad des Fortschrittes in den Weg legen und diese Steine bedeuten: sich in keiner Weise Zwang antun, sich ausleben, nicht bereit sein, dem Nächsten zu verzeihen und ihn zu verstehen, nicht nach den göttlichen Gesetzen und christlichen Grundsätzen zu leben. Wer so lebt, ist noch rückständig in seinem geistigen Aufstieg und hemmt das Rad der Entwicklung.

Nun betrachtete ich diese Menschen und sah zugleich die Engel zu jedem Einzelnen hingehen, sie für ihre Zukunft zu zeichnen. Sie, die bei ihrem Vater in Hass und Unzufriedenheit aufgewachsen waren, hatten schon Freundschaft geschlossen mit jenen Geistern der Tiefe. Sie waren nie bereit, ein gutes Wort für einen anderen einzulegen. Sie waren auch niemals bereit zu verzeihen, sondern sprachen immer wieder von dem Vorgefallenen.

Ja, nun musste sich bald bei diesem, bald bei jenem sein Schicksal erfüllen. Es kamen die Geister der Krankheit und nahmen Besitz von ihnen. Und obschon sie auch in ihre Gotteshäuser gingen und Gott baten, dass er sich ihrer erbarmen und ihnen helfen möge, kehrte immer mehr Leid und Not bei ihnen ein. ***Ihr Gebet war ein Lippengebet. Es fehlten die guten Taten, die gute Gesinnung. Es war keine Wachsamkeit. So konnte die Geisterwelt Gottes auf ihr Flehen nicht hören.*** Und so lebten sie unglücklich dahin, wurden krank, unzufrieden. Der Segen konnte sich in ihrem Kreise nicht entfalten.

Wieviel Leid widerfährt doch dem Einzelnen da und dort, das auf diese Ursachen zurückzuführen ist***! Könnte man die Menschen in ihren jungen Jahren über die göttlichen Gesetzmässigkeiten aufklären, würden sie doch anfangen zu überlegen.*** Dem einen fehlte es vielleicht am Glauben. Aber ***viele könnten erfasst werden, wenn ihnen diese***

göttlichen Gesetzmässigkeiten erklärt würden, was er alles gutzumachen hat, welche Möglichkeiten für ein wunderbares Leben bestehen, welchen Segen einer in seiner Familie und weit darüber hinaus verbreiten kann.

So geleitete man mich wieder zu ***einer anderen Familie***, die auch in bescheidenen Verhältnissen lebte. Doch waren es rechtschaffene, fleissige Leute, Vater, Mutter und Kinder. ***Sie waren wachsam.*** Die Eltern gaben sich die grösste Mühe mit den Kindern, sie immer auf das Rechte und Unrechte aufmerksam zu machen, dass sie auch zu überwinden und den anderen in Liebe zu begegnen hätten. Sie wurden nie müde darin, dies ihren Kindern zu erklären, und sie selbst erfüllten auch die göttlichen Gesetze.

Auch sie gingen zur Kirche und falteten die Hände zum Gebet. Dann näherte sich ihnen die gute Geisterwelt. Sie freute sich am Gebet dieser Menschen, die nach der Nähe Gottes trachteten und sich solche Mühe gaben. Aber auch diese Menschen wussten nichts von einer Verbindung mit Geistern. Auch erkannten sie nicht bewusst die göttlichen Gesetze. ***Doch von innen heraus kam das Verlangen, ihr Leben in gerechter Weise zu erfüllen.***

Zu ihnen kamen ja die Engel nicht nur aus Freude, sondern sie kamen auch – wie sie auch zu euch kommen – um genau zu beobachten; denn jeder Mensch trägt ja seinen geistigen Plan auf sich. Sie betrachten ihn auch bei euch und sehen: Hier hat sich ein Schicksal in deinem Leben schon erfüllt, du hast es kaum gemerkt. – Hier wirst du noch ein Schicksal zu ertragen haben. – Da wieder steht der Engel Gottes vor dir und sagt: „Du sollst diese Krankheit nicht haben, jenes Schicksal nicht mehr mitzumachen haben“, und er streicht es in deinem Plane. Denn die Engel Gottes bringen Friede, Freude und Seligkeit in das Haus des Menschen, wenn sie erkennen, dass er sich in der Erfüllung der göttlichen Gesetze anstrengt und lieber duldet und schweigt, als ein zorniges Wort auszusprechen. ***Hier kommen die Engel des Segens und der Gnade mit Freuden.***

So betrachtete ich auch diese Familie, die so in Eintracht lebte. Der Vater war vorgezeichnet für ein schweres Schicksal. Die Mutter war dafür gezeichnet und alle Kinder, die ihnen gegeben waren. Jedes hatte ein Schicksal für sich. Und ich sah die Freude des wundervollen, herrlichen Engel Gottes, der mich begleitet hatte. Und es hörten ihm noch viele, viele andere Geister des Jenseits zu, zugleich auch jene Menschengeister, die hierhergeführt worden waren, als er die Leben jedes Einzelnen dieser Familie erklärte: ***„Siehst du, dieses Schicksal soll er nicht mehr mitmachen. Wir wollen ihm helfen in seinem Leben. Wohlstand soll er als Belohnung erhalten und die Engel des Eifers und des Mutes werden herangezogen und jeder wird so auf einen glücklichen Weg geführt, dass sich alles erfülle. Sie sollen Freude haben!“*** Und so können sie alle diesem

bescheidenen Leben entweichen, ohne dass sie sich dadurch belasten. Noch grösser wird dadurch ihre Dankbarkeit und ihr Eifer in ihrem Aufwärtsstreben.

So sah ich, wie der herrliche Engel Gottes seine besondere Aufmerksamkeit den Kindern schenkte. Und er erklärte, wie sich bei ihnen mit diesen und diesen Jahren ihr vorgezeichnetes Schicksal erfüllen würde, wie sie auf einen Weg gestellt würden, wo sie schwerwiegende Entscheidungen zu treffen hätten. ***Nun aber wurde dieses ausgelöscht.*** Und es erfreute alle Engel, die aufgefordert wurden, dieses Geschehen mit anzusehen, die mit diesen Menschen zu tun hatten und die nun dafür zu sorgen hatten, dass sich alles ganz genau erfülle, was dieser herrliche Engel Gottes nun für die Zukunft dieser Menschen angeordnet hatte. Gross war die Freude, als er da und dort einige Punkte erleuchten liess, wo sich die Möglichkeit bot, ***das gezeichnete Schicksal in seiner Auswirkung auf ein ganz geringes Mass herabzusetzen.***

Hier ist so viel Gnade über eine Familie gekommen aus dem Grunde, weil die Eltern sich selbst so viel Mühe gaben, weil sie den Segen für ihre Familie so sehr gefestigt hatten und weil sie wachsam waren. Nun, dieser Segen hat sich ausgebreitet über ihre Kinder. Gott liess zum Dank die Kinder dafür segnen und wiederum deren Kinder. So soll niemand glauben, dass einem Menschen Unrecht getan würde seitens der Gotteswelt. Wenn es ihm gut gehen darf in seinem Leben, dann hat er es erkämpft, erworben. Die Geisterwelt kann nämlich auch dahin wirken, dass einem Menschen immer alles zerschlagen wird.

Und wenn sich jetzt einige von euch sagen: „Ich kenne aber welche, denen es wunderbar geht im Leben, obschon sie gar keine guten Menschen sind“, dann sage ich euch: Was tut es? Wenn es einem heute gut geht, hat er es durch seinen Eifer erkämpft. Wenn ihm dies aber bei seinem geistigen Aufstieg zur Belastung wird, wird die Geisterwelt Gottes es wohl verstehen, seinen Plan so zu zeichnen, dass er dem Schicksal nicht entgeht. Es wird sich wohl erfüllen. Aber muss es unbedingt in diesem Leben sein? Kann ihm nicht ein solches gegeben werden, wo es ihm gut gehen darf, auf dass man ihn prüfen kann, ob er auch bei einem gewissen Wohlstand seine Mitmenschen und Gott nicht vergisst? Vergisst er sie, dann lebt er nicht wachsam und es erfüllt sich aufs Haar genau, was ihm gebührt. Du, lieber Freund, glaubst, es sollte heute oder morgen schon sein. Oh, vergesst nicht: für die göttliche Welt spielt diese Zeit keine Rolle!

So möchte ich aber zurückkehren zu dieser Familie, die mit so viel Segen bedacht wurde. Wenn du diesen Worten nachsinnst, die ich gegeben habe und dabei dein eigenes Leben betrachtest, was du selbst schon in deiner Familie fertiggebracht hast, dann siehst du vielleicht ein – wenn du ehrlich bist – was noch alles zu ordnen ist, und vielleicht musst du da und dort noch wachsamer sein; denn es ist nicht so leicht, die luziferischen Kräfte aus dem

Hause zu bringen, wo sie sich schon eingenistet haben. Da braucht es viel, viel Mut und Geduld, viel Geduld! Aber sie wird dem belohnt werden, der sie aufbringt.

Nun, meine lieben Freunde, daraus könnt ihr wieder aufs Neue erkennen, welch gewaltigen Einfluss die Geister auf die Menschen haben, ob diese es wahrhaben wollen oder nicht, dass es die Geister sind. Wenn sie ins Jenseits kommen, dann stehen sie da. Man begegnet seinem Vater, seiner Mutter, seiner Schwester, seinem Bruder, den weiteren Verwandten, alle sind da und nicht nur jene. Die Nachbarn, die Freunde und darüber hinaus noch viele andere.

Dann wird jedem klargemacht: ***In deinen früheren Leben hattest du auch Verwandte*** und sie sind auch da oder vielleicht sind sie als Menschen auf Erden und man führt dich zu ihnen. Und ***plötzlich erkennst du, welch grosse Verwandtschaft du eigentlich hast. Man begleitet dich zu deinen früheren Leben hin und zugleich zu allen Verwandten im irdischen Sinne. Und man begleitet dich auch zu deinen geistigen Verwandten.***

Dann musst du zu der Erkenntnis kommen: ***Ja, das sind tatsächlich meine Brüder und Schwestern. Sie sind mir ja so nahe.*** Wer dieses Wissen hat, kommt auch zur Einsicht: Wenn du mit mir verwandt bist und mir vielleicht einmal deine grosse Aufmerksamkeit und Liebe geschenkt hast, so möchte ich dir doch auch eine Freude bereiten. Ich möchte dir nur mit Liebe begegnen. Oder du ahnst, dass du deine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen hast.

Wenn du geistig auf diese höheren Ebenen geführt worden bist, dann spürst du es, wenn dir Menschen begegnen, ob sie dir mehr bedeuten als andere. Und da musst du erkennen, dass du gewiss einmal mit ihnen in ganz enger Beziehung standest. ***Dann begegne diesen Menschen mit grosser Aufmerksamkeit und schenke ihnen dein Wohlwollen. Gib ihnen deine Liebe, deine Freundlichkeit!***

So, liebe Freunde, könnte ich Stunden und Stunden über diese Dinge zu euch sprechen, was alles heilvoll ist, um euch in die Nähe Gottes zu bringen. Doch bedürft ihr nicht allzu vieler Worte auf einmal. Ihr sollt über das, was euch gesagt wurde, nachdenken und aufs Neue Mut fassen, damit ihr gewinnt. So ist heute unsere Botschaft an euch: ***Seid wachsam und betet – wachet und betet!***

Dann ist der Segen Gottes über euch alle ausgebreitet und er begleitet euch in euer Leben hinein. Ihr und euer ganzes Haus seid vom Segen Gottes umgeben.

(J, 24.3.1957 - GW 1957/29 - 30, S. 230 - 234)

Auch in der geistigen Familie: der Starke hilft dem Schwachen

J: Meine lieben Freunde, ich möchte heute von dem Segen der Wiedergeburt sprechen. Aus den bisherigen Belehrungen ist euch bekannt, ***dass zwischen euch und euren geistigen Verwandten und Freunden eine innige Verbundenheit besteht und dass sie an eurem geistigen Aufstiege regen Anteil nehmen und sich selbst sehr um euch bemühen.***

Nun ist es aber so, dass ***die geistigen Verwandten und Freunde*** nicht alle in ein und derselben Ebene zu finden sind, sondern dass sie vielmehr zum Teil auf Erden inkarniert sein können, während die vielen anderen als Geister in den Tiefen, in den mittleren und höchsten Höhen zu finden sind. Als Menschen können die geistigen Verwandten weit umher zerstreut leben. Von allen geistigen Verwandten und Freunden, die bald in tieferen, bald in mittleren oder höheren Stufen des geistigen Reiches leben, sind immer einer oder zwei bereit, bei ihren irdischen Geschwistern Nachschau zu halten, mit denen sie durch ein besonderes Band verbunden sind. ***Sie sind aber auch bereit, sich ihrer Verwandten in den geistigen Tiefen anzunehmen. Gerade jene in den höchsten Stufen haben die Möglichkeit, durch alle Sphären zu ziehen. So versuchen sie, jenen in den Tiefen Trost und Aufmunterung zu bringen.***

...Solche Geister, die in ihrer Denkart noch so rückständig sind, dass sie überhaupt keine Belehrung aufzunehmen vermögen, werden zum grössten Teil längere Zeit in ihrer tiefen Sphäre belassen, in die sie ihrem irdischen Leben entsprechend gezogen werden. Es brauchen nicht unbedingt tiefe Stufen zu sein, wo die unbelehrbaren Geister so lange zu verweilen haben, es sind aber doch noch niedere, wo es ihnen möglich ist, Verwandte und Freunde aus früheren Leben wiederzufinden, welche aber zuweilen, obgleich noch auf der gleichen Stufe der Entwicklung, schon soweit durch die Läuterung gegangen sind, dass sie schon manche Erkenntnisse haben.

So gibt sich vielleicht dieser Mühe, den neu Angekommenen darin zu unterrichten, wie das verwandtschaftliche Band zwischen ihnen zustande gekommen war, und der andere ist einfach nicht fähig, es zu glauben und zu verstehen, er zeigt dafür kein Interesse. Dabei ist doch zu bedenken, dass der vom Körper gelöste Geist weit mehr Kenntnisse hat, als wenn er noch von seinem irdischen Leibe und einer niederen Schwingung umgeben ist. So ist dann ein solcher Geist gebunden an ganz bestimmte Sphären, die er gewissermassen selbst erarbeitet und geschaffen hat im Leben. Ist es nun der Fall, dass es dort schon Geister mit gewissen Kenntnissen hat, so kann es sein, dass sie ihn zur besseren Einsicht bringen können, dass er dann versucht aufwärts zu kommen.

Wenn geistig Verwandte sich in höheren Sphären finden, ist es jeweils eine grosse Freude. Aber ***nicht alle, die durch dasselbe geistige Band der***

Verwandtschaft verbunden sind, stehen auf derselben Stufe. Sie alle zusammen aber bilden eine Familie. Der am weitesten fortgeschrittene Geist einer solch grossen Familie hat die Übersicht über seinen Plan, wenn ich es so benennen darf, der immer wieder Rückschau hält, alle geistig Verwandten und Freunde zählt und prüft, durch welche Sphären der Läuterung sie gegangen sind oder auf welcher Ebene die Mehrzahl nun steht. Dieser führende Geist hat dann die Möglichkeit, zu erhabenen Wesenheiten zu gehen, um weitere Anweisungen und Belehrungen für den weiteren Aufstieg aller Geister zu erbitten.

Daraus könnt ihr die grosse Verbundenheit der jenseitigen Geister erkennen, wie jeder dem anderen die Hand zum Höhenfluge reichen und ihn von Stufe zu Stufe nachziehen muss, bis ihr Plan gesamthaft diese hohe Stufe erreicht hat, wo die Wiedergeburt auf Erden nicht mehr erforderlich ist.

Ich möchte euch nun an einem ***Beispiel*** erklären, ***wie die Geister auf höheren Ebenen keine Anstrengungen scheuen, um ihren tieferstehenden Geschwistern die Möglichkeit eines schnelleren Aufstieges zu bieten.***

Ein Mensch hatte sich in jeder Art und Weise belastet, indem er sich auf Kosten der Armen bereicherte. Auch hatte er nie ein freundliches, liebevolles Wort für die Mitmenschen. Er war also kein guter Mensch. Da kam auch für ihn die Zeit, da er abberufen wurde, um in die jenseitigen Bereiche einzuziehen. Doch diese Welt, in die er geführt wurde, war düster und er fühlte sich in seiner neuen Umgebung so einsam. Er wurde zunächst bei seinem Eintritt in diese Düsterheit von Seinesgleichen empfangen, was unter ständigen Anschuldigungen geschah. Er musste ständig ihre Vorwürfe anhören, was er ihnen alles zuleide getan hätte und dass er die Schuld daran trage, dass sie in dieser dunklen Welt leben müssten.

Nun ist dazu zu sagen, dass es die Wesensart dieser belasteten Geister ist, jeden neu Hinzukommenden derart zu beschuldigen und zu belästigen, auch wenn sie gar nicht miteinander gelebt hatten. So hatte nun dieser Geist keine Freude an seiner Umgebung und an dieser dunklen Welt. Doch musste er sich wohl oder übel mit den anderen belasteten Geschwistern beschäftigen. Doch lebten sie in ständigem Streit zusammen.

Was nun diesen so belasteten Geist betrifft, so war auch er durch ein Band mit seiner engsten geistigen Verwandtschaft in höheren Stufen verbunden. In diese Verwandtschaft gehörte auch ***ein geistiger Freund, der eine wunderbare Höhe erreicht hatte. So war er der Führer des ganzen Planes,*** d.h. dieser grossen Familie, die sich auf verschiedene Stufen der geistigen Entwicklung verteilte. Ihm war die Aufsicht und Kontrolle über alle seine vielen Geschwister übertragen.

So sah dieser gehobene Geist mit Besorgnis, wie in seinem Plane einer noch in einer wirklich niederen Welt verblieben war. Diese schon geläuterten Geistwesen, die den Sinn des Heils- und Erlösungsplanes kennen, lassen nichts unversucht, um den Höhenflug der so zurückgebliebenen Geschwister zu beschleunigen. Sie tun es mit demselben Eifer, wie die düstere Geisterwelt die Entwicklung des Guten aufzuhalten versucht.

Also begab er sich zu seinem armen Bruder in die Tiefe. Einem gehobenen Geiste ist es möglich, durch alle Sphären hindurch bis in diese Tiefen zu steigen, während der in den Tiefen weilende Geist nicht aufsteigen kann, es sei denn, dass er von einem höheren Boten geführt und emporgeholt wird. Er machte ihm Vorwürfe über sein verabscheuungswürdiges Leben, über seine grossen Verfehlungen, die er als Mensch begangen hatte. Er hielt sich sehr lange auf mit ihm in diesen Tiefen. Nach und nach gelang es ihm, ihn für gewisse Zeiten dort herauszunehmen und zu den Menschen zu führen.

Es ist euch bekannt, ***dass man den tiefstehenden Geistern den Standpunkt am besten klarmachen kann, wenn man sie bestimmten Menschen zuführt, von denen sie lernen können.*** Je nach ihrem Tun und Lassen wird ihnen ihr Gewinn und Verlust veranschaulicht. Das tat nun dieser hochstehende Geist mit dem belasteten Bruder. Er zeigte ihm das Licht der einzelnen Menschen und erklärte ihm deren Tugenden und Fehler und was nun er selbst zu erwarten hätte, wenn er weiterhin so einsichtlos bleiben würde.

So vermochte er doch wenigstens seine Aufmerksamkeit etwas zu wecken. Aber er war noch weit davon entfernt, seine Gesinnung zu ändern. So blieb nichts anderes übrig, als ihn immer wieder seiner dunklen Welt zuzuführen. Dabei ging dieser Einsichtslose in liebloser Weise neben seinem guten Freunde einher, ihn zuweilen mit Vorwürfen und Beschuldigungen überschüttend. Ja, er sprach sogar aus, dass er nicht wiederzukommen brauche. Darauf erwiderte der gute Freund: „Ich werde dir für lange, lange Zeit keine Besuche mehr machen. Du sollst nun weiter hier verharren, wie du es wünschest. Deine geistigen Geschwister aber haben grosses Mitleid und Bedauern für dich."

Darauf kehrte der gute Freund zu jenen zurück, die seiner Ebene zunächst standen und erklärte ihnen, dass nun etwas Besonderes getan werden müsse für den Aufstieg des belasteten Bruders; denn er wäre an letzter Stelle in ihrem Plane und er stehe noch so tief in der Entwicklung. So wurde darüber beraten, ob man wohl die Engel der Barmherzigkeit und der Gnade anzuflehen hätte, damit sie mit ihrer besonderen Kraft auf dieses so uneinsichtige Wesen einwirken. ***Der führende, edle Geist, der sich dessen so angenommen hatte, glaubte, dass es für den Betreffenden der beste Weg wäre, wenn er wiedergeboren würde und dass er, dieser Gute, sich selbst als Helfer bereit erkläre. Er wolle selber niedergehen zur Erde, um Mensch zu werden und***

dann diesen rückständigen Geist in seine Nähe kommen lassen; das will heissen, dass er in seine Familie hineingeboren werden sollte, so dass ihm dann die Erziehung und Betreuung dieses Wesens zufallen würde.

Indessen verbrachte dieser Geist Jahrzehnte in seiner düsteren Welt. Es war ihm nicht möglich noch gestattet, in den Bereich der Erde zu fliehen, um wie andere (irrende Geistwesen) Abwechslung und Zerstreuung bei den Menschen zu finden. Nein, er war dorthin gebannt und hatte auszuharren. Mit diesen vielen, vielen Jahren aber, die an ihm vorübergegangen waren, erkannte er, welche Fehler er begangen hatte. Schon diese Einsicht allein genügte, dass seine Umgebung etwas erhellt wurde.

So besuchte ihn der gute Freund wieder und erklärte ihm, dass es für ihn wohl das Beste wäre, wieder Mensch zu werden, um seinen Aufstieg zu beschleunigen. So könnte er sich endlich von seinen Lastern und Untugenden bis zu einem gewissen Grade befreien; er sei bereit, vor ihm das Erdenreich aufzusuchen und dafür alle Wege zu ebnen, dass er dann in seine Familie geboren würde. So hatte sich dieser Geist damit einverstanden erklärt; denn er konnte ja nur Besseres für sich erhoffen. Mit dieser öden Welt war er höchst unzufrieden. Folglich wählte er diesen Weg der Rettung und wünschte nur noch wiedergeboren zu werden.

Was nun den guten, führenden Geist betrifft, wünschten ihm ***seine gehobenen geistigen Verwandten*** in besonderer Weise Glück für sein Vorhaben. ***Sie hatten sich auch dazu bereit erklärt, ihn im Erdenleben jeweils zu besuchen, zu unterstützen und zu kräftigen, damit er als Mensch seine Aufgabe erfüllen könne.*** Denn, wie euch schon bekannt, kann auch ein Geist aus höchsten Höhen, der sich für irgendeine Aufgabe als Mensch inkarnieren lässt, vom materiellen Glanz geblendet werden. So weiss keiner, auch jene aus den Höhen nicht zum Voraus, ob sie den Anforderungen des Menschenlebens in jeder Beziehung gewachsen sind. Und wenn ich von diesen Höhen spreche, so will ich nochmals, wie auch letzten Samstag, betonen, dass damit nicht der höchste Himmel gemeint ist, sondern die höchste Stufe derer, die für die eigene Entwicklung nicht mehr wiedergeboren werden müssen.

Nun also hatten alle diese guten Freunde und Verwandten den edlen Geist in das neue Erdenleben begleitet und sie alle hatten ihm geistige Geschenke mitgegeben. Unter geistigen Geschenken ist zu verstehen: Talente, auch symbolische Geschenke, die sich dann im Laufe des Lebens entfalten. ***So haben gute Geister die Möglichkeit, einen solch erhabenen Bruder im Laufe des neuen Erdenlebens zu inspirieren und mit all ihrer Kraft zu unterstützen.***

Darüber hinaus können sie ja auch ***wieder mit ihm in Kontakt treten, wenn sein irdischer Körper im Schlafe ruht.*** Dann macht er sich frei und

nimmt auch wieder regen Anteil an der Entwicklung der Geschwister seines Planes. Er will aufs Genaueste unterrichtet werden. In dieser Zeit der Ruhe konnte auch der als Mensch lebende, edle Geist mit dem in der Entwicklung zurückgebliebenen Bruder als Geist zusammentreffen und auf ihn einwirken. Darüber habe ich euch auch schon Belehrungen gegeben. Wenn ihr z.B. in einer gewissen Ruhe seid oder, von Müdigkeit übermannt, euch irgendwo hinlegt und vielfach einfach nicht mehr fähig seid, eine Betätigung aufzunehmen, also eigentlich kraft- und interesselos daliegt, dann vermag sich euer Geist schon zu lockern und wandert auf kurze Zeit im Geistigen.

Hat der Geist vom Körper voll und ganz Besitz ergriffen, so ist er auch dementsprechend rege und tätig. Nun, in der Zeit, da der Körper des Menschen ruht – vielleicht darf ich auch sagen, in der Zeit der Entspanntheit – beginnt für den Geist eine viel emsigere Tätigkeit. Da benutzt er es, den Anschluss zu finden an seine geistigen Geschwister, mit denen er durch das Verwandtschaftsband verbunden ist. Dann werden ihm Anweisungen, Richtlinien, Erklärungen gegeben, vielleicht auch Ermahnungen, Trost und Aufmunterung für das Leben. Wer aber eine solche Aufgabe auf sich nimmt und zur Erde als Mensch geht, um einem seiner zurückgebliebenen Geschwister aufwärts zu helfen, dessen ganzes Tun und Wirken richtet sich nach dieser selbst gewählten Aufgabe.

So haben die Geister die Möglichkeit, in das Leben des Menschen vielleicht sogar schicksalsschwer einzugreifen. Der Mensch aber vermag die Dinge nicht so zu erfassen und weiss nicht, warum oftmals etwas Besonderes mit ihm geschehen ist. Damit möchte ich nur die Tätigkeit der Geister hervorheben. Es ist also nicht nur so, dass sich die Geister Abgeschiedener oder Engel Gottes oder auch düstere Geister mit den Menschen befassen, sondern auch die Geister lebender Menschen können sich in gewissen Zeiten miteinander unterhalten, wenn ihr Körper ruht.

So hatte nun der Gute, von dem ich sprach, die Möglichkeit, als Mensch den im gleichen Plane noch so tiefstehenden Bruder emporzubringen. ***Dieser Gute wurde in eine Familie geboren, wo alles für eine glückliche Jugend vorbereitet war,*** er lebte ein glückliches Leben. ***Dann kam die Zeit, wo er selbst einen Familienstand gründen wollte.*** Und hier nahm dann die Gotteswelt die Gelegenheit wahr, ihm jetzt jenen zurückgebliebenen Geist zuzuführen, wie es viele Jahre zuvor geplant worden war.

Nun ist hierzu zu erklären, ***dass sich all das Gute und Edle in diesem Menschen auswirkte, der sich diese Aufgabe gewählt hatte. Die Gehobenheit dieses Geistes zeigte sich in seinen Tugenden, seiner Güte, seinem Edelsinn, die ihn durchs Leben begleiteten. Alle diese Tugenden waren hier solchermassen vorhanden, dass ein Teil davon auf sein Kind übertragen werden konnte. Also darf ich sagen, dass das Kind einen Teil seiner Güte erbte.*** Nun, ***dieser Erbteil***

genügte bei der sorgfältigen Erziehung des Knaben, um die in ihm schlummernden niederen Gefühle in ihrer Entfaltung zu hindern.

So hatte dieser gute Geist als Mensch seine Aufgabe an dem zurückgebliebenen Bruder erfüllen können. Dadurch, dass er ein hochstehendes Wesen war, hatte ein Teil seiner Güte den belasteten Geist seines Kindes eingehüllt und das Düstere in ihm etwas verkümmern lassen, so dass die niederen Triebe mit der Zeit aus seiner Seele verdrängt werden konnten, dadurch, dass ihnen keine Gelegenheit zur Entfachung geboten wurde. So wurde der Knabe in der Umgebung seines gütigen Vaters und der Mutter zu einem guten, edlen Menschen erzogen. Nun hatte er selbst in seiner Welt wieder eine Aufgabe zu erfüllen, und sie wurde von ihm vollauf erfüllt.

Da kam die Zeit, dass sein gütiger Vater von dieser Erde abberufen wurde. Mit Jubel wurde er abgeholt von seinen geistigen Freunden und Geschwistern. Und wieder nahm er seine ursprüngliche Stellung in seiner Höhe an. Als er aber dort ankam, war diese Welt, die schon früher so herrlich schön war, von noch grösserem Glanz und noch grösserer Herrlichkeit. So freute er sich und war glücklich darüber, seine Aufgabe erfüllt und seinen noch tieferstehenden Bruder emporgebracht zu haben. Und er hatte sich wieder an neue Aufgaben herangemacht und ***wieder Ausschau gehalten nach solchen Geistern seines Planes, die noch untersten Entwicklungsstufen angehören.***

Dann sind mit ihm seine erhabenen Freunde wieder zusammengetreten und haben wieder über sie beraten. Zu diesen Beratungen hatten sich auch Engel Gottes aus den schönsten Himmeln eingefunden und auch sie haben Ratschläge erteilt und den anderen erklärt, ***wie notwendig es ist, dass oftmals gerade zwei bestimmte Menschen einander begegnen und miteinander leben müssen, wie sie zusammen oder eines am anderen eine Aufgabe erfüllen müssen.*** Das eine hätte am andern vielleicht etwas gutzumachen oder das Höherstehende muss das Tieferstehende emporziehen.

Dass dem so ist, mag dem Menschen oftmals unverständlich sein. Aber ich habe die Aufgabe, es wiederum zu erklären, dass dies nicht in allen Fällen zutrifft, dass also nicht alle Menschen, welche zusammenleben, von der Gotteswelt zusammengeführt worden sind; denn der Mensch hat die Freiheit selbst zu wählen. Er hat sein Lebensglück zum grössten Teil in seinen Händen, wenn er dazu seinen Verstand und seine Vernunft gebraucht. Er soll weitsichtig und klug sein, wenn er diesbezüglich etwas anzuordnen hat, auf dass das, was er zu tun gedenkt, ihm nicht zum Schaden gereicht. Aber es kann sein, dass der Mensch seinem Schicksal nicht ausweichen kann. Vielleicht ist es für ihn bestimmt, dass er gleichfalls an einem anderen eine Aufgabe dieser Art zu erfüllen hat. Vielleicht ist es seine Aufgabe, eines seiner geistigen Geschwister emporzuziehen.

So ist wohl auch unter euch da und dort ein Bruder oder eine Schwester, deren Aufgabe es ist, dieses schwere Amt zu erfüllen. Es mag sich dabei aber manchmal gar nicht um eine solch schwere Aufgabe handeln, wie der Einzelne glaubt; denn er soll ***nie vergessen, dass er nicht allein ist, dass er durch Gottes Willen und Güte den Weg zur Erde gefunden hat und dass er dementsprechend verbunden ist mit seinen geistigen Geschwistern und Freunden, die sich seiner besonders annehmen.*** Sie werden nur dann von ihm Abstand nehmen, wenn er nicht gewillt ist, nach den Gottesgesetzen zu leben, und erst dann werden sie sich abseits stellen, wenn er zuerst den Schritt nach rückwärts macht. Dann werden sie womöglich seine Nähe meiden.

Damit möchte ich immer klar zum Ausdruck bringen, dass meine Erklärungen nicht verallgemeinert werden dürfen; denn ich kann euch dafür auch diesen Vergleich bringen, dass es so und so viele Menschen auf Erden hat, und doch hat jeder sein besonderes Aussehen. So ist es mit den Geistern. Sie sind alle voneinander verschieden und über jeden wird in besonderer Weise geurteilt. Jeder hat sein besonderes Verschulden, seine Eigenarten, seine Untugenden oder Tugenden. Bald überwiegt das Gute, bald das Böse. Überall versucht die Gotteswelt zu ebnen und auszugleichen, jedem das zuzuführen, was für sein Heil erforderlich ist. So werden dafür auch jene Geschwister herangezogen, die schon einen geistigen Höhenpunkt erreicht haben.

Damit wollte ich euch in dieser Stunde erklären, welch grosser und gewaltiger Segen damit der Menschheit gegeben ist, dass ihnen auf dieser Welt ermöglicht wird, von ihrer Schuld abzutragen; andererseits, dass jene, welche bereits einen geistigen Höhenpunkt erreicht haben, dafür herangezogen werden, ihre tieferstehenden Geschwister emporzuführen.

Und wenn nun du, der du dich um diesen Höhenflug bemühst, im Leben so viel über deine Mitmenschen zu klagen hast, dann erinnere dich meiner Worte. Sei geduldig und bereit auszuharren und alles zu tun, um dem Nächsten den Weg zu zeigen.

Das will nicht heissen, dass alles Belastende, alle Verfehlungen des anderen ohne Weiteres hingenommen werden müssen, sondern der Mensch soll so viel Recht haben, den anderen auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Das hat aber ***in aller Höflichkeit und Liebe*** zu geschehen. Man soll aber nicht einfach über all die Ermahnungen dann hinweggehen, sondern man hat darüber nachzudenken und zu versuchen, es in Zukunft besser zu machen.

So wird der Weg der Harmonie beschritten. Und von Menschen, die sich bemühen aufwärts zu gehen, werden alle Anstrengungen zu diesem besseren und höheren Leben verlangt. ***Dann wird jeder den Sinn des Lebens erkennen und eine grosse Freude an diesem von Gott so gefügten Leben haben.***

(J, 7.9.1957 - GW 1957/37, S. 287 - 292)

Wenn die Eltern alt werden...

J: Ja, meine lieben Freunde, ich möchte doch nicht immer nur darüber sprechen, wie viele Menschen biegsam gemacht werden müssen durch Not und Leid, um den Weg zu finden; denn es gibt doch heute zu unserer und eurer Freude ***Menschen, die eine gewisse geistige Höhe erreicht haben*** und über die sich die Engelswelt freuen kann. Und ***sie werden benötigt; denn sie müssen wieder eingesetzt werden in eine Welt, damit sie weiteren Segen verbreiten unter ihren Geschwistern.***

Dazu möchte ich ein Weiteres sagen: ***wie schwer es oftmals ist für Menschen, wenn sie alt und umständlich werden.*** Oft schämen sich ihrer dann die Kinder, weil sie in ihrer Umständlichkeit den Anforderungen ihrer Welt nicht mehr genügen. Solches aber bereitet den alten Eltern grossen Schmerz.

Es verschuldet sich der Mensch, wenn er sich so von seinen alten Eltern abwendet, wenn er ihnen nicht seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe gibt; denn er hat ihnen noch Freude zu bereiten, er darf sich nicht daran stossen, wenn sie so umständlich geworden sind und vielleicht in ihrer Rede nicht mehr aufbauend und erquickend sind. ***Trotzdem müssen die Kinder sich ihrer Eltern annehmen und ihnen in jeder Beziehung Achtung erweisen;*** denn sonst kann es sein, wenn er in diesem Punkte strauchelt, dass er trotz seiner vielen guten Werke dafür eine harte Strafe erhält.

Ja, das Leben des Menschen ist nicht leicht; es ist ein mühsamer Weg durchs Leben. ***Wer aber immer wieder Kraft holt bei Gott und Christus, dem wird das Notwendige für sein tägliches Leben erhalten und er wird die Einsicht und Inspiration empfangen, damit er auch hierin das Richtige tut, dass er sich seiner umständlich gewordenen alten Eltern annimmt.***

Ja, ***Gott prüft den Menschen oft auf eine Art, wovon die Einzelnen gar nichts ahnen.*** So steht jeder Mensch vor so vielen Aufgaben, die er erfüllen kann.

Vielleicht, wenn ihr über euer Leben und Wirken tiefer nachdenkt, wird euch bewusst, was ihr noch besser zu machen imstande wäret. Ihr sollt die Mahnungen eurer Schutzgeister vernehmen; denn sie erkennen, was dem Einzelnen als Prüfung gegeben ist. Ihr lebt in einer Welt von grossem Wirrwarr. Es muss dir trotzdem klar werden, ***auf welcher Ebene du noch verbessern musst. Du wirst es hören, wenn du in die Nähe deines Schutzgeistes trittst. Kommst du in seine Nähe, kommst du auch Gott näher.***

(J, 28.10.1956 - GW 1957/32 - 33, S. 254/5)

Eine grosse, freiwillige Aufgabe einer Mutter – ihre Unterstützung

(Nach der Begrüssung durch Lene werden die Teilnehmer – einleitend zur eigentlichen Meditation – auf die besondere Art dieser Erbauungsstunde hingewiesen. Es geht dabei, wie wir sehen werden, im Geiste um das Miterleben des Schicksals einer guten Seele und Mutter, die im Aufstieg noch Tieferstehenden helfen will; u. a. auch darum, wie ihr durch das Senden guter Gedanken geholfen werden kann.)

L: ...Wenn die Seelen ins Jenseits kommen, sind viele darunter, sie erkennen – und sind betrübt darüber –, dass sie in ihrem Leben als Mensch doch nicht so viel erreicht haben, wie sie es eigentlich gewünscht hatten.

So spreche ich nun von einer solchen Seele. ***Sie war wohl eine gute Mutter gewesen,*** aber nun sah sie, dass sie eigentlich noch mehr hätte leisten können. Nun war sie betrübt, dass sie sich nicht noch mehr angestrengt hatte. Es muss aber gesagt werden, ***dass sie als Mensch Wunderbares geleistet hatte. Ja, sie war für ihre Mitmenschen wirklich ein dienendes, hilfsbereites Wesen gewesen, voller Liebe und Güte.***

Im Jenseits betrachtet man dasselbe wieder ganz anders. Man erkennt auf dieser Stufe die verschiedenen Erdenleben und mit welchen Vorsätzen man in das neue Erdenleben getreten ist. Und wer sich so vieles vorgenommen hat, ist dann enttäuscht, wenn er nicht alles erfüllen konnte. Die Seele, von der ich spreche, durfte in eine wunderschöne Welt eingehen, wo sie mit anderen seligen Geschwistern zusammen herrliche Blumen betreute. Sie brachte aus jenen himmlischen Gärten die Blumen, die sie liebte, zur Zierde und zur Freude ihrer Geschwister in die Andachtstempel und da und dort in ein Haus hinein.

Nun, diese Seele war bereit zu helfen und zu dienen, wie sie es als Mensch gewesen war. Und ***so sah sie auch schnell ein, dass es nach dem Plane Gottes notwendig ist, jenen leidenden Wesen in den unteren Sphären Hilfe zu bringen. So tat es diese Seele.*** Sie holte sich aus den Gärten der Glückseligkeit Blumen, die ihr besonders gefielen...

Und mit diesen Blumen – vielleicht seht ihr (im Geiste), wie schön und welcher Art sie sind – ging diese Schwester zu zwei leidenden Geistern; das heisst, die ersten Male durfte sie nur wortlos vor ihnen verweilen. Doch waren die Leidenden entzückt von der Schönheit dieser Seele und der Duft der Blumen war für sie so bekömmlich und angenehm.

Sehr, sehr oft machte diese Schwester den Weg zu diesen Leidenden hin, ohne mit ihnen zu sprechen. Die anderen aber baten diese schöne Gestalt, dass man ihnen helfen möchte. Doch erst nach einigen Jahren – nach eurer Berechnung – durfte sie sich ihnen mehr nähern. Sie legte auch Blumen vor sie hin, doch in deren Nähe verblasste ihre Schönheit und sie verloren an Kraft. Trotzdem waren sie beglückt über diese Blumen, die welk geworden

waren unter ihren Händen. Von einem zum andern Mal durfte ihnen mehr gegeben werden. Die edle Seele fing an sie zu trösten, zu unterrichten.

So kam ein wunderbares Verhältnis zustande. Den Leidenden wurde nun ihr Sein viel leichter gemacht. So freuten sie sich stets wieder auf das Kommen ihrer liebenden Schwester.

In der Gotteswelt, wo diese edle Seele mit ihren Geschwistern in Freuden zusammen lebte, wurde ihr ***geraten, sich nunmehr für das neue Erdenleben vorzubereiten; und da es so gut für sie war, gelobte sie, im neuen Erdenleben nachzuholen, was sie das letzte Mal nicht erfüllte.*** Und sie ging wieder ihre beiden Schützlinge besuchen und erklärte ihnen, dass sie nicht mehr oft kommen könne, da sie nun wieder Mensch werden sollte, sie müsse sie bald allein zurücklassen.

Nun baten die beiden Leidenden: „Kannst du nicht auch für uns ein Wort einlegen? Lass uns beide auch ein neues Erdenleben beginnen und deine Brüder werden und sei du uns dann auf Erden eine solche Schwester in Liebe, wie du es uns hier warst!“

Da ging diese edle Seele zu jenen hin, von denen der Auftrag ausgegangen war, dass sie sich für das neue Erdenleben vorzubereiten hätte. Und sie fragte, ob es nicht möglich wäre, dass sie die zwei leidenden Wesen mitnehmen könnte oder dass es so eingerichtet werden könnte, dass sie im Leben mit ihnen in nähere Beziehung treten könnte.

Der Gottesengel, der in der Hauptsache darüber zu bestimmen hatte, sagte daraufhin: „Gut, ich werde selbst hingehen und diese beiden Armen prüfen.“ Er wollte damit sagen, er wolle Nachschau halten, ob sie diese Hilfe der guten Seele verdienten und ob den beiden in ihrer Nähe auch wirklich die Möglichkeit des Aufsteigen–Könnens bestehe.

So geschah es. Dieser führende, grosse Gottesengel ging zu ihnen hin. Doch die zwei leidenden Geister vermochten diese schöne, lichte Gestalt nicht zu sehen. Er aber sah aus der Nähe ja alles, ihr ganzes Verschulden von einst, ihre Belastungen, die sie sich als Menschen aufgeladen und ihren schwachen Willen. Alles, alles war ihm offenbar.

Nun sah er aber auch, welche grosse Trauer die beiden darüber empfanden, dass das gütige Wesen sich nun von ihnen trennen sollte. Er hörte sie darüber sprechen und er erbarmte sich ihrer. So ging er zu dieser Schwester und sprach: „Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen. Sie sollen aber nicht deine Brüder werden, sondern ***du gehst jetzt allein in diese Welt; sie werden dir dann als Kinder gegeben und du wirst ihnen eine gute Mutter werden. So soll es deine Aufgabe sein, sie zu führen.“***

Nun, einer solchen Seele wird nicht verheimlicht, was alles Schwere an sie kommt im Leben. Dass es Stunden gibt, da der Mensch seinen Glauben und seine Zuversicht auf Gott verlieren und in überaus grossem Elend und Leid in Schwermut fallen kann. Dass es nicht immer so ist, dass der Mensch durch das Leid den Weg zu Gott findet oder dass es ihn enger an Gott bindet. Über alles wurde diese gütige Seele unterrichtet. Es wurde ihr gesagt, wie viele Kinder sie haben werde, ***dass diese beiden Leidenden dann ihre ersten Kinder wären, mit denen sie viel Sorge in Kauf nehmen müsse.***

So geschah es. Diese gute Seele kam in die irdische Welt und die Verhältnisse, in die sie hineingeboren wurde, waren gar nicht gut. ***In Armut und Krankheit wurde sie geboren.*** Sie wuchs heran und später verheiratete sie sich. ***Sie wurde Mutter und diese beiden wurden ihre ersten Kinder; im Ganzen hatte sie sieben. Zwei davon – es waren die beiden ersten – waren beide taubstumm.*** In der Familie herrschte Krankheit und Mangel an Brot. Es war der Mutter auch kein gutes Verhältnis mit ihrem Lebenskameraden möglich, der ihr viele Sorgen bereitete.

Diese Mutterseele aber hatte einen festen Glauben und grosses Vertrauen auf Gott. Ihre Not aber war so gross, dass es oft Stunden gab, da sie der Schwermut verfallen war. Als Mensch konnte sie sich ja nicht erklären, warum sie so geprüft wurde. „Warum“, frug sie sich, „muss ich zwei Kinder haben, die in diesem leidvollen Zustande sind? Warum muss ich überhaupt so grosses Leid tragen?“ – Manchmal frug sie sich so. Dann aber war sie wieder bereit, ihr Leben, so wie es war, zu bejahen. Aber immer wieder kamen diese schweren Stunden zu ihr.

Nun, die Gotteswelt findet den Weg zu jenen, die gewissermassen eine besondere Aufgabe erbeten, ja freiwillig etwas Schweres auf sich zu nehmen bereit waren; denn es war eine grosse Aufgabe, welche diese Mutterseele übernommen hatte. Nun sollte ihr aber die geistige Unterstützung zuteil werden. Und so kamen sie jeweils, ihre geistigen Geschwister, und gaben ihr immer wieder gerade so viel Kraft, dass sie ihren Aufgaben vorstehen konnte.

Von ihrem leiblichen Leiden wurde sie nicht befreit. Sie wurde nicht ganz gesund. Körperlich war sie immer müde. So viel Kraft aber wurde ihr doch gegeben, dass sie ihre Aufgaben erfüllen und ihr Leid ertragen konnte. Es war den Geistern Gottes erlaubt, sie aufzusuchen und zu trösten. ***Aber auch der fromme und Gott bejahende Mensch vermag doch auch nicht immer zu erfühlen, wer alles sich um ihn bemüht, wer zu ihm spricht.*** Solche Menschen erleben aber oftmals einige angenehme Stunden, vielleicht auch nur Minuten, wo ihr Gemüt plötzlich aufgehellt wird, wo sie frohen Mutes und voller Freude sind, wenn sie auch glauben, keine Ursache dazu zu haben. ***Es geschieht aber durch das Auffüllen von göttlicher***

Kraft, ohne dass sie von diesem Vorgang etwas ahnen – mit Ausnahme jener Menschen, die mit diesen Gesetzmässigkeiten vertraut sind.

So haben jeweils Engel Gottes dieser Mutter Kraft und Trost gespendet und – unsichtbar für sie – ihr geistige Speise und geistigen Trank gebracht, damit sie nicht mutlos würde oder gegen Gott hadere; dass sie immer mehr verstehen sollte, ihr Schicksal voll und ganz zu bejahen und mit noch grösserer Einsicht sich ihren Kindern, besonders diesen beiden, zu widmen.

Für jene Menschen ist dieses neu, die von diesen Gesetzmässigkeiten, von der geistigen Sprache eigentlich nur wenig vernehmen. Sie sind erstaunt, dass es so ist; und wenn man ihnen sagt, dass der Mensch auch von Gottesengeln getröstet und gekräftigt werden kann und dass man sich mit dem Geist des Menschen verbinden kann, während der Mensch selbst mitten in der Arbeit ist.

Nun, wenn es unseren Geschwistern auf Erden beliebt zu meditieren, so können sie es ja auf so verschiedene Arten tun. So gibt es auch eine gewisse Hingabe: ***Man soll voll und ganz bereit sein, sich in den Dienst des Ordnungsplanes Gottes zu stellen, um anderen zu helfen.*** Das geschieht in der Weise, dass man sich in die Ruhe begibt und sich durch gute Gedanken etwas von der Schwere dieser Erde löst, sich etwas erhebt, sich in eine höhere und viel schnellere Schwingung hineinbegibt und dass man dort erlebt und alles mitmacht. So wird dann einem solchen Menschen von seinem geistigen Führer gesagt: „Ich führe dich dahin“ oder es wird ihm einfach alles klar vor sein Auge geführt.

Nun, zum Beispiel, ***wenn er sagt: „Ich lasse mich führen“, so soll er Gedanken der Liebe und Güte pflegen, um sich zu heben. Hat er dann jene Schwingung erreicht, dann kann sein Geist zu einem anderen Menschen hingeführt werden, welcher der Hilfe bedarf. Er kann dem anderen Trost spenden, ihm in gleicher Weise helfen wie die Gottesengel.***

Euer Menschengeist bringt eine gewisse odische Kraft mit, wenn er in die Umgebung eines Hilfebedürftigen kommt. Und wenn es ein Bringen von den geistigen Höhen ist, ist es von feinerer Art und vermag dann zu erreichen, dass sich der andere vielleicht fragt: „Warum ist mir jetzt wohler zumute? Warum spüre ich jetzt keine Schmerzen?“ Sein Gemüt ist erhellt, er ist viel froher geworden. Es ist ein Strom von Kraft, den der menschliche Körper aufnimmt. Andererseits erkennt sein Geist wohl auch die grosse Hilfe, die ihm zuteil wird; aber in das Bewusstsein dringt nicht allzu viel von alledem.

So sei euch gesagt, dass solch hilfebedürftigen Menschen eine grosse Unterstützung gegeben werden kann durch diese Art der Meditation ihrer Erdengeschwister, die sich so hingeben und

sagen: „Ich lasse mich führen zu dem heilsamen Wirken, wofür ich mich eigne.“ – Darüber bestimmen dann die Gottesengel.

Andererseits können Menschen auch bis zu einem gewissen Punkte sich z.B. wünschen, dies und jenes zu erleben, da oder dort hingeführt zu werden. Es mag sein, dass ihnen solche Wünsche erfüllt werden. Vielleicht wird man aber zu ihrem eigenen Geiste sage: „Dein Wunsch kann dir heute nicht erfüllt werden; denn es ist unmöglich für dich“ oder: „Es wäre nicht von Nutzen für dich, dies zu erleben“.

Die Gottesengel haben nur den einen Wunsch, dass alles Nutzlose unterbleibt und nur das gefördert wird, was zum Heile geschieht. So werden sie in dem Moment, wo der Menschengeist mit ihnen in Verbindung tritt, ihm dahin zu gehen empfehlen, wo es für ihn heilsam und zum geistigen Wohle ist.

Wenn ihr nun jetzt im Geiste mich zu dieser (zur damaligen Zeit offenbar noch auf der Erde lebenden) Schwester hinbegleitet, indem ihr in Gedanken Worte des Trostes für sie aufbringt, vermögt ihr damit diese Mutter mit einer herrlichen Kraft zu erfüllen, dass es ihr möglich ist, ihre Aufgaben zu erfüllen. So leistet ihr nicht nur für euch selbst etwas Grosses, sondern ihr helft den anderen. Durch unseren lieben Bruder Josef ist euch viel in der Weise erklärt worden. Dazu möchte ich aber noch die Stellung vertreten: ***Wen es danach verlangt zu meditieren, der kann es auch in der Weise tun.***

Über die Gewinne, die dadurch erzielt werden können, ist noch Folgendes zu sagen: ***Hat diese Mutter nach ihren besten Kräften alles getan, ist sie allen überall beigestanden, hat sie ihr Vertrauen zu Gott nicht verloren und hat sie trotz aller Prüfungen doch das Bedürfnis, überall liebevoll beizustehen und zu spenden, dann wird sie auch ihre Aufgabe erfüllen und es wird ihr auch dementsprechend angerechnet werden.*** Wenn sie in die geistige Welt kommt, dann liegt ihr Leben den Engeln Gottes offen zur Schau und sie können bald erkennen, dass sie das Leben bejaht und wie viel sie gewonnen hat. ***Dann kommen die Gnade und der Segen zu ihr. Dann wird dieser guten Seele erklärt: „Du hast Grosses vollbracht. Diese beiden Leidenden, für die du freiwillig diese schwere Aufgabe auf dich genommen und erfüllt hast, sie sollen von ihrer Schuld befreit sein, voll und ganz!“***

Es muss also schon ein schweres Verschulden vorliegen, wenn einer in dieser Welt taubstumm ist. Es ist ein Zeichen dafür und begründet dadurch, dass diese beiden in der Tiefe waren und leidend. Es ist aber nicht unbedingt so, dass durch ein solches Erdenleben alles gutgemacht wäre. Es kann einer derart belastet sein, dass er noch im nächsten Leben schwer und vieles abzutragen hat.

Da nun durch die grosse Opferbereitschaft dieser guten Seele (wenn sie sich bewährt und nach dem Leben zurückgekehrt sein wird) die Leidenden sich von ihrer Schuld befreien konnten, kehren sie also nicht mehr in jene düstere Welt zurück. Sie werden in eine schönere, höhere Welt eingehen. Und wenn es auch noch keine farbenfrohe Welt der Seligkeit ist, in die sie dereinst einkehren, so wird sie doch schon schön und beglückend sein für sie, im Gegensatz zu der, in der sie vorher gelebt hatten. Wenn diese beiden dann wieder in die geistige Welt kommen, wird ihnen gesagt, dass sie durch das Opfer, durch die Liebe dieser Schwester befreit worden sind. ***In solchen Fällen entsteht dann gewöhnlich ein Band inniger Freundschaft und grosser Liebe; denn solche sind sehr dankbar, die auf diesem Wege befreit worden sind.***

Ich möchte aber nicht unterlassen, den Gegensatz aufzuzeigen (im Falle des Versagens): Hätte sich nun die Mutterseele immer gegen ihr schweres Schicksal aufgelehnt, wäre sie ständig mit sich und den Menschen um sie unzufrieden gewesen, dann hätte sie ihre Aufgabe nicht erfüllt. Sie hätte sich keine Verdienste erworben. Sie und die beiden anderen wären wohl ganz gesetzmässig eine Stufe, einen Schritt vorwärts gekommen. Aber es hätte sich nichts Weiteres erfüllt, als es eben für sie schon gezeichnet war. Das heisst, die Gnade hätte sie nicht erfasst und sie hätten den Weg aus eigener Kraft weiter gehen müssen.

(Angenommen:) Diese Gnade wurde diesen beiden nun durch das grosse Opfer und die Liebe dieser Mutter zuteil. Und indem nun diese beiden es als Geister im Jenseits voll erfassen werden, welch grosses Opfer es für sie gebraucht hat, welche Geduld, gelangen sie selbst in ein besseres geistiges Verhältnis. Sie werden auch viel verständnisvoller sein und bereit zu vergeben und in Dankbarkeit der ihnen zuteil gewordenen Hilfe gedenken und auch zu helfen bereit sein.

Es ist nun von grosser Wichtigkeit, dass ein solcher Mensch, der eine solch grosse Aufgabe auf sich genommen hat, nicht ganz auf sich allein gestellt ist, sondern dass ihm von Seiten der Mitmenschen Trost und Unterstützung gegeben wird. Und andererseits bedarf es hier der Hilfe, wie ich erklärt habe. Gottesengel suchen ihre Nähe auf und, wenn Menschen danach verlangen, im göttlichen Sinne etwas Besonderes zu vollbringen, so können sie von den Gottesengeln in der Weise (in der Art von Meditation) herangezogen werden, dass sie mithelfen, diesen Menschen zu stützen, damit er seine Aufgabe zu erfüllen vermag. ***Und es dankt die Geisterwelt Gottes all jenen, die in der Weise zu wirken bereit sind, mit ihren guten Gedanken Kräfte zu bilden und sie an den bestimmten Ort zu bringen.***

Dies, meine lieben Geschwister, ist auch eine (sinnvolle und hilfreiche) Meditation.

(L, GW 1958/1, S. 5 - 8)

Verflechtung von Familienbanden

J: In meiner Tätigkeit begegnete ich auch einer ***Mutterseele, die ins Jenseits gekommen war und sich nicht zurechtgefunden hatte.*** Diese Mutter musste von fünf Kindern weggehen und das bereitete ihr noch im Jenseits grossen Kummer. Sie klagte und weinte. Wer sollte nun für ihre fünf Kinder sorgen? Es nützte auch nichts, dass ihre eigenen Eltern sie trösten durften. Es waren auch ihr Schutzgeist und weitere führende (Geistwesen) zu ihrem Empfang herbeigekommen. Aber auch sie vermochten sie nicht zu trösten. Ihr einziges Verlangen war, wir möchten dafür besorgt sein und ihr alle fünf Kinder ins Jenseits bringen. Wir mussten ihr erklären, dass dies nicht möglich wäre. Da ich besonderes Mitleid für sie empfand... (Alle Bemühungen, sie zu trösten, fruchteten nichts.)

So hatte ich mich ihr von da ab besonders gewidmet. Ich versuchte sie zu trösten und versprach ihr, dafür zu sorgen, dass hilfreiche Geister Gottes in vermehrtem Masse sich um ihre Kinder sorgen würden, dass sie die Menschen ihrer Umgebung dafür inspirieren, dass das Richtige und Beste für ihre Familie getan würde.

Auch diesen Zuspruch wollte sie nicht im rechten Sinne annehmen. Immer noch war sie unglücklich und all das Schöne, das sie nun im geistigen Reiche erlebte, machte ihr so keinen besonderen Eindruck. Zu gross war ihr Schmerz über die Trennung von ihren Lieben.

Als ich sie wieder verlassen musste, um mich meinen weiteren Aufgaben zuzuwenden, da wartete ein schöner Engel Gottes auf mich, stellte sich mir vor und bat mich, ihn zu begleiten. So hatte ich seiner Einladung Folge geleistet und unser Weg führte uns auf das Schnellste in unser geistiges Haus, in einen der prachtvollen Räume hinein. Hier standen wir uns ganz allein gegenüber. So gab er mir die Anleitung dafür, wie ich die Mutterseele trösten und beruhigen konnte, damit sie ihren weiteren Weg finden würde.

Der erhabene Engel Gottes begleitete mich hierauf zu den Kindern hin und zeigte mir, wie viele verschiedene Bänder von jedem Kinde ausgingen: die einen zu verschiedenen Geistern des Jenseits, andere zu Menschen auf dieser irdischen Welt. Und er zog mit mir diesen geistigen Bändern entlang, um mir die verschiedenen Verbindungen ganz deutlich und verständlich erklären zu können. Und so trafen wir das eine Mal die Eltern vom früheren Leben des einen Kindes in den geistigen Sphären an, bei einem anderen wiederum die Eltern auf Erden, wo sie gleichzeitig in einem neuen Leben standen. Und der Engel Gottes erklärte mir auch das Buch des Lebens eines jeden Einzelnen. ***Und so wusste er mir genau zu erklären, dass diese fünf Geister sich zum gemeinsamen Schicksal zusammengefunden hätten, das sie nun als Kinder dieser früh verstorbenen Mutter in der Weise zu erleben hatten.***

Da sah ich nun aus dem Buche des Lebens aller fünf Kinder ihre Belastung, ihre Schuld von früher, die von der Gotteswelt in der Weise gezeichnet werden musste. Es wurde mir das frühere Leben der Mutterseele ebenfalls genau erklärt, ihre Belastungen sowohl ihre Verdienste. Und so hatte ich Einblick in alle Einzelheiten dieser Zusammenhänge. Und der Gottesengel sprach zu mir: „Nun ist es an dir, dieselben Erklärungen der Mutterseele zu geben. Du hast nun den Einblick in alles erhalten und diese Bande sind erhellt worden, so dass du die Mutterseele dieselben Wege führen kannst."

So war ich für diese Hilfe des Engels Gottes dankbar; denn nun wusste ich, wie der leidenden Seele am besten zu helfen war. Wir Geister Gottes haben wohl Einblick in das Leben des Einzelnen, es steht uns ja ihr Lebensbuch offen; doch können wir den besten Weg nicht in jedem Fall sogleich selbst erkennen, wie in einem solch schwierigen Fall der Friede einer Seele hergestellt werden kann. Und so begleitete mich der Engel Gottes noch bis zum geistigen Hause der leidenden Seele, wo er von mir Abschied nahm mit den Worten: ***„Alles, was Gott gefällig ist, findet unsere volle Unterstützung."***

Hocherfreut über das Ergebnis dieser Begegnung, ging ich mit neuem Mut auf die Mutterseele zu und bat sie, mich zu begleiten. ***Dann nahm ich mit ihr den Weg zu einem Kind und erklärte ihr zuerst einmal sein früheres Leben. Zugleich sagte ich ihr auch, welches damals seine Eltern gewesen waren, und so erklärte ich ihr auch die weiteren Verbindungen aus dessen früheren Leben, wie diese Fäden vielseitig verknüpft sind.***

In der Weise führte ich sie von einem Kind zum anderen. Und ich führte sie zu den früheren Eltern derselben hin, soweit sie in der geistigen Welt lebten, und wir kamen mit ihnen ins Gespräch. Teils wussten sie Bescheid über das Schicksal des Betreffenden, da und dort mussten wir sie zuerst darüber unterrichten. Ihre Freude aber war jeweils gross, dass man sich dessen, der einstmals auch ihr Kind gewesen war, in dieser besonderen Weise annahm.

So also hatte ich die Möglichkeit, mit dieser Mutterseele zusammen das Leben eines jeden Kindes rückwärts zu durchschauen und über seine (geistigen) Gewinne und Verluste zu sprechen.

Als die Mutterseele nun dies alles betrachtet und erlebt hatte, kam sie zur Einsicht und Erkenntnis, dass ja wohl auch andere mit dem gleichen Recht die Verbundenheit zu ihren Kindern pflegen dürften wie sie. Ich stimmte ihr zu und erklärte ihr, dass sie doch auch wieder für ein neues Erdenleben vorbereitet würde und ***dass ihr wieder Kinder gegeben würden, die sie wiederum mit dem Band der Mutterliebe so eng umschlingen werde.***

Jetzt fing sie an zu verstehen und frug selbst auch nach ihren früheren Eltern. Sie fing an, sich dafür zu interessieren, was dann geschehen und was da geschehen war, welche Gewinne und Verluste sie damals davongetragen hatte. Und je mehr ihr Interesse wuchs, umso mehr erklärte ich ihr all diese Dinge, auch die für jedes Einzelne festgesetzten Bestimmungen und Bedingungen, welche Wege es unbedingt gehen muss. ***Sie betrachtete auch die vielen anderen Geister, die in gleicher Weise mit ihren geistigen Geschwistern verbunden waren.*** Sie sah auch viele andere Wesen, welche wie sie unter dem Trennungsschmerze litten und sich nach und nach zurechtfinden konnten.

Aber nun betrachtete sie alles von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus. Jetzt war sie wieder froh und dankbar dafür, dass ihr dies alles erklärt werden konnte. Uns aber war es dann gelungen diese Seele in den Arbeitsplan Gottes einzureihen, sie schönen Aufgaben zuzuführen, die nicht nur zu ihrem eigenen Heil dienten, sondern woraus noch viele andere Geistgeschwister Nutzen ziehen konnten.

Auf diese Weise also gelang es uns, die Mutterseele von ihrem Leid zu erlösen. Das war aber nur dadurch so bald möglich, dass ein erhabener Engel Gottes die Anweisungen dafür gab, der in weiteren Höhen wohnt und der die Nachricht zugetragen erhielt durch einen Engel der Wache oder Aufsicht.

Daraus könnt ihr wieder sehen, wie die Gotteswelt einschreitet, wenn es erlaubt ist; dann schreitet sie ein bei den Menschen wie bei den Wesen der jenseitigen Welten. Und hier war es doch ein Engel Gottes der Gnade, der in wunderbarer Weise einer Seele den Weg zeigen liess, wenn er sich auch nicht selbst mit ihr verbunden hat.

So sind wir Geister Gottes – die anderen wie ich – auch nur wieder Werkzeuge, um die wunderbare Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Erfüllung zu bringen, die aus den höchsten Himmeln nach allen Richtungen hinströmen und die die Engel Gottes dahin tragen, wo es sein darf; und dort darf es geschehen, wo man erkennt, dass es der einzig richtige Weg für den geistigen Aufstieg eines Menschen ist.

So mag es auch für viele unter euch so sein, die ein Schicksal zu tragen haben. Es ist dann auch für sie eine Läuterung. ***Wichtig ist, dass man sein Schicksal bejaht und um die Kraft bittet, es tragen und die Probleme lösen zu können.***

Ein jeder gebe aus seiner Kraft heraus, was er nur kann, um dementsprechend zu wirken. Denn es kommt die Stunde an einen jeden heran, wo über ihn gerichtet wird. Dann ist er froh darüber, liebevolle Worte und gute Taten aufweisen zu können, die sein Lebenswerk schmücken.

(J, 1.3.1958 - GW 1958/10, S. 76 - 78)

Der Segen des Vaters kommt über die Kinder und Kindeskinder

J: Meine lieben Freunde, ich versuche, diese Stunde euch wiederum die göttlichen Gesetzmässigkeiten zu erklären. Letztes Mal sprach ich von einem Menschen, der Selbstmord begangen und dann im geistigen Reich dafür zu sühnen hatte. Ich möchte euch aber auch ganz deutlich vor Augen führen, wie wunderbar Gott das Gute, das der Mensch tut, belohnt. Wenn ihr mir aufmerksam zuhört, werdet ihr diese Gesetzmässigkeiten immer deutlicher erkennen und es wird für euer Leben und für euren geistigen Aufstieg von grossem Nutzen sein.

Ein alter Vater war kränklich und pflegebedürftig geworden. Da er alleine stand, nahm ihn einer seiner Söhne in seine kinderreiche Familie auf. Der Sohn, wie auch dessen Frau, waren wahrlich fromme Menschen. Es war ihnen eine Freude, dem Vater noch einen schönen Lebensabend zu bereiten. In keiner Weise sollte er verspüren, dass er ihnen überdrüssig wäre. ***So nahm er voll Dankbarkeit die aufopfernde Liebe seiner Angehörigen entgegen.***

Es muss aber gesagt sein, dass noch andere Söhne da waren, die sich jedoch ihres Vaters nicht annahmen, obschon es ihnen in materieller Hinsicht eher möglich gewesen wäre ihn aufzunehmen. So tat es ausgerechnet dieser Sohn, dessen materielle Verhältnisse infolge seiner Kinderschar nicht überaus günstig waren. Doch er und seine Frau waren wahrhaft fromme Menschen und im Gedenken an den Erlöser Jesus Christus, nahmen sie den Vater zu sich und pflegten ihn.

So kam dann die Stunde der Erlösung auch für ihn und so hatte er nun Gelegenheit, das ihm angetane Gute zu vergelten. Sein Schutzgeist, der ihn durchs Leben begleitet und nun begrüsst hatte, stand ihm zur Seite. Und zu ihm wandte er sich nun und sprach: ***„Du hast doch gesehen, wie mein jüngster Sohn sich so für mich geopfert hat und wie seine ganze Familie mir zugetan war. Ich bitte dich, erflehe du den Segen Gottes für ihn und seine Familie für sein gutes Werk, das er an mir vollendet hat.“*** Und der Engel Gottes sprach: ***„Fürwahr, er hat Gutes an dir getan und der Segen soll kommen über ihn, über seine Kinder und Kindeskinder!“*** Es waren dies Worte eines Engels Gottes, dem das Recht zustand, diesen Segen auszusprechen. Und die anderen Geister, welche diese Worte vernahmen, erfüllten das, was er gesagt hatte; denn seine Worte waren ihnen gewissermassen zum Befehl geworden. ***Und so trat eine kleine Schar von Geistern Gottes in das Haus der frommen Menschen ein und zeichnete alle zusammen, Mann und Frau und jedes Kind. Der Segen sollte über sie kommen und noch auf die Kindeskinder.*** Und es wurden ihnen die Pfade bereitet, dass der Segen durchfliessen und nichts in Vergessenheit geraten konnte.

Dazu möchte ich nur kurz erwähnen, dass so viele Menschen dazu neigen, unter dem Segen Gottes eine materielle Besserstellung zu erwarten. Gewiss,

Gott mag den einen und andern auch in dieser Weise segnen; es mag dann geschehen, wenn der Mensch selbst das Seinige dazu tut und die Möglichkeit dafür besteht, dass der Segen sich in der Weise erfüllen kann. ***Doch möchte ich jetzt vom geistigen Segen sprechen, den der Vater in der Gotteswelt für seine Lieben erbeten hatte, die sich seiner so angenommen hatten. Und dieser Segen erfüllte sich an der ganzen Familie jenes Sohnes auf eine wunderbare Art und Weise.***

Da aber kamen auch die älteren Söhne, einer nach dem anderen in die geistige Welt und sie wurden vom guten Vater begrüsst. Doch er musste ihnen sagen, dass sie nicht dieselbe Heimat hätten, dass sie nicht in der gleichen Sphäre leben dürften wie er; er versprach ihnen aber, sich wohl von Zeit zu Zeit bei ihnen zu melden. Nun aber sahen diese Söhne, welch ein Segen Gottes ständig zu ihrem jüngsten Bruder und all seinen Angehörigen floss und wie wenig geistigen Schutz und Hilfe ihre Familien hatten. Da fingen sie an, jene göttlichen Wesen zu fragen, die zu ihrem Trost in ihre Nähe kamen und die sie unterrichteten: „Warum haben denn unsere Angehörigen nicht denselben Schutz? Kann unser Vater wohl nicht auch dafür sorgen, dass mehr Segen und Glück zu ihnen kommt?“ Und sie baten: „Bringt doch die Nachricht unserem Vater, er möge auch für sie den Segen erbitten, wie er es für den jüngsten Bruder getan hat!“

Und so musste jedem klargemacht werden: „Er hat viel getan für seinen Vater, während ihr euch von ihm abgewandt hattet und nicht das Geringste für ihn tatet, obschon es euch leichter gefallen wäre, für ihn aufzukommen.“ Da erst erkannten sie, wie sehr sie sich verschuldet hatten, da sie den Vater vergessen, da sie so egoistisch nur für sich gelebt und ihren jüngsten Bruder wegen seiner gütigen Haltung belächelt und ihn gar wegen seiner Kinderschar verspottet hatten. Nun bekamen sie es zu fühlen, dass sie zu keinem Opfer bereit gewesen waren und alle Bequemlichkeit im Leben nur für sich beansprucht hatten. Sie fanden auch nicht die Kraft, um höhere und edlere Gedanken aufzubringen; denn ***sie hatten nicht den Glauben wie der jüngere Bruder, der diese Verbindung mit Gott so pflegte, der als wahrer Christ lebte und seine Aufgaben erkannte. Er sollte jetzt doch den Lohn der göttlichen Welt empfangen.***

Traurig versuchten die Brüder von sich aus, ihre Angehörigen aufzusuchen und zu schützen oder ihnen Kraft zu überbringen; aber sie vermochten manche Krankheit und manches Unglück nicht abzuwehren. Und wenn sie darüber klagten, wurde ihnen erklärt: „Es mangelt euch an geistiger Kraft, es ist euch nicht möglich, euren Angehörigen den geistigen Schutz angedeihen zu lassen; denn zuerst müsst ihr versuchen, euch selbst in die Ordnung Gottes einzureihen. Dazu müsst ihr über euer gelebtes Leben nachdenken. Auch ist euer Verlangen, nur euren Angehörigen zu helfen, egoistisch. Ihr möchtet nur ihnen zu einem besseren Leben verhelfen, während euch alle anderen Menschen gleichgültig sind.“ So musste jeder Einzelne von einem Geist Gottes aufgeklärt werden: ***„Wenn du von einem solchen Verlangen getrieben wirst, jedem unglücklichen, hilfesuchenden Men-***

schen beizustehen, wird in dir eine geistige Kraft wachsen und dann wirst du imstande sein davon zu geben ohne Unterschied."

Ja, meine lieben Freunde, wer nur danach verlangt, einzig und allein den Seinen Trost und Hilfe zu bringen, wird nicht den Erfolg haben, den er sich wünscht. Hier steht die göttliche Welt dabei und beachtet all das, was geschieht. Ihr wurdet schon darüber aufgeklärt, dass diese belasteten Geister den Weg zu den Menschen finden können und dass sie die in ihnen wohnende Kraft auf den einen und andern mehr oder weniger übertragen können. In erster Linie aber übertragen sie die Kräfte ihrer Leidenschaften auf die Menschen. An wahrhaft geistiger Kraft aber vermögen solche nur wenig zu übertragen; ja, sie wird so gering sein, dass sie nicht genügt, dem Menschen eine offensichtliche und spürbare Besserung zu verschaffen. Manchmal mag vielleicht vorübergehend eine Besserung eintreten – vorübergehend; denn nur wo die Engel Gottes mitbeteiligt sind, kann ein Werk gelingen.

So mussten sie unterrichtet werden, diese Söhne, und sie konnten an die Stätte der Sühne hingeführt werden, auf dass sie gutmachen konnten. Die Engel Gottes führten sie aber auch zu jener frommen Familie hin, damit sie an ihr lernen sollten; sie sollten ihr Glück sehen und sich über das Glück und den Segen dieser Kinder freuen. So aber bedurfte es einer langen Zeit, bis sie soweit waren. ***Dann aber, als sie sich am Glück der andern freuen konnten, wurden auch sie geistig frei und gekräftigt und von da an vermochten auch sie von den göttlichen Kräften auszutragen und die Menschen immer mehr darin einzuhüllen.***

Hierbei kommt es immer sehr auf die Gesinnung des Einzelnen an. Und wenn sich Menschen oft bitter darüber beklagen, dass sie diese geistige Kraft nicht ständig über sich fühlen oder dass ihre Kinder nicht so sind, wie sie es wünschten, da möchten wir antworten: ***Es kann der Segen über dich und deine Kindeskinder kommen, er kann dir und deinen Kindern und Kindeskindern aber auch genommen werden; du aber wirst die Kinder haben, die du haben darfst. In deinen Kindern siehst du in Vergangenes, in deine früheren Leben hinein. Und wenn es nicht so ist, wie du es wünschest, verzweifle nicht! Sei dankbar dafür, dass Gott dir die Antwort so deutlich, so anhaltend, so ausdauernd gibt; denn so viel hast du Gelegenheit zu verbessern.*** Das ist eine deutliche Antwort vom Himmel.

Wie glücklich schätzen sich Eltern, die Freude an ihren Kindern haben dürfen. Zwar wird es mancherorts auch nicht richtig geschätzt, dort nicht, wo man nichts von dieser innigen Verbindung zur Gotteswelt weiss, und dort, wo man das Sprechen Gottes vom Himmel nicht vernimmt, weil der Abstand zu Gott so gross ist. ***Wenn du gesunde und glückliche Kinder haben darfst, die dir Freude bereiten, dann sollst du von Dank erfüllt sein;*** denn es ist auch eine Antwort für dich seitens deiner Vergangenheit, und jedes hat, ob so oder so, das Seinige zu seiner Vervollkommnung beizutragen. ***Auch hüte dich vor dem geistigen***

Hochmut, wenn dir dankbare Kinder gegeben sind; denn sie könnten dir auch zur Prüfung gegeben sein, da du die Möglichkeit hast, den Segen weiter auszubreiten. Ja, jedem wird das gegeben, was ihm gehört und zu seinem geistigen Aufstieg dienen kann.

Und wenn alleinstehende Freunde da sind, welche nicht das Glück haben, Kinder ihr eigen zu nennen, so sollen sie jetzt nicht glauben, dass ihrer nicht auch wunderbare Aufgaben warten. Gott hat sie nicht vergessen. Auch ihnen ergeht es so, dass ein lieber Verwandter oder Freund in der geistigen Welt in Dankbarkeit ihrer gedenken kann und seinen Schutzengel oder die Boten Gottes darum bittet: „Seht dort jenen Menschen, er hat so viel Gutes an mir getan, gebt ihm den Segen!“ Und der Engel Gottes kann auch in die Lage kommen, um sagen zu dürfen: ***„Ich will alles an ihm segnen und die mit ihm sind; und ich will ihn segnen weit hinaus fürs nächste Leben noch, auf dass das Gute seine Belohnung findet.“***

So glaube keiner, dass seine Aufgaben gering wären. Jedem sind Aufgaben gestellt und zwar nach seinem Leistungsvermögen, was aus seinen Verhältnissen heraus wachsen und erwartet werden kann. Die geistige Welt sorgt dafür, sie wird immer und bei jedem mit dem Segen des Gedeihens stehen und ihn in der Weise führen. So möge dies doch für viele von euch eine Antwort sein.

Nun, es kam auch die Stunde, wo dieser gute Sohn im Jenseits empfangen wurde. Voll der Freude begrüsste ihn sein Vater nebst diesen herrlichen Wesen, während seine Brüder den herrlichen Empfang nur aus einiger Entfernung mit ansehen durften. Sie sollten sehen, ***wie all das Gute, das der Bruder getan, seine Belohnung fand.*** Sie durften aber nicht Anteil haben an ***dem wunderbaren Empfang und an der Herrlichkeit ihres Bruders***. Noch waren sie weit von ihm entfernt. Er stand geistig weit über ihnen. Nun durfte dieser gute Bruder mit vielen Engeln Gottes Freundschaft schliessen, mit all jenen, die beauftragt waren, den Segen Gottes überallhin zu tragen. ***Und dieser Gute durfte erleben, durfte sehen, wie die Engel Gottes in diesem herrlichen Plane Geister zeichneten, welche während eines späteren Erdenlebens in seine Familie hineingeboren werden sollten. Nun durfte er schon Freundschaft mit ihnen halten im göttlichen Reiche und er sollte ihnen beistehen mit seiner geistigen Kraft. Und es war ihm ermöglicht, segenbringend in die Häuser seiner Kinder und ihrer Lieben zu gehen.***

So bringt das Gute diese wunderbare Vergeltung. Und die Engel Gottes sind immer bereit, alles in Erfüllung zu bringen, was ihnen von höheren Geschwistern aufgetragen wird; denn, was sie verkünden, ist ihnen Befehl; Gottes heiligster Wille ist es und er wird überallhin getragen. ***Ihr könnt euch ja nicht so recht vorstellen, wie wunderbar das Gute des Menschen seine Vergeltung findet, seine Aufopferung, seine vielen Überwindungen. Nichts wird vergessen.***

(J, 5.7.1958 - GW 1958/33, S. 255-258)

Führung und Zusammenhalt einer geistigen Familie

J: Meine lieben Freunde, ich versuche diese Stunde wiederum euch einen Einblick zu geben in die göttlichen Gesetzmässigkeiten. Ich möchte euch veranschaulichen: ***wie ihr Menschen untereinander besorgt seid um das Wohlergehen der Familienangehörigen, so ist man auch besorgt im Geisterreiche, in den geistigen Familien, um das Wohlergehen der tieferstehenden Geschwister.***

Wenn ich von Geisterfamilien spreche, so meine ich damit die geistige Verwandtschaft, deren Mitglieder durch die verschiedenen Reinkarnationen durch ein geistiges Band verbunden sind, dass sie immer wieder Gelegenheit haben sich zu begegnen, sich um einander zu kümmern. Und es ist so, dass es dem höchstentwickelten Geist einer solchen Familie, wenn er die von Gott vorgeschriebene geistige Stufe erreicht hat, erlaubt ist, sich als Fürbitter, als helfendes Wesen gegenüber all seinen Lieben einzusetzen und ihnen beizustehen.

So hat ein solcher Geist eine ganz bestimmte Höhe zu erreichen, wo er durchdrungen wird von diesen vielen Erkenntnissen, von Verständnis und Wohlwollen – ja, ich möchte sagen: wo er die Stufe des Engeldienstes erreicht hat, wo er somit gleichberechtigt wird in seinem Wirken wie ein reiner Engel Gottes. Bis einer auf dieser Schwelle angelangt ist, hat er durch viele Schulen und Belehrungen hindurchzugehen, bis dass er diese Auszeichnung erhält. Es ist ihm dann vollständig klar geworden, dass es eine Notwendigkeit, anderseits eine wundersame Fügung Gottes ist, dass es einem höchstentwickelten Geist einer solchen Geisterfamilie erlaubt ist, den tiefststehenden Geschwistern in besonderer Weise beizustehen.

Ein solches Wesen kommt auch gleich zur Einsicht, dass dadurch andere, höhere Geister dieser Aufgabe teilweise enthoben werden, dass also jene höheren Geistwesen sich ihren wundersamen, früheren Aufgaben widmen können aus der Zeit der grössten Glückseligkeit, da alle Wesen teilhaben durften; denn so kommen doch im Zuge der geistigen Aufwärtsentwicklung die Wesen dazu, ihren Platz von einst wieder einzunehmen und den Aufgaben im Heils- und Ordnungsplane in diesen höchsten Höhen nachzugehen. ***Es ist für einen solchen Geist ein wunderbares Gefühl der Freude, diese Aufgabe zu erhalten und sich einer Geisterfamilie im Besonderen widmen zu dürfen.***

So möchte ich euch zu eurer Belehrung schildern, wie ein solcher Geist, der diese Stufe erreicht hatte, genau Bescheid wusste über alle seine Geschwister. Er erkannte auch genau, wer mit wem einst wieder vereint wird in grösster Glückseligkeit, also ***wo sich das andere Du eines jeden aus seiner Geisterfamilie befand.*** Er hatte sich diese Kenntnisse im Laufe

seiner geistigen Entwicklung erworben. Und so ging er diesen Fäden nach, sich um die geistige Entwicklung dieses andern Du sich kümmernd und um zu erfahren, wie es mit der Entwicklung des andern Du steht, was getan werden kann, um auch dieses andern geistigen Aufstieg zu beschleunigen.

Ich möchte betonen, dass diese Anteilnahme an den Geschwistern bei einem emporgestiegenen Geiste ganz besonders ausgeprägt ist. ***Seine Fürsorge ist zu vergleichen mit der Liebe einer Mutter zu ihren Kindern. So umsorgt dieser zum höchsten Punkt der Entwicklung Erstaufgestiegene seine Geschwister; überall wo es ihm erlaubt ist, stellt er sich in den Dienst seiner tieferstehenden Familienzugehörigen.***

So betrachtete ich einen solchen Geist oder – um es euch verständlicher zu machen – sein geistiges Feld; denn wie die Bilder im Geisterreiche für mich offenbar sind, so habe ich die Einsicht in das Vergangene. Und auf diese Weise kann ich solches schildern (d.h. damit beginnend, was sich manchmal vor Jahrhunderten, ja, Jahrtausenden zugetragen hat).

Dieser hochstehende Geist hatte einen ***Bruder***, der noch in einer tiefliegenden geistigen Sphäre war. Er ging zu ihm hin und begrüsste ihn mit seinem Namen, den er im letzten Erdenleben getragen hatte. Zu erwähnen ist, dass dieser tiefstehende Bruder noch nicht allzu lange vorher vom irdischen Reich Abschied genommen hatte und also erst seit kurzem in Geisterreiche verweilte. Sein erhabener Bruder erklärte ihm dazu: „Diesen Namen hattest du in deinem letzten Erdenleben getragen, aber du hast auch einen geistigen Namen.“ Er nannte ihm diesen, worauf der andere wissen wollte, warum und wieso. Da versuchte er ihm anzudeuten, dass sie beide einst zusammen lebten in grosser Freude. Der andere aber vermochte sich nicht im Geringsten an solches zu erinnern. Ja, dieser Geist aus der Höhe wurde ja seinerzeit selbst auch darüber belehrt, wie man solchen Geschwistern am besten begegnet, wie man mit ihnen zu sprechen hat. ***Ich erwähne dieses Gespräch aber etwas ausführlich, um euch einen Einblick zu geben in diese Geschehnisse und in die göttlichen Gesetzmässigkeiten, dass ihr davon eine immer bessere Vorstellung bekommt.***

So hatte dieser tiefstehende Bruder keine Ahnung von seiner einstigen seligen Existenz. Er sagte: „Ich weiss, dass das Leben weitergeht, wo ich auf Erden lebte und was ich als Mensch getan habe. Mehr weiss ich nicht und interessiert mich auch nicht.“ Nun hatte dieser erhabene Bruder die Aufgabe ihm klarzumachen, dass er die im Leben begangenen Fehler gutzumachen und durch eine Läuterung zu schreiten hätte. Dazu versuchte er ihm tröstend beizustehen; denn seine Umgebung war nichts weniger als angenehm oder befreiend. Er aber wollte ***dem in seiner Geisterfamilie zutiefst stehenden Bruder*** in besonderer Weise beistehen und erklärte ihm: „Du wirst nun im Geisterreiche eine längere Zeit der Läuterung zu durchschreiten haben; ich werde aber um dein schnelleres geistiges Aufsteigen besorgt sein. Ich

werde darum bitten, dass ich dir den Weg in ein neues Erdenleben eröffnen kann, wo du mehr gewinnen, mehr erreichen kannst, und ich werde dir im neuen Erdenleben versuchen beizustehen."

Es gefiel diesem Bruder, dass es diese Möglichkeit gab und er wiedergeboren werden sollte; denn da, wo er nun war, hatte er kein schönes Leben und so erhoffte er eine grössere Freiheit in einem neuen Erdenleben. ***Dieser gehobene Geist*** hatte die Erlaubnis erhalten, diesen Weg anzubahnen; denn er ***war gewissermassen der Vorsteher dieser Geistergruppe.*** So eröffnete er ihm recht bald die für ihn möglichen Wege in das neue Erdenleben. Er knüpfte alle Fäden, hatte auch dafür gesorgt, dass der tiefstehende Bruder in wohlgeordnete Verhältnisse hineingeboren wurde, um ihm schon von Anfang an eine sorgfältige und liebevolle Betreuung zu gewährleisten.

So geschah es. Er lebte wiederum im Erdenreich und durch die sorgfältige Erziehung, die ihm zuteil werden durfte, wurde ihm vieles im Leben erleichtert. Ausserdem stand ihm der gehobene Bruder als geistiger Führer bei, der so gut wie nur möglich die Versuchungen von ihm abzulenken suchte. ***Dieser Menschgewordene zeigte dann im Laufe seines Lebens grosses Interesse für die geistige Welt. Dadurch aber, dass er sich diese geistigen Erkenntnisse erworben hatte, hatte er sein Leben ernst genommen und durch die Kraft eigener Überwindung und des guten Willens zu einem gottgefälligen Leben war es dem guten Geistbruder leichter, ihm mit voller Kraft beizustehen und ihn zu führen und für alle guten Dinge zu inspirieren.***

So kehrte er nach einem gottgefälligen Leben wieder in das Geisterreich zurück. Da wurde er von seinem Bruder empfangen und er teilte ihm mit, dass er es war, der ihn durch verschiedene Stufen emporgehoben hätte. Er erinnerte ihn aber auch daran, dass er in seinem früheren Menschendasein ein sehr verwerfliches Leben geführt hatte, dass er in diesem Leben aber durch seine Fürbitte und Unterstützung es auf diese gehobene Stufe gebracht hätte. Und weiter erklärte er ihm, dass er seiner Familie angehöre und dass er einst mit ihm und weiteren Geistern zusammen ein glückliches Leben führte. Jetzt war ihm dies ganz verständlich; auf dieser erhöhten Stufe vermochte er von diesem glücklichen Dasein etwas zu erahnen. Es fehlte ihm jedoch das Schauen in der Weise, dass er sich davon hätte überzeugen können, sondern er glaubte einfach, was ihm sein gehobener Bruder sagte und er ahnte, dass es so gewesen war. Ja, ***er war ihm dankbar und war sehr glücklich darüber, durch seine Hilfe nun diesen schnellen Aufstieg gemacht zu haben.***

Nun, es war nicht so, dass er im Leben nie gestrauchelt wäre. Er hatte auch seine Schwächen und hatte Fehler begangen, die er zuerst gutzumachen hatte. Er sollte in dieser Sphäre, wo er nun angelangt war, seine Läuterung durchschreiten. So wurde er dafür einige Zeit in die Einsamkeit versetzt.

Nachher wurde er wieder von seinem erhabenen Bruder empfangen und in den Heils- und Ordnungsplan eingereiht, wo er als fortgeschrittener Geist seine Aufgaben erfüllen durfte.

Auch ging er während seiner Arbeit im Heilsplan durch geistige Schulen und vieles an Belehrungen wurde ihm auch durch seinen Geistbruder bekannt, der ihm auch klarlegte: „Siehst du, durch meine grosse Liebe durfte ich dich in so schneller Weise geistig heben. In deinem nächsten Leben aber hast du die dir vorerst ersparten Prüfungen nachzuholen; denn du musst erst noch geprüft werden, du musst Schicksale ertragen und du musst ohne meine besondere geistige Einwirkung und Inspiration deine Wege finden. Dadurch, dass du als schwacher Geist, in besonderer Berücksichtigung deiner Schwäche, so vieles erreicht hast und man den geistig Schwachen den Aufstieg erleichtert, indem man von ihnen nur verlangt, was in ihrer eigenen Kraft liegt – nun, gefestigt wurdest du durch dieses Erdenleben und durch meine Hilfe“, sprach dieser gehobene Geist, ***„nun musst du – in einem neuen Erdenleben – unter Beweis stellen, dass du aus eigener Kraft heraus schwerwiegende Entscheidungen treffen kannst, dass du den Versuchungen widerstehen kannst und in diesen Prüfungen nicht fällst!“***

Es wurde ihm also im vorhergehenden Leben leicht gemacht. Und wenn sich düstere Geister an ihn heranmachten, um sich seiner zu bemächtigen, dann kämpfte dieses höhere Wesen gegen sie, das die Kraft hatte, sie von dannen zu weisen. Nun wissen es aber die dunklen Wesenheiten genau, dass Geister Gottes den Einzelnen so zu festigen suchen, und sie geben sich dann vorderhand auch keine besondere Mühe mehr ihn zu gewinnen. Ihnen eilt es nicht, sie wissen ja genau: er kommt wieder! Und sie haben sich den Weg zu dieser Menschenseele genau markiert. Sie wissen um die Pläne der Geister Gottes mit diesen Menschen. Sie wissen zum Voraus, dass er in seinem nächstfolgenden Leben sich mehr überlassen bleibt, dass er selbst zu kämpfen, von sich aus zu entscheiden hat und dass es für sie dann leichter ist ihn zu gewinnen.

Und so geschah es. Er musste wieder geboren werden als Mensch und er hatte nun grosse Probleme selbst zu lösen und es traten grosse Versuchungen an ihn heran, auf den verschiedensten Gebieten. Da kamen sie wieder, jene Geister der Versuchung, aus dem Reiche der Düsterheit an ihn heran. Sie wussten genau, dass nun dieser Mensch aus sich selbst heraus zu entscheiden hatte. Er hatte nun diese gottbejahende Kraft in sich. Sie war ihm nicht untergegangen in dieser neuen Wiederverkörperung. Sie waren sich bewusst, dass er Gott bejahte und um die Gebote Gottes und seine Gerechtigkeit wusste. Nun, man liess sie es mit ihm in gewissem Sinne wie auf die Spitze treiben, um den Beweis seiner Standhaftigkeit zu erbringen. Und dieser Mensch liess sich blenden vom Glanz der Erde! Wenn ich vom Glanz der Erde spreche, ist damit das Geld in erster Linie gemeint, dann all das, was zum vergnüglichen und zugleich verderblichen Leben des Menschen an

verschiedenen Süchten gehört. So konnte er diesem nicht widerstehen, jenem nicht widerstehen, trotzdem er Gott bejahte. Wohl erkannte er sich selbst als ein schwaches Menschenkind, brachte aber die Kraft nicht hervor zu überwinden. Nicht, dass, wie ihr etwa denkt, dieser Mensch von den guten Geistern verlassen worden wäre; sie standen ihm auch bei, soweit es ihnen erlaubt war einzugreifen und beizustehen nach dem genau vorgezeichneten Lebensplan des Prüflings. Doch mussten in den wichtigen Entscheidungen die Engelsboten zur Seite stehen. Und so fiel er bei diesen Prüfungen durch.

Wieder im Geisterreich angelangt, trat wieder der gehobene Bruder vor ihn hin und klagte ihn an, führte ihm sein verwerfliches Leben vor Augen und erinnerte ihn an seine grosse Aufopferung und Fürsorge, die er ihm in seinem früheren Leben angedeihen liess und wie er durch seinen Beistand so manche Stufe emporgestiegen war. Und nun gab es für ihn nur ein Verbleiben auf der schon im letzten Erdenleben erreichten Stufe. Er hatte nichts dazu gewonnen, konnte keine weitere Stufe aufsteigen. Er musste diesmal eine Läuterung auf derselben Ebene durchmachen, wie nach seinem früheren Leben. Ich sage: in derselben Ebene! Diese Ebenen haben aber auch wieder verschiedene Abstufungen, in denen es angenehm oder beschwerlich sein kann. Es war also dieselbe Sphäre, in die er zurückgekehrt war. Wer aber so stehen bleibt, kommt dementsprechend in eine für ihn beschwerlichere Läuterungszeit.

So wurde ihm erklärt, dass er seinen früheren Aufstieg nur (mit) dem besonderen Interesse eines geistigen Bruders erreicht habe und er wurde beiläufig ***darauf aufmerksam gemacht, wie wunderbar es in der Göttlichkeit ist, dass diese Geisterfamilien so gezeichnet sind; und so erfuhr er auch das Wunderbare, dass es dem höchstentwickelten Geist einer Geisterfamilie erlaubt sei, ihm auch im geistigen Reiche ein besonderer Fürbitter zu sein und dass er ihm immer wieder gegenübertreten dürfe.***

Während es auch anders sein kann, wo büssende Geistwesen an ihre Läuterungssphären gebunden sind und während einer bestimmten Zeit von keinen Himmelsboten besucht werden, wird dieser erhabene Geistbruder sich immer wieder aufmachen, um dem anderen in seiner Läuterung von seinen geistigen Arbeiten und von ihrem glücklichen Geistesleben zu erzählen, dessen sie sich einst zusammen erfreuten. In der Weise wird er ihn immer wieder besuchen, um ihn anzuspornen, ihm die notwendige Einsicht zu verschaffen, dass er sich demütig vor Gott zu erweisen und ihn um seine Gnade zu bitten hat, dass er ihm den Weg aufs Neue wieder eröffnen und ebnen möge. ***Auf diese Weise gelingt es, diesen tiefstehenden Geistwesen in wunderbarster Weise behilflich zu sein in ihrem Aufstieg. Und so versucht es der erhabene Bruder auch weiterhin zu tun mit seinem tiefstehenden Angehörigen seiner Familie.***

Nun macht ihr euch Gedanken, es wäre doch nicht gerecht, dass man einem solch tiefstehenden Geist in der Weise einen schnelleren Aufstieg ermögliche, dass man ausgerechnet einem solchen ein solch erhabenes Wesen zur Seite gebe, das sich seiner in so besonderer Weise annimmt.

Meine lieben Freunde, leider, leider sind ihrer noch viel, viel zu wenige, die in der Weise den tiefstehenden Geschwistern beistehen dürfen. Es geschieht wohl immer wieder dann und wann. Doch nach unserem Ermessen ist die Zahl derer noch viel zu gering, die innerhalb ihrer Geisterfamilie die höchstbezeichnete Stufe erreicht haben. Ich möchte euch dazu sagen: ***Es ist für jene zur Freude, wenn ihnen aufgetragen wird: „Gehe hin zu jenem Bruder oder zu jener Schwester deiner Familie, die zutiefst noch weilt. Kümmere dich um sie, stütze und begleite sie aus Freude und Jubel darüber, dass du nun diese Schwelle erreicht hast!“***

Dies zu wissen (hilft) der Menschheit, dass man eine solche Stufe erreichen kann und dass daraus eine wunderbare Gnade resultiert; dass aber diese Gnade durch einen Geist erworben wird, dass es das Verdienst eines besonderen Geistwesens ist, wenn es solchen Segen in seine Familie bringen darf, wenn es tiefststehende Geschwister seiner Familie in ihrem Aufstieg heben darf.

Dies ist etwas Wunderbares und gar keine Ungerechtigkeit anderen Geistern gegenüber; denn zu einem jeden Menschen, der sich bemüht, diese geistigen Höhen zu erreichen, steigen Engel des Himmels hernieder, um ihm beizustehen und ihn zu führen. Dabei darf keiner vergessen, was das bedeutet, dass der Einzelne ohne höheren geistigen Einfluss sich selbst für den rechten Weg zu entscheiden hat. Ja, ihr mit euren Begriffen vermögt solches nicht ohne weiteres zu verstehen. Doch es ist etwas Wunderbares und während des ganzen Lebens geschieht beim Einzelnen so viel herrliches Verzeihen; denn Gott ist der Gebende, der Liebende, der Verbindende. So möchte er doch seinen getreuen Kindern die Aufgabe übertragen, in gleicher Weise zu wirken, die Schwachen zu stützen und zu heben. Und er möchte die geistig Erstarkten zu höheren Prüfungen heranführen. Und mögen sie diese bestehen!

So bemühen sich die gehobenen Geister, die Bande zu knüpfen zu all jenen Geschwistern hin, mit denen sie in früheren Leben zusammen waren. Sie knüpfen die Bande zu diesem anderen „Du“. Aber erst dann, wenn eine bestimmte geistige Entwicklung erreicht, wenn das Verständnis dafür vorhanden ist; denn die Geisterwelt Gottes hat den Menschen so vieles zu erklären, vermag es aber erst dann, wenn Menschen eine gewisse geistige Entwicklung durchlaufen haben, wenn sie einen gewissen Grad der Erkenntnis und des Verständnisses erreicht haben. Dann können sie zu ihnen über die anderen wunderbaren Gesetzmässigkeiten oder – wie du sagst – Geheimnisse sprechen.

Die gute Geisterwelt möchte immer nur Sinnvolles darbieten, was dem Menschen für seinen geistigen Aufstieg dient und sie erkennt genau die Grenzen des Erlaubten, wie auch die Schwierigkeiten, welche sich der Übermittlung entgegenstellen. Denn sie wissen auch, wie es den Menschen nach ihren Begriffen nicht möglich ist, alles genau so aufzunehmen, wie es gemeint ist. ***So aber sind wir stets bemüht, den Menschen klarzumachen, warum sie sich um ein besseres, höheres Leben bemühen sollen; denn uns ist es daran gelegen, dass in jeder Geisterfamilie einer den Höchstpunkt der Entwicklung einnimmt, auf dass er also unter seinen Geschwistern Engelsdienst versehen kann,*** damit die andern sich wiederum jenem beglückenden Tun hingeben dürfen, das einst ihre Beschäftigung in der Glückseligkeit war und dass sie wiederum zur Verherrlichung Gottes noch Weiteres beitragen können.

So wisst ihr durch meine Worte genau, dass ein gewaltig grosser Teil der Geister des Himmels für die Entwicklung aller Menschen und aller Wesen eingesetzt ist. Wieviel Arbeit für die Geister Gottes! Der Himmel aber freut sich, wenn die Erhabensten wieder an ihre früheren Posten zurückkehren dürfen, um sie nur noch ausnahmsweise zu verlassen, wenn es gilt, jenen anderen Geschwistern beizustehen. Welch Jubel, welch eine Freude im Himmel! Und glaubt, dass dieses himmlische Geschehen für die Erde und ihre Menschen nicht ohne Erfolg bleibt. Du aber, wenn du die Menschen um dich betrachtest, vermagst selbst zu beurteilen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, wie weit entfernt oder wie nahe sie Gott sind.

So wünsche ich nur, dass du miterleben, dich einfühlen kannst in all dieses Geschehen und in die Herrlichkeit, die der Menschheit von der Gotteswelt immer wieder geschenkt wird. Und glaube, dass auch du in deinem Leben deine wunderbaren göttlichen Führungen hast und dass dir einst bewusst wird, welche Wesenheiten dir gegenüberstanden, von Geist zu Geist, wie sie sich um dich bemühten. Mögest du aber dann, wenn du zu uns kommst, alles Verständnis aufbringen für sie und auf die Worte der Gottesengel hören, ihre Empfehlungen annehmen und bereit sein ihnen zu folgen.

So, liebe Freunde, versucht über diese Worte tiefer nachzudenken; es bringt euch Freiheit und Sicherheit für euer Leben.

(J, 30.8.1958 - GW 1958/36, S. 279-283)

J: ***Die gute Geisterwelt Gottes ist sich darin einig, den Segen über die Menschen auszugiessen, und die im Jenseits in einen Plan, in eine Familie eingereihten Geister haben ihre gestrengen Richtlinien, wie sie den Menschen zu begegnen haben, wie sie ihnen dienen müssen. Diese Richtlinien sind in der ganzen Gotteswelt ein und dieselben.***

(J, GW 1958/36, S. 286)

Besondere Aufgaben und Prüfungen in der Familie

J: Und jetzt möchte ich ***von zwei Seelen*** sprechen, die auch noch in einer solchen Welt und in diesem Zustande lebten, die nicht einsehen wollten, dass es einen Gott der Güte und der Gerechtigkeit gibt, der auch für sie die Möglichkeit des geistigen Aufstieges geschaffen hatte durch Jesus Christus. Hier bedurfte es wieder der getreuen Diener Gottes.

Diese beiden Seelen waren aufs Engste miteinander verbunden. Jedoch galt einer jeden Interesse nur der anderen. Darüber hinaus dachten sie über nichts nach. Aber die Engel Gottes, die stets alle Sphären durchschreiten und alle Wesen nach ihrer Gesinnung prüfen und beobachten, haben auch diese beiden Seelen erkannt und ihnen erklärt, dass es das Beste für sie wäre, wenn sie zu einem neuen Menschenleben wiedergeboren würden. Sie würden hier ja nie erlernen, was Liebe und was Freude ist, ihre Gefühle wären abgestumpft und sie müssten wieder erweckt werden. Sie erklärten es ihnen, dies könnte bei ihnen ***nur durch ein neues Erdenleben*** geschehen, ***indem sie als Menschen den Weg durch Höhen und Tiefen zu gehen und so zu erfahren hätten, was gegenseitiges Leid und gegenseitige Liebe ist.***

So wurden diese beiden nach Möglichkeit unterrichtet, was bei ihnen nicht so intensiv geschehen konnte. Dann wurden sie auch unter Menschen geführt, dass sie an ihnen lernen sollten. Endlich wurden sie selbst als Menschen wiedergeboren. Und zwar wurde die erste in eine arme Familie hineingeboren. Und so wuchs der Mensch auf und kannte nichts anderes als diese ***Armut, viel Arbeit und kärglichen Lohn***. Trotzdem kam ja auch die Zeit, da er selbst einen eigenen Hausstand gründete. Die Armut blieb dieselbe. Man war sich ja an sie gewohnt. Es gab damals ja nur wenige reiche oder sehr reiche Menschen. Die anderen frugen sich nicht, warum und wieso sie nichts hatten. Man nahm alles hin, wie es war, und wehrte sich nicht, denn man erkannte ja die Machtlosigkeit.

Und nun durfte ihm ***sein geistiger Freund als Sohn*** geboren werden. Er war aber nicht das einzige Kind; es folgten noch zwei andere nach. Diese beiden aber lernten nie das Sprechen. Sie konnten nur lallen. Sie konnten auch nie aufrecht stehen. So waren sie der Familie nur zur Last, wo die Not sonst schon gross genug war. ***Umso mehr aber freute sich der Vater an seinem ersten Sohn, zu dem er eine besondere Zuneigung empfand.*** Er liess ihm seine ganze Liebe und Aufmerksamkeit angedeihen, während der Mutter die Pflege der beiden Anormalen besonders am Herzen lag.

Bei kärglichem Brot, Sorge und Last wuchsen die Kinder heran. Der Vater freute sich über seinen ersten Sohn, weil er von ihm Hilfe erhoffte. ***Doch als er dann soweit herangewachsen war, da wurde er schwer krank, dass der Vater um sein Leben bangte.***

Er zeichnete sich nicht durch besondere Frömmigkeit aus, während seine Lebenskameradin sehr fromm war. Sie ging sehr oft zur Kirche, hatte viel gebetet und betete auch jetzt für die Genesung ihres Sohnes. Sie vertraute es auch ihrem Manne an, wieviel sie für ihr Kind bete und gab ihrer Hoffnung auf dessen Heilung Ausdruck. Da sein Glaube aber nicht tief war, wollte er verzagen und klagte nur: „Es wäre die Last für uns schon gross genug gewesen, ohne dass die Krankheit meines Sohnes dazu gekommen wäre. Wir haben nichts wie Kummer und Sorgen!“ So klagte er.

Die Frau hingegen betete weiter. Und sie kam zurück und sprach, dass sie nun mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln das Leben des Sohnes zu retten versuche. Dazumal verfügte man aber nicht über so viel Hilfe, wie die Menschen sie heute haben. Die Frau kochte Wurzeln und Heilkräuter und gab dem Kranken davon zu trinken. Sie hoffte und betete, dass es ihm helfen würde. ***Sie bat auch ihren Mann, er möge für die Genesung beten.*** Er aber hatte keine Verbindung zur guten Geisterwelt, wie dies bei seiner Frau der Fall war. Da hatte sie einen Traum. Sie sah eine wunderschöne Gestalt, die zu ihr sprach: „Gib ihm von deinem Trunke und am neunten Tag wird er die schwerste Zeit überstanden haben.“

Da wuchs ihre Zuversicht und sie freute sich, am Morgen den anderen diese Mitteilung machen zu können. Sie wurde vom Vater aber nur belächelt. ***Doch betete sie weiter zum Heiland und sie forderte den Mann auf: „Bete auch du, denn er hilft uns, er ist unsere einzige Rettung, du musst deinen Glauben an ihn stärken und aufbauen!“***

Er aber vermochte es noch nicht. Nun hatte sie gleich darauf wieder einen Traum. Zwar sah sie nicht mehr die wunderschöne Gestalt, von der sie annahm, es wäre der Heiland selbst gewesen. Nur eine Stimme hörte sie zu sich sprechen: ***„Er wird wieder gesund; hoffe und vertraue und bete weiter!“***

Des Morgens erzählte sie wiederum, was sie des Nachts geträumt hatte. Und da ja der Vater so sehr um das Leben des Sohnes bangte, versprach er: ***„Solltest du Recht behalten, dann werde auch ich anfangen zu beten und mit dir zur Kirche gehen; ich werde auch an den Heiland glauben.“***

Und so geschah es, dass er wieder gesund wurde. Als nun der Vater die Gefahr vorüber sah, neigte er nur noch halb dazu, sein Versprechen einzulösen; denn halb glaubte er , dass die Genesung nur dank der starken Natur seines Sohnes eingetreten wäre oder dass es Zufall sei. Schon kamen diese Anfechtungen seitens der niederen Geisterwelt an ihn. Und er fing an zu zweifeln und hörte auf diese Eingebungen der niederen Geister, die ihm klar machen wollten, dass nicht das Gebet und der Glaube seiner Frau der wahre Grund zur Heilung gewesen wären.

Gleichwohl freute er sich über die Genesung seines Sohnes, wenn er sich auch nicht dazu entschliessen konnte, so inständig zu beten wie seine Kameradin. Wohl belächelte er sie nicht mehr wegen ihres Kirchengehens, wegen ihrer vielen „Beterei“. Wohl liess er sie deshalb in Ruhe, aber er selbst, von sich aus, vermochte sich noch nicht so weit zu erheben. ***Er hatte nicht bejaht, was seine Lebenskameradin sich von ihm erbeten hatte.***

Nun, ***es kam eine weitere Prüfung an ihn,*** er sollte in anderer Weise geprüft werden. Jetzt wurde die Frau krank, schwer krank. Und es war niemand da, der sich ihrer besonders annahm. Die Kinder, die nun herangewachsen, vermochten wohl dies und jenes zu tun. Ihr dürft aber nicht vergessen – dies möchte ich noch einflechten: Zu jener Zeit und an jenem Ort gab es keinen Arzt. Zumal hätten sie die nötigen Mittel nicht aufgebracht, einen von weither kommen zu lassen.

So behalf man sich wieder mit Heilkräutern. Jetzt ging der Sohn, nach ihnen zu suchen, und er kochte daraus Tee für die Mutter. Nun war er es, der des Nachts ein Erlebnis hatte. ***Er vernahm eine Stimme im Traum***, die ihm sagte: „Lege deiner Mutter die Hände auf und rufe den Vater, dass er dasselbe auch tue!“

Und der Sohn erzählte, was er geträumt, und so befolgte der Vater den Rat nach einiger Überwindung, trat herzu und legte seine Hände auf die Stirn der Kranken. Das taten die beiden nun stundenlang. Hierbei durfte der Mann ein Erlebnis haben. ***Er hörte zu sich sagen: „Richte dich auf, der Weg ist für dich vorbereitet! Glaube an Gottes Hilfe und bitte im Namen Jesu Christi um Genesung! Sammle deine Kinder um das Bett deiner kranken Frau und bete!“***

Nun gab ihm dies zu denken; denn er hatte dies in so lebendiger Weise erlebt. So nahm er auch die beiden anderen herzu, die kaum zu lallen vermochten, und sie reichten sich alle die Hände und beteten um Genesung der Mutter. Jeden Tag wiederholten sie es so zwei und drei Mal. ***Jetzt hatte er Glauben gefasst, jetzt vermochte er zu glauben;*** denn dieses Traum-erlebnis war für ihn von grosser Bedeutung; es war so lebendig für ihn gewesen, dass er nun auch den Schilderungen seiner Frau von früher wie auch den Worten seines Sohnes Glauben schenkte. Da durften sie es erleben, dass die Mutter wieder gesund wurde.

In der Weise standen die Geister Gottes dem Vater bei, wie sie es ihm versprochen hatten (vor der Geburt). Und da sie sahen, wie schwer ihm der Glaube und das Vertrauen auf Gott beizubringen war, mussten sie ihm dementsprechende Prüfungen bringen. Zumal musste er es an sich erleben, was Leid und Schmerz bedeuten; nicht etwa, dass es ihm in der Geisteswelt gut ergangen wäre und er dort nicht auch Unangenehmes erfahren hätte. Doch spürt der einverleibte Geist wieder auf andere Art den Schmerz. Er muss im Menschenleib erfahren, was Leid bedeutet. Und wenn

der Mensch davon nichts weiss, so erkennt doch sein Geist die Prüfungen, die man an ihn stellt.

So war aber die Gotteswelt mit ihm noch nicht einig; denn er, der sich in der Geisteswelt nicht um den weiteren Aufstieg gekümmert hatte, der so nachlässig war, sollte weiter geprüft werden; denn er war der schuldigere Teil der beiden, er, der jetzt dem anderen die Vaterstelle vertrat, hatte auf diesen den grössten Einfluss ausgeübt. Der andere war ihm im Geistesreiche gefügig, denn er war schwachen Willens und glaubte ihm alles, was er sagte; er vermochte nicht aus eigener Kraft heraus zu einer besseren Überzeugung zu kommen. Deshalb musste der andere, als Vater, einen schwereren Lebensweg durchschreiten. ***Deshalb waren sich Vater und Sohn auch so verbunden.***

Also kam die Gotteswelt wieder ***mit einer neuen Prüfung***. Sie bestand darin, dass die beiden anderen Kinder erkrankten und sterben mussten. Der Vater, der jeweils ihr Dasein als Last beklagt hatte, empfand, da sie nun nicht mehr da waren, die grosse Lücke trotzdem schmerzlich. Nun wären sie ihm plötzlich keine Last mehr gewesen, wenn sie nur wieder da gewesen wären. Und so überkam ihn der Schmerz über den Verlust, obschon sie der Familie ja nur zur Last gewesen waren.

Aber jene beiden hatten ihre Aufgabe im Leben bereits erfüllt. So aber musste die Familie durch diese Höhen und Tiefen schreiten und immer wieder neues Leid ertragen. Andererseits durften sie auch wieder die geistige Hilfe empfangen; denn sie erlebten doch den Einfluss der Geisterwelt in wunderbarer Weise in ihrem bescheidenen Dasein.

Es kam wieder die Zeit des Abschiednehmens von diesem Erdenreich und die beiden – ja, sie alle, begegneten sich in der jenseitigen Welt. Nun wurde ihnen zuerst die Stellung der Mutter klargemacht, ***dass durch die Fürbitte dieser treuen Mutterseele den anderen geholfen wurde. Sie hatte alles in die Hände Gottes gelegt und gesagt: „Du hast es gegeben, so soll es recht sein.“***

Es kamen ja nicht alle Familienangehörigen in dieselbe Sphäre. Aber sie durften sich in jener Zeitspanne doch alle begegnen. Und die beiden kranken Kinder – in der geistigen Welt waren sie ja nicht mehr krank – sie konnten sprechen, waren schön von Gestalt geworden. Sie bedankten sich bei ihren ehemaligen Eltern für die liebevolle Aufnahme, die sie bei ihnen gefunden hatten und dass sie an ihnen eine Aufgabe erfüllten.

Von allen stand die Mutterseele auf der höchsten Ebene. Sie war es denn auch, die in der Gotteswelt die Verbindung zu allen fertigbrachte. Sie hatte darum gebeten; denn auch einem Geist auf diesen Höhen ist es nicht ohne weiteres immer gestattet, sich jederzeit den anderen zur Verfügung zu stellen.

Nun, sie hatte darum gebeten und es war ihr erlaubt worden, durch die verschiedenen Sphären zu gehen. Ihr einstiger Lebenskamerad und ihr Sohn lebten beide zusammen in derselben Sphäre. Sie waren aus den niederen Welten emporgestiegen, sie hatten die an sie gestellte Aufgabe erfüllt und ihre Erkenntnisse waren soweit, dass sie Einblick erhalten durften in ihre früheren Erdenleben – in ihre früheren Verschulden. Doch erst jetzt durfte dieses geschehen, nachdem sie durch diese Höhen und Tiefen des letzten Menschenlebens hindurchgeschritten waren, ***nachdem sie sich alle zum Gottesglauben und Vertrauen zum himmlischen Vater emporgerungen hatten.***

Und wiederum war es die Mutterseele, die in diese und jene Sphären der anderen die Kunde brachte von den himmlischen Feiern in den höheren Welten. Sie durfte den anderen erzählen; denn sie war auf dieser Erkenntnisstufe angelangt und durfte die Einsicht haben, durch welche Höhen und Tiefen sie selbst gegangen war und ***dass sie sich (vor der Geburt) selbst eine solche Aufgabe erwählt hatte;*** dass sie sich erbeten hatte, ähnlich dem grossen Meister, Jesus Christus, nur in viel kleinerem Masstabe, eine Aufgabe auf Erden zu vollbringen. ***Sie wollte dienen in einem kleinen Kreise, doch mit voller Hingabe und ganzer Kraft.***

Wenn Geister um solches bitten, erhalten sie auch die entsprechende Unterstützung. Und wenn die Geister des Missmutes und der Verzweiflung ihnen im Menschenleben zu schaffen machen, so werden sie gestärkt, dass sie ihre Aufgaben erfüllen können.

So sehr kommt es darauf an, wie sich ein Mensch dem Vertrauen und dem Glauben an Gott und Jesus Christus hingibt. Wer den wahren Glauben hat, erhält so viel Kraft, dass er in seinem Leben so vieles verbessern und überwinden kann, ihm und seinen Nächsten zum Heil und Segen.

Wie wunderschön war es doch, dass die hier Beteiligten solche geistige Erlebnisse haben durften und wie sie aufgerufen wurden, einander die Hände zu reichen um das Bett der Kranken und für ihre Genesung zu beten; denn so hatten es die ersten Christen auch gehalten. Sie sammelten sich und baten auch um den Geist der Gesundheit. Im Glauben an Jesus Christus sammelten sie sich und hofften.

Mancherorts würde auch heute den Menschen auf demselben Wege geholfen, und wenn nur zwei oder drei sich die Hände reichen würden, aber jeder im Glauben an die Hilfe von oben. Mancherorts würde Besserung eintreten, würde man sich dazu Zeit nehmen, würde man dafür den Glauben finden, dass auf diesem einfachen Wege des Gebetes Heilung und Trost so manchen gegeben würde.

(J, 29.11.1958 - GW 1958/49, S. 387 - 891)

Aufgaben in der Familie – aufopfernde Liebe einer Mutter

J: ***So spreche ich heute von einer kinderreichen Familie,*** wobei ich hervorheben möchte, dass die ***Mutter sehr fromm*** war, während es der Vater mit dem Glauben an Gott nicht so genau nahm. Nicht alle Kinder waren so, wie wenn es nach dem Wunsche der Eltern gegangen wäre. Einige waren gut und hatten sich durch ihr ganzes Leben hindurch bewährt, hatten nichts Unrechtes getan und waren zu Ansehen gekommen unter den Menschen, während andere den Eltern viele Sorgen bereiteten und sogar mit den irdischen Gesetzen in Konflikt gerieten.

Wie musste das diese Mutter seelisch schmerzen zu sehen, wie diese, die sie mit gleicher Liebe und Sorgfalt erzogen, doch nicht so geraten waren wie die anderen. ***In ihrem Schmerz und in ihrer Not betete sie zu Gott um Hilfe und Führung für die gute Lösung ihrer Probleme.*** Sie hatte einen festen Glauben ***und so wandte sie sich auch in der Zeit ihrer grössten Enttäuschungen nie von Gott ab.***

Die anderen Geschwister hatten sich in späterer Zeit von den drei Brüdern zurückgezogen, die sich so die Verachtung der Mitmenschen zugezogen hatten, und lösten jede Verbindung mit ihnen. ***Die Mutter hingegen betete ganz besonders für jene, mit denen man so viele Sorgen hatte,*** bis die Zeit für sie kam, da die geistige Welt ihr die Tore öffnete und sie von den Gottesengeln empfangen wurde. Und die Gottesengel waren des Lobes voll für ihre grosse Liebe und Aufopferung, die sie aufgebracht hatte für ihre Familie, und sie lobten sie für ihr Vertrauen zu Gott. Aber ***nun sollte sie endlich die Ursache davon erfahren, warum die einen Kinder so gut geraten waren, während sie mit den anderen so viel Leid und Sorge und Not hatte.*** Ja, sie sah wieder ihr tränenreiches Leben, es wurde ihr vor Augen geführt; sie sah ihre einstigen Sorgen um dieses und jenes Kind und immer wieder hielt der Engel inne. Jedesmal, wenn sie sich in dem durchgestandenen Leid, in Tränen und im Gebete sah, wenn dieser oder jener Sohn wieder etwas Unrechtes tat, dann kam der Engel Gottes zu ihr hin, tröstete sie und überreichte ihr ***die geistigen Verdienste, die sie sich dadurch erworben hatte, durch ihre Ausdauer, durch ihr Verständnis, durch ihre Liebe, durch ihr Zusammenhalten mit diesen Kindern.*** Und jedesmal hatte ihr der Engel Gottes wieder etwas an Verdiensten zukommen lassen. So spielte sich ihr ganzes Leben im Geiste vor ihr ab, in der Hauptsache im Zusammenhang mit diesen Söhnen, die ihr solche Schwierigkeiten bereitet hatten.

Wohl wurde ihr auch das im Geiste aufgerollt, was sie mit den anderen Kindern erlebt hatte, und auch dafür wurden ihr Verdienste zugewiesen, für jedes einzelne. Nun sah sie aber, dass ein merklicher Unterschied darin bestand; denn die Belohnung für die Kinder, die ihr nur wenig Sorgen bereitet und die ihr sogar beigestanden waren, fiel nicht so reichlich aus wie bei den anderen und sie machte sich darüber Gedanken.

Der Engel Gottes, der ihr alles vor Augen führte, sprach zu ihr: „Siehst du, diejenigen, an denen du deine Freude haben konntest, haben dir ja die Belohnung dafür im Erdenreich dargeboten. Sie haben dir Liebe entgegengebracht, sie versuchten dir Freude zu bereiten und dein Los zu erleichtern und du konntest dich auch an sie klammern, so hast du zum Teil die Belohnung von ihnen empfangen. Von deinen Sorgenkindern aber konntest du nur Enttäuschungen erwarten; sie haben deine Liebe nicht mit Liebe vergolten. Du hattest um Gottes Hilfe gebetet und sie wurde dir oft durch deine gutgeratenen Kinder zuteil, so dass du schon einen Ausgleich hattest. Die anderen Kinder brachten dir Liebe und Aufmerksamkeit entgegen."

Sie konnte das noch nicht vollauf verstehen, aber der Engel Gottes führte sie weiter in die geistigen Gesetze ein; denn ungleich erfassen es die Seelen, wenn sie ins Geistesreich kommen, ***warum ausgerechnet sie an einem Posten zu stehen hatten, wo so viel Leid auf einen wartet, während es andere viel leichter bekommen.*** Da sprach der Engel Gottes: „Komm mit mir, ich führe dich jetzt in jene Zeit zurück, da es dein eigener Wunsch war, dass dieses gelebte Leben sich so abspielen würde. Damals warst du eine eifrige Dienerin im Heilsplane Gottes, hattest das Verlangen, ins Erdenreich zu gehen, um dort dich tatkräftig und noch mehr dafür einzusetzen. Man hatte dich zuvor über all das Notwendige aufgeklärt, auf was es dabei ankommt, also auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, dass so und so viele Wesenheiten in diesem Erdenreich inkarniert werden, wodurch sie sich schneller emporarbeiten können.

Dies wurde ihr nun wirklich bildlich erklärt. Sie sah sich selbst wieder, wie sie damals (vor ihrer letzten Geburt) aus ihrer schönen Sphäre in eine solche von unglückseligen Geistern geführt worden war. Die Engel Gottes, die sie dorthin begleiteten, machten sie aufmerksam auf diesen, auf jenen und wieder auf einen anderen Geist und erklärten ihr: ***„Siehst du, sie kommen im Jenseits nicht vorwärts, nicht zu besserer Einsicht, so ist das Beste für sie ein neues Erdenleben, dass ihnen eine Mutter gegeben wird, die sie mit grösster Liebe und Sorgfalt aufzieht. Notwendig ist es, dass diese Mutter ein starkes Vertrauen und einen starken Glauben zu und an Gott hat, um ständig Kraft zu bekommen."***

Sie, der man dies vorgeführt hatte, erklärte sich darauf bereit, man solle doch ihr diese Aufgabe übergeben, sie wolle ihnen Mutter werden. Da wurden die betreffenden Seelen, die für das Erdenleben auserwählt wurden, dafür gezeichnet; aber man fragte sie nicht, ob es ihnen gefällig sei. ***Ausschlaggebend war, dass die Engel Gottes erkannten, dass ihnen dadurch die Möglichkeit zum geistigen Aufstieg geboten werden konnte.***

So wurden sie aus jener unglückseligen Sphäre herausgenommen, zusammen in ein geistiges Haus geführt und, als die Zeit herangerückt, liess

man einen nach dem anderen in einen Schlaf fallen, in dem die Gotteswelt eine Umwandlung mit ihnen vornahm.

Nun sah die Mutterseele dies alles wieder, dass sie selbst es gewesen war, die diese Ärmsten ausgewählt, die ihre Kinder werden sollten. Sie wollte ihnen eine gute Mutter sein und all das Schwere auf sich nehmen. Sie glaubte, die Kraft zu haben, diese Aufgabe zu erfüllen; denn sie hatte einen festen Glauben an Christus, den Erlöser, und sie wollte nach seinem Vorbilde auch ihrerseits alles daransetzen, um den Erlösungsplan zu erfüllen.

Man hatte es ihr wohl offenbart, dass es für sie ein schweres Leben geben würde. Man erklärte ihr: „Siehst du, dieser ist noch ein solch unseliger Geist, von feinen Gefühlen keine Rede. Noch versteht er nicht, was er nach Gottes Willen tun und lassen sollte. Noch ist er von Habgier, Ehrgeiz und Selbstsucht durchdrungen.“ ***Das konnte sie jedoch nicht abschrecken, sie doch als Kinder anzunehmen. Sie wünschte sich diese Kinder, sie wollte so viel als möglich im Heilsplan Gottes erfüllen. Man sagte ihr aber: „Du sollst nicht nur Sorgen haben, sondern es sollen dir auch Kinder gegeben werden, an denen du Freude erleben darfst.“***

Und man stieg mit ihr empor und es wurden ihr Himmelstore geöffnet und hier begegnete sie Geistern bei schönsten Aufgaben, die aber dennoch gezeichnet waren für ein neues Erdenleben. Und der Himmelsbote erklärte ihr wieder: „Ich empfehle dir: Nimm sie als deine Tochter, nimm ihn als einen weiteren Sohn an. Sie werden dir eine Stütze sein in deiner schweren Zeit.“

Es ging noch weiter. Man stieg höher empor und weitere Tore öffneten sich und der Engel Gottes schritt wieder mit ihr dahin unter diese vielen Wesenheiten, die hier so friedlich zusammen ihre Aufgaben erfüllten, aber durch die Notwendigkeit hervorgerufen auch ein neues Erdenleben anzutreten hatten. Auch da sollten ihr einige als Kinder gegeben werden und es sollte auch eine ihrer Aufgaben sein, ihren guten Einfluss auf ihre noch in Schwachheit lebenden Geschwister auszuüben. So wurden alle ausgewählt und gezeichnet.

Und nun sah sie im Geiste, wie sie selbst ins Erdenreich hineingekommen war, und in der Weise erlebte sie das Zustandekommen ihrer Familie. ***Nun verstand sie, warum ihre Liebe ihren Kindern der Sorge genauso gegolten hatte wie jenen, die ihr in Liebe zugetan waren. Nun war ihr eigentlich alles verständlich geworden dadurch, dass sie alles in der Weise sehen und wieder erleben durfte.***

Nun, sie wollte auch jetzt noch, von der Gotteswelt aus, für ihre Kinder zum Rechten sehen. So bat sie den Engel Gottes, der ihr besonders zugetan war: „Empfehle mir, was ich noch tun soll. Ist es gut, wenn ich mich jenen nähere, die mir so viel Schmerz bereitet haben, oder ist es besser, ich wende mich

jenen zu, die aus den höheren Sphären stammen, die aber, wie ich sehe, auch ihre grossen Fehler haben, ***die wohl ein gutes, gerechtes Leben gelebt, aber nicht erkannt hatten, dass sie ihren tieferstehenden Geschwistern anders begegnen und nicht jede Bindung mit ihnen hätten lösen dürfen?“***

Sie taten dies ja nur der Mitmenschen wegen; denn es ist ja so im menschlichen Leben: Wenn ein Glied der Familie sich im Leben so verschuldet und den anderen viel Schweres zufügt, dringt ein Schatten über sie. Wenn auch nur eines vom rechten Wege abgekommen ist, haben die anderen darunter zu leiden, die einen gerechten Lebenswandel führen, und sie sondern sich vom anderen ab. Das ist eine Richtlinie, an der die Menschen immer festhalten.

Wir aber möchten mit unseren Erklärungen und Belehrungen den Menschen nahebringen, den Nächsten nicht so in seinen Fehlern zu sehen. Empfindet auch selbst, was es für eine Mutter, einen Vater bedeutet, solch Schweres mit sich herumzutragen, und dass es auch für die anderen Geschwister belastend ist. Man soll daher den Stab nicht über eine ganze Familie brechen. Da euch diese Zusammenhänge beleuchtet werden durch all diese Erklärungen, ***wird von euch auch Verständnis verlangt für alle Menschen.***

Nun, die Mutterseele liess sich vom Engel Gottes beraten und er sagte: „Jene, die den gerechten Weg gehen, werden wohlbehütet und geführt von ihren Schutzgeistern und wenn sie straucheln – sie sind ja auch den Prüfungen ausgesetzt – dann werden sie es wieder in Ordnung zu bringen haben. ***Du sollst dich aber der anderen, denen du deine besondere Hilfe dargeboten hast, weiterhin annehmen; sie haben deinen mütterlichen Schutz noch immer notwendig.“***

Und der Engel empfahl ihr, beim einen all das zu fördern, was ihn irgendwie an sie erinnern könnte. Auf seinen Rat hin suchte sie die Dinge so zu lenken, dass er des Öftern plötzlich an seine Mutter denken musste. Sie selbst hätte es allein nicht zustande gebracht, aber ***die anderen Geister des Himmels, die sie zu ihrer Aufgabe begleiteten, übertrugen ihr die notwendige Kraft dazu.***

So wurde dem einen Sohn etwelches zugespielt, worüber er sich Gedanken machen musste und sich sagte: „Es ist sonderbar, dass ich immer wieder an meine Mutter denken muss.“ Und zwar dachte er jetzt nicht nur oberflächlich an sie, sondern er sah sie im Geiste wieder in ihrer liebevollen Art, wie sie sich für ihn aufgeopfert hatte, aber auch, wie er einen grossen Teil der Schuld an ihrem Leid und ihren Tränen auf sich trug, die sie jeweils vergossen hatte. ***Und so gedachte er ihrer nun in liebevoller Weise und versuchte so, gute Gedanken aufzubauen.*** Und er dachte: „Wenn es wirklich so ist,

dass du leben solltest, Mutter, dann stehe mir in meinem Leben bei, hilf mir aus meiner bedrängten Lage heraus!“ So dachte er.

Für die Mutterseele selbst war es aber doch beglückend. Wenn dieser Sohn auch nicht allen Ernstes daran glaubte, dass die Mutter wirklich lebte und es in ihrer Aufgabe stünde, ihm noch weiter so zu dienen, ***so vermochte er seine Gesinnung im Gedenken an sie im Laufe seines Lebens doch etwas zu bessern. Erst als er älter geworden und selbst eine Familie hatte, dachte er mehr an seine Mutter. Und stand er wieder in irgendwelcher schweren Situation, dann war es wieder derselbe Gedanke, ich möchte sagen, dasselbe Gebet: „Mutter, steh mir bei, wenn du lebst! Und zeige mir den Weg! Hilf mir aus meiner Bedrängnis heraus!“***

Die Geister Gottes, die die Mutterseele begleiteten, unterstützten sie aber auch bei den anderen Söhnen, die auf Abwege gekommen waren. Sie sollten auch an ihre Mutter erinnert und ihre Gesinnung dadurch verbessert werden. Die Mitmenschen konnten bei ihnen nichts erreichen, so sollte es auf geistigem Wege möglich gemacht werden. Und beim einen sprach der Engel Gottes zur Mutterseele: ***„Du trugst noch ein besonderes Leiden zeit deines Lebens und nun soll dieser Sohn dasselbe Leiden haben wie du.“***

Und so kam es. Auch bei ihm kam dieselbe Krankheit zum Vorschein, die ihn an seine Mutter erinnern sollte. So musste er zurückdenken an sie und er sagte sich, dass er dieses Leiden von seiner Mutter geerbt hätte, und er fand sich schliesslich damit ab. (Es schien sich um ein Hautleiden oder dergleichen zu handeln.) Dadurch, dass er sein Leiden immer sehen musste, wurde er immer wieder an seine Mutter erinnert, die ja dasselbe Merkmal trug. Und auch er fing an, sich Gedanken darüber zu machen, und sagte sich oft: „Lebst du wohl wirklich? Kannst du wohl auf uns niederschauen? Oder ist mit dem Tode alles aus?“

Und auch er musste sich wieder der Tränen erinnern, die die Mutter seinetwegen vergossen hatte. Er erinnerte sich an die Sorgen, die er seinen Eltern und Geschwistern bereitet hatte; denn er war reifer, etwas ruhiger geworden und er dachte über sein Leben nach. Nun tat es ihm Leid, dass er zu Lebzeiten der Mutter nicht besser gehandelt hatte und nahm sich vor, den Rest seines Lebens in der Gerechtigkeit zu leben, um die Achtung seiner Geschwister wieder zu gewinnen. ***Er gab sich Mühe seiner Mutter zuliebe und zur Ehre, die so viele Kinder erzogen hatte und für jedes zu jeder Zeit da war.***

Nun der Dritte. Auch er sollte an seine Mutter gemahnt werden, aber wieder auf eine andere Art. ***Die Mutter hatte ein besonderes Talent und dieses sollte nun in den späteren Jahren seines Lebens erst richtig zum Ausdruck gelangen.*** Er dachte auch darüber nach und

sagte stets: „Das konnte meine Mutter schon!“ Und er freute sich immer mehr darob und sprach bei jeder Gelegenheit: „Das konnte meine Mutter auch, das konnte schon meine Mutter!“ Und er dachte mehr über seine Mutter nach und wurde sich ihres schweren Lebens immer besser bewusst. Es waren ihrer so viele Geschwister. Es bestand keine Verbindung mehr mit jenen, die ein Ansehen unter den Mitmenschen erworben hatten. Nur diese Drei verkehrten miteinander. So dachte er über die Mutter nach und sprach sogar zu seinen Kindern von ihr, wie gut sie gewesen und sie sollten beten für sie, dass sie weit, weit in den Himmel komme. Das sagte er, wie viele zu ihren Kindern sprechen, eigentlich ohne Überzeugung. Er wurde ja von den Geistern Gottes dazu gedrängt, auf die Mutter aufmerksam gemacht. Später dachte er tiefer über die Worte nach, die er zu seinen Kindern gesprochen. Er sah häufig seine Mutter in ihrem arbeits- und tränenreichen Leben vor sich, woran er mitschuldig gewesen war, und ***auch er versuchte, noch den Rest seines Lebens besser zu gestalten.***

So hatten es diese drei Brüder eingesehen: sie hatten miteinander ihre Verfehlungen aus den früheren Jahren besprochen und sie sprachen auch davon, dass sich nun das alles gelegt und sie sich nun doch Mühe gegeben hätten, gerecht zu leben und ehrlich zu werden. So freuten sich diese Drei, miteinander verbunden zu sein, und man sprach mehr über die Mutter. Sie wurden älter, es kam Krieg, Not. Man fing wieder an zu beten. Ja, ***sie dachten mehr über ihr Leben nach, aber sie waren doch irgendwie beglückt, dass sie den Weg zu Gott und Christus wieder gefunden und erkannt hatten.***

Sie wussten, wie fromm ihre Mutter gewesen war, während sie so lange gottentfernt durchs Leben geschritten waren. ***Jetzt hatten sie doch noch den Anschluss ans Reich Gottes gefunden dank der Mühewaltung ihrer Mutter vom Reiche Gottes aus.*** Dass ihr andere dabei geholfen und sie in ihrer Aufgabe bestärkt hatten, das wurde gestattet. Denn diese Mutterseele, die schon im Leben eine grosse Aufgabe erfüllte, sollte auch noch weiter belohnt werden können, indem sie ihren Kindern auch noch im Geisterreiche beistehen durfte, und sie sollte es erleben dürfen, wie jene den Weg zurück finden konnten.

So kamen die Stunden, da sie einen nach dem anderen im Reiche Gottes begrüssen konnte. Sie selbst hielt nicht Gericht über diese Söhne. Sie hielt sich dabei abseits , freute sich über das, was sie für den Heilsplan Gottes an ihnen erreicht hatte, und versprach, ihnen weiterhin beizustehen. Und die Engel Gottes führten die drei Seelen einige Stufen weiter empor. So mussten sie also nicht mehr in ihre unglückseligen Sphären zurückkehren. Nicht dass es gerade ein schöner Himmel gewesen wäre, in den sie geführt wurden. Sie mussten ja geläutert werden und hatten ihre Verfehlungen gutzumachen.

Aber, was die Gotteswelt wollte, war geschehen. Sie wurden heraufgeführt, einige Schritte sogar, und auf jener Schwelle des Geisterreiches, wo sie nun

standen, hatten es die Gottesengel viel leichter sie zu belehren und zu führen. Denn sie waren sich einig, sich der Gottesmacht zu unterwerfen und bereit zu sühnen. Sie haderten nicht mehr. Und ***diese Mutterseele freute sich, einen solch grossen Dienst im Heilsplane Gottes geleistet zu haben.***

Es kamen ja auch die anderen ins Jenseits, eines nach dem anderen und jedes wurde freudig begrüsst. Und ***die Mutter begleitete jedes ihrer Kinder in seinen Himmel und durfte erleben, wie das eine und andere mehrere Stufen hinaufgekommen war. So wunderbar erfüllte diese Mutterseele im Heilsplane Gottes eine grosse Aufgabe.***

Nun, meine lieben Freunde, die Bande der Zusammengehörigkeit bleiben lange bestehen. ***So wird sich diese Mutterseele immer wieder nach diesen Dreien umsehen, die noch in den unteren Läuterungssphären weilen, aber zum Aufstieg bereit sind, und sie wird ihnen immer bereitwillig ein hilfreicher Geist Gottes sein.*** Und der Segen Gottes ist reichlich über sie gekommen.

Nun, wenn ihr, meine lieben Freunde, euer Leben betrachtet und das eurer Mitmenschen, dann urteilt nicht mehr so oberflächlich, wie es der Mensch im Allgemeinen tut. Ihr könnt doch weiterschauen, die Dinge in diesem Sinne erfassen, wie ich sie euch immer erkläre. ***Ihr könnt nun schon manches besser erahnen, wenn Fragen auftauchen wie: Warum haben wir mit diesem Kinde solche Schwierigkeiten? Warum geht es mit jenem so wunderbar vorwärts in Allem?***

Und es ist nicht richtig, wenn Eltern, die dafür gesegnet sind, dass sie ihre Kinder ohne grössere Sorgen aufziehen können, anderen Eltern die Schuld so sehr für missratene Kinder zuschieben. Sie sollen Gott danken, dass sie in der Weise ihre Aufgabe erfüllen dürfen. Aber ihr müsst euch doch einmal diese ungeheuer vielen Sphären und Stufen vorstellen, wo ihrer so unendlich viele noch leidender und aufstiegsbereiter Seelen sind. Ihr müsst bedenken, dass sie noch weit von der Vollkommenheit entfernt sind, dass sie aber in der Weise auf Erden durch Menschenhand so wunderbar geführt werden ***und dass es eben so ist, dass man sich dem Nächsten zu widmen, ihm die Hände zu reichen und ihn emporzuführen hat.***

Wenn ihr diese Erklärung auch nicht in ihrer ganzen Tiefe erfassen könnt, so möchte ich euch zu bedenken geben: Ihr könnt Gottes Sein auch nicht erfassen. Es ist uns nicht immer und in allen Dingen möglich, nach euren Begriffen alles auseinanderzulegen. Doch gibt man euch immer wieder einen neuen Einblick in die wunderbare Gotteswelt, damit ihr diese Vielfalt betrachten könnt und begreifen lernt, wie unendlich viele Wesen noch auf ein neues Erdenleben warten, um (wenn es gut bestanden wurde) schneller aufsteigen zu können.

(J, 10.1.1959 - GW 1959/3, S. 17 - 21)

Der Segen einer guten Mutter – Die Verschiedenheit ihrer Kinder

J: Liebe Geschwister, ***nach einem reich erfüllten Leben verliess eine Mutterseele dieses Erdenreich und zog, von Engeln, Freunden und Verwandten geführt, in eine schöne Welt ein.*** Dorthin wurde ihr dann die Kunde gebracht, dass nach einer bestimmten Zeit weitere Engel Gottes an sie herantreten und mit ihr Gericht halten würden. Vorerst würde man ihr etwas Ruhe gönnen, dann könne sie sich in dieser schönen Sphäre umschauen und nach weiteren Bekannten suchen. ***Und die Engel erklärten ihr: „Du hattest vielen Kindern das Leben geschenkt und für ein jedes wirst du ein geistiges Geschenk bekommen. Es war dir ein schweres Leben beschieden, verbunden mit grossen Opfern. Die Engel, die über dich zu richten haben, werden dich dafür belohnen.*** Sie werden aber auch von deinen Fehlern sprechen, die du nebenbei begangen hast."

Diese Worte hatten diese Seele tief beeindruckt, glaubte sie nun doch alles überstanden zu haben und dass sie bei den Engeln bleiben könnte, die sie mit ihren Lieben abgeholt hatten. Und nun sprach man von Engeln, die über sie richten würden. So musste sie unwillkürlich immer daran denken und sie ängstigte sich etwas vor dieser Aburteilung. Sie aber betete, Gott möge ihr vergeben und ihr gnädig sein. Und als dann ihre Frist der Ruhe abgelaufen war, begrüssten sie die Engel des Gerichts und sie sprachen zuerst von den geistigen Geschenken, die sie ja wohl für ihre Verdienste um jedes Kind bekommen würde; dann müssten sie aber auch von ihren Fehlern sprechen und ihr sagen, dass diese natürlich auch einer angemessenen Bereinigung bedürfen. Aber die Engel lobten sie für ihre grosse Aufopferung, um derentwillen sie sich um das Leben in einer schönen Welt verdient gemacht hätte; ihr Leben wäre ja auch reich an Sorgen gewesen. Nicht alle ***Kinder*** hätten ihr eitel Freude bereitet. ***Jedes hätte sich vom andern unterschieden.***

Ja, so war es, sie musste sich jedem persönlich anpassen und widmen, sich in jedes einfühlen, für jedes Verständnis haben, jedem den Weg zeigen können. Und so erklärten ihr die Engel Gottes: „Deine älteste Tochter hat dir besondere Freude bereitet, während dir die beiden jüngsten Söhne viele Sorgen gemacht haben. Jetzt sollst du einmal Einblick bekommen dürfen, woher alle deine Kinder gekommen sind."

Darüber war sie in der ersten Zeit von den Engeln, die sie empfangen hatten, noch nicht unterrichtet worden, wie überhaupt über den Heilsplan. Sie hatte ja auch noch kein Verlangen, darüber mehr zu wissen; sie hatte sich noch zu sehr mit sich selbst und ihrer Familie beschäftigt, die sie zurückgelassen, und so hätte sie diese Belehrungen nicht aufnehmen können. Dann war ja dieser Abschnitt vorübergegangen und die Engel hatten Gericht über sie gehalten und ihr darauf erklärt: „Wir geben dir jetzt einmal als Belohnung ein helles Gewand, in welchem du in dieser Welt einhergehen kannst."

Jetzt aber, unter der Führung dieser höheren Engel, war ihre Bewegungsfreiheit nicht mehr so eingeschränkt wie zuvor. Ja, sie fing an, Interesse zu bekommen und wünschte, in diese Weiten hinauszuwandern. Sie suchte dabei nach weiteren Bekannten, fand sie aber nicht. Dafür aber ***erfreute sie sich an dieser herrlichen, farbenfrohen Umgebung.*** Und sie begegnete vielen Wesen, die gleich ihr nach Bekannten zu suchen anfingen und sich nach solchen erkundigten. Es war also zu diesem Zeitpunkt, als das Interesse der Mutterseele für das geistige Leben erwacht war, als man ihr Aufschluss geben wollte über ihre Kinder. Zuvor sollte sie aber auch klar und deutlich erfahren dürfen, woher sie selbst kam. Man griff zwei ihrer gelebten Erdenleben zurück. Und sie wurden ihr von den Engelwesen erklärt, die sie zuerst empfangen und in diese Sphäre geführt hatten, indes die erhabenen Engel des Gerichtes wieder entschwunden waren.

So erzählte man ihr von ihrem eigenen Aufstieg, von ihrem Gewinn von Leben zu Leben. Dann fing man an, die Leben ihrer Kinder zu beschreiben und sie ihr vor Augen zu führen zu ihrer Belehrung; denn sie sollte nicht, wie es üblicherweise bei den Geistern des Aufstieges gehalten wird, in erster Linie in Schulen unterrichtet werden. Nachdem sie einen Rückblick auf ihre eigenen Leben gehalten hatte, ***zeigte man ihr zuerst das letzte Erdenleben ihrer ältesten Tochter und aus welcher Geistessphäre heraus sie in dieses Erdenleben hineingeboren wurde.***

So zeigte man ihr als deren Ausgangsort das wunderschöne Paradies der Kinder und erklärte ihr: ***„Siehst du, bevor dies deine Tochter wurde, war sie in diesem Kinderparadies und, um es dir verständlich zu machen, müssen wir dich noch bekannt machen mit den vorhergehenden Eltern deiner Tochter.“***

Und die Engel führten diese herbei, sie wurden ihr vorgestellt, man freute sich und war beglückt voneinander. Aber weiter sollte diese Mutterseele sehen und man erklärte ihr weiter: „Siehst du, das frühere Leben deiner Tochter bei diesen Eltern währte nur zwei Jahre, dann wurde sie ihnen entrissen. Für das Elternpaar bedeutete es Schmerz (schicksalhaft); aber für ihre derzeitige Entwicklung bedurfte dieses Erdenkind nur diese zwei Jahre und ihre weitere Entwicklung sollte sich in diesem glückhaften Kinderparadies vollziehen.“

Jetzt wurde der Mutterseele veranschaulicht, wie das Geistkind dort lebte. Sie konnte es rückschauend von herrlichen Gotteswesen umgeben im Ringelspiel sehen. Und sie durfte sehen, wie es grösser wurde. Dies alles wurde wie ein Film vor ihrem geistigen Auge vorübergezogen. In der Weise sah sie das Geistkind in seiner paradiesischen Umgebung älter und mit anderen Gleichaltrigen gemeinsam unterrichtet werden. Darauf zeigte man ihr, wie es nach einem weiteren Zeitabschnitt von einzelnen Engeln Gottes geschult wurde, und wieder, wie es weiter gewachsen und schon Aufgaben zugeführt worden war. Immer aber war es mit herrlichen Engeln zusammen, die in den himmlischen Ebenen der aufsteigenden Geister ihre Aufgaben

erfüllten. Es war also so, dass es mit diesen Engeln Gottes zusammen nur Aufgaben im Gottesreich erfüllte und nie bei den Menschen im Erdenreich.

Als die Mutterseele das alles gesehen hatte, sprach sie: ***„Jetzt verstehe ich, dass diese Tochter mir so viel Freude bereitet hat; denn wie könnte es anders sein, da sie diese sorgfältige und liebevolle Betreuung der Engel Gottes erhielt. Dadurch musste sie ja von der Liebe so durchdrungen werden, dass sie ihrem Geist geblieben war und in ihre Wiederverkörperung hineingetragen wurde.“***

Der Engel bestätigte es und sprach: ***„Siehst du, wie notwendig es ist, dass wir da und dort in eine Familie auch eine solch gute Seele hineinbringen. Wir versuchen auch, wo möglich, solche aus verschiedenen Aufstiegsstufen heraus so miteinander im Leben zu verbinden. So war es geschehen in deiner Familie, so verschieden waren deine Kinder.“***

Die Mutterseele freute sich, dass sie ein Kind haben durfte aus dieser wunderbaren Welt. Man erklärte ihr aber auch: ***„Siehst du, die vorhergehenden Eltern hatten durch den frühen Verlust dieses Kindes auch Leid und Schmerz zu tragen. Nachdem es aber im Kinderparadies aufgewachsen war, durfte es auf seine früheren Eltern aufmerksam gemacht werden und so hatte es nur das Verlangen, ihnen Glück und Freude zu bringen. Ja, auf das Bitten dieses schon herangewachsenen Geistes trug man, von den Engeln Gottes beauftragt, die Kraft zur Überwindung, den Segen für das tägliche Brot und für alles das, was für das menschliche Leben von Notwendigkeit ist, diesen Eltern zu. So war der frühe Verlust ihres Kindes für sie zum Vorteil geworden, da es im Kinderparadies aufwachsen durfte und dementsprechend ein guter, segenspendender Geist wurde.“***

In der Weise wurde diese Mutterseele über alles unterrichtet. Der Engel Gottes konnte es ihr auch verständlich machen, ***dass doch alle, die sich im Himmelreich einfinden, sich als ganz nahestehend, als Geschwister erkennen.*** Jeder weiss, dass man keine besonderen Ansprüche auf dies und jenes Wesen machen darf, mit dem man in einem Erdenleben in engster Verbindung gestanden hat. Man kommt sich aber durch diese Erkenntnis dennoch näher und ***man weiss, dass man einem jeden seine volle Aufmerksamkeit zu schenken hat.***

Doch so viele Geister, die nicht den höheren Sphären angehören, begehen den Fehler, dass sie sich nur mit den Verwandten und Freunden aus dem vergangenen Leben zusammenfinden und sich mit ihnen freuen möchten. Sie wollen von anderen häufig nichts wissen und halten Abstand von ihnen. Und so muss man ihnen erklären, dass man wohl auch eine engere geistige Freundschaft zu einem Wesen haben kann, was aber das Wohlwollen und

das Verständnis gegenüber allen anderen nicht ausschliessen darf. Die Geister Gottes versuchen es allen klarzumachen, dass man im Geisterreiche nicht auch noch fremd jenem andern gegenüberstehen darf, von dem man im Leben nichts hat wissen wollen.

So belehrten die Engel Gottes die Mutterseele, die sich nun schon auf das Wiedersehen mit ihrer guten Tochter freute. Sie erkundigte sich bereits, wann sie denn wohl in die geistige Welt einkehren würde, und sie wollte wissen, ob sie dann mit ihr zusammenbleiben dürfe. Darauf aber konnten ihr die Engel noch keine Zusicherung geben. Sie gaben ihr aber tröstliche Worte und sprachen: „Siehst du, sie ist ein solch guter Mensch und sie hat sich in diesem Leben den Himmel wieder verdient. Aber betrachten wir nun die weiteren Geschehnisse. ***Sieh deinen Sohn***, der nach ihr kam, er kommt wieder aus einer anderen Sphäre."

Und die näheren Umstände wurden der Mutterseele wieder erklärt. Es ging schon in eine etwas tiefere Sphäre hinunter, wohinein ihr wieder ein Blick gestattet war. Dann verliessen sie zusammen die prachtvollen geistigen Höhen vollends; denn der sie führende Engel wollte zu ihrer Belehrung – und es soll auch zu eurer sein – auch noch die Leben und die Herkunft ihrer beiden letzten Kinder beleuchten, die ihr so viel Sorgen bereitet hatten. ***Sie sollte erfahren, warum die Charaktere ihrer Kinder so verschieden waren.***

Der Engel führte sie tiefer und tiefer hinab und die Welt wurde immer trüber und düsterer um sie her, bis der Engel Halt gemacht hatte. Die Geister hier waren sich gegenseitig überdrüssig, unzufrieden untereinander und unzufrieden mit sich selbst. Es kamen wohl Geister des Himmels zu ihnen, um sie aufzurichten und um mit ihnen zu beten. Das eine Mal war man dazu geneigt, ein ander Mal wollten diese Geister wieder nichts davon wissen. Und so gab der Engel dieser Mutterseele den Einblick in diese gewaltigen Weiten dieser trübseligen Sphäre und sie sah diese vielen, vielen Geister, die sich in ein und derselben Weise belastet hatten.

Und der Engel sprach: „Ich möchte dir nicht wehe tun, indem ich dir sage, welche Lasten sie in ihr Leben mitgenommen hatten oder warum sie in dieser unseligen Ebene zu verweilen hatten. Es würde dich allzu sehr schmerzen zu sehen, welche Vergehen sie sich zuschulden kommen liessen. Es ist vorerst nicht notwendig, dass du es siehst; es soll genügen, wenn wir dir erklären: Sie sind belastet von einem Erdenleben ins andere gekommen. Die Engelwelt hat diesen Unseligen immer wieder die christliche Botschaft gebracht in der Zeit der christlichen Feste auf Erden, hat ihnen immer wieder die Gebote des Herrn, sein Leiden, Sterben und Auferstehen auseinandergesetzt. Aber es waren oft nur wenige hier, die zuhörten. Man konnte nicht, man war von Unruhe geplagt und man verstand es nicht. Doch die Güte Gottes findet so wunderbar einen Weg des Heils und man erkennt, dass für solche Seelen

eine Wiedergeburt das Notwendigste ist, eine Wiederverkörperung als Mensch."

Und der Engel fuhr fort: „So hatte man diese deine letzten beiden Söhne nacheinander aus dieser Sphäre herausgegriffen. Es wurde beschlossen: „Ja, nun haben diese Eltern schon so viele Kinder und sie stehen im Begriff, ihre Lebensaufgabe zu erfüllen. Sie werden auch diese Aufgabe noch erfüllen, ***haben wir ihnen doch auch einen Geist aus den Höhen zugeführt,*** auf dass er ihnen eine Stütze und ein Trost sein soll; denn ein solcher versteht es im Menschenleben wohl, schlichtend und ordnend in allen unangenehmen Lagen zu wirken. ***Und so hatte man sich geeinigt, dass noch zwei aus dieser unharmonischen Welt bei dir als Kinder geboren werden sollten, eines nach dem andern."***

Fünfzehn Kinder kamen in dieser Familie zusammen und die beiden letzten stammten aus den unteren Aufstiegsstufen. So wurde es dieser Mutterseele veranschaulicht; sie durfte auch sehen, wie sorgfältig man an die Vorbereitung für das neue Erdenleben ging bei ihren beiden Jüngsten, den Sorgenkindern. Wie ihnen erklärt worden war, dass sie für ein neues Erdenleben bestimmt wären, dass sie dafür doch ihre ganze Energie und Kraft zusammennehmen sollten, um nach dem Willen Gottes zu leben. Es wurde ihnen auch klar gemacht, welch grossen Vorteil sie sich durch ein verdienstvolles Erdenleben verschaffen könnten; denn die Gotteswelt wünsche nur, dass sie durch ein weiteres Erdenleben ihrer Stufe entfliehen und in eine höhere Ebene eintreten könnten. Es hatte doch etwas Eindruck auf sie gemacht, so dass sie es mit sich geschehen liessen, was die Engelwelt mit ihnen vorhatte.

Und so kam es, dass einer nach dem andern in die bereits schon kinderreiche Familie hineingeboren wurde. ***Da beide Eltern für den Unterhalt aller zu sorgen hatten, war es die Aufgabe der älteren Geschwister, die jüngeren sozusagen zu erziehen und sie zu hüten. So oblag es ganz der guten, ältesten Tochter, diese wunderbare Aufgabe an den anderen zu erfüllen.*** Auch diese beiden Jüngsten hatte sie mit grosser Liebe und Fürsorge betreut. Aber dennoch hatten sie sich im späteren Leben wieder belastet; sie hatten nicht ein Leben geführt, wie die Mutterseele es erhoffte, trotzdem auch sie ihnen unermüdlich immer ins Gewissen geredet hatte.

So hatten die beiden in diesem letzten Leben sich wieder belastet, jedoch nicht gar so schwer wie im vorangegangenen; ihre Last hatte sich also bedeutend verringert. So wurde bestimmt, dass sie bei ihrer Rückkehr ins Geisterreich einen Schritt vorwärts machen konnten. ***Trotzdem betrübte es aber die Mutterseele, dass, im Gegensatz zu ihren anderen Kindern, die beiden jüngsten aus dieser Tiefe kamen und dass es ihr nicht irgendwie ermöglicht war, sie mehr emporzuführen.*** Und noch ganz beeindruckt von all dem Geschauten, wandte sich die Mutterseele

an diese belehrenden Engel und bat: ***„Erlaubt mir doch und lasst mich einen Teil ihrer Last für sie tragen; ich möchte ihnen helfen, auf dass ihnen ein Teil ihrer Bürde erlassen werde, damit ihr geistiger Aufstieg beschleunigt werden kann.“***

Ein Engel aber entgegnete ihr gütig: „Du sprichst Worte, die nur aus der gütigen Seele einer Mutter kommen können. Wir aber sind nicht berechtigt, dir zu sagen: Ja, trage einen Teil ihrer Last für sie.“ Wir werden aber deinen Wunsch weitertragen zu jenen erhabenen Gottesengeln, die über dich Gericht gehalten haben, und wir erkundigen uns nach ihrer Meinung.“

So hoffte die Mutterseele, dass es ihr erlaubt würde, das Los ihrer beiden Jüngsten zu erleichtern, damit sie nicht wieder in eine solch niedere Welt zurückkehren müssten. Sie hätte sie so gerne zu sich genommen in ihre schöne Welt; sie hätte sie wieder mit Liebe betreut und so glaubte sie, sie würden bestimmt auf ihren Rat hören. Inzwischen waren die Engel zu ihren erhabenen Geschwistern gegangen und kamen mit der Nachricht zurück:

„Liebe Schwester, nun ist dir zwar nicht alles so gestattet, wie du es dir wünschest; denn es hat alles genau nach den Gesetzen Gottes zu gehen. Aber etwas von deinem Willen soll doch erfüllt werden. Wenn die beiden wieder ins Geistesreich zurückkehren, werden sie gesetzmässig in die ihrer Entwicklung entsprechende Sphäre kommen und haben dort ihre Läuterung zu ihrem Heil zu durchschreiten. Es wird ihnen aber durch Gottes Güte ein Teil ihrer Schuld vergeben, wie allen anderen; aber den anderen Teil haben sie nach den Bestimmungen des Heilsplanes selbst zu tragen. Was du für sie tun kannst, ist, dass du ihre Last dann auf dich nimmst, wenn du wieder für ein neues Erdenleben bestimmt wirst. Als Mensch kannst du es tun. Im Geisterreich kann ihnen durch die Güte Gottes dann ihre Läuterungszeit etwas gekürzt werden.

So also vermag die Aufopferung, die grosse Güte, die Hilfsbereitschaft und das Erbarmen einer Mutterseele die Gnade Gottes zu erwirken. Dann wird die Möglichkeit geschaffen, wenn so darum gefleht wird, dass ein Teil der Läuterungszeit erlassen wird, während sie einen Teil der Bürde freiwillig auf sich nehmen und im Erdenleben tragen darf. Es ging also nicht einfach so, wie sie glaubte, dass sie jetzt als Geist eine schwere Aufgabe hätte auf sich nehmen können, um den beiden ihren Aufstieg zu erleichtern; denn sie hatte ja von Anfang an darum gebeten, dass sie alle ihre Kinder, wenn sie ins Jenseits kommen würden, um sich sammeln dürfte. Die Engel Gottes konnten es ihr zuerst ja noch nicht klarmachen, dass dies nicht möglich ist. Sie wussten wohl, was eine solch hingebungsvolle Mutterseele bereit ist, auf sich zu nehmen.

Als dann eines nach dem andern in die geistige Welt kam, durfte sie zu ihrer Begrüssung anwesend sein und jedes führen; denn nun wusste sie ja vorher

schon genau, wohin es ging, wie sie auch wusste, woher sie alle kamen. Und sie freute sich auf die Ankunft eines jeden und die Sehnsucht war gross von einem zum andern, bis es ins Reich Gottes kam. Jedem wusste sie so viele tröstliche Worte zu geben und ihnen den Übertritt vom Diesseits ins Jenseits leichter zu machen. So führte sie auch jedes in seiner ersten und schwersten Zeit.

Wie sie sich auf die Ankunft ihrer guten Tochter freute, freute sie sich endlich auch auf den Eintritt der beiden Jüngsten. Wie staunten diese und freuten sich, als sie ihre wunderschöne Mutter erkannten. Sie verriet ihnen nichts davon, zu welchem Opfer sie sich bereit erklärt hatte; sie hätten davon auch gar nichts verstanden; denn sie waren in ihrer Entwicklung noch zurück und hatten zuerst durch eine schwere Läuterung zu gehen. Dann erst, vom Leid und von der Not beeindruckt und ergriffen, sollte ihnen die Aufklärung gegeben werden durch diese Mutterseele. Sie durfte sie dann aus dieser Sphäre ihrer Pein herausholen und eine Stufe weiter hinauf führen und ihnen sagen: „Gott hat es mir erlaubt, eure Leidenszeit zu kürzen." ***Und sie wird immer wieder den Weg zu ihnen finden, und sie werden auf ihre Mutter hören, ihr glauben und sich anstrengen das zu erfüllen, was von ihnen gefordert wird.***

Ja, liebe Freunde, wenn ihr so darüber nachdenkt, könnt ihr sehen, wie die Geisterwelt Gottes auf jeden angewiesen ist, der mit solch geistigen Verdiensten ins Himmelreich kommt. ***Er wird im gegebenen Momente eingesetzt an einem wichtigen Posten, wo er mit Freuden seine Aufgabe erfüllt. Die Engelwelt bestärkt sie darin und so wird jedem die Hand gereicht und eines zieht das andere zu diesen Höhen empor.*** Aber alles geschieht genauestens nach den Gesetzen Gottes, nach seinem heiligen Willen. ***Und die Gnade, um die immer gefleht wird und auch gefleht werden soll, wird immer da gegeben, wo sie verdient worden ist. Die Gnade ist ja so etwas Heiliges, sie wird wirklich jedem zuteil, der sich darum verdient gemacht hat.***

So, liebe Freunde, habt ihr heute aufs Neue Einblick bekommen in die jenseitige Welt, in das Leben und Wirken der Engel Gottes und ihr Bemühen um die Geister des Aufstieges. ***Das alles möge euch im Leben zu einem gottgefälligen Leben ermutigen und kräftigen. Und so ihr euch darum bemüht, könnt ihr euch nur freuen; denn man hat für euch wichtige Aufgaben bereit. Doch ein jeder wird zuerst geprüft, ob er fähig ist, eine solche zu erfüllen. Er wird sie erfüllen, wenn er im Menschenleben erfüllt hat, was von ihm verlangt wird.***

Meine lieben Freunde, ***richtet euch empor und bittet, dass der Segen Gottes sich in euer Leben einspielen möge und ihr immer davon begleitet seid. So werdet ihr die Kraft finden, all das zu erfüllen, was im Willen Gottes liegt.*** So walte der Segen Gottes mit euch allen.

(J, 18.4.1959 - GW 1959/18, S. 143 - 147)

Familienschicksale als Prüfungen

J: Liebe Geschwister, ***durch die Menschwerdung gibt es einen rascheren geistigen Aufstieg. Die Eltern bekommen die für sie bestimmten Kinder.*** Darüber wisst ihr auch schon Bescheid, wie das gemeint ist. ***Es ist ein Segen für die Eltern, wenn sie ihre Kinder mit Liebe und Sorgfalt erziehen.***

Man möchte mir vielleicht entgegen halten, dass gute Eltern doch bestimmt auch belohnt werden für ihre grossen Bemühungen und ihre Kinder. Ich versuche, euch diese Stunde darauf zu antworten und es euch an Hand von Beispielen zu erklären. Wenn zum Beispiel einem Elternpaar eine Schar Kinder zugeteilt ist und es fehlt ihm an Mitteln und Zeit, um ihnen eine wirklich sorgfältige Erziehung zu geben, so geschieht es im Allgemeinen so, dass die älteren Kinder die jüngeren betreuen und erziehen. Die älteren Kinder aber geben ihren jüngeren Geschwistern genau das wieder, was sie selbst von den Eltern empfangen haben. Entweder diese liebevolle Aufmerksamkeit oder eben nur Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit.

Man soll nicht glauben, dass die Geisterwelt die Sorgen der Eltern nicht kennen würde, die sie mit ihren Kindern haben. Sie weiss aber auch ganz genau, wie sie das Schicksal des Einzelnen zu betrachten und sich danach zu verhalten hat; denn ein jeder kommt sozusagen mit einer Seelenlast in dieses Menschtum hinein.

Ich möchte nun ***von zwei verschiedenen Familien erzählen***, um so euer Wissen um die göttlichen Gesetze wieder zu bereichern.

Da lebt ein Mann in grosser Harmonie mit seiner Familie zusammen. Eine wahre Liebe bindet ihn an Frau und Kinder. Er arbeitet fleissig und tut das Äusserste, um seinen Lieben ein angenehmes Leben zu bieten. Auch gegen die Mitmenschen ist er aufmerksam, ein guter Mensch. ***Die ganze Familie ist also in Liebe miteinander verbunden.***

Nun aber möchte ich nicht unterlassen zu erwähnen, ***dass der Vater diese Aufmerksamkeit und Liebe schon von seinen Eltern empfangen hat,*** die wiederzugeben ihm zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Aber auch seine Seele ist in dieses Erdenreich gekommen mit einer schweren Last. Das Bestmöglichste für seinen geistigen Aufstieg in diesem Menschendasein wurde ihm aber gegeben, weil er so einsichtsvoll vorher in der jenseitigen Welt durch seine Läuterung schritt. ***Zunächst durfte es also gefügt werden, dass er eine sorgfältige Erziehung bekam.*** Aber seiner Belastung zufolge sollte ihn ein schweres Schicksal treffen im Laufe seines Lebens. Und so geschah es. Dem sonst so gewissenhaften Vater passierte ein ***schweres Missgeschick***, wodurch ein anderer das Leben lassen musste. Man klagte ihn der fahrlässigen Tötung an und dies traf ihn mit seiner ganzen Familie schwer.

Hierbei möchte ich aber erwähnen, ***dass es Schicksale gibt, die man gemeinsam tragen muss,*** sagen wir, ein Vater begeht ein schweres Verbrechen. Da werden auch Frau und Kinder von der Schande erfasst. Wenn auch nicht beteiligt am Verbrechen, sind sie doch von den Mitmenschen gezeichnet. Sie stehen immer unter dem belastenden Eindruck des schrecklichen Geschehens. Und wenn sie auch versuchen den Mitwissenden zu entfliehen und in die Weiten zu gehen, schmerzt sie doch immer wieder die Erinnerung, dass solches geschehen ist. Auf diese Weise werden sie auch Träger eines Schicksals. Sie helfen mit es zu tragen. Sie können ihm nicht entfliehen; denn in ihrem Innersten ist etwas, das sie quält. Sie leiden darunter, dass ausgerechnet ihnen so etwas geschehen musste. ***Nun kommt es auf die Einstellung an, ob man bereit ist, es zu bejahen und ob man darin den Willen Gottes erkennt, dass man es in Geduld zu tragen hat, oder ob man anfängt zu hadern und zu klagen.*** Vermögen die Betreffenden ein solches Schicksal zu bejahen, so wird die Gotteswelt, die es sieht, ihnen dafür ein anderes Leid verringern oder gar ganz auflösen. ***So kommt es immer wieder auf den Menschen selbst an.***

Aber ich möchte wieder zu dem Manne zurückkehren, der der fahrlässigen Tötung angeklagt war. Auch hier wurde die ganze Familie betroffen und ein grosser Schmerz kam über alle. ***Das Band der Liebe jedoch blieb bestehen.*** Die Kinder konnten dem Vater nicht zürnen, trotzdem man nach Jahren, als sie schon erwachsen waren, über den Fall redete und ihnen Schwierigkeiten in den Weg stellte, eben wegen dieser Fahrlässigkeit des Vaters. Die Mitmenschen hatten es nicht vergessen, so dass sie ihre berufliche Tätigkeit nicht so ausüben konnten, wie sie es wünschten, und jenes ganze Unglück lastete auf der ganzen Familie. Aber sie trugen es in Ergebenheit.

So hatte dann die Geisterwelt Gottes jedes einzelne Familienglied betrachtet, die Mitträger dieses Schicksals geworden sind. Da war ein Sohn, dem infolge seiner eigenen Seelenlast, die er ins Leben gebracht hatte, eigentlich eine schwere, unheilbare Krankheit festgezeichnet war, als Ablösung einer seiner Schulden. Da er aber das Schicksal seines Vaters mittrug, ohne ihm zu zürnen, und auch denjenigen nicht grollte, die seine ganze Familie entgelten liessen, sollte ihm Gnade widerfahren. Die Gotteswelt sah, wie er niemandem böse sein konnte, wie sein Herz von Güte und Verständnis durchdrungen war, wie er nur Mitleid und Bedauern hatte für die Mitmenschen, die ihm nicht wohlgesinnt waren. ***Wie die Seinen, so bat auch er Gott: „Hilf du uns, was möglich ist! Gib du uns die Kraft, dass wir bestehen können!“***

Und die Geisteswelt, die eines jeden Seele betrachtet und streng darauf bedacht ist, dass alles sich erfüllt, sie sah, wie das schwere, unheilbare Leiden seinen Anfang nehmen sollte. ***Und gerade dieser Mensch war es, der voller Herzensgüte war und seinen Geschwistern und***

Eltern viel Trost zu spenden wusste. Und er scheute sich nicht, den Menschen zu begegnen und sie auf mehr Verständnis und mehr Wohlwollen hinzuweisen.

Durch diese edle Einstellung änderte die Gotteswelt das Schicksal dieses Sohnes. Es war ihr ja möglich. Da das Leiden noch nicht sehr fortgeschritten war, konnte ihm Heilung gebracht werden. Als Gottes Werkzeuge wurden Ärzte benutzt, durch die ihm geholfen werden durfte. Das Schicksal wurde in der Weise von ihm gelöst. Man betrachtete das durch den Vater erlittene Leid als sein Schicksal. Es sollte genug für ihn sein. ***So musste er nicht diese Härte des Schicksals erleben, wie es eigentlich für ihn vorgezeichnet war, als Folge seines früheren Lebens. Auch den beiden andern, seinen Geschwistern, die auch eine Seelenschuld mit in dieses Leben brachten, wurde ihr Schicksal gemildert; denn sie hatten das Leid in Ergebenheit getragen und die Gotteswelt anerkannte es und rechnete es ihnen an.***

Auf diese Weise ist es sehr vielen Menschen möglich etwas abzutragen. Aber wir verstehen, ihr werdet uns entgegnen, die Menschen wüssten ja nichts von diesen geistigen Gesetzen, wie sie da wissen könnten, was da gelte und was nicht. ***Die Liebe ist ein umfassendes Gesetz, das von den Menschen beachtet werden sollte. Eine Familie, die in Liebe und Harmonie zusammen lebt, empfängt den Segen der göttlichen Welt.*** Wohl gibt es auch den Kampf und vielen Eltern wird es nicht leicht gemacht; denn es geht dabei um eine grosse Bewährungsprobe. ***Wo aber Eltern ihre Kinder nach Gottes heiligem Willen und Gesetz erziehen, wenn sie also nach ihren Kräften das Äusserste dazu beitragen, da wird ihnen von ihrer Seelenschuld gestrichen.*** Denn wo erst am Ende der Lebenszeit ein schweres Schicksal sich ereignen sollte, ist es dann möglich, dass die Gotteswelt sagt: „In diesem Leben hatte er genug der Sorgen."

Die Gotteswelt verurteilt andererseits den Menschen auch dann nicht, wenn er sich belastet hat. Sie versucht sich ihm zu nähern, um ihm zu helfen. Man glaubt aber mancherorts, wenn bei einem Kinde etwas nicht in Ordnung ist, dem anderen Ehepartner die Schuld daran zuschieben zu dürfen, dass er belastet sei. Ganz abgesehen davon, dass man sich gegenseitig nicht solches vorhalten sollte, wählte man ja aus freien Stücken seinen Partner. Menschen vermögen es nicht zu beurteilen. Aber ***wenn man einander die Hände für den Bund des Lebens reicht, verspricht man sich doch, in guten wie in bösen Tagen zusammenzuhalten.*** Das ist etwas, was so viel vergessen wird.

Man bedenke doch, dass der andere das Schicksal tragen hilft, wenn Kinder nicht ganz in Ordnung sind, und dass man das Schwere, das einen trifft, doch nicht umsonst erlebt. Keiner hier auf Erden soll glauben, er wäre frei von Schuld. Schon öfter durfte ich euch erklären, ***dass ja die Geisteswelt sich in euer Leben hineinspielt und je nach euren Handlungen, die ihr***

begeht, euer Schicksal zeichnet. Ist ein Mensch klug und überlegt, dann vermag er sein Lebensschifflein ruhig auf sanfte Wellen gleiten zu lassen. Wer aber selbst gedankenlos und unüberlegt handelt, ist selbst schuld, wenn es in seinem Leben nicht geht, wie er gerne möchte. Menschen verschulden sich in der Weise sehr oft und sehr schwer.

Die Gotteswelt kann sie aber auch prüfen. Ja, die ***Prüfungen*** sind dann nicht leichter Art. Sie ***können Monate oder Jahre lang andauern***. ***Wenn es darum geht, das wahre Ich eines Wesens zu erforschen, das angibt, vieles leisten zu können, dann werden solche Prüfungen eingesetzt.*** Dann erkennt man bald, ob einer fähig ist zu kämpfen oder ob er schon bald sich nach einem bequemeren Leben sehnt. Dann weiss man, dass er nicht fähig ist, den Kampf aufzunehmen. Wenn einer aber im täglichen Leben mit seinen Mitmenschen nicht bestehen kann, wie kann er dann einen grossen geistigen Kampf durchfechten, der noch viel mehr Anstrengung und Überlegung erfordert?

Die Menschen vermögen dies eben oft nicht zu verstehen. Darum erklären wir euch immer und immer wieder, in welcher Lage der Mensch sich befindet. ***Und wir ermahnen euch: Erhebt eure Augen zu Gott und bittet ihn um Klarheit. Höret nie auf zu bitten! Klopfet an, so wird euch aufgetan. Aber sehr oft wird man zuerst auf die Ausdauer geprüft.***

Wenn nun, wie ich erklärte, die Menschen in diesem Falle das Schicksal des Vaters mittrugen, wodurch ihr eigenes Schicksal aufgelöst oder gemildert wurde, dann hat sich das göttliche Gesetz an ihnen erfüllt. Kommen sie dann ins geistige Reich, dann werden ihnen diese Dinge klar. Sie werden auch erfahren, warum dieser schwere Schicksalsschlag den Vater treffen musste. Und sie dürfen auch aufgeklärt werden, dass das Schwere, das sie mitgetragen haben, ihr eigenes Schicksal aufgelöst hatte; denn ***zudem dienten sie ja ihren Mitmenschen als Vorbild durch ihr gottergebenes Dulden – blieben sie Gott doch trotz allem treu! Wer immer inständig Gottes Schutz erbittet, der hat ja auch seine Fürbitter an jenen massgebenden Stellen. Aber alles will verdient werden, alles.***

Ich möchte nun aber ***noch von jener anderen Familie erzählen, die sozusagen das gleiche Schicksal traf.*** Diese Familie aber lebte nicht in Frieden und Eintracht miteinander, sondern in Unfrieden. Auch hier musste durch die Fahrlässigkeit des Vaters ein Mensch sein Leben lassen. Und als sich dieses Unglück ereignete, wurde auch hier die ganze Familie mit einbezogen und Schande kam über sie. Aber da schon alle in einem disharmonischen Verhältnis zueinander standen, versuchten die Kinder Abstand zu nehmen vom Vater und seine Frau nützte die Gelegenheit und liess sich von ihm scheiden. Die Kinder wollten von beiden Eltern nichts mehr wissen; denn sie hatten keine Erinnerung an liebevolle, wohlwollende und

verständnisvolle Eltern. Sie sahen im Elternhaus nur Lieblosigkeit und Härte. Es gab kein Band inniger Verbundenheit.
So trennten sie sich, da die Kinder schon erwachsen waren und sich selbst einen Hausstand gründen konnten. Jedes ging dann seinen Weg und sie zogen weit fort, um nicht mehr immer an das Unglück erinnert zu werden. Da aber kam auch die Geisterwelt und betrachtete jeden Einzelnen. Sie waren geflohen. Die Frau hatte den Mann verlassen und man sah die Seelenschuld eines jeden.

Die Geisterwelt liess nun die volle Härte des Schicksals über alle kommen; denn sie waren nicht mit der göttlichen Welt verbunden und waren unzufrieden und voller Hass gegen die Mitmenschen. Nichts Wohlwollendes war in ihnen, sondern nur diese Herzenshärte. Dies konnte nicht ohne Folgen bleiben, umso mehr, als sie nichts zur Milderung ihres Schicksals unternommen hatten. Keinen Schritt aufwärts hatten sie getan, sondern sie wollten nur leben und geniessen und alles Recht für sich beanspruchen. Hier konnte keine Gnade gegeben werden.

Auch hier waren drei Geschwister und jedes erlebte sein Schicksal in vollsten Zügen. Und dadurch noch mehr vergrämt, haderten sie ständig gegen Gott und die ganze Welt. Dieses Belastende zog weitere Kreise in ihren Bann. Viele Menschen, mit denen sie zu tun hatten, machten sie unglücklich und unzufrieden. Und als sie selbst einen Hausstand gegründet hatten, ohne jedes Verständnis für das andere, ohne Anhänglichkeit, da ging auch bald der Streit wieder los. Der Mann ergab sich der Trunksucht und so war in allen Familien wieder dieselbe Unzufriedenheit wie vordem im Elternhaus.

Es kam die Zeit, da auch sie wieder Kinder bekamen, und es waren auch wieder die, die zu ihnen gehörten. Und ***diese jungen Leute, die in ihrer Jugend keine Liebe, kein Verständnis für andere gelernt hatten, konnten auch ihren Kindern keine sorgfältige Erziehung angedeihen lassen.*** Wie diese Eltern, hatten auch die Kinder wieder diese Last der Unzufriedenheit auf sich geladen.

Die Möglichkeit besteht wohl, dass solche jungen Menschen, wenn sie mit anderen aus glücklichen Familien zusammenkommen, die in anderer Weise miteinander verkehren, ***das Unglück zu Hause erkennen und nur wünschen, es einmal besser zu machen.*** Aber leider gibt es viele, sie lernen nichts aus dem Umgang mit den anderen. Sie gehen weiter im selben Hass und in derselben Unzufriedenheit einher. ***So kann sich kein Segen entfalten.***

Wenn der Mensch nur mehr bedenken würde, wie viele Möglichkeiten ihm geboten werden, um für seinen Fortschritt etwas zu leisten; ***aber er muss die rauhen Gefühle in seinem Innersten überwinden.*** Diese Überwindung muss ihm sogar Mühe bereiten durch seine Anstrengung. ***Er hat sich immer wieder darin zu üben, bis er überwunden hat.***

Was glaubt ihr, wie erfreut die Gotteswelt ist über diese Anstrengungen der Menschen! Und wie manchem kann sie dadurch das Schicksal mildern! Denn ihr wisst ja, ihr habt schon so oft in diesem Erdenreich gelebt. Infolgedessen sind ***noch weitere Verwandte von früher*** da, an die ihr womöglich noch gebunden seid. Und es besteht die Möglichkeit, dass ihr euch mit ihnen in Verbindung setzen könnt während der körperlichen Ruhe und dass ihr einander bittet: „Du, trage etwas bei zur Milderung meines Schicksals; in deinen Händen liegt es. Gott und die heilige Geisterwelt schauen auf dich. Wenn du die Prüfung bestehst, dann wird auch mir von der Schuld so viel erlassen." Weiss das ein Mensch und nimmt sich das wirklich zu Herzen, dass er so viel beitragen kann für den Fortschritt anderer, wird er sich doch bestimmt anstrengen und die erforderlichen Leistungen vollbringen. Ihr fragt euch vielleicht noch: Wie ist denn das möglich? Wie soll ich durch meine Tat einem anderen das Schicksal erleichtern können?"

Ja, man kann auch so aneinander gebunden sein und in einem zukünftigen Leben kann einen ein gemeinsames Schicksal treffen, für das man eben gezeichnet ist. Aber ***ihr sollt wissen, wie unendlich gross Gottes Güte und Entgegenkommen ist. Und die Engel, die über die Menschen wachen und sie beurteilen, sie lassen so viele Möglichkeiten für eine Wiedergutmachung offen.*** Und wer mitschuldig ist an der Verfehlung eines anderen, wer einen anderen in die Schuld mitgezogen hat und dann etwas Grosses zu leisten vermag, der kann dem anderen dadurch sein Schicksal mildern.

Man soll nicht meinen, man hätte nur immer für sich selbst genug zu schauen und zu tun. ***Dadurch, dass man in seiner Seele Ordnung hält, verbreitet man die Ordnung auch in der Umwelt;*** denn ihr seid ja alle aneinander gebunden. Ihr werdet so miteinander verwandt. ***Zu dieser Erkenntnis müssen die Menschen kommen, dass sie wahrlich alle Brüder und Schwestern sind.*** Noch immer aber gilt bei euch zur Hauptsache nur die leibliche Verwandtschaft und ihr glaubt, da eure grössten Verpflichtungen zu haben. Gegenüber eurer leiblichen Verwandtschaft wollt ihr rücksichtsvoll sein und sie bevorteilen. Aber ***ihr seid ja alle miteinander verwandt. Ihr habt ja alle zusammen denselben Vater. Ihr steht alle zusammen unter seiner Sonne.*** Wenn man zu dieser Erkenntnis kommt, dann sollte man ***nicht nur gegenüber seinen leiblichen Verwandten entgegenkommend sein, sondern gegenüber jedermann.*** Würden die Menschen so einsichtig werden, würden sie mit mehr Mut und Ausdauer Gutes vollbringen und ihre Leidenschaften überwinden.

Wenn nun solch belastete Menschen, von denen ich zuletzt sprach, von der irdischen Welt abberufen werden, wisst ihr ja genau, welch langen Läuterungsweg sie zu durchschreiten haben. Wie lange es dauert, bis ihre rauhen Gefühle von ihnen gelöst sind und ihr Wohlwollen und Verständnis

geweckt werden kann. Wie unendlich lange dauert das! ***Darum ist es so wichtig, dass man diese Tugenden im menschlichen Leben immer und immer wieder übt; denn, was man an Tugenden und edlen Gefühlen besitzt, kann man nicht mehr verlieren.*** Es braucht dereinst in der Geisteswelt nicht mehr hervorgerufen zu werden. Recht viele Tugenden sollten dann beim Menschen zum Vorschein kommen!

Hierüber freut sich die geistige Welt; und nicht nur diejenigen, die euch im Leben begleiteten. Sondern das Interesse an euch geht ja weit hinauf. Ihr könnt ja weit oben eure engsten Verwandten haben, mit denen ihr auch in früheren Leben zusammen wart, die vielleicht durch grosse Bedrängnis hindurch gegangen sind und diese geistigen Höhen so erreichten. Ihnen in diesen geistigen Höhen geht es ja nur darum – es ist der eine grosse Wunsch –, dass ihr ihnen entgegengeht, dass sie sich mit euch vereinigen können, dass sie mit euch im selben Glück und in gleicher Freude zusammenleben können.

Ja, zu dieser Erkenntnis und Gewissheit muss der Mensch kommen, dass man ihm geistigerseits nahe ist und so mit ihm redet, wie wenn man den liebsten Menschen vor sich hätte. Kann man das, dann schreitet man auf dieser Stufenleiter empor. Das ist unser Wunsch und soll euer Ziel sein.

(J, 19.3.1960 - GW 1960/12, S. 91 - 95)

Zugehörigkeit zu einer geistigen Familie

(Frage: Behält ein Geistwesen, d.h. der verstorbene Mensch, seinen irdischen Namen bis zur Einreihung in die Ordnung Gottes? Und was ist damit gemeint, dass ein Wesen in die Ordnung Gottes eingereiht wird?)

J: Das ist unterschiedlich. Es gibt solche, die sich schon nach ihrem Übertritt vom menschlichen in das geistige Leben willig der höheren Führung unterstellen und in diese göttliche Ordnung eingereiht werden können. Das sind die, die schon ein gutes Leben gelebt, die nicht eigenmächtig, noch rechthaberisch sind und die nicht eigenwillig vorgehen, wie sie glauben, dass es recht sei. Aber jeder Geist war ja auch schon vor dem grossen Abfall von Gott in der göttlichen Ordnung gewesen. In jener Zeit, da alle Wesen noch harmonisch zusammenlebten, hatte schon jeder seinen Namen. Es gab aber nicht etwa für jeden Geist einen anderen Namen; diese kamen ebenso oft vor, wie heute Menschen die gleichen Namen tragen. Ihr wurdet schon darüber unterrichtet, ***dass die Geister damals in Familien eingeteilt waren. Es gibt einen geistigen Vater, eine geistige Mutter, die haben ihre wirklichen geistigen Namen, und die Kinder dieser Geisterfamilien haben wieder ihre Namen.***

Nun, dazumal, als der Sturz aus den Himmeln kam, verloren sie die Erinnerung an ihren geistigen Namen. Dieses Bewusstsein ging auch dem verloren, der ein geistiger Vater von so und so vielen Kindern gewesen war. Er war dann einfach ein Wesen. Früher nannte man sie Knecht oder Magd. Es

war die Knechtschaft Gottes. ***Dies alles änderte sich durch den Erlösungsplan Jesu Christi. Durch ihn wurde die Kindschaft Gottes wieder zurückgegeben. Aus der Magd und aus dem Knecht wurde das Kind Gottes, das dem Vater doch näher steht als die Magd oder der Knecht. So ist diese Knechtschaft durch den Erlösungstod Jesu Christi abgeschafft und die Kindschaft Gottes rückerstattet worden.***

Wie lange es dauert, bis ein Wesen wieder dieses frühere Wissen, seinen geistigen Besitz wieder erlangt, hängt davon ab, wie lange es braucht, um diese einst erreichte Stufe der Entwicklung wieder einzunehmen. Dann wird ihm alles Verlorene wieder zurückerstattet. Das dauert in der Regel sehr lange. Es mag Ausnahmen geben, dass ein Wesen bei diesem oder jenem Namen gerufen werden möchte. Es mag dann etwas von dem früher Erlebten durchsickern. Das sind aber Einzelfälle und die erhabene Geisterwelt lässt da und dort einem aufsteigenden Geist solches Schauen. Sie lässt es da zu, wo einer guten Willens, treu und ergeben ist. Aber sie verhindert es da, wo es einer nicht verdient hat.

(J, 4.5.1960 - GW 1960/23, S. 191)

Menschenkinder – Gotteskinder

J: Man muss sich klar werden: ***Gott, der Schöpfer aller Dinge, hat mir das Leben gegeben, ihm habe ich es zu verdanken.*** Es war doch sein heiligster Wille geschehen, dass ich da bin und lebe, dass ich hier stehe und wirke. Gott gefiel es, dich zu schaffen, ob du ein Ansehen hast unter den Menschen oder nicht. Gott gab dir von sich einen glühenden Funken und liess ihn zur Selbständigkeit werden. Und er gab dir einen Leib und dieser Leib wurde ins Leben gerufen. Gott wollte es so haben. Von sich aus gab er einen Funken dazu. Und nun steht der Mensch unzufrieden und misstrauisch da, kann mit diesem Leben nichts anfangen. Überall sieht er Widerwärtigkeiten, sieht alles gegen sich. Dabei ist er ein Kind des allerhöchsten Geistes des Himmels.

Gott möchte so gerne seine Kinder dankbar sehen. Er möchte sich gerne an ihnen freuen und sagen: „Dies sind meine Kinder." ***Genau so, wie ein Vater sich über seine Kinder freut, die gut geraten sind.*** Voller Stolz will er auch sagen: „Es sind meine Kinder." Damit will er sagen: „Sie haben eben von meinen Tugenden." ***Ob Vater oder Mutter, sie wollen das Beste von ihren Kindern hervorheben und damit sagen, dass es eben ihre Kinder sind.*** Denn sie sehen im Kinde ein Stück Leben aus ihrem Leben. Gott möchte es auch so haben. Er möchte auch sagen: „Wenn sie so gut sind, ist dies nur damit zu erklären, weil es eben meine Kinder sind."

Ist nun ein Kind nicht gut geraten, kann der Vater nicht stolz sein darauf, ja er versucht sogar, dem Kinde in der Öffentlichkeit auszuweichen. Er schämt sich seiner, weil es nicht so geworden ist, wie er es gewünscht hat. Der Vater ist enttäuscht, dass das Kind die guten Seiten nicht hat, wie er sie besitzt. Er ist

unzufrieden mit ihm, es ist ihm schliesslich sogar gleichgültig, was es macht. ***Wo immer die Liebe eines Vaters oder einer Mutter zu den Kindern vorhanden ist, sehen sie in ihnen ein Stück von sich selbst und darum wünschen sie ihnen das Beste.***

So denken irdische Mütter und Väter. Sie wollen von ihrem irdischen Besitz so viel wie möglich ihren Kindern hinterlassen. Ihre Kinder sollen alles haben. Sie sollen es noch besser bekommen, als sie es im Leben hatten. So spricht das liebende Herz. ***So verhält es sich auch mit der Liebe des himmlischen Vaters. Und wenn seine Kinder nicht nach seinem Wunsche sind, schämt er sich ihrer nicht.*** Nein, der himmlische Vater nicht***. Er hat aber Mitleid mit ihnen, wenn er nicht stolz auf sie sein kann, mit jenen, die ihn verhöhnen, die von ihm nichts wissen wollen.*** Die lässt er eben da stehen, wo sie sind, weit von ihm entfernt. Er hört nicht auf sie, wie sie nicht auf den himmlischen Vater hören. So ist eine grosse Kluft dazwischen. ***Das Kind muss sich aufmachen auf den Weg zum Vater. Es muss diesen Weg finden und die Annäherung suchen. Es muss den Vater bitten: „Nimm mich auf, ich bin dein Kind, und lass mich nicht aus deinen Händen."***

Das sind die Reuigen, die so denken und sprechen, und ihnen wird wohl Hilfe zuteil. Aber jene anderen, die ihren Vater verleugnen, von ihm nichts wissen wollen, sie machen dem Schöpfer keine Ehre. Sie sind nicht der Stolz des Vaters. Sie nicht! ***Und so wendet der liebe Gott sich jenen zu, die nach ihm rufen. Ihnen schenkt er seine Aufmerksamkeit.***

In ähnlicher Weise ist es wie bei euch. Schämt sich das Kind seiner Eltern, – ja, der Mutter tut es weh und auch dem Vater, es ist für sie wohl das Schwerste, wenn in ihnen selbst auch nur ein Funke von Liebe und Anhänglichkeit zu den Kindern ist. Schon mancher Vater und manche Mutter weinte bitterlich, weil die Kinder sich abgewandt hatten. Schmerz hat man ihnen angetan. Manche Eltern haben sich nichts anmerken lassen, aber weh hat es ihnen doch getan. Ja, das ist die irdische Seite; sie hat aber ihre Bewandtnis auch im Geistigen. Wenn Gott von seinen Kindern verhöhnt wird, dann können sie keinen Beistand von ihm erwarten; er wendet sich seinen Lieblingskindern zu, jenen Getreuen, Gerechten, Frommen. An ihnen will er Gutes tun. Ihnen will er doppelten Segen geben, weil sie seine Lieblingskinder sind. Er hat es einfach ihnen zu geben, die ihm nahe sind; den anderen kann er nicht geben, da sie weit von ihm entfernt sind. Die guten Kinder sollen das Doppelte und Dreifache bekommen, was eigentlich auch den anderen gehörte.

Dies ist im geistigen Sinne gemeint und ich weiss nicht, ob ihr das verstehen könnt. Es ist aber doch ähnlich wie bei euch. Man will seinen Besitz nicht dem zukommen lassen, der einem Schmerz und Leid zugefügt hat, sondern man gibt ihn dem, der einem Freude bereitet hat, mag es sich auch um einen grossen Reichtum handeln. ***Man will sich für die entgegengebrachte Liebe dankbar erweisen.***

(L, 15.2.1961 - GW 1961/10, S. 85/6)

Elternschaft als im Geistigen gewählte Aufgabe

J: ...So möchte ich nun darauf zurückkommen, was dieses unselige Wesen betrifft (das schwer belastet von der Erde in die geistige Welt zurückgekehrt war und sich zu seiner Läuterung schon lange Zeit an einem 'Ort des Leidens' befand; Engel Gottes bereiten zur Beschleunigung seines Aufstieges seine Wiedergeburt auf Erden vor). Zuvor hatte ein Engel Gottes (unter den Scharen von Geistern, die ebenfalls auf ihre Wiedergeburt vorbereitet wurden) ausgerufen: „Wer möchte die Aufgabe im neuen Leben übernehmen, entweder Vater oder Mutter zu werden von diesem Unseligen?" Da meldeten sich welche, die bereit waren, vor diesem in das neue Leben einzutreten und diese Aufgabe zu übernehmen. Andere wiederum fühlten sich dazu selbst viel zu schwach, sie trauten sich die schwere Aufgabe nicht zu. Sie möchten nicht, dass man grosse Pläne für sie mache, sondern dass sich an ihnen einfach erfüllen soll, was zufolge ihrer Verfehlungen an Wiedergutmachung geschehen musste. Zu etwas Besonderem fühlten sie sich einfach zu schwach.

Wenn ein Wesen sich ausserstande fühlt, eine bedeutende Aufgabe zu erfüllen, dann wird man ihm auch keine solche auferlegen; sondern es wird dann eben ein Leben mit seinen grossen Schicksalsstationen durchlaufen, in dem sich das erfüllen wird, was im grossen Plane gezeichnet ist. Nun aber hatten sich aber gleich einige dazu bereit erklärt, ihre Aufgabe an diesem Wesen zu erfüllen.

Ich berufe mich jetzt auf dieses einzelne Wesen. Aber bedenkt, in der Geisterwelt Gottes sind ja stets Tausende und Abertausende von Geistern, die in derselben Art und Weise vorbereitet und betreut werden. Und wenn ich nun sage, dass man jetzt die Eltern aussucht, so ist es verständlich, dass dies lange zuvor geschah, ehe dieses unselige Wesen mit sanfter Gewalt in den Schlaf geführt wurde. Selbstverständlich mussten ja die Eltern schon für das Erdenleben vorbereitet sein. Und es war zugleich notwendig, dass sich verschiedene für diese Aufgabe meldeten, und zwar aus folgendem Grunde: Ihr wisst, ***wenn jemand wieder in das Erdenleben geboren wird, sind seine grossen Schicksalsstationen festgezeichnet, dazwischen aber kommt der freie Wille des Menschen zum Ausdruck. Der Mensch waltet und schaltet in seinem Leben und hat seine eigenen Entschlüsse. Wenn er aber (vorgeburtlich) sich zu einer solchen Dienstbarkeit verpflichtet hat, so ist es in seiner Seele festgezeichnet und es wird – wie in diesem Falle – sich in der Weise erfüllen, dass er sich für einen anderen Menschen aufopfert, wie er es sich vorgenommen hatte, vielleicht für mehrere Menschen.*** Bestimmung aber ist, dass diese Aufopferung vielleicht die höchste Anforderung an einem Ort verlangt, und anderswo sind die Anforderungen geringer. ***Es kommt nun auf den Menschen selbst an, zu welcher Aufgabe er sich entscheidet. Hingelenkt wird er aber an das bestimmte Ziel, das die Gotteswelt für ihn vorbereitet hat.***

Aus folgenden Gründen ist es aber gut, wenn mehrere sich für eine solche Aufgabe melden. Wenn sie dann als Menschen herangewachsen sind und das Leben an sie dringt, wissen sie ja nicht mehr, was sie sich im Geistigen vorgenommen hatten, doch fühlen sie in sich den Drang zu einer solchen Aufgabe. Dann kann es aber dazu kommen, dass das eine sich der Krankenpflege widmen möchte, ein anderes möchte Missionsdienst leisten, ein Drittes möchte vielleicht gar ins Kloster gehen und dort dienen. Also sie bleiben auf der Ebene, aber sie werden nicht das, zu dem man sie bestimmt hat. Man hat die in Betracht Kommenden ja auch nicht unweigerlich dafür auserwählt, sondern man will sie im Rahmen dieses Wirkens verwenden können. Somit haben sich Verschiedene für eine Aufgabe zu entscheiden, weil man von allem Anfang an weiss, dass sie mit dem Heranwachsen im menschlichen Leben von ihrer Bestimmung etwas abgelenkt werden können. Aber unter den vielen, die da auserwählt worden sind, findet sich ganz bestimmt einer, der einen Hausstand zu gründen und Kinder zu haben bereit ist. Und so beobachtet die Gotteswelt die Einzelnen.

Nun sieht sie sich ja nicht nur dem einen, dem vorgezeichneten Ehepartner gegenüber. Der andere Ehepartner ist vielleicht auf einer ganz anderen Entwicklungsstufe. Vom geistigen Standpunkt aus betrachtet, haben sie nicht gleichmässig die Entwicklung vorwärts gemacht. Der eine Partner mag weit zurückstehen, während der andere doch auf einer höheren Ebene ist. Vielleicht trifft es sich auch, dass beide auf ein und derselben Ebene stehen.

Nun aber, wenn die Engelswelt solchen Menschen gegenüber steht, da prüft sie diese einmal auf ihre Ausdauer, auf ihre Fähigkeiten, auf ihre Neigungen, auf ihre Güte, auf ihre Leidenschaften – alles, alles wird genau eingeschätzt. Die Geister Gottes sind dafür mehr befähigt als Menschen, sie können besser alles an ihnen erkennen. Ihr habt auch Menschen unter euch, die grössere Menschenkenntnis haben. Sie beurteilen die anderen nach ihrer Sprechweise, nach ihrem Aussehen, nach ihrer ganzen Haltung und nach so vielen anderen Dingen, die ihnen eben zur Beurteilung wichtig erscheinen. Und ich möchte sagen, es sind dies mehrheitlich Äusserlichkeiten, die sie beurteilen können. Freilich kann dies die Geisterwelt auch. Sie aber zieht auch ihre Schlüsse aus dem bis anhin gelebten Leben. Sie achtet darauf, was daran gut und nützlich war, wie sinnvoll man gewirkt hat oder auch wie sinnlos man lebte. Es werden da doch auch die vergangenen Leben durchschaut und man sieht, wie manchmal man gestrauchelt ist. Man erkennt den guten Willen oder die Hartnäckigkeit usw. ***Also die geistige Welt beurteilt den Menschen nach all diesen Einzelheiten.***

Wenn es jetzt darum geht, ein solch unseliges Wesen (nach einem Minimum an Läuterung) einem Ehepaar (als Kind) zuzuführen, so muss die Möglichkeit bestehen, dass es den nötigen Schutz bei ihnen findet. Ich betone aber: wenn die Engelswelt sich einschaltet, dann

wird sie ***ein Elternpaar einmal darauf prüfen, ob die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sich die beiden Partner durchs ganze Leben hindurch treu verbunden bleiben, oder es wird doch darauf gesehen, ob doch allerwenigstens der eine Partner treu zu den Kindern hält und seine Aufgaben an ihnen erfüllt.*** Also das beobachtet die Gotteswelt, ehe sie dieses Geschöpf den betreffenden Eltern zuführt.

Hat sie nun diese Übersicht und Überzeugung gewonnen, dass ein solch unseliges Wesen von Kind auf (durch) sie gestützt werden kann, dass man für es eine bessere Zukunft sieht, dann ebnet man den Weg dafür und lässt es in diese Familie hineingeboren werden. Dies geschieht aber in einer geistigen Vereinbarung. Es ist etwa nicht immer so, dass sich die geistige Welt des Einzelnen so sehr annimmt. ***Im Allgemeinen bekommen die Eltern vielfach die Kinder, die sie verdienen.***

Ich möchte aber auf diesen Fall zurückkommen. ***Dieses unselige Wesen hatte glücklicherweise zwei gute Eltern bekommen. Sie hatten harmonische Neigungen, ein ausgeglichenes Wesen.*** Und dies sollte ein Erbteil des Kindes sein. ***Es sollte bei der Geburt das als Erbmasse bekommen, was die Eltern auszeichnete.*** Es sollte also dieselben Neigungen zum Ausdruck bringen. Trotzdem es erst aus der geistigen Tiefe kam, hatte es von den Eltern etwas Wunderbares und Kostbares als Geschenk bekommen. Es sind, wie ihr sagt, die Vererbungen, die von den Eltern auf die Kinder übergehen. ***Dank der Opferbereitschaft der Eltern sollte diesem Wesen diese Gnade zuteil werden.***

Aber diese Seele in sich selbst war ja nicht so geläutert und vor der Geburt noch so unzufrieden. ***Durch diese grosse Liebe aber, die dem Kinde von den Eltern von früher Kindheit an gegeben wurde, konnte ihm eine ganz andere Geistesrichtung gegeben werden. Die Liebe, die Aufmerksamkeit, all das Gute konnte so in die Tiefe der Seele des Kindes hineinfliessen. In der Weise konnte ihm von früher Jugend an viel Unangenehmes ferngehalten werden. Dank dieser wunderbaren Betreuung konnte dann dieser Mensch seine Lebensaufgabe erfüllen. Er hatte keine grossen Fehler begangen, wie sie ihm im letzten Leben zum Verhängnis geworden waren. Er wurde zu einem gerechten und friedfertigen Menschen, dank der Aufopferung, der grossen Liebe und Hingabe der Eltern (die sich dadurch natürlich auch wieder bewährt und geistig bereichert hatten).***

Nun hatte doch dieses Wesen seine Lebensaufgabe durch die Gnade Gottes mit der Hilfe und Liebe der Eltern erfüllen können und, wieder zurückgekehrt ins geistige Reich, hat es doch einen bewunderungswürdig weiten, weiten Sprung vorwärts gemacht, aus dieser früheren Tiefe, aus diesem Jammertal heraus! Als es dann in seiner neuen und schönen geistigen Welt erwachte, wusste dieses

Wesen ja noch nichts von seinen früheren Existenzen und seinem früheren Wirken.

...***Wenn einer leichtfertig und gewissenlos, rücksichtslos in den Tag hineinlebt, so kann man bei ihm gewiss nicht von einem höheren Leben sprechen. Und wenn solche in den Ehestand treten, ziehen sie auch wieder ebenso gezeichnete Kinder zu sich heran, die man auch gezeichnet hat, weil sie durch ein leidvolles Leben geläutert werden müssen.*** Darum so viel Leid und Not, wo man hinblickt. Darum so viel Unzufriedenheit, so viel Streit da und dort. Bedenkt, solche Menschen sind nicht durch eine solche Läuterung gezogen. Sie wurden bestimmt nicht so liebevoll betreut in der Geisteswelt (infolge ihrer Interesselogigkeit am Nächsten), bestimmt nicht mit so viel Aufmerksamkeit.

Wenn Engel Gottes ein Wesen mit dieser Liebe betreuen, dann fliesst bestimmt auch etwas davon in die Wurzeln seiner Seele. Aber ich möchte die Menschen – und euch ganz besonders – aufmerksam machen: ***Ihr sollt die von mir gegebenen Beispiele nie verallgemeinern. Ihr dürft es nicht.***

Jeder trägt durch Gottes Willen, was er verdient hat, und sei es seine Last. Versteht man aber sein Leben in die Hände Gottes zu legen, dann kann es geschehen, dass die Gnade sich auswirkt, dass einem Befreiung oder doch Erleichterung gegeben wird, dass einer von Engeln Gottes gestützt und geführt wird. Und wenn er aufmerksam sein Leben verfolgt, so muss er sehen, dass er im einen oder andern Punkte doch zum Heil und Wohl seiner selbst anderen vieles voraus hat. ***Vielleicht ist etwas in seiner Familie, das ihm unendlich viel bedeutet und bietet, vielleicht durch einen gütigen Menschen. Vielleicht darf er ein friedliches Zuhause haben.*** Wie mancher würde gern seinen grossen irdischen Besitz für dieses friedliche Zuhause eintauschen! Wie mancher würde gerne ein Leiden dafür eintauschen! Also jeder bedenke, ***dass alles nach dem Willen Gottes geschieht.***

Ich habe euch schon gesagt, dass dem Menschen so viel freie Hand gelassen ist, damit er sein Lebensschifflein lenken kann. Wenn er aber aus unüberlegtem Handeln heraus sein Leben erschwert, muss er nicht Gott die Schuld zuschieben. Er muss selbst darauf achten, dass er sich nicht durch unkluges Handeln in eine missliche Lage bringt. Und hat er ein einwandfrei bekömmliches Leben, dann soll er auch nicht undankbar sein.

Er soll Gott danken für den Frieden, für die Ruhe, für die Selbständigkeit, für das gesunde Leben. Er soll nie aufhören, Gott zu danken; denn in der geistigen Welt schätzt man dankbare Wesen. Zur Dankbarkeit gegenüber Gott gehört auch die Achtung vor seiner ganzen Schöpfung.

(J, 22.4.1961 - GW 1961/18, S. 148 - 152)

Die Taufe aus geistiger Sicht

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, ist die grosse Taufe, wovon die Hl.Schrift spricht, für einen Christen unbedingt erforderlich?)

J: Was verstehst du unter ‘grosser’ Taufe? Jede Religionsgemeinschaft wird die Taufe nach ihrem Sinn als ‘grosse’ Taufe betrachten. Ich habe schon des Öfteren darüber gesprochen und Erklärungen gegeben. Für die Menschen hat die Taufe insbesondere die Bedeutung, dass sie sich dadurch zu einer Religionsgemeinschaft bekennen, wenn es sich um eine Erwachsenentaufe handelt. ***Im Geistigen aber hat das den grösseren Wert, wenn sie ein gerechtes, Gott wohlgefälliges Leben leben; denn dann lieben sie Gott und Christus.***

Die Bedeutung der Taufe ist heute nicht mehr dieselbe wie damals, da viele ihres Glaubens wegen verfolgt wurden, weil sie in dieser oder jener Weise getauft wurden. Es kann ein ungetaufter Mensch doch ein höchst frommer und gerechter Mensch sein, geistig vielleicht höher stehen als einer, der getauft worden ist. ***Es kommt nicht auf gewisse äusserliche Handlungen und Zeremonien an, sondern auf sein Leben.*** Ihr werdet mir darauf antworten, dass es doch ganz natürlich sei, dass die Kinder in jeder Gemeinschaft dementsprechend unterrichtet werden. ***Es ist auch gut, wenn Kinder von klein auf diese Belehrungen und Ermahnungen erhalten; denn was in ein Kinderherz hineingelegt wird, geht mit ihm durchs ganze Leben.***

Die Taufe in Wasser hatte den Sinn der Reinigung. ***Das Wasser übt eine gewaltige Kraft auf den Menschen aus; überhaupt, seine Kraft entfernt das Unreine aus dem Menschen. Deshalb dieses sinnbildliche Untertauchen, diese Waschung, diese Reinigung und andererseits diese Kräftigung. Welche Zeremonien dabei angewandt werden, ist der geistigen Welt gleichgültig, wenn die Beteiligten dabei nur in Andacht bitten und wünschen, dass das durch die Taufe Gott geweihte Kind zu einem gerechten Menschen heranwachsen möge, dass sie dafür den Segen und die Kraft erbitten für sein Leben.*** Es sollen die Zeremonien nicht ein Theater sein mit so viel Drum und Dran, dass das wahre Prinzip nicht mehr hervorleuchten kann, dass es gar nicht mehr nach einer heiligen Handlung aussieht durch so viele Essen, Feste usw. Dann kann keine Verbundenheit zur geistigen Welt hergestellt werden, weil ja dann auch das Verlangen danach in jenen Menschen nur etwas Oberflächliches ist.

(Zwischenfrage: Würdest du einem neugeborenen Kinde den Segen Gottes erteilen?)

J: Liebe Freunde, wenn ihr darum bittet, so wird der Segen Gottes nicht nur über das Kind, sondern auch über Mutter und Vater gesprochen***. Wo die Menschen in Andacht versammelt sind und darum bitten, wird die Geisterwelt Gottes ihren Segen dazu beitragen.*** Ich möchte damit aber nicht sagen, dass ich nun persönlich den Segen über ein solches Kind

auszusprechen wünsche. Das möchte ich nicht im Besonderen empfehlen; ich möchte keine grossen Umstände darüber machen. Ihr könnt den Segen für ein Kind so erbitten, wie ihr beim Abendmahl in Liebe mit der geistigen Welt verbunden seid und in besonderer Weise mit Christus.

So könnt ihr selbst in eurem Hause diese Stunden der Andacht halten und den Segen erbitten für ein Kind, so wie ihr euch auch um einen kranken Menschen versammeln und für ihn den Segen Gottes erflehen könnt. Ich möchte aber immer all jene Dinge von mir weisen, die nur im geringsten Anlass geben könnten, meine Person im Besonderen zu heben. Es soll auch kein Mensch um die mediale Person wie auch um das Geistwesen, das spricht, so viel Aufhebens machen. ***Es ist Gott allein, dem ihr zu danken habt. Gott gebührt die Ehre;*** aber keinem Geistwesen soll solche Ehre entgegengebracht werden. ***Es genügt, wenn ihr alle Menschen achtet, liebt und schätzt.***

Aber ich sage, wenn in eure Mitte ein Kind geschenkt wird, könnt ihr es in eurem Hause im Namen Gottes taufen. Ihr könnt dabei Zeremonien halten, so viel ihr wollt; sie sollen aber nicht im Vordergrund sein. Es ist doch euer Wunsch, dass der Segen Gottes über das Kind gegeben wird. ***So soll jedes Anwesende bei dieser heiligen Handlung dafür ein andächtiges Gebet sprechen.*** Es genügt nicht, nur mit gefalteten Händen und gesenkten Hauptes dazustehen, dass dann alle Kräfte des Himmels über das Kind gegossen würden. Nein, ***nur in Ruhe und im Verlangen nach dem Segen Gottes sollen sich diese Menschen zusammenfinden.***

(J, GW 1953/22, S. 8)

J: ...Aber heute, liebe Freunde, wenn ein so kleines Wesen in die Kirche getragen wird und ein Priester spricht ein Gebet, aber es ist doch kein (inniges) Gebet, es ist nur, kann ich sagen, ein .... – Glaubt ihr, dass da die gute Geisterwelt Gottes besondere Kräfte sendet? Dies ist einfach ein Ritus. Darum, zu jenen Zeiten (Christi) war es notwendig, diese Taufe war notwendig, weil sie (dem erwachsenen Täufling) eine bestimmte Kraft gab und weil es ein Bekennen war. ***Heute ist das Taufen eines so kleinen Wesens ein Weihen, ein Gott–Weihen als Christ; es sollte ein Weihefest sein, dass man dieses kleine Kind dem Segen Gottes aussetzt, dass der Segen Gottes über es komme; eben diese guten Geister, die Engel Gottes und Schutzgeister, erbitten diesen Schutz Gottes über dieses kleine Wesen.*** Für die heutige Zeit wäre das notwendig, oder wenn ein Priester ein wirklich inbrünstiges Gebet sendet, so kommen auch schöne Engel über dieses Wesen und behüten es.

(Zwischenfrage: Aber kommen sie denn dem kleinen Kinde nicht schon selbst zuliebe?)

J: Ja, liebe Freunde, aber noch mehr werden kommen.

(J, GW 1950/8, S. 8)

Taufe – Wenn ein Kind auf der Erde zu begrüssen ist

L (führt im Rahmen einer Meditation die Zuhörer in die Begegnung mit einem Pfarrer, dem dann grundlegende Fragen gestellt und Belehrungen gegeben werden, u. a. zur Taufe): ...Aber du gibst dich nicht zufrieden und frägst weiter: „Du sagtest, du hättest Kinder zu taufen. Betest du, wenn du Kinder taufst? Wie machst du das und in welchem Sinne geschieht es?“

„Mein Amt schreibt es mir vor und ich habe genau das zu tun. Natürlich bete ich.“

Du sprichst zu ihm: „Wenn ich an deiner Stelle deine Aufgaben erfüllen dürfte: ***Ich würde ein Kindlein zuerst mit grosser Freude begrüssen. Ich würde Gott loben und preisen und ihm dafür danken, dass er es ermöglicht hat, dass wieder ein Menschlein auf dieser Erde leben darf und dass es durch sein neues Leben dem Himmel näher kommt. Und ich würde Gott bitten, er möge seine schützenden Hände über dieses Kindlein halten, dass es durch das ganze Leben vom Segen begleitet werde. Und ich hätte nur fromme Wünsche für dieses Kind. Ich würde beten und beten in tiefer Andacht; denn ich würde erkennen, dass dieses Kindlein einst zum Manne wird und grossen Aufgaben gegenübersteht und dass er dann immer Gott bejahen muss.“***

(L, MW Hemberg 1959/5. Meditation - GW 1959/44, S. 359)

Taufe – „Freuet euch, ein Kindlein ist euch geboren!“

(AB: Man schrieb indes erst Sonntag, den 9. Oktober 1960, als sich unser Geistfreund Josef mit dieser schon fast weihnachtlich anmutenden Verkündigung an ein Elternpaar wandte, auf dessen ausdrücklichen Wunsch er sich bereit erklärte, ihr neugeborenes Knäblein anschliessend an die kirchliche Taufe noch nach Art der Himmlischen zu segnen und zu weihen. So hatte sich zu dieser unvergesslich lieblichen Feier eine erwartungsvolle kleine Gemeinde von Angehörigen, Paten und Freunden eingefunden, um wieder Zeuge einer neuen Kundgebung himmlischer Liebe und Zuneigung und steter Hilfsbereitschaft der Gotteswelt zu sein, die uns ständig in allem unserem guten Bemühen unterstützen möchte. Geistfreund Josef begann seine Ansprache wie folgt:)

J: Liebe Geschwister, freuet euch, ein Kindlein ist euch geboren. ***So, wie ihr jetzt eure Augen auf dieses Kindlein richtet, so richten die Geister Gottes ihre Augen auf den ganzen Lebensweg eines Menschen.*** Den Eltern möchte ich sagen: Wir freuen uns zu sehen, wenn ein Kindlein mit so viel Liebe aufgenommen wird. Wir freuen uns zu sehen, wie man ein solches Kindlein hegt und pflegt. Und es ist für Eltern eine grosse Aufgabe und Pflicht, ein Kind durchs Leben zu führen, das Böse von ihm wegzuhalten und zu versuchen, alles Gute an ihm zu fördern. Und ***die Geisterwelt Gottes weiss es den Eltern zu danken, die so ein Menschlein im christlichen Sinne ins Leben begleiten.*** Und so sollte es überall sein.

Ihr seid hierher gekommen, um Gottes Segen für den Lebensweg dieses Menschleins zu erflehen. ***Die Gotteswelt ist bereit ihren Segen zu spenden und sie möchte ihn vereint von Gott erflehen mit den***

Eltern, mit den Betreuern oder Besorgern eines solchen Menschenkindes und ihm auch ihren Segen spenden. Die Aufgabe ist den Eltern nicht immer leicht gemacht; denn man weiss nicht zum Voraus, welchen Weg dieses Kind machen wird, ob es Freude oder Leid mit sich bringt. Und es ist gut, dass die Menschen das nicht zum Voraus erkennen.

Die Geisteswelt aber, sie kennt so einigermassen den Lebensweg jener Geschwister, die sie auf die Erde in dieses Leben sendet; sie tut es in der Hoffnung, dass dieser Mensch dereinst heimkehren werde mit einer grossen und guten Ernte. Aber auch die Engel Gottes wissen nicht zum Voraus, wie die Ernte ausfallen wird. Manchmal setzt man auf einen Menschen grosse Hoffnung und am Ende seines Lebens ist man über seine Leistungen enttäuscht. Und manchmal ist es umgekehrt: man hat mehr erhalten, als man erhofft hatte. Aber ***so sehr kommt es darauf an, wie man einen Menschen ins Leben und durchs Leben führt. So sehr kommt es auf die Liebe an, die einem Kindlein gegeben wird, schon von den ersten Lebenstagen an;*** denn so, wie die Geisterwelt Gottes ein solches Geschöpflein mit grosser Liebe umgibt, so sollten es auch die Menschen tun. ***Nur mit derselben grossen Aufmerksamkeit, die von der Gotteswelt jedem Geschöpf zuteil wird, sollten Eltern und Betreuer dem Kinde begegnen.*** Nur so können sie einem jungen Menschen auf die rechte Lebensbahn helfen.

Das Kind will Liebe, nichts als Liebe; denn es kommt ja aus Händen, die es so liebevoll umgeben haben. Und so möchten die Engel Gottes dasselbe auch von den Menschen erwarten. Wo man einen Menschen im christlichen Sinne auferzogen hat, da mögen diese Art Sorgen nicht in dem Masse in Erscheinung treten. Einem solchen kann der Weg viel leichter gemacht werden, je nach seiner Einstellung, nach seinem Vertrauen auf Gott. ***Erfleht man dann den Segen der himmlischen Welt für den Lebenslauf eines Menschen, da versucht die Engelswelt ihn zu begleiten, ihn zu behüten.***

Aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen und betonen: ***Es kommt so sehr darauf an, was Eltern einem Kinde zu geben vermögen, was es aus dem Elternhaus mit ins Leben hinausträgt.*** Es ist dies sozusagen der Grundstein, der schon für die zukünftige Ernte gelegt wird. ***Was man einem Kinde an Liebe und Hingabe gibt, das ist ein kostbares Gut, und diese Hingabe spürt auch das Kind.***

Ein Kind möchte nicht abgewiesen werden mit seinen kleinen Problemen, die für es schon grosse Probleme sind. Es möchte verstanden werden. Es muss sich einleben in diese neue Welt. Es wird manchmal ausgescholten wegen nichtiger Dinge, die es noch nicht versteht, weil sein Geist zuerst in die neuen Verhältnisse hineinwachsen muss. ***Und sein Geist bedarf doch dieser grossen Hingabe, bedarf dieser fürsorglichen Betreuung, dieser Aufmerksamkeit;*** denn es versteht diese neue

Welt noch nicht so sehr. Es muss sie erst verstehen lernen, verstehen lernen mit all ihren Sorgen und Freuden. Es muss so hineinwachsen in diese neue Welt.

Darum ist es so wichtig, wie ein Menschlein geführt wird. So kann sein Lebensweg sich viel glücklicher gestalten, wird der Segen aus dem Elternhaus heraus dem Kindlein schon ins Herz gelegt. Das ist ein Wort, das ich den Eltern geben wollte, ***dass es so wichtig ist, mit welcher Sorgfalt man ein Kindlein erzieht, wie man es hegt und pflegt. Das ist wichtig für die Dauer des ganzen Lebens.***

Und wiederum ist es eine besondere Freude zu sehen, dass man das Kindlein als Geschenk aus dem Himmel annimmt und dass man es nicht als etwas Überflüssiges, als eine Sorge, als eine Bürde aufnimmt. Wenn man es als Geschenk vom Himmel betrachtet, dann können die Engel sich viel besser in das Leben des neuen Erdenbürgers hineinmengen und ihm die Wege ebnen. Denn ***dann ist sozusagen die Strasse der Harmonie vom Elternhaus zu den himmlischen Wesen geebnet worden, wenn man das Kindlein in der Weise als Geschenk des Himmels annimmt.***

So sollt ihr dafür dankbar sein, für dieses Geschenk, und nicht an Sorgen denken, nicht an Probleme denken. Diese Sorgen und Probleme, die kommen, sind bei jedem Menschen da. Sie tragen den Eltern aber auch eine gewisse Belohnung ein. Es ist für die Eltern eine Bereicherung, eine Vergrösserung ihrer Ernte. ***Darum freut euch über dieses neue Leben und bittet alle Gott, dass er dem Kinde seinen Segen gebe auf seinem ganzen Lebensweg.***

So bat ich euch, Wasser und Salz bereitzustellen. Es sind dies symbolische Zeichen. ***Das Salz ist das Zeichen der Fruchtbarkeit, der Entfaltung. Das Wasser ist das Zeichen der Reinigung, der Stärkung.*** Und diese beiden wollen wir in dem Sinne anwenden, dass diese Fruchtbarkeit über das Kindlein kommen möge in all seinem Walten und Schalten durch das ganze spätere Leben hindurch und dass dieses Wasser, das Zeichen der Reinigung, immer im gegebenen Moment da sein möge, den Menschen zu reinigen, ihn auch zu stärken und wieder aufzurichten.

Wir möchten mit dem Wasser auf den Erlöser Jesus Christus hinweisen, der auch vom lebendigen Wasser sprach und dass, wer von diesem lebendigen Wasser trinkt, leben werde und sich immer aufrichten kann, dass er nicht verloren gehe.

So wollen wir Gott bitten, dass er es uns segnet, dieses Wasser der Reinigung, der Stärkung, des Zeichens vom ewigen Leben. Wir wollen bitten, dass er uns dieses Salz segne, damit diesem Menschlein Entfaltung, Fruchtbarkeit gegeben wird durch sein ganzes Leben hindurch.

So bitten wir dich, gütiger Gott, blicke du auf uns alle nieder. Schenke uns dein Erbarmen und deine Gnade, deinen Segen. Segne du uns hier Wasser und Salz und lass sie in diesem Sinne treue Begleiter sein durchs ganze Leben dieses Menschen; Herr, segne du dieses Wasser und Salz.

Und im Namen Jesu Christi flehen wir: Gib auch du deinen Segen; denn ein Menschlein ist geboren worden und du hast für dieses Menschenkind das Kreuz getragen. Neige auch du dich nieder zu ihm. Gib ihm deinen Segen und erleichtere ihm seinen Lebensweg. Zeige ihm immerdar den rechten Weg im Leben und behüte es vor allem Unglück, vor aller Not, und sende du ihm einen guten Geist, der es führt und betreut durchs ganze Leben. So loben und preisen wir dich, oh gütiger Gott. Wir loben und preisen dich, Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, und danken für alles, was ihr schenkt.

Ich habe dieses Gebet in eurem Namen gesprochen.

(Jetzt bat Josef, das Kind im Tragkissen auf den zum Altar gewordenen Tisch vor ihn hinzulegen. Dann sprach er den Segen darüber unter Anwendung von wenig Wasser und einer Spur von Salz als Ausdruck von symbolhafter, heiliger Bedeutung und Handlung. Dazu sprach er die Worte:)

J: ***Es komme über dich Gottes Segen. Gottes Segen reinige dich, bewahre und behüte dich. Im Namen Gottes, des Vaters, und im Namen Jesu Christi sei gesegnet dein ganzer Lebensweg. Salz und Wasser sind die symbolischen Zeichen der göttlichen Weihung. Gott liebt dich. Er will dich in seiner Nähe haben. Gehe du glücklich deinen Lebensweg und Gott bewahre dich vor Krankheit, vor aller Not!***

Und wir bitten dich, Jesus Christus, segne du dieses Kindlein und wende dich nie ab von ihm und lass seinen Lebensweg beleuchtet sein. Lass dieses Kindlein heranwachsen zu einem glücklichen und frohen Menschen, der immer zu dir aufblicken kann und erkennen wird, dass die Hilfe von dir kommt.

So ziehe getrost hin, mein Kind. Werde stark und gedeihe und sei wohlbehütet in den Armen deiner Mutter. Sei wohlbehütet im Glauben deiner Eltern. Sei wohlbehütet unter dem Segen Gottes.

So sollt ihr den tiefen Wunsch in eurem Herzen haben, dass diesem Kindlein ein schöner Lebensweg bevorstehe und dass die Geister des Himmels es immer ermöglichen können, alles, was ihm zum Schaden würde, abhalten zu können, dass sie andererseits alles Gute und Schöne an ihm fördern, dass die Geisterwelt Gottes einwirkt auf dieses Menschenkind und ihm nicht nur den Lebensweg ebnet, sondern ihm die Kraft, die Weisheit und Erkenntnis zu diesem Leben gibt, damit es im späteren Leben immer richtig zu handeln weiss.

Es ist selbstverständlich, dass man dem Kinde das Beste wünscht. Doch soll man nie vergessen, darum auch zu bitten, dass der Mensch auch immer klaren Sinnes bleibt, dass er von dieser Weisheit, von der man spricht, wenigstens etwas empfangen darf; ***denn all das hilft mit, den Lebensweg glücklich zu gestalten.***

Man muss richtig handeln können. Man muss eine Verantwortung tragen können. Man muss im christlichen Bewusstsein handeln. Das verleiht dem Menschen eine Kraft und er vermag aus einem inneren Antrieb heraus richtig zu entscheiden.

Es ist damit nicht getan, wenn man ein bequemes und sorgloses Leben hat. Es braucht mehr. Und dass man richtig denken kann, im rechten Moment richtig handelt, das ist etwas Wichtiges. Und dies alles gehört dazu, auch die Erkenntnis. Nur etwas Weisheit möge Gott auch diesem Kindlein geben...

(Hier muss leider die Wiedergabe unvermittelt abgebrochen werden, da der Schluss der Ansprache Geistfreund Josefs nicht mehr auf Tonband aufgenommen werden konnte.)

(J, 9.10.1960 - GW 1960/50 - 51, S. 420 - 422)

Zwei ungleiche Brüder – Der Segen einer harmonischen Familie

J: So möchte ich euch diese Stunde von zwei Menschen erzählen und von den Folgen ihres Lebens. Es waren zwei Brüder. Der eine war von grosser Herzensgüte, er hatte einen starken Helferwillen. Der andere war egoistisch und geizig. Ich möchte den einen nun als gütigen Menschen benennen, den anderen als den widerspenstigen.

Der gütige Mensch hatte eine zahlreiche Familie. Obschon bereits viele Kinder da waren, entschloss er sich, ***noch einen Waisenknaben aufzunehmen.*** Dabei musste er schwer arbeiten, um immer genügend Brot für alle zu haben, aber es reichte stets in wunderbarer Weise. Sein Bruder machte ihm oftmals Vorwürfe seiner vielen Kinder wegen, aber ganz besonders deshalb, dass er noch ein fremdes aufgenommen hatte. Der gütige Bruder aber war ein wahrhaft frommer Mann und sagte: „Ich habe dieses Kind im Namen Jesu aufgenommen und, wenn die Meinen sich satt essen, wird auch dieser Knabe noch satt werden.

Es war ihm nichts zu viel; er betrachtete diesen Knaben wie sein Eigen. Sein geiziger Bruder war während seines ganzen Lebens unglücklich und unzufrieden. Nie hatte er genug, ja, er plagte seine Mitmenschen darum und wurde ihnen zum Ärgernis.

Der Gütige aber hatte es verstanden, eine harmonische Familie zu bilden. Er war den Kindern ein Vorbild geworden mit seiner Ruhe,

mit seiner Duldsamkeit, in seiner Liebe zu allen. So gingen die Jahre dieses friedlichen Familienlebens vorüber; die Kinder verliessen nacheinander das Elternhaus und gründeten wiederum ihre eigenen Familien. Doch sie waren stets mit grosser Anhänglichkeit mit den Eltern verbunden; denn sie hatten gute und schöne Erinnerungen an sie ins Leben mitgenommen. Auch sie mussten (wie es vor Generationen fast allen erging) sehr sparsam durchs Leben gehen, vielleicht nach euren heutigen Begriffen eher ärmlich, aber ***der Friede war für sie das grösste Glück und das höchste Gut.***

Dann wurde der gute Vater krank und er war für Jahre noch an das Krankenlager gebunden, während seine Frau diese Welt schon viel früher verlassen durfte. Jetzt, da er nichts mehr verdienen konnte, hatten sich die Kinder bereit erklärt für ihn aufzukommen. ***Sie taten alles, um ihm den Lebensabend noch so angenehm wie möglich zu gestalten.*** Sie alle, auch der Angenommene, blieben ihm in grosser Liebe und Treue verbunden und alle umsorgten den kranken Vater, bis auch seine Stunde des Abschieds kam und er das Zeitliche segnen durfte.

Als er in der anderen Welt sein geistiges Auge öffnete und sich umsah, gewahrte er, dass er sich inmitten eines mittelgrossen, aber wunderschön geschmückten Tempels befand, umgeben von prachtvoll gewandeten Himmelsboten, und von weither vernahm er die Töne einer Schalmei und einer Flöte, immer lauter und näherkommend. Plötzlich erblickte er eine kleine Schar singender und musizierender Wesen. Es war alles so wunderbar; er war sich noch gar nicht richtig klar, was mit ihm geschah. Er spürte keine Beschwerden des Leibes mehr, er fühlte sich so leicht. Nun sprach eine der schönen Gestalten neben ihm: „Du bist in das Reich Gottes zurückgekehrt, lieber Bruder."

Er konnte das Gehörte noch nicht richtig aufnehmen. Er hatte nur zu staunen, wenn er so umherblickte. Dass er nun im Himmel war, das war ihm schon bewusst, und so suchten seine Augen nach den Seinen. Doch noch sah er sie nicht, es waren alles herrliche Engel Gottes, die vorerst zu seinem Empfang gekommen waren.

Nun trat einer der Vornehmen vor ihn hin und sagte freundlich: „Wir freuen uns, dir den Lohn für dein Leben der Aufopferung überbringen zu dürfen. Du hast viele Kinder grossgezogen und du warst ihnen ein liebevoller, vorbildlicher Vater. Wir wissen auch, dass du zu deiner Kinderschar noch ein weiteres aufgenommen hast im Namen Jesus Christus."

Und der Engel rief ihm in Erinnerung: „Du hast damals zu deiner Frau gesagt: 'In Christi Namen wollen wir diesen Knaben zu uns nehmen und ihn wie eigen halten, so wie der Herr gesagt hat: >Wer eines in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.< (Vgl. Mat. 18, 5; Mk. 9, 37) Dann wissen wir auch, dass Er unter uns ist. Und wenn Er unter uns ist, wird es uns nicht an Brot mangeln.'"

Diese seine Worte hatte der Engel ihm in Erinnerung gerufen und hinzugefügt: „Wahrlich, es mangelte dir nie an Brot. Du hattest es nicht im Überfluss, aber keines von euch brauchte zu darben.“ Ja, niemand musste hungern und niemand musste frieren, alle waren gekleidet. Da aber getraute er sich zu fragen: „Wo ist denn meine Frau? Nicht ich allein habe es fertiggebracht!“

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, da sah er sie hereintreten, weiss gekleidet mit einem Schleier. Er war so beeindruckt von ihrer Erscheinung, dass er nur sagen konnte: „Wie jung und schön siehst du aus! Genau wie an unserem Hochzeitstag! Nur hattest du damals kein weisses, sondern ein schwarzes Kleid.“

„Ja“, sagte der Engel, „bei uns trägt man keine schwarzen Kleider, bei uns ist weiss die höchste Farbe und weiss haben wir sie angezogen; denn sie hat ihre Aufgabe mit dir erfüllt. ***Gemeinsam seid ihr durchs Leben gegangen. Gemeinsam habt ihr eure Probleme gelöst. Gemeinsam seid ihr allen Schwierigkeiten gegenüber gestanden. Gemeinsam habt ihr Vertrauen und einen tiefen Glauben zu Gott gehabt – und dieses wird belohnt.“***

Und der Engel fuhr fort: „Weisst du, das ist für uns keine Selbstverständlichkeit. ***Du warst guten Willens und du hattest den Antrag gestellt, den Knaben aufzunehmen und deine Frau willigte gerne ein. Ihr seid in Frieden miteinander durchs Leben gegangen. Ihr habt einander keine Schwierigkeiten bereitet,*** während andere – ach, es kommt so oft vor, dass ein Mensch allein einen schönen Aufstieg erreichen könnte, wenn er nicht einen Partner hätte, der ihn, den Höherstrebenden daran hinderte, indem er ihm ständig Schwierigkeiten in den Weg legt, ihn ständig hindert etwas (Gottgefälliges) zu leisten. Ihr seid einander kein Hindernis gewesen und dafür sollt ihr belohnt werden. ***Ihr sollt erkennen, was alles man in der geistigen Welt erreichen kann, wenn man im Leben stark ist, wenn man miteinander vorwärts schreitet und keines dem anderen ein Hindernis ist.“***

Wenn das eine dem anderen zum Hindernis wird, dann ist es ein Prüfstein, woran die Engelswelt den Menschen misst, ein Prüfstein, der ihm aber doch zum Hindernis wird. Und es ist dann die Aufgabe der Engelswelt zu erkennen, wie viel dem einen Partner, der sich durch schwere Prüfungen durchgekämpft hat, gutzuschreiben ist, wie weit er nach vorn geschoben werden darf. Ja, die Güte eines Menschen kann sich nicht entfalten, wenn einer dasteht und ihn daran hindert. Wie vieles muss unerfüllt bleiben, wenn ein Hindernis im Wege steht! Dann können die Mitmenschen auch kein göttliches Vorbild erleben. Auf diese Weise Gequälte und Behinderte werden in ihrem Herzen oft von Trauer erfüllt, die sie daran hindert, die guten Taten eines edlen Lebens zu erfüllen.

In diesem Falle war die Gotteswelt also über und über glücklich, zwei Menschen aufnehmen zu dürfen, die gemeinsam harmonisch durchs Leben gingen und so vieles zusammen erreichten. Und man sagte ihnen, sie dürften auch jetzt so zusammenbleiben. Während nun die singenden und musizierenden Engelwesen sich entfernten, zogen sich auch die Engel Gottes zurück. Jetzt standen die beiden noch allein inmitten des Tempels und sogleich fing der neu Angekommene vieles zu fragen und zu bestaunen an. Er sagte: „Ich hatte es mir nicht so vorgestellt; aber bitte sage mir, wo sind denn die Unsrigen?“

Gerade als er nach ihnen fragte, kamen sie in den Tempel hinein. Es waren die Eltern von ihm und von seiner Frau. Es waren Verwandte und Freunde, die auf derselben geistigen Stufe standen. Man begrüsste sich und gross war die Freude über das Wiedersehen. Sie konnten sich gegenseitig aussprechen und unterhalten, solange es ihnen Freude bereitete. Wieder gab es natürlich viel zu fragen seitens des zuletzt Zurückgekehrten. Er wollte so vieles vom Himmel wissen, wie man hier lebe , was hier alles vor sich gehe. So viele neugierige Fragen hatte er, die nicht so rasch beantwortet werden konnten. Man liess sich Zeit und erklärte ihm vieles, soweit man das Wissen dafür hatte.

Dann, auf einmal, trat wieder einer dieser schönen Engel herein und sprach: „Es ist ratsam, euch jetzt wieder zu verabschieden und den Tempel zu verlassen.“ So nahm man Abschied voneinander. Die grössten Neuigkeiten hatte der gute Bruder schon erfahren und nun wandte sich der Engel Gottes an ihn und sprach: „Du darfst nun das Haus deiner einstigen Frau zusammen mit ihr bewohnen und ihr werdet vorerst zusammen eure Aufgaben erfüllen dürfen.

Die grössere Schar der Engelsboten hatte sich ja auch verabschiedet, um neuen Aufgaben entgegenzugehen; sie hatten wieder neue Seelen zu empfangen und zu begrüssen. Aber eine kleine Schar blieb zurück; sie sollte die beiden glücklich Vereinten in ihr geistiges Haus zurückbegleiten.

Der gute Bruder hatte auf dem Weg in dieser neuen Zeit nach allen Seiten hin nur zu staunen. Wie herrlich war die Farbenpracht! Und dieser Glanz ringsumher, der auf sie einstrahlte, so angenehm und sonderbar! Es war ein anderes Licht als das Licht auf Erden, so schön, so herrlich. Der schönste Sonnentag auf Erden wäre nur ein schwacher Vergleich, um diese Herrlichkeit zu beschreiben.

So wanderte man zusammen diesem Hause zu, das auf einem Hügel inmitten eines Gartens lag. Von da aus sah man in die Weiten und die Tiefen. Da wollte er wissen, wer denn da überall wohne, und so musste man ihm wieder klarmachen, wie gewaltig gross und weit die Himmelswelt ist, dass überall Geschwister wohnen. Wie höher man steige, desto herrlicher, farbenfroher

und heller wäre es; wie weiter nach unten man steige, wie bescheidener die Umgebung und das Licht würde immer mehr schwinden.

Nun sollten die beiden in dieser Schönheit wohnen und von da aus ihre Aufgaben erfüllen. Man dachte aber nicht nur an sich. Die Verwandten waren auch gekommen und alle freuten sich und waren gut aufgehoben. Aber der Bruder, der ja längst auch in die Geisteswelt zurückgekehrt war, er fehlte. Doch gleich erklärte es die einstige Frau dem guten Bruder: „Ich weiss, wo er ist; ich war schon manches Mal bei ihm. Ich versuchte ihn zu trösten, aber er schaut mich nie an und will von mir nichts wissen. Ich habe das Gefühl, er sei immer noch derselbe wie im menschlichen Leben, er gönne mir nicht meine Freiheit und mein schönes Leben hier."

Da fragte der Gütige: „Können wir ihn nicht zusammen besuchen? Vielleicht könnten wir etwas für ihn tun und ich möchte ihn doch auch begrüssen." Man stellte ihnen seitens der hohen Geisterwelt dazu keine Schwierigkeiten in den Weg. Sie hatten die Freiheit, sie sollten gehen und er sollte seinem Bruder gegenüberstehen...

(Mit Unterstützung der hohen Geisterwelt bemühten sie sich gemeinsam darum, diesen Bruder aus dem unglücklichen Zustand seiner Läuterung herauszuführen durch eine Gesinnungsänderung. So bemühte sich ein Engel besonders um ihn; diesen Engel bat der unglückliche Bruder schliesslich:)

„Dann lehre du mich beten und bete du mit mir!" sprach der andere. Und der Engel betete mit ihm. Doch noch war es kein richtiges Beten, noch war keine rechte Reue bei ihm zu erkennen. Aber der Engel sah, dass er zu folgen geneigt war. Er besuchte ihn daher wieder in kürzeren Abständen, um mit ihm zu beten, und dann erklärte er: „Jetzt werde ich deinen gütigen Bruder und seine Frau beauftragen zu dir zu kommen. Nun sollen sie mit dir beten und dir vom Himmelreich erzählen. ***Du sollst ihr Leben vor dir sehen, wie ihre Familie so friedlich und rechtschaffen war.*** Dann sollst du demgegenüber dein Leben sehen, wie gehässig und unduldsam du warst. Dann wirst du einsehen müssen, was du verdient hast und dass dein Bruder wahrhaftig den Himmel verdient hat durch seine Aufopferung, mit seiner Liebe und seinem gerechten Leben."

Auf diese Weise wurde ihm sein eigenes Leben und dasjenige seines guten Bruders vor Augen geführt. Er sollte alles wieder erleben. ***Er sah sich wieder und die Familie des Bruders, wie man dort den Schwierigkeiten begegnete, welches Vertrauen und welch starken Glauben man dort hatte.***

So langsam, langsam änderte dann der störrische Bruder seine Gesinnung. Und als er soweit war, dass er richtig beten konnte, dass aus seinem Gebet eine Sehnsucht nach Gott, nach der Harmonie zu erkennen war, da führte man ihn aus seiner Bedrängnis und Düsterheit heraus.

(J, 13.5.1961 - GW 1961/21, S. 174 - 177)

Geistchristliche Taufe – Ursprünglicher und heutiger Sinn der Taufe

(Wieder einmal wartete eine liebliche Überraschung auf die zur Sonntagvormittagsandacht im Münchhaldensaal zusammengekommenen Freunde. Bereits hatten zwei Elternpaare mit ihren Kleinkindern, Angehörigen, sowie den Paten der Täuflinge im blumengeschmückten Saal Platz genommen; denn Geistfreund Josef hatte sich auf Wunsch der Eltern dazu bereit erklärt, ihren Kindern zur heiligen Taufe auf himmlische Art den Segen zu erteilen. Wir können hier wohl die Ansprache Josefs wiedergeben, aber die Lieblichkeit der Feier selbst ist in Worten nicht auszudrücken, die mit einem Gebet Josefs begann:)

J: ***„Herr des Himmels, in grosser Ehrfurcht neigen wir unser Haupt vor deiner Heiligkeit und flehen zu dir: Sende die heiligen Geister des Himmels, damit sie ihres Amtes walten. Amen.“***

Liebe Geschwister, „lasset die Kindlein zu mir kommen“, sprach der Erlöser. In dieser christlichen Gesinnung seid ihr hierher gekommen, um eure Kindlein der Geisteswelt Gottes anzuvertrauen, so dass sie den Schutz für das Leben dieser Kindlein übernehmen kann. ***Ja, liebe Geschwister, die Geister des Himmels nehmen sich ihrer an.***

Die Eltern aber – ich möchte auch an sie einige Worte richten – sie haben nun ein wunderbares Pfand aus den Händen Gottes bekommen; denn euer Kindlein, dem Leibe und Blute nach euch verwandt, ist ein Geschenk des Himmels, von Gott euch anvertraut. Ihr seid nun verpflichtet, für diese Kindlein zu sorgen, für ihr Heil und Wohl.

Viele Eltern nehmen es nur zu gleichgültig auf, ja manchen ist ein solches Kindlein zur Last. Es sind Menschen, die sich nicht bewusst sind, was ihnen aus Gottes Hand gegeben wurde. Es wurde ihnen anvertraut und sie sind verpflichtet, für das Wohl dieser Kleinen zu sorgen.

Bei reichen Leuten sind Kinder zum grössten Teil doch willkommen. Sie wünschen sich Erben, sie möchten, dass ihr irdisches Gut nicht in fremde Hände gelangt. Das irdische Gut, das sie zusammengebracht haben, soll in ihrer Familie bleiben. Dies scheint da in erster Linie der Hauptzweck zu sein. Wenn Eltern aber nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, werden ihnen mit diesem Pfand auch Verpflichtungen auferlegt. ***Sie werden geprüft, ob sie das Anvertraute im christlichen Sinne bewahren und behüten.*** Aber ***die Sorgen empfinden sie manchmal schwer und sie machen sie manchmal noch grösser, wenn sie ohne Gottvertrauen und ohne Glauben sind.*** Dann sind sie sich auch nicht bewusst, was ihnen gegeben ist.

Wenn man aber dieses Pfand als Geschenk Gottes betrachtet und weiss, man hat sein Bestes zu leisten an diesem Kinde, dann erkennt man auch, dass solch ein Kindlein gerecht und mit grosser Liebe behandelt werden will, dass aus Liebe dieses Kindlein euch gegeben wurde und dass ihr mit derselben Liebe es ins Leben

begleiten sollt. Es braucht manchmal viel, dass die Eltern nicht unbeherrscht und ungerecht ein Kindlein strafen; denn in der Hetze ihres Alltags verlieren sie ihre Geduld und Ruhe, man schenkt ihm nicht diese Ruhe und diese liebevolle Aufmerksamkeit.

Ein Kindlein aber ist ***wie ein zartes Pflänzchen***, das sorgfältig behütet und gestützt werden will. Man muss ihm eine Stütze sein, damit es aufrecht wachsen kann, dem geistigen Ziele zu. ***Was man so in ein junges Herzchen hineinbringt, bleibt das ganze Leben. Das Vorbild der Eltern begleitet es als Erinnerung durchs ganze Leben. Liebe und Gerechtigkeit, Rücksichtnahme und Frieden im Elternhause sind für ein Kind doch kostbare Dinge und es wird dieses Kostbare, dieselbe Gerechtigkeit und Ruhe, wie Vater und Mutter sie hatten, wieder weitergeben.***

Darum sollt ihr, liebe Eltern, euch bewusst sein, welch wunderbares Pfand euch Gott in die Hände anvertraut hat. Was ihr vermögt, an Segen an eurem Kindlein aufzubauen, ist nicht nur Segen für das Kind, sondern es ist auch euch zum Segen. Und bedenkt, dass die Kinder sich gern an das Angenehme des Elternhauses erinnern. Sie werden in Liebe eurer gedenken, wenn ihr alt und vielleicht krank geworden seid. ***Wenn sie schon erwachsen sind, wird die Erinnerung an ihre glückliche Kindheit in ihnen weiterleben. Und sie müssen sich verpflichtet fühlen, euch gegenüber wieder diese Liebe und Aufopferung zu erweisen, wie sie sie empfangen haben.*** Alles kommt wieder zurück.

Darum sage ich euch: ***Ihr könnt euren Kindlein nicht genug an Liebe, Geduld und Aufmerksamkeit entgegenbringen. Alles, was ihr im Namen Christi an ihnen tut, wird euch zum Heile sein und die Liebe, die ihr heute euren Kindern spendet, wird euch einst zurückgegeben.*** Denkt daran, nicht immer werden Tage der Gesundheit bei euch sein. Ihr werdet, einmal alt und müde geworden, froh sein, wenn eure Kinder euch auch eine Stütze werden. Und die Geisterwelt Gottes weiss es so wunderbar zu fügen und den Segen zu entfalten.

Und wenn da ein Elternpaar ist und sagt: „Wir möchten im Namen Jesus Christus noch ein Kindlein als eigen annehmen“, so erinnert euch der Worte, die er gesprochen hat: ***„Wenn einer in meinem Namen eines aufnimmt, nimm er mich auf.“*** (Vgl. Mat. 18, 5; Mk. 9, 37; Luk. 9, 48.)So ihr in diesem Sinne gehandelt habt, sollt ihr euch klar darüber sein, dass etwas Wunderbares in euer Haus eingezogen ist. Voller Ehrfurcht sollt ihr davor sein. In Jesu Namen habt ihr ein Kindlein zu euch genommen, die Geisterwelt Gottes will euch diese Tat belohnen. Doch wir wissen, nicht um der Belohnung willen habt ihr dieses Kindlein angenommen, sondern im Verlangen, einem der Ärmsten etwas von eurer Liebe zu schenken und es wie euer eigen Fleisch und Blut zu behandeln. In dieser Gesinnung habt ihr ein Kindlein zu euch genommen und der Segen Gottes wird euch nicht ausbleiben. Wohl

werden auch Sorgen an euch kommen um das Kindlein. Aber ***verharret nicht in diesen Sorgen, die euch als Prüfungen gegeben werden. Bewährt ihr euch, dann werdet ihr auch ernten dürfen, was ihr in dieser heiligen Gesinnung ausgesät habt.***

Nun, ich möchte mich nicht allzulange darüber verbreiten, sondern ich bitte, mir ein Kindlein nach dem anderen herzubringen. (Damit beginnt die feierliche Taufhandlung, wozu wieder, wie bei der letzten Taufe, etwas Wasser und Salz – als Symbole – bereitgehalten wurden.) ***Das Salz als Zeichen der Fruchtbarkeit und Entfaltung,*** (wie Josef uns belehrte,) ***das Wasser als Zeichen der Reinigung und Stärkung.*** Diese beiden wollen wir in dem Sinne anwenden, dass diese Fruchtbarkeit über das Kindlein kommen möge in all seinem Walten und Schalten, durch das ganze spätere Leben hindurch. Und dass dieses Wasser, das Zeichen der Reinigung, immer im gegebenen Moment da sein möge, den Menschen zu reinigen, ihn auch zu stärken und wieder aufzurichten. Wir möchten mit dem Wasser auf den Erlöser, Jesus Christus, hinweisen, der auch vom lebendigen Wasser sprach, und dass, wer von diesem lebendigen Wasser trinkt, leben werde und sich immer aufrichten kann, dass er nicht verloren gehe.

(Zum 1. Kindlein sprach Geistlehrer Josef:) Das ist heiliges Wasser. Dieses heilige Wasser wirst du immer benötigen, es reinigt deine Seele. Im Namen Gottes, im Namen Jesu Christi und im Namen aller heiligen Geister mögest du behütet und bewahrt bleiben vor aller Not. Und mögest du einst stark werden im Glauben an Gott. So reinige dich dieses Wasser. – Das Salz der Erde gleicht der allesdurchdringenden Liebe. Die Liebe soll dich stark machen. Aus der Liebe sollst du wachsen. So übergebe ich dich dem Schutze eines heiligen Geistes, der dich führt und begleitet durch das Leben. So, Mutter, übergebe und anvertraue ich dir dieses köstliche Gut.

(Zum 2. Kindlein sprach Josef:) Dieses ist heiliges Wasser, es halte deine Seele rein. Im Namen Gottes, im Namen des Erlösers und im Namen aller heiligen Geister, trage den Segen mit in dein Leben. Es ist das Salz der Erde, das Sinnbild der Liebe, die alles durchdringt. So empfehle ich dich einem Geiste des Himmels, der dich behütet und bewahrt. Nimm mit in dein Leben den Segen des Himmels und werde ein glücklicher Mensch! – (Und zur Mutter gewendet:) So anvertraue ich auch dir, liebe Mutter, dieses köstliche Pfand.

(Zum 3. Kind – 4-jährig – sprach unser Geistfreund:) Dieses ist heiliges Wasser. Es reinige deine Seele. Dieses ist heiliges Salz, Sinnbild der Liebe, die alles durchdringt. Ein heiliger Geist des Himmels beschützt dich in deinem Leben vor Unglück und Not. Dieses hier ist heiliges Wasser und es bewahrt dich vor aller Not. Gereinigt wird deine Seele durch dieses heilige Wasser. Es ist der Quell des Lebens, aus dem du schöpfen wirst. Und hier dieses Blümlein: ein Geist des Himmels begleitet dich durchs Leben. So sei dir im Namen des Erlösers, Jesus Christus, dieses Zugeständnis gegeben. Gott segne deinen Lebensweg und bleibe ihm treu im christlichen Glauben. – Es war das

Verlangen der Eltern, hier vor allen Freunden das Bekenntnis abzugeben und ihre Kindlein dem Erlöser zu weihen mit der Bitte, er möge seine schützenden Hände über ihre Kindlein halten. Und so walten in seinem Auftrag die Geister Gottes bei euch. – So gehe hin, mein Kind, werde fröhlichen Herzens und ein Segen deinen Eltern, im Namen des Erlösers.

(Wieder zu den Eltern gewandt:) Tief verbunden mit Jesus Christus seid ihr und dieses kostbare Pfand wolltet ihr in seine Hände geben; denn ihr wisst, was ihm anvertraut wird, ist gut bewahrt und er wird euch seine hilfsbereiten Engel senden. Ihr aber sollt nicht meinen, dass dadurch nie etwas Unangenehmes an euch oder an die Kindlein kommen könnte. Diese Kleinen werden allem ausgesetzt werden wie andere Kinder auch. Aber es ist ein Schutz da, der sie bewahrt vor grosser Not und vor Krankheit; denn ***in eurem Innersten war das Verlangen, sie Jesus Christus in Obhut zu geben. Und so wollen wir ihm danken für all das Wunderbare, das er täglich ausbreitet, für den Segen und für den Schutz der Menschen, für den Segen und den Schutz eures Hauses. So danken wir Gott und dem Erlöser und in Ehrfurcht beugen wir unser Haupt vor ihnen und rufen ihnen zu: Heilig, heilig, heilig seid ihr! Amen.***

Nun, liebe Geschwister, bitte ich um etwas Musik und es ist den Eltern freigestellt, mit ihren Kindlein den Raum zu verlassen. –

Liebe Freunde, ihr wisst, ***eine solche Taufe ist in der heutigen Zeit nicht mehr von derselben Bedeutung wie einst.*** Einstmals liessen sich die Christen vor der Öffentlichkeit taufen. Man gab also öffentlich das Bekenntnis ab: „Jetzt bin ich ein Christ." Und das in einer Welt, wo die Christen verfolgt wurden. Sie wussten, was ihnen drohte infolge ihres Bekenntnisses. Es bedeutete gewöhnlich den Entzug ihres Vermögens, sie wurden aus ihren Ämtern entlassen. Dieser Schritt hatte also eine viel grössere Bedeutung damals und wollte anders überlegt sein. Aber jene Menschen waren mutig und trotzdem (obwohl) sie wussten, was ihrer wartete, hatten sie den Schritt gewagt. Und das brachte auch besonderen göttlichen Segen; denn es war von gewaltiger Bedeutung für die damalige Zeit. Es wäre gut, der heutige Mensch würde sich wieder bewusst, dass die Taufe von dazumal etwas Gewaltiges gewesen ist.

Heute ist die Taufe eine Weihung an Gott und an den Erlöser. Man möchte sie um ihren Schutz und Segen bitten. Es ist sozusagen auch ein öffentliches Bekenntnis zum Christentum. Aber ihr wisst ja selbst, später, wenn aus den Kindern Erwachsene geworden sind, sind sie gar nicht mehr mit alledem einverstanden, was die Eltern sie gelehrt haben. Sie möchten ihren eigenen Weg gehen und sie begehen auch viele Irrtümer.

Die Taufe von heute also, wenn sie in diesem Sinne wie hier vorgenommen wird, ist eine Weihung an Gott, an Christus und an die gute Geisterwelt. Es ist ein Erflehen des göttlichen Segens zum

Schutz und Heil seiner Kinder. Man möchte dadurch in innigste Verbindung kommen mit dem Reiche Gottes. Man möchte damit ausdrücken: „Wir freuen uns, wir haben ein Kindlein und es soll dir, himmlischer Vater, geweiht sein.“

Wenn die Taufe in dieser Gesinnung stattfindet, wird man ja auch aufmerksam gemacht auf die Verpflichtungen, die man eingegangen ist. Nicht wie es sonst üblich ist; dass man in die Kirche schreitet und die Taufe empfängt, sondern man muss sich bei einer solchen Weihe auch klar werden, was man in seine Obhut genommen hat, was Gott einem anvertraut hat. Es darf nicht etwa als Zwang empfunden werden. ***Man muss sich bewusst werden, dass es ein köstliches Gut ist, das man in seinen Händen hat, dass man dieses köstliche Gut zu pflegen hat, damit es in seiner Köstlichkeit bewahrt bleibt. Dann wird der Segen nicht ausfallen.***

So werden die Eltern dazu aufgerufen, in Liebe ihr Kindlein zu erziehen, nicht in der Hast und unüberlegt es zu strafen; denn so verwundet man seine kleine Seele, und solche Wunden hinterlassen Narben. Ist das Kind dann zum erwachsenen Menschen geworden, hat dieser die ungerechte Behandlung noch immer in Erinnerung. Und sie hinterlässt einen leisen Schmerz, eine Wehmut, und eine gewisse Bitternis steigt in ihm auf in Gedanken an seine Eltern, dass man nicht wie andere in dieser Sorgfalt und Liebe aufgewachsen ist. ***Darum möchten wir den Eltern anempfehlen, ihre Kindlein in Liebe und Duldsamkeit aufzuerziehen und sie dann und wann in ihrem Gebete Christus in die Arme zu geben, ihm, der gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“***

Ja, wahrhaftig, ihnen ist das Himmelreich. Und ***so soll man sich darüber klar sein: Wenn man etwas so Wertvolles aus dem Himmelreich empfangen hat, dann soll man es auch sorgfältig pflegen und sich klar über die Worte werden: „...ihrer ist das Himmelreich.“*** Man soll sich fragen: Ist auch mein das Himmelreich? Habe ich nicht vielleicht den Weg zu ihm schon längst beschmutzt und verloren? Kann ich noch sagen: „...mein ist das Himmelreich“? Hat man nun aber ein solch kleines Geschöpflein in seinen Armen, dass man von der Wahrheit dieser Worte überzeugt ist: „...ihrer ist das Himmelreich“, ***dann soll man sich darüber klar werden, welche Kostbarkeit aus dem Himmelreich man in Pflege bekam. Dass Gott es für gut und recht befunden hat, einem eine solche Kostbarkeit zu geben – meistens zur Prüfung für die Menschen, auch zu ihrem Heil und Segen.***

Somit, liebe Geschwister, möchte ich diese Feierstunde beenden. Und die Geister des Himmels neigen sich zu euch hernieder und sind bereit, ihres Amtes zu walten. Im Namen Jesus Christus ist es geschehen und nach seinem heiligen Willen wird das Gesetz erfüllt.

(J, 16.4.1961 - GW 1961/41, S. 323 - 326)

Die Liebe nicht beschränken auf die eigene Familie

J: ...Denn gerade unter den Christen gibt es welche, die glauben, alles nach dem Willen Gottes getan zu haben, und die es dann nicht verstehen können, wenn ihnen im Geisterreiche gesagt wird: „Wir sind nicht zufrieden mit dir, denn deine Liebe war beschränkt. ***Deine Liebe reichte nicht über dein Haus hinaus, sie beschränkte sich auf deine engste Verwandtschaft, deine Familie.*** Nur für sie hattest du Verständnis und Nachsicht, für andere hattest du keine Liebe. Du gingst zur Kirche und betetest jeden Tag; damit hast du aber deine Pflicht nicht erfüllt. ***Christus nachfolgen heisst, in gleicher verzeihender und versöhnender Liebe leben wie er. Wer dagegen egoistisch ist, nur für sich und die Seinen lebt und wirkt, erfüllt die göttlichen Gesetze nicht.“*** So hat man zuerst einmal das gutzumachen, was man am anderen verschuldet hat. Indem man einem Nächsten Unrecht zufügt, hat man seiner Seele weh getan, man hat seine Seele verwundet. Und ***zu dieser Einsicht muss man unbedingt gelangen, dass man das gutzumachen hat und dass die Liebe nicht begrenzt bleibt im eigenen Familien- oder Verwandtschaftskreis.***

(J, 26.8.1961 - GW 1961/36, S. 278)

In Frieden miteinander leben – hier und im Jenseits

J: ...Und da werdet ihr euch darüber schon manchmal Gedanken gemacht und euch selbst gefragt haben: „Was geschieht wohl mit mir und mit meiner Familie (im Jenseits)? Hoffentlich dürfen wir recht lange zusammenleben!“

Ja seht, liebe Freunde, es ist doch sehr beglückend, wenn man nach einem friedfertigen Leben auch in der anderen Welt in Frieden mit den Seinen zusammensein kann. Ich erklärte euch auch verschiedentlich, wie dann schliesslich doch einmal auch der Scheideweg kommt, wenn ein neues Erdenleben beginnt und mit ihm neue Verhältnisse geschaffen werden, eine neue Familie gegründet wird. Man bekommt Kinder; wiederum gibt es einen neuen Verwandtschaftskreis, wiederum verlässt man die Erdenwelt und begegnet sich wieder in der Geisteswelt. So geht es immerfort. ***Aber alle jene, die in Frieden miteinander gelebt, bleiben zum grössten Teil miteinander verbunden über viele, viele Leben hinaus.***

Mag eine Persönlichkeit unter Umständen geistig so weit emporgestiegen sein, dass sie es nicht mehr nötig hat, ins Erdenreich geboren zu werden, so hat sie die Möglichkeit, alle andern, mit denen sie einst zusammenlebte, aufzusuchen und, wo nötig, ihnen hilfreich beizustehen. Diese Verbindung bleibt aufrecht erhalten. Aber nicht nur bei einem höher entwickelten Geistwesen ist das so, sondern sie alle, die im Aufstiege und guten Willens sind, sind mit den andern in Liebe und Gerechtigkeit verbunden. Sie alle, die Stärkeren, sie wollen ja den Schwächeren beistehen und ihnen helfen.

(J, 9.9.1961 - GW 1961/39, S. 299/300)

Das Zusammenleben lernen

J (spricht über die Wesen, die ihren Aufstieg im Geistigen, in der sogenannten Parallelstufe, machen): ***Das Wichtigste von allem, worin man sich zu bewähren hat, ist das Zusammenleben;*** denn im Zusammenleben innerhalb einer grossen Gemeinschaft kommt das wahre innere Wesen zum Ausdruck. Denn bei diesen, die überall in ihren Werkstätten miteinander verkehren müssen wie da, wo sie wohnen, sind ja so verschieden in ihrem Charakter. ***Sie haben dieselben Eigenarten wie die Menschen.*** Es sind unvollkommene Wesen, in grossen und kleinen Gruppen zusammen. ***Sie müssen sich aneinander gewöhnen. Es muss das Verständnis füreinander gepflegt werden. Sie müssen einander lieben lernen.*** Sie haben auch ihre Sorgen.

Ihr würdet sagen: „Für uns wären das keine Sorgen!“ Ja, es ist so. Wenn du als Mensch deinen Nachbarn betrachtest, der sich über irgend etwas beklagt und sagt, dass dies seine grösste Sorge sei, vermagst du zu lachen und du sagst: „Wenn ich nur deine Sorgen hätte, wäre ich glücklich.“ Ja, so hat jeder seine Sorgen und die eigene Sorge geht einem so nahe und ist von grösster Bedeutung für den Betreffenden. Das muss überwunden und geklärt werden. ***Wenn man zusammenleben muss, passt dem einen manches nicht. Man muss sich mit ihm verständigen; denn es gibt kein Ausweichen. Da kommt kein Engel Gottes und sagt zu jenen: „Weil ihr beide einander nicht versteht, wollen wir euch trennen.“***

In diesen Sphären gibt es das nicht, so wenig wie bei euch; denn auch ihr Menschen seid gezwungen, mit euren Familienangehörigen auszukommen. Ihr dürft auch nicht auf und davon laufen, weil dieser oder jener eine Untugend hat. Man muss aneinander wachsen. Man muss sich läutern können am andern, sei es durch seine Fehler oder sei es durch sein Licht. Man muss sich einigen können; denn ihr sollt bedenken: Wenn einst alles wieder in seinen ursprünglichen Zustand gesetzt wird, dann lebt man wieder in grösseren und kleineren Familien zusammen und dann muss eine grössere Toleranz, ein grösseres Wohlwollen und Verständnis aufgebracht werden, als ihr Menschen es füreinander aufbringt. Denn solange das nicht erreicht ist, ist der Weg zur Seligkeit noch unendlich weit. ***Solange ihr Menschen es nicht fertigbringt, in eurem eigenen engsten Kreise in Frieden und Freude zusammenzuleben und volle Rücksicht aufeinander zu nehmen, so lang wird der Weg noch sein, um diese Harmonie und Seligkeit in der Geisteswelt zu erleben; denn der Mensch geht ja durch die Läuterung im menschlichen Leben, und er soll sich reif machen für das andere Leben, für das grosse Familienleben.*** Dieses zu erlernen, ist ein weiter Weg für die Menschen hier und für die Jenseitigen, die ihre Entwicklung nur in der Geisteswelt durchlaufen.

Also sind es die Sorgen jener, die sich ergeben im Zusammenleben. Dem einen passt dieses, dem andern jenes nicht. Auch spielt die Eifersucht bei ihnen eine gewisse Rolle. Der eine entwickelt in seiner Arbeit grössere Fähigkeiten als der andere. Man ist eifersüchtig auf die höheren Leistungen des andern. Und diese Fehler müssen auch überwunden werden.

(J, 6.5.1961 - GW 1961/20, S. 167)

Der Segen, den die Eltern erwerben...

J: So möchte ich euch wiederum als Gleichnis von jenen gewaltigen Gesetzen und dem Erleben Heimgekehrter erzählen. Ich möchte es euch so verständlich machen, warum dieses und jenes so geschieht.

Da war ein Vater, der für eine grosse Familie zu sorgen hatte. Er hatte in sich eine wunderbare Liebe und grosses Verständnis für die Mitmenschen, nicht nur für seine Familie. Er war zuvorkommend, liebenswürdig, gütig mit seiner ganzen Umgebung. Darin machte er keinen Unterschied zwischen den Seinen und den anderen. Allen brachte er das gleiche Verständnis und Wohlwollen entgegen. Jeder war ihm wahrhaftig der Nächste; denn er war ein frommer, gutgesinnter Mann. Seine Kinder, die recht zahlreich waren, hatten in dieser herrlichen Atmosphäre aufwachsen dürfen. Unterstützt durch die Mutter führten sie zusammen ein recht harmonisches Leben. Das Verhältnis der Kinder war im selben herzlichen Verhältnis zum Vater, wie dasjenige des Vaters zu ihnen. Man teilte die Sorgen und löste die Probleme gemeinsam.

Nun, ***Gott hatte Gefallen an dem Leben dieses Mannes und er liess seine Familie durch seine heilige Geisterwelt segnen.*** Es ist dies nicht etwa ein vereinzelter Fall; denn überall, wo ein Mensch so gottgefällig wirkt, da kann die Gotteswelt entsprechend einwirken und den Segen weithin entfalten. Das alles, weil dieser Mann es fertig gebracht hatte, die göttliche Liebe und Gnade und Barmherzigkeit so gewaltig zu steigern, dass auch andere davon profitierten. Es sollten so und so viele andere in den Genuss der Vergebung kommen, weil Gott an ihm Gefallen fand. Darum wird dann die heilige Geisterwelt zu jenen hingesandt, um mit ihren göttlichen Kräften auf sie einzuwirken und zu versuchen, ihr Leben so zu formen, wie es Gottes Wille ist. Auch um die Versuchungen möglichst von ihnen fernzuhalten, so wie der fromme Mensch betet.

Es war aber etwa nicht so, dass die Seelen all seiner ***Kinder*** frei von Belastungen gewesen wären. Da waren einige, die grössere und kleinere Belastungen eingezeichnet aufwiesen, die sie in diesem Leben hätten abverdienen, gutmachen sollen. ***Nun aber sind die Geister Gottes im Auftrag des himmlischen Vaters an sie alle gelangt, um sie alle zu***

segnen. Der Segen sollte nun über ihre Kinder und nochmals über ihre Kindeskinder kommen. Das sollte die göttliche Vergebung sein, der göttliche Lohn für das wunderbare Leben dieses Mannes. Die Belastungen in den Lebensplänen dieser Menschen wurden so abgeändert, wie es die Geister Gottes vermögen; denn nicht unabänderlich festgezeichnet sind die Lebenspläne der Menschen. Angedeutet sind die Schicksale, die sich ereignen können; aber sie lassen sich abändern, wenn man sich darum verdient gemacht hat.

Dieser Vater und die Mutter hatten sich darum verdient gemacht und so wurden diese Leben alle gesegnet. Als die Kinder später dann hinaustraten, konnten sie den empfangenen Segen wieder weiter verbreiten; denn auch sie wirkten durch ihr zuvorkommendes und feines Benehmen, durch ihre edle Gesinnung angenehm auf die Mitmenschen. So hatten sie in ihrem Erdenleben viel für den Heilsplan Gottes geleistet. Sie waren leuchtende Beispiele und Wegweiser zum Reiche Gottes. Sie waren Menschen, die wirklich auf Erden schon im Reiche Gottes lebten; denn so, wie der Fromme betet: „Dein Reich komme zu uns“, so kann das Reich Gottes wirklich auf Erden verwirklicht werden. Es ist nicht vergänglicher Art. Das Reich Gottes ist ganz anders, als die Menschen es sich vorstellen. Das Reich Gottes ist im Innern des Einzelnen und so vermag er von innen heraus nichts anderes dem Nächsten zu geben als Verständnis und Wohlwollen, weil das Reich Gottes in ihm aufgegangen ist und es aus ihm heraus wirkt. So ist er ein wunderbarer Diener im Heilsplan Gottes geworden. Könnt ihr euch vorstellen, welche Freude da herrscht, wenn solche in die Geisteswelt heimkehren?

Eine solch grosse Freude herrschte unter den himmlischen Boten, als dieser Vater zurückgekommen ist. Nicht sogleich aber wurde ihm eröffnet, wieviel des Guten er durch sein vorbildliches Leben so vielen Menschen getan hatte. Doch mit der Zeit durfte er es erleben; denn er kehrte in eine Sphäre ständigen Frühlings ein, in jene himmlische Herrlichkeit, wo das Sich-freuen nur weitergeht, wo man immer Gelegenheit hat, Liebe zu entfalten und zu empfangen. ***In dieser himmlischen Freude wurden dieser Mann und seine Frau empfangen und durften sie leben.*** Später wurde ihnen dann klargemacht: „Seht, eure Kinder! Ihr habt sie grossgezogen im selben Geiste, wie die Menschen sagen.“

Sie wurden im Geiste der Eltern erzogen und hatten somit von den Eigenschaften und Eigenarten der Eltern angenommen. Und als auch sie ins geistige Reich zurückgekommen waren, hatten auch sie durch ihr vorbildliches Leben grosse Verdienste erworben; denn sie hatten ihre Eltern geehrt und keiner von allen hätte nur das geringste Unrecht getan. Sie hätten sich geschämt vor ihren Eltern, deren Andenken sie heilig hielten, da sie ihnen eine gute Erziehung und ihre geistige Stellung verdankten. Es wurde ihnen klargemacht: „Nicht ein solch prächtiger Himmel hätte sich euch

geöffnet, wenn ihr nicht mit dieser Hingabe von euren Eltern betreut worden wäret."

Nach und nach versetzte man sie dann zurück in ihr früheres Leben, da sie sich auch belastet hatten. Dann liess man sie schauen, wie die hohen Geister des Himmels in das Haus ihrer guten Eltern kamen und ihren Segen aussprachen über sie und ihre Kinder. Sie sahen dabei aber auch ihre eigene Belastung und wie dann die Gnade und Barmherzigkeit Gottes dank ihrer Eltern zu ihnen kam. Den Eltern hatten sie es zu verdanken, dass sie in diese herrliche Welt eingehen durften; denn ein grosser Segen war über sie gekommen, und dieser Segen sollte auch noch über ihre Kinder kommen. Es ist nicht so, dass in ihrem Innersten noch niedere Gefühle verborgen wären; denn die heilige Geisterwelt Gottes hat ihnen Kraft zur Überwindung gegeben.

Nun aber wird mancher von euch darin eine Ungerechtigkeit sehen und sich sagen: „Was kann ich dafür, dass ich keine solch guten Eltern gehabt habe?" Die Antwort der heiligen Geisterwelt auf diese Anklage ist folgende: „***Jetzt kannst du das tun, was dieser wunderbare Mann und diese Mutter getan haben. Jetzt kannst du so wie sie wirken, dass Gott dich und deine Nachkommen segnet. Jetzt kannst du so leben, dass Gott dich und jene, mit denen du zusammenlebst, segnet.*** So kannst du Gleiches erwirken. Aber du musst es auch erkämpfen; denn auch jener gute Mann stand einstmals an der Klippe und hatte zu kämpfen, wenn auch nicht in diesem Leben, von dem ich sprach. Wenn du aber jetzt den Anfang machst, ist es getan für die Zukunft. Und wie viele können dir dankbar sein!"

Bedenkt doch, dass die Verwandtschaftsbande der Heimgekehrten ***in einem späteren Wiederkommen*** auseinandergefallen sind. Das heisst, ***man kommt ja nicht wieder in derselben Familie zusammen.*** Man wird anderswohin geboren. Andere Fäden werden neu geknüpft und dann ist ja die Seele reifer geworden und mit mehr Feinheit und Edelmut geht man in ein neues Leben. Und ***wie viele profitieren da wiederum von einem Gerechten!*** Darum soll keiner dem andern fremd sein. ***Jeder ist dem andern der Nächste und ihr ahnt ja nicht, zu welcher Dankbarkeit man dem Nächsten verpflichtet ist.***

Nun, ***Gott*** will es nicht, dass es jeder offensichtlich in dieser Art und Weise wissen soll, sondern er ***will, dass sich allgemein eine innige, göttliche Verbundenheit von einem zum andern heranbildet – unbegrenzt, wo einer (auch immer) steht, was er (auch immer) war und was er ist. Das ist wahre Liebe, die nicht nur auf bestimmte Tage begrenzt ist. Diese Liebe und Aufmerksamkeit kennt keinen Kalender, sondern verlangt, dass der Mensch jeden Tag dasselbe freundliche Gesicht, dieselbe Liebe und dasselbe Verständnis zeigt.*** Nur dann vermag er eine erhöhte Geistesstufe einzunehmen.

(J, 12.5.1962 - GW 1962/21, S. 175/6)

Eine geistchristliche Tauffeier – Grundsätzliches zur Taufe

(Schon wiederholt hat sich unser göttlicher Bote Josef – auf dringenden Wunsch der Eltern – bereit erklärt, ihren Täuflingen auf Art der Himmlischen den göttlichen Segen fürs Leben zu erteilen. So erfuhren die zur Sonntagmorgenandacht im Münchhaldensaal gekommenen Freunde wieder unverhofft eine dieser lieblichen Überraschungen. Leider kann ja die ganze Feierlichkeit der ergreifenden Handlung nur von jenen voll empfunden werden, die daran teilgenommen haben, aber niemals durch geschriebene Worte allein ausgedrückt werden. Nach dem spirituellen Gruss begann Geistfreund Josef:)

J: Liebe Geschwister, es freut uns, dass ihr ein Kindlein hierher gebracht habt, um für dasselbe den Segen Gottes zu erflehen. Wir wollen es so tun: uns zuerst dem Kindlein und den Eltern widmen. Dann können sie den Platz verlassen; denn wir muten es dem Kindlein nicht zu, so lange still und ruhig zu sein. Somit ist für die anderen Freunde (anschliessend) noch Gelegenheit geboten, zu meditieren und zu beten.

Im Namen Jesu Christi seid ihr hierher gekommen, um euer Kindlein Gott darzubieten, für es seinen Segen und seinen Schutz erflehen. Das möchten wir tun. ***Wir möchten Gott bitten, dass er das Kindlein auf seinem Lebensweg behüte und beschütze, dass es durch seine Engel begleitet werde und dass es seine Aufgabe als Christenmensch erfüllt.***

Liebe Geschwister, ***liebe Eltern, Gott hat euch ein kostbares Gut anvertraut und ihr müsst dieses kostbare Gut dementsprechend pflegen.*** Gott hat es euch gegeben und Gott wird es zu seiner Stunde wieder fordern. Es ist für Eltern nicht immer leicht, Kinder zu erziehen. Kinder bringen den Eltern nicht nur Freude, sie bringen auch Sorgen, manchmal grosse Sorgen. ***Man sollte sich aber immer bewusst sein, dass dieses Gut, das man in Pflege bekommen hat, von höchster Stelle gegeben wurde.***

Mit jedem Menschenleben, das ermöglicht wird, kann der Erlösungsplan gefördert werden. Es ist aber für die Eltern nicht immer leicht, ihre Aufgaben an den Kindern zu erfüllen. Den einen mangelt es am Glauben, dann schöpfen sie keine Kraft für ihre Aufgabe und sind sich nicht bewusst, welches Gut ihnen in den Schoss gelegt wurde. ***Erfüllen die Eltern ihre Aufgabe an ihren Kindern, dann werden sie von Gott dafür ihre grosse Belohnung empfangen; denn sie sind zu Mitverdienern, zu verantwortlichen Gliedern der göttlichen Familie geworden; denn sie haben mitgeholfen, den Heils- und Erlösungsplan zu beschleunigen.***

Nicht alle Eltern haben die Kraft, ihr Kind so zu erziehen, wie es die Gotteswelt wünscht. ***Dem Kinde soll viel Liebe, soll aber auch Strenge dargeboten werden, wenn es sein muss.*** Das Kind muss zu einem gläubigen Menschen heranwachsen können, soll aber nicht in Härte und Lieblosigkeit aufwachsen; denn das Kindlein verlangt Liebe von seinen Eltern und von seiner ganzen Umgebung. ***Das, was dem jungen Menschenkinde ins Herz gelegt wird, wird es sein ganzes Leben lang begleiten und ihm vor Augen geführt.*** Sobald der Verstand sich zu entfalten beginnt und

die Erinnerung bleibt, so bleibt auch die Erinnerung an die liebevolle Führung durch die Eltern. Es bleibt aber auch das Nachteilige, was man im Elternhaus erlebte. Und es ist so schade, wenn ungute Erinnerungen den Menschen durchs Leben begleiten; denn ***was er aus dem Elternhause mitnimmt, gilt mehr als vieles andere. Es ist sozusagen wegleitend fürs ganze Leben.***

Es ist schade, wenn sich Eltern dessen nicht bewusst sind, was ihnen anvertraut wurde. ***Man darf so ein Kindlein nicht als Last empfinden, sondern man muss es als eine Gabe Gottes aufnehmen, als kostbares Gut, das, eben weil es so kostbar ist, auch dementsprechend gepflegt und gehegt sein will. Die Eltern müssen die Kinder ins Leben begleiten. Sie müssen Anteil nehmen an den Interessen, die die Kinder auch später haben. Die Bindung der wahren elterlichen Liebe soll nie nachlassen.*** Es ist falsch, wenn Eltern ihre eigenen Wege gehen und sich nicht mehr um ihre Kinder kümmern.

Es ist schade, wenn Eltern die Macht über die Kinder verloren haben schon in der Zeit, da sie noch wirkliche Kinder sind. Es ist der Fehler nicht den Kindern zuzuschreiben, sondern zum grossen Teil den Eltern. ***Sie haben die Führung über ihre Kinder verloren, weil sie es nicht verstanden haben, sich in das Leben ihrer Kinder einzufühlen, mit dem Kinde zu gehen, das Kind an sich zu fesseln.*** Vielleicht habe ich zu viel verlangt; denn nicht alle Eltern haben ja die Möglichkeit und Kraft, sie werden von Sorgen und Krankheit bedrängt und können ihre Aufgabe nicht in befriedigender Weise erfüllen. Aber trotzdem sollte es den Eltern möglich werden, sich den Kindern etwas mehr zu widmen. ***Sie sollten ihre eigenen Interessen zu den Interessen der Kinder werden lassen und umgekehrt. Nur dann gibt es ein Zusammengehen und ein gegenseitiges Verstehen.***

Es wäre manchmal gut, man könnte die Eltern über den wahren christlichen Sinn ihrer Pflichten weiter unterrichten. Viel Unheil würde verhütet. Aber andererseits ist mit dem Eintritt eines solch kleinen Wesens in dieses Erdenleben nicht immer lauter Freude gegeben. Manche kommen schwer belastet in dieses Erdenleben, suchen aber trotzdem Beistand und Hilfe.

So wollen wir nun alle zusammen beten, dass Gott diesem Kindlein seinen Segen gebe. Und wir wollen die heiligen Schutzgeister, die diesem Kindlein als Führer und Begleiter beistehen, bitten, dass sie dieses Kindlein immer betreuen, vor Versuchungen beschützen wie vor jeder Not und aller Bedrängnis. So lassen wir eine kleine Stille über euch kommen und ein jedes bete aus seinem Gemüt, aus seinem Innersten heraus, dem Kindlein das Beste wünschend für sein Leben.

(Damit begann die feierliche Taufhandlung, wozu symbolhaft etwas Wasser und Salz bereitgehalten wurden.) Wasser als symbolisches Zeichen der Kraft, der Läuterung, auch der Reinheit (wie Josef sich ausdrückte), das Salz als Zeichen der Liebe und Fruchtbarkeit, beides angewandt, dass dieser Segen über das Kindlein kommen möge. Wir möchten mit dem Wasser auch auf den Erlöser, Jesus Christus, hinweisen, der auch vom lebendigen Wasser sprach, dass, wer von diesem lebendigen Wasser trinkt, leben wird und sich immer aufrichten kann, dass er nicht verloren geht.

(Hier werden die weiteren Worte Josefs durch das Weinen des Kindes – als Tonbandwiedergabe – nicht mehr verstanden. Aber sie mögen eine Ähnlichkeit gehabt haben mit jenen anlässlich der letzten Einsegnung eines Kindes, wo Josef zur heiligen Handlung sprach:)
Das ist heiliges Wasser, du wirst es immer benötigen, es reinigt deine Seele. Im Namen Gottes, im Namen Jesu Christi und im Namen aller heiligen Geister mögest du behütet und bewahrt bleiben vor aller Not, und mögest du einst stark werden im Glauben an Gott. So reinige dich dieses Wasser (Benetzung durch die Fingerspitzen des Mediums). ***Das Salz der Erde gleicht der alles durchdringenden Liebe. Die Liebe soll dich stark machen. Aus der Liebe sollst du wachsen. So übergebe ich dich dem Schutze eines heiligen Geistes, der dich durchs Leben führt. So anvertraue ich auch dir, liebe Mutter, dieses köstliche Pfand; erfülle deine christliche Aufgabe an ihm.***

(Nun wieder verständlich:) Liebe Eltern, ihr habt den Segen Gottes für dieses Kindlein erfleht und ihr sollt euch immer bewusst sein, welch kostbares Gut euch anvertraut wurde. Lasst es mit eurer Liebe wachsen. Gebt ihm die sorgfältige christliche Erziehung und ihr erfüllt an euch und an ihm eine Aufgabe. So möge Gottes Segen euch behüten und begleiten auf all euren Wegen. Amen. – Wir wollen die Tränen des Kindleins als ein gutes Zeichen für sein Leben betrachten.

(Nach dem Hinausgehen der Eltern mit dem Kinde sprach Josef noch weiter zu den Versammelten, besonders über die Taufe:)
Liebe Freunde, die Taufe, wie sie einstmals, zur Zeit der ersten Christen, durchgeführt wurde (die Erwachsenentaufe) hat wohl heute nicht mehr in diesem Sinne ihre Berechtigung gefunden. ***Sondern die Taufe möchte heute doch bedeuten, dass man das Geschöpflein, das Gott gegeben hat, ihm weiht, dass man ihm sagen will: „Siehe da, du hast es gegeben, ich nehme es an; aber ich bin nicht fähig dieses Kindlein zu erziehen, wenn du mir deinen Segen und deine Hilfe nicht gibst. Durch deinen heiligen Willen hast du mir dieses Kindlein gegeben und so will ich meine Aufgabe an ihm erfüllen. Aber ich möchte gewiss sein, dass du uns den Segen und jede mögliche Hilfe zum Heile unseres Kindes gibst.“***

Ja, ich möchte sagen, ***genau so wichtig, wie für dieses Kindlein diese heilige Stunde sein wird, ist diese Weihestunde auch für die Eltern.*** Ja, was ihnen anvertraut wurde, sollte ihre Erkenntnisse erneuern; sie sollten sich bewusst werden, welch kostbares Pfand ihnen in die Hände gegeben

wurde. Vielerorts werden die Kinder nur als Last empfunden. Könnt ihr euch vorstellen, wie es die gute Geisterwelt darob schmerzt? ***Aber gross ist die Freude der göttlichen Welt, wenn sie sieht, mit welcher Begeisterung und Freude ein Kindlein angenommen wird, umso mehr noch, wenn man sieht, welch gute Pflege man dem Kindlein gibt.***

Man soll ein Kindlein nicht verwöhnen, man soll ihm die reine Liebe geben. Man soll auch gerecht und wenn nötig auch streng sein. Man sollte sich zu jeder Stunde des Lebens seiner Verantwortung gegenüber Gott bewusst sein und sich sagen können: „Aus meiner ganzen Kraft habe ich für meine Kinder getan, was mir möglich war." ***Man sollte sich keine Vorwürfe machen müssen, dass man für sie keine Zeit gehabt hat.*** Wenn man keine Zeit für sie aufgebracht hat, würde dies vor Gott keine Entschuldigung sein. Die Menschen eilen andern Dingen nach, die unwichtig sind, für sie haben sie Zeit. ***Es ist nur eine Sache der Organisation, Zeit für die Erziehung eines Kindes zu finden. Man muss vielleicht selbst auf Verschiedenes verzichten. Aber man soll dieses Verzichten nicht als eine Last empfinden, als ein Weh, sondern man soll in der Erziehung des Kindes doch erkennen, dass Gott etwas von einem fordert. Man muss etwas geben können.*** Ja, viele Opfer werden von den Eltern verlangt. Sie können aber ohne weiteres gebracht werden, wenn man des Opfers gedenkt, welches Jesus Christus für alle gebracht hat. Und so ist jeder in seine Welt gestellt, um eine Aufgabe zu erfüllen, um ihm nachzufolgen, es ihm gleichzutun.

Für das Kindlein, das einem zugeeignet wurde, sollte es einem weniger schwerfallen, ein Opfer auf sich zu nehmen, dass man also nie sagt: „Ich habe jetzt keine Zeit für dich." Grosser Schaden wird in der Seele des Kindes angerichtet durch solche Worte. ***So steht es den Eltern zu, ein Kindlein zu erziehen, einem Menschen das Salz der Erde zu geben, ihn in seinem Gedeihen zu fördern.*** Denn in die jungen Herzen und Seelen hinein legt man entweder alles an zum guten Gedeihen oder man verhindert das Gedeihen im heranwachsenden Menschen durch seine Gleichgültigkeit.

Und so, liebe Geschwister, gelten diese Worte allen, die Kinder haben. Sie erfüllen an ihren Kindern eine grosse Aufgabe und sie sollte zur Zufriedenheit der göttlichen Welt ausgeführt werden.

Alle aber, die keine Kinder haben können, die nicht für diese Aufgabe im Heilsplane Gottes herangezogen werden, sie haben anderswo Möglichkeiten, Gleichwertiges zu schaffen. Sie haben auf einem anderen Gebiete die Möglichkeit das aufzuholen, was Eltern durch ihr Verzichtenmüssen auf so vieles an geistigem Gut gewinnen. Sie können anderswo einstehen, um den Ausgleich zu schaffen für das, was ihnen auf jenem Wege nicht möglich ist.

(J, 8.4.1962 - GW 1962/36, S. 297/8 u. GW 1962/37 - 38, S. 310/1)

Ein zu gestrenger und gefürchteter Vater

Albert (ein aufsteigendes Geistwesen, berichtet selbst): Liebe Geschwister, mein Name ist Albert. Ich wurde 85 Jahre alt. Meine Frau starb etwa zehn Tage vor mir. Sie erreichte ebenfalls dieses hohe Alter. Ich versuche euch nun zu erzählen, was ich in der Anfangszeit im geistigen Reiche erlebt habe, und ich will euch auch erklären, dass ich eine ***Familie von fünfzehn Kindern*** hatte, die ich grossziehen musste. ***Ich war ein gestrenger Vater. Dass ich zu streng war, kam mir erst in der Jenseitswelt zum Bewusstsein,*** und zwar noch nicht in der Anfangszeit. So möchte ich am liebsten damit beginnen, was ich in der Jenseitswelt antraf und erlebt habe.

Es waren drei meiner Kinder bereits schon früh in die geistige Welt eingegangen, während drei weitere Kinder im Alter von etwa fünfzig Jahren, also nicht lange vor meiner Frau und mir in die geistige Welt gekommen waren. Also trat ich ein in diese andere Welt. Ich hatte, wie ich glaubte, als frommer Mensch gelebt. Auch war ich überzeugt, meine Pflichten meiner Familie gegenüber erfüllt zu haben. Da ich in erster Linie mit meiner Frau zusammenzukommen mich sehnte, hatte ich weniger auf die Begrüssung der göttlichen Wesen geachtet. Ich wollte, dass ***meine Frau*** mir zur Seite stehen würde; denn wir waren ein langes Leben zusammen gewesen. ***Sie war eine gute Frau und Mutter.*** Als ich aber in die Geisteswelt kam, bekam ich meine Frau nicht zu sehen. Die Engel brachten mir die Nachricht, dass sie in einem schönen Himmel sei und sie würde, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen sei, zu mir herniedersteigen.

Das wollte ich nicht verstehen. Wenn wir doch schon ein ganzes Leben zusammen waren, hoffte ich, auch im Himmel wieder mit ihr vereinigt zu werden. Ich erkundigte mich daher, warum denn meine Frau nicht mit mir zusammen sein dürfe, und sie sagten mir: ***„Ihr habt wahrhaftig viele Kinder grossgezogen und damit eine grosse Aufgabe im Heils- und Erlösungsplan erfüllt. Ihr habt vielen die Möglichkeit gegeben, Mensch zu werden; ihr habt so mitgeholfen, den Erlösungsplan und ihren Aufstieg zu fördern.*** Das soll euch angerechnet und gutgeschrieben werden.

Das Engelwesen, das so sprach, war ein ganz besonders erhabenes Wesen. Und es erklärte mir weiter, dass die grösste Aufgabe dabei wohl meine Frau erfüllt und dass sie die grössten Opfer gebracht habe. Was mich beträfe, hätte ich ebenfalls an all den Verdiensten den gleichen Anteil haben können, aber ***ich hätte zu viele Fehler gemacht und diese Fehler würden in erster Linie darin bestehen, dass ich zu streng mit den Kindern war, dass sie mich deshalb gefürchtet hätten. Es sei nicht der Sinn der Vaterpflicht, dass die Kinder angstvoll an ihrem Vater aufblicken müssen, dass man Gott auch nicht fürchten müsse, wenn man ein gutes Gewissen habe. Um soviel weniger sollten sich die Kinder vor den Eltern fürchten müssen, weil sie zu streng***

wären, so dass sie in ständiger Angst leben, von den Eltern gestraft zu werden wegen einer Kleinigkeit. Diese Angst wäre für den Aufstieg eines heranwachsenden Menschen nachteilig.

So erklärte man mir einige Vorkommnisse, wobei ich zu streng gegen meine Kinder vorgegangen war und sie ungerecht bestraft hatte. Ich wäre also kein gütiger und kein liebevoller Vater gewesen; darum hätte meine Frau, weil sie die grösste Last getragen und ihre Aufgaben als liebende Mutter erfüllte, auch die grössten Verdienste im Reiche des Herrn erworben. Der Engel sagte mir: „Du hast schon einige Kinder in der Geisteswelt, aber du sollst ganz besonders mit Zweien davon in Berührung kommen, die andern werden dir erst später begegnen, du wirst später mit ihnen zusammengeführt. Vorerst ist es ein Sohn und eine Tochter, mit welchen du die Läuterungszeit verbringen musst. Sie sind gewissermassen gleich belastet wie du, wenn auch nicht in derselben Art, aber sie müssen mit dir, oder du mit ihnen, zusammenleben."

Der Engel sagte mir, die beiden gehörten zu jenen, die kurze Zeit vor mir hinübergegangen wären, und sie hätten auch schon Vorbereitungen für meinen Empfang getroffen. So führte mich der Engel Gottes zu ihnen hin. Ich hatte dabei das Gefühl, als wäre ich der Erde recht nahe. Ich musste es mir überlegen, ob ich wahrhaftig in eine andere Welt eingegangen war oder ob ich als Geistwesen auf Erden fortlebte, nur in einer anderen Umgebung; denn hier gab es alles genauso wie auf Erden: Ich sah Häuser und Gärten und wir begegneten auch anderen Wesen, die so verschieden angezogen waren. Es ging auch so geschäftig zu, wie es unter den Menschen der Fall ist.

(Albert, 6.11.1963 - GW 1963/46, S. 374/5)

Verständnis aufbringen für den andern – Streit vermeiden

L: ...***Gott hat als liebender Vater das Leben so geschaffen, dass es ein Segen sei.*** Der Mensch als Träger dieses kostbaren Lebens muss sich dessen bewusst sein, was er zu verwalten hat. ***Er muss sich darüber klar werden, dass er dem Nächsten zu geben hat, nicht ihm zu nehmen.*** Niemals wird er in die Einheit mit Gott kommen, wenn er nimmt. ***Geben muss man*** – dann findet man am ehesten den Weg hin zu dieser Einheit.

Weil dies nicht geschieht, ist das Leben des Menschen so schwer, herrscht Streit. Weil man die Ansicht des andern nicht teilt, vielmehr jeder auf seinem Standpunkt beharrt, streitet man um nichtige Dinge, selbst in der Familie. ***Glücklicherweise beobachten wir auch Familien, wo man grosszügig über ein ungeschicktes Wort hinweggeht, wo man liebevoll versucht, in die Einheit zu kommen, wo man Verständnis aufbringt für die Anschauung des andern. Nur wenn man Verständnis für den andern aufbringt, auch wenn einem etwas nicht gefällt, vermeidet man Streit.***

(L, MW 1961/II – MW 1961 - 1963, S. 35/6)

Eine geistchristliche Tauffeier – Gott gab ein grosses Geschenk

(Schon wiederholt hatte sich Geistfreund Josef auf Wunsch der Eltern bereit erklärt, ihren Kindern den göttlichen Segen fürs Leben zu erteilen. Es wurden zwei Kindlein dem besonderen Schutz und Segen Gottes anempfohlen. Die Lieblichkeit der Feier ist ja nicht in Worten auszudrücken und kann nur von jenen voll mitempfunden werden, die solches einmal miterlebten. Nach dem geistchristlichen Gruss begann Josef:)

J: Liebe Geschwister, liebe Eltern, ihr seid gekommen, um eure Kindlein Gott noch besonders zu weihen, und ihr möchtet, dass ihnen der Segen Gottes besonders zuteil wird. Es ist jetzt eine wunderbare Zeit der Erinnerung an die Ausgiessung des Heiligen Geistes. Das Pfingstfest sollte doch für den Christen eine ganz besondere Bedeutung haben und gerade jetzt, in dieser Zeit, bittet ihr darum, dass eure Kindlein durch gute, heilige Geister durchs Leben geführt werden mögen.

Früher war es so: Als die ersten Christen sich taufen liessen und somit sich öffentlich zu ihrem Glauben bekannten, kamen sie dadurch oft in Bedrängnis. Heute aber kommt in einem geordneten Staate kein Mensch mehr in Bedrängnis, wenn er sich taufen lässt. Aber diese Taufe hat für den kleinen Erdenbürger etwas an sich, was auch von grosser Bedeutung für ihn sein könnte, wenn nämlich von den Taufzeugen die Pflichten richtig erfasst würden. So ist es Sitte, dass man für diese religiöse Handlung in euren Kirchen, denen ihr sonst angehört, solche Zeugen für die Kindlein bestellt. Niemand streitet dann diesen Akt der Taufe ab. Aber ***man könnte dem einen viel höheren Sinn geben, dass diese Zeugen oder Taufpaten, wie ihr sie nennt, sich im wahren christlichen Sinne verpflichten, für das leibliche und seelische Wohl dieses Erdenbürgers besorgt zu sein, insofern die Eltern dazu nicht fähig wären oder falls sie frühzeitig wegsterben. So wäre es heilige Pflicht der Taufpaten, sich des Kindes anzunehmen.*** Es geht nicht nur darum, Zeuge dieses Aktes zu werden, sondern im wahren christlichen Sinne sollte man zu jeder Stunde dafür bereit sein, wenn es notwendig werden sollte.

Nun, liebe Geschwister, ihr seid mit euren Kindlein gekommen und möchtet von uns den Segen Gottes haben. Wir freuen uns, dass ihr euch aufgemacht habt und dass ihr ganz besonders von innen heraus von diesem Verlangen gedrungen worden seid, hierher zu kommen und ***zu danken für das wunderbare Geschenk, das Gott euch gab. Er hat euch, liebe Eltern, etwas gegeben, das ihr behüten sollt; er hat euch etwas Kostbares anvertraut und dieses Kostbare müsst ihr nun hegen und pflegen.***

Es ist immer auch mit Sorgen verbunden, wenn einem eine solche Kostbarkeit gegeben wird. Es können Krankheiten kommen, es können sich erzieherische Probleme einstellen. Alles Mögliche kann eben zu einem Hindernis werden. ***Wenn man aber wirklich mit der göttlichen Welt verbunden und in Treue und Glauben zu ihr steht, dann vermag diese gute Geisterwelt vieles abzulenken, was zum Schaden dieser***

neuen Erdenbürger werden könnte. Die gute Geisterwelt hat einen grossen Einfluss auf die Menschen; und wenn nun die Eltern von einem innigen Verlangen sind, Gott möge ihren Kindlein Schutz und Segen geben und sie sind im Glauben treu mit uns verbunden, wie könnte es da anders sein, als dass die gute Geisterwelt ihre schützenden Hände über diese kleinen Menschlein halten würde. Aus Dankbarkeit für diesen treuen Glauben tun sie es schon. So ebnen sie den Weg für diese kleinen Erdenbürger. Sie möchten, dass ihr Leben von früh an von Sonnenschein begleitet ist, dass auf ihrem Antlitz Sonnenschein liegt und dass ihr Weg von Sonnenschein erleuchtet werde; denn Gott ist die Liebe und in dieser Liebe liegt Sonnenschein.

Dankbar sollt ihr, liebe Eltern, dafür sein, dass euch Gott dieses Geschenk gab, dass ihr die Möglichkeit habt, diese Kindlein gut zu erziehen, dass ihr sie im Glauben an Gott und Jesus Christus erziehen könnt, der es ermöglichte, dass ihr Weg zu euch frei wurde. Denn bedenkt, wie viele noch in der Vorbereitung sind zum neuen Erdenleben und mancherorts ist ihr Kommen unerwünscht. Ihr aber, die ihr um den Erlösungsplan wisst, sollt dankbar sein, eine solche Aufgabe und ein solches Geschenk von Gott empfangen zu haben. Ihr sollt es ihm geloben, euer Kindlein sorgsam zu behüten und zu erziehen, dass es zu seiner Ehre lebt. Und wenn das Kindlein erwachsen sein wird und die Liebe der Eltern versteht, dann wird es ihm möglich gemacht werden können, dass es auch die Liebe zu Gott, zu Christus und den Engeln verstehen kann, dass es in dieser Liebe wachsen und gross werden kann.

Es ist ja sehr bedeutend für jeden Menschen, wie seine Erziehung war; denn das, was schon frühzeitig in das kleine Herzlein gelegt wird, begleitet es durchs ganze Leben. Nun aber möchten wir zur Weihehandlung schreiten, um es den Müttern zu ermöglichen, mit den Kindlein wieder wegzutreten, wenn es notwendig wird. Hier auf dem Tische habt ihr Wasser und Salz bereitgestellt und wir möchten Gott und den Erlöser bitten, beides zu segnen. Denn ***das Wasser ist das Sinnbild der Reinigung.*** Mit diesem Wasser werde ich die Kindlein berühren. Ich werde Gott und seine ganze heilige Geisterwelt darum bitten, ihren Segen auf die Kindlein auszurichten.

Das Salz, es ist das Symbol der alles durchdringenden Liebe. Das Salz ist dafür da, dass das Kindlein damit berührt werde als symbolisches Zeichen für diese alles durchdringende Liebe. Und so möchten wir Gott bitten, dass er uns Salz und Wasser segne, dass beides von seiner heiligen Kraft durchdrungen wird, dass durch diese heilige Kraft diese Menschenkindlein mit ihm verbunden werden.

(Die Weihehandlung selbst begleitete Josef mit den Worten:)
Im Namen Gottes trage deinen Namen. Die Engel des Himmels begleiten und behüten dich. In Namen Gottes, im Namen des

Erlösers und aller heiligen Geister empfange dieses Zeichen der Reinigung und der alldurchdringenden Liebe Gottes und wachse mit ihr heran...

Vater im Himmel, mögest du deinen Segen über diese beiden Menschenkinder ausbreiten und ihren Lebensweg ebnen. Mögest du stets deine Liebe, deine Gnade für sie offen halten. Wir sind bereit dir zu danken, dich zu loben und zu preisen für deine Liebe, die du uns allen immer wieder schenkst. Und gütiger Vater, im Namen des Erlösers bitten wir dich auch: Schenke du ihnen immer ihr tägliches Brot; lasse sie immer durch deine Engel begleitet sein, damit sie stark werden können im Glauben an dich, wenn es Zeit wird für sie. So flehen wir euch an, Herr und Heiland, und dich, gütiger Vater im Himmel, nehmt diese Kindlein in eurem Namen an.

Meine lieben Geschwister, ***es ist auch eine grosse Aufgabe für die Eltern, solche Kinder richtig erziehen zu können.*** Manchmal wird man sich nicht einig, welches der richtige Weg der Erziehung ist. So sei es für euch, liebe Eltern, der beste Hinweis: ***Wenn ihr nicht einig werdet, dann gehe ein jedes in die Stille und bitte Gott um Erleuchtung, damit ihr zum richtigen Weg geführt werden mögt, damit ihr fähig werdet, das Richtige zu tun.*** Das ist das Beste, was Eltern tun können, wenn sie sich gegenseitig in aller Ruhe darüber aussprechen und gemeinsam den richtigen Weg suchen.

Dann sei noch ein Wort den Eltern ans Herz gelegt: Vergesst nie, dass Gott euch ein grosses, wertvolles Geschenk gab. Es ist zugleich anvertrautes Gut und nichts gibt es auf Erden, das wertvoller wäre als ein Menschenleben. Seid euch immer bewusst, dass dieses Leben gehegt und gepflegt werden muss, und so, wie Gott euch Verständnis schenkt, wie Gott euch führen lässt, so führt auch ihr diese Kinder mit grossem Verständnis. Legt die Blume der Liebe in ihre Herzen, damit, wenn die Stunde kommt, sie das Gebot „Ehret Vater und Mutter" erfüllen, damit es ihnen wohl ergehet.

Wenn Kinder ihre Eltern ehren, dann liegt in ihren Herzen auch eine grosse Dankbarkeit für die Aufopferung, für die Entbehrungen, die sie ihretwegen auf sich nehmen mussten. Sie wollen dafür dankbar sein, weil sie Verständnis für ihre Sorgen und Nöte hatten, weil sie sich Mühe gaben um sie und für ihre Interessen. Da sind die Kinder voller Dankbarkeit, da werden sie Vater und Mutter ehren. Keiner weiss, ob es nicht einmal soweit kommen wird, dass er darüber froh sein muss.

Hat man diese Liebe den Kindern schon frühzeitig gegeben, so kann zum grossen Teil damit gerechnet werden, dass sie dankbar bleiben. So legt ihr den guten Samen in die Herzen dieser Kindlein. Sie werden wachsen und die heilige Geisterwelt Gottes wird sich

ihrer annehmen, wenn es für sie bedeutungsvoll sein wird, wo gehandelt werden muss. Dann kommt der himmlische Lohn. Denn, haben die Eltern den Mut aufgebracht und die Überzeugung, ihr Kindlein im Namen Gottes dem Schutze seiner heiligen Engel anzuvertrauen, dann wird auch der versprochene Lohn und Segen Gottes nicht ausbleiben, wenn man seiner am nötigsten bedarf.

Man soll aber nicht annehmen, dass die Engel Gottes sich wegen Kleinigkeiten in das Geschehen des Lebens einmischen. Man muss sich auch klar darüber sein, dass es immer Unangenehmes gibt, Dinge, mit denen man einfach verstandesgemäss fertig werden muss. Aber es können Krankheiten kommen und Entscheidungen vonnöten sein, wo man nicht fähig ist, selbst den rechten Weg zu sehen. Dann soll die heilige Geisterwelt helfen, dann sollen die heiligen Geister Gottes den Weg beleuchten. Die Menschen können gar nicht ahnen, dass diese Belohnung und Gnade auch auf eine solche Handlung und heilige Stunde zurückzuführen ist.

Und so soll euch diese heilige Stunde in euren Herzen bewahrt bleiben; denn ***diesen Kindlein wurde von uns ein Begleiter fürs Leben gegeben. Diese schützenden Begleiter werden sich um ihr Gedeihen und ihren Aufstieg kümmern.*** Sie werden immer mit ihnen verbunden sein. Denn ihr dürft auch nicht vergessen: ***Mit dem Eintritt ins Erdenleben kommen auch Geister Gottes; sie sollten Freunde der neuen Erdenbürger werden. Sie bleiben aber nicht nur ihre Freunde, also Freunde eurer Kinder, sondern sie werden auch zu euren Freunden; und wie mehr Kindlein euer sind, wie mehr dieser geistigen Freunde die Familie mit einschliesst. So wird der Kreis dieser geistigen Familie gross und auch die Möglichkeit, von diesen geistigen Freunden Hilfe zu bekommen; denn wenn viele Geistfreunde da sind, ist umso mehr Hilfe zu erwarten.***

So, liebe Eltern, liebe Freunde, legt euer ganzes Leben in Gottes Hände; aber strengt euch an, nach Gottes heiligem Willen zu leben, und vergesst nie, seine Liebe zu erwidern, die jeden Tag ausgestrahlt wird zu euch. So behütet und beschützt euer kostbares Pfand und Gut, das kostbarste, das Gott euch geben kann. Bewahrt es sorgsam, denn nach seinem heiligen Willen ist es euch zugekommen. Es ist ein Stück von ihm, aus seinem Glanze, aus seiner Liebe heraus gewachsen.

So möge Gott euch die Kraft geben, den richtigen Weg zu finden. Möget ihr weiterhin vertrauensvoll euch an ihn wenden. Wendet ihr euch an ihn, so wendet ihr euch zugleich an seine heilige Geisterwelt.

So gehet hin in Frieden und mit dem Segen im Herzen und in eurer Seele. Gott zum Gruss!

(J, 10.5.1964 - GW 1964/20, S. 172 - 174)

„Lasset die Kindlein zu mir kommen...“ – Eine Tauffeier

(Wieder war es der Wunsch zweier Elternpaare, ihre Neugeborenen nach Art der himmlischen Geschwister segnen und Gott weihen zu lassen. Und wieder hatte sich in unserem Saal an der Münchhaldenstrasse eine in freudiger Erwartung versammelte kleine Gemeinde von Angehörigen, Paten und Freunden eingefunden, um wieder einmal mehr Zeuge einer derart lieblichen Kundgebung himmlischer Zuneigung und steter Bereitschaft der Gotteswelt zu sein. Nach dem geistchristlichen Gruss begann Josef seine Ansprache, deren Lieblichkeit allerdings nicht in Worten auszudrücken ist, wie folgt:)

J: Liebe Geschwister, im Namen Jesu Christi seid ihr hierher gekommen. Ihr möchtet für eure Kindlein noch den Segen der Gotteswelt haben***. „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, sprach der Herr, „denn ihrer ist das Himmelreich.“*** (Vgl. Mat. 19,14.) – ***Und so ist es wahrhaftig: ihrer ist das Himmelreich.***

Liebe Eltern, liebe Geschwister, die Namen dieser Kindlein sind schon längst in euren Büchern aufgeschrieben. Diese Kindlein sind als Bürger eures Staates aufgenommen worden, so, wie es bei den Eltern war. Sie haben ihre Schriften für diese Erde. Der Staat hat sie angenommen und die Eltern haben sie angenommen, um sie zu hegen und zu pflegen, um sie zu erziehen.

Auch die Geisterwelt Gottes hat Kenntnis genommen vom Ausgang dieser Seelen in das Erdenleben; sie weiss auch Bescheid über den Verlauf des Lebens dieser Seelen; denn die geistige Welt hat es auch aufgezeichnet und sie weiss zum grössten Teil, welche Wege diese Menschenkinder beschreiten werden. ***Also der Geisterwelt blieb es nicht verschlossen, dass diese Seelen ausgegangen sind. Man hat sie in die Fremde gesandt. Man hat sie ausgesandt mit Talenten und Geschicklichkeit, um damit in dieser Fremde einen geistigen Reichtum zu erwerben und gestärkt wieder heimzukehren aus der Fremde. Die Gotteswelt schickt so diese Seelen in die Fremde; sie sollen sich dort einen Reichtum erwerben.***

Aber damit ist nicht irdischer Reichtum gemeint; denn der zählt nicht beim Heimgang in die Gotteswelt. In dieser Fremde, in der man leben muss, soll man sich geistigen Reichtum erwerben, um damit heimzukehren ins Vaterhaus. Dafür sendet die göttliche Welt die Seelen wieder aus. Aber nicht nur sie, Gott selbst weiss auch darüber Bescheid. Er weiss Bescheid über alles, über jeden Sperling, der vom Dache fällt (vgl. Mat. 10, 29). Umso mehr weiss er Bescheid über jede Seele, von ihrem Ausgang und ihrer Heimkehr. So sollten diese Kindlein reich werden können in dieser Fremde. Die Eltern sollten ihr Möglichstes dazu beitragen; denn die Kindlein erben von dem, was die Eltern besitzen, sie treten das Erbe der Eltern an. Und so ist da und dort das geistige Erbe gross und anderswo ist es klein. Wer aber Kenntnis hat von diesem geistigen Reichtum, der wird dafür besorgt sein, dass sein Kindlein reich wird an diesem geistigen Gut; denn ***der geistige Reichtum ist es, der die Seele stark macht,*** dass ihr bei ihrem Heimgang ein grosser Empfang bereitet wird. Kehrt einer armselig heim, als Bettler in diesem Sinne,

ist sein Empfang im Reiche Gottes nicht besonders gross und freudig. Er wird empfangen, wie man üblicherweise einen Bettler auf Erden empfängt.

Hier handelt es sich ja um den geistigen Reichtum. ***Man hat die Seele ausgesandt mit Talenten, damit sie sie anwende, und kommt sie reich und verdienstvoll zurück, bereitet man ihr einen Empfang, wie man auch auf Erden eine angesehene Persönlichkeit empfängt.*** Die Seele wird empfangen mit Jubel und Freude, sie wird eine bevorzugte Stellung einnehmen und ihren himmlischen Besitz anfordern können; denn sie hat dafür etwas zu bieten. Durch den erworbenen geistigen Reichtum hat sie Anrecht auf göttlichen Besitz.

Um Reichtum nach unserem Begriffe wirbt man auf Erden durch Liebe und Friedfertigkeit, durch all das, was Christus bat zu tun. Die Seele soll gestärkt werden durch das Erdenleben, indem sie sich fähig erweist, auch geistigen Reichtum zu erwerben. Doch für manchen Menschen ist es schwer daran zu glauben, weil er den geistigen Reichtum nicht sehen kann, weil er nicht überzeugt ist, dass das Leben nach dem irdischen Tod wahrhaftig weitergeht. So müssen wir immer wieder darauf hinweisen, dass Christus nicht umsonst auf dieser Welt gelebt hat und dass es so ist, wie er sagte, dass er heimgekehrt ist zum Vater und die Wohnung für die Seinen vorbereitete, dass alle hinkommen sollen, wo er ist, bei seinem Vater (vgl. Joh. 14, 2/3). Kein Mensch kann dazu gezwungen werden, das anzunehmen, es muss aus seinem innersten Verlangen kommen.

Aber wir möchten euch, liebe Eltern und Freunde, alle im Geiste zurückführen in jene Zeit und an jenen Ort, wo Johannes taufte. Er war der bekannte Bussprediger. Er hatte die Menschen aufgefordert sich zu wandeln und er bat sie ins Wasser zu steigen, damit er sie taufen könne, damit sie sich wandeln würden im Denken, damit sie Busse tun und sich vorbereiten würden für die kommende Zeit und für jenen, der der Menschheit die Erlösung bringen werde. So trat auch Christus selbst vor Johannes hin und bat, dass er ihn taufe. Johannes aber sprach: „Ich bin nicht würdig, deine Schuhriemen zu lösen." (Vgl. Mk. 1, 7 - 11.) Doch Jesus beharrte darauf, dass er ihn taufe, und er stieg in das Wasser und Johannes taufte ihn.

Nun, die Christenheit von heute lässt sich taufen im Namen Jesu Christi. Unter seinem Zeichen wollen sie leben. ***Man will offen verkünden: „Ich gehöre dem Reiche Christi an." Die Taufe der ersten Christen aber hatte eine andere Bedeutung, als sie sie heute hat.*** Die Taufe von dazumal forderte ihre grossen Opfer. Man gab damit öffentlich seine Zugehörigkeit zum christlichen Glauben kund. Oft wurde man dieses Bekenntnisses wegen seiner Güter beraubt, ins Gefängnis geworfen und gequält. Heute ist dies nicht mehr der Fall.

Aber heute hat die christliche Taufe auch nicht mehr diesen Sinn wie dazumal. Doch ***wollen wir die Taufe als solche als etwas Heiliges***

betrachten, als eine Weihe an den Erlöser, an die Gotteswelt. Man will durch diese heilige Taufe bekunden: ***„Ich bin mit dem Erlöser im Bunde, mit der ganzen Gotteswelt. Ich will im Zeichen des Kreuzes durch das Leben gehen.“*** Und durch diese heilige Weihe erfleht man den besonderen Schutz und Segen der göttlichen Welt. ***Man will die heiligen Geister bitten: „Weichet nicht von der Stelle! Begleitet stets den Bittenden auf seinem Erdenweg! Begleitet diesen neuen Erdenbürger und behütet und beschützt ihn. Begleitet und behütet auch die Eltern, die darum bitten. Denn aus ihnen kommt der Wunsch, ihre Kindlein Gott und Christus zu weihen.“***

So seid ihr hierher gekommen, um den Segen Gottes zu empfangen. Die geistige Welt, sie will sich dieser Kindlein annehmen, sie will sie begleiten durchs Leben. Sie will sie beschützen. Doch sie werden heranwachsen, sie werden erstarken, sie werden ihre eigenen Ideen zu verwirklichen trachten und den eigenen Weg gehen. Mancher kümmert sich nicht mehr darum, ob er getauft worden ist oder nicht.

Die Geisterwelt Gottes kann gegen den Willen des Menschen nichts tun; denn dieser ist ein Geschenk des Vaters. Der Mensch soll nach seinem Willen frei entscheiden, welchen Weg er gehen will. ***Aber die heilige Geisterwelt wird immer in seiner Nähe sein; und wenn er sich in Gedanken nach dem Göttlichen sehnt, dann wird sie ihm auch wieder die Hände reichen, ihm ins Bewusstsein bringen, dass er ja im Bunde mit ihr steht, dass er ein Glied ist aus dem Reiche Christi und als solches auch seine Pflichten hat. Man wird ihn wieder auf das Gebet aufmerksam machen, dass er versuchen soll, mit seiner ganzen Kraft das zu erfüllen, was ein wahrer Christ tut.***

So steht die heilige Geisterwelt in der Nähe und will jeden Erdenbürger führen, sie lässt ihm aber seinen freien Willen. Wer aber die Hand nach ihr ausstreckt, dem steht sie bei. Und so sollt ihr, wo ihr hier zu dieser Feier versammelt seid, in euren Herzen ***darum bitten, dass diese neuen Erdenbürger stark im Glauben werden, wenn sie heranwachsen, dass sie im Glauben treu werden, da sie dem Erlöser verschrieben sind.*** Um das kann man bitten, dass die Gnade Gottes über allen ruhe. Und so wollen wir nun diese Kindlein dem Erlöser weihen, der heiligen Gotteswelt, und es soll ein Zeichen des Sieges sein über das Totenreich, über jene, die immer bereit sind, Versuchungen über die Welt zu bringen. Sie sollen sehen, wie schwach ihres Herrschers Reich ist und wie bereitwillig die Menschen sind, sich dem Erlöser hinzugeben, in sein Reich einzutreten. Sie sollen sehen und erleben, dass diese kleinen Erdenbürger dem Reiche Gottes gewidmet sind und so das Reich Luzifers dadurch geschwächt wird.

So bitte ich diese Kindlein hierher zu bringen. (Das erste wird gebracht und die heilige Handlung beginnt). Wie soll dieses Kindlein heissen? – Daniel.

Im Zeichen des Kreuzes gehe durch diese Welt. Der Segen Gottes begleite dich auf deinem ganzen Lebensweg. Gott behüte und bewahre dich vor Not. Werde stark im Glauben, ein Diener in seinem Reich. Das Salz, das Zeichen der Liebe, begleite dich auf deinem Lebensweg. Das Wasser, das Zeichen der Reinigung und der Kraft, gebe auch dir die Kraft, deine Lebensaufgaben zu erfüllen. So mögest du aufgenommen sein in diesem Erdenreich im Bunde Jesu Christi. In seinem Namen sollst du leben und du sollst deinen Eltern und dieser Welt zum Segen werden.

(Hierauf folgte die Weihe des zweiten Kindes. Vor Jahren wurde von Josef angeordnet, bei diesen Weihehandlungen stets Wasser und Salz bereitzustellen als symbolische Zeichen: das Salz als Zeichen der Liebe, der Entfaltung, und das Wasser als Zeichen der Reinigung, der Stärkung. Ausser den beiden Neugeborenen waren noch zwei etwas grössere Kinder zugegen, deren Wunsch es war, von Josef den Segen und Worte für ihr Leben zu empfangen... Dann wandte sich unser jenseitiger Freund abschliessend an die Anwesenden:)

Liebe Eltern, liebe Geschwister, wenn man im Namen Jesu Christi eine Handlung begeht, dann ist die heilige Geisterwelt an dieser Handlung mitbeteiligt; denn Christus sagte: ***„Wenn zwei oder drei in meinem Namen bitten, bin ich mitten unter ihnen.“*** (Vgl. Mat. 18, 20.)

So ihr nun mehr wie nur zwei oder drei hier in seinem Namen gebetet habt, so ist sein Segen mit euch und es ist die heilige Geisterwelt Gottes, die dafür sorgt, dass der Wille Gottes in Erfüllung geht. So hat man auch diese Kindlein unter den Schutz des Herrn genommen. Sie sollen unter diesem Schutze leben auf dieser Erde. Und so mögen sie zum Segen dieser Welt werden; denn diese Welt braucht diesen Segen.

Liebe Eltern, freuet euch über das, was euch anvertraut worden ist. Es wird aber nicht immer leicht sein; denn das, was euch anvertraut worden ist, ist ein kostbares Pfund, zu dem ihr Sorge tragen müsst. Ihr müsst dafür Rechenschaft ablegen, sie wird von euch gefordert. So müsst ihr euch darüber klar werden, dass ihr dieses anvertraute, kostbare Pfund sorgfältig zu behüten und bewahren habt. Ihr könnt euren eigenen Segen auf eure Kindlein übertragen und die Kindlein werden ihn mit ihrem Segen euch zurückerstatten.

Nun, liebe Geschwister, sollt ihr hinaustreten in der Freude, von diesem Segen begleitet zu sein. Und so möchten wir alle diesen neuen Erdenbürgern ein gesegnetes Leben, frei von Sorgen und Nöten, wünschen und ***bitten den Erlöser: Breite auch du deine Hände über sie; denn du sagtest: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, ihrer ist das Himmelreich!“*** (Vgl. Mat. 19,14.) ***Dein sollen sie sein, dein sollen sie bleiben auf ewig. Amen.***

So, liebe Geschwister, ziehe ich mich zurück und überlasse euch alle dem Schutze des Herrn. Gott zum Gruss!

(J, 4.10.1964 - GW 1964/48, S. 380 - 382)

„Du sollst Vater und Mutter ehren...“

J: Ich versuche nun, euch wiederum Einblick zu geben in die Ordnung Gottes und euch klarzumachen, wie die Gotteswelt urteilt. Und ich möchte es euch nahelegen, doch euer eigenes Leben zu überprüfen und zu versuchen, dem Willen Gottes nachzuleben, um so in die Ordnung Gottes zu kommen.

Es lebte eine Familie in ganz armen Verhältnissen, Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Es kam aber die Zeit, da diese Jungen herangewachsen waren und einen eigenen Hausstand gründeten. So verliessen sie, der Sohn und die Tochter, das Haus und fortan boten sich ihnen mehr Möglichkeiten, um ihr tägliches Brot zu verdienen. ***Aber da hatten sie sich auch nicht mehr um ihre Eltern gekümmert. Sie hatten nicht mehr nach ihnen gefragt, als sie alt und krank geworden waren.*** Sie entschuldigten sich damit, dass sie genug für sich selbst zu sorgen hätten und ihre Familie. So fragten sie nicht mehr nach ihren Eltern, obschon es beiden möglich gewesen wäre. ***Die Eltern hatten schwer darunter gelitten*** und sich beklagt, dass weder Sohn noch Tochter sich um sie kümmerte. Sie waren in ihrer Seele tief verletzt. Sie hielten sich für fromm, sie beteten und flehten Gott an, er möge ihnen die Kinder zu Hilfe schicken.

Nun, diese alten Leute bekamen Hilfe von den Nachbarn und ihrer Kirche, die sie betreute, und so lebten sie von der Mildtätigkeit der Mitmenschen. Sie konnten das ihren Kindern nicht verzeihen, ja es hatte sich in ihnen sogar eine Abneigung, ein Hass gegen sie aufgestaut, weil sie ihre Eltern in ihren alten Tagen vergessen hatten. Und mit diesen belastenden Gedanken des Nichtverzeihens, in dieser Gebundenheit sind sie von dieser Welt abgetreten. In der jenseitigen Welt wurden die Heimgekommenen von ihren Eltern begrüsst und getröstet. Aber beide, als sie angekommen waren, hatten zuerst geklagt und gejammert: „Vergessen bin ich worden von meinen Kindern!“

Der Engel Gottes aber, der sie in Empfang nahm, er sah das wohl und sagte: ***„Es ist wahrhaftig nicht recht, dass die Kinder euch verlassen und vergessen haben. Aber es ist falsch von euch, dass ihr euch nicht von diesem Gedanken befreien könnt. Ihr solltet trotzdem verzeihend und in Liebe ihrer gedenken; es sollte kein Gefühl des Unwillens oder gar des Hasses in euch sein.“***

Das sagte der Engel Gottes, doch diese beiden behielten ihren Unwillen bei. Sie konnten ihn nicht ablegen, trotz allem Trost und Zuspruch. Sie hatten sich in der Gotteswelt weiter beklagt über ihre Kinder in ihrer so tief empfundenen Verlassenheit. Dann wandte sich der Engel wieder an sie und sprach: ***„Es ist schade, wenn ihr in Gedanken mit ihnen durch diesen Unwillen und Hass verbunden seid. Was man auf Erden nicht zu lösen vermag, bleibt auch im Himmelreich ungelöst*** (vgl. Mat. 16, 19)***; so seid ihr gebunden an diesen Hass und Unwillen.“*** Und so brauchte es eine lange Zeit, bis sie davon befreit wurden. ***Es dauerte lange genug für sie,***

bis sie einsichtig wurden und ihnen Erleichterung gebracht werden konnte.

Nun möchte ich aber wieder zurückkommen und euch das göttliche Gesetz erklären. ***Der Sohn wie die Tochter, sie waren beide in ihrer Seele bedingt für ein Schicksal gezeichnet,*** das sich im Laufe ihres Lebens erfüllen könnte, je nach ihrem Verhalten. Bedingt waren sie dafür gezeichnet. ***Das sollte also heissen: hätten Sie ihr Leben nach den hohen geistigen Lebenszielen ausgerichtet, hätte dieses Schicksal von ihnen genommen werden können. Da sie aber diese hohen Lebensziele nicht erstrebten und sich eine neue Last aufgeladen hatten, mussten sie auch die alte Schuld abtragen. Es wurde ihnen nichts erlassen; denn sie hatten die hohen Ziele des christlichen Lebens nicht erkannt.*** Dafür aber wachen die Engel Gottes und sie beobachten, ob alles sich der Ordnung entsprechend erfüllt. Sohn wie Tochter wurden von Geistern Gottes beobachtet und geführt, aber keines von beiden hatte diese hohen Lebenserwartungen erfüllt.

Nun traf sie das Schicksal im Laufe ihres Lebens. Krankheit kam über beide und es wurde ihnen die Möglichkeit, ihr tägliches Brot zu verdienen, verringert. Nun sollten sie mit grosser Anstrengung und Mühe ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Jedes war auf seine Art dafür gezeichnet worden, dass es in dieser Beziehung Schwierigkeiten haben würde. Krank waren beide geworden. ***Aber nicht nur sie; auch ihre Kinder wurden zum Teil von diesem Schicksal erfasst,*** sie sollten es gemeinsam tragen; denn auch sie hatten ihre Beschwerden, Nöte und Sorgen. ***Die ganze Familie geriet immer mehr in Schwierigkeiten und Sorgen.*** Sie ahnten nicht, warum. Sie waren Christen. Sie beteten und gingen auch zur Kirche, aber sie hatten die Ordnung Gottes nicht erkannt noch seine Gesetze erfüllt und sie ahnten nichts davon, dass eine Gnade hätte über sie ausgegossen werden können, hätten sie die hohen Ziele ihres Lebens erfüllt. So mussten sie das Schicksal in seiner ganzen Härte ertragen. ***Dazu sei erwähnt, dass es dem Menschen möglich ist, durch seine Einstellung, durch seinen freien Willen, durch seinen Glauben sein Schicksal, sein Lebensschifflein so zu steuern, dass er heil durch die Stürme kommt.***

Aber diese Menschen standen weit weg von der Ordnung Gottes; denn sie waren nicht bereit, ihre Aufgabe im Dienste am Nächsten zu erfüllen, so wie es heisst: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergehe.“ (Vgl. 2. Mose 20, 12.) ***Sie hatten Vater und Mutter die Ehre nicht gegeben, noch für ihren Unterhalt gesorgt. So konnten sie nicht erwarten, dass es ihnen wohl ergehe.***

So kam die Hand des (geistigen) Gesetzes und verlangte ihr Recht. Vielmals ist es so im Leben des Menschen. Er braucht sich nicht gerade auf diese Art und Weise zu verschulden, sondern es kann Geiz und Streitsucht, Habgier,

Rechthaberei, Herrschsucht sein. Es kann sich einer durch so vieles belasten und keiner soll glauben, er wäre makellos in diese Welt geboren worden; denn sonst würde er eine andere Aufgabe finden im geistigen Reiche und sich dort auf angenehmere Weise weiterentwickeln können. Dann hätte er es nicht notwendig, durch die Härten eines menschlichen Lebens zu schreiten.

...Wer mit harmonischen Menschen zusammenleben darf, soll sich glücklich schätzen; denn er lebt so in einem Segensstrom, der seine Seele erquickt und sein Herz, sein Gemüt und sein Denken erfrischt. Er vermag bessere Gedanken aufzubauen. Er ist imstande, mehr Wohlwollen zu geben; denn mit der Freundlichkeit, die aus innerer Freude und Zufriedenheit kommt, stimmt man auch andere freudig und wohlwollend. Gehässige Menschen dagegen vermögen ihre Mitmenschen nur zu plagen, zu erniedrigen und in ihrer Seele zu schädigen. Sie kennen keine lobenden Worte; nur Neid und Hass und Missgunst dringen aus ihrem Innersten hervor. Und das ist es, was die Seele des Menschen so arg verletzt, wenn man diesen Gefühlen der Niedertracht gegenübersteht.

So muss man in erster Linie dafür besorgt sein, dass diese innere Harmonie vorhanden ist, dass diese innere Harmonie den ganzen Menschen durchströmt und erfüllt und auch ausserhalb Früchte zeigt. Es heisst Freude am Leben gewinnen. Das gibt nicht nur für sich persönlich Kraft, sondern es verbreitet auch Segen. Heilendes Licht strömt aus den Menschen und Kranke fühlen sich in ihrer Nähe wohler, geborgener, glücklicher. ***Es ist ein Segensstrom, der aus der Seele eines solchen Menschen fliesst, weil er in sich die Harmonie besitzt.*** Es ist so, als würde er dadurch ein geheiligtes Wesen.

...Keiner kann sich (gegebenenfalls) darauf berufen, dass er ungerecht bestraft worden sei. Wenn er ins geistige Reich kommt, wird man es ihm sagen: „Du hattest die Möglichkeit, im Leben diesen Weg zu gehen, und was von dir erwartet wurde, hast du nicht erfüllt; so musst du jetzt das Schicksal austragen."

Viele können diese Worte nicht verstehen. Sie fühlen sich schuldlos. Es ist auch nicht notwendig, dass man unbedingt dieser Schuld nachgrübelt. Sie wird euch einst schon gezeigt werden. ***So wie sie jenen gezeigt wurde, die ihre Eltern vernachlässigt hatten. Sie waren sich keiner Schuld bewusst.*** Das geschieht so oft; so viele Eltern werden vergessen und die Kinder kommen sich nicht schuldig vor. Sie können darin keine Schuld erkennen, weil sie nicht reif sind. Aber im Reiche Gottes werden sie dann eine bessere Einsicht bekommen; dann werden sie schuldbewusst.

...***Nun möchte ich zurückkommen auf diesen Sohn und diese Tochter.*** Zuerst kam die Tochter ins geistige Reich und dann ihr Bruder. Beiden standen die Eltern gegenüber; denn beide Male waren sie gekommen zu ihrem Empfang. Noch immer vermochten sie ihren Kindern nicht zu vergeben,

noch immer konnten sie sich von ihren nachtragenden Gedanken nicht lösen, dass sie von ihnen im Stich gelassen worden waren, und es war immer noch eine Spur des Hasses in ihnen. Und als sie vom Engel vor ihre Kinder geführt wurden, machten sie ihnen erneut Vorwürfe und stumm stand der Engel dabei, um sie recht bald wieder voneinander zu trennen.

Nun sollten Vater und Mutter belehrt werden. Ihnen wurde erklärt, dass sie, wie Christus bereit war zu verzeihen, vergeben müssten. Die Engel Gottes werden sich ihrer besonders annehmen, dass diese Gebundenheit gelöst wird nach dieser Zeit.

Jetzt aber diese beiden neu Angekommenen. Ihnen wurde erklärt, was ich euch erklärt habe. ***Man sagte ihnen, ihr Leben hätte segensreich verlaufen können. Es wäre den Verhältnissen entsprechend glücklich und froh verlaufen, hätten sie Vater und Mutter nicht so vergessen.*** Und es wurde ihnen genau erklärt: „Aus einem noch früheren Leben trugt ihr eine Schuld auf euch; davon habt ihr bei eurem Eintritt ins Geistesreich damals viel abgetragen. Ein Rest davon blieb euch noch bedingt gezeichnet für das neue Leben. Diesen Rest wollte man euch auch noch vergeben, wenn ihr die in euch gesetzten Erwartungen erfüllt hättet.“ Die Art und Weise, wie dies geschehen sollte und was ihnen als Last bezeichnet werden sollte, das hatte sich die Geisterwelt Gottes ausbedungen. ***So mussten sie sehen, dass ihre Verantwortungslosigkeit gegenüber den darbenden Eltern ihre Bestrafung fand; denn in den Geboten Gottes heisst es: „Du sollst Vater und Mutter ehren!“*** (Vgl. 2. Mose 20, 12.)

‘Vater und Mutter ehren’ heisst, nicht nur schön über sie reden. Wenn sie darben, helfen ihnen schöne Worte nichts. Man muss für ihren Unterhalt besorgt sein, das heisst Vater und Mutter ehren, „damit es dir wohl ergeht...“. Genau auf diese Weise erklärten es ihnen die Engel Gottes, wie ich es euch erkläre. Und plastisch sahen sie wieder die gemachten Fehler vor ihren Augen. Sie sahen ihre Fehler aus ihrem zurückgelegten Leben und sahen ihre Schuld. Sie sahen einerseits die Gerechtigkeit Gottes in dem, was sie erwartete. Sie sahen das Gesetz Gottes, das unbedingt sein Recht fordert, und sie mussten sehen, dass ihnen ja so viel Gnade hätte gegeben werden können; denn es wurden ihnen auch Beispiele von Menschen gezeigt, die auch nur bedingt für ein Schicksal gezeichnet waren, die aber dieses Schicksal nicht über sich ergehen lassen mussten, weil sie im Leben besonders viel erreichten, woran die Gotteswelt ihre Freude haben konnte. Sie hatten ihr Leben zur Zufriedenheit Gottes gelebt. Sie hatten geleistet, was man von ihnen erwartet hatte, und so ist von ihnen die Schuld und das Schicksal genommen worden.

So, liebe Geschwister, habe ich euch eine Antwort gegeben und so soll es euer Ziel sein, nach den Höhen des Lebens zu suchen und nach den wirklichen geistigen Gesetzen.

(J, 10.10.1964 - GW 1964/43, S. 331 - 334)

Familien in der Parallelentwicklung

(Nicht alle Wesen, die am Abfall beteiligt waren, müssen zu ihrer Rückführung in den Himmel als Menschen über diese Erde gehen. Ein bestimmter Teil davon befindet sich in der sogenannten Parallelentwicklung, die sich in der geistigen Welt vollzieht.)

J: Das Zusammenleben in der geistigen Parallelentwicklung hat aber doch das eine mit der irdischen gemeinsam: ***die Familie***. ***Wie hier (auf der Erde) der Mann der Familie vorsteht und für deren Unterhalt aufkommt, wogegen die Frau und Mutter ganz besonders für deren Zusammenhang besorgt ist und ihre Aufgabe innerhalb der Familie erfüllt,*** so ist es auch ähnlich in jener geistigen Parallelentwicklung. Es leben dort die Wesen auch wie in Familien zusammen, in grösseren und kleineren, und in jeder Familie ist einer der führende Geist, dem die anderen zugetan sind. Dieser führende Geist trägt aber die Verantwortung für sie seinen höheren Geschwistern gegenüber, genau wie jeder Mensch hier auf Erden eine Verantwortung Gott gegenüber trägt. Es ist dort auch so wie hier, dass sich ein Wesen schneller aufwärtsentwickeln kann als ein anderes und es wird dann aus seiner Stufe herausgenommen. Die Familie wird dadurch wieder kleiner, aber die Möglichkeit besteht, dass man ihr wieder ein neues Wesen zuführt, das nachgerückt ist und auch seinen Weg gehen muss. ***So besteht auch dort (wie hier auf der Erde) die Möglichkeit zu einer besonders innigen Verbindung innerhalb der Familie und zur grössten Aufmerksamkeit dem andern gegenüber.***

...Bei den Menschen ist es so, dass man in erster Linie den Familiengliedern in Liebe und Zuneigung zugetan ist. Man möchte das Erworbene in der Familie zusammenhalten. Man ist also innerhalb der Familie gegenseitig gebunden. Im gewissen Sinne ist es auch bei jenen Geistern so. Auch sie haben ein grosses Zusammengehörigkeitsgefühl , aber es spielen hier keine irdischen Güter eine Rolle. Zwar gibt es da auch Gegenstände, geistigen Besitz, den man erworben hat, der nun zum persönlichen Eigentum des Einzelnen geworden ist. Da kann nun ein solches Wesen auch geprüft werden, ob es imstande ist, etwas davon abzugeben, oder ob bei ihm noch Egoismus mitspielt. Ihr sollt also wissen, dass auch jene Wesenheiten einer Arbeit nachgehen und dadurch Verdienste erwerben können, Verdienste verschiedener Art, die ihr Eigentum sind. Auch dürft ihr euch nicht vorstellen, dass diese Familien etwa abgesondert voneinander leben, sondern es sind Städte und Dörfer in ihrer Welt vorhanden, wie es auch anderswo ist. Sie stehen in Verbindung zueinander so, wie es ihnen beliebt, und sie versuchen auch gewisse Gegenstände mit anderen auszutauschen. Hierüber wacht aber in erster Linie der führende Geist einer Familie, dass alles richtig gehandelt wird. Ist aber der führende Geist nicht imstande, nach Gottes Willen zu handeln, dann schreitet die hohe Engelswelt ein und weist ihn zurecht; denn diese finden sogleich die Verbindung mit ihm, wenn es sein muss. Aber man soll nicht annehmen, dass die Höchsten des Himmels ständig ihren Weg zu ihnen machen. Das ist nicht der Fall. Es sind ganz besonders geschulte höhere Wesenheiten, die ihre Aufgabe an jenen erfüllen.

(J, 25.1.1964 - GW 1964/6, S. 41)

Göttliche Führung bei der Elternwahl und bei der Gattenwahl

(Ein Geist kehrt schwer belastet in die geistige Welt zurück. Nach der Läuterung wird er für ein neues Erdenleben vorbereitet; ein schweres Leben soll es werden. Der für ihn schon vorbestimmte Schutzgeist erreicht höheren Orts, dass der belastete Geist ein Leben mit einem bedingten Schicksal wählen darf, einem schweren Schicksal, das sich nur erfüllen muss, wenn er bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr kein gottgefälliges Leben geführt hat. Darauf wird er nun vorbereitet, u.a. mit Hilfe seiner irdischen Eltern aus dem letzten Leben, die schon immer für ihn gebetet hatten, inzwischen auch in die geistige Welt zurückgekehrt waren und grosses Interesse daran zeigten, dass ihr einstiger Sohn von seiner Last abtragen und etwas für eine bessere Zukunft erreichen konnte.)

J: Dieses ist eine allgemeine Erscheinung, ***dass es in erster Linie immer wieder Angehörige sind, die sich der verwandtschaftlich mit ihnen verbundenen Seelen annehmen und ihnen ihre Dienste anbieten.*** Es mögen Verwandte sein, die man gar nicht mehr kennt, von denen man nichts weiss. Es sind diese Verwandten, die dann sagen: „Ich bin menschlicherseits mit dir verbunden, d.h. vom menschlichen Leben her ist eine Gebundenheit von dir zu mir festzustellen, wir sind also im menschlichen Sinne Verwandte." Wenn von der hohen Geisterwelt auch keinen Wert mehr auf diese verwandtschaftliche Bindung gelegt wird, ***so ist ein Gefühl der Verwandtschaft immer noch vorhanden und man möchte daher in erster Linie einem Angehörigen beistehen.*** Dies als allgemeine Erklärung.

Dass es so auch diesen Eltern daran gelegen war, ihrem einstigen Sohn beizustehen, ist wohl verständlich. Ihre Hilfe bestand nun darin, dass sie mit anderen hilfreichen Geistern die Wege auskundschafteten, die ihr einstiger Sohn eben gehen sollte, und alle Möglichkeiten, die sie erkennen konnten, hatten sie jeweils dem Schutzgeist mitgeteilt. ***So wurden die Bahnen der Planeten und die Zeit, wenn ich von solcher sprechen kann, genau für die Geburt bestimmt, d.h. diese wurde in Übereinstimmung gebracht mit dem Einfluss der Planeten, den diese auf den neugeborenen Menschen haben werden.***

Damit hatten sich aber nicht nur der Schutzgeist und die früheren Eltern befasst, denn sie allein hätten es nicht vermocht auszuführen; sie hatten es mit Hilfe anderer Geistwesen getan. So musste man in erster Linie dafür besorgt sein, ***dass diesem neuen Erdenbürger Eltern gegeben werden konnten, die ihm eine gute Erbanlage bieten konnten. Das Kind sollte auch zu religiösen, rechtschaffenen Eltern kommen, die eben diese vornehme Erbanlage in sich hatten.*** Wenn es nun an die Zeit geht, kann man sich nicht auf eine werdende Mutter allein verlassen, sondern es werden gleichzeitig verschiedene Mütter ausersehen, um – je nachdem – den Geist da oder dort einzuverleiben. Selbstverständlich müssen alle diese in Frage kommenden Eltern die gleichen Veranlagungen haben, d.h. es darf nur eine geringe Abweichung geben. ***So haben die Geister Gottes die Aufgabe, geeignete Eltern zu suchen, um da das Gotteskind zur Welt kommen zu lassen, wo die beste Gewähr zur Erfüllung seines vorgezeichneten Lebens besteht.*** So hatte man Hand

in Hand vorgesorgt und für die Geburt dieses Menschenkindes grosses Interesse gezeigt. Man hatte den Weg dafür gefunden und es verblieb der Schutzgeist selbstverständlich von der ersten Minute an zur Seite dieses neugeborenen Menschenkindes.

Er wusste nun um den Verlauf seines Lebens, um sein eventuelles Schicksal. Er wusste ja auch, dass jedem Menschen die Möglichkeit geboten wird, vieles zu verbessern, aber auch vieles in Unordnung zu bringen. ***Wenn auch die Gotteswelt geholfen hat, so vieles zu ebnen und zu bahnen, kann es geschehen, dass das Leben nicht den erwünschten Verlauf nimmt, weil der Mensch mit seinem freien Willen zu anderen Entscheidungen gekommen ist, welche die geistigen Linien durchkreuzt haben. Durch seinen Willen lenkt der Mensch sein Lebensschifflein selbst.*** Entweder vermag er es durch die Stürme zu lenken oder er kommt darin um.

Nun war es so: Als dieses Menschenkind zum Manne herangewachsen war, befasste er sich eines Tages auch mit dem ***Gedanken, eine eigene Familie zu gründen,*** und noch stand es nicht fest, dass er die Erwartungen der geistigen Welt erfüllen würde. ***Jetzt kam also dieser weitere bedeutende Schritt in seinem Leben: er wollte sich eine Partnerin suchen. Also kam es auch darauf an, was für eine Partnerin das Leben mit ihm teilen wollte, welche Eigenschaften sie mitbrachte, welchen Einfluss sie wohl auf ihren Mann ausüben würde. Dadurch konnte sich alles leicht zum Guten oder eben auch zum Schlechten wenden.***

Die Geister Gottes, die sich bis anhin um diesen Menschen kümmerten und es auch weiterhin tun wollten, versuchten nach Möglichkeit alles zu verhindern, was ihm schaden würde, und sie wollten alles fördern, was sich für sein Leben von Bedeutung um ihn abspielte. ***Die deutliche Entscheidung aber musste er selbst treffen.*** Die jenseitigen Helfer durften ihn zu seinem Vorteil beeinflussen, sie durften ihm das Gute nahelegen und ihn vom Widerwärtigen, vom Übel abzuhalten versuchen. Dazu hatten sie das Recht, die Erlaubnis und die Möglichkeit, sich auf diese Weise in sein Leben einzuspielen. ***Aber auch diese hilfreichen Geister mussten sich an die Gesetze halten, auch sie durften den Rahmen des Erlaubten nicht sprengen. Es war aber für sie nichts Besonderes, es so zu lenken, dass die rechte Ehepartnerin gefunden wurde, wie ihm auch gute Eltern gegeben wurden. Und er hatte also gute Eltern und eine sorgfältige Erziehung bekommen.*** Das alles konnte ja vorher so gelenkt werden durch diese hilfreichen Geister. Man hatte ja so viel für ihn getan.

Und nun war eben dieser neue Lebensabschnitt für ihn gekommen und er hatte noch mehr als zehn Jahre Zeit zu beweisen, dass er gottgefällig leben wollte. Und so vergingen auch noch diese Jahre und so erfüllte sich sein

Leben; ***er konnte mit Hilfe seiner Partnerin ein gottgefälliges Leben zurücklegen.*** Es kam das vierzigste Lebensjahr zu ihm und sein Schutzgeist rief jenen erhabenen Engelbruder herbei, zeigte ihm das Lebensbuch seines Schützlings und machte ihn auf sein einstiges Zugeständnis aufmerksam, bei einem erfüllten Leben das in seinem Lebensbuche gezeichnete Karma oder Schicksal nun zu streichen. ***Der erhabene Geist Gottes tat es. Er war glücklich, dass er diese Streichung vornehmen durfte.*** Und der Schutzgeist war überglücklich mit allen seinen vielen Helfern, die sich mit verdient gemacht hatten um dieses Wohlergehen. ***Der Schutzgeist aber hatte seinerzeit in der Jenseitswelt schon seinem Schützling gesagt: „Wenn es ein Gelingen gibt, fordere ich auch von dir Gefälligkeiten.“***

Selbstverständlich hatte der Schützling ihm diese Gefälligkeiten versprochen. Nun, wenn er wieder in die Seelenwelt zurückgekehrt sein wird, wird dieser Schutzgeist ihn gelegentlich auf sein Versprechen aufmerksam machen; denn dieser Schutzgeist hat nicht nur ihn im Leben geführt oder nicht nur für ihn ein neues Erdenleben vorzubereiten geholfen, er ist ja von einer Aufgabe zur andern gegangen. ***Nun wird der Schutzgeist froh sein, an ihm einen neuen Helfer zu finden.*** Denn es ist nicht so, dass immer genügend Verwandte, Eltern in der Geisteswelt sind, die sich für eine heimkehrende Seele einsetzen. Und wenn dann die Zeit zur Vorbereitung eines neuen Erdenlebens naht, ist eine so lange Zeit verflossen, dass so vieles vergessen gegangen ist, so viele Bindungen und Gefühle verwandtschaftlicher Art sich vielerorts gelöst haben, doch nicht überall, dies möchte ich betonen. Aber wo man schon zu Lebzeiten keine starke Bindung zu seinen Angehörigen hatte, wo man auch keine mit der Jenseitswelt, kein inniges Verhältnis zu Gott selbst und zu Christus pflegte, da löschen diese Bande der Verbundenheit schnell und man ist auf sich allein gestellt. ***Nur diese verschiedenen Bindungen, die man aufrecht erhalten hat, ermöglichen auch eine vielfältige Hilfe.***

So wollte nun dieser Schutzgeist, dass ihm sein früherer Schützling dereinst zur Seite stehen würde, wenn es sein müsste. Dieser wird bestimmt mit vollem Einsatz bereit sein zu helfen, auch zu dienen; denn wenn diese Seele dann wieder aus dem Erdenleben scheidet und wieder zu uns zurückkehrt, dann sieht sie doch diese wundersamen Wege, die man ihretwegen geöffnet hat. Sie wird auch sehen, wie viele sich für sie eingesetzt hatten, damit sie den Weg zu Gott wiederfinde, damit sie sich nicht noch mehr belaste. Aber auch um das Wohlergehen der Menschgewordenen kümmern sich die Jenseitigen. Sie wünschen der ganzen Menschheit den Frieden und das Wohlergehen. Und wenn ihr, liebe Geschwister, betet und die geistige Welt den Segen über euch spricht, so heisst das eben, ihr sollt behütet und bewahrt bleiben vor Unglück. ***Ihr ahnt ja nicht, was vielleicht noch in den letzten Jahren eures Lebens an euch herankommen könnte.*** Diese Wesenheiten, die für euer Wohlergehen bitten, sie tun vieles für euch. Sie können genau so, wie in diesem Falle, daran beteiligt sein, dass sich ein

vorgemerktes Karma nicht erfüllt. Sie haben verschiedene Möglichkeiten dazu; denn auch sie sind bereit zu dienen und zu helfen, wie es ihr Meister, Jesus Christus, getan hat.

Wenn man schon eine Bindung zur Geisterwelt Gottes hat, so soll man sich dieser bewusst bleiben und sie nie verwerfen; denn es könnte einem leicht zum Karma werden. Es könnte dann leicht etwa so für dich lauten: „Wird er uns in den letzten Jahren seines Lebens noch untreu, verwirft er uns, so muss er das für ihn vorbestimmte Karma noch durchstehen, wir können es ihm nicht mehr erlassen." ***Einem andern dagegen, der sich durch seine Hingabe an das Göttliche verdient gemacht hat, kann so vieles erlassen werden.*** Könnten doch die Menschen das sehen! Nun, beim Menschen liegt es zu entscheiden. Er sagt ja oder nein dazu und er wird die Bedeutung erst in der Geisteswelt erkennen und voll erfassen können.

So, liebe Geschwister, sage ich auch zu euch: Der Segen Gottes begleite euch, behüte und beschütze euch, bewahre euch vor Not und jeder Bedrängnis!

(J, 6.2.1965 - GW 1965/8, S. 57 - 59)

Gute Eltern sind der Kinder und der Mitmenschen Segensquell

J: Nun erzähle ich euch von zwei Menschen, die – also vor so langer Zeit – in Not und Bedrängnis gelebt hatten. Kriege waren über das Land gezogen und in ihrem Gefolge Not, Leid und Krankheit. ***Es war ein Elternpaar mit einer Schar Kinder. Sie lebten nach Gottes Wohlgefallen. Ihre Liebe galt nicht nur ihren Kindern, sie schenkten auch ihren Nächsten ihre Aufmerksamkeit und zeichneten sich aus durch Aufopferung und Hingabe, sei es gegenüber den Nachbarn oder dem vorübergehenden Wanderer.*** Sie hatten manchen in ihr bescheidenes Haus aufgenommen und ihm zu Essen gegeben. Sie hatten von ihren bescheidenen Mitteln auch noch hinausgetragen da, wo sie wussten, dass eine Familie, eine Mutter mit Kindern in Not war. Gewiss, ihre Hilfe war – nach den heutigen Mitteln gemessen – bescheiden. Man hatte ein Stück Brot in viele Teile zerstückeln müssen. Die beiden erachteten es aber als ihre Pflicht, den Mitmenschen zu helfen, obwohl sie selbst manchmal kaum für den andern Tag etwas übrig hatten. Doch sie vertrauten auf Gottes Hilfe und es war immer so, dass sie nie Hunger leiden mussten. Sie hatten Arbeit und Verdienst. ***Das Helfen aber war ihnen zur Selbstverständlichkeit geworden, ja auch die Kinder hatten später nicht anders gehandelt, sie hatten es den Eltern gleich getan.***

Nun, der Segen Gottes ist in der Hauptsache dem Elternpaar zugekommen, die sich so grosse Verdienste für den Himmel erworben hatten durch ihre Hingabe und Aufopferung. Also schon dazumal hat es die Geisterwelt Gottes nicht als selbstverständlich betrachtet, dass man an den Nächsten denkt und den Ärmsten bei sich aufnimmt. So gab es auch

dazumal nebst solchen von grosser Herzensgüte welche, die weder Wohlwollen noch Herzenswärme geben konnten.

Betrachten wir nun, wie es jenen guten Menschen ergangen ist, als sie dieses Erdenleben verlassen durften und heimkehrten ins himmlische Reich. ***Mit Jubel und Freude wurden sie empfangen. Doch möchte ich noch nachholen, dass die heiligen Geister Zeit ihres Erdenlebens sehr oft zu Besuch bei ihnen weilten. In Übereinstimmung mit ihrem guten Leben zeichneten sie nun die Zukunft des Elternpaares. Diese Zukunft sollte von Segen begleitet sein, der auch über ihre Nachkommenschaft kommen sollte. Das hatte man ihnen schon zu Lebzeiten in ihr Lebensbuch gezeichnet, d.h. die Umrisse für das neue Erdenleben wurden schon damals festgelegt.***

So also kamen sie dann eben ins Seelenreich, wo sie mit Jubel empfangen wurden und einer Beschäftigung nachgehen durften, die ihnen grosse Freude bereitete. Sie hatten beachtliche Stufen überschritten; denn ihr Leben war Gott wohlgefällig und sie hatten viele gute Werke getan. Sie hatten einen starken Glauben und vertrauten auf Gott und seine Gerechtigkeit. Nun sollten sie in der Gotteswelt die geistigen Gesetze kennen lernen, sowohl den ganzen Heils- und Schöpfungslan. Das war keine anstrengende Angelegenheit für sie. Beide hatten je einen erhabenen Geist Gottes, der sie führte und belehrte. Sie erfreuten sich wahrhaftig eines herrlichen, seligen Lebens; denn trotz der an sie gestellten Aufgaben fühlten sie sich in der glückseligsten Welt.

Die beiden hatten sich doch in der Seelenwelt wiedergefunden und durften eine Zeit lang beieinander leben. Dann aber sollten sie getrennt werden und es war ihnen auch bereits klar, dass diese Bindung gelöst würde, wenn man wieder in ein neues Erdenleben einzutreten hatte, wodurch wieder andere Bindungen entstehen. ***Man wurde sich ja auch klar, dass man eine grosse Familie bildet, dass man Bruder und Schwester ist und man mit Christus eben eine grosse göttliche Familie war vor dem Fall.*** So war ihnen die Trennung auch leichter gefallen, weil sie ja die höheren Ziele des geistigen und irdischen Lebens kennen gelernt hatten in der Gotteswelt. Und da man ja bereit ist, für Gott zu leben und man den Höhen entgegengehen will, will man auch alles tun, um sie zu erreichen.

Nach ihrer Trennung sollten die beiden zum neuen Erdenleben vorbereitet werden. Sie sollten im gleichen Lande wiedergeboren werden, sich aber nicht begegnen. Aber der eine wie der andere Teil hatte die Möglichkeit, im neuen Leben den grossen Segen, der über ihnen war, weiter zu entfalten. Sie wurden also nicht wieder zusammengeführt. Aber der grosse Segen Gottes, der sie begleitete, sollte für alle unsichtbaren göttlichen Wesen erkenntlich sein; denn über ihrem Haupte war ein Lichtkranz geformt, dessen Leuchten für die Geister Gottes der Beweis war, dass diese Menschen unter dem besonderen Schutze

Gottes standen und ihnen zu jeder Zeit ein göttlicher Beistand gegeben werden musste.

Ihr wisst, die niedere Geisterwelt ist immer daran interessiert, wenn ein neuer Erdenbürger das Licht der Welt erblickt. Man will wissen, woher er kommt. Man sucht in seinem Lebensplan nach den Zeichnungen; denn die niedere Geisterwelt möchte wissen, wie dieser Mensch höhererseits beurteilt worden ist, was er für ein Schicksal hat oder was für Prüfungen ihm angedeutet sind. ***In seinem Lebensbuche ist nur in Umrissen zu sehen, was sich ereignen wird, denn der Mensch kann jederzeit manches verbessern daran.*** Das geschieht aus dem Grunde, weil man ja am Menschen beobachten will, was er selbst aus seinem Leben zu machen beabsichtigt. Hierbei zeigt sich, ob er die guten oder schlechten Eigenschaften einsetzt, die in ihm sind. Er kann auch unter gute oder unter schlechte Einflüsse seitens der Menschen kommen. Hierüber lässt die Gotteswelt den Menschen entscheiden, ob er die Kraft aufbringt, das Niedere zu überwinden und dem höheren Leben zu folgen. Die Schwächen werden dann zum Ausdruck kommen, wenn der Mensch die Kraft zum Überwinden nicht aufbringt. Aber dann wird eben die Gotteswelt das Schicksal festhalten, wenn es notwendig geworden ist. ***Es ist aber im Lebensbuch des Menschen manches angedeutet, was ihm möglich sein sollte zu verbessern, und wenn er mit gutem Willen und mit Gottesglauben ausgestattet ist, kann ihm vieles, was ihm als Bedrängnis angedeutet ist, gestrichen werden...***

Wenn nun ein Mensch mit solch grossem Segen in dieser Welt leben darf, dass er mit diesem Lichtkranz für seine grossen Verdienste aus dem früheren Erdenleben ausgezeichnet ist, dann hat er schon von Kind auf einen ganz besonderen göttlichen Schutz. Die göttliche Welt hat sozusagen gelobt, diesen Menschen zu behüten und zu beschützen. Hat einer solche Verdienste aus einem früheren Leben aufzuweisen, dann will man ihn vor grossen Versuchungen bewahren. Die hohe Geisterwelt sucht gewissermassen seine Freundschaft zu gewinnen. Sie lenkt sein Denken; denn von Kindheit an ist die hohe Geisterwelt schon bei ihm zu Besuch. Sie nimmt Anteil an allem Geschehen um ihn, an seinem ganzen Handeln. Die Gotteswelt führt und lenkt dieses Menschenkind im Rahmen des Erlaubten. ***Das soll heissen, dass von Zeit zu Zeit immer wieder der Mensch frei entscheiden muss.*** Es ist auch so, dass gerade in Hauptangelegenheiten die hohe Geisterwelt Gottes sich zurückzieht und das Handeln vollumfänglich dem Menschen überlässt; denn der Mensch trägt die Verantwortung für sein Leben, er hat den freien Willen und muss selbst entscheiden.

Ich sprach aber von der Lenkung durch die heilige Geisterwelt. ***Wenn die heilige Geisterwelt bei einem Menschen wohnt, dann kann sie einen solchen Einfluss auf sein ganzes Denken ausüben, so dass sein ganzes Bestreben auf Gerechtigkeit ausgerichtet ist, dass ein solcher Mensch nicht zu einer ungerechten Handlung imstande wäre. Solches liegt ja nicht mehr in seinem Wesen, sondern er ist***

von einer heiligen, göttlichen Kraft erfüllt, dass er nicht mehr vom rechten Wege abkommt.

Wenn nun – wie ich sagte – bei diesen beiden die Möglichkeit besteht, dass dieser grosse Segen um sie auch auf die Nachkommenschaft ausgedehnt wird und deren Ehepartner, so werden somit also auch andere mit in den Segen einbezogen; denn Gott ist so gross in seiner Güte, in seinem Wohlwollen und er hat so herrliche Masse, wie sie der Mensch nicht begreifen kann. ***Wenn also die Kinder dieses Elternpaares auch wieder Ehen gründen, dann wird also auch der Ehepartner mit in den Segen einbezogen. Die hohe Geisterwelt wird sich für alle ihre Entscheidungen interessieren und auch zur richtigen Partnerwahl beitragen.*** Sie wird alles, was nicht zu ihrem Fortschritt dienen würde – das heisst einen Menschen, der sich nicht anpassen kann – von ihnen abhalten und eine unpassende Bindung vermeiden. Doch auch hier spielt ja der freie Willensentscheid des Menschen eine Rolle. Die Geisterwelt Gottes versucht, es im Rahmen des Möglichen so zu lenken, dass der richtige Partner gefunden wird und die Zukunft ohne grosse Schwierigkeiten bewältigt werden kann. Sie versucht, wie ich betonte, das Denken des Menschen zu lenken. Beispielsweise kann ein Gottesgeist von einem Menschen Besitz nehmen und ihn so lenken und ihm das richtige Wort auf die Zunge legen, dass er die richtige Entscheidung trifft. In diesem Falle ist es ein gnadenvolles Eingreifen der göttlichen Welt; denn ein Mensch, der mit einem Lichterglanz umgeben und ausgezeichnet ist, soll ein weiteres Gott wohlgefälliges Leben ohne innere und äussere Bedrängnis leben dürfen.

...Doch wieder zurück zu diesen gottgesegneten Menschen, die zur Ehe zusammengeführt werden. Diese beiden werden aufeinander abgestimmt, sie werden einander verstehen. Doch gibt es in jeder Familie Stunden oder Tage, wo man nicht derselben Meinung ist. Aber wer ein wahrhaftiger Geistesmensch ist, findet auch wieder die Kraft zur friedlichen Lösung und wird dafür besorgt sein, dass der häusliche Friede in jeder Beziehung gewahrt bleibt. ***Die hohe Gotteswelt, die ja zu Besuch ist, tut ihr Möglichstes, dass die irdische Behausung eines solchen Menschen auch zum Sammelplatz hoher Geister werden kann; denn ein solcher Mensch ist mit einem besonderen Segen ausgezeichnet.*** Es ist also ein Mensch, der aufgrund seiner früheren Verdienste mit geistigen Reichtümern wieder ins menschliche Leben geboren wurde. Er steht auch wieder allem Widerwärtigen, was ein menschliches Leben mit sich bringen kann, gegenüber. Aber man will von diesem gesegneten Menschen alle Bedrängnisse bestmöglichst fernzuhalten versuchen. Es sind nicht nur die Schutzgeister, die geistigen Lehrer und Führer, die das bezwecken, sondern – wie ich betonte – eine solche irdische Behausung kann zum Sammelplatz hoher Engel Gottes werden.

Hohe Geister Gottes ziehen immer durch alle Sphären und nehmen auch Anteil am Geschick der Menschen. Sie beobachten, wie sie leben. Sie haben

ihre Aufgabe unter den Völkern aufgeteilt. Eure irdischen Weiten sind für Geister Gottes kein Hindernis. Man findet sich sehr rasch und wenn diese hohen Himmelswesen beisammen sind, geben sie auch ihrerseits wiederum eine wunderbare geistige Kraft von sich. ***Ihr Interesse richten sie nicht nur auf diesen gesegneten Menschen, sondern sie erweitern es auch auf seine Nachkommen und auf jene, mit denen sie im Alltag zusammenkommen;*** denn die heilige Geisterwelt ist nicht so engherzig, wie die Menschen sind, die ihr Wohlwollen nur auf die eigene Familie begrenzen, sondern ***die Geister Gottes sind bemüht, dieses Wohlwollen weiter zu entfalten.***

Sie interessieren sich auch für die Mitbewohner eines Hauses und für die, die ein und aus gehen. Dann nehmen sie sich manchmal auch des einen oder andern besonders an und stehen ihm bei in einer Zeit der Bedrängnis. Der Mensch ahnt es nicht, dass er zu solcher Bevorzugung gekommen ist durch einen Mitmenschen oder durch eine Familie. Aber diese Entfaltung an Segen und Liebe ist eben im Himmel vorhanden und die Menschen haben keinen Begriff davon; denn sonst würden sie ***mehr mithelfen an der Entfaltung der Liebe und des Wohlwollens.***

So könnt ihr sehen, dass Menschen durch hohe geistige Verdienste sich solchen Segen zuziehen können, der auch über Nachkommen, Freunde und Bekannte ausgedehnt werden kann, dass sie einbezogen werden in dieses glückliche Feld.

(J, 24.4.1965 - GW 1965/19, S. 146 - 149)

Heimkehr einer geistig armen Seele – die Eltern vergessen

J: Liebe Geschwister, ich will euch diese Stunde einen Erlebnisbericht geben eines Mannes, der, in der geistigen Welt angelangt, ***seiner begangenen Fehler wegen angeklagt*** wurde.

Dieser Mann war im Leben angesehen und reich geworden durch seiner Hände Arbeit. Ansehen und Reichtum hatte er im Laufe seines Lebens erworben, aber keine Herzensgüte. Ja, ***er vergass selbst, seinen alten, kränklichen und bedrängten Eltern beizustehen. Er war von seiner Arbeit so sehr eingenommen, dass er sie vergessen hatte. Sein ganzes Handeln und Denken war nur auf seinen materiellen Vorteil gerichtet.***

Nun wollen wir diesen Mann betrachten, wie es ihm in der Jenseitswelt ergangen ist (nämlich sehr schlecht). ***Ihr sollt euch immer vorstellen, dass das, was ich euch vorzutragen habe, nicht ein Einzelgeschehen ist, sondern dass diese Beispiele häufig unter den Menschen vorkommen...***

(J, 30.4.1966 - GW 1966/19, S. 151)

Zur Frage der Geburtenregelung

(Frage: Unsere Welt beschäftigt sich zur Zeit viel – namentlich die Kirche und teilweise natürlich auch die medizinischen Fakultäten – mit der Geburtenregelung. Was sagt da die geistige Welt dazu?)
J: Es ist doch so: Wie mehr Menschen die Möglichkeit gegeben wird zu leben, wie schneller die Entwicklung vor sich geht. Natürlich können die Menschen Eingriffe irgendwelcher Art dagegen machen, um das Wachstum der Menschheit zurückzuhalten. ***Aber Gott wird dafür dann einfach einen anderen Weg finden, damit die Entwicklung trotzdem weitergeht.*** Das ist längst einkalkuliert im Plane Gottes, was die Menschen beabsichtigen und was sie fähig sind zu tun. Aber es geht einfach einen anderen Weg. Die geistige Welt lässt den Aufstieg nicht aufhalten. ***So, wie die Entwicklung durch das Tierreich nicht aufgehalten worden ist, nachdem frühere Tierformen ausgestorben sind, so wird einfach anderes geschaffen, andere Möglichkeiten des geistigen Aufstieges.*** Was die Menschen in dieser Hinsicht planen, bereitet der geistigen Welt keine Sorge, sie wird ihren Weg selbstverständlich doch finden, damit diese Entwicklung weitergeht.

Selbstverständlich ist es immer ein Verdienst, wenn man da, wo die Möglichkeit, Kinder zu haben, diese auch zu wertvollen Menschen erzieht, damit sie ihren Aufstieg beschleunigen können. Die Aufopferung der Eltern für ihre Kinder wird immer belohnt und mancher Vater und manche Mutter erhält einen schönen Lohn für ihre Aufopferung und Hingabe an ihre Kinder, auch wenn sie andererseits Schwächen und Fehler hatten. Aber ihnen wird gutgeschrieben, weil sie mitgeholfen haben, die Entwicklung zu fördern, weil sie Geschwistern verholfen haben, durch dieses Erdenleben schneller ihrer geistigen Reife entgegenzugehen.

Die Gotteswelt sucht und bahnt sich ihre Wege, dass doch alles sich so vollzieht, wie es im Plane Gottes vorgezeichnet ist. Da können nicht Menschen Einhalt gebieten. Ihr, liebe Geschwister, müsst nur einmal daran denken, wie durch ein gewaltiges Erdbeben die Menschheit in wenigen Minuten um Millionen reduziert werden könnte. Was wissen die Menschen, was Gott im Sinne hat. ***Es sind viele Möglichkeiten geschaffen, dass die Entwicklung doch den Weg nimmt, den sie nehmen muss.***

(J, GW 1965/7, S. 53)

Engel suchen die geeignete Mutter bzw. das geeignete Kind

J: ***Schon während ein Geist für das neue Erdenleben als Mensch vorbereitet wird, suchen diese Himmelswesen die geeignete Mutter für ihn aus.*** Wenn aber der für die Geburt vorbereitete Geist aus irgendeinem Grunde nicht in den Kindesleib einzudringen vermag, etwa weil er nicht gesund ist, dann wird er einer anderen werdenden Mutter zugeführt, wo er unter ähnlichsten Bedingungen in das menschliche Leben eintreten kann. ***Die Geisterwelt Gottes sucht also für jeden die richtigen***

Eltern aus. Sie muss dementsprechend die geistigen Bahnen vorbereiten und im gegebenen Augenblick diesen Geist auf diese Bahn führen; denn es herrscht eine Beeinflussung verschiedenster Art, die das zukünftige Leben bestimmen soll. Darum ist diese genaue Vorbereitung eine Notwendigkeit.

Andererseits sind bei einer werdenden Mutter nicht nur ein, sondern noch weitere für die Geburt bereite Geister zur Stelle, falls zufolge einer Umstellung im Leben der Eltern eine Auswechslung stattfinden muss, oder dass es aus irgendeinem Grunde dem bestimmten Geiste nicht möglich werden sollte, sich wie vorgesehen einzuverleiben.

Die Heiligen des Himmels, welchen es zusteht, solche Geistseelen in ein neues Menschenleben hinüberzuführen, treffen dafür genaueste Vorbereitungen. Selbstverständlich trägt jeder zur Inkarnation vorbereitete Geist seinen Lebensplan mit sich. Dieser ist in der Seele vorgezeichnet, kann aber auf höhere Anweisung geändert werden. So werden jeweils auch verschiedene Änderungen getroffen, die nie das Gesetz verletzen oder davon abweichen. ***Es wird alles so gefügt, dass im grossen Ganzen der vorgezeichnete Lebensplan eingehalten werden kann...***

Aber nun zu diesem Geiste, der einverleibt worden war. Dieser wies in seinem Lebensbuche auch Schicksale auf. Schicksale, die hätten ausgetragen werden müssen. Aber durch diese besondere Führung wurde erreicht, dass dieses Schicksal nicht in seiner ganzen Härte ausgetragen werden musste. ***Hier gab es also ein Eingreifen der Geisterwelt Gottes in das Leben des Menschen.***

Dieser herangewachsene Mensch hatte ja keine Ahnung, dass ihn ein Schutzgeist familiärer Verbundenheit durchs Leben führte. Er wusste auch nicht um diese allgemeine Beziehung von Geistern und Menschen. ***Dieses Menschenkind war aber von seinen Eltern religiös erzogen worden, das Gesetz Gottes war in seine Seele eingeprägt, das religiöse Leben wurde in die Seele hineingepflanzt.*** Das alles aber bedeutet nicht, dass mit der Reife des Menschen das, was in den Jugendjahren in die Seele hineingelegt worden war von Eltern und Lehrern, nicht wieder in Vergessenheit geht; denn der erwachsene Mensch versucht sich in seiner Welt zu behaupten. Er will selbst entscheiden. Er lässt sich ja von der Geisterwelt Gottes nicht in dem Sinne führen, indem er sagt: „Führt mich so, dass Gott mit mir zufrieden ist! Versucht, alles Böse von mir wegzunehmen, und alles, was gut und heilvoll ist, an mir zu fördern!“

Solches spricht er nicht; denn er kennt nicht diese Bindung an das Geistige. Er lebt wohl im Glauben an Gott, zugleich aber auch unter dem Einfluss der irdischen Welt und ihrer Macht. Nun braucht es einen einflussstarken Geist, um seinen Schützling von allem Übel wegzuhalten...

Kann aber der Schutzgeist das Seelenleben seines Schützlings von früher Jugend an beeinflussen, dann wird auch die Gefahr nicht mehr so gross sein, dass er diese Prüfung nicht bestehen könnte. Es braucht aber eine starke Bindung vom Schutzgeist zum Menschen; er muss einen starken Einfluss auf das Innenleben des Schützlings gewinnen können.

Es ist auch mit dem besten Willen nicht immer möglich, einen solch starken Einfluss auf den Menschen zu gewinnen. ***Es ist nur dann möglich, wenn beispielsweise eine sorgfältige Erziehung in grosser Liebe und Hingabe stattgefunden hat, wenn dem Betreffenden auch eine religiöse Erziehung zugute gekommen ist. Es ist sehr bedeutend, wie ein heranwachsender Mensch erzogen wird, was er an geistigem Gut von seinen Eltern erhält, ob Eltern Zeit für ihre Kinder haben, ob sie ihnen Verständnis und wirkliche Liebe schenken; denn was in früher Jugend in der Seele des Kindes verletzt wird, vermag kaum mehr ganz zu heilen. Wer aber dem Kinde diese sorgfältige Erziehung und Aufmerksamkeit schenkt, der nimmt auch Einfluss auf sein Innenleben. Und dementsprechend vermag ein junger Mensch in geistiger Freiheit und mit innerer Freude aufzuwachsen und er wird der zukünftigen Welt anders gegenüberstehen und begegnen; denn er hat in die Seele das notwendige Rüstzeug bekommen, er ist gewappnet für diese zukünftige Welt. Darum ist die Kindererziehung von grosser Bedeutung.***

Ihr selbst erlebt es immer wieder an euren Mitmenschen. Wo seelische Schäden eingedrungen sind, bedarf es grosser Geduld, um sie zu heilen. ***Wenn aber ein Kind unter diesen Voraussetzungen, mit dieser grossen Hingabe der Eltern aufwächst, dann wird es innerlich gestärkt und gefestigt und es wird dann besser beeinflussbar sein für die gute Geisterwelt.*** Denn ich betonte, dass nun dieser Schutzgeist, der die Führung übernommen hat, jetzt nicht nur diesen Menschen im Leben führt und beschützt, sondern dass er vorher schon eine Bindung zur Mutter seines Schützlings hatte und dass diese Geistschwester ihre einst leibliche Schwester beeinflussen konnte, dass sie ihrem Kinde eine gute Erziehung angedeihen liess. ***So hatte dieser Schutzgeist die Möglichkeit, in sein Leben einzugreifen und das Schicksal abzuwenden.***

Es kam die Zeit der Prüfungen an diesen Menschen und der Schutzgeist mit seinen helfenden Geistgeschwistern musste dabei abseits stehen. Aber ***es schien nun diesem Menschen keine Schwierigkeiten zu bereiten, die richtigen Entscheidungen zu treffen; denn im Innersten der Seele war die Gerechtigkeit verwurzelt und man erkannte die Gesetze der irdischen wie der geistigen Welt.*** So wurde keine falsche Handlung begangen und so konnte sich dieses Schicksal auch nicht ereignen.

Auf diese Art und Weise ist es möglich, in das Schicksal des Menschen einzugreifen. Es liegt also so viel in den Händen der führenden Geister.

Gerade in dieser Zeit wird wieder an die Ausgiessung des Geistes erinnert. Darunter ist doch zu verstehen, dass es eine Führung durch die Geisterwelt Gottes gibt und dass diese Geister des Himmels bereit sind, den Menschen zu ihrem Heil zu verhelfen und sie im Leben zu beschützen vor Not, vor Krankheit. Sie versuchen, dem Menschen Segen zu bringen.

Aber wo steht die Menschheit heute? Sie will nicht begreifen, was es bedeutet, von der Geisterwelt Gottes geführt zu werden. Die Christenheit glaubt, dass jene Ausgiessung des Geistes nur jenen Jüngern und Aposteln gegolten hätte, dass sich dies in Zukunft nicht wiederholen würde. Dabei ist es von grosser Wichtigkeit, auf welche Art und Weise der Mensch geführt wird. Wenn Menschen im Glauben an das Weiterleben wirken, werden sie von vielen falschen Handlungen abgehalten; denn sie wissen Bescheid über Ursache und Wirkung. So möchten sie ihre Zukunft nur aufs Beste bestellt wissen. Und wer nun eine Bindung zur Geisterwelt Gottes hat, soll versuchen sie festzuhalten. ***Der Mensch muss aber auch das Seinige dazutun, um von der Gotteswelt richtig geführt werden zu können. Es braucht dafür ein gottgefälliges Leben, ein Verlangen nach der Wahrheit, Gott in sich zu haben. Es kommt also sehr auf das Innenleben an.***

Ich habe euch vielleicht eine etwas schwierige Erklärung gegeben. Doch versucht darüber nachzudenken und es ist nicht so schwierig zu verstehen, wie ihr es im Moment vielleicht glaubt. Aber ***bedenkt, was für Rüstzeug im Innersten eurer Seele vorhanden ist. Jedes frage sich, welche Erziehung es genossen hat, welche Hingabe und Aufopferung es seitens der Eltern erleben durfte. Man soll einmal darüber nachdenken und, wo man sagen muss: „Ich hatte nicht dieses Glück, eine solch liebevoll umsorgte Jugend zu erleben“, für den mag es auch heute noch nicht zu spät sein, eine herrliche Verbindung zur Gotteswelt herbeizuführen.*** Er muss nun um dieses Wissen ringen. Er muss um diese Erkenntnisse kämpfen. Und er muss darum bitten, dass ihm ein schützender Geist beigegeben wird, der sich seiner im Besonderen annimmt; ***denn zum grossen Teil sind dem führenden Schutzgeist auch jenseitige Angehörige unterstellt, die nun in der Geisteswelt mit Freuden auf ihre leiblichen Verwandten herniederschauen oder sich an ihren Nachkommen freuen und diesen gerne einen besonderen Schutz angedeihen lassen möchten*** – dass sie an ihnen etwas erfüllen möchten, was vielleicht Mutter oder Vater oder andere Angehörige versäumt hatten. ***Es wollen vielleicht dafür eine Grossmutter oder vielleicht sogar ein Urgrossvater versuchen nachzuholen; denn so rasch sind die verwandtschaftlichen Bande zwischen Menschen und Geistern nicht zerrissen.*** Auch wenn ein Geist sich dem Göttlichen zugewandt hat, interessiert er sich noch für das Ergehen seiner Nachkommen. Und wo etwas versäumt worden ist, versucht man wieder gutzumachen.

(J, 21.5.1966 - GW 1966/22, S. 175 u. 177 - 179)

Grosse Opferbereitschaft und Liebe einer Mutter

J: ...So versuche ich, euch nun von einer Geistschwester zu erzählen, die in ihrem Leben Grosses geleistet hatte durch ihre ***Hingabe*** und ihren ***Opfermut***; ***denn sie war Mutter einer grossen Schar Kinder und hatte ihre Mutterpflichten mit grosser Liebe und Hingabe erfüllt.*** Es ist für uns nicht etwa selbstverständlich, dass dies von jeder Mutter getan wird. Es liegt schon im Wesen des Menschen, wenn er fähig ist, dem Nächsten mit ganzer Liebe beizustehen, sich für ihn hinzugeben.

So war es bei dieser Mutterseele. Bei ihr war diese Kraft, dieser Opfermut, diese Hingabe und Liebe. ***Sie hatte schon Grosses damit geleistet, dass sie so vielen Kindern das Leben geschenkt hatte; denn dadurch hatte sie vielen Seelen ihren geistigen Aufstieg ermöglicht. Nun hatte sie ihre Mutterpflichten auch noch in vorzüglicher Weise erfüllt und das brachte doch hohe Belohnung.***

Als sie dann gestorben war und in das göttliche Reich eintrat, in die Ewigkeit, da kamen ihr die Engel Gottes entgegen, lobten sie für ihre grosse Hingabe, für ihre Tugenden, die sie im Leben zum Ausdruck gebracht hatte. Dementsprechend wurde sie dann auch belohnt. Denn gross war die Freude all dieser Engel Gottes, als diese Geistschwester heimgekommen war. Einen grossen Schritt vorwärts in ihrer Entwicklung hatte sie dieses opferwillige Leben gebracht. Ihre jenseitige Tätigkeit sollte nun in ähnlicher Art sein wie zu Lebzeiten. ***Sie war voller Liebe und immer bereit, dem andern zu dienen und zu helfen.*** Also wollte man sich die Vorzüge dieser Geistschwester zunutze machen und zwar sollte sie leidenden Seelen helfen.

...So wollen wir wieder einen grossen Schritt mitten in ihr neues Menschenleben tun. Und da erkennen wir nun, wie der Wille Gottes und das Schicksal sich erfüllten. Die hohen Geistboten hatten das Schicksal gelenkt, dass nun der so tiefstehende Bruder aus ihrer geistigen Verwandtschaft ihr als Kind geboren wurde und ***durch dieses Kind hatten dann diese Schwester und ihr Lebenskamerad, der mithelfen musste das Schicksal zu tragen, viel Schweres durchzumachen. Da sie aber dieser Seele eine liebevolle und verständnisvolle Erziehung gaben, konnte viel von der Boshaftigkeit im Innersten dieses Kindes überbrückt werden; durch die sorgfältige und liebevolle Erziehung vermochten die Eltern manches zu verbessern.*** Und trotzdem blieb ihnen ein schweres Schicksal mit ihrem Kinde nicht erspart. Der Sohn machte ihnen das Leben sehr schwer. Viel Kummer und Sorgen hatte er ihnen bereitet. Die gute Schwester und ihr Mann waren beide geistig hochstehend. ***Sie beide mussten ihr Kind mit starker Hand führen und hatten auf diese Weise seinen Aufstieg beschleunigt.*** Sie selbst aber hatten sich durch die Bejahung ihres Schicksals grosse Verdienste erworben.

(J, 21.1.1967 - GW 1967/5, S. 33/4 u. 38)

Von der Verantwortung der Eltern – Eine geistchristliche Tauffeier

(Im Laufe der Jahre hatte sich Geistfreund Josef schon so oft auf elterlichen Wunsch bereit erklärt, Kindern den göttlichen Segen fürs Leben zu geben. Diesmal waren es an zwei aufeinander folgenden Sonntagen fünf Kinder. Die Lieblichkeit einer solchen Taufweihe ist ja nicht in Worten auszudrücken. Sie kann nur von jenen Freunden voll mitempfunden werden, die solches einmal erlebten. Nach dem vertrauten 'Gott zum Gruss!' begann Josef:)

J: Liebe Geschwister., liebe Eltern, wiederum seid ihr hierher gekommen, um eure Kindlein in Christi Namen der Gotteswelt darzubringen. ***„Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich",*** so sprach der Meister (vgl. Mat. 19, 14). Und dieses ist wahrhaftig so; denn sie sind noch unbelastet. Ihrer ist das Himmelreich. Doch im Laufe der Zeit, wenn sie heranwachsen und ins Leben hinaustreten müssen, dann werden auch die Schwierigkeiten und Prüfungen an sie herankommen und langsam, langsam entflieht ihr Geist jenem kindlichen Paradies. Verantwortungen werden ihnen überbunden, je nach ihrem Alter, je nach ihrer Intelligenz. Und so fängt schon das Leben an und fordert von ihnen. Und sie werden Untertan jenes Fürsten, der diese Welt regiert. ***Doch gute Eltern, welche die Verbindung zu Gott und seiner heiligen Geisterwelt pflegen, wissen um ihre Pflichten und Aufgaben an den Kindern.*** Sie wissen auch, ***dass ein Kindlein ein Pfand ist***, das Gott ihnen gegeben hat, und dass sie zu diesem Pfande Sorge tragen müssen. ***Man kann aber auch sein Kindlein vergleichen mit einem jungen Baum, der gestützt und gepflegt werden muss, geschützt vor Sturm und Ungewitter, und dass die Eltern – symbolisch gesprochen – Gärtner sind; denn sie haben diese jungen Pflänzchen zu schützen, damit sie vor Schaden bewahrt bleiben, damit sie heranwachsen können und sich später auch der Profit herausstellt von der Pflege, die man angedeihen liess.***

Das ist irdisch gesprochen. ***Ein junges Menschenkind bedarf auch der Stütze der Eltern. Die Eltern müssen ihm Lehrmeister und Erzieher sein. Sie müssen ihm Vorbild im christlichen Sinne sein; denn was ein Kindlein an Liebe und Wärme, an Wohlwollen und Güte von seinem Elternhaus erhält, bedeutet für es Wachstum und Gedeihen seiner Seele. Die Eltern geben ihm also durch ihre Aufopferung und Hingabe das Notwendige, das es braucht, dass der innere Mensch gedeihen kann. Im christlichen Sinne ist das wohl das Bedeutsamste: Geduld und Hingabe erwartet man von den Eltern.***

Es wird im Allgemeinen in der Kindererziehung viel gesündigt. Wenn einst die Eltern in die geistige Welt hinübertreten, dann werden sie zur Verantwortung gezogen. Sie werden für das, was sie für den Schöpfungsplan Gottes getan haben, belohnt. Sie werden ganz besonders dafür belohnt, wenn sie nach Gottes Wohlgefallen gelebt haben, wenn sie die wahre christliche Lehre befolgten. Sie werden aber getadelt, wenn sie solches versäumt hatten. Sie werden auch hauptsächlich dann getadelt, wenn man von ihnen diese Hingabe hätte erwarten können.

Die Zeiten wandeln sich. Früher war die Kindererziehung viel härter, leider sogar lieblos. Das alles aber waren Zeichen der einstigen Entwicklung. ***Dem heutigen Menschen geht es ganz anders.*** Er erlebt nicht mehr die Härten jenes Lebens, wie es vor Hunderten von Jahren war. Er braucht – wenigstens in euren Verhältnissen – nicht mehr so zu hungern und zu darben. ***Aber es ist auch wieder etwas da, was dem Menschen die Kraft nimmt, um den Kindlein die notwendige Duldsamkeit und Hingabe zu opfern. Es ist die Zeit, die sie nicht mehr dafür finden. Sie werden gehetzt vom Alltag. Die Ansprüche dieses Wohlstandslebens werden immer grösser und für das Geistige findet man weniger Zeit, weil man den Äusserlichkeiten grössere Bedeutung zumisst.***

Glücklicherweise gibt es aber Eltern, die trotz alledem in ihrer geistigen Entwicklung vorwärts schreiten und diese Erkenntnis und dieses Feingefühl in sich haben, die sich ihrer Pflichten gegenüber den Kindern bewusst sind. ***Wenn von Hingabe und Aufopferung gesprochen wird, ist damit nicht gemeint, dass man den Kindlein, wenn es notwendig wird, nicht auch die erforderliche Strenge zeigt. Dies alles gehört wohl auch zur Erziehung.***

Aber es scheint uns, dass wir die Menschen doch sehr oft auf diese Gefühlskälte, auf ihre Armut an innersten und heiligsten Gefühlen, die vorhanden sein sollten, aufmerksam machen müssen, dass sie nicht nur Zeit für die Äusserlichkeiten und Bequemlichkeiten aufbringen sollen, sondern dass sie genügend Zeit finden für die Betreuung ihres kostbaren Pfandes, das ihnen gegeben worden ist, und dass sie, so wie ich gesprochen habe, sich bewusst sein müssen, dass sie Gärtner im Schöpfungsplan Gottes sind, dass einst ihre Erträgnisse, die sie dann mit in die andere Welt bringen, genau sortiert werden nach ihrem Wert und Unwert.

Wenn man den Glauben an das geistige Reich Gottes und an die Geisterwelt überhaupt hat, dann kennt man die Bedeutung seiner Aufgabe, wenn man eine Familie gründet, wenn Kindlein da sind. ***So sollte man diesen Aufgaben gerecht werden und Gott danken, dass er es ermöglicht hat, dass einem ein solches Pfand gegeben worden ist; denn man hat etwas voraus, wenn man Kindlein in seiner Familie besitzt,*** wenn man gemeinsam mit dem Lebenspartner Sorgen und Probleme dieser später herangewachsenen Kinder zu teilen hat, wenn man überhaupt nicht nur für sich allein zu sorgen hat, wenn man sein tägliches Brot teilen und es so einrichten muss, dass keines hungert, dass jedem das Notwendigste zukommt. Im Geben lernt man die Liebe entfalten. Man kennt nicht nur die Eigenliebe. ***Die Familie verlangt von einem die Erfüllung der Aufgabe, diese Liebe, dieses Wohlwollen und Verständnis und diese Aufopferung gegenüber seiner Familie walten zu lassen.*** Wo aber keine solche Verpflichtung besteht, wächst die Gefahr, dass man nur um sich selbst besorgt ist.

Es kennt derjenige nur die Eigenliebe, der keinen religiösen Drang in sich hat, kein wahres religiöses Leben lebt, der egoistisch nur auf sich bedacht ist. ***Man kann auch allein durchs Leben gehen und auch so seine Pflichten erfüllen; denn es ist nicht jedem Menschen gegeben, dass er in seiner Familie Kindlein haben darf oder dass er überhaupt einen eigenen Hausstand gründen kann...***

Man kann, wo man auch steht und eine Aufgabe erfüllt, immer auch Gebender sein, jeder an seinem Platz und den Umständen entsprechend, so wie er sein Leben eingerichtet hat und sein Schicksal ihn führt. Keiner soll sich zurückgesetzt fühlen, wenn er nicht das Glück gehabt hat, eine solche Aufgabe im Leben zu erfüllen. Dann hat er die Möglichkeit herauszutreten und anderes in Erfüllung zu bringen, was Eltern mit unmündigen Kindern nicht tun können, weil sie von ihren Familienpflichten voll und ganz in Anspruch genommen werden...

Nun, liebe Geschwister, ihr seid hierher gekommen und möchtet sagen: ***„Hier sind sie, die Kinder, gebt ihnen den Segen.“*** Sie sind ja nicht unbeachtet geblieben, als sie das Licht dieser Welt erblickten. Aber die geistige Welt freut sich, dass man zu uns kommt und sagt: ***„Wir sind mit euch verbunden. Hier ist mein Kindlein. Bitte betrachte es und lass dieses Kindlein von einem erhabenen Geist Gottes durchs Leben führen. Behüte und beschütze es noch im Besonderen; denn wir sind ja mit dir, mit euch allen verbunden. So erflehen wir in Christi Namen den besonderen Segen.“***

Früher hatte die Taufweihe einen ganz anderen Sinn, als es galt, sich öffentlich und unter Gefahr zu Christus zu bekennen. ***Heute soll es vielmehr eine Weihe sein an Christus und es soll ein Dank sein für das wunderbare Pfand, das man bekommen hat. Und man soll von der Geisterwelt Gottes den Segen erflehen und darum bitten, dass Heilige des Himmels Beschützer, Lehrmeister und Behüter dieses Kindleins werden, das man Christus und der heiligen Geisterwelt ganz besonders anempfiehlt.*** Und so kann ja dieser Schutz und Segen, den man für dieses Kindlein erbittet und ihm geben will, nur dann wirksam werden, ***wenn die Geisterwelt Gottes Hand in Hand mit seinen Erziehern wirken kann. So kann der Segen gesichert und das Kindlein vor manchem Schicksal und Übel bewahrt werden.*** Und das ist der höhere Sinn dieser Taufweihe. – Nun möchte ich bitten, dass man eines nach dem anderen hierher bringt...

(Auf Anweisung unserer Geistfreunde sind für diese Art Weihehandlung immer Wasser und Salz bereitgestellt. Dazu sprach Josef:) Wir möchten Gott und Christus bitten, beides zu segnen; denn das Wasser ist das Sinnbild der Reinigung, und ich werde die Kindlein damit berühren. Ich werde Gott und seine heilige Geisterwelt darum bitten, sie zu segnen. Das Salz, es ist das Symbol der alles durchdringenden Liebe.

(Auf die Namensnennung des ersten Täuflings... sprach Josef weiter:) ***Lebe im Zeichen des Kreuzes, du bist gezeichnet in Christi Namen und behütet und beschützt. Dies ist das Salz der Erde, Zeichen der Liebe, die alles durchdringt. So mögest du getragen werden von den Engeln Gottes und dein Schutzgeist bleibt mit uns verbunden. Möge Gott dich segnen und sein Wohlgefallen über dir und deiner Familie sein. Nehmet hin das Kindlein im Namen Christi und behütet es als kostbares Pfand.***

(Auf die Namensnennung des zweiten Täuflings... fuhr Josef fort:) ***Lebe im Zeichen des Kreuzes und sei gezeichnet im Namen Christi dein ganzes Leben lang. Die Engel des Himmels werden dich durchs Leben begleiten und sie werden dir Beschützer und deine Lehrmeister sein. Salz der Erde, Zeichen der Liebe, in dieser Liebe mögest du leben, mögest du Sonnenschein sein für deine Umgebung. Sei behütet und gesegnet und so sollst du leben im Wohlgefallen Gottes. So nehmt dieses Pfand wieder entgegen und bewahrt es als Kostbarkeit.***

Liebe Eltern, liebe Geschwister, so findet die Geisterwelt Gottes eine wunderbare Aufgabe an diesen Kindlein. Mit Freude schenkt sie ihnen ihre Aufmerksamkeit wie ihren Betreuern und Erziehern; denn es sind Geschöpfe Gottes, es sind Kinder Gottes, so wie ihr alle Kinder eines Vaters seid. ***So sind sie gekommen aus der grossen – geistigen – Familie heraus und sie wachsen auf in ihren irdischen Familien, in verschiedenen Verhältnissen. Im Grunde genommen ist man aber eine Familie.*** Durch diese Einverleibung aber leben sie entfernt voneinander. Das bringt dieses irdische Leben mit sich.

Im geistigen Leben aber gibt es nur eine Gemeinsamkeit. Man ist jedem Bruder und Schwester und so sollte man dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit im wahren christlichen Sinne pflegen und sich jener annehmen, deren Verhältnisse nicht besonders gut geklärt sind. Denn nicht die Äusserlichkeiten sind von Bedeutung, sondern die Zusammengehörigkeit und Hilfe, die man jenen zukommen lässt, die sie notwendig haben, sei es die Liebe, sei es sonst ein Beistand, den der eine und andere im Leben benötigt. Man darf das Gefühl der Zusammengehörigkeit nie verlieren...

Nun, liebe Geschwister, möchte ich euch wieder entlassen und so sollt ihr alle unter dem Segen Gottes wandeln und euch auf eure Aufgaben besinnen und an meine Worte denken. ***Die einen haben ihre ganze Aufmerksamkeit ihrer Familie zuzuwenden und andere haben die Möglichkeit nach aussen hin Lücken auszufüllen, die sich da und dort geöffnet haben...*** So seid ihr alle, mit euren Kindlein im Besonderen, gesegnet und begleitet von der guten Geisterwelt Gottes, die euch so nahe steht. Reicht ihr die Hände und lasst sie nicht los. Gott zum Gruss!

(J, 31.3.1968 - GW 1968/21, S. 167 - 170)

Man muss sich im Leben aufwärts bewegen – Eine Tauffeier

(Schon wiederholt hat sich Geistfreund Josef auf Wunsch der Eltern bereit erklärt, ihren Kindern den göttlichen Segen fürs Leben zu erteilen. Eine solche Tauffeierlichkeit ist jedesmal eine tief beeindruckende Kundgebung der Liebe und Zuneigung der Engel Gottes. Nun war es wieder der Wunsch zweier Elternpaare zusammen, ihre drei Kinder durch Geistfreund Josef segnen und Gott weihen zu lassen. Josef begann seine Ansprache wie folgt:)

J: Mein besonderer Gruss gilt heute diesen Kindlein und den Eltern, die mit ihnen hierher gekommen sind. Wir möchten es so halten, dass wir zuerst die heilige Handlung der Segenserteilung vornehmen, damit man mit den Kindlein, wenn sie unruhig werden, wieder hinausgehen kann. ***So möchte ich Gott um den Segen für diese Kindlein bitten, wie auch die Eltern um den besonderen Segen und Schutz und um die Freundschaft der Gotteswelt für ihr Leben bitten. Ihre Kindlein sind in dieses Leben getragen worden von Engeln Gottes und die Eltern haben ihnen den Leib gegeben. Der ewige Lebensfunke in ihnen aber kommt von Gott. Von Gott sind sie in dieses Leben gerufen worden.***

Und nun seid ihr in der christlichen Gesinnung und im tiefen Glauben an uns mit euren Kindlein hierher gekommen, damit der Segen Gottes durch uns auf sie übertragen werde. Und ich erinnere euch, liebe Eltern, an die Worte Jesu: „Lasset die Kindlein zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich." (Vgl. Mat. 19, 14.) Und wahrlich, liebe Freunde, den Kindlein gehört das Himmelreich. Wenn ihr zu diesen höheren Erkenntnissen gelangt seid, werdet ihr diese Worte verstehen.

Nun habt ihr hier Wasser und Salz bereitgestellt – symbolische Zeichen. Das Wasser als Zeichen der Reinheit, der Klarheit, des Ewigen, und, wie Jesus von sich selbst gesagt hat: „Ich bin das ewige Leben. Ich bin der Quell der Wahrheit. Ich bin das reine, lebendige Wasser." (Vgl. Joh. 4, 14/5 u. Joh. 14, 6.) ***So wollen wir den Kindlein mit diesem Wasser hier, dem symbolischen Zeichen des lebendigen, reinigenden Wassers ein äusseres Zeichen geben, das sie aber innerlich verbindet mit dieser Lebendigkeit, mit diesem Ewigen.***

Und das Salz hier betrachten wir als das symbolische Zeichen der alles durchdringenden Liebe, der Verbundenheit und des Wohlwollens, wie es bei den alten Völkern schon gehalten wurde. Und so bitte ich, diese Kindlein eines nach dem anderen hierherzubringen; denn so möchte ich ihnen das Zeichen des Kreuzes auf ihre Stirn machen zum Zeichen der christlichen Verbundenheit.

(Josef zum ersten Kind:) ***Im Namen Gottes trage das Zeichen des Kreuzes – dieses Wasser wird zum Heil und Segen deiner Seele sein; denn dieses Zeichen soll dich durch dein Leben begleiten. Und so wachse heran als Christ, handle und lebe so und werde von uns***

geführt durchs Leben. Gehe in die Welt hinaus und werde stark und bleibe mit uns verbunden.

(Josef zum zweiten Kind:) ***So gebe ich auch dir das Zeichen des Kreuzes mit diesem Wasser, dem Zeichen der Reinheit. Und empfange auch du vom kostbaren Salz, dem symbolischen Zeichen der alles durchdringenden Liebe. Und trage auch du das Zeichen des Kreuzes und der Verbundenheit mit uns ins Leben hinaus.*** (Ähnlich waren die Segensworte für das dritte Kind. Dann wandte sich Geistfreund Josef den Eltern zu und sprach:)

Nun möchte ich zu euch sprechen, denn die Kindlein sind aufgenommen in den Bund der heiligen Geister, und Schutzengel werden sie begleiten durchs Leben. Es ist tatsächlich so, ***die Kindlein haben ihren besonderen Schutzengel, der ihnen so lange treu bleibt, bis sie sich von ihm abwenden.*** Wenn sie heranwachsen und anfangen selbst zu überlegen und zu denken, eigene Meinungen zu bilden, ihren Willen durchzusetzen, und nicht nur das Gute, sondern auch das Böse an sie herankommt, wenn sie nicht nur das Gute, sondern auch das Böse tun, dann kommt die Zeit, wo der Schutzengel sie zwar nicht etwa verlässt, aber doch Abstand nimmt von ihnen. Er bleibt mit ihnen verbunden, aber er überlässt ihnen die Entscheidung. ***Wenn sie herangewachsen sind zu jungen, selbständigen Menschen, da müssen sie selbst entscheiden, ob sie in inniger Verbundenheit mit uns bleiben und als wirkliche Christen im Leben dastehen wollen.***

Nun, meine lieben Eltern, euch ist ein kostbares Pfand gegeben worden, das ihr verwalten, hegen und pflegen müsst; denn einst kommt die Stunde, wo man euch für dieses Pfand zur Rechenschaft zieht, das euch geliehen wurde. Ihr sagt: „Das ist mein Kind!“ Ihr betont es mit einem gewissen Recht; denn ihr habt es ermöglicht, dass wieder ein Geist die Menschwerdung annehmen konnte. ***Ihr habt dem Kindlein den Leib gegeben, aber lebendig gemacht worden ist es durch Gottes Wille. Es ist etwas Kostbares, das euch als Pfand gegeben worden ist. Und so wird es eure Pflicht sein, für dieses Pfand zu sorgen, es zu hegen und zu pflegen. Es ist aber auch eure Pflicht, wenn notwendig, auch gestreng mit diesen Kindlein umzugehen. Ihr sollt aber nicht vergessen, dass auch die Liebe Gottes allgegenwärtig ist und auch von euch Liebe für die Pflege der Kindlein fordert.***

So sind sich nicht alle Menschen bewusst, was ihnen durch ihre Kinder anvertraut worden ist. Sie sind ihnen nur als Pfand geliehen worden, das wieder zurückgefordert wird, wenn die Zeit dafür gekommen ist. ***Ihr sollt dafür besorgt sein, den Kindlein diese gute Erziehung zu geben,*** dass sie sich später dankbar erweisen können für eure grosse Hingabe und dass sie sich an das Gebot erinnern: „Du sollst Vater und Mutter ehren, damit es dir wohl ergehe.“ (Vgl. 2. Mose 20, 12.)

Diese Dankbarkeit gegenüber den Eltern können Kinder zum Ausdruck bringen, wenn sie ihnen in guter Erinnerung sind. Den Eltern gebührt die Ehrfurcht der Kinder, die sie verdient haben – 'ehre Vater und Mutter, dass es dir wohl ergehe'. Das Gebot Gottes sagt aus, wie man das Gute abzudingen hat, das man von seinen Eltern erfahren durfte, damit man selber wieder Gutes empfangen darf. So bewegt sich das Rad zu dieser höheren geistigen Entwicklung langsam vorwärts.

Ihr, die ihr Kenntnis von der Geistlehre habt, wisst, wie langsam sich dieses Rad der Entwicklung dreht und dass von einer Vollkommenheit und Vollendung der Schöpfung Gottes noch keine Zeichen vorhanden sind. Ihr wisst, dass es noch vieler Inkarnationen bedarf und ***dass das Rad sich fortwährend noch viele Jahrtausende drehen muss, bis sich eine geistige Höherentwicklung abzeichnet.***

Und daraus sollt ihr erkennen, wieviel es braucht, bis die Schöpfung Gottes ihrer Erfüllung und Vollendung entgegengeht. Ihr sollt daraus auch erkennen, wie viele Geister noch darauf warten, einverleibt zu werden, bietet ihnen doch diese Erde die Möglichkeit zur geistigen Aufwärtsentwicklung. Noch haben sie im geistigen Reiche darauf zu warten, bis sie einverleibt werden können, um die Prüfungen im Erdenleben durchzustehen; denn ihretwegen ist der Sohn Gottes geboren worden, sie zu erlösen von der Sünde des Abfalls und der dadurch entstandenen Trennung von Gott.

Denn sie alle, diese Geisterscharen haben sich einst abgewandt von Gott und infolge ihres Ungehorsams mussten sie aus den herrlichen Himmeln ausgeschieden werden und sie wurden in eine andere Welt verstossen und sie erlitten den geistigen Tod. So war es zur Trennung von Gott gekommen. Und ***von diesem geistigen Tod hat sie Christus erlöst, dass ein jedes sich durch eigene Anstrengung wieder auf den Heimweg zu Gott machen kann.***

Doch wie wenige Christen – ich muss es immer wieder betonen, da Freunde hierher kommen, die davon keine Kenntnis haben – wissen Bescheid über den wahren Sinn der Erlösung, die Jesus Christus der Menschheit (und allen von Gott abgefallenenen Wesen) gebracht hat. Sie haben keine Kenntnis vom Kampf um den Menschen zwischen Gut und Böse, von den unsichtbaren Einflüssen der niederen Geisterwelt. Doch durch das Kreuz Jesu Christi kann das Niedere, das sich im Denken der Menschen entfaltet, überwunden werden.

Christus ist der Weg und die Wahrheit, aber man muss diesen Weg finden; denn er liegt nicht der ganzen Christenheit so deutlich vor Augen. Unerkennbar ist für die meisten Christen die Wahrheit über das Erlösungswerk Jesu Christi. Hat man aber Kenntnis vom Heils- und Schöpfungsplan Gottes, dann steht man in einer anderen Verbindung mit den Mitmenschen und mit uns. Man versteht die Probleme zu überwinden, die Not

anderer zu lindern. Das Leben bekommt einen Sinn, man erkennt seinen Zweck.

Und so sollen Eltern sich darüber freuen, wenn ihnen Kindlein als Pfand geliehen werden. An ihnen tun sie viel zur Entfaltung und Erfüllung in der Schöpfung Gottes; denn durch den Weg der Menschwerdung wird es ermöglicht, den Schöpfungsplan in Erfüllung zu bringen. Heil soll über die Menschheit kommen und Frieden soll sie durchdringen. Doch wie ist es heute noch um diesen Frieden in der Welt bestellt? Noch herrschen Hass und Neid, Herrschsucht und Ehrsucht über die Menschen. Diese niederen Gefühle und verwerfliche Gesinnung kommen aus einer niederen Welt. Alle diese Untugenden müssen noch überwunden werden; die Menschen müssen zum höheren Denken und Wollen angespornt werden, um sich auch bewusst zu werden über den Sinn und Zweck des Lebens. ***Man muss sich im Leben aufwärts bewegen.***

Und so seid ihr ja hierher gekommen mit euren Kindlein, um sie uns darzustellen, so, wie man einstmals auch Jesus im Tempel dem Priester darstellte, um in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Heute geschieht dies auf eine andere Art und Weise. Es sind andere Verhältnisse, die Menschheit hat sich vervielfacht, alles ist in dieser Beziehung anders geworden, auch mit dem Glauben. Der Glaube von einst ist nicht mehr der Glaube von heute. Wahrheiten sind seither missachtet worden. Wenige Christen nur wissen noch darum und stehen dafür ein. So ergeht es ihnen wie einst den Jüngern Jesu, dass sie als Einzelgänger kämpfen und leiden müssen für ihre Überzeugung.

Ihr erfreut euch der Glaubensfreiheit und diese ist etwas Wunderbares. Aber ein Schatten liegt doch auch über jenen Freunden, die an uns glauben. Manche werden von den Mitmenschen deshalb belächelt. So bedeutet es auch für manchen von ihnen einen Kampf, für die Wahrheit, für seinen Glauben einzustehen und Zeugnis für ihn abzulegen.

Es ist nicht für jeden leicht, einem anderen, der jahrelang fest an einem Glauben gehangen und eine gewisse Überzeugung hat, es klarzumachen, dass er auf einem falschen Wege steht. Muss er doch zuerst sein Denken von Grund auf wandeln, um zu verstehen. ***Um zu höherer Erkenntnis zu kommen, muss man um die Erleuchtung des eigenen Geistes bitten.*** Schwer ist es bei einem Menschen anzukommen, der ganz unter der Macht seiner vorgefassten Meinung steht; denn um zu höherer Erkenntnis zu kommen, braucht es Überwindung, eine innere Kraft. Man muss nach der Wahrheit suchen, dann wird man sie finden; ***denn diese Glaubenswahrheit ist eine so seltene Kostbarkeit,*** die wie eure irdischen Kostbarkeiten nicht auf der Strasse zu finden ist. Man sollte nach dieser Kostbarkeit suchen und bitten, dass man dazu geführt und dadurch beglückt wird in seiner Seele, dass man Erleuchtung findet, um das Falsche vom Wahren unterscheiden zu können; denn auch wer unvoreingenommen daran geht, zwischen echt und

unecht zu untersuchen, braucht oft lange Zeit, bis er das Echte vom Unechten unterscheiden kann...

Nun, liebe Geschwister, mein Wort richtet sich ja sonst ganz besonders an die Eltern und ihre Kostbarkeiten, die ihnen anvertraut sind. ***Und so bieten wir euch Eltern wie Kindlein unsere freundschaftliche Verbundenheit an. Wir wollen die Kindlein auf ihrem Lebensweg begleiten und fernhalten von ihnen, was ihnen schaden könnte. Wir wollen an ihnen zu fördern versuchen, was für ihr seelisches und leibliches Heil von Bedeutung ist. Wir sind euch und ihnen wohlgesinnt und haben euch alle eingeschlossen in unseren Bund mit allen seligen Geistern.***

Ihr, liebe Eltern, könnt das Eurige dazu beitragen, dass die Kindlein im wahren christlichen Sinn erzogen werden. Denkt daran: sie sind euch als Pfand gegeben, wofür ihr einst Rechenschaft abzulegen habt. Und so möchte ich euch, liebe Eltern, mit euren Kindlein wieder entlassen. Seid frohen Herzens und versucht, die Prüfungen zu verstehen, die das Leben euch mit euren Kindern bringt. Versucht, sie im höheren geistigen Sinne zu lösen, und schreitet aufwärts mit uns der Wahrheit entgegen, damit es euch und allen Menschen zum Heil und Segen werden kann. Überdenkt gut euer Tun und Wollen und geht gemeinsam wieder ins Leben hinaus mit eurem geliehenen Pfand – und tragt Sorge zu ihm!

(J, 6.9.1970 - GW 1971/2, S. 15 - 18)

Jeder muss seine Schulden selbst abtragen

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, es steht in der Einleitung zu den zehn Geboten geschrieben: „Ich werde bei jenen, die die Gebote nicht halten, heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied“ (vgl. 2. Mose 20, 5), während später, bei Hesekiel 18, geschrieben steht: „Das Kind soll nicht verantwortlich sein für die Sünden der Väter.“ Wie ist dieser Widerspruch zu verstehen?)

J: Liebe Freunde, ***von allem, womit der Mensch sich im Leben belastet, muss er sich wieder selbst entlasten. Eine Schuld, die die Seele belastet, kann nicht auf die Kinder übertragen werden*** – wohl aber körperliche Belastungen. Und wenn ich nun sage, dass körperliche Belastungen, das heisst Leiden der Eltern, auf die Kinder übergehen – also bis ins dritte und vierte Glied, so vergesst nicht, dass die Kinder (selbst belastet aus früheren Leben) schicksalhaft solchen belasteten Eltern gegeben werden, die einst gegen die Gebote verstossen hatten, und auf diese Weise heimgesucht werden.

Das Kind hat für seine eigenen Vergehen zu büssen; so stimmt es nicht, dass die Kinder für die Sünden der Väter zu leiden hätten, ***sondern jeder Mensch hat selbst alles abzutragen, wenn er einst die Gebote nicht gehalten hat.***

(J, GW 1971/7, S. 58)

Aufgenommen in den Bund der heiligen Geisterwelt Gottes

(Die Lieblichkeit einer solchen ***Tauffeierlichkeit*** kann hier ja nicht durch Worte wiedergegeben werden, man muss selbst einmal dabei gewesen sein. Im Laufe der Jahre hatte sich Geistfreund Josef schon oft auf elterlichen Wunsch bereit erklärt, ihren Kindern den göttlichen Segen fürs Leben zu geben. Diesmal waren es gleichzeitig drei Ehepaare, die ihre drei Kinder zur Taufweihe brachten. Geistfreund Josef begann die Feier mit folgender Ansprache:)

J: ***Kommet hernieder, ihr Engel des Himmels!***

Nehmt diese Kindlein in eure Arme, bleibt ihnen Lehrer und Führer, steht ihnen bei im Leben, seid ihnen Tröster, so sie in Not und Bedrängnis kommen.

Mahnt sie, wenn es notwendig wird, bleibet ihnen treu durchs ganze Leben und stets milde Richter.

Liebe Eltern, liebe Angehörige, liebe Freunde, zuerst einige Worte an die Eltern: ***Ihr seid mit euren Kindlein hierher gekommen; ihr möchtet, dass die Engelswelt sich ihrer annimmt. Ihr möchtet diese Kindlein Gott weihen. Ihr möchtet danken, dass es ermöglicht wurde und ihr diese Kindlein haben dürft. Gott hat euch damit ein Pfand gegeben, ein kostbares Pfand, das ihr pflegen müsst, solange ihr lebt. Es ist eure Pflicht; denn Gott hat es euch gegeben. So, wie ihr von Gott gekommen seid, sind auch eure Kindlein von Gott gegeben und gekommen. So müsst ihr dieses kostbare Pfand bewahren. Das ist symbolisch gesprochen.***

Es liegt ein grosser Segen auf Familien, wo man die Kindlein in gerechter Weise und christlichem Sinn erzieht und wo man in Liebe und Verständnis zusammenlebt. Die Mütter vergleichen wir mit Gärtnerinnen Gottes. Sie pflegen im Garten Gottes eine Kostbarkeit. Aber diese Gärtnerinnen Gottes haben auch ihre Mühen und Sorgen; denn diese bleiben wohl niemandem erspart. Der Unterschied besteht nur zwischen grösseren und kleineren Sorgen und Nöten, die von Mitmenschen aufgebaut werden und nicht von Gott gegeben werden.

Diese Gärtnerinnen Gottes geben ihre ganze Hingabe und Liebe; denn sie haben etwas im Garten Gottes zu betreuen. Es ist ein Stück aus ihrem Herzen. Es ist etwas aus ihrer eigenen Seele. Es ist etwas von ihrem eigenen Leib. So fühlt sich die Gärtnerin Gottes verpflichtet und gebunden an das, was ihr auf dieser Erde ganz und gar gehört, in der Zeit jedoch nur, wo dieses Kind von ihr abhängig ist, von den Eltern überhaupt. Verhältnismässig kurz ist die Zeit, wo es zu ihrem eigenen Herzblut gehört. Bald, und nur zu schnell, wird es erwachsen sein und seine eigenen Wege gehen. Das Band zur Mutter aber wird nicht gebrochen werden, dies nur in seltenen Fällen. ***Das Band von der Mutter, der Gärtnerin Gottes, zu dem, was ihr eigen ist, bleibt bestehen, bis sie selbst von dieser Erde abtritt.*** Sie

vergisst es nicht, dass es etwas ist, das auch aus ihr genommen wurde und ihr gehört.

So hat sie, diese Gärtnerin Gottes, auch ihre Aufgaben und Pflichten; sie muss sich mit Hingabe dem Kindlein widmen. Sie muss ihre ganze Liebe und Aufopferung dem Kindlein geben; denn diese Kindlein sind doch verbunden und verwachsen mit der Seele der Mutter, solange sie so klein sind.

Aber ich möchte nicht nur von der Mutter sprechen. ***Auch der Familienvater hat doch eine grosse Aufgabe.*** Ihn möchten wir als den ***Baumeister seiner eigenen Familie*** sehen; ***denn er soll sein irdisches Haus bestellen, aber auch das geistige. Er soll nach aussen wirken und ist verpflichtet, für seine Familie besorgt zu sein. Er ist auch ein Baumeister Gottes; denn durch die Familie mit ihren Kindern wird es doch ermöglicht, dass dieser Heilsplan in Erfüllung geht. Sie wirken doch mit an der Erfüllung des Heils- und Erlösungsplanes.*** Wo wären sie sonst, diese Geistlein? Irgendwo in der unsichtbaren Welt, auf weitere Erlösung wartend und Erhebung. Und sie sind es doch im Geiste, die danach rufen und fragen: „Wo ist mein zukünftiger Platz? Wer nimmt mich auf? Wer gibt mir Gelegenheit aufzusteigen zu den Himmeln? Wo darf ich hinkommen und Mensch werden? Wer wird mich betreuen? Wer wird mir Mutter, wer wird mir Vater sein auf dieser Erde?“

So fragen sich viele, wenn sie in der Gotteswelt vorbereitet werden für ein menschliches Dasein: „Wo wird wohl mein Platz sein? Wo werde ich leben und wie werde ich wohl erzogen? Was wird mir wohl gegeben werden?“ Ja, liebe Geschwister, was ich euch sage, könnt ihr aufgrund der Geistlehre verstehen. Und ihr könnt verstehen, wenn ich euch sage: „Es ist euch ein kostbares Pfand gegeben worden, zu dem ihr Sorge tragen müsst; denn es wird dereinst darauf ankommen. Man wird euch fragen: ***„Was hast du – was habt ihr gemacht mit dem, was euch gegeben wurde?“*** Eben mit diesen Kindern. Sie sind Pfänder Gottes. Gott nimmt sie wieder zu sich; aber bis dahin trägt der, der sie besitzt, die Verantwortung für sie. Er muss sie pflegen und andererseits kann er sich durch dieses Wirken Verdienste erwerben. Es ist nicht nur die Aufopferung menschlicher Art. Der Mensch wird sich durch diese Hingabe und Verbundenheit und Liebe zu den Kindern auch geistige Verdienste erwerben.

Und wisst ihr, liebe Eltern, ***in der göttlichen Welt gibt es himmlische Schatzmeister,*** die dann erscheinen werden, wenn ihr zurückkommt; denn sie waren ja beauftragt, ihre Aufmerksamkeit auf euch zu lenken und haben das Geistige, das euch gegeben worden ist, stets überwacht; denn dieses ist eines göttlichen Schatzmeisters Amt. ***Er muss die geistigen Schätze, die Menschen innerlich aufbauen und die nicht gesehen werden, pflegen und bewahren.***

So sollte das Innere des Menschen eine Schatzkammer sein und Engel Gottes haben die Aufgabe, diese Schatzkammer zu bewachen, dass nicht Eindringlinge kommen und zunichte machen, was man mit Mühe aufgebaut. Der Engel wird sorgsam alles pflegen und versuchen, den Menschen zu überwachen, ihm beizustehen; denn dieses köstliche Gut, das er erworben, zu ihm fühlt er sich verpflichtet dafür zu sorgen, dass es erhalten bleibt. Und ***so hat er nur einen Wunsch: dass er Hand in Hand mit den Eltern dieses Kostbare pflegen kann, auf dass es erhalten bleibt.*** Und wenn dann eure Stunde gekommen und ihr in der Geisteswelt seid, dann werden sie kommen, die Engel des Himmels und euer Schatzmeister. Er versucht, aus eurer Seele heraus das Kostbare darzulegen, und er wird es aufwerten, er wird den Preis der Kostbarkeit für euch nennen. Er wird für euch dastehen. Er kann es aber nur, wenn ihr Hand in Hand mit ihm durchs Leben geht. Wenn man sich aber von ihm abwendet, dann hat der göttliche Schatzmeister einst das Kostbare, das in der Seele war, welche die Schatzkammer des Menschen ist, da hat er nicht viel anzubieten und muss zugestehen, dass die Dinge nicht von hohem Werte sind. Schade darum! ***So ist es doch auch uns daran gelegen, dass ihr das Kostbare, das euch gegeben wird, pflegt und dass das Innere eurer Seele wirklich auch von einem himmlischen Schatzmeister bewacht wird.***

So ist es eure Aufgabe, diese Werte zu mehren, zu pflegen und euch bewusst zu sein, welche Aufgabe euch übergeben wurde mit diesen Kindlein aus Gottes Hand. Nicht lauter Freuden werden euch dadurch zuteil, doch sind die Eltern stark in ihrer Seele, so wissen sie vieles zu überbrücken und zu überwinden. Sie werden auch die Kraft finden und die Einsicht haben, das Richtige zu tun und den Weg sehen, den sie gehen müssen.

So habe ich anfangs darum gebeten, dass die heiligen Geister des Himmels herbeieilen möchten, damit sie den Kindlein Lehrer und Begleiter für das Leben werden. Sie sollen zusätzliche Schutzgeister für sie werden. Es soll ein Zeichen dafür sein, dass sie in der Gemeinschaft der heiligen Geister Gott lieben. Es war euer Verlangen, liebe Eltern, sie darzustellen in diesem kleinen Tempel Gottes, wie man einst auch Jesus der Obrigkeit dargestellt hatte. ***Ihr möchtet von Herzen für das kostbare Pfand danken und den zusätzlichen Segen für sie haben. Ihr möchtet in der Gewissheit leben, dass die heiligen Geister Wächter eurer Kindlein sind.***

Es betrachtet die Gotteswelt das Verlangen der Eltern und schätzt es. Darum sollen die Kindlein auch von Engeln Gottes begleitet werden und wir möchten den Segen über Kinder und Eltern aussprechen. Diese Kinder sollen euch zum Segen werden. Denket daran: Wenn man Vater und Mutter ehrt, wird es einem wohl ergehen. Dies gilt auch wieder für diese Kindlein. Können sie Vater und Mutter ehren, wird es auch für sie ein Wohlergehen geben. Es ist aber auch eine Verpflichtung in diesen Worten, die da heisst: Bindung an die

Kinder, damit sie sich verpflichtet fühlen und ihr Äusserstes tun, um Vater und Mutter dereinst zu ehren, damit sie (diese) nicht vergessen werden, wenn sie einst selbst erwachsen sind. ***Frühzeitig muss dafür gesorgt werden, dass das Band der Zusammengehörigkeit so eng gebunden wird.*** So wollen ja die Geister des Himmels dazu verhelfen; sie knüpfen das Band der Zusammengehörigkeit und so könnt ihr sie darum bitten, dass sie stets diese Kindlein behüten und ihre Begleiter durchs Leben werden, sie aber auch mahnen, wenn es notwendig wird.

Und nun, liebe Eltern, möchte ich euch bitten, bringet eines nach dem andern hierher. Hier ist Salz und Wasser als geistige, symbolische Zeichen. Das Wasser als Zeichen der Reinheit und das Salz als Zeichen der alles durchdringenden Liebe.

So wollen wir diesen Kindlein damit das Zeichen des Kreuzes auf die Stirne machen, als symbolisches Zeichen der Reinigung. Das bedeutet: durch Christi Erlösungswerk ist es möglich geworden, aus den einstigen Knechten und Mägden Kinder Gottes zu machen. Denn jener Bann ist gebrochen und aufgenommen werden sie wieder in die himmlische Welt. Dies hat Christus, der Erlöser, ermöglicht. Er hat die Brücke ins Vaterhaus wieder geschlagen, auf dass sie alle wieder dorthin zurückkehren können. So ist das Wasser symbolisch das Zeichen des Geläutertwerdens und das Salz das Zeichen der durchdringenden Liebe, die in jeder Situation das ganze Wesen eines Menschen durchdringen und wandeln kann. Symbolische Zeichen sind es...

(Die Tauffeier beschliessend sagte Josef:) Liebe Eltern, liebe Freunde, in einer solchen Stunde kann man nicht lange Reden halten, doch ich glaube, dass ich mit dem Wenigen euch Eltern ins Herz gesprochen habe. So soll nun die heilige Geisterwelt Gottes, mit der ihr verbunden seid, euch in allen Situationen, die das menschliche Leben mit sich bringt, beistehen. Möget ihr immer wieder Kraft empfangen, möge dieser göttliche Strom aus dem Vaterhaus sich in eure Familie ergiessen, damit ihr stets gekräftigt werdet und ihr auch wisst, dass man immerdar zu diesem Quell schreiten kann, um sich daran zu stärken. ***So wird der Segen Gottes euch allen gegeben und es ist eine besondere Freude der Engel, in der Nähe der Kindlein zu sein, sie beschützen zu dürfen.*** Und umso grösser ist ihre Freude, wenn eine wirkliche Verbindung im Denken und Wollen des Menschen mit ihnen vorhanden ist; denn ihr könnt euch selbst vorstellen, dass es für alle, ob Mensch oder göttliches Wesen, ein schmerzliches Empfinden ist, wenn andere von einem nichts wissen wollen. Und nichts wissen wollen viele Menschen von den Geistern Gottes. Umso grösser ist die Hingabe der göttlichen Wesen an Kinder und Eltern. – Nun, mit etwas Musik und einem Gebet soll diese Feier beendet werden. Ihr seid hierher gekommen, um sie darzustellen, und ***man hat sie aufgenommen in den Bund der heiligen Geisterwelt Gottes.*** Gott zum Gruss!

(J, 28.2.1971 - GW 1971/11, S. 88 - 90)

„Ehret Vater und Mutter...“ – Eine geistchristliche Tauffeier

J: Gott zum Gruss! Meine lieben Geschwister, liebe Eltern, ihr seid mit euren Kindlein hierher gekommen, um sie der Geisterwelt Gottes darzustellen. Ihr wünscht besonderen Schutz und Segen für eure Kindlein. „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, sagte schon der Herr, und er segnete sie und sprach: „Ihrer ist das Himmelreich.“ (Vgl. Mat. 19, 14.)

Ja, wahrlich ist ihrer das Himmelreich. Auch diese Worte müssten richtig verstanden werden können. Nun, hier auf diesem Tische habt ihr Wasser und etwas Salz bereitgestellt. Beides sind symbolische Zeichen. Dieses Wasser hier soll doch das Zeichen des lebendigen Wassers sein, wovon Christus sagte: „Ich bin das lebendige Wasser.“ (Vgl. Joh. 4, 10 - 15.)

Auch das Salz hier, es ist das symbolische Zeichen der alles durchdringenden Liebe. ***Ein Leben ohne Liebe ist wohl ein sehr trauriges Dasein,*** ein Leben voller Kummer und Sorgen und grossen Nöten. Symbolische Zeichen sind es. Aber das Wasser hat seine besondere geistige Bedeutung, so wie Christus sprach: „Ich bin das lebendige Wasser"; und in seinem Namen seid ihr ja hierher gekommen mit euren Kindlein; denn ihr Geist ist aus seinem Reiche gekommen.

So ist das eine Kind aus einer himmlischen Stadt, ein anderes aus einem Dorf, ein anderes aus einem Tal gekommen. ***Aus den verschiedensten Ebenen sind sie euch gegeben worden.***

Ihr habt ihnen den Leib dazu gegeben und durch den Willen Gottes habt ihr sie empfangen und sie sind euch als heiliges und kostbares Pfand anvertraut worden. Dieses kostbare Pfand müsst ihr verwahren, zu treuen Händen ist es euch gegeben worden. Sorgsam müsst ihr mit dem euch anvertrauten kostbaren Pfand umgehen. Vermögt ihr es zu pflegen, werdet ihr auch die Zinsen dafür bekommen, dass ihr es bewahrt und gepflegt habt, was aber nicht immer ohne Sorgen und Probleme möglich sein wird.

So ist euch dieses wertvolle Pfand anvertraut worden und (so) könnt ihr dieses in geheiligtem Zustande dem Schöpfer wieder zurückgeben, wie es euch in die Hände gegeben worden ist, soweit es euch möglich ist, die Verpflichtungen an euren Kindlein zu erfüllen. Denn so, wie der Herr gesagt hat: „Ihrer ist das Himmelreich“, so sollen sie dereinst, wenn ihr Geist zurückgenommen wird, wieder in das Himmelreich eingehen können. ***Das Himmelreich soll ihnen wieder offenstehen, seine Türen sollen ihnen nicht verschlossen sein.***

Ihr habt ja die Möglichkeit, auf diese Kindlein einzuwirken und sie im christlichen Sinne zu erziehen. Es ist das Kostbarste, was einem Menschen übergeben werden kann; denn eben, wenn er es versteht, diese

Kostbarkeit richtig zu bewahren und zu pflegen, wird es ihm dementsprechende Verdienste eintragen und diese Verdienste werden dereinst beim Eintritt in die Ewigkeit jenen von Nutzen sein; denn das sind die Zinsen, die sie erworben haben an dem ihnen anvertrauten Gut.

Ihr helft also mit, den Heilsplan Gottes zu erfüllen. Diese Opfer, die ihr doch auch einerseits für eure Kinder zu bringen habt, sind sehr verschieden. Es kommt ja auch ganz auf die Auffassung, das Wesen und das Gemüt der Eltern an, wie sie den Kindern und den damit verbundenen Problemen gegenüber eingestellt sind, welche Sorgfalt sie ihren Kindern widmen können in der Erziehung, welchen Beistand sie ihnen bieten können im Laufe ihres Lebens.

Kinder sollen Vater und Mutter ehren, auf dass es auch ihnen dereinst wieder wohl ergehen wird. Aber auch Eltern werden verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder mit Respekt und Achtung an ihnen aufblicken können, dass sie bis zu ihrem Tode ihre Eltern ehren. Das ist auch eine Bedingung; und woran sie auch beteiligt sein müssen: an dem harmonischen Zusammenleben in der Gemeinsamkeit.

In der Ewigkeit spielt dieses harmonische Zusammenleben doch auch eine bedeutende Rolle und es gibt da nicht solche Einzelgänger wie bei den Menschen, die das harmonische Zusammensein nicht lieben. ***Somit muss man schon mit dem Kleinkinde ein harmonisches Verhältnis bewerkstelligen. Eure Liebe zu ihm bindet euch ja daran, es ist ein Zusammengehörigkeitsgefühl da von den Eltern zu den Kindern. Dies kommt ja durch die Verleihung des irdischen Leibes, den man dem Kindlein gegeben hat,*** wo Eltern das Gefühl haben: „Es ist ein Stück aus mir selbst und ich will das, was zu uns gehört, sorgsam pflegen und umhegen."

Aber es ist nicht nur dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, das zustande kommt, sondern ***es ist ja auch ein geistiges Zusammengehörigkeitsgefühl, das sehr wichtig ist, dass man es pflegt.*** Während Eltern wohl ein Geistlein zur Einverleibung gegeben ist, das ihnen geistig fremd ist, können ihnen aber auch geistverwandte Kindlein gegeben werden.

Geistverwandte Kinder können Eltern aus verschiedenen Gründen gegeben werden. Einmal indem Eltern das Verlangen haben, ihren vielleicht noch geistig etwas zurückstehenden Kindern ihre sorgfältige und aufopfernde Pflege zu geben. Andererseits kann ihnen dieses Pfand ebenso gut gegeben worden sein aus Dankbarkeit und als Beweis der Anerkennung ihrer Frömmigkeit und ihrer geistigen Einstellung, auch zu ihrer Freude.

So spreche ich ja nicht nur zu diesen Kindlein; denn sie vermögen mich noch nicht zu verstehen. Aber was ich sage, ist sehr bedeutungsvoll für die Eltern;

denn sie erfüllen doch eine grosse Aufgabe an ihnen. Ihr seid hierher gekommen; denn ihr möchtet sie der Geisterwelt Gottes darstellen, im wahren christlichen Sinne. Ihr möchtet, dass diese Kindlein von der Geisterwelt Gottes betreut werden. So möchten wir euch dieses Versprechen geben: ***Wir wollen diesen Kindlein treue Hüter sein. Wir sind aber auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Die Eltern müssen ihre Kindlein im christlichen Sinne erziehen und ihren ganzen Einfluss auf sie ausüben. Dann ist es uns möglich, die Hand zu bieten und sie im weiteren, höheren Sinn zu führen.***

Auch hier ist es nur ein gemeinsames Zusammenwirken, wodurch man zu einem höheren Ziel gelangt. So sollt ihr euch dereinst in der geistigen Welt darüber freuen können, dass Gott euch dieses Pfand gegeben hat. Ihr sollt einmal vor der göttlichen Welt voll des Lobes dastehen dürfen für eure Aufopferung, für eure grosse Liebe, die ihr den Kindlein gegeben habt, nicht nur im weltlichen Sinne, sondern auch wirklich im geistigen Sinn; ***denn auch geistig sollt ihr sie erziehen,*** das wird euch einst diese Zinsen einbringen, die den Eltern in Aussicht gestellt werden.

Ehret Vater und Mutter, auf dass es euch wohl ergehe! So werdet ihr Eltern euch selbst daran erinnern, wie euch eure Eltern gegenüberstanden. Und so sollt ihr sie in frommem Gedenken behalten und es soll in eurem Bewusstsein bleiben, dass auch diese Kindlein heranwachsen und euch als Eltern in frommem Gedenken behalten. Auch ihr werdet alt werden und froh sein, wenn eure Kinder sich euch in grosser Liebe und Aufmerksamkeit zuwenden. Auch ihr werdet einst dafür dankbar sein, wenn ihr nicht vergessen werdet von euren Kindern.

Und so sollt ihr, wenn ihr noch das Glück habt Eltern zu haben, eure Dankbarkeit den Eltern gegenüber zeigen und es nicht vergessen, ihnen diese Ehrfurcht, Verbundenheit und Liebe auch schenken; denn sie werden es doppelt schätzen, wenn ihre Kinder sie nicht vergessen und ihnen ihre Aufmerksamkeit schenken.

Es ist etwas Wunderbares, die Harmonie in seiner irdischen Familie zu haben. Aber dass dies nicht immer leicht zu bewerkstelligen ist, weiss jedes Einzelne von euch; denn es wird von jedem Glied etwas erwartet. ***Aufopferung wird von den Eltern verlangt. Jedes muss das Seinige dazu beitragen. Die Mutter umsorgt die Kinder im Besonderen, der Vater ist ihr Ernährer. So hat jedes das Seinige zu leisten. In der Gemeinsamkeit soll man es tun*** und es sich immer vor Augen halten: Es ist ein göttliches Pfand, das uns gegeben wurde und dieses göttliche Pfand soll auch als ein köstliches Gut gepflegt werden.

Nun möchte ich bitten, dass man ein Kindlein nach dem anderen hierher bringt, auf dass sie der Gotteswelt dargestellt werden; denn dies möchte ich

noch erwähnen: Überall, wo Menschen zum Gottesdienst versammelt sind, sind auch Engel Gottes da, um für jedes den Segen aus ihrem Himmel zu bringen; und ganz besonders in dieser heiligen Stunde hier sollen die Kindlein gesegnet sein. Sie bedürfen in der heutigen Zeit des besonderen Schutzes, eines besonderen Engels Gottes, der sie behütet und bewahrt vor jeder Not, vor jedem Missgeschick.

Denn diese Welt ist so ganz anders geworden. Sie kommt mit ihren vielen Sorgen, Problemen, Nöten und Überraschungen eilenden Schrittes auf den Menschen zu und bereitet ihm Sorgen. ***Möge doch an euch, liebe Eltern, und an euren Kindlein stets dieser Schritt aufgehalten werden, dass alles immer nur gemächlich auf euch zukommt. Möget ihr selbst an euch wie an euren Kindlein diesen eiligen Schritt aufhalten und geruhsam urteilen und Probleme lösen mit der heiligen Geisterwelt zusammen.***

(Hier beginnt die heilige Handlung der Taufe, während Geistfreund Josef in lieblicher Weise zu den dargereichten Kindlein spricht. Zum ersten Kindlein:)

Aus dem Reiche Gottes kommst du und ich zeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes mit lebendigem Wasser. Du bist gezeichnet als Christ für dein ganzes Leben. Das Salz, als Zeichen der Liebe, die dich durchdringen soll. Sei gesegnet von der göttlichen Welt. Wandle unter dem Segen Gottes... (Und zur Mutter gewandt:) Nimm es entgegen, dein kostbares Pfand...

(Zum zweiten Kind:)

Du kommst aus dem Himmel, einer göttlichen Stadt, und ich zeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes mit lebendigem Wasser. Du bist gezeichnet als Christin für dein ganzes Leben. Das Salz, als Zeichen der Liebe, die du brauchst für dein Leben, sie soll dich durchdringen. So seist du gesegnet von der göttlichen Welt...

(Zum dritten Kind:)

Du kommst aus einem göttlichen Dorf. Ich zeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes. Als Christ bis du gezeichnet mit diesem Zeichen des lebendigen Wassers und mit dem Salz, dem symbolischen Zeichen der Liebe, die du immerdar entfalten sollst. Die göttliche Welt gibt dir Schutz und Segen und begleitet dich durch alle Wege...

Meine lieben Geschwister, wenn ihr den Sinn einer Taufweihe betrachtet, ist zu bedenken, dass diese Kinder, wenn sie erwachsen sind, in die Welt hinausgehen werden; und es stellen sich alsdann viele Fragen und Probleme an sie und in ihren Schriften wird es heissen, wie sie getauft sind.

Möge es aber bei diesen Kindlein so sein, dass diese heilige Taufweihe, die ihnen auf das Verlangen ihrer Eltern zuteil geworden ist, eine bleibende Verbindung zur Gotteswelt zur Folge

hat. Ihr wünscht doch, dass sie von der göttlichen Welt aufgenommen werden; denn ihr wisst: Von Gott sind sie gekommen und ihr möchtet sie nicht aus seiner Hand lassen.

Ihr möchtet die Engel Gottes für sie bitten:

Segnet diese Kindlein und lasst es ihnen wohl ergehen durch das ganze Leben.

Ihr möchtet doch von Herzen sagen:

O Gott, du hast mir etwas anvertraut, ich möchte es so gerne pflegen und behüten, doch ich kann es nicht ohne deine Hilfe.

Und ihr möchtet doch von Herzen sagen:

Ich bin mit dir, Christus, verbunden und ich will, dass auch meine Kindlein verbunden bleiben mit dir, und lass es doch ermöglichen, dass sie nie von diesem Wege abkommen.

Knüpfe doch ein Band der Verbundenheit zu ihnen von dieser Stunde an bis zum letzten Atemzuge ihres Lebens.

Alles, was über sie kommen mag, möge sie nicht vom rechten Wege abhalten.

Möge doch die heilige Geisterwelt ihren guten Einfluss auf sie ausüben und sie stets auf dem rechten Wege führen.

Das soll das Gebet euer Seele und eures Herzens sein für diese Kindlein. Und dieses Gebet soll aufsteigen zu den Himmeln und dort mit Wohlgefallen entgegengenommen werden; denn die heilige Geisterwelt Gottes ist immer bereit, die Hände zum Segen für all jene auszubreiten, die würdig sind ihn zu empfangen.

So, liebe Geschwister, soll diese heilige Stunde in eurer Erinnerung bleiben und, wenn ihr wieder hinausgeht, sollt ihr niemals vergessen, dass das, was Gott euch gegeben hat, er dereinst wieder zurücknimmt. Und ihr sollt niemals vergessen, dass ihr es seid, die die Zinsen erhalten werden für die Pflege eures anvertrauten Gutes. Mögen diese Zinsen hoch ausfallen, die euch dereinst ausbezahlt werden! ***Ihr sollt die Kleinen im christlichen Sinne erziehen und nie vergessen, mit ihnen zu beten.*** Es soll das Band der göttlichen Verbundenheit geknüpft sein zu euch allen. Möget ihr alle hier mit dem Segen Gottes von dannen gehen. Möget ihr alle behütet und beschützt sein und begleitet von den Engeln des Himmels. Der Segen Gottes sei mit euch. Gott zum Gruss!

(J, 12.9.1971 - GW 1971/39 - 40, S. 344 - 346)

Eine Mutter fragt nach ihrem verschollenen Sohn

(Frage: Lieber Josef, darf ich dich fragen wegen meines verschollenen Sohnes? Er heisst... Im Jahre 1942 musste er in den Krieg und kam nach Russland und seit 1943 weiss ich nichts mehr von ihm...)

J: (nach einigen Sekunden der Versenkung): Liebe Seele, es ist eine sehr schwierige Frage, die du an mich richtest, doch ich kann dir sagen, dass du hoffen kannst. Ich betone: du kannst hoffen! Und ***du sollst Gott bitten, dass er den Weg für ihn frei macht und er den Weg in die Freiheit gehen kann.*** Was mir gezeigt wird, so erkenne ich einen Menschen, der schwer arbeitet und zwar in der Tiefe. Es ist eine Kohlengrube oder so etwas und man zeigt mir, dass er nur wenig bekleidet ist, weil es dort auch besonders warm ist, wo er arbeitet. Ich kann nur diese Worte geben, aber nicht sagen, dass die Wege jemals geöffnet werden und er wiederkommen kann. ***Dies alles untersteht dem Willen Gottes.*** Nun weisst du, was du zu tun hast, liebe Seele, ***du sollst viel beten, du sollst viel bitten!***

(J, GW 1971/9, S. 74; zitiert nach GW 1951/24)

Mutterliebe über den Tod hinaus

J: Meine lieben Geschwister, ich bin euch vertraut und ich habe die Aufgabe, euch heute Abend ins Bild zu setzen über das, was ***einer plötzlich aus dieser Welt abberufenen Mutterseele*** geschah. ***In ihrer Kindheit und Jugend war sie gläubig gewesen, doch später hatte sie den Glauben verloren;*** denn sie war so sehr vom Schicksal gezeichnet worden. Sie sagte: „Wenn es einen liebenden, gerechten Gott gäbe, müsste er doch ein Einsehen mit mir haben."

Nun war sie eines plötzlichen Todes gestorben und hinterliess drei unmündige Kinder. Und als sie in die geistige Welt kam, da war sie einmal überrascht, dass das Leben doch weiterging. Längst hatte sie nicht mehr an Gott geglaubt, an die jenseitige Welt und an deren Einfluss auf die Menschen. Jetzt war sie erstaunt, dass sich das alles bewahrheitete. ***Noch mehr erstaunt war sie darüber, dass ein verstorbener Bekannter sie begrüsste. Es war der längst verstorbene Dorfpfarrer.*** Er war zu ihrer Begrüssung gekommen und nannte sie bei ihrem Namen, den sie im menschlichen Leben trug: Mathilde.

Der Pfarrer gab ihr zu bedenken, dass nun das Leben eben doch weitergehe, und er sagte ihr, dass sie sich belastet habe; sie hätte einmal ihre Prüfungen nicht bestanden und durch ihren Unglauben hatte sie ihre Seele noch mehr belastet. Demzufolge hätte Gott in ihr Leben eingegriffen; eben deshalb hätte man sie früher aus ihrem Leben heimgeholt, weil man vermeiden wollte, dass ihre Seele noch mehr belastet und verschuldet wurde. ***Darum hätte man ihr Leben abgekürzt.***

Die Mutterseele aber empfand dies als grosses Unrecht, dass man sie so jäh von ihren drei unmündigen Kindern weggenommen hatte. Sie fing noch mehr (an) zu zweifeln an Gottes Liebe. Der Pfarrer aber widersprach ihr: „Doch, Gott ist die Liebe, du wirst sie im Laufe der Zeit wohl noch kennen und verstehen lernen!“ ***Die Mutter aber war so sehr besorgt um ihre Kinder.*** Was würde jetzt mit ihnen geschehen? Sie hatte Angst, man brächte sie in ein Heim oder vielleicht zu Verwandten, wo sie es nicht gut hätten. Diese Ungewissheit erfüllte sie mit Angst, Trauer und Sorge; galt doch ihre ganze Liebe nur den Kindern... (Nach einer Beratung mit dem Pfarrer ging sie nun daran, auf eigene Faust eine neue Mutter für ihre Kinder zu suchen, im eigenen Dorf und in Nachbardörfern – aber ohne Erfolg.)

So ging sie wieder, aber sie fand niemand, der ihr recht genug war, ihren Kindern die Mutterstelle zu versehen. Überall und bei jeder Frau hatte sie etwas auszusetzen. So wurde sie immer unzufriedener mit sich selbst und niemand half ihr, niemand stand ihr bei. Wohl begegnete sie auch verstorbenen Bekannten, die ihr ihre Freundschaft anboten und ihr mit Ratschlägen beistehen wollten. Aber nichts war ihr recht und gut. So hatte sie sich erneut mit dem Pfarrer abgesprochen und dieser sagte ihr: ***„Ohne Hilfe aus der Gotteswelt wird es dir kaum gelingen, das zu erreichen, was du wünschest; denn du hast weder die Kraft noch die Macht dazu, das alles so in die Wege zu leiten, wie du es für gut findest. Da müssen schon die Geister Gottes mit ins Spiel kommen.“***

Ja, sie war damit einverstanden. Aber der Pfarrer musste ihr sagen: ***„Das wird dir nicht ohne weiteres geschenkt und zu Gefallen getan; denn du musst auch deine Leistungen dafür vollbringen.“*** Sie versprach, alles zu tun, sich zu bemühen, ihren Glauben zu stärken, und sie gelobte: ***„Ich will auch dafür sühnen, für alles, was ich Unrechtes tat.“*** So gross war immer noch ihre Liebe zu den Kindern. So hatte der Pfarrer Mitleid und Erbarmen mit dieser unruhigen Seele. Sie hatte sich keinem Engel Gottes anvertrauen wollen; denn sie glaubte, selbst alles ordnen zu können, weil sie eben im Leben – wie sie glaubte – übergangen worden sei von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes .So konnte und wollte sie nicht mehr glauben.

Also wäre die Geisterwelt Gottes auch nicht so ohne weiteres bereit gewesen, ihr Hilfe anzubieten. Aber ein Engel Gottes hatte diesen einstigen Pfarrer dafür ausersehen und ihm gesagt: „Geh du zu dieser Seele und versuche du sie aufzuklären und zu retten. Wir – also die Engel Gottes – werden erst später in Erscheinung treten!“ ***Das war eine gute Aufgabe für den Pfarrer; er wollte sich gerne der verstorbenen Mutter annehmen.*** Er musste aber einsehen: ohne die göttliche Hilfe konnte es nicht gut herauskommen. Dann kam er mit einem Engel Gottes ins Gespräch über die Mutterseele und er erkundigte sich: „Was ist denn hier zu tun? Diese Mutterseele wird so lange keine Ruhe finden, bis sie erkennen kann, dass ihre Kinder gut umsorgt und wohlbehütet sind. Aber sie wird an allem und überall etwas auszusetzen haben. Niemand wird es ihr richtig machen können

und sie wollte doch um der Kinder willen, dass ihr einstiger Mann wieder heiraten würde."

So schilderte es der Pfarrer ***und der Engel Gottes sagte: „Wir werden versuchen mitzuwirken, ohne dass diese Mutterseele überhaupt etwas davon ahnt;*** denn man hat sie ja aus dem Leben herausgenommen, weil man nicht wünschte, dass sich ihre Seele noch weiter belastet!" So musste die Mutterseele einerseits diesen inneren Schmerz erdulden lernen. Es war nicht eine direkte Strafe, aber man hatte wohl den weiteren Weg für ihren Mann und die Kinder vorgezeichnet, und so sollte es im Grunde genommen gar nicht so schlimm werden, wie es eben diese Mutterseele glaubte. Sie war ohne Glaube, ohne Hoffnung, ohne Zuversicht und nichts war ihr gut genug.

Und nun sagte der Engel Gottes: „Wir müssen durch die Kinder einen Weg der Freundschaft zu bahnen versuchen und nur auf diesem Wege kann dem Mann eine Frau und den Kindern eine Mutter zugeführt werden." Die Kinder hatten auch ihre Freundschaften und, da ihnen die Mutter fehlte, hatte das älteste Kind eine Freundschaft angebahnt mit einem Kind, das im nächsten Dorfe wohnte. Es ging öfters dorthin; denn es fühlte sich dort geborgen, es fand dort etwas Liebe und dort war eine junge Frau ledigen Standes, die sich seiner besonders annahm. Sie begleitete das Kind auch wieder ein grosses Stück auf dem Heimweg ***und so hatte sich zwischen der jungen Frau und dem Kinde eine Freundschaft angebahnt.***

Diese Freundschaft hatte schon längere Zeit gedauert, als das Mädchen dem Vater erzählte, dass es stets von einer sehr liebenswürdigen Frau aufgenommen und wieder heimbegleitet werde; dass diese junge Frau ihm mit Rat und Tat beistehe, ihm auch bei den Schulaufgaben half, wie auch es recht zu kleiden. So hatte das Kind die junge Frau fast wie eine Mutter betrachtet und so fing es auch an sie richtig zu schätzen und zu lieben. Und da erzählte es dem Vater immer mehr von ihr. Zuerst verhielt er sich abweisend, da er keine nähere Bekanntschaft suchte. Aber mit der Zeit wurde er doch neugierig und wollte wissen, wie diese Frau aussah und wer sie war. ***Und als der Vater sie einmal einlud, hatte sich dann mit der Zeit eine innigere Freundschaft ergeben. Die junge Frau nahm sich auch der andern Kinder an und kam des Öfteren ins Haus.***

Jetzt hatte sich die verstorbene Mutter das alles angesehen und, da schon eine gewisse Zeit seit ihrem irdischen Tode vergangen war, konnte sie auch schon feststellen, wie es mit dem Seelenleben der Menschen bestellt war...

So sah sie, dass die guten Menschen auch eine ganz andere Ausstrahlung, ein ganz anderes Licht hatten und, wie sie es feststellen konnte, verbreiteten diese auch eine angenehme Atmosphäre. In

ihrer Nähe fühlte sie sich auch als Geistwesen zufrieden. Sie liebte diese Atmosphäre solcher guter Menschen und sie empfand ihre Nähe wohltuend. ***Und so stellte sie mit Überraschung und Freude fest, dass diese junge Frau eigentlich überraschend angenehm war,*** angenehm in ihrem äusseren Wesen und auch, wie sie es als Geist empfand. Sie fühlte sich zu dieser Frau hingezogen; ***denn sie verbreitete auch eine geistige Wärme.*** Und so hatte sie sofort den Entschluss gefasst, dass die beiden sich heiraten müssten. ***So glaubte sie, für ihre Kinder eine gute Mutter gefunden zu haben und für ihren Mann auch eine gute Frau.***

Sie kam dann wieder ins Gespräch mit dem Pfarrer und da fragte sie ihn zugleich, ob es denn nicht wohl ratsam sei, wenn diese beiden zusammenkämen. Sie erzählte ihm, welche Feststellungen sie gemacht hatte im Umgang mit den Menschen. Von den einen fühlte sie sich abgestossen und zu anderen hingezogen. Sie hätte eben das Innenleben der Menschen kennengelernt und festgestellt, dass nicht alle Menschen die gleiche geistige Ausstrahlung und gleich angenehme Atmosphäre haben.

Dem Pfarrer war der ganze Verlauf natürlich sehr willkommen und angenehm; denn er wurde ja von einem Engel Gottes darauf aufmerksam gemacht und ein Engel Gottes hatte ja die Möglichkeit, sich diesem Kinde zu nähern; denn seine Seele war noch nicht so belastet, und so stand es dem Engel näher als der Vater oder andere erwachsene Menschen. Der Engel hatte sich also an das Kind herangemacht und hat es zu seiner Freundin ins Nachbardorf geführt. ***Der Engel Gottes hatte unsichtbar das Notwendige dazu beigetragen, wie die geistige Welt in den meisten Dingen für die Menschen unsichtbar Dinge fügt, Menschen zusammenführt, Dinge gestaltet, Menschen von etwas abhält, ihnen zum inneren Frieden verhilft. Ja, sie kann ihm das zuführen, was für sein Seelenheil gut ist. Sie kann auch etwas in die Wege leiten, was dem Menschen besondere Freude bereitet, wenn er es verdient. Die Engel begleiten ja den Menschen und sehen seine Wünsche. Wenn es sein darf, geben sie ihm gewissermassen einen 'Stupf', dass er auf etwas achten und sich fragen sollte: „Wie ist es denn möglich, dass mein Wunsch sich erfüllt, da ja kein Mensch davon weiss?"***

Wer nicht geistgläubig ist, der sagt: es ist Zufall oder Gedankenübertragung oder etwas Ähnliches. Man glaubt den ausgefallensten Erklärungen, aber von dem, wie es sich in Wirklichkeit verhält, will man nichts wissen. Dieses nur nebenbei bemerkt.

Also war alles durch die Tätigkeit der Engel Gottes so geschehen. Sie hatten ja dem Verlangen des Pfarrers nachgegeben und weniger dem Verlangen der Mutterseele; denn dieser Pfarrer hatte aus seinem menschlichen Leben wahrhaftig viele Verdienste in die göttliche Welt hinüber gebracht. Er war ein guter Seelsorger gewesen und hatte nach dem Willen Gottes gelebt. Die Engelswelt

hatte deshalb seinen Wunsch erfüllt; sie hatte ihn ja auch zum Empfang der Mutterseele vorgeschoben. Aber auch die Engel wussten nicht zum Voraus, zu welchem Entschluss dieser Seelsorger kommen würde; sie wussten auch nicht zum Voraus, wie sich die verstorbene Mutter fügen würde. Dieses möchte ich auch nur nebenbei bemerken, dass es doch darum geht, jedem seinen Willen zu lassen, auf dass er nach seiner freien Anschauung entscheiden kann.

Auf diese Weise war es dann zur Vereinigung gekommen zwischen diesen beiden Menschen. Und diese junge Frau wurde diesen drei Kindern tatsächlich eine gute Mutter. Jetzt erkannte die Mutterseele in der göttlichen Welt: Für meine Kinder ist gesorgt, jetzt haben sie eine Mutter, wie ich sie mir für sie gewünscht habe.

Der Pfarrer aber hatte es ihr gesagt: „Es ist etwa nicht allein meine Hilfe gewesen, sondern ***es war die Liebe Gottes, die dir beigestanden ist, unsichtbar für dich. Sie hat alles in die Wege geleitet. Sie hat es so gefügt. Sie hat dir Gnade gegeben und sie hat eingewirkt auf die Menschen und so bist du jetzt zu deinem Seelenfrieden gekommen.“***

Und nun konnte ihr der Pfarrer auch noch mehr erklären: „Man hat dich frühzeitig aus dem Leben abberufen; denn du hast so dagegen gehadert und hättest dir zu grosse Schuld auf deine Seele geladen, hätte man dich nicht abberufen. So musste man dein Leben kürzen.“ (Man erklärte schliesslich dieser Mutterseele, dass sie aus früheren Leben grosse Verdienste mitgebracht hatte und dass ihr deswegen Gnade und Hilfe gegeben wurde. Nun musste sie aber eine Läuterung mitmachen, ehe sie in die gehobene himmlische Ebene einziehen durfte, die sie bis anhin schon erreicht hatte.)

... So fühlte sie wieder ihre eigene innere Kraft und die Engel konnten sie aus ihrer Bedrängnis herausnehmen, konnten sie wieder in die Schönheit des Himmels zurückbringen und ihr eine Tätigkeit verschaffen, die ihr besondere Freude bereitete. Bis dahin aber waren viele Jahre nach menschlichem Ermessen verflossen. ***Sie hatte aber die Bindung zu ihren Angehörigen auf Erden nicht abgebrochen. Sie interessierte sich immer noch für sie, wie ihre Lieben lebten.*** Und so konnte sie sehen, wie ihre Kinder inzwischen herangewachsen waren.

Nun, da sie ihre Läuterung überstanden hatte, war es ihr sehnlichster Wunsch, allen drei Kindern Schutzgeist sein zu dürfen. Sie sollte verbunden bleiben mit ihren Kindern und ihnen auch als Erwachsenen noch im späteren Leben den Beistand geben. Sie sollten ein besseres geistiges Leben leben als sie. Sie wollte sie aus den niederen Einflüssen heraushalten, sie wollte kämpfen um den geistigen Aufstieg ihrer Kinder. Das wurde ihr gestattet; denn sie hatte ihre Aufgaben im Himmelreich erfüllt und war durch die Läuterung gegangen. So durfte sie ihren Kindern Schutzgeist sein. Und so lag es in ihrer Aufgabe, sie vor Unheil zu bewahren, jedem immer nahezukommen und jedes immer so zu inspirieren und zu führen, dass es sich so wenig wie möglich belastete. Und sie wollte ja, dass sie im Leben auch

vor Unheil bewahrt blieben. Das zu erreichen fiel ihr nicht so schwer. Sie hatte sich ja längst vertraut gemacht mit den geistigen Gesetzen, mit den Einflüssen der niederen Geisterwelt, die auf die Menschen zukommen, und so hielt sie Wache um ihre Kinder. Sie hatte noch immer mütterliche Gefühle für sie und wollte wie eine leibliche Mutter für sie sorgen.

So erfüllte sie ihre Aufgabe. Und wenn es die Not erforderte, hatte sie auch den Beistand anderer Geistgeschwister zugezogen. Sie hatte eingesehen, dass ein Geist allein nicht die Macht besitzt, einen Menschen durchs Leben so zu führen und ihn zu beeinflussen, dass der eigene Wille des Menschen den geistigen Einfluss gar zu oft hemmt. Möglich aber wird es, wenn mehrere Geistwesen aus den göttlichen Ebenen sich an einen Menschen heranmachen und ihn beeinflussen.

So hatte sich diese Mutterseele glücklich geschätzt. Sie hatte dann mit grosser Freude und Sehnsucht dem Tag entgegengesehen, da die Zeit auch für ihre Kinder abgelaufen war und auch sie in die geistige Welt eintreten durften. Sie war – und ich mache jetzt einen grossen Schritt – sie war bei der Begrüssung anlässlich ihrer Einkehr ins geistige Leben dabei; aber ***sie hatte auch jener stellvertretenden Mutter einen grossen geistigen Empfang bereitet.*** Sie hatte die himmlischen Boten, mit denen sie eine Freundschaft verband, darum gebeten, sie möchten doch bei der Einkehr der stellvertretenden Mutter auch dabei sein und sie mit Lob überschütten; sie möchten sie belohnen für all das Gute und Liebe, das sie ihren Kindern angetan.

Die Freundschaft, welche diese Mutterseele mit der Zeit erworben hatte, umfasste eine ganz ansehnliche Schar seliger Geistgeschwister. Und so hatte sie diese aufgeboten und sie hatten zusammen ein kleines Fest veranstaltet, ***als diese Seele zurückkam, die als stellvertretende Mutter ihre Aufgabe erfüllt hatte. Und sie wurde mit grosser Freude und viel Jubel empfangen; denn sie hatte wahrlich eine grosse Aufgabe erfüllt. Sie hatte ihre ganze Liebe diesen Kindern geschenkt, als wären sie ihre eigenen gewesen.***

Aufopferung, Hingabe werden von der göttlichen Welt sehr geschätzt und so wurde diese Seele reichlich belohnt. Dazu noch eine allgemeine Erklärung. Die Bindungen, die aus dem menschlichen Leben herrühren, dauern in der geistigen Welt auch noch eine bestimmte Zeit weiter. Das Band der Zusammengehörigkeit ist eng geknüpft und dauert so lange, bis man höhere Interessen vertritt und höhere Aufgaben empfängt und bis man so in diesen höheren Aufgaben aufgeht, dass man nur noch ein Ziel vor Augen hat: im Dienste Gottes die anvertrauten Aufgaben zu erfüllen, mithelfen im Heilsplane Gottes. Dann, wenn dieses Streben immer inniger wird, verblasst so langsam die Zusammengehörigkeit, die vom irdischen Leben herrührte, und man stellt dann selbst fest, dass man – nebst diesen verschiedenen himmlischen Freundschaften, wobei man sich so glücklich fühlt und in den schönen

Aufgaben aufgeht – sich nicht mehr gebunden fühlt an jene, mit denen man im irdischen Leben zusammen war; denn man wird ja auch über die Zukunft unterrichtet und dann erfährt man, dass man ja auch allmählich wieder für ein neues Erdenleben vorbereitet wird. Und ist man in einer erhöhten geistigen Ebene, dann nimmt man auch die Verbindung auf zu jenen Geistgeschwistern, mit denen man in einem zukünftigen Leben möglicherweise sich wieder vereinen könnte. ***Man sucht sogar manchmal auch in den Tiefen, um dort einen Geist aus seiner Unseligkeit zu befreien. Man findet dort vielleicht sogar eines seiner eigenen geistigen Angehörigen*** oder man ist bereit, ein freiwilliges Opfer zu bringen, d.h. ein Leben der Bedrängnis auf sich zu nehmen, nur um einem anderen damit seinen Aufstieg zu erleichtern. Das sind alles Wege, die man beschreiten kann und die da beleuchtet werden. Doch wenn man anfängt sich dafür zu interessieren, dann sind auch die Bande aus einem früheren Erdenleben schon so gelockert, dass sie an Bedeutung verloren haben.

Und so war es mit dieser Mutterseele der Fall gewesen. So musste sie früher aus diesem Leben abberufen werden und sie musste in der geistigen Welt zuerst auch das Leid erleben. Und dieses Leid war wohl grösser für sie zu sehen, dass ihre Kinder von ihr verlassen und ohne Mutter waren, dass ihr Lebenskamerad unschlüssig, uneinig war. Das hatte ihr auch grossen Schmerz bereitet und wurde ihr auch zu einem Teil ihrer Läuterung angerechnet. Und da sie sich in der göttlichen Welt nachher fügte, ihren Anweisungen Folge leistete, hatte sie ihren geistigen Stand wieder erreicht, konnte in die himmlische Stadt zurückkehren und wieder ihre schöne Tätigkeit aufnehmen wie vor dem letzten Erdenleben.

Aber sie konnte nur wieder an denselben Ort zurückkehren, sie war nicht weiter aufgestiegen, weil sie im Erdenleben keine solchen Errungenschaften zu verzeichnen hatte, die nötig gewesen wären für ein höheres göttliches Leben.

So, liebe Geschwister, habe ich euch heute genug erzählt. Ihr könnt darüber nachdenken und ***ihr werdet immer wieder aufs Neue den Himmel mit seiner Ordnung, mit seinen Gesetzen erleben, auch mit seiner Liebe und seiner Gnade, sodann auch mit der Notwendigkeit der Strenge und der Strafe, wenn man sich belastet hat.*** So greift der Himmel in das menschliche Leben ein und er will nur den Fortschritt eines jeden, nur seinen Aufstieg. Und so muss die göttliche Welt manchmal in das Leben des Menschen eingreifen und ihm, wenn es nicht anders geht, auch Schmerz und Leid zufügen; denn nur dadurch wird es manchmal möglich, dass man einsichtiger wird, weil man dadurch Zeit gewinnt zum Überlegen.

Aber, was bei euch so wichtig ist und von Bedeutung, ist es manchmal eben im Geistigen nicht. Man mutet es dem Menschen zu Leid zu ertragen und man erwartet von ihm, dass er dann zur geistigen Besinnung kommt und nach dem Sinn und Zweck des Lebens fragt.

(J, 6.10.1971 - GW 1972/2, S. 9 - 16)

Taufe: Sie werden selbst entscheiden, wenn sie erwachsen sind...

(Wie schon so oft, hat sich Geistfreund Josef auf Wunsch der Eltern wiederum bereit erklärt, ihren Kindern den göttlichen Segen fürs Leben zu vermitteln. Diesmal war es ein Elternpaar mit drei Kindern, die gemeinsam zur Taufe gebracht wurden. Die Lieblichkeit einer solchen Feier ist in Worten nicht auszudrücken und eine Vorstellung davon kann man sich nur machen, wenn man selbst einmal dabei gewesen ist. Leider wurde der Anfang von Josefs Ansprache durch ein technisches Versagen nicht auf Tonband aufgenommen. Geistfreund Josef begann seine Ansprache mit der Begrüssung der Eltern und aller übrigen Freunde, die zu dieser Feier gekommen waren...)

J: ***...im Verlangen, den besonderen Segen der Gotteswelt für ihre Kinder zu erhalten; denn es ist euer Wunsch, dass diese Kindlein von der Geisterwelt Gottes gesehen werden.*** Sie kommen aus den Himmeln. Der Himmel hat sie ausgesandt (in dieses Leben) und ihr möchtet, dass sie nicht vergessen werden von den Geistern Gottes; denn sie sind es, die den Menschen den Beistand geben.

Wenn wir heute die Bedeutung der Taufweihe betrachten, so ist es doch so, dass die Eltern stellvertretend für die Kinder das Bekenntnis abgeben zum christlichen Glauben. Sind ihre Kinder aber einmal erwachsen, werden sie selbst entscheiden, ob sie diesem christlichen Glauben treu bleiben wollen, ob sie aktiv mitwirken möchten in der Verkündigung dieser christlichen Lehre. Es ist aber der Wunsch der Eltern, diesen Segen von der Geisterwelt Gottes zu empfangen. Die Kindlein sind, wie ich sagte, vom Himmel ausgesandt worden und ihr wünscht, dass sie von dort nicht vergessen gehen, dass sie stets unter dem Segen Gottes leben dürfen. Ihr möchtet sie also uns, den Geistern Gottes, darstellen und dafür noch den besonderen Segen empfangen.

Die Eltern, d. h. der Pflegevater und die Mutter Jesu, gingen in den Tempel, um ihren Sohn den Schriftgelehrten darzustellen und jenen Pharisäern. Dazumal war es so üblich, dass man die Kinder in den Tempel brachte. Sie sollten mit den Schriftgelehrten, mit jener Obrigkeit, bekannt werden. Man wünschte also auch gesehen zu werden. Johannes der Täufer aber rief die Menschen zu sich, sie sollten ein Bekenntnis ablegen, sie sollten sich bekehren. Er verlangte eine Gesinnesänderung und ein Bekenntnis zum Glauben. Dieses ***Glaubensbekenntnis*** verlangt die christliche Lehre auch heute noch. Aber wenn ihr von Grund auf alles betrachtet, wisst ihr genau, ***dass man heute den Zwang dazu nicht ausüben kann und, wenn sie erwachsen sind, die Kinder selbst darüber entscheiden werden.***

Was aber für uns bedeutend und wichtig ist, das ist die Erziehung, welche die Eltern ihren Kindern angedeihen lassen. Eine christliche Erziehung ist von grosser Bedeutung, wenn sie im wahren Sinne des Wortes gegeben wird.

Im wahren christlichen Leben schenkt man dem Kind seine ganze Aufmerksamkeit, seine grosse Liebe und Hingabe. Es wird von den

Eltern eine grosse Opferbereitschaft verlangt. Gott hat den Eltern ein kostbares Pfand gegeben, das sie bewahren und dafür Sorge tragen sollen, auf dass es seinen Wert behalten kann. Denn wenn sie dereinst zurückkommen, wird man sie fragen, was sie mit dem anvertrauten Gute gemacht haben, welchen Lohn es ihnen eingetragen hätte. ***Und so ist eben aus der christlichen Lehre viel Heiliges zu entnehmen, so viel Wertvolles, das ihnen, den Eltern wie den Kindern, die Möglichkeit gibt, ihre Seele, ihr Inwendiges, wertvoll zu gestalten.***

Von den Eltern wird diese Liebe, diese Aufopferung verlangt. Man verlangt es und das Kind seinerseits verlangt Freundlichkeit und Hingabe und auch diese Aufopferung. Und so werden die Eltern stets an etwas Wunderbares erinnert. Sie dürfen also das Kostbare, das in jeder Familie gepflegt werden soll, nie vergessen. Sie werden ja immer daran erinnert.

Die Eltern, die einst selbst die junge Liebe erlebten, vergessen aber schnell das Kostbare, wenn es zu etwas Alltäglichem wird. Man fängt an, das Kostbare nicht mehr so zu schätzen. ***Und diese Kinder, die in die Familie hineingeboren werden, sie sorgen eigentlich dafür, dass eben das Kostbare, die Liebe und Hingabe und Aufopferung, nicht vergessen geht. So werden die Eltern stets daran erinnert durch die Kinder selbst. Sie verlangen nach dem, was man unter Ehepartnern nie vergessen soll und immer pflegen muss. Die Kinder sorgen dafür, dass dieses Kostbare nicht vergessen geht.***

Also soll die Anhänglichkeit, die Zuneigung zu den Kindern bestehen, wie sie unter den Ehepartnern auch nicht in Vergessenheit geraten soll. ***So wie die Anhänglichkeit zwischen Eltern und Kindern besteht, soll sie auch unter den Ehepartnern sein. Es ist von grosser Bedeutung, dass Kinder in einer harmonischen Familie aufwachsen und sich entfalten dürfen; denn, was ihnen in der Familie gegeben wird, werden sie weitertragen. Die Eindrücke, die sie in der Familie haben, werden in ihrer Seele für das ganze Leben verankert und bleiben ihnen in der Erinnerung.***

Ist Unfriede, Disharmonie in einer Ehe, so leiden die Kinder darunter und sie werden solches ihr ganzes Leben nicht vergessen. Darum legen wir so grossen Wert darauf, ***dass die Eltern selbst das pflegen, womit es dem Kindlein möglich wird, glücklich heranzuwachsen.*** Der Grundstein des Glückes und der Zufriedenheit liegt in erster Linie bei den Eltern selbst. ***Und so müssen die Eltern dem Kindlein das geben, was ihm ermöglichen wird, dasselbe weiterzuverbreiten in seinem Leben und damit in seelischem Glück und in Zufriedenheit zu leben.***

So geben ja die Eltern dem Kindlein das Bedeutsame für seinen weiteren geistigen Aufstieg. Es ist in der Schöpfung Gottes alles so wunderbar eingerichtet und ***es ist ein Band der Zusammengehörigkeit zwischen***

Eltern und Kindern, das nie auseinandergerissen werden soll. Es soll immer bis zur letzten Stunde der Eltern harmonisch vorhanden sein.

Christus sagte: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." (Vgl. Mat. 22, 21; Mk. 12, 17; Luk. 20, 25.) ***So ist es auch mit der Erziehung der Kinder: Gebt Gott, was Gottes ist.*** Gott verlangt also, dass der gläubige Mensch den Kindern gibt, was Gott gehört. ***Gott wünscht, dass die Eltern in Herz und Seele der Kinder pflanzen, was Gott zu Recht verlangen kann.*** Gebt Gott, was Gottes ist! Diese Worte sind nicht nur so auszulegen, dass man Gott gegenüber zu Gerechtigkeit und Mitleid für die Mitmenschen verpflichtet ist, sondern ***auch in der engsten Familie wird das verlangt, was Gottes ist. Die Eltern haben sich ständig und jeden Tag vor Augen zu führen, dass sie Gott etwas schulden und ihm auch etwas zu geben haben.*** Er hat sie gesegnet mit Fruchtbarkeit. Er hat ihnen etwas Wunderbares anvertraut. Aber er fordert auch, ihm im täglichen Leben etwas zu geben. Man soll ihm den Zoll dafür entrichten. Es sind nicht irdische Güter. ***Es ist geistiges Gut, das vom Menschen verlangt wird. Es ist die Aufopferung im Leben des Menschen.***

Ich spreche so dahin und nehme an, dass das eine Selbstverständlichkeit ist, dass man diese Kinder überall in der christlichen Liebe und Aufopferung erzieht. Aber überlegt euch einmal, wieviel Not und Elend aus einer christlichen Familie herauskommt, obwohl die Eltern sich zum Christentum bekennen, die aber nicht fähig sind, das zu geben und vorzuleben, was Gottes ist. Sie wenden sich ab von alldem, was Gottes ist, sie fühlen sich nicht verpflichtet, Gott zu geben, was Gott gehört. Sie kennen nicht die Hingabe und Opferbereitschaft, die Duldsamkeit. Sie wenden sich von all diesem Göttlichen ab.

Darum sollte es für jene Menschen eine doppelte Verpflichtung sein, ihren Kindern all das zu geben, um sie zu Menschen zu machen, die im Glauben so stark werden, dass sie ihren Glauben auch im späteren Leben bewahren. Ihr wisst, dass Kinder, die in unharmonischen Verhältnissen aufwachsen, in der Welt zu Ausgestossenen werden, dass sie Aussenseiter werden. Und so liegt viel Schuld auf den Eltern selbst; denn von ihnen wird ja verlangt, dass sie das anvertraute Gut kostbar bewahren und dafür sorgen, dass es an Wert gewinnt; denn es wird nicht nur zum Heil ihrer Kinder, sondern auch zu ihrem Heile sein. Eltern werden den Lohn dafür empfangen, für ihre an ihren Kindern erfüllte Aufgabe.

Und nun, ich möchte nicht lange darüber reden, was die Pflicht der Eltern ist. Aber es scheint uns notwendig zu sein, sie aufmerksam zu machen auf das, was ihnen an kostbarem Gute gegeben ist, und dass sie dieses kostbare Gut zu pflegen haben, dass sie durch die Kindlein immer wieder an die Liebe erinnert werden. ***Sie verlangen die Liebe von euch.*** Aber sie soll ihnen nicht einseitig, nur vom einen Ehepartner gegeben werden. Man soll nie vergessen, dass beide Partner eins geworden sind, dass sie in Liebe

einander treu ergeben sind. Und nie sollen sie vergessen, dass sie sich gegenseitig Treue geschworen und diese erhalten bleiben muss.

Hier habt ihr Salz und Wasser aufgestellt. Es sind symbolische Zeichen, die wir anwenden. ***Das Salz einerseits auch als Zeichen der Fruchtbarkeit, andererseits als Zeichen der Liebe, die alles durchdringen soll, wie das Salz die Speisen durchdringt und bekömmlich macht.*** So ist das Salz auch das symbolische Zeichen der Liebe. ***Und das Wasser, das Zeichen der Reinheit und Zeichen des lebendigen Wassers, das Gott der Menschheit gegeben hat.*** Christus sprach: „Ich bin das lebendige Wasser." (Vgl. Joh. 4, 10 - 15.) Und es soll auch das Zeichen des Segens sein. Diese beiden symbolischen Zeichen wollen wir nun als Gabe Gottes betrachten. Und mit diesen symbolischen Zeichen wollen wir die Kindlein berühren. Die Liebe soll sie durchdringen. Sie sollen im späteren Leben stets an das lebendige Wasser erinnert werden. Auch ist es zugleich ***das Zeichen des Kreuzes, das über ihnen gemacht wird als Bekenntnis zum christlichen Glauben.*** Und auch sie sollten im Geiste daran erinnert werden und es bewahren können, dass das Zeichen des Kreuzes auf ihnen ruht und sie stets an den Heils- und Erlösungsplan erinnert werden, dass sie es nie vergessen, was Christus für sie getan hat, was Christus für die Menschheit überhaupt bedeutet.

So soll der Geist etwas Geistiges erleben dürfen. Sie sollen im Geiste gestärkt werden. Die Kindlein nehmen nicht wahr, was an ihnen getan wird. Die Engel Gottes aber, die ihr herbeiwünscht, sie werden diese Stunde nicht vergessen lassen und sie werden dereinst den Geist dieser Kindlein daran erinnern, dass die Eltern ihnen das Treuegelöbnis gegeben haben. Denn ihr Eltern wünscht, dass diese Kindlein nicht vergessen werden von der Geisterwelt Gottes und Gott wünscht, dass er von ihnen nicht vergessen wird. Nun bitte ich, dass man ein Kindlein nach dem andern hierherbringt...

(Nun spricht Geistlehrer Josef über jedes Kind besondere Segensworte aus für seinen Lebensweg. Hernach wandte er sich an alle Anwesenden mit den Worten:) Ihr wisst, dass diese Kinder im Heranwachsen in eine Entwicklung hineinkommen, wo die Selbständigkeit der Menschen noch grösser sein wird, als wie sie heute ist, und wenn sie erwachsen sind, ist manches anders geworden. ***Ihr Geist aber soll sich erinnern, dass sie dereinst der Geisterwelt Gottes dargestellt wurden, und ihr Engel, der sie als Schutzgeist begleitet, wird seine Aufgabe an einem jeden erfüllen. Und der Schutzgeist wird sich der neuen Zeit anpassen und sie so zu beeinflussen suchen, dass sie Diener werden im Heilsplane Gottes, dass sie für ihren Glauben einstehen und dass sie stets mit Kraft und Gesundheit gesegnet sind...***

Der Segen Gottes ist wie ein schützendes Dach...

(J, 9.4.1972 - GW 1972/37, S. 294 - 296; Tauffeier f. Renate, Dorothea. u. David S.)

Die Eltern geben das irdische ‘Gewand’... – Eine Tauffeier

J: Gott zum Gruss! Meine lieben Geschwister, ***man ist mit den Kindlein hierher gekommen und möchte für sie den Segen der Geisterwelt Gottes empfangen. Man will sie Gott darstellen und sagen: „Hier sind wir mit unseren Kindlein, die du, o Gott, uns als Pfand gegeben hast!“ Und ihr möchtet sagen: „Es ist uns nur dann möglich, diese Kindlein im wahren Sinn zu erziehen, sie auf Gott auszurichten, wenn wir auch seinen Beistand haben.“ Christus sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich.“*** (Vgl. Mat. 19, 14.)

Wenn ihr nun das äussere Bild, das sich hier bietet, betrachtet, dann kann man wohl sagen: „Das ist ein Stück vom Himmelreich, das man hier erlebt.“ Es sind die Kindlein, die vom Himmelreich Gottes hergekommen sind, die gottgewollt hier auf diese Erde gesandt wurden, auf dass auch sie später ihre Aufgaben und Pflichten erfüllen. „Ihrer ist das Himmelreich“, so sprach der Herr. Das könnt ihr am besten verstehen, wenn ihr die geistigen Gesetze kennt. ***Unbelastet in ihrer Seele sind sie noch; denn gereinigt in der Seele wurden sie in der Gotteswelt.***

Nun ist es doch so, dass jedes Kindlein, das hier als Pfand den Eltern gegeben ist, zum grossen Teil in seiner Seele geläutert ist und für sie beginnt ein neuer Lebensanfang. Da sie aus der Gotteswelt kommen, geläutert in ihrer Seele, sollte doch nichts mehr an ihnen haften, das sie auf irgendeine Weise im Leben an ihrem Fortkommen und in ihrer geistigen Entwicklung behindern könnte.

Jetzt möchte ich mich aber nicht allzu lange aussprechen; denn ***im Grunde genommen ist diese Feier eine Darstellung der Kinder und ein Erbitten des göttlichen Segens für sie.*** Aber es ist ebenso ***wichtig, den Eltern einige Worte über die Erziehung der Kinder zum Geleit mit auf den Weg zu geben; denn sie werden sich ihrer Pflicht und Aufgabe viel eher bewusst, und ihr Verständnis für die Kinder wird noch grösser werden. Und es geht ja auch darum, die Kindlein im christlichen, in eurem Sinne zu erziehen.***

Nun, ich sagte, geläutert sind sie aus den Himmeln gekommen, so gut es nur möglich war. Es ist aber doch so, dass die Eltern ihrerseits den Kindlein ein Stück ihres Gewandes geben. Es ist dies symbolisch gemeint; denn ***mit diesem Gewand sind die Erbanlagen von den Eltern, von Vater und Mutter, gemeint, und diese tragen sie mit ihr ganzes Leben hindurch.*** Dieses ‘Gewand’ können sie nicht abstreifen und nicht loswerden. Sie vermögen durch klares Denken manches mit der Zeit zu überwinden, aber das ‘Gewand’ bleibt an ihnen als Erbteil von Vater und Mutter, das sie mitbekommen haben in ihr Leben hinaus.

Es ist aber noch mehr, ***da spielen auch noch die Grosseltern mit eine Rolle; ja, ich möchte sogar behaupten, dass vielleicht noch ein winziges Stücklein vom 'Gewand' von Urgrosseltern mit dabei ist.*** Denn die Eltern ihrerseits haben ja von ihren eigenen Eltern, die nun heute Grosseltern sind, auch ein Stück davon bekommen. Und so gibt man von seinem Eigentum immer etwas dem Kindlein ab, man hüllt es ein. ***So übernimmt man etwas von Generation zu Generation.***

Was ich damit meine, das mögt ihr verstehen, es ist symbolisch; aber ***gemeint sind damit Tugenden wie Untugenden, Erbanlagen, die den Eltern, den Grosseltern, ja sogar noch den Urgrosseltern zugeschrieben werden.*** Und das ist das 'Gewand', das man bei der Geburt mitbekommt und das man nicht weglegen kann. Der Geist ist bereit, einzutreten in den Leib, wie es euch jeweils erklärt wird.

Der Himmel ist ja so weit offen und er wartet darauf, dass die für die Geburt vorbereiteten Geistwesen ihren Weg finden können zu ihrer geistigen Weiterentwicklung auf dieser Erde. Und so treten sie da ein, wo die Geister Gottes sie hinführen, wo die beste Gelegenheit geboten wird für ihre geistige Entwicklung oder Prüfung.

Von Gott ist das Kind gegeben und es ist dies ein kostbares Pfand. ***Damit sind den Eltern Prüfungen übertragen; denn sie sollen beweisen, dass sie eine Aufgabe für Gott erfüllen können und dass sie bereit sind, ihre Kindlein im christlichen Sinne zu erziehen.*** Denn dereinst, wenn sie in die Gotteswelt zurückkehren, da wird man sie fragen: ***„Was hast du getan für das Reich Gottes? Hast du das Pfand, das dir gegeben wurde, kostbar bewahrt? Hast du ihm die Sorgfalt angedeihen lassen, wie es Aufgabe eines Christen ist?"***

So wird man mit den Eltern Zwiesprache halten über all das, was man von ihnen erwartet. ***Man wird Worte des Lobes und des Dankes haben für die Aufopferung, für die Geduld, für die Hingabe, für alles, was es für die Erziehung der Kinder braucht.*** Müssen doch gerade Eltern so viel Hingabe und Opfer aufbringen da und dort. Dies alles aber soll nicht umsonst sein. Aber ***man soll dieses Pfand als etwas Göttliches betrachten, etwas, das vom Himmel hergekommen ist, das Gott als grosse Kostbarkeit gegeben hat.***

Das sind die Aufgaben der Eltern für ihre Kindlein. Dafür werden sie auch dementsprechend gesegnet und sie werden ihren Platz in der himmlischen Welt einnehmen. Und es ist allen Eltern wohl zur Freude, wenn sie dereinst – wenn vielleicht auch nur vorübergehend – vereint werden mit ihren Kindern. Und es werden sich die Engel Gottes mit ihnen zu einer Familie zusammentun und sie werden sich ihnen vorstellen und sagen: „Ich war dabei, als jenes und jenes geschehen war, als euch diese und diese Aufgabe zur Prüfung

übergeben wurde.“ Und sie werden sagen: „Es tat mit weh, dass ich nicht einschreiten durfte, so dass dieses und jenes Missgeschick geschehen musste; denn es war für euch eine Prüfung.“

Sie werden aber auch beifügen: „Wir sind froh und glücklich, dass ihr uns die Hand geboten habt, den Heilsplan zu erfüllen.“ So werden sie in die geistige Familie eintreten, zu euch, und sie werden mit euch Zwiesprache halten, auch vorübergehend Gast bei euch sein. Und sie werden euch auch die Verbindungen offenbaren, die ihr im menschlichen Leben mit euren Kindern gehabt habt. Man wird euch zeigen, wer alles in ihre Nähe gekommen ist, und man wird euch auch zeigen, welche Versuchungen zugelassen werden mussten zur Prüfung eurer Kinder.

So werdet ihr den Himmel erkennen können, sowohl den Sinn und Zweck des Lebens. Das alles wird euch dereinst dargestellt werden und es ist für Eltern etwas Wunderbares, wenn auch nur vorübergehend, wenn man in eine solche Vereinigung mit himmlischen Wesen kommen darf, die eine Zeit lang als Gast verweilen und vom vorübergegangenen Leben reden und Zuspruch geben allen, die zurückkommen.

Auch ist es ganz besonders für geistgläubige Menschen eine besondere Genugtuung, da etwas zu erfahren und hauptsächlich verstehen zu können, was andere nicht zu begreifen vermögen. Denn offenbar geworden sind ihnen schon zu Lebzeiten auf Erden diese andere, geistige Welt mit ihrem Leben und all die Vorzüge, die derjenige hat, der auch ein geistiges Wissen mitbringt, so dass er nicht als Fremdling dazustehen braucht.

Ihr könnt euch vorstellen, wie es um jene bestellt ist, wenn sie zu uns herüberkommen und man spricht zu ihnen von Ordnung und Gesetzen, sie aber wissen damit nichts anzufangen, weil sie nichts verstehen. So haben sie aus ihrem Leben keinen Profit und das Ganze ist für sie so etwas Fremdes, wenn sie den Weg nicht wissen und alles ihnen fremd ist. So bedeutet es für die göttlichen Wesen ein mühsames Unterfangen, solche in ihrer geistigen Entwicklung doch noch etwas weiterzubringen.

Nun, wir haben hier Salz. Es ist das Salz der Erde, aus der Erde entnommen und hat auch seinen symbolischen Sinn und hohen Wert; denn in früheren Zeiten war Salz etwas ganz Kostbares. Es wurde damit Handel getrieben, es hatte ja hohen Wert. Und die geistige Welt übernimmt solche Dinge, die euch gegeben sind, und stellt sie symbolisch dar in ihrem hohen Wert. Es mag schon ein einziges Körnchen Salz auf der Zunge unangenehm empfunden werden; aber wenn es sinnvoll und massvoll angewandt wird, bringt es doch eine Annehmlichkeit und es wäre wahrhaftig eine Lücke, wäre dieses Salz der Erde nicht vorhanden.

So hat Gott doch an alles gedacht, was für den Menschen eine Notwendigkeit ist, und so ist es auch für die Gotteswelt etwas Notwendiges und Kostbares,

das wir als Symbol verwenden können. ***Dieses Salz betrachten wir als ein Zeichen der Liebe, weil es wie die Liebe alles durchdringen kann; und wofür die Menschen kämpfen müssen.***

Es geht darum, dass man statt der Liebe nicht allzu sehr vergängliche Werte zusammenträgt, sondern dass man auch das Wenige, das man erreicht, als zufriedenstellend betrachten kann, weil ein Übermass davon, wenn nicht richtig eingeschätzt und genutzt, nur schaden kann. Es verhält sich damit also wie mit diesem Salz. In grossen Mengen angewandt, kann es dem Menschen nur schaden. ***So betrachten wir dieses Salz als Zeichen der Liebe, als Zeichen auch der Reinigung, das alles durchdringt, so dass die Menschen die geistigen Werte erkennen können und sie auch pflegen sollen.*** So spreche ich Worte, die wohl von meinen Freunden verstanden werden.

Ich möchte aber auch auf das Wasser hinweisen, das man hier bereitgestellt hat. Es ist der Quell der Reinheit und der Wahrheit; denn Christus hat schon darauf hingewiesen, dass dieses Wasser ein geistiges Zeichen der Reinigung ist, und er selbst verglich sich mit einem lebendigen Quell, mit dieser geistigen Reinheit.

Das Wasser aber ist auch als grosse Kostbarkeit den Menschen darzulegen; denn ohne es könnte der Mensch überhaupt nicht leben. So hat sich Christus verglichen mit dem Wasser und er sprach: „Ich bin das lebendige Wasser...“ (Vgl. Joh. 4, 10 - 15.)

So wollen wir die beiden Symbole, Salz und Wasser, in Verbindung bringen mit dem Segen, den Gott der Menschheit überhaupt gibt. Und dieses Wasser und dieses Salz ist von den Engeln Gottes gesegnet worden. Es ist ja dargestellt worden aus einer höheren Gesinnung heraus. ***Spielt doch die Gesinnung der Menschen immer eine sehr bedeutende Rolle.*** Aus höheren Gefühlen und aus einer höheren Gesinnung heraus sind diese beiden Schalen auf diesen Tisch gestellt worden, auf unsere Anweisung hin. Denn wir betrachten es als ein geistiges Symbol und wir wollen es in Berührung bringen mit diesen Kindlein.

Das Wasser ist auch das Zeichen der Läuterung und der Festigung im christlichen Glauben und mit Christus selbst. So versuche ich, den Kindlein das Kreuz auf die Stirn zu machen und ihre Stirne mit diesem Wasser zu benetzen, dasselbe auch mit diesem Salz; denn beides ist gesegnet und man will beides symbolhaft mit ihnen in Verbindung bringen.

Es ist euer Wunsch, liebe Eltern, dass diese Kindlein von der Gotteswelt besonders gesehen werden. Gesehen sind sie immer worden, sie wurden euch ja zugeführt. Aber ***ihr möchtet, dass Engel Gottes sie nicht aus den Augen lassen und die Verbindung zu ihnen bestehen bleibt, dass ihr Segen und Beistand ihnen fürs ganze Leben gegeben***

wird. Es ist auch euer inniges Verlangen, dass sie im christlichen Glauben weiterleben, auch wenn sie dereinst als erwachsene Menschen dastehen. Es ist ja so, dass man ihnen nicht einen Glauben aufzwingen kann. Das wäre falsch. Aber es ist der Wunsch der Eltern, dass sie gesegnet werden von Engeln des Himmels und von ihnen durchs Leben getragen werden und eine göttliche Begleitung haben. Es wird ihnen später überlassen sein zu entscheiden, welchen Weg sie gehen wollen. Und dabei möchte ich nochmals kurz darauf zurückkommen. Geläutert zum grössten Teil sind sie aus den Himmeln gekommen und ihr habt sie eingekleidet.

Hier möcht ich noch ein Beispiel geben: Wenn Wein in ein Fass gegossen wird, worin noch saurer Wein ist, wird der zugesetzte Wein auch keine gute Qualität aufweisen. Das Fass muss zuerst gereinigt werden, auf dass der neue Wein seine Qualität beibehält. Kommt da ein Kindlein zu Eltern, deren 'Gewand' nicht diese Reinheit hat, so ist eben das Geistlein eingehüllt in dasselbe 'Gewand', das die Eltern ihm geben. Und um richtig verstanden zu werden: Es sind die Tugenden und Untugenden. Das Kindlein übernimmt aber nicht nur diese, sondern auch Anfälligkeiten für Krankheiten und anderes mehr. Das alles hilft mit, den Menschen zu formen.

Ich möchte aber auch darauf hinweisen, dass Menschen sich schon in der Geisteswelt dazu bereitgefunden haben aus Opferbereitschaft, ein Wesen als Kind in die Familie aufzunehmen, um an ihm eine Aufgabe zu erfüllen, die eine vermehrte Hingabe verlangt. Man hat sich bereit erklärt, im Heilsplan Gottes noch etwas Besonderes zu tun.

Die Menschen wissen im Leben davon nichts mehr, warum ausgerechnet ihnen vielleicht ein Kind gegeben wurde, das ihnen das Leben nicht immer leicht macht. Selbstverständlich freuen sich alle Eltern, wenn sie ein frohes, gesundes Kindlein haben dürfen, und das ist ihnen wohl zu gönnen. ***Es ist aber auch ein besonderes Verdienst solcher Eltern, die aus freiem Entscheid eine Aufgabe übernommen haben, die ihnen das Leben nicht immer leicht macht.***

Doch dieses hat mit dem nichts zu tun, was ich im Allgemeinen dargelegt habe, mit dem 'Gewand', das man dem Kindlein gibt. Wohl steht es den Eltern zu, so sie die Möglichkeit haben, dem Kindlein ein sauberes 'Gewand' zu geben und weiteren Schutz. Ein solches Kind hat den Vorzug, durch das reine 'Gewand' der Eltern sein Schicksal in milderer Form abtragen zu dürfen. Und ich möchte auch darauf hinweisen, dass Eltern auch in diesem Falle danken müssen für das, was ihnen gegeben wurde; denn dadurch haben sie sich ein Stück himmlischer Schönheit geschaffen, wenn man es auch manchmal nicht versteht.

Es wäre darum von so grossem Nutzen – und wir legen so viel Wert darauf – dass die Menschen in jeder Beziehung über die christliche Lehre aufgeklärt

würden. Sie könnten für sich und für das, wofür sie zu sorgen haben, grössere Verdienste aufbauen, indem sie den Willen Gottes verstünden. ***Ihr betet ja: „Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden...“ Und wenn man diese Worte spricht, so gehen sie in Erfüllung. Der Wille Gottes ist geschehen mit euch, mit allem, was um euch ist. An euch haftet der Wille Gottes und ihr habt ‘ja’ zum Willen Gottes gesagt.***

So dürft ihr euch nie abwenden vom Willen Gottes. Diese Gebetsworte haben dann ihren hohen Sinn, wenn ihr ja dazu sagt in allen Dingen.

– Nun, die Kindlein werden etwas unruhig. ***Es ist ja so, dass die Tauffeier etwas Besonderes für die Eltern ist, die sie in ihrem Glauben festigt, wie in ihrer Hingabe. Anderseits freuen auch wir uns, den guten Willen zu sehen, die grössere Mühe und Aufopferung und Hingabe im hohen Sinne in eurer Bereitschaft zu sehen. Das ist es, was uns Freude bereitet.***

Und so möchte ich bitten, ein Kindlein nach dem anderen hierher zu bringen, und vielleicht ist es gut, wenn die Mutter dabei bleibt...

(Nach den Segensworten für die Kindlein beschloss Geistfreund Josef die Feier noch mit folgenden Abschiedsworten:)

Meine lieben Freunde, ***es bedürfte eine ganz besondere Verinnerlichung und Ruhe, auf dass ihr das geistige Bild von dem hättet sehen können, was sich hier abgespielt. Nicht nur meine, sondern die wirkliche geistige Handlung vermochtet ihr mit euren Augen nicht zu sehen. Deshalb hab ich etwas eingehalten; denn Engel Gottes haben auch die Kindlein gesegnet und dazu alle Kindlein, die man mitgebracht hat...***

Was unsichtbar für euch geschehen ist, ist für euch und eure Kinder von solcher Bedeutung, das ihr jetzt nicht begreifen und verstehen könnt. In hoher, edler Gesinnung seid ihr gekommen, um eure Kindlein segnen zu lassen, und dieses ist geschehen; und dafür danket Gott, was euch als kostbares Pfand anvertraut worden ist...

Wenn ihr euer Möglichstes für sie in Liebe und in der Erziehung tut, wird der Himmel es euch lohnen, wenn ihr dereinst zurückkommt, dass ihr das Kostbare, das euch anvertraut wurde, wieder als Kostbarkeit zurückgeben könnt...

Vergesst nicht, dass ihr in die heranwachsenden Kinder den Grundstein für ihr ganzes Leben legt...

Ein Wegweiser wird ihnen sein, wie man im Elternhaus gelebt...

(J, 25.11.1973 - GW 1973/51 - 52, S. 415 - 418; geistchristliche Tauffeier f. Sonja S., Raffael S. u. MirjamT.)

Von den zwei Lebensplänen des Menschen

L: Etwas anderes, das ich euch erklären möchte, betrifft ***die beiden Lebenspläne des Menschen.***

Ein Geistwesen, das in der Geisteswelt für ein Erdenleben vorbereitet wird, trägt in seiner Seele schon einen Plan, in dem sein künftiges Leben in grossen Zügen festgehalten ist. Einen zweiten Plan bringt dieses Geistwesen dann als Mensch während seines Erdenlebens zum Ausdruck.

Sein erster Plan enthält nicht nur seine geistige Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt, sondern auch alles, was von Gott für ihn bestimmt ist, also sein ***unabänderliches Schicksal***, und ferner solches ***Schicksal, das nur bedingt gezeichnet, also abänderbar ist***. ***Das ist der geistige Plan, mit dem jedes Wesen ins menschliche Dasein eintritt.***

Nun hat aber ein jedes Mensch gewordene Wesen auch einen Schutzgeist. Dieser Schutzgeist ist dafür verantwortlich und besorgt, dass auch ***der zweite Plan*** dieses Menschen ***fortlaufend gezeichnet*** wird. ***Dieser zweite Plan bezieht sich vornehmlich auf sein irdisches Leben, das heisst auf seine Fähigkeiten und seine Willenskraft. Man berücksichtigt dabei seine Erbanlagen, seine Empfindsamkeit, seine Durchschlagskraft, sein Draufgängertum, kurz, alle Eigenschaften, die sich bei diesem Menschen im Laufe seines Lebens entwickeln, seien es gute oder böse.*** Dieser Plan konnte nicht vor seinem Eintritt ins menschliche Dasein entworfen werden, eben weil, wie ich sagte, die ***Erbanlagen*** und dazu auch alle sonstigen Einflüsse berücksichtigt werden müssen. Zu diesen Einflüssen gehört die ***Erziehung des Kindes im Elternhaus und durch seine Lehrer und Erzieher***; ***sie beeinflusst den heranwachsenden Menschen innerlich und äusserlich.*** All das muss berücksichtigt werden und wird nun auch in diesem zweiten Plane festgehalten.

Denn man möchte doch seitens der Geisterwelt Gottes möglichst schon in den frühen Jahren eines Menschen Bescheid wissen, wie es um ihn steht – zumindest in der Zeit, da er ins Leben hinaustritt und man von ihm sagen kann, er ist jetzt ein Mensch, der für sich selbst verantwortlich geworden ist. ***Er ist herangereift und dementsprechend kann man ihm Verantwortung übertragen.*** Die Geisterwelt Gottes wird nun ihre Forderungen an diesen Menschen stellen, weil sie weiss, was von ihm verlangt werden kann. So vermag sie auch, seinen zweiten Lebensplan genauer zu zeichnen.

Auf Grund der Angaben dieses zweiten Planes kann die Geisterwelt einen Menschen jederzeit entsprechend einstufen. So kann es vorkommen, dass sie einem Menschen das Leben kürzt, weil man sieht: es ist für diesen Menschen besser so, damit er sich nicht noch weiter

belastet. ***Einem anderen kann man das Leben verlängern,*** weil man darin einen Nutzen für die Gotteswelt erkennt. So vieles ist ja bei der Beurteilung des Lebens eines Menschen zu berücksichtigen. Vielleicht wirkt er aus seinem Berufe heraus so, dass es einen Dienst am Mitmenschen bedeutet und Gottes Wohlgefallen auf sich lenkt.

Bei ihrem Urteil berücksichtigt die Geisteswelt nicht nur die äusseren Leistungen des Menschen, sondern auch das, was inwendig in ihm ist, also seinen geistigen Plan. Immer wird beides zusammen erwogen und aufeinander abgestimmt. Dementsprechend wird der Mensch von Geistern Gottes beurteilt und geführt.

Eine grosse Rolle spielt dabei der Beruf, den ein Mensch ausübt. Das will nicht heissen, als gäbe es nicht in jedem Beruf genügend Gelegenheit, sich geistig vorwärts zu entwickeln und für die Mitmenschen ein leuchtendes Beispiel zu werden. ***In allen Berufen des Menschen, in niederen wie in höheren, gibt es für einen jeden Gelegenheit, geistig voran zu schreiten.*** Ein Hindernis ist es aber dann, wenn einer in einem Berufe steht, der ihm gar keine Befriedigung verschafft. Solches wird auch berücksichtigt oder man versucht, diesen Menschen einen anderen Beruf ergreifen zu lassen.

Die Geisterwelt Gottes nimmt doch Anteil am Menschen und so führt sie ihn, so gut sie nur kann. Sie beurteilt ihn dabei auf Grund der Feststellungen, die sie mit ihm macht, und demgemäss entwirft sie ihre Pläne und setzt sie ihre Erwartungen in den Menschen. Das ist für sein Erdenleben von grosser Bedeutung.

Alles kommt doch darauf an, was ein Mensch in seinem Leben überhaupt leistet. Diese Leistung wird ihm ja einst, in der geistigen Welt, zugute kommen.

(L, 27.9.1973 - MW 1973/V., S. 101 - 104)

Hintergründe der Geburt: Wahl der Kinder – Wahl der Eltern

J: ***Es ist wohl für eine Familie ein grosses Glück, unter sich ein Angehöriges zu haben, von dem man sagen kann, dass es ein wirklich guter, edler Mensch ist.*** Hier nun möchte ich mit etwas anknüpfen und über etwas sprechen, worüber ich bisher noch keine genaueren Angaben gemacht habe und was man schon längst gerne gewusst hätte. So fragt ihr euch, ***wie es denn möglich ist, dass die Kinder auch wirklich immer in die Familien hineingeboren werden, wo sie hingehören?*** Denn in der geistigen Lehre wird doch darauf hingewiesen: In jeder Familie leben die Kinder, die die Eltern sich verdient haben, die dorthin gehören.

Die Ordnung Gottes ist so wunderbar genau und nichts geschieht ohne Wissen der Gotteswelt. Alles wird beobachtet, wie auch alles seine Führung hat. Und wenn jetzt die Möglichkeit für einen Geist besteht, in eine Familie hineingeboren zu werden, ***dann ist die werdende Mutter durch ein odisch-geistiges Band an einen geistigen Plan und seine Geistwesen angeschlossen.*** Sie ist für diese Wesen gezeichnet (erkennbar), die dafür zu sorgen haben, dass sich alles genau erfüllt. Alles wird von den Verantwortlichen gesehen und beobachtet.

Was nun die werdende Mutter betrifft, wird zuerst einmal ihre eigene geistige Entwicklung überprüft. Hat man daraus seine Schlüsse gezogen, ***wird die Verbindung zum entsprechenden geistigen Plan eröffnet, wo vorbereitete Geistwesen sich bereithalten für die Wiedergeburt.*** Bei ihnen muss alles übereinstimmen mit dem Elternpaar, bei dem sie als Kind geboren werden sollen. ***Was der Mutter für ein Kind gegeben wird, kommt ja nicht auf sie allein an. Verantwortlich ist auch der Vater,*** der doch einerseits verdienstvoll, andererseits belastet sein kann. ***Also müssen zuerst einmal die Voraussetzungen und die Grenzen einer Familie abgeklärt werden, um festzustellen, was für ein Geistwesen man ihr als Kind anvertrauen kann.***

Frühzeitig werden ja die in der Geisteswelt für die Geburt vorbereiteten Wesen ***einer Gemeinschaft oder einem Plan angeschlossen*** und ***jeder Plan beherbergt ungefähr gleichmässig geistig entwickelte oder auch belastete Wesen. Sie sind sich also geistig gleichgestellt.***

Ich sagte, ***dass zuvor bei den Eltern einiges abgeklärt wird, wenn es um die Wahl des Kindes geht.*** Beispielsweise kann der eine Elternteil (aus einem früheren Leben) mehr belastet sein als der andere; dennoch haben vielleicht beide zusammen ein schwer erziehbares Kind zu erwarten, auch wenn eigentlich nur der eine Elternteil dafür verantwortlich ist. ***Wenn aber zwei Menschen das Ehegelübde ablegen, in guten und in schlechten Tagen beisammen zu bleiben, alles miteinander zu teilen und zusammenzuhalten, so verpflichtet sich jeder Teil auch das Schicksal des andern mitzutragen.***

Ihr begegnet ja oftmals einer Familie mit einem Kind, das weder einen gesunden Leib noch ein gesundes Denken hat. Und es ist gut, dass jene auch nicht wissen, warum ausgerechnet sie ein solches Kind haben. Es ist auch gut, dass keines der beiden Eltern weiss, wer eigentlich – wenn dabei schon (überhaupt) eine Schuld zugrunde liegt – der Hauptschuldige ist, dass sie ein solches Kind haben müssen. Man trägt also das Schicksal miteinander und dieses ist in Ordnung.

Ich möchte aber genauer präzisieren und erklären, dass es sehr viele dieser geistigen Pläne gibt, wo diese Zusammengehörigkeit vorbereitet und vorge-

zeichnet wird; denn so verschieden wie die geistige Entwicklung der Menschen ist, ist auch diejenige der Seelen, die für die Vorbereitung für ein neues Erdenleben vorgesehen sind. Und ***es gibt Eltern, die sich vor ihrer Geburt in der Geisteswelt bereit erklärt hatten, dereinst ein Kind zu sich zu nehmen, dessen Geist aus der untersten Tiefe kommt, um auch ihm zum Aufstieg zu verhelfen.*** All das wird in einer Seele eingeprägt und kann von den Engelwesen erkannt werden und sie wissen, dass es für sie ein Gebot ist, es zu erfüllen.

Also ist es um den Menschen so bestellt, dass man in seiner Seele zu lesen vermag, was er an geistigen Gewinnen und Belastungen angesammelt hat, was man ihm zumuten kann und wie er von der Himmelswelt dereinst gezeichnet wurde für ***Vergehen, die er unbedingt durch ein Karma abtragen muss.***

Es gibt aber Vergehen, für die er nur bedingt gezeichnet ist, wofür man bereit ist, Nachsicht walten zu lassen. Auch will ich nicht unterlassen zu sagen, dass ein Geistwesen für sein zukünftiges Erdenleben als Mensch so gezeichnet ist, dass ***Möglichkeiten zu Veränderungen des vorgezeichneten Daseins*** vorhanden sind; denn die Gnade Gottes ist überall gross. Entsprechend der Lebensweise des Menschen wird ihm viel Güte und Gnade erwiesen. So vermag dann die Gotteswelt manches von sich aus zu mildern, wenn sie erkennt, dass es angebracht ist, wenn man dem Menschen entgegenkommt. Er muss ja dafür das Seinige dazu leisten, um sich um diese Nachsicht verdient zu machen.

So geht es darum, den Anschluss von der werdenden Mutter zu dem entsprechenden Plan zu bewirken. Man kann es von der Geisteswelt aus ohne weiteres erkennen, ob eine werdende Mutter das Kind auch tatsächlich zur Welt bringt. Aber die Geisteswelt weiss nicht immer zum voraus, welche Entschlüsse der Mensch plötzlich fasst, wie er entscheidet. ***Es liegt ja so viel im freien Entscheid des Menschen selbst.*** Erkannt aber werden solche Unsicherheiten wohl von den Geistern Gottes. Sie sehen sein Denken, seine Verhältnisse und daraus können sie sich schon ein Bild davon machen, was sich möglicherweise ergeben könnte. Für solche werdenden Mütter haben sie ihre besonderen Anschlussmöglichkeiten zu den geistigen Plänen, wo man eine wirkliche Geburt in Frage stellt.

In diesen geistigen Ebenen, wo diese verschieden entwickelten Wesenheiten darauf warten, in ein menschliches Dasein geboren zu werden, ist es für die Geister Gottes nicht schwer, aus den vielen noch in letzter Minute eines herbeizuholen, um es für die Einverleibung zu bestimmen. Sind dafür seitens der Menschen die Verhältnisse geregelt und geht alles seinen normalen Gang, so ist dies für die helfenden Geister Gottes eine Hilfe. Da suchen sie aus der Schar der für die Einverleibung bestimmten Seelen das geeignetste Wesen heraus, um es dieser Familie zu übergeben.

Die Einverleibung des Geistwesens ist nicht einer bestimmten Regel unterworfen. Sie kann kurze Zeit vor der Geburt oder vielleicht sogar zwei, drei Tage, ehe das Kind das Licht dieser Welt erblickt, geschehen. Also noch im Mutterleibe kann der Geist den Kindesleib umfangen. Im einen Falle kann es so sein, in andern Fällen bedient sich die Gotteswelt wieder anderer Möglichkeiten. Aber (so sagte Josef schon von jeher) ***erst mit dem ersten Schrei des Kindes ist das Leben vollständig vorhanden.***

Dass die Gotteswelt darüber beglückt ist, wenn ein Kindlein von den Eltern mit Freuden in Empfang genommen wird, ist selbstverständlich. Dafür haben sie auch mit Vorsorge das geeignetste aus einer ganzen Schar ausgesucht. Darunter gibt es – wie ich betonte – auch solche von einer niederen geistigen Entwicklungsstufe. Auch diese werden schon frühzeitig vorbestimmt und ***es muss auch immer damit gerechnet werden, dass es einmal bei einer werdenden Mutter nicht zu einer lebenden Geburt kommt.***

Die Geisterwelt Gottes erkennt dieses in den meisten Fällen zum Voraus. Sie erkennt aber auch zum Voraus, ob der Kindesleib gesund ist. Sie kann in dieser Beziehung den Anschluss doch besser vollziehen. ***Wenn die Geisterwelt Gottes erkennt, dass infolge eines Selbstverschuldens kein normales Kind zur Welt gebracht werden kann, kann auch diese nichts mehr ändern. Wenn eine eigene Schuld zu Grunde liegt, hat der Mensch die Verantwortung selbst zu tragen.*** Dementsprechend wird dann der Anschluss an eine solche geistige Ebene stattfinden und der da einzuverleibende Geist ist ja zum grössten Teil dafür gezeichnet, dass er infolge seiner mitgebrachten Belastung in keinem gesunden Leib wohnen darf. Es ist auch in dieser Beziehung alles auf das wunderbarste geregelt.

Man soll also nicht glauben, dass es reiner Zufall sei, wie einem die Kinder gegeben werden. ***Unter normalen Voraussetzungen kommt jedes Kind in die Familie, in die es gehört.*** Und die Geisteswelt ist für alles vorbereitet, was da alles im Denken des Menschen für Entschlüsse gefasst werden. Es sind Ebenen, die immer mit Geistwesen angefüllt sind, die der Einverleibung harren, und ***es ist Aufgabe der Engel Gottes, den Anschluss an jene Menschen zu finden, wo sie ihrer Entwicklung entsprechend hin geboren werden können.***

Auch dieses wird genau überwacht. Es wäre aber ungerecht, wenn Menschen – besonders solche mit geistiger Erkenntnis – rundweg behaupten würden, es wäre eine Strafe für die Eltern, wenn ihnen ein missgestaltetes Kind gegeben wurde. ***Es kann nämlich gut sein, dass der eine Elternteil vor der eigenen Menschwerdung sich eine solche Aufgabe fürs Leben gewünscht hat.*** Andererseits kann es auch sein, dass es schon in einem früheren Leben ein eigenes Kind war, wo es sich aber so belastet hat

und in einer unteren Entwicklungsstufe in der Bedrängnis verblieben ist und ***wovon ein Elternteil Kenntnis hatte, der sich seiner erbarmte und darum bat, dass man die Wege dafür bereite, dass es ihm im neuen Erdenleben wieder als Kind gegeben wird.***

Auch wenn ein Selbstverschulden vorliegt, untersteht dies einem Gesetz, wonach nichts mehr geändert werden kann, auch wenn man ein besseres Kind verdient hätte. Andererseits aber werden auch jene, die sehr belastet in einer tiefen geistigen Entwicklungsstufe stehen, zu solchen Eltern geführt, die entwicklungsgemäss zu ihnen passen. Ebenso kann in eine gute Familie ein Kind geboren werden, das Schwierigkeiten bereitet, weil es aus einer unteren geistigen Entwicklungsstufe kommt. Das habe ich erklärt. Die Möglichkeit besteht darin, indem der eine Elternteil ein Verschulden hat aus früheren Leben, oder man hat es gewünscht, um auch einem solchen Kinde eine sorgfältige Erziehung und Belehrung zu ermöglichen.

Man sollte als Geistesmensch nicht so oberflächlich über all diese Gegebenheiten hinweggehen. ***Was da heute unter den Menschen geplant wird, ist von der Geisteswelt längst gesehen worden und man hat schon längst die geeigneten Wege gefunden für jene, die beschleunigt inkarniert werden müssen;*** denn aus einem besonderen Grund muss ihre Entwicklung vielleicht beschleunigt werden.

So geschieht nichts auf dieser Welt, worüber die Geister Gottes nicht Bescheid wüssten. Vergesst aber nie, dass man für eigene Verschulden nicht Gott verantwortlich machen kann. Auch nicht seine Geisterwelt.

(J, 23.3.1974 - GW 1974/14, S. 103 - 105)

Familienschicksal – selbstverschuldet oder als Karma

J: Nun gibt es auch ein ***selbstverschuldetes Familienschicksal***. Es kann sich zum Beispiel der eine Elternteil durch irgendeine Verfehlung die Verachtung seiner Mitmenschen und seiner ganzen Familie zugezogen haben. Er kann auch wegen seiner Wesensart den andern lästig werden, so dass er von allen gemieden wird. Dann besteht die Gefahr, dass nicht nur der Betreffende missfällt, sondern dass man seinetwegen die ganze Familie meidet. Und da diese gewöhnlich unter dem Einfluss des Fehlbaren steht, lässt man die ganze Familie büssen.

So ist man bedrückt und klagt und jammert in der ganzen Familie. Die Eltern tun es und die Kinder in gleicher Weise. Und wenn sie selbständig geworden und in die Welt hinausgehen, dann nehmen sie diese Mentalität mit. So entsteht daraus auch für sie wieder ein gewisses Schicksal; denn auch sie finden sich nicht verstanden. Auch sie beklagen sich wieder und die Schuld ist

nie bei ihnen, immer bei den andern. ***Und wieder ist die ganze Familie unglücklich. Es überträgt sich von einer Familie auf die Nachkommen und da kann man von einem Familienschicksal reden; denn sie sind alle davon betroffen.***

Aber schuld daran ist man selbst. Man kann sich nicht herausreden: „Gott hat uns dafür die Kraft der Einsicht nicht gegeben." ***Solches geschieht nicht nur mangels besserer Erkenntnis, sondern mangels guten Willens; man will es nicht anders haben.*** Und so verbreitet man diesen Unfrieden, was für das Leben des einen und andern sehr schwerwiegend und ***zum wirklichen Schicksal wird, das ihn an seinem Fortkommen, in seiner geistigen Entwicklung hindert.***

...Aber auch hier gibt es ***Familienschicksale, die gottgewollt sind;*** diese sehen natürlich ganz anders aus als die selbstverschuldeten. ***Was gottgewollt ist, ist auch geplant, vorgezeichnet. Und wie ich sagte, die Engel achten darauf, dass sich alles so erfüllt, wie es vorgezeichnet ist.*** So kann – und ich nenne nur Beispiele – ein Elternteil ein bedeutendes Verschulden auf sich geladen haben. Da muss die ganze Familie das Schicksal tragen helfen. ***So kann es doch zutreffen, dass den schuldigen Teil plötzlich ein schwerer Schicksalsschlag trifft, der sein Leben jäh ändert. Irgendein Unglück ist auf ihn gekommen und dadurch werden auch die anderen Familienglieder mitbetroffen.*** Es muss für sie nicht dasselbe sein. Es wird sich eines nach dem andern zu seiner Zeit ereignen. Der ganzen Familie wartet ein hartes Schicksal und keiner bleibt verschont, alle haben etwas Schweres zu tragen.

Da haben die Mitmenschen doch auch keine Ahnung von den geistigen Zusammenhängen. Sie sagen höchstens: die ganze Familie müsse derart belastet sein, dass sie im Unglück leben müssen. ***Ist es aber ein gottgewolltes Schicksal, ist es auch gottgelenkt. Ist es gottgewollt, dann sind auch die Kinder, die in eine solche Familie hineingeboren werden – d.h. ihr Geist ist von der Gotteswelt ausgewählt worden für diese Familie, derart belastet aus einem früheren Leben, dass keines glücklich werden kann, dass jedes in dieser Familie am eigenen Schicksal schwer zu tragen hat.*** Ausserdem hat es noch unter dem Gemeinschaftsschicksal zu leiden, vielleicht nur des Vaters, der Mutter, eines Bruders oder einer Schwester und man fragt sich: „Warum haben wir kein Glück? Warum wird unsere Familie vom Unglück verfolgt?"

Sie finden keine Antwort; und diese Menschen werden dann noch unzufrieden und wenden sich ab von Gott. Sie sehen in allem nur eine Ungerechtigkeit, glauben sie doch, sich um eine rechte Lebensweise bemüht zu haben, und nun hätten sie doch dieses schwere Schicksal. Und dann müssen sie mit ansehen, wie womöglich in ihrer Nachbarschaft der eine oder andere grosse Ungerechtigkeiten begeht, und dass es ihnen trotzdem gut geht. ***Das können sie nicht vereinbaren mit ihrem Schicksal oder mit***

einer Gerechtigkeit und Liebe Gottes. Und auch hier kann ich nur sagen: ***Wie schade, dass die Menschen durch die christliche Lehre darüber nicht aufgeklärt werden; warum sie die Gesetze und die Ordnung Gottes nie kennen lernen können. Es ist niemand da, der ihnen darauf antworten kann.***

Es gibt aber die Antwort, die sehr leicht zu verstehen ist. Wenn eine Familie von einem Schicksal betroffen wird, so könnte sicherlich etwas unternommen werden. Wüsste man um das eigene Verschulden, könnte man sich eher damit abfinden und eher ja zum Schicksal sagen. Wüsste man, dass man es selbst verschuldet hat einstmals in einem früheren Leben und dass man es selbst wiedergutzumachen hat, dann käme man auch in ein anderes Verhältnis mit Gott. Da würde mancher weniger hadern; er würde in seiner Not zu Gott gehen und ihn um Vergebung bitten. ***Und das läge ja auch beim Menschen, immer wieder Gott zu bitten, er möge ihm die Kraft geben, das Schwere zu tragen oder, wenn möglich, sein Schicksal zu lindern.***

Es kommt ganz darauf an, in welch einem Gespräch man sich an Gott wendet, wie nahe man ihm steht. ***Es sind immer Engel Gottes der Barmherzigkeit in der Nähe solcher Menschen; auch wenn sie von Schicksalen schwer gezeichnet sind, ist es möglich, dass ein Engel der Barmherzigkeit und der Gnade sich ihrer erbarmt.*** Und während der Mensch in seinem harten Schicksal steht, kann dieser Engel ins Gespräch mit jenen kommen, die ihn für dieses Schicksal gezeichnet haben.

Diese Engel der Gnade suchen nach Wegen, solchen Menschen das Leben zu erleichtern, ihre Schicksale zu mildern, sogar ein schweres Schicksal erträglich zu machen. ***Aber hier muss der Mensch den ersten Schritt dafür tun. Er muss den Glauben haben und sich zu Gott hinwenden und er muss zu höherer Erkenntnis kommen. Oder er muss um Erkenntnis flehen, wenn sie nicht vorhanden ist, dass er erleuchtet wird.*** Er muss immer darum bitten und wird er in seinem Herzen und in seiner Seele demütig, so ändert sich schon einmal sein ganzes Wesen. Und das, was ihm einst so schwer fiel, kann er plötzlich leichter tragen. Das Schicksal, das äusserlich so schwer ist, vermag man mit einer inneren Kraft zu stützen, zu erleichtern, und man schenkt ihm nicht mehr so viel Aufmerksamkeit. ***Man wird sich höherem Denken zuwenden und man kann trotz eines eigenen schweren Schicksals den Mitmenschen zum grossen Vorbild werden, zu einem Vorbild der Geduld und des Gottesglaubens,*** trotz allem Schweren, das man auferlegt bekommen hat.

Solche Menschen sollte es geben, die man auf diese Weise bewundern kann, die ihr eigenes Schicksal meistern und tragen. Solche sind für die Mitmenschen wie ein leuchtender Stern.

(J, 17.11.1973 - GW 1974/1, S. 2 - 5)

Elternpflichten vernachlässigt – Familie betet für belasteten Vater

J: Nun möchte ich versuchen, euch an einem Beispiel das Nähere noch zu erläutern. ***Ich möchte von einem Familienvater reden, der in der Mitte des Lebens abberufen wurde.*** Er hinterliess noch unerwachsene Kinder. ***Dieser Vater aber hatte sich nicht besonders um seine Familie gekümmert, sondern seine Pflichten eher vernachlässigt, die sonst von beiden Eltern verlangt werden.*** Wer diese Elternpflichten vernachlässigt, wird dereinst dafür zur Rechenschaft gezogen. Aber ***so belasten sich viele Eltern eben schon allein in dieser Weise.***

Nun, dieser Mann hatte sich in seiner Familie nicht beliebt gemacht. Nicht nur, dass er seine Familienpflichten nicht erfüllte, sondern er war immer unzufrieden und unharmonisch. Auch war er nicht gläubig gewesen wie seine Frau und die heranwachsenden Kinder. ***Als er dann gestorben war, hatten sich die Hinterbliebenen vereinbart, jeden Abend nach dem Nachtmahl ein gemeinsames Gebet für das Heil der Seele des Verstorbenen zu beten, für ihren Frieden bei Gott.***

Dieser wurde bei seinem Eingang in die geistige Welt nicht besonders begrüsst, auch wurde er nicht von Geistern Gottes aufgenommen. Nachdem man ihn an einen Ort hingebracht hatte, wo er hingehörte, hatte man sich von ihm abgewandt. Als er erwachte, befand er sich noch in der Nähe seines Hauses und seiner weltlichen Umgebung. Hier erkannte er noch andere geistige Wesen. Aber es war ihm so sonderbar, es musste eine Veränderung mit ihm vorgegangen sein. ***Seine Familie traf er versammelt im Gebet für ihn. Er hoffte, dass dieses Gebet ihm helfen würde in seiner eigentümlichen Lage,*** und so hatte er sich immer pünktlich zu der Zeit bei seinen Angehörigen eingefunden, da sie für ihn beteten, in der Hoffnung, er würde davon einen Nutzen haben.

Nun musste er folgendes feststellen: ***dass wohl höhere geistige Wesen in die Nähe der Betenden kamen;*** doch als er glaubte, Gelegenheit zu einem Gespräch mit ihnen zu finden, wandten sie sich immer von ihm ab und antworteten ihm nicht auf seine Fragen. Schliesslich, als alle seine Bemühungen erfolglos blieben, suchte er auch seine Familie nicht mehr auf und irrte in der Welt umher.

Nun aber möchte ich davon reden, was die Angehörigen mit ihren Gebeten erreicht haben. Für den Vater brachte es keinen Nutzen; denn er hatte es nicht – oder noch nicht verdient, dass ihm Hilfe zuteil werden durfte. Noch musste er gewissermassen draussen stehen, wie ich es ausdrücke; abgewandt hatte sich die Geisterwelt Gottes von ihm für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit. ***Das Gebet seiner Familie aber sollte doch seinen Nutzen haben; denn wenn wirklich aus der Tiefe der Seele gebetet wird, gibt es eine Verbindung zur geistigen Welt.*** Ich kann es vielleicht so erklären: ***Indem die Seelen der betenden Menschen wie ein kleines Licht in der Dunkelheit leuchten, bereitet dies suchenden Seelen den Weg und sie nähern sich dem Lichte und verweilen dort; denn diese Menschen, die***

in wirklicher Andacht beten, verbinden sich doch im Geiste mit dem Göttlichen und diese Verbindung ist ein Weg des Lichtes.

Diese irrenden Seelen aber, die sich auf diese Weise den Menschen nähern, suchen Hilfe, suchen Geborgenheit, sie wollen Ruhe finden. Nun soll man aber ja nicht glauben, dass sie allein durch diese Gebete von ihrer Unrast und Unzufriedenheit erlöst werden könnten, dass ihnen der Weg nach oben dadurch frei stünde und sie nun den Frieden finden könnten. ***Aber das Zusammensein mit betenden Menschen hat eine beruhigende Wirkung auf sie. Dieses Gebet ist für sie wie Medizin, ihre Unruhe und Hast legen sich und für eine bestimmte Zeit finden sie Frieden.***

(Nach längerer Zeit des Umherirrens nahm sich schliesslich ein Missionsgeist seiner an, um ihn in die Ordnung Gottes zu führen.) ...Nun brauche und möchte ich nicht weiter vom Leben dieses unseligen Vaters zu reden. Er musste seine Strafe in der geistigen Welt abtragen und dann war der Moment auch für ihn gekommen, wo man ihn etwas gehoben und einer Aufgabe zugeführt hatte, die er gewissenhaft zu vollbringen hatte.

(J, 5.4.1975 - GW 1975/20, S. 151 - 153)

Der Einfluss der Eltern begleitet die Kinder durchs Leben

J: ***Nach diesen wunderbaren, unvergänglichen Werten muss der Mensch zuerst trachten. Um sie muss er ringen.*** Dazu aber muss er sie zuerst erkennen lernen. Erst wenn einer diese geistigen Werte besitzt, vermag er davon in Hülle und Fülle weiterzugeben. ***So wie Gott seinen Kindern mit Liebe und Verständnis begegnet, vermag ein solcher Mensch in ähnlicher Weise seinen Nächsten gegenüber zu handeln.***

Denkt nur an den Segen einer guten Mutter, wie er sich auf die Kinder auswirkt! Die Kinder nehmen doch ihr vorbildliches, liebevolles Verhalten auf und tragen es ihr ganzes Leben lang in ihren Herzen mit sich. Immer wieder werden sie daran erinnert: „Zu dem, was meine Mutter im Guten wirkte, sollte auch ich imstande sein.“ Wieder und wieder empfängt man auf diese Weise den Segen des geistigen Wachsens; denn von Leben zu Leben ist es immer ein geistiges Wachsen.

(J, GW 1975/4, S. 29; zitiert nach GW 1958/18)

J: Nein, ***er war zum Guten hin beeinflussbar und nur so konnte sich zwischen ihm und seinen Eltern jetzt diese grosse wechselseitige Liebe entfalten.*** Dies wurde ihm, der sich einst so belastet hatte, zum grossen Gewinn. ***Das Dunkle, das seine Seele wegen seines Hasses auf den Bruder belastet hatte, löste sich jetzt auf, weil er sorgfältig erzogen und in Liebe eingehüllt wurde.*** Dadurch wurde er selber zu einem verständnisvollen, liebevollen Menschen, der es auch verstand, seinen Mitmenschen beizustehen.

(J, 14.6.1975 - GW 1975/42 - 43, S. 332)

Verantwortung für das Wohl der Angehörigen

J: ***Jeder Mensch, der von der Erde abscheidet, wird in der jenseitigen Welt zur Rechenschaft gezogen. Man fällt ein Urteil darüber, ob er seine Pflichten an dem Ort, wo er gelebt hat, erfüllt hat – seine Pflichten gegenüber seiner Familie und seiner Umgebung.***

Ich möchte sagen: ***Auch eine Frau wird zur Rechenschaft gezogen, ob sie ihre Pflichten gegenüber Familie und Kindern erfüllt hat.*** Eine Frau kann durch oberflächliches Wirken in der Familie sich belasten, etwa indem sie durch unvernünftiges Zubereiten von Speisen bei ihren Angehörigen eine Krankheit auslöst. Sie belastet sich dann, weil sie zu oberflächlich handelt und nicht erkennt, ***dass sie die Verantwortung für das Wohl ihrer Angehörigen an Leib und Seele trägt.***

(J, 11.6.1975 - GW 1975/34 - 35, 278)

Getauft vom 'heiligen Geist'

L: Es muss der Mensch immer wieder von neuem und so lange in das menschliche Dasein geboren werden, bis seine Seele so geläutert ist – oder ich kann auch sagen: bis seine Seele vom 'heiligen Geist' getauft worden ist mit diesem Feuer, mit diesem heiligen Wasser, wie man die Dinge auch versucht darzulegen, aber sie niemals versteht. ***Das heilige Wasser, der reine Quell ist Christus, wie er sagte: „Ich bin der Quell des Lebens."***

(L, 19.3.1975 - GW 1975/14, S. 106)

Die irdische Geburt aus geistiger Sicht

J (berichtet von der Heimkehr einer guten Mutterseele, zu deren Empfang ein Fest gefeiert wurde, in einem geistigen Saal, mit einem köstlichen geistigen Trank zu ihrer Stärkung; dazu wurde gesungen und musiziert): ...Dann aber wurde sie, wie schon angedeutet, geheissen, sich in diesem grossen Saal umzuschauen. Bisher hatte sie nämlich vor allem die sie umgebenden Geistgeschwister betrachtet, was sie sehr beeindruckt hatte. Nun jedoch liess sie ihr Auge durch den Saal schweifen. Man bat sie, sie solle im Besonderen die Wände zu beiden Seiten des Saales beobachten. Und da hatte sie nur zu staunen: denn an diesen Wänden erblickte sie lebendige Bilder... Sie waren ihrem eigenen Erdenleben entnommen und sie bewegten sich!...

Um es euch besser verständlich zu machen: auch ihr habt ja heute die Möglichkeit, eine bestimmte Fläche zu beschauen, auf der sich Lebendiges abspielt. Ähnliches erlebte nun diese Schwester. Wurde euch doch schon

immer gesagt: ***alles, was die Menschen an Errungenschaften besitzen, war in der geistigen Welt schon längst vorhanden.***

Nun wurde die Heimgekehrte auf ein Bildgeschehen besonders aufmerksam gemacht. ***„Sieh gut hin", sagte man zu ihr, „du erkennst auf diesem Bild: da liegt deine Mutter. Schau, was sich jetzt abspielt; denn auf diese Weise kannst du deine eigene Geburt miterleben..."***

Tatsächlich erblickte sie ihre Mutter und um sie jene Menschen, die ihr bei der Geburt behilflich waren. Aber die heimgekehrte Schwester sah zugleich, was sich dabei an Geistigem abspielte. Sie bemerkte, wie eine Schar Engelwesen sich ihrer Mutter näherte. Ihr Weg führte sie geradewegs auf sie zu. Eines dieser Engelwesen trug auf den Armen ein kleines Geistkind, das in ein feinstoffliches Fluid eingehüllt war. Die Schwester konnte also sich selbst erblicken, nämlich ihren eigenen geistigen Kindesleib.

Die Engel Gottes schienen voller Freude zu sein. Wohl lag die Mutter in Wehen, aber das minderte nicht die Freude dieser Engel. Man hatte dem Geistkind ein Blumenkränzchen um das Köpfchen gelegt und auf seiner Brust lag ein Sträusschen. Die Schwester konnte trotz des dünnen, feinstofflichen Fluids, in das ihr geistiger Kindesleib gehüllt war, diesen gut erkennen. ***Die Engel kamen und nahmen abwechselnd dieses Geistkindlein in ihre Arme, gewissermassen zum Abschied. Jeder Engel, der zum Geleit dieser Geburt gekommen war, wollte das Kindlein noch einmal in seinen Armen halten und so reichte ein Engel es dem anderen.***

Nun trat der Engel herzu, den die Schwester zuerst mit ihrem eigenen Geistesleib gesehen hatte, ***und legte diesen auf den menschlichen Leib der Mutter. Mit eigenen Augen konnte die Schwester beobachten, wie sich dieses Fluid langsam verflüchtigte und in den Leib der Mutter eindrang.***

So vermochte sie ihre eigene menschliche Geburt, wie sie sich in Wahrheit zugetragen hatte, mitzuerleben. Sie bemerkte, wie sich die anwesenden Menschen, die bei der Geburt behilflich waren, darüber freuten, ein gesundes Menschenkind in Händen zu halten. Das alles konnte die Schwester auf diese Weise miterleben.

Dies sollte für sie ein besonderes Erlebnis sein. ***Zugleich gehört solches zum geistigen Wissen eines nach oben ausgerichteten Heimgekommenen.*** Begreiflicherweise war die Schwester darüber tief verwundert. ***Jetzt wusste sie, in welcher Weise ein kindlicher Geistesleib zu seiner künftigen Mutter gebracht wird und wie eine menschliche Geburt aus geistiger Sicht vor sich geht.***

(J, 25.9.1978 - MW 1978/II, S. 32 - 35)

Die Liebe lernen – Von einer pflichtvergessenen Mutter

J: Liebe Geschwister, ...am morgigen Tag gedenkt ihr in Liebe und Dankbarkeit der Mütter. ***Vom geistigen Standpunkt aus möchten wir dieser Liebe ein Denkmal setzen; aber nicht nur dieser, eigentlich jeder Liebe und aller Aufopferung, sei es nun die aufopfernde Liebe einer Mutter, die treue Pflichterfüllung des Vaters oder seien es die helfenden Hände in den Spitälern.*** Ja, ***auch die Liebe jener einsamen Menschen*** zählen wir dazu, die von den Mitmenschen nicht verstanden werden und die ihre Liebe beispielsweise einem Tier zuwenden, weil sie, vielleicht durch irgendeine Enttäuschung, den Mitmenschen keine Liebe zu schenken vermögen.

Dann gibt es ***die vielen bescheidenen Menschen, die im Stillen Gutes tun,*** wofür sie weder Lob noch Anerkennung erhalten, und die niemand tröstet. Durch die liebevollen Gedanken vieler einsamer Menschen kann diese Kraft jedoch auch da- und dorthin fliessen. ***Dieser Liebe, wo sie sich auch entfaltet und wo sie zum Ausdruck kommt, möchten wir ein Denkmal setzen.***

...***Wer in seinem menschlichen Leben nicht gelernt hat, Gefühle der Liebe zu entfalten, der muss dieses in der geistigen Welt nachholen.*** Bei manchen dauert es oft sehr lange, bis sie erfasst haben, was wahre Liebe ist; denn es kommen nicht alle als gütige und liebevolle Wesen in die Jenseitswelt hinüber. ***Von einem solchen Wesen möchte ich nun berichten und zwar von einer Frau, die in ihrem irdischen Leben ihren Mann und ihre zwei Kinder verliess,*** weil sie hoffte, danach ein bequemeres, freieres Leben führen zu können. Sie zog fort in der Meinung, ihr Mann habe ja für die Kinder zu sorgen, und sie kümmerte sich nicht mehr um sie.

Was sie sich jedoch vom Leben erwartet hatte, traf nicht ein; ihr Wunsch nach einem freien und bequemen Leben erfüllte sich nicht. Als sie sich in späteren Jahren endlich nach ihrer Familie erkundigte und wieder zurückkehren wollte, waren ihr die Wege versperrt; sie konnte nicht mehr zurück; denn niemand wollte sie nun aufnehmen, und sie erntete nur Bitternis und Enttäuschung. In dieser Verbitterung schied sie dann aus dem Erdenreich.

In der anderen Welt überschüttete man sie mit Vorwürfen, sie habe ihre Aufgabe als Frau und Mutter nicht erfüllt, sie habe ihre Familie im Stich gelassen und sei davongelaufen. Sie sei treulos und leichtsinnig in ihrem Handeln gewesen und sie müsse nun eines Besseren belehrt werden. ***Für ihre Lieblosigkeit und Härte müsse sie in der Geisteswelt sühnen und ihre Seele müsse davon befreit werden.***

Sie hörte sich diese Anschuldigungen an, hatte dann aber die Dreistigkeit zu entgegnen, sie habe sich den Himmel anders vorgestellt; sie habe doch

Anspruch auf Gottes Barmherzigkeit; denn Christus habe ja die Menschheit von ihren Sünden erlöst. Darauf entgegnete man ihr jedoch: „Was du beanspruchst, hast du nicht verdient; denn du bist noch leichtsinnig und hartherzig; ***deine Seele muss sich erst reinigen. Die Gotteswelt ist wirklich gütig und nachsichtig, doch musst du deinen Läuterungsweg antreten und versuchen, manches besser zu machen.“***

Die Engel, die solches zu ihr sprachen, kündigten ihr an: ***„Wir führen dich nun ins Erdenreich zurück und zwar sollst du dort eine Mutter mit vierzehn Kindern unterstützen. Du wirst für sie (als Schutzgeist) die Verantwortung übernehmen müssen.*** Du sollst ihr helfen, Geld und Nahrungsmittel richtig einzuteilen und dabei verhindern, dass unnötige Ausgaben gemacht werden. Du hast dafür zu sorgen, dass die Kinder gesund bleiben, und sollst die Mutter darauf aufmerksam machen, wenn ihnen Gefahren und Krankheiten drohen. Auch im Hause hast du zum Rechten zu sehen. Es wird für dich weder Tag noch Nacht geben, sondern nur Arbeit; du sollst dieser Mutter in ihren Sorgen beistehen und sie trösten, wenn sie des Trostes bedarf. ***Zeige also deinen guten Willen und versuche dich so zu bessern!“***

Mit diesen Worten führte man sie kurzerhand in ein Haus neben eine Mutter mit vierzehn Kindern! Sie, der in ihrem irdischen Leben zwei Kinder schon zu viel waren, sollte nun diese Mutter bei deren Arbeit unterstützen! Sie scheute denn auch davor zurück, indem sie klagte: „Das kann ich unmöglich, dafür reichen meine Kräfte nicht aus.“ Allein, die Engel warnten sie: „Das ist nun dein Platz und hier hast du deine Aufgabe zu erfüllen. Wir werden uns wieder nach dir umsehen.“ Dann entschwanden sie.

So stand sie (nach ihrer Meinung) als einzige (geistige) Hilfe neben dieser Mutter und den vielen Kindern; welcher Lärm und was für ein Durcheinander herrschten oft! Das gefiel ihr gar nicht. Sie hatte doch gehofft, ein schöner Himmel würde sie erwarten, in dem sie ungehindert tun und lassen könnte, was ihr beliebte. Nein, mit dieser Aufgabe hier war sie gar nicht einverstanden und sie nahm sich vor, darauf zu pochen, dass sie Anspruch habe auf die Erlösung durch Christus und auf Gottes Barmherzigkeit.

Sie vergewisserte sich, dass sie frei war, dass niemand sie überwachte; dann verliess sie das Haus und durchwanderte die Stadt. Wie sie so kreuz und quer durch die Strassen schlenderte, begegneten ihr auch andere Geistwesen, von denen manche wehklagten und mit ihrem Schicksal haderten. Zuerst nahm sie keine besondere Notiz von ihnen, aber nach einiger Zeit sprach sie doch ein Wesen an, das wie sie ziellos durch die Strassen und Gassen wanderte und dem sie schon mehrmals begegnet war. Nachdem sie etwas ins Gespräch gekommen waren, beklagte sie sich, was für eine widerwärtige Aufgabe man ihr zugeteilt habe. Inmitten einer grossen Kinderschar sollte sie deren Mutter beistehen und mit ihr die Sorgen teilen; das könne und wolle sie nicht. Das andere Wesen entgegnete darauf: „Mir ergeht es ebenso; man hat

auch mir eine unangenehme Aufgabe zugewiesen, und da bin ich gleich davongelaufen."

Nun wurden sich die beiden einig, sie wollten beieinander bleiben und sich gemeinsam nach Vergnügungsstätten umsehen und so amüsierten sie sich einmal da und einmal dort. Sie waren (noch) an dieses Erdenreich gebunden und konnten sich von ihm nicht trennen und es gefiel ihnen ganz gut so. Sie verspürten weder Hunger, noch hatten sie das Bedürfnis zu schlafen; sie zeigten ein grosses Interesse für alles, was bei den Menschen vor sich ging. Sie belauschten ihre Gespräche, drangen in die Häuser ein und machten so ihre Erfahrungen. Auf diese Weise trieben es die beiden viele Jahre hindurch; sie wanderten im Erdenreich umher, wie es ihnen gerade beliebte.

Als sie sich einmal darüber unterhielten, wie gut sie doch daran getan hätten wegzulaufen, es kümmere sich ja niemand um sie und sie würden offenbar auch nicht vermisst, da standen unversehens die Engel Gottes wieder vor ihnen und forderten die beiden auf: ***„Kommt mit uns, nun ist es genug; wir haben euch genügend Freiheit gelassen."***

Nun wurden sie von den göttlichen Wesen hinweggeführt und sie getrauten sich nicht mehr zu widersprechen; denn diese Wesen sahen sehr streng aus. Die beiden begannen nachzudenken und ahnten nun, dass sie wohl doch falsch gehandelt hatten.

Man führte sie in eine weite geistige Ebene hinein, wo sich schon viele andere Wesen aufhielten; die Ankommenden vermuteten gleich: „Die haben wohl auch nicht gehorcht und werden nun wie wir zur Rechenschaft gezogen." Im Stillen trösteten sie sich jedoch: „Wir sind wenigstens nicht die Einzigen hier, sondern es sind deren ja viele."

Ihre neue Umgebung war eine Öde: Soweit das Auge reichte, gab es keinen Baum, keine Blume, nichts anderes als Sand. Sie konnten sich nicht erklären, wie sie so schnell dahin gelangt waren; sie standen einfach plötzlich da. Ein für sie unsichtbares Band oder eine Kraft hatte sie dahin gezogen.

Es waren aber auch viele Engel Gottes zugegen; einer von ihnen ergriff das Wort und sprach zu den versammelten Wesen. Er sagte ihnen, man habe ihnen nun die Möglichkeit gegeben, etwas für ihr Heil zu tun und sich zu verbessern. Die einen unter ihnen hätten dies bereits getan und sich dabei sehr gut verhalten, andere aber hätten sich Ungehorsam zuschulden kommen lassen. Man werde nun ein jedes einzeln aufrufen und ihm sagen, wohin es gehöre. Da wurde den beiden angst und bange; denn sie waren sich wohl bewusst, dass sie lange Zeit im Ungehorsam gelebt hatten.

Der Engel Gottes rief nun eines nach dem andern bei dem Namen, den es im menschlichen Leben getragen hatte. Vom einen wusste er zu sagen: „Du bist tapfer gewesen und hast wirklich vieles gutgemacht." Solche Geistwesen

führte man dann voller Freude beiseite. Jene, die sich ebenfalls angestrengt und ihre Aufgaben erfüllt hatten, bekundeten auch ihre Freude und klatschten Beifall. Wer sich aber schuldig fühlte, schwieg voller Furcht und verharrte in Bangen.

Schliesslich wurde auch der Name dieser untreuen Mutter aufgerufen; sie musste vortreten und man machte ihr Vorhaltungen, sie sei ungehorsam, leichtfertig, pflichtvergessen und treulos gewesen. Sie habe ihre Aufgabe nicht erfüllt und es bleibe nun nichts anderes übrig, als ihr nochmals eine ähnliche, aber etwas schwerere und strengere Aufgabe zu stellen und diese habe sie unbedingt zu erfüllen.

Dann musste sie sich beiseite stellen zu jenen, die ihre Aufgabe auch nicht erfüllt hatten, und dort musste sie warten, bis alle anderen aufgerufen worden waren. Dabei war sie gezwungen mit anzuhören, wie jene für ihre Leistungen, für ihre grosse Güte, Liebe und Aufopferung, gelobt wurden, und dass sie dafür im geistigen Reiche künftig eine ihrem Fortschritt entsprechende Stellung einnehmen dürften.

Die Ungehorsamen konnten sich dabei ihre Gedanken machen; sie sollten also wieder zurück (zu ihren versäumten Pflichten) und man würde ihnen womöglich eine noch strengere Arbeit zuweisen. ***Jetzt war ihnen klar: „Wenn wir wieder einer Aufgabe gegenübergestellt werden, können wir nicht nochmals davonlaufen.“***

So geschah es: ***Sie wurden ins Erdenreich zurückgeführt und das Geistwesen wurde wieder einer kinderreichen Familie zugeführt. Doch im Gegensatz zu der vorhergehenden herrschten in dieser Familie Not, Streit und Unfriede. Der Engel Gottes gebot ihr nun: „Versuche diese Mutter zu trösten und aufzumuntern; steh ihr mit deiner Kraft bei und verhindere, wenn immer es dir möglich ist, dass Streit ausbricht! Beobachte die Kinder und mach die Mutter auf drohende Gefahren und Krankheiten aufmerksam; sieh auch im Hause zum Rechten und verlass dieses Haus nicht wieder!“***

Diesmal wollte sie ihre Aufgaben bewältigen und das Haus nicht mehr verlassen. Sie hatte ja nun erfahren, was ihrer warten würde, wenn sie erneut davonliefe: sie würde wieder zurückgeholt und womöglich an einen noch schwereren Posten gestellt. Sie hatte es sich wohl überlegt und eingesehen, dass es besser sei, zu bleiben und auszuharren. Tag und Nacht versah sie den anstrengenden Dienst, indem sie im Haus zum Rechten schaute. Wenn endlich alle schliefen, fand sie Zeit, die Geschehnisse zu überdenken und über Mittel und Wege zur Besserstellung dieser Familie nachzusinnen. Es oblag ihr ja auch, für den Frieden in dieser Familie zu wirken, und das wollte sie nach Kräften tun.

Bald bemerkte sie auch, dass nicht nur sie allein um diese Menschen war; voriges Mal war ihr dies entgangen. Jetzt sah sie, dass jedes Kind seinen Schutzengel hatte; es war ihr jedoch unmöglich, mit diesen in Verbindung zu treten, geschweige denn, mit ihnen zu reden.

Sie beobachtete auch andere Geister Gottes, wie sie trotz des ständigen Streites im Hause ein- und ausgingen. Doch als sie mit einem von ihnen ins Gespräch zu kommen suchte, tat er so, als würde er sie gar nicht sehen. Dadurch wurde ihr wieder klar: „Ich muss zuerst meine Aufgabe erfüllen; sie wollen sicherlich solange nichts von mir wissen, bis ich mich in diese Ordnung eingereiht und ihr angepasst habe."

Sie bemühte sich weiterhin nach besten Kräften, die Kinder zu behüten und die Aufmerksamkeit der Mutter auf deren Krankheiten hinzulenken. Man hatte ihr ja gezeigt, wie sie dabei vorzugehen habe. Sie musste einfach immer wieder auf die Mutter einreden und versuchen, ihre Aufmerksamkeit auf die Dinge zu lenken, denen sie nachgehen sollte. Dadurch bekam sie mit der Zeit immer mehr positiven Einfluss auf diese Frau; sie konnte sie auch oft trösten und ihr wirklich einen Ausweg zeigen.

Die so geführte Frau wusste nicht, wie das vor sich ging, aber sie betete ja: „Gott, gib mir die Kraft, damit ich meine Aufgabe erfüllen kann." Das Geistwesen, das ihr beizustehen und von ihr zu lernen hatte, musste sich jedoch eingestehen: ***„Diese Mutter mit ihren vielen Sorgen und mit einem Mann, der trinkt, vermag auszuharren, ich dagegen hatte nur zwei Kinder, einen rechten Mann und ein anständiges Auskommen und bin davongelaufen! Ich habe in einer viel leichteren Aufgabe versagt, doch diese Mutter hält bei so vielen Kindern und in all dieser Not durch."***

Sie versuchte, im Guten auf diese Mutter einzuwirken und hoffte dabei insgeheim, dass man auch ihr bald einen Besuch machen und etwas Trost spenden werde. Sie hoffte, jene Geister Gottes, die sie in dieses Haus hineingeführt hatten, würden bald einmal wiederkommen; aber niemand erschien. So fühlte sie sich sehr einsam; denn diejenigen, die sie hier sehen konnte, nahmen keine Notiz von ihr. Aber wenn sie an die viele Zeit dachte, die sie an Unterhaltungsstätten leichtfertig vertan hatte, dann nahm sie sich vor, die Gefühle der Einsamkeit zu überwinden.

Sie bemühte sich nun, auch den Kindern beizustehen, so gut sie es vermochte und soweit es ihr erlaubt war. ***In ihren Gebeten bat sie Gott, er möge ihr die erforderliche Kraft und Ausdauer geben; ja sie betete sogar mit den Kindern.***

So bemühte sie sich während einiger Jahre, in dieser Familie zum Rechten zu sehen. Doch im Verlaufe dieser langen Zeit kam nie ein Geist Gottes zu ihr.

Sie wusste nur: Hier ist mein Platz und hier habe ich meine Aufgabe zu erfüllen.

Manchmal sah sie auch Geister der Dunkelheit, der Eifersucht, des Zornes, des Neides oder des Streites in diesem Haus einkehren und sie versuchte ihnen den Weg zu versperren, aber sie waren viel stärker. Da hatte sie nur noch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu beten, dieser düstere Geist möge doch recht bald den Platz wieder räumen.

Mit der Zeit schien es ihr, als würden ihre Gebete erhört; denn kurz nach ihren Gebeten entflohen jeweils diese Geister der Dunkelheit wieder. Dann wusste sie, dass sie nun mit all ihrer Kraft auf die Menschen einzuwirken hatte, um den Frieden wiederherzustellen und das Verständnis füreinander wieder zu wecken.

Dass sie aber so mit ganzer Kraft zu wirken hatte, gab ihr die Möglichkeit, ihre einstige Gefühlskälte zu überwinden und durch dieses Wirken innerlich frei zu werden.

Nachdem abermals einige weitere Jahre vergangen waren, kamen endlich die Engel Gottes wieder, forderten sie auf mit ihnen zu gehen und führten sie in dieselbe Einöde wie das letzte Mal. Dort war wiederum bereits eine grosse Schar Wesen versammelt. Diesmal hatte sie jedoch keine Furcht mehr, sondern sie war hocherfreut und hätte am liebsten gejubelt; denn sie war sich bewusst: „Ich habe meine Aufgabe nach besten Kräften erfüllt und, wenn ich manchmal zu schwach war, so darf ich wohl Nachsicht von den Engeln Gottes erwarten."

Dann verlief alles erneut wie beim letzten Mal: Jedes wurde bei dem Namen gerufen, den es im Erdenleben getragen hatte; die einen wurden gelobt, die andern getadelt. Man teilte sie abermals in zwei Gruppen auf und während die Gehorsamen gleich weggeführt wurden, mussten die andern noch viele Worte des Tadels anhören, ehe sie diese Öde wieder verlassen durften.

Jetzt durfte auch diese Mutter Worte des Lobes vernehmen; sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und die Engel waren mit ihr zufrieden. Nun konnte sie einer neuen Aufgabe zugeführt werden und zwar im geistigen Reich. Sie sollte nicht mehr zu den Menschen ins Erdenreich zurückkehren müssen, sondern ein bedeutungsvollerer Weg stand zu ihrer weiteren Entwicklung offen. Sie durfte nun auch die freudige Anerkennung und den Beifall der anderen für ihre Leistungen entgegennehmen.

Dann führte man sie in eine helle, lichte Ebene mit vielen schönen Häusern und Gärten, mit Flüssen, Teichen und blühenden Wiesen; man sagte ihr: „Hier bieten wir dir einen Platz an, von dem aus du deinen weiteren Aufgaben nachgehen kannst. Man wird dich auch im Heils- und Ordnungsplan Gottes unterrichten. ***Wenn deine Seele gestärkt und durchdrungen sein wird***

von den wundersamen Gefühlen der Liebe und Güte, von Verständnis und Frieden, dann wollen wir uns dir in besonderer Weise widmen, dann wird nämlich der Zeitpunkt gekommen sein, da du in ein neues Erdenleben einzutreten hast, in dem es dir ähnlich ergehen wird wie in deinem voraufgehenden Erdendasein: Du wirst wieder Kinder haben und mit Problemen kämpfen müssen. Es wird sich zeigen, ob das, was du gelernt hast, aus der Tiefe deiner Seele gereift ist.“

So geschah es auch. Nach vielen Jahrzehnten trat dieses Geistwesen erneut ein Erdenleben an. Die Jahre vergingen und als Frau wuchs sie wieder in dieselbe Situation hinein. Sie hatte einen Mann und Kinder; ***doch diesmal blieb sie ihnen treu;*** auch in den Enttäuschungen, die ihr zur Prüfung aufgebürdet waren, blieb sie standhaft.

Sie brachte ihren Angehörigen Liebe und den Willen zur Opferbereitschaft entgegen. Ja, sie brachte sogar Verständnis für die Mitmenschen in der Umgebung auf; sie trug in ihrer Seele gleichsam einen Schatz von Liebe, Güte und Verständnis. Viele Menschen kamen zu ihr und klagten über Not, Leid und Streit; sie verstand es, sie zu trösten und Streitigkeiten zu schlichten. Das Leid der andern ging ihr so nahe, als hätte sie es selbst erlebt und daher vermochte sie die andern zu verstehen; sie waren ihr nicht fremd in ihrer Bedrängnis. Sie konnte sich in deren bedrängte Lage versetzen und hatte nur den einen Wunsch: ihnen zu helfen. ***Sie war eine fromme, gute Frau und hatte eine enge Verbindung mit der göttlichen Welt; bei ihren Mitmenschen war sie geschätzt und viele lobten sie ihrer Güte wegen.*** So erfüllte sie, nach ihrer Läuterungszeit im Jenseits, ihre Aufgabe in diesem neuen Menschenleben; sie hatte sie zu erfüllen vermocht, weil sie den schweren Weg der Läuterung gegangen war und die Not und Angst jener Mutter, aber auch deren Liebe zu ihren Kindern hatte mitfühlen können.

Dadurch war ihre Liebe reiner und lauterer geworden; als Geist hatte sie erkannt, dass jene Mutter manches eben auch falsch machte, und sich dabei gedacht: „Wenn ich Mensch wäre, würde ich anders handeln. Ich würde vieles einfach ertragen und ihm nicht so grosse Bedeutung beimessen. Ich würde gar nicht darüber reden, dann wäre der Friede viel schneller wieder hergestellt.“ Dies alles war tief in ihre Seele eingedrungen, so dass es darauf auch im menschlichen Leben voll und ganz zum Ausdruck kam. ***Durch die ihr auferlegte Läuterung wurde ihre Seele gereift und so von Liebe erfüllt, dass sie diese auch im Erdenleben bewahrte und damit andere beglückte...***

Die Nächstenliebe muss das besondere Anliegen der Christenheit sein; sie umfasst Aufopferung, Verständnis für die anderen und noch viele weitere Tugenden. Wenn nun eine Mutter in ihrem Erdenleben ihre Aufgaben innerhalb und auch ausserhalb ihrer

Familie erfüllt, was glaubt ihr, mit wieviel Freude und Jubel die göttliche Welt ein solch liebendes Wesen empfängt! Denn der Same der Liebe muss immer wieder aufgehen, von einem Leben zum andern; und daher möchten wir euch Menschen ermahnen und einen jeden einzeln darauf ansprechen: „Denke daran, auch du, ob Mann oder Frau, bist ein Sämann der Liebe. Dein Same muss aufgehen und sich unter den Mitmenschen entfalten; sie sollen in den Genuss deiner Liebe gelangen."

So freut sich die göttliche Welt auch über jeden einsamen Menschen, der im Stillen Gutes wirkt. Ihr sollt jedoch nie vergessen, dass die geistige Welt nicht jeden gleich beurteilt und nicht von jedem gleich viel verlangt. Von einem, der sich geistig stark fühlt und nennt, verlangt die Gotteswelt eine grössere Leistung. Wer jedoch bescheiden und demütig durchs Leben geht und im Stillen Gutes wirkt, dem wird im geistigen Reich grösste Anerkennung zuteil. Bescheidenheit, Aufmerksamkeit und Treue sind wunderbare Tugenden, über deren Bedeutung jeder Einzelne öfter nachdenken sollte.

(J, 7.5.1960 - GW 1981/9, S. 97 - 101)

Wer im Familienkreis andere beherrscht, gehört zur 'Welt'

J: Die Stätte dieser Welt, auf der die Menschen leben, hat als Herrschaftsbereich Luzifers ihre eigenen Gesetze und wer sich ihnen gemäss verhält, gewinnt nichts für das ewige Leben; er hat an ihm keinen Anteil. Sprach doch Christus ausdrücklich: „Wer in meinem Namen das Leben verliert, wird es finden" – nämlich in einer anderen Stätte, in einer anderen Daseinsform als der menschlichen. Des Öftern hat er auf die Verschiedenheit dieser beiden Welten hingewiesen.

Wohl kann sich ein Mensch in dieser Welt Ansehen erringen, aber vor Gott gibt es kein Ansehen der Person. Menschen, die in ihrem Leben gedemütigt werden, die es aber ertragen, indem sie nach wahren christlichen Grundsätzen leben, sind auf dieser Welt Verlierer. ***Wer nach christlichen Grundsätzen leben will, von dem wird Verständnis, Aufopferung, Liebe, Güte, Barmherzigkeit und darüber hinaus all das erwartet, wovon Christus immer gesprochen hat.*** Wer jedoch nach irdischem Ansehen strebt und nach all dem, was die 'Welt' dem Menschen zu bieten hat, weicht von diesen Grundsätzen ab. Er fängt an zu herrschen. Er beherrscht und unterdrückt andere. Das kann im Grossen geschehen – aber auch im Kleinen, im engsten Familienkreis. ***Auch da kann es vorkommen, dass einer die anderen Familienmitglieder beherrscht und unterdrückt.*** Ein solcher Mensch gehört auch zu den Gewinnern der 'Welt'; denn wer so vorgeht, will gesehen werden. ***Er will sich dadurch Respekt verschaffen und meint, es sei sein gutes Recht. Alles soll sich ihm fügen und unterordnen. So kann man im Kleinen herrschen wie im Grossen.***

(J, 13.10.1979 - GW 1979/23, S. 309/310)

Die Familie Jesu – seine Empfängnis, seine Eltern u. Geschwister

J: ...Es dauert nicht mehr lange und ihr werdet wieder an die Geburt des Erlösers erinnert. Man berichtet der Christenheit von dem Geschehen von damals und dabei erwähnt man auch die Geburt Johannes' des Täufers. Auch dessen Eintritt ins Erdenleben war zuvor in der Jenseitswelt überlegt und besprochen worden. ***Christus selber hatte in der Geisteswelt seine irdische Mutter ausgewählt. Ganze geistige Familien waren für ein menschliches Dasein bestimmt worden.*** Die göttliche Welt hatte sie ausgesucht als Vorbereiter für das Kommen des Gottessohnes. ***Dass dies alles mit Überlegung geschah und dass dabei nichts dem Zufall überlassen wurde, sollte doch ebenfalls Bestandteil der christlichen Lehre sein.***

(J, 7.11.1981 - GW 1981/22, S. 260)

J: In der jetzt bevorstehenden Zeit wird die Botschaft von der Geburt Christi wieder verkündet und dabei wird auch auf ***die Empfängnis Marias*** eingegangen. Aber dies alles wird in seiner Wahrheit und Wirklichkeit verschleiert. Es wird nicht offen dargelegt. Es kann dies ja auch nicht offen dargelegt werden, solange man nicht zugestehen will, dass es eine Verbindung des Menschen zur geistigen Welt gibt. In Wahrheit verhielt es sich so: ***Maria war schon als junges Mädchen in das Haus von Josef gekommen.*** Zu dieser Zeit, als Maria in sein Haus kam, war Josef verheiratet. Die Ehe blieb jedoch kinderlos. Seine Frau starb.

Bei den Juden war es üblich, dass sie für ihre Kinder schon einen Partner suchten, während sie noch klein waren. Die Eltern meinten, dies sei ihr Recht. Sie verlobten also ihre Kinder schon in frühester Jugend. Das mochte verschiedene Gründe haben. Die etwas besser gestellten, die angesehenen Juden wollten ihre Kinder entsprechend verheiratet wissen. ***Die Kinder ehrten ihre Eltern und befolgten das Wort des Vaters.***

Maria also kam, wie ich sagte, frühzeitig in das Haus von Josef. Wenn nun ein Mädchen so früh in das Haus ihres künftigen Mannes kam, dann musste der Betreffende oder musste die Familie, die es aufnahm, dafür bürgen, dass diesem Mädchen nicht die Ehre genommen wurde. Die ganze Familie musste dafür bürgen, dass die Ehre erhalten blieb. Das Mädchen, das in die Familie aufgenommen worden war, wurde wie ein eigenes Familienmitglied gehalten. Im Hause, wo Josef wohnte, lebten auch noch Verwandte. ***So wuchs Maria im Hause Josefs heran.*** In der Zwischenzeit war, ich erwähnte es schon, seine Frau gestorben.

Hier möchte ich eine weitere Erklärung einfügen. ***Christus hatte in der Geisteswelt alle Vorbereitungen für seine Menschwerdung selber getroffen.*** So hatte er in der Geisteswelt auch selber Maria ausgewählt, damit sie auf Erden seine Mutter würde. ***Alles hat Christus selber vorbereitet und angeordnet, als er noch beim Vater war.*** Längst schon hatte man ja die Befreiung, die Erlösung der Menschheit durchgesprochen und es

war beschlossen worden, dass Christus der Erlöser sein sollte. Für all das hatte man in der Geisteswelt genügend Zeit gehabt und man traf die entsprechenden Massnahmen.

Maria war ein reines Wesen; denn der Gottessohn sollte als Mensch von einem reinen Wesen geboren werden. Darüber ist man sich in der Christenheit im Klaren und einig. ***Es mussten aber auch alle Vorbereitungen getroffen werden, dass die für den Heilsplan erforderlichen Wesenheiten zum gegebenen Zeitpunkt in ihr menschliches Dasein treten konnten, der für die Menschwerdung Christi berechnet worden war. Die Geisterwelt Gottes hat alles gemäss den Anweisungen, die Christus gegeben hatte, in die Wege geleitet.*** So trat auch Maria ins menschliche Dasein. Sie wurde in die ihr vorbestimmte Familie hineingeboren. Vom Zeitpunkt ihrer Geburt als Mensch an bis zur letzten Stunde ihres Lebens wurde Maria von Engeln Gottes begleitet und behütet. Engel Gottes standen ihr allezeit zur Seite. So wurde auch das gelenkt und geführt, was ich schon erwähnt habe.

Josef war ein gerechter, frommer Mann und diesem Manne durfte Maria anvertraut werden. Sie ward ihm anvertraut und er hatte für ihre Ehre zu bürgen, zu bürgen dafür, dass ihre Ehre bewahrt blieb. Nun war es bei den frommen Juden üblich gewesen, dass man, wenn man nicht in den Tempel oder in den Betsaal ging, auch zu Hause betete. Man betete gemeinsam mit den Angehörigen. So tat es auch Josef. Unterdes wuchs Maria heran. Josefs Angehörige waren nur dann bei solchen Andachten zugegen, wenn es um das allgemeine Gebet ging. Die Gotteswelt fügte es jeweils so, dass Josefs Angehörige ausser Hause waren, wenn es sich als notwendig erwies, dass er seine Gebets- oder Andachtsstunde mit Maria allein abhielt.

Dabei war es stets Josef, der die Gebete sprach. Teils wurde das Gebet gesungen, teils in klaren, verständlichen Worten gesprochen. ***Bei diesen Andachten fiel Josef in Tieftrance und in diesem Zustand sang und betete er.*** In Gesang und Gebet wurde von der Erlösung der Welt gekündet. Josef wusste nicht, was er redete; denn ein Geist Gottes sprach durch ihn. ***Zu jener Zeit wartete man ja seit langem auf das Kommen des Messias.*** Von diesem Messias wurde immer wieder geredet. Im Gebet, im Gesang kam zum Ausdruck, dass die Menschheit durch den Messias ihre Erlösung finden würde. ***Solche Gebetsandachten haben öfters stattgefunden, sie waren also für Maria nichts Besonderes.*** Die Zusammenkünfte erfolgten in der Weise, wie ich sie geschildert habe. ***War die Andacht beendet, hatte Maria Josef jeweils erklärt, in welch wunderbarer Weise er Gebete gesprochen und die Zukunft geoffenbart habe.*** Sie erzählte es ihm, ohne nur im Entferntesten zu ahnen, was auf sie zukommen sollte. Die beiden sassen nach der Gebetsandacht noch eine Weile beisammen und sprachen über das, was vernommen wurde, und über das, was in der Heiligen Schrift prophezeit war.

Beide freuten sich, dass die Zeit nahe rückte, da ein Erlöser kommen würde; denn viel Leid herrschte damals in der Welt und in der Heimat jener Menschen. So sehr hoffte man daher, dass, wie in den Schriften verkündet, ein Erlöser nun Befreiung bringen würde. Des Öftern kamen die beiden zusammen und immer wieder sprachen sie von der bald bevorstehenden Erlösung. Maria fand mit der Zeit den Zustand ganz selbstverständlich, in den Josef bei diesen Gebetsstunden verfiel. Er kam in Trance, sang und betete und er verkündete so in wunderbarer Weise die Zukunft.

Dann aber kam der Tag, an dem Josef bei ihrem Zusammensein wohl wiederum – teils singend, teils sprechend – seine Gebetsstunde hielt, ***als er plötzlich Maria als Gesegnete begrüsste, als die Frau, die den Erlöser gebären werde... Maria erschrak. Sie sagte – das wird in den Schriften richtig überliefert: „Wie soll das geschehen? Ich lebe mit keinem Mann zusammen.“*** (Luk. 1. 34). Sie war unsicher geworden, als sie diesen besonderen Gruss vernahm und die Ehrfurcht wahrnahm, mit der jetzt Josef vor ihr stand und sie als Begnadete, als Gesegnete ansprach... Dann aber fuhr er in seinen Gebeten fort und vollendete die Andachtsstunde in gewohnter Weise.

Maria aber machte sich sorgende Gedanken. Sie ängstigte sich; denn sie kannte doch das Gesetz. Sie dachte und hoffte, es handelte sich vielleicht um etwas Einmaliges, was ihr gesagt worden war, und werde sich wohl nicht wiederholen. Innerlich jedoch war sie unruhig. Noch aber sagte sie Josef nichts davon. Sie sprach nicht mit ihm darüber, wurde aber immer ungewisser, unsicherer. Während sie früher diese Andachtsstunden stets mit Freuden erlebte, ging sie jetzt jedesmal angstvoll hin. Plötzlich hatte sie Angst davor bekommen. Dann geschah es: ***Wiederum wurde Maria als Begnadete, als Gesegnete begrüsst und sie wurde aufgefordert, ihr Einverständnis zu geben zu einer menschlichen Verbindung, damit es möglich würde, dass aus ihr das Allerhöchste geboren würde. Schliesslich erklärte sich Maria damit einverstanden.***

In welchen Ängsten Maria zuvor gelebt hat, das wird in der Christenheit nicht überliefert und es wird auch nicht verkündet, dass das alles nicht plötzlich geschah. Ein Engel sei Maria erschienen und habe ihr diese Botschaft überbracht. Nein, es geschah vielmehr so, wie ich es geschildert habe. Maria wurde darauf vorbereitet. Sie hatte ja schwer mit sich zu kämpfen, doch die Engel standen ihr bei und lenkten sie. Maria musste ihr Einverständnis geben; denn sie hatte ihr Einverständnis dazu in der göttlichen Welt gegeben. Christus selbst hatte sie ausgewählt und sie gefragt, ob sie bereit sei, zusammen mit ihm einen grossen Auftrag auf Erden zu erfüllen, um die Menschheit zu erlösen. Maria hatte in der Gotteswelt ihr Einverständnis dazu gegeben und so waren jetzt Engel bei ihr und lenkten sie. So willigte sie ein.

Nach dieser Stunde des Zusammenseins mit Josef musste Maria ihm die Wahrheit eröffnen. Sie waren ja immer zusammen und

besprachen, was sich zugetragen hatte. Jetzt musste sie ihm sagen, was wirklich geschehen war, und dass er sie schon seit längerem mit dieser besonderen Anrede begrüsst habe. Josef, der davon ja nichts wusste, ängstigte sich; denn er hatte ja sein Ehrenwort gegeben. Wer in solchen Fällen sein Ehrenwort brach, dem stand harte Strafe bevor. Josef konnte es nicht glauben, nicht verstehen... Auch er wurde unsicher. Er fing an, an der Treue Marias zu zweifeln; denn sie ging in seinem Hause ja ein und aus. Eine eheliche Verbindung war erst für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen gewesen.

Dann aber erlebte Josef jenen Traum, von dem auch die Bibel berichtet. Danach habe der Engel zu ihm gesagt: „Josef, steh auf und nimm Maria zu dir; denn alles, was geschehen ist, ist in der Wahrheit. Du sollst dich nicht fürchten. Nimm das Weib zu dir.“ Und weiter heisst es: „Josef stand auf und holte Maria zu sich.“ (Vgl. Mat. 1, 20 - 24.)

Das geschah doch mitten in der Nacht. Wo wohnte denn Maria? Menschen wohnten vielfach weit auseinander, nicht im selben Dorf. Man könnte aus der Stelle schliessen, Josef habe Maria von irgendwo geholt. Sie hatte aber nur eine andere Kammer im selben Haus... Allein, in welchen Ängsten schwebte Maria. Sie wusste, was wirklich geschehen war, und sie hatte zuvor schon in grossen Ängsten gelebt. Von diesen Ängsten sollte sie befreit werden. Sehnsüchtig wartete sie darauf, dass Josef sie aufnähme.

Da stand Josef mitten in der Nacht auf und holte Maria aus der anderen Kammer in sein Gemach. Von nun an hatte sie ihren Platz in seinem Gemach. Es heisst, er erkannte Maria nicht, ehe sie ihren Sohn gebar (Mat. 1, 15), und das ist die Wahrheit.

Man mag sich leicht ausmalen, dass nun in Maria ganz andere Gefühle wach geworden sind. Sie wurde von ihren Ängsten befreit. Jetzt fühlte sie sich sicher. Josef selbst wusste, dass es wahr sein musste. Darum unternahm er, was seine Pflicht war, und meldete Maria als seine Frau an. So hat es sich in Wahrheit zugetragen.

(J, 1.12.1979 - GW 1979/26, S. 361 - 363)

(Maria und Josef hatten den zwölfjährigen Jesus verloren und in Jerusalem im Tempel schliesslich wiedergefunden:)

J: Maria also machte Jesus Vorwürfe: „***Wir als deine Eltern haben dich gesucht,*** du hast uns Sorge bereitet und wir mussten deinetwegen diesen langen, langen Weg zurück wieder antreten.“ Jesus erwiderte seinen Eltern: ***„Ja, wusstet ihr denn nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“*** (Luk. 2, 49.) Dies gab er ihnen zur Antwort – ***er war in dem Hause geblieben, das, wie er behauptete, seines Vaters war.*** Die anderen jungen Menschen hatten sich vergnügt und waren dann aufge-

brochen, um wieder Anschluss an ihre Familien zu finden. Jesus aber war im Tempel geblieben und so mussten Maria und Josef ihn holen und dazu den langen Weg abermals zurücklegen. Das ist die Wahrheit und der Christ kann, wenn sie ihm dargelegt wird, die Zusammenhänge besser verstehen.

Christus hatte auch Geschwister. Warum will man das verheimlichen? Es soll für den Christen nicht wahr sein; man will diese Tatsache nicht wahrhaben. Es darf nicht wahr sein, dass Christus Geschwister hatte, obwohl in der Heiligen Schrift zu lesen ist, wie Maria einmal ihren Sohn Jesus suchen ging und dabei ihre Kinder mitnahm. Damals sagte man zu ihm: „Draussen sind deine Mutter und deine Geschwister." (Mk. 3, 32.) Aber was macht man aus diesen Geschwistern? Verwandte! Aus welchem Grunde soll denn Jesus keine Geschwister gehabt haben dürfen?

Ich versuche, es euch zu erklären. Nicht nur die Schrift zeugt von der Tatsache dieser Geschwister, sondern sie ergibt sich auch aus den damaligen Verhältnissen. Dass Jesus während seines Heranwachsens an Kraft und Weisheit zunahm, steht ebenfalls in der Heiligen Schrift (vgl. Luk. 2, 52) und so war es tatsächlich.

Jesus war Marias Erstgeborener. Nach jüdischem Gesetz hatte der Erstgeborene gewisse besondere Rechte. Ihr könnt euch doch wohl selbst vorstellen, dass es in einer Familie, wo eines der Kinder eine Vorzugsstellung innehat, manchmal auch Uneinigkeiten gibt. Man braucht nicht von Streit zu sprechen – ich sage: Meinungsverschiedenheiten. Das ist doch ganz selbstverständlich und das gab es dazumal in anderen Familien auch – und man verschwieg es nicht... Warum sollte es in Jesu Familie nicht ebenso gewesen sein? Es lag für die jüngeren Geschwister Jesu doch sehr nahe, dass sie ihm gegenüber eine gewisse Eifersucht hegten. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, dass ich von der Zeit rede, da diese Menschen heranwuchsen. Ihr braucht euch doch nur einmal eure eigenen Kinder vorzustellen, wie sie sich während dieses Alters in ihrem Reden und Handeln gegeneinander verhalten. Ob da wohl alles immer so reibungslos vonstatten geht? Warum sollte es in Jesu Familie anders gewesen sein?

Christus war doch sowohl als Heranwachsender wie auch später, in seinen Mannesjahren und zur Zeit seiner Lehrtätigkeit, in allem dem Menschen gleich, das wird in der Schrift auch deutlich gesagt. (Vgl. Phi. 2, 7 und Heb. 2, 17.) ***Er fühlte wie andere Menschen auch. Auch musste Jesus – er, der an Weisheit zunahm – lernen zu gehorchen, sowohl seinem Vater im Himmel wie auch seinen Eltern. Auch an Jesus kamen Versuchungen. Sie wurden zugelassen in dem Masse, als man von ihm erwarten konnte, dass er das Böse überwinden würde.***

Jesus wurde ja im strengsten jüdischen Glauben erzogen. Aber mit vielem war er nicht einverstanden. Man betete in der Familie viel und da hatte Jesus

nach der Lesung der Heiligen Schrift so vieles zu beanstanden. Immer wieder musste er den Seinen sagen: „Es ist nicht so!“ ***Obwohl seine Geschwister jünger waren als er, widersprachen sie ihm dann. Sie hatten noch nicht erfasst, dass Jesus eben mehr war als nur ein leiblicher Bruder. Nur als solchen betrachteten sie ihn.***

Maria hatte dabei eine schwere Stellung. Sie erinnerte sich sehr oft der Botschaft, die ihr (bei der Verkündigung) gegeben worden war; sie erinnerte sich sehr wohl noch der Geburt Jesu und der Zeit, da sie fliehen mussten. Es war ihr bewusst, dass sie auf höherem Wege Anweisungen erhalten hatte und dass Jesus mit einer Sendung auf diese Erde gekommen war. Sie wusste aber nicht genau, welche Bestimmung, welchen Auftrag Jesus hatte.

Einerseits fühlte sie sich gedrängt, die Stellung ihrer anderen Kinder zu verteidigen; andererseits war ihr bewusst, dass Jesus etwas Besonderes in sich trug. Sie versuchte, diese Dinge mit Josef zu besprechen, so gut es ging – so gut es ging... ***In jedem Falle waren sie eine Familie mit mehreren Kindern.*** Das war in dem Lande, in dem Jesus lebte, eine Selbstverständlichkeit. Es galt als Schande, wenn in einer Familie nur ein Kind oder überhaupt keines vorhanden war. Warum will man das nicht wahrhaben? Man will nicht zugeben, dass der heranwachsende Jesus unter seinen Geschwistern mitunter Anlass zu Uneinigkeit gab. Dies bedeutete doch nicht, dass sie in Streit miteinander gelebt hätten. Warum darf denn nicht die volle Wahrheit gesagt werden?...

In diesem Zusammenhang muss ich betonen, dass Christus, wenn er die Verbindung zum himmlischen Reiche haben wollte, dazu die Stille, die Einsamkeit aufsuchen musste. Sehr oft bangte Maria um ihn, weil er einfach verschwunden war. Jesus ging von zu Hause fort und des Öftern suchte man ihn. Man suchte ihn in der Zeit, ehe er seine Lehrtätigkeit begonnen hatte, und man suchte ihn auch während der Zeit, da er seinen Lehrauftrag ausführte. Immer hatte Maria Angst um Jesus, weil sie ahnte und man ihr auf höherem Wege, durch Inspiration, zu verstehen gegeben hatte, dass er einen schweren Weg vor sich habe. Sie wusste wohl, dass die Lehre, die Jesus verbreitete, den Pharisäern und Schriftgelehrten ein Ärgernis war, und sie wusste auch, dass diese die Möglichkeit besassen, Jesus und seine ganze Familie aus der jüdischen Gemeinschaft auszustossen. Das wäre damals eine grosse Schande gewesen und so ängstigte sich Maria oft um ihren Sohn.

Ergänzend möchte ich berichten, dass Jesus zu Hause arbeiten und mitverdienen musste, um das Seinige zum Unterhalt der Familie beizutragen. Auch er musste also arbeiten, doch nahm er sich zwischenhindurch die Freiheit fortzugehen. ***Auch suchte er regelmässig den Tempel auf und so kannte man mit der Zeit diesen Jesus...*** Man fragte sich untereinander: „Wer ist er überhaupt? Er hat doch keine

besonderen Eltern, er ist ja der Sohn der Maria und des Josef und an denen ist wirklich nichts Aussergewöhnliches...“ Jesus war also, als er seine Lehrtätigkeit begann, schon gut bekannt.

Inzwischen wuchsen zu Hause ja auch seine Geschwister heran. Immer wieder kam es mit ihnen zu kleineren Auseinandersetzungen, weil sie eben andere Glaubensvorstellungen hatten. ***Eines Tages erging an die Familie Jesu die Einladung zu der Hochzeit eines Verwandten.*** Da machte sich die Familie auf, um an der Hochzeit teilzunehmen. Dies ist im Evangelium (Joh. Kap. 2) erwähnt und auch überliefert geblieben – daran war ja nichts, woran man hätte Anstoss nehmen können, im Gegenteil. Nun geschah es, dass zu wenig Wein vorhanden war. Maria, wohl wissend, dass er eine höhere Aufgabe hatte, ging zu Jesus hin und sagte: „Schau, sie haben zu wenig Wein.“ Jesus gab ihr zur Antwort: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“ Mit diesen Worten brachte er zum Ausdruck, dass er von der göttlichen Welt, mit der er doch ständig in Verbindung war, noch nicht aufgefordert worden war, hinauszutreten; denn man hatte ihm vorher deutlich gesagt, wenn es Zeit sei, dass er hinaustrete, um die Menschen zu lehren, werde er dazu Auftrag erhalten. Deshalb hatte er seiner Mutter erwidert: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“ Wohl wusste er um das, was er lehren und wirken würde – man hatte es ihm gesagt... Aber in diesem Augenblick sprach er: „Die Zeit ist noch nicht gekommen.“ Im Stillen betete Christus um Antwort – und sie wurde ihm zuteil. So wirkte er (in Kana) sein erstes Wunder, wenn man es als Wunder bezeichnen soll. Die ganze Hochzeitsgesellschaft erlebte es und alle staunten.

Ganz besonders staunten Jesu Geschwister! Jetzt fanden sie zu ihrem Bruder eine ganz andere Einstellung; denn sie hatten von ihm wahrhaftig einen Beweis erhalten; es war nicht der letzte, es war erst ein Anfang. Von da ab hörten sie mehr auf ihren Bruder; sie führten nicht mehr solche Gespräche wie früher, sondern sie liessen sich sogar von ihm belehren. Dieses war der Anfang. ***Während der Zeit, da Christus wirkte, hielten auch seine Geschwister zu ihm.*** Doch hatten sie ständig Angst – Angst vor der Obrigkeit, Angst, dass Jesus etwas geschehen könnte.

So könnt ihr sehen, liebe Geschwister, dass man in der christlichen Lehre manches verschwiegen hat, weil es nicht wahr sein darf. Warum darf nicht wahr sein, dass Jesus weitere Geschwister hatte? Weil, wenn er weitere Geschwister hatte, es unvermeidlich dann und wann zu Uneinigkeiten kommen musste. ***Das tut aber doch weder der Person Jesu noch seiner Heiligkeit Abbruch!*** Das war alles nur menschlich – aber gerade dieses Menschliche wollte man nicht haben. Von allem Anfang an sollte dieses Menschliche, wie es sich wirklich abgespielt hat, nicht gewesen sein – es durfte nicht gewesen sein. Warum diese Lüge?

Darüber sollt ihr nachdenken... Ich kann nur sagen: ***Alles, was auf dieser Welt ist, alles, was sich auf ihr entfaltet, was auf ihr zum Leben erweckt wird, untersteht einem Gesetz. Es gibt nur ein Gesetz. Gott hat für alle dasselbe Gesetz verfügt.***

Auch das will man nicht wahrhaben – lieber erfindet man Dinge... Allein, es liegt am Menschen selbst, diesen Dingen nachzugehen, sie zu überdenken. ***Wenn er will, gelangt er selber, aus eigener Kraft, ganz persönlich zur Wahrheit und erhält Antwort. Er soll aufmerksam die Heilige Schrift lesen – ganz aufmerksam, und er soll die Naturgesetze betrachten, die sich nicht wandeln, sondern stets dieselben waren, sind und bleiben. Er soll erkennen, dass es einen Aufstieg gibt, dass dieser aber nur dadurch ermöglicht werden konnte, dass Christus die Menschwerdung auf sich nahm.***

(J, 17.11.1979 - GW 1979/26, S. 354/5 u. 356/7)

J: ...Dies muss man jedoch anerkennen können. Allein, wie viele Menschen gibt es, die nicht an Gott glauben und nicht an Christus, geschweige denn an sein Erlösungswerk. Daher können sie auch nicht an ein Weiterleben nach dem irdischen Tode glauben und, an Engelwesen zu glauben, bereitet ihnen erst recht Schwierigkeiten; denn diese unsichtbare andere Welt ist für sie keine Wirklichkeit. Weil sie sie nicht sehen können, wollen sie auch nicht zugeben, dass es sie gibt.

Die Christen im Allgemeinen sind zwar bereit, die christlichen Festtage zu feiern oder wenigstens mitzufeiern, aber sie machen sich keinerlei Gedanken über die dabei verkündeten Botschaften und über all die Gespräche, die Christus geführt hat. Dabei haben doch diese Reden, haben die Antworten, die Christus gegeben hat, so tiefen Gehalt. Er hat sozusagen mit jedem einzelnen Wort, das er sprach, so viel zu sagen gehabt. Er sprach diese Worte in der Hoffnung, für die Menschheit werde die Zeit kommen, da das, was er offenbaren wollte, den Gläubigen dargelegt wird in eben dem Sinne, wie diese Worte gemeint waren. Denn die Menschen der damaligen Zeit – dies muss ich immer wieder betonen – wollten ihm nicht glauben und konnten nicht verstehen und begreifen, was er sagte. So hatte Christus auch einen schweren Kampf auszufechten, um die Menschen davon zu überzeugen, dass er wahrhaft Gottes Sohn war.

Selbst in der eigenen Familie hatte er es in der ersten Zeit schwer, sich durchzusetzen. Ihr könnt euch doch vorstellen, dass Jesus gerade auch in seiner Familie davon gesprochen hat, wer er war. Obwohl die ganze Familie sehr gläubig und fromm war – man betete viel, man ging häufig in den Tempel – war man in Jesu eigener Familie zuerst darüber etwas erschrocken. ***So hatte die ganze Familie im Anfang ihre Schwierigkeiten mit Jesus.***

Ihr sollt einmal versuchen, euch auszumalen, wie es wäre, wenn so etwas bei euch selbst, in eurer Familie, geschähe. ***Wohl hatte Jesu Mutter einst die Botschaft (bei der Verkündigung) empfangen und sie bewahrte diese in ihrem Herzen und in ihrer Seele.*** Maria vergass die Botschaft nicht, wer ihr erstgeborner Sohn sein würde, aber inzwischen war doch viel Zeit verstrichen. Dazumal verehrte man besonders die Propheten und so nahm Maria an, Jesus sei zu einem solchen Propheten berufen. Sie hatte nicht begriffen, dass er der Erlöser der ganzen Menschheit sein sollte. Das vermochte sie einfach nicht zu verstehen und so nahm sie des Öftern Jesus zur Seite und bat ihn, er möge doch in seinen Redewendungen zurückhaltender sein. ***Er aber erwiderte: „Ich sage das, was ich sagen muss, und ich sage die Wahrheit."*** Solches erlebte Maria, die Mutter Jesu, immer wieder.

...Dies geschah, ich betone es, in den Anfängen. Zu manchem Geheilten sagte Jesus: „Sage niemandem etwas davon!" Doch er wusste genau: sie konnten nicht schweigen. Es gab Kranke, die von ihrer Familie ausgestossen worden waren, weil sie ihnen ja nicht helfen konnte und selber in grösster Armut lebte. Kehrten sie dann geheilt zu ihrer Familie zurück, war das Staunen gross. Wieder schieden sich die Geister. Im einen Falle waren die Angehörigen bereit, den Geheilten wieder in die Familie aufzunehmen und auch an Christus zu glauben. Im anderen Falle verstiessen sie den Betreffenden aus lauter Angst und weil sie nicht glauben konnten.

Hatte man doch in Jesu eigener Familie Angst vor den Pharisäern. Erhielten diese davon Bescheid, dass da oder dort jemand etwas Unrechtes getan hatte, gingen sie hin, um den Betreffenden zu holen und zu bestrafen oder aus der Gemeinschaft auszustossen. Davor hatten die Menschen jener Zeit Angst: Sie wollten nicht aus der Gemeinschaft ausgestossen werden. Sie wollten zum Tempel gehen und dort beten können, wenn sie dazu aufgerufen wurden. Überhaupt wollten sie Zutritt zum Tempel haben und daher legten sie grossen Wert darauf, als Glied der Gemeinschaft zu gelten und nicht aus ihr verstossen zu werden; denn der Tempel spielte eine überragende Rolle. Dort gab es eine grosse Halle, wo man sich traf und sogar Geschäfte abschloss. Wollte man Geschäfte machen, bot der Tempel die Möglichkeit dazu, weil man dort zusammenkam.

Christus hatte Anstoss daran genommen, dass man in dieser grossen Halle sich zu Besprechungen und Geschäften einfand. Für ihn war der Tempel ein Ort, um Gespräche zur Ehre Gottes zu führen, und nicht, um dort Handel zu treiben. Der Tempel hatte verschiedene Hallen und verschiedene Ein- und Ausgänge – das habe ich neulich schon erwähnt (am 13. Januar 1979). Jesus kannte den Tempel gut, eben weil er sich viel dort aufhielt. ***Jesus hatte einen Bruder, von dem es (in der Bibel) heisst: „Der Bruder des Herrn" (Gal. 1, 19). Dies war einer seiner Brüder, der ihm besonders zugetan war, mit Namen Jakobus.*** Dieser Bruder war Vorsteher im Tempel geworden und das hiess: für den Ordnungsdienst dort verantwortlich.

(J, 20.1.1979 - GW 1979/7, S. 85/6 u. 87/8)

Ehe und Familie aus geistiger Sicht

L: Gott zum Gruss! Liebe Geschwister, ***in einer harmonischen, glücklichen Familie aufwachsen zu dürfen, ist für junge Menschen ein Segen. Ein Segen ist dies aber auch für Eltern.***

Ich versuche, Fragen zu beantworten, die euch beschäftigen. Ich möchte jedoch nur auf Fragen von allgemeiner Bedeutung eingehen. Die Antworten sollen das Wissen bereichern und denen von Nutzen sein, die sie vernehmen. Freunde stellen sich freilich manchmal sinnlose Fragen und meinen dann, wir würden sie beantworten. Eigentlich bedauern wir Menschen, die Oberflächliches mehr beschäftigt als Fragen, die von wirklicher Bedeutung sind. Belangreiche Fragen, die ihr habt, werden von uns im Laufe der Zeit beantwortet. Darin liegt auch für die spätere Zukunft ein grosser Gewinn; denn diese Antworten sollen das geistige Wissen des Menschen bereichern, so dass in seinem Leben er seinerseits anderen Antwort zu geben vermag. Auch soll dieses Wissen es ihm ermöglichen, selber auf gewisse Fragen, die ihn bewegen, die Antwort zu finden.

Freunde haben sich schon des Öftern gefragt: „Wie ist es eigentlich, wenn zwei Menschen beschliessen, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen und eine Familie zu gründen? Wie stellt sich die geistige Welt dazu?“

Eines möchte ich vorausschicken: Verläuft das Zusammensein zweier Menschen harmonisch, steigt in ihnen gar zu leicht die Vermutung auf, man habe wechselseitig sein Du gefunden. ***Dass ein Dualpaar sich auf Erden findet, kommt ganz selten vor – aber es kann vorkommen.***

Wie die geistige Welt eine Eheschliessung betrachtet, will ich, so gut ich kann, zu erklären versuchen, um es euch verständlich zu machen. ***Die geistige Welt nimmt an allem Anteil, was mit den Menschen zu tun hat, ganz gleich, ob es sich um einzelne handelt oder um Gruppen oder was es auch sein mag. Die höhere Geisterwelt erstrebt das für den Menschen Sinnvolle, das ihn in seinem Leben geistig fördert.*** Sie versucht, den Menschen so gut als nur möglich zu beschützen – jeden einzelnen. Allein, für den Menschen interessiert sich ja nicht nur die gute Geisterwelt; die anderen sind eben auch da. Doch von diesen reden wir jetzt nicht, sondern nur von den guten Geistern, die an jedem einzelnen Menschen Anteil nehmen.

Sieht nun die Geisterwelt, dass zwei Menschen sich entschlossen haben, gemeinsam durchs Leben zu gehen und eine Familie zu gründen, betrachtet sie den Lebensplan jedes der beiden. Dadurch sieht die Geisterwelt gleich, was sie von diesen beiden Menschen zu halten hat. Vielleicht darf sie zu ihrer Freude feststellen, dass es trotz der voraussehbaren Schwierigkeiten und Sorgen zu einem glücklichen Zusam-

menleben kommt. Die Geisterwelt vermag auf bestimmte Zeit hin ziemlich genau festzustellen, was geschehen wird – ziemlich genau, sage ich.

Wir erkennen beispielsweise, ob diese zwei Menschen zusammenbleiben oder ob das Versprechen, das sie sich gaben, keinen Bestand hat, sondern sich auflöst. Wir können dies zum einen deshalb feststellen, weil jeder einzelne Mensch einen vorgezeichneten Lebensplan mit sich trägt, in welchem die ihm auferlegten Schicksale festgelegt sind, aus denen sich bestimmte Prüfungen und Probleme ergeben. Zum anderen betrachten wir die Gesinnung, den Willen des betreffenden Menschen. ***Allein auf Grund seines Willens, seiner Gesinnung vermögen wir schon eine ziemlich zuverlässige 'Diagnose' zu stellen. Erkennen wir, dass ein Mensch guten Willens ist, wissen wir auch, wie wir ihn einzustufen haben; denn seine Handlungsweise ergibt sich ja aus seinem Denken, aus seiner Gesinnung heraus.***

Wir betrachten also den Menschen. ***Wer eine gute Gesinnung erkennen lässt, dem trauen wir zu, dass er sein Leben meistern wird. Lässt ein Mensch jedoch eine gute Gesinnung vermissen und erweist er sich als wankelmütig, dann dürfen wir nicht auf ein gutes Zusammenleben der beiden betroffenen Menschen bauen.***

Auf die geschilderte Weise vermögen wir uns also ein Bild zu machen. Wir sehen, was sich nach dem Lebensplan eines Menschen im Laufe seines Erdendaseins unausweichlich und schicksalhaft ereignen wird, und wir können, sobald wir die Gesinnung dieses Menschen kennen, voraussehen, was er kraft seines Willens in seinem Leben zu verändern, zu verbessern vermag. ***Beobachten wir seinen Willen, das Gute zu fördern, muten wir ihm zu, aus seinem Leben etwas Höheres zu machen.***

Wir haben also unsere Vorstellung von ihm. Es ist in gewisser Weise so, wie wenn ein Mensch entweder bedingt verurteilt wird – oder bedingungslos. Was einstmals im Lebensplan dieses Menschen festgezeichnet wurde, wird sich ereignen, weil es unwiderruflich ist. Was jedoch nur bedingt gezeichnet worden ist, kann durch den Menschen selbst gewandelt werden. Zwar handelt es sich auch dabei um etwas, was er gutzumachen hat, also um ein Verschulden, das er eigentlich abzutragen hätte. Bewährt er sich jedoch kraft besserer, höherer Überzeugung, wird ihm die Schuld erlassen. Meist wird dem Menschen dabei eine gewisse Frist gesetzt, innerhalb derer dieser innere Wandel bei ihm erfolgen muss.

In dieser Weise beurteilen wir den Menschen. Von Anfang an können wir erkennen, ob zwei Menschen zusammenbleiben werden und welche Schicksale sie gemeinsam haben; denn wenn auch nur der eine Teil von einem Schicksal gezeichnet ist, muss ja der andere dieses mittragen. Bei einem solchen gemeinsamen

Schicksal weiss keines der beiden, wer der Schuldige ist – und das ist auch gut so.

Wenn wir zwei Menschen vor uns haben und sie betrachten, kennen wir auch ihr Denken. Wir stellen beispielsweise fest: sie haben den Wunsch, Kinder zu bekommen. Daran ist die Geisteswelt sehr interessiert und nach all den Betrachtungen, die sie angestellt hat, hegt sie auch ihre Pläne. Diese hängen von der Gesinnung der beiden ab. ***Stellt man bei ihnen eine innere Harmonie fest, kann man auf diesem Glück weiterbauen.*** Dies entfällt, wenn man erkennt, dass es zu einem Auseinanderleben oder zu einer Trennung kommen wird. Dies vermag man in der Geisteswelt auf einige Jahre hin im Voraus zu erkennen. Zwar kann man nicht auf viele Jahre hinaus vorhersagen, was sich im Leben dieses oder jenes Menschen ereignen wird; doch ***für den Zeitraum der ersten Jahre einer Ehe kann man in der Geisteswelt erkennen, wie sie sich abspielen wird.***

Das ist für die Geisteswelt auch notwendig; denn demgemäss trifft sie ihre Entscheidungen. Wenn man schon von Anfang an sieht, es handelt sich um etwas Oberflächliches, ohne gute Gesinnung, baut man auf solche Menschen nicht; denn die Geisteswelt hat doch, ich sagte es schon, ihre Pläne. ***Sind doch die Menschen dieser Erde für uns Werkzeuge im Aufstieg zum Höheren.*** Gerne bieten wir ihnen die Hand dazu; aber wir müssen auf sie bauen, müssen mit ihnen rechnen können. Dementsprechend schalten wir uns in das Leben der Menschen ein und leben mit ihnen gemeinsam.

Bei harmonischen Menschen haben wir es viel leichter sie zu inspirieren, sie zu führen, sie zu schützen. Zu unharmonischen Menschen, zu Menschen ohne Glauben halten wir einen gewissen Abstand. Für sie interessieren sich dann andere Wesenheiten ganz besonders. ***Doch geht es mir jetzt darum zu erklären, wie wir auf den Menschen aufbauen und unsere Entscheidungen treffen.***

Ich sagte, wir betrachten den Lebensplan eines Menschen. In ihm ist seine Vergangenheit eingezeichnet. Wir betrachten besonders sein letztes menschliches Dasein. Wir prüfen die Fehler, die er damals gemacht hat und die daraus sich ergebenden Belastungen; möglicherweise dürfen wir uns aber auch über errungene Verdienste freuen. ***Dies alles müssen wir in unsere Überlegungen einbeziehen und wir müssen versuchen, dass es bei den beiden Menschen, die eine Ehe eingehen wollen, einen Ausgleich gibt.*** Zeichnet sich der eine Partner durch Willens- und Glaubensstärke aus, die ihm genügend Durchschlagskraft verleihen, dann erwarten wir, dass er den anderen Partner entsprechend zu beeinflussen vermag. Wir zählen also auf gewisse Leistungen des Betreffenden.

Wohl tun wir von uns aus, was uns möglich ist; allein, Menschen werden eben stärker und leichter von Mitmenschen beeinflusst. ***Doch wenn nun ein***

Mensch seinen Einfluss im Guten auf den Partner ausübt, dann werden dementsprechend auch wir unseren Einfluss zur Geltung bringen und ihn darin bestärken, seinen Partner zu überzeugen. Denn der Kontakt von Mensch zu Mensch ist eben enger und nachhaltiger als der Kontakt von uns zum Menschen.

Wir beurteilen also, ich wiederhole es, welche Stufen der betreffende Mensch in seinen früheren Erdenleben zurückgelegt hat. Wir überblicken sein voriges Leben. Wir betrachten, wie seine Läuterung in der geistigen Welt verlaufen ist. Wir prüfen, wie lange er vor seinem jetzigen Menschsein in der geistigen Welt zugebracht, welche Belehrungen er aufgenommen und welche Leistungen er dort vollbracht hat. ***Ergibt sich bei dieser Prüfung die Möglichkeit, dass in dieser Familie Kinder zur Welt kommen dürfen, denen eine glückliche Kindheit vergönnt ist, so ist dies für die Geisteswelt etwas ganz Besonderes. Solcher Menschen nimmt sie sich dann auch im Besonderen an.***

Nun kann es sein, dass der oder die Betreffende vor der Menschwerdung in der Geisteswelt gewisse Versprechungen gemacht hat. Er oder sie hatte erkannt, wie bedeutsam es ist, wenn man sich im Heilsplan betätigt, sei es in der Jenseitswelt, sei es auf Erden als Mensch, um dadurch den geistigen Aufstieg zu fördern.

So kommt es vor, dass ein Geistwesen verspricht, im nächsten Erdenleben eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Es erklärt sich beispielsweise bereit, ein Kind aufzuziehen, mit dem man voraussichtlich grosse Nöte und Sorgen haben werde, mit anderen Worten: ein Wesen aus den tiefsten Regionen des Aufstiegs. Das Geistwesen verspricht, im menschlichen Dasein sein ganzes Leben mit aller Kraft diesem Kind, also diesem aufsteigenden Geistwesen, zu widmen. Tatsächlich kann die Geisteswelt ja eine solche Bitte erfüllen und ein entsprechendes, von unten kommendes Geistwesen in die betreffende Familie hineingeboren werden lassen.

Liegt ein solches Versprechen vor, beurteilt die Geisterwelt, ob die beiden Menschen, die sich verbinden wollen, auch fähig sind, diese schwere Aufgabe zu übernehmen. Gemeinsam mit anderen Geistwesen berät man die Frage: Soll man diesen beiden Menschen einen von unten kommenden Geist in ihre Familie hineingeben? Sind sie stark genug, um auch dann zusammenzubleiben?

Solche Wünsche werden öfters vorgebracht, vornehmlich von Geistwesen, die in der Jenseitswelt im Heilsplan tätig sind. Sie erkennen beispielsweise, dass ein Wesen, das sich geistig aufwärts entwickelt hatte, während mehrerer aufeinanderfolgender Erdenleben sich schwer belastet hat. Zwar sinkt es in seiner geistigen Entwicklung nicht zurück, aber es bleibt stehen. Es kann sein, dass dieses Wesen jetzt eine schwere Läuterung durchmachen muss;

vielleicht wurde es auch verbannt. Da erbarmen sich Geistwesen solcher belasteter Mitgeschwister. Sie erbieten sich, für deren Aufstieg etwas zu tun.

So kann es dahin kommen, dass die Geisterwelt ein solches Versprechen aufgreift. Sie gibt Zusage, ein belastetes Geistwesen als Kind in die Familie des Betreffenden hineinzugeben. Es kann aber auch sein, dass man dem Wunsch nicht stattgibt. Die Geister Gottes geben nämlich ihre Zusage nur dann, wenn sie die Möglichkeit sehen, dass das gegebene Versprechen auch eingehalten wird; denn es könnte doch sein, dass wohl der eine Ehepartner willens wäre, die Aufgabe zu erfüllen, dass dies ihm aber unmöglich gemacht wird, weil der andere Ehepartner nicht das erforderliche Verständnis aufbringt und nicht bereit ist, seinen Anteil an der Last zu tragen. In einem solchen Fall wird der Wunsch des Betreffenden nicht erfüllt.

Wird jedoch eine Zusage erteilt und ist die Zeit dafür gekommen, werden die beteiligten Geistwesen entsprechend noch einmal überprüft und dann gezeichnet. Man trifft die für ein erneutes menschliches Dasein erforderlichen Vorbereitungen, zu welchem Zweck sie in einen Schlaf versetzt werden. Die höhere Geisterwelt beschäftigt sich mit grossem Eifer mit ihren im Aufstieg begriffenen Geistgeschwistern. Diese müssen ihnen entsprechenden Stufen zugewiesen werden. Ein Mensch werdendes Geistwesen wird für ein bestimmtes Land gezeichnet und innerhalb dieses Landes für einen gewissen Ort. Man bereitet beispielsweise eine Schar Geister für die Menschwerdung in einem Umkreis von soundso vielen Kilometern vor – um mich eurer Ausdrucksweise zu bedienen.

Geister Gottes versuchen dann, zu der jeweilig werdenden Mutter Zugang zu finden. Es kann jedoch vorkommen, dass das betreffende Geistkind nicht in den vorgesehenen Kindesleib einziehen kann, weil sich bei der Geburt Schwierigkeiten irgendwelcher Art ergeben haben. Dann wird das Geistkind innerhalb der erwähnten räumlichen Umgrenzung eben einer anderen dafür vorgesehenen Mutter zugeführt. Mit anderen Worten: ***eine Schar einzuverleibender Geistwesen wird für eine vorbezeichnete Schar von werdenden Müttern bestimmt. Geister Gottes bringen dann die einzelnen Geistkinder zu den entsprechenden Müttern.***

Ich habe gesagt, dass Geistwesen den Lebensplan der Mutter wie des Vaters vorher genau betrachtet haben. Sie versuchen, ihnen das zu geben, was sie auch zu tragen und auszuführen imstande sind; denn mit solchen Kindern gibt es doch Sorgen und Nöte. Ich möchte aber hier nicht auf diese irdischen Probleme eingehen, sondern nur betonen, dass die Gotteswelt eine Welt der Ordnung ist. Also ist in ihr alles stets geordnet und im geistigen Plane verzeichnet. ***Nichts wird dem Zufall überlassen. Vielmehr bereitet man alles umsichtig und mit genügend Zeit vor, indem man den ganzen Lebensplan des einzelnen Menschen genauestens durchsieht und berücksichtigt.***

Es ist ein Verdienst der Eltern, Kinder zu haben, da sie dadurch den geistigen Aufstieg fördern; denn es muss ja zu einer Vollendung kommen. Alle müssen wieder ins Vaterhaus zurückkehren können. Der Weg dahin führt durch das menschliche Dasein.

Nun kann es vorkommen, dass zwei Menschen den Weg zueinander finden und harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Beide waren zuvor auch in der Geisteswelt tätig, um den Heilsplan zu fördern...

Jene Menschen, die eine gute, edle Gesinnung hatten, tiefen Glauben besassen, an dem sie treu festhielten, und mit geistigen Erkenntnissen zurückkommen, geniessen grosse Vorzüge. Ist doch die Jenseitswelt von solchen Heimkehrenden abhängig. Man braucht sie; denn sie müssen jene stützen und führen, die von unten kommen. Wenn solche Geister dann in der Geisteswelt im Heilsplan tätig waren und erkannten, dass man sich auch in einem menschlichen Dasein der Zurückgebliebenen und Belasteten annehmen muss, um ihnen den Weg nach oben zu bahnen, kann es eben dahin kommen, dass sie, wie ich es dargelegt habe, den Wunsch äussern, im erneuten Erdenleben eine solch schwere Aufgabe erfüllen zu dürfen.

Wenn dann zwei Menschen sich in dieser Gesinnung begegnen, brauchen sie sich in der Geisteswelt nicht schon gekannt zu haben. Unabhängig voneinander waren sie dort in gleicher Weise tätig, nämlich in dem Bemühen, den Heilsplan zu fördern. Daraus erwuchs ihnen der gleiche Wunsch, nämlich auch als Mensch solche Aufgaben zu erfüllen und sich der Ärmsten anzunehmen. ***Wenn die Geisteswelt erkennt: diese beiden sind stark genug, dann wird man ihnen die entsprechenden Prüfungen zumuten, indem man ihnen jene Kinder zukommen lässt, mit denen sie ein schweres Leben haben werden.***

Ich möchte nun einen Einzelfall herausgreifen, den ich beobachtet habe. Ich berichte von zwei Menschen, denen drei Kinder geschenkt wurden. Vorangegangen war, was ich vorhin geschildert habe. Beide hatten schon in der Jenseitswelt den Wunsch gehegt, die Ärmsten in ihrem Aufstieg zu fördern. Sie hatten das grosse Werk gesehen, das Christus vollbracht hat, und sie verspürten in sich das Verlangen, ihrerseits einen Beitrag zu leisten. ***Als die beiden sich gefunden hatten, betrachtete die geistige Welt erneut ihren Lebensplan im Hinblick auf die Wünsche, die beide in der Jenseitswelt geäussert hatten, und man mutete es ihnen zu, das für sie Vorgesehene durchzustehen.***

So schenkte man ihnen ein erstes Kindlein. Dieses starb jedoch schon nach wenigen Monaten. Dieser Verlust bereitete beiden begreiflicherweise Schmerz und Kummer; denn als Menschen wussten sie ja

nichts mehr von den Versprechungen, die sie in der Jenseitswelt gemacht hatten. Der Grund dafür, dass ihr Kindlein nur ein paar Monate leben durfte, war einzig der: ***Dieses Wesen sollte schneller den geistigen Höhen zugeführt werden. Sein Menschsein sollte nur ein paar Monate dauern, damit es dann in ein Kinderparadies geführt und dort betreut werden konnte.*** Dieses Wesen wurde also aus der harten Läuterung herausgeholt, in welcher es vorher gestanden hatte, ehe es erneut auf die Erde kam. Jetzt durfte es in ein Kinderparadies eingehen.

Freilich entsprach dieses Kinderparadies seiner (noch niedrigen) Stufe, aber gleichwohl wurde es dort von Engeln Gottes mit aller Geduld, Hingabe und Liebe gehegt, gepflegt und erzogen. Durch diese fürsorgliche Betreuung der Engelwesen wurde das ganze Wesen dieses Geistes beeinflusst, dass sich trotz seiner grossen Belastung ein innerer Wandel in ihm vollzog. Er hatte in einem früheren Menschenleben vermocht, in verhältnismässig kurzer Zeit mehrere Stufen seines Aufstieges zu bewältigen. In dem dann folgenden Erdendasein hatte er sich jedoch so schwer belastet, dass er in eine harte Läuterung übergeführt werden musste. Dann kam es zum Eingreifen der Geisterwelt. Eines der beiden Geistwesen, die sich später auf Erden ehelich verbanden, hatte darum gebeten, jenen Geist als Kind bekommen zu dürfen, und dieser Bitte wurde stattgegeben. ***So konnte der Aufstieg dieses Geistes gefördert werden. Er vermochte sich nach seinem harten Erdendasein im Kinderparadies innerlich zu wandeln – zu seinem Heil. Für die Eltern war freilich dieses kurze Erdendasein ein grosser Schmerz; aber geistig gesehen war es ein Sieg!***

Manchmal ist es für Menschen sehr hart, solches erleben zu müssen, und sie können nicht begreifen, warum ihnen ein Kindlein so bald wieder entrissen wurde. Dabei hatten Geister Gottes es lange vorher eingeplant – um des höheren Zieles willen. Geschieht solches in einer geordneten Ehe und ohne Verschulden der Eltern, darf man sagen: Gott hat dieses Kind wieder zu sich geholt. In seinem Auftrag hat die Geisterwelt eingegriffen. Für die Menschen bedeutet dies Schmerz und Leid; aber vom Geistigen aus gesehen ist es, ich wiederhole es, ein Sieg.

Die beiden Menschen, von denen ich berichte, bekamen dann ein zweites Kind. Dieses wurde ihnen genommen, als es vier Jahre alt war. Für die Eltern war es ein Schock und tiefer Schmerz. Sie fragten sich: „Unser erstes Kindlein haben wir hergeben müssen und jetzt haben wir nach so kurzer Zeit wieder ein Kind verloren. Warum straft uns Gott so?“ Mitmenschen neigen in einem solchen Falle leicht dazu zu sagen: „Auf dieser Familie liegt kein Segen. Ihr erstes Kindlein haben sie verloren und nach vier Jahren schon wieder eines – in der Familie ist kein Glück...“ ***Menschen sollten sich hüten, solche Urteile zu fällen.*** Was wissen sie denn davon, was im Heilsplane Gottes geschrieben steht? Nichts, gar nichts wissen sie davon.

Diese Eltern waren vorher zwei geistige Wesen in der Jenseitswelt gewesen, die sich bereit erklärt hatten, anderen zur Beschleunigung ihres Aufstiegs zu verhelfen. Auch der Geist, der bei seiner erneuten Menschwerdung nur vier Jahre alt werden durfte und dann ebenfalls in ein Kinderparadies verbracht wurde, war von unten geholt worden, um seine Läuterung abzukürzen und seine Heimkehr ins Vaterhaus zu beschleunigen. Auch dieses Kind hatte in der Geisteswelt ein schönes Leben. Es wurde von Engeln Gottes gepflegt, betreut und belehrt; denn auch in der Geisteswelt müssen die Wesen ihre Schulen durchlaufen. Auch in der Jenseitswelt geht nichts ohne Schule.

Nach weiteren Jahren wurde dem erwähnten Elternpaar ein drittes Kind geschenkt. Doch als es das blühende Alter von achtzehn Jahren erreicht hatte, wurde auch es von der Erde abberufen. Wiederum klagten die beiden Menschen: „Jetzt haben wir drei Kinder verloren. Was haben wir wohl getan? Wie straft Gott uns dafür!“ Aber was wissen die Menschen vom Heilsplan? Was wissen sie von der Weisheit Gottes? Nichts wissen sie.

Dieser herangewachsene Geist wurde nach seinem Abscheiden von der Erde zu Engeln Gottes hingeführt. Man betrachtete ihn noch nicht als einen zu selbständigem Handeln befähigten Geist, dem man hätte zumuten dürfen, von sich aus alles selbst zu entscheiden. ***Also wurde auch er in der Geisteswelt weiter geschult. Man hatte ihn in eine geistige Familie eingereiht, wo Harmonie und Frieden herrschte. Sie hatte er bei seinen Eltern auf Erden erleben dürfen und so fand er eine Fortsetzung harmonischen Lebens in der Geisteswelt.***

Vor seinem menschlichen Dasein war auch dieser Geist einer von jenen gewesen, die schwere Schuld auf sich geladen hatten. Man hatte ihm eine ganze Anzahl Jahre Erdendasein bewilligt, dann aber in sein Leben eingegriffen, weil man sich dessen nicht ganz sicher war, dass er in seinem weiteren Leben nicht rückfällig würde; denn auch er kam von tief unten her. Auch in seinem Falle hatte die Geisteswelt alles abgewogen. Sie hatte seinen Lebensplan studiert und sich die Fragen beantwortet: Woher kommt er? Wie lange war er schon in der Geisteswelt? Wo war er in seinem letzten Erdendasein? Was hat er geleistet? Man erkannte die grossen Fortschritte des Betreffenden und wollte nun kein Risiko eingehen. ***Lieber holte man ihn mit achtzehn Jahren ab und übertrug seine weitere Bildung der Jenseitswelt.***

Für seine Eltern war es freilich ein harter Schlag gewesen und sie waren tief traurig. Aber als diese dann selber in die geistige Welt eingekehrt waren, kamen ihre drei Kinder von einst zu ihnen und bedankten sich bei ihnen.

Jetzt klärte man die Eltern auf; denn als Menschen hatten sie immer das Gefühl gehabt, von Gott bestraft worden zu sein. „Nein“, sprach man nun zu

ihnen, „aus freien Stücken hattet ihr dies erwählt und schliesslich habt ihr doch all das schwere Leid bejaht, das euch getroffen hat. Zwar habt ihr gar manchmal zweifelnd euch gefragt, was ihr wohl falsch gemacht und welche Schuld ihr auf euch geladen hättet. Doch im Ganzen habt ihr euch stets dazu durchgerungen zu sagen: 'Es liegt alles in Gottes Willen. Sein Wille geschah auch mit uns.' Auf diese Weise habt ihr euch gegenseitig getröstet."

Die Engel hatten den beiden einen schönen Empfang bereitet. Darüber waren sie freudig überrascht; denn sie hatten gemeint, das, was ihnen widerfahren war, als Strafe betrachten zu müssen. Jetzt war es ganz anders: Es war keine Strafe gewesen, wie sie befürchtet hatten. ***Vielmehr erkannten sie, dass sie im Heilsplane Gottes mitgewirkt und diese drei Wesenheiten in ihrem Aufstieg gefördert hatten.***

Ich musste euch dieses erklären, weil es dann und wann vorkommt, dass Menschen in dieser Weise vom Schicksal gezeichnet sind – von einem unabänderlichen Schicksal, wie es auch bei den Eltern der Fall war, von denen ich berichtete. ***Menschen dürfen dann nicht verzweifeln. Sie wissen ja nicht um die tieferen Ursachen dieses Geschehens.***

In der Geisteswelt wirkt man nur auf eines hin: auf den Aufstieg der Gefallenen. Sie sollen von einer niederen auf eine höhere Stufe gelangen – aufwärts soll es gehen! ***Was den Menschen als Schmerz und Leid entgegentritt, ist gar manchmal in der geistigen Welt als Glück und Freude zu erleben, weil es im Heilsplan ein Gelingen bewirkte.*** Man darf nun aber nicht meinen, geistige Wesen seien nur darauf erpicht, den Heilsplan in der geschilderten Art und Weise zu fördern. Sie haben ja auch andere Gelegenheiten. Zu diesen gehört ***das folgende Beispiel.***

Greifen wir dazu eine Familie heraus, die in Frieden lebt, der im Besonderen getragen und erhalten wird von den beiden Eltern, die Glück und Harmonie ausstrahlen. Wenn in einer solchen Familie Kinder da sind, helfen solche Eltern mit am geistigen Aufstieg der ihnen geschenkten Kinder. Dann können sie, wenn sie dereinst in der Jenseitswelt diesen ihren Kindern wieder begegnen – sei es, dass diese schon vor ihnen dorthin gelangt waren, sei es, dass die Kinder ihre Eltern drüben begrüssten, als sie selber heimkehrten –, dann können diese Eltern erleben, dass sich ihre Kinder ganz besonders bei ihnen für ihre sorgfältige und liebevolle Erziehung bedanken, weil diese ihren Aufstieg gefördert hat. Wären sie in eine Familie hineingeboren worden, wo Streit und Unfriede herrscht, hätte das auf die Heranwachsenden einen schädlichen Einfluss ausgeübt und dieser Einfluss wäre dann im späteren Leben der Betreffenden zum Ausdruck gekommen.

Im Allgemeinen werden die von der Erde Heimkehrenden durch die Geisterwelt nur in Fällen, wie ich sie geschildert habe, darüber aufgeklärt, wem sie ihren rascheren Aufstieg zu verdanken haben. Sie können es ja nicht

von sich aus erkennen, sondern nur dann, wenn göttliche Wesen es ihnen erklären. Aber jene Geistwesen, die sich bereits in der Jenseitswelt befinden und jemandem auf Erden ihren geistigen Aufstieg zu verdanken haben, werden sich gerne bei dessen Heimkehr zum Empfang einfinden und ihre Dankbarkeit bezeigen; denn es ist doch etwas erreicht worden. Über diese Zusammenhänge werden jedoch nur solche Geistwesen unterrichtet, die sich selber mit dem Heilsplan, also mit dem Aufstieg befassen...

Es kann aber auch geschehen, dass die Geisterwelt versucht, in eine Familie ein Kind hineinzugeben, das den Eltern zu tiefer Freude, zu wahrem Glücke wird. Auch auf solche Weise kann die Geisterwelt Gottes wirksam werden.

Sie geht dabei genau so vor, wie ich anfangs erklärt habe. Wenn zwei Menschen sich finden, prüft die Geisterwelt Gottes als erstes: Was können wir von ihnen erwarten? Was vermögen sie uns zu bieten und was können wir ihnen bieten? Dabei kann es geschehen, dass die Gotteswelt aus einer gewissen Freude heraus, die auf Geistigem gründet, diesen beiden Menschen beschert, dass sie mit allen ihren Kindern Glück haben dürfen. Sie sollen sagen dürfen: „Wir sind glücklich, solche Kinder zu haben!“

Freilich, meine lieben Geschwister, geschieht solches nicht so ohne weiteres. Ich sagte euch ja: man betrachtet diese Menschen genau. Man fragt: Was darf man ihnen zumuten? Was geben sie uns? Dementsprechend kommen wir ihnen entgegen. Welche Versprechen haben sie uns gegenüber gemacht? Können wir ihre Wünsche erfüllen – oder nicht? Also wird in jedem Fall gesondert geurteilt. Man darf nicht meinen, es werde dem Zufall überlassen. Nichts ist Zufall, sonst gäbe es ja eine Unordnung. Die Geisteswelt ist vielmehr eine Welt der Ordnung. In ihr bedarf es der Rückschau, der Vorschau, der klärenden Prüfung...

Wisst ihr, auf diesem Gebiet liesse sich noch so manches anmerken. ***Man soll doch nicht vergessen, dass man einer Geistesfamilie angehört, seiner richtigen, geistigen Familie, und dass man ein Du hat. Vielleicht weilt dieses Du in der Geisteswelt noch weit, weit weg. Dann kann man sich auf die Suche nach diesem Du machen. Auch kann es sein, dass man in der Jenseitswelt sein eigenes Kind erkennt, weil Engel Gottes zu einem kamen und sagten: „Sieh, dort ist ein geistiges Kind von dir. Es ist noch so in der Tiefe. Wäre es nicht gut, du nähmest dich seiner an?“***

Solches kann wiederum nur durch die Verbindung mit Geistern Gottes geschehen. Denn schliesslich muss es doch dahin kommen, dass ein jedes wieder seinen ursprünglichen Platz einnimmt. ***Die geistigen Familien müssen sich wieder so zusammenfinden, wie sie einstens bestanden haben. Man muss sein Du, muss seine geistigen Kinder, muss***

seine geistige Verwandtschaft wiederfinden. Aber wann findet man sie wieder?

Man kann diesem Ziel näherkommen, doch das verlangt vom Menschen etwas. Ist man selber in der Geisteswelt, kann man keine Bedingungen stellen. Nur Wünsche darf man äussern. Je nach den mitgebrachten Verdiensten wird solchen Wünschen stattgegeben. Ein jeder kann jedoch eines: den Heilsplan fördern, den Aufstieg beschleunigen. Dazu braucht es die Mithilfe sehr vieler Wesenheiten. ***Gerade die auf Erden lebenden Menschen können zur Förderung des Aufstiegs viel tun; denn dazu ist die Erde ja geschaffen worden. Hier, auf dieser Erde, hat der Mensch zu beweisen, dass er fähig wird, das zurückzugewinnen, was er einstens verloren hat. Auf dieser Erde finden die Prüfungen statt.***

Um ihm zu helfen, verbinden sich Engel mit dem Menschen. Sie nehmen Anteil an seinem Leben. Sie sind aufgeboten, für den Menschen da zu sein. Sie sind es, welche versuchen, ihre höhere, ihre edle Gesinnung auf den Menschen zu übertragen; ***denn nur durch seine Gesinnung gibt der Mensch auf dieser Erde kund, wohin er gehört;*** ob er in das Reich Christi hineingehört – oder ob er noch jenem Herrscher anhängt, der über diese Welt gebietet. ***Mit seiner Gesinnung tut der Mensch kund, wohin er gehört.*** So ist es, liebe Geschwister.

Manches Gute liesse sich tun. Für einen jeden kommt ja die Stunde – für einen jeden, da der Engel Gottes sich seiner annimmt und ihn führt. Wir wollen doch hoffen, dass er ihn fest am Arm hält und ihn hinführt zum Glück, zur Freude, zur Seligkeit. Hoffen möchten wir auch, dass diese Seligkeit, diese Freude, dieses Glück für ihn nichts Fremdes ist, sondern die Fortsetzung dessen, was er selbst auf dieser Erde, auf der er lebte, gegeben hat. Möchte er seine irdische Welt zu einem Paradies gemacht haben, das dann in der Jenseitswelt einfach seine Fortsetzung findet.

Liebe Geschwister, ***denkt darüber nach – und richtet nie über andere.*** Es kann doch sein, dass gerade jene Menschen, die durch schwere Prüfungen gehen müssen, in der göttlichen Welt besonders geschätzt werden, weil man ihnen vieles zu verdanken hat.

So entlasse ich euch, liebe Geschwister, in Frieden. Vergesst nie, dass ihr nie und nirgends allein seid. Seid ihr in Not und Bedrängnis, dann richtet eure Gedanken nach oben und bittet im Stillen den Geist, der in eurer Nähe ist, euch beizustehen. Steht ihr schon in Freundschaft mit ihm, tut er euch den Gefallen. Denn im Geiste ist man einander mehr als nur Freund – man ist sich Bruder und Schwester. Alle sind Erben Gottes. Alle gehören sie in ein Reich hinein, in jenes Reich, das vom König der Geisteswelt getragen wird. Gott zum Gruss!

(L, 16.10.1980 - GW 1980/24, S. 324 - 330)

Wie der geistig Stärkere den Schwächeren heraufziehen kann

J: Liebe Geschwister, ***kluge Eltern überdenken die Wünsche ihrer Kinder genau. Sie wissen, dass sie nicht alle Wünsche ihrer Kinder erfüllen können; denn diesen würde solches zum Schaden gereichen.*** Kinder sind jedoch im Glauben, sie hätten das Recht, diese und jene Forderung an ihre Eltern zu stellen, und es fällt ihnen schwer zu verstehen, wenn man ihre Wünsche nicht erfüllt. ***Wo Eltern ihren Kindern sozusagen in blinder Liebe alle Wünsche erfüllen, erweisen sie ihnen damit jedoch in der Seele keinen Gefallen. Deshalb betone ich nochmals: Kluge Eltern überlegen, ob es gerechtfertigt ist, dem Wunsche ihres Kindes nachzugeben, oder ob es dadurch Schaden nehmen könnte...***

Anhand von Beispielen versuche ich euch immer wieder Einblick in die göttlichen Gesetze zu geben. ***Das Leben der ganzen Menschheit ist nichts anderes als ein ständiges Ringen um den geistigen Aufstieg.*** Die Geisterwelt Gottes interessiert sich dafür, wie weit die Entwicklung der Menschheit vorangeschritten ist, wo der Einzelne in seinem Aufstieg steht, und sie berechnet die Dauer, bis er auf dieser oder jener Ebene angelangt ist. ***Daher werden die aus dem menschlichen Dasein zurückkehrenden Geistwesen auf ihre persönlichen geistigen Verdienste geprüft.*** Ich könnte dies das geistige 'Geschäft' nennen (bei dem Leistung und Gegenleistung überprüft und ausgewogen werden).

Ich möchte nun von einem Elternpaar und seinen beiden Söhnen berichten. Der eine Sohn war taubstumm und der andere war später zum Dieb geworden. Die Eltern waren gerecht und gläubig; sie beteten und gingen zur Kirche. Besonders die Mutter betete viel; sie betete im Namen Jesu Christi, man möge ihrem Sohn, der ein Dieb geworden, seine grosse Schuld vergeben. Für ihren taubstummen Sohn erflehte sie Kraft und göttliche Führung. ***Die Eltern trugen ihr Schicksal in Erhabenheit, obwohl ihnen Spott und Verachtung mancher Mitmenschen nicht erspart blieben.*** Dies bedeutete eine schwere Prüfung für sie.

Dann kam die Zeit, da die Mutter als erste von dieser Erde Abschied und über die Schwelle des Jenseits ging. Einige Zeit später folgte der Vater nach. Die Mutter wurde von einer ganzen Schar jenseitiger Wesen empfangen, die sie jubelnd und singend aufnahmen. Es waren also nicht nur die üblichen Empfangsgeister. Diese hatten sich unter die Schar der andern gemischt. So zog die Mutter inmitten dieses singenden und musizierenden Chores in eine kleine (himmlische) Stadt ein. Dort sollte sie die Heimkehr ihres Mannes erwarten; er sollte auf dieselbe Weise empfangen werden wie sie. Als es dann soweit war, führte man die Mutter dem Vater entgegen. Singend und musizierend geleiteten die Geistwesen die beiden zur Stadt hinaus, an das Ufer eines Sees. Dort stand ein schönes Schiff bereit, darinnen alle Platz fanden. Es brachte sie ans andere Ufer des

Sees, wo sie wieder ausstiegen. Eine schöne, prachtvolle Welt eröffnete sich ihnen. Aus der Schar der Geistwesen traten die Empfangsgeister vor und begrüssten das Elternpaar. Alle gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, dass die beiden mit grossen Verdiensten aus dem menschlichen Dasein zurückgekehrt waren; sie hätten viel Spott und Verachtung ertragen müssen; man habe ihnen deshalb diesen wohlverdienten Empfang bereitet.

Sie staunten darüber und glaubten (in ihrer Bescheidenheit), einen solch herrlichen Empfang nicht verdient zu haben. Die Mutter sprach ein leises Gebet und dankte Gott für alles. Da fingen die Empfangsengel an zu sprechen: ***„Ihr habt ein schweres Leben hinter euch gebracht.“*** Und sich zur Mutter hinwendend, sprach einer von ihnen: ***„Du hast, noch bevor du in dieses menschliche Dasein tratest, als geistiges Wesen hier in der Geisteswelt den Wunsch geäussert, in deinem zukünftigen Erdenleben zwei tiefstehenden Geschwistern beizustehen.*** Du hattest auf deinem Missionsweg als Trösterin solcher Geistgeschwister die beiden selbst ausgesucht, die später deine Söhne wurden. Diese wehrten sich anfänglich gegen eine Wiedereinverleibung; denn ihre Seele war von Hader erfüllt. Du aber hast göttliche Gnade für sie erbeten. So liess man die beiden früher als geplant den Weg ins menschliche Dasein antreten, damit die Zeit ihrer Bedrängnis in den Tiefen abgekürzt würde und ihr Aufstieg beschleunigt werden könnte. ***Das war nur dank deiner Fürbitte möglich.“***

Diese Mutter gehörte also vor ihrem Erdenleben zu jenen opferbereiten, dankbaren und gottestreuen Wesen, die sich die Aufgabe erwählt haben, zu den unseligen Geistgeschwistern hinabzusteigen, sie zu trösten und zu stützen, damit diese früher als vorgesehen in ein menschliches Leben treten können, um so ihren Aufstieg zu beschleunigen. Solche opferbereiten Missionsgeister können sich noch grössere Verdienste dadurch erwerben, dass sie diesen (in ihrer geistigen Entwicklung noch rückständigen) tiefstehenden Wesen in deren neuem Erdenleben selbst Vater oder Mutter werden und sie als Kinder in ihre Familie aufnehmen. Dieser Wunsch wird sehr oft geäussert.

Aber nicht alle Geister, die diese aufopfernde Aufgabe erfüllen, sind bereit, in ihrem zukünftigen menschlichen Leben diese schwere Aufgabe auf sich zu nehmen. Freilich, in der Geisteswelt sind sie sich ihrer verdienstvollen Aufgabe bewusst; aber eingekleidet in einen irdischen Leib, ohne dieses geistige Wissen, glauben sie sich zu schwach, um all den Versuchungen und Widerwärtigkeiten zu trotzen, die ein menschliches Leben mit sich bringt. Diese Bedenken nimmt ihnen niemand übel. Man zeigt sich bereit, jeden opferwilligen, hilfsbereiten Geist dort einzusetzen, wo seine ganze Kraft und Überzeugung aus seinem Innersten zum Ausdruck gelangen kann.

So also war dieses weibliche Geistwesen bereit, zweien ihrer unseligen Schützlinge aus den Tiefen auf diese Weise zu schnellerem

Aufstieg zu verhelfen. Es waren Brüder, die sich in einem vorangegangenen Erdenleben aufs schwerste belastet hatten und nun in einer harten Läuterung standen. ***Als ihnen die Kunde überbracht wurde, dass dieses weibliche Geistwesen sie (als Mutter) in ihrem Erdenleben begleiten wollte, da fassten die beiden Brüder – unabhängig voneinander – den Entschluss, wenn es ihnen ermöglicht würde, in die Familie dieses gütigen Wesens hineingeboren zu werden; dann wollten sie sich anstrengen und sich für ein neues Erdenleben vorbereiten lassen.*** Sie waren beeindruckt von der grossen Güte dieses weiblichen Geistwesens, das in ihrer Welt der Unseligkeit ein und aus ging und ihnen soviel Trost spendete.

Vereinbarungsgemäss wurde der weibliche Geist zuerst inkarniert. Als sie auf Erden zur Frau herangewachsen war, wurde es so gefügt, dass sie einen Mann fand, der nun mit ihr das Schicksal teilte. Nacheinander wurden ihnen die zwei für sie bestimmten Kinder geboren. Das erste war taubstumm. Als Mensch vermochte sich die Mutter natürlich nicht mehr an ihre Vereinbarung zu erinnern. Sie nahm jedoch ihr Schicksal auf sich, ohne zu hadern; denn sie war eine fromme Frau. Dies beeindruckte ihren Mann tief. Sie konnte ihn dahin beeinflussen, dass er bereit war, diesen opferreichen Weg mit ihr zu gehen. Als der jüngere Sohn später, als er ein junger Mann geworden, vom rechten Weg abkam, da trugen die Eltern schwer an dieser Last. Sie waren nun noch vermehrt dem Spott und der Verachtung mancher Mitmenschen preisgegeben. Sie fragten sich, warum ihnen solches widerfahren müsse; aber ***sie wussten sich zu trösten und lebten im Vertrauen auf Gott und seine Hilfe und vermochten so, gemeinsam ihr Schicksal zu tragen.***

Nun ist es doch etwas Wunderbares im Leben zweier Menschen, die sich die Hand fürs Leben gegeben haben, dass sich der schwächere Partner vom geistig stärkeren führen lässt, so dass beide sich geistige Verdienste erwerben. Dieses ist möglich, wenn sich der stärkere Partner dem anderen gegenüber verständnisvoll und gütig verhält. Somit können sich auch kinderlos gebliebene Eheleute grosse Verdienste erwerben, wenn sie geistig aneinander wachsen; denn der Stärkere vermag den Schwächeren heraufzuziehen und ihn auf seiner Ebene zu halten. Sie erfüllen somit auch eine schöne Lebensaufgabe.

So nahmen nun diese beiden Eheleute ihr Schicksal hin, so wie es ihnen bestimmt war, und lebten im Vertrauen auf Gott. Dann kam schliesslich die Stunde, da sie von dieser Welt Abschied nehmen durften. Sie kamen nacheinander in die geistige Welt und wurden dort mit grossem Jubel empfangen, wie ich es euch bereits geschildert habe. ***Sie hatten beide ihre schwere Aufgabe erfüllt.***

Als sie nun über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wurden, gelangten sie mit der Bitte an die Engel, ob sie nicht ihren auf

Erden zurückgebliebenen Söhnen beistehen dürften. Man wollte ihnen angesichts ihrer grossen Verdienste die Bitte nicht abschlagen; denn sie baten so sehr darum: „Lasst uns beide zu unseren Söhnen niedersteigen, damit wir ihnen beistehen! Ermöglicht es uns doch, dass wir unserem taubstummen Sohn Kraft zur Lebensbejahung zu übertragen vermögen, damit er seinen Glauben an Gott bewahre! Erlaubt es uns auch, unserem anderen Sohn Stütze zu sein und ihm die Kraft zur Reue zu übertragen, so dass er fähig wird, ein neues Leben anzufangen, und so seinen angerichteten Schaden wieder gutmacht! Erlaubt uns dies!“ ***So flehten die Eltern. Sie waren willens zurückzukehren, um ihren beiden Söhnen zu helfen. Die Geister Gottes gaben ihnen die Erlaubnis dazu, indem sie noch beifügten: „Wir wollen euch aber nicht alleine hingehen lassen, sondern wir geben euch Begleiter mit, kraftvolle Engel, die das Ihrige dazu beitragen.“***

So suchten die Eltern, zusammen mit ihrem starken Beistand, die beiden auf. Als geistige Wesen sahen sie nun auch deren geistige Umgebung. Es waren auch jene düsteren Wesen zugegen, die ihre beiden Söhne zu beeinflussen trachteten. Den einen suchten sie erneut auf Abwege zu führen, während sie den taubstummen unzufrieden stimmen wollten; er sollte mit seinem Schicksal hadern. Er sah ja so viele gesunde Menschen um sich und da er denken und überlegen konnte, stellte er sich natürlich auch die Frage: „Warum muss ich als Taubstummer mein Leben fristen, während andere sich eines schöneren Lebens erfreuen können?“

Es fehlte ihm eben auch dieser Rückblick, diese Erkenntnis. Er wusste nicht, dass es in der göttlichen Vorsehung lag, ihn in dieser eingeschränkten Art und Weise leben zu lassen. Er ahnte nicht, dass er in seinem früheren Leben ein Verbrecher gewesen war. In diesem Leben sollten ihm die Möglichkeiten zu einem Rückfall verringert werden. In seinem Zustande konnte er nicht mehr wie einst auftreten und wirken. Seine Fähigkeiten waren beschränkt und er konnte nicht mehr tun, wozu ihn sein niederes Ich sonst vielleicht wieder getrieben hätte. Er musste nun seine ganze Kraft für andere Dinge einsetzen. Seine Mutter hatte ihn zur Frömmigkeit erzogen und versucht ihm nahezulegen: „Es liegt im Willen Gottes, dass du so zu leben hast. Nimm es auf dich!“ ***Durch den Einfluss seiner guten Mutter hatte er das Vertrauen auf Gott bewahrt und lebte in der Hoffnung auf dessen Hilfe.*** So konnten jene niederen Triebe, die in seinem Innersten waren, sich nicht entfalten. ***Damit nahm sein jetziges Leben einen ganz anderen Verlauf als sein vorangegangenes.*** Seine Seele fand Heilung. Er haderte auch nicht wider Gott, wenn Stunden an ihn kamen, da er sich unglücklich fühlte.

Der Mutter indessen war das Treiben der einflussreichen, düsteren Mächte nicht verborgen geblieben: Sie sah, wie jene sich zahlreich an ihre Söhne heranmachten und sie zu inspirieren suchten; denn die beiden waren noch sozusagen im Bunde mit ihnen, von früher her. Darum liessen jene düsteren Wesen nicht so leicht ab von ihnen. Es galt also, diesen für menschliche

Augen nicht sichtbaren Kampf gegen sie zu führen. Unterstützt von den hohen Engeln gingen die Eltern gegen sie vor. Zu einem eigentlichen Kampf kam es indes nicht. Sie brauchten sich nur ihren Söhnen zu nähern, so zogen sich die Düsteren schon zurück; denn auch diese niederen Geister wissen um die Macht der Engel Gottes und ziehen sich rasch zurück, wenn sie die Möglichkeit eines energischen Eingreifens der Gotteswelt erkennen und diese hohen und gestrengen Wesen sehen.

So gelang es den Eltern, ihre beiden Söhne zu inspirieren und ihnen diese Kraft zu geben, die für ihre Seele heilsam war. Je länger, je weniger vermochte die niedere Geisterwelt Einfluss auf die beiden zu nehmen. ***So konnten die Eltern auch beim jüngeren Sohn, der zum Dieb geworden war, vermehrt ihren Einfluss geltend machen. Er änderte sein Denken und Wollen. Eine Wandlung vollzog sich in ihm.*** Er wurde einsichtig und die niederen Wesen, die so lange mit ihm im Bunde gewesen waren, mussten sich von ihm zurückziehen. Aber glaubt nicht, dass sich diese niederen Wesen ohne weiteres endgültig zurückziehen...

Die hohe Geisterwelt überblickt jedoch das Denken dieser niederen Wesen und lässt es vielfach gar nicht so weit kommen. Sie belässt es dann nicht lange beim Zusehen, ob der eine oder andere niedere Geist wieder zurückkehre, sondern wird diese kurzerhand verbannen. ***Dies geschieht beispielsweise eben da, wo, wie in diesem Falle, verdienstvolle Eltern in solchem Ansehen stehen, dass ihrem inständigen Wunsch, ihren Söhnen zu helfen, von den Engeln Gottes entsprochen worden ist.*** Die Engel halten somit diese niederen Wesen von den betreffenden Menschen fern. Ohne den ständigen Einfluss des Bösen wird sich in ihrer Seele das Gute zu entfalten vermögen. Auf diese Weise kommen solche Menschen auch zu geistigen Erkenntnissen und werden einer grösseren Hingabe an Gott fähig. Der eine erhält dadurch die Kraft, sein Leben zu bejahen, der andere, Reue zu empfinden.

So kann die Geisteswelt dazu beitragen, den geistigen Aufstieg solcher Menschen zu beschleunigen. Hier geschah es aus grosser Anhänglichkeit und Liebe der Eltern zu ihren beiden Söhnen – war es doch ihr sehnlicher Wunsch, dass diese nicht zurückstehen, sondern teilhaben sollten an dem grossen Glück, das ihnen beschieden war.

Die Eltern waren sich dabei wohl bewusst, dass man Hilfsbereitschaft nicht allein von verwandtschaftlichen Gefühlen abhängig machen darf, dass vielmehr einem jeden ohne Unterschied geholfen werden soll. Die Mutter hatte sich ja schon in ihrem früheren Dasein in der Geisteswelt um diese bedrängten Wesen verdient gemacht und hatte sich durch ihr aufopferndes Erdenleben, in dem sie den beiden eine Stütze war, noch mehr Verdienste erworben.

(J, 31.3.1962 - GW 1981/23, S. 274 - 278)

‘Aus allem Ungemach spricht Gottes Stimme zu uns’

L: ***Nicht selten versteht man sich mit einem Familienmitglied nicht gut*** – vielleicht mit den Schwiegereltern oder mit einem Bruder, einer Schwester oder wer es auch sei. Man sagt sich auch in diesem Fall: „Ja, ich weiss, ich kenne meine Fehler, es ist für mich eben eine Prüfung.“

Auch in der Ehe ist man dieser Ansicht. Man spricht: „Meine Ehe ist oftmals eine schwere Prüfung für mich, aber ich habe mein Jawort gegeben und so werde ich versuchen, die Prüfung zu bestehen, ich nehme es auf mich.“

Also betrachtet man alles als Prüfung, als Schicksal, als Karma, und man ist bereit, es auf sich zu nehmen. Das ist gut. ***Allein, von meinem Standpunkt aus, von meiner Warte aus würde ich nicht von Prüfung reden.*** Vielmehr würde ich euch empfehlen, in die Meditation zu gehen, um dort Klarheit über so viel Ungereimtes zu finden. Von Prüfungen würde ich überhaupt nicht reden. Wohl würde ich sagen: ***„Es gibt Dinge, die mir das Leben nicht gerade angenehm machen, aber ich bejahe sie.“***

In dieser Bejahung jedoch sollt ihr vom geistigen Standpunkt aus sagen können: „Aus allem Ungemach spricht Gottes Stimme zu uns.“ Gerade in den Schwierigkeiten, die einem das Leben bereitet, soll man in der Meditation die Stimme Gottes vernehmen.

(L, 14.7.1959 - GW 1980/15, S. 203/4)

Vorbereitungen für die Einverleibung in einen irdischen Körper

J: Für die Einverleibung sind göttliche Wesen verantwortlich. Sie kommen von einem Himmel zum andern und treffen ihre Bestimmungen. ***Hat das einzuverleibende Wesen in seinem Geistesleib durch Rückbildung die Gestalt eines Neugeborenen erreicht, führen eigens dazu bestimmte Geister Gottes dieses kleine Geistlein zu jener Mutter hin, zu der es gemäss seiner Entwicklung gehört.***

Schon lange vorher haben die Geister Gottes bei den werdenden Müttern alles im Auge behalten und das für sie Wichtige getan, damit sie jeweils das Geistkind ausfindig machen, das in die betreffende Familie hineingehört. Nichts wird dabei dem Zufall überlassen, wie viele Menschen meinen. Nichts geschieht aufs Geratewohl.

Freilich, die meisten Menschen haben überhaupt keine Vorstellung davon, wie das Lebendige Gottes den Weg zu einem solchen Menschlein findet, damit es leben und sich entfalten kann. Ich habe euch schon früher erklärt: Jeder Mensch, der da lebt, trägt in sich und zeigt offen sein ‘Lebensbuch’. Daher ist es für einen Engel nicht schwierig festzustellen, auf welcher Geistesstufe der Einzelne steht. ***So wissen die Geister Gottes stets, welches Geistkind in welche Familie hineinpasst.***

Ihr selbst könnt beobachten, wie sehr sich in einer Familie mit mehreren Kindern die einzelnen voneinander unterscheiden. Überall aber war von der göttlichen Welt genau besprochen und geprüft worden, von welcher Geistesebene man die einzelnen Kinder dieser Familie holte. Dies alles ist im Plane Gottes vorgesehen und bestimmt.

Die Engel, deren Aufgabe es ist, das jeweils richtige Geistkind ausfindig zu machen, sind auf diesem Gebiete Meister. Sie wissen, auf was sie alles zu achten haben. Sie erkennen auch genau, welche Stunde die richtige ist. ***Sie wissen, in welchem Augenblick welches Kind aus welchem Himmel geboren werden soll. Dementsprechend wird das neue Erdenkind von den Planeten bestrahlt, begleitet, in seinem Wesen beeinflusst.*** Dies alles ist mit einberechnet.

Auf Grund meiner Erklärungen muss euch verständlich geworden sein, ***dass auch euer Kind einst im Geistesreich ein erwachsenes Wesen war und dort seine ihm übertragenen Aufgaben erfüllt hat.*** Die näheren Zusammenhänge darzulegen, wie es möglich ist, Geistkinder in die einzelnen Familien hineingeboren werden zu lassen, würde jetzt zu weit führen. ***Wissen aber sollt ihr, dass ein Geistkind vorher in der Geisteswelt ein erwachsenes Wesen war*** und dass es in einen Schlaf versetzt worden ist, damit sein Geistesleib auf die Grösse eines Neugeborenen rückgebildet werden konnte.

Stirbt ein Kindlein auf dieser Erde, dann hat es als Geistkind in der Jenseitswelt genau dieselbe Grösse wie als Menschenkind zu dem Zeitpunkt, als es starb. ***Genau so, wie es einem Kleinkind gegeben ist, auf Erden heranzuwachsen, ist dies einem Geistkind in der Geisteswelt möglich und gesetzlich, wenn es von dieser Welt hatte abscheiden müssen. Es hat in der Geisteswelt, wie erwähnt, dieselbe Gestalt. Es wird in geistige Familien aufgenommen und dort gepflegt und erzogen.*** Hat es den Stand eines erwachsenen Geistes und eine entsprechende Selbständigkeit erreicht, werden diesen Wesen Aufgaben übertragen.

(J, 17.5.1980 - GW 1980/12, S. 158/9)

Vorbereitung auf ein neues Erdenleben/Einverleibung als Mensch

L: ***Am heutigen Abend möchte ich von einem Geistkind namens Magdalena berichten.*** In solche Schilderungen sind immer auch Belehrungen eingeflochten. Zu der Zeit, da man sich damit befasste, dieses Geistkind wieder in ein menschliches Dasein zu überführen, war es nach euren Begriffen sechzehn Jahre alt. Mit vier Jahren war es als Kind von dieser Erdenwelt abgeschieden, und zwar durch eigene Unvorsichtigkeit – durch einen selbstverschuldeten Unglücksfall, obwohl die Eltern das Kind immer

ermahnt hatten, folgsam und vorsichtig zu sein, weil es sonst zu einem Unglück kommen könne.

Ich hebe dies hervor, weil ich euch den Unterschied zwischen einem karmischen Schicksal und einem selbstverschuldeten Unglück deutlich machen möchte. Bei einem solchen selbstverschuldeten Schicksalsschlag darf man nicht sagen, er sei im Lebensplan eingezeichnet gewesen; denn die Menschen besitzen freien Willen. Auch ein heranwachsendes Kind bringt bereits seinen eigenen Willen zum Ausdruck. Es lässt sich ganz energisch vernehmen: „Das will ich nicht!“ oder „Ich will das!“ ***Folglich kann das Kind ungehorsam sein und durch diesen Ungehorsam kann es zu einem Unglück kommen. Dafür kann man weder die Eltern verantwortlich machen, noch darf man behaupten, solches sei eben im Plane Gottes vorgesehen gewesen.*** Ihr müsst versuchen, dies unterscheiden zu lernen...

Als die kleine Magdalena, von der ich erzähle, die Erde verlassen hatte, kam sie in ein Kinderparadies. Dort wuchs sie auf und dort musste sie auch in die Schule gehen. ***Sie hatte eine Freundin namens Barbara.*** Wenn man mit Gleichaltrigen gemeinsam aufwächst, fasst man ganz natürlicherweise eine Zuneigung zu einem bestimmten Spielgefährten oder Mitschüler und man schliesst Freundschaft miteinander. Manchmal hat ein solches Geistkind zwei oder drei Freundinnen – oder auch einen, zwei oder drei Freunde, das bleibt ihnen überlassen; denn recht bald finden die Einzelnen heraus, welche Veranlagungen sie besitzen und welche Tätigkeiten sie gemeinsam ausüben möchten. Die einen zeigen handwerkliches Geschick, während andere vielleicht Freude am Malen, am Singen oder Musizieren haben. In der Geisteswelt gibt es mannigfache Möglichkeiten der Betätigung und man schliesst sich leicht mit solchen zusammen, welche dieselben Neigungen besitzen wie man selbst.

Schliesslich wurde Magdalena eröffnet, es werde für sie Zeit, in ein erneutes menschliches Dasein zu treten. Sie solle nicht länger in der geistigen Welt verweilen; denn es gelte, ihren Aufstieg zu fördern. Sie habe ja die Prüfungen, die in ihrem letzten Leben für sie vorgesehen waren, nicht bestehen können, weil sie viel zu früh von der Erde abgeschieden sei. Also müsse man jetzt versuchen, dies zeitlich nachzuholen. Daher werde man sie früher als sonst üblich in ein neues menschliches Dasein entsenden.

Vorher aber durfte Magdalena zusammen mit ihrer Freundin Barbara noch bei den Menschen ein und aus gehen. Dafür stellte sich ein Engel Gottes zur Verfügung; zuweilen waren es auch deren zwei, je nach ihrer Aufgabe. Diese göttlichen Wesen holen sich aus dem Kinderparadies der Herangewachsenen jeweils solche Geistkinder, denen man bereits ***nähere Erklärungen und Belehrungen über die Schöpfung*** geben und denen man die Notwendigkeit der Menschwerdung einsichtig machen kann.

Es galt nun, solche jungen Wesen mit den Menschen in Verbindung zu bringen. ***Sie sollten als Geister das Leben der Menschen und ihre Tätigkeiten beobachten und auch die Prüfungen kennenlernen können, die ihnen auferlegt sind.*** Jetzt konnten sie als Geister all dies miterleben. Waren sie später dann selber in einen menschlichen Leib eingekleidet, würden sie freilich nichts mehr von alldem wissen, was sie vorher erlebt hatten.

Magdalena musste sich mit ihrer erneuten Menschwerdung einverstanden erklären und das fiel ihr schwer. Viel lieber wäre sie in der geistigen Welt mit Barbara zusammengeblieben; denn sie hatten sich gut verstanden. Man sagte ihr aber, die Vorbereitung für ihre abermalige Einverleibung erfordere noch Zeit; diese jedoch müsse sie über sich ergehen lassen, um erneut als Kleinkind in ein menschliches Leben treten zu können. Magdalena wollte dies so lange als nur möglich hinausschieben. Alle erdenklichen Ausreden brachte sie vor: So vieles habe sie noch in der geistigen Welt zu erledigen und zu leisten, was sie in Ordnung zu bringen versprochen habe.

Denn ***es gefiel ihr im Grunde gar nicht, wieder in ein Erdendasein zu treten.*** Vorher war sie ja häufig bei Menschen gewesen, wo sie zwar manches Erfreuliche, aber eben auch viel Unerfreuliches beobachtet hatte. Von den Gesetzen, von der Ordnung indes, welche das Leben der Menschen bestimmen, hatte Magdalena trotzdem noch keine Ahnung. Daher meinte sie, sie könne aus ihrer Welt heraus und von sich aus ihre Menschwerdung beeinflussen – hatte sie doch festgestellt, dass die Engel in dieser Hinsicht ihren Einfluss auf die Menschen geltend zu machen vermögen. In Wahrheit ist solcher Einfluss gesetzlich geregelt und fusst auf vorherbestimmter Ordnung; denn der Lebensplan des einzelnen Menschen muss sich erfüllen. Die Gotteswelt überprüft, welche Fortschritte er macht, und sie entscheidet, welchen Beistand sie leisten, welche ‘göttlichen Zugaben’ sie gewähren darf – dann nämlich, wenn sie erkennt, dass der betreffende Mensch mit solchem Beistand etwas leistet, was der Gotteswelt gefällt. Sie möchte nämlich Nutzen aus der Kraft und der besonderen Hilfe ziehen, die sie dem Menschen gewährt. Die Geisterwelt Gottes erwartet für ihre Gaben eine Gegenleistung; sie schenkt nicht einfach, sondern sie möchte das Geschenkte verwertet sehen.

Magdalena und Barbara hatten sich den Umkreis näher angeschaut, der für die geplante Menschwerdung ausersehen worden war. Sie waren hin und her gegangen – aber nicht über beliebig weite Entfernungen auf der Erdenwelt, nicht zu diesem oder jenem Volk hin. Nein, ***vielmehr waren die Örtlichkeiten, mit denen sie sich befassen durften, bereits festgelegt.***

Da es für Magdalena um ein neues menschliches Dasein ging, hatte sie den Wunsch, ihre künftigen Eltern selbst auszuwählen, und mit diesem Anliegen war sie an die Engel herangetreten. Dies sei schwerlich möglich, wurde ihr erwidert; denn sie sei zu früh von der Erde in die

Geisteswelt zurückgekehrt, habe also ihren Lebensplan damals nicht erfüllt; daher könne sie jetzt nicht Bedingungen stellen. Wohl dürfe man Wünsche äussern; diese würden dann berücksichtigt, wenn man Verdienste vorzuweisen habe, also würdig geworden sei, dass die göttliche Welt solche Wünsche erfülle. Bei ihr jedoch seien noch keine Verdienste vorhanden und deshalb könne sie nicht einfach ihre künftigen Eltern selbst aussuchen.

Magdalena wollte sich damit nicht abfinden und sie ging zusammen mit Barbara auf die Suche. Man liess ihr viel Zeit und sie durfte sich ihre eigenen Vorstellungen machen; denn auch über sie waltete die göttliche Macht – und sie allein gibt zuletzt den Entscheid.

Magdalena aber suchte sich ein Elternpaar aus, das schon Kinder hatte. Sie hatte bemerkt, dass Vater und Mutter gut, freundlich und liebevoll waren. Darauf legte sie Wert, weil sie belehrt worden war, sie könne auf Erden schwerlich mit jener Aufmerksamkeit, Zuvorkommenheit und Liebe rechnen, wie sie ihr im Himmel zuteil wurden. Aber auf eine gewisse Hinwendung und Liebe dürfe sie schon zählen; nur sei eben das Menschenleben insgesamt recht hart und man müsse gleichwohl seine Aufgaben erfüllen. Das hatte Magdalena in sich aufgenommen. Nun kehrte sie zusammen mit ihrer Freundin zu den Engeln zurück und berichtete ihnen, sie glaube ein geeignetes Elternpaar gefunden zu haben. Einer der Engel hielt Nachschau und musste ihr sagen: „Nein, dahin gehörst du nicht!“

Nun gut, das machte ihr nichts aus – sie suchte einfach weiter. Dabei beobachtete sie eine junge Frau bei ihrer Tätigkeit. Diese war freundlich und ihren Mitmenschen gegenüber liebevoll. So dachte Magdalena bei sich: „Das könnte eine Mutter für mich sein.“ Also kam sie wieder in die Geisteswelt zurück und berichtete davon. Der Engel fragte: „Wo befindet sich denn diese Mutter? Wie sieht ihre Familie aus?“ Magdalena bat die Engel, die sich mit ihr abgaben: „Kommt doch mit, ich zeige sie euch!“ Sie gingen hin und sahen, dass diese junge Frau noch nicht verheiratet war.“ Ja, siehst du denn nicht, dass diese junge Frau gar keine Familie hat?“, fragte man sie. „Du musst doch in eine Familie hineingeboren werden. Also muss diese Frau zuerst in den Ehestand treten.“ „Das heisst also, dass sie einen Mann haben muss?“, fragte Magdalena. „Selbstverständlich!“

Gut – also suchte Magdalena für diese Frau einen Mann. Diese beiden Menschen waren jedoch in ihrem Leben einander noch nie begegnet, kannten sich also nicht. Somit war es wieder nichts. Das konnte sie nicht verstehen. Eifrig sagte sie, sie werde zusammen mit Barbara alles tun, um diese beiden Menschen zusammenzuführen, damit sie in den Ehestand träten; dann könne man sie doch gleich als Kindlein in ihre Familie geben.

„Das geht nicht“, erwiderten die Engel. „Wir suchen dir deine Eltern aus!.“ Nein, damit war Magdalena nicht einverstanden. Solche Eltern könnten doch

ungeduldig, lieblos oder böse sein; ***sie möchte ihre künftigen Eltern unbedingt selber auswählen; man solle ihr dies doch zugestehen.***

Eine Zeitlang überliess man Magdalena sich selber und sie wanderte mit ihrer Freundin Barbara umher. Bald fand sie da, bald dort ein Ehepaar, von dem sie meinte, es könnte ihre Eltern werden. Das vermeldete sie jeweils den für sie zuständigen Engeln – aber sie fand kein Gehör.

Magdalena war ja noch jung – wie ich erwähnt habe: sechzehn Jahre alt. Ihre Vorstellung war, sie möchte auch so junge Eltern haben. „Das ist nicht möglich", gab man ihr zu verstehen; „das geht nicht. ***Wir werden dir gute Eltern aussuchen, dich also in eine gute Familie hineingeboren werden lassen."*** Aber noch immer lenkte sie nicht ein, sondern erwiderte: „Wenn ich schon keine Eltern haben darf, wie ich sie mir vorstelle – die noch jung sind, mit mir Geduld haben und auch mit mir spielen, dann suche ich mir eben ein älteres Paar aus."

Also ging sie wieder in die Menschenwelt, von ihrer Freundin Barbara begleitet. Bald betraten sie dieses, bald jenes Haus. So trafen sie einmal eine Familie an, in der es fröhlich und lustig zuging, mit Kindern, Vater, Mutter, Grosseltern. Hier gefiel es Magdalena und sie sagte: „Hier würde ich doch gut hineinpassen. Da sind schon so viele Kinder und die Eltern sind schon ältere Leute – die könnten mich doch auch noch als Kind aufnehmen!" Sogleich kehrte sie zu den Engeln zurück und meldete ihnen, jetzt habe sie die richtigen Eltern für sich gefunden; bestimmt wären auch sie mit ihnen einverstanden. Wieder hielt man Nachschau – und die Antwort war: „Ja, was stellst du dir vor? So alt dürfen deine Eltern nicht sein!" Denn sie waren tatsächlich zu alt.

Es gelang Magdalena also nicht, sich ihre Eltern auszuwählen. Sie wollte ihre Versuche jedoch nicht aufgeben und so musste man energisch mit ihr reden. Sie hatte nämlich eingewandt: „Ihr sagt doch, wir haben unseren freien Willen – warum lasst ihr uns dann nicht unseren freien Willen bei der Auswahl unserer Eltern?"

Daraufhin erklärte man ihr genau und deutlich, was in einem solchen Fall Gesetz und Ordnung vorschreiben. „Weisst du, es ist so: ***Man sucht für ein einzuverleibendes Geistkind nicht nur ein Elternpaar aus, sondern zwei oder drei; denn man kann sich nicht darauf verlassen, dass es mit einem ganz bestimmten Elternpaar in Ordnung geht. Also müssen immer zwei oder drei mögliche Ehepaare einbezogen werden, bei denen ungefähr dieselben Bedingungen gegeben sind, das heisst, bei denen ähnliche Vorzüge und Belastungen vorliegen."***

Dies alles wurde Magdalena im Einzelnen erklärt. Auch erfuhr sie, ***dass oft schon einige Tage vor Eintreten der Geburt ein Engel mit dem ein-***

zuverleibenden Geistkindlein um die Mutter sei. Selbstverständlich wolle man einer der drei vorsorglich ausgewählten Mütter den Vorzug geben. Doch falls bei dieser werdenden Mutter im letzten Augenblick irgend etwas geschehe, was es unmöglich mache, dieses Geistkindlein bei ihr zu inkarnieren, dann werde man es eben bei einer anderen Mutter geboren werden lassen, die man vorsorglich ebenfalls in diesen Kreis mit einbezogen hatte.

Ihr wisst: Beim ersten Schrei eines Neugeborenen ist der Geist in das Kindlein eingezogen. Doch kann der Geist auch schon kurze Zeit vorher einziehen, solange sich das Kindlein noch im Mutterleib befindet – er kann. Solches kann geschehen, wenn sich die Geisterwelt Gottes bezüglich des Ablaufs der Geburt in allem vergewissert hat. Immer geht es nach der Ordnung Gottes. Entscheidend ist der Fortbestand des Lebens dieses Kindleins – es soll doch in diesem Erdenleben heranwachsen und so auch geistig aufsteigen können. Dementsprechend bestimmt die Geisterwelt Gottes, wie im Einzelfall zu verfahren ist.

All dies hatte man Magdalena erklärt. ***Unbedingt wollte sie nun die Eltern sehen, die für sie in engere Wahl gezogen würden.*** Dies aber wurde ihr nicht verstattet. Vielmehr hielt man ihr vor: „Auch du hast dich nach Gottes Gesetz zu richten, wie alle es tun müssen. Es waltet eine geistige Ordnung, nach deren Gesetzen sich alles bei jedem Geist vollzieht, der für ein menschliches Dasein bestimmt ist. Sollte irgendwo ein Notstand eintreten, greift die Geisterwelt Gottes ein; aber alles geht nach Gesetz und Ordnung."

Magdalena lauschte diesen Belehrungen wohl, aber sie war darüber nicht erfreut. Sie ahnte, dass sie als Mensch bestimmt kein so schönes Leben mehr haben werde, wie es ihr im geistigen Reiche vergönnt war – und diese Ahnung trog nicht. So wehrte sie sich innerlich noch immer. Dabei gibt es sehr wohl andere, gleichaltrige Geistgeschwister, die zu den Engeln sagen: „Ja, führt mich in ein menschliches Dasein! Ich freue mich darauf!" Sie begreifen, dass es einfach auf diesem Weg gehen muss, ***weil ein Aufstieg zu höheren Ebenen nur möglich ist, indem man als Mensch Prüfungen besteht. Wer dies vermag und seine Aufgaben als Mensch erfüllt, darf weitere Stufen emporsteigen. Auch darüber werden diese Geistkinder belehrt.***

Nun gibt es ja ganz verschiedene Kinderparadiese. Die einen gehören noch in untere Entwicklungsstufen. Dort werden die Geistkinder zwar auch von Engeln Gottes betreut, doch das Leben dort ist einfach. Dann gibt es Kinderparadiese von der Art, wie unsere Magdalena eines bewohnen durfte. Dort ist es so schön, dass sie sich Schöneres nicht vorzustellen vermochte. Also trug sie kein Verlangen danach weiter aufzusteigen; vielmehr befürchtete sie, sie könne das verlieren, was sie bisher erreicht hatte. Darum wehrte sie sich.

Da ging ein Engel Gottes zu ihr hin und holte Magdalena ab. „Jetzt kommst du zu mir auf Besuch und dort werden wir miteinander reden“, sprach er. Barbara durfte nicht mitkommen. Der Engel nahm Magdalena mit in sein Haus, das er zusammen mit anderen Engeln bewohnte und von wo aus sie ihre Aufgaben erfüllen; denn auch Engel haben ihre Unterkunft, also ihre Gebäude – grosse und kleine. Vieles ist zur Freude der Engel wunderbar erbaut. ***Nun war Magdalena nicht zum ersten Mal bei diesem Engel zu Besuch*** und sie folgte daher seiner Aufforderung willig. Auch wusste sie, dass es dort immer Leckeres zu kosten gab; denn auch in der geistigen Welt gibt es Speise und Trank. Der Engel reichte Magdalena etwas zu trinken. Er selber trank auch, aber aus seinem eigenen Becher. Magdalena trank aus ihrem Becher. Allmählich fühlte sie sich schläfrig und schliesslich schlief sie richtig ein.

Jetzt hatte der Engel weiter keine Mühe mit ihr. Er verständigte seine geistigen Geschwister und diese holten Magdalena ab. Man trug sie in einen Saal zu all jenen, die schon ***im Vorbereitungsschlaf*** für ein neues Erdenleben lagen, und bettete auch sie dort auf eine Liege. Man weiss genau, wie lange dieser Schlaf beim einzelnen Geistwesen anhält; die einen erwachen früher, die anderen später. Stets sind Engel um diese schlafenden Wesen. ***Ist es dann jeweils soweit, nehmen sie das gewandelte Geschöpfchen und übergeben es wieder anderen Wesen, nämlich jenen, die für die Einverleibung bei einer werdenden Mutter sorgen.***

...Ein Geistwesen, das für ein erneutes Erdenleben bestimmt ist, wird in einen Schlaf übergeführt, indem man ihm einen entsprechenden Trank gibt. Das Wesen kann freiwillig mit den Engeln Gottes gehen oder es kann sich – wie unsere Magdalena – dagegen sträuben. Die Gotteswelt weiss sich dann schon zu helfen. ***Man hatte Magdalena, wie ich erzählte, etwas zu trinken gegeben, wodurch sie einschlief, und in diesem Zustand verbrachte man sie dann in den erwähnten Saal, um sie für das neue Erdenleben vorzubereiten.***

Der Zweck des Vorbereitungsschlafes besteht darin, die Grösse des geistigen Leibes des Einzuverleibenden auf die Grösse eines irdischen Neugeborenen ‘schrumpfen’ zu lassen, ohne dass das Wesen etwas davon verspürt. Sein geistiger Leib besteht aus odischer ‘Materie’. Diese odische Materie wird nun nicht etwa aufgelöst, sondern lediglich verjüngt (redimensioniert)***; der Geistleib zieht sich zusammen.*** Ich kann (behelfsmässig) als Vergleich einen Schwamm heranziehen, der ganz mit Wasser vollgesogen ist. Legt man diesen gross gewordenen, nassen Schwamm an einen trockenen Ort oder setzt man ihn der Sonnenstrahlung aus, entweicht das Wasser aus ihm. Es ist dann zwar noch derselbe Schwamm, aber er hat sich jetzt in sich zusammengezogen – er ist eingetrocknet.

Ähnliches vollzieht sich mit dem Geistleib des einzuverleibenden Wesens. Das geistige Od dieses Leibes zieht sich zusammen. Wohl behält die Seele in ihm ihre Funktion; doch kann sie jetzt nicht mehr tätig werden. Zwischen Geistleib und Seelenentfaltung besteht eine Abhängigkeit. Es braucht eine Zeit, bis sich dieser Geistleib so weit in sich zusammengezogen hat, dass er die Grösse eines neugeborenen Kindleins aufweist. Hat der Geistleib die Grösse eines Säuglings erreicht, darf dieses Geistgeschöpfchen weggetragen werden; denn nun ist es für die Einverleibung bereit. Jetzt kann diesem kleinen Geistleib ein irdischer Leib gewissermassen übergezogen werden – und damit ist das Wesen als Neugeborenes auf dieser Erde angelangt.

Dieses Kindlein wächst heran; es erhält Nahrung. In dieser Nahrung ist das für sein Wachstum nötige Od enthalten. Ganz langsam dehnt sich dabei der Odleib wieder aus. Mit dem Wachstum des menschlichen Leibes geht das Wachstum des Odleibes, der geistigen Gestalt, einher. Ganz langsam geht dies vor sich. Gemeinsam wachsen irdischer Leib und Odleib, bis der betreffende Mensch erwachsen ist.

Hierin liegt auch die Antwort für jene, die sich fragen: ***„Warum ist, wenn ein Kind stirbt, es auch in der geistigen Welt ein Kind und muss dort heranwachsen?*** Warum kann das Verstorbene in der Geisteswelt nicht gleich wieder jene Gestalt annehmen, die das Wesen vor der Vorbereitung für die Einverleibung als Mensch hatte?“ Ihnen muss man antworten: „Solches ist unmöglich; es wäre gegen das Gesetz.“ Das geistige Od ist ja so unendlich vielfältig abgestuft und diese Abstufung bedingt auch seine Einreihung. Auch in der geistigen Welt geht es genau nach Plan. ***Also muss der odisch-geistige Leib eines als Kind Gestorbenen in der geistigen Welt wieder an Grösse zunehmen, bis er die Gestalt eines erwachsenen Geistwesens erreicht hat.***

Stirbt ein Mensch als Kind, dann trennt sich sein Geistleib von der irdischen Materie. Dieser Geistleib, also seine odische Gestalt, kann nicht plötzlich ‘aufgehen’ und auf einen Schlag wieder erwachsen sein, sondern muss sich (ebenfalls) ganz langsam entfalten. Die odische Gestalt ist, das erwähnte ich, mit der Seele eng verbunden. Die Seele ermöglicht durch ihre Kraft Bewusstsein und Denken. Wegen dieser Verbundenheit von Seele und Geistleib kann es nur ein gemeinsames Wachsen, ein gemeinsames Sich-entfalten geben. Darum müssen diese Geistkinder in der Obhut von Engeln heranwachsen, werden also nach ihrer Abberufung von der Erde in ein Paradies übergeführt, das ihrer geistigen Entwicklung entspricht.

So besteht zwischen Geisteswelt und Erde ein stetes Kommen und Gehen. Nur dann vermag ein Geistwesen sich seine künftigen Eltern auszusuchen, wenn es wirklich grosse Verdienste vorzuweisen hat – das habe ich betont. Dann wird man von der Gotteswelt aus versuchen, seine Wünsche zu erfüllen. Zuvor aber wird man abklären, ob es dadurch zu jener geistigen Vorwärtsentwicklung kommen kann, wie sie für das betreffende Wesen geplant ist. Immer und überall muss also Übereinstimmung walten. Diese Übereinstimmung ist Gesetz und Teil der göttlichen Ordnung.

Magdalena war dann in eine Familie mit guten Eltern hineingeboren worden, in der sie heranwuchs. Die Eltern waren sehr liebevoll und erfüllten ihre Pflichten. Dadurch wurde sie als Kindlein in ihrer Liebe abermals gestärkt.

Bei einer menschlichen Geburt vererben die Eltern gewisse Eigenschaften dem Kinde – vielleicht besondere Talente. Jeder Elternteil trägt persönliches Od zum Odleib des Kindes bei. In diesem Od kann eine besondere Entfaltungskraft liegen – sagen wir Intelligenz oder künstlerischer Sinn oder dergleichen. Solches ist im Od enthalten. Von beiden Eltern wird Od dem Kindlein übertragen und dadurch übernimmt es von diesen gewisse Eigenschaften – gute oder auch ungute. Sie fliessen in den Odleib des Kindes ein und kommen in ihm zur Geltung, entfalten sich, weiten sich aus. Das sind die Erbanlagen, die man bei der Geburt erhält.

Doch bringt ein jedes vieles aus seinem eigenen Besitz mit in dieses irdische Dasein, das sich entfalten kann; ich sage: vieles. Trotzdem können beispielsweise in der Seele eines neugeborenen Menschleins grosse Fähigkeiten schlummern, die sich aber aus Gründen, die mit seiner geistigen Entwicklung zusammenhängen, in diesem Erdenleben nicht oder nur zum Teil entfalten und auswirken dürfen. Dies kann geschehen entweder zur Sühne für Verfehlungen in einem voraufgegangenen Erdenleben – oder aus Vorsicht, nämlich dann, wenn man erkennt, dass eine solche Zusammensetzung des Odes in diesem Geistleib für den betreffenden Menschen nachteilig wäre. Auf verschiedenste Weise vermag die geistige Welt einzugreifen. ***Das Leben, das in diese Welt eintritt, es mag sein, wie es will, ist niemals dem Zufall anheimgegeben.*** So viele Dinge spielen dabei eine Rolle, die mit dem geistigen Od des Heranwachsenden zusammenhängen!

Als Magdalena in ihr neues Erdenleben getreten war, erhielt sie von ihrer in der Geisteswelt zurückgebliebenen Freundin Barbara zuweilen Besuch; denn sie hatten abgemacht, dass diese sich um sie kümmern werde und, wenn es ihr gestattet würde, wollte Barbara ihrer Freundin auf Erden Beistand und Hilfe leisten. Nun, ***Magdalena wuchs heran und wurde ein glücklicher Mensch.***

(L, 20.5.1981 - GW 1982/17, S. 193 - 198)

Erziehung

Göttliche Kräfte werden dem Menschen gegeben

J: ***Wenn ein Mensch geboren wird, so wird ihm viel göttliche Kraft gegeben, und dann lässt man das Menschlein damit wachsen.*** Es ist wie wenn ein Engel eine Giesskanne voll dieser göttlichen Kraft durch ein unendlich feines Sieb über dieses Menschenkind ausströmen liesse. Und nach einem weiteren Lebensabschnitt ist das gleiche Mass an Kraft wieder da, um den Menschen wie bei der Geburt mit seinen feinen Strahlen wieder zu durchdringen.

Ihr könnt beobachten, dass es Menschen gibt, die schon mit zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren geöffnet und aufnahmefähig in das geistige Leben treten. Andere jedoch sind dafür nicht empfänglich und diese Kraft Gottes fliesst an ihnen nur vorbei; aber sie lässt doch Spuren zurück, Spuren der Erfahrung, der Eindringlichkeit. Nach weiteren zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren – bei den einen früher, bei den anderen später – kommt zu diesen wieder die gleiche Kraft. Dann aber wird schon bei vielen die geistige Welt geöffnet und der Zustrom wird erfasst, dass der Geist gross, stark und leuchtend wird. So gibt es Menschen, die es mit fünfzig Jahren erfassen, andere erst mit siebzig. Man beobachte nur einmal!

Es gibt viele Menschen, die nicht nach der Göttlichkeit, nach der Wahrheit suchen. Sie sprechen wohl davon, haben aber keinen Anschluss an sie. Wohl ihnen, wenn sie sich noch mit siebzig Jahren öffnen, um diese Göttlichkeit in sich aufzunehmen! ***Das Mass an Kraft ist jedem Menschen gleich gegeben.***

Aus jedem Strahl kommt eine ganz bestimmte Kraft und jeder Strahl hat seine bestimmte Bedeutung. Je feiner er ist, desto besser, so wie man eine zarte Blume besser zart begiesst. Ein Mensch ist noch viel zarter, noch viel empfindlicher und darum muss ihm die göttliche Kraft auf zarte Weise gegeben werden.

Er braucht die Kraft, die er bekommt, für seine Gesundheit, für seine Arbeit, für die ganze Entwicklung. Einer hat sozusagen einen gewissen Vorrat angelegt, so wie alle, die hier sind, einen solchen Vorrat haben. Man muss aber davon seinen Mitmenschen abgeben. Wer keinen Vorrat hat, kann nicht beten; er hat keine Würde und es ist um ihn etwas wie ein kalter Dunst. Solche Menschen haben die Kraft weggeschleudert.

Wenn es einem Menschen gelingt, einem andern von seiner Kraft abzugeben, so wird ihm dafür viel mehr zurückgegeben; denn Jesus hat gesagt: „Wer dem Geringsten etwas gibt, der hat es mir gegeben!“ (Vgl. Mat. 25, 40.)

So erhält man die Kraft wieder, weil sie mit unendlicher Geschwindigkeit zurückgegeben wird. ***Der Mensch muss es aber wirklich verstehen, die göttliche Kraft auszuwerten und er hat das Recht, sie im Guten auszuwerten.***

Wer viel von dieser Göttlichkeit in sich aufgenommen hat, kann Probleme lösen und allerlei Sachen klar herausfinden. Das kann er, wenn er sich in ein ruhiges Zimmer versetzt, womöglich mit offenem Fenster. So kann er Probleme und Schwierigkeiten lösen; aber es darf nie zu etwas Schlechtem dienen.

So soll man diese Kraft anwenden und, indem man das immer wieder tut, kann man sich so führen lassen und man wird dann auch gut geführt. Das kann auch das tägliche Brot betreffen, indem man die Worte spricht: „Gib uns heute unser täglich Brot!“

Die Liebe umfasst alles! Wer Liebe schenkt, kann das auf so viele und verschiedene Arten tun; ihm wird dann die Liebe aus der geistigen Welt zurückgegeben. Wenn ein Mensch Liebe spendet und in einer Atmosphäre der Liebe lebt, so webt er sich ein Kleid, mit dem er in das Paradies eingeht. Es ist das Strahlenkleid. Es besteht nicht aus Stoff wie Samt oder Seide; es ist etwas, das man nicht vernichten kann.

Dieses Kleid muss der Mensch selbst langsam weben; denn es muss ganz fest ‘geschlagen’ sein. Es ist des Geistes Kleid, wenn er den Weg zum Paradies antreten muss. Es muss gut halten, dass ihm weder von rechts noch links etwas angetan werden kann. Je fester der Stoff ist, desto mehr erstrahlt er in schönen Farben; und wenn das Kleid so leuchtet, so kommen andere Geister, die davon zehren wollen.

Denn wenn ein Geist bei seinem Eintritt in die geistige Welt den Weg nicht sofort findet, so wird er von anderen Geistern aufgehalten, er wird vielleicht einen Umweg machen oder umherirren. Er ist vielleicht bereit, mit einem dunklen Geiste zu gehen, um nicht allein zu sein. Mit einem guten Kleide findet er aber den Weg; es ist wie ein Magnet, er wird von den Strahlen in jenes Paradies gezogen, das er sich verdient hat.

Wer sich ein solches Kleid selbst gemacht hat, der ist von dieser Arbeit vielleicht übermüdet, weil er als Mensch Wege zu gehen hatte, die etwas unangenehm waren. Da hat man das Recht, auszuruhen und mit seinem Kleide zu seinesgleichen zu kommen, die im gleichen Glanz und Lichte sind; denn dort herrschen wunderbare Farben und Harmonien. Und wenn ein solcher Geist etwas wünscht, so wird es ihm auch bewilligt. ***Bei einem entwickelten Geiste gibt es nur solche Wünsche, die auch bewilligt werden können.***

(J, 23.10. 1948 - BJ I, S. 17 - 19)

Aufbau und Gesundheit des Körpers

J: Wenn ein Kind zur Welt kommt, besitzt es drei zarte, feine (geistige) Ketten. Diese Ketten werden vom dritten Monat der Schwangerschaft an geformt, das heisst: Zu diesem Zeitpunkt ist soviel Kraft vorhanden, um die Verbindung von der Erde zur geistigen Welt aufzunehmen. Für euch ist es etwas ganz Selbstverständliches, dass der Körper stark und gesund sein muss.

Für jene, die nicht das Glück haben, einen so kräftigen und gesunden Körper zu besitzen, habt ihr Mitleid und oft sogar eine Verachtung und ihr fragt: wieso und warum? Es wird euch heute begreiflicher werden, warum und wieso diese und jene Menschen ein Leiden haben. Ich will euch dies von Grund auf erklären: diese drei Ketten, die jeder Mensch besitzt***. Es sind drei ganz wichtige Ketten und durch diese wird der Mensch lebensfähig.*** Wenn eine dieser Ketten zerstört wird, tritt der Tod ein...

Diese Ketten geben dem Menschen seine körperliche Kraft. Ein Arzt weiss genau, wo die Niere, die Lunge, das Herz usw. liegen, er sucht aber niemals den Geist im Körper; den kann er nicht finden und auch die Ketten, von denen ich spreche, kann er nicht sehen. Er sieht weder den Geist noch die Ketten...

Diese Ketten sind für den Aufbau des Körpers notwendig und du machst sie dir selbst, zwar nicht hier auf der Erde, sondern in der geistigen Welt, nach deiner geistigen Läuterung. Also kurz bevor die Zeit für deine Wiedergeburt kommt, musst du dir deine Ketten selbst machen. Es sind also keine geistigen Bänder, sondern ***Bänder für den Körper.*** Natürlich sind es Kräfte aus dem Hause Gottes, doch nur von einer Farbe. Denn das geistige Feld ist etwas ganz anderes; dieses ist (vor der Wiedergeburt) leuchtend und wird leuchtend mitgegeben. Es ist zuerst ganz klein und es wächst, wie auch ***diese Ketten wachsen bei einem kleinen Kinde.***

Die Ketten werden mit der Zeit – wenn das Kind richtig gepflegt und ernährt wird – also durch die Materie grösser und stärker. ***Auf dich, Vater, und auf dich, Mutter, kommt es an, wie du hilfst, diese Ketten für das Kind zu bilden; denn du kannst dich auch versündigen und schuld daran sein, dass diese Ketten nicht in der Kraft bleiben, zum Beispiel durch unrichtige Ernährung.*** Nur damit hängt es zusammen, nicht mit der Erziehung, die zum Geiste geht. Deshalb sollt ihr auseinanderhalten, dass der Mensch ausser seinem geistigen Feld noch 'Ketten' besitzt, mit denen er wachsen muss. Der Geist des Menschen ist wohl mit diesen Ketten verbunden, aber der Geist ist leuchtend, die Ketten aber bilden das Blut. Die Ketten sind gewissermassen der Motor, der die Aufgabe erfüllt, das Blut überall hinfliessen zu lassen. Du selbst hast also in der geistigen Welt diese Ketten gemacht und sie sind auch mit deinem Karma verbunden.

(J, 29.1.1949 - BJ I, S. 110 - 113)

‘Ihr müsst werden wie die Kinder...’

J: Ihr sollt nicht glauben, dass jeder von einem Verwandten geholt und in eine schöne Sphäre geführt werden kann! Nein, es geht alles nach dem Gesetze Gottes und Schritt für Schritt müsst ihr alles ablegen. Es braucht Überwindung dazu, für den einen mehr, für den anderen weniger. Aber gerade für den, den es mehr Überwindung kostet, ist auch das Verdienst grösser; denn Gott ist gerecht und hat Erbarmen. Aber ein Geist oder ein Mensch muss auch wirklich reuig sein. Es heisst: ***„Ihr müsst werden wie die Kinder, so kommt ihr in das Himmelreich.“*** (Vgl. Mat. 18, 3.) Das will nicht etwa sagen, ein kindisches Durcheinander zu sprechen, sondern: ***Eure Bürde muss so leicht sein, euer geistiges Feld muss so hell sein wie das eines Kindes! Denn je kleiner das Kind, desto leuchtender ist sein geistiges Feld.***

Es gibt viele Menschen, die kleine Kinder lieb haben. ***Es ist die Wärme, die Reinheit, die aus diesen Kindern herausgeht, das Saubere und Unverletzte. Es sind noch keine Bürden darin.*** Wenn das Kind grösser wird, verändert sich die Form, das Licht, und ganz langsam wird dann diese Bürde grösser und grösser. Im Bibelwort ist das ‘du sollst werden wie ein Kind’ so gemeint, dass dein geistiges Feld und dein geistiges Licht so wie bei einem Kinde werden müssen, weil dieses schon geläutert ist. ***Das gilt für Kinder von durchschnittlich bis zu zwölf Jahren. Einzelne bleiben rein und schön bis fünfzehn oder so***, dann fängt langsam das Leben, die Selbständigkeit an und diese Form verändert sich. So ist es also gemeint, wenn ihr diesen Satz lest, dass ihr so leicht und so gereinigt sein müsst, um in das geistige Paradies einzutreten.

(J, 5.2.1949 - BJ I, S. 124)

Fügungen Gottes – ein Lenken des Schicksals

J: Nehmen wir nun den Fall dieses Mannes namens M. Er ist in eine arme Familie geboren worden. Ihr wisst aber, ***dass ein Geist immer in jene Verhältnisse hineingeboren wird, wo er hingehört.***

Es kommt aber auch vor, dass den Menschen die Kraft gegeben wird und dass sie geführt werden, so dass sich zum Beispiel ein Knabe aus der ärmsten Familie einfach herausarbeiten, studieren und vorwärtskommen kann. Seine Geschwister stehen an Intelligenz hinter ihm zurück. Aber gerade er, vielleicht das zehnte oder zwölfte Kind, ist ein Genie und kann sich aus diesen Verhältnissen herauswinden. ***Er wird dann dorthin geführt, wohin er gehört. Das sind Fügungen und ein Lenken*** Gottes.

(J, BJ I, S. 309)

Geistige Geschenke, die in die Wiege gelegt werden

J: Ich möchte nun in dieser Stunde von Formen und Bildern reden, die bei jedem Menschen sind. Wenn ihr nun solch ein geistiges Bild oder ein solches Gebäude erarbeitet, dann ist eben das eine schöner als das andere. Diese Schönheit kann eben nur aus deiner Arbeit heraus erstehen, aus deinem geistigen Schaffen, aus deinen Taten und von dem, was du mit innigster Überzeugung und immer mit den Gedanken tust: ***Zuerst zu Gott! Zuerst trachte nach dem Reiche Gottes!*** Dann wird dein geistiges Feld erhellt und die Punkte, die um dich sind, werden in glühender Form erscheinen. Es sind vier Stationen, die der Mensch erlebt und durch die er gehen muss.

Die erste Station ist das Erwachen – wenn ich dieses Bild euch zeigen könnte! ***Es sind zwei Engel, die das kleine Wesen bringen. Hier ist nur der Strahlenkörper in seiner vollsten Pracht. Die beiden Engel führen diese Seele und ein Elternpaar ist bereit sie aufzunehmen. Es wartet, wartet auf den Augenblick, wo ihm dieses Geschenk zukommt.***

Dieses ist ein geistiges Bild: Zwei wunderbare Engel in den schönsten Farben mit ihren weiten Kleidern. ***Hinter diesen Engeln sind Scharen von kleinen und grösseren Engeln. Sie alle bringen Geschenke mit,*** liebe Freunde, Geschenke, von denen ich schon so viel erklärt habe. ***Es sind geistige Geschenke, die mitgegeben, die in die Wiege gelegt werden. Und alle Geschenke werden von diesen zwei Engeln behütet; denn sie bleiben bei diesem Kindlein sieben Monate ungefähr,*** so wie ich die Zeit berechnen kann. Solange herrscht ein Glanz, eine Pracht und eine Weichheit bei diesem Kinde.

Nach diesen sieben Monaten kommen Schutzgeister, die die Aufgabe haben, dieses Kindlein zu beschützen für viele, viele Jahre. Die anderen Engel ziehen sich wieder in die geistige Sphäre zurück. Das ist eine schöne Arbeit, liebe Freunde, was diese zwei Engel tun. Nach den sieben Monaten kommen neue Geschenke dazu. Sie werden auch in die Wiege gelegt, aber diese Geschenke haben keine Strahlenpracht; sie sind in einen Sack eingebunden. Nämlich von unten wird genau beobachtet. Was die Engel gutheissen und was vom Himmel Gutes und Schönes kommt, das reicht auch die Tiefe im umgekehrten Sinne. Alles, was dort unten herrscht, wird auch geistig gegeben.

Nun muss ich euch darlegen, warum jener Mensch so viele und so schöne Gaben erhalten hat und der andere weniger. ***Allen Menschen werden verschiedene Geschenke gemeinsam zugeteilt: Die Gotteskraft, die Liebe und der eigene Wille, gleichgültig, was sonst noch für weitere Geschenke da sein mögen.*** Nun, wenn ein Wesen in der geistigen Sphäre gute Arbeit geleistet hat, das heisst, wenn es seine Aufgabe richtig ausgeführt hat, sind in seinem geistigen Felde, das immer da ist,

Perlen eingesetzt. Es sind besondere Kennzeichen in diesem geistigen Felde eines Wesens in der geistigen Welt, woran man erkennt, was für Leistungen ein Wesen vollbracht hat. Auch in der geistigen Welt ist eine Verbundenheit unter den Wesen. Wenn dort ein Geist liebevoll ist, einen schönen Glanz, eine Herrlichkeit und eine Wärme verbreitet, so hat er seine Freunde. Diese setzen dann alles daran, ihm nur die schönsten Geschenke mitzugeben. ***Unter diesen Geschenken sind eure Talente.*** Sind Verwandte in dieser Gemeinschaft, die sich noch mit ihm verbunden fühlen, so werden sie auch den Strahl der Liebe mitnehmen, ***den besonderen Strahl der Liebe, den die Engel in die Wiege legen.*** Die Geschenke so verschiedener Art werden von diesen Strahlen, ich möchte sagen von Sonne, Mond und Sternen bestärkt, gekräftigt, beleuchtet. Es wird auch von den Engeln Gottes auf das Genaueste berechnet, wann, zu welcher Minute, dieses Leben beginnen soll, das heisst, wann der erste Schrei ausgestossen wird. Diese Engel können verhüten oder beschleunigen, dass die Geburt unter dem stärksten Strahl und unter dem günstigsten Einfluss von diesem oder jenem Planeten zustande kommt.

Das ist die Arbeit der geistigen Welt. ***Durch ein gerechtes Leben kannst du erwirken, dass man dich im günstigsten Augenblick sendet, wenn du wiederkommen musst.*** Das heisst, du musst dann gehen, wenn diese göttlichen Kräfte am besten auf dich einwirken. ***Es muss aber auch die Seele eines kleinen Menschleins immer gepflegt werden. Das tut die Mutter. Sie soll nicht nur den Körper nach genauen Regeln pflegen. Sie hat auch für dieses Kindlein zu beten. Sie soll mit ihren geistigen Kenntnissen arbeiten, dass eine angenehme Welle und eine Harmonie um dieses Kindlein ist und in dieses Kindlein eindringt. Die feinen Strahlen, die aus dem Gebete einer Mutter kommen, geben einen festen Boden. Deshalb ist es notwendig, dass die Mutter für ihr Kind oder für ihre Kinder betet, damit sie unter göttlichem Schutze stehen.*** Alles, was du tust, liebe Mutter, wirst du zehnfach zurückerhalten und das ist doch immer wieder die Liebe – die Liebe, die an den Nächsten dringt. Das ist das erste Bild.

Auf der zweiten Station ist der Mensch für seine Handlungen verantwortlich. ***Wenn er mit Liebe und Gebeten in dieser Feinheit aufgewachsen ist, trägt er ein glänzendes Feld in sich.*** Es gibt aber Freunde, denen solches nie widerfuhr. Für sie liegt der Weg frei, sich in dieses Geistige hineinzubringen; sie müssen selber den Faden finden können, wenn sie ihn von der Mutter nicht mitbekamen oder wenn der göttliche Anschluss überhaupt fehlte. ***Immer wieder trifft man solche Menschen, die selber suchen.*** Sie möchten diese Flamme, dieses Licht, das sie in sich tragen, in voller Kraft aufleuchten lassen und so suchen sie, weil sie das Geschenk spüren.

Der Mensch muss sich ein geistiges Schloss bauen können. Es kann gebaut werden aus den reinen Gedanken, von denen ich das

letzte Mal gesprochen habe; es muss ein Bauwerk sein, das wunderbare Farben aufweist und das auch auf Felsen oder in Felsen gebaut ist. ***Das vollbringt ihr mit dem Willen für das Gute, mit dem Wollen.*** Mit dem unbedingten Willen sollt ihr ein Schloss bauen, und zwar ein grosses. Denn nicht nur du allein sollst in diesem Schlosse wohnen. Viele Freunde müssen da hineingehen! Ich verlange von dir, lieber Freund, dass du ***in diesem grossen Schlosse noch einen Tempel*** baust, und dieser Tempel gehört dann ganz allein dir. Und dieser ist schwerer zu bauen als dieses Schloss. Das Schloss kann schneller gebaut sein, aber die Feinheit darin, das Schöne in diesem Schlosse, der Tempel, den du zu bauen hast in diesem Schlosse, ist nicht leicht zu errichten. ***Ich verlange von dir, dass du jeden Tag einen Stein setzest und dass es eine Pracht wird. Ja, du kannst sogar mehr als einen Stein setzen in einem Tag. Du musst dir nur die Gebote Gottes vor Augen halten und geben können, was du empfangen hast.*** Es sind wieder Geschenke, die du mit deinem Auge nicht sehen kannst. So ist es oft mit der Liebe. ***Wenn du Liebe gibst***, du kannst sie nicht fassen, es ist keine Form für dein Auge. Aber es ist ***eine wunderbare geistige Form, diese Liebe.***

...***Die Menschen sind auf diese Erdensphäre gestellt, damit sie für ihre Seele arbeiten.*** Das ist etwas, das man nicht sieht, das aber eine Wonne sein muss für einen Menschen, der es spürt; ***denn das geistige Leben durchdringt seinen Körper und seine Gesichtszüge werden weicher.*** Man erkennt einen Geistesfreund am Glanz seiner Augen und an seinen weichen Zügen. Es darf keine Härte und keine Verbissenheit im Antlitz eines Menschen sein, der die geistige Sprache kennt. ***Jeder Mensch darf froh sein in Harmonie. Die Harmonie ist immer verbunden mit der Liebe.*** Es herrscht nur dann Harmonie, wenn alles in Weichheit erscheinen und durchdringen kann.

Meine lieben Freunde, baut geistig auf. Ihr werdet einmal froh und dankbar sein. ***Ihr müsst doch die Aufgaben erfüllen, die euch gestellt sind.*** Geht nun diese Strasse vorwärts, geht keine Seitenwege, es wäre zu schade. ***Es sollen dich die gleichen Engel einst holen, die dich gebracht haben.*** Die gleichen Engel müssen dich wieder empfangen und dich wieder durch diese Strasse führen, durch diesen Weg, den man dich gebracht hat... Stelle dir diese Engel vor in der wunderbaren Pracht ihrer weiten Mäntel, mit denen sie dich einst aufnehmen, lieber Freund, um dich zum Hause Gottes zu führen, wenn du so gelebt hast, wie ich dich immer dazu ermahnt habe. Auch muss der Glanz von deinem Auge, das geistige Schaffen, festgezeichnet sein und der Glanz muss so stark sein, dass er nicht vernichtet werden kann, dass er nicht aufgelöst wird. Wenn auch der Nächste diesen Glanz einst nicht mehr sieht, so ist er nur an einen andern Ort verlagert. Doch dieser Glanz muss von jetzt bis in alle Ewigkeit bleiben. ***Nur Glanz, Wärme und Liebe durchdringen dich und du bekommst so viel geistige Nahrung und auch dein täglich Brot.***

(J, 22.10.1949 - BJ II, S. 123 - 125 u. 128/9)

Was alles unser Leben beeinflusst

(Frage: Ist der von den Eltern stammende Körper des Kindes die absolute Entsprechung des inkarnierten Geistes und der Seele?)

J: Liebe Seele, ich habe euch schon erklärt, dass ein Kind da hineingeboren wird, wo es gesetzmässig, karmamässig hingehört. Wenn nun Eltern zu diesen geistigen Erkenntnissen gekommen sind und nun werden ihnen in dieser Zeit Kinder gegeben, so wird ihnen ganz bestimmt jeweils ein Geist zugeführt (zur Inkarnation), dass die Eltern an ihrem Kinde dementsprechend Freude haben dürfen.

Freilich können ***Vererbungen, Veranlagungen*** auf das Kind übertragen werden. Die ***geistige Kraft*** aber wirkt so durchschlagend, dass diese Vererbungen nicht in den Vordergrund treten können, sondern nur das wahrhaftig Reine zum Ausdruck kommt. Und das heisst, dass es wohl darauf ankommt, ***wie ein Kind erzogen wird*** und ***in welcher Umgebung, mit welchen Menschen solch ein Kind aufwächst;*** denn ein solches Kind ist aufnahmefähig, es nimmt die Worte und das Gebahren der Menschen an. Das wisst ihr alles selbst.

Nach einer bestimmten Zeit kann es diese Dinge wieder überbrücken, sein ***eigener Wille*** dringt durch. Und nun, liebe Freunde, kann in einem solchen Wesen so viel Licht und Schönheit sein, die sich entfalten. Aber ihr versteht nämlich meine Worte nicht richtig. Denn, meine lieben Freunde, wenn nun Menschen auch zu dieser geistigen Einstellung gekommen sind, können sie trotzdem noch ein ***Karma*** abzutragen haben. Aber Menschen können es nicht sehen, was noch abzutragen ist, womit das eine oder andere belastet ist.

Und so haben dann diese Menschen etwas gutzumachen oder sie haben ein Leid zu ertragen, indem ihnen entsprechend ein Geist gesandt wird, also ein Kind gegeben wird, womit die Eltern ihre Mühe und ständigen Sorgen haben. Diese ***Umstände können aber gemildert, sie können verbessert oder ganz ausgelöscht werden***, je nach dem Karma oder nach der Belastung der Eltern.

Und so ist es so schwer, den Menschen eine präzise Antwort zu geben, weil eben nicht einfach nur eine Möglichkeit besteht, weil so viele Möglichkeiten offen stehen und weil es so darauf ankommt, ob einem Menschen die ***Gnade*** gegeben wurde, ***ob er Gnade verdient***. Aber eines möchte ich euch sagen, liebe Freunde: ***Wenn ihr dieser geistigen Sache wirklich treu seid, wird euch Gnade gegeben, soviel euch eben gesetzmässig gegeben werden darf; und es sind eure Führer, die wiederum darum bitten, die für euch nur das Gute wollen, so dass euch dementsprechend gegeben wird, was euch tatsächlich gehört.***

(J, GW 1951/48, S. 8)

Durch Hinwendung zu Gott den richtigen Weg finden

(Frage: Lieber Josef, warum ist es für vielseitig begabte Menschen, die sogenannten verpatzten Genies, vor lauter Begabung oft so schwer, sich im Leben durchzusetzen?)

J: Ich kann hier sagen, dass bei vielen Menschen so viele erleuchtete Wege offen sind. Alles ist in einem Leuchten und vor lauter vielen Wegen und Licht finden sie den richtigen Weg nicht, weil sie jeden Weg, der da ist, sondieren, jeden Weg gehen und alles erleben möchten und zu viel in sich aufnehmen. Gerade bei jenen Menschen ist der Glaube an Gott nicht immer am stärksten. Sie wollen nämlich das alles zudecken; den Hauptweg decken sie zu mit so vielen Seitenwegen. ***Jene Menschen sollten mehr beten und Gott um die richtige Erleuchtung bitten, dass sie den richtigen Weg gehen können.*** Jene Menschen sind es, die Grosses leisten könnten, wenn sie es fertigbrächten, das Interesse von soundso viel Nebensächlichkeiten auf die Seite zu stellen. ***Wenn sie einmal mehr das Wort Gott und Liebe studieren würden, dann könnten sie anders werden;*** s***ie könnten Grosses leisten.*** Aber eben zuerst müssen diese vielen Sachen oft gewaltsam weggeräumt werden.

(J, BJ II, S. 315)

Liebe, Wärme und Geduld statt Hast u. körperlicher Züchtigungen

(Frage: Dürfen Kinder von ihren Lehrern in gewissen Fällen körperlich gezüchtigt werden? Es wird gegenwärtig viel hierüber debattiert.)

J: Lieber Freund, wohl ist es nicht richtig, dass Kinder trotzig sind und den Eltern und Lehrern zurückgeben und dass sie ungehorsam sind. Die Kinder spüren genau die Stärke eines jeden Menschen. Sie kennen die Stärke und die Schwächen von Eltern und Lehrern. ***Es kann ein Kind ohne diese Prügelstrafe erzogen werden***, aber auch hier fehlt meistens die geistige Sprache schon von vornherein. ***Mit mehr Liebe und Aufmerksamkeit würden viele Eltern und Lehrer viel mehr erreichen.*** Es ist auch nicht gut, dass die Menschen in ihrer Arbeit so überlastet sind, seien es die Lehrer oder die Eltern. So werden sie eben ungeduldig und diese Ungeduld spüren die Kinder. ***Die Kinder sind gerne bei Menschen, wo sie die Wärme spüren, die Liebe, immer wieder nur die Liebe.*** Eine gewisse Ruhe und nicht eine Schwäche des Lehrers oder der Eltern soll an die Kinder herankommen. ***Lehrer und Eltern werden viel mehr erreichen mit wahrer Liebe, mit Erklärungen.*** Kinder wollen immer Erklärungen, lang und breit, und mit diesen Erklärungen legt sich ihr Unfriede, ihr Zorn auf die Seite. ***Man soll ihnen an Hand von Beispielen Erklärungen geben und der Erfolg wird viel grösser sein.*** Dies, lieber Freund, sind nun Kinder und sie stehen näher bei dem Hause Gottes als die Erwachsenen. Wie viele Menschen gibt es doch, denen man jeden Tag zehnmal dasselbe sagen kann, und sie tun es doch nicht und versündigen sich in schwerster Weise gegen Gott.

(J, BJ II, S. 315/6)

Den Kindern Liebe und Güte geben

J: ***Für die Eltern ist es eine Aufgabe, Kinder richtig zu erziehen. Aber es ist auch ein Geschenk Gottes, Kinder zu haben.*** Nicht immer ist es die Schuld der Kinder, wenn sie ein nervöses Hasten und Treiben in sich haben. Im Allgemeinen trägt heute das Tun und Treiben der erwachsenen Menschen und ihre Nervosität die Schuld daran. Diese Eltern können selbst nicht mit einem guten Beispiel vorangehen. Sie selbst haben nicht die Ruhe in sich, wie soll man denn von einem Kinde diese Ruhe verlangen? Wenn zum Beispiel eine Mutter nicht so viel zu arbeiten hätte, wenn der Kampf um das tägliche Brot nicht so gross wäre und sie Zeit hätte, nur eine Stunde jeden Tag der Erziehung der Kinder zu widmen, könnte sie schon viel dazu beitragen. ***Wenn die Eltern in Liebe und immer wieder in Liebe Erklärungen geben und sie dann etwas fertigbringen, ist das ein grosses Verdienst für sie.*** Kinder, die wirklich Kinder sind, stehen immer unter Gottes Schutz. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber wenige, wo Kinder von dem rechten Wege abgehen, die stehlen und Unrechtes tun. Aber bei Kindern, die vielleicht etwas unfolgsam sind, ist es die Schuld der Eltern, weil sie keine ruhigen Strahlen um sich verbreiten. ***Wenn eine Ruhe von ihnen ausgeht, so geht diese Ruhe auf die Kinder über.***

Die Erziehung eines Kindes ist etwas Schweres. ***Es ist aber auch etwas Grosses, wenn Eltern es fertigbringen, den Kindern soviel Liebe abzugeben, dass sie in ihrem geistigen Felde stehenbleibt. Diese Liebe muss bleiben, bis sie reif wird; dann ist es für Eltern und Kind ein Verdienst.*** Das Kind gibt wieder weiter, was es bekommen hat, und wenn ein Kind immer nur ein Hasten sieht, geht es in das Kind hinein und es gibt Hast und Widersprüche wieder. Es ist auf der ganzen Welt so, dass Kinder einmal nicht auf das Wort gehorchen. ***So kannst du nur in Güte und immer wieder in Güte zu ihnen gehen. Stelle dir nur Christus als Kinderfreund vor!*** Denkt einmal darüber nach: Sind die Fehler, welche die Erwachsenen oft täglich begehen, nicht viel schwerwiegender als der Fehler eines Kindes, wenn es nicht sofort gehorcht? Natürlich soll es nicht so sein, aber das Kind ist doch tausendmal reiner, als du es bist. Deshalb sage ich: ***Sprich in Güte und Liebe zu deinem Kinde und du wirst mehr ernten. Du gibst den Kindern etwas und das bleibt an ihnen hängen. Wenn du Liebe gibst, bleibt die Liebe durch sein ganzes Leben hängen.*** Jede Person, die hier anwesend ist, soll sich in ihrem Innern einmal fragen: Wie waren meine Mutter und mein Vater mit mir? Diese aufgenommenen Empfindungen und Gefühle sind nie mehr herauszuweisen. Das ist es, was ich euch sagen möchte: ***Das Kind gibt weiter, was du ihm gibst.*** Bist du hastig, gibt es auch die Hast weiter, weil es sich sagt: „Meine Eltern hatten das schon so gemacht." ***Stellt euch immer Christus vor; er hat alles nur mit Liebe getan.*** Wenn ein Kind eine grosse Sünde begeht, wenn es stiehlt oder sonst schwerwiegende Sachen macht, dann hat eine ***Bestrafung*** zu erfolgen; ***aber auch da ist mit Ermahnung und mit Liebe viel mehr zu erreichen.***

(J, BJ I, S. 313/4)

(Frage: Wenn aber die Eltern die Schuld daran tragen, dass ihre Kinder missraten sind, dann ist es doch für einen Lehrer etwas Furchtbares, wenn er diese Kinder erziehen muss, die ihm alle Schwierigkeiten bereiten, so dass er dabei die Nerven verliert?)

J: Heute ist das Verhältnis so, dass, wenn tatsächlich solche Kinder da sind, ein Lehrer sich darüber beschweren und geltend machen kann, dass ein solches Kind nicht in seine Klasse hineingehört, dass es einer ganz besonderen Erziehung bedarf. Man hat in grossen Ländern, wo es kriminelle Kinder gibt, ***Anstalten, wo man mit überaus grosser Liebe mehr erreicht als mit Ohrfeigen und mit Züchtigungen – nur mit Liebe; aber es soll keine falsche und oberflächliche Liebe sein, sondern es muss eine Herzensgüte aus den Menschen zu ihnen dringen.***

Vergesst nie: ***Was aus euch ausstrahlt, nimmt der andere Mensch auf,*** und wenn er momentan auch darüber hinweggeht und den Strahl nicht sogleich aufnimmt; wenn er aber immer wieder in diese Schwingung und in diesen Strahl hineinkommt, so wird er nämlich darin gebadet und es kommt die Zeit, wo er sich umstellt und anders wird. ***Es sind auch Prüfungen für Eltern und Lehrer und es kommt darauf an, ob sie diese bestehen. In der geistigen Welt ist man nicht für Strafe in diesem Sinne, nie!*** Es gibt andere Strafen, womit man die Kinder treffen kann, indem man ihnen z. B. etwas nicht gibt, was sie haben möchten, aber ***niemals körperliche Züchtigungen!***

(J, BJ II, S. 316)

„Gebt den Kindern liebevolle Worte!“

(Frage: M... hat zwei Buben; der eine hat zuweilen Anwandlungen, wo er böse ist, auch zu seiner Mutter. Ich möchte fragen: Kann ich etwas tun, das ihm hilft?)

J: Ja, lieber Freund! Freilich kannst du das! Du sollst deine grosse Güte und deine ganze Liebe diesem Kinde widmen. ***Du sollst dir als Beispiel immer Christus vorstellen und dir denken, wie er gütig und liebevoll war zu den Kindern.*** Hilf ihm sein Karma lindern! Hilf ihm, es sogar auszulöschen! Wenn diese Stunden an dieses Kind herandringen, dann ***gib ihm besonders liebe Worte*** und lenke es ab von diesem Punkte, worauf es beharrt; erzähle ihm irgend etwas. ***Suche es abzulenken und gehe nicht darauf ein, was dieses Kind in seinem Unwillen spricht.*** Sei ganz besonders liebevoll! Denn zum Zanken braucht es meistens zwei Menschen. Und wenn dieses Kind nämlich spürt, dass man auf seine Worte nicht horcht und darauf nicht eingeht, wird sein Unwille langsam zergehen. ***Gebt den Kindern liebevolle Worte! Denn sie sind reine Wesen und sie sind Lieblinge vom Hause Gottes.***

(Frage: Und ist es in meiner Aufgabe, den Kindern Vater zu werden?)
J: Lieber Freund, du sollst Gott bitten, dass er dir immer so viel Kraft gibt, dass du das nötige Brot hast, und er wird es tun. Dann hast du eine grosse Aufgabe erfüllt; ***denn wenn jemand eines aufnimmt im Namen Jesu Christi, der nimmt Jesus Christus auf!***

(J, BJ II, S. 316/7 u. GW 1950/15, S. 3/4)

Friede und Harmonie müssen in die Kinder hineingelegt werden

J: ***Jeder Freund hier hat dafür besorgt zu sein, dass in seinem Herzen Friede herrscht.*** Er muss unterscheiden können; er muss die Wahrheit suchen. Die Stimme Gottes wird ihn auf das Richtige lenken und er wird dann selber frei entscheiden können. ***Dieser innere Friede ist notwendig für die ganze geistige Entwicklung.*** Jeder Freund muss überzeugt sein, dass meine Worte aus der geistigen Welt kommen. Er muss mit ihnen arbeiten und sich das jeden Tag genau überlegen; ***dieser innere Friede muss wieder ausstrahlen nach allen Seiten, jeder Freund muss die Liebe geben und überwinden können.***

...Meine Worte gehen immer dahin, Harmonie zu verbreiten, und ***Harmonie bedeutet Frieden.*** Dieser Friede und diese Harmonie könnte sich auf der ganzen Erde verbreiten, wenn jeder Mensch dem Nächsten gut wäre, wenn er dem Nächsten den Vorzug gäbe und sein Ich einmal zurückstellte, selbst wenn es ihn grosse Mühe kostete. Ich trachte doch dahin, dich von der Schwere zu lösen; denn du sollst sogar als Mensch hier in gewissem Sinne leben wie in einer geistigen Stufe. Du sollst über jenes und jenes hinwegkommen können; dann hast du gut getan.

Wenn z. B. in einer Familie, wo Friede herrscht, die Kinder mit Liebe erzogen werden, so wird diese Liebe und dieser Friede in diesen Kindern immer bleiben, das ganze Leben hindurch. Sie sind aufgewachsen und eingebettet worden in diesen Frieden. Sie wissen und kennen nichts anderes. Das ist das, was ich will, diese Umwandlung der Menschen. Ich will in sie dringen, ich will sie licht und hell machen. Sie sollen das Licht noch haben und ihre Blumen und Früchte vorweisen können, wenn sie in die geistige Welt kommen. Sie sollen keine Belastungen irgendwelcher Art an sich tragen oder dann so wenig wie möglich.

Jeder Mensch muss zuerst seinen inneren Frieden haben. Es ist etwas Wunderbares, wenn in dieser Zeit Menschen den Anschluss finden, wo die Schleusen des Himmels geöffnet sind und zu einem jeden Menschen die göttliche Kraft dringt. Der Mensch muss sie auch fühlen, mit ihr arbeiten und sie nicht einfach zur Seite schieben; denn vergesst nie: Wo geistig gearbeitet wird und geistige Kräfte an den Menschen dringen, da drängen sich auch die düsteren Kräfte herzu und diese wollen das Gute zunichte machen. Oft entbrennt ein grosser Kampf. ***Wenn dann der Mensch Gott um Kraft bittet, so wird er sie erhalten.*** Es braucht aber eine bestimmte Zeit für eine Schulung. ***Der Mensch muss zuerst rein gemacht werden. Er muss gepflegt werden, sein ganzer Körper mit seiner Seele, alles an ihm muss rein sein.*** Ich habe euch doch so schön gezeigt, wie ihr eure Seele schmücken müsst, und viele Freunde haben es getan. Sie bedürfen heute ganz besonders guter und wahrer Worte. Also sorgt dafür, dass in euren Herzen Friede herrscht!

(J, 19.11.1949 - BJ II, S. 154 - 156)

Entstehung und Veränderung des Seelenbildes

(Frage nach dem Seelenbild eines vierzehnjährigen Mädchens.)

J: Wenn ich ein früheres Leben erklären kann, so ist das Seelenbild immer mit eingeflochten. Es ist ganz deutlich festgezeichnet in diesem geistigen Bilde, weil alles festgehalten ist. ***Ein Seelenspiegel fängt sich an zu bilden bei dem einen mit 15 Jahren, bei einem anderen geht es vielleicht 18 bis 20 Jahre, je nach der geistigen Reife.*** Ist ein Mensch in diesem Alter noch so rein, voll dieser zarten Strahlen, die der Körper aufnehmen kann und die nicht als dunkle Dünste aus dem Körper treten, so ist das Seelenbild ein Meer von Blumen. Es ist rein.

Erst mit diesen Jahren fängt es an, sich zu verändern. Blume für Blume wird vergehen. Aus diesem Blumenmeer wird dann das Bild von seinem Schaffen kommen. Ich will damit sagen, dass ich nichts erkennen kann als das Seelenbild, da es hier ein Meer von Blumen ist. Ich kann hier nur das sagen, dass dafür Sorge getragen werden soll und dass diese Blümchen nur so langsam wie möglich sich auflösen sollen.

Wenn ich euch den Seelenspiegel erkläre, dem einen Menschen das, dem anderen wieder etwas anderes, so dauert dieses Bild auch nicht sein ganzes Leben, sondern diese Bilder können sich verändern, von einem Tag auf den andern, je ***nach seiner Einstellung und je nach seinen Willenskräften***. Wenn aber keine solchen Änderungen eintreten oder nur langsam, so wird ein Seelenbild drei, vier, fünf Jahre andauern. Nachher wird ein anderes Bild kommen, das aber immer noch die Grundrisse des vorhergehenden Bildes aufweist. Es wird weitergebaut mit dem Bilde oder es treten Veränderungen ein, die der Höherentwicklung zugehen.

Ihr müsst euch also bewusst sein, dass das Seelenbild sich verändern kann. Es sollte sich aber immer verschönern. Es gibt auch Menschen mit Wandlungen – sie sind eine gewisse Zeit gut und so wird auch ihr Seelenbild entsprechend sein. Kommt etwas an sie heran, das sie nicht zu überwinden verstehen, so fallen sie in die Tiefe und dieses Bild wird sich zu ihren Ungunsten verändern.

(J, BJ II, S. 295)

Macht Musik die Menschen besser?

(Frage: Ist es wirklich so, dass die Musik die Menschen besser macht oder dass sie ein allgemeines Licht verbreitet?)

J: Ja, das ist auch wieder verschieden. Z. B. eine ***schöne, fromme Musik***, sagen wir Kirchenlieder, die Musik, die auch ihr jeweils habt, ***bildet eine***

liebliche Schwingung. Diese hören die Engel Gottes so gern; sie fühlen sich angezogen von diesen lieblichen Wellen. ***Solche Musik ist beglückend, obgleich nur ein Schatten von der Musik in der geistigen Welt***. Aber es ist die Freude der Engel Gottes über dieses Liebliche, über diese göttlichen Wellen, die die Menschen verbreiten, die sie hergestellt haben.

Es gibt grosse Musik, die euch gefällt, deren Komponisten aber im Innersten gar nicht göttlich eingestellt waren. Sie wurden wohl von göttlicher Seite inspiriert, aber doch spürten sie die Göttlichkeit nicht in tiefstem Sinne.

Wenn ihr in ein Konzert geht und es wird eine Symphonie gespielt, so kommt es doch darauf an, ob ihr diese Musik an und für sich hören wollt. Viele fühlen sich in dieser Musik keineswegs gehoben.

Es gibt aber Freunde, wenn sie solche Musik hören, so sind sie gar nicht mehr auf dieser Erde; sie haben das Gefühl, sie leben in einer geistigen Sphäre, je nachdem sie diese Musik in sich verarbeiten können. Der Mensch schwingt sich in das hinein, was sein Verlangen ist. Entweder ist der Klang für sein Ohr etwas Gleichgültiges oder er ist erfüllt von dieser Göttlichkeit einer schönen Musik, so dass er gar nicht mehr hier lebt.

Dann gibt es wieder andere Musik, die bei den jungen Menschen so beliebt ist. Diese aber hat auch ihre verschiedenen Abstufungen. Wenn junge Menschen, die diese Musik lieben, keine schlechten Wege gehen, so sind sie in einem Frühling. Diesen Frühling soll man ihnen lassen. Sie sollten aber die Grenzen kennen.

Wenn sie eine christliche Erziehung haben, so werden sie sich nicht verlieren. Jene Musik hat natürlich nicht Anschluss an die göttlichen Wellen, doch bedeutet sie Jugend und einen bestimmten Frühling, den man denen, die diesen Frühling lieben, lassen muss. Sie werden auch nur das Schöne darin sehen und es wird auch an sie die Zeit kommen, wo ihnen diese Musik nichts mehr bedeutet. Sie werden dann so langsam aus diesem Frühling in den Sommer hineingezogen und so schnell ist auch wieder dieser Sommer vorbei; und dann kommt der Herbst an sie. Und dann, dann fangen sie an zu ernten.

Dem einen beliebt es so, dem andern so. Nachher versinken sie auch in den Schlaf, in den Ruhezustand. Denn, liebe Freunde, diese vier Jahreszeiten dringen an jeden Menschen heran. Das Blühen ist vorhanden, die Hitze ist vorhanden, der Herbst, das Ernten, die Ruhe, der Schlaf – eine gewisse Ruhe, ein gewisses Besinnen, eine Besinnlichkeit. Diese Zeiten wirken sich auch beim Menschen aus.

(J, BJ II, S. 317/8)

Erziehung in der geistigen Welt – Zum Umgang mit Jugendlichen

J: ...Nun, meine Freunde, möchte ich weiter ziehen und euch geistige Bilder zeigen, die immer wieder zu eurer Belehrung sind. So ist in die geistige Welt eine gute Seele gekommen...

Nun spricht der Engel (zu dieser guten Seele): „Bevor du zum Hause Gottes ziehen darfst, musst du noch verschiedene Aufgaben erfüllen. Du musst deine Güte und Gerechtigkeit beweisen. Aber dir soll eine schöne Aufgabe gestellt sein. Hier sind vier Häuser und jedes davon ist von Seelen bewohnt. Du sollst ihnen nun ein Lehrer und Führer sein. Und hier sollst du nun deine Aufgabe erfüllen und deine Güte und Gerechtigkeit beweisen. Im ersten Hause sind lauter kleine Seelen und deine Aufgabe ist es nun, dich mit diesen Wesen zu beschäftigen und irgendwelche Dinge hier in Ordnung zu bringen. Du sollst diesen kleinen Seelen sagen, wo gefehlt wird, was nicht richtig ist. Nun sage mir, was tust du mit diesen kleinen Seelen? Die einen spielen, die andern singen. Was wirst du mit ihnen tun?“ Dieses Wesen spricht: ***„Ich werde mit ihnen spielen, ich werde mit ihnen singen und dazu Gott loben und preisen.“***

Der Engel spricht: „Ja, diese Aufgabe erfüllst du richtig. Nun, im zweiten Hause sind jüngere Seelen. Die einen lesen, sie haben Bücher, sie machen Notizen, einzeln und gruppenweise. Andere wieder sind gruppenweise zusammen und plaudern. Was wirst du hier tun? Findest du, dass alles in Ordnung ist, wenn du als Geist Gottes durch dieses Haus schreitest, diesen Wesen den Weg zeigst und sie davon abzuhalten versuchst, irgendwelche unrichtigen Dinge zu tun?“

Diese Seele überlegt und spricht: ***„Mit diesen Wesen werde ich ebenfalls in ihren Büchern mitlesen, die sie haben; ich werde ebenfalls versuchen mitzuschreiben oder mit ihnen Notizen zu machen und ich werde ebenfalls mit ihnen plaudern, so wie sie es zusammen tun. Ich werde aber Gott loben und preisen und die Schutzbefohlenen auffordern, ein Lied zu singen zu Gottes Ehre.“ Und der Engel spricht: „Ja, auch diese Aufgabe erfüllst du.“***

Nun, meine lieben Freunde, will ich dieses in kurzen Worten erklären. Dass diese Seele mit jenen kleinen Wesen singt und spielt, das ist gut; denn es sind reine Geschöpfe. Und ***warum sollte mit ihnen nicht gesungen und gespielt werden zur Ehre und zur Freude Gottes?***

Mein Freund, dies sind Bilder von der geistigen Welt. ***Aber auch an dich kommen solche Aufgaben, auch du hast Gelegenheit, mit solchen kleinen Wesen umzugehen und liebevoll zu sein und mit ihnen zu singen; denn auch du kannst Lieder singen mit ihnen, Gott zu Ehren; denn schon von klein auf soll ihnen diese geistige Welt geöffnet sein.***

Und nun zum zweiten Hause, wo diese jüngeren Seelen sind. Begegnest nicht auch du solchen Menschen und hast hie und da kein Verständnis für sie? ***Willst du die Harmonie wirklich besitzen, so folge dem Beispiel dieser guten Seele. Sie versucht mitzuschreiten, mitzulesen, mitzuplaudern; sie will Kenntnis haben von all dem Treiben dieser Wesen der geistigen Welt und sie vergisst dabei nie, Gott die Ehre zu geben, diese Wesen darauf hinzuweisen. Denn diese Wesen in ihrem Hause sind in gewissem Sinne in ihrer Läuterungssphäre, anderseits erfüllen sie bereits auch ihre Aufgaben.***

Wie wunderschön ist es, wenn die Menschen dasselbe tun, wenn sie sich für diese jungen Menschen zu interessieren versuchen. Für ihre Dinge sollt auch ihr euch interessieren; dann könnt ihr so gut die Seelen solcher jungen Menschen erforschen; denn dann bekommen sie Zutrauen zu euch; sie anerkennen euch als Lehrer und Meister, nicht nur als Gebieter, als Vater, Herrscher usw.

So kann ein jeder Mensch langsam die Harmonie auf den Nächsten übertragen; denn man kann nicht in ein Haus eintreten und sagen, dass nun hier alles in Unordnung sei und gekehrt werden müsse. ***Nein, mit Ruhe! Zuhören sollt ihr, was die Nächsten euch erklären, und dann sollt ihr von eurer Harmonie diesen Menschen geben.***

Auch die jungen Menschen wollen etwas sein und sie wollen, dass man sie beachte. So viel könnte verhütet werden, meine Freunde, wenn ihnen mehr Verständnis entgegengebracht würde; denn langsam könnten sie von Wegen weggeführt werden, die nicht gut sind. Doch alles nur durch Güte, alles nur durch Liebe, langsam, langsam.

Und nun das dritte Haus. Hier wohnen ***Wesen im vorgerückten Alter***. Sie haben dort solch verschiedene Beschäftigungen: der eine malt, der andere trägt immer ein Brot in seinen Händen, ein anderer einen Beutel voll klirrender Münzen. Der eine geht geruhsam einher und wieder andere gehen ganz geschäftig einher und beobachten immer, was der und der und jener tut.

Hier hat diese gute Seele grössere Aufgaben zu erfüllen. Der Engel sagt zu ihr: „Was wirst du hier tun? Bedenke, du bist ein Meister und Lehrer und du hast nur mit Güte und mit Liebe zu sprechen." Diese Seele antwortet: ***„Einmal werde ich jenen Wesen, die noch mit ihren Beuteln einherziehen, dieselben wegnehmen und diejenigen, die so geschäftig einhergehen, auf eine Arbeit verweisen. Und so werde ich jedem die Worte geben, die ihm gehören, die für jede Seele gut sind und sie befreit von Dingen, von denen sie bisher nicht losgekommen ist."***

Der Engel spricht: „Auch hier erfüllst du deine Aufgabe richtig. Im vierten Hause aber sind ***alte, müde Seelen***. Sie sind noch müde von ihrer Erdenwanderung. Was wirst du mit ihnen anfangen?“

Das Wesen antwortet: ***„Ich werde versuchen, ihnen viel Freude zu bringen. Vielleicht kann ich ihnen eine Beschäftigung bringen, die Freude bereitet. Und Fröhlichkeit will ich ihnen bringen, so gut ich nur kann. Auch Lieder werde ich mit ihnen singen, Gott zu Ehren.“*** Der Engel sagt: „Auch hier erfüllst du deine Aufgabe.“

Mein Freund, du als Mensch kennst gleichfalls solche Aufgaben. Bei diesem Wesen ging es darum, ob es ein gerechtes Urteil spreche; denn manche Seele kommt in die geistige Welt hinein, die da und dort noch nicht geläutert oder befreit ist. So ist sie selbst imstande, irgendwelche schönen Dinge, an denen sie noch hängt, zu sich zu nehmen. Sie bittet darum. Sie bittet sogar um einen klirrenden Beutel. Solch verschiedene Verirrungen sind möglich.

Darum wird ein Geistwesen geprüft, ob es fähig ist, alle diese Aufgaben zu erfüllen und selbst zu handeln. Beweisen muss es, dass es wirklich gelöst ist von allen irdischen Dingen, dass es bereit ist, nur für das Haus Gottes zu arbeiten, und dass es erkennen kann, mit welch wunderschönen Dingen man sich in der geistigen Welt beschäftigen kann.

So sind im ersten Hause nicht nur Kinderseelen, welche singen und spielen, sondern auch etwas ältere Wesen von fünf bis sechs Jahren, welche mit Vorliebe den Pinsel in ihren Händen führen. Sie haben eine Art Leinwand, über welche sie diesen Pinsel streichen. So entsteht eine wunderbare Farbe und dazu ein Ton so zart und schön, dass diese kleinen Engelein ihre Freude haben an diesem Klang, an diesem Spiel, das eine Musik ist. Sie haben alles wohl abgestuft in diesen Farben und freuen sich daran.

Farben und Töne sind in dieser göttlichen Schwingung enthalten und diesen kleinen Engelein ist es doch erlaubt, damit zu spielen. Gar vieles ist ihnen erlaubt; denn ***sie sind wahrhaftig die Lieblinge des Hauses Gottes.***

(J, 30.6.1951 – BJ III, S. 14 - 17)

Kinder sind ‘anvertrautes Gut’

J: ***Auch eure Kinder sind anvertrautes Gut.*** Auch ***sie müsst ihr mit Liebe und mit grösster Sorgfalt erziehen, damit diese Kinder in grösster Ehrfurcht von euch sprechen*** und das Gebot halten können: „Ehre Vater und Mutter...“ (Vgl. 2. Mose 20, 12 u. 5. Mose 5, 16; Mat. 15, 4 u. 19, 19; Mk. 7, 10 u. 10, 19; Luk. 18, 20; Eph. 6, 2.)

(J, BJ III, S. 62)

Sät Liebe und Schönheit in die Herzen eurer Kinder!

J: ***So, liebe Freunde, sollte auch jenen jungen Menschen, die mit solch grossen Hoffnungen in das Leben hinausgehen, von ihrer Umgebung viel Liebe gegeben werden; sie sollten bestärkt werden in ihrer Hoffnung, für das Schöne, für das Gute. Ja, in die Herzen dieser jungen Menschen, die im Leben nur das Schöne sehen, sollte Samen gelegt werden, Samen der Liebe und der Gerechtigkeit. Jungen Menschen muss Freude gemacht werden und gegeben werden für das ganze Leben.*** Ja, ich möchte sagen, ***sie gleichen einer zarten Pflanze, die gepflegt werden muss.***

So sollen jenen Leuten, die in das Leben hinaustreten, besonders viel Liebe, gute Worte und Wünsche mitgegeben sein; denn sie haben das Leben vor sich und sie kennen noch nicht diese Enttäuschungen. Und so, lieber Freund, verstehst du, was ich meine: Eine solche Seele muss froh gemacht werden, ihr muss das Gute gegeben werden, damit es in diesem Herzen gedeihen kann, damit diese Menschen dementsprechend von sich geben. ***Junge Menschen müssen besonders mit Liebe behandelt werden; denn diese Liebe geht mit ihnen durchs ganze Leben.*** Und wenn diese Liebe nicht ist und sie ihnen nicht gegeben werden kann – solch ein Herz ist schon frühzeitig müde und alles, was in seinem Leben zu ihm kommt, wird mit einer gewissen Schwere aufgenommen; sie können nicht so fröhlich sein.

Weisst du, lieber Freund, das ist der Kern! Denn ich möchte dir sagen: Wenn es immer so gewesen wäre, wenn diese Liebe, diese Güte und die Gesetze so befolgt worden wären, wie sie Christus gegeben hat, wie sie von einem jeden Menschen verlangt werden – ja, meine lieben Freunde, dann wäre das Weltbild heute anders! ***In diese jungen Menschen hinein muss Schönheit gegeben werden, was Glück und Zufriedenheit bedeutet für sie.***

Weisst du, lieber Freund, dass den Menschen jener Völker auch ein Kern, ein Samen in ihr Herz hineingepflanzt wurde und dass er langsam, langsam gewachsen ist und sich zu dem entwickelt hat, was nun heute ist. Aber wessen Same war es und in welche Herzen hinein wurde einst dieser Same gesetzt? Glaubst du, dazumal wären diese Menschen so liebevoll behandelt worden? Geknechtet sind sie worden und dieses war nicht die Lehre Christi, waren nicht die Gebote Gottes, liebe Freunde. Da wurde etwas anderes in diese Herzen hineingepflanzt und es ist gewachsen, ganz langsam.

Und wenn ich euch oft solch einfache Worte gebe, Worte der Liebe, und es Menschen gibt, die behaupten, dass diese Worte und Lehren so primitiv seien, so sage ich***: Die Lehre Christi war eine einfache Lehre, es waren einfache Worte!*** Und wie soll man mit dieser Liebe so viel komplizierte Worte geben? Es ist so einfach! Aber das ist es, was die Menschen nicht erfassen, eben dieses Einfache. ***Nur aus dieser Liebe,***

aus dieser Schönheit heraus könnt ihr wandern in diese schönen Sphären hinein, aus dieser Einfachheit heraus!

Und so dringe ich doch zu jedem Menschen, dass er die Liebe und den Frieden in sich tragen muss. Und nicht nur ihr, liebe Freunde, alle Menschen dieser Erde sollten diese Erkenntnisse haben.

...So sind diese Tage der Besinnung für die Menschen viel zu kurz. Ja, sie sollten sich das ganze Jahr hindurch darauf besinnen, ***dass jeder einzelne Mensch nur Gutes zu wirken hat.*** Denn leider ist es so, dass so viele Menschen nur den Wert ihres eigenen Lebens kennen und schätzen, wenn sie viele Vergnügungen, viele Güter haben, und (dass sie) nicht nach ihrer Seele fragen; und dies, weil sie glauben, dass dieses Leben nur einmalig sei, weil sie nicht ***daran glauben, dass es noch eine andere Welt gibt und dass diese Erde, diese Sphäre nur eine Zwischenstation, eine Sphäre der Prüfungen ist, dass diese Erde gebaut wurde für die Menschen, damit sie zeigen können, wer sie sind, wohin sie gehören.***

Und so dringe ich wiederum an dich, lieber Freund, dass du die Liebe gibst, diese ehrliche Liebe; denn sie ist so rein und ohne Falsch, diese Liebe. Und wenn sich diese Liebe von Seele zu Seele verbreitet, liebe Freunde, dann wird das Bild von dieser Erde ganz anders sein.

...Liebe Freunde, in der geistigen Welt braucht man nicht so viele Worte. So sollt ihr doch ***diese Liebe geben in eurem Haus und diesen Frieden.*** Ja, ich sage dir, ***du bist verpflichtet, diese Liebe deiner Familie, deinem Kameraden, deinen Kindern zu geben; und du bist verpflichtet, deine Liebe deinem Knechte oder deiner Magd zu geben. Überall musst du diese Liebe geben!***

Wenn du so inständig beten und flehen willst zu Gott, musst du nur einen Hauch von seiner Liebe haben, so werden deine Bitten erfüllt; denn du hast keine Ahnung von dieser überaus grossen Liebe vom Hause Gottes. Und von dir sollst du solche Liebe geben, deiner Umgebung, in deinem Hause; und dann ist dieser Kern gesetzt in die Seelen der Menschen und Friede wird sein bei einem jeden Menschen.

...Immer wieder gebe ich diese Worte der Liebe. So denke darüber nach, dass ich dir gesagt habe, ***dass einem jeden jungen Menschen diese ganz besondere Liebe gegeben werden muss. Schönheit muss in ihre Seele gegeben werden, damit sie sich nicht einer anderen Macht verschreiben!*** Nicht dieses Unkraut darf in ihnen wuchern; sie dürfen nicht diese neidischen und hässlichen Gedanken in sich aufkommen lassen. ***Feinheit muss in eine jede Seele kommen! Und so früh wie möglich muss dieser Friede gesetzt werden in diese jungen Menschen hinein, und die Liebe!***

(J, 6.1.1951 - GW 1951/2, S. 1/2 u. 4)

Der Mensch muss von Leben zu Leben weiter aufbauen

(Frage: Lieber Josef, wenn wir durch die Kette der Inkarnationen gehen, ist es da unsere Aufgabe, mit jedem Leben etwas Neues in uns zu entwickeln, etwas früher noch nicht Gelebtes, so dass unser Wesen breiter und breiter wird? Oder haben wir umgekehrt bei unseren besonderen Anlagen zu bleiben und sie zu vervollkommnen?)

J: Zum grössten Teil bleibt ein Wesen in seiner Aufgabe und vervollkommnet sie, dass es zu einem Glanze wird, zu einer Herrlichkeit – ja, dass es zu einem Ganzen wird, so dass es – da doch die Menschen in allem glauben, ein Rätsel zu sehen – diese Rätsel entschleiern kann und ihm alles offenbar liegt. ***So gibt es Wesen, die bestimmt sind, nur auf ein und demselben Punkte weiterzubauen.*** Dieses gilt aber nicht für alle Wesen. Das Wissen der Wesen ist auch in der geistigen Welt so ganz verschieden. Sie haben ihre besonderen Farben oder sind besonders erkenntlich nach ihrem Wissen. So habe ich doch gesagt, dass es Engel gibt mit besonderen Aufgaben; und ein Engel der Weisheit ist kein Engel des Heils.

So werden auch bestimmte Wesen zusammengeschart, die nur diese Aufgaben zu erfüllen haben, so dass (sie), wenn sie wieder zur Inkarnation gelangen, dann dementsprechend auch den Menschen dienen, ihnen etwas bringen, etwas geben können. So könnt ihr jeweils beobachten, dass ich euch mit euren Seelenbildern, mit euren Inkarnationen gewöhnlich dasselbe sagen durfte. Wenn heute ein Mensch eine gewisse Bildung besitzt, so hatte er sie schon in seinem letzten Leben. Er hat daran weitergebaut. Wenn aber ein Mensch auf Erden sich aufs Gröblichste belastet durch eine schwere Sünde, so kann er bei seiner nächsten Inkarnation dieses Wissen nicht mehr haben, es kommt nicht zu ihm, er kommt nicht vorwärts. Und dieses ist eine Belastung. Wenn aber Menschen ein gutes Leben gelebt haben auf dieser Erde und sie ein bestimmtes Wissen schon hatten, wird es ihnen gutgeschrieben, wenn sie wieder zur Erde gehen müssen, d.h. sie gehen wieder auf der gleichen Bahn; sie werden wieder in einer besonderen Stellung sein und wieder ein besonderes Wissen haben, das so ziemlich in einen Ring hineingehört.

(J, GW 1951/11, S. 8)

Wer gibt dem Menschen seine Lebensaufgabe?

(Frage: Geben sich die Wesen, die inkarniert werden sollen, als Menschen ihre Aufgabe selber oder wird sie ihnen gegeben?)

J: Nicht immer, aber oftmals geben sie sich diese selber und oft wird sie ihnen gegeben; denn viele sind in der geistigen Welt so unschlüssig. Sie werden aber mit in den Bereich hineingegeben, wo sie gesetzmässig hineingehören, dürfen aber mit ihrem freien Willen eben Äusserungen machen und dasselbe kann ihnen erlaubt werden. So ist es auch in diesem Falle. Es gibt hier nicht ein Schema, sondern es bestehen so viele Möglichkeiten.

(J, GW 1951/47, S. 8)

Der Mensch bringt seinen Entwicklungsstand zum Ausdruck

J: ...Nun, meine Freunde, will ich dahin deuten, wieviel Arbeit es braucht für jene Menschen, um in den Besitz dieser Auszeichnung zu kommen. Und so gibt es auch Menschen, die sich selbst auszeichnen in ihrer besonderen Art. Sagen wir, ein fleissiger Arbeiter zeichnet sich aus durch sein Schaffen, ein ehrlicher Mensch zeichnet sich aus durch seine Ehrlichkeit für alle Menschen oder eine besonders liebe Seele ist gezeichnet vor den Menschen.

Nun, wenn es doch so wichtig ist in gewissem Sinne, eine solche Auszeichnung zu besitzen als Mensch für diese irdische Welt, wieviel wichtiger ist es doch, das Geistige zu erkennen, um auf der geistigen Seite gezeichnet zu werden. Denn, ja, meine Freunde, für geistige Arbeit, für geistiges Wirken werdet ihr in der geistigen Welt gezeichnet sein. ***Wenn ihr als Menschen durch diese Erde wandelt, seid ihr gezeichnet von eurer materiellen Welt und von der geistigen Welt.***

Und nun, meine lieben Freunde, ist es doch so wichtig, dahin zu wirken, um für diese geistige Welt gezeichnet zu werden. So will ich wieder besondere Worte euch geben; denn wisst ihr auch, dass der Mensch in seinen Bewegungen gezeichnet ist? D.h. ***sein Verhältnis zu Gott ist gezeichnet in seinen Händen, in seinen Füssen, in seinen Bewegungen, in seinem Antlitz. Das Verhältnis zu Gott ist in den Menschen gezeichnet.*** Denn wisst ihr, ***wenn ein Mensch in harmonischem Verhältnis steht zur geistigen Welt, sind seine Bewegungen, seine Worte, sein ganzes Getue harmonisch, liebevoll; denn dieses ist die geistige, harmonische, liebliche Schwingung oder das wunderschöne Verhältnis zur geistigen Welt.***

So kann doch der Mensch seine Bewegungen verbessern, seinen Ausdruck verbessern, wenn sein Verhältnis zu Gott sich geändert hat. Wenn sein Verhältnis zu Gott harmonischer noch geworden ist, wird harmonischer der Mensch werden in seiner Ausdrucksweise. Und so kann der Mensch auch dazu beitragen; er muss auch in dieser Hinsicht kämpfen oder sich beherrschen, an sich zu verbessern suchen. Und ***wenn er doch den Weg zu Gott findet, wird Harmonie zu ihm kommen.***

Diese Harmonie wird überall erkannt werden; denn so vieles an seinem Äusseren wird verfeinert durch sein harmonisches Verhältnis zur geistigen Welt. So ist auf der einen Seite die Schönheit, die Harmonie und auf der anderen Seite die Hässlichkeit, die Disharmonie.

Meine lieben Freunde, wenn ich euch doch oft Bilder von den Engeln Gottes gebe und so ihre Schönheit schildere, so ist dies doch (durch?) die Harmonie oder das Verhältnis zu Gott gezeichnet. Denn einstmals war auch Luzifer, Lichtträger einst genannt, in seiner Schönheit, als er in der geistigen Welt war; und als er gestürzt wurde in die Disharmonie, ist auch seine Gestalt zur

Hässlichkeit geworden – hässlich sein Antlitz, oder vielleicht ist es besser, wenn man von einer Fratze spricht; und sein Gestank gehört ebenfalls zusammen in die Disharmonie.

Und nun, meine lieben Freunde, ***ist es so gut, den Weg zu Gott zu suchen, um in einer harmonischen Verbindung zu sein; denn dementsprechend ist auch der Glanz des einzelnen Menschen, seine Ausstrahlung.*** Und so ist es ***gut, wenn du dir auch Fröhlichkeit erwirbst. Auch damit sollst du gezeichnet sein; denn die Fröhlichkeit gehört ebenfalls in die harmonische Welt hinein.***

(J, 7.7.1951 - GW 1951/28, S. 2)

Auf dem Weg zur Vollkommenheit – Stärken und Schwächen

J: ***Mit dem Verhältnis des Menschen zu Gott meine ich doch seinen Ausdruck, seine Bewegung, seine Gestalt. Darin ist das Verhältnis des Menschen zu Gott gezeichnet; denn ein Mensch gibt mit seinem Ausdruck, mit seinen Worten, mit seinen Bewegungen sein Verhältnis zu Gott kund.*** Wenn ein Mensch ein schönes Antlitz hat, betrachtet ihr ihn als einen schönen Menschen. Wenn aber seine Worte hart sind, die er spricht, seine Bewegungen roh, sein ganzes Getue so schwer, so lieblos, so ist er doch gezeichnet. Ein anderer Mensch hat vielleicht nicht so edle Züge, aber seine Worte, seine Bewegungen, sie haben in sich etwas Weiches, etwas Gütiges, etwas Feines; und dieses zeichnet wieder das Verhältnis zu Gott. Denn ihr wisst doch, dass der Mensch danach strebt, vollkommen zu werden und dass diese Vollkommenheit so schwer zu erreichen ist.

Ich möchte sagen, diese Vollkommenheit gleicht einem grossen Baume und der Mensch muss davon jedes Blatt, jeden Zweig, jedes Stücklein Rinde, alles, was an diesem Baume ist, muss er in seine Hände nehmen und in jedem dieser vielen einzelnen Teilchen ist nur eine winzige Anspielung dieser Vollkommenheit; und wenn der Mensch dann all diese Blätter und Fasern – ich möchte sagen – gezählt hat, aufgenommen hat, umso mehr kommt dann diese Vollkommenheit zu ihm. ***Aber dies ist nicht eine Unmöglichkeit. Wenn ein Mensch sich befleisst, dieses zu tun, so kann er dieses erreichen.*** Doch muss er immer sich bewusst sein, was er tut, und ihr kennt den Weg, den ich euch erkläre.

Und so ist es so schwer und so kann der eine Mensch auf der einen Seite eben seine Stärke besitzen und andererseits hat er wieder dort und dort seine Schwächen. Wenn er aber auf einem Gebiet eine besondere Stärke besitzt, so überstrahlt dieselbe so viele andere Dinge, die nicht so besonders zählen, die aber auch in ihrer Pracht und Reinheit dastehen müssen, um zur Vollkommenheit zu gelangen.

(J, GW 1951/30, S. 8)

Die Seele soll den Verstand schulen!

J: ...Und ***so ist es gut, wenn der Mensch diesen Weg geht zum Hause Gottes; denn dieser Weg ist voll Liebe, voll Güte und Gerechtigkeit.*** Doch, mein Freund, ist es keine Selbstverständlichkeit für einen Menschen, diesen Weg des Friedens zu gehen, durch diese Ruhe.

Nun aber ist es die Seele eines jeden Menschen, die nach dem Schöpfer schreit in ihrer Not und oftmals wird beim Menschen gewissermassen der Verstand verdrängt, so dass die Seele Kraft genug besitzt, um nach ihrem Vater, nach ihrem Wege, nach ihrer Heimat zu rufen. ***Und wenn der Mensch seine Seele sprechen lässt, bringt er es fertig, seinem Verstande viel geistige Nahrung zu geben; denn die Seele ist es, die nach Gerechtigkeit, nach Liebe, nach Güte dürstet.*** Dies alles aber kann nicht durchdringen, weil der Verstand sich in so viele Dinge einmischt.

Ihr selbst sprecht doch, man habe ein Herz und einen Verstand, zwei Dinge, die man auseinanderhalten soll. Ich spreche: ***Der Mensch hat eine Seele. Mit dieser Seele soll er den Verstand schulen. Die Seele soll sprechen von dieser Liebe.*** So kann einem Menschen ungeheuer viel gegeben werden. ***Dies bedarf aber einer Schulung, einer Umerziehung, und dieses ist der steinige, schwere Weg zum Hause Gottes, der zu gehen ist.***

Denn so einfach und so leicht wird dieser Weg nicht durchschritten; denn es ist doch ein Weg der Prüfung, d.h. ***euer Leben ist ein Leben der Prüfung.*** Und wer irgendeine Prüfung bestehen will, von eurer irdischen Welt aus betrachtet, der hat zu arbeiten, zu kämpfen. Er muss oft Tag und Nacht arbeiten, auf diese und jene Dinge verzichten, damit er ja seine Prüfung bestehen kann, und dieses ist dann nur ein Ruhm für diese irdische Welt.

Nun ist aber dieses ganze Leben eine Prüfung und diese muss erkämpft, erarbeitet werden. Da werden solche Eigenschaften von den Menschen verlangt wie die Güte, die Liebe, die Gerechtigkeit in allen Dingen. Da muss der Mensch versuchen, sich selbst zu schulen, seine Seele soll frei sprechen dürfen. Und dieses kann geschehen, wenn auch der Seele Zeit gewidmet wird und nicht nur irdische Geschäfte getätigt werden. Für diese braucht der Mensch so viel Zeit. Wieviel Zeit aber bleibt ihm für seine Seele, die doch auch wirken will? ***Ja, meine Freunde, gönnt dieser Seele soviel Zeit! Denn es ist zu eurem Heil, zu eurem Segen. Als gerechte, gute Seelen sollt ihr diesen Weg beschreiten zum Hause Gottes.*** Und ein jedes Mal versuche ich, euch verschiedentlich Worte zu geben; denn das Glück, liebe Freunde, ist nicht diese irdische Welt, diese irdische Welt ist vergänglich. ***Sammle dir geistige Früchte, sie werden dir immer bleiben!***

(J, 8.9.1951 - GW 1951/37, S. 1/2)

Das Stärken des Willens ist von grosser Bedeutung – Vorbilder!

J: Meine lieben Freunde, ***es ist auch eine Gabe, wenn der Mensch eine besondere Energie besitzt, wenn er diese Kraft besitzt, die er auf so verschiedene Arten anwenden kann in seinem täglichen Leben, in seiner Arbeit; und so er diese Kraft, diese Energie auch zu seinem Seelenheile anwendet.***

So sind so verschiedene Übel zurückzuführen auf den Menschen selbst, eben infolge seiner Schwäche, seiner Willensschwäche; und ich sage euch oder man kann es so nennen, ***dass es eine wirkliche Gabe, ein schönes Geschenk ist, wenn ein Mensch diese Energie besitzt.***

Aber, meine Freunde, man kann diese Energie steigern, man kann sie umbilden oder kräftigen. Aber dazu braucht es eben wieder Mut; und ich komme wieder zurück auf diese Kraft, auf diese Energie. Und so ist es vielmals schon ein Fehler in der Erziehung des Kindes.

Einem Kinde kann schon diese Energie beigebracht werden und zwar soll es nicht mit Gewalt geschehen, sondern diesen Kindern sollte auf liebevolle Art diese Energie beigebracht, in sie hineingepflanzt werden; und zwar sollten sie ein Beispiel haben in ihrer Familie. Die Eltern selbst sollten diese Energie, diese Kraft in sich haben, so dass diese Kinder ein Bild vor sich haben, wie diese Energie zu stärken ist.

(J, GW 1951/30, S. 7)

Pflege deine Seele!

(Was Geistlehrer Josef hier mit allgemeiner Bedeutung sagt, müsste in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen besonders berücksichtigt werden.)

J: Meine lieben Freunde, ich möchte ausrufen: ***Alles, gar alles bedarf seiner Pflege.*** Dein Haus muss gepflegt werden, wenn es an seinem Wert nichts einbüssen soll; deine Kleider wiederum müssen gepflegt sein, denn sonst werden deine Nächsten Abstand von dir nehmen; dein Körper muss ebenfalls gepflegt werden, sonst wirst du krank.

Nun, mein lieber Freund, es bereitet dir wirklich Mühe, dein Haus zu pflegen. Für viele Menschen ist es schon mühevoll, ihre Kleider zu pflegen; denn sie müssen so notwendig von Zeit zu Zeit gewaschen, gereinigt und gelüftet werden. Denn wenn du in schmutzigen Kleidern einhergehst, schenken dir deine nächsten Freunde nicht dieselbe Aufmerksamkeit, du stösst sie von dir weg. Also wird schon von dieser Seite her eine besondere Pflege verlangt von dir. Und dies gilt auch für deinen Körper. Wie vielen Menschen bedeutet es aber ebenfalls so viel Mühe, ihren Körper zu pflegen.

Nun, ***so notwendig ist es auch, dass der Mensch seine Seele pflegt; denn auch die Seele bedarf der Pflege, lieber Freund, denn sie will leuchten,*** sie will an den für sie bestimmten Platz geführt werden. Ich möchte dir dafür einen Vergleich geben mit einem kostbaren Gemälde. Wenn du ein solches besitzest, musst du auch ihm seinen bestimmten Platz einräumen und dasselbe pflegen, dass es seinen Wert behält. Du darfst dein Bild nicht einfach in einen feuchten Keller stellen. So würde dein kostbares Bild Schaden erleiden und dann wertlos sein. Pflegst du hingegen ein solches Bild, so wirst du es auch seinen bestimmten Platz einnehmen lassen; denn dieses kostbare Bild will von sich strahlen, es will die Aufmerksamkeit auf sich lenken, es will dem Menschen Freude bereiten.

Und so die Seele, liebe Freunde, ***so muss auch die Seele gepflegt werden*** und auch die gute Seele will ihren bestimmten Platz einnehmen; denn auch die gute Seele will nicht nur, sie lenkt wirklich die Aufmerksamkeit der Umgebung auf sich.

Denn diese gute, schöne Seele ist es, die einerseits die Menschen sichtbar beglückt, andererseits unsichtbar – sichtbar, indem sie gute Werke tut, unsichtbar, indem sie ihre Kraft und ihren Glanz ausstrahlt. Und eine solche Seele soll zur Freude werden der ganzen Umgebung. Was ich aber damit sagen will, ist, dass es so notwendig ist, dass die Seele wirklich gepflegt wird.

...Ja, lieber Freund, so kannst du mich vielleicht besser verstehen; denn es geht darum, die Seele, das Geistige zu pflegen, und wenn man diesem die Pflege versagt, den geistigen Weg vernachlässigt, so wird der Mensch arm, ganz arm werden (an geistigen Früchten). Denn du siehst an deinen materiellen Dingen, wie sehr doch alles der Pflege bedarf und dass es bei den Menschen auch so ist, dass man sie nur aufzufordern braucht gut zu sein, und dann werden sie gut und tun das Gute.

Doch so schnell vergessen sie wieder. Und so ist es eine ***Notwendigkeit, jeden Tag die Seele zu pflegen, immer daran zu denken, wessen es bedarf für die Pflege der Seele; denn sie will leuchten, sie will wirken und sie will die Aufmerksamkeit auf sich lenken zur Freude des Nächsten.***

Und so, mein lieber Freund, kannst du überall den Wert des Gepflegten erkennen und was an Wert verloren geht, wo die Pflege vernachlässigt wird, also im Materiellen wie im Geistigen. Mit deinen Augen kannst du sehen, wie diese irdischen Dinge wachsen und an Wert gewinnen, wenn sie gepflegt werden. Und so ist es im Geistigen. ***Wenn das Geistige immer wieder gepflegt wird, gewinnt es und ist zur Freude des Menschen und der ganzen geistigen Welt.***

...***Du kennst die Gebote Gottes und es genügt zu wissen, welchen Weg du zu gehen hast. In den Geboten ist so viel enthalten!*** Und so möchte ich euch zurufen, meine Freunde: ***Es ist zur Freude deiner ganzen Umgebung, wenn du eine solch herrliche Seele bist.***

Und du bist es, mein Freund, du verbreitest einen unendlichen Glanz aus dir, wenn du den geistigen Weg beschreitest. Du sollst nicht glauben, dass zu viel von dir verlangt wird und dass ich meinerseits mit so viel Vorwürfen komme. Nein, denn ich will dir nur Ermahnungen geben, denn ich muss dich aufmerksam machen.

Denn weisst du, es ist so, wenn ich dir sage: Sei gut, liebe Seele, dann weiss ich – und es ist so –, dass du dir Mühe gibst, genau so, wie wenn man dich aufruft etwas Gutes zu tun. ***Du hast in deinem Leben noch so viel Gelegenheit Gutes zu tun. Es muss nicht immer mit materiellen Mitteln sein; es gibt so viele andere Möglichkeiten auch. Und das heisst: seine Seele pflegen;*** und dies tust du wahrhaftig, wenn ich dich aufmerksam mache. Denn bei so vielen Freunden ist es der Fall, wenn sie dieses Haus verlassen haben, haben sie drei viertel meiner Worte vergessen.

Und so soll man es mir nicht übelnehmen, wenn ich euch immer aufmerksam mache; denn es ist nämlich so, wenn ich euch so viele Worte dafür gebe, so wird eure Seele viel mehr gepflegt; denn sie bedarf der Pflege, wie dein irdisch Haus von dir gepflegt wird, damit du Freude daran hast und es dir Freude bereitet darin zu wohnen.

So ist es, lieber Freund, wunderbar, wenn du als Mensch eine solch gepflegte Seele besitzest; denn so kann sie auch unsichtbar wirken. ***Du musst zuerst sichtbar wirken durch gute Werke, gute Worte und dann wird auch unsichtbar von dir eine Kraft und ein Glanz ausgehen und noch weit andere Möglichkeiten (werden) bestehen.***

Denn in deinen stillen Stunden, das heisst, wenn du in deiner Ruhe bist, wird dein Geist geführt und je nach seinem Glanze kann er in diese oder jene Herrlichkeit eingehen und schönere und wertvollere Aufgaben werden ihm gegeben. Und so herrscht auch eine grosse Freude seitens eurer geistigen Führer über euch; denn ***besser, leichter könnt ihr geführt werden, wenn ihr eure Seele pflegt; viel besser geht das geistige Führen.***

...Nun, meine lieben Freunde, ich habe euch genügend Worte gegeben. ***Ihr kennt das Ziel und ihr wisst um eure Aufgabe: Pflege deine Seele!*** Das ist alles, was ich euch zu sagen habe. Es bringt euch Freude und Glückseligkeit und ihr dürft sie geniessen früher oder später. ***Es kommt zu dir zurück, was du gegeben hast, auf dieselbe Weise, wie du gegeben hast. Alles wirst du wieder erleben.***

(J, 17.11.1951 - GW 1951/47, S. 1/2 u. 3/4)

Wie verkümmerte Seelen Liebe erlernen

J: Nun, meine lieben Freunde, gibt es auch Menschen, die keine Liebe kennen, die nie Liebe empfangen und selbst noch nie Liebe gegeben haben, die immer sagen: „Ich kenne keine Liebe“, die gefühllos sind. Auch solche Seelen müssen in der geistigen Welt belehrt werden und wie oft habe ich euch gesagt, dass dort alles mit Liebe zugeht. – Ihr sollt dabei nicht an die Finsternisse denken, ich spreche nun von den Sphären der Läuterung.

Also, meine Freunde, wird eine solche Seele auch in der geistigen Welt keine Liebe finden; sie wird Liebe suchen, sie wird keine finden. Die Gefühle fehlen ihr, Liebe aufzunehmen, und doch muss dasselbe auch einer solchen Seele beigebracht werden; dazu hat es doch so unendlich viele Helfer, wie ich letztes Mal gesagt habe. Ganze Scharen solcher sind in Gemeinschaften eingeteilt, die nur diese eine Aufgabe zu erfüllen haben, solche Seelen zu belehren, die die Liebe nicht kennen in der geistigen Welt.

Ja, auf welche Weise glaubt ihr, dass eine solche Seele belehrt werden kann? Wie soll einer solchen Seele plötzlich Liebe beigebracht werden können? Auch in der geistigen Welt kann solchen Seelen nicht mit gütigen Worten geholfen werden; denn sie können damit so wenig anfangen, wie sie es auf der irdischen Welt konnten.

Solche Seelen müssen in gewissem Sinne gepflegt und erzogen werden, wie eine Mutter ihre kleinen Kinder erzieht: indem sie ihnen die Liebe zu Tieren und Blumen allmählich beibringt.

So also ist es auch in der geistigen Welt. ***Einer solchen Seele kann die Liebe nur durch ein weiteres Wesen beigebracht und dasselbe Gott zugeführt werden. Es werden solchen Seelen Aufgaben gestellt; denn in der geistigen Welt wird fleissig gearbeitet.*** Und so bedarf es der Hilfe einer jeden Seele.

So wird dann eine solche Seele über die irdische Welt geführt und sie wird belehrt, aufgemuntert und aufgefordert die Liebe zu suchen. Da von ihr aber nicht verlangt werden kann, sie bei einem Menschen zu suchen (was ihr ja im Leben nicht einmal gelungen ist), ***wird eine solche Seele gewöhnlich zu Tieren gesandt.***

Ein Tier dürfen sie aussuchen, das ihnen gefällt und bei diesem Tiere haben sie ihre Aufgabe zu erfüllen, die darin besteht, es zu beschützen und zu führen; denn ich habe euch auch schon gesagt, dass über der irdischen Welt unendlich viele Wächter stehen; und so ist eine solche Seele in gewissem Sinne Wächter bei einem solchen Tier.

Nun, auch da kommt es vor, dass eine solche Seele nach einiger Zeit des Bleibens wieder davongeht, weil sie keine Freude, keine Liebe, kein Interesse

und nichts empfindet über diesem Tier. ***Da wird sie wieder zurückgeführt und andere Geister helfen ihr mit, ein schönes Tier auszusuchen, woran sie Gefallen findet, und sie wird aufgemuntert, nun bei diesem Tiere zu bleiben und es zu beschützen.***

Und so kommt früher oder später die Stunde, wo dann auch eine solche Seele ein Tier findet, bei dem es die Liebe erlernt, mit dem es so verbunden wird, dass sie ihm nur das Gute und Schöne wünscht. Und in ihr wird die Liebe wach durch ein Tier.

Es gibt doch auch Menschen, die keine Liebe, kein Gefühl für ihre Nächsten haben; mehr Liebe fühlen sie zu besonderen Tieren. Dies ist eben eine besondere Schwingung, in der sie leben, eine besondere geistige Entwicklung oder Stufe.

Nun muss dann eine solche Seele auch eine Zeit lang bei ihrem Tier verweilen und kann dann auch erkennen, wann die Stunde kommt, wo dieses Tier von der irdischen Welt wegscheidet. Darob empfindet dann die Seele einen Schmerz.

Andererseits aber wird sie nun zu besonderer Liebe verpflichtet zu jenem Menschen, der dieses Tier pflegte. So wird in ihr durch ein Tier die Liebe wach zu den Menschen und sie fängt an, auch den Menschen zu lieben, der ihr Liebstes behütet hatte.

Ja, liebe Freunde, so wird das Verhältnis jeder einzelnen Seele verbessert und die Harmonie ihr zugeführt. Damit verändern sich ihre Farben, die Strömungen und sie wird frei. Ihr Licht wird heller und schöner und sie kann weiter sich hineinbegeben in die geistige Welt. Sie kann dort hingehen, wo die gleiche Feinheit herrscht, darin weiter wirken und darin leben. Aber die Gesetze sind genau auf einander abgestimmt (die Farben).

(J, 13.10.1951 - GW 1951/42, S. 4/5)

Beispiel einer liebevollen Belehrung in der geistigen Welt

J: ***Nun, über das richtige Beten gebe ich euch ein weiteres Bild einer guten Seele.*** Auf der irdischen Welt war sie ein Priester und mit ihm zusammen beteten immer viele Menschen.

In der geistigen Welt angelangt, betete er weiter. Doch zu seiner Enttäuschung muss er sehen, dass unter den vielen Gestalten, die um ihn sind, er allein betet. Und er ruft die andern zu sich her und bittet sie, doch auch mit ihm zu beten. Ich möchte aber sagen, dass dieser Priester auf der irdischen Welt ein guter Mensch war.

Nun fängt dieser Priester an, so zu beten, wie es ihm seine Kirche vorgeschrieben hatte, mit diesen vielen, vielen kleinen Gebeten, die im Himmel nicht gebetet werden. ***Auf einmal hört er von weit her wunderschöne Musik. Es ist ein Chor von Engeln, die das Vaterunser singen*** (um ihn auf ihre Art des Betens aufmerksam zu machen).

Zuerst betet der Priester seine vielen Gebete weiter; er will sich nicht stören lassen. Doch der Gesang kommt immer näher, wird immer deutlicher, so dass es ihm unmöglich wird, weiter mit den anderen Seelen auf seine Art zu beten.

Und so fangen sie an mitzusingen und sie singen immer wieder das Vaterunser, der Priester mit all den Seelen, die um ihn sind; und immer wieder fangen sie von vorne an und eine wunderschöne Musik begleitet sie. Nun tritt ein Engel Gottes zu ihm und spricht: „Bete von nun an auf diese Weise, so lobst du Gott und du betest so, wie es erwünscht ist."

Meine lieben Freunde, auch dies war eine bestimmte Zeit der Läuterung, die dieser Priester durchzumachen hatte. Aber ich sagte euch, ***er war ein guter Priester und Mensch auf Erden und so wurde ihm diese Belehrung auf solch liebevolle Art beigebracht.*** Denn glaubt nie, dass das Handeln in der geistigen Welt schroff sein könnte – nie! ***In Liebe wird eine Seele geführt, in Liebe wird solch eine Seele erzogen und so ist die Geduld der Boten Gottes unendlich gross.***

Aber ich möchte sagen, es bedarf gar keiner Mühe oder Geduld bei einem solchen Geiste; denn es ist keine Unruhe in ihm und er ist schon selbst so geläutert und glücklich. Anders aber verhält es sich dort, wo die Strafengel Gottes sich einfinden müssen. Dies aber gehört wieder zu einer besonderen Stufe oder Gemeinschaft und auch diese Strafengel bilden einen besonderen Chor.

...Und so ist eine jede Seele Helfer im grossen Heilsplane Gottes und sie kann als solche dem Nächsten die Güte, die Herrlichkeit und das Dasein Gottes begreiflich machen. Dies aber kann nur ein Mensch tun, der selbst in grösster Harmonie ist. Das ist Bedingung, wenn er auf Erfolg rechnen will.

(J, 20.10.1951 - GW 1951/43, S. 4/5)

Selbsterziehung – ein Beitrag zur Entwicklung der Menschheit

(Frage: Lieber Josef, ist es möglich – und auf welche Art – nicht nur als einzelner Mensch, sondern als ganzes Volk oder als ganze Gemeinschaft sich [geistig] höherzuschwingen? Sind dafür Reformen in unserem Erziehungswesen, in den Schulen oder evtl. in der Journalistik notwendig?)

J: Liebe Seele, weisst du, es ist so: Sagen wir, du besitzest einen grossen Garten und du liebst eine besondere Art von Äpfeln. Nun wird dir ein kleines

Bäumlein davon gegeben, das du hegen und pflegen musst in deinem Garten, und nicht von heute auf morgen kannst du die Früchte davon ernten. ***Es braucht seine Zeit.***

Und so ist alles Entwicklung, liebe Seele, es braucht auch dazu eine bestimmte Zeit; und sie ist aufbauend, doch langsam, langsam. So dass es aufbauend wirkt, kann es nur in dieser ruhigen, harmonischen Weise gegeben werden ***und zwar muss der Mensch selbst guten Willens sein, diese Dinge zu fördern, dieses anzuerkennen, mitzuhelfen am Aufbau.*** Denn darin liegt die ***Gerechtigkeit Gottes, dass sich die Menschen frei dazu zu bekennen haben, auf welchem Wege sie schreiten wollen.***

Nun untersteht es doch dem freien Willen des Menschen – sagen wir, ein Lehrer versucht dementsprechend seine Schüler zu unterrichten oder es würden den Menschen durch Zeitungen solche Worte gegeben, wodurch sie wach und aufmerksam gemacht würden.

Aber bedenkt, wie viele Menschen diese Dinge doch nur ablehnen. Und all jene vielen Menschen, die das ablehnen, gehören zu diesem kleinen Bäumchen, das wachsen und wachsen muss und erst dann seine Früchte tragen kann.

Menschen, die die Möglichkeit haben, diese geistigen Worte auszutragen, sind Pioniere oder, wie ich schon erwähnt habe, ***geistige Führer in Menschengestalt***, die diese Worte aussprechen können. Und so viele Menschen haben die Möglichkeit, diese geistige Sprache, die Gerechtigkeit auszubreiten in ihrem Geschäft, ich will sagen, wo sie gehen und stehen. Überall kommen sie mit Menschen zusammen und so viel Gelegenheit ist ihnen gegeben und ich sage: ***Wenn ein Mensch darüber spricht, der in hohem Ansehen bei seinen Mitbürgern steht, so werden die Worte von ihm besonders aufgenommen und geschätzt.*** Dann sagen sie sich: „Wenn dieser Mann oder diese Frau das sagt, so will ich glauben."

Ist aber ein Mensch mit sich selbst im Unklaren, spricht er allzu viel und vertritt er einmal diesen, morgen wieder einen anderen Standpunkt und sind seine Verhältnisse und alles an ihm unharmonisch, ja, wenn ein solcher Mensch ein Wort darüber spricht, dann werden die andern alle darüber lachen; denn sie glauben ihm nicht, weil er selbst kein gutes Beispiel ist. ***Wenn einer aber selbst mit gutem Beispiel das Leben vorleben kann, dann werden sie ihm glauben.***

So ist es bei den Menschen, dass sie so darauf bedacht sind und danach urteilen je nachdem, woher die Worte kommen und wer sie gesprochen hat. Und deshalb, liebe Freunde, sorgt dafür, dass immer alles überall rein und sauber ist. Ich hatte zu Anfang, da ich zu euch gesprochen habe (Herbst 1948) zu euch gesagt: Der Mensch soll nicht allzu viele Worte sprechen und

er soll langsam sprechen, er soll zuerst überdenken, bevor er spricht. Das habe ich vor wenigen Jahren gesagt und ***es ist eigentlich das erste Gesetz, den Menschen für die geistige Sache reif zu machen; denn der Mensch muss sich selbst erziehen; erst dann kann er andere erziehen, wenn er selbst erzogen ist.***

Dies ist vielleicht schwer, aber schon viele Freunde haben es durchgesetzt. Und das ist es doch***: das Geistige aufnehmen und die Gerechtigkeit walten lassen. Es sollen nicht überschwengliche Worte gegeben werden, es soll alles in ruhiger Weise geschehen, es soll jedem Menschen zugehört werden, wenn er spricht; man soll den Nächsten ehren. Ein jedes Wesen, jeder Mensch verdient seine Achtung, wer es sei.*** Und ***wenn der Mensch so weit geht, so erzieht er sich selbst und gelangt von Tag zu Tag zu höheren Erkenntnissen...***

(Frage: Welcher Prozentsatz der heutigen Menschen ist so weit entwickelt, dass sie nicht wiedergeboren werden müssen?)

J: Ja, meine lieben Freunde, ich kann nicht eine Angabe mit Prozenten machen, ich kann nur sagen, dass ein jeder Mensch, wenn er ehrlich ist, sich die Antwort selbst geben kann. ***Versucht er gut zu sein und hat er sich geistige Früchte gesammelt, so sind für ihn in der geistigen Welt noch genug Gelegenheiten, dass er sich dort noch weiter entwickeln kann und nicht mehr über diese irdische Welt zu gehen braucht.*** Dies besonders noch dann, wenn noch soundso viele Seelen bereit sind, durch diese Stufen zu gehen.

Denn ihr sollt nicht vergessen, dass verschiedene Entwicklungswege ausgelöscht und neue dafür eröffnet werden. Und ***wenn der Mensch in seiner geistigen Entwicklung vorwärts geschritten ist und eben geistige Früchte aufzuweisen hat, indem er seine Aufgaben auf dieser Welt erfüllt hat, so werden ihm nachher noch weitere Wege zu seiner Entwicklung offenstehen.***

(Eine Antwort Josefs auf eine persönliche Frage – sehr aufschlussreich für viele:)

J: ...Wenn auch oftmals Jahre hindurch eine Welle der Schwere über Menschen kommt, so glauben sie dann oft, dass nun ihr ganzes Leben dieser Schwere unterworfen sei, dass diese gewisse Schwäche sie begleiten werde durch das ganze Jahr. Es gibt Menschen, die durch kurze, kräftige Strömungen wandern müssen, und wenn sie durch diese Strömungen hindurch sind, ganz gesund werden. Es gibt aber auch solche, die jahrelang zu kämpfen, zu wandern haben durch einen solchen Strom, wonach aber auch für sie die Zeit wieder kommt, wo der Weg für sie ganz leicht wird.

Aber weisst du, liebe Seele, dass jeder Mensch selbst dazu beitragen soll, dieses zu fördern? ***So soll der Mensch nicht zu viel von seinen Kräften ausgeben; er soll nicht mehr geben wollen, als er besitzt.***

Dies muss der Mensch überdenken und wohl überlegen. ***Und kann er sich sagen: „Meine Lebensweise ist gesund, ich lebe gerecht und ich bin mit der geistigen Welt verbunden“, so sage ich: Es kommt die Zeit, wo du glücklich und froh wirst und dich meiner Worte erinnerst.***

So sage ich: Du deinerseits musst alles dazu tun diesen Weg zu beschleunigen und hast du dies getan, so ist alles in Ordnung. Ich möchte dazu noch eine allgemeine Erklärung geben. So sehr es mir daran gelegen ist, für die Seele zu wirken, auf dass sie gesunde und in ihrem Glanze erstehe, so möchte ich andererseits auch betonen, dass auch der Mensch sich zu pflegen hat, wie ich auch schon erklärt habe, und so wird es immer wieder notwendig, dass ich dies besonders betone.

Kein Mensch soll mehr von sich geben, als er besitzt, und er kennt die Grenzen ganz genau; denn es geht doch darum noch vieles zu leisten und leisten und wirken kann ein Mensch nur in einem gesunden Körper. Also, liebe Freunde, überlegt euch diese Worte; denn ich will euch sagen, dass es so einfache Mittel gibt, die dem Menschen dazu verhelfen, in seine Ruhe hineinzukommen.

Ich will euch sagen: ***Eine grosse Krankheit ist das Hasten der Menschen über diese irdische Welt; und wenn diese Hast, diese Nervosität in dieser Art und Weise vor sich geht – meine lieben Freunde, dies sind Keime von neuen Krankheiten, die nicht ihr jetzt auszutragen habt; es sind Krankheiten für die Menschen, die nach euch kommen werden.***

So empfiehlt euch doch jeder Arzt Ruhe, dass ihr dafür sorgen sollt, dass ihr kein Hasten und nervöses Getue an euch habt. So will ich euch sagen, dass die Nervosität, wie sie die Menschen heute an sich haben, auch schon viel zu tatsächlichen Krankheiten an ihm selbst beiträgt. ***Durch diese Ruhe, liebe Freunde, kommt ihr in eine harmonische Schwingung hinein. So gibt die Ruhe so etwas Liebevolles, so etwas Zartes, sie gibt keinen Zorn, keine Hast usw. und dient nur wieder eurer Seele, nicht nur euch selbst, sondern auch eurer ganzen Umgebung.***

Meine Freunde, wenn es euch nur einigermassen möglich ist, so ***versucht nach eurem Mittagsmahl etwas zu ruhen, euch zu entspannen.*** Dies hilft euch wieder in die harmonische Welt hinein. Du sollst nicht glauben, dass du deine Geschäfte dann nicht verrichten könntest, dass es vielleicht mit Faulheit oder Bequemlichkeit etwas zu tun haben könnte. Nein, meine Freunde, Menschen, die grosse Aufgaben zu erfüllen haben oder im täglichen Leben vieles zu leisten haben, bedürfen dementsprechend der Ruhe. Und Menschen, sagen wir, die das fünfzigste Altersjahr überschreiten, sie sollten sich diese Mühe nehmen und sich nach ihrem Mittagsmahl etwas niederlegen, sich wirklich entspannen. Und wenn der eine sagt und der

andere findet, dass es ihm dann nicht liege zu schlafen, so soll er ein gutes Buch oder die Bibel zur Hand nehmen und soll einige Zeilen lesen oder sich völlig entspannen.

Versucht einmal, liebe Freunde, das zu tun. ***Es ist zu eurem Segen und nicht nur für euren Körper, sondern für die ganze Umgebung ist es ein Segen, wenn der Mensch so ruhig ist. Das Leben des Menschen ist wohl eine grosse Prüfung und scheint wohl schwer zu sein. Aber wenn es der Mensch versteht, in seinem Leben und Wirken Ordnung zu halten, so wird er auch diese Ruhe wie seine Arbeit vollbringen können.*** Und wisst ihr auch, dass in diesen Stunden der Mensch oft auf die besten Ideen kommt? Versucht es einmal, eine solche Stunde einzuschalten in euer Tagewerk, liebe Freunde, und ihr werdet nur Vorteile davon haben.

(J, GW 1951/49, S. 6 - 8)

(Frage: Lieber geistiger Lehrer Josef, wenn Ärgernisse an uns herankommen, als Prüfungen oder selbstverschuldet, fühlen wir unsere Seelen erregt. Kann aber unser inneres Licht überhaupt beunruhigt oder gekränkt werden?)

J: Das innere Licht kann nur in Mitleidenschaft gezogen werden und deine Seele kann nur davon beeindruckt werden, wenn du von dir aus, als Mensch, dich in einen solchen Ärger hineingibst, dass er tief in dich hineingeht, so dass du dich recht lange damit beschäftigst, das heisst, dass du eine Zeit lang nicht mehr fähig bist, wieder harmonisch zu sein, so dass du von Ärger, von Unruhe erfüllt bist und diese Unruhe in deine Seele hineingeht. Dann ist es zum Nachteil für deine Seele.

Dies, möchte ich aber sagen, ***ist ja nur ein Fehler deiner eigenen Erziehung. Jeder Mensch sollte eben sich selbst in dieser Hinsicht erziehen können; jeder sollte selbst so stark sein oder so weit kommen, dass es für ihn gar keinen Ärger gibt.*** Ich möchte dafür ein anderes Wort verwenden – nicht 'Ärger'. Es soll gar nicht an den Menschen herankommen. ***Der Mensch sollte es fertigbringen, in Ruhe eine Antwort zu geben, wenn etwas an ihn kommt, das ihm nicht genehm ist. Bis man dieses kann, braucht es eine lange Zeit und viel Überwindung.***

Aber, liebe Freunde, das ist es gerade, dieser Weg des wirklichen geistigen Lebens ist euch nicht leicht gemacht; denn alles, was wertvoll ist, kostet euch etwas in eurem Leben. All eure wertvollen materiellen Dinge müsst ihr teuer bezahlen. Es geht nicht so einfach, ihr könnt sie nicht so leicht erwerben.

Hier, liebe Seele, kann man den Menschen erkennen, wie weit er ist in seiner geistigen Entwicklung. ***Und dies braucht eben Schule. So soll der Mensch sich die Mühe geben, und wenn er meine Worte auch nur***

zu einem Teil wirklich aufnimmt, so kann er sich selbst die Erziehung geben. Der Mensch sollte in jeder Lebenslage trotz allem eine gute Seele sein und andern ein gutes Beispiel geben.

Ja, meine Freunde, ***darum kehrt ihr doch immer wieder zurück auf diese Erde, weil ihr in diesem oder jenem Punkte eurer geistigen Entwicklung noch nicht weit fortgeschritten seid und es nötig geworden ist, wieder zu gehen und auch in diesem Punkte weiterzusteigen.***

So gibt es Menschen, die einerseits in ihrer geistigen Entwicklung und auf ihrem geistigen Wege auf einer hohen Stufe angelangt sind; aber irgendwo ist bei ihnen noch eine schwache Stelle und diese muss überbrückt werden, liebe Freunde. Also möchte ich zu euch sagen: ***Es gleicht einer guten Tat, einem guten Werke, wenn ihr es fertigbringt, ruhig zu sein in allen Lagen und Momenten, wenn ihr euch beherrschen könnt; dies gehört zu eurer seelischen, zu eurer geistigen Erziehung, liebe Freunde.*** Dieser Weg oder die ganze Angelegenheit ist eine teure Angelegenheit, ein schwerer Weg. Aber wenn das Ziel erobert worden ist, sind auch die Verdienste und Früchte dementsprechend.

(Frage: Lieber Josef, du betonst immer, dass man zuerst das Geistige suchen muss, das andere werde hernach von selbst kommen. Andererseits hat man ein Geschäft und ist ziemlich daran gebunden. So bekomme ich oft Gewissensbisse und mache mir Vorwürfe, ich könnte die geschäftlichen Angelegenheiten ob dem geistigen Suchen vernachlässigen. Kannst du mir da von deinem geistigen Standpunkte aus raten, ob ich vielleicht mit mehr Energie hinter die geschäftlichen Angelegenheiten gehen muss?)

J: Ja, liebe Freunde, die Menschen verwechseln so sehr. Es ist aber zu begreifen; denn sie leben so in ihrer Schwere, alles ist erfüllt von diesen materiellen Dingen. Aber ich betone doch jeweils ganz besonders, dass der Mensch hier aufs Äusserste seine Pflicht erfüllen, seiner Arbeit nachgehen muss; denn ich möchte sagen, wie grösser seine Arbeit ist, wie mächtiger kann sein geistiges Wirken sein. Die Möglichkeit, gleichviel geistige Arbeit zu leisten, wird grösser; denn wenn der Mensch in diesem Arbeitsprozesse steht, kommt er mit so vielen Menschen in Kontakt und wie kann er ihnen doch so schön ein geistiger Lehrer sein! Wie kann er doch auf gerechte Art und Weise den Nächsten belehren, wie kann er ihm doch auf diese Weise so viel geistige Nahrung geben, trotzdem er in diesem materiellen Leben steht und so viel zu bewältigen hat.

Gerade aus seiner Arbeit heraus wächst die geistige Arbeit und die Möglichkeit, geistig zu wirken. Bedenkt einmal, wenn z.B. ein Mensch nur in seiner Kammer lebt und ihm gar keine besonderen Gelegenheiten gegeben sind zu wirken – freilich, das Leben spielt sich auch ab; er lebt sein Leben auch in gewissem Sinne; aber wo ist sein besonderes Wirken im Heilsplane Gottes?

Ich möchte mehr noch von euch, als dass ihr gerade so eure Prüfungen besteht und darüber ja keinen weiteren Schritt hinauskommt. ***Es geht doch darum, euch weiter vorwärts zu bringen, aus dieser Schwere heraus mehr zu erfüllen, als unbedingt notwendig ist. Ihr müsst mit dem guten Beispiel voran, ihr müsst gerecht urteilen.***

Wie oft kommt es auch vor, dass ein Mensch von euch etwas verlangt, das ihr tun sollt, nicht eine besondere Sünde, aber einfach eine Ungerechtigkeit. Er verlangt vielleicht, dass, wenn der andere kommt, du ihm nicht die Wahrheit sagst, dass du dies oder jenes so sagst, dass es zu seinem eigenen Vorteile ist. Oder es gibt noch so viele Gelegenheiten: Der andere will nicht materiell geschädigt werden und du sollst dafür ein besonders gutes Wort einlegen. Da sollst du stark sein, deine Gerechtigkeit soll dann aus dir herausdringen und du sollst sagen: ***„Höre, das mache ich nicht, ich gebe die volle Wahrheit!“***

So ist es. ***Ihr sollt immer gütig und gerecht sein.*** Freilich, das ist eure Pflicht. Aber es ist so vieles zugespielt im Leben des Menschen, ***so viele Kleinigkeiten sind es, die aber eben den Menschen formen; aus diesen Kleinigkeiten heraus wird er geformt. Entweder wird er immer gleichgültiger in diesen Sachen oder er wird in gewissen Dingen immer energischer...***

(Frage: Lieber Josef, es ist so schwierig. Wenn man eine Ungerechtigkeit sieht, so darf man sie ja nicht dulden. Aber wenn man sich darüber empört, sind die düsteren Strahlen von unten schon da. Da sehe ich die grosse Schwierigkeit...?)

J: Ja, liebe Freunde, euer Leben ist nicht leicht auf dieser Welt. Das erkennt man in der geistigen Welt. Aber es sind eben teilweise Prüfungen, und wenn du auch in einem Moment dieses Entgegenstrahlen spürst, das Wirken von den unteren Strahlen, die sich über dich ausbreiten – es geht eine Zeit. Aber bedenket, dass jene Menschen auch wieder zur Ruhe kommen. Es gibt aber solche, die nie etwas zugeben, auch wenn sie sehen und erkennen, dass sie im Fehler sind; doch in ihrem Innersten, ich möchte sagen, in der Stille plagt es oftmals auch solche Menschen – nicht immer, aber oftmals, und dann schätzen sie dich mehr, als sie zum Ausdruck geben wollen. An sie kommt schon die Stunde, da sie sagen: „Ja, dieser ist ein gerechter Mensch, dieser handelt nur gerecht.“ Wenn sie im Moment auch nicht fähig sind, das zuzugeben, so werden sie es tun, wenn sie aus diesem Verhältnis (Ärger) heraus sind. Denn die Menschen suchen immer so sehr, alles nur für sich zu gewinnen und ja nicht im Nachteil zu sein.

Der Mensch ist so, dass er nicht zugeben will, dass er im Fehler ist. Hie und da will er es einmal zugeben. Aber ganz besonders da, wo ein Betrieb so gross ist, glauben die Menschen, sich schämen zu müssen, wenn sie die Wahrheit sprechen oder etwas zugeben.

(J, GW 1951/50, S. 6/7)

Der junge Mensch sehnt sich nach Selbständigkeit

J: Meine lieben Freunde, ***der junge Mensch sehnt sich nach seiner Volljährigkeit, er sehnt sich danach selbständig zu sein; er will selbständig seine Aufgaben erfüllen.*** Ich möchte einen solch jungen Menschen vergleichen mit einer Knospe, die so viel Kraft in sich hat, die ausschlägt nach allen Seiten. Die Kraft, die in ihr ist, heisst Erfüllung, sie heisst Vollendung. Ja, liebe Freunde, im winzigsten Samenkörnchen liegt diese Kraft der Erfüllung und Vollendung. Und so sind diese Kräfte in einem jungen Menschen; und sie sehnen sich nach dem Zeitpunkte, da sie selbständig werden.

Meine lieben Freunde, betrachten wir einmal eine Blume, eine Rose, die so ***wunderbar aufgeblüht in ihrer Pracht*** dasteht. ***Dieses heisst Erfüllung; sie hat ihre Aufgabe erfüllt.*** Und ***wenn die Zeit kommt, da ihre Blätter welken, so hat sie ihre Aufgabe vollendet.*** Und so verhält es sich mit dem Leben eines Menschen. Ich möchte sagen, das Leben eines Menschen gleicht einem Jahr und die Zeit geht so schnell an euch vorüber und ***ihr, meine Freunde, seid in diese irdische Welt hineingestellt, wo ein jedes für sich selbständig eine Aufgabe erfüllen muss.*** Ein jeder Mensch erfüllt in seinem Leben (eine Aufgabe) und eine jede Seele bringt Vollendung. ***Es ist eure Aufgabe, in dieses Leben die Erfüllung hineinzubringen.*** Und wenn ihr mir zur Antwort gebt, dass dies nicht so leicht ist – ja, meine Lieben, bedenkt, dass jede Seele, gleich welcher Entwicklung, diese Aufgabe erfüllt, diese Selbständigkeit, diese Erfüllung und Vollendung.

Und, meine lieben Freunde, es wird von einem jeden Menschen etwas Besonderes dazu verlangt. So wie ihr es fertigbringt, eure Blumen, die schon in ihrer Pracht und Schönheit sind, noch zu veredeln und (ihnen) mit grosser Ausdauer und Mühe noch eine grössere Pracht und Schönheit zu verleihen, so ist es mit dem Geistigen, liebe Freunde; denn ***es gibt wohl eine irdische Erfüllung und Vollendung, es gibt aber auch eine geistige Erfüllung und eine geistige Vollendung.***

Und so, meine Freunde, ***ist auch euch die Kraft gegeben, diese geistige Veredlung mit hineinzulegen in die Erfüllung.*** Der grösste Teil des Lebens heisst Erfüllung, auf welcher Stufe es sein mag. Und wenn die Zeit an den Menschen kommt, da er von dieser Welt weggerufen wird, so hat er sein Werk vollendet. Und immer wieder möchte ich euch zurückführen zur Natur. Betrachtet einmal dieses Erwachen, betrachtet dieses Blühen und Reifen. Genauso ist es bei dem Menschen. Die längste Zeit seines Lebens befindet er sich in der Erfüllung und, wenn die Zeit naht, da er gerufen wird und in die geistige Welt eintritt, ist die Vollendung da und beide, Erfüllung und Vollendung, gehen in der geistigen Welt weiter, bis beide zusammen vereint sind, die Erfüllung und die Vollendung; denn das ist festgelegt im Heilsplane Gottes. So, wie jede Rose an einem grossen Strauche für sich selbst leuchten will, ganz unabhängig von all den andern Blumen in ihrer Nähe, und wie die Zeit auch zu ihr kommt, wo die Vollendung vollbracht ist, so ist es bei den Menschen. ***Ein jeder Mensch hat selbständig seine geistigen Aufgaben zu erfüllen.***

(J, 5.1.1952 - GW 1952/2, S. 1/2)

Wie Gott den Menschen, geben Eltern ihren Kindern die Freiheit

J: Meine lieben Freunde, betrachten wir einmal diese Welt von heute und gehen wir dann etwas zurück in der Zeit, um einige hundert Jahre. Könnt ihr euch einen Begriff machen vom Stand der damaligen geistigen Entwicklung? Heute könnt ihr doch ein grosses Vorwärtsschreiten auch in der geistigen Entwicklung erkennen und, meine lieben Freunde, ***die Freiheit, die dem einzelnen Wesen gegeben worden ist, ist das schönste Geschenk, das Gott geben konnte.***

Und nun, meine lieben Freunde, ist es so, ***dass auch jedes Einzelwesen auf der irdischen Welt diese Freiheit besitzen sollte*** (nach dem Plane Gottes). Wenn einst jener Zeitpunkt über die irdische Welt gelangt, wo nicht nur ein grosser Teil der Menschheit diese Freiheit in ihrem täglichen Tun und Walten geniesst, ***sondern wo diese Freiheit die ganze irdische Welt umfasst, wird auch eine geistige Freiheit entstehen.***

Nun, meine lieben Freunde, möchte ich euch sagen, wenn jener Zeitpunkt einer die irdische Welt umfassenden Freiheit in diesem Sinne herangerückt sein wird, so ist die Menschheit dem wunderbarsten und schönsten Lichte schon grosse Stücke entgegengeeilt; denn ein Mensch, der nach dieser Freiheit strebt, möchte auch Aufgaben erfüllen. Sagen wir, ***auch Eltern, die ihre Kinder mit viel Mühe aufgezogen haben und sie dementsprechend schulen lassen, geben diesen Kindern so viel; doch einst kommt die Zeit, wo sie den Kindern sagen: „Nun habe ich genug für dich getan, nun bist du selbständig, nun musst du selbst beweisen, was du gelernt hast, was du kannst. Wurde dir doch schon die Freiheit gegeben, so musst du auch selbständig werden.“ Doch, liebe Freunde, werden Eltern jederzeit bereit sein und zugunsten ihres Kindes eingreifen, wenn es Not tut.***

Nun gibt es Menschen, die nicht begreifen noch verstehen können, dass es eine geistige Welt gibt. Sie wollen oder können auch nicht an Gott glauben und sie rufen immer wieder aus: „Ja, wenn uns Gott näher treten würde oder wenn wir ihn hören, wenn er mit uns sprechen würde, dann wollten wir glauben!“

Liebe Freunde, ***so wie die Eltern ihren Kindern, so hat Gott seinen Kindern das Beste, das Schönste gegeben und vieles, vieles noch dazu.*** Es war aber auch der Zeitpunkt gekommen, da Gott seinen Kindern sagte: „Nun habe ich euch so viel gegeben. Ihr sollt mir nun eure Dankbarkeit beweisen und ich will immer mit euch verbunden sein, immer will ich mit euch sprechen, immer sollt ihr meine Nähe fühlen, immer sollt ihr mich hören; und ich werde zu euch sprechen durch die Sonne, ich werde zu euch sprechen durch Sturm, Wasser, Feuer und ich werde euch Antwort geben. Ich werde aber auch zu euch sprechen durch die Schönheiten der Natur, durch diese zarten, schönen Blumen.“ (Hier deutete Josef auf das Blumenarrangement aus weissem Flieder und rosa Nelken, das vor dem Medium stand.)

(J, 12.1.1952 - GW 1952/3, S. 1)

Kinder nehmen von ihrem Elternhaus sehr viel auf – Ein Pflegekind

(Frage: Lieber Freund Josef, ein Kind, das ich aufgezogen habe, muss ich in ganz ungute Verhältnisse zurückgeben, was mich seelisch ganz krank macht. Was kann ich tun? Kannst du mir raten?)

J: Ja, liebe Seele, hast du alles getan, um dieses abzuwenden? Dann ist dir trotzdem noch Gelegenheit gegeben, mit deinen Kräften Gutes zu bewirken für dieses Kind. Doch, wisst ihr, liebe Freunde, oftmals hat ein belasteter Geist es sich erbeten, in eine Familie hinein zu besonders guten Menschen geboren zu werden, dass er an diesen Menschen erkennen kann, wie gerecht sie sind und welchen Weg er zu gehen hat. So sollte es ihm auf diese Weise etwas leichter gemacht werden, den rechten Weg zu gehen; denn ***Kinder nehmen so viel auf von ihrem Elternhause, sie beobachten sehr gut.***

Wenn sie aber schon im Elternhause belastende Dinge sehen, so pflanzt sich das in ihnen ein und wirkt sich in späteren Jahren aus. ***Andernfalls können Kinder eben das Gute sehen und es wird in ihnen ebenfalls heranwachsen, wenn es momentan auch nicht zu erkennen ist;*** denn die Kinder gehorchen ihren Eltern nicht immer; sie sind in ihren Charakteren so verschieden. So ist nun einem solchen Geiste eben Gelegenheit gegeben, bei einer solch guten Familie zu lernen, wo er (seiner Entwicklung gemäss) eigentlich gar nicht hingehörte.

Es kann den Eltern selbst zur Prüfung sein, dass sie ein solches Kind haben müssen. Andererseits ist es dem Geiste dienlicher, weil er in diesen Jahren das Gute aufnimmt, das er sieht und das in späteren Jahren aufgehen wird. Andernfalls kann aber die Möglichkeit bestehen, dass es sein Schicksal ist, dass (in diesem Falle) dieser Zeitpunkt gekommen ist, da nun dieses Kind in die Verhältnisse hineingegeben wird, wo es gesetzmässig eigentlich schon von Anfang an oder immer hingehörte. Und so hat es sich dort weiterzuentwickeln.

So kann ich dir nur sagen, liebe Seele, ***bitte, dass dir die Erkenntnis gegeben wird, dass du immer die richtigen Dinge unternimmst, diesem Kinde zu helfen, und bete immer um Gnade und Kraft.***

(J, GW 1952/12, S. 6)

Religionsunterricht – ja oder nein

(Frage: Lieber Josef, ein Freund katholischer Konfession, der auch jeden Samstag deine Worte hört, ist sich nun nicht ganz im Klaren, ob er seine Kinder in den katholischen Religionsunterricht schicken soll oder nicht?)

J: ***Ja, liebe Freunde, es ist besser, als wenn sie überhaupt keinen Unterricht haben; denn es ist nicht richtig, wenn die Kinder keinen Religionsunterricht bekommen;*** denn es wird ihnen doch kundgetan, was gut ist, was man darf und nicht darf. ***So ist es besser, wenn die Kinder in dieser Weise unterrichtet werden, als sie haben gar keine geistige***

Bildung. Denn ich kann sagen, dass die Zeit kommen wird, wo diese ihre eigenen Wege gehen werden. Eure Gemeinschaft ist noch nicht so weit aufgebaut, dass ihr eure Kinder zu dieser Belehrung senden könnt. ***In liebevoller Weise kann dieses Wissen den Kindern dennoch beigebracht werden; man kann ihnen so viele Erklärungen und Bilder geben, dass ihnen diese Schutzgeister nichts Fremdes bilden in ihrem Leben.***

So werden die Kinder zwar in einer Art und Weise unterrichtet, wie man sie geistigerseits nicht voll unterstützen kann, aber es wird den Kindern doch etwas gegeben. Wenn es aber darum geht, den Kindern etwas zu geben, dann ist es besser, sie diesem Unterricht zuzuführen. ***Die Eltern ihrerseits können das Ihrige dazu geben.*** Sie sollen dies aber nicht auf solche Weise tun und sagen: „Was du lernst, ist nicht richtig, sondern wie ich es sage, ist es richtig!“ Hier kommt es auf die Feinheit des Menschen an. So muss er es den Kindern in liebevoller Weise beibringen.

(J, GW 1952/33, S. 8)

Liebe , Geduld und Ruhe in Familie und Erziehung

(Frage: Kann ich etwas tun, um die Harmonie in meinem Hause zu verbessern?)

J: Ja, warte etwas (einige Sekunden): — Ja, wisst ihr, liebe Freunde, es ist oftmals so schwer, euch die richtigen Worte zu geben, d.h. die richtigen werden euch schon gegeben, aber sie werden nicht von allen Menschen aufgenommen. ***So wurde euch doch schon gesagt, dass ihr über Geschehenes (wenn es ungut war) nicht mehr nachsinnen, dass ihr es vergessen und nicht mehr darüber sprechen sollt,*** weder du, noch jemand anders – ***und neu anfangen, in Liebe, in Ruhe.***

Und wie oft habe ich schon gesagt: ***Sprecht leise zueinander, ruhig, langsam!*** Ich sagte dies nicht nur, um die Stunde des Vortrags auszufüllen. In diesem leisen, ruhigen Sprechen sieht man vom Geistigen aus etwas ganz anderes. ***Das leise Sprechen verhindert Zorn, verhindert Unfriede; die Disharmonie kann gar nicht aufkommen dabei.*** So soll der Mensch eben langsam sprechen. ***Mit dem langsamen Sprechen kann er besser denken, besser überlegen und er wird manches nicht aussprechen.***

So möchte ich dir sagen, euch beiden zusammen, die ihr euch die Hand fürs Leben gereicht habt: ***Seid in Liebe einander zugetan! Denkt immer, es sei euer erster Tag des Beisammenseins. Das eine muss werben um das andere in Liebe, Geduld und in wirklicher Ruhe; und nicht laut sprechen! Auch deine Kameradin soll versuchen, wenn sie dir etwas zu sagen hat, langsam und ruhig, ich möchte fast sagen, leise zu sprechen.*** Wenn das geschieht, geschieht etwas Grosses, nicht nur für eure Augen sichtbar; sondern, was in euch gezeichnet ist, geht der Vollendung zu. Versteht ihr mich?

(Frage [von anderer Seite]: Wenn man Kinder hat, scheint es manchmal fast unmöglich, langsam und ruhig zu sprechen, den Zorn zu vermeiden und die Harmonie zu bewahren – ?)

J: Wisst ihr, liebe Freunde, dass gerade darin ein grosser Aufbau liegt? ***Die Kinder werden euch nicht nur gegeben, dass ihr sie erzieht, sondern ihr erzieht euch dabei selbst.*** Nicht die geistige Welt ist daran schuld, dass ihr heute eine solche Hast habt auf eurer Welt, dass ihr oft eure Geduld verliert; sondern es ist die Schuld der Menschen selbst, dass sie nach so vielen materiellen Dingen streben müssen für ihr Leben.

Wenn man in kluger Weise überlegt, wie die Kinder zu erziehen sind, so kann trotzdem die Harmonie in der Familie sich vollziehen. So muss natürlich auch die Bedingung erfüllt werden, dass jemand genügend Zeit findet, sich den Kindern zu widmen. Doch wenn die Menschen so viel arbeiten müssen und die Kinder diese Hast miterleben, so geht diese Hast und Unruhe von den Eltern auch auf die Kinder über. Und hier ist es eben notwendig, dass der Mensch etwas Kraft und Überwindung aufbringt, dass die Harmonie doch gewahrt wird. ***Denn Kinder können nicht erzogen werden, indem man sie anschreit; sondern sie wollen für alles Mögliche eine Erklärung haben. Diese Erklärungen muss man ihnen geben. Es braucht wohl viel, bis sie davon gesättigt sind;*** denn es ist der Geist, der sich in diesem Körper entwickeln will – einleben muss.

So liegt es in erster Linie an den Eltern. Sie müssen überwinden und in ruhiger, liebevoller Weise die Kinder erziehen. Es darf oder muss wohl auch eine gewisse Strenge dabei sein. Aber versucht es einmal, in Liebe und Güte für die unwichtigsten Dinge, wie es scheint, eine richtige Antwort zu geben; denn die Kinder verlangen danach. Sie wollen vor allem viele Erklärungen haben; und so wäre es eben ***gut, wenn, sagen wir, einmal in der Woche die Eltern mit ihren Kindern ganz zusammen sein könnten, ich möchte fast sagen, eine stille Stunde sich mit den Kindern beschäftigen,*** die Kinder sogar fragen: „Was beliebt dir jetzt, was ich mit dir tun soll? Oder worüber soll ich mit dir sprechen? Was wünschest du, worüber ich dich aufklären soll? Was soll ich dir erzählen?“

So vieles wird dann aus dem Kind zum Vorschein kommen, ich möchte fast sagen, es wird noch anhänglicher dadurch. ***Es muss damit das Vertrauen zu den Eltern gefestigt werden und die Achtung wird grösser werden vor den Eltern, wenn sie Zeit finden für ihre Kinder*** und nicht nur für ihre Arbeit. Die Menschen aber lassen sich von den materiellen Dingen so beeindrucken und sich wegen jeder Kleinigkeit aus der Fassung bringen. Ja, wisst ihr denn nicht aus den vielen Bildern, die ich euch gegeben habe, dass der eine oder andere als Aufgabe hat, die Geduld zu üben, und dass dadurch die Dinge nicht besser werden, wenn die Menschen ihren Gefühlen einfach freien Lauf lassen. Das sind keine geistigen Verdienste. Der Mensch fühlt sich viel zu schnell in seiner Ehre gekränkt, wenn er nicht zu Worte kommt. Dies ist die irdische Welt. ***Die geistige Welt aber verlangt Bescheidenheit und Geduld.***

(J, GW 1952/35, S. 7/8)

Kinder müssen von der Blume bis zum Tier alles lieben lernen

(Frage: Ist es für die weitere Entwicklung des Tieres von Nutzen, wenn es z.B. als Haustier immer um die Menschen sein kann?)

J: Wisst ihr, ***die Menschen müssen den Tieren doch auch eine besondere Liebe zeigen.*** Sie dürfen Tiere niemals schlagen, sie müssen mit einem Tier immer gerecht, auch streng sein. Aber ein Tier darf nie gequält werden. Es muss ihm wahre Liebe gegeben werden. Doch auch diese Liebe hat ihre Grenzen; denn natürlich soll dem Menschen ein Tier nicht mehr bedeuten als ein anderer Mensch. Aber ***wenn man den Tieren besondere Aufmerksamkeit und Liebe schenkt, so gibt man etwas von Seele zu Seele.***

Denn diese Tiere reagieren ganz anders als solche, die geschlagen werden. Solche werden verängstigt und das ist für ihre geistige Entwicklung nicht förderlich. ***Kann einem Tier die Liebe gegeben werden, so hat es einen geistigen Gewinn. Dem Tier ist dadurch geholfen und dem Menschen.*** Der Mensch hat dadurch die Gebote Gottes erfüllt und die Liebe gegeben, wie Gott sie verlangt, dass sie überall gegeben werde, und das Tier hat davon profitiert.

(Frage: Man beobachtet oft, dass gerade Kinder sehr grausam umgehen mit Tieren und sie quälen. Nun heisst es, die Kinder seien nicht so verantwortlich für ihr Tun. Aber es muss doch schon eine gewisse Bosheit in ihnen sein?)

J: Ja, es ist wirklich eine Bosheit. Sie wissen aber gar nicht, was sie tun, und haben ihre Freude daran zu sehen, wie ein Tier leidet. Das sind eben die niederen Triebe, die sich schon im kleinen Kinde entwickeln. ***Da müssen die Lehrer und Eltern auf die Kinder einwirken, dass sie alle niederen Wesen und Gestalten zu lieben haben, dass sie von der Blume bis zum Tier alles schätzen lernen; denn alles ist Leben und alles ist von Gott geformt worden. Und so soll dem Kinde auch die Liebe gegenüber dem Tier beigebracht werden.***

So könnt ihr aber auch sehen, wie heute auch hierin ein geistiger Fortschritt ist; denn heute haben die Kinder zu den Tieren eine ganz andere Liebe als vielleicht noch vor fünfzig oder hundert Jahren. ***Auch dies ist im geistigen Aufstieg.***

(Frage: Oft werden Tiere herzlos gequält. Wahrscheinlich sind diese Menschen hierüber nicht eines Bessern belehrt. Auf wen fällt da die Schuld?)

J: ***Jeder Mensch trägt dafür selbst die Schuld; denn er weiss, dass es seine Pflicht ist, mit seinen Nächsten und den Tieren gut zu sein.*** Diese Ruchlosigkeit, das sind eben die niederen Triebe im Menschen, die er nicht überwindet und denen er einfach den freien Lauf lässt, ja sogar seinen Gefallen daran findet. ***Das ist ein Mangel an Pflege der Seele. Wenn ein Mensch seine Fehler bekämpft und die geistige Nahrung kennt, ist er niemals fähig, einem Tier etwas zuleide zu tun.***

(Frage: Verstehen uns die Tiere, wenn wir mit ihnen sprechen? Können sie mit ihrer Seele unsere Gefühle wahrnehmen?)

J: Sie empfinden und fühlen sie so sehr und gesunde Tiere haben einen ganz besonders starken Geruchssinn. Dadurch können sie die Einstellung des Menschen zu ihnen erfühlen so, wie die Menschen etwa unter sich sagen, dass sie diesen oder jenen Menschen 'nicht riechen können', so ist es bei den Tieren der Fall. ***Die Ausstrahlung des Menschen empfindet ein Tier angenehm oder unangenehm. Danach taxiert es eben den Menschen und stellt sich dementsprechend zu ihm ein.***

Viele Tiere sind auf die Entfernung gegenüber dem Menschen misstrauisch und erst, wenn sie in ihre Nähe kommen, erfühlen sie die Einstellung des Menschen besser; dies nicht nur an der Ausstrahlung des Menschen selbst, sondern auch an seinen Bewegungen (seinem Verhalten); ***seine ganze Schwingung können sie erfühlen und danach reagieren sie auf den Menschen.***

(Frage: Lieber Josef, wenn Menschen z.B. wilde Tiere, wie Schlangen, zu besänftigen vermögen, muss man sich das so denken, dass diese Tiere eine Art Hellfühlen haben oder kann der Mensch durch seine Liebe in diese tiefere Stufe hinabsteigen?)

J: Ja, ***auch eine Schlange kann die Bewegungen des Menschen erfühlen, die Worte als Schwingung aufnehmen. Für sie sind solch tröstende Worte, solch liebevolle Behandlung wie Balsam; es ist etwas Wohltuendes für sie.*** So fühlen sie keinen Grund sich zu verteidigen; denn sie fühlen von einem solchen Menschen keine Gefahr. Sie fühlen, sie riechen es, dass bei ihm keine Gefahr ist. Hier ist es das Empfinden. ***Jene Menschen, die diese Liebe in sich haben und diese Fähigkeit, sie haben eine besondere Aufgabe. Ihre Liebe gleicht einem zarten Feuer, das auf dieses niedere Wesen eindringt und es einhüllt*** in einen besonderen Strom, ich könnte auch sagen, in das feine Od des Menschen. Tiere sind dafür sehr empfindsam.

(J, GW 1952/39, S. 7/8)

Den Nächsten lieben, wie er ist

J: ***In erster Linie wird vom Menschen verlangt, dass er gegenüber seinem Nächsten liebevoll und verständig ist.*** So kann er dem Nächsten Vorbild und zugleich Seelenarzt sein. Der Mensch soll nicht kritisierend über den Nächsten herfallen, sondern in gütiger Weise helfend bereitstehen zu jeder Zeit, ***ihm Diener, Bruder oder Schwester sein***. So, wie Gott alle seine Kinder liebt und du als Geschöpf Gottes den Weg der Vollkommenheit schreiten willst, so sollst auch du ***den Nächsten lieben so, wie er ist, und ihm ein Seelenarzt sein.***

(J, 17.10.1952 - GW 1952/43, S. 1/2)

Folgen von Lieblosigkeit

J: Und nun, liebe Freunde, ein weiteres Bild: Ein Schutzgeist führte eine Seele in eine Ebene hinein inmitten von vier Mauern, die von Dornen überwuchert waren. Diese Seele war in ihrem irdischen Leben ein ***Vorsteher oder Leiter eines Heims für elternlose Kinder und arme, alte und kranke Menschen***. Er war lieblos und hart im Urteilen gegenüber diesen armen Geschöpfen. Er aber glaubte, dass er sich in seinem Amte grosse geistige Verdienste erwerbe. ***Doch hatte er seine Aufgabe nicht mit Liebe erfüllt***, wodurch er geistige Verdienste hätte erwerben können. Dagegen hatte er sich durch seine lieblose Art, wie er diese ärmsten Menschen behandelte, eine grosse Last aufgebürdet.

Und nun sprach der Schutzgeist zu dieser Seele: „Siehst du die vielen Dornen hier? Es ist der ***Dornenweg***, den du all jenen Menschen bereitet hast, die in deiner Obhut waren. Du wirst dich nun selbst von diesen Dornen zu lösen haben."

Da sprach die Seele: „Ich werde versuchen, all diese Dornen niederzureissen." Der Schutzgeist aber belehrte sie: „Das kannst du nicht, es ist unmöglich niederzureissen, was du in deinem Leben in geistiger Weise selbst aufgebaut hast; denn jene Dornen, die du diesen Ärmsten bereitet hast, sind in deinem geistigen Bilde in hundertfacher Weise entstanden und du hast so lange hier zu verweilen, bis sich diese Dornen von selbst auflösen. Und sie werden sich lösen, wenn du selbst offenbarst, auf welchem Wege du wohl alles wieder gutmachen könntest!"

Zu gleicher Zeit führte auch ein anderer Schutzgeist eine Seele in diesen Raum hinein, die sich auf Erden in gleicher Weise verschuldet hatte. Und nun sprach einer der Schutzgeister: „Ihr beide bleibt nun hier zusammen. Wir werden wiederkommen und euch fragen, welchen Weg der Sühne ihr zu gehen gedenkt; denn ihr werdet wiedergeboren und ihr sollt den ***Weg der Sühne*** gehen!"

So war nun diesen Seelen Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, was sie in ihrem nächsten Leben auf sich nehmen möchten, welche Möglichkeiten für sie bestehen, um wieder gutzumachen. Es war also doch eine gewisse Gnade mit diesen Seelen. Aber zuerst mussten ihre Gedanken in eine andere Bahn gelenkt werden. Und mit den Gedanken an das Gutmachen all ihrer Schulden bestand auch die Möglichkeit, dass die Dornen sich wieder auflösten, die sie umgaben; ***denn als Menschen hatten sie durch ihre Lebensweise selbst die Dornen für ihr geistiges Reich geschaffen und ihre Ebene. So mussten sie dasselbe auch wieder selbst auflösen.***

Wenn ich aber sage, dass doch noch eine Gnade Gottes bei diesen Seelen war, so bestand diese darin, dass sie diesen Weg geführt wurden, wo sie sich

auf die Möglichkeiten des Wiedergutmachens besinnen konnten. ***Diese Gnade aber wurde ihnen dafür zuteil, dass sie in ihrem Leben hie und da auch einmal ein gutes Wort den Mitmenschen gegeben hatten.*** Schwer aber lastete ihre Hauptschuld auf ihnen durch ihre Lieblosigkeit, durch ihr zu hartes Urteil; ***denn nichts wird so sehr bestraft, als wenn ein Mensch sich verschuldet dem Nächsten gegenüber.*** Wie viele aber glauben, wenn sie den Nächsten verurteilen und über ihn schimpfen, sich dadurch selbst zu erhöhen, und es freut sie, dass sie irgend einem Menschen nun solch lieblose Worte geben können.

Ja, meine lieben Freunde, auf diese Weise belasten sich viele, viele Menschen; denn es ist die Liebe, die von den Menschen gefordert wird, damit sie in den höchsten Höhen des Lebens zu stehen kommen. Und ***so hatten die Seelen ihre Aufgaben zur Wiedergutmachung für ihr nächstes Leben selbst gewählt und es ist ihnen erlaubt worden, diesen selbstgewählten Weg zu gehen, auf dass sie wieder gutmachen können, was sie früher verschuldet hatten.***

...***Daraus sollt ihr erkennen, wie notwendig es ist, dass der Mensch ein gerechtes, edles Leben lebt für das Reich Gottes. Denkt nicht allzu sehr an die Verdienste dieser Welt, denkt vielmehr an die geistigen Verdienste. Und wenn euch der Nächste zehnmal täglich beleidigt, dann erweist ihm dafür hundertmal eure Liebenswürdigkeit. Das ist die Lehre Christi; und wenn ihr danach lebt, lebt ihr in den höchsten Höhen eures Lebens.***

Ihr müsst euch immer bewusst sein, dass ihr nicht für dieses Leben mit seinen grossen Sünden und vielen Versuchungen zu leben habt, sondern für das geistige Reich in diesem irdischen Paradiese, das ihr euch schaffen könnt. Denn es ist doch das Ziel, dass einstmals die ganze irdische Welt zu einem Paradiese werde, und es wird geschehen, wenn die Menschen auf dem Wege des Lichtes schreiten, all die geistigen Gesetze erfüllen und die Tugenden üben jeden Tag, wenn sie in gerechter, vollkommener Weise leben.

Betrachte doch einmal dein eigenes Haus (Familie), lieber Freund, darin du schon dieses Paradies halten kannst, wenn du dir dementsprechend Mühe gibst. ***Denn du, lieber Freund, sollst der geistige Führer deines Hauses sein. Dein Haus, deine Umgebung soll ein kleines Paradies sein.*** Und wie glücklich bist du doch in diesem deinem Paradiese!

Ja, meine lieben Freunde, ***denkt jeden Tag daran, dass ihr euch nicht in diesen Tiefen des Lebens verlieren möchtet, sondern versucht noch mehr in den Höhen eures Lebens zu verweilen, in der Liebe, in der Gerechtigkeit, in der Friedfertigkeit!***

(J, 25.10.1952 - GW 1952/44, S. 3/4 u. S. 2)

Karmische Belastung – eine Aufgabe besonderer Art

J: ...So erbaten sich zwei andere Geister, in besonderer Weise gestärkt zu werden in der Liebe. Sie wollten Liebe verbreiten in ihrem Erdenleben. ***Die Liebe hatten sie sich als ihre Aufgabe erwählt.*** Und so hatten sie sich als zwei Menschen wiedergefunden, die miteinander den Weg durch das irdische Leben gehen wollten. Ihnen wurde ein Kind gegeben, das nicht normal war, das nie selbständig zu gehen vermochte. Auch mussten sie deshalb verächtliche Blicke auf sich nehmen. ***Dennoch liebten sie beide zusammen ihr Kind von ganzem Herzen. Ja, sie dankten Gott dafür, dass ausgerechnet ihnen dieses Kind gegeben wurde, weil gerade bei ihnen die Möglichkeit lag, es mit überaus grosser Liebe zu pflegen.***

Und so wurde es von der geistigen Welt bestimmt, dass diese Seele vor ihren Eltern abberufen wurde. ***Und wiederum dankten die Eltern Gott, dass sie ihr Kind nicht allein dieser Welt überlassen mussten, da es sonst die Liebe nicht mehr erhalten hätte.***

Nun, liebe Freunde, als diese zwei Seelen auch wieder in ihre geistige Heimat gerufen wurden, wurden sie mit grossem Jubel empfangen. ***Sie hatten ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt; denn sie hatten die Liebe ausgewertet, die sie sich als Aufgabe gestellt hatten.***

Jene Seele aber, die ihnen zugeführt wurde, war karmisch schwer belastet. Ihr wurde es aber durch die Gnade Gottes gestattet, Liebe zu erleben. Sie selbst aber war im früheren Leben Leiterin einer Anstalt, doch gefühllos und lieblos waltete sie ihres Amtes. So wurde sie von dem Richterengel Gottes auf diese Weise gezeichnet. Doch die Gnade Gottes war zu einem Teil bei ihr. ***Sie durfte Liebe empfangen; sie musste in der Liebe aufwachsen; sie musste erfahren, was wahre Liebe ist. Garade deshalb, weil sie selbst keine Liebe hatte für andere, musste sie auf diese Weise in diesem kostbaren Gute wachsen.*** Ja, liebe Freunde, so wird gerechterweise gerichtet über alle, alle Menschen.

(J, 7.6.1952 - GW 1952/24, S. 4)

Kindern von Christus und von der Liebe Gottes erzählen

J: ...***Und so ihr Kinder habt, erzählt ihnen von Christus und von der Liebe Gottes. Schon in diesen kleinen Kinderherzen soll diese Wahrheit aufgehen.*** Ihnen schon soll der Sinn der Erlösung beigebracht werden. Und traut ihr meinem Rate nicht, so geht einmal hin zu euren Nächsten und fragt sie: „Was haltet ihr von Christus und seiner Erlösung?“ Dann beobachtet einmal diese vielen verschiedenen Antworten, die euch in Staunen versetzen.

(J, 20.12.1952 - GW 1952/52, S. 3)

Kinder sollen froh und glücklich sein

J: ***So soll der Mensch in Erfüllung seiner Aufgaben doch auch seine Freude und Fröhlichkeit zeigen; denn Gott wünscht, dass alle seine Kinder frohgemut sind – so wie die Eltern es wünschen, dass ihre Kinder froh und glücklich sind, so liebt es auch Gott, dass all seine Kinder froh und glücklich und erhobenen Hauptes den Weg des Lichtes schreiten*** und dass sie nicht als traurige Geschöpfe auf diesem Wege stehen und da glauben, dass dies Gott gefällig sei, wenn sie stets in einer gewissen Traurigkeit leben.

Nicht gesenkten Hauptes sollt ihr einhergehen! Nein, meine lieben Freunde, ***Gott und seine ganze Geisterwelt lieben es, die Menschen froh und glücklich zu sehen; denn aus der inneren Fröhlichkeit bildet sich auch die Reinheit und Freude am Schönen. Menschen in dieser Freude sind glücklich und froh.*** Und wenn ich von der Freude spreche, meine ich immer diese reine Freude, welche die Menschen befähigt, viele Dinge besser zu überwinden. Denn trübselige Menschen haben es viel schwerer zu überwinden.

Und deshalb, liebe Freunde, freut euch an den Schönheiten, die euch gegeben sind! Versucht fröhlich zu sein! Seid gute und fromme Menschen! Seid gegenüber eurer Familie, euren Nächsten immer hilfsbereit! Ein jeder soll den Nächsten dienen.

Und ***wenn dir in deiner Familie Kummer bereitet wird***, so dass es dir schwer fällt zu überwinden, so hast du das Recht, dem andern zu sagen: „Du sollst mir nicht wehe tun!“ Dies soll ein ernstes und heiliges Wort sein zur Wahrung des häuslichen Friedens, das ihr eurem Nächsten sagen dürft, wenn er euch weh getan.

Ich betone aber, dass es euch geheiligte Worte sein sollen, die nicht bei jeder Gelegenheit leichthin angewendet werden sollen. Ein jeder Freund soll darüber nachdenken und sich dessen bewusst sein, dass, wenn er diese Worte spricht, ihm die Boten Gottes hilfreich zur Seite stehen und ihm helfen zu überwinden.

Die Boten Gottes gehen wahrhaftig zur irdischen Welt, um den Menschen zu führen auf seinem Lebenswege. Allen, die guten Willens sind, bringen sie Kräfte des Heils und der Gnade und sie helfen ihnen, so vieles zu überwinden.

Versucht es doch, meine lieben Freunde, auf diesem wahren Wege zu gehen. ***Es wird euch gelingen, wenn ihr täglich um neue Kraft bittet,*** dass ihr nicht von da weggeführt werdet. Denn ich muss auch erkennen, dass Menschen sich hier befinden, die immer wieder das tägliche Gebet versäumen, ja wochenlang nie ein Gebet sprechen. Ja, glaubt ihr denn, dass

die Geisterwelt Gottes Gefallen finde an jenen Menschen? Die Boten Gottes haben es nicht leicht, sich solchen Menschen zu nähern, um ihnen zu helfen. Also ist es doch ***notwendig, dass der Mensch jeden Tag Gott für alles dankt, was er gegeben hat, dass er ihm für all die Schönheiten, die ihm und der ganzen Menschheit gegeben sind, täglich von neuem den Dank erweist. So lobet und preiset Gott in allen Dingen!***

(J, 8.11.1952 - GW 1952/46, S. 2/3)

„Lasset die Kindlein zu mir kommen..." – Im Kinderparadies

J: ...Ein weiteres Bild dazu. Wenn ein Kind, sagen wir, mit fünf Jahren in die geistige Welt eingeht, wird es von Engeln Gottes in das ***Kinderparadies*** geführt. Dort werden sie von diesen Engeln und ihren dienenden Seelen gehegt und gepflegt. Doch wenn dadurch eine Mission erfüllt werden kann, werden solche Kinderseelen auch wieder zur Erde und zu den Menschen geführt. Aber ich betone ausdrücklich, dass niemals eine Kinderseele sich selbst überlassen bleibt. ***Denn solche Kinder, die reine Wesen und unbelastet von der irdischen Welt abgetreten sind, sie werden behütet von den schönsten Engeln Gottes,*** die sie wohl auch zur irdischen Welt führen, wenn es einer Aufgabe dient; sie bleiben aber stets in ihrer allernächsten Nähe.

Ich gebe euch diese Belehrung, damit ihr seht, ***dass solche Kinderseelen, die doch reine und unbelastete Wesen sind, wieder dahin geführt werden, wo sie wahrhaftig hingehören: in das Kinderparadies.*** Denn Christus selbst hat doch gesagt: „Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich!" (Vgl. Mat. 19, 14.) Und so erfüllen sich die Worte Christi: ***die Kinder gehen ein in das Himmelreich, wo sie behütet und beschützt werden von den Engeln Gottes.***

(J, 8.11.1952 - GW 1952/46, S. 3/ 4)

Wie Kinderseelen im Kinderparadies heranwachsen

(Frage: Dürfen wir wissen, wenn ein Kind durch einen Unglücksfall von dieser Welt genommen wird, steht es dann allein da oder ist immer ein Schutzengel bereit es abzuholen?)

J: Es ist auch hier so, wie ich euch schon früher erklärt habe, dass die Schutzgeister oftmals die Gefahren kommen sehen, und so sind sie bereit, sofort einzugreifen. Ausser ihnen sind auch die Missionsgeister da, die sofort helfend beistehen. Dann möchte ich aber noch betonen, dass bei diesen lieblichen Seelen ihr kurzes Leben im geistigen Felde schon gezeichnet und meistens schicksalhaft ist, so dass der Schutzgeist und die Führergeister schon davon Kenntnis haben, in welchem Zeitraume – wenn ich so sagen darf – es zu geschehen hat, dass ein solches Kind von dieser irdischen Welt

abberufen wird. Und so wird eine solche Seele in das Kinderparadies geführt und wird niemals sich selbst überlassen sein.

(Frage: Weiss die Kinderseele sofort, dass sie in die geistige Welt geführt wird?)

J: Ja, die Engel Gottes klären diese Kinderseelen auf und ich habe schon davon gesprochen, dass die Liebe der Engel Gottes viel grösser ist als die grösste Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde; denn ***die Liebe der Engel ist die reine Liebe.*** Sie können diese Kindlein so führen, da sie ihnen auch gehorsam sind. Und wenn sie auch in der ersten Zeit bald dies oder jenes verweigern oder nicht begreifen wollen, so werden sie gleichwohl sorgfältig gepflegt von den Engeln Gottes.

(Frage: Du hast uns erklärt, dass Kinderseelen in den Kinderparadiesen aufwachsen. Geschieht nun diese Entwicklung in denselben Zeiträumen, wie sie dem Wachstum unserer Kinder entspricht?)

J: ***Es wird dazu keine längere Zeit beansprucht. Diese Entwicklung geht im gleichen Rhythmus vor sich, wie eure Kinder sich entwickeln.***

(Frage: Liegt das in der Gesetzmässigkeit des geistigen Körpers begründet, da ja unsere Zeitrechnung in der geistigen Welt keine Rolle spielt?)

J: Ja, liebe Freunde, ihr habt eure Zeitrechnung und in der geistigen Welt gibt es eine geistige Zeitrechnung. Der Begriff ist ganz verschieden. Der Mensch findet, dass ein Jahr von langer Dauer sei. So aber ist es in der geistigen Welt nicht. Da sehnt man sich nicht so danach, dass nun dies und jenes sich ereignen möge. ***Man ist so geduldig; das Warten, das Gedeihen und Blühen sehen ist für uns eine solche Freude. Der Geist selbst hat die grössere Geduld als der Mensch.***

Ich möchte es so erklären, dass dieses Blühen von der geistigen Welt, dieses Läutern der einzelnen Seelen, dieses weitere Wachsen in der Erkenntnis eine wunderschöne Zeit ist, wovon man wünscht, dass sie lange so bleiben möge. All diese Geistwesen dürfen in dieser Zeitspanne der Schönheit leben und in ihr gedeihen und wir haben nicht die eilige Zeitberechnung, wie sie die Menschen haben.

Und bei diesen Kinderseelen ist es so, dass nicht alle die gleiche Zeit im Kinderparadiese zu verleben haben. Wenn sie aufgewachsen sind, werden sie von Engeln weggeführt und geprüft nach ihren Fähigkeiten. Dann werden solche, die noch keine Fähigkeiten besitzen, wieder zurückgeführt ins Kinderparadies zur weiteren Belehrung und zum weiteren Verweilen dort; denn ***nicht alle Wesen haben dieselben Eigenschaften;*** das liegt schon im geistigen Prinzip. Und ***so wird jedes Geistwesen in gewissem Sinne in seiner Art geführt und behandelt.***

(J, GW 1952/51, S. 8)

Liebe und Geduld herrschen im Kinderparadies

J: Eine gute Seele, ***einstmals eine Mutter in überaus grosser Liebe zu ihrer Familie und ihrer ganzen Umgebung – überall fand sie tröstende Worte, überall gab sie Liebe*** – ja, was glaubt ihr, wohin wohl eine solche Seele geführt wird? ***So kann es doch nicht anders sein, dass eine solch liebende und tröstende Seele in das Paradies der Kinder geführt wird.*** Und wisst ihr auch, liebe Freunde, dass diese kleinen Wesen zu ihrem Führer und Engel solche Liebe besitzen und auch einen gewissen Stolz auf ihn, weil sie die Schönheit ihrer Führer erkennen. Und mit ihrem Heranwachsen erkennen sie immer besser die einzelnen Schönheiten unter ihren Führerengeln.

Und so sprechen sie auch zu dieser liebenden Seele: „Ich erkenne, dass du immer schöner und schöner wirst, und wenn auch ich einmal so gross bin wie du, will ich auch so schön werden!“ – Ja, liebe Freunde, und diese Seele spricht: „Ja freilich kannst du das!“ – Und sie erklärt den kleinen Wesen, was zu tun und wie zu wirken sei, um auch einmal so schön zu werden; denn viele Belehrungen werden diesen Engelein gegeben, je nach ihrer Stufe oder Grösse.

Und ***dies ist eine wunderbare Aufgabe für eine Seele, die in ein Kinderparadies geführt werden darf, wo sie ihre Liebe so entfalten kann, wo sie Liebe und Geduld aus der Fülle schenken kann, so wie sie es auf der irdischen Welt tat.*** Denn diese Liebe und Güte will wieder herausdringen, und so wird einer solchen Seele dazu wieder Gelegenheit gegeben, so lieb zu sein. Ja, liebe Freunde, ***in einem Kinderparadies herrschen eben ganz besondere Verhältnisse und dazu braucht es auch die entsprechende Geduld.***

(J, 12.1.1952 - GW 1952/3, S. 4)

Kinderparadies – Warum ein Erdenleben sehr kurz sein kann

J: ...Nun, liebe Freunde, möchte ich euch noch Bilder geben: Ein Kind von drei Jahren hatte diese Welt verlassen und es wurde von einem Engel Gottes in das ***Kinderparadies*** hineingeführt. Viele meiner Freunde haben Kenntnis von der Sphäre des Kinderparadieses, vielen Freunden hier mag es noch nicht verständlich sein.

So hört meinen Worten gut zu. Dieser Engel hatte den geistigen Leib des Kindes in seine Welt hineingebracht und es war eine Vorhalle des Kinderparadieses; denn auch das Kinderparadies hat verschiedene Stufen. Dort verblieb der betreffende Engel mit dem Kinde, der es geführt hatte, bis zu seinem Erwachen.

Nachher wurde es von einem weiteren Engel in eine Halle geführt, woselbst noch viele, viele dieser kleinen Wesen sind. Und in dieser Halle, von der ich spreche, sind alle im gleichen Alter und von gleicher Grösse. Sie wachsen miteinander auf (ihr Seelenleib), sie werden gepflegt, sie haben ein wunderschönes Leben.

Sind sie schon über das Kindesalter hinaus, so werden sie schon recht bald mit Aufgaben betraut; und wieder zu bestimmten Jahren und je nach ihrem Schicksal werden sie entweder in andere Sphären geführt oder sie gehen wieder (zu einer neuen Inkarnation) zu dieser Erde.

Nun hat es aber auch solche ***Wesen, deren Aufgabe es ist, nur noch ein solch kurzes Erdenleben zu leben.*** Dies kann einerseits ***zur Prüfung der Eltern bestimmt*** sein; andererseits besteht die Möglichkeit, dass ein solches Wesen nur noch ein kurzes Erdenleben zu leben braucht, ***um in höhere Welten einzugehen***. Ein anderer Grund zu einem kurzen Leben auf Erden besteht darin, ***dass einstmals ein solches Wesen in der geistigen Welt keine Lehren annehmen wollte.*** Auch wenn die Engel Gottes ihm noch so zusprachen, kam es nicht weiter, es befolgte die Worte einfach nicht und war nicht fähig, seine Aufgaben zu erfüllen.

So werden ihm die Engel Gottes eben die Gelegenheit geben, wiederum ***ein kurzes Erdenleben zu leben, auf dass es nachher im Kinder-paradies erzogen werden kann.*** Solches wird aber auch nur gestattet, wo es das Karma des einzelnen Wesens erlaubt; und wenn ein solcher Geist sich dasselbe erbittet, kann ihm diese Bitte erfüllt werden; denn, meine lieben Freunde, ***in der geistigen Welt will man nicht, dass auch nur eines verloren gehe. Man versucht einem jeden Einzelnen zu helfen und niemand hat ungerechterweise irgendwelche Strafen zu ertragen.***

Und immer sind es die Engel, die tröstend und mahnend den Seelen zur Verfügung stehen, wenn sie von ihnen anerkannt werden und sich führen lassen.

Und so ist es auch in einem solchen Falle die Gnade Gottes und die Liebe der Engel, die einem solchen Wesen gestatten, ein kurzes Erdenleben zu leben, um nachher in ganz andere Verhältnisse hineinzukommen, weil dann in diesem Kinderparadies mehr Möglichkeiten für sein Seelenheil geboten sind, weil es mit diesen göttlichen Strahlen, mit dieser unendlichen Liebe und Geduld, die dort herrschen, erzogen werden kann, so dass es auch demgemäss seine Wirkung auf spätere Zeiten hat.

Diese Bilder gebe ich euch, liebe Freunde, damit ihr den Heilsplan Gottes, seine Liebe, seine Güte und Geduld erkennen könnt, die überall herrschen.

(J, 23.2.1952 - GW 1952/9, S. 4)

„...Denn ihrer ist das Himmelreich“ – Nach kurzem Erdenleben

J: ...Nun möchte ich euch aber noch ein Bild geben eines kleinen Kindes, das mit fünf Jahren von der irdischen Welt abgerufen wurde. Als es nun in der geistigen Welt war, wurde es sofort von Engeln Gottes in das Kinderparadies getragen. Dass nun dieses Kind nach seiner Mutter und seinem Vater rief, ist euch wohl verständlich; denn diese Umgebung war diesem kleinen Kinde fremd. Also rief es zunächst nach seiner ‘Mama’ und nach seinem ‘Papa’ und ward unzufrieden.

Nun aber hört, liebe Freunde, der Engel, der dieses Kind auf seinen Armen hält und tröstet, trägt an beiden Händen Ringe mit vielen Glöckchen, ja sogar um den Hals trägt er solche Ringe mit Glöcklein daran. Und das Kind fängt an damit zu spielen und verlangt auch nach seiner Puppe, die ihm auch gegeben wird (in geistiger Form); und das Kind ist wieder glücklich. Es hat so eine besondere Freude und liebt diesen Engel, der so schön ist. Auch findet es so viele Dinge dort, woran ein Kind sich freuen und damit verweilen kann. Und all die schönen Engel dort sind so voller Liebe.

Diese Seele bleibt nun in diesem Paradiese und wird dort grossgezogen, bis zu einem bestimmten Alter (oder Reifegrad). Dann wird sie als Engel Gottes entsprechenden Aufgaben zugeführt. Für diese Seele bedurfte es nur noch eines kurzen Erdenlebens; zugleich (wurde sein früher Tod) auch zu einer Zeit der Prüfung für ihre Eltern.

...***Und so bedürfen doch diese kleinen, lieben Seelen der besonderen Pflege und Liebe; „denn ihrer ist das Himmelreich“, so wie Christus gesagt hat.*** (Vgl. Mat. 19, 14.)

(J, 24.5.1952 - GW 1952/22, S. 5)

Die Macht und Gerechtigkeit Gottes – Schutz für Kinder

J: So kann auch geschehen, dass ein Engel Gottes diesem Fürsten der Finsternis erscheint und zu ihm spricht: „Ich fordere von dir zehntausend Seelen aus deinem Bereich und deiner Macht, weil du dem Gebote Gottes keinen Gehorsam geleistet hast; denn ***es war dir verboten, Kinder in die Sünde zu führen.*** Nun straft dich Gott in deinem eigenen Reiche, indem ich dir zehntausend Seelen entreisse und sie hinaufführe zum Licht. ***Denn dies ist die Macht und Gerechtigkeit Gottes.“***

So hat der Fürst der Finsternis Gehorsam zu leisten; denn es ist ihm nicht gestattet, nach seinem eigenen Gutdünken und Willen zu schalten und zu walten, wie es ihm beliebt. Denn ihm sind Grenzen gesetzt, und schreitet er über diese Grenzen hinaus, so treten die Strafengel vor ihn hin und bringen – scheinbar für ihn – die Strafe Gottes. Für viele Seelen aber ist es jeweils eine wunderbare Erlösung.

(J, 28.6.1952 - GW 1952/27, S. 2/3)

Der Aufbau von Körper, Seele und Geist

(Frage: Man sagt, der Mensch habe verschiedene geistig-seelische Körper. In welcher Reihenfolge werden diese Körper aufgebaut, wenn ein Mensch wieder neu auf die Erde geboren wird?)

J: Meine lieben Freunde, wenn ein Mensch wiedergeboren wird, so ist einmal nebst seinem materiellen Körper eine bestimmte Aura. Im Zustande des Kleinkindes ist die Aura zunächst in einem matten Grau, das sich aber nach und nach erhellt in eine goldene Farbe. ***Mit dem Wachsen des Kindes dringt auch der freie Wille durch und damit verändert sich nun die äussere Gestalt des Leibes.***

Hier möchte ich sagen, ***dass der Geist, der in der Materie ist, eben seiner Entwicklung oder Stufe Ausdruck gibt.*** Und dies geschieht schon beim Kleinkind. ***So kann nun durch liebevolle Pflege der Eltern der Wille des Kindes etwas umgeformt, umgestaltet werden.***

Das Kind soll in besonderer Liebe und Geduld erzogen werden, dass es beeindruckt wird von der Liebe der Eltern und ihren Worten.

Dies ist wiederum von dem gütigen Gott befohlen, dass gerade diesen kleinen Kindern so viel Liebe gegeben werden muss; denn in dieser Zeit kann man das kleine Kind so formen und biegen, wie es eine Mutter wünscht. Und wenn sie das in geistiger Weise vollbringt, wenn sie ihre grösstmögliche Mühe walten lässt, ihr Kind zu einem wertvollen Menschen zu erziehen, indem sie ihm eine sorgfältige Erziehung gibt, so verändert und bildet sich auch der äussere Körper des Kleinkindes; ***denn der Geist ist es, der entweder gehorsam die Worte seiner Mutter und seines Vaters aufnimmt oder der ungehorsam ist. Und so gibt wiederum der Geist seinen Stand kund.***

So baut sich dann ***die Aura*** auf im geistigen Sinne, die verschiedene Farben, wie ein Regenbogen, aufweist, von einem dunklen Grau bis in die schönsten hellen Farben hinein. Ist aber ein solcher Geist nicht guten Willens, so kann die ganze Ausstrahlung ein düsterer Nebel sein.

Nun hat aber die Seele auch einen Leib, in den sie eingehüllt ist, und dieser Leib ist wieder entweder von einer goldenen Farbe oder eben abgestuft bis ins Dunkelgrau. So bietet sich dem geistigen Auge die Hülle um die Seele dar.

Die Seele selbst ist ein Körper. Sie ist mit einem kostbaren Gefäss zu vergleichen, worin der Geist wohnt. Und der Geist selbst hat wiederum seine bestimmte Farbe. Er ist also eingebettet in dieses kostbare Gefäss, welches die Seele darstellt. Deshalb ist es für den Menschen so schwer, die Stimmen zu hören.

Der Geist, der in den materiellen Körper kehrt, kommt zum allergrössten Teil – nicht immer – aus einer Läuterungssphäre. (Es können auch reine Geister sich inkarnieren, um den Menschen als Vorbilder zu dienen.) Der Geist ist also willig geworden durch die Läuterung, hat also dementsprechend ein anderes Aussehen erhalten. ***Denn ihr sollt wissen, dass die Harmonie die schönsten Farben aufweist, und wenn die Harmonie zu einem Geiste gekommen ist, so durchdringen ihn ihre Farben.***

Ist aber einem Geiste, der noch nie fähig war oder nie fähig geworden wäre, sich den Befehlen Gottes unterzuordnen, gestattet worden, wieder Mensch zu werden, so wird auch ihm die Möglichkeit gegeben, seine Prüfungen zu bestehen auf dieser Erde. So wird ein Geist, der nicht aus einem geläuterten Zustande kommt, andere Farben aufweisen. Die Ausstrahlung von dem geistigen Körper wird eben von ganz anderer Farbe, viel dunkler, viel schwerer sein, die auf ihn eindringt und so das Ganze hinter einer Mauer verschliesst. Er kann nicht gut diese feinen Gefühle des Nächsten aufnehmen und verarbeiten, weil seine geistigen Körper ganz andere Bedingungen aufweisen, weil diese Körper viel zu hart sind. Sie gleichen einer Mauer, durch die keine Stimme und nichts dringen kann.

Und so hat der Mensch einen Seelenkörper, einen geistigen Körper, einen materiellen Körper. Und er hat dazu noch drei verschiedene Körper, die alle um den Geistkern als Mittelpunkt sind: Die Aura, welche den materiellen Körper umgibt, und diese zwei weiteren Körper, die den Seelenkörper einhüllen.

(J, 1.6.1952 - GW 1952/25, S. 7/8)

Bewegung des Kindes im Mutterschoss – Der Eintritt des Geistes

J: ...Denn seht nur (wie notwendig diese Bewegungen sind, dafür) ein Bild: Die Mutter spürt das Leben des Kindes. Dabei ist der Geist noch nicht eingetreten, ***sondern der Geist tritt erst ein in den Körper des Kindes, wenn es den ersten Atemzug macht.*** Das Kind muss in Verbindung mit der Luft kommen; denn hier sind die vielen, vielen Kräfte und Geister, die bereit sind, sich in einen Körper einzuverleiben. So ist das Gesetz und es kann nur auf diese Weise geschehen.

So kann aber dieses kleine Körperchen nicht einfach auf eine bestimmte Weise (im Mutterschoss) eingebettet sein, ohne sich zu bewegen; ***denn ohne diese Bewegungen würden seine Glieder steif. So fängt es schon früh an, seine Glieder zu bewegen, seine Händchen nach überall auszuschlagen. Es übt sich in der Bewegung. Das ist ein geistiges Gesetz.*** Und so wird es auch von dem Menschen verlangt, der danach trachtet, gesund zu werden, wieder gehen zu können oder seine Hände zu gebrauchen. Es braucht dazu viel Überwindung, aber es kann geschehen, liebe Freunde.

(J, GW 1952/37, S. 7)

Mit Liebe, Geduld und Verständnis das Vertauen gewinnen

(Frage: Ich möchte gern einem jungen Menschen helfen, dass er die Harmonie finden kann. Und nun möchte ich fragen, ob es mit Liebe und mit Strenge oder nur mit Liebe und Geduld geschehen soll und ob ich dazu fähig bin?)

J: Wisst ihr, liebe Freunde, es wäre dem einen und andern oftmals zu helfen, wenn ihr seine Wesensart besser erkennen würdet. ***Grösstenteils fehlt es den Menschen an Geduld gegenüber den Nächsten. Er erkennt ihn zu wenig.*** Oft verlangt er von seinem Nächsten, dass er so zu leben habe, wie es ihm passe, und er möchte auf diese Weise aufbauen.

Es bestehen so viele Möglichkeiten, womit besonders jungen Menschen geholfen werden kann. Diese werden aber einfach von ihrer Umgebung nicht richtig verstanden.

Zuerst musst du in diesem Falle sein Vertrauen gewinnen; denn es ist kein Vertrauen da. Da muss so vieles überwunden werden. Beide sollten sich öffnen, beide sollten in Freiheit sprechen können, was richtig ist und was nicht.

Freilich muss in der Liebe wohl auch eine gewisse Strenge walten, sicher. Aber ***die Grundbedingung ist, dass der betreffende Mensch zuerst Vertrauen haben muss zum Nächsten. Erst in diesem Moment öffnen sich die Tore und man kann besser ineinander hineinfühlen.***

Dann mit der Liebe vorangehen. Es kann die Möglichkeit bestehen, dass man an den einen besser herankommen kann durch Strenge, aber nicht bei allen. Es kommt ganz auf die Empfindlichkeit des Betreffenden an. ***Denn es sind gerade jene Menschen, die man scheinbar nicht versteht, die sich selbst beklagen, dass ihnen keine Liebe und kein Verständnis für ihre Ideen und Dinge entgegengebracht werde.***

So möchte ich dir empfehlen: ***Zuerst muss zwischen euch Zweien das gegenseitige Verstehen gefördert werden und dann sollst du mit all deiner Liebe und Geduld an diesen jungen Menschen herangehen und versuchen, mit ihm aufzubauen; denn viele Dinge, die dir nicht passen an dem jungen Menschen, kannst du nicht einfach unter den Tisch wischen.*** Und du sollst auch nicht glauben, dass sie durch ein gestrenges Wort weg seien.

Nein, es ist eine Wunde, die gepflegt sein muss. Ganz langsam müssen diese Dinge überbrückt werden und das kann nur geschehen, wenn eine solche Seele zuerst gepflegt wird. Auf diese Weise wird man das gegenseitige Vertrauen gewinnen.

(J, GW 1953/1, S. 7)

Bei heiklen Belehrungen: Wie ein Arzt einem Kranken begegnet

(Frage: Lieber Geistfreund Josef, seit langem leide ich darunter, wenn ich mitanhören muss, wie viele Menschen bei jeder Gelegenheit fluchen. Ganz besonders häufig wird auch der schreckliche Fluch ausgestossen [den man hier kaum wiederzugeben wagt]: „Gott verdamme mich!“ Frage: Wie wirkt sich dieser Fluch einst aus in der geistigen Welt für denjenigen, der ihn immer ausspricht?)

J: Ja, seht, Menschen, die eine solch rauhe Sprache führen, belasten sich auch auf ihre Weise. Doch kommt es so sehr darauf an, in welchem Zustande, aus welcher Erregung heraus ein Mensch solche Worte spricht. Ist er wahrlich bis ins Innerste so erzürnt, dass er bis in seine Seele durchdrungen ist vom Zorn, dann wird seine Belastung umso stärker sein. Spricht er diese Worte aber nur oberflächlich aus, so dass er nach einer halben Stunde schon nicht mehr weiss, was er gesprochen hat, dann ist es mehr eine leichtsinnige Art und Weise, was das Primitive des betreffenden Menschen anzeigt. Er ist eben auch mit diesem Ausspruch gezeichnet.

Menschen, die eine geistige Bildung besitzen, werden niemals solche Worte aussprechen. Also sind es jene Menschen, diese ‘Wanderer’, von denen ich letzthin gesprochen habe (GW 1953/8), die so leicht dahinleben. Auch sie zeichnen sich in jeder Beziehung in all ihrem Tun.

Und ***wenn ihr mit solchen Menschen in Berührung kommt, die eine solche Sprache sprechen, dann sollt ihr sie ganz ruhig auf das Verwerfliche aufmerksam machen und ihnen sagen, dass es doch ganz primitiv sei, solche Worte auszusprechen und dass sie sich doch eines Besseren besinnen sollten. Solche Menschen sollten immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden.***

Überhaupt, wenn ein Mensch eine üble Angewohnheit hat, soll man ihn darauf aufmerksam machen, doch nicht in hetzerischer oder lächerlich machender Weise; denn dieses bringt keinen Erfolg. An solche Menschen muss man herangehen wie ein Arzt einem Kranken begegnet und sogar einem Schwerkranken. Er wird ihm nicht Vorwürfe machen, dass er und warum er krank ist. Er wird vielmehr versuchen ihm zu helfen, nach Mitteln suchen ihn zu heilen.

So soll man diesen Menschen auch ***nicht in schroffer Weise begegnen***; denn dadurch könnte man ihren Zorn noch mehr reizen. ***In liebevoller Weise muss man solche Menschen aufmerksam machen und sie zum Nachsinnen bewegen, dann geben sie sich viel eher geschlagen, als wenn man schnell selbst unüberlegt einige Worte der Erregung ausspricht.***

Immer zuerst überdenken, was man sprechen will, und dann dem Nächsten Gelegenheit geben, dass er es besser machen kann!

(J, GW 1953/10, S. 7/8)

Was in die Wiege gelegt wurde, muss entfaltet werden

J: ...Doch möchte ich von allen Freunden Taten sehen; denn der Glaube allein hilft nicht, es müssen Taten geschehen. Denn so ist es doch, dass die göttliche Kraft über das ganze irdische Reich ausgegossen ist und die Liebe alle Menschen durchdringt, ja, ***dass die Liebe und Gerechtigkeit einem jeden schon in die Wiege hinein gegeben worden sind wie auch die Gnade,*** von der ich heute wieder besonders sprechen möchte...

So aber könnt ihr, meine Freunde, jeder Einzelne für sich selbst, solche Engel aus den Legionen der Liebe, der Gerechtigkeit und der Gnade beanspruchen. Das heisst, dieses wurde euch schon in die Wiege hineingelegt. Aber es wird an jeden Menschen die Zeit kommen, wo man von dieser Liebe zurückverlangt; ***denn die Liebe muss mit diesem kleinen Menschlein heranwachsen, gross werden und sich entfalten.*** Und auch die Gerechtigkeit ist ihm schon gegeben worden. ***Auch das Empfinden für die Gerechtigkeit muss gross und stark werden und wachsen, wie der Körper dieses kleinen Menschleins. So ist es auch mit der Gnade, auch sie wird schon mit in die Wiege gelegt, dass sie wachse; denn auch Gnade wird von jedem Menschen verlangt, dass er sie seinen Nächsten gebe. So muss auch sie erstarken.*** Und wenn du, lieber Freund, dich fragst, wie du wohl Gnade walten lassen könntest, so sage ich: ***unter dieser Gnade versteht man diesmal doch Einsicht, Verständnis. Und daraus soll die Gnade kommen. So soll den Mitmenschen Verständnis entgegengebracht werden.***

Nun bedenkt, ***was das für wunderbare geistige Geschenke sind, die einem jeden in die Wiege gelegt wurden! Doch wird vom Menschen das Gleiche wieder verlangt: Was ihm gegeben ist, hat er wieder auszuschenken.*** Denn von Gott ist dieser Segen ausgegangen, von Gott ist diese Kraft und dieses Licht ausgespendet worden zum Heile eines jeden Einzelnen. So aber von allen Kindern Gottes erwartet wird, dass sie als Diener im Heilsplane Gottes wirken, so können sie es tun, indem sie das, was sie von Gott bekommen haben, weitergeben. Dies ist eine wunderbare und wahre Mithilfe im Heilsplane Gottes, wenn jeder in dieser Weise mitwirkt nach seinen Kräften.

...***So fordere ich euch auf, liebe Freunde, die Liebe zu entfalten, die Gerechtigkeit, die Einsicht und das Verständnis, was alles sich als Gnade auswirkt und verbreitet. Das alles sollt ihr wieder weitergeben, was euch aus Gottes Hand mit grosser Sorgfalt und Güte mit in dieses Erdenreich gegeben worden ist.*** Sorgsam sollt ihr diese kostbaren Geschenke pflegen und behüten... ***Denkt doch darüber nach, wurde euch doch all das auf Gottes Befehl gegeben! Vom Hause Gottes haben es die Engel euch in die Wiege gelegt... So pflegt doch alles das, was ihr aus Gottes Hand empfangen habt!***

(J, 20.6.1953 - GW 1953/26, S. 2/3)

Ein freundschaftliches, liebevolles Verhältnis – Berufswahl

(Frage: Vor kurzem hast du zu uns gesprochen über Fehler in der Berufswahl und deren Folgen bezüglich des inneren Friedens. Kannst du uns von der geistigen Weit aus Richtlinien geben für eine Jugenderziehung, die solche Fehler ausmerzen könnte?)

J: Ja, ***der Einfluss der Eltern auf die Kinder muss so gehalten sein, dass das Kind volles Vertrauen zu seinen Eltern hat. Es muss in den Eltern ein gutes Beispiel und Vorbild finden, es muss zu seinen Eltern emporschauen können in allen Beziehungen; denn Kinder haben oft ein sehr scharfes Urteil und sie sind es, die zuerst das Unrecht an älteren Menschen erkennen, mit denen sie in Berührung kommen.*** Aber nicht allen diesen jungen Menschen ist die Kraft gegeben, dass sie es im späteren Leben besser machen.

Es kommt erstens einmal auf die geistige Entwicklung des Einzelnen an. Den Eltern werden die Kinder zugewiesen, die ihnen gehören. Haben sie viel Mühe mit der Erziehung eines Kindes, so müssen sie das durchmachen. ***Sie haben sich in der Geduld und Liebe zu üben.*** Haben sie das Glück, sehr fügsame Kinder zu haben, so ist es ein Verdienst der Eltern.

So haben einerseits die Eltern das auszukosten und zu besitzen, was ihnen zukommt. ***Was dann im Elternhaus vor sich geht, macht den Kindern einen grossen Eindruck. Ist Friede im Hause, so werden die Kinder zum grössten Teil den Frieden im Leben auch weiterpflegen, weil ihre Eltern es so gehalten haben. Sie nehmen ein grosses Stück von ihrem Elternhaus mit in das Leben hinaus.***

Nun kommen aber auch die Eigenarten eines jeden Menschen zum Ausdruck und der Umstand, dass schlechte Eigenarten unterdrückt oder verbessert werden können durch die Erziehung, durch die Belehrungen und das Führen der Eltern.

Es sollte so sein, dass sich das Verhalten der Eltern zum Kinde auch nach seinem Alter richtet. Sind die Kinder schon herangewachsen, soll das Verhältnis freundschaftlich werden. Die Eltern sollen dann die Kinder nicht immer fühlen lassen, dass sie über sie regieren. Sondern ***das Kind muss im Elternhaus einen Freund haben, es muss so an das Elternhaus gebunden werden und den Eltern alles mitteilen dürfen, was in seinem Leben geschieht.*** So wird dann ein junger Mensch freier. Er kann dann seine Probleme aussprechen, die vielerorts unterdrückt werden müssen. ***Wenn er erkennt, dass ihm Verständnis entgegengebracht wird, kann sich in einem jungen Menschen oft ein Knoten lösen.*** Und ***in diesem freundschaftlichen, liebevollen Verhältnis*** können solch junge Menschen gebeugt werden. Das ist eine wertvolle Erziehung, die in dieser Weise vollzogen wird.

Nun in der Angelegenheit der Berufswahl: ***Wo die Verhältnisse so liegen, dass einem jungen Menschen die Möglichkeit geboten werden kann, sich sorgfältig auf einen Beruf vorzubereiten, da soll man ihm Zeit lassen, um im Rahmen seiner Fähigkeiten den Beruf auszusuchen, woran er Freude erkennt.*** Wenn es oft länger geht, soll diese Zeit den Kindern doch gegeben sein, dass sie sich frei entscheiden, suchen und sich in diese Dinge einfühlen können. Diese Vorsicht macht sich belohnt im Leben. Die Kinder sollen erkennen, dass die Eltern ihnen mit viel Freude, aber auch mit Aufopferung begegnen, wenn ihnen das Verständnis für eine Dankbarkeit in der Jugendzeit auch fehlen wird.

Die Dankbarkeit wächst mit dem Alter und so werden sie dann später den Eltern eine dankbare Erinnerung bewahren. ***Wenn sie dann selbst wieder Kinder haben, werden sie es in gleicher Weise wieder handhaben, weil es für sie etwas Kostbares war, das mit viel Liebe gepflegt wurde und aus dem Elternhause kam.***

(J, GW 1954/1, S. 7/8)

Heimkehr ins Vaterhaus

J: Wenn die Menschen tiefer über diese Heimkehr zu Gott nachdenken würden, so müssten sie einsehen, dass vor der Heimkehr einmal eine Trennung von Gott stattgefunden haben musste. Hierüber ein Beispiel aus eurem materiellen Leben: ***Geht ein Sohn oder eine Tochter in Freude und Seligkeit aus dem Elternhaus, so werden ihnen die Türen immer wieder geöffnet und mit Freuden werden sie wieder empfangen. Verlässt aber ein Sohn oder eine Tochter mit Schande das Elternhaus, dann wird wohl der Rückweg schwerer sein.***

So verhält es sich mit der Geisterwelt. Jene Geister, die Gott treu geblieben waren (beim grossen Abfall Luzifers), die auf Erden eine Sendung zu erfüllen als Menschen inkarniert wurden, die Propheten, konnten schon vor dem Kommen Christi wieder eingehen in das Haus Gottes; denn sie hatten es verlassen unter Freude und Jubel, um eine Sendung zu erfüllen. Jene aber, die das Haus Gottes mit Luzifer verlassen mussten, haben einen schweren, steinigen Weg dahin zu überwinden.

Christus aber hat für sie die Brücke geschlagen und alle Tore geöffnet ins Vaterhaus. Aber erkämpfen und erringen muss ein jeder selbst wieder diese geistigen Höhen. Und wer nun glaubt, dass er der Hilfe der Boten Gottes nicht bedürfe, um den Weg zu Gott zurück zu finden, ist im Irrtum. Aber auch bei dem, der keine Geister um sich haben möchte, sind sie einfach da.

(J, 23.1.1954 - GW 1954/5, S. 1/2)

Enge Verbundenheit trotz grosser Entfernung

J: Dabei möchte ich noch im Besonderen erwähnen: ***Eine Mutter denkt so viel an ihren Sohn, der sehr weit fort ist – weit, weit von diesen Grenzen. Sie betet sehr viel für ihn.***

Dazu habe ich nun zu sagen, dass er um das Gebet weiss. ***Er fühlt diese Verbindung.*** Und wenn er oftmals einen Schritt tut, von dem er weiss, dass ihm solches nicht gestattet ist, so geht er wieder zurück, ***weil er nach Hause denkt, weil die Verbindung von ihm in sein Haus so stark ist, dass Grenzen und Weiten keine Rolle spielen.*** Dies zum Troste einer Mutter, die so viel an den Sohn denkt.

(J, 23.1.1954 - GW 1954/5, S. 6)

Geistige Aufgaben von Lehrern und Erziehern

J: Es ist auf jedem Gebiete dem Menschen die Möglichkeit gegeben, die geistige Reife trotz der Stürme des Lebens zu erringen. Sagen wir zum Beispiel: ***ein Lehrer***. Wie viele Gelegenheiten sind ihm selbst geboten, diese geistige Reife voll und ganz zu erlangen. Wie ist ihm doch in gewissem Sinne Gewalt gegeben über seine Umgebung, ***was kann er alles in die Herzen junger Menschen hineinlegen, das ihnen bewusst bleibt durchs ganze Leben hindurch!***

Wenn dann ein solcher Erzieher seine Aufgabe auch wirklich ernst nimmt, wenn er nicht nur gerade nach Schema–Schema seine Aufgabe erfüllt, wenn er es auf solch wunderbare Weise versteht, die jungen Menschen zu festigen, ihnen den Weg ins Leben zu zeigen, dann steht er eben in der geistigen Reife oder hat die geistige Reife schon erlangt.

So ist jedem Vater, jeder Mutter, jedem Freunde die Gelegenheit gegeben, all das, was er schon an Erkenntnissen erworben hat, weiterzugeben, auf dass seine geistigen Früchte in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Denn ich sage, so viele Stürme kommen in das Leben des Menschen und vermögen die schönsten Früchte zu vernichten.

Deshalb müssen auch die geistigen Kräfte im Menschen gepflegt sein. Doch bevor ich darüber spreche, möchte ich euch zu bedenken geben, wie Gott in seiner Liebe den Menschen in ihrem Erdenreich so viele Möglichkeiten geschaffen hat, diese geistige Reife zu erlangen. Und ***gerade an den Mitmenschen, die so viele Fehler haben und die gar nicht so leben, wie du, lieber Freund, wünschest, kannst du geistig reifen; denn sie sind für dich zur Prüfung.***

(J, 21.8.1954 - GW 1954/35, S. 3)

Leitlinie für die Erziehung

J: ...***Denn mit dem freien Willen, dem höchsten und schönsten Geschenk Gottes, ist viel anzufangen.*** Doch soll der Mensch eine geistige Schule durchmachen, er soll geistig geführt werden. ***Wir versuchen nicht den Willen des Menschen zu brechen, sondern wir führen ihn an das Gute, an das Göttliche heran.***

(J, 10.10.1953 - GW 1953/42, S. 1)

Wie kann man Kindern den lebendigen Glauben vermitteln?

(Frage eines Lehrers: Kannst du uns eine Belehrung geben, auf welche Weise wir am besten den lebendigen Gottesglauben in die Herzen der Kinder pflanzen?)

J: Ja, ***der grösste Teil der Kinder ist sehr aufnahmefähig und das Wort eines Lehrers bedeutet ihnen sogar oft mehr als das der Eltern.*** Sie betrachten den Lehrer oder die Lehrerin als eine gestrenge Respektsperson, vielleicht mehr als die Eltern. Denn die Eltern werden oftmals schwach, lassen ihnen so manches durch, wohingegen der Lehrer, der wohl in Liebe verbunden sein soll mit den Kindern, eher fähig ist, diese Strenge zu wahren, eben um die Achtung der Schüler ihm gegenüber aufrecht zu erhalten.

Wenn da ein Lehrer versucht, in die Herzen der Kinder einzudringen, so muss er ***ihnen das bringen, was für diese Kinderherzen verständlich ist.*** So möchte ich es ganz deutlich benennen: ***keine 'schwere Kost', sondern auf einfache Art und Weise. Das geschieht am besten über den Weg zu den Engeln, von den Engeln zu Christus, doch soll immer Gott im Vordergrund gehalten werden. Von ihm soll stets in grosser Ehrfurcht gesprochen werden; seine grosse Liebe soll man ihnen klarzumachen versuchen.*** Man soll ihnen aber nicht von einem strafenden, bösen himmlischen Vater erzählen! ***Viel besser tut man bei diesen Kindern daran*** – und damit meine ich die kleineren, die in den ersten Schulklassen – ***wenn man ihnen den Weg ebnet von den Engeln zu Christus, von Christus zu Gott. Und dann wird ihr Glaube lebendig. Verständlich, deutlich soll man ihnen Erklärungen geben, so wie sie es mit ihren Sinnen aufnehmen und verarbeiten können.***

(J, GW 1955/5, S. 39/40)

Traum oder Wirklichkeit?

(Frage: Unser siebenjähriger Knabe erzählt mir abends öfters, wie ihn jeweils ein kleiner Engel hole und er dann im Himmel mit ihm spielen dürfe. Manchmal dürfe er seine Grosseltern besuchen; Grossvater habe ein goldenes Kreuz auf der Brust und Grossmutter ein silbernes. Sind das Träume des Kindes oder erlebt der Knabe dies wirklich?)

J: Ja, dies ist ein Erlebnis eines Kindes; denn ein siebenjähriger Knabe könnte dies wohl kaum so ausführlich wiedergeben, wenn es nicht wirklich erlebt würde. So wird sein Geist dorthin geführt, um das zu erleben.

(J, 2.2.1955 - GW 1955/6, S. 45)

Selbsterziehung – Wie der Gehobene dem Schwachen helfen soll

J: ...***Denn das ist es, was Christus wünscht, dass alle seine Geschwister mithelfen jene Kräfte der Tiefe an der Entfaltung zu verhindern und aufzulösen, indem sie diese reine Kraft von sich aus verbreiten; und das kann geschehen, indem der Mensch in erster Linie versucht, bei sich selbst reinzumachen.*** Je mehr ihm das gelingt, je grösser wird die reine Kraft in ihm, die das an ihn herandringende Unreine zu vernichten vermag.

Der Mensch muss es soweit bringen, dass er das Unreine zu vernichten vermag, bevor diese dunklen Kräfte ihn ergriffen haben. So sollte ein derart gekräftigter Mensch diesen Mächten der Finsternis, die immer auf der Suche nach neuen Opfern sind, entgegentreten können. Das heisst, durch den Anblick des von einem solchen Menschen ausgehenden Lichtes sollte ein düsteres Wesen gebannt oder in die Tiefe zurückversetzt und dort für längere Zeit an Ort und Stelle gebannt und unschädlich gemacht werden; denn ein solch tiefes Wesen soll dann dieses Licht ständig vor sich fühlen und davon wie geblendet sein, damit es nicht die Kraft hat, wieder emporzusteigen. Und so muss der einzelne Mensch versuchen, im Erlösungsplane in diesem Sinne ein Meister zu werden.

So oft und so viel habe ich darüber gesprochen, was alles zu überwinden ist, damit die düsteren Mächte besiegt werden können, sowohl auch die niederen Triebe. ***Wer sich immer wieder anstrengt und diese göttliche Kraft aufzubauen und zu entfalten versucht, der vermag auch alles, was von aussen an Düsterheit an ihn herandringt, bis zu einem gewissen Grade zu verdrängen. Ja, er wird so angespornt und solche Freude empfinden durch diese ständige Zufuhr an göttlicher Kraft, dass er immer mehr danach strebt, diesen geistigen Reichtum zu vermehren.*** Er weiss aber, dass es nur dadurch geschehen kann, indem er recht viel die Stille aufsucht, um sich dann zu erheben und zu kräftigen an Leib und Seele. Durch dieses Sich-erheben wird er von göttlichen Wesen so gekräftigt werden, dass er diesen düsteren Wesen begegnen kann.

Denn, meine lieben Freunde, ***es ist wunderbar, wie Gott und Christus alles geordnet haben,*** wie auch Christus den Menschen eine wunderbare Macht gegeben hat; denn Christus ist es daran gelegen, dass ein jedes Wesen zurückkehren kann. Gott hat ihm Kraft, Macht und Gewalt gegeben und ich möchte sagen, alle seine Feinde sind ihm zu Füssen gelegt.

So muss ein jedes Wesen seinen Weg aufwärts nehmen, damit es endlich wieder zurückkehrt ins Himmelreich. Das kann aber nur geschehen, wenn die Tieferstehenden mit viel Mitleid und Erbarmen gepflegt werden, bis sie langsam immer etwas aufwärts gebracht werden können.

Diese Aufgabe sollte einem gehobenen Menschen vollauf bewusst sein; und wenn er erkennt, welch fehlender Mensch der Nächste noch ist, soll er ihm mit Erbarmen entgegentreten. Wenn er noch so viele Untugenden hat, so soll man nicht über einen solch schwachen Menschen herfallen und ihn richten. Dadurch kann keiner gewonnen werden. ***Gewonnen kann er nur werden, wenn man ihm mit grosser Geduld und Verständnis den Weg zeigt.***

So wird einem jeden Menschen eine wunderbare Aufgabe zuteil, wenn er sich zum Ziel gesetzt hat, auch ein solcher Meister zu sein in den Tugenden, und wenn er so mithelfen will im Erlösungsplane, indem er auf diese Weise die von unten aufsteigenden Kräfte fernhält und vernichtet.

Ich habe vorhin angedeutet, ***dass Gott und Christus auch den Menschen in gewissem Sinne eine wunderbare Kraft gegeben haben;*** und dies bezieht sich gerade darauf, dass ein Mensch, der alles unternimmt, um sich geistig aufwärts zu bringen und nur in dem einen Wunsche lebt, Gott näherzukommen, von den Wesen aus der Dunkelheit nicht geliebt wird. Es ist so, dass, wenn solch düstere Wesen einem solch leuchtenden Menschen begegnen, der allen Versuchungen widerstanden hat – so werden diese Helfershelfer Luzifers das Weite suchen und sie werden auch jene gleichgesinnten Menschen von diesem Lichte fernzuhalten suchen; denn sie wünschen nicht, dass diese von einem Lichtmenschen belehrt werden. Sie lieben jene leuchtenden Menschen nicht.

Und das ist, was Christus will, dass ein jeder Mensch mithilft, all diese Wesenheiten emporzubringen, um auch ihnen den Weg zum Reiche Gottes zu zeigen. Christus hat wohl die Brücke dahin geschlagen, die nun allen offen steht; denn alle müssen über diese Brücke ziehen. Bis dahin ist aber noch vieles, vieles zu erfüllen. ***Und dies ist die Aufgabe der Stärkeren, die Schwachen zu stützen, damit auch sie einmal in das Reich Gottes zurückgeführt werden können, von wo sie sich durch ihre Schuld einst trennten.***

So kann doch der Mensch eine wunderbare Aufgabe für sein Leben erkennen. Er muss sich aber immer bewusst sein, dass es ihm nur gelingt, wenn er selbst geistig erstarkt ist. Dann, wenn er eine solche Kraft bedeutet, kann er solche Menschen zu sich ziehen und ihnen diese Wärme zuführen und diesen Segen, den sie benötigen.

Es darf doch wohl von dem einen und andern meiner Freunde heute verlangt werden – und ganz besonders in dieser wiedergekommenen, gnadenbringenden Zeit (Osterzeit) – dass auch er ein solcher Meister wird, dass auch er sich um dieses Licht bemüht, damit er die göttliche Harmonie verbreiten kann!

(J, 26.3.1955 - GW 1955/13, S. 100/101)

J: Liebe Freunde, ganz bestimmt seid ihr schon Menschen begegnet, die nur deshalb unzufrieden sind, weil sie in ihrem Leben keinen Sinn und Zweck mehr erkennen, nachdem sie vielleicht mit einem Schlag ihr ganzes Geld verloren hatten. So fühlen sie sich unglücklich und beschäftigen sich in Gedanken damit, wie sie ihrem Leben ein Ende setzen könnten. Sie erkennen nicht, welch grosse Schuld sie sich aufladen würden, wenn sie das Geschenk Gottes, ihr Leben, gewaltsam zerstörten. Welche Schuld sich ein solches Wesen aufbürdet, können viele, viele nicht erkennen und ermessen. ***Wie oft wurde euch aber schon an Beispielen und in Bildern erklärt, wie Menschen, die sich selbst entleibt hatten, nach ihrem Tode leiden mussten.***

O, meine lieben Freunde, viele von euch beten für diese armen Wesen in der Finsternis, dass sie befreit und ans Licht geführt werden. ***Wenn ihr für sie betet, ist es dann nicht auch eure Pflicht, einem Menschen beizustehen, der mit euch lebt und den Weg nicht findet*** – vielleicht nur deshalb, weil er sein ganzes Hab und Gut verloren hat? ***Wie kann man einem solchen den Weg zeigen?***

Meine Lieben, es genügt allerdings nicht, einem solchen nur zu sagen: „Du musst Gottvertrauen haben und beten, dann wird alles gut.“ 0 nein, so sind diese Worte viel zu leichthin ausgesprochen. ***Diesen Rat kann man aussprechen, wenn man zuvor auch das Notwendige unternommen hat, um seinem Bruder, seiner Schwester in ihrer Lage zu helfen.***

In erster Linie muss hier der Einzelne über den Wert des Lebens unterrichtet werden. Es muss ihm klargemacht werden, dass das wahre Glück nicht von der Grösse des irdischen Besitztums abhängt, dass er bei seinem Eintritt ins göttliche Reich nicht gefragt wird, wie viel an Geld und Gut er seinen Angehörigen zurückgelassen hat und wie viel er überhaupt besass. Nicht nach alledem wird gefragt. Wohl aber, wenn erkannt wird, dass er viel davon besass, kann er gefragt werden, warum er es nicht verstanden habe, das irdische Gold in geistiges Gold umzusetzen; denn vom irdischen Golde konnte er ja nichts mit sich nehmen. All sein Gut musste er zurücklassen mitsamt seinem Leibe.

Das geistige Gold, nach dem gefragt wird, dem unsichtbaren, dem wertvollen, das sind die guten Taten, (das ist) das göttliche Leben. Daraus formt sich der geistige Reichtum und danach wird er gefragt. Wie arm ist da derjenige und wie schmerzhaft ist es für ihn, wenn er, der einst reiche Mensch, erkennen muss, wie arm er nun ist als Geist, wie wenig oder gar nichts er an geistigem Gute besitzt! Ja, wenn er dann jenen Wesen immer wieder begegnen muss, auf die er einst im Erdenleben herabgeblickt hat, weil sie keine irdischen Güter besassen, und die er nun im geistigen Reiche in grosser Schönheit und Pracht wiedererkennt – o, welch schmerzhaftes Empfinden ist dies für ein solches Wesen! Hatte es die Gefühle des Neides schon als Mensch in sich, steigern sich diese nun noch mehr und das ungestillte Verlangen nach dem Besitz der anderen bereitet ihm grosse Pein. Wie unzufrieden ist doch ein solches Wesen, wenn es erkennen muss, dass all

das, was es einst besass und worauf es stolz war, kein geistiges Gold enthielt und dass nun sein Weg zu diesem geistigen Reichtum sehr mühevoll ist. ***Mit solchen Worten soll man Menschen belehren, die es nicht verstehen wollen, dass der materielle Verlust, der sie betroffen hat, gar nicht so wichtig für ihre Zukunft ist.*** Im Gegenteil, wer viel oder gar alles verloren hat, der soll die Gelegenheit ergreifen und geistige Gewinne zu erzielen versuchen. Man soll ihm, wenn er gesund ist, auch Arbeit zuweisen und ihn ermuntern, von neuem zu beginnen. Da er stark genug ist, sind ihm die Wege noch gebahnt, damit er sein täglich Brot erhält.

Dann, wenn man einem Menschen wieder zum Nötigsten verholfen hat, darf man ihn auch aufmerksam machen auf Gott. Dann soll man ihn auffordern zum Gebet. Er solle beten, dann werde eine geistige Kraft zu ihm kommen. ***Man soll ihm erklären, dass himmlische Boten jederzeit bereit sind, dem Menschen zu helfen; aber nur dann, wenn er in allem den Willen Gottes geschehen lässt.*** So könnte mancher Mensch gerettet werden, der sein Leben nur so wegwerfen will. Es gibt so viele Möglichkeiten, unglücklichen Menschen beizustehen.

Es gibt auch solche, die krankheitshalber ihres Lebens überdrüssig sind. Ihr Körper schmerzt sie. Sie wähnen sich überflüssig, den andern zur Last. So können sie sich nicht ihres Lebens erfreuen. ***Hat da der Nächste nicht eine wunderbare Aufgabe an diesem armen Menschen zu erfüllen?*** Wie wohl tut doch die Aufmunterung den Kranken und man soll ihnen erklären, dass sie ihr Leiden in Erhabenheit tragen sollen. ***So kann man auch Kranken das Leben verschönern; denn was glaubt ihr, welch ein grosses Geschenk es für Kranke ist, wenn Mitmenschen um sie sind, die mit ihnen fühlen, die ihnen in der Weise helfen.*** Und welch wunderbaren Wert hat das Leben dieser hilfreichen Menschen! ***Andererseits kann der Leidende für seine Mitmenschen zum Vorbild werden durch seine Geduld, indem er zeigt, wie man ein Leiden trägt, wie man deshalb den Weg zu Gott nicht verlieren muss.***

...Von diesen geistigen Gewinnen kann euch nichts verloren gehen. ***Alle guten Taten verwandeln sich in geistiges Gold. Geistiger Reichtum kann also erobert werden, indem man schwachen Menschen beisteht.*** Denn, meine lieben Freunde, wenn ihr irdische Gewinne erzielen könnt, ist euch keine Arbeit zuviel, kein Weg zu weit. Mit letzter Kraft versucht ihr, das irdische Gold in euren Besitz zu bringen. Das aber hat im Geistigen keine Bedeutung. ***Welch wunderbares Geschenk des Schöpfers ist doch euer Leben, da euch Gelegenheit geboten wird, euch unvergänglichen, geistigen Reichtum zu erwerben!***

(J, 21.5.1955 - GW 1955/21, S. 162 - 164)

J: ***Es gibt so viele Menschen, für die das Wort Gott ein Begriff ist, mit dem sie nichts anfangen können.*** Sie haben keine engere Beziehung zu Gott. Für uns Geistwesen ist es sehr schmerzhaft, solche Menschen zu

erkennen; denn es ist für uns eine schwere Aufgabe, solche auf das geistige Leben aufmerksam zu machen und sie Gott zuzuführen. Etwas, zu dem man keine nähere Beziehung hat, das man nicht kennt, kann nicht geliebt werden. Dies ist verständlich. Wer da für Gott keine Bewunderung kennt, kann ihn auch nicht lieben. ***So ist es unsere Aufgabe, den Menschen die Bewunderung für Gott zu bringen, sie aufmerksam zu machen auf den Schöpfer, den Lenker allen Geschehens.*** Nur auf diese Weise ist es möglich, diese Liebe und Bewunderung für Gott im Einzelnen zu fördern. Denn auch ihr, liebe Freunde, habt Bewunderung, Achtung und grosse Liebe für einen Menschen, von dem ihr viel Gutes hört; für einen solchen könnt ihr euch begeistern, ihr könnt ihm eure Bewunderung, ja, eure Liebe geben. Für einen Unbekannten könnt ihr grosse Bewunderung haben, weil ihr nur viel Gutes über ihn hört.

Nun möchten wir die Menschen darauf aufmerksam machen, dass sie auch jenen lieben sollen, von dem sie schon so viel sagen hörten, dass er gerecht sei, dass er seine Liebe allen Menschen schenke, dass sein Erbarmen so gewaltig sei und er Gnade in reichem Masse ausgiesse. Alle, die von jenem grossen Schöpfer hören, der in Liebe und Gerechtigkeit nur Gutes vollbringt, sollen sich auch für ihn begeistern. Der Name 'Gott' soll keinem mehr fremd sein, sondern sie alle sollen sich ihm nähern können, von dem so viel Gutes und Schönes zu empfangen ist. Bewundern sollen sie die Natur, bewundern sollen sie den Mitmenschen, überhaupt alles Leben soll bewundert werden. Und man soll sich für den Schöpfer begeistern, ihn loben und preisen.

Wer denkt und seinen Verstand walten lässt, muss sich doch sagen, dass alle diese Dinge nicht von selbst entstanden sind. Ja, ich möchte solche, die Gott nicht bewundern, fragen: Woher hast du dein Kleid? Warum ist es heute nicht mehr schön? Ist vielleicht derjenige, der es dir einst neu gegeben hat, daran schuld, dass es jetzt nicht mehr gut ist? Oder ich möchte fragen: Woher hast du deine Schuhe? Sind sie etwa immer noch so schön wie am ersten Tag, an dem du sie angezogen hast? Warum haben sie ihre Form verloren? – Du selbst bist daran schuld. Unansehnlich sind sie geworden mit der Zeit genau so wie dein Kleid und alles, was du trägst, wenn es nicht gepflegt wird. Mit der Zeit wird es seine Form und Schönheit doch verlieren. Jemand aber hat diese Dinge gemacht.

So kann man doch den Menschen zu Gott hinlenken. Und greife immer wieder weiter darauf zurück: Wer hat dies, wer hat jenes gemacht und woher kommt die Kraft, die den Samen in der Erde zum Wachstum fördert? ***Wenn es doch Hände benötigt für alle euren irdischen Dinge, so braucht es auch ein Planen und Gestalten im Geistigen.***

So soll der Mensch Gott mehr bewundern, von dessen Güte und Liebe so viel gesprochen wird, all das Herrliche, das ihn umgibt, und selbst den Nächsten, sein eigenes Leben, den ganzen

menschlichen Organismus. Ist nicht der kleinste Käfer zu bewundern, wie sein Organismus so genau geregelt ist? Das alles konnte nicht von selbst entstehen. ***Ein grosser Schöpfer hat das Kleinste wie das Grösste so weise gelenkt und geordnet. Und dieser Schöpfer ist der liebende Vater im Himmel. Dieser ist Gott.***

Und so sollte man den Menschen die Bewunderung beibringen können für Gott; denn durch diese Bewunderung wird die Liebe und Anhänglichkeit gegenüber Gott grösser. Und dann wird man ***erkennen, wie notwendig es ist, dass man sich seinem Nächsten widmet, dass man auch an ihm einen gewissen Engeldienst leisten kann.*** Wenn nämlich seine Liebe zu Gott gesteigert wird, wird der Mensch auch erkennen, dass sein Mitbruder ebenfalls ein wunderbares Werk Gottes ist, dass dessen Leben so wertvoll ist, dass er es zu achten und zu pflegen hat, gleich welcher Hautfarbe der andere ist, gleich auf welcher Stufe er steht. Er hat dieses Leben, das von Gott kommt, zu schätzen und zu achten und nicht über den Nächsten herzufallen wegen seiner vielen Fehlern.

Der Mensch, der sich Gott nähert, soll seine Aufgabe gegenüber den Nächsten erkennen. Er soll ihnen einen gewissen Balsam überreichen, um an ihnen zu heilen, was unrein ist. Er soll in ihnen das wunderbare Leben von Gott erkennen und nicht Verachtung für sie haben, weil sie dieser oder jener Untugend verfallen sind. ***Er sollte Engeldienst leisten können an den Mitmenschen;*** denn die himmlischen Boten leisten den Menschen wunderbare Dienste. Sie stehen ihnen bei in Tagen der Not und Bedrängnis, sie bringen ihnen geistige Kraft; und alles tun sie in ihrer grossen Liebe zu Gott und ihren Geschwistern. Warum sollte der Mensch nicht nach ihrem Vorbilde handeln, auch aus Liebe zu Gott? Auch von ihm erwartet der himmlische Vater, dass er in Zeiten von Not und Bedrängnis Engeldienst leistet an seinen Brüdern und Schwestern im Erdenreich. Er soll versuchen, mitzuwirken an sozialen Werken. Er kann dazu beitragen, dass den alternden Menschen ein sorgenfreier Lebensabend gesichert ist. Er soll mitwirken im Guten, wo er kann, und versuchen, die Dinge so zu ordnen, dass die alten Menschen in Ruhe leben dürfen. Ja, der Mensch soll Engeldienst leisten an seinen Mitmenschen. Er kann so vieles bewirken für Kinder und kranke Menschen usw. So mannigfaltige Aufgaben warten ihrer Erfüllung. Erfüllen soll sie der Mensch wie die Engel Gottes aus Liebe zum himmlischen Vater, aus Liebe zu seinen Mitmenschen. Denn aus Gottes weisem Wirken ist alles Leben entstanden, das der Mensch bewundern soll. Und er soll sich verpflichtet fühlen, für das Wohlergehen, für das Glück und die Seligkeit seiner Nächsten einzustehen.

So kann der Mensch Wunderbares leisten im Heilsplane Gottes und dadurch wird seine Liebe zu Gott immer mehr gesteigert. Er wird aber auch selbst mehr und mehr an göttlichen Kräften empfangen und dadurch noch befähigter, in seinem Erdenreiche zu wirken; und indem er Gott in der Weise immer gefälliger wird, kommt er ihm immer näher. Und das ist es, was wir wünschen: ***Wir möchten, dass die Liebe des Einzelnen zu Gott wachse; denn dadurch kommt der Mensch so weit, dass er seinen***

Mitmenschen beizustehen, sie zu führen und zu verstehen vermag. Dadurch leistet er in wunderbarer Weise Engeldienst nach des himmlischen Vaters Wohlgefallen.

(J, 11.6.1955 - GW ^955/24, S. 186/7)

Von der Bedeutung und Wirkung des Gebetes für den Aufstieg

(Frage: Du weist immer wieder auf das konzentrierte Gebet hin. Wenn wir nun aber uns Wort für Wort und jede Bitte des Vaterunsers vorstellen, wo es z.B. heisst: ..."wie auch wir vergeben unsern Schuldigern" – kommen wir in die Versuchung, unseren Schuldigern nachzudenken und das ist doch wohl ein Fehler?)

J: ***Wer andächtig betet, kann dadurch dem göttlichen Strome, Gott näherkommen. Er zieht die heilenden Kräfte dieses Stromes zu sich, doch nur dann, wenn er selbst das göttliche Leben vor Augen hat, seinen Gebeten entsprechend auch Taten vollbringt. Er muss aus dem Gebet täglich so viel Kraft schöpfen, um so göttlich leben zu können. Er muss durch das Gebet befähigt werden, Unrechtes zu unterlassen;*** er muss also, wenn er in Versuchung kommt, sich darauf besinnen können, dass ihm dies (diese Tat) nicht erlaubt ist. ***Das Gebet muss also so lebendig in ihm werden, dass ihn diese lebendige Kraft tagsüber zum Guten ermahnt. Er muss also die Nähe Gottes fühlen, in die er durch das Gebet gelangt ist.*** Und das ist das Wichtige. Nur schnell ein Gebet abends und morgens verrichten, nur dass gebetet ist, ohne dabei etwas zu denken, ist nicht von Erfolg gekrönt.

Freilich ermahnen wir die Menschen immer zum Gebet. Sie müssen darin aber nicht nachlassen. ***Der Mensch muss dann so weit kommen, dass er ohne dieses Gebet gar nicht mehr leben kann. Er muss die Kraft des Gebetes spüren. Aber dadurch, dass er oft betet, muss er befähigt werden, das Unrecht zu lassen. Er muss die Kraft bekommen, erkennen zu können, was er nicht tun darf. Und diese Kraft wird ihm auch übermittelt, indem er eben das Gute tut, Werke tut.*** Das Beten allein nützt nichts. ***Wenn göttliche Werke getan werden, dann ist das Gebet wirkungsvoll.***

Dann kommt es nicht so sehr darauf an, dass man an diese Dinge lange zu denken braucht (die Gegenstand des Gebetes sind). Solches eignet sich in wunderbarer Weise zur Meditation, um sich zu stärken. Wer aber einmal einen gewissen Punkt dieses geistigen Aufstieges erreicht hat, ***der weiss, was er mit einem Gebet gewinnt, und deshalb wird er dieses immer mehr pflegen; denn durch die Kraft, die so aus dem Gebete gewonnen wird, kann viel Unreines im Menschen vernichtet werden und er wird gesünder an Leib und Seele. Denn diese Feinheit, die er zu sich führt, hat die Kraft, das Unreine des Körpers aufzulösen. Der Mensch kann um sich ein wunderbares, herrliches Paradies erschaffen. Er zieht alle diese herrlichen Fäden und alle diese heilenden Kräfte in seine Nähe durch sein edles, göttliches Leben.***

(J, GW 1955/34, S. 268)

Wie man unzugängliche, verzweifelte Menschen erreichen kann

(AB: Der weitere Verlauf des Abends ergab sodann, dass es unserem geistigen Lehrer daran gelegen war, uns im Folgenden einmal das praktische Christentum zu vergegenwärtigen. Anhand einer praktischen Übung sollten wir – unter allgemeiner Beteiligung – geprüft werden und zeigen, ob und wie wir imstande wären, uns einer schweren Aufgabe im christlichen Sinne zu entledigen.

Die Aufgabe bestand darin, einen der Verzweiflung nahen, lebensüberdrüssigen Menschen vor dem Schlimmsten zu bewahren, der um sein gesamtes Hab und Gut gekommen ist, seine ganze Familie verloren hat und nicht mehr weiss, wovon er morgen leben soll. Es galt also praktisch, die Verzweiflungsausbrüche eines solchen Lebensmüden richtig zu parieren, ihm so zu entgegnen, dass er wieder neuen Lebensmut fasst – fürwahr ein schwieriges Unterfangen! Das zeigte sich deutlich bei dieser praktischen Übung, dass es gar nicht so einfach ist, in einer solch heiklen Situation die richtigen Worte zu finden, die einem Lebensmüden wieder neue Lebenshoffnung brächte.

In einem anderen angenommenen Fall ging es darum, einem alten, kranken, unglücklichen und hoffnungslosen Menschen eine Freude zu bereiten, der alle gut gemeinten Worte von sich weist und von allem abgekehrt ist. Auch hier wurden viele Vorschläge gemacht, Mittel und Wege erörtert, um einen solchen Menschen wieder freudig zu stimmen. Aber sehr viele Antworten erwiesen sich als wirkungslos.

Geistlehrer Josef griff immer wieder ein mit seinem Rat und er machte darauf aufmerksam, dass man einem solchen Menschen mit viel Takt begegnen müsste. Man müsste herausfinden, was ihm Freude bereiten könnte. Er würde zwar antworten: „Nichts mehr". Dann soll man fragen, was ihm einstmals Freude bereitet habe. Vielleicht kann man ihn um eine Gefälligkeit bitten, nachdem man doch versucht hat, ihm eine Freude zu bereiten. Vielleicht kann er eine leichte Handarbeit oder sonst etwas verrichten. Er wird also beansprucht! Das kann ihn dazu bringen, dass er sich nicht mehr so überflüssig vorkommt.

Mit grösstem Taktgefühl muss aber einem solchen Kranken begegnet werden. Niemals dürfen ihm Vorwürfe gemacht werden, dass er selbst an allem Schuld sei oder dass man solches auch durchgemacht habe usw. Das alles bringt keinen Trost. Josef fuhr fort:)

J: Ist es nicht furchtbar, Menschen in solchem Leid zu sehen? Ist es dann nicht am Platz, dass man Gott dankt für seine Führung und seinen Segen, die man immer zu spüren bekommt? Ist es nicht wichtig, dass jeder seine Dankbarkeit Gott gegenüber zeigt in der Weise? Durch solche Beweise seiner Dankbarkeit gegenüber Gott schafft er sich eine wunderbare Verbindung und zugleich einen Schutz.

Denkt doch einmal über euer eigenes Leben nach. Sind nicht die Sorgen, die ihr habt, eigentlich gar nicht so gross, da es doch so viele Menschen gibt, die viel schlimmer dran sind? Findet ihr nicht auch?"

(AB: In einem dritten angenommenen Fall hatte sich eine Teilnehmerin in einen Menschen einzufühlen, der etwas sehr Schweres mitgemacht hatte und nun nicht will, dass man sich seiner annimmt und ihm hilft. Josef sagte hierzu noch:)

Es ist schwer, solchen Menschen zu helfen, die immer „nein" sagen. Vielleicht verneinen sie, weil sie an nichts mehr Interesse haben. ***Vielleicht ist aber doch noch etwas in ihrer Seele, das man noch nicht erforscht hat, worauf man aber aufbauen könnte.***

(J, 4.1.1956 - GW 1956/3, S. 24)

Worauf es ankommt: sein Schicksal bejahen lernen

J (berichtet ausführlich über die Läuterung eines Geistes, der auch im Jenseits über lange Zeit mit einem verkrüppelten Körper zu leben hatte – bis er seine Gesinnung änderte, und fährt dann fort): Nun spürte und sah er plötzlich, dass seine Gestalt so geworden war wie die aller anderen Wesen. Er frohlockte und dankte Gott und er nahm sich vor, seine Aufgaben noch eifriger zu erfüllen als bisher. Und in dem Moment, als er sich dieses gelobte, näherte sich ihm der Engel Gottes, der ihn zuerst geführt und ihm versprochen hatte wiederzukommen. Und der Engel nahm ihn mit sich und erklärte ihm, dass er das alles hatte ertragen müssen und es dafür eine bestimmte Zeit brauchte, bis er befreit werden durfte. Und er klärte ihn darüber auf, dass er zwar seine Strafe als Mensch schon abgetragen hätte dadurch, dass er so viele hässliche Worte und so grosse Verachtung über sich hatte ergehen lassen müssen. Weil er aber als Mensch sein Schicksal (ebenfalls mit einem verkrüppelten Körper) nicht ergeben hingenommen hatte als Prüfung, weil er gegen Gott gehadert hatte und von ihm nichts wissen wollte, wurde er im Jenseits sich lange, lange selbst überlassen, bis er seine Gesinnung geändert hatte. Der Engel Gottes belehrte ihn aber auch, dass er jetzt noch nicht soweit sei, um in die schönsten Himmel geführt zu werden. So wurde er aber doch in eine schöne Welt geführt und viele Aufgaben wurden ihm zugewiesen. Aufs Neue beginnt hier die Prüfung wieder auf eine andere Art. ***Er hatte sich doch von Gott entfernt. Nun muss er zuerst die wahre Liebe und Güte geben lernen...***

Meine lieben Freunde, daraus könnt ihr erkennen, dass in einem solchen Fall (da sich der Mensch gegen Gott auflehnt) dieser Krüppel nach seinem Tode dieselbe missgebildete Gestalt hatte wie bei seinem irdischen Körper und dass zu seiner Umgestaltung, wenn ich es so nennen kann, ein besonderes Eingreifen der Engel Gottes geschehen muss (dass auch der Geistkörper noch als Krüppel weiter erscheint). Dann ist es wiederum ein besonderes Eingreifen der Engel Gottes, um den Geist aus diesem Zustande zu befreien. So waren die heilenden Hände eines Himmelsboten notwendig, um diesem Wesen seine normale Gestalt zu geben.

...So könnt ihr immer wieder aufs Neue erkennen, wie in der geistigen Welt geurteilt und gehandelt wird, dass, wer nicht fähig ist, sein schweres Schicksal (das er früher ja selbst verschuldet hat) zu bejahen, es nicht ohne gegen Gott zu hadern ertragen kann, es noch längere Zeit im Jenseits weiter auszutragen hat; ***derjenige aber, der sein Schicksal bejaht und den Weg zu Gott gefunden hat, nach seinem Erwachen im Jenseits nicht mehr eine unförmige Gestalt haben muss. Sondern die Engel Gottes greifen bei ihm schon früher ein und ermöglichen es ihm, mit einem schönen Aussehen und einer schönen Gestalt im Jenseits zu erwachen.*** So verschieden muss geurteilt werden, immer von Fall zu Fall; denn im Menschen ist alles aufgezeichnet, was er je getan und gedacht hat, und die Engel Gottes wissen es zu beurteilen, ob seine Zeit gekürzt oder sogar verlängert werden darf.

(J, 26.11.1955 - GW 1955/48, S. 376/7)

Das Kinderparadies als Vorbild: Pflege und Erziehung in Liebe

J: So aber nahmen mich meine Führer wieder in ihre Mitte und begleiteten mich in den ***Himmel der Kinder***.

Wir gelangten zu einer schönen Stadt und man führte mich hinein. Es waren zum Teil besonders grosse Häuser, andere waren eher klein. Doch was mich besonders beeindruckte: Jedes Haus war auch von einem schönen Garten umgeben. Die grossen Häuser hatten auch besonders grosse Gärten. Ich wollte nun wissen, wer in diesem Hause wohne, wer in jenem, wer da wohne und wer dort. Ich frug auch nach den Tierchen, von denen man mir gesagt hatte, dass sie ins Kinderreich geführt worden seien.

„0, die kannst du nicht sogleich erblicken; denn das, was du hier siehst, ist nur ein kleiner Ausschnitt vom Himmel der Kinder." So dachte ich mir, ***wie gross und prachtvoll doch diese Himmel der Kinder sein müssen!***

Ich wollte nun wissen, wozu diese Häuser hier dienen, wo denn die Kinder seien und was für Kinder in diesem Paradiese wohnen. So unterrichtete man mich: „Siehst du, in diesem Haus, das wir jetzt betreten, sind ***jene kleinen Wesen, die im Erdenreich gleich nach ihrer Geburt gestorben sind.*** Hier werden sie gepflegt bis zu einem Jahr. Du wirst nun ***sehen, wie liebevoll sie gepflegt werden von den himmlischen Boten.***

Und so sah ich, wie diese kleinsten Geschöpfchen mit Liebe umgeben werden, wie die himmlischen Wesen sie in ganz weichen Stoff hüllten, sie in kleine Bettchen legten, wie andere aufgehoben und einhergetragen und wieder zur Ruhe gelegt wurden. ***In liebevoller Weise gingen sie von einem zum andern dieser Kleinsten, beobachteten ein jedes genau und sorgten für Ruhe und Ordnung. Wunderbar gepflegt war dieses ganze Haus und mit Blumen geschmückt.*** Herrliche, weisse Teppiche fand ich vor in diesem grossen, grossen Haus voll von diesen kleinsten Wesen. Und ***der Garten darum war so lieblich und schön mit seinen herrlichen Blumen.*** Ach, ***wie wohltuend war dieser Anblick, wie herrlich zu sehen, mit welcher grossen Liebe diese Kleinen gepflegt werden!***

„Komm", sprachen meine Begleiter, „wir gehen jetzt in ein ***anderes Haus, wo du diese Kleinen findest bis zu drei Jahren."*** Gleich beim Eintritt bemerkte ich schon einen ganz anderen Betrieb. Lärm empfing mich und Kinder mit Spielsachen unterhielten sich gegenseitig und nicht immer zärtlich. Aber ***dann schritten dienende Engel ein und erklärten jedem liebevoll, was sein eigen sei.*** Sie spielten aber auch mit den Kindern oder wiesen ihnen ihre Plätze an. Denn so müssen sie Gehorsam lernen. Auch gingen sie zusammen hinaus in die Gärten, um dort zu spielen, und sie dürfen ihre verschiedensten Spielzeuge benützen. Schön war das alles anzu-

schauen. ***So gepflegt, so lieblich sahen die Kinder aus. Von Liebe sind sie umgeben und betreut.***

„Komm“, sprachen meine Begleiter wieder zu mir, „wir zeigen dir ein weiteres Haus, wo die ***Kinder bis zu sieben Jahren*** zusammen sind.“ Und wieder anders war hier der Betrieb. ***Schon gestrenger war die Art der Engelwesen mit diesen Kleinen.*** Und ich fand ihrer viele an Tischen sitzend, mit Dingen wie Handarbeiten beschäftigt. Viele banden Blumensträusschen, andere durften spielen oder sich im Garten aufhalten; ***die Älteren durften den Engelwesen auch helfen, die Kleineren zu betreuen.***

Und so ist auch dies ein wunderbarer Anblick, diese Harmonie, diese Liebe, diese Ordnung! Denn ***diese Kindlein haben schon Gehorsam gelernt.*** Die grösseren singen, spielen und tanzen Reigen. So verblieb ich lange Zeit in diesem Haus und betrachtete das Treiben dieser kleinen Wesen. Und wieder rief man mich weiter zu gehen; denn wieder sollte ich ein anderes grosses Haus besuchen.

Ich folgte wieder meinen Begleitern und wir betraten ein Haus, worin die ***Kinder bis zu vierzehn Jahren*** zusammen leben. Hier werden sie unterrichtet wie in einer Schule auf Erden und ***sie haben sich in Reih’ und Glied zu ordnen und gehorsam zu sein.*** So vieles, vieles haben sie zu erlernen schon, von Stufe zu Stufe, bis zu vierzehn Jahren. In der letzten Stufe sind die Kinder dann soweit fortgeschritten, dass sie sollen grössere Aufgaben übernehmen können. Wer aber besonderen Eifer an den Tag legt im Lernen, der darf noch eine höhere Schule besuchen. Wer die Fähigkeiten zu dieser höheren Schulung nicht zu besitzen glaubt, dem werden von den Himmelsboten Aufgaben nach seinen Kräften übertragen.

Und so erblickte ich noch jenes grosse Haus, wo diese ***höhere Schule*** sich befindet. Und ich bewunderte den Eifer jener; denn vieles haben sie dort noch zu erlernen! Doch ich möchte sagen, nur die Eifrigsten können dahin gelangen. So werden auch diese von Himmelsboten weiter unterrichtet, damit sie einst höheren Aufgaben zugeführt werden können, ihren Kräften und ihrem Können entsprechend.

So erblickte ich einmal, wie ein himmlischer Bote diese grossgewordenen Kinder besonders zeichnete und einteilte. „Für was“, fragte ich, „was tut dieser Himmelsbote?“ Und man belehrte mich, dass diese und jene ihre geistige Weiterentwicklung im Reiche Gottes machen könnten, dass aber diese und jene andern dafür gezeichnet seien, ein neues Erdenleben zu beginnen, und dass die Himmelsboten sie alle dann in ihre entsprechende Obhut nehmen und alle Vorbereitungen treffen, dass es geschehe.

Und so herrscht in dem Paradies der Kinder eine gewaltige Liebe. In Liebe werden alle diese kleinen Wesen betreut, auf dass jedes einzelne durchdrungen werde von dieser ihm ständig geschenkten

Liebe und Aufmerksamkeit. Durch diese liebevolle Pflege ist dann ein Wesen viel feiner und edler geworden. So wird von den himmlischen Boten aber auch erkannt, für welches Wesen die Weiterentwicklung im göttlichen Reiche bestimmt ist und für welches nochmals ein ganz kurzes Erdenleben notwendig ist. Denn oft ist es so, dass ein so kleines Wesen eine Aufgabe mit den Eltern erfüllen muss, dass es ihnen vielleicht Kummer und Sorgen bereitet, weil es ihnen so schnell wieder genommen wird, einen Schmerz zu ihrer Belehrung. So unterrichtete man mich, dass viele solche Dinge möglich sind.

Es soll nun aber doch eine Freude sein für die Eltern zu wissen, dass ihr Kind im Jenseits mit solcher Liebe gepflegt wird. Solche Kinder, wenn sie in ihrer Entwicklung dann soweit fortgeschritten sind, können dann und wann auch wieder zu ihren früheren leiblichen Eltern ins Erdenreich geführt werden, auf dass sie auch ins Erdenleben Einblick erhalten.

(J, 25.6.1955 - GW 1955/26, S. 204/5)

(Frage: Lieber Josef, in deiner Schilderung vom Kinderparadiese (s. o.) hast du gesagt, dass die Kleinen dort auch nicht immer artig wären gegenseitig. Also sind sie noch ähnlich unseren Kindern?)

J: Ja, deshalb ist ja das Kinderparadies. ***Dort muss ihnen die viel grössere Aufmerksamkeit und Liebe geschenkt werden. Diese Kinder spielen und sie müssen zurechtgewiesen werden.*** Einerseits ist es ein wunderbares Treiben in diesem Himmel. So müssen auch diese (Geist-)Kinder sich ausleben. ***Die einen sind folgsamer als andere. Dementsprechend müssen sie ihre Pflege und Belehrung haben.*** (Es wurde von den ca Dreijährigen gesprochen.)

(J, GW 1955/34, S. 267/8)

(Frage: Du hast in deiner Schilderung vom Kinderparadies (s. o.) auch von einer höheren Schule der Vierzehnjährigen gesprochen, zu welcher allerdings nur die Eifrigsten zugelassen würden. Diese könnten ihre Weiterentwicklung im göttlichen Reiche machen, wogegen die anderen wieder auf Erden inkarniert würden. Wie weit ist hier die Gnade Gottes...?)

J: Ihr dürft das nie verallgemeinern! Es gibt eben dort ***sehr eifrige Kinder***, viel mehr wie andere. ***Ihnen ist die grössere Chance gegeben. Sie vemögen sich eben schneller aufwärts zu entwickeln.*** Ich möchte damit sagen, dass sie den angenehmeren Weg beschreiten können durch ihr Benehmen.

Das ist eben eine Sache des Geistes. Durch seinen besonderen Eifer ist er anderen schon weit voraus in dieser Beziehung. Es können die anderen Kinder mit der Zeit wohl auch zu diesem Eifer gelangen. Das ist eben eine Sache der Entwicklung.

(J, GW 1955/34, S. 268)

Kinder hören gerne zu, wenn man ihnen von Engeln erzählt

J (berichtet vom Geist eines Verstorbenen, der sich seinen Lieben auf der Erde bemerkbar machen möchte): Nun lief das Kind hinaus ins Freie, um zu spielen. „Komm“, sprach der (geistige) Freund, „wir gehen dem Kinde nach, vielleicht gelingt es dir doch, seine Aufmerksamkeit auf dich zu lenken.“ So gingen sie und beobachteten das Spiel der Kinder; denn gleich waren mehrere zusammen und spielten in Freude miteinander. Da ging dieser Geist immer wieder an sein Enkelkind heran, strich ihm übers Haar und berührte es auch sonst. Doch nichts fühlte es.

Auf einmal aber sagte eines der Kinder: „Meine Grossmutter ist ein Engel im Himmel, das hat mir meine Mutter erzählt und ich freue mich, dass meine Grossmutter ein Engel ist; denn sie begleitet mich immer; auch beim Spielen hilft sie mir.“ Die Kinder hatten wohl zugehört, hatten es aber nicht richtig verstanden. Doch das eine, das von seinem Grossvater immer wieder gestreichelt wurde, war von diesen Worten beeindruckt. Wenn die Grossmutter des andern Kindes ein Engel im Himmel war, warum sollte da nicht auch sein Grossvater ein Engel sein? Und das Kind lief nach Hause zur Mutter und frug: „Hör doch, ist Grossvater auch ein Engel im Himmel?“ Da staunte die Mutter und sie sprach ein kurzes Gebet: „Lieber Gott, sei seiner Seele gnädig! Nimm ihn auf in dein Reich!“ Der Grossvater und sein Freund aber hatten das Kind zu seiner Mutter begleitet. Sie hörten seine Frage und sahen die Gedanken der Mutter. Da sprach der Freund: „Siehst du, das Kind hat doch etwas empfunden, da du in seiner Nähe warst.“

...Nun möchte ich dazu noch eine Erklärung geben, wie wunderbar die Engel Gottes wirken, wie sie im Erdenreich abseits stehen und alles beobachten, wie sie Wache stehen. So erkannten sie auch bei jenen spielenden Kindern die grösste Möglichkeit, zugleich jene Mutter, ihr Kind und auch das Wesen zu beeindrucken. Kinder sind noch mehr mit den höheren Kräften und Mächten verbunden. So ist es den Engeln Gottes (ungesehen von den andern beiden Wesen) besser möglich gewesen, sich an sie heranzumachen. Hier war es dem Wachen eines Engels Gottes zuzuschreiben, dass alles so kam. Er erforschte die Gelegenheit, als sich die beiden Seelen den Kindern näherten, wie hier geholfen werden könnte. So ging er zum Schutzgeist jenes Kindes, dessen Grossmutter gestorben war, da die Verbindung dieses Kindes zu seiner Grossmutter so innig und herzlich war und seine Mutter ihm so viel von den Engeln erzählte. So konnte es leichter geschehen, dass das Kind in seiner Freude rief: „Meine Grossmutter ist ein Engel Gottes im Himmel und sie begleitet mich!“

Ja, Kinder hören gerne zu, wenn man ihnen von den Engeln Gottes erzählt; denn sie haben eine besondere Beziehung zu den himmlischen, göttlichen Wesen. So erfasste es auch das Enkelkind und lief zu seiner Mutter. Denn dadurch, dass diese Seele immer in seiner Nähe war, war es von einer Kraft umgeben und empfand das Verlangen zu fragen, ob sein Grossvater auch ein Engel sei.

So zu wirken ist die Art der Engel Gottes. Die Menschen ahnen gar nicht, wie die himmlischen Boten die Gelegenheiten wahrnehmen, um sich kundzutun. Doch sie müssen es auf dem Wege tun, auf dem es ihnen am leichtesten fällt, sich auszudrücken. Auf diese Weise kann aber da und dort eine Antwort gegeben werden. Aber die Menschen können es nicht immer erfassen, wenn die himmlischen Boten in ihrer Nähe sind. Sie spüren sie deshalb nicht immer, weil sie zu sehr mit den irdischen Kräften verbunden sind. ***Hätten sie den Glauben und die Verbundenheit zu den himmlischen Boten wie die Kinder, dann würden sie gehoben und besser hören.***

(J, 8.10.1955 - GW 1955/41, S. 319 u. 320)

Arbeiten und lernen in der Schule des Lebens

J: ...Worauf ich euch aber aufmerksam machen möchte, ist das: ***Wo ihr Fähigkeiten besitzt, versucht damit etwas Ganzes zu leisten!*** Wenn ihr etwas tun möchtet, um geistig aufzusteigen, müsst ihr nach diesen Möglichkeiten forschen. Aber ich möchte schon sagen, ***keine Arbeit soll dann zu schmutzig sein.*** Ein Mensch, der soweit ist, muss sich sagen: ***„Wenn es gilt, Mensch oder Tier Hilfe zu bringen, sind mir meine gepflegten Hände nicht zu schade, um in den grössten Schmutz zu langen.“*** Und viele, die nun ständig meine Worte hören, können heute in dieser Beziehung mehr leisten. Sie wären heute fähig, einen Kranken, der in seinem ganzen Schmutze liegt, zu waschen und zu pflegen, ohne Anstoss daran zu nehmen; im Gegenteil, es wäre für ihn eine Genugtuung, einmal etwas geleistet zu haben. Zu solchem ist er aber nur fähig geworden, weil er durch diese Schule gegangen ist. Andere würden sagen: „Dafür gibt es doch besonders geschulte Menschen. Mir kann man doch nicht zumuten, dass ich so etwas tue.“ Das ist Überheblichkeit. ***Die Nächstenhilfe gilt für alle. Also darf man sich nicht scheuen vor solcher Arbeit, vor den Anstrengungen, die sie bereitet.***

Ja, liebe Freunde, es gibt so vieles, was der Mensch zu seiner eigenen Bereicherung, zu seiner Heilung tun kann. Wenn er aus sich herausgehen will, um etwas Gottgefälliges zu leisten, findet er so viele Möglichkeiten. Natürlich kann ich dem, der danach fragt, wie er sich geistig verbessern könne, nicht sagen, er müsse sich beim Tierschutzverein melden und dort jede schmutzige Arbeit tun. Er würde sagen: „Was ist das für ein Geist, der so zu mir spricht?“ Aber was ich von ihm verlange, wäre, dass er sich etwas erniedrigen würde. ***Erst durch die Erniedrigung kann er geistig aufwärts schreiten...***

Nun aber sagt ihr: „Gib uns die Kraft, dann sind wir wohl zu solchen Leistungen fähig.“ Da antworten wir: ***„Wir geben die Kraft immer, wenn es für das Gute ist; aber wir brauchen dazu eure Hände. Ihr müsst uns entgegenkommen. Ihr müsst wollen!“*** Mit diesen Erklärungen ist euch Gelegenheit gegeben, selbst euren wirklichen geistigen Stand zu bekunden. Ihr könnt euch fragen: „Wie könnte ich eine solche Aufgabe

erfüllen? Bin ich eigentlich nicht viel zu schwach dazu? Bin ich fähig, einem Kranken wirklichen Trost zu geben? Würde ich diese schmutzige Arbeit tun?“

Ja, meine lieben Freunde, denkt darüber nach; denn wenn ich euch dazu auffordere, soll es euch Mut und Kraft geben, mitzuhelfen am geistigen Aufbau der Mitmenschen und zugleich an der eigenen geistigen Heilung. Durch euer gutes Beispiel würden auch andere auf euch aufmerksam. Es gibt Krankenhäuser oder andere Institutionen mit nur beschränktem Personal, wo genug Gelegenheit wäre mitzuhelfen, wenn auch nur stundenweise. Immer mehr würde auch bekannt, dass ihr bereit seid, auch so zu helfen und nicht nur die Hände zu falten. Gewiss, wer tagsüber schon beschäftigt ist, wird abends zu müde sein, dass von ihm noch mehr verlangt werden könnte. ***Es gibt aber noch so viele Frauen und Männer, die über genügend freie Zeit verfügen, um ihre Hände auch einmal in den Schmutz zu tauchen und so durch die geistige Schule der Erniedrigung zu gehen.*** Dann würde für sie auch die Zeit der Erhebung etwas Wunderbares bedeuten...

Wir wollen ja keine Einseitigkeit, keinen Fanatismus. Nirgends! Es wird auch nicht gerade das von jedem verlangt; aber es wäre doch eine Gelegenheit für manchen so zu helfen. Ich sage nur: ***Es wäre eine wunderbare, praktische Schule für jene, die mich jeweils fragten: „Was muss ich noch zu meiner geistigen Höherentwicklung tun?“*** Denn wer verschiedentlich unten durchgeht, hat sich bewährt und ist dafür auch geistig belohnt worden. Ihr denkt: „Ja, das ist gut, aber praktisch kaum durchführbar.“ Gewiss ist es auszuführen. ***Das sind eben die Ewigkeitswerte, von denen ich schon gesprochen habe, die man in der Weise gewinnen kann. Wenn solches Tun verbreitet werden könnte, würde die Liebe mehr wachsen, sowohl das Verständnis, das Wohlwollen.***

Ich möchte sagen: ***Junge Menschen sollten schon in der Schule auf solches Tun aufmerksam gemacht werden.*** Es geht nämlich jetzt nicht so sehr darum, dass der andere eine wirkliche Hilfe spürt, dass er im Vorteil ist, sondern ich habe es mit euch zu tun und ich möchte, dass ihr durch solches Wirken aufsteigt und euch geistig selbst heilt dadurch. Es geht also nicht nur darum, dem Nächsten einen Beitrag zu leisten, sondern es geht um euer eigenes Heil. Daran ist mir gelegen. Auch solltet ihr überall als gute Menschen so bekannt werden, dass andere, die auf euch aufmerksam werden, danach verlangen, auch zu diesen guten Menschen zu gehören, die einen solch guten Namen haben.

Ich möchte aber noch erwähnen, dass solches nicht unbedingt von jedem verlangt wird zu tun. ***Ich möchte solches nur jenen besonders empfehlen, die sagen: „Nein, dieser Schmutz ist nicht für meine Hände.“*** Diejenigen möchte ich dazu anhalten, weil es heilsam für sie ist. Diejenigen aber, denen es keine Mühe bereitet, überall zuzugreifen bei der Arbeit, die brauche ich nicht zu schicken.

(J, 4.1.1956 - GW 1956/4, S. 31/2)

Schritt für Schritt aufwärts, mit göttlicher Hilfe – Selbsterziehung

J: Gott zum Gruss! Meine lieben Freunde, letzten Sonntag sprach ich über die ***Lasten der Menschen, die sie mit sich schleppen,*** zum Beispiel die Schwermut, die Eifersucht, die Habgier, die Ehrsucht, die Lieblosigkeit, um nur einige zu nennen. ***Damit machen sich die Menschen das Leben schwer, solange sie sich davon nicht befreien können.***

In letzter Zeit habe ich auch über ***das Meditieren*** gesprochen, wie notwendig es der Einzelne hätte, in der Weise ***die stille Stunde zu pflegen und so die Verbindung zur Gotteswelt herzustellen.*** Heute möchte ich noch weitere Belehrungen und Erklärungen dieser Art zu eurem Heile geben. Besonders möchte ich auch auf die verschiedenen Fehler aufmerksam machen, die da und dort begangen werden. Damit sollte jedem verständlich werden, welches seine Fehler sind, dass er geistig nicht weiterkommt, was er besser zu machen hat usw.

Als ***Vorbereitung für die stille Stunde*** empfehlen wir immer, soll jener Raum gut durchlüftet sein; denn durch das Hereinlassen von frischer Luft oder frischem Od tragt ihr zu eurem eigenen Wohlbefinden bei. So helft ihr den göttlichen Wesen, die Schwingung zu steigern, dass es ihnen leichter wird, sich euch zu nähern; denn die göttlichen Wesen lieben die frische Luft. Es ist eine Grundbedingung, nicht in einem muffigen Raume zu meditieren, da die Kraft dadurch verringert wird. Ihr sollt alles tun, um diese Kraft zu steigern, die es den guten Geistwesen erleichtert, sich euch zu nähern.

Das Verlangen, Gott näher zu kommen, ist in den Herzen vieler Menschen, selbst bei jenen, die einerseits immer wieder zweifeln, andererseits die notwendige Durchschlagskraft nicht aufbringen. Aber gerade jenen schwermütigen Menschen, die immer wieder von Geistern der Verzweiflung und der Schwermut umfangen werden, ist schwer zu helfen; denn sie schliessen die Wege selbst ab, durch welche die göttliche Kraft zu ihnen dringen möchte. ***Wer niedergeschlagenen Gemüts in einer gewissen Ungeduld und voller Misstrauen in die stille Stunde geht, vernichtet durch seine negativen Gedanken die Kraft, die ihm dienen möchte.*** Wer also solche Gedanken pflegt: „Man kann mir doch nicht helfen“ oder „ich erreiche doch nichts“, verschliesst sich vor diesen göttlichen Kräften.

Wer aber mit Freude und wohlgemut in diese Meditationen geht, belebt die Schwingung, diese Kraft. Durch sein positives Denken und Gehobensein öffnet er alle Wege zur göttlichen Welt, dass ihn die heilsamen Ströme durchfliessen können und er gekräftigt wird.

...***Gott will aber nicht, dass du unglücklich bist in dieser Welt. Du sollst glücklich sein.*** Und was musst du tun, um diese düstere Einstellung zu überwinden? ***Du sollst die geistigen Gesetze kennen lernen, dann***

wirst du zur Erkenntnis gelangen, und dein Leben, gleich welches Schicksal du zu ertragen hast, findest du wundervoll; denn es ist dir Gelegenheit gegeben, so vielseitig zu wirken. Mehr wirken z. B. kannst du als Mensch für deine Lieben in der geistigen Welt durch dein Gebet; als wenn du selbst bei ihnen wärst. Auf diese Art kannst du auch ein gewisser Meister sein im Heilsplane Gottes, indem du den Seelen den Weg zeigst, die noch nicht befreit sind. ***Wenn du allen Anfechtungen gewachsen bist, werden dir solche Seelen zugeführt, die noch unglücklich sind, damit sie deine Tapferkeit sehen, deine Grossmut, deinen Gottesglauben.***

Oder du hast die Möglichkeit, den Menschen ein Beispiel der göttlichen Liebe zu sein. Klage nicht über die Lieblosigkeit deiner Mitmenschen, niemals! Deine Aufgabe, dein Sehnen soll sein, andern so viel Liebe aus deiner Seele zu geben und nicht erst zu fragen, was man dir dafür bietet. ***Du sollst geben können von ganzem Herzen deine Aufmerksamkeit, dein Wohlwollen, dein Verständnis, deine Hilfe. Dadurch, dass du hilfst, dass du Liebe spendest, wirst du selbst gesunden an Leib und Seele. Der Mensch muss viel geben, damit er empfangen kann; dann wird er gekräftigt und auf wunderbare Weise geführt.***

Nun bitte ich dich, höre aufmerksam zu, dann wirst du zu meinen Worten selbst die Ergänzung finden und herausfühlen, was ich zu sagen habe. ***So können Menschen, die diese Verbindung zur göttlichen Welt lieben und die stille Stunde pflegen, immer wieder eine wunderbare Kraft empfangen;*** so viele haben dies schon auf wunderbare Weise erfahren! Wenn sie auch die Geistwesen um sich nicht sehen oder fühlen können, so ahnen sie ihre Nähe doch. Seien es ihre Lieben, seien es ihre eigenen Schutzgeister oder höhere Himmelswesen, die sich mit ihnen beschäftigen können.

Wenn du willst, dass dich die Gotteswelt führt, dann befolge meinen Rat: Sei frohen Mutes und Gott dankbar, begebe dich in diese Stille, um zu empfangen, öffne dein Herz und sage dir: „Ich bin bereit, von den Kräften der göttlichen Quellen aufzunehmen. All das Herrliche möge mich durchfliessen. Ich bin so glücklich und froh. Ich liebe alle Menschen. Ich liebe die ganze Welt. Ich liebe sie, so wie sie ist!“

Du musst dich heben in deinem Denken und Wollen, dann hast du dafür gesorgt, dass der göttliche Strom sich dir nähert und die Engel Gottes der Liebe und der Kraft dich umfangen können. Du sollst Glücksgefühle empfinden, dann nähern sie sich dir und versuchen an dir zu arbeiten. Und sie werden gerade das zuerst tun, was für deinen geistigen Fortschritt am notwendigsten ist; denn nicht jeder Mensch bedarf dasselbe.

So möchte ich euch dasselbe an einem ***Beispiel*** erklären:
Ein Mensch – in seinem Leben versah er eine höhere Stellung – viele Menschen arbeiteten unter ihm. ***Er war guten Willens und pflegte regelmässig die stille Stunde; er hatte ein gewisses Vertrauen zu Gott und eine Sehnsucht nach ihm. So fühlte er sich mit der Gotteswelt verbunden und sein Wunsch war, sie (diese Verbindung) immer enger zu gestalten.***

So hatten die himmlischen Wesen sich diesem Manne genähert. Anfangs waren es nur seine Schutzgeister, später näherten sich ihm auch Geister, die wichtige Aufgaben mit ihm zu erfüllen hatten in seinem täglichen Leben. Noch später waren es die Höheren aus der göttlichen Welt, die sich ihm näherten und gemeinsam mit den anderen göttlichen Brüdern und Schwestern auf diesen Menschen einwirkten. Und ***jeder von ihnen verfügt über eine besondere Fähigkeit, eine besondere Kraft.***

Nun, ***da dieser Mensch regelmässig die stille Stunde gepflegt hatte, wurde er also von einer Engelschar gekräftigt und geführt.*** Die Engelwesen aber besprachen die geistige Höherentwicklung dieses Mannes und sie waren sich einig, dass es als Wichtigstes im Leben dieses Mannes galt, seine Gefühle der Gerechtigkeit zu fördern. ***In seiner gehobenen Stellung musste er unbedingt die Gerechtigkeit besser üben in seiner eigenen Familie wie auf seinem Arbeitsfeld.***

So näherte sich ihm besonders ein Engel Gottes der Gerechtigkeit, der nun immer auf ihn einzudringen und ihn zu ermahnen versuchte, den vergangenen Tag jeweils an ihm vorüberziehen liess, um ihm klarzumachen: „Hier hattest du nicht gerecht gehandelt, dort auch nicht. Wenn du wieder in diese Lage kommst, musst du anders handeln.“ Mit aller Kraft wirkten auch die anderen Engelwesen auf ihn ein, damit er doch in diesem Punkte Fortschritte mache. In jeder stillen Stunde, die er pflegte, sprachen sie ihm von der göttlichen Gerechtigkeit zu.

So war es ihm ins Bewusstsein gedrungen, er wusste nicht wie. ***Plötzlich war es ihm klar, er fühlte es, dass er nunmehr sein ganzes Gewicht des guten Willens auf die Gerechtigkeit zu legen hatte.*** Und fortan bemühte er sich mehr und mehr in seinem täglichen Wirken, die Gerechtigkeit zum Ausdruck zu bringen. Er hatte dazu ja so viele Gelegenheiten. Er hatte ja mit so vielen Untergebenen zu tun. Und nun fühlten sie, dass er ein Mensch der Gerechtigkeit war, und sie waren ihm dankbar dafür.

Wie lange aber hat es gedauert, bis die Gefühle der Gerechtigkeit ihn voll und ganz durchdrungen hatten, dass er immer gerecht zu urteilen vermochte. Glaubt nicht, dass dafür nur Tage, Wochen oder Monate benötigt wurden, nein, Jahre. Jahre hat es gedauert, bis er sich auf diesem Zweige der Entwicklung auf eine hohe Stufe geschwungen hatte. Jahre waren verflossen, bis er nach Gottes Willen handelte, wo es um die Gerechtigkeit ging.

Als die Engelwesen sahen, dass er in dieser Beziehung sich so angestrengt hatte und so gekräftigt war, dass er nicht mehr zurückfiel, besprachen sie sich über den nächsten Schritt, der für sein Heil so notwendig war. Und sie waren sich wieder einig, dass er ***seine Herrschsucht bekämpfen und ablegen*** müsse. ***Er sollte über seine Untergebenen nicht herrschen, sondern sie in Liebe führen können.***

Das war also der zweite Punkt, auf den die Engelwesen das Hauptgewicht legten. Schon fühlte dieser Mensch, wie wunderbar es war, so gerecht zu handeln und es fiel ihm gar nicht mehr schwer, in allen Dingen ein gerechtes Urteil zu fällen. Und er brauchte nicht mehr so zu überlegen, ob er nun gerecht gehandelt habe; denn ***er fühlte hierin eine wunderbare göttliche Führung.*** Denn ***die Engelwesen hatten es nun leichter ihn zu führen und es gefiel ihnen bei ihm; sie wollten ihn durchs Leben begleiten.***

So drang die Erkenntnis eines Tages in ihm durch, dass es noch anderes an ihm gab, das er besser machen sollte. Er hatte sich selbst über seinem Herrschen ertappt und erkannte plötzlich seine Lieblosigkeit, die er da und dort ausstrahlte. Dass er gerecht war, hörte er von seinen Untergebenen sagen. Nun aber wurde ihm schlagartig bewusst, dass er sich auch in diesem Punkt zu verbessern habe, ***und er nahm sich vor, nicht mehr über seine Untergebenen zu herrschen, sondern zu versuchen, sie in Liebe zu führen.***

Durch diesen guten Willen konnten sich ihm nun auch die ***Engel der Liebe*** nähern und die Kräfte des Verstehens und der Ruhe. Und auch die Engel der Liebe führten ihm die Ereignisse des vergangenen Tages an seinem geistigen Auge vorüber und sagten: „Hier hast du nicht im Sinne der Liebe Gottes geantwortet, dort hast du nicht nach Gottes Willen gehandelt. Das nächste Mal, wenn du wieder in ähnliche Lagen kommst, hast du in Ruhe und Liebe zu antworten. Du kannst dabei doch eine gewisse Strenge beibehalten; sie muss aber mit Liebe gepaart sein. Nur wenn du in dieser Weise wirkst, wirst du geistig noch mehr erstarken und gesunden an Leib und Seele.“ So gelang es den Engelwesen, ihn auch in diesem Zweig der Entwicklung zu fördern. Und diesmal bedurfte es dazu nicht mehrerer Jahre; aber ***diese schnellen Fortschritte waren bei ihm nur deshalb möglich, weil er die stille Stunde nie vergass.***

Als er nun auch in dieser Richtung fortgeschritten war, da besprachen die Engelwesen wieder, was nun weiter zu tun sei. Sie waren erfreut, auch diesen Fortschritt mit ihrem Schützling erreicht zu haben. „Gut, seine Gefühle für die Gerechtigkeit sind in Ordnung, die Herrschsucht hat er abgelegt und mehr Liebe, Verständnis und Geduld bringt er den Mitmenschen entgegen“, sagten sie. „Das haben wir fertiggebracht dank seines guten Willens. Aber es ist noch eine Untugend und Sünde an ihm. Wir wollen versuchen, ihn auch in diesem Punkte zu heben, ihn auf das Unrecht aufmerksam zu machen.“

In seiner führenden Stellung war es den Engeln Gottes am wichtigsten erschienen, dass er zuerst die Gerechtigkeit ausübte, dann die Herrschsucht ablegte. So wurde er geistig immer mehr verfeinert und veredelt und durch diesen geistigen Aufstieg war er der göttlichen Harmonie schon wieder näher gekommen. ***Und er prüfte seine Handlungsweise immer öfter und fragte sich selbst: „Ist meine Handlungsweise gerecht?“*** Und da drang plötzlich die Erkenntnis durch: „Ja, ich habe ja noch etwas an mir, wenn ich mich nur davon befreien könnte!“ Er nahm es nämlich ***mit seiner ehelichen Treue*** nicht so genau. Er sah es ein. Da und dort schweifte er aus.

Der Engelwelt gefällt solches natürlich nicht; und so versuchten sie ihn zu inspirieren: „Siehst du, du bist nun so erfüllt von der Gerechtigkeit. Die Herrschsucht hast du weggelegt. Nun ist aber ein weiteres nicht in Ordnung: dass du die Treue nicht hältst. Du musst auch in dieser Beziehung Ordnung schaffen. Es ist nicht richtig, so wie du lebst. ***Du sollst deiner Kameradin treu sein und dich nicht in der Weise um andere kümmern, wie du es tust. Es ist nicht gottgefällig, wie du lebst. Erhebe dich von diesem Übel, frei musst du werden von diesem Verlangen!“***

So kam ihm dies zum Bewusstsein und er sann darüber nach und bat um Kraft; er war ja guten Willens und wollte sich losmachen von dem Übel. Und die göttliche Welt half ihm, dass er davon befreit wurde. Es ging aber auch wieder eine gewisse Zeit. Es dauerte diesmal aber kein Jahr mehr, bis er überwunden hatte. Plötzlich kam er zur Erkenntnis: „Das ist doch kein gottgefälliges Leben, wie ich es treibe. Ich will versuchen, auch in diesem Punkte Ordnung zu schaffen.“ Und ***durch seinen guten Willen wurde er durchdrungen von den göttlichen Kräften, so dass ihm jenes Ausschweifen nichts mehr bedeutete. Er hielt fortan die Treue und die Engelwelt war mit ihm zufrieden.*** Sie sprach: ***„Wir haben in drei Punkten etwas erreicht, weil er uns die Möglichkeit gab, mit ihm in Verbindung zu kommen. Und da er guten Willens war, konnten wir ihn stärken. Er öffnete sich der Gotteswelt und diese Kraft konnte ihn durchdringen.“***

Meine Lieben, glaubt etwa ja nicht, dass, wenn ihr in einer Richtung etwas zu leisten vermögt, dann alles an euch vollkommen wäre. Es sind ja noch so viele, viele Fehler gutzumachen. Die göttliche Welt aber wird euch zuerst auf die Fehler aufmerksam machen, die (manchmal im Interesse der Mitmenschen) zuerst abgelegt werden müssen. Sie wird euch dort unterstützen, wo es am wichtigsten ist. Und wenn es ihr gelingt, das Wichtigste zu erreichen, hat sie es viel leichter, auch andere Fehler in Ordnung zu bringen, die an sich ebenso verwerflich sind. Oft haben die Geister Gottes aber nicht die Möglichkeit, dieses andere zuerst in Ordnung zu bringen. Sie wissen genau, wo sie einzugreifen haben. Und dann, langsam, langsam versuchen sie immer mehr zu wirken, um den Menschen so zu

formen, wie sie ihn haben wollen. ***Wer also erkennt, was er nicht richtig macht, und es fertigbringt, den Fehler zu überwinden, der wird einen geistigen Gewinn haben.***

Nun wenden wir uns einem anderen Menschen zu, der auch die stillen Stunden pflegte und immer wieder bat, dass Gott ihm Kraft geben möchte, um seine Aufgabe auch weiterhin erfüllen zu können; denn er fühlte sich körperlich schwach. Es ging aber doch um sein täglich Brot.

Er war ein guter Mensch und so näherte sich die Engelwelt auch ihm immer mehr und mehr und sie brachten ihm ständig Kraft für sein Leben, dass er seine Aufgaben erfüllen konnte. ***Weil er ein guter Mensch war, standen sie ihm bei.*** So fühlte auch er die wunderbare Kraft, die er seiner Verbindung mit der Gotteswelt zuschrieb. Doch die Gotteswelt ist damit nicht zufrieden, wenn nur sie immer geben muss. So versuchen sie einen guten Menschen noch mehr anzuspornen, Gutes zu tun, ihn zu inspirieren, was er zu seinem Heile noch beitragen könnte, auf welche Weise er seinen Mitmenschen beistehen könnte. ***So tat dieser Mensch, was in seinen Kräften lag, und erkannte, dass er gerade durch dieses wunderbare Wirken eine solch grosse Kraft empfing,*** so dass es ihm gar nicht mehr schien, als ob er körperlich geschwächt wäre.

In der Weise, meine lieben Freunde, hat es schon der eine und andere erlebt. Aber ich möchte betonen: ***Wer als Mensch geistig aufsteigen möchte, wird auch in diesen stillen Stunden von der Gotteswelt geführt und dann, während sein Leib ruht (im Schlafe), wird er geistig noch weiter unterrichtet, seinem geistigen Stand entsprechend. Je mehr Mühe der Mensch sich gibt und je mehr Eifer er an den Tag legt aufwärtszusteigen, desto mehr bietet die Gotteswelt zu seinem geistigen Aufstieg die Unterstützung.***

Noch von einem anderen Menschen möchte ich ein Beispiel geben, der auch um göttliche Kräfte flehte, der sich ebenfalls körperlich schwach fühlte. Wohl war er auch gewissermassen verbunden mit der Gotteswelt, doch verfolgte er eigenwillig eine gewisse Richtung. Was andere ihm erklärten, beeindruckte ihn nicht. Nur der eine Weg, den er gerade vor sich sah, war ihm massgebend und den ging er.

Vom geistigen Standpunkt aus gesehen hatte dieser Mensch sich gegen das Einströmen von Göttlichem verschlossen. Er war nicht bereit, alles das zu prüfen, was ihm hätte zugute kommen können. Nun, ***auch er pflegte die stille Stunde.*** Auch um ihn waren gewisse Engel – ‘gewisse’ sage ich nun. Auch er bat um Kraft, dass er die Aufgaben im Leben besser erfüllen könnte. Wohl waren die Jahre seines Lebens genau in seinem Lebensplane gezeichnet. ***Doch sahen die Engel seine sture Einstellung und erkannten, dass es für ihn vorteilhafter sei, wenn ihm sein Leben***

gekürzt würde; denn es bestand für ihn die grössere Möglichkeit des Vorwärtskommens im geistigen Reiche. Auf Erden beeindruckte ihn die äussere Welt zu sehr, um jene Höhe erreichen zu können, die ihm hätte zugemutet werden können.

So entschloss sich die Engelwelt, ihm sein Leben um soundso viele Jahre zu kürzen und ihm Gelegenheit zu geben, in der geistigen Welt schneller vorwärts zu kommen; denn, befreit vom Körper, sieht der Geist klarer und erkennt seine Seele. Ein solcher Geist ist im geistigen Reiche dann auch eifriger. In solchen Fällen erreicht er dann mehr wie als Mensch, der einer sturen Idee nachlebt. ***So wurde ihm das Leben gekürzt, damit er im Reiche Gottes von neuem eines Besseren belehrt werden konnte und dann den Weg schneller finden würde.***

So, meine lieben Freunde, habe ich euch erklärt, wie der eine gestärkt und gehoben wird und wie ein anderer, der geistig schon auf einer gewissen Stufe steht, dabei aber noch Fehler hat, sich aber nicht belehren lässt, zu seinem Vorteil früher abberufen wird. Denn bei manchem Menschen nimmt der Geist schon eine gewisse Stufe ein, doch ist er durch seinen Körper behindert oder durch die Geschehnisse in der Welt.

Es ist natürlich nicht zu verallgemeinern, dass nun einem Menschen mit Fehlern das Leben so ohne weiteres gekürzt würde. Einem anderen – je nachdem – kann das Leben sogar verlängert werden, wenn die Engel Gottes eine Möglichkeit sehen, dass er im Leben sich noch verbessern kann. Ich habe gesagt, dass sie erkennen, was dem Einzelnen zugemutet werden kann. Dementsprechend handeln sie. Wo sie eine geistige Schwäche erkennen, haben sie mehr zu fördern und zu kräftigen, das Leben eher zu verlängern. Die Menschen fragen sich oftmals: „Warum musste dies geschehen? Warum musste ausgerechnet dieser Mensch von der Welt abgerufen werden? Er hätte doch noch so viel zu leisten vermocht und hätte noch grössere Kenntnisse erlangen können...“ Ja, meine lieben Freunde, hier sind es nicht die Menschen, die befehlen. ***Die Welt Gottes erkennt besser, was für den Einzelnen gut ist. Der Mensch sollte sich alle Mühe geben, alles zu tun für seinen geistigen Aufstieg.***

So, meine lieben Freunde, denkt über meine Worte nach! ***Wenn ihr in die stille Stunde geht, dann begebt ihr euch in diese Schwingung hinein, die euch zum Heile ist.*** Und ihr werdet auch erkennen, warum ich euch, wenn ihr mich fragt: „Sage mir meine Fehler“, diese euch nicht sage; denn ihr müsst sie selbst erkennen... ***Aus deinen eigenen Erlebnissen hast du zu lernen.***

Nun gehet alle hin, frohgemut und in Glückseligkeit. Denn die göttliche Kraft durchflutet euch und der Segen des Heils durchströmt euch. Gott zum Gruss!

(J, 4.3.1956 - GW 1956/10, S. 73 -78)

Gott will uns biegsam machen wie Eltern ihre Kinder

J: Meine lieben Freunde, ***Gott strömt eine gewaltige Liebe über die Menschen aus und die himmlischen Boten breiten diesen vielfältigen Segen aus über sie und sind auch die Überbringer des Trostes für so viele.***

Gott strömt aber nicht nur seine gewaltige Liebe aus, sondern neben den Engeln der Liebe stehen auch seine Engel der Macht und des Kampfes stets bereit, um neben ihren Geschwistern einherzugehen und sie zu unterstützen, auf dass sie den Willen Gottes erfüllen können. ***Doch ist es so vielen Menschen nicht klar, dass es dazu oft auch des Strafengels bedarf.***

Man spricht so viel von Gottes Liebe und Gerechtigkeit. Doch der Mensch findet keine Erklärung dafür, warum Gott solch gewaltige Kriege über diese Erde kommen liess. Wie viele zweifeln deshalb an Gottes Liebe und Gerechtigkeit. Wie viele klagen und jammern, weil er die Menschheit durch so viel Leid und Sorgen gehen lässt. ***Warum? – Weil so viele nur durch Not und Weh so biegsam gemacht werden können, dass sie in die Nähe Gottes rücken.***

Wenn z.B. Eltern ein Kind strafen, tun sie es auch nicht aus Freude am Strafen; sie möchten einen rechten Menschen aus ihm machen. Das Kind wird seinerseits, aus Furcht vor der Strafe, sich im Gehorsam üben. ***Auf diese Weise wird der heranwachsende Mensch biegsam gemacht.***

Oder ***wenn der Arzt einen operativen Eingriff für notwendig erkennt***, weiss er wohl, dass er dem Kranken Schmerzen bereiten muss. Er kümmert sich nicht so sehr darum, nur um sein Ziel. Er betrachtet es als seine Pflicht ihm zu helfen, ihn zu retten, ihn wieder gesund zu machen. Der Kranke, welcher diese grosse Möglichkeit zu gesunden erkennt, klammert sich an diese Hoffnung und ist bereit, die Schmerzen zu erdulden, nur um wieder gesund zu werden.

So kommen auch vielfach Leid und Schmerz gerade über solche Menschen, deren unsichtbare, treue Begleiter und Behüter Engel Gottes sind. Sie, sowohl alle Wesen aus den verschiedensten Stufen der göttlichen Welt, die sich um die Menschen bemühen, wissen, was jedem einzelnen Menschen zu seinem Heil gegeben werden muss; denn ***ihr Ziel ist, jeden in Gottes Nähe zu führen. Um dieses Ziel zu erreichen, kämpfen sie.***

Aber die Engel Gottes der Liebe, die so wunderbar wirken, gehen auch oft mit jenen strengeren geistigen Geschwistern einher, wenn es sein muss, dass ein Mensch biegsam gemacht werde: Es sind die Engel des Kampfes, die ihnen ihren Beistand leihen und ihre Kraft, auf dass erfüllt werde, was notwendig ist.

Der Mensch aber will es nicht verstehen, warum er so schwer durchs Leben (gehen) muss, und er beklagt sich und zweifelt an der Gerechtigkeit Gottes, dass ausgerechnet er es so schwer im Leben hat. ***Aber wer die geistige Gesetzmässigkeit kennt, weiss, dass Gott das Gute belohnt, das Böse bestraft und dass es ein Karma sein kann, wenn Menschen so belastet, mit Sorgen und Nöten umgeben sind. Er weiss, dass es eine harte Antwort Gottes an die Betreffenden ist.***

Derjenige aber, der von Gott nichts wissen will oder Gott anklagt und glaubt, dass ihm Unrecht geschehe, der macht sich seinen Weg noch schwerer und vermag seine Aufgaben nicht so leicht zu erfüllen, noch geistige Gewinne zu erzielen. ***Doch versucht es die Engelswelt immer wieder, solchen Menschen näherzutreten, um sie zu gewinnen,*** und wenn sie diese auch ***durch Leid und Not zuerst biegsam machen*** muss...

Meine lieben Freunde, wenn es darum geht, die Menschen zu gewinnen und in Gottes Nähe zu führen, dann ist jenen dienenden Wesen so viel Kraft gegeben, dass auch sie ihre Aufgabe erfüllen können. ***Und so gehen sie überall hin, die Engel der Gerechtigkeit; denn trotz Kriegen, trotz dieser vielen Streitigkeiten unter den Menschen und all dem Unangenehmen, Not und Leid, strömt aus dem Hause Gottes eine wunderbare Gerechtigkeit über die Menschheit. Und auch die Engel des Kampfes gehen über die Erde und wirken für Gott, damit die Seelen in Gottes Nähe geführt werden.***

Die gute Geisterwelt möchte ihre Geschwister gewinnen und sie fernhalten von nebensächlichen Dingen; denn der Mensch begeht manchmal Handlungen, von denen er ganz selbstverständlich glaubt, dass Gott daran Gefallen habe. Nein, Gott hat nicht Gefallen an allem Tun der Menschen; denn es ist nicht so, dass man Gott befehlen kann, an was er Gefallen haben muss.

Wer aber erkennt, was alles an Kräften aus dem Hause Gottes fliesst, der weiss auch, dass er nach all den göttlichen Eigenschaften zu trachten hat, nach Demut und Bescheidenheit, dass er bereit sein muss, zu dienen am Nächsten und nicht über ihn zu herrschen hat. Er weiss auch, dass er bereit sein muss, den heiligen Willen Gottes zu erfüllen, seinen Willen dem Willen Gottes zu unterstellen.

Nur wenn der Mensch inständig um Erkenntnis und den rechten Weg bittet, den Weg des Lichtes, dann treten die Engel Gottes ihm zur Seite und aus solchen Menschen sprühen dann die göttlichen Eigenschaften. Sie sind auch bereit zu bejahen; denn sie erkennen, dass sie dadurch in Gottes Nähe rücken können. Ohne dieses Erkennen aber können keine göttlichen Eigenschaften zum Ausdruck kommen.

Wenn ihr einstmals auf eurem Sterbebette liegt, dann sollt ihr sagen können: „Ich habe nicht für mich, ich habe für die andern gelebt. Ich wollte nur das Gute für die andern und ich habe nicht geherrscht.“ Wenn es soweit ist, sollte euer Gefühl euch sagen können, dass ihr im Leben nach dem Willen Gottes gehandelt habt. ***In Dankbarkeit solltet ihr euch darauf besinnen, welch wunderbaren Weg Christus der Menschheit eröffnete und wie viel Kraft ihr aus dem Glauben an ihn und seine Erlösungstat schöpfen konntet; aber auch wie viel Demut Christus auf seinem Leidensweg bewiesen hat, die für das Heil des Menschen erforderlich ist.***

Um diese Demut muss man ständig werben. Denn es ist so: Wenn der Mensch nicht zur Einsicht kommt oder kommen will, dann wird ihn die göttliche Welt früher oder später ***biegsam machen dafür***. ***Er muss erzogen werden, wie ein Kind seine Erzieher braucht, um es zu einem wertvollen Menschen zu machen.***

Wie wichtig ist es, dass ein Kind gut erzogen wird; denn welch gewaltige Rolle spielt all das im Leben des Menschen, was ihm aus dem Elternhause mitgegeben wird! Und wie der Kranke den Arzt und Helfer braucht, so brauchen die Menschen jene unsichtbaren göttlichen Helfer und Begleiter, die ihnen beistehen und, wenn es nicht anders geht, sie biegsam machen.

So beobachtete ich auch ***einen Menschen, der blind geboren war***.

Doch hatte dieser Blinde eine ***gute Erziehung genossen***. Er wurde in ein wohlhabendes Haus geboren, wo er den materiellen Sorgen enthoben war. Später, als er herangewachsen war, gründete er eine Familie. Kinder wurden ihm gegeben, an denen er seine Freude hatte. Er, der selbst nie die Schönheiten von Wald und Flur erblicken konnte, wurde von seinen heranwachsenden Kindern darüber belehrt in allen Einzelheiten und er freute sich.

Dann kam die Zeit, da seine Kameradin von der irdischen Welt abberufen wurde. Die Kinder waren herangewachsen, wovon besonders eines den blinden Vater liebevoll betreute, bei ihm im Hause blieb und ihm sehr ergeben war.

Ich habe jedoch unterlassen zu sagen, dass dieser Vater in jüngeren Jahren gegen Gott gehadert hatte. Er konnte nicht an die Gerechtigkeit Gottes glauben; dass er blind sein musste, das begriff er nicht. Und wenn ihm von da und dort tröstende Worte zukamen, hatte er kein Ohr dafür. Nein, es war ihm eine grosse Ungerechtigkeit widerfahren. Für ihn gab es keinen Gott, sonst wäre er nicht blind geboren.

Die Tochter aber, die ihn betreute, war fromm. Sie sprach mit dem Vater und versuchte ihm auf ihre Art zu erklären, dass es wohl sein Schicksal, die Folge eines Verschuldens aus einem früheren Leben sei. ***Die Liebe dieser Tochter war so gross, dass sie mit der Zeit, also in den späteren Jahren den Vater soweit brachte, dass er ihr Glauben schenkte.*** Und er fing auch an, an Gott zu glauben und sich an ihn anzulehnen. Sie musste ihm aus der Bibel vorlesen und alles erklären. Er fragte und fragte immer wieder danach und fing an, sein Schicksal zu bejahen. Ja, er freute sich sogar seines Lebens, trotz seiner Blindheit. Das geschah aber erst in diesen späteren Jahren, kurz bevor seine Zeit abgelaufen war.

Als er ins Jenseits kam, konnte er sehen. Und er war so glücklich und ihm zur Seite stand ein Engel Gottes und sprach zu ihm: „Siehst du, Bruder, deine ***Schuld aus deinem früheren Leben***?“

Da sah er sein ganzes früheres Leben. Es wurde vor seinem geistigen Auge vorgeführt. Nun sah er, wie er damals kein Verständnis, keine Liebe für die Mitmenschen hatte, wie er roh, gewalttätig, ja grausam sein konnte, wie er andere verachtet und über alles gespottet hatte.

Und dann sah er auch, wie er aus diesem Erdenleben abberufen wurde, wie er in eine geistige Sphäre kam, die weder hell noch schön, sondern düster war, wo er unter anderen seinesgleichen ein Revolutionär war. Denn er war unzufrieden und spottete über Gott, was lange Zeit geduldet wurde. Nun konnte er wieder schauen, wie damals auch zu ihm ein Engel Gottes trat, ihn aus dieser Welt des Jammers herausführte und für ein neues Leben vorbereitet hatte. Da wurde ihm mitgeteilt: „Du wirst blind durchs Leben gehen müssen, du sollst nichts von den Schönheiten der Erde erkennen, weil du in deinem Leben so verworfen, so grausam warst.“ Und weiter hatte der Engel Gottes zu ihm gesprochen: ***„Das ist die gerechte Strenge Gottes. Es ist eine rauhe Sprache; aber sie wird dich biegsam machen.“***

Und es war so. Nun sollte er blind geboren (werden) und blind durchs Leben gehen, weil er an allem Göttlichen achtlos vorübergegangen war. Durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit wurde ihm dann ein solch gütiges Kind gegeben, das ihm in seinen späteren Tagen noch den Weg zu Gott zeigen konnte. Denn Gottes Gnade und Barmherzigkeit war mit ihm auf diese Weise, er sollte sie erleben in seinem schweren Alltag. Und ***so wurde dieser Mensch durch sein Leid biegsam gemacht und konnte in Gottes Nähe geführt werden.***

Die Geisterwelt Gottes, sie erfüllt den Willen des himmlischen Vaters. So zeichnen sie auch alle diese Seelen im Jenseits, dass sie in die entsprechenden Bahnen geführt werden und sich ihre Schicksale erfüllen. ***Die Engel Gottes suchen für sie auf das genaueste das Elternpaar aus, wo die Voraussetzungen gegeben sind für den bestimmten Verlauf der Entwicklung, der für die wiedergeborene Seele heilsam***

ist, damit sie in jenen Händen in Schmerz und Leid sich fortbewege. Und es werden dafür auch diejenigen Eltern erwählt, die es verdienen, ein solches Kind zu haben und ihre Sorgen damit, zur Prüfung vielleicht oder zur Erfüllung einer einst selbst gewählten, grossen Aufgabe. Und wie wunderbar spielen da die Gesetze Gottes ineinander; denn es erfüllt sich alles zum Heile des Einzelnen und zum Heile seiner Umgebung.

Wie glücklich war nun auch diese Seele, als sie wieder ins Jenseits kam; denn sie hatte erkannt, dass sie zu neuem Leben geboren wurde. Sehend ist sie wieder geworden. Doch noch in so deutlicher Erinnerung war ihr dieses dunkle Erdenleben. Wie wurde doch dieser Geist dadurch gedemütigt. Aber dann hatte er durch dieses Leid Gottes Nähe gefunden.

Und so erfüllen die himmlischen Boten an den Menschen, was ihnen von Gott aufgetragen wird, damit der Segen Gottes von jenen Menschen aufgenommen und wieder ausgebreitet werde, damit sie ***erkennen, wie notwendig es ist, sich um die göttlichen Eigenschaften zu bemühen und Gott gefällig zu sein.***

Wenn der Mensch immer wieder sich darauf besinnt und Rückschau hält, wie ich von Zeit zu Zeit euch immer wieder daran ermahnt habe: ***Denke über deine Worte nach und frage dich selbst: „Bin ich durch mein Tun in Gottes Nähe gekommen? Habe ich niemand verletzt durch meine Worte und mein Wirken?“ – wenn er immer wieder versucht in sich einzudringen, desto näher kommt er Gott. Er muss aber die Ehrlichkeit besitzen, dass er seinen eigenen Willen dem Willen Gottes unterstellt. Dann stehen ihm auch Gottes Engel zur Seite oder in seiner nächsten Nähe.***

Es hat der Mensch viele Möglichkeiten, am Mitmenschen zu dienen. Und so versuchen wir in der nächsten Zeit, dieses Dienen am Nächsten zu bekunden. Ich möchte sagen: Für jeden haben wir eine Aufgabe, für den einen oder andern sogar auf einem höheren Gebiet; aber ***jeder soll sich bewusst sein, dass er eine Aufgabe im Leben hat, auch wenn sie nur darin bestünde, demutsvoll und bescheiden durchs Leben zu gehen.*** Dies zu erkennen, ist dann wohl etwas Wunderbares.

Nun, meine lieben Freunde, denkt über alles nach, was ich gesprochen habe. Denkt darüber nach, was ihr selbst noch verbessern könnt und was zu verbessern ist. Aber ihr sollt euch wahrhaft die Mühe nehmen, es nach Gottes Wohlgefallen zu tun.

So gehet alle hin in Frieden. Der Segen Gottes begleitet euch auf euren Wegen. Der Segen des Heils durchströme euch!

(J, 20.10.1956 - GW 1956/43, S. 333/4)

Erziehungsziel Liebe: „Was du nicht willst, das man dir tu'...“

J: Meine lieben Freunde, ***Christus lehrte die wahre Liebe so, dass der Mensch dem Nächsten die Liebe, die Aufmerksamkeit und das Wohlwollen auch dann zu schenken hat, wenn er ihn nicht besonders gut leiden mag; denn Gott will, dass die Menschen einander näher kommen, und nicht, dass sie voneinander gehen und sich dadurch belasten.*** So wurdet ihr schon so viele Male darüber belehrt, wie jede Seele gutzumachen oder, wie es heisst, 'bis zum letzten Heller abzuzahlen' (vgl. Luk. 12, 59) hat. Derjenige belastet sich und hat gutzumachen, der dem Nächsten keine Achtung, keine Aufmerksamkeit, kein Wohlwollen, also keine Liebe schenkt, der für ihn nur Verachtung übrig hat, vielleicht, weil er eine untergeordnetere Tätigkeit ausübt.

Wer aus der Tiefe seiner Seele heraus dem Nächsten nur diese trennenden Gefühle entgegenbringt, bloss weil der öffentlich das gewisse Ansehen nicht geniesst, und ihn diesen Abstand fühlen lässt, befolgt die Worte Christi nicht und belastet sich so, ***dass im nächsten Leben die Rollen ziemlich sicher getauscht sind.*** Es ist auch keine Liebe, kein Nähertreten, wenn der eine einem Leidenden seiner Umgebung, der auf die Güte und Liebe der Mitmenschen angewiesen ist, so oft in gehässiger oder unfeiner Weise diese Abhängigkeit zu fühlen gibt. ***Wenn er dereinst ins nächste Leben tritt, so ist er dafür gezeichnet, dass er einem leidenden Menschen diese Lieblosigkeit entgegengebracht hatte und die Rollen werden wieder ausgetauscht.*** Dann wird er ein leidvolles Leben zu bestehen haben und von den anderen abhängig sein.

Oder es gibt auch Menschen, die andere immer wieder fühlen lassen, wie sehr sie von ihnen abhängig sind. Auch in der Weise belastet sich einer aufs höchste. Denn so gibt es niemals diese Annäherung unter den Menschen, sondern ein Auseinandergehen. Und wieviel Unfriede und Unruhe entsteht daraus! ***So wünscht Gott, dass die Menschen den Weg zueinander finden. Aber wenn sie nicht alle einander lieben, sich gegenseitig keine Aufmerksamkeit, keine Achtung schenken, dann finden sie nicht zueinander, wie es von einem Christen verlangt wird.***

...Betrachte du selbst einmal ehrlich deine Fehler und Leidenschaften. Der Engel Gottes hat die Aufgabe zu unterbinden, was deiner Seele schadet. In diesem Leben entfaltest du von dir aus deine niederen Gefühle und du zeichnest dich selbst damit. Der Engel Gottes aber sucht schon in diesem Leben einen Weg für dich, wie du diesen unedlen Trieben wenigstens das nächste Mal entsagen könntest, wie es zu unterbinden wäre, damit, wenn du wieder als Mensch kommen musst, dir dies und jenes nichts mehr bedeutet. Mag ein anderer nach Geld und Gut jagen, dir bedeutet es nichts. Wie oft schon sagtest du dir selbst, dass dich dies oder jenes nicht verlocken könne, dass es für dich keiner Überwindung bedarf, während es für einen anderen grosser Mühe bedarf, um überwinden oder widerstehen zu können. ***Nun bist***

du ja nicht allein; du allein vermöchtest es nie, diesen Aufstieg ohne die Hilfe Gottes zu machen.

Und so du in diesem Leben belastet bist, so hast du gutzumachen. Hast du einem anderen Leid zugefügt, musst du bestimmt in deinem nächsten Leben selbst dieses Leid ertragen. Und wenn du einem Kranken nicht die nötige Aufmerksamkeit leihst und ihn sogar meidest, dich also nicht geistig erstarkt zeigen kannst, um ihm näher zu treten, wird dir dann schon Gelegenheit gegeben, um es zu lernen.

So vieles kann ich sehen und erkennen: Da ist ein alter Vater erblindet in seinen letzten Lebensjahren. Seine Kinder schenken ihm keine Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Sie kümmern sich nicht viel um ihn. Ihr alter Vater ist überflüssig geworden, sie empfinden keine Liebe für ihn. Nichts wird ihm gegeben und ehrlich ist man auch nicht mehr mit ihm. Diese Kinder, die ihr Unbehagen nicht überwinden und Vater und Mutter nicht ehren, sie werden dereinst dieselbe Ehrfurchtslosigkeit von ihren Kindern über sich ergehen lassen müssen. ***Denn dadurch, dass er selbst einmal das Leiden zu ertragen hat, wo er einen anderen einst verspottet oder gefühllos gegen ihn gehandelt hatte, wo er einen andern beschuldigt oder unglücklich gemacht hat, kann er den Weg des Harmonischen finden.*** Wenn z.B. Menschen andere verleumden, so viel über andere zu reden wissen und ihnen dadurch Schaden zufügen, so werden sie auch für jedes Wort gezeichnet. Wenn dann ein solcher ins Jenseits gelangt, wird ihm gesagt: „Du hast durch deine Unvorsichtigkeit und Schwatzhaftigkeit so viel Schaden angestellt und so viel Leid in dies und jenes Haus gebracht. Du hast nun gutzumachen!“

Lieber Bruder, liebe Schwester, ***wie kann wohl solches gutgemacht werden? Die Gotteswelt hat eine wundersame Medizin dafür.*** Bei solchen Menschen liegt die Unruhe im Geiste, sie haben noch nicht jene Höhen erreicht. Sie stiften da und dort Unfrieden. Sie sind streitsüchtig und wo sie hingehen, kommt ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck. Überall entfachen sie Unfrieden, Streit. Und ***solche Menschen werden zur Wiedergutmachung gezeichnet.***

So sah ich mit an, wie man eine solche Seele gezeichnet hatte, die so viel Unheil angestellt hatte in ihrem Leben. Als sie (nach langem Aufenthalt in den düsteren und tiefen Sphären) für ein neues Leben vorbereitet wurde, sprach der Engel Gottes zu ihr: „Siehst du, du kannst den Himmel wieder gewinnen. Du sollst nun dein ganzes Leben hindurch nicht fähig sein, ein lautes Wort zu sprechen. Stumm musst du durch die Welt gehen!“

Die in der Weise gezeichneten Geister erkennen bei dieser Verkündigung noch nicht die Schwere eines solchen Lebens, das ihnen zur Sühne gegeben wird. Doch sie erkennen – solange sie noch in der geistigen Welt sind – wie vieles sie gutzumachen haben und wie viel durch ein solches Leben zu

gewinnen ist. Sie sehen auch, wie kurz ein Menschenleben ist gegenüber dem Verweilen im Jenseits. So sagen sich dann diese Geister: „Ach, was sind denn schon 50 oder 70 Jahre Erdenleben gegen 300 oder 500 Jahre, die zwischen zwei Leben liegen. So werden wir doch diese 70 Jahre mit Leichtigkeit ertragen können!“ Sie erkennen nicht, wie schwer es ist, und das ist gut so. Sie sind dann bereit, williger in das neue Leben einzugehen und es zu bejahen.

Nun, dieser Geist, der ein ganzes Leben hindurch kein lautes Wort sprechen konnte, ***bejahte das Leben, wie es ihm von Gott beschieden war.*** Dank der vielen Menschen in der heutigen Zeit, die armen, kranken und schwachen Menschen hilfreich beistehen und sich so liebevoll ihrer annehmen und so vieles erforschen zur Linderung ihrer Not, wird solchen Menschen ja vieles erleichtert und ihr Leben etwas angenehmer gestaltet. Aber es wird ihnen doch keine Gelegenheit geboten, von einem zum andern zu gehen oder von einem Haus zum andern, um Unheil und Unfrieden anzurichten; denn diese Gefühle (der fehlerhaften Charakterzüge) sind ja noch vorhanden. ***So aber werden die niederen Triebe, diese Leidenschaften auch etwas unterbunden und dadurch, dass ein solcher Mensch auch auf anderen Gebieten so manchem entsagen muss, kann er geistig wachsen...***

Darum sei es einem jeden gesagt: Keiner masse sich an, einen anderen belehren zu müssen, ***sondern er zeige durch sein vorbildliches Leben dem anderen seinen Lebensstand. Nur so kann gewonnen werden, wenn der andere sich bewusst wird, dass vor ihm ein edler und gehobener Mensch steht.*** „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (vgl. Mk. 12, 33), heisst: ***Schenke dem anderen deine Aufmerksamkeit; nähere dich ihm und gehe nicht erhobenen Hauptes an ihm vorüber! Glaube auch nicht, dass du höher stehst als der andere. Liebe ihn, wie du dich selbst liebst. Tue alles ihm zur Freude! So will es Gott.***

Diese ganze Welt hier ist noch voller Unruhe und Unfriede. Würde doch jeder bedenken, der einen aus einem anderen Volke hasst oder ihn schädigt, wenn er alles nur für sein Land und Volk erkämpfen will, indem er das andere Land und Volk schädigt, ***dass er in seinem nächsten Leben gerade in jenes Land hineingeboren wird um abzutragen, damit er dort wieder aufbauen helfe, was er ihm früher Schaden zugefügt hat.*** Sein Geist erkennt es dann, dass die Liebe und das Wohlwollen keine Grenzen kennen und alles einst vereint werden muss. Wie weit aber ist der Mensch noch davon entfernt, es zu begreifen!

Noch sucht jeder mehr oder weniger in erster Linie seine Vorteile zu wahren, noch ist man nicht so weit, dem anderen Vertrauen und Verständnis zu schenken, nur weil man noch so weit weg steht von Gott, weil die Menschen nicht erfassen, was es heisst: ***„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“***

(J, 16.3.1957 - GW 1957/12, S. 89 u. 92/3)

J: ...***So möchte ich noch darauf hinweisen, wie sehr die Geister Gottes, die an der Vorbereitung der Geister für ihr neues Erdenleben beteiligt sind, diese kleinen Kinder behüten und umsorgen lassen, indem sie ihnen Schutzgeister mit ins Leben geben. Die Geister Gottes sind immer bereit ihnen zu helfen, wo es ihnen erlaubt und möglich ist, dem Einzelnen beizustehen.*** Das tun sie bei den Erwachsenen, doch viel näher stehen die Himmelsboten noch den Kindern. Ihnen müssen sie auch geistige Kraft für ihr Leben zufliessen lassen, doch können sie ihnen nicht den geistigen Becher, die Früchte und das himmlische Brot reichen wie den Erwachsenen. Auf eine ganz andere Art müssen sie die Geisteskraft den kleinen Wesen zufliessen lassen. ***Es kann sein, dass ein Engel Gottes ein wunderbares Stück geistigen Stoffes aus seiner lichten Welt in die Welt seines Schützlings bringt, und er bettet das Kind in diesen geistigen Stoff, wie ihr es auf Kissen legt. Der Stoff seitens der Engel Gottes strömt jedoch eine besondere Kraft aus, der in den kleinen menschlichen Körper eindringt.***

Die Engel Gottes, die doch erkennen, für welches Schicksal ein solches Menschlein gezeichnet ist, hegen eine gewaltige Hoffnung, dass es doch einmal zu einem Meister heranwachsen möge. So tun sie ihrerseits alles und bringen ihm von der himmlischen Segenskraft in jeder Beziehung. ***Sie stehen also diesen kleinen Menschlein bei, bleiben bei ihnen und schützen sie, indem sie ihren geistigen Stoff um sie hüllen. So wachsen sie heran und die Engel begleiten sie zum Spiel und halten ihre schützenden Hände über sie;*** denn ihnen ist das Himmelreich viel näher als den Erwachsenen, die durch so viele Versuchungen gegangen sind und verschiedene Belastungen mit sich tragen. Ja, diesen Kleinen ist das Himmelreich so nahe. Darum können die himmlischen Boten sich ihnen viel besser nähern und ihnen diese feinstofflichen Kräfte aus ihrer Welt zuführen und ihnen diesen grossen Schutz geben.

Es sollte den Kindern aber auch seitens ihrer Eltern diese engelgleiche Aufmerksamkeit, Liebe und Sorgfalt gegeben werden; denn Gott wünscht es. Dazu braucht es aber viel mehr Zeit und Aufopferung; und leichter ist es, einem Kinde Schläge zu geben, um es zum Gehorsam zu zwingen.

Durch die vielen Erklärungen, die ich euch schon gegeben habe, erkennt ihr, dass jeder Mensch seinen besonderen Lebensweg hat, der auch dadurch gezeichnet ist, ob er im Elternhaus Liebe und Zuneigung erhalten hat oder nicht. Wie ein Faden durchzieht das sein ganzes Leben. Wird ein Kind in liebloser Weise aufgezogen und erhält viele Strafen, dann wird auch in späteren Jahren, ja, vielleicht wenn es alt geworden ist, der Schatten dieser Lieblosigkeit nicht von ihm weichen. Oft sind es Gefühle des Hasses gegen die Eltern.

So viele Menschen klagen über die Lieblosigkeit, die ihnen bei ihrer Erziehung zuteil wurde. Wohl mag es da und dort geschehen, dass jemand dennoch keinen bleibenden Schaden dadurch erleidet, weil er in seiner Wesensart nicht so fein, nicht so empfindlich war. Jedoch ein feinfühliger, sensibler Mensch vermag dies nicht zu verarbeiten. ***Das ist auch etwas, was Eltern sondieren müssten, bei welchem Kinde sie etwas schärfer vorgehen dürfen und welches mit besonderer Feinfühligkeit behandelt werden muss. Denn es ist so wichtig, dass die Eltern in den Herzen der Kinder durch deren ganzes Leben hindurch in guter Erinnerung bleiben. Das wird ihnen stets zum Segen sein.*** Wird nämlich ein Kind nicht vom Gefühl der Dankbarkeit gegenüber seinen Eltern durchdrungen, dann ist es zu seinem Schaden und andererseits haben sich die Eltern eine Schuld aufgeladen.

Hier verweise ich wieder auf ***das Beispiel der himmlischen Boten, welch grosse Geduld sie für jeden Einzelnen aufbringen!*** Wie sie versuchen ihn zu gewinnen, ***so sollten auch die Eltern ihre Kinder zu gewinnen versuchen, damit keines über sie klagt – dass es ihre Liebe, ihre Aufmerksamkeit spürt. Gerade in diesem ständigen Gehetztsein, wie der Mensch heute lebt, in dem Ringen um das irdische Gut vernachlässigt er die geistige Pflege seiner Familie, die auf jedes Familienmitglied Anwendung finden sollte.***

Ihr sollt euch immer wieder in Erinnerung rufen, welch ungeheure Geduld Gott seinen Kindern entgegenbringt, welch grosse Geduld und Ausdauer die Boten Gottes in der Pflichterfüllung gegenüber den Menschen aufbringen; selbst wenn ein Mensch strauchelt, verlassen sie ihn nicht und verurteilen ihn noch nicht, weil sie immer wieder hoffen ihn zu gewinnen, weil sie alles für ihn tun wollen, um ihn den Weg des Lichtes zur göttlichen Heimat finden zu lassen.

Dies ist etwas, was alle wissen sollten: dass man das Geistige in der Familie mehr pflegen sollte. Dazu gibt es doch innerhalb der Familie am meisten Gelegenheit. So viele Menschen klagen über Krankheiten, über Schlaflosigkeit. Grösstenteils sind sie selbst daran schuld. Sie leben in diesem Gehetze. Warum sich denn nicht um geistige Dinge kümmern?! Die bringen nämlich Kraft und geistigen Reichtum. ***Versucht, das Geistige zu entfalten in eurem engsten Kreise.*** Jeder kümmere sich um den anderen in grosser Liebe! Keiner sage, er sei zu schwach oder der andere hätte zu viele Fehler, er sei es nicht wert, dass man sich seiner annehme. Denn so sind diejenigen Himmelsboten um euch, die euch die Kraft zufliessen lassen können, die ihr im Leben braucht.

So wollte ich euch einmal erklären, ***dass die Himmelsboten diesen kleinen Menschlein besonders beistehen und ihnen diese himmlischen Stoffe bringen, damit sie wachsen und gedeihen.***

(J, 24.2.1957 - GW 1957/20, S. 153/4)

Eigenes Erleben statt Appellen wichtig für die Höherentwicklung

J: Meine lieben Freunde, in der Gotteswelt ist man so eifrig. Die Geister, die eine gewisse Höhe ihrer Entwicklung erreicht haben, erkennen die Notwendigkeit ihres Eifers. Ihr wurdet auch darüber schon unterrichtet, dass die Geister des Aufstieges in Schulen über die Gesetzmässigkeit Gottes unterrichtet werden; denn auf Erden konnten sie sich dieses Wissen nicht aneignen, sie hatten ja die Geister der Wahrheit nicht eingeladen. So wird dies im Himmelreich nachgeholt. Es gibt viele Stufen und Klassen, ähnlich wie in eurer Welt; und jene, die den höheren Klassen angehören, denen von der Gotteswelt zugemutet wird, dass sie fähig wären, etwas zu erreichen und mit vollem Einsatz im Arbeitsplane Gottes zu wirken, sie werden ihren besonderen Unterricht erhalten. Auch in dieser Beziehung möchte ich euch näher unterrichten.

Ihr sollt nicht glauben, es genüge bei jedem Geist des Jenseits die Ermahnung: „Du musst die Liebe mehr zum Ausdruck bringen, du musst mehr Bescheidenheit zeigen.“ Vielleicht genügt eine solche Ermahnung, wie es auch bei euch so sein kann, dass jemand dadurch zum Nachdenken angeregt werden kann und dass er versucht besser zu machen. Schnell aber sind die Ermahnungen wieder vergessen. So ist das ein Beweis, dass der Wille zu göttlichem Tun noch nicht zu einem inneren Bedürfnis geworden ist. Die Geister müssen von dieser reinen Kraft durchdrungen sein, ganz erfüllt davon. Erst dann sind sie befähigt, in reinster Weise zu wirken. Und bevor sie an hohe Aufgaben hingestellt werden, werden sie auf den verschiedensten Gebieten geprüft, ob ihre Liebe, ihre Treue, ihre Friedfertigkeit auch wirklich so gefestigt sind.

Wie aber ist es denn möglich, den Geistern in diesen höheren Schulen die Liebe in der Weise beizubringen, dass sie also von diesen Tugenden so durchdrungen werden, wenn ihnen die Erklärung nicht genügt: „Du sollst bescheidener sein!“? Es geschieht auch ***durch entsprechendes Erleben***; er muss gewissermassen auch ***auf einer Stufe des Leidens*** stehen, es selbst erleben oder er muss ***von den Leiden anderer derart beeindruckt*** werden, dass er künftig fähig ist in diesen Tugenden zu leben. In der Gotteswelt gibt es unendlich viele Möglichkeiten, dies zu erleben.

Auch die Geister, die den höheren Stufen (des Aufstieges) angehören, die sich aber noch nicht auf allen Gebieten gleichmässig entwickelt haben, haben nun dieses nachzuholen und erfüllen im Heilsplane Gottes doch schon eine Aufgabe. Sie werden zu leidenden Geistern gesandt. Dort erleben sie die schwere Not, die Qual, das grosse Leid ihrer Geschwister mit und durch ihr Mitleid und die Not selber, die sie miterleben, können sie nach innen gekräftigt werden, um dann in dieser Tugendhaftigkeit zu wirken. ***Also könnt ihr daraus erkennen, dass es überall dazu ein Erleben braucht. Der Geist muss von innen heraus gedrungen werden etwas zu tun.*** So wirken die Geisterscharen Gottes. In der Weise nehmen sie sich aller ihrer Geschwister an und sie erkennen genau, in welcher Weise der Einzelne zu unterrichten ist.

(J, 8.6.1957 - GW 1957/24, S. 188/9)

Ein geistiger Führer der Menschen – ein guter Erzieher

J: Meine lieben Freunde, ***ihr sollt dem Nächsten behilflich sein beim Aufbau seines Glückes.*** Die Gotteswelt wünscht, dass die ***Menschen Leid und Freud' miteinander teilen,*** dass sie ***Verständnis zeigen füreinander;*** denn nur auf diesem Wege kann der wahrhafte Friede aufgebaut werden. Man soll sich nicht nur ***für das Glück des Nächsten interessieren,*** sondern ***alles tun, dass es ihm erhalten bleibt.*** So möchte ich nun über die ***Möglichkeiten des Aufbauens des Friedens in und um euch*** sprechen.

Wer den Frieden in und um sich erhalten möchte, wird niemals Gewalt anwenden, sei es im Familienkreise oder ausserhalb des Hauses. Das will heissen, dass man auch niemandem eine Meinung aufzwingen darf, da Gott doch jedem Menschen und Geiste als höchstes und schönstes Geschenk den freien Willen gegeben hat. Aus dem freien Willen sollen sie wirken und ihren Aufstieg machen. Wie viel geschieht es aber doch, dass einer unbedingt seine Meinung zum Durchbruch bringen will und den anderen Zwang und Angst antut. Wer dem anderen den freien Willen raubt, der ist ein Störenfried dieser Welt. Warum nicht ***alles wohlwollend überprüfen und abwägen und jedem seine Meinung lassen***? Aber so ist es doch nicht möglich, dass der Friede aufgebaut werden könnte; denn die Beraubung des freien Willens ist ein grosses Hindernis dafür. Ihr wisst ja selbst, wie unmöglich sich jene machen, die die Meinung anderer missachten, die hartnäckig und rücksichtslos nur ihre eigene Meinung gelten lassen. Auf diese Weise kann niemals der Friede zustande kommen. ***Ich möchte euch sagen, was zu tun und zu lassen ist, um den göttlichen Gesetzen gerecht zu werden.***

Es soll also nicht sein, dass einer sich durch seine Rechthaberei zu behaupten versucht. Dadurch stempelt er sich zum herrschsüchtigen Menschen und das ist etwas Unharmonisches. Hier muss unbedingt jeder sich selbst kontrollieren, was er falsch macht und ob er tatsächlich den Willen des anderen achtet oder ob er unbedingt immer nur seine Meinung und sein Wort zur Geltung bringen möchte. ***Es soll keiner durch seine Worte das Herz des anderen betrüben, indem er ihm stets wieder seine Fehler vorhält;*** denn das dient nicht zur Erhaltung des Friedens. ***Vielmehr soll nachgedacht werden, was für das Glück des anderen getan werden könnte;*** denn, was dem anderen zum Heile ist, ist auch dir zum Segen. ***Wenn du anderen begegnest, dann frage sie, wie es ihnen ergeht und nimm regen Anteil an all ihrem Schaffen. Und wenn sich dir Gelegenheit bietet, sollst du dich bemühen, mit ihm die Dinge zu besprechen, die zu seinem Vorteil sein könnten.***

Du sollst jedoch nie vergessen, dass du ihm deine Meinung nicht aufzwingen darfst. Du sollst ihn nicht verachten, weil er nicht fähig ist, deinen guten Rat zu erkennen. Freue dich über das Glück des

anderen und nimm auch Anteil an seinem Leid. Auf diese Weise kannst du zu einem geistigen Führer der Menschen werden. Und das ist es, was wir euch empfehlen zu werden.

Ein geistiger Führer muss sich die Achtung seiner Mitmenschen erworben haben in jeder Beziehung. Sein Tun und Walten soll die Bewunderung der anderen auslösen. Und wer denkt: „Ja, es wäre oft notwendig, mit fester Hand die Dinge zu führen", darf nie ausser Acht lassen, dass durch diesen Eifer etwas zum Ausdruck gelangen könnte, was die anderen abstösst. ***Vielmehr bedenke jeder Einzelne, dass er die Achtung der anderen erwerbe durch würdevolles und klares Denken, Handeln und Sprechen.***

Will ein Mensch sich die Achtung vor den anderen verschaffen, muss er sich bewusst sein, was und wie er spricht, denkt und handelt; denn sein Denken, von dem er glaubt, dass es ja nicht offenbar sei, kommt zum Ausdruck in seinen Bewegungen, in seiner Gangart und in anderer Beziehung. Ein geistiger Führer der Menschen werden, will also heissen: harmonisch leben in jeder Beziehung, dem Nächsten dienen und alles fördern, was in den Gesetzen Gottes liegt. Dann wird alles Unharmonische ausgeschaltet.

So denke jeder, dem dies und jenes nicht gefällt, dass er alles zuerst mit Wohlwollen und Verständnis mit dem anderen in aller Ruhe zu besprechen hat. Es sei kein Zwang dabei! Denn kommt Zwang zu den Menschen, ist bald die Angst und Furcht auch da und dies ist zum grossen Schaden für alle. Dann kann nicht Friede sein. So ist es in erster Linie so notwendig, dass dies befolgt werde, wenn auch vorerst nur vom kleinsten Kreise aus; denn schon öfters wurde euch gesagt, dass Gedanken wie Worte bestimmte Kräfte bilden, die sich sogar zu Feuer entwickeln können und anderswo Anschluss finden als bei den Menschen vom gleichen Denken. Diese Kräfte können sich auch zusammenballen und eine Explosion (geistig) hervorrufen.

So nun der Mensch anstrebt, die göttlichen Gesetze zu befolgen und den freien Willen allen Mitmenschen zu lassen, dann wird sich niemand über ihn zu beklagen haben. Dann werden die anderen an ihm als geistigem Führer emporblicken und mit grosser Freude ihm gehorchen. Doch wird von jedem geistigen Führer verlangt, dass er selbst als leuchtendes Beispiel den anderen vorauseilt.

Das, meine lieben Freunde, sei euch zu tun empfohlen. Bemüht euch, keinem Menschen durch unüberlegte Worte Schmerz zu bereiten; denn dadurch fügst du dir selbst auch seelischen Schaden zu, den du wieder gutzumachen hast. Du schlägst deiner Seele eine Wunde, die wieder heilen muss.

(J, 11.5.1957 - GW 1957/32 - 33, S. 255/6)

Abstufungen der geistigen Verantwortlichkeit in der Entwicklung

(Frage: Ich kannte ein Kleinkind, das beim Erwachen immer weinte und sehr unruhig war. Jemand brachte die Meinung auf, es könnte vor dem Erwachen in unharmonischen Sphären geweilt haben...?)

J: ***Diese Kleinkinder werden nie in düstere Sphären hineingeführt während des Schlafes.*** Vor dem Antritt dieses Erdenlebens sind ja diese Geister unterrichtet worden. Für sie sind besondere Sphären bereitet, je nach dem Entwicklungsgrade ihres Geistes. So gibt es mässig schöne, schöne und sehr schöne Welten für sie, wo sie immer liebevoll gepflegt werden.

Doch sollt ihr nicht glauben, dass man sie in eine düstere Welt führen würde; denn ***diese Kinder sind wieder von besonderen Engelwesen angeführt, die sich um diese schöne Aufgabe verdient gemacht hatten.***

Erst mit dem Heranwachsen des Kindes, wenn es verantwortlich wird für sein Tun, wird es anders, bei euch wie im Geistigen. Bei euch tritt die volle Verantwortung ein mit der Volljährigkeit, wie ihr es nennt. Im Geistigen vollzieht sich etwas Ähnliches. Nur bestehen hier gewisse Abstufungen.

Vom Geistigen aus werden schon Kindern von 14, 15, 16 Jahren gewisse Verschulden angerechnet, doch nicht bei allen im selben Masse.

Ich möchte dazu aber bemerken, dass hier der Ausspruch 'Strafe' nicht in der Schärfe aufzufassen ist, wie ***bei Erwachsenen, die ihr (während des Schlafes) durch eine geistige Schule geht, wo euch gesagt wird, was man euch zumuten darf.*** Bei diesen jungen, heranwachsenden Menschen wird ja nur milde geurteilt. Ja, in manchen Vergehen wird gesagt, dass man sie nicht als Last auferlegen darf.

Aber wie in allen Dingen gibt es auch hierin keine Verallgemeinerung. Bei jedem fällt das Urteil wieder etwas anders aus. Es kommt auf die allgemeine Gesinnung des Einzelnen an. Die Gottesengel kennen seinen geistigen Stand von den früheren Leben her und dementsprechend können sie ein milderes oder härteres Urteil aussprechen.

Dann gibt es wieder eine weitere Grenze. Sie kommt von 17, 18 bis 20 Jahren. Da wird dann diesen Menschenkindern wieder mehr zugemutet. Sie sind reifer geworden. Also darf mehr von ihnen verlangt werden. Und sie können bei ungerechten Handlungen auch schon der Strafe zugeführt werden. Also auch dies ist in der Gotteswelt wohlgeordnet.

(J, GW 1957/44, S. 349/350)

‘Erziehung’ durch Läuterung – Hilfreiche familiäre Bande

J: ***Der guten Geisterwelt stehen viele Möglichkeiten offen, um diese unseligen Geister aus ihrer Verbannung, aus ihrer Unseligkeit zu erlösen.***

Es geschieht, dass ein Unseliger in der jenseitigen Welt nach seinen Lieben sucht und fragt nach Freunden und Bekannten, mit denen er auf Erden zusammen gelebt. Und er hat keine Möglichkeit sie zu finden. Wohl macht er sich auf die Suche nach ihnen, aber die Ebenen sind so gewaltig. Dann sehen sie schliesslich ein, dass es nutzlos ist sie zu suchen.

Denn jedem begegnen in gewissen Ebenen ungeheure Scharen von Wesenheiten, die in derselben Entwicklungsstufe stehen. Und nun, wenn sie es eingesehen haben, dass es unmöglich ist, die Gesuchten zu finden, dann suchen sie den Weg zu den Menschen, mit denen sie zusammmen gelebt hatten. Sie tun dies in der Annahme, die Gesuchten vielleicht auch dort zu finden. Es kann auch die Möglichkeit bestehen, dass die göttlichen Wesen es so anbahnen und jene sogar dahin führen lassen.

So haben diese Zugang zu den Menschen, der Weg ist ihnen nicht versperrt. Die Gottesengel, die alles genau überwachen, sehen, was der und der Geist ausgerechnet in diesem Hause oder bei jenem Menschen sucht. Sie verständigen dann ihre geistigen Geschwister über ihr Erscheinen. Und es wird ihnen dann z.B. gesagt: „Lasst ihn nur um diesen Menschen sein. Wir werden ihm aber den Zugang zu jenem anderen Menschen, den er auch aufsuchen möchte, verwehren; er soll ihn nicht finden.“

Hier kommt nicht etwa eine besondere Härte zum Ausdruck. Sondern diese Massnahme gehört in die Läuterung des betreffenden Geistes, zu seinem Heil und Fortschritt. Er soll dadurch etwas erniedrigt, gedemütigt werden. Er muss zu seinem Heil sehr oft Schmerzen erdulden und seine Sehnsucht muss sogar derart gesteigert werden, dass es ihm Schmerz bereitet. Nur auf diesem Wege wird erreicht, dass der Betreffende nachzudenken beginnt und sich fragt: „Warum muss ich dies alles ertragen, während ich doch bestimmt weiss, dass viele meiner Geschwister im geistigen Reiche die Verbindung zu ihren einstigen Lieben gegenseitig pflegen können?“

Schon wenn diese Geister dazu neigen, in sich zu gehen und zu fragen ‘warum?’, kommen sie gleich ins Gespräch mit anderen. Die weiter Fortgeschrittenen werden ihnen dann sagen: ***„Du musst einmal dein gelebtes Leben überschauen und das dich Belastende betrachten; du musst den Wunsch haben gutzumachen und Gott um Vergebung bitten; du musst reuig werden und in dir das Verlangen haben, dich in die Ordnung Gottes zu begeben.“***

Bejaht ein Geist diese Ratschläge, dann wird es lichter um ihn werden und es werden sich seiner immer mehr annehmen. Es werden solche sein, die auch noch auf der gleichen Ebene der Entwicklung sind, die aber darin schon eine gehobenere Stufe einnehmen. Es sind jene, die schon zur Erkenntnis gekommen sind, aber diese Ebene noch nicht verlassen durften, die aber dafür vorgesehen sind, als Erste herausgezogen zu werden. ***Denn ihr sollt nicht glauben, dass ein Gedanke der Erkenntnis genüge, um den betreffenden Geist von einem Moment zum anderen in eine höhere Welt zu bringen. Die Erkenntnis muss tiefer dringen, dass sie von Dauer ist. Der Geist muss voll und ganz überzeugt sein.*** Hat er einmal den Höhepunkt der Überzeugung erreicht, wird er in eine schönere Welt geführt.

Einem noch belasteten Geist wird es verwehrt, mit seinen Nächsten in Verbindung zu treten, die in der Gotteswelt sind. Wohl kann es geschehen, dass ihn dann und wann ein Geist Gottes in seiner unseligen Welt besucht und ihm Belehrungen gibt, so dass ihm, wenn er willig ist, der Weg bereitet wird zu seinem Höhersteigen. Ihr sollt aber nicht daraus schliessen, dass die Läuterung in allen Fällen so vor sich gehe. Es kann sein, dass ein solcher Geist seine Lieben im Jenseits nicht finden kann, weil sie hoch über ihm stehen. Er kann nicht zu ihnen aufsteigen, nur sie zu ihm hinunter. Und ihnen wird mitgeteilt: ***„Lasst ihn warten, lasst ihn darum bitten!“***

Da und dort schreitet auch ein Gottesengel ein und sagt: „Gut, lassen wir ihn zu einem auf der Erde zurückgelassenen Angehörigen zurückkehren. Und ihr, die ihr in diesen höheren Welten wohnt, sollt auch dann und wann zu seiner Freude und Belehrung in die Nähe jenes Menschen gehen, bei dem er sich aufhält. Dies kann geschehen in dessen Haus, vielleicht auch an seinem Arbeitsplatz.

Die Begrüssung bei einem Menschen kann auch stattfinden, wenn der menschliche Geist selbst sich etwas vom Körper gelöst hat, so dass auch er an dieser Begrüssung teilhaben kann, wenn es sein darf. Diese Begrüssung oder Begegnung ist vielleicht von nur kurzer Dauer, wonach man sich verspricht, sich wieder zu begegnen.

Es besteht aber die Möglichkeit, dass die guten Geister aus den höheren Sphären sich tagelang in der Nähe eines ihrer Lieben auf Erden aufhalten dürfen. Dies ist ihnen erlaubt, indem sie diesen Menschen beschützen, weil sie in seinem Plan erkennen konnten, dass in diesen Tagen oder Monaten ein besonderes Ereignis stattfinden könnte, das für ihn sehr schmerzhaft ausgehen könnte. ***Diese guten Geister vermögen nun ein Unglück zu mildern oder es sogar ganz aufzulösen. Sie sind es, die ihr wachsames Auge über ihre Lieben halten dürfen.***

(J, 23.11.1957 - GW 1957/48, S. 378/9)

Belehrung durch Anschauungsunterricht auf himmlische Art

J: ***Gott hat dem Menschen als schönste Gabe den freien Willen gegeben, allen Geschöpfen, auch den Wesen des Jenseits. So hast du den freien Willen, um von dir aus selbst zu entscheiden, welchen Weg du gehen willst.*** Nicht andere sollen für dich entscheiden. Wenn du nämlich zu uns kommst, kannst du dich nicht damit rechtfertigen, indem du sagst: „Man hat mich in dieser Weise belehrt und beeinflusst, ich hatte keine andere Möglichkeit."

Dann werden dir die Stunden geistiger Belehrung vor dein Auge geführt und erklärt: „Siehst du, hier wurdest du im Geiste über die Wahrheit und die Unwahrheiten unterrichtet, du aber hast dich nicht gehoben, um dich mit uns zu verbinden, sondern du hattest die Meinung eines anderen Menschen angenommen."

Es sind welche unter euch, die sich nun denken, ich würde nun auch in der Weise auf euch eindringen und euch dazu verpflichten oder gar zwingen, das zu bejahen. Nein, ***die Gotteswelt wird niemals mit Gewalt auf einen Menschen eindringen. Ich sage dir wohl die Wahrheit, aber ich sage dir auch: Du hast deinen freien Willen; bitte Gott um Erleuchtung, dass er dir den wahren Weg zeige.*** Das ist es, was ich dir zu sagen habe. Und was ich weiter dir von den Himmeln und den Gesetzmässigkeiten zu erklären habe, das bereichere dein Wissen und du ziehe deine Lehre daraus!

So möchte ich von einem Geiste sprechen, der voller Fragen zu uns kam. Und zwar wollte er wissen, ob der Mensch nur einmal auf Erden zu leben hätte, er wäre als solcher in engster Verbindung mit der Geisterwelt gewesen, hätte aber die Wiedereinverleibung nicht bejaht.

Nun, auch dieser Geist wurde zunächst einmal zurückversetzt in die Zeit seines letzten Erdenlebens, wo der Schutzgeist sich ihm jeweils genähert hatte, ihn während des Schlafes geführt und ihm die Wahrheit hierüber dargelegt hatte. Und er, als Mensch, hatte dann doch das Gegenteil gelehrt. Dieses wurde dem Geiste wieder vorgeführt; auf seine Frage aber erhielt er weder eine bejahende noch eine verneinende Antwort. Der Gottesengel sagte nur: „Wir haben dich unterrichtet in dieser Beziehung."

Wie ich euch anfangs erklärte, haben die Engel Gottes die Möglichkeit, Geschehenes wieder sichtbar zu machen. Auf diese Weise wurde diesem Geiste das letzte Leben eines anderen beleuchtet und sichtbar vor Augen geführt. Und er sprach: „Siehst du, wie dieser Mensch ein grauenhaftes Leben geführt hat. Es war ein schlechter Mensch. Er hatte gemordet und geplündert. Manche Morde hat er begangen – zähle sie, wie viele es waren!"

Nun, das alles wurde ihm sichtbar gemacht. Er konnte auch sehen, wie dieser Unselige ins Jenseits kam und wo er hingeführt wurde infolge seiner Untaten. Da frug ihn der Engel Gottes: „Wie hättest du über ihn gerichtet, der solche Untaten begangen hat?“

„Ich hätte ihn in die unterste Hölle verwiesen und ihn dort schmachten lassen“, erwiderte er.

Da zeigte ihm der Engel Gottes im Bilde jene Sphäre der Tiefe, wo der Unselige in der Finsternis Hunger, Durst und qualvolle Schmerzen mancher Art auszustehen hatte, wie er um Hilfe und Erbarmen schrie. Dann fragte ihn der Engel Gottes wieder: „Hörst du, wie er nach Hilfe ruft? Wie würdest du ihm diese Hilfe zuteil werden lassen?“

Und er erwiderte: „Ich liesse ihn für alle Zeiten in dieser Dunkelheit und in seinen Schmerzen schmachten.“

Hier aber antwortete das erhabene Wesen: „Dies entspräche nicht der Güte Gottes. Gott ist Güte, Erbarmen und Liebe. Wie könnte er ein derart gestraucheltes Kind für alle Zeiten verstossen! Dann wäre dieses Wesen von Gott nicht erschaffen worden, wenn er nicht auch die Möglichkeit erkannt hätte, ihm einen Weg zu ihm zu bereiten.“ Und weiter frug der Engel Gottes: „Dieser Unselige hat sich die Strafe zugezogen, die er verdient; aber niemals wird sie für alle Zeiten dauern. Was würdest du für ihn tun, wenn du über ihn zu befehlen hättest?“

Und da erwiderte er: „Ich würde ihm eine Möglichkeit eröffnen, wo er schwer zu arbeiten hätte.“

Hierauf wurde er gefragt, wie er sich dasselbe in der jenseitigen Welt vorstelle. Wenn ein Geist zum Schaffen herangerufen werde, so geschehe es doch nicht in derselben Weise wie bei den Menschen.

Da wusste er nicht zu antworten und der Gottesengel musste ihm zu Hilfe kommen und sagen: „Siehst du, ich habe ja eine Andeutung darauf gemacht, als du mir deine Frage stelltest, als ich dir sagte, dass du als Mensch (im Geiste) darüber belehrt wurdest, was Wahrheit und was Unwahrheit, was recht und was falsch daran war, was du verkündigt hast. ***Jetzt sollst du erkennen, dass es wohl für einen solchen am besten ist, wenn ihm ein neues Erdenleben ermöglicht wird.*** In der geistigen Welt könnte er seine grosse Schuld niemals gutmachen, abtragen. Dieses Abtragen aber hat gesetzmässig zu geschehen. Und ***Gott ist voller Güte und Erbarmen und möchte ihn nicht für alle Zeiten in diesen Schmerzen sehen. Dafür ist ihm die Möglichkeit eines neuen Erdenlebens gegeben, wo vieles gutzumachen möglich ist.*** Aber dieser hat es nicht verdient, wieder als gesunder Mensch aufrecht einherwandern zu können. Und darüber hinaus muss ihm die Möglichkeit genommen oder vermindert werden,

dass er im nächsten Erdenleben wieder zu denselben Untaten schreiten kann."

Der Engel Gottes betrachtete nun auf das Genaueste die Gesinnung dieses unseligen Geistes. Dann wandte er sich wieder seinem Begleiter zu und sprach: „Ich erkenne, dass er in seiner Gesinnung noch verstockt ist, dass er bei weitem noch nicht bereit ist, bessere Gedanken zu pflegen oder gar Reue zu empfinden, sondern er hat nur deshalb um Hilfe gerufen, um von seinen Qualen erlöst zu werden. Davon möchte er befreit werden, aber nicht von den ruchlosen Gefühlen, die ihn immer noch erfüllen."

Und das edle Gotteswesen fuhr mit seiner Belehrung fort: „Siehst du, durch ein entsprechendes Erdenleben wird es ermöglicht, diese ruchlosen Gefühle etwas zu unterbinden, indem man die daran Leidenden nicht als vollwertige, gesunde und aufrechte Menschen wiedereinverleiben lässt. ***So soll dieser Unselige in seinem neuen Erdenleben als Krüppel einhergehen – zu seinem Heile!*** Denn so wird es ihm nicht möglich sein, seinen ruchlosen Trieben wieder nachzugeben. Er wird so gehemmt, so elend sein, dass er stets auf die Hilfe der Mitmenschen angewiesen ist und niemals mehr zu einer solch verwerflichen Tat schreiten kann."

Und weiter sprach der Engel Gottes: „Wenn nun dieser dereinst wiedergeboren wird, vermag er als Geist, nicht aber als Mensch, die Ursache seines jammervollen Erdendaseins zu erkennen. Der Geist wird dadurch das ganze Leben hindurch erniedrigt, gedemütigt. Er muss sehen, wie seine Mitmenschen gesund und aufrecht einhergehen, und er wird nicht einmal seine Hände zu erheben vermögen. Und durch diese Demütigung des Geistes, wird er mit der Zeit zur besseren Einsicht gelangen. ***Denn trotz seiner einstigen Untaten wird auch dieser Geist von der Gotteswelt nicht verlassen. Die Geisterwelt ist bemüht, dass ein jeder aufsteige und besser werde.*** Somit wird dann der Geist des leidenden Menschen, von Zeit zu Zeit nur, auch unterrichtet, warum er dieses Leben zu ertragen hat, und ***die Gotteswelt gibt ihm Kraft, gibt ihm Mut und inspiriert die Menschen, die ihn zu pflegen haben, dass sie ihm auch gütige, liebevolle Worte geben und ihn auf Gott hinweisen, so dass seine Gefühle sich veredeln können,*** wenn dies auch infolge seiner beschränkten Aufnahmefähigkeit des Denkens, für alles das, was ihm gesagt wird, nur langsam geschieht."

So wurde der Geist vom Engel Gottes unterrichtet, dass von alledem vielleicht überhaupt nichts in das Bewusstsein dieses kranken Menschen dringen würde. ***Er könne nur aufblicken zu Christus, dem Erlöser, und zu Gott, auf dessen Güte und Erbarmen er rechnen kann. Wenn er es soweit bringen wird, dann hat er vielleicht seine Untaten durch dieses schwere Leben ganz abgetragen.*** Kommt er dann wieder ins Jenseits, hat er nicht mehr in die dunklen Sphären zurückzukehren, wo er vorher gebunden war. Sondern er wird dann, je nachdem die Engel Gottes

über ihn urteilen können, in eine Aufstiegssphäre gesandt. Dort wird er Gelegenheit haben, sich weiter emporzuentwickeln. Und er wird dort seine Belehrung, seinen Unterricht empfangen.

So unterrichten die Gottesengel ihre Geschwister von der Erde, die ins Jenseits kommen, die so viele Fragen haben, obschon sie im Leben darüber belehrt worden waren im Geiste und dann trotzdem etwas Verkehrtes ihren Mitmenschen verkündigten. So sollt ihr nicht glauben, dass, wenn sie zu uns kommen, ihnen dann gesagt würde: „Ja, mein lieber Bruder oder liebe Schwester, du hast die anderen Falsches gelehrt, du hättest sie dieses und dieses lehren sollen."

Nein, ganz anders wird es gemacht: ***Jeder soll es erkennen, was er an Unrecht getan, indem man es ihm anschaulich vor Augen führt.*** Es werden ihm Beispiele gezeigt anhand von anderen Geschwistern. Er muss zur Einsicht gelangen und sich fragen: „Wie konnte ich nur! Warum hatte ich nicht Zeit für eine Verbindung mit Gott und seiner Geisterwelt!"

So ist jedem Menschen die Möglichkeit gegeben, etwas von den göttlichen Gesetzen zu erfahren. Und wenn jetzt Freunde hier sind, die das erste Mal solche Worte vernehmen; dann möchte ich ihnen sagen: ***„Wenn du heute Abend dich zur Ruhe legst, dann frage dich einmal selbst: Warum lebe ich ausgerechnet hier auf Erden? Warum musste ich Mensch werden?"***

Es sind welche da, die ein Schicksal zu tragen haben, und sie sollen sich fragen: „Warum muss ausgerechnet ich das tragen?" Und dann sollen sie sich weiter fragen: „Warum gibt es in der Welt gute und böse Menschen, wenn doch alle Kinder Gottes sind? Gott kann doch keine bösen Menschen geschaffen haben! Gott hat doch nur das Vollkommene geschaffen. Warum aber gibt es denn so böse Menschen?"

Frage dich einmal und bitte darum, dass man dir die Antwort gibt. So wird sie für dich noch mehr zählen, als wenn ich sie dir gäbe. Und dann frage weiter: „Warum musste Christus den Kreuzestod erleiden? Und warum ist die Menschheit noch nicht weiter fortgeschritten in ihrer Annäherung an Gott? Warum – warum?"

Frage auch du und wir versuchen, in deine Nähe zu kommen. Und sollte es uns nicht gelingen, dann versuchen wir vielleicht dir deine Mutter zu senden, einen Bruder oder sonst eines deiner Lieben aus der göttlichen Welt. Immer werden wir versuchen, euch eine Antwort zu geben. Doch die Bedingung ist: ***Reicht uns immer die Hände und wir versuchen euch zu führen – zu führen auf dem Pfade des Lichtes zu Gott, Euch zu führen zu eurem Heil, zu eurem Segen, zu eurem Glück.***

(J, 18.4.1958 - GW 1958/17, S. 132-134)

Prüfung und ‘Erziehung’ des Menschen durch geistige Helfer

(Ein Elternpaar, das seine fünf Kinder auf der Erde im religiösen Glauben grossgezogen hatte, sah aus der geistigen Welt, dass sich ihre Kinder im irdischen Leben noch mehr anstrengen sollten, um geistige Gewinne zu erzielen. So baten sie im Himmel um besonderen geistigen Beistand für jedes der Kinder.)

J: Wenn nun höhere Geister auf ein Bitten hin sich in solche Nähe des Menschen begeben, so ist es ihnen darum zu tun, ihn zu erhöhten (geistigen) Leistungen anzuspornen. Und so werden sie schnell überblicken können, was sie vom Einzelnen verlangen dürfen. In diesem Sinne hatten sie auch der Bitte der Eltern stattgegeben, bei ihren Kindern in der Weise zu wirken. Und so hatten sie sich verteilt, dass jedes Kind einen geistigen Freund erhielt.

Nun wollen wir eines dieser Fünf beachten, einen Sohn, wie er sich dieser geistigen Freundschaft gegenüber verhielt oder wie er sie empfand. Der Geist des Himmels betrachtete einmal auf das Genaueste seinen Lebensplan, seine Fähigkeiten und seine Schwachheiten. ***Es ging nun darum, von ihm vermehrte Leistungen zu fordern; dazu aber bedurfte er also einer genauen Übersicht über die Gesinnung des Betreffenden.*** Es genügte nicht, nur seinen Lebensplan zu betrachten, ***sondern seine wahre Gesinnung musste herausgefordert werden.***

Und so geschah es***: Der Engel versuchte, ihn zu Handlungen herauszufordern. Er musste wichtige Entscheidungen treffen, die in seinem Lebensplane von Bedeutung waren.*** So konnte seine wahre Gesinnung zum Vorschein kommen. Obwohl dieser Sohn bisher als religiöser Mensch galt, hatte er die Gesetzmässigkeiten nicht auf das Genaueste befolgt; und als er nun vor eine Prüfung gestellt wurde, die eine Herausforderung des göttlichen Wesens an ihn war, gab er schon in dieser ersten wichtigen Entscheidung der göttlichen Welt ein für sich verneinendes Urteil ab. Trotz seinem religiösen Empfinden war er von der materiellen Welt und ihrem Glanze so sehr beeindruckt, dass er sich ganz davon leiten liess. ***Er war sich ja auch der Herausforderung nicht bewusst,*** sondern er betrachtete den Gang der Dinge als das Ergebnis seines persönlichen Könnens, dass es seiner Intelligenz gutzuschreiben wäre. Diese seine Handlung brachte ihm zwar materielle Vorteile, aber keine geistigen, ganz im Gegenteil.

So kannte nun das Gotteswesen von dieser Seite her seine Gesinnung. Es blieb aber weiter bei ihm und erprobte ihn aufs Neue. Dieser Mensch wurde an wichtige Posten herangeführt. Und wiederum glaubte er, es sei einzig nur seinem Fleiss und Können zuzuschreiben. Doch nun hatte er sich wieder zu bewähren; er musste in einer Sache entscheiden. Inzwischen war es ihm materiell immer besser ergangen und mit Befriedigung sah er, wie der Wohlstand sich bei ihm anhäufte. Er war so zufrieden mit seinem Leben. Und so konnte er nur wieder eine in materieller Hinsicht für ihn vorteilhafte Entscheidung treffen, die aber in der Art und Weise für die Gotteswelt verwerflich war.

Da trieb es der Geist Gottes immer weiter und weiter mit ihm. Er gab ihm noch verschiedene andere Gelegenheiten, seine Gesinnung hervorzubringen, und immer zeigte er seine materielle Einstellung. So hatte ihn der Glanz der Erde ganz gefangen genommen, seine ganze Freude war sein Wohlstand und immer berief er sich auf sein eigenes Können und seine Tüchtigkeit.

So tat der Engel Gottes an ihm diese Arbeit einige Jahre hindurch. Dann aber wollte er einen anderen Weg einschlagen. Doch zuvor vereinigte er sich mit seinen himmlischen Geschwistern, um sich mit ihnen zu beraten. Und so wurden sie sich einig darüber, wie sie diesen Menschen zu geistigen Verdiensten herausfordern könnten. ***Der Gottesengel kehrte wieder zu ihm zurück und mit ihm kamen Geister der Krankheit.*** Ganz langsam schlichen sie um den Menschen herum, bis er von ihnen beeindruckt war, bis das Leiden so zum Ausbruch kam, dass es ihn ans Bett zu fesseln vermochte. Und immer noch enger zogen sie den Ring um ihn, immer schlimmer wurde die Krankheit, immer schwächer der Mensch. Sehr krank, sehr leidend wurde er für eine lange, lange Zeit.

Nun hatte er Gelegenheit nachzudenken. Er dachte über seine Leistungen nach, über den Wohlstand, den er begründet hatte, über den grossen Besitz an irdischem Gut und wie schade es doch wäre, wenn er schon in der Blüte seines Lebens diese Welt verlassen müsste. Er machte sich Gedanken über das Sterben; denn man klärte ihn über sein schweres Leiden auf, und er wünschte, davon erlöst zu werden. Und wie grösser die Schmerzen wurden, desto einsichtiger wurde er. Er hatte sich auf Gott ausgerichtet. Er hatte ihn gebeten: ***„Hilf mir! Mach mich gesund! Wenn du mich wieder gesunden lässest und ich wieder mit meiner Familie leben darf, so werde ich diesen und diesen Betrag wohltätigen Zwecken zuwenden und ich werde jede meiner Handlungen in Zukunft genau überdenken und nur das tun, was Gott gefällig ist.“*** So bat er.

Der Geist Gottes der Prüfung hörte dem Versprechen seines Schützlings gut zu. Fürs Erste aber wurden die Geister der Krankheit nicht fortgeschickt. Der Ring war sehr eng gezogen. Der Arzt, seine Verwandten und Freunde hatten es ihm zu verstehen gegeben, dass vielleicht keine Rettung mehr möglich sei. Nun, gleichwohl trieb es ihn von innen heraus zu beten und zu flehen: ***„Mach mich wieder gesund, du bist es, der mich wieder gesund machen kann.“ Und er versprach aufs Neue, da und dort zu geben und gerecht zu leben, wenn er die Gesundheit wieder erlangen sollte.***

In dieser Zeit dachte er auch wieder an seine Eltern, wie sie einfach gelebt, wie fromm und gerecht sie waren. Und plötzlich bat er zu ihnen, sie möchten ihm doch helfen und beistehen. Viele Jahre hindurch hatte er kaum mehr an sie gedacht. Er frug sich nie, wie es ihnen wohl im Jenseits erginge. ***Und nun, in dieser Stunde grösster Not dachte er an sie und bat sie, ihm zu helfen.***

Die Eltern konnten all das Geschehen mit diesem Sohne verfolgen, wie auch die Gegebenheiten der anderen Kinder. Sie wussten ja um seinen Zustand und darum, dass diese schwere Prüfung auf ihre Veranlassung hin an ihn herankommen musste. Sie wussten aber auch, dass er wieder gesund werden sollte und ***sie sahen voller Freude, wie er nun doch einsichtiger wurde, wie er immer tiefer in sich ging und bat: „Vater im Himmel, vergib mir, was ich nicht recht getan, und wenn es möglich ist, dass ich weiter leben darf, dann verspreche ich dir, für dich zu leben, für dich zu kämpfen.“***

So betete er inbrünstig, stundenweise. Und so kam es dazu, dass die Geister der Krankheit ganz langsam von ihm wegzogen. Langsam besserte sich sein Zustand, langsam nur; aber er hielt Wort. Er versprach immer noch, das zu geben und zu tun, was er versprochen hatte; denn er fühlte sich von irgendwoher gewaltig, wie durch das Einströmen einer grossen Kraft, dazu getrieben. ***Und als er noch krank darniederlag, gab er schon die Anweisung, den versprochenen Betrag für wohltätige Zwecke auszugeben.***

Sein Zustand besserte sich darauf zusehends mehr. Und so kam der Tag, wo er wieder einhergehen durfte. Die Lebenskräfte wurden ihm wieder zugeführt und ***der Engel Gottes, der auf Veranlassung seiner Eltern sein geistiger Freund geworden war, führte ihn erneut in die Versuchung hinein.*** Wieder stand er, nachdem ihm seine Gesundheit zurückgegeben worden war, vor einer schweren Aufgabe, wo es galt zu entscheiden und wo es sich erweisen sollte, ob er nun richtig handeln würde.

Er überlegte es sich lange, gab lange das entscheidende Wort nicht dazu. Der Glanz stand wieder vor ihm und er fühlte sich wieder gesund und kräftig; ausserdem hatte er ja gegeben, was er versprochen – einen Teil.

Aber da hatte der Geist der Freundschaft, als sein Körper ruhte, sich ihm im Geiste gegenübergestellt und ihm erklärt: „Deine Eltern haben mich zu dir gesandt. Ich soll dein Freund sein, soll dich führen, aber führen nach den himmlischen Gesetzen und nach Gottes Wohlgefallen. Du sollst nicht länger zögern; entscheide aber so, wie es Gott gefällt, verzichte auf eine weitere Vermehrung deines (irdischen) Besitzes!“

Und dieser himmlische Geist der Freundschaft war so tief in dieses Irdische hinabgestiegen. So vermochte der Mensch sein geistiges Erlebnis in das Bewusstsein zu nehmen: „Du sollst verzichten, du sollst dich nicht mehr bereichern, du sollst für den Himmel ja sagen!“

Hier hatte er eine klare Antwort bekommen. So wollte er nicht weiter zögern. Jetzt gab er den Entscheid, der im Himmel von ihm erwartet wurde. ***Und so hatte ihn sein geistiger Freund durch die Prüfungen doch soweit gebracht. Zuerst musste er aber durch eine schwere Krankheit***

gehen, um auf eine andere Linie geführt werden zu können, um einsichtig zu werden. Und er sollte wieder gesund und dann erneut geprüft werden. Es galt zu erforschen: „Tust du, wenn du wieder im Vollbesitz deiner Kräfte bist, das, was du uns versprochen hast in allen Teilen?“

Und dieser Geist der Freundschaft, er blieb bei ihm und forderte ihn immer wieder zu neuen Prüfungen heraus. ***So hatte er sich in vielem zu bewähren;*** denn die Versuchungen kamen an ihn. ***Der geistige Freund aber war ihm fortan zugleich behilflich; er vermochte ihn so zu erleuchten, dass er es mit seinem Verstande erfassen (konnte) und nach Gottes Wohlgefallen tat.***

Nun durfte er einmal seinen Eltern begegnen im Traum, wie ihr es nennt. Sie standen lächelnd vor ihm. Sie wollten zeigen, dass sie mit ihm zufrieden wären. Sie wollten zum Ausdruck bringen, dass sie es erbeten hatten, dass diese geistigen Anforderungen und Prüfungen an ihn wie auch an andere Geschwister gestellt wurden, dass es ihnen aber nur mit Hilfe des Gottesengels gelingen konnte, ihn auf eine geistige Höhe zu bringen. Andererseits war es auch sonst nur das Verdienst der Eltern, einmal, weil sie ihm den Samen des Glaubens schon frühzeitig in das Kinderherz gelegt hatten und ihm diese religiöse Erziehung angedeihen liessen; andererseits waren sie auch im geistigen Reiche für das Wohlergehen ihrer Kinder bemüht.

Nun, er durfte dieses Erlebnis mit seinen Eltern ins Bewusstsein nehmen. Er aber kannte ja die Zusammenhänge nicht. Er freute sich einfach darüber, sie gesehen zu haben. Aber nun fühlte er sich wieder mehr hingezogen zu Gott. ***Er blieb sich stets bewusst, wie schwer krank er war und welches Versprechen er gegeben hatte und dass er es halten möchte sein Leben hindurch. So wurde diese Seele geprüft, geprüft und gewonnen durch die Freundschaft eines Geistes aus himmlischen Höhen.***

Ja, meine lieben Freunde, ihr kennt die Zusammenhänge, die sich um euch abspielen, oft auch nicht und ihr neigt oft dazu, sie ganz falsch auszulegen. ***Wenn Verwandte und Freunde in der Gotteswelt leben, die mit Gott verbunden sind, so sind sie um euer Heil und euren Fortschritt bemüht; sie werden in der Weise für euch bitten und das Nötige veranlassen, dass auch ihr aufwärtsschreiten könnt, ungeachtet dessen, dass ihr dann oftmals durch Leiden und Nöte hindurchgehen müsst.***

Wenn da und dort schwere Stunden über den einen kommen, dann soll er in sich gehen, über sein ganzes Leben nachdenken und über das Leben nach dem Tode.

(J, 10.5.1958 - GW 1958/20, S. 155-157)

Ein Ungläubiger wird durch einen Unfall zum Glauben geführt

J: ...***So ist es ein wundersames, herrliches Wirken der Geisterwelt Gottes, wovon die meisten Menschen so wenig erahnen.*** Sie nimmt den Kampf auf in der Erdensphäre gegen die Verführer, wenn sie ihr Werk bei den Menschen zu weit treiben, und verweisen sie in die tiefsten Ebenen ihres Reiches und verbieten den Betreffenden ihr arges Treiben oft für lange Zeit. Die himmlische Welt wacht darüber, dass die göttlichen Gebote geachtet werden. Es soll euch aber bewusst sein, dass die düstere Welt alles daransetzt, um ihr Lager auffüllen zu können, wenn ihrem verwerflichen Tun auch Grenzen gesetzt sind.

Ich möchte euch nun ein Bild davon geben, dass auch die gute Geisterwelt Mittel und Wege findet, um einen Menschen zu gewinnen und zu führen, wenn sie seine Neigung zum Guten erkennt, wenn er ahnen lässt, dass er der Gotteswelt ein Mithelfer werden könnte in ihrem Bemühen um das Heil der Menschen.

So möchte ich jetzt von einem Menschen sprechen, der nicht an Gott glaubte. Wohl aber befolgte er die irdischen Gesetze aufs Strengste und suchte niemals jemand in irgendeiner Art zu schädigen. Sein Standpunkt war, dass dies genüge; denn göttliche Gesetze waren für ihn nicht vorhanden, er konnte nicht an Gott glauben.

Die Geisterwelt Gottes hatte ihn genau betrachtet, auch seine früheren Leben und seine geistigen Werte, und sie bedauerte so sehr, dass er noch immer Gott verneinte und nicht einsichtiger geworden war. Sie sah aber auch, wie jene aus dem Reiche der Finsternis immer wieder den Weg zu ihm fanden und ihn in seinem Denken beeinflussten, dass es keinen Gott gäbe. Die Geister Gottes aber suchten diesen Menschen für sich zu gewinnen und dafür besondere Wege zu führen. So brachten sie ihn mit der Zeit soweit, dass er sich für eine grosse Wanderung entschloss und zwar handelte es sich um eine gefährliche Wanderung in den Bergen, ganz allein. Seine Verwandten und Freunde rieten ihm davon ab, er sollte diesen Weg niemals allein gehen. Die guten Geister aber trieben ihn dazu, er sollte allein gehen.

Und so machte er sich auf und schritt auf schwierigen Wegen dahin. Dabei dachte er über viele Dinge und Begebenheiten aus seinem Leben nach. Er bewunderte die Natur, wie schön sie war. An Gott aber dachte er nicht. Da, als er eine schwierige und gefährliche Klippe zu überwinden hatte, weit von allen Menschen entfernt, stürzte er in die Tiefe.

Hier hatte nun die Gotteswelt Gelegenheit, sich diesem Menschen zu nähern. Dies konnte vorher nicht so gut geschehen; denn beim vollen Bewusstsein war er ja so materialistisch eingestellt und ohne den Glauben an Gott. Nun war er bewusstlos. Nun hatten die Geister Gottes die Möglichkeit, sich ihm zu erkennen zu geben. Es war ein geistiger Führer, der mangels

anderer Gelegenheit es für notwendig erachtet hatte, ihn in gewissem Sinne auf den Weg zu Gott zu zwingen. Der geistige Führer hatte zwei Helfer bei sich. Der Geist des bewusstlosen Menschen erblickte die grossmächtige, schöne Gestalt vor sich, wie sie niederkniete und seine beiden Hände hielt. Und er hörte, wie die herrliche Gestalt zu ihm sprach: ***„Ich will dir helfen, du sollst wieder genesen!“*** Nur diese wenigen Worte sprach er, während die beiden anderen Geister Gottes ihn zurecht betteten (sie bewegten den Körper in die bestmöglichste Lage, wie es im bewussten Zustand der eigene Geist getan hätte) und auf seine grosse blutende Wunde Öl (geistig) gossen. Und der herrliche Führergeist reichte ihm auch einen geistigen Trunk: „Nimm, es wird dir gut tun!“ Und er strich ihm mit den Händen über die Stirn.

So hielten die drei Geister Gottes bei dem abgestürzten Menschen aus. Nach einigen Stunden der Bewusstlosigkeit erwachte er. Es schmerzte ihn sein ganzer Körper. Er befühlte seine klaffende Wunde: wie schwach er war! Er fühlte auch, dass schon die Nacht hereinbrach und dass er so allein war. Auch einige Hoffnungsgedanken vermochte er aufzubauen: „Man wird nach mir suchen“, dachte er. Dann erinnerte er sich des Sonderbaren. Er glaubte, es geträumt zu haben. „Wie sonderbar“, dachte er, „war dieser Traum. Ich sah drei schöne Gestalten, die eine gefiel mir besonders. Ja, sie hielt mir die Hände und sprach: ‘Ich helfe dir, du sollst wieder genesen.’“ Ja, das wollte er gerne hoffen, dass ihm geholfen würde. Er versuchte aufzustehen, vorwärts zu kommen. Es ging nicht. Seine Glieder schmerzten ihn furchtbar. „Nun habe ich die ganze Nacht hier auszuharren“, dachte er weiter, „es wird kühl und ich habe solche Schmerzen.“ Da richtete er seinen Blick zum Himmel empor und er dachte nach und kam auf den Gedanken: ***„Ja, wenn es einen Gott gibt, dann hat er jetzt Gelegenheit, mir den Beweis zu geben; wenn mir wirklich geholfen wird, wenn ich errettet werde, will ich an einen Gott glauben.“*** Nun, es schmerzte ihn sein Körper sehr und er wurde wieder besinnungslos für mehrere Stunden. Sie waren aber noch immer da, die drei schönen Geister und der Führer hielt immer noch seine Hände und sprach: „Du wirst gerettet, du wirst Hilfe bekommen!“ Er fühlte in seinem Zustande auch, wie man Öl auf die Wunden goss.

Nach diesem geistigen Erleben durfte er wieder erwachen. Es ging dem Morgen zu, es tagte schon. Jetzt, da er wieder wach war, hatte er nur noch das sonderbare Gefühl, als ob jemand bei ihm wäre. Wie mit sich selbst sprechend fragte er, ob jemand da wäre: „Ich hörte sagen, dass man mir Hilfe bringen werde. Woher kommt die Hilfe?“ Und wiederum gelobte er: ***„Wenn ich gerettet werde, dann will ich an einen Gott glauben und ich will zu ihm beten und meine Gesinnung ändern.“*** Er sah ja die schwierige, fast hoffnungslose Lage, in der er sich befand. Aber er sagte sich auch, dass er noch lebe, er hätte ebenso gut tot sein können. Da, plötzlich hörte er rufen. Aber er war zu schwach und vermochte nicht zu antworten. Dann erinnerte er sich plötzlich der schönen Gestalt, die er im Traum gesehen, und er dachte, dass diese die Hilfe doch herbeiführen möchte. Es geschah so. Die Hilfe kam immer näher und man fand ihn, bettete ihn auf eine Bahre und trug ihn weg.

So bedurfte er noch monatelanger Pflege und während dieser Zeit hatte er Gelegenheit, über seine Erlebnisse nachzudenken. Als es ihm wieder besser ging, kamen auch schon Geister des Zweifels zu ihm und flüsterten ihm zu: „Ja, es gibt keinen Gott und du würdest auch sonst gerettet worden sein." Schon bald hätte er wieder zu dieser Annahme geneigt, dann dachte er sich besinnend: „Nein, ich habe ein Versprechen gegeben, ich werde es halten; ich habe in meinem Leben mein Wort immer gehalten."

Nachdem er sich eines Besseren besonnen hatte, durfte er in der darauf folgenden Nacht wiederum die drei Geister 'im Traum' erleben. Wieder standen sie da und der Führer hielt ihm die Hände und sprach: „Wir haben dir geholfen, nun halte Wort; denn wir sind aus dem Reiche Gottes gekommen dir zu helfen!"

Weitere Worte sprachen die Wesen nicht. Morgens war er sich des Traumes noch voll bewusst. Er wunderte sich, es war ja wieder dieselbe Gestalt und hatte dasselbe Aussehen wie einst, da er bewusstlos gewesen war. Auch die beiden anderen. Da fing er an darüber nachzudenken und als Freunde ihn besuchten, fragte er sie: ***„Glaubt ihr, dass es Engel gibt?" Als sie bejahten, sagte er: „Dann habe ich welche gesehen, so glaube ich nun an Gott." Und er änderte seine Lebensweise, richtete sich auf Gott aus.*** Die Gotteswelt war darüber erfreut.

In ähnlicher Weise, meine lieben Freunde, geschieht es bei den Menschen da und dort. ***Die Geisterwelt Gottes muss oft den einen in eine schwere Krankheit oder in sonst etwas Schweres stürzen, damit er zur Besinnung kommt.*** Und sie prüfen ihn, die Boten des Himmels. ***Somit wäre es falsch, wenn Menschen, die vom Schicksal hart angefasst werden, glauben würden, sie seien von Gott verlassen. Ja, gerade die, die Gott liebt, die werden geprüft.***

So versteht es die Geisterwelt, überall Einkehr zu halten, um die Menschen zu gewinnen. Sie verstehen es, dass sie so verschiedenartig vorzugehen haben. Was sie beim einen tun dürfen, müssen sie bei einem anderen lassen und ihn durch ganz andere Mittel Gott zuführen. Und es sind viele Geister Künstler in diesen Belangen; denn aus den verschiedensten Himmeln steigen sie zu den Menschen hernieder und ***sie setzen mit ihrer Kunst dort ein mit ganzer Kraft, wo ihnen der grösstmögliche Erfolg zu erzielen scheint.*** Die gute Geisterwelt versteht es auch, wo es Not tut, raschestens Hilfe herbeizurufen.

Ja, meine lieben Freunde, ***wunderbar ist das Wirken der Geisterwelt Gottes bei den Menschen,*** wovon leider nur die wenigsten eine Ahnung haben.

(J, 24.5.1958 - GW 1958/22, S. 170-172)

Harmonie, Geduld und Liebe in Vorbereitung auf das Leben

Christel (ein aufsteigendes Geistwesen schildert ihre Erdenleben und schliesslich – nach einem sehr kurzen Erdenleben, das sie als kleines Kind wieder verlassen musste – ihre Läuterung im Kinderparadies): ...Und wieder begann ein neuer Abschnitt für uns. Man erklärte uns, dass wir auch immer hinzuzulernen hätten, genau wie die heranwachsenden Kinder im Erdenreich, bis wir das Wissen wieder zusammengetragen hätten, das man uns zumuten könne zu tragen.

So blieb ich dann in der Gotteswelt, in diesen herrlichen, schönen Sphären. Man sagte mir, dank meines guten Willens hätte ich auf diesem Wege diese Höhen erreicht. ***Und dadurch, dass man in einer Umgebung von liebenden Wesenheiten aufwächst, ist man von derselben Kraft durchdrungen. Ähnlich wie es auf Erden ist, wenn Eltern mit ihren Kindern in grosser Harmonie, Geduld und Liebe zusammenleben, nehmen die Kinder diese Liebe und Harmonie und Geduld später auch mit sich ins Leben hinaus.*** Aber auch die Enttäuschungen trägt einer aus dem Elternhaus mit hinaus in sein grosses Leben. ***Darum: was in Liebe wächst, wird stark und gut – was in wahrer, reiner, geistiger Liebe wächst.***

(Christel, 3.12.1958 - GW 1959/3, S. 22)

(Frage im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Vortrag von Christel: Lieber Geistfreund Josef, betraf die Kürze des von Christel geschilderten zweiten Lebens die Eltern oder sie selbst?)

J: Es galt in erster Linie dieser Seele selbst; dann aber wurden dementsprechend Eltern ausgesucht, die dieses Leid zu tragen hatten. Das eine wird mit dem andern verbunden.

(Frage: Darf man also annehmen, dass es mit dem kurzen Leben seine karmische Bewandtnis hatte?)

J: Teilweise ja. Es war zunächst ein Leid für die Eltern. Aber, indem diese Seele hernach im Kinderparadies aufwachsen durfte anstatt auf Erden, war sie nicht diesen Versuchungen unter den Menschen ausgesetzt, sondern ***wurde erfüllt von so viel Liebe und Schönheit***.

Nun, da sie so gestärkt, besteht für sie ganz bestimmt wiederum eine Möglichkeit, als Mensch geboren zu werden; denn es ist nicht gesagt, dass dieses schöne Wesen das Erdenreich nicht mehr zu betreten hätte, ***sondern die Gotteswelt wählt sich solche aus, zeichnet den entsprechenden Plan für sie, lässt sie so von ihrer Kraft durchdringen, dass ihre Gefühle so verfeinert werden, um sie dann im gegebenen Moment*** – sagen wir nach vielen, vielen Jahrzehnten, vielleicht sogar erst nach zwei oder drei Jahrhunderten – ***wieder ins Erdenreich zu senden, um eine Aufgabe zu erfüllen.***

(J, 3.12.1958 - GW 1959/3, S. 23)

Die Gnade einer guten und religiösen Erziehung

J: Und die Engel Gottes kamen selbst in diese düstere Ebene und eröffneten ihm (einem zwar willigen, aber noch schwachen Geist): „Du rufst nach Befreiung und erklärtest dich bereit, selbst die schwerste Aufgabe dafür zu erfüllen."

Er stimmte zu, doch man fuhr fort: „Wir können nicht so sehr auf deine Worte abstellen; denn wir haben nicht das Gefühl, dass du zu grossen Leistungen fähig bist. Aber wir werden dir unter gewissen Bedingungen die Gelegenheit dafür verschaffen."

Ja, er war bereit, das Anerbieten unter allen Umständen anzunehmen; er wollte nun doch an Gottes Macht nicht mehr zweifeln. So erklärte man ihm in Kürze: „Es bleibt für dich als schnellster Weg des Aufstieges nur der der Wiedergeburt. Du kannst wieder auf Erden geboren werden; dann sollst du unter Beweis stellen, dass dein Glaube an Gott stärker geworden ist."

Ja, dies wollte er und ***er bat sich aus, in dementsprechende Verhältnisse hineingeboren zu werden, wo er in einem solch starken Glauben heranwachsen könnte – dass man ihm diese Erleichterung zugestehen möge.***

„Ja", sprach die Engelswelt, „wir werden, wenn es soweit ist, dich dahin begleiten. Du wirst unter diesen Bedingungen aufwachsen. Sind wir dann, wenn du dreissig Jahre alt geworden bist, zufrieden mit dir, dann sollst du nicht besonders geprüft werden in deinem dreissigsten Lebensjahr. Solltest du aber nicht zur Zufriedenheit Gottes leben, wird dich die erste schwere Prüfung im dreissigsten Lebensjahr erreichen. Sie wird sehr schwer sein für dich und die Deinen!"

Er versprach, alles zu tun, um zur Zufriedenheit Gottes zu leben. Dann bat er um die notwendige Hilfe und den Beistand, dass man ihn immer wieder auf ein gottgefälliges Leben aufmerksam machen möchte, dass man es ihm so deutlich zu verstehen geben möchte.

Darauf antwortete die Engelswelt: „Wir tun an dir, was wir an allen Menschen tun können, und wir hoffen auf dich, wie wir auf alle hoffen. Wir möchten nicht, dass du uns enttäuschest, doch so stark ist unser Glaube nicht an dich. ***Aber die Güte und die Gerechtigkeit Gottes sind so wunderbar und daran sollst auch du teilhaben."***

So hatte man alle Vorbereitungen getroffen und er kam in das neue Leben. ***Er bekam eine christliche Erziehung und wurde schon von früher Jugend an darüber belehrt, was gut und böse ist.***

(J, 21.3.1959 - GW 1959/14, S. 114)

In der Läuterung – Erziehung im Jenseits

J (berichtet von einer Gruppe noch unentwickelter Geister in einer Läuterungssphäre): ...Da gab es aber welche, die das Licht ganz für sich beanspruchen wollten und sie liessen es mit den Nächsten auf eine Kraftprobe ankommen. Es machte ihnen nicht einmal Eindruck, wenn dann die Engelwesen gegen sie einschritten. Also arbeiten durften sie nicht, aber was durften sie dann? Man gestattete ihnen zu spielen, verschiedene Spiele, die sie kannten.

Sie sollten sich vorerst auf diese Weise unterhalten; aber aus dem Spiel wurde leicht ein Streit; denn die Verlierer wurden wütend und fingen an zu streiten. Dann führten die Geister Gottes die Streitenden aus dem Lichtkreis der Fackeln hinweg in die völlige Dunkelheit und man sagte ihnen, dass sie erst nach einer gewissen Zeit, nachdem sie sich beruhigt hätten, wieder zurückkehren und weiterspielen oder zuschauen dürften.

Nun, ihr werdet denken: „Das ist doch Unsinn, wie lässt man nur diese Unseligen sich dem Spiel ergeben!“

Nein, sie sind ja noch so stumpf bis in die Tiefe ihrer Seele hinein; so gibt man ihnen die ihren abgestumpften Gefühlen entsprechende Gelegenheit, diese zu verändern. Sie werden auf diese Weise erprobt. Wenn sie zu streiten anfangen, werden sie weggeführt und das ist ihnen schon Antwort genug; denn ***sie lieben es nicht, in die Dunkelheit versetzt zu werden; sie wissen, dass es eine Strafe für sie ist.*** Anfangs vermag sie diese zwar nicht aus ihrer Dumpfheit aufzurütteln. ***Mit der Zeit aber machen sie sich doch ihre Gedanken und möchten nicht wieder in die Dunkelheit abgeführt werden.***

So will man versuchen sie zu erziehen. Die die Aufsicht habenden Engel schreiten jeweils unter die Streitenden und machen sie darauf aufmerksam, dass sie spielen sollten, ohne in Zorn und Streit zu geraten, dass sie ihre Gefühle im Zaume halten und ihnen nicht diesen freien Lauf lassen sollten. ***Erst dann, wenn sie imstande wären zu verlieren, ohne zornig und ungeduldig zu werden, könnte ihnen eine andere Möglichkeit der Unterhaltung gegeben werden.***

Es dauert sehr, sehr lange, bis da einer durch die in Aussicht gestellte Veränderung beeindruckt werden kann; denn sie alle, von denen ich spreche, hatten ein beschwerliches Leben hinter sich. Sie kannten keine Bequemlichkeiten, dafür Hunger, schwerste Arbeit und Katastrophen. Was konnten sie schon verlieren! Sie waren gefühllos, rauh und stumpf.

Und die Engelswelt, sie musste versuchen, diese Seelen zu verfeinern. Die schönsten Versprechungen hätten ihnen aber nichts geholfen. Nein, sie hätten nicht verstanden, worum es ging. Sie wussten wohl, wie man

mit diesen Seelen umgehen muss. ***Auf diese Weise aber hatte dann so allmählich da und dort einer seine Gesinnung etwas geändert.***

Das ewige Spielen war ihnen verleidet, es wurde ihnen zu langweilig, sie interessierten sich immer mehr für eine andere Unterhaltung, als immer nur für ihre eintönigen Gespräche. Das Verlangen nach etwas anderem wurde immer grösser und so sonderten sie sich von den anderen ab. Die Engelwesen beobachteten das genau; sie sahen die Gesinnungsänderung und nahmen die Betreffenden einzeln vor und sagten ihnen: „Gut, dieser Abschnitt deiner Läuterung ist vorüber, nun beginnt ein neuer Abschnitt der Läuterung; wenn du glaubst, dass du Besseres leisten kannst, sind wir gerne bereit dich zu führen."

Doch machen sie es ihm ganz klar, dass er in seiner neuen Aufgabe gewissenhaft vorzugehen hat, dass es darum gehe, diese Stumpfheit in seinem Seeleninnersten auszulöschen, um edlen und feinen Gefühlen Platz zu machen. Das ist nicht so leicht, da der Einzelne sich selbst zu dieser Freiheit durchzuarbeiten hat.

(J, 14.11.1959 - GW 1959/48, S. 390)

Wenn Kinder Tiere quälen...

(Frage: Lieber Josef, wie werden von euch aus die kindlichen Grausamkeiten gegen Tiere bewertet? Es gibt doch eine ganze Reihe solcher Erscheinungen, wo Kinder sogar Freude daran empfinden und sich nichts Besonderes dabei denken?)

J: Darüber habe ich auch schon Erklärungen abgegeben und habe gesagt, dass sie erst nach gewissen Jahren in die eigentliche Verantwortung hineinkommen.

Wenn Kleinkinder Tiere quälen, so ist es der niedere Drang, der noch in ihnen hervortritt und ***der durch die Erziehung unterdrückt werden muss, bis sich höhere Aspekte zeigen. Das Kind wird langsam zur Einsicht kommen, dass es das lassen muss. Es wird mit der Zeit vernünftiger und vermag es dann einzusehen, je nach seiner Wesensart.***

Aber ***die Gotteswelt reiht die Kinder auch in Entwicklungsstufen ein, wonach man die kleineren nicht bestrafen kann und dann bis zu einem gewissen Alter zum Teil und dann, wenn sie nach den geistigen Gesetzen ihre Volljährigkeit erlangt haben, werden sie für ihr übles Tun voll verantwortlich gezeichnet.***

(J, GW 1959/18, S. 150)

Wie die göttliche Welt Menschen zum Glauben führen kann

J: (Ein von seinem Erdenleben belasteter Geist – er wollte von Gott nichts wissen – blickt neidvoll auf Geistwesen, die mit ihm auf der Erde gelebt hatten und nun im geistigen Reich ein viel schöneres Aussehen hatten als er und spricht:) „Ich vermute“, sagte er, „dass ihr in einer besseren Welt wohnt als ich.“

Und da fing der eine so sonderbar zu erzählen an: „Ja, weisst du, Gott hat den Menschen zwei Gärten anvertraut. Zwei Gärten sind es, darin der Mensch Sämann und Gärtner sein kann; den einen nennt man den ‘Garten des ewigen Lebens’, den andern ‘Garten des Todes’ oder ‘Garten des Verderbens’.“ Und der lichte Geist, der ihm das sagte, fuhr fort: „Weisst du, in deinem Erdenwandel pflegtest du den falschen Garten. Du wohntest ständig im Garten des Verderbens, hast nur den Samen deines Hasses, deines Neides und deiner Missgunst gesät und hast dort dieses Gestrüpp und Unkraut gepflegt. Im angrenzenden Garten des ewigen Lebens bist du sozusagen nie gewandelt. Du hast ihn nicht beachtet, du hast darin nicht gesät. So ist dieser Boden unfruchtbar geblieben, der von einem silbernen und goldenen Schimmer bedeckt war, der das Kostbare darunter barg. Du hast es nicht herausdringen lassen, hast diesen Garten nicht gepflegt. So ist er öde geblieben, dein Garten des ewigen Lebens.

Aber dein Garten des Verderbens hat viel Unkraut hervorgebracht. Du hast dich nur dort aufgehalten und viele waren zu dir auf Besuch gekommen, haben ihn bewundert, deinen Garten des Verderbens, und haben dir zugestimmt zu deinem verwerflichen Tun, zu deinem Streben, das nur zum Verderben anderer war. So pflegtest du den Garten des Verderbens für Deinesgleichen und sie hatten ihn für schön befunden. Jetzt aber, in der Geisteswelt, musst du ihn nun säubern; Unkraut für Unkraut musst du entfernen.“ So sprach dieser lichte Geist. Er musste es aber dem andern verständlicher sagen und so erklärte er ihm: ***„Die beiden Gärten sind ein Stück der menschlichen Seele. So hat der Mensch Gelegenheit, den einen oder den anderen zu pflegen.“***

Und ein anderer wollte zu Worte kommen, doch wurde er von dem belasteten Geist unterbrochen, der fragte: ***„Sagt mir doch einmal, was hat euch veranlasst, den Weg zu Gott zu suchen? Was hat euch dazu Veranlassung gegeben?“***

Hierauf sprach der eine: ***„Ich habe ihn gefunden in der Stunde höchster Not und Bedrängnis.*** Da habe ich mir gesagt: Wenn es einen Gott gibt, möge er mich aus meiner Not und aus meinem Bangen befreien und ich gelobe, dass ich ihn preisen und ehren werde; dass ich zu ihm beten und ihm danken werde. Und ich bat, er möge mich innert einer bestimmten Zeit aus meiner Bedrängnis befreien. Und es war so. Ich wurde innerhalb der bestimmten Zeit erhört. So hielt ich Wort, ich betete zu Gott und bejahte die Gotteskindschaft. Ich behielt es still in mir und kam Gott immer näher.“

Und ein anderer wusste zu sagen: ***„Meine Mutter lehrte mich zu Gott beten und der Rat meiner Mutter war mir zeit meines Lebens heilig.*** So betete und glaubte ich immerdar an Gott, an seine Hilfe, an seine Einwirkung, und ich habe auch dementsprechend gehandelt und gelebt."

Ein anderer wieder sprach: ***„Ich wurde einfach von innen heraus gedrängt, an Gott zu glauben; denn ich hatte Vorahnungen, Träume und Erlebnisse, die mich dazu drängten.*** Doch ich behielt alles still für mich, den Glauben an Gott aber konnte man mir nicht nehmen. ***Ich betete zu Gott, ich hoffte auf ihn, ich richtete mich aus nach ihm nach besten Kräften."***

Als der belastete Geist das alles hörte, musste er nur staunen, dass diese einen solchen Glauben aufzubringen vermochten. Schon aber begann wieder ein anderer: „Auch ich möchte dir erzählen. ***Ich lebte in ärmlichen Verhältnissen. Meine Eltern hatte ich bei mir aufgenommen, ich sorgte für sie. Ich betete zu Gott, er möge mir die Kraft geben; dass ich für sie genügend sorgen könne.*** Das Haus, das wir bewohnten, war klein, dunkel, niedrig. Kein Sonnenstrahl hatte uns je darin erwärmt. Ich war trotzdem dazu bereit, andere aus der Nachbarschaft, die in Not gekommen waren, auch noch zu betreuen und solchen, die kein Obdach mehr hatten, bei mir aufzunehmen, solange es ging. Ich tat es, weil ich wusste, dass einer es sieht, der über allem steht. ***Und ich dankte Gott, dass ich ein Haus haben durfte. Es war so schön und ich war zufrieden trotz meiner Armut."***

Da mischte sich ein anderer darein und sagte: ***„Siehst du, wie er seinen Garten des ewigen Lebens gepflegt hat? Seine Tugenden haben darin die kostbarsten Blumen zum Blühen gebracht. Siehst du, wie glücklich er ist?"***

(J, 2.5.1959 - GW 1959/20, S. 160/1)

Eine sorgfältige Erziehung trägt zur geistigen Reifung bei

J: Was wohl in seiner Seele sich entwickelt hat (durch jenseitige Läuterungen und Schulungen), entfaltet sich im menschlichen Leben. Da, wo der Schmerz und die Erkenntnisse so tief in eine Seele eingedrungen sind, gibt es selten ein Zurückfallen, sondern ***ein langsames Vorwärtsschreiten, ein durch gute Engelsführung besseres Leben; vielleicht indem er in gute Verhältnisse hineingeführt wird, wo ihm eine sorgfältige Erziehung zuteil wird und er zu einem besseren Menschen heranreifen kann.***

So viele Eltern wissen gar nicht, wie viel sie an ihren Kindern verschulden, wenn sie nicht zur rechten Zeit die Güte walten lassen, sowohl auch wieder die Strenge.

(J, 9.4.1960 - GW 1960/15, S. 118)

Wenn Kinder lieblose Eltern haben...

(Auf diese schriftlich an uns eingesandte Frage, ob da etwa auch eine karmische Belastung solcher Kinder im Spiele sei, antwortete unser geistiger Berater Josef:)

J: Man kann vielleicht teilweise von Karma sprechen. Man kann aber auch sagen, dass lieblose Eltern für die Betreffenden eben auch eine ***Prüfung*** sind. Es ist ein ***Entwicklungsweg***, den ein Mensch gehen muss. Es ist sein ***Schicksal***, dass er diese besondere Liebe nicht empfangen darf wie ein anderer. Er steht dann einfach auf einer solchen geistigen Stufe, wo er sozusagen unter Verzicht auf diese Liebe durch die Kindheit gehen muss. Aber dies geschieht nicht etwa aus Bosheit oder weil Gott ihn so strafen möchte, sondern dies alles geschieht, ***um seiner Seele Heilung zu bringen und weil ein Mensch zeigen können muss, dass er so stark ist und trotzdem Liebe zu geben vermag.***

Er muss aus diesem Verzicht auf Liebe lernen und den Entschluss fassen können: „Ich will nicht andere entgelten lassen, weil ich keine Liebe bekommen habe. Ich will nicht andere Menschen ohne Liebe lassen, sondern ich will ihnen geben, was ich selbst nicht hatte.“ Kann einer das, dann wird es ihm seiner geistigen Entwicklung entsprechend sehr hoch angerechnet. Es ist klar, dass ein mit viel Liebe auferzogenes Kind bessere Voraussetzungen hat; es ist aber nicht immer so, dass es den vorgezeigten Weg selbst auch befolgt. Es können selbst Menschenkinder, die mit grösster Liebe gehegt und gepflegt werden, sich später undankbar erweisen. ***Wenn aber dies geschieht, dass ein Menschenkind, das ohne Liebe aufgewachsen ist, seinen Mitmenschen trotzdem mit Liebe begegnet, die es eigentlich als Kind nicht gekannt hat, dann wird es ihm grossen geistigen Gewinn eintragen.***

(J, 1.2.1961 - GW 1961/9, S. 77)

Die grosse Verantwortung der Erzieher

J: ***Der geistig schwache Mensch findet viel Nachsicht. Ja, er vermag viel Belastendes an sich zu haben, wofür die Geisterwelt Gottes viel Nachsicht zeigt, weil sie seine Schwächen schon zum Voraus einkalkuliert hat, weil sie zum Voraus keine grossen Erwartungen und Hoffnungen in ihn gesetzt hatten und weil er sich im Leben nicht als geistig stark ausgegeben hat.*** Das alles wird bedacht und ***es geschieht in keinem Falle eine Ungerechtigkeit einem Wesen gegenüber.*** Aber wie leichtfertig leben die Menschen dahin, christliche Menschen, in der angenehmen Hoffnung, auf alle Fälle auf die Gnade Gottes rechnen zu können, dass Gott ihnen barmherzig und gnädig wäre, wenn sie in der anderen Welt erscheinen.

Ja, liebe Geschwister, ich möchte euch auf Grund eines Geschehens auf dieser Welt die göttlichen Gesetze wieder vor Augen führen. Ihr könnt aus meinen Erklärungen wieder die ungeheure Vielfalt und die individuelle

Behandlung der Einzelwesen erkennen. Jedes ist eine Persönlichkeit und der Geisterwelt Gottes ist es nicht gleichgültig, wie man gelebt und was man erreicht hat oder wie tief man gefallen ist.

Ich spreche nun von zwei Menschen, die hier auf Erden gelebt haben. Der eine war Lehrer und Erzieher in einem Waisenhaus; Betreuer, Erzieher, Lehrer, alles in allem sollte er sein. Dieser Mensch hatte sich diese Aufgabe erwählt, glaubte er doch stark genug für dieses Amt zu sein. Er war ein Christ, betete zu Gott, aber sein Benehmen war nicht immer christlich. So hatte er im Laufe der Zeit viele Kinder erzogen, wovon ich jetzt nur einen Fall besonders hervorhebe.

Es war ein Knabe, dem er nicht zugetan war. Er mochte diesen Knaben nicht leiden und bestrafte ihn wegen jeder Kleinigkeit und oft zu Unrecht. Weder Nachsicht noch Verständnis vermochte er für diesen Knaben aufzubringen. Da nun dieser junge Mensch heranwuchs, hatte sich in seinem Innersten nicht nur eine Abneigung gegen seinen einstigen Erzieher festgesetzt, sondern zudem auch ein Misstrauen und eine gewisse Verachtung gegen alle Menschen in besonderer Stellung, die als Vorgesetzte eine Aufgabe erfüllten. Sein Vertrauen war missbraucht worden. Jetzt konnte er zu niemandem mehr Vertrauen fassen. Mit diesem Misstrauen war er herangewachsen und in die Welt hinausgegangen, in der er sich sein ganzes Leben lang nicht bewährte. Zufolge dieses grossen Misstrauens in ihm konnte er nichts Geistiges aufbauen und er hatte sich auf verschiedene Weise belastet. Die schlechten Erinnerungen an seine Jugendzeit trug er im Innersten durch das ganze Leben.

Nun wollen wir sehen, was ***in der Geisteswelt*** geschehen ist. ***Zuerst kam der Erzieher*** ins Seelenreich und die Gottesengel empfingen ihn mit den Worten: „Du warst sehr eigenmächtig und ohne Verständnis für jene jungen Menschen, die dir anvertraut worden sind." Sie ergingen sich in Vorwürfen gegen ihn. Er aber hatte im Stillen damit gerechnet, dass er für die Erfüllung einer solchen Aufgabe gelobt und entsprechend belohnt würde. Es war nicht so gekommen. Man sagte ihm: ***„Du hattest dich als geistig starker Mensch gefühlt und aufgeführt und als solcher musst du auch zur Verantwortung gezogen werden. Du hast diesen jungen Menschen Misstrauen statt Wohlwollen eingepflanzt. Du hast bei vielen Schaden angerichtet, wofür wir dich verantwortlich machen."***

Er war enttäuscht und erwiderte: „Ich war ja auch nur ein Mensch mit Fehlern und darf als solcher doch wohl auf die Gnade Gottes und auf die Gnade Jesu Christi rechnen." Darauf sprach man nur: ***„Du wirst gerecht beurteilt und gerecht bestraft werden. Alle diejenigen werden streng bestraft, die in Ausübung einer solch geistig führenden Stellung, die doch nur ihr Broterwerb war, diesen jungen Menschen Leid zufügen und sich schuldig machen an manchem Schicksal dieser jungen Menschen."*** Dieser Lehrer wehrte sich und wollte sich nicht schuldig bekennen. Darauf sagte man ihm: „Wir werden dir jetzt einen Beweis für deine Schuld

geben und einen Fall hervorziehen, der uns besonders krass erschien." Und somit führte man ihm jenen Menschen vor Augen, den er als Knaben nicht leiden mochte und wegen geringfügigen Dingen bestrafte; und man zeigte ihm, was sein Verschulden für Folgen hatte. Und man sagte ihm: ***„Du bist schuld an seiner grossen Belastung und du wirst an seiner Stelle den grössten Teil der Schuld zu tragen haben."***

Jetzt war er entrüstet, dass er die Schuld für das Straucheln und alle Vergehen dieses anderen auf sich zu nehmen hatte. Aber man wiederholte es ihm: „Es ist so und es geschieht dir zu Recht, denn du bist schuldig geworden am Schicksal dieses Menschen und nicht nur an seinem, an vielen anderen auch. Aber du sollst nur die Strafe bekommen für diesen einen Menschen; alles andere wird dir Gott vergeben." Da wollte er wissen, auf welche Art und Weise er bestraft würde. Er fing auch gleich an sich zu beklagen, es wäre doch nicht recht, ihn für die Schuld eines anderen zu verurteilen.

In der Zwischenzeit war dieser einstige Zögling auch ins Jenseits zurückgekommen und man hatte seinen einstigen Erzieher auch zu seiner Begrüssung geholt. Und dieselben Engel, die ihn empfangen hatten, standen nun auch vor dieser schwer belasteten Seele und sagten: ***„Wir sind mit deinem Leben nicht zufrieden gewesen. Du hast zu wenig aufgeblickt zum Kreuz. Du wurdest fromm erzogen, hast aber das Kreuz nicht als Brücke des Lebens betrachtet. Wir haben wohl Verständnis für deine schwere Jugend, nicht aber Verständnis für deine Vergehen. Doch glauben wir, dass du unter liebevoller Betreuung ein anderes Leben eingeschlagen hättest."***

Nun war der neu Angekommene beschämt. Er wusste, was er alles falsch gemacht hatte und er sah die Folgen seines Hasses im Verlaufe seines Lebens. Die Erinnerung an seine Jugend war zu lebendig geblieben in ihm. Und nun stand dieser Lehrer da und der Engel sagte: „Dieser muss den grössten Teil deiner Schuld abtragen, während du, wenn du dich bewährst, den geringeren Teil abzutragen hast. ***Auch du musst durch die Läuterung ziehen, aber wir werden dir jetzt diese Liebe und dieses Verständnis entgegenbringen, worauf du auf Erden verzichten musstest."*** Dieser Lehrer hörte staunend zu. Auf welche Art geschieht das wohl, dachte er, dass diesem hier in der jenseitigen Welt Liebe und Verständnis entgegengebracht wird? Im selben Moment trat ein hochgewachsener, liebevoller Geist Gottes auf das belastete Wesen zu, nahm es bei der Hand und führte es hinweg, indem er zu ihm sprach: „Ich werde dein Lehrer, dein Betreuer sein."

Man vereinbarte, dass bis zu einem bestimmten Zeitpunkt diese Seele alle in ihr eingekerkert gebliebenen warmen Gefühle zum Vorschein bringen sollte. Und so war es geschehen. Dieser Geist Gottes führte diese Seele durch ihre Läuterung. Es mussten ihr viele Erklärungen und Belehrungen gegeben werden. Es wurde ihr die Ordnung Gottes erläutert

und erklärt, dass man sich in diese Ordnung zu fügen hat, trotz dem freien Willen. Und ***unter der liebevollen Führung dieses Engels wandelte sich der einst so misstrauische Mensch. Er öffnete sich dem anderen und war entzückt, überrascht und beglückt, das im menschlichen Leben Entbehrte hier in der Geisteswelt zu finden.*** Er tat alles nach den Ratschlägen des Engels und erwiderte dessen Aufmerksamkeiten. So vollzog sich die Läuterung in wunderbarer Weise. Die Seele wurde frei. Man betete zusammen, was ja eine Selbstverständlichkeit ist, wenn man von einem Gottesengel geführt wird. Dieser spricht das Gebet vor. Er geht mit ihm in die Stille, in einen Tempel ganz abseits, irgendwohin wenn es sein muss, und man reicht sich gegenseitig die Hände zum Gebet. Und der Engel betete ihm vor: ***„Oh Gott, Vater der Gnade und der Liebe, nimm dich meiner an. Hebe mich zu dir empor. Vergib mir meine Schuld, denn ich vergebe auch meinen Schuldnern. Ich lege alles in deine Hände und vertraue auf dich.“*** So betete der Engel ihm vor und empfahl ihm: ***„Trage keinen Hass im Innersten gegen deinen einstigen Lehrer. Lege alles in die Hände Gottes wegen seiner Schuld und kümmere dich um dein eigenes Wohl und deinen Aufstieg. Vermehre die Güte deines Innersten und die Aufmerksamkeit gegenüber allen deinen Nächsten!“***

So tat es die Seele und sie wurde erfüllt von Liebe und Güte und grosser Hilfsbereitschaft. Und als dann der Zeitpunkt nahte, wo man diese beiden Seelen auf ihre Gesinnung prüfte, da wollte man beim einen sehen: Hat er nun die wahre Herzenswärme erreicht? Ist er bereit zu vergeben und will er dem Nächsten dienen? Will er Gott gehorchen und sich seinem Willen unterziehen?

Und der andere – er musste die Last des anderen mittragen und hatte es schwer. ***Er war unzufrieden und so kam es innerhalb dieser Zeit bei ihm zu keinem Ziel.*** Er konnte immer noch nicht verstehen, warum man die Schuld des anderen auf ihn lud. Er irrte ständig umher. Einmal machte er sich auf den Weg zu den Menschen, begleitete sie und irrte auf Erden umher. Er suchte Ruhe und fand sie nirgends. Er ging hinter Menschen her und klagte ihnen sein Leid: Es wäre eine Ungerechtigkeit, einem die Schuld eines anderen aufzubürden. Dann kehrte er wieder in seine Stufe der Läuterung zurück und unterhielt sich mit den Geistern seinesgleichen und klagte ihnen ebenfalls sein Leid. Wohl begegnete er dann und wann auch einem Engel Gottes, der ihn scharf anblickte zum Zeichen, dass er seine Gesinnung ändern sollte. Alles half nichts. Er behielt hartnäckig seine Auffassung, dass ihm Unrecht geschehen sei, und seine Last blieb schwer auf ihm.

Nun stand der Engel Gottes auch vor ihm und sprach: „Der vereinbarte Zeitpunkt ist gekommen und du hast dich nicht bewährt, während der andere die Prüfung bestanden hat. Aber wir wollen es noch anders versuchen. ***Wir wollten dir einmal beweisen, dass ein Mensch wie ein Geist der jenseitigen Welt unter einer liebevollen Führung den Weg zu seinem Aufstieg finden***

kann. Man weiss genau, wem man dieses Entgegenkommen bieten kann." Und weiter erklärte man ihm: „Es gibt Menschen, man kann sie etwas rauh anfassen und es macht ihnen nicht viel Eindruck, während man einen anderen nur leise zu tadeln hat und er kann sich nicht mehr abfinden damit. Die Charaktere der Menschen sind verschieden und diese Empfindsamkeit nimmt man mit in die Seelenwelt. So war es möglich durch diese Betreuung, dieser Seele einen andern Platz zu geben. Aber auch ihr wird nichts erspart bleiben. Sie wird noch geprüft, ob sie, wenn sie mit Liebe, Wohlwollen und Verständnis behandelt wird, auch einen wirklich geistigen Fortschritt macht; denn im menschlichen Leben kann man sich auch mit Liebe und Wohlwollen begegnen und man macht deswegen vielleicht doch keinen geistigen Fortschritt. Im Geistigen geht es immer um das geistige Prinzip, um das Vorrecht."

Und so erklärte man diesem einstigen Erzieher: „Wir schaffen eine weitere Möglichkeit für dein Fortkommen. So kommst du nicht vorwärts, du findest dich nicht zurecht. Du empfindest es als ungerecht, dass du die Last des andern zu tragen hast. ***So bieten wir dir ein neues Leben an, in dem du beweisen kannst, dass du es besser machen willst. Wir wollen deine Abneigung zum anderen in Liebe umwandeln, indem wir euch beide schicksalhaft zusammenknüpfen. So sollst du im nächsten Leben Vater dieses anderen werden. Wir werden ihn aber zwischen seinem zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Lebensjahr wieder abberufen.*** Dann werden wir daraus erkennen können, wie stark die Bindung zwischen euch war, was du diesmal an deinem eigenen Kinde erfüllen konntest." Er wollte sich aber nicht dazu bereitfinden, in ein neues Erdenleben geboren zu werden. Er wollte auch nicht in der jenseitigen Welt so weiterleben und sagte: „Lasst mich sterben, ich bin ja nicht richtig gestorben, ich will von nichts mehr etwas wissen." So musste man dieser Seele ganz klar machen, dass sie ja schon längst gestorben sei, dass sie ja so vielen anderen auch begegne, die wie sie gestorben seien, wie ja auch der andere, der einstige Zögling, in die geistige Welt zurückgekehrt sei.

Man musste es ihm energisch sagen. Er sah es eigentlich schon und er erkannte die Macht Gottes, aber er suchte allerlei Entschuldigungen und Auswege für sich. Er wollte so das Mitleid der Engel auf sich lenken. Aber es half ihm nichts, man erklärte ihm: „Gott ist wahrlich die Güte und die Gerechtigkeit. Er kommt dir weitgehend entgegen. ***Wir werden für dich gute Eltern suchen. Wir schaffen dir die Möglichkeit, dass du eine gute Erziehung bekommst. Dann werden wir erkennen können, in welcher Art und Weise sich deine Gefühle in einem neuen Menschenleib entfalten. Du wirst in dieser Beziehung Erbanlagen von deinen Eltern haben, die dir zum Vorteil werden können. Wir werden dafür sorgen und die bestmöglichsten Verhältnisse für deinen Aufstieg schaffen."***

Ob er seine Zustimmung für ein neues Erdenleben geben wollte oder nicht, ***er wurde ganz einfach mit sanfter Gewalt dazu geführt, weil es zu seinem Heil geschehen musste.*** Er kam ins neue Leben und es war alles so gekommen, wie die Engelswelt es für ihn vorausbestimmt hatte. ***Er***

bekam von seinen Eltern diese sorgfältige und gute Erziehung und wurde ein ganz anderer Mensch, als er im vorangegangenen Leben war. Und es kam soweit, dass er eine Familie gründen konnte und dann wurde ihm ein einziger Sohn gegeben. Dieser Sohn aber wurde im Alter von erst 23 Jahren von dieser Welt abgeholt. Gross war da sein Schmerz; denn gross war seine Liebe zum einzigen Sohn. Untröstlich war er über den Verlust, ja er konnte sich lange nicht mehr zurechtfinden deshalb. Er suchte Trost in der Religion und hatte die leise Hoffnung, ihn wiederzusehen in der anderen Welt. So tröstete er sich damit, ihn nach dem Tode wiederzufinden.

Als dann auch seine Lebensuhr aufgehört hatte zu schlagen und er in die jenseitige Welt eingetreten war, stand unter anderen auch sein Sohn zu seiner Begrüssung vor ihm. ***Sie begrüssten sich gegenseitig in grosser Freude. Weder der eine noch der andere wusste, warum ausgerechnet sie sich gegenüberstanden, welche tiefere Verbindung zwischen ihnen bestand aus einem früheren Leben.*** Das sollte für sie noch verschlossen bleiben. ***Diese Liebe, diese Anhänglichkeit, dieses Vertrauen zwischen ihnen sollte noch mehr wachsen und gedeihen. Diese Gefühle sollten den Höhepunkt der Reife gewinnen.*** So liess man sie beieinander, miteinander die Aufgaben in der geistigen Welt erfüllen. Man liess sie zusammen die Schulen im geistigen Reiche besuchen und man freute sich, als auch die Mutter kam und sie ***alle miteinander leben durften. Nichts schien dieses Verhältnis trüben zu können.*** Die Geisterwelt Gottes wachte darüber. Man wurde unterrichtet, man arbeitete und hatte nur ein Ziel: Gott gefällig zu sein und in seine Höhen zu kommen und auch dem Erlöser nahe treten zu können. Das ging so eine geraume Zeit, dieses glückliche Zusammenleben. Dann wurde ihnen klargemacht, dass die Bande der irdischen Verwandtschaft sich auflösen müssten, denn sie wären zu eng; ***es wären noch so viele Freunde im geistigen Reiche, die auch diese innige Verbindung und Freundschaft wünschten.***

Mit der Zeit, da man die Schulen gemeinsam besuchte, wusste man auch, dass man eine weitere Aufgabe zu erfüllen hätte, dass dies eine Selbstverständlichkeit sei, sich dafür voneinander zu trennen, mit denen man bisher so eng verbunden war. Wohl treffe man sich wieder, auch bei festlichen Anlässen. Aber es gelte, noch grössere, wichtigere Aufgaben selbständig im Heilsplan Gottes zu erfüllen. Wenn man sich dann wieder zu gewissen Festen wiedersehe, freue man sich ganz besonders über die einzelnen Leistungen, die man dank des grossen Fleisses und Eifers vollbracht habe. ***So wurden diese verwandtschaftlichen Bande zwischen den Dreien immer mehr gelöst; denn man sah die grosse, die ungeheure Aufgabe vor sich. Man sah die Verbindung mit diesen vielen anderen Wesen und man erkannte, dass man einem jeden Bruder oder Schwester war. Man erkannte, dass die Familie hier nicht bloss aus drei Wesen bestand, sondern dass die Familie hier ungeheuer gross ist, dass man dieselbe Liebe, die man vorher Vater oder Mutter schenkte,***

hier einem jeden zu geben hat, ohne Unterschied. So fällt es dann nicht mehr schwer, diese Bande zu lösen und dafür weitere zu knüpfen. Wenn es dann soweit ist und man eine besondere Stellung einnimmt, wird man ja auch über viele weitere Dinge unterrichtet, wie über die verschiedenen Leben, die man schon gelebt. Und ***dann wird auch gesagt, wieso man im letzten Leben zu diesen Eltern kam. Wo notwendig, werden auch diese Verwandtschaftsbande erklärt.*** Man ist dann geistig erstarkt, wenn man erfährt und einem gesagt wird: „Du hast im vorherigen Leben diesen anderen geplagt oder umgebracht und im folgenden Leben warst du ihm in Liebe treu ergeben."

Das hat die Geisteswelt wohl gewusst, was sie machte, indem sie diesen Hass zu wandeln hatte. Und das Letzte zählt: nur die Liebe. So ist man einander zugeneigt und wohlgesinnt. Man ist verzeihend und liebend und so versteht man die Schicksale; denn mit den Belehrungen hierüber werden ja Abertausende von Menschenschicksalen erläutert und man sucht Zusammenhänge und was getan werden kann, dass diese und jene Menschen sich besser verstehen, dass sie bereit sind, einander zu verzeihen, bereit, einander zu helfen und miteinander zu gehen. So wird in der Geisteswelt geplant und vorbestimmt. So entschwindet dann alle Abneigung, jeder Hass, den man einst gehabt. ***Man ist glücklich und zufrieden. Man sieht, dass man sich eine bessere Stellung erkämpft hat durch die Liebe, durch die Gnade Gottes und durch diese grosse Hingabe und Fürsorge der Engelswelt im Besonderen.***

Wenn man dieses erkennt, bekommt man einen umfassenderen Weitblick in die Gesetzmässigkeit Gottes, in seine Unendlichkeit, in seine Vielfalt, aber auch in seine ungeheure Liebe. Denn nur aus Liebe kann so etwas wachsen. Nur wer wünscht, den andern bei sich zu haben, nur wenn man ihn glücklich sehen will und sich mit ihm vereinen, ist man bereit, alles daranzusetzen, um am Heil des andern mitzuwirken. Was man einmal nicht verstehen konnte, kann man nach einem folgenden Leben. Nach einer folgenden Heimkehr ist man überglücklich über jenen Ratschluss, der zum Heil und zur Verbesserung gedient hatte. Und so geht alles, alles seinem Fortschritt entgegen.

Man versucht, dem Menschen überall das entgegenzubringen, was für ihn gut ist. Einmal ist es das grosse Entgegenkommen und diese Liebe, weil er im menschlichen Leben darauf verzichten musste. Ein andermal muss bestraft werden und ihm die Schuld aufgeladen, weil er so viel Unheil angerichtet hat. Aber man gibt auch wieder Gelegenheit sich zu wandeln. ***Man lässt keinen fallen, auch nicht mit der schwersten Belastung. Jedem gibt man Gelegenheit sich zu wandeln, alles soll den Höhen entgegengehen. Aber alles wird geprüft, immer wieder geprüft. Bewährt man sich, bekommt man eine höhere Stellung und wird mit noch grösserem Auftrag ausgesandt. Und wenn man zurückkommt, wird man je nach der Stärke des Geistes von neuem beurteilt.***

(J, 8.7.1961 - GW 1961/31 - 32, S. 253 - 257)

Läuterung/'Erziehung' eines Arbeitsscheuen im Jenseits

Wenzel (der Betroffene berichtet selbst – er musste eine bestimmte Arbeit, eine bestimmtes Pensum verrichten und wurde dabei von Zeit zu Zeit kontrolliert): ...Dann fragte ich: „Habe ich jetzt das geleistet, was du von mir verlangt hast?" Da sagte er (der kontrollierende Engel): „Nein, niemals! Keinen Teil davon hast du geleistet! Du hast ja nichts getan! Schau einmal, das ist doch nichts, was du gearbeitet hast." Mit diesen Worten nahm der den Spaten selbst in die Hand und machte mir die Arbeit vor. So schnell ging es bei ihm. Da sagte ich: „Ich muss mich zuerst daran gewöhnen. So schnell kann ich es nicht. Vielleicht wenn ich lange genug hier bin." Darauf sagte er: „Ja, bestimmt, du wirst es lernen. Ich empfehle dir, etwas eifriger zu sein." Dann entfernte er sich wieder.

Das war kein besonderer Tadel gewesen in meinen Augen und ich dachte: „Ja, ich habe ja in diesem Falle Zeit; ich warte auf das Zeichen, wo ich mich zurückziehen kann." Aber das Zeichen (zur Unterbrechung bzw. Beendigung der Arbeit) kam nicht. So hatte ich aber doch gemütlich weiter gearbeitet, wie lange, weiss ich nicht. Er stand aber (plötzlich) wieder einmal bei mir und kontrollierte meine Arbeit. Dann sagte er: „Ich bin nicht zufrieden mit dir, du arbeitest ja gar nicht."

Ja, ich sah schon, dass es so war, aber ich konnte einfach nichts dafür, dass es nicht vorwärts ging. Dann sagte er: „Du hast keinen Mut und keine Energie und du weisst wohl gar nicht, warum du hier arbeiten musst." Dann fuhr er fort: „So, Wenzel, jetzt will ich dir einmal was sagen. Du hast von Anfang an gefunden, der Graben wäre sehr breit und lang. Jetzt, wenn dir die Zeit dafür doch vorgeschrieben ist und vorberechnet, bis wann du soundso viel gearbeitet haben musst und du hast dein Mass nicht eingehalten, ***dann wird der Graben einfach um das Fehlende noch verlängert. Durch deinen Müssiggang, deinen Leichtsinn, verlängerst du dir deine Arbeit und du musst viel länger hier bleiben und graben.*** Glaubst du nicht, dass es besser ist, du würdest dich zusammennehmen und etwas fleissiger sein?" Ja, da horchte ich auf. „Was sagst du? Der Graben wird länger? Muss er denn überhaupt länger sein?" „Ja", antwortete er, „das, was für dich ausgesteckt ist, ist noch lange nicht das ganze Mass. Er muss viel länger werden..."

Da begann ich es mir doch etwas mehr zu überlegen; ich wollte mich mehr befleissen. Fortan hatte ich weniger geruht und mehr gearbeitet. Als er dann wieder gekommen war, hatte er gesagt: „Ja, nun bist du etwas weitergekommen, hast aber immer noch nicht das erreicht, was sich gehört." Da fragte ich: „Ist der Graben wieder länger geworden?" „Ja", sprach er, „und ***der Graben wird immer länger, wenn du dich nicht sehr bemühst so zu arbeiten."*** Dann hatte ich es mir überlegt und dachte: „Was ist das eigentlich für eine Führung? Hier straft man einen wie ein kleines Kind auf Erden. Aber ich sagte mir: du kannst doch nicht bis in alle Ewigkeit hier stehen und graben. Schliesslich möchte ich auch wieder einmal zurück; ich

möchte meine Eltern und Freunde wiedersehen. Ich empfand es so schon als eine Schande, dass ich da hinuntergehen musste. Aber ***plötzlich raffte ich mich zusammen und fing an zu arbeiten ohne auszuruhen.*** Und als der gütige Bruder wiederkam, wartete ich nicht umsonst auf sein Lob. Er sagte: ***„So ist's recht, so musst du weitermachen, so wirst du doch noch deine Arbeit beenden können. Wie mehr du leistest, umso kürzer wird eben der Graben."***

Darauf fragte ich: „Wann kommt denn das Zeichen, von dem du sprachst? Darf man sich nicht einmal so ausruhen?" „Das kommt schon zur rechten Zeit. Weisst du, so bequem ist das Leben im Jenseits nicht. Man kann hier nicht nur schlafen und müssig sein. Es ist eben so: ***Diejenigen, die sich im Menschenleben vor der Arbeit 'gedrückt' haben, die werden eben hier zur Arbeit herangezogen. Die lehren wir zuerst einmal das Schaffen und dann kommt das Weitere."***

(Wenzel, 3.5.1961 - GW 1961/26, S. 216)

Erziehung im Kinderparadies – Stärkung für den weiteren Aufstieg

(Ein aufsteigender Geist hatte sich in einem Menschenleben sehr belastet. Nach harter Läuterung und einem erneuten, diesmal sehr schweren Erdenleben zeigte er sich nun in der Läuterung sehr willig und bemüht, die an ihn gestellten Anforderungen zu erfüllen. Engel Gottes beraten über seinen weiteren Weg.)

J: Also einigte man sich und liess ihn für nur ganz kurze Zeit Mensch werden. Dann wurde er von den Engeln Gottes wieder aus dem Leben geholt und ***ins Kinderparadies geführt, wo er von liebevollen Engeln gehegt und gepflegt wurde. Und wie er im Kinderparadies so heranwuchs, wurden seine Gefühle verfeinert, so dass man das erreichte, was man wollte***... Auf diese Art und Weise war es nun gelungen, dieser Seele eine sorgfältige Erziehung zu geben.

...Anders bei einem solchen Wesen, dem man sozusagen diesen Weg aus Gnade eröffnete, damit seine Seele sich nicht wieder belasten konnte; ***denn wenn eine Seele mit dieser Umsicht und Sorgfalt im Kinderparadies aufgezogen werden kann, wird doch etwas ganz anderes aus ihr.*** Nur ist es so, was diese Seele nun betrifft: ***Auch wenn sie die sorgfältigste geistige Erziehung gehabt hat, hat sie noch nicht den Beweis erbracht, dass ihr Denken und Fühlen nun aus ihrem Innersten kommt.*** Diese Erziehung vermag auch eine nur oberflächliche Wirkung zu haben. Wird dann ein solches Wesen wieder zurück in die Welt versetzt und den Gefahren und Versuchungen ausgesetzt, kann es trotzdem wieder straucheln. Man sieht dann, was es gelernt hat und wie stark es geworden ist. Es kann nicht ohne Prüfung (in seinem Aufstieg) weiterschreiten. Aber, indem ein solcher Geist für ein kurzes Erdenleben wiedergeboren wird und dann (als Kleinkind wieder abberufen) ***im Kinderparadies in grosser Liebe gross wird, kann er bis ins Innerste davon durchdrungen werden.*** Das ist doch ein grosser Vorteil. Und so ist es in diesem Falle geschehen.

Dieses Wesen wurde im Verlauf dieser sorgfältigen Erziehung, als es grösser geworden war, dann auch einer Aufgabe zugeführt; denn auch in den Kinderparadiesen, sobald man ein gewisses Stadium oder Alter nach euren Begriffen erreicht hat, muss man selbstverständlich Schulen besuchen, Belehrungen annehmen, Sprachen erlernen usw. Und dann wird man fürs Erste für eine gewisse Zeit in irgendeine geistige Werkstätte geführt, wo man je nach seinem Talent beschäftigt wird.

(J, 24.6.1961 - GW 1961/28, S. 229/230)

Verschiedene Stufen und Bereiche des Kinderparadieses

Karin (ein aufsteigendes Geistwesen wird nach seiner Rückkehr von der Erde im Kinderparadies umhergeführt): ...Ich hatte dann mit meinen Begleitern dieses Haus wieder verlassen und wir waren in das zunächst stehende eingetreten. Dort traf ich Kleinkinder im Alter – so wie ich sie schätzen konnte – vom zweiten bis vierten, fünften Lebensjahr. Und diese Kindlein aber spielten zusammen. Sie hatten auch ihre Bettchen, aber sie waren nicht mehr so mollig und niedlich, wie sie die ganz Kleinen hatten. Hier waren es eher eine Art Pritschen mit farbenfrohen Decken darüber. Das Liegen war, wie ich es annahm, auch sehr angenehm für diese Kleinen. Sie konnten sich im Raume aufhalten; man erklärte mir aber, dass sie sich zum grössten Teil ausserhalb des Hauses aufhalten. Man könne mit diesen Kindlein nicht im Hause verweilen. Und so sagten sie mir: ***„Diese Kindlein brauchen Unterhaltung, sie benötigen aber auch eine liebevolle Pflege und Erziehung;*** denn es sind Kindlein, die zuerst im andern Hause waren und dann hierher kommen durften." So stehen sie alle unter der Aufsicht himmlischer Boten. Man führte mich wieder ins Freie und sagte, das Leben dieser Kleinen spiele sich zum grössten Teil im Freien ab. Von Zeit zu Zeit würden sie wohl wieder hineingeführt, um zu ruhen; denn sie bedürfen der Ruhe und haben nach einem bestimmten Rhythmus zu schlafen.

Aber nun zurück zu meinem weiteren Erleben in diesem Garten. Es war ein herrlicher Garten, in den ich geführt wurde. Mein erster Gedanke aber war bei diesem Anblick: Was ich hier sehe, erinnert mich an ganz ähnliche Einrichtungen auf Erden, an jene Mütter, die Zeit für ihre Kinder haben, die sich ihnen widmen können, die sie voller Liebe betreuen. Denn in diesem Garten sah ich einmal kleine Teiche, darin die Kleinen spielten. Dann gab es kleine Brücken, die Tunnels bildeten. Das erinnerte mich an die Kinder auf Erden, die im Sande spielten, ihre kleinen Bächlein machten, ihre Brücken und Häuschen bauten und dergleichen. Hier in der geistigen Welt war der Spielplatz allerdings nicht mit Sand angefüllt, sondern aus diesen geistigen Stoffen war eine wirkliche kleine Brücke gebaut und da konnten diese kleinen Wesen darüber klettern. Die einen gingen unten hindurch, die andern spielten am Bächlein, wieder andere an den kleinen Teichen usw. Sie hatten alle ihre Beschäftigung. Aber man machte mich aufmerksam und sagte: „Du siehst, da und dort sind diese Kindlein uneinig; denn schon beim Kleinkind im geistigen Reiche ist es so, dass etwas aus seiner innersten Wesensart herausdringt. Die einen sind bereit immer zurückzustehen und die anderen nach vorn zu lassen. Die einen versuchen schon zu herrschen und zu regieren, während andere folgsam alles machen, was die anderen ihnen sagen."

Aber ich sah, ***diese Kleinen wurden von den Engeln angehalten, Frieden zu haben. Sie müssen also schon lernen, sich an ihrem Spielplatz zu dulden und einander nicht zu verdrängen. Das Kleine muss schon lernen, auf das zu verzichten, was dem anderen gegeben ist. Es muss lernen, dem anderen gegenüber ganz liebevoll zu sein***; und wenn es seinen Platz schon einige Zeit besetzt hat, muss es mit liebenswürdigen Worten ihn einem anderen abgeben. ***So wird diesen Kleinen die Liebe beigebracht*** und – noch kann man ja nicht von Verständnis reden – aber sie müssen lernen miteinander auszukommen. Das aber ist nicht immer so leicht möglich; denn diese kleinen Wesen geben eben das zum Ausdruck, was in ihrem Innersten ist. Aber ***das Wunderbare ist, so erklärte man mir, dass das Unangenehme in ihrem Innersten verdrängt werden kann und zwar eben schon in diesen Kleinkindern. So ist hier das Spiel, wie man es mir zeigte, ein Bestandteil der Erziehung.*** Die Engel, die zahlreich unter den Kindern sich befinden, sind bemüht, ihnen den Gehorsam beizubringen. Und so erklärte man mir, ***dass es das Wichtigste sei, schon diesen Kleinkindern den Gehorsam beizubringen, die Achtung vor dem anderen.***

Ich sagte, dieses Haus beherbergte Kindlein bis zum fünften Lebensjahr nach irdischer Berechnung. So war ja dieses ganze Dorf ein Dorf des Kindes; denn auch im nächstfolgenden Haus traf ich wieder Kinder an, jedoch schon ältere, also die vom sechsten Altersjahr an aufwärts, und wiederum eine gewisse Gruppe. Hier konnten die Kindlein auch wieder während gewissen Zeiten spielen. Auch sie hatten einen Garten, wie ich sah, und man erklärte mir, dass sich ein grosser Teil ihres Wirkens im Garten abspiele, wo sie auch da unterrichtet werden; dass sie aber auch in einem gewissen Rhythmus wieder sich ins Haus zurückzubegeben hätten; ***auch sie bedürfen der Ruhe.*** Und auf meine Frage hin: „Ist es denn für sie notwendig? Muss man denn tatsächlich auch im Himmelreich schlafen?“, klärte man mich auf: ***„In dieser Zeit, da sie ruhen, werden sie geistig wachsen; denn sie werden grösser, sie werden wachsen an ihrem geistigen Leibe wie in ihrer Seele, im Denken und Wollen. So bedürfen sie dieser Ruhe.“*** Nach meiner Beobachtung, die ich nachher machte, ***waren diese Kindlein nach dieser Ruhe viel aufnahmefähiger; sie waren viel ruhiger und gehorsamer geworden. Sie konnten die Anweisungen, die ihnen gegeben wurden, viel besser ausführen;*** denn durch das Spielen werden sie auch etwas ermüdet und bedürfen des Schlafes. Das hatte man mir erklärt.

Man führte mich noch in andere Häuser hinein, wo Kinder – nach irdischer Berechnung – bis zum zwölften Altersjahr gehalten werden. Die älteren Kinder, sagte man mir, wohnen in einem anderen Dorfe, ganz in der Nähe. Man führte mich auch dorthin und ich sah, auch diese Kinder mussten nach einem Rhythmus – ich möchte nicht von Zeit sprechen, da diese in der geistigen Welt nicht so existiert wie bei den Menschen – lernen und zwar wurden sie über die Gesetze Gottes belehrt. Sie lernten eine einheitliche Sprache. Das heisst alle, die im selben Hause wohnten, lernten dieselbe Sprache deutlich und vielerlei noch dazu, was mit den Gesetzen Gottes verbunden ist.

Nun, ich habe es unterlassen zu sagen, dass auch alle anderen Kinder, vom Kleinkinde aufwärts, ***eine Sprache erlernen***, dass alle Kinder eines Hauses dieselbe Sprache sprechen. Die Engel Gottes aber, die da ein und aus gehen, sie reden verschiedene Sprachen. Sie können sich auch mit anderen unterhalten. Somit verfolgt jedes Haus eine ganz bestimmte Entwicklung und man wird, wie man mir erklärte, jedes Kind hier von klein auf in derselben Sprache heranbilden; ***denn so wie auf Erden, so wächst auch hier jedes vom Kleinkinde an auf zum selbständigen Wesen, indem es immer zu lernen hat, zu einem Wesen, das fähig sein muss, in seinen Stufen Recht und Unrecht zu unterscheiden, das fähig sein muss, die ihm auferlegten Aufgaben zu erfüllen.***

Und diese Ebene, von der ich spreche, so klärte man mich auf, habe so viele, viele Dörfer, wie es Stämme und Völker auf Erden gibt. So viele Wesen aus diesen Völkern kommen mit ihresgleichen zusammen und wachsen zusammen auf. ***Erst viel später kommen sie dann mit anderen zusammen, um auch diese verstehen zu lernen. Also solche werden dann zusammengeführt, die eine ganz andere Sprache sprechen und ein ganz anderes Aussehen haben.***

Nun habe ich euch noch zu sagen, dass man mich auch darüber unterrichtete, dass nicht alle diese Kindlein so lange beisammen gehalten werden können, bis sie grösser geworden sind. ***Es kommt schon vom zweiten Lebensjahr an vor, dass solche Kindlein Schwierigkeiten bereiten, indem sie das Gegenteil von dem tun, was ihnen die Erzieher sagen. Diejenigen also, die so unfolgsam sind, werden, wenn man erkennt, dass mit aller Liebe und Hingabe nichts zu erreichen ist, herausgenommen und in ein anderes Dorf gebracht, wo schon andere solch widerspenstige Kindlein untergebracht sind. Dort sind viel mehr Engel Gottes, die diese Kindlein betreuen. Sie haben viel mehr Aufopferung aufzubringen, hingebungsvoller zu sein mit diesen kleinen Wesen.*** „Es sind solche“, so klärte man mich auf, „die aus der Tiefe, aus der unseligen Welt aufsteigen und so in das menschliche Kleid hineinkommen und dann, wenn sie schon als Kindlein die Erdenwelt verlassen, werden sie noch so widerspruchsvoll sein und es nicht verstehen, sich in die himmlische Ordnung einzufügen wie die anderen.“

Es ist also so, dass die Unvollkommenheiten der Seele schon beim Kleinkinde im kleinen Masse zum Ausdruck kommen. Und diese bedürfen einer noch viel sorgfältigeren und aufmerksameren Erziehung. ***Auch sie werden mit grosser Liebe betreut.*** Aber wenn sie dann ihre Zeit der Schule hinter sich haben, werden sie recht bald für ein neues Erdenleben vorbereitet; denn sie müssen in einem neuen Erdenleben versuchen zu beweisen, dass sie durch dieses kurze Erdenleben viel für die Zukunft gewonnen haben; ***denn etwas von ihrer Widerspenstigkeit ist doch abgelegt worden durch diese grosse Aufopferung der Engel Gottes.***

(Karin, ***5.9.1962 - GW 1962/37 - 38, S. 307/8)***

Irdische Belastung einer Erzieherin – Belehrung im Kinderparadies

J: Gott zum Gruss! Meine lieben Geschwister, ***wir geben uns Mühe, die Gesetze Gottes, den Heils- und Erlösungsplan so unkompliziert wie nur möglich darzulegen,*** weil dadurch alle Gemüter erfasst werden können!

Mancher, der ins Jenseits kommt, ist überrascht, mancher erstaunt und enttäuscht; denn nun muss er erleben, dass in dieser Welt mit einem anderen Mass gemessen und mit einem anderen Gewicht gewogen wird. Die vielen Beispiele, die ich euch immer wieder gebe, dienen dazu, euch eure Zukunftswelt vertraut zu machen. Ihr werdet in diese Welt eingehen und manche von euch werden darüber staunen, andere können auch enttäuscht sein, dass sie nicht diesen Empfang erleben, wie sie ihn gerne gehabt hätten.

So möchte ich euch auch diese Stunde wiederum ein lehrreiches Beispiel geben, euch dadurch diese Geisteswelt naheführen; denn es ist eure Zukunftswelt und ihr könnt euch selbst fragen: „Wohin komme ich wohl? Welchen Platz werde ich wohl einnehmen? Wie wird man mich empfangen? Wird lauter Freude über meine Heimkehr sein? Oder wird man mich tadeln?“ Das wäre gut, wenn man sich diese Fragen öfters stellen würde; denn für den einen oder anderen geht es ja gar nicht mehr so lange, bis er in diese neue Welt eintritt.

Nun, so möchte ich von einer Seele erzählen, die im menschlichen Leben Erzieherin war und gleichzeitig ihre Schüler oder Zöglinge unterrichtete. Diese Frau aber war infolge ihrer Herzenskälte und grossen Strenge bei ihren Schülern nicht beliebt. Diese hatten oft gewünscht, dass sie krank würde oder gar stürbe. Ja, sie verwünschten sie öfters, weil sie Angst hatten vor ihr. Nun hatte sie aber doch einen festen Glauben und sie nahm an, recht fromm zu sein; denn sie betete ja auch.

Als sie jetzt aber in die neue Welt eintrat, wurde ihr entgegengehalten, dass sie ***zu viel Herzenskälte*** bewiesen hätte gegenüber den Kindern und dadurch nichts zu ihrem eigenen Aufstieg beigetragen habe. Sie müsse also später wieder in ein neues Erdenleben gehen und von neuem wieder beginnen. Da die gute Geisterwelt aber daran interessiert ist, jeden Einzelnen auf eine höhere Ebene zu bringen, und da es im Wesen der göttlichen Engel liegt, nur Liebe, Gnade und Duldsamkeit zu erweisen, wollten sie auch dieser Seele so begegnen; denn sie hatte einen festen Glauben in ihrem menschlichen Leben. Aber aus diesem Glauben konnte sie die Liebe nicht schöpfen, die Herzenswärme und Verständnis für die anderen hervorbringt. Diese Vorzüge hatte sie nicht.

So wollte man dieser Seele in der Jenseitswelt Gelegenheit geben, ***sich für später, für ihr nächstes Erdenleben besser vorzubereiten,*** dass sie dann ihre Aufgaben besser erfüllen könnte. Man verschaffte ihr die

Möglichkeit, trotzdem man gar nicht begeistert war von ihr. Aber wer nun in der göttlichen Welt die Einsicht hat und erkennt, dass er falsch gehandelt hat, und wenn er aufrichtig schon hier etwas von seiner Schuld abzutragen sucht, so sieht das die hohe Geisterwelt und sie will niemand verstossen.

So musste diese Seele in erster Linie einmal durch die Läuterung ziehen, die ihr nicht besonders angenehm wurde. Aber sogleich nahm man sich ihrer an; denn sie wollte der Ordnung Gottes beitreten und ein nützliches Werkzeug in der Haushaltung Gottes sein. Also sprach dann der führende Geist Gottes zu ihr: ***„Wir werden dir jetzt Gelegenheit geben, dass du in deiner Seele diese Liebe, dieses Verständnis und die Duldsamkeit aufbauen kannst. Wir werden dir Gelegenheit geben, dass du diese Tugenden erlernen kannst.“***

Dieser Engel musste die Seele zuerst darüber unterrichten, wohin der Weg ging. Er erklärte ihr: „Wir haben in der Gotteswelt verschiedene ***Kinderparadiese – Kindersphären*** könnte man sie auch nennen und ***auf den verschiedensten Entwicklungsstufen findet man diese Kindersphären, wo die Kinder von Engeln Gottes betreut werden,*** und zwar bilden je ein Engelpaar diese Pflegeeltern. ***Während in diesen Paradiesen noch viele Engel Aufgaben an den Kindern erfüllen, ist also einem jeden Kinde ein solches Engel-Elternpaar zugeteilt, das sich ganz für das Kind einsetzt und ihm in liebevoller Weise die eigentlichen Eltern ersetzt.*** Sie besprechen mit ihm alle seine Angelegenheiten, wenn es diese Reife erlangt hat, dass man mit ihm darüber sprechen kann.“

Da auch immer wieder Kinder in die Jenseitswelt eintreten und von Engeln Gottes liebevoll empfangen werden, haben letztere keinen Mangel an Aufgaben. Diese Engel Gottes weisen die Kinder, je nach ihrer Entwicklung, in ihre Paradiese ein und weisen ihnen ein solches Engel-Elternpaar zu. ***Es kommen ja Kinder aller Altersstufen ins Jenseits*** und da muss abgeklärt werden, wem sie anzuvertrauen sind. Das ausgesuchte Elternpaar kann womöglich schon ein Kind oder mehrere betreuen. Das beurteilt die hohe Engelswelt, wo jedes Kind am besten aufgehoben ist, je nach seinem Wesen. ***Diese Engelpaare haben in sich so viel Liebe, so viel Verständnis für ihre Aufgabe der Erziehung.*** Es kommen ja auch ***Kinder, die auf Erden nur eine oder mehrere Stunden gelebt haben; vielleicht haben sie einige Tage oder Monate gelebt.*** So müssen sie wiederum in ***besondere, liebevolle Pflege*** gegeben werden.

Wenn alle diese Kinder in der geistigen Welt herangewachsen sind, so kommt auch der Moment für jedes, wo es unterrichtet werden muss. Es wird also gleich den Erwachsenen, die über den Heils- und Erlösungsplan Gottes unterrichtet werden, Schulen besuchen müssen. Die Schulen befinden sich ausserhalb der Heime ihrer Pflegeeltern – ähnlich wie auf Erden. Die Kinder, so lange sie noch klein sind, werden von helfenden Engeln an den Unterrichtsort hinbegleitet, während die schon heranwachsenden, die eine

gewisse Selbständigkeit erreicht haben, ihren Weg zur Schule selbst finden. ***Diese Begleitung, die ihr euch nach eurer Überlegung und Vorstellung für den Himmel als unnötig erachtet, ist eben auf diese liebenden Engelwesen zurückzuführen, die ihre Schützlinge mit so viel Sorfalt und Liebe umgeben. Sie wollen sie eben auf diesem Wege zur Schule begleiten.***

Dieser Weg zu den Schulen in den gehobeneren Kinderparadiesen und Stufen ist nicht so zu verstehen, wie ihr Menschen ihn kennt. In den gehobeneren Stufen führt er durch herrliche Alleen und wunderschöne Gärten, wo die Kinder verschiedenen Tieren begegnen, mit denen sie sich etwas abgeben können. Das alles rechnen und ordnen die helfenden Engel mit ein und so werden sie ihre Schützlinge pünktlich in ihre Schulen bringen.

Aber auf dem Wege dorthin gibt es auch schon einen Unterricht und selbstverständlich können jene Kinderseelen, die in den höheren Sphären sind, Prachtvolleres erleben, während jene in den unteren Entwicklungsstufen durch bescheidenere Ebenen schreiten müssen. ***Ihre Lehrer aber werden ihnen beibringen, was allen Geistkindern beigebracht wird: den Gehorsam;*** denn man muss sich darüber klar sein, dass auch diese Jenseitskinder ihre manchmal unangenehmen Eigenarten besitzen, die beim einen und anderen zum Vorschein kommen und sich entfalten. So will man diese Kinder eben belehren. ***Man versucht das Unangenehme, das bei ihnen zum Vorschein kommt, zu unterdrücken; man geht hierin aber mit grosser Aufmerksamkeit und Liebe vor.*** Sie müssen also auch im Gehorsam gegenüber ihrem Engel-Elternpaar wie gegenüber allen Engeln, die im Kinderparadiese ein und aus gehen und sich mit den Kindern abgeben, wie eben auch diesen Lehrern, unterrichtet werden.

Unter den Menschen besteht die Auffassung, wer sich in der Gotteswelt befinde, bedürfe keiner Belehrung mehr, alles wäre allen offenbar. Also musste der Engel Gottes auch diese einstige Erzieherin unterrichten. Diese Seele aber staunte genauso, wie Menschen staunen, wenn man ihnen solches erzählt. Sie hatte überhaupt keine Vorstellung davon gehabt, was mit den Kindern geschieht, wenn sie in die Seelenwelt kommen. Sie ahnte nicht, ***dass eine Seele, welche die irdische Welt als Kind verlässt, auch im geistigen Dasein noch ein Kind ist, das von Engeln Gottes geführt und betreut wird und somit eine sorgfältige, liebevolle Erziehung geniesst, die ihm für seine weitere Zukunft sehr zustatten kommt und von grosser Bedeutung ist.***

So erklärte dieser Engel Gottes der Seele, was es für Stufen für diese Kinder gibt, was sie zu lernen haben. Nun sollte sie, als einstige Erzieherin, in einem Kinderparadies mithelfen und beschäftigt werden. Sie sollte einmal in eine solche Stufe eintreten, die ihrer eigenen Entwicklung entsprach, und das war also nicht die höchste; aber durch den sie begleitenden Engel – später auch durch andere – erfuhr sie mehr über die gehobeneren Sphären dieser

Kinderparadiese. ***Auch durfte sie erleben, wie hohe Engel des Himmels immer wieder in ihr Kinderparadies kamen, um sich mit den Kindern zu unterhalten und sie zu beobachten. Dann sind jeweils die Erzieherengel stolz darauf, wenn ihre Kinder gut erzogen sind.***

Es mag den Menschen etwas unverständlich erscheinen – wie auch dieser Seele, der erklärt wurde, dass diese Kinder (besonders auf weniger hohen Stufen) eben auch ungehorsam sein können und dass die Geisterwelt Gottes so viel Geduld mit ihnen aufzubringen hat. Ja, es ist auch so, dass der eine oder andere Engel zu nachsichtig ist und mit seinem Kinde nicht vorwärts kommt, dass dann höhere Wesen einschreiten müssen, wie es in der Geisteswelt auch sonst üblich ist, wenn eine Seele ihre Aufgabe nicht erfüllt oder ungehorsam wird. So ist es auch in diesen Kinderparadiesen, dass dann die hohe Geisterwelt Gottes einschreitet. Sie wird sich nicht mit den Kindern befassen, sondern mit den führenden Engeln und ihren Helfern. Man legt es ihnen klar, in welcher Art und Weise sie ihre Kinder erziehen müssten.

Nun aber musste diese einstige Erzieherin auch hören, ***dass es in den höheren Sphären der Kinderparadiese solche Kinder gibt, die nur für ein, zwei oder drei Tage das menschliche Kleid tragen mussten.*** Dass man dies von ihnen verlangte, kann ***verschiedene Ursachen*** haben.

Es kann sein, dass die Eltern auf Erden einen solchen Schmerz durch den frühen Verlust ihres Kindes ertragen müssen; sie müssen also eine Leidensstation durchschreiten. Das kann die eine Ursache sein. Andererseits kann es für den wieder zum Kind gewordenen Geist bestimmt sein, dass er nur für eine solch kurze Zeit ein Erdenkleid tragen muss, ***um nachher von diesen liebenden Engeln im Jenseits aufgezogen zu werden, damit diese grosse Liebe, die diese Engel einem Kleinkinde schenken, seine Seele ganz durchdringen kann; denn dies ist für sein Zukunftsleben von grösster Bedeutung.*** Es kann Bestimmung sein, dass ein Kind nur ein solch kurzes Erdenleben abzulegen hat, ***weil man in der göttlichen Welt darauf bedacht ist, dieses Wesen mit aller Sorgfalt und Liebe zu erziehen, dass es erfüllt von dieser Liebe den Weg zur Vollkommenheit schneller findet, dass es schneller die höchste Stufe seiner Entwicklung erreichen kann.***

Man soll aber nicht annehmen, die Gotteswelt würde einfach von sich aus oder auf das Bitten und Flehen eines aufsteigenden Geistes hin ein solches Wesen auswählen, um ihm seinen Aufstieg zu beschleunigen. Die Gotteswelt wird jene aussuchen, die sie auserwählt hat für Helfer und Förderer des Heilsplanes. Dies mögen alles auch einmal verdiente Menschen gewesen sein, die in ihrem Leben viel erreicht haben, wenngleich noch nicht alles an ihnen geläutert war und man nicht mit Bestimmtheit hoffen konnte, dass sie in allen Dingen gerecht wären.

So will man einer solchen Seele durch ein wiederholtes, aber nur kurze Zeit währendes Erdenleben die Gelegenheit zu einer nachherigen Erziehung durch Engel Gottes geben, um schneller seinen geistigen Höhepunkt zu erreichen. Das ist für das betreffende Wesen eine Gnade Gottes. Durch die Gnade Gottes wird ihm auf dem Wege durch ein kurzes Erdenleben diese sorgfältige, liebevolle Erziehung zuteil. So wird ein solches Wesen dann, erfüllt von dieser Liebe, seinen Platz im Heilsplan Gottes einnehmen.

So wurde diese Seele unterrichtet und es wurde ihr gesagt: ***„Siehe, du hattest im menschlichen Leben als Erzieherin gewirkt. Deine Schüler aber hatten Angst vor dir, weil du ihnen anstelle der Liebe von deiner Herzenskälte gabst mit dem Ergebnis, dass jene unter ihnen, die herangewachsen sind, ihre Kinder wieder in derselben Weise hart erzogen haben. Und betrachte“ – so sprach der Engel – „solche Erzieher und Eltern, die ihre Kinder mit viel Geduld und Liebe erziehen. Sie (die Kinder) wollen für all die empfangene Liebe ihren Eltern und Erziehern dankbar sein, sie wollen diese Anhänglichkeit zu ihnen bewahren und sie finden immer wieder den Weg zu ihren Eltern, um ihnen ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu beweisen, weil sie bei ihnen diese sorgfältige, liebevolle Erziehung hatten. Sie selbst werden ihren Kindern wiederum geben, was sie aus ihrem Elternhaus hinausgetragen haben.“***

So musste der Seele dies alles erklärt werden: ***„Siehe jetzt, in der Gotteswelt, erzieht und belehrt man diese Kinder in göttlicher Liebe und Sorgfalt, damit auch sie wieder fähig werden dieselbe Liebe weiterzugeben; so dass sich andere nicht vor ihnen zu ängstigen haben.“***

So musste diese gläubige, aber zu gestrenge Seele all diese eindringlichen Erklärungen und Empfehlungen beherzigen. Dann durfte sie als Helferin in das für sie bestimmte Kinderparadies eintreten. Dort musste sie Hand anlegen und versuchen, Kinder in Liebe zu begleiten. Das war ihre erste, einfache Aufgabe. Diese Kinder musste sie nun geleiten, die Kleinen in ihrer Sphäre, in ihren Häusern, und sie musste grössere bei ihren Engeleltern abholen und zur Schule begleiten, sie durch die Gärten führen, mit ihnen über die Blumen und Tiere sprechen. Alles, was diese Kinder sahen, wollten sie erklärt haben und so konnte sie sich schon etwas in der Liebe üben. Sie wurde auch immer wieder beobachtet und getadelt, wenn sie nicht in dieser Art und Weise wirkte, wie man es von ihr wünschte.

So konnte sie langsam aufsteigen. Als sie ihren Eifer zeigte und nur ihrer Liebe Ausdruck gab, durfte sie dieses Kinderparadies verlassen und in ein anderes eintreten, das auf einer höheren geistigen Ebene war. Denn durch ihren guten Willen und durch ihren Eifer

konnte sie erhöht werden. So war sie hier wieder anderen Engeln unterstellt, ***doch konnte sie wiederum erleben, mit welcher Sorgfalt man mit diesen Kindern umging. So konnte diese Seele mit der Zeit von dieser Liebe und von diesem Verständnis durchdrungen werden.***

Dann, als es soweit war, hatte man sie aus dem Kinderparadies herausgenommen und es wurde ihr erklärt: „Du hast nur durch die Güte Gottes dies alles erleben dürfen; wir haben dir also Gelegenheit gegeben, deiner Seele Liebe anzueignen. Du warst von liebenden Wesen umgeben, du hörtest von nichts anderem als von Liebe, Verständnis und Duldsamkeit. So hat auch deine Seele etwas davon angenommen."

Jetzt, so erklärte man ihr, sollte sie sich für ein neues Erdenleben vorbereiten. Noch stand dieses neue Erdenleben aber nicht unmittelbar bevor. Nach eurer Zeitrechnung mochte es bis dahin gegen achtzig Jahre dauern. Aber in der Geisteswelt zählt man die Jahre nicht, wie sie die Menschen zählen. Aber diese Schwester musste sich jetzt doch einmal auch mit ihresgleichen befassen; denn ***sie musste geprüft werden, ob sie ihresgleichen jetzt auch wahrhaftig Duldsamkeit und Verständnis entgegenbringen konnte. Man wollte wissen, ob sie dazu nur gegenüber diesen lieblichen Kindern fähig war, bei denen es einem nicht schwer fällt Liebe zu zeigen.***

So wollte die Engelswelt sie prüfen und man sandte sie zu jenen Seelen, die am Ende ihres Erdenlebens den Weg im geistigen Reiche nicht aus eigener Kraft finden, die sich noch krank und elend fühlen. Es waren also solche, die vor noch nicht allzu langer Zeit Abschied von der Welt genommen haben. Nun sollte sie solche betreuen und ***anfangs bereitete ihr dies doch Mühe***. Es war ein grosser Unterschied, sich mit diesen lieblichen Kindern abzugeben oder mit jenen erst heimgegangenen Seelen, die mit ihrem ganzen Denken an das irdische Leben gekettet sind, die noch so viel Menschliches an sich haben und immer wieder vom Verlangen nach den Menschen getrieben zur Erde zurückkehren, an ihre alte Wohnstätte; denn viele glauben noch, etwas Versäumtes ordnen zu können oder eine Nachricht zu überbringen.

Da musste nun diese Schwester diese Heimgekehrten, die sich noch nicht von der göttlichen Ordnung erfassen liessen, unterrichten. ***Ihnen musste sie jetzt ihre Liebe zeigen,*** ihnen den Weg nach oben weisen. Das tat sie, so gut sie nur konnte. Sie hatte im Kinderparadies mit den Engeln und Kindern zusammen gesungen und gebetet. Nun wollte sie dies auch mit den neuen Heimgekehrten tun. Aber nicht alle sind sofort bereit zu singen. Jene können nicht singen, die wissen, dass in ihrer Seele so viel Last liegt, auch weil sie keinen festen Gottesglauben hatten. Sie sind auch überrascht, wieder zu einem Leben erwacht zu sein in der Welt der Wirklichkeit, die für viele so wunderschön sein kann und doch in so vielem der irdischen Welt gleicht.

Aber diese belasteten Wesen sind sich der gestrengen Herrschaft Gottes bewusst geworden und so kann ihr Gemüt nicht frohlocken, sie können nicht singen. Aber sie wollen beten, Gott bitten, er möge ihnen vergeben. So hatte nun diese Schwester Gelegenheit mit ihnen zu beten und es sind ja nur die einen, denen es nicht ums Singen ist, weil sie unter ihrer Last leiden. Da sind ja aber auch die anderen, die fromm waren und ihre Werke taten, und diese haben keine Angst, die zu Lebzeiten die Gesetze Gottes eingehalten hatten.

Dann sind auch ihrer viele, die schon um dieses Weiterleben in einer neuen Welt Bescheid wussten. Diese neue Welt, in der sie erwachten, ist für sie nicht neu, insofern sie schon so viel von der Geisteswelt gehört haben. So wollen sie frohlocken und singen, dass sie nun das Reich Gottes erleben dürfen. In solchen Fällen hatte diese Schwester Gelegenheit, mit den neu Ankommenden zu singen.

Jenseitige freuen sich immer, jene führen zu dürfen, die frohgemut in die Geisteswelt zurückkehren, die nicht voller Ängste sind, die ihre Last zurückgelassen haben, die ja gar keine wahrhaftige Last in ihrer Seele mitbringen. Ihre Last war nur die Bindung an das Materielle, an alles Irdische, die haben sie mit ihrem irdischen Leib zurückgelassen und kümmern sich nicht mehr um das Irdische; sie wollen nur noch weiter aufsteigen, vorwärtskommen.

Schön ist es für die Geister Gottes, solche führen zu dürfen, die nicht belastet, nicht unruhig sind. ***So musste diese einstige Erzieherin all jenen ihre Liebe zeigen und so konnte sie ihre Aufgabe zufriedenstellend erfüllen.***

Aber als dann die ***Zeit für ihr neues Erdenleben*** doch herangenaht war, da sprach die Engelswelt zu ihr: „Wir haben dich erfüllt in Gottes Gnaden, wir haben dir Gelegenheit gegeben, deinen Weg nach oben zu beschleunigen. Du hast viel Schönes und Gutes erlebt. Nun sollst du – wenn es soweit ist – in deinem neuen Leben beweisen, wie tief das Erlebte in dich hineingedrungen ist. Wir wollen dir zur Seite stehen in deinem zukünftigen menschlichen Leben. Wir wollen dich mahnen, wenn du etwas falsch machst. Du sollst unsere Mahnungen aber recht verstehen; denn wir wünschen nicht, dass du in deinem Aufstiege stehen bleibst. Dein Höhenflug muss beschleunigt werden. Dazu aber muss man überwinden können; denn manches gefällt dir nicht, wenn du getadelt wirst. Es ist ein anderes Mass auf Erden als in den Himmelreichen, mit denen man misst; es wird in den Himmelreichen anders gemessen und etwas anderes auf die Waage gelegt, als was bei den Menschen Gewicht hat.“

Nun, liebe Geschwister, ich versuchte euch wiederum einen Einblick zu geben in die Gesetze Gottes, in den Heils- und Ordnungsplan, in eure Zukunftswelt. Möge Gott euch segnen, damit ihr alle gesunden könnt an Leib und Seele! Gott zum Gruss!"

(J, 30.5.1964 - GW 1964/24, S. 199 - 203)

Gehorsam gegen Gott – Kinder müssen Gehorsam lernen

J: ***Meine und unsere Aufgabe besteht darin, euch den Gehorsam gegen Gott nahezubringen.***

...Gehorsam wird vom erwachsenen Menschen verlangt, Gehorsam gegen Gott. Darum ist es wichtig, dass die Eltern den Kindern den Gehorsam beibringen. Haben sie gehorchen gelernt, werden sie diese Tugend mit ins Leben hinaustragen. Gewissenhafte Eltern legen besonderen Wert darauf, dass ihre Kinder auch gehorsam sind. Aber von noch grösserer Bedeutung ist der Gehorsam des Menschen gegenüber Gott.

So sprechen wir immer von den Tugenden, die man erfüllen muss. Und in der Geisteslehre, wie überhaupt in der christlichen und allen Religionen ist es die Liebe, es ist das Verständnis und doch auch die Friedfertigkeit, die von grösster Bedeutung sind. ***Liebe, Friedfertigkeit, Verständnis und Wohlwollen, das sind bedeutende Tugenden, in denen man sich üben sollte; denn dafür wird man ein Stück Seligkeit erlangen.***

(J, 3.9.1966 - GW 1966/37 - 38, S. 291/2)

Aufforderung und Grundlagen zur Selbsterziehung

J: ***Lehrer und Erzieher haben stets eine grosse Aufgabe mit heranwachsenden, jungen Menschen, gilt es doch, diese im Guten zu beeinflussen; denn dies wird für ihr ganzes Leben wegweisend sein,*** wie auch noch ältere Menschen von ihrer Umgebung geprägt werden; ***bei einem jungen, heranwachsenden sollte es leichter sein, ihn im Guten zu beeinflussen, dass er innerlich gestärkt wird; denn er gleicht einem jungen Baum, den man zu stützen hat, dass er vom Sturm nicht geknickt werden kann.*** Keine Stürme des Lebens, die später an den Menschen kommen, sollen ihn schädigen können. ***Wenn nun beispielsweise dem jungen Menschen der gute Einfluss fehlt, kann seine Seele Schaden erleiden.***

Nun ist es andererseits auch so, dass junge Menschen sich selbst erziehen können. Sich selbst im Guten erziehen können sie dann, wenn sie einen Glauben in sich haben; sei es, indem sie aus ihrem Innersten heraus zu diesem Glauben gedrängt und darin gefestigt werden, sei es, dass sie durch die vorbildliche Frömmigkeit ihrer Eltern zu diesem Glauben gekommen sind. ***Aus dieser guten Grundlage heraus haben sie die Möglichkeit, sich selbst zu erziehen. Das heisst, sie kennen und halten die Gesetze Gottes und wissen, was erlaubt ist und was man unterlassen muss. Es ist ihnen selbstverständlich, dass sie***

sich nach den göttlichen Geboten zu richten haben, dass ihnen diese zur täglichen geistigen Nahrung werden müssen.

Wo dem jungen Menschen aber keine sorgfältige Erziehung gegeben ist, da ist er auch weniger gegen die vielen äusseren Einflüsse und Versuchungen gefeit. Es ist der Einfluss von Mitmenschen, vom materialistischen Leben; es ist der Hang und das Verlangen nach grossem irdischem Besitz. Wo der Einfluss des materialistischen Lebens und der Hang danach so gross ist, verliert der Mensch das Wertvollste, die geistigen Dinge, und es bleibt ihm keine Zeit und Möglichkeit mehr zur inneren Besinnung, um sich nach innen zu wenden.

Es kann aber der Mensch selbst überlegen und denken, was der christliche Glaube von ihm verlangt und was er ihm schuldet. Auch auf diese Art und Weise kann er den Weg zu einem gerechten Leben finden. Wenn wir vom gerechten Leben sprechen, heisst das nicht nur: mit den irdischen Gesetzen nicht in Konflikt kommen und gerade nur das Notwendigste tun, um noch als Christ zu gelten.

Wer es mit seinem geistigen Leben wirklich ernst nimmt, hat viel mehr zu leisten, als nur an Gott zu glauben. Wenn wir sagen: wir kämpfen für die Aufnahme des Glaubens an das ewige Leben, so muss man sich auch überlegen, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um ein geistiges Leben in Glück und Schönheit zu verwirklichen; denn noch ist es so unter der Christenheit, dass man wohl an Gott glaubt, sich aber keine Gedanken über das Weiterleben in Ewigkeit macht, noch über den im Menschen einverleibten Geist. Wenn einer beispielsweise voller Untugenden ist, denkt man nicht daran, dass diese Untugenden der Ausdruck des in ihm einverleibten Geistes ist, der einer niederen Aufstiegsstufe entstammt. Man schreibt diese Niedrigkeit einfach dem Menschen als solchem zu.

Nun geht es aber im Leben darum, dass dieser einverleibte Geist seine Niedrigkeit abzulegen und den Weg zu den geistigen Höhen anzutreten hat. Er muss also versuchen sich zu ändern. Wird ihm von aussen her nicht dazu verholfen, dann tut er eben seinen Gefühlen keine Gewalt an und bringt sie weiterhin zügellos zum Ausdruck, wie es ihm gefällt. ***Kommt aber ein heilsamer Einfluss von aussen her genügend zur Geltung, kann ein solcher Mensch allmählich seine Gefühle und Untugenden besser zügeln.***

So geht es uns doch immer darum, den Menschen auf einen höheren Weg zu führen. Wenn man sich selber aber nur oberflächlich prüft, dann sieht man eben nur alle Äusserlichkeiten und beachtet sein Geistesleben kaum. Wenn nun solche Untugenden feststellbar sind, so ist es doch ein Zeichen dafür, dass hier ein niederer Geist seinen Süchten Ausdruck gibt durch den Menschen und dass er eben eine grosse Last auf sich trägt. Wenn ihr mit einem solchen Menschen zu tun habt, so denkt man

im Allgemeinen nicht an den niederen Geist in ihm, sondern man meidet einfach solche Menschen.

Ein geistig ausgerichteter Mensch muss bei genauer Betrachtung doch zur Einsicht kommen, dass diese Belastungen, die ein solcher Mensch bekundet, nicht etwa organisch bedingt sind, sondern dass diese grossen Fehler aus seinem Geiste herauskommen. ***Ein solcher Mensch muss – wenn er willens ist, sich zu verbessern – eben daran gehen, sich selbst zu erziehen.*** Dafür werden dem Christenmenschen die Gebote vor Augen geführt. Er muss wissen, was er tun und lassen soll. ***Wenn man mir nun beispielsweise entgegnen wollte: „Ich weiss wohl, dass ich Fehler habe, ich kann aber nichts dafür, ich habe sie geerbt...“, so sage ich, dass es keine Entschuldigungen dafür gibt, sondern man ist verpflichtet, mit grösstem Eifer daranzugehen, diese Unebenheiten des Charakters auszumerzen. Die Geisterwelt Gottes, die so hilfreich ist, versucht ja solchen Menschen zur Seite zu stehen, wenn sie guten Willens sind; sie will ihnen ja auf dem Wege nach oben helfen.***

Wer sich nun wirklich auf dem Aufstiege befindet, muss auch versuchen, nach innen zu leben, sich mehr nach innen zu kehren als nach aussen. Er darf die Äusserlichkeiten, die ihm immer wieder begegnen und mit denen er nicht fertig wird, nicht für so wichtig nehmen; denn es ist eine Notwendigkeit, dass der Geistesmensch versucht sich selbst zu erziehen, so gut es ihm möglich ist. Dass es ihm möglich sein kann, beweist doch, dass die Geisterwelt Gottes sich so viel Mühe gibt, ihm zu raten und zu zeigen, welchen Weg er durchschreiten muss.

Die Geister Gottes sind es doch, die – ohne dass der Mensch es weiss – ihn im Guten beeinflussen, ihn mahnen, aber auch rügen, wenn es notwendig wird. Dass sie solches tun, ist doch ein Zeichen dafür, dass es dereinst Rechenschaft abzulegen gilt, dass es eine Vergeltung gibt und der Tod nicht das Ende des Lebens ist. Wäre nämlich der irdische Tod zugleich das Ende des Lebens, würden doch auch keine Geister Gottes Interesse daran haben, sich der Menschen auf Erden noch anzunehmen, sie zu begleiten und ihnen helfend beizustehen, sie zum Guten zu beeinflussen. ***Wenn man an Christus und seine Auferstehung glaubt, muss man auch an seine eigene Auferstehung glauben.*** Und indem man an seine eigene Auferstehung glaubt, muss man sich darüber klar werden, dass man nicht oberflächlich dahinleben darf, dass man dereinst zur Rechenschaft gezogen wird; denn für den Übergang ins ewige Leben wird vom Einzelnen etwas verlangt. Denn wenn er seinen irdischen Leib ablegt, wird aus ihm auferstehen, was lebendig ist – sein Geistesleib. Und alles wird in ihm sein, wie er als Mensch gelebt und gewirkt hat. Sein Wesen wird dasselbe sein, wie zur Zeit der Einverleibung.

Ist ein Mensch voller Rachsucht, voller Geiz, voller Eifersucht, voller Streitsucht usf., soll man nicht glauben, dass man dieser Last nach dem Tode entledigt wäre, etwa nur weil man ein Christ war. Diese Untugenden sind in der Seele des Menschen verwurzelt und sie werden ihm zur grossen und beschwerlichen Seelenlast, wenn er den irdischen Leib abgelegt hat und er als Geist im Reiche des Geistes steht.

So können wir oft nicht verstehen, dass die Menschen in ihrem geistigen Leben nicht grösseren Eifer zeigen. Wenn man doch an ein ewiges Leben glaubt, sollte in der menschlichen Zeit so viel an geistigen Werten zusammengetragen werden, dass man dereinst nicht als Bettler im Reiche des Geistes erscheinen muss.

Darum sage ich es für jeden als Mahnung: sich selbst zu erziehen. Selbsterziehung ist möglich. Hat man den Glauben an das ewige Leben, sollte man auch dafür vorgesorgt haben, wie der kluge Mensch in seinen gesunden Tagen etwa für das Alter sorgt. Wie könnte einer so unklug sein, wissentlich diese Vorsorge ganz zu unterlassen, und um wieviel mehr von Bedeutung ist dies doch im Geistigen. ***Vorsorgen für seine geistige Zukunft muss man, damit man nicht mit leeren Händen heimkehrt. Dafür ist dieses Erdenleben notwendig, dafür wird der Geist einverleibt. Er hat dadurch die Möglichkeit, sich durch ein Leben voller Prüfungen zu verbessern.*** Tut er es nicht, wird er es nach seiner Rückkehr ins geistige Leben bereuen, dass er seine Erdentage nicht besser genutzt und ein wertloses Leben gelebt hat.

Ich möchte euch nun einen Erlebnisbericht geben von einem verstorbenen Menschen, der ***Vater einer Anzahl Kinder*** war. ***Dieser aber kam seinen Verpflichtungen als Familienvater nicht nach.*** Er war ein Trinker und nahm es mit der Wahrheit nicht genau. ***So hatten die Kinder wahrlich kein gutes Beispiel an ihm und der Vater hatte sich allein deshalb schon aufs schwerste belastet, weil sie nicht mit Achtung an ihm aufblicken konnten, wie es sich gehört.*** Nun hatte er sich so viel zu Schulden kommen lassen und sich damit aufs schwerste mit Schuld beladen.

Wir wollen nicht näher auf sein Leben eingehen, sondern nur von dieser Schuld sprechen, indem seine Kinder nichts Erbauendes an ihm gesehen hatten. Nun, als er verstorben war und er als Geistwesen im Reiche des Geistes erwachte, erwartete ihn kein Jubel. Da wurde er gleich getadelt; denn mit seinem Leben konnte man nicht zufrieden sein... (Hier wird nun ausführlich die schwere Läuterung dieses Geistes und sein mit einem schweren Schicksal belastetes neues Erdenleben geschildert, ehe Josef in etwas allgemeinerer Weise fortfährt:)

Wenn aber die Geisterwelt Gottes solche Geistgeschwister für ihr neues Erdenleben vorbereitet und sie zurückblickend in ihre früheren menschlichen Existenzen feststellt, wieviel an Untugenden und sogar Lastern noch in diesen Geistern sind, so schmerzt es jeweils die Gotteswelt. Doch nicht immer

werden solche Wesen mit einem Karma gezeichnet. Es gibt ja noch andere Möglichkeiten, um eine Verbesserung des geistigen Standes des Einzelnen herbeizuführen. Man kann sein zukünftiges Erdenleben mit Schicksalsstationen zeichnen, in denen er sich bewähren muss.

Nun, beim einen und andern gelingt es, dass er durch die gute Beeinflussung seitens (seiner) Erzieher und Lehrer und Umgebung zu höherer Erkenntnis kommt und sich selbst erzieht, indem er weiss und überlegt, was er tun darf und was nicht. Im gegenteiligen Fall jedoch, wo der Eigenwille durch einen starken eigenen Geist so deutlich zum Ausdruck kommt und zugleich diese Niedrigkeit des Geistes, da wird im neuen Erdenleben rücksichtslos den gleichen Fehlern und Lastern weitergefrönt wie vorher. ***Wenn da die Geisterwelt Gottes solchen Menschen keine Schranken setzen würde, vermöchten sie sich selbst nicht zu erziehen.*** Und wenn in einem Menschen der Eigenwille, diese Ichsucht und Unbelehrbarkeit so gross ist, kann er in seinem Leben keinen geistigen Fortschritt machen. Im Gegenteil, er nimmt Tag für Tag noch weitere Last auf seine Seele...

Solches sollte sich wahrlich jeder Geistesmensch gut überlegen; denn aus dem Munde des Menschen kommen die Worte, wie sie im Innern seines Geistes üblich sind; und je nach der Sprache des Geistes kommen die Worte aus dem Munde. Was der Mensch spricht und tut, geschieht aus dem in ihm einverleibten Geiste heraus.

Es genügt nicht, einfach zu wissen: das Leben geht nach dem Tode weiter und wenn ich mich nicht bemühe, werde ich bestraft... ***Viel zu wenig wird überdacht, dass man sich bewusst sein muss, welchen Geist man in sich hat. Man soll sich selbst einmal fragen und zur Rechenschaft ziehen. Und dann soll man darangehen, sich selbst zu erziehen. In den Geboten Gottes steht geschrieben, was zu tun ist. Diese geistige Erziehung kann vom gesund denkenden Menschen angewandt werden zu seinem Heile.*** Wenn man aber dazu nicht willens ist, wenn man nur oberflächlich dahinlebt, kann nichts gewonnen werden.

Es gilt: strenger sein mit sich selbst, sich selbst zur Rechenschaft ziehen und nicht den Mitmenschen; denn es heisst: „Den Balken im eigenen Auge sieht man nicht, wohl aber den Splitter im Auge des Nächsten." (Vgl. Mat. 7, 3 - 5 u. Luk. 6, 41 - 43.) Welch wunderbare, tiefsinnige Gleichnisse und Belehrungen gab doch Christus!

So, liebe Geschwister, habe ich euch ein weiteres Mal den Weg beleuchtet, den Weg, den ihr gehen sollt, um vorzusorgen, um nicht dereinst mit leeren Händen ins Reich des Vaters heimkehren zu müssen. So möge euch Gott die Kraft geben, dass ihr nach seinem Wohlgefallen lebt. So behüten und beschützen euch die Geister Gottes.

(J, 12.10.1968 - GW 1968/43, S. 329 - 333)

Weitere Hinweise zur Selbsterziehung

L: ***Wir haben beobachtet und zugehört, wie euch unser Bruder (Josef) in dieser Beziehung belehrt und euch rät, euch selbst zu erziehen (s. oben).***

Das ist es . Hier könnt ihr euch selbst erziehen, selbst euch Aufgaben stellen. Und dieses ist so wunderbar zum Meditieren geeignet. ***Ehe man diese Dinge auszuüben versucht, muss man sie in Gedanken festhalten, in Gedanken sich damit beschäftigen, und wenn es dann im Bewusstsein ist, kann man einen Schritt weiter gehen.***

Also empfiehlt es sich, einmal darüber zu meditieren: Wozu hat mich Gott auf diese Erde gesandt? Ich brauche bestimmt hierüber keine näheren Erklärungen mehr zu geben; denn ihr alle seid gläubige Menschen. Wozu steht ihr hier auf Erden? – Sicherlich nicht bloss deshalb, um gute Speisen zu sich zu nehmen, um euch ordentlich zu kleiden. Nein, nein! Das Leben auf Erden hat einen tieferen Sinn. ***Gott liess euch Mensch werden, damit ihr dereinst eine Stufe höher hinaufsteigen könnt, näher zu Gott.***

Unter eurer Welt verstehen wir all das, was den Menschen beeinflusst, was auf ihn zukommt, mit dem er sich als äusserer Mensch befassen muss, was nichts mit Religion, mit Glauben zu tun hat. Sondern es ist die Welt, in der ihr eure Aufgaben erfüllen müsst. Diese Welt ist für manchen Menschen zum grossen Verhängnis. Es wird ihm zum Verhängnis, weil er nur dieser äusseren Welt hörig ist. Nur diese Äusserlichkeiten sprechen ihn an, beschäftigen ihn, und er schenkt Augen und Ohren nur der äusseren Welt, all dem Vergänglichen. Und er fängt an, sich mit Dingen zu befassen, die ihn eigentlich am geistigen Aufstiege hindern.

Also, wenn man sich dessen bewusst wird, dass man sich etwas mehr davon abzuwenden hat, sich immer etwas mehr dem Geistigen zuwenden muss, so soll man es tun. Wir wollen damit nicht sagen, dass man seine Aufgaben im Leben nicht erfüllen soll, indem man sich verliert in einem religiösen Wahn. So ist es nicht gemeint. Der Mensch muss sich nur nicht allzu sehr mit den Äusserlichkeiten seines Lebens und seiner Welt beschäftigen. Sie sollen für ihn nicht die Hauptsache sein seines Lebens.

Die Hauptsache muss sein, was ihm nach seinem irdischen Tode Gewinn und Vorteil bringt. Er muss sich also den heiligen, unvergänglichen Dingen zuwenden, nach innen leben. Das muss man üben. Indem man sich vornimmt, das möchte ich erreichen, kann man es auch.

(L, 16.10.1968 - GW 1968/44, S. 341/2)

Die verheerenden Folgen von Scheinfrömmigkeit bei Erziehern

J: ***...Dann gibt es auch christliche Erzieher, die vor ihren Mitmenschen und der heranwachsenden Jugend eine Scheinfrömmigkeit zur Schau tragen; aber hinter dieser Scheinfrömmigkeit wirkt ein niederer, boshafter Mensch.*** Und wer mit solchen Scheinfrommen zusammenleben muss oder unter einem solchen Vorgesetzten, für den ist es eine schwere Prüfung, die zur grossen Enttäuschung fürs ganze Leben werden kann. Diese Scheinfrömmigkeit ist leider da und dort anzutreffen. Mit dieser Scheinfrömmigkeit erzwingt man sich Rechte, peinigt seine Nächsten oder bedrängt sie auf eine Art und Weise, dass diese sich wieder vom Glauben abkehren und sich sagen: „Es ist doch keine Gerechtigkeit." Oder: „Wenn es einen Gott der Gerechtigkeit gibt, warum straft er solch scheinfromme Menschen nicht?" ***Es stellen sich Zweifel ein und das Resultat ist dann, dass man sich ganz vom Glauben abwendet.*** Man hat das Vertrauen verloren, man will lieber gar nichts mehr wissen von Frömmigkeit. Das aber ist doch sicherlich falsch gedacht.

(J, 15.6.1968 - GW 1968/26, S. 204/5)

Die grosse Verantwortung von Lehrern und Erziehern – Beispiele

J: Nun, liebe Geschwister, auch in dieser Stunde will ich von zwei verstorbenen Menschen sprechen, von zwei Menschen, die denselben Beruf ausübten, aber nicht dieselbe geistige Höhe erreichten. Es handelt sich um ***zwei Erzieher und Lehrer*** von je einer Anzahl Zöglingen, die ihre Aufgabe an ganz verschiedenen Orten ausübten.

Der eine war von grosser Herzenskälte und ohne Verständnis für diese jungen Menschen. Er war hart im Urteilen, lieblos und deshalb auch nicht beliebt bei seinen Schülern; denn er konnte wirklich sehr harte Strafen austeilen. Was die Schüler in ihrer Lehrzeit mit ihrem Lehrer erlebten, begleitete sie durchs ganze Leben. Sie hatten ihren Lehrer in keiner guten Erinnerung. Und da war ganz besonders ein Schüler dabei, der unter dem Lehrer zu leiden hatte. Das heisst, man mochte sich gegenseitig nicht leiden. Der Schüler wurde zu Unrecht des Öfteren bestraft und so hatte sich in seiner Seele ein Hass und Unwille entfaltet. Diesen Hass und Unwillen nahm er dann mit in sein Leben hinaus. Auch er urteilte hart über die Mitmenschen, mit denen er zusammenkam. Er zeigte genau so wenig Verständnis für sie, wie sein Lehrer für ihn und die anderen gehabt hatte. Durch das schlechte Vorbild für sein Leben hatte er den Hass und die ihm widerfahrenen Ungerechtigkeiten nie vergessen und sie begleiteten ihn durchs ganze Leben.

Nun wollen wir einmal betrachten, wie es diesem schlechten Lehrer und seinen Zöglingen ergangen ist. Als dieser Erzieher in die geistige Welt kam, wurde er mit Vorwürfen empfangen; denn ***er hatte sich keine Achtung,***

sondern Verachtung verschafft durch seine Hartherzigkeit und Kaltherzigkeit. So wurde er deshalb getadelt, weil er in die Seelen jener jungen Menschen nichts Göttliches und Aufbauendes gelegt hatte, keine Liebe, kein Verständnis, kein Wohlwollen, sondern nur Härte. Und so glaubten auch jene, als sie erwachsen waren, sie müssten ebenso hart mit anderen verfahren, wie sie geschult worden waren. Und da war besonders ***jener, der zu Unrecht manchmal bestraft worden war. Auch er hatte später für die Mitmenschen kein Verständnis; denn die feineren Gefühle im Innersten seiner Seele wurden nicht erweckt, aber die Härte und derlei Gefühle wurden in ihm gestärkt.***

In der Geisteswelt musste also der Lehrer dieser einstigen Zöglinge all die schweren Vorwürfe der Engel Gottes anhören. Und man erklärte ihm: „Du wirst dich bei einem jeden deiner einstigen Schüler, wenn sie zurückkommen, für alle ihnen angetanen Ungerechtigkeiten entschuldigen müssen. Wir werden dich zu jedem hinführen, der zurückkommt. Sie werden dich sehen; denn wir werden dich vor sie hinstellen und darauf beharren, dass du dich bei jedem entschuldigst und jeden um Verzeihung bittest."

So war es denn auch geschehen, als endlich einer nach dem anderen heimkehrte... (Allen wurde er gegenübergestellt. Alle musste er um Verzeihung bitten. Alle waren bereit, ihm zu vergeben, ausser dem einen, den er besonders drangsaliert hatte. Ein Band des Hasses umschlang sie. Sie mussten zusammen wohnen und arbeiten, bis der einstige Lehrer wieder als Mensch einverleibt wurde. Aber das Band des Hasses bestand weiter und ermöglichte es dem einstigen Zögling, den anderen in seinem Erdenleben zu drangsalieren, bis die geistige Welt es für richtig befand, dieses Band zu lösen.)

Ich sagte euch, ich hätte euch von zwei Menschen zu erzählen, welche dieselbe Tätigkeit ausübten; denn ***der andere, von dem ich jetzt rede, hatte dieselbe Tätigkeit: auch er war Lehrer und Erzieher. Dieser jedoch war von grosser Herzensgüte und -wärme. Er zeigte grosses Verständnis für seine Zöglinge. Mit viel Hingabe versuchte er stets, seiner Aufgabe gerecht zu werden.*** Und so erfreute er sich auch eines ganz besonderen, guten Verhältnisses zu allen seinen Schülern.

Und was nun dieser Lehrer in der Weise in die Seele seiner Schüler hineingelegt hatte, blieb ihnen als kostbares Gut durch ihr ganzes Leben hindurch erhalten. Sie behielten ihren Lehrer in guter Erinnerung und nahmen ihn als Vorbild für ihr Leben. Und indem sie ihrem einstigen Lehrer nacheiferten, ***wurden die guten Eigenschaften in ihnen geweckt und konnten zum Vorschein kommen und gefördert werden.*** Es bedurfte also nur eines kleinen Anstosses dazu, um das, was in der Seele des einen und anderen als Tugend enthalten war, anzuspornen und zu entfalten.

Das war ein Verdienst, das diesem Lehrer in der Geisteswelt hoch angerechnet wurde; denn er hatte im hohen Sinn des Lebens gelebt und gelehrt. Er versuchte, sich in der Weise Achtung zu verschaffen bei den

Schülern, und sie empfanden überdies auch Verehrung für ihn, die ihnen bis ins spätere Leben blieb. ***Dieser Lehrer hatte also durch sein höheres Wirken auf diese jungen Menschen viel erreicht. In der Seele aber bleiben die Erinnerungen, alles was besonderen Eindruck macht, das ganze Leben hindurch.***

Und dies noch nebenbei bemerkt: ***Das gute Vorbild beeinflusst die anderen. So, wie dieser eine an diesen jungen Menschen das Gute und Schöne förderte und sah, hatten die Schüler es ihm später gleichgetan.*** Während der andere, von dem ich zuerst erzählte, nur Härte zeigte und die Schüler davon beeinflusst worden waren, glaubten jene, dieser Härte im Leben auch Ausdruck geben zu müssen.

Nun möchte ich aber noch vom jenseitigen Empfang dieses Lehrers sprechen und wie es ihm erging. ***Mit grosser Freude wurde er in der Gotteswelt empfangen; denn er hatte doch für den Heilsplan Gottes vieles geleistet.*** Heilsam hatte er als Lehrer auf seine Schüler eingewirkt. Und als schliesslich auch die Schüler, einer nach dem anderen, zurückkamen, durfte der Lehrer vor sie hintreten, sie begrüssen und die Heimgekommenen waren über dieses Wiedersehen voll der Freude; ***denn viele hatten jetzt ihrem einstigen Lehrer viel zu verdanken, wurde doch ihr Leben durch seine Erziehung zum grossen Teil beeinflusst.*** Natürlich ist es dennoch zu verstehen, dass sich der eine oder andere seiner einstigen Schüler belasten konnte. Aber auch vor sie durfte er hintreten und sie begrüssen und die Freude, sich wiederzufinden und wiederzusehen war nicht minder.

Dieser einstige Lehrer wurde sogar zugezogen, wenn es darum ging, einstige Zöglinge anzuschuldigen und zu verurteilen. Er aber durfte ihr Fürbitter sein und als solcher bat er die hohe Geisterwelt, sie möchte doch auch – so wie er ihnen im Leben verständnisvoll und mit Liebe begegnet sei – Milde walten lassen und sie möchten die weiteren Belehrungen, deren diese belasteten Heimgekehrten bedurften, ihm überlassen; er möchte sich ihrer annehmen und sie auf ihrem Wege des Aufstieges beaufsichtigen. Und da ihnen noch die Läuterung bevorstand, wollte er sich auch dann ihrer annehmen und ihnen beibringen, was sie über die Ordnung und die Gesetze Gottes wissen mussten.

Die Engel Gottes konnten ihm, der mit so vielen Verdiensten heimgekehrt war, nicht widersprechen. Seine Wünsche sollten respektiert werden und so hatte man es ihm erlaubt. Seine einstigen Schüler aber, die sich später auf irgendeine Weise belastet hatten, waren ihm dankbar; sie fühlten sich in seiner Gegenwart geborgen und waren willens, sich nach seinen Wünschen auszurichten. ***So hatte er also nicht nur in der irdischen Welt durch seine vorbildliche Erziehung zur Freude Gottes und zur eigenen Zufriedenheit viel geleistet, so dass er auch in der Jenseitswelt Lehrer und Fürbitter sein durfte.***

So waren diese Heimgekehrten gleich damit einverstanden, sich von ihm führen zu lassen und ihm zu gehorchen. Ihrem einstigen so geachteten und verehrten Lehrer schenkten sie Vertrauen und gaben sich Mühe seinetwegen. Ihre grosse Verehrung erwiesen sie ihm auch noch in der göttlichen Welt; denn die Erinnerung kam in ihrer Seele wieder aufs Neue zum Ausdruck; ***denn was die Seele einmal erlebte, kann nicht ohne weiteres ausgelöscht werden.***

Und so konnte dieser einstige gute Lehrer Weiteres zu seinem eigenen und zum Aufstieg seiner früheren Schüler beitragen. In seiner Aufgabe fand er gerade genug zu tun, da es galt, sie alle zu besuchen, ihnen zu helfen, wo es notwendig war, und sie zu unterrichten. Aber all dies bereitete ihm grosse Genugtuung und Freude. Seine Verdienste aus dem menschlichen Leben wurden in der Gotteswelt hoch bewertet. Und so wurde ihm erlaubt, Fürbitter für die anderen zu sein. – Welch ein Gegensatz zum anderen, von dem ich zuerst erzählte, wo es zu dieser gegenseitigen Gebundenheit und zu diesem verhängnisvollen Hass gekommen war!

Mit diesen beiden Beispielen will ich aufzeigen, was ein Mensch, je nach seiner Geisteshaltung, fertigbringt. Sein Handeln und Wirken ist doch nicht nur für seine persönliche geistige Entwicklung von Bedeutung, sondern es ist ja auch bedeutend für die Mitmenschen. ***Mit Freundlichkeit, Verständnis und Güte bleibt man doch in guter Erinnerung bei ihnen. Man kann zum verdienstvollen Vorbild werden und dadurch Achtung und Wertschätzung erlangen.*** Und kann dieses nicht gegeben werden, wird man gemieden und verachtet als ein Mensch, der einem seelisch und geistig nichts zu bieten hat.

(J, 6.3.1971 - GW 1971/26 - 27, S. 214 - 218)

Geistiger Fortschritt – in Zukunft neue Form der Taufe?

J: Liebe Geschwister, es wird bei den Christen noch eine grosse Auseinandersetzung brauchen, bis diese geistchristliche Lehre durchzudringen vermag. Jedoch ist ***das fortschrittliche Denken der heranwachsenden Jugend*** ein Vorteil; denn sie wird sich nicht durch Gewalt in diese oder jene Glaubensrichtung hineinpressen lassen. Sie verlangt selbst zu entscheiden, welche Glaubensrichtung sie einschlagen soll. ***Ja, es wird die Zeit kommen, wo die Taufe im üblichen Sinne nach dem Willen der Eltern nicht mehr erwünscht ist, dass man dann eine solche im ökumenischen Geiste – man kann sie Taufweihe nennen – vollzieht; doch erst dann, wenn der Betreffende volljährig geworden ist und selbst entscheidet, zu welchem Glauben er sich bekennen will.***

Diese Zeit muss kommen. Denn heute geht die geistige Entwicklung rascher voran, wie anderseits die Technik ihren schnellen Fortschritt nimmt. Das Geistige muss auf derselben Ebene Schritt halten.

(J, 23.1.1971 - GW 1971/7, S. 51)

Erziehungsmassnahmen führen einen Geist aus der Tiefe herauf

J: Ich erzähle euch nun von einem solchen Unseligen, der sich schliesslich doch von Geistern Gottes überreden liess und mit ihnen aus seiner Tiefe entwichen war. Die Engel Gottes hatten ihm vorher versprochen: „Wir werden dir Gelegenheit bieten, dass du zu weiteren Erkenntnissen kommen kannst über den Heils- und Schöpfungsplan. Du brauchst nicht durch die niedersten Entwicklungsstufen hindurchzuschreiten. Wir werden die Vorbereitungen treffen, dass du gleich in ein menschliches Leben eintreten kannst. Als Mensch sollst du beweisen, ob du willens bist, der höheren Welt zu dienen oder der niederen Welt zu Gefallen zu leben. ***Du wirst von deinen Eltern gut erzogen und für den Weg ins Leben vorbereitet. Wenn du dann deine Gesinnung zum Guten erhebst, dann haben wir Macht über dich.*** Kannst du aber deine niederen Triebe und Gefühle in dir nicht ablegen, dann wird die niedere Welt Macht über dich haben."

So fügte es die Gotteswelt und liess diesen Unseligen einverleiben. Nun aber möchte ich nicht alle Einzelheiten seines Lebens von Geburt an erzählen, sondern direkt in der Mitte seines Lebens damit beginnen. Da waren in der Tiefe seiner Seele noch so viele der niederen Gefühle, die er aus der geistigen Tiefe mit ins Leben gebracht hatte. Sie konnten ja gar nicht überwunden werden. ***Die göttliche Welt hatte nur die Möglichkeit geschaffen, dass er durch ein menschliches Leben gehen konnte und Erzieher und Lehrer bekam, die auf ihn einen guten Einfluss ausüben konnten, auf dass er sich der neuen Welt und ihrer Ordnung anpassen sollte.***

Er versuchte es, dieser Menschgewordene, aber er konnte seine wahre Herkunft doch nicht verleugnen. Zuviel Niedrigkeit war noch in ihm. So machte er sich unter den Mitmenschen nicht beliebt, auch hatte er viele Ungerechtigkeiten begangen, ein belastendes Leben zurückgelegt. Er wusste es aber so einzurichten, dass er von den irdischen Gerichten nicht erfasst wurde. Doch als dann sein Leben erfüllt und er von dieser Welt abtrat, da standen Geister Gottes vor ihm. Sie machten gar nicht viele Worte; denn sie wussten doch um seine Herkunft. Wohl sahen sie auch seine Belastungen. Aber jetzt hatte er durch sein menschliches Leben die Brücke überschritten, die zu Gott führt. Er ist dadurch der Macht jener düsteren Geistgeschwister entkommen und unter die Regentschaft der Heiligen des Himmels gelangt.

So steht er wohl noch auf der untersten Aufstiegsstufe der göttlichen Welt, wo er zuerst noch über vieles orientiert werden muss. Er muss auch arbeiten und beweisen, dass er vieles verbessern kann. Doch nun hat er die Hilfe und den Beistand der göttlichen Welt. ***Er wird unterrichtet und es wird ihm klargemacht, was zur Ordnung Gottes gehört.*** Das Leben in dieser geistigen Welt, in die er eingekehrt ist, ist noch ganz primitiv. Von der Welt her war er sich schon an etwas Schöneres gewöhnt. Ihm wurde klargemacht: ***„Du befindest dich jetzt im Aufstieg und wir werden dir die Möglichkeit***

des schnelleren Aufstieges verschaffen, wenn du willens bist, uns zu gehorchen.“

So musste er zuerst einmal in der geistigen Welt unterrichtet werden. Man stellte Aufgaben an ihn, die er zu erfüllen hatte und da sollte er beweisen, ob er zu gehorchen bereit war; denn es galt, seinen Willen zu prüfen, ob er gut oder böse war. Doch er war bereit, den Engeln Gottes Folge zu leisten. Er beklagte aber selbst ständig seine Schwachheit. Er möchte das Gute tun, aber er wäre dazu einfach nicht imstande. Und er musste selbst zugeben, dass noch so viel Unreines in der Tiefe seiner Seele war, das er einfach nicht ohne weiteres beseitigen könne. ***Er bat, man möge ihm doch beistehen, er möchte das Gute tun, doch fehle es ihm an Kraft dazu, auch fühle er sich eben noch weit entfernt vom Göttlichen; man möchte ihm doch die Gelegenheit zum schnelleren Aufstieg verschaffen.***

Ich habe wohl unterlassen zu sagen, dass ja die niedere Geisterwelt ein wachsames Auge auf ihn hatte. ***Andererseits aber hatte sich seine Gesinnung durch die sorgfältige Erziehung durch seine Eltern soweit verbessert, dass er auf keinen Fall mit den irdischen Gesetzen in Konflikt kommen wollte.*** Wohl war er immer gestrauchelt, aber ***da er mit Menschen zusammenleben musste, die ihn immer wieder auf seine Fehler aufmerksam machten und einen guten Einfluss auf ihn ausübten, konnte Schlimmeres verhütet werden. Da er aber in seiner Gesinnung nicht in vollen Zügen mit der niederen Geisterwelt einig ging, hatte er sich den Weg für den weiteren Aufstieg selber geebnet.*** Dieses noch als Nachtrag.

Da er nun eben seine Schwächen zugab und bedauerte, hatte man ihm weitere Hilfe für den Aufstieg zugestanden. Man hatte ihm aber auch die Erinnerung und Rückschau an seine tiefe Herkunft gegeben; denn die Erinnerung an jene Vorexistenz war durch die Einverleibung von ihm entwichen. Die Rückschau aber überzeugte ihn von der Wahrheit, dass er das selbst war, was er gesehen.

Nun lebte er mit seinesgleichen zusammen, die das gleiche oder ein ähnliches Schicksal zu tragen hatten Was er rückschauend aus seiner Vergangenheit zu sehen bekommen hatte, genügte ihm zur Erkenntnis seiner Lage. ***Und so wollte er nun alles tun, um seinen geistigen Aufstieg zu beschleunigen.*** Man schlug ihm vor: ***„Wenn du wirklich guten Willens bist, werden wir dir entgegenkommen und deinen Aufenthalt in der Geisteswelt nicht allzulange hinausdehnen. Wir werden dich aufs Neue einverleiben, doch diesmal nur für ein kurzes Erdenleben; schon nach ein paar Wochen nach deiner Wiedergeburt sollst du von der irdischen Welt wieder abberufen werden. Dann wirst du als Geistkind zu uns zurückkehren und es werden sich Engel Gottes deiner annehmen und sich um dich bemühen. Sie werden dich mit***

viel Liebe umsorgen und du wirst eine sorgfältige Erziehung im geistigen Reiche erhalten; denn du wächst ja dann im Kinderparadies auf.“

Es wurde euch ja schon des Öftern erklärt, ***dass in allen Stufen des geistigen Aufstieges sich solche Kinderparadiese befinden,*** die sich der Entwicklung jener Geistlein anpassen. Und so sollte es geschehen. Man hatte für ihn die Möglichkeit zu einer neuen Erdengeburt geschaffen. ***Das menschliche Leben war, wie vorausgesagt, nur kurz. Dass dieses Geistkindlein darauf in dem ihm entsprechenden Kinderparadies Aufnahme fand, ist für euch, meine Freunde, verständlich. Dort gab man ihm die verheissene Erziehung und die Engel dort mussten mit viel Geduld und Liebe auf dieses Geistkind einwirken. Ja alle, die sich in diesen Kinderparadiesen der niederen Aufstiegsstufen befinden, bedürfen der besonderen Pflege; denn sie sind genau so widerspenstig, wie sie im früheren Dasein waren.*** Und es ist in diesen Geistkindern in den tieferen Stufen, wenn sie heranwachsen, eben auch die Bosheit vorhanden, die auch zum Ausdruck kommt. Denn in der Seele liegt ja das wahre Wesen und seine Gefühle kommen auch im geistigen Leben zum Vorschein.

So versuchen es eben die Engel Gottes mit voller Hingabe und Liebe, diese Geistkinder zu beeinflussen und zu führen. Dadurch wird viel erreicht, aber solche Geistkindlein (tieferer Stufen) müssen oftmals auch bestraft werden; natürlich handelt es sich nicht um eine Strafe, wie sie bei euch Menschen üblich ist. Man sondert sie für eine bestimmte Zeit von den anderen ab oder man nimmt ihnen etwas weg, das ihnen Freude bereitet. Es gibt also auch hier eine Bestrafung, die dazu dienen muss, das betreffende Wesen anders zu formen, seinen Eigenwillen zu brechen oder auch den Unwillen. Und so geschah es mit diesem. Durch die Hingabe der Geister Gottes und sorgfältige Erziehung im geistigen Reiche vermochte er viel zu erreichen; denn diese Engel wissen doch diesen Geistkindlein viel Erfreuliches zu bieten und zu erzählen. Auch wenn das Kinderparadies in den niederen Aufstiegsstufen sehr anspruchslos ist, ***haben diese Geistkindlein doch den Frieden der Engel Gottes um sich, die so viel Geduld für sie aufbringen.*** So wachsen sie heran und nach einer gewissen Zeitspanne verlassen sie das Kinderparadies. Da sie dann nicht mehr so betreut werden müssen, ***werden sie anderen Engeln zugeführt, die schon wieder etwas mehr von diesen heranwachsenden Geistkindern verlangen. Von da an werden sie auch in Schulen unterrichtet.*** So konnte nun dieses Geistwesen durch das Eingreifen der hohen Geisterwelt seinen Aufstieg zu Gott beschleunigen. Man holte es heraus aus den geistigen Tiefen und ebnete ihm den Weg.

(J, 15.5.1971 - GW 1971/30 - 31, S. 265/6)

Kinderparadies: Überwindung von Nationen- u. Rassenschranken

J: Liebe Geschwister, ***die Erlebnisberichte, die ihr hier jeweils von mir vernehmt, sie dienen doch dazu, eure Erkenntnisse zu erweitern und einen besseren Einblick in die geistige Welt zu bekommen, grösseres Verständnis und vor allem ein sicheres Wissen über das Leben der Jenseitigen.***

Ich will euch in dieser Stunde von einem Kind erzählen, das mit zehn Jahren gestorben ist... (Diese interessante, aber sehr ausführliche Schilderung mit vielen Zwischenerklärungen ist hier aus Platzgründen stark gerafft.)

...Jetzt haben wir uns entschlossen, euch wieder einmal von Kindern zu erzählen. Da war ein Kind Jahre hindurch krank und mit zehn Jahren war es gestorben. Wir können ihm den Namen ***Monika*** geben... Der Name tut aber nichts zur Sache, in der geistigen Welt trägt man den irdischen Namen so lange, bis man sich geistig höherentwickelt hat und in eine Tätigkeit eingereiht worden ist, die einen neuen Namen wünschbar macht; denn alle Geistwesen haben dementsprechend ihre Namen, teilweise sogar mehrere. Dies aber trifft auf die Engelschaft zu...

Nun zu dieser Tochter, die mit zehn Jahren gestorben war, nachdem sie Jahre hindurch krank darniederlag. Ihr wisst, dass verstorbene Kinder in ein Kinderparadies kommen, dort gepflegt und betreut werden, je nach ihrer Altersstufe.

...Nun, als es dann soweit war, dass sie ihre geistigen Augen in der Jenseitswelt geöffnet hatte, da erschien ihr natürlich gleich alles fremd. ***Wohl erwachte sie in einer schönen Umgebung.*** Man hatte sie in ein geistiges Haus gebracht, das sehr schön war, und man nahm sich ihrer sogleich sehr liebevoll an. Engelwesen waren zur Begrüssung der kleinen Monika gekommen und um ihr erste Anweisungen zu geben. Sie aber verlangte angesichts der ihr fremden Wesen, obgleich diese so liebevoll und schön waren, zuerst nach ihren Eltern. Und da musste man ihr sagen: „Du lebst jetzt nicht mehr auf Erden, sondern jetzt bist du im Himmelreich. Auch bist du nicht mehr krank; denn deinen kranken Leib hast du auf Erden zurückgelassen; dein geistiger Leib, den du jetzt trägst, er ist gesund. In deinem Denken mögen noch gewisse Verwirrungen und menschliche Gefühle sein, die noch überwunden werden; bestimmt aber bist du nun nicht mehr krank."

Das hörte Monika gern, dass sie nicht mehr krank sein sollte, aber die Sehnsucht nach den Eltern trat doch stark in Erscheinung, und so bat sie, ***wenn sie jetzt schon in den Himmel gekommen sei, sollte man doch auch gleich ihre Eltern nachholen, sie möchte mit ihnen zusammensein,*** die so liebevoll zu ihr waren. Da musste man ihr zu bedenken geben: „Wünschest du wirklich den Tod deiner Eltern? Du hast ja noch Geschwister, die hätten ja nachher keine Eltern mehr. Das wäre von dir doch

sehr egoistisch und ungerecht, wenn du deine Eltern für dich allein beanspruchen wolltest. Das darf niemals geschehen. Aber ***wir werden dir ebenso sehr liebevolle Pflegeeltern geben.“***

Da aber gab es ein Sträuben; Monika wollte keine Pflegeeltern, sie wollte ihre eigenen Eltern haben. Es fehlte ihr noch an der notwendigen Einsicht. Sie sagte, man könne ja auch die anderen Geschwister, die ganze Familie in den Himmel holen, es würden ja schliesslich doch alle einmal die Erde verlassen müssen und in die Ewigkeit kommen, so käme es auf die Zeit nicht an, so könnten sie jetzt schon glücklich zusammenleben.

Das war ihr kindliches Denken und Überlegen. Darauf musste man sich eben gründlich mit ihr aussprechen und sagen: „Das wäre ungesetzlich, wir haben uns alle an die Ordnung Gottes zu halten. Du bist jetzt früher als andere in das Himmelreich eingekehrt und das ist für dich kein Nachteil. Du kannst dich in dieser Welt weiterentwickeln, schneller aufsteigen als deine Angehörigen auf Erden und wenn es dann einmal soweit ist, dass deine Mutter oder dein Vater oder wer es auch sei aus deiner Familie zu uns kommen, kannst du sie empfangen. Du kannst sie begrüssen und ihnen den Himmel zeigen, sie sollen Freude an dir haben.“

Das alles hatte man ihr so dargelegt. Und nun führte man sie zu diesen Pflegeeltern, obwohl es ihr gar nicht passte, obwohl sie sich dagegen sträubte und weinte. Es fehlten ihr die vertrauten Gesichter der Eltern und ihrer Angehörigen; hier waren ihr alle fremd und so glaubte sie, sich nicht zurechtfinden zu können in dieser neuen Welt. Man beschwichtigte sie: ***„Du wirst dich recht bald mit allen gut verstehen und deine Pflegeeltern hier sind genauso lieb mit dir wie deine eigenen leiblichen Eltern. Sie werden liebevoll sein zu dir und du wirst es auch hier schön haben.“*** So musste man ihr zureden und zureden.

...***Man hatte sie ihren Pflegeeltern zugeführt und hier traf sie schon vier, nein es waren fünf weitere Kinder gleichen Alters. Hier wurde sie liebevoll empfangen und die Pflegeeltern stellten ihr die anderen vor und sagten: „Mit dir haben wir jetzt sechs Geistgeschwister. Wir, die Pflegeeltern, haben die Aufgabe, euch zu umsorgen, dann aber müsst ihr auch Schulen besuchen und unterrichtet werden, ihr müsst Sprachen erlernen.“***

Es war so: Fünf Kinder waren schon da und das sechste ist nun dazu gekommen. ***Je zwei und zwei hatten im Leben dieselbe Sprache gesprochen: zwei deutsch, zwei französisch und zwei konnten nur englisch, während die Pflegeeltern alle Sprachen kannten und sich mit allen ihren Schützlingen in ihrer Sprache unterhalten konnten. So war es die Aufgabe der Kinder, sich eine allgemeine geistige Bildung anzueignen.*** Diese hatte nun nichts mit dem Unterricht über den Heils- und Schöpfungsplan zu tun, sondern ***darunter ist eine Schul-***

bildung zu verstehen, wie sie bei euch Menschen besteht, welche diese Kinder jedoch nur zu einem geringen Teil bekommen hatten. ***Sie mussten in allem, was sie auf Erden in den sogenannten Volksschulen erlernt hätten, im geistigen Leben auch unterrichtet werden.***

Es ist nicht etwa so, wie ihr meint, als Geist in der Geisteswelt wüsste man ja ohnedies schon über alles Bescheid. Nein, ich habe anfangs betont: es hat eine Umwandlung stattgefunden und nun muss sich der Kindesgeist dieser neuen Welt und Atmosphäre anpassen. Und wenn ein Geist schon im frühen Kindesalter in die Geisteswelt zurückgekehrt ist, so ist damit sein Wissen von früher aus dem Innersten noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. ***Mit dem Eintreten in ein neues Erdenleben erlischt früheres Wissen und so muss dieses wieder neu erworben werden.***

Und so mussten nun diese sechs Geistgeschwister das für einen Geist notwendige Wissen wieder aneignen. Dafür mussten sie in eine solche Schule gehen, wo ihnen diese Allgemeinbildung beigebracht werden konnte, wie wenn sie als Menschen weitergelebt hätten. Vorerst also kam diese eine Schule für sie in Betracht. Natürlich, und das möchte ich betonen, fällt diesen geistigen Wesen das Lernen nicht so schwer, wie es einem Menschen fällt. Man ist freier und die Möglichkeiten des schnelleren Erlernens sind eben vorhanden, weil man nicht diesen materiellen Menschenleib um sich hat und nicht abgelenkt wird von den vielen Dingen und weil man konzentrierter ist. Man hat die bessere, schnellere Auffassungsgabe.

Es gibt aber auch Wesen, die grosse Mühe haben, sich dieses allgemeine, notwendige Wissen anzueignen. Das gibt es auch. Es sind dieses jedoch Ausnahmefälle. Diesen sechs Geistgeschwistern aber fiel es nicht schwer zu lernen. ***So mussten sie aber untereinander sich auch verstehen, das heisst, ihre Sprachen lernen. Zwei konnten sich ja immer miteinander unterhalten und das war weise gefügt.*** Sie mussten aber eben nun auch die Sprachen ihrer Geschwister hinzulernen und das wurde ihnen erleichtert. So kam es soweit, dass alle sechs die drei Sprachen beherrschten und einander gut verstanden. ***Diese Sprachen erlernten sie neben der Schule, im Beisammensein bei den Pflegeeltern.***

So ist es weise eingerichtet worden. ***Und so gibt man Pflegeeltern im Himmel nicht ein einzelnes Kind, sie sollen in Gemeinschaft zusammen lernen. In der Gemeinschaft lernen sie auch auf manches verzichten. Sie können sich aussprechen und so ist es sinnvoll, dieses familiäre Zusammenleben.*** Diese Kinder hatten das Geistesalter erreicht, da man es ihnen zumuten durfte, in der Weise mit anderen Geschwistern gemeinsam zu lernen.

Unsere Monika, von der ich ja hauptsächlich spreche, hatte sich recht bald mit den anderen befreundet. So war es gar nicht so

lange gegangen, dass die leiblichen Eltern etwas vergessen wurden. Die neue Welt hatte ihr vieles zu bieten und dies erforderte wieder ein neues Wissen. ***Man hatte auch seine Prüfungen zu bestehen, welche von höheren Geistwesen abgenommen wurden. Die Kinder waren ihnen gegenüber verantwortlich. Einmal wurden sie für die Allgemeinbildung unterrichtet, dann aber wurden sie auch in der Geistesschule gebildet*** und die Geistesschule ist besonders bei jenen notwendig, die ohne Ahnung von einer göttlichen Ordnung und göttlichen Gesetzen gestorben sind. Sie müssen doch endlich über diese Wahrheit orientiert werden. Sie treten doch in eine ganz fremde Welt ein, von deren Existenz sie kein Wissen hatten, und nun verstehen sie davon überhaupt nichts. Teils nehmen sie eine abwehrende Haltung ein, teils zeigen sie ihre Bewunderung.

Aber man muss lernen, wenn man in die geistige Welt einkehrt und das ist auch etwas, was viele nicht verstehen und begreifen wollen, dass man in dieser anderen Welt wieder zu arbeiten und zu lernen hat, dass man dieses Wissen, das man vor der Geburt schon hatte, wieder erobern muss. Es ist auch im Geistigen so, dass man mit der Zeit – wie bei den Menschen – sich ein gewisses Wissen anerlernt hat und darüber geprüft werden kann.

So war es mit diesen Geschwistern. Aber ich möchte nicht unterlassen zu sagen, dass zwei dieser Geschwister nicht wie die anderen die geistige, weisse Hautfarbe hatten, dass es Geistwesenheiten gibt, deren Geistesleib auch von dunkler Farbe ist, der einstigen menschlichen Hautfarbe entsprechend. Ich möchte jetzt den Namen nicht aussprechen, womit ihr diese Menschen benennt. Aber ich kann euch versichern, dass diese dunkelhäutigen Menschen, sofern sie einigermassen gehobenen Standes sind, bei uns bewunderungswerte, schöne Wesen sind. Es ist dies ja auch ein Teil von der herrlichen Vielfalt des Himmels und der Schöpfung. Und ***in der Jenseitswelt gibt es kein Sich-distanzieren wegen dieser – ich möchte sagen – wegen dieser geistigen Hautfarbe.***

Dass Monika in diese Familie eingeführt worden war, wurde doch weise vorbereitet; denn alle sechs gehörten derselben geistigen Entwicklungsstufe an. Wohl sagt man unter euch, dass Menschen von weisser Hautfarbe eine höhere Geistesstufe einnehmen würden. Hier muss ich aber noch ein Fragezeichen anbringen. Ich kann euch sagen: Wohl sind sie in der Mehrzahl, es gibt aber auch solche von dunkler Hautfarbe, die auf derselben Stufe stehen wie jene von weisser Hautfarbe, aber sie sind nicht überwiegend, jedoch von einer ganz ordentlichen Zahl.

Dann will ich nicht unterlassen zu sagen, dass in den höchsten Himmeln auch Fürsten von nicht geistig weisser Hautfarbe sind. Vielleicht wird sich mir einmal eine bessere Gelegenheit bieten, um näher darauf einzugehen. Das ist mir aber heute Abend nicht möglich. Ihr sollt jedoch nicht glauben, dass Menschen von dunklerer Hautfarbe im geistigen Reiche vielleicht weniger

angesehen oder geistig tiefer stehen würden. Freilich bewegen sie sich in grosser Zahl im geistigen Aufstieg von unten nach oben. Das darf ich wohl sagen und darf wohl auch sagen, dass unter ihnen solche sind, die schon eine höhere geistige Stufe einnehmen.

Dies war gerade der Fall auch bei diesen beiden Kindern, die zu dieser Familie in die Pflege kamen, die diese Geistesstufe erreicht hatten. Und ***dieses Zusammenführen der Kinder sollte dazu dienen, ihren weiteren Aufstieg zu beschleunigen.*** Ihr wisst es ja: ***Wer früh schon von dieser irdischen Welt abtritt, ehe seine Seele so sehr belastet ist, besteht doch die Möglichkeit für dieses Wesen, dass es im geistigen Dasein besser herangebildet (werden) und schneller geistig aufsteigen kann.*** Damit will ich aber unter euch nicht das Gefühl erwecken, dass es nun gut für alle wäre, so früh als möglich schon zu sterben.

Nein, das nicht. ***Dieses Leben hier bietet ja dem Menschen Gelegenheit, so viel wie möglich für das Leben danach zu wirken und sich dafür verdient zu machen.*** Der Mensch kann auf dieser Welt sich so grosse Verdienste erwerben, um nach diesem Leben in höhere geistige Ebenen hineingeführt zu werden.

Es gibt aber Gründe für dieses sehr frühe Verlassen dieser Erde. Es kann sich um eine Vorbestimmung der göttlichen Welt handeln, wobei es nur um die gesicherte Höherentwicklung des Kindes geht. Reden wir zunächst von der Bestimmung der Gotteswelt, d. h. die Lebensdauer war schon zur Zeit der Geburt bestimmt, dass es nur so und so lange dauern würde. Der Grund dafür kann sein, dass ein früheres Leben in der Seele des Betreffenden eine gewisse Belastung hinterlassen hat, worauf man im jenseitigen Leben sich um die Bessermachung und den geistigen Aufstieg bemühte, indem man grosse Leistungen vollbrachte. Die hohe Geisterwelt hat also ein Interesse an solchen und möchte ihren Aufstieg fördern, von ihnen alles abwenden, was ihrer Seele hätte schaden können.

Das menschliche Leben ist immer mit der Gefahr verbunden; denn in der Jugendzeit weiss niemand, wie sein Leben verläuft, ob er sich belasten wird, was für seinen geistigen Aufstieg einen Stillstand bedeuten würde. ***Den meisten Menschen ist es ja zur Prüfung gegeben. Sie sollen beweisen, dass sie etwas leisten können.*** Das geschieht dort, wo es kein besonderes Eingreifen geben muss, wo es den üblichen Verlauf nimmt.

Aber es gibt immer wieder Möglichkeiten, wie bei allen diesen sechs Geistgeschwistern, dass die Gotteswelt es nicht zulassen wollte, dass sie ihre Seele wieder belasten würden. So sollte ihr Erdenleben nicht länger währen, damit sie hernach in der Gotteswelt weiter unterrichtet und gefördert würden. Sie hatten sich vorher schon im Geistesdasein verdient gemacht. Aber noch konnte man ihnen nicht soweit trauen, dass sie ein ganzes Menschenleben durchstehen könnten, ohne sich wieder in derselben Art und Weise wie früher

zu verschulden und zu belasten. ***Das war der Grund bei diesen Sechs, warum sie so früh aus dem Leben genommen wurden.*** Das ist auch etwas, worüber die Geisterwelt Gottes beim einen und andern bestimmen kann. Es ist dies nicht eine allgemein übliche Erscheinung, das möchte ich betonen. Es geht ja immer um ganz wichtige Gründe. Man erkennt von höherer Warte aus beim Einzelnen seine frühere geistige Existenz zur Zeit vor dem Abfall. Man erkennt, ob sein Verschulden damals stark oder weniger stark war. Man erkennt, wie weit man in früheren Menschenleben geistig vorwärts geschritten ist. Man erkennt die Schwächen sowohl die Stärke jeder Seele.

Und so greift dann die Geisterwelt ein, um hohe Ziele zu erreichen. Es ist alles geplant in der Gotteswelt. ***Jedes Einzelwesen gehört in eine Geistesfamilie hinein,*** zu einer Geistesgruppe, und dazu gehören führende Wesen und es geht hauptsächlich immer darum, Geistwesen, die die Fähigkeit des Führens in sich haben und gehabt haben, für diese Aufgabe zu fördern.

...Eltern sind meist sehr traurig, wenn sie ein Kind so frühzeitig hergeben müssen. Aber – und ich betone es wieder – ***wenn der Tod nicht durch eigene Unachtsamkeit oder Gewaltanwendung von aussen eintritt, dann ist es eine geistige Fügung, dass diese im Kindesalter Verstorbenen dann eben im geistigen Leben weitergebildet werden.*** Dass man in einer geistigen Schule viel mehr erreicht als in einer weltlichen, das mag euch doch verständlich sein. Die verschiedenen Lehrer dieser geistigen Schulen sind göttliche Wesen aus höheren Stufen oder es sind Engel Gottes. Und alles, was sich auf diesen erhöhten Ebenen abspielt, geschieht doch in vollem Einvernehmen der Engel und in voller Harmonie, wie sie in Gottes Nähe besteht.

...Und diese Monika besuchte mit ihren Geschwistern diese Schulen bis – hier muss ich mich nach euren menschlichen Begriffen ausdrücken – bis ungefähr zum sechszehnten Lebensjahr. Und bis zu diesem Zeitpunkt lebten sie zusammen bei ihren Pflegeeltern und mussten in dieser Zeit viel viel lernen. Aber es wurde ihnen auch Zeit zur Musse gegeben. Sie konnten sich auch den Künsten widmen, es war ihnen freigestellt, sie konnten frei entscheiden; wo sie sich hingezogen fühlten, sollten sie sich auch belehren lassen oder mitmachen dürfen.

Nun aber konnte man sie schon als herangereifte Geistgeschwister betrachten und nun wurden sie voneinander getrennt. Sie kamen nicht mehr zu anderen Pflegeeltern in diesem Sinn; sie sollten in ein anderes Gemeinschaftsleben eintreten und für den Heils- und Ordnungsplan Gottes wirken.

Aber wenn man schon mit andern zusammen eine Familie bildete, dann entstehen geistige Bande der Zusammengehörigkeit und man hat auch eine geistige Freundschaft besiegelt. Diese sechs Geistgeschwister hatten einander Freundschaft und Treue versprochen, einander zu besuchen, sich nicht zu entfremden oder zu vergessen. ***Sie waren sich***

doch nahe gekommen und da gab es wegen ihrer verschiedenen geistigen Hautfarbe keine Distanzierung; sondern man versprach sich gegenseitig, sollte man sich nach einer Wiedereinverleibung je wieder als Mensch begegnen, würde man füreinander einstehen.

Das alles versprach man sich gegenseitig, obwohl sie belehrt wurden, dass mit einer neuen Menschwerdung dieses ganze aufgebaute Wissen in der Geisteswelt nicht mehr zum Vorschein kommen werde, dass es wieder einen neuen Anfang geben müsse. Aber all das, was sie sich an Wissen angeeignet hatten, könnte niemals vergehen oder im Geiste vergessen werden. ***In der Seele wäre alles aufbewahrt und es könne dadurch von der Seele aus ein Drang entstehen und man könnte als Mensch nicht verstehen, warum man sich gerade zu diesem oder jenem Menschen hingezogen fühlt.***

...Und so war es mit diesen Geschwistern. Sie wurden wieder in das menschliche Dasein geboren. Sie sind aber von Geistern Gottes geführt worden, die sich ihrer ganz besonders angenommen und sie gefördert hatten. Das hatte seinen Sinn. Es gibt doch auch verstorbene Kinder, die eine tiefere Stufe der geistigen Entwicklung einnehmen und die auch in eine tiefere Stufe der Geisteswelt eintreten. Sie werden dort der allgemeinen Schulung zugeführt, wo alle die gleiche Behandlung haben. ***Das aber, was ich erklärte, war etwas Besonderes. Diese Kinder kamen in eine kleine Familie hinein,*** während ich öfters schon Beispiele schilderte, wo man in Gemeinschaft von fünfzig, hundert oder noch mehr Wesen zusammen zu leben hat. Es kommt ganz auf die Entwicklung des Einzelnen an.

Nun möchte ich noch vom Sinn dieses Eingreifens reden. Ihr werdet euch fragen: ***„Was hat das alles dann für einen Sinn, wenn in der Wiedergeburt ins menschliche Dasein die Erinnerung an das Erlernte verloren geht?“*** Es ist nichts verloren, was erlernt wurde, es bleibt Besitz der Seele; aber es darf nicht im Menschenleben offenbar werden. ***Der Mensch muss sich mit dem menschlichen Willen selbst durchringen. Er muss zeigen, ob er willensstark oder willensschwach ist, ob er gottgläubig ist oder sich von Gott abwendet. Es ist wiederum eine Prüfung.***

...Hat dann eines seine menschlichen Prüfungen auch durchstanden, wird ihm sein weiterer Weg geebnet von jenen göttlichen Wesen, die sich um seinen geistigen Fortschritt bemühen. Und so war es mit allen sechs Kindern geschehen. Sie hatten eine geistige Erziehung erhalten, doch mussten sie nochmals in einem Menschenleben geprüft werden. Und in diesem neuen Erdenleben hatten sie mit einer Ausnahme ihre Prüfungen bestanden und so konnte jedes von der höheren Geisterwelt so gelenkt werden, dass es als Mensch für die höheren geistigen Ziele wirken und sein Leben einsetzen konnte.

(J, 4.4.1973 - GW 1973/16, S. 121 - 128)

J: ...Ich muss euch ***ein weiteres geistiges Erlebnis berichten und zwar von einer gläubigen, frommen Frau. Sie hatte eine grosse Kinderschar, von der sie mitten aus dem Leben getrennt wurde.*** So blieb ihr Mann mit ihrer ganzen Kinderschar allein zurück. Ihr Schmerz war nach dem Erwachen in der geistigen Welt sehr gross, als sie sich voll bewusst wurde, dass sie nun endgültig von ihren Lieben getrennt worden war, und sie sorgte sich sehr um sie, wusste sie ja nicht, was mit ihrem Mann und den Kindern geschehen würde.

Aber schon überlegte sie sich, es bleibe ihrem Manne nichts anderes übrig, als sich eine neue Frau zu suchen. Sie wünschte ihm eine gute Frau und besonders eine gute Mutter für die Kinder. Sie wurde von göttlichen Wesen begrüsst und, da sie eine solch aufopfernde, gute und fromme Frau war, waren die Engelwesen auch freundlich zu ihr. Aber auch sie hatte das Verlangen, bei ihren Lieben zum Rechten zu sehen. Sie zog es zu ihrer Familie zurück und so glaubte sie, ihren Mann im Geiste führen zu können und den Kindern ein Beistand zu sein.

Die Engel nahmen sie auf; denn sie war sehr unglücklich und weinte. Das ist wohl zu begreifen, wenn eine Mutter ihre Familie mit den noch unmündigen Kindern verlassen muss. Sie war untröstlich. Sie bat nur um eines, zu ihnen zurückkehren zu dürfen; denn sie glaubte, das würde ihr Trost bringen. Doch auch da sagten die Engel: „Nein, es hilft niemandem, wenn du hingehst, sie hören und sehen dich nicht und deine Hilfe ist belanglos; denn sie werden tun, was ihnen gefällt. Es ist besser, du bleibst hier und ordnest dich in diese neue Welt ein."

Das aber bereitete ihr einen grossen Schmerz, solche Worte hören zu müssen. Aber man sagte ihr tröstlich: ***„Du brauchst doch gar nicht unglücklich zu sein. Sage uns, auf welche Art und Weise sollen wir helfen und uns ihnen bemerkbar machen? Wir gehen an deiner Statt, du aber bleibst hier. Wir werden für sie sorgen, so gut es uns gelingt, und wir lassen es sie spüren, als wärest du da. Aber deine Aufgabe ist sinnvoller in der Gotteswelt. Sei unbesorgt, wir werden dir über jede Neuigkeit Nachricht bringen und du sollst dich darüber freuen; denn wir können mehr leisten wie du, wir haben mehr Kenntnisse und tun unser Möglichstes. Wir suchen sogar für deinen Mann eine neue Frau und für deine Kinder eine gute Mutter."***

Diese Worte brachten ihr doch etwas Trost, aber trotzdem musste man sie in ein Haus verbringen, das mitten in einem herrlichen Park stand, wo es von allen Seiten besonnt wurde. Hier in diesem herrlichen Garten durfte sie sich erfrischen und einhergehen. Sie durfte Blumen pflücken und sie in ihrer Kammer aufstellen, die ihr zugesprochen worden war. Sie tat es im Gedenken

an ihre lieben Angehörigen, die sie auf Erden zurücklassen musste. Das hatte man ihr gestattet; sie sollte sich erholen und die Engel sorgten dafür, dass viel Schlaf über sie kam. Dieser war für sie notwendig, aber es sollte nicht wie üblich bei einem langen oder längeren Schlafe bleiben. Nein, sie sollte immer wieder einschlafen und zwar verabreichte man ihr einen beruhigenden geistigen Trunk. Dann, mit der Zeit wurde sie gelöster und freier und die Engel kamen immer wieder zu ihr und erzählten ihr, was es an Neuem gab. Und sie unterhielten sich sogar sehr humorvoll mit ihr, indem sie ihr erzählten, wie ihre Angehörigen überzeugt davon wären, die Mutter wäre noch um sie, und wie sie, die Engel, es versuchten, ihr Wesen nachzuahmen.

So erlebte sie auch ihre Freude. ***Aber die Engelswelt hatte noch etwas vor mit ihr.*** Wenn sie es so anordnet und nicht zulässt und sagt: „Es ist doch nicht sinnvoll, dass du zurückkehrst“, dann hat sie doch etwas ganz anderes im Sinn. ***Die Engel hatten tatsächlich gesehen, wie die geistige Entwicklung dieser Mutterseele weit fortgeschritten war. Sie war sich gewohnt gewesen, sich für die ganze Familie aufzuopfern, sie hatte ein Herz voller Güte und Liebe.*** Und wenn eine Menschenseele mit solchen Verdiensten zurückkehrt, da geht die Engelswelt rasch ans Werk und versucht etwas aus einer solch guten Seele herauszuholen. Man will auch davon profitieren. ***Was ein solcher Mensch im Leben an Tugenden zum Ausdruck brachte, das will man in der göttlichen Welt erst recht zur weiteren Entfaltung bringen.***

Zudem muss ich nebenbei noch sagen: Es ist bei uns in dieser Beziehung wie bei euch. Ihr klagt und jammert, es fehle euch an Arbeitskräften, ihr hättet zu wenig Leute zum Arbeiten. Ach! Das könnten wir auch sagen, wir haben auch zu wenig, die wirklich für uns arbeiten. Und darum machen wir uns diejenigen zunutze, die etwas sind und die die Fähigkeiten haben, genauso wie ihr auch.

So also war es auch mit dieser Mutterseele. Sie hatte etwas mitgebracht und das wollte man sich zunutze machen. Sie durfte in eine schöne Ebene der Aufstiegsstufen eintreten, wo es schon fröhlich und harmonisch zuging. Es war eine farbenfrohe Welt und, wie ihr schon wisst, ***dass in jeder geistigen Entwicklungsstufe, wo sich verstorbene Menschen aufwärtsbewegen, auch ein Kinderparadies angegliedert ist,*** so war dies auch hier der Fall. Denn die verstorbenen Kinder können ja nicht allein deshalb, weil sie schon als Kinder gestorben sind, gleich in die höchsten Himmel eingehen. Sondern sie werden eben dahin zurückkehren, von wo sie ausgegangen und ins menschliche Leben hineingeboren worden sind.

Man begegnet also in jeder geistigen Entwicklungsstufe auch einem angegliederten Kinderparadies. Natürlich ist es viel angenehmer, in einer solchen Kinderwelt gross zu werden, als wenn man als Erwachsener stirbt und in weniger schönen Aufstiegsstufen unterrichtet und geläutert werden muss und dazu schwere Arbeit zu verrichten hat. ***In den Kinder-***

paradiesen dieser Stufen ist es ja nicht so. Da werden die Kinder der gleichen Entwicklungsstufe mit Liebe erzogen.

Aber man hat auch seine Mühe mit den Kindern der unteren Entwicklungsstufen. Es ist ja auch mit ihnen dasselbe, wie ich vorhin erzählt habe. Die Gefühle dieser Kinder sind ja auch nicht alle dieselben. Die einen sind sensibler und feiner, andere wieder sind etwas rauher, massiver, vielleicht sogar gefühlloser, wenn man das so sagen will. ***Also werden auch die Kinder in ihre geistigen Welten hineingeführt, wo sie nach ihrer geistigen Entwicklung hingehören und auch eingestuft werden. Ihr Vorzug aber ist, dass, wenn sie nach einem so kurzen Leben auf Erden zurückkommen, dass sie von liebevollen Geistgeschwistern erzogen werden. Es können Engelwesen sein, es können aber auch aufgestiegene Geistgeschwister sein, die diese Fähigkeit und den Opferwillen haben, sich mit Kindern solcher Stufen zu befassen;*** denn diese Kinder, mit denen man es hier zu tun hat, ***da besteht ein grosser Unterschied, ob man ein eigenes Kind grossziehen kann oder ob man fremde Kinder erziehen muss. Es sind nicht die eigenen.*** Das ist der Unterschied.

Darum können auch nur solche Geistwesen an eine solche Aufgabe hingeführt werden, die einen Besitz an Aufopferung, an Liebe, Verständnis und Güte haben; denn in einem Kinderparadies darf kein Kind parteiisch behandelt, keines bevorzugt werden. Allen muss man die gleiche grösste Aufmerksamkeit schenken und da geht es in erster Linie um diese – sagen wir jetzt – diese geistigen Mütter, die sich dieser Kinder annehmen müssen, die nun die wirkliche Liebe zeigen können. Denn es ist nicht möglich, einen Verstorbenen, Mann oder Frau, aus der gleichen Entwicklungsstufe als Lehrer zu diesen Kindern zu beordern. Dem fehlt das Verständnis für die Kinder. Er wird noch ungeduldig, er ist nicht lieb genug mit den Kindern. Das ist gar nicht möglich.

Es können auch verstorbene Kinder sein, die einer niederen Geistesstufe angehören, und sie müssen von diesen höheren liebevollen Lehrern erzogen werden. Ihr Gefühl muss vor allem verfeinert werden und ihr könnt es glauben, man hat es oft sehr schwer mit solchen Kindern, die von eurer Welt zu uns herüberkommen. Die einen sind im Leben womöglich verwöhnt worden, andere vernachlässigt. Sie kennen keine Ordnung und da soll man sich auch seine Gedanken darüber machen. ***Kommt man in die Jenseitswelt, trifft man eine Welt der Ordnung an und, wenn diese Kinder im Erdenleben vernachlässigt wurden, können sie sich wild und ungehorsam gebärden und man muss sie auch mit Strenge und Liebe erziehen. Dazu bedarf es solcher gütiger Seelen,*** männliche und weibliche werden dafür herbeigezogen, wenn sie diese Eigenschaften haben. Zuerst werden sie etwas dafür geschult. ***Höhere Geistwesen unterrichten sie, wie sie sich benehmen***

müssen. Man kann sie nicht einfach zu diesen Kindern hinstellen und sagen: „Sorge jetzt für sie!“

Erst nach der notwendigen Vorbereitung werden diese hilfreichen Seelen in die Kinderparadiese gesandt. Sie müssen sich den Kindern voll und ganz widmen und sie so lieben, als wären sie ihre menschlichen oder geistigen Kinder. Das ist nicht so einfach, liebe Freunde. Und ***darum will man sich die dafür geeigneten Seelen, wenn sie zu uns kommen, zunutze machen.*** Man will von ihnen profitieren und so wird jedes an seinen Platz geführt und darum wird jeder, der zu uns zurückkehrt, von der Engelswelt beobachtet und beurteilt. ***Den einen kann man gleich einsetzen, den andern sendet man zuerst in eine Lehranstalt, dass er sich geistig noch mehr bereichert, damit er im Schöpfungsplan Gottes mithelfen kann.*** Er wird durch seinen Einsatz sich selbst die grössten Verdienste zulegen. Er kann ja dadurch selber höhersteigen, indem er anderen hilft.

Und immer wieder erlebt man an den göttlichen Feierlichkeiten in der himmlischen Welt während der himmlischen Gottesdienste, wer die grössten Gewinne in seinem geistigen Schaffen erzielt; wo man ihn braucht, wo er nützlich ist, da wird er von der hohen Geisterwelt herausgeholt. Man belohnt ihn und es kann sogar geschehen, dass er, je nach seiner geistigen Entwicklung, in der Nähe der Wohnstätten des Königs steht und dorthin eingeladen wird, dass man ihn beim Namen ruft oder ihm einen neuen Namen gibt und dem König erklärt, dass er einer davon sei, der sehr wirksam und tätig wäre im Schöpfungsplan Gottes.

Solches geschieht, aber nicht fortwährend, ach nein, da müssten die Menschen ja viel bräver sein. ***Aber nun möchte ich von dieser geistigen Mutter weitersprechen. Sie wurde zuerst unterrichtet und nachher sollte ihr diese Aufgabe im Kinderparadies anvertraut werden; sie sollte diese Kinder liebevoll erziehen.*** Sie selbst stand auf einer erhöhten Stufe und nun musste sie hinuntersteigen. Sie hätte das Recht gehabt, auf ihrer erhöhten Ebene im Kinderparadies tätig zu sein. ***Man fragte sie, ob sie bereit wäre weiter hinunterzusteigen, und sie stimmte zu. Dadurch hatte sie ihre Verdienste wieder vermehrt.***

So ist es für ein geistiges Wesen nicht so leicht, weiter unten sich der Kinder anzunehmen. Wer von euch selbst Kinder hat, kann sich ungefähr vorstellen, dass, wenn Kinder auch lieb und nett sein können, sie doch manchmal auch unartig sind und man sie zum Gehorsam bringen muss. ***Man erzählt ihnen auch von der himmlischen Welt; man will sie ihnen auch einigermassen offenbaren.*** Ihre eigene Welt ist begrenzt; aber ihr sollt euch auch nicht vorstellen, in diesen Kinderparadiesen gäbe es etwa nur ein Haus oder nur einen einzigen Garten. Nein, ***diese Kinder dürfen mit ihren geistigen Müttern, solange sie nicht einer geistigen Schule angehören, auch in die Wälder hinaus; denn in***

der Gotteswelt gibt es sie genauso wie bei euch. Und da gibt es für Kinder so vieles zu erleben, so viel Herrliches.

Aber auch in einem geistigen Wald muss Ordnung herrschen. Da ist es möglich, dass Tiere in einem unbewachten Moment ihre Grenzen überschreiten. Man hat wohl Möglichkeiten, die Grenzen hart abzuschneiden. Das tut man in bestimmten Sphären, in anderen wieder nicht. Man drängt die Tiere einfach wieder auseinander und zurück. Aber dies hat auch seinen Sinn. Also dürfen diese Kinder diese Wälder durchstreifen und da machen sie allerlei Entdeckungen. Aber dann gibt es auch die Felder, Wiesen und Äcker und Fluren. Überall zeigt man den Kindern das geistige Leben, das dort gedeiht. Man macht sie damit vertraut.

So wird es für diese Kinder etwas ganz Selbstverständliches. Sie können sich ja kaum daran erinnern, dass sie einst in einer verdichteten, materiellen Welt gelebt hatten. Das ist bei diesen Kindlein so schnell vergessen, auch die leiblichen Eltern. Das kann man aber auch feststellen, wenn Kinder im noch nicht schulpflichtigen Alter zu uns kommen und sie noch nicht die geistigen Schulen besuchen müssen, dass sie wieder zu ihren Eltern zurückkehren möchten, und auch sie müssen getröstet werden. Sogar die ganz Kleinen stellen die Veränderung fest. Es ist ja der Geist, der, wenn auch noch nicht so ausgebildet, dieses feststellt. ***Und so muss man sich eben mit diesen Kindlein vertraut machen.***

Wenn nun verstorbene Menschen, wenn sie bei uns sind, eine solch schöne Aufgabe bekommen und sich diesen Kindlein widmen dürfen, so mehren sie ihr Feingefühl dadurch. Wenn ihr es mit Kindern zu tun habt, versucht ihr doch, viel vorsichtiger und liebevoller zu reden. Das könnt ihr selbst feststellen. Ja, es kann ein Mensch um ein Kind ganz anders werden. Er weiss, dem Kind fehlt noch das Verständnis, es hat noch nicht die Begriffe. Man wird also etwas liebevoller mit ihnen sein und verständnisvoller.

Wenn man sich aber als Geistwesen fortwährend mit diesen so liebevoll befassen muss, verfeinert man dabei noch die eigenen Gefühle. Man wird nicht mehr – vielleicht darf ich sagen – nervös oder in ein hektisches Getriebe geraten. Nein, die Möglichkeit besteht gar nicht mehr, sie ist ausgeräumt, man muss sich Zeit nehmen und dann versucht man auch alles Mögliche an Neuerungen und Überraschungen zu schaffen für die Kinder. Man will sie unterhalten, ihr Geist muss regsam werden, man muss mit ihnen reden; die Kleinen müssen reden lernen und diese Paradiese sind nach Sprachen getrennt. Die Geistmütter sprechen in ihrer Sprache mit den Kindern und ***erst, wenn diese Kindlein etwas grösser werden, können sie in zwei und drei Sprachen aufwachsen. Sie lernen die Sprachen schnell,*** denn sie kommen in ihrer Welt mit Geistgeschwistern zusammen, mit denen sie sich in ihrer Sprache unterhalten können.

Ihr stellt euch immer vor, alle Geistwesen wären von weisser Farbe. Ach nein, es ist nicht so, ***alle Rassen, die auf eurer Welt vorkommen, sind auch im Geistigen vorhanden und alle sprechen ihre Sprache weiter, wie sie sich als Menschen verständigt hatten. Aber man muss sich auch mit den anderen verständigen können.*** So begegnet man auch in den Kinderparadiesen diesen Sprachgemeinschaften zwischen Erziehern und Kindern.

Wenn man mit der Zeit sich andere Sprachen angeeignet hat, stehen einem auch andere Ebenen offen. Ich kann euch nur wiederholen: Die Jenseitswelt ist so vielseitig interessant. Sie ist so lehrreich und es wird sich keiner zu langweilen haben, der da zurückkommt, wenn er geistig auch nur einigermassen fortgeschritten ist und wenn er auch nur einigermassen willens ist mitzuwirken, etwas zu erfüllen in der unendlichen Schöpfung Gottes. Dann wird das Leben in der Ewigkeit wunderschön für ihn werden.

Es mag wohl in der Anfangszeit für manchen hart sein, man hat sicherlich manches wiedergutzumachen. Es ist ein Vorteil für jeden verstorbenen Menschen, wenn er gewisse geistige Kenntnisse besitzt; denn dann muss man ihn nicht erst darüber belehren und das ist schon ein grosser Fortschritt. Dann weiss man auch um die Erfordernisse und die Notwendigkeit der göttlichen Gesetze und was alles in diese Ordnung hineingehört...

So ist die geistige Sprache und Lehre etwas Wunderbares und sie können schon dem Menschen viel bedeuten. Und der Mensch auf dieser Welt hat Gelegenheit, sich auf die Jenseitszeit vorzubereiten. Wer in seinem Leben nicht erreicht hat, was er sich gewünscht, der kann dafür besorgt sein, dass er es noch in der Jenseitswelt erreicht. Das kann gut möglich sein. Menschen, die verstossen oder unbeachtet bleiben, aber in ihrem Herzen und in ihrer Seele gut sind, die haben in der Jenseitswelt zum grossen Teil einen Vorteil. Es ist ja nicht so, dass jene, die sich im menschlichen Leben verstanden breit zu machen, um es in eurer Sprache auszudrücken, dass sie es auch in der Jenseitswelt könnten. Nein, nein, das ist nicht so. Das habe ich euch erklärt im Falle dieser beiden Eheleute, die ein bequemes Leben gelebt, die keine Not gekannt, die materialistisch dachten und Egoisten waren. Sie genossen unter den Menschen Ansehen, aber in der Geisteswelt? Da sah es dann schon ganz anders aus. Es ist eben ein grosser Unterschied zwischen dieser eurer und jener Welt.

So muss man sich schon als Mensch vertraut zu machen versuchen mit dem Unsichtbaren. Man soll sich im Glauben an diese Welt stärken. Man ist einmal froh darüber und das möchte ich euch gesagt haben.

Noch einmal kurz zu unserer Mutterseele zurück. Sie war ihren leiblichen Kindern eine gute Mutter und sie war es auch in der Gotteswelt.

(J, 6.6.1973 - GW 1973/26, S. 205 - 209)

Quell und Segen der Fröhlichkeit

J: ***Welch Wohlbefinden bedeutet es doch für euch, wenn ihr fröhliche Menschen um euch habt, deren Fröhlichkeit sich sogar auf euch übertragen kann! Auch die Erziehung zur geistigen Fröhlichkeit gehört zur geistigen Erziehung.*** Denn euer Leib ist von einem entsprechenden Lichtkleid überzogen, von einer Aura, wie ihr es nennt.

Und ***hat der Mensch in sich diese innere Fröhlichkeit, so leuchtet er mehr oder weniger als Lichtgestalt für einen Geist.*** Und ihr sollt wissen, dass darin unendlich viele Farben enthalten, die jedoch nur für das geistige Auge erkennbar sind.

...Ihr werdet euch sagen, dass der Schwermütige für seine Veranlagung ja nichts tun könne. Doch, liebe Freunde: ***die Fröhlichkeit mit fröhlichen Menschen pflegen;*** denn durch ihre kräftigenden Strahlen können sie gesunden.

Dazu möchte ich erwähnen, dass der wirklich gesunde Mensch diese Kräfte von sich aus immer wieder erneuert. Jene aber, die diese Kräfte nicht besitzen, müssen sie suchen, auf dass die Gotteskraft ihnen gegeben werden kann. Es sind ***ganz besonders jene Menschen, die das Lieben zu erlernen haben.***

Und ihnen möchte ich sagen: ***In Freude sollt ihr jeden Tag eure Arbeit aufnehmen, eure Pflichten, so wie sie euch gegeben sind, in Freude erfüllen und versuchen glücklich und froh zu sein.*** Denn wisst ihr, liebe Geschwister, ***dass der Mensch frohen Herzens in allem Geschaffenen der Erde seinen Schöpfer erkennt und seine grosse Dankbarkeit äussert sich in der Freude.***

Schwermütige Menschen dagegen können diesen Dank in sich nicht fühlen; ***es ist aber eine Pflicht des Menschen, dankbar zu sein, fröhlich zu sein; denn Frohmut gehört zur Harmonie, die sich nicht nur auf den andern ausbreitet, sondern weit, weit hin.***

Der von Herzen fröhliche Mensch strahlt weit, weit hin und seine Harmonie breitet sich selbst über Tiere und Pflanzen aus.

(J, GW 1973/50, S. 403/4)

Mit einer Aufgabe an den Menschen ins Erdenleben

J: ...***Wer mit einer Aufgabe an den Menschen zur Wiedereinverleibung gelangt,*** muss sich vorher um ihre Fortschrittsmöglichkeiten kümmern und sogar versuchen, sie darin zu inspirieren, doch nur zu ihrem

Heil und Segen. So wirkt man zuerst als Geist Gottes neben dem Menschen; man beeinflusst ihn und hat sich dann, wenn die Zeit gekommen ist, für sein neues menschliches Dasein zur Verfügung zu halten.

Steht nun einer auf einer solchen Geistesebene, wie ich sie von diesem Bruder geschildert habe, ***da gehen Engel Gottes eifrig daran zu berechnen, wie ein Geistwesen zur vorgesehenen Zeit unter den errechneten günstigsten Umständen wiedergeboren wird, um seine Aufgaben in dieser Welt erfüllen zu können.***

So ist die Gotteswelt an einem Menschen interessiert, dem sie für die Menschwerdung eine Mission zuteilten. Göttliche Wesen werden ihn in seinen Anstrengungen unterstützen, so dass es zur Erfüllung seiner Aufgaben kommen kann. Diese Hilfe göttlicherseits aber bleibt nicht ungesehen von der niederen Geisterwelt und diese versucht sie zu verhindern, wo sie nur kann. Der Herrscher dieser Welt aber muss ja auch immer wieder Wesen freilassen, dass sie den geistigen .Aufstieg antreten können. Aber ehe solche ins menschliche Dasein treten, werden sie noch mit Hass und Bosheit erfüllt, womit sie dann zur Einverleibung gelangen.

Werden solche in eine Familie hineingeboren, wo man ihnen, trotz ihrer Boshaftigkeit und Niedrigkeit ihrer Seele Verständnis und Liebe entgegenbringt, wo man sie zum Guten anhält, weil man mit einer solchen Aufgabe ins Leben getreten ist, so kann man viel für die göttliche Welt erreichen. Wie viel aber wird gerade da vernachlässigt an den heranwachsenden Menschen!

(J, 7.12.1974 - GW 1974/52, S. 405)

Beschleunigter Aufstieg durch das Kinderparadies

J: ...Die Gotteswelt aber weiss wohl, wem sie trauen kann und auf wen Verlass ist. Bestimmt nicht auf einen solchen (der sich im Erdenleben schwer belastet hatte). Versprechen werden gegeben aus der Not heraus, weil man für sich eine Besserung erhofft. Wenn dann aber ein solcher die Aufgabe angetreten hat, fehlt ihm doch noch die Kraft und die höhere Einsicht, um sie zur Zufriedenheit erfüllen zu können. ***Da er aber so inständig bat und flehte, zeigte die Geisterwelt Gottes ihm ein Entgegenkommen, liess Gnade und Barmherzigkeit an ihm wirksam werden und erklärte ihm: „Gut, so bereiten wir dich für ein neues Erdenleben vor; dieses aber soll nur von kurzer Dauer sein.“***

Man erklärte ihm sodann die für ein neues menschliches Leben notwendige Umwandlung, und ***dass ihm ein ganz kurzes Erdenleben hernach bessere Möglichkeiten zu seinem geistigen Aufstieg bieten würde.*** Mehr sagte man ihm nicht; man liess diesen Entschluss in Erfüllung gehen.

Man bereitete ihn für ein neues menschliches Dasein vor und beschränkte seine Lebenszeit auf ein paar Wochen.

Nun ist euch ja durch meine Belehrungen bekannt, dass die im Kindesalter verstorbenen Geistwesen von Geistern Gottes liebevoll erzogen werden, und so geschah es jetzt auch in diesem Fall.

In allen geistigen Aufstiegsstufen gibt es Paradiese, die für die Kinder eingerichtet sind. Die verstorbenen Kinder werden daselbst von Engeln Gottes oder auch von schon aufgestiegenen verstorbenen Menschen betreut, deren Aufgabe es ist, ihre ganze Liebe und Hingabe diesen Geistkindern zu schenken. Der Vorzug liegt also darin, dass die (aus ihrem so kurzen Leben unbelastet zurückgekehrten) ***Geistkinder von Anfang an mit grosser Liebe und Hingabe gehegt und gepflegt werden, und sie geniessen eine sorgfältige Erziehung.***

Nun aber entfalten sich doch die in der Seele des heranwachsenden Geistkindes eingeschlossenen Eigenschaften – auch die negativen – gleichwohl wieder. ***Da ist der Einfluss der höheren Wesen auf sie zwar von grosser Bedeutung, aber diese 'Pflegeeltern'*** – wenn ich sie so nennen darf – ***haben mit solchen Geistkindern*** (besonders in den weniger hohen 'Kinderparadiesen') ***auch stets grosse Mühe.*** Sie sind nicht gleich so gehorsam, wie es etwa die Geistkindlein in den höheren Stufen sind; denn was ihrer Entwicklung entsprechend in ihrer Seele liegt, kommt schon früh zum Ausdruck und die frühere Belastung lässt sich nicht verleugnen. ***Das so kurze Leben aber ermöglicht ihnen in ihrer Sphäre gleich eine liebevolle Erziehung. Sie werden zum Guten angehalten*** und ausserdem können sie sich nicht mehr aufs Neue derart belasten, wie sie sich sonst als Menschen von neuem belastet hätten.

So haben Geister Gottes wohl Mühe mit der Erziehung solcher Geistkinder (niederer Stufen), aber sie helfen ihnen, ihren Aufstieg zu beschleunigen. Mit der Zeit sind sie dann auch als Geistkinder herangewachsen, dass ihnen auch entsprechende Aufgaben und Prüfungen übertragen werden können, und auch sie werden wieder in ein neues Erdenleben berufen; ***denn nach dieser liebevollen Erziehung müssen sie im neuen Erdenleben beweisen, dass diese nicht umsonst war.*** Doch nicht unbedingt in allen, aber in vielen Fällen vermag ein solcher Geist einen grossen Schritt aufwärts zu tun in seiner Entwicklung. ***So fördert die Gotteswelt alles, was dem Aufstiege dient.*** Ein derart belasteter Geist muss aber auch bereit sein, das Seine dazu zu tun, ***so erfährt auch er zum Teil auf diese Art und Weise die Liebe und Gnade Gottes, auch wenn er dereinst so gefallen und belastet war. Es kommt immer viel auf den guten Willen des Einzelnen an.***

(J, 8.6.1974 - GW 1974/40 - 41, S. 307/308)

Ursachen der Beeinflussbarkeit von Kindern und Jugendlichen

J: Liebe Geschwister, wir machen immer wieder die Beobachtung, dass das, was wir erklären, je nach dem persönlichen Empfinden und Denken, der persönlichen Intelligenz oder Weltanschauung, aufgefasst und ausgelegt wird, was zu einem ganz falschen Bild führen kann, womit wir nicht mehr einig gehen können. So wird oft auch von Geistesfreunden gesagt, die Eltern bekämen die Kinder, die sie verdient hätten, was wohl etwas Wahres an sich hat; es muss aber aufgrund der geistigen Gesetze verstanden werden. So ist es eben wichtig, diese geistigen Gesetze und das geistige Leben kennen zu lernen und immer wieder anzuhören, was wir euch von der Gotteswelt darüber lehren.

...Nun wisst ihr aber, dass es sehr rechtschaffene Eltern gibt, die ungehorsame Kinder haben, und die, wenn sie erwachsen sind, recht bald mit dem Gesetz in Konflikt kommen. ***So haben manchmal auch rechtschaffene Eltern ihre Sorgenkinder. Andererseits können Kinder im späteren Leben als rechtschaffene Menschen zu hohem Ansehen gelangen, auch wenn sie im Elternhaus nur Streit und Unfriede erlebten.*** Also: Diese üblen Erinnerungen aus dem Elternhaus haben ihr Innerstes nicht angesteckt, sie sind nicht nachteilig beeindruckt worden durch diese Missstände, in denen sie aufgewachsen sind. Das muss doch einen Grund haben. Doch die Menschen pflegen leider viel zu oberflächlich über diese Dinge hinwegzusehen. Das ist genauso mit der Verkündigung des Evangeliums, in denen so viel Wahrheit liegt; man verkündet sie und glaubt nicht daran.

So verhält es sich auch mit den geistigen Gesetzen, mit der göttlichen Ordnung, denen der Mensch untersteht. Doch welchen Sinn hat wohl das Leben eines Menschen, der seiner Umwelt so viel Sorgen und Probleme bereitet? ***Man sollte mehr nach Sinn und Ursache des Lebens fragen;*** denn jedes Leben und jede Lebensstufe ist aus einer Ursache heraus entstanden. Und beim höheren, menschlichen Leben sucht man nach dem Grund einer Verflechtung von Ursache und Wirkung. ***Wie kommt es, dass der eine Teil der Jugendlichen zum Guten beeinflussbar ist, der andere Teil nicht? Das hat doch wirklich seine Ursache! Und wenn man sagt, die Eltern bekämen die Kinder, die sie verdienen, sollen damit Eltern nicht in solch liebloser Weise herabgewürdigt werden, weil sie ein solch Sorgen bereitendes Kind haben. Das wäre unchristlich und dumm.*** Es zeigt aber den Mangel an geistigen Erkenntnissen auf, die jeder haben sollte.

...Wenn ihr die heutige Jugend beobachtet, so habt ihr womöglich vieles an ihr auszusetzen. Es mag der eine und andere unter ihnen die Prüfung nicht bestehen, indem er dereinst versprochen hat, für den hohen Sinn des Lebens einzustehen. Mancher steht im Begriffe, ein Werkzeug des Fürsten der Welt zu werden. ***Der Einfluss auf sie spielt doch eine ganz besondere Rolle.*** Viel kommt darauf an, wie man mit diesen jungen Menschen umgeht, welche Duldsamkeit man aufbringt, mit welcher Geschicklichkeit man mit ihnen verkehrt. Das ist eines der unsagbar vielen Probleme, die die Welt euch stellt und uns.

(J, 27.1.1973 - GW 1975/8, S. 57/8 u. 61/2)

Vom nicht immer leichten Umgang mit Heranwachsenden

J: Liebe Geschwister, ***in jeder Familie gibt es Sorgen und Probleme, grössere und kleinere. Die Eltern müssen versuchen, jeweils die beste Lösung zu finden. Besondere Probleme und Sorgen bereiten ihnen die heranwachsenden Kinder.***

Dabei kommt es vor, dass Eltern versuchen, ihrem Sohn oder ihrer Tochter einen bestimmten Beruf aufzuzwingen. Hat das Kind an diesem Beruf keine Freude, so wird es nicht glücklich werden und später womöglich aufgeben. Für einen solchen Menschen bedeutet dies sehr oft einen neuen, harten Weg, um wieder festen Boden unter die Füsse zu bekommen. ***Wenn Eltern versuchen, ihre Kinder in bestimmte Berufe hineinzuzwingen, geschieht dies meist aus Eigennutz und so kann es für die Kinder nicht gut gehen.***

Von hier aus möchte ich euch vergleichend einen Blick in die Planung der Geisteswelt tun lassen. – Eltern sind im Allgemeinen davon überzeugt, dass sie für ihre Kinder nur das Beste wollen. Sie meinen, als erfahrene, gereifte Menschen könnten sie eher in die Zukunft blicken und die Dinge besser verstehen und es mag vielfach auch so sein. Also planen Eltern die Zukunft ihrer Kinder. Diese sind aber nicht immer mit diesen Plänen einverstanden und dann kommt es eben oft zur Anwendung elterlicher Gewalt...

(Hier beginnt Josef eine Schilderung, in der er am Beispiel zweier Seelen erklärt, wie sie sich verschuldet hatten und diese Verschuldung über mehrere Erdenleben unbereinigt mitgeschleppt hatten. Nun sollten sie erneut geprüft werden. Hier beschränken wir uns auf erzieherisch wichtige Passagen der Schilderung, die sich im Wesentlichen auf eine von beiden beziehen:)

...Als es wieder so weit war, dass die beiden in ein neues Erdendasein eingeführt werden konnten, ***sollten sie in solche familiären Verhältnisse hineingeboren werden, die es ermöglichten, die bewussten Prüfungen an sie heranzubringen.*** In der Geisteswelt kann man genau berechnen, zu welchen Eltern und zu welcher Stunde ein so Vorbereiteter ins menschliche Dasein geschickt werden muss, damit er unter die für ihn erforderlichen (erschwerenden) Einflüsse gerät.

Aber auch dann besteht die Möglichkeit, dass Eltern einen günstigen Einfluss auf die Kinder ausüben. Auch wenn in der Familie Not herrscht, braucht man nicht unbedingt zu stehlen. Eltern können dem Kind beibringen, dass es auch andere Wege gibt, zum täglichen Brot zu kommen.

Die Geisterwelt hat in jedem Fall ihren Plan und sie wird das einzelne Geistwesen immer in jene Bahnen hineinführen, wo die erforderlichen Prüfungen gestellt werden können. Von dieser Tätigkeit der Geisterwelt haben die Menschen im Einzelnen keine Ahnung, keinen Begriff.

Nach Jahrhunderten wurden nun die beiden, von denen ich berichte, in etwas bessere Verhältnisse hineingeboren. Keiner von ihnen brauchte mehr durch Stehlen und Betrügen das tägliche Brot zu beschaffen. Doch war ihnen als Prüfstein mitgegeben, ihre Ehrlichkeit zu bezeigen. Sie durften keinen Menschen betrügen, sie durften niemandem etwas stehlen und sie durften auch nicht mehr in der Weise lügen, wie sie dies in ihren früheren Leben getan hatten. Darin bestand für beide ihre Prüfung.

Betrachten wir zunächst einmal den einen. Er wurde, wie erwähnt, ***in ordentliche Verhältnisse hineingeboren***. ***Doch sein Vater zwang ihm einen Beruf auf, an dem er keine Freude hatte. Daher gab er ihn in späteren Jahren auf und das erschwerte es ihm sehr, seinen Unterhalt zu verdienen.*** Er hatte ein schweres Leben.

In der Seele eines solchen Menschen sind aber die Untugenden von einst noch nicht gelöscht und so trat jetzt die Prüfung an ihn heran. Er überlegte, wie er zu dem für sein Leben notwendigen Gelde kommen könnte und er fühlte sich einfach dazu gedrängt, wieder zu stehlen. Auch betrog er seine Mitmenschen – kurzum, er verfiel in seine alte Untugend.

Ihr könntet jetzt vielleicht sagen, es sei eben der Fehler der Eltern gewesen, die ihren Sohn in einen Beruf hineingezwungen hatten. ***Doch kann ja auch die Möglichkeit bestehen, dass ein Sohn oder eine Tochter die Eltern davon zu überzeugen vermag, dass dieser Beruf doch nicht der rechte sei, so dass die Eltern schliesslich von diesem Gedanken abrücken.***

Allein, in diesem Falle spielte eben, für Menschen unsichtbar, die geistige Welt eine Rolle. Diesem Menschen war als Prüfung aufgegeben, eine ganz bestimmte Schicksalsstation zu durchlaufen. ***Hätte er genügend Mut aufgebracht, so hätte er seinen Eltern gegenüber darauf beharren können, einen anderen Beruf zu ergreifen, oder er hätte durch Fleiss und Ausdauer daneben noch einen zweiten Beruf erlernen können.***

Dies hätte aber aus der eigenen Kraft des Betreffenden heraus geschehen müssen. Dabei wäre er dann jedoch von entsprechenden jenseitigen Wesen unterstützt worden; man hätte ihn von der geistigen Welt aus geführt. Ihr bittet ja im Vaterunser, in der Zeit der Versuchung geführt zu werden, und die Geisteswelt will den Menschen in dieser Zeit beistehen. ***Gleichwohl steht die Versuchung eben da vor dem Menschen – dadurch wird er geprüft.*** Er muss beweisen, dass er stark genug ist sie zu überwinden.

Nun, der Bruder, von dem ich berichte, brachte die dazu erforderliche innere Kraft nicht auf und so verfiel er abermals – zum sovielten Male – derselben Untugend.

(J, 10.5.1975 - GW 1975/38, S. 297 - 299)

Himmlische Methoden: Abgestufte Belehrung

J: ...Dieser (aufsteigende Geist, von dem vorher die Rede war) wurde dann auch in eine Schule geführt, um ihm noch Weiteres beizubringen, was zu wissen für jeden Geist notwendig ist. ***Mit diesen Belehrungen ist man in der Geisteswelt übrigens nicht etwa grosszügig...*** Man gibt vielmehr einem jeden nur so viel, als er zu wissen verdient und als er aufzufassen vermag. Bei einem jeden kommt es doch ganz darauf an, auf welcher geistigen Stufe er steht und welchen Willen er bezeigt. Die göttliche Welt entscheidet bei jedem, ob man ihn einer höheren Geistesschulung eingliedern darf oder ob es bei ihm vorläufig mit dem sein Bewenden haben muss, was als geistiger Unterricht der Jenseitswelt unabdingbar ist.

So, wie im letzten Fall, erging es unserem Heimgekommenen. Nur über das Notwendigste wurde er unterrichtet. Er hatte es im Grunde genommen ja noch gar nicht verdient, in alle Einzelheiten eingeweiht zu werden. Er erhielt so viel an Wissen, als für seine nächste Zukunft erforderlich war und er verstehen konnte; denn wer in seinem Aufstieg noch auf tiefer geistiger Stufe steht, hat ja noch wenig Verständnis für all das Neue, das auf ihn zukommt.

Einen solchen kann man nicht über die letzten Dinge unterrichten – er würde sie doch nicht verstehen. Wohl erklärt man ihm, was die Erlösung durch Christus bedeutet und man macht ihm die Notwendigkeit des geistigen Aufstieges klar. Man sagt ihm, er müsse um dieses Wissen ringen und dafür stelle man ihm weitere Erdenleben zur Verfügung. Denn die Geisterwelt erkennt genau, was sinnvoll ist und was sinnlos.

Wohl wird jedem, der von der Erdenwelt mit Kenntnissen der geistigen Gesetze und der Ordnung Gottes heimkehrt, das Wissen gemehrt, ergänzt. Aber diese Ergänzung hat ihre Grenzen. Auch wer als Geistgläubiger sich bemüht, ein gerechtes Erdenleben zu führen, um damit Gott näher zu kommen, kann damit noch längst nicht alle Dinge der göttlichen Welt verstehen. Also wird einem jeden so viel gegeben und erklärt, als er zu begreifen vermag.

Man hofft und wartet auf jenen Zeitpunkt, da ein aufsteigendes Geistwesen die höchsten Stufen seiner geistigen Entwicklung erreicht haben wird, um ihn über höhere Dinge zu unterrichten. Auch muss man sich darüber im Klaren sein, dass es auch Geister Gottes gibt, welche die letzte Weisheit der Schöpfung, das Wesen der Gottheit nicht in allen Teilen zu verstehen vermögen. Es ist aber für ihr Leben in der Geisteswelt nicht unbedingt notwendig, über diese letzten Dinge Bescheid zu wissen. Gleichwohl können aufgestiegene, göttliche Wesen in Glückseligkeit leben und ihren hohen Aufgaben nachgehen – das Wissen, das sie besitzen, ist dafür reich genug... Das solltet ihr euch vor Augen halten.

(J, 30.3.1974 - GW 1975/28 - 29, S. 227)

Durch Selbsterziehung geistige Fortschritte erzielen

L: Menschen von heute sagen sich am Abend: „Was musste ich heute alles arbeiten, was hat man heute alles von mir verlangt. Jetzt bin ich hungrig, ich will essen, ich will das und jenes haben.“ Wer aber sich im Geiste in jene Zeit von damals zurückversetzt, in ihre ruhige Bescheidenheit und Armut, der klagt am Abend nicht über die viele Arbeit, die man des Lohnes wegen geleistet hat. Bleibe ruhig, klage nicht, du habest zu wenig Zeit zur Erholung, werde nicht unzufrieden, fühle dich nicht gehetzt! Wer sich den Gedanken hingibt, man verlange zu viel von einem, der lockt Geister der Unzufriedenheit an – und in deren Gefolge auch noch Geister der Krankheit... Bleibe vielmehr trotz der vielen und oft hastigen Arbeit – ihr Menschen wollt ja dieses Tempo haben! – ruhig und sage dir: „So ist es nun einmal...“ Damit bekommst du eine ganz andere Einstellung zum Leben. Wohl erkennen wir den gewaltigen äusseren Fortschritt der Menschen. Aber deshalb sagen wir nicht: Weil der Mensch auf der einen Seite so viel leistet, braucht er auf der anderen, der geistigen Seite, weniger zu arbeiten. Nein, ***vielmehr muss der geistige Fortschritt der Menschen mit ihrem technischen Fortschritt Schritt halten.*** Alles muss im Gleichmass, muss ausgewogen sein.

Dazu braucht es Überwindung. ***Du sollst schon des Morgens, ehe du das Haus verlässest, Vorsätze fassen.*** Sage dir: ***„Auch wenn es noch so aufgeregt hergeht, ich bleibe ruhig. Ich harre aus. Ich bleibe still. Ich will keinen Anlass geben, Geister des Missmutes, der Verzweiflung heranzurufen...“*** Gar mancher Streit könnte so vermieden werden. Gar mancher Tropfen Gift würde nicht in die Seele einfliessen, wenn der Mensch sich unbedingt vornähme: ***„Ich will heute ganz ruhig bleiben, das will ich heute unter allen Umständen zu erreichen suchen. Ich will es mir zur Gewohnheit machen, mit meinen Mitmenschen nur ganz ruhig zu sprechen!“*** Dadurch pflanzt sich der Mensch in seine Seele ein Kräutlein, das wundersamen Balsam spendet. Davon nimmt nicht nur die eigene Seele, sondern davon gibt man all denen, mit denen man in Berührung kommt, auch noch einige Tropfen ab.

Ihr wisst doch selber, welchen wohltuenden Einfluss ruhige, gelassene, ausgeglichene Menschen auf euch ausüben, welche Wohltat es ist, mit solchen zusammenzuleben. Auf der anderen Seite ist es ein Übel, wenn man einen nervösen Menschen um sich hat, der ständig redet und immer nur zu mäkeln und herabzusetzen weiss. Krank macht einen ein solcher Mensch; denn aus ihm träufeln Tropfen des Giftes, welches die Mitmenschen schädigt.

Also gilt es, durch Selbsterziehung geistige Fortschritte zu erzielen. Dadurch gewinnt man auch die Freundschaft höherer Geister... Mit Freuden kommen sie zu Menschen, die sich um das höhere Leben bemühen – und sie kommen nicht nur an den Tagen christlicher Feste, sondern das ganze Jahr über. Sie möchten euch doch sagen: „Seht, der

Himmel ist so wunderbar, so voller Liebe und Güte, voller Trost und Kraft. Wellen dieser Kraft senden wir euch. Wir zeigen euch, wie ihr es anstellen müsst, um euch an diese Wellen der Gesundheit, des Gedeihens anzuschliessen."

Dazu sind diese Gottesboten bereit – der Mensch muss nur wollen. ***Es braucht dazu, wiederum sei es gesagt, die Meditation.*** In ihr kann ein Geist Gottes dir das Tor zum Himmel öffnen und zu dir sagen: „Komm, schau hinein!" Oder aber er kann sagen: „Nein, diesen Himmel öffne ich dir nicht; denn deine Verfehlungen, dein Leben, wie du es lebst, machen es unmöglich, dir diesen Himmel zu öffnen." Dies darf aber nicht als Tadel verstanden werden; vielmehr soll es dich anspornen, das Äusserste zu leisten, um in diese wunderbare Welt hinein doch Einblick zu gewinnen.

Also solltet ihr die Stunde aufbringen, um zu meditieren und das Wirken der Engel zu erkennen.

(L, Weihnachten 1958 - GW 1976/33 - 34, S. 265/6)

Kindern die christliche Wahrheit sagen

J: Liebe Geschwister, immer näher rückt das Christfest... Ganz besonders freuen sich die Kinder auf die Überraschungen, auf die Geschenke. Das Christfest beeindruckt den Christenmenschen im Allgemeinen am meisten. Kein anderer Erinnerungstag kommt darin dem Christfest gleich; denn noch ***so mancher erinnert sich in seinem späteren Leben an die Zeit der Geborgenheit, die er bei diesem Anlass in der Familie erleben durfte.*** Doch so mancher ist in dieser Zeit unglücklich, weil er in der Jugend diese Geborgenheit innerhalb der Familie nicht gekannt hat, er aber andererseits diese Kraft verspürt, die den Christenmenschen bei diesem Fest zuströmt. Wohl an keinem anderen Tag des Gedenkens an Jesus Christus wird so viel von Liebe und Frieden gesprochen wie am Christfest. So mancher wünscht dann, die Weihnachtstage möchten möglichst bald vorübergehen – er möchte nicht daran erinnert sein, dass er in der Jugend keine Geborgenheit kannte und auch in seinem späteren Leben auf sie verzichten musste. So hat er nur den einen Wunsch, so rasch wie möglich wieder in den Alltag einzutauchen.

Am unbeschwertesten innerhalb einer christlichen Familie freuen sich die Kinder auf diese Festtage. Es ist jedoch bedauerlich, wenn Eltern dieses Fest dazu ausnutzen, den Kindern einzuschärfen, sie müssten recht folgsam sein, sonst bringe ihnen das Christkind keine Geschenke. Man prägt den Kindern ein, das Christkind könne alles sehen, könne überall hineinblicken und so sehe es auch, wenn ein Kind unfolgsam sei. ***Wenn man glaubt, man müsse einem Kind solches sagen, um es zum Gehorsam zu bringen, so ist dies – von uns aus gesehen – eigentlich bedauerlich.***

Christus hat doch gesagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mat. 19, 14). Glaubt mir: zu der Zeit, da Christus diese Worte sprach, waren die Kinder nicht bräver als heute... „Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ ***Ihr wisst, dass – auch heute – ein Kind, wenn es stirbt, von Engeln Gottes in den Himmel hineingeführt wird. Ihr solltet auch wissen, dass ein Kind in seiner Seele noch nicht belastet ist und ihm so wahrlich das Himmelreich gehört. Jedes (sterbende) Kind wird wieder dahin geführt, von wo es ausgegangen ist. Dort findet es auch wieder sein Zuhause und dort wird es von Engeln Gottes belehrt. Ist es ein Kleinkind, das noch der Pflege bedarf, wird es ebenfalls von Engeln Gottes gepflegt, betreut, erzogen.***

...Wie schön ist es dagegen beim Kinde: es kann glauben, wenn man ihm diese andere Welt eröffnet und von ihr erzählt. Hier möchte ich auf das Wort Christi verweisen: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen“ (Mat. 18, 3). Auch dieses Wort wird in seiner wahren Bedeutung vielfach gar nicht verstanden. Christus meinte damit nicht – das habe ich früher schon betont – die Einfalt des Kindes, sondern er meinte die Hingabe, das Glauben-können an das Unsichtbare, an jene wundersame ferne Welt, die gleichwohl nahe ist.

...Jetzt rückt die Zeit heran, wo ihr das Fest zur Erinnerung an die Geburt Christi feiert. ***Jetzt haben Eltern die Möglichkeit, ihren Kindern die Wahrheit zu sagen; denn gerade in das kindliche Gemüt muss – gemäss seinem Verständnis – das hineingelegt werden, was ihm dann sein ganzes Leben hindurch bewahrt bleibt.*** Bisher hat man ja den Kindern Irriges eingeprägt, und das ist ihnen dann ihr ganzes Leben hindurch angehaftet. ***Also ist es jetzt an der Zeit, dem Kinde die Wahrheit zu sagen. Es ist an der Zeit, dass der Christenmensch anfängt, selbst zu überlegen. Dann wird er nämlich aus sich selbst heraus die Wahrheit finden.***

... ***Erringt sich der Mensch Erkenntnis vom ganzen Heils- und Schöpfungsplan Gottes, so wird dies für ihn etwas Heiliges. Es wird für sein Leben von grösster Bedeutung und so findet er in Ehrfurcht zu Gott und zu Christus. Ehrfurcht und Dankbarkeit steigen in ihm auf und er lernt, im Leben alles besser zu verstehen.*** Auch wird solches Wissen für ihn von Vorteil sein, wenn er dereinst in die geistige Welt einkehrt. Bedenket doch, wie viele drüben erst belehrt werden müssen; wie viele über diese neue Welt erstaunt sind; wie viele es sogar nicht wahrhaben wollen, dass es so ist; wie viele sich selbst im Wege stehen, wenn es gilt, in die geistigen Höhen aufzusteigen. Und nur deshalb, weil ihnen von Kindheit (an) etwas eingepflanzt worden war, das in ihrer Seele Wurzel geschlagen hat und ihnen blieb bis in die Zeit, da sie in die geistige Welt hinübertreten mussten – auch dort kommt es noch mit derselben Kraft zum Ausdruck.

(J, 4.12.1976 - GW 1976/51/2, S.

Jeder hat einen Punkt, wo er ansprechbar ist und sich führen lässt

J: ***Die Möglichkeiten für die Geister Gottes, sich jener Wesen (die ausserhalb der Ordnung Gottes stehen) anzunehmen, sind überaus vielfältig, weil eben auch die Gefühle, die Aufnahmefähigkeit, die Begriffe der einzelnen Wesen so ganz verschieden sind.*** Während man das eine dadurch ansprechen kann, dass man ihm besondere Erklärungen zukommen lässt, nützt dies bei einem anderen gar nichts. ***Unermüdlich versucht die Geisterwelt Gottes, bei einem jeden einzelnen Wesen das für es Richtige herauszufinden, um es mit der Zeit aufwärts führen zu können. Ein Wesen mag noch so belastet, so eigenwillig und eigensinnig sein und sich nicht belehren lassen – irgendwo in seinen Gefühlen findet sich doch ein Punkt, wo es ansprechbar ist. Diesen Punkt erkennt die Geisterwelt Gottes und dort wird sie ansetzen. Gerade dieses Gefühl oder dieses Interesse wird sie ansprechen und zu steigern versuchen.***

Denn die Geisterwelt Gottes geht klug zu Werke und kennt die Wege, die sie – innerhalb der Ordnung – beschreiten darf. Ist es doch Pflicht und Aufgabe eines göttlichen Wesens, das im Heilsplane Gottes dient, diese geistigen Wesen aufwärts zu führen. Es ist dies nur eine Frage der Zeit… Beim einen dauert es sehr lange, beim anderen kann man viel schneller zum Zuge kommen.

Aus dem Gesagten könnt ihr erkennen, dass in der Geisteswelt die Wesenheiten ausserhalb der Ordnung in ihrer Art untereinander genau so verschieden sind, wie es bei den Menschen auf dieser Erde der Fall ist; denn das wahre Wesen des Menschen bekundet sich im Innersten der Seele. Die Seele aber stirbt nicht, sie lebt nach dem Tode weiterhin und darum ist es dasselbe Wesen, dieselbe Persönlichkeit, nur eben ohne irdischen Leib.

(J, 6.11.1976 - GW 1977/3, S. 42)

(Ein aufsteigendes Geistwesen erzählt selbst, wie es nach einem Leben in Unfrieden im Jenseits alleingelassen wurde und es auch vorzog, allein zu bleiben. Mit einem anderen Geistwesen in gleicher Lage hatte es sich schliesslich angefreundet. Gemeinsam machten sie es sich zur Aufgabe, kranken Menschen zu helfen, so gut sie eben konnten:)

Albert: Wir hatten unsere Tätigkeit noch weiter so fortgesetzt; denn so plötzlich hatte sich noch niemand um uns gekümmert. Aber dann, als wir wieder einmal zu einem kranken Menschen gingen, konnten wir beobachten, dass bereits schon ein Engel bei ihm war und sich um ihn kümmerte. ***Da rief dieser Engel uns herbei.*** Erst getrauten wir uns nicht, wir waren doch etwas schüchtern und eigentlich nie so ins Gespräch mit einem höheren Wesen gekommen. Dann aber hatten wir uns doch aufgerafft; wir gingen hin, verbeugten uns vor dem Engel und fragten: „Können wir dir etwas helfen?“

Da lächelte der Engel Gottes uns etwas zu und sprach: ***„Ja, an diesem Kranken könnt ihr nun wahrhaftig eine Aufgabe erfüllen.“*** Und er erklärte uns aufs genaueste, was wir bei ihm zu tun hätten. Er sagte, er könne nur vorübergehend hier verweilen; er würde es nun uns genau erklären, was wir tun müssten; er würde auch wieder nachsehen, ob alles richtig gemacht würde. Da hatten wir eine enorme Freude. Nun hatten wir doch jemand, der über uns stand und uns erklärte, was wir tun müssten, und der uns ernst nahm. So waren wir von dem Kranken nicht mehr weggegangen. Wir wollten so lange bei ihm bleiben, bis der Engel wiederkam; denn wir hatten Angst, wir könnten ihn verlieren und er könnte uns dann nicht mehr sehen; andere kümmerten sich ja nicht um uns. Wir blieben also bei dem Kranken und taten, was er uns geheissen hatte.

Dann kam er wieder zurück und fragte uns: ***„Möchtet ihr nicht weiterhin in meinem Dienste bleiben? Möchtet ihr nicht lieber mit mir zusammen, so selbständig wie bisher, eine Aufgabe erfüllen?“*** Wir bejahten mit Freude, hatten wir doch nur darauf gewartet, dass wir auch mit einem Engel Gottes gehen dürften. Nun sagte er: ***„Gut, fortan könnt ihr mit mir kommen, aber es gibt dann schon noch einiges mit euch zu reden.“*** Als er nun so sprach, da wurde es uns doch etwas ängstlich zumute; denn jeder erinnerte sich an sein menschliches Leben, wo nicht alles so in Ordnung ging. ***Aber er hatte uns dann zugesprochen und uns aufgemuntert. Er sagte, wir brauchten jetzt keine Angst zu haben, aber einiges müsse doch noch in Ordnung gebracht werden und wie schneller desto besser.*** Es wäre doch schade, wenn wir so eigenwillig weiter unsere Wege gingen. Wir waren dann mehr ins Gespräch gekommen mit ihm und fragten: „Was geschieht denn mit uns?“ Und ich fügte bei: „Weisst du, ich kann mein Enkelkind nicht ganz verlassen, ich möchte es von Zeit zu Zeit wieder besuchen, kann ich das dann trotzdem tun?“

Da antwortete er: „Nein, du kannst nachher nicht mehr zu ihm gehen.“ Da wurde ich wieder unschlüssig und ich fragte mich: „Was soll ich nun?“ Aber der Engel sprach: „Um dein Enkelkind brauchst du dich nicht zu kümmern, dafür wird gesorgt. Ich werde die Aufgabe für dich übernehmen und gehe von Zeit zu Zeit auch zu ihm. Ich werde dafür sorgen, dass es gesund bleibt. Wenn auch einmal diese oder jene Kinderkrankheit an es kommt, so stirbt das Kind deshalb nicht, du brauchst dich nicht zu ängstigen. Jetzt musst du dich einer anderen Arbeit widmen, aber ich werde dir immer Bescheid geben über dein Enkelkind, sowohl über das Geschehen in deinem Haus auf Erden und über die Deinen; auch werde ich dir Bescheid geben über deinen Sohn, der ja auch hier ist.“ Das erstaunte mich. Er wusste also, dass auch mein Sohn hier irgendwo war, und er sprach auch von meinen Angehörigen. Also wusste er eigentlich alles, aber wieso? Er sah meine Gedanken und sprach: ***„Dies wirst du alles später erfahren, wieso ich deine Verhältnisse kenne. Jetzt aber ist es Zeit für euch beide, dass ihr in die Ordnung Gottes hineinkommt.“***

Jetzt führte er uns in eine Geistessphäre, wo sozusagen ein Haus an das andere gereiht war. Dann sprach er: „Seht, das sind alles Schulen für Brüder und Schwestern, die so sind, wie ihr es seid, und sie müssen alle hier unterrichtet werden. Sie alle sind nun guten Willens geworden und wollen Gott dienen. Sie sind auch bereit, zu verbessern und gutzumachen, was sie im Leben falsch gemacht hatten; sie wollen sich auch in den Heils- und Ordnungsplan aufnehmen lassen. Ihr sollt nun Anschluss in einem dieser Häuser finden, um eben auch belehrt zu werden. Euch bleibt für die praktische Tätigkeit noch genügend Zeit und ich werde euch stets dafür abholen, wenn es euch erlaubt wird, und dann werden wir gemeinsam eine Aufgabe erfüllen.“

So war es geschehen. Ich kam nun in ein solches Gemeinschaftshaus, wo ich viele Geschwister vorfand. Wir mussten lernen, uns gegenseitig zu ertragen. Wohl hatte dieser und jener etwas an sich, das einem nicht gefiel; man musste versuchen, es zu überwinden. Wenn man dann seine Aufgaben erfüllte und man sich im häuslichen Zusammenleben bewährte, durfte man recht früh das Gemeinschaftshaus verlassen und man kam schon eine Stufe weiter hinauf in ein nicht mehr so dicht besetztes Haus. Hier waren weniger Geistgeschwister zusammen und man hatte auch eine schönere Umgebung. Man hatte grössere Bequemlichkeiten und das Gefühl, dass das Interesse der hohen Geisterwelt am Einzelnen viel grösser war als vorher, wo gewisse Geisteslehrer in jenem Gemeinschaftshaus eine ganze Menge zusammen unterrichteten. Hier in dieser höheren Stufe ist es eine viel persönlichere Betreuung und somit viel angenehmer. Vom Himmel wird viel Interessantes erzählt, das unser Interesse weckt.

So waren wir fleissig – mein Bruder durfte ja mit mir in diese höhere Stufe aufsteigen – und so haben wir uns dann immer wieder etwas weiter hinaufgearbeitet und dort die Liebe Gottes erlebt. Wir haben aber auch im Heils- und Ordnungsplan unsere Aufgabe erfüllen müssen und wir mussten auch eine gewisse Zeit in der Läuterung verbringen. Es wurde uns genau bezeichnet, wann wir das Haus verlassen sollten, um still für uns allein zu sein. Und zwar wurden wir jeweils in ein anderes Gebäude geführt, das, obwohl es auf einer erhöhten Ebene stand, nur bescheidene, einfache Räume hatte. Darin sollten wir uns während solchen Zeiten ganz auf Gott ausrichten; wir sollten über unser Leben nachdenken wie auch über das bisher Erlernte. Man fand hier keine Zerstreuung, es war alles so einfach, und man war allein. Dieses Absondern war aber nicht eine Zeit der Qual, sondern eine Zeit der Bereicherung. Man konnte sozusagen sich selbst examinieren. Man konnte sich stärken und freuen auf den Zeitpunkt, wo man hier wieder herausgeholt wurde, um alles das, was man sich vorgenommen hatte, zum Ausdruck zu bringen. ***So hatte ich mich eifrig um meinen weiteren Aufstieg bemüht.***

(Albert, 6.2.1963 - GW 1977/20, S. 285/6)

Medialität im Kindes- und Jugendalter

(An der Vorstandssitzung vom 8. Juni 1977 kam Geistlehrer Josef im Zusammenhang mit der Frage eines Vorstandsmitgliedes auf mediale Erlebnisse im Kindersalter zu sprechen; er sagte:)

J: Hierzu möchte ich eine allgemeine Erklärung abgeben. ***Kinder und Jugendliche sollten vom Wirken jeder Medialität ferngehalten werden.*** Medialität im Kindesalter und in der Jugend, ganz gleich, ob sie sich als Hören oder Schauen oder sonstwie auswirkt, ***sollte von Eltern, Lehrern oder Erziehern niemals gefördert werden.***

Man sollte bei Jugendlichen keine Möglichkeit der Entfaltung einer Medialität geben, weil diese jungen Menschen für ihre Medialität oder für das, was sie (medial) sprechen, keine Verantwortung tragen. Ein junger Mensch trägt dafür absolut keine Verantwortung. Es ist für seine Zukunft nicht gut, wenn man die Aufmerksamkeit eines jungen Menschen auf das Mediale lenkt; denn um medial wirken zu können, muss der Mensch eine gewisse geistige innere Reife besitzen.

Wohl kann ein Kind spontan etwas 'sehen' und auch sagen: „Ich habe das und das erlebt, gesehen" und dem kann man zustimmen. ***Auf keinen Fall aber soll man dieses Schauen oder Hören unterstützen, etwa indem man das Kind darauf aufmerksam macht oder es fragt: „Was hast du denn jetzt gesehen?" oder zu ihm sagt: „Pass gut auf, was du jetzt gehört hast." Das soll man nicht tun; denn ein solches Kind oder ein solcher junger Mensch ist noch nicht reif dafür und so birgt das grosse Gefahren in sich.***

Man soll einem Menschen erst dann die Möglichkeit geben oder ihn dazu veranlassen sich medial zu betätigen, wenn er für das, was er tut, auch die Verantwortung zu tragen vermag; denn ein jeder Mensch, der eine mediale Fähigkeit besitzt, trägt für sein Tun eine grosse Verantwortung.

Wie schnell verliert sich ein Mensch, wie schnell sind auf den verschiedensten Ebenen Geistwesen zur Stelle, um einen solchen Menschen zu beeinflussen und ihn unter ihre Fittiche zu nehmen; denn immer sind Geister da, welche versuchen, durch Kinder oder heranwachsende junge Menschen Erwachsene zu täuschen und irrezuführen.

Immer muss man an die Zukunft denken, dass nämlich mit einer Medialität auch Prüfungen verbunden sind. Also muss der betreffende Mensch eine innere geistige Reife haben. Wo diese nicht vorliegt, soll man diese Medialität absolut auf keine Art und Weise fördern.

(J, 8.6.1977 - GW 1977/15, S. 215)

Zur Entfaltung bringen, was Christus in die Seele gelegt hat

J: Wenn nun Christus sagte: ***„Wenn man einen dieser Geringsten aufnimmt, so nimmt man mich auf“*** (vgl. Mat. 25, 35 ff), so wollte er damit zum Ausdruck bringen: Wer einem solchen Armen der irdischen Welt, der womöglich hungert, keine rechte Kleidung besitzt, kein Obdach hat, krank ist, Gefühle des Mitleids bezeigt und ihm seine Hilfsbereitschaft, seine Güte, seine Barmherzigkeit entgegenbringt, der bringt damit zum Ausdruck, was die höchsten Werte in Christus sind und bleiben und von denen er einstmals allen Geschöpfen abgab. ***Freilich konnten diese Gefühle von Barmherzigkeit, von Gerechtigkeit, von Liebe nicht mehr in jenen geistigen Wesen wirksam sein, die sich einstmals so tief belastet hatten und nun in grösster Bosheit dahinleben. In ihnen wurden diese Gefühle eingekapselt – doch niemals vernichtet...***

Tief in der Seele verschlossen sind diese edlen Gefühle bei solchen Wesen, so dass sie nicht zum Vorschein kommen können. Und doch ist es, wie ich euch erklärte, möglich, mit der Kraft der persönlichen Überzeugung schliesslich doch das einmal zu öffnen, was da eingeschlossen ist, schliesslich doch einmal Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu empfinden und den anderen an diesem Empfinden teilhaben zu lassen. Dadurch kommt dann zur Entfaltung, was ihm Christus in die Seele gelegt hat. So ist dieses Wort Christi zu verstehen.

(J, 29.5.1977 - GW 1977/13, S. 185)

Appell an unsere Selbsterziehung

(Frage: Lieber Josef, wäre es nicht auch möglich, uns durch unsere Schutzgeister beraten zu lassen – durch dein Medium –, da sie uns ja durch und durch kennen und uns genau sagen könnten, was wir tun und an uns verbessern müssen?)

J: Wisst ihr, meine Lieben, auch in dieser Beziehung sind euch und uns Grenzen gesetzt und es ist besser so, wie es ist. Stellt euch nun einmal vor, eure Schutzgeister dürften euch allen immer sagen, was sie an euch zu tadeln haben, was ihr zu tun und zu lassen habt, so würde es euch zu leicht gemacht. Eure Fehler werden von mir ohnehin immer wieder angedeutet. ***Du, lieber Freund – wie jeder andere Mensch – musst selbst den Weg des geistigen Aufstieges erkennen und erstreben. Ein jeder muss sich geistig selbst prüfen und schulen. Dazu werdet ihr immer wieder angehalten, in die Stille zu gehen und zu meditieren über diese Fragen. Immer wieder. Dann wird dem Einzelnen alles klarer, sein geistiges Auge und Empfinden wird dadurch geschult. Er wird schauen, hören und empfinden. Er selbst muss das alles erkämpfen.***

Es würde euch viel zu leicht gemacht, wenn wir jeden Einzelnen auf dies und das aufmerksam machen würden. ***Es geht ja darum, dass sich jeder selbst anstrengt.*** Ich flechte doch immer all das in meine Worte ein, was wir an euch beobachten, sei es in meinen Samstagsvorträgen oder sonst. Wir

machen euch nur in dieser Weise auf eure Fehler aufmerksam, dass sich der Einzelne nicht verletzt fühlen kann. Doch meine Worte der Ermahnung kann ein jeder verstehen. Und ***wer sich zu verbessern sucht, soll gut hinhören und sich an meinen Worten prüfen, ob die Ermahnungen für ihn bestimmt sind.*** Er muss immer darauf gefasst sein, dass gerade er damit gemeint ist und dass die vielen Ermahnungen nicht immer nur für diesen oder jenen anderen sind. Es würde euch viel zu leicht gemacht auf dem anderen Wege.

Eine grosse Freude für Gott und die geistige Welt ist es, wenn du aus eigener Kraft den Weg findest und ebnest zum Licht. Dann wirst du zu immer grösseren Erkenntnissen gelangen und auch zu viel grösserer Freude. Stellt euch vor, wenn ich in diesem Raume zum Beispiel kranken Menschen die Hand auflegen und sie von einer Minute auf die andere heilen würde – oder ich dürfte aus ihren früheren Leben wie auch von ihrer Zukunft erzählen, ich dürfte sie vor diesem und jenem warnen – da würden die Leute hier nur so hereinströmen; kommen würden sie in Scharen. Warum? Aus Neugierde! Sie möchten nur gesund werden, ohne sich anzustrengen, ihre Fehler zu überwinden. Sie möchten nur gesunden, ohne selbst etwas dafür zu tun, und sie möchten so viel Nebensächliches wissen und erfahren.

Das alles wäre ihnen nicht dienlich für ihren geistigen Fortschritt; denn von der göttlichen Welt aus möchte man gewissermassen die Wurzel so festigen, dass sie aus eigener Kraft festen Boden fassen kann, ohne dass sie gestützt werden muss. Sie muss selbst ausschlagen und sich festhalten können. Nur dann wird es ein kräftiger Baum werden, der zur Blüte und Reife gelangt. Wo aber künstlich so viel dazu getan wird, entsteht daraus nur etwas Leichtes, Oberflächliches. Ein leichter Wind würde es wieder knicken und das ganze Gottvertrauen wäre zunichte gemacht. ***Deshalb muss ein jeder sich selbst kräftigen und Wurzel zu fassen versuchen in dieser geistigen Erde.*** Es kommt ja nicht nur auf dieses Leben an. Und je mehr ihr von innen heraus gedrängt werdet – sagen wir –, ohne dass ihr plötzlich von etwas beeindruckt werdet... Diese Plötzlichkeit dringt niemals in einen Menschen hinein, der langsam, langsam zur Erkenntnis kommt und Wurzeln fasst. Denn so ist es bei euch Menschen: Es kommt nicht so sehr auf Jahr und Tag an; denn viel mehr noch steht auf dem Spiel. ***Der Mensch soll im Leben so viel wie möglich zu gewinnen versuchen, dass diese Eindrücke und Gefühle in ihm erstarken;*** denn in der Geisteswelt gibt man als Geistwesen diese Gefühle wieder zum Ausdruck.

Und noch eines: Es kommt nicht darauf an, wie gross eure Gemeinschaft ist, sondern es kommt darauf an, was für Träger, was für Menschen diese Gemeinschaft bilden; denn jene, die Gott vertrauen, werden von Gott höher eingeschätzt. Ich möchte damit sagen, dass einer mit starkem Gottvertrauen für Hunderte und Hunderte anderer gezählt wird; dass also Gott an einem Menschen mit grossem Gottvertrauen mehr Freude hat, als an vielen oberflächlich Glaubenden.

(J, GW 1977/21, S. 299/300)

Die verschiedenen Einflüsse auf den Menschen

J (schildert einen bestimmten Fall und zeigt in diesem Zusammenhang – anlässlich der Wiedergeburt – die verschiedenen Einflüsse auf das menschliche Leben auf: die eigene, geistige Wesensart, Einwirkungen der geistigen Welt, kosmische Einwirkungen, irdische Erbanlagen, Umwelt u. Erziehung):

...Und so schickte man ihn in die Vorbereitung für die Wiedergeburt und man erteilte ihm noch die notwendigen Belehrungen, ehe er wieder einverleibt wurde. Man sprach mit ihm in seiner Vorbereitungszeit und sagte ihm: „Wenn du wahrhaftig verbunden bist mit uns und das Leben so lebst, dass es dir diese Verdienste einbringt, dann werden wir dir entgegenkommen und während deines Erdenlebens wird an deinem Hause weiter gebaut. Deine Verdienste, die du erwirbst, werden gleich eingetauscht und das Haus wird für dich erstellt werden. Du selbst sollst von Zeit zu Zeit im Geiste (im Schlafe) geführt werden und dein Haus betrachten. Es soll dir neuen Ansporn geben, für die Gotteswelt zu leben und zu wirken, und dass du nicht vergessen kannst, dass du aus des Geistes Höhen gekommen bist."

Wenn ich hier von der Führung im Geiste spreche, so ist dies während der Schlafenszeit der Fall. Während der Körper ruht, löst sich der Menschengeist etwas vom irdischen Leibe und bleibt mit diesem noch verbunden durch die 'silberne Schnur'. Diese oder das 'silberne Band', wie man's will, hält ihn fest gebunden an den Leib. So wandert er im Geiste und wird in jene Bereiche geführt, wo für ihn gebaut wird. Andererseits braucht es nicht unbedingt sein geistig Haus sein, das er zu sehen bekommt. Bestimmt wird er es von Zeit zu Zeit auch sehen können. Er wird aber auch in weitere geistige Welten dringen können und dort wird er wieder mit jenen himmlischen Wesen in Verbindung kommen, mit denen er vor seinem Ausgang ins Erdenleben schon in Verbindung gestanden hatte. ***Da wird man mit ihm über sein Leben reden. Man wird ihn mahnen, wenn er Dinge falsch tut. Man wird ihm Mut zusprechen, wenn er ihn notwendig hat.*** So mag dann etwas von diesem nächtlichen Erleben ins Bewusstsein dringen. Doch es ist nur gering, was ins Bewusstsein gelangt. Es kann sich des Morgens als freudige Stimmung auswirken. Er kann ein Wonnegefühl haben über seinen gesunden Schlaf, wie ihr sagt. ***Wohl war es dann ein gesunder Schlaf; aber es war die Kraft, die er in dieser Zeit für Leib und Seele empfangen hat.***

Denn wenn er zur Schlafenszeit im Geiste in seine einstigen Höhen geführt wird, dann wird er von einer solchen himmlischen Kraft umfangen, die ihn seelisch-geistig stärkt, wie auch seinen materiellen Leib; denn die Kräfte, welche Seele und Geistleib aufnehmen, durchströmen nachher auch den irdischen Leib. Und auf diese Art und Weise kann ein Mensch gekräftigt werden und die an ihn gestellte Aufgabe erfüllen.

So war es bei ihm. ***Er erlebte diese geistigen Führungen; er wurde gestärkt.*** Aber die Grundbedingung dafür war ***sein gutes Denken, seine edle Wesensart.*** Mitgespielt hatte ***die genossene Erziehung, der gute***

Umgang mit Menschen, die einen günstigen Einfluss auf ihn gehabt hatten: Lehrer und Erzieher. Dies alles kam ihm in späteren Lebensjahren zugute. Und da Geister Gottes ihn zur Geburt oder Einverleibung auf Erden begleitet hatten, war alles auf die Minute genau vorausberechnet, wie er geführt werden sollte, auf dass die ***Einwirkung der Planeten mit ihrer Kraft und Eigenart*** sich bei ihm geltend machen konnten. ***Nebst dem Dazutun der Gotteswelt spielen Erbanlage und Erziehung eine ganz bedeutende Rolle beim heranwachsenden Menschen.*** Da er alles in harmonischer Weise erleben konnte, hatte er seine Höhen erreicht. Mit Mut und Kraft konnte er schon das neue Leben antreten und das christliche Leben so leben, dass es ihm jene Verdienste einbrachte, die er noch haben musste, um sein eigenes geistiges Haus zu vollenden.

(J, 4.2.1967 - GW 1967/7, S. 53/4)

Himmlische Belehrung eines Geistkindes in Theorie und Praxis

L: Ich habe mir überlegt, ob es nicht wieder einmal gut wäre, wenn ich euch etwas von meiner Begleitung erzählte. Ich durfte euch in dieser Beziehung ja schon unterrichten und so wisst ihr, dass von Zeit zu Zeit junge, herangewachsene Geistgeschwister mich auf meinen Wegen begleiten, damit sie auch eure Welt und im Besonderen euch Menschen kennen lernen. Denn so wenig ihr von den Geistgeschwistern des Himmels wisst, so wenig wissen jene in der Geisteswelt Herangewachsenen von euch und eurer Welt.

Wohl werden sie darüber unterrichtet und belehrt, wie ja auch ihr (durch uns) belehrt und unterrichtet werdet. ***Es macht aber einen grossen Unterschied, wenn man das, was einen gelehrt wurde, erleben darf, indem man (zur Erde) mitgeführt wird.*** So ist es ja auch für euch ein Erlebnis, was ihr in dieser Stunde vernehmen dürft.

Die Geistgeschwister, die mich begleiten, kommen aus den verschiedensten Aufstiegsstufen. Sie werden dafür ausgesucht, ausgewählt. Dies ist nicht nur bei mir allein der Fall, sondern man gibt auch anderen Geistern Gottes solche in der Geisteswelt Herangewachsene mit, ***damit sie besuchsweise zu den Menschen geführt werden und deren Leben vor Augen geführt erhalten. Sie sollen es mit ansehen und wirklich erleben dürfen. Der Weg führt sie ja an so verschiedene Orte hin...***

Wenn ein Kind auf Erden stirbt, erscheint es in der Jenseitswelt in seiner geistigen Gestalt genau so, wie es von dieser Welt abgeschieden ist. Zwar ist sein irdischer Leib vergänglich und wird der Erde wieder übergeben. ***Doch hat dieses geistige Wesen ja auch einen geistigen Leib. Dieser geistige Leib ist genauso gross, wie das Kind auf Erden war. Schon bei der Geburt eines Kindes hat dessen Geistesleib dieselben Ausmasse wie das irdische Körperchen. In***

dem Masse, wie der irdische Leib dann heranwächst, wächst auch der geistige Leib des Kindes mit heran.

Stirbt nun ein solches Kind, gleichviel in welchem Alter, dann wird es in ein seinem Wesen entsprechendes Kinderparadies übergeführt. Dort wird das Geistkind von Engeln Gottes genau so gehegt und gepflegt, wie es vorher von seinen irdischen Eltern gepflegt und gehegt worden war – ja, ich möchte sagen: mit noch grösserer Liebe und Hingabe.

Kinder, die schon herangewachsen waren, als sie starben, kommen in ein Paradies zu anderen Kindern gleichen Alters. Dort werden sie von Engeln Gottes in einer geistigen Familie erzogen. Auch werden sie belehrt, und zwar je nach dem, was man ihnen dabei zumuten kann und was sie aufzunehmen vermögen; denn sie haben auch ihre Fragen. Man beschäftigt sich also mit ihnen. In der Anfangszeit ist es auch für diese Kleinkinder oftmals etwas schwierig, sich der neuen Welt anzupassen, aber weniger schwierig im Vergleich zu Erwachsenen, die bei ihrem Abscheiden von der Erde schon ein bestimmtes Alter erreicht und sich in ihrem Leben belastet haben. Sie haben es meist schwerer, sich der Geisteswelt einzugliedern, ***als diese Kinder, die man betreut und erzieht.***

In der ersten Zeit vermissen sie wohl ihre Eltern; allein, man bietet ihnen so viel Schönes, so viel Abwechslung, dass das, was sie in ihrer Erinnerung mitgebracht haben, bald ausgelöscht ist. Zufrieden finden sie sich mit ihresgleichen zusammen. Zufrieden heisst hier: ***sie bejahen die neue Welt und die Erziehung, die ihnen zuteil wird, eben weil sie mit Liebe betreut und mit grosser Sorgfalt erzogen werden.*** Das will aber nicht besagen, dass diese bei uns heranwachsenden Kinder etwa voller Tugenden wären – dies gar nicht! Sie sind vielmehr Kinder wie bei euch auch. Sie versuchen miteinander zu streiten und ihre eigene Meinung durchzusetzen, ja sogar etwas zu erzwingen. ***Also müssen sie eben auch bei uns erzogen werden.***

Ich möchte jetzt nicht weiter von diesen Kindern sprechen, sondern nur noch erwähnen, dass ***für sie auch in der Geisteswelt eine bestimmte Zeit angesetzt wird, da sie eine Schule zu besuchen haben.*** Das mag den einen oder anderen befremdlich erscheinen, aber es ist so; denn sie müssen auch als Geistkinder belehrt werden. ***Sie müssen lesen und schreiben lernen. Sie lernen Sprachen und noch vieles andere. Der Lernstoff, der ihnen zugemutet wird, ist ihrer Altersstufe angepasst. Je höher die Klasse ist, in die sie aufsteigen, umso mehr wird von ihnen verlangt.***

Schliesslich kommt für sie der Zeitpunkt, da sie aus dieser engsten Betreuung durch die Engelswelt ausscheiden und einer Aufgabe zugeführt werden. Auch

auf sie müssen sie sich durch Lernen vorbereiten. Immer ist eine bestimmte Grenze gesetzt. Nachdem die Geistkinder die übliche Geistesschulung durchlaufen haben, werden sie je nach ihren Talenten und je nach den Leistungen, die sie vorzuweisen haben, in der Geisteswelt entsprechende weitere Aufgaben erfüllen können.

(Nun schildert Lene ein Geistkind von – nach irdischen Vergleichen – etwa fünfzehn Jahren, das sie mitnehmen wollte und sollte, um ihm das Leben der Menschen zu zeigen; es wollte sich ihr gegenüber 'Libelle' und Lene 'Venus' nennen.)

...Der Weg führte uns auch in die Gotteshäuser der verschiedensten Religionen, um die Menschen dabei zu beobachten und ihnen zuzuhören. Wir traten in verschiedene Familien hinein, um deren Leben zu betrachten und um zu sehen, wie sie ihre Kinder erziehen. Der Weg führte uns zu alleinstehenden Menschen, zu jungen Eheleuten, zu älteren Menschen. Also ist das 'Programm' gewissermassen randvoll und zudem ist auch jeweils die verfügbare Zeit festgelegt; denn ginge es nach diesen uns begleitenden Wesen, dann blieben sie einfach dort, wo es ihnen gefällt, ohne Rücksicht auf die vorgesehene Zeitspanne.

Ich habe jetzt einiges von dem aufgezählt, wohin wir gehen. ***Dazu gehört jedoch auch – und das mag euch vielleicht verwundern – der Besuch solcher Stätten, wohin es die Jungen besonders zieht. Man besucht also Theater, man besucht Konzerte, ja man geht sogar dahin, wo Menschen zusammen sind und tanzen...*** Denn es gehört zu unserer ***Aufgabe, möglichst viele Stätten aufzusuchen, um eine Kenntnis des Lebens der Menschen zu vermitteln.***

Unsere Begleiter müssen doch ***auch das leid- und kummervolle Leben der Menschen*** gezeigt erhalten. Als ich mit meiner Libelle ***kranke Menschen*** aufsuchte und länger bei ihnen verweilte, als es ihr behagte, bat sie mich, ich möchte dann aber ein andermal auch da länger verweilen, wo *ihr* es gefalle... Nun, wir wurden uns einig.

Aber sie musste mir eben gehorchen und längere Zeit mit mir zusammen da verweilen, wo ich dies aus meiner Sicht heraus für erforderlich hielt – ***galt es doch, den Menschen, bei denen wir uns aufhielten, geistige Kraft zu übertragen und ihnen beizustehen.*** Auch blieben wir da und dort längere Zeit, wo ich meiner Libelle ***das Leben der Menschen in ihrer Armut und Bedrängnis*** zeigen konnte. Gerade das sollte sie sehen und erleben; denn solches war ihr fremd – gibt es doch in der Geisteswelt für aufsteigende Geistgeschwister kein so armseliges Dasein, keine solche Unterdrückung.

Bei diesen Besuchen erleben die jungen Geistgeschwister gerade das, wovon in den Belehrungen, die ihnen gegeben wurden, gesprochen worden war, wovon sie aber nicht gerne Kenntnis nahmen.

Die göttlichen Gesetze sind ihnen zwar offenbar und sie sind auch schon etwas in sie eingedrungen. Aber diese heranwachsenden Geistgeschwister müssen noch weiterhin belehrt werden. ***Sie müssen von den geistigen Gesetzen und von der Ordnung Gottes ein wirkliches Wissen erwerben.*** Wie man ihnen diese Ordnung erklärt, gefällt ihnen aber nicht immer. Auf menschliche Weise ausgedrückt, meinen sie, sie würden es anders, besser machen. Sie können nicht verstehen, dass es für die Abgefallenen einen so langen Weg braucht, um heimkehren zu können. Gott hätte das doch viel einfacher machen können – das ist eben die Auffassung dieser jungen Geistgeschwister.

Kehren sie dann von ihrem Besuch bei den Menschen zurück, kommt es zu einem Vergleich ihres Erd(er)lebens mit den ihnen gegebenen Belehrungen. Jetzt werden ihnen die Gesetze erneut erklärt und, da sie inzwischen gewissermassen im praktischen Leben gestanden waren, wächst in ihnen das Verständnis für die Wirklichkeit und die sinnreiche Gestaltung der Ordnung Gottes und der dazugehörigen Gesetze. Doch um dies besser verstehen zu können, mussten sie in das Leben der Menschen eingeführt werden.

Ich habe eingangs darauf hingewiesen, dass das Verlangen von Geistwesen eines bestimmten Alters dem eines gleichaltrigen Menschen ähnlich sein kann. Auch ein Mensch hat im Alter von fünfzehn Jahren noch kein vollendetes Wissen, sondern muss weiterhin geschult und belehrt werden. Viele freilich werden ins praktische Leben eingeführt und bilden sich so auf ihre Art selbständig weiter. Sie nehmen vom Leben, was es ihnen bietet. Sie werden mit den Gesetzen ihrer irdischen Welt vertraut gemacht. Diesen Gesetzen haben sie sich zu fügen und so leben sie sich in die menschliche Ordnung ein.

Die geistigen Gesetze freilich sind bis in alle Einzelheiten hinein ausgearbeitet. Daher kann es einem Geistwesen nicht zugemutet werden, alle Gesetze in allen ihren Einzelheiten zu kennen. Es muss jedoch jene Gesetze kennen, die für sein Leben in der geistigen Welt und für seine Vorwärtsentwicklung von Bedeutung sind. Auch einem Geistwesen ergeht es dann so: mit der Zeit arbeitet es sich in diese geistigen Gesetze ein und lernt sie verstehen, sozusagen im praktischen geistigen Leben.

Um auf meine Libelle zurückzukommen, so möchte ich das erwähnen, was ihr ihrem Alter entsprechend besonders gefiel. Das war die Musik, der Tanz, das Theater und so weiter. Ich möchte aber betonen, dass nicht etwa bei allen Geistwesen, die man auf die Reise hinein in eure Welt mitnimmt, solches Interesse besteht. Es gibt selbst schon in diesem Alter Geistgeschwister, die in sich das Verlangen hegen, anderen beizustehen, ihnen etwas zu geben. Ihnen bedeutet das, was dieser Libelle so sehr gefiel, gar nichts. Vielmehr möchten sie sich sozusagen ständig mit kranken Menschen abgeben und

ihnen beistehen, oder sie möchten ihre eigentliche Aufgabe bei Sterbenden sehen. ***Ich hebe dies hervor, um deutlich zu machen, dass die Eigenschaften von Geistwesen ganz verschieden sind. Das eine möchte sich auf diesem Gebiet betätigen, ein anderes möchte der hohen Kunst dienen, wieder ein anderes möchte sich zum Missionsgeist ausbilden. Dies ist also ganz verschieden.***

Vielfach kam ich mit unserer Libelle ins Gesrpäch; denn eine solche Begleitung soll ja auch dazu dienen, dass man sich gegenseitig ausspricht. Ich machte sie auf ihre falschen Auffassungen aufmerksam. Ich musste ihr klarmachen: „Weisst du, das kann nicht in der Weise geschehen, wie du dir das vorstellst; vielmehr muss es seinen Gang in der und der Weise gehen. Das ist im Gesetz Gottes so vorgeschrieben." ***Unsere Begleiter versuchen freilich, auch ihre Meinung zur Geltung zu bringen, und das dürfen sie uneingeschränkt tun.*** Unsere Libelle gab ihre Auffassung auf ihre Weise kund, die ich jetzt wiederzugeben versuche. Sie sagte:

„Weisst du, liebe Venus, ich habe jetzt allerlei gesehen. Du hast mich an so viele Orte hingeführt. Ich habe Menschen gesehen, die miteinander in Frieden lebten. Ich habe Menschen gesehen, die sich von morgens bis abends und Tag um Tag gestritten haben. Daran hatte ich keine Freude. Ich habe die Not der Menschen gesehen. So vieles hast du mir gezeigt. Jetzt habe ich schon eine ganz andere Vorstellung von der Welt des Menschen als vorher und ich habe nur eine Bitte: dass ich möglichst lange noch nicht in ein menschliches Dasein treten muss... Denn was da auf einen wartet, da muss man wahrhaftig standhaft sein..."

Das hat meine Libelle gesehen. Dann aber kam sie auf etwas anderes zu sprechen. „Soviel ich unterrichtet bin", sagte sie, „ist es doch so, wie es heisst, dass Gott immer zwei und zwei geschaffen hat, die zusammengehören. Warum kann man es denn dann nicht so einrichten, dass die beiden, die wirklich zusammengehören, auf dieser Welt sich schon in der ersten Aufstiegsstufe begegnen und miteinander diesen Weg gehen, den sie zu gehen haben? Warum ist dieses nicht möglich?"

Ihre Frage wollte also besagen: warum kann man nicht mit seinem anderen Ich, mit seinem Dualwesen zusammen gleich die ganze Entwicklung durchlaufen? Denn ***darüber war unsere Libelle unterrichtet worden, dass die Wesen so geschaffen worden sind und werden, dass immer zwei zusammengehören, einander verstehen und in Harmonie zusammenleben können, weil sie dieselben Ansichten hegen und von denselben Neigungen, vom selben Verlangen erfüllt sind.***

„Warum", so fragte sie mich, „warum kommen dann Menschen zusammen, die doch gar nicht zusammengehören? So dass daraus so viel Not und Unglück entsteht? Warum findet man nicht gleich sein Du?" So würde sie es

einrichten und daher sollte man doch das Gesetz ändern. ***Ein jedes sollte gleich sein Dualwesen finden und dadurch könnte der Weg des Aufstiegs verkürzt werden.***

Ich versuchte, ihr zu erklären, dass und warum solches nicht möglich ist. ***„Die beiden Wesen eines Duals", so legte ich ihr dar, „stehen in ihrem geistigen Aufstieg auf verschiedener Stufe und darum können sie einander nicht finden. Das eine hat sich stärker belastet als das andere und braucht daher länger zu seinem Aufstieg."*** Ich bemühte mich, ihr dies im Einzelnen klar zu machen. ***Womöglich hat sich der eine Teil während seines menschlichen Daseins so sehr verschuldet, dass er in der Jenseitswelt bei der Wiedergutmachung in harte Bedrängnis geriet. Eine solche Läuterung nimmt längere Zeit in Anspruch. Während dieser Zeitspanne hat sich der andere Teil möglicherweise rascher vorwärts entwickelt und dadurch eine bereits höhere Stufe erreicht. Also haben sich die beiden auseinandergelebt.***

Ich sagte meinem Schützling, dieser Sachverhalt lasse sich nicht einfach durch ein geistiges Gesetz verändern. Wohl bestehe für beide die Möglichkeit des Sich-wieder-findens, aber nicht in der Weise, wie es ihr vorschwebte. Sie meinte ja, der Aufstieg ginge schneller vor sich, wenn man von allem Anfang an mit seinem wirklichen Du zusammen den Weg dahin beschreiten könnte. Ich musste ihr verdeutlichen, dass sich die beiden Teile eines Duals zwangsläufig auseinanderleben, wenn ihre geistigen Erlebnisse verschieden sind. Schon in der Geisteswelt hatte man sich ja, als man noch zusammen war, unterschiedlich belastet – der eine mehr, der andere weniger. Schon aus diesem Grund ist es zwingend, dass der eine für seinen Aufstieg länger braucht als der andere. Wohl aber gebe es, so sagte ich meiner Libelle, Wege für den andern, noch zurückgebliebenen Teil etwas zu tun, wenn man sich darum bemüht.

Meine Libelle ist eben noch unerfahren... Sie ist erfüllt von Glücksgefühlen infolge der geistigen Erziehung, die ihr zuteil wurde, erfüllt von den schönen Erlebnissen in der geistigen Welt. So meint sie eben, man könnte den Menschen in der erwähnten Weise entgegenkommen, damit sie sich schneller wiederfänden. In diesem Zusammenhang kam ich auch auf ihr eigenes, geistiges Du zu sprechen, auf ihr Dualwesen.

„Hast du denn eine Ahnung, wo du dein Du finden könntest?", fragte ich sie. Aber eine solche hatte sie eben nicht... Sie gestand mir, sie habe gedacht, dass sie, wenn sie diese grosse Reise mit mir unternehme, vielleicht ihrem Du begegnen würde und dann etwas unternehmen könnte... Doch sie hat das zu ihr gehörige Dualwesen nicht gefunden und also konnte sie auch nichts unternehmen...

„Siehst du“, so machte ich ihr klar, „es ist so: wenn einer als Mensch auf dieser Welt gelebt hat, von ihr abscheidet und zu uns kommt, hat er noch in Erinnerung, was die Welt ihm gegeben hat. Er weiss, wie er gelebt hat, er entsinnt sich seiner Angehörigen, seiner Freunde, seiner Bekannten. Er ist noch mit ihnen verbunden und hat sie in bester Erinnerung, ja, er verspürt vielleicht Sehnsucht nach ihnen. Doch von dem, was sich während seines vorletzten menschlichen Daseins zugetragen hat, besitzt er keine Erinnerung. Auch hat er keine Ahnung von dem langen, langen Weg, den er schon gegangen ist, von den Hindernissen, die sich ihm entgegengestellt haben, von den Aufgaben, die er erfüllen sollte und vielfach eben nicht erfüllt hat. Er weiss weder, wer er war, noch woher er kam – davon hat er keine Ahnung.“

Dies alles musste ich meiner Libelle auseinandersetzen; denn wer zu uns zurückkommt, hat noch in Erinnerung, was er zuletzt erlebt hat, und diese Erinnerung bleibt ihm so lange, bis er anfängt, sich ganz und voll dem höheren Denken zu widmen und sich mit höheren Aufgaben zu befassen, mit denen er betreut wird. Dann kommt es langsam zu einer Trennung von dem, woran man sich einst gebunden fühlte. Langsam löst man sich von all den Erinnerungen an das vergangene Erdenleben, von den Gedanken des Zusammenseins mit diesen oder jenen Menschen, die inzwischen ja auch in die Geisteswelt herübergekommen sind. So vollzieht sich ein langsames Auseinanderleben. Man fängt an, seine Aufmerksamkeit dem zu widmen, zu dem man von den höheren Geisteswesen, die einen betreuen, hingeführt und über das man von ihnen belehrt wurde. Man lebt sich in die Aufgaben ein, die einem übertragen worden sind.

„Siehst du“, so sprach ich zu dieser Libelle, „so einfach ist es eben nicht.“ Sie war ja selber über den Aufstieg der Abgefallenen und über das Erlösungswerk Christi belehrt worden, aber wenn man in die Wirklichkeit hineingestellt wird, ist dies plötzlich alles ganz anders. Ich hatte ihr klar machen müssen: „Du siehst, so viele Menschen leben da in dieser Welt ohne Gottesglauben, ohne den Glauben an eine Ewigkeit.“ ***Anfangs konnte sie überhaupt nicht begreifen, wie es Menschen geben könnte, die keinen Glauben haben. Daher habe ich sie da und dort hingeführt, zu Gläubigen wie zu Ungläubigen, zu Menschen, die gebetet haben, wie zu Menschen, die miteinander stritten. Sie sollte die Welt kennen lernen, wie sie ist...***

So bekam sie einen Einblick. Ich erinnerte sie an den Auftrag, den Christus auf sich genommen und erfüllt hat. Jetzt erst ging ihr das Verständnis dafür auf, warum Christus die Menschwerdung auf sich genommen hat; denn Geistwesen, die bei uns heranwachsen, ist die Erdenwelt so fremd und sie können es nicht fassen, dass es notwendig geworden war, dass der Gottessohn, der König über alle Geister, in ein menschliches Dasein trat, um den Gefallenen die Erlösung zu bringen.

(L, 21.2.1979 - GW 1979/9, S. 119 - 124)

Geistkinder werden mit der Welt der Menschen vertraut gemacht

L: ***Wie ihr wisst, ist es meine Aufgabe, in der Geisteswelt heranwachsende Kinder mit der irdischen Welt vertraut zu machen, also ihnen die Welt zu zeigen, in der die Menschen leben*** – genauso, wie ich euch jetzt von der Geisteswelt erzählt habe...

So wie ich euch Einblicke gebe in eine für euch fremde Welt, so hören diese geistigen Kinder von mir, was auf Erden als auf einer für sie fremden Welt geschieht. ***Die in meine Betreuung gegebenen Geistkinder, die ich mit der Welt der Menschen vertraut machen soll, stehen auf ganz verschiedenen Altersstufen.*** Manche von ihnen waren nur wenige Stunden nach ihrer Geburt auf Erden oder gar noch früher gestorben; andere wurden einige Monate alt; wieder andere starben mit zwei oder drei Jahren. ***Die Zeit, während der sie in den Kinderparadiesen aufgewachsen und erzogen worden sind, ist also ganz verschieden lang.***

Einflechten möchte ich noch, dass es seinen Grund hat, wenn im Lebensplan eines Kleinkindes steht, dass es nur kurze Zeit auf Erden leben solle. Ein Grund dafür kann sein, dass es für seinen Aufstieg kein längeres menschliches Dasein mehr braucht. Ein anderer Grund kann sein, dass man dieses Kind nicht der Beeinflussung durch Menschen aussetzen will. Es hat schon eine höhere Geistesstufe erreicht, soll aber noch etwas bereinigen. Dass man dieses Wesen noch einmal in ein kurzes Erdenleben schickt, hat seinen Sinn aus folgender Erwägung heraus: Wenn es als Kleinkind stirbt, geistig aber schon hoch entwickelt ist, darf es in ein hohes geistiges Paradies eingehen, wo hohe Geistwesen es mit viel Liebe erziehen. So das Geistwesen an sich bereits intelligent genug war, kann es das Wissen, das ihm jetzt im Kinderparadiese erneut vermittelt wird, rasch auffassen. Auf unteren Stufen erfordert die Lehrtätigkeit längere Zeit und das Vorgetragene wird viel langsamer aufgenommen. In höheren Stufen sind die Lernenden viel aufnahmefähiger; sie lassen sich leichter unterrichten und sie steigen schneller auf.

Man will also Wesen dieser Art die Möglichkeit zu rascherem Aufstieg bieten. Sie haben noch irgend etwas zu bereinigen und darum mussten sie noch einmal, wenn auch nur kurz, in ein menschliches Dasein treten. Im Kinderparadies werden sie dann sorgfältig erzogen. Was noch an – sagen wir – 'Unarten' an ihnen haftet, kann durch diese wunderbare Erziehung ausgemerzt werden. Das ist also auch ein Grund für kurze Einverleibungen. Ein zusätzlicher Grund dafür, dass man Eltern ein Kind früh wegnimmt, kann darin bestehen, dass dies für die Eltern eine Prüfung sein soll, die dazu dient, sie auf das geistige Leben hinzuführen. Doch gibt es noch zahlreiche andere Ursachen, die ich hier nicht alle erwähnen kann. ***Es ging mir nur darum, euch klarzumachen, dass ihr das, was ich erkläre, nie verallgemeinern dürft...***

Nun zu dem, was die mir anvertrauten Geistkinder lieben. Verschiedene Möglichkeiten stehen mir offen. Ich kann sie mitnehmen, wenn ich in der irdischen

Welt Besuche mache. ***Ich zeige ihnen dann das Leben eines einzelnen Menschen, zeige ihnen seine Vergangenheit und mache ihnen deutlich, was man von ihm erwarten kann. So lernen die Kinder.*** Andererseits aber kann ich ihnen auch erzählen, was auf Erden so geschieht. Bei den Menschen hören Kinder doch auch gerne zu; wenn ihnen Märchen erzählt werden, dann fühlen sie sich in eine andere Welt versetzt. So ist es auch bei Geistkindern: Auch sie hören gerne zu, nur dass es sich dabei nicht um Märchen oder Märchenfiguren handelt, sondern um wirkliches Geschehen und Erleben. ***Durch die Erklärungen, die man ihnen vermitteln kann, werden sie weitergebildet. Sie lernen die geistigen Gesetze kennen; ihr Wissen wird bereichert. Dabei verbindet sich die Belehrung mit der Anschauung und so behalten sie das Vorgetragene im Gedächtnis.*** Sie erinnern sich im Einzelfall: „Ja, darüber bin ich unterrichtet worden“ oder: „Das hat man uns gezeigt.“

Diese Geistkinder haben ja – sei es mir gegenüber, sei es gegenüber anderen sie führenden Geistwesen – den Respekt, den man einem Lehrer schuldig ist. Sie sind aufnahmefähig und hören voller Spannung zu. Natürlich haben sie es gern, wenn man des Langen und Breiten etwas schildert, was sie besonders anspricht. Vom Tierreich haben die Geistkinder schon ein Wissen; denn sie werden ja in Tierparadiese geführt. Je nach der geistigen Stufe, auf welcher sie leben, sind dort auch geistige Tierparadiese anzutreffen. Es gibt sie somit auf allen Stufen von oben herab, so wie es auch durch alle Aufstiegsstufen hin verschiedene Kinderparadiese gibt. ***Es gibt nicht etwa nur ein Kinderparadies, sondern ungezählte Kinderparadiese, wie sie der geistigen Entwicklungsstufe der Geistkinder entsprechen. Den einzelnen Stufen gemäss gibt es auch Paradiese des geistigen Tier-, Pflanzen- und Mineralreiches. Dies alles wird den Kindern gezeigt und sie können es miterleben.***

Wenn ich ihnen eine Schilderung gebe von etwas, das ich beobachtet habe, können die Geistkinder dies mit ihren Augen in ähnlicher Weise betrachten, wie ihr dies bei eurem Fernsehen könnt, wie ihr es nennt; ihr setzt euch davor und vermögt so etwas aus der Vergangenheit mitzuerleben, weil man es gespeichert hat und nun wiedergeben kann. Diese Möglichkeit haben selbstverständlich auch wir; denn nichts, was geschieht, vergeht; das wisst ihr. Jedes gesprochene Wort, jede getane Handlung bleibt im Geistigen erhalten und kann, wenn es notwendig ist, als Beweismittel benutzt werden, indem man das Geschehene dem Betroffenen wieder vorführt.

Besonders gern zeigt man solchen Kindern, um sie zu bilden und zu belehren, Ereignisse aus der Menschenwelt. Man könnte dies ja auch bloss mit Worten tun; allein, wenn sie das Geschehen zugleich mit ihren geistigen Augen mit ansehen können, haftet es viel besser in ihrem Gedächtnis. Danach haben sie Fragen und diese beantworten wir. Auf diese Weise bilden wir die Kinder heran.

(L, 20.1.1982 - GW 1982/12, S. 136 - 138)

„Keiner kommt zum Vater ausser durch mich“

J: ***Christen – gläubige und auch ungläubige – haben sich schon gefragt: „Wie steht es denn mit jenen Menschen, die nicht dem christlichen Glauben angehören? Christus hat doch gesagt: ‘Wer an mich glaubt, wird nicht gerichtet. Wer aber nicht an mich glaubt, der ist schon gerichtet.’*** (Vgl. Joh. 3, 18.) ***Wie ergeht es denn jenen Menschen, die Christus nicht als den Erlöser betrachten, während er doch sagte: ‘Keiner kommt zum Vater ausser durch mich.’?“*** (Joh. 14, 6.)

Wenn nun ein solcher Nichtchrist in die Jenseitswelt hinübertritt, könnt ihr euch doch vorstellen, dass er in sich das Verlangen trägt, vor allem jenem Propheten zu begegnen, den er gemäss seinem Glaubensbekenntnis als Mensch verehrt hatte; denn den Propheten, den er auf Erden verehrt hatte, verehrt er auch, wenn er in die Geisteswelt eingeht.

Hier muss ich aber einschalten, dass es auch unter ihnen edle und gute Menschen gibt. Geister Gottes wissen über diese Dinge gut Bescheid. Für jene Wesenheiten, die in ihrem menschlichen Dasein Christus nicht bejaht haben, besteht in der himmlischen Welt gewissermassen ein besonderer Eingang... ***Sie sind also nicht von den Himmeln ausgeschlossen. Christus ist für alle gestorben. Er hat für alle die Erlösung gebracht.***

Jene Menschen anderer Glaubensrichtungen haben ihren eigenen, persönlichen Aufstieg. Sie sind in ihrem geistigen Aufstieg durch die Stufe gezeichnet, auf der sie stehen, durch die Belastungen, die sie in ihrer Seele tragen, durch die Gesinnung, die sie sich erworben haben, und durch das, was sie auf Erden geleistet haben. Auch sie glauben doch an Gott. Allerdings berufen sie sich auf ihre Propheten und dieses Verlangen tragen sie auch in der andern Welt in sich.

Nun kommt es darauf an, auf welcher Geistesstufe der Zurückgekehrte steht. Befindet er sich noch in den unteren Aufstiegsstufen, wird man zu ihm sagen: „Du bist noch nicht würdig, den Propheten zu erblicken, den du verehrtest. Du hast zuerst noch vieles zu bereinigen.“ ***Da die Ansichten solcher Wesen von besonderer Art sind, ist die ihnen zugewiesene Geistesebene entsprechend gestaltet. Besondere Geister Gottes nehmen sich ihrer an; denn sie haben die Aufgabe, alle aufwärts zu führen und zu geleiten.***

Diesen Heimgekommenen wird je nach der Stufe, die sie einnehmen, jene Art von Belehrung zuteil, die sie aufzufassen vermögen. Einem solchen Geistwesen wird nicht etwa gleich eröffnet: „Christus ist als höchster Geist der König. Wenn du ihn nicht bejahst, kannst du nicht aufsteigen.“ Nein. Er muss die ihm gemässe Entwicklung durchlaufen, damit

er mit der Zeit immer näher an das Christliche heranzukommen vermag. Zunächst wird man ihm den Anfang menschlichen Seins zu erklären versuchen. Die Erklärungen richten sich nach den Begriffen und dem Verständnis des Einzelnen. Solche Heimgekommene dürfen im Bilde die Propheten von einst, die sie noch verehren, erblicken. Sie dürfen hören, was diese Propheten gesprochen haben – hatten doch auch sie auf Christus hingewiesen...

Bei diesen Heimgekehrten kommt es in erster Linie darauf an, in welchem Masse ihre Seele belastet ist. Da gibt es zunächst vieles zu bereinigen, wiedergutzumachen, und sie müssen ihre Gesinnung dementsprechend wandeln. Sie müssen lernen, dass man Hass nicht mit Hass erwidern darf. Man spricht zu ihnen von Gerechtigkeit, von Güte, von Liebe. Mit der Zeit stellt sich heraus, ob der Betreffende bereit ist dies zu bejahen oder ob seine bisherigen Auffassungen in seiner Seele so tief verwurzelt sind, dass er statt Vergebung nur Vergeltung kennt. Dementsprechend wird die geistige Welt auf ihn einzuwirken suchen. Zwang gibt es dabei nicht – ***die Geisterwelt Gottes übt auf keinen Zwang bei seinem Aufstieg aus. Vielmehr versucht sie zu helfen, zu führen, zu geleiten.*** Sie versucht diese Wesen in eine Ebene hineinzubringen, wo ein glücklicheres Leben auf sie wartet. Sie versucht, ihnen die Wirklichkeit der Jenseitswelt vor ihre geistigen Augen zu führen, sofern sie fähig sind, dies zu verstehen.

Ihr habt ja von dieser Jenseitswelt im Grunde keine Ahnung. Ihr kennt nicht das Leben, das so einfache Leben in den unteren Aufstiegsstufen für jene Wesen, die erstmalig ein Erdendasein hinter sich haben und endlich mit vollem Bewusstsein in der Geisteswelt Fuss zu fassen suchen. ***Da Gesinnung und Fähigkeiten dieser aufsteigenden Wesen ganz verschieden sind, kann man nicht sagen, in diesem Falle ist es so, in jenem so.*** So unterschiedlich die Wesen beschaffen sind, so vielfältig gestaltet sich auch ihr Aufstieg. Die Geisterwelt Gottes ist ja so reich an Ideen bei ihrer Hilfsbereitschaft, die Wesenheiten heimzuführen. Freilich kennen alle helfenden Geister die Grenzen dessen, was ihnen erlaubt ist. Sie erkennen, was zu leisten ihnen möglich und gestattet ist. ***So versuchen sie, einem jeden das zu geben, was er zu verstehen vermag.***

Hat ein solches Wesen eine Geistesstufe erreicht, wo es Gott bereits näher kommt, dann ist es mit seiner Gesinnung inzwischen bestimmt auch in die christliche Ebene hinübergetreten und hat Christus als den König der Geisterwelt Gottes anerkannt. So werden die Geistwesen auf die verschiedenste Art von unten nach oben geführt. Die verschiedensten Möglichkeiten werden ihnen eröffnet, um schneller aufsteigen zu dürfen. Doch braucht es dazu in erster Linie den guten Willen und den Eifer des Aufsteigenden selbst.

(J, 19.5.1979 - GW 1979/24, S. 327/8)

Wie der Mensch seine Aufgaben im Leben erkennt – Kindern immer wieder erklären, dass Engel um uns/sie sind

(Frage: Lieber Freund Josef, du hast uns gesagt, dass uns vor der Geburt Aufgaben für das Leben auf dieser Erde aufgegeben werden. Nach der Geburt weiss aber das Kind nichts mehr davon. Was müssen die Menschen tun, dass sie sich an die anvertraute Aufgabe erinnern können?)

J: Ja, lieber Freund, es ist so. ***Diese Aufgabe, die an sie gestellt wird, ist schon in ihrem geistigen Felde eingezeichnet und dieses Zeichen, das in diesem Wesen anfangs ganz klein ist, wird mit dem Wachstum immer grösser und der Drang für irgend etwas tritt hervor, was zur Erfüllung dieser Aufgabe führen kann.*** Die Menschen können aber auch daran vorbeigehen, so dass sie ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Aber bestimmt wird der Mensch in seinem Leben an einen Ort oder in eine Gemeinschaft geführt, sei es im Beruf, sei es in der Religion, wo ihm Gelegenheit gegeben wird, diese Aufgabe zu erfüllen; und ganz deutlich kommt es an den Menschen heran und er beschäftigt sich mit der Frage: Soll ich diesen Weg gehen? Und er hat seinen freien Willen und kann darüber frei entscheiden, was er tun will. Und wenn ein Mensch die Gesetze Gottes kennt und die Engel bei ihm sind, so werden sie ihn führen und ihm helfen, diese Aufgabe zu erfüllen.

Seht ihr, liebe Freunde, wie dies von grosser Wichtigkeit ist, dass so kleinen Menschen schon diese geistige Sprache und dieses Leben von der geistigen Welt erklärt wird und dass man diesen Kindern doch immer wieder sagen muss, dass Engel Gottes um sie sind und sie behüten, dass, wenn sie nicht gut seien, diese Engel wieder weggehen und böse Mächte kommen. Dieses kann man einem Kinde sagen; denn so weiss es dann sein ganzes Leben hindurch, dass es immer gut sein muss, dass dementsprechend die Engel mit ihm gehen und es immer behütet ist.

Doch ist es heute so, dass so wenig Eltern ihren ***Kindern von den Engeln erzählen und erklären, dass sie jeden Abend, wo sie zur Ruhe gehen und jeden Morgen beim Aufstehen ihre Gebete verrichten und an Gottvater denken sollen. Wenn eine Mutter oder ein Vater die Kinder auf diese Weise erziehen, indem sie ihnen nicht nur die irdische Speise und irdischen Trank geben, sondern auch diese geistige Speise, dann haben sie Heil und Segen für sich selbst, für ihre Kinder und für ihr ganzes Haus; denn was den Kindern gegeben wird von ganz klein auf, das bleibt in ihnen fest verankert und sie werden es einst wiedergeben ihren Kindern.*** Denn sie werden sagen: „Meine Mutter hat dies gesagt und dieses werde ich meinen Kindern wieder sagen und ich werde sie wieder so belehren.“ ***Und wenn alle Menschen so handeln würden, so würde es nicht Unfrieden und Krieg geben auf dieser Erde.***

(J, GW 1951/10, S. 8)

Inhaltsübersicht

Zum Geleit 3

Himmlische Ehen und Familien 5

Warum alle Wesen als männliche oder weibliche erschaffen sind? 5
Wann werden aufgestiegene Duale wieder zusammengeführt? 5
Duale: Gemeinsamkeiten – Harmonie 7
Himmlische Ehen – Glück und Schaffen in Gemeinsamkeit 7
Miteinander durch die Läuterung gehen – dem Dual entgegen 9
Zusammenleben einst in geistigen Familien und Gemeinschaften 9
Von himmlischen Ehen und Familien 10
Gemeinsamer Entwicklungsweg zweier Dualseelen 18
Himmlische Ehen und Familien 24
Man hat auch geistige Eltern und Geschwister 26
Geistige Geschwister gemeinsam von Leben zu Leben 31
Ein Engel betreut und fördert seine geistige Familie im Aufstieg 35
Gottes gewaltige himmlische Familie 41
„Ehen, die im Himmel geschlossen werden“ 41
Gemeinsam durch irdische und geistige Leben in die Seligkeit 42
Zum Verhältnis der Geschlechter bei Wesen im Aufstieg 51
Ablösung von der irdischen – Hinwendung zur himmlischen Familie 53
Von himmlischen Ehen und Familien – vom himmlischen Glück 56
Hilfe im Aufstieg – ein Sorgenkind der geistigen Familie 58
Rückkehr und Wiedervereinigung der geistigen Familie 62
Wiedervereinigung mit dem Dual 63
Odfäden verbinden geistige Familienangehörige 64
Trauer über die Trennung – Freude auf die Wiedervereinigung 66
Die wahre Familie in der Geisteswelt wiederfinden! 67
Mühsamer Wiederaufstieg bis zur Eingliederung 67
Die Spuren zum eigenen Ursprung, zur geistigen Geburt verfolgen 75
Ehen im Aufstieg und im Himmel 80
Unser ursprünglicher Name – Verbundenheit der geistigen Familie 81
Adam und Eva – ein Dualpaar 83
Unser wirklicher – geistiger – Geburtstag 83
Geistig Verwandte können sich in einer irdischen Familie begegnen 84
Eine geistige Mutter betreut ihren Sohn – Beispiel 84
Die geistige Geburt 91
Christus ist ohne Dual – ‘eingeborener’ Sohn Gottes 92
Vermählung im geistigen Reiche 94
Himmlische Familien – Die Entfaltung der Himmel 99
Die grosse himmlische Familie 103
Die Rückkehr zum Dual muss erkämpft werden 106
Auch Gnomen schliessen sich zu Familien zusammen 108
Jeder Mensch ist Glied einer geistigen Familie 109
„Der Vater und ich wollen bei euch Wohnung nehmen“ 110

Ehen auf der Erde 113

Der Mensch sollte geistig reif sein, bevor er eine Ehe eingeht 113
Maria und Josef 114
Darf man sich trennen oder muss die Ehe fortgeführt werden? 115
Die Gattin/der Gatte – das ‘anvertraute Gut’ 116
Eheschliessung – freie Wahl oder Karma? 116
Treue wird belohnt – (eheliche) Untreue wird schwer bestraft 117
Sexuelle Enthaltsamkeit für die geistige Höherentwicklung? 118
Der Mensch muss sich rein halten 119
Die göttliche Liebe pflegen 119
Ehebruch und Treue – irdisches und geistiges Glück 122
Wie eine Ehe mit Gottes Hilfe wieder gefestigt wird 125
Läuterung von der Sünde des Ehebruchs 126
Verbindung zwischen Mann und Frau über den Tod hinaus? 127
Harmonie einer Ehe über den Tod hinaus – ein geistiges Bild 128
Gemeinsame Aufgaben – auf der Erde und im Jenseits 129
Familiengründung als Auftrag Gottes 129
Der Weg der Harmonie ist entscheidend 131
Ehelosigkeit von Bischöfen im frühen Christentum? 131
Freiheit der Partnerwahl 132
Gleichberechtigung von Mann und Frau? 132
Unglück in der Ehe – aber doch auch ausgleichende Gerechtigkeit 134
Die Bedeutung der Ehe auf der Erde und nach diesem Leben 135
Vermeidung von Ehestreit – Beispiele 136
Das Glück aufbauen mit göttlicher Kraft 137
Die Treue in der Ehe ist etwas Kostbares 139
Duale 139
Die Ehen, die im Himmel geschlossen werden 142
Ehe zwischen verschiedenen Rassen – Aufgaben einer Ehe 142
Von der Heiligkeit der Ehe: einander helfen und dienen 143
Eheberatung durch vertrauenswürdige Menschen 144
Geburtenkontrolle? – Mithelfen, den Heilsplan Gottes zu erfüllen 144
Jeder trage des andern Last: Sinn eines schweren Eheschicksals 145
Gemeinsame Wege und Aufgaben auf der Erde und im Jenseits 153
Nächstenliebe – eine gemeinsame Aufgabe 158
Eheschwierigkeiten – Ratschläge aus geistiger Sicht 161
Eheliche Untreue – Notwendigkeit wiederholter Erdenleben 165
Eine geistchristliche Trauung 168
Harmonische Ehe – gegenseitige Achtung 168
Was es bedeutet, gemeinsam durchs Leben zu gehen! 170
Worte an ein Brautpaar 171
In der Regel bleiben wir im gleichen Geschlecht 175
Die Folgen aller Sünden bedenken – u.a. des Ehebruchs 175
Segen für einen Ehebund 176
Worte fürs Leben an ein Brautpaar 180
Entfaltung des Segens bei der Partnerwahl und in der Familie 185
Gemeinsam den Weg nach oben beschreiten 192
Niemals Ehebruch! – ‘Harmonie im Innersten der Seele’ finden! 194
Ein Schicksal in der Ehe gemeinsam tragen 195

An die geistige Quelle gehen – Eine geistchristliche Trauung ... 200
Einer trage des andern Last ... 204
Geistig vornehme Aufgaben in der Ehe ... 208
Mit dem Ehepartner ein Schicksal gemeinsam tragen ... 209
Partnerwahl – der eine soll am andern geistig wachsen und reifen ... 210
Eine grosse Liebe zwischen Mann und Frau ... 211
Immer füreinander da sein – Eine Trauungsansprache ... 212
Das eine betrachte das andere als König u. als Königin – Trauung ... 218
Wann gilt die Ehe als geschlossen ... 224
Die Ehe ein 'Sakrament'? – In Liebe und Treue verbunden sein ... 225
'Hochzeit': 'Hohe Zeit', 'Hoher Tag', 'Schönster Tag' – Eine Trauung ... 226
Wenn sich zwei Eheleute gut verstehen... ... 232
„Mit wem werde ich im Jenseits zusammenleben..?" ... 233
Die Ehe ist etwas Heiliges – Trauungsansprache ... 234

Familie ... 240

Mann und Frau bauen den Tempel der Familie ... 240
Aufgaben von Mann und Frau in der Familie ... 246
„Du sollst Vater und Mutter ehren!" ... 252
Dankbarkeit und Liebe verbreiten Harmonie in der Familie ... 253
Friede in der Familie ... 254
Sich vom Elternhaus trennen? ... 256
Wie erfolgt die Wahl der Eltern, wenn eine Seele inkarniert wird? ... 256
Worte der Anerkennung, der Liebe und der Güte ... 257
Verbundensein durch Gedanken bei räumlicher Trennung ... 257
Unvollständige Familien ... 258
Vergeben, damit auch uns vergeben wird! ... 258
Der Dank des Himmels für das Gute ... 259
Der Engel der Gnade ... 259
Gebt einander Frieden, Gerechtigkeit und Liebe! ... 261
Familiärer Zusammenhalt über den irdischen Tod hinaus ... 264
Wann die Verbindung zu unseren Lieben hergestellt werden kann ... 265
Du wirkst in geistiger Weise auch für deine Familie ... 266
Frauen und ihre Aufgaben – Mütter: lehrreiche geistige Bilder ... 267
Familiäre Verdienste und familiäres Versagen – Geistige Bilder ... 270
Der Mensch hat den Nächsten zu dienen ... 272
Häusliches Glück nehmen die Kinder mit ins Leben ... 273
Mangel an Liebe – im Erleben des 'Täters' bzw. des 'Opfers' ... 276
Jeder soll zuerst in seinem Zuhause sein Glück aufbauen ... 278
Mittel zur Förderung der Harmonie ... 280
Grundlegende Aufgaben von Vater und Mutter ... 281
Im Familienkreise mehr füreinander leben – Lebensfreude ... 283
Die Inkarnation des Geistes vollzieht sich gesetzmässig ... 285
Wann findet die Umwandlung für die Inkarnation statt? ... 285
Den Frieden aufbauen in einer streitsüchtigen Familie! ... 285
Die Liebe einer guten Mutter ist wie die Liebe Gottes und Christi ... 287
Eine gute Erziehung als geistiges Geschenk für das Erdenleben ... 288
Erfüllung der Familienpflichten – eine wichtige geistige Aufgabe ... 289
Bande geistiger Verwandtschaft – gegenseitiges Helfen u. Führen ... 295

Wie einer unter Verwandten Frieden stiftete 300
Kinder, die den Eltern Sorgen bereiten 302
Geistige Vorgänge um die Geburt eines Menschen 303
Wenn die Eltern eines ungeratenen Kindes im Jenseits sind 304
Reue und Aufstieg eines schwer belasteten Geistes 305
Belehrungen einer egoistischen Seele 306
Ratschläge für Mann, Frau, Sohn und Tochter 309
Die Starken haben die Schwachen zu führen – auch in der Familie 312
Wachet und betet! – Familiäre Verbundenheit, irdisch und geistig 314
Auch in der geistigen Familie: der Starke hilft dem Schwachen 320
Wenn die Eltern alt werden... 327
Eine grosse, freiwillige Aufgabe einer Mutter – ihre Unterstützung 328
Verflechtung von Familienbanden 334
Der Segen des Vaters kommt über die Kinder und Kindeskinder 337
Führung und Zusammenhalt einer geistigen Familie 341
Besondere Aufgaben und Prüfungen in der Familie 348
Aufgaben in der Familie – aufopfernde Liebe einer Mutter 353
Der Segen einer guten Mutter – Die Verschiedenheit ihrer Kinder 360
Familienschicksale als Prüfungen 367
Zugehörigkeit zu einer geistigen Familie 373
Menschenkinder – Gotteskinder 374
Elternschaft als im Geistigen gewählte Aufgabe 376
Die Taufe aus geistiger Sicht 380
Taufe – Wenn ein Kind auf der Erde zu begrüssen ist 382
Taufe – „Freuet euch, ein Kindlein ist euch geboren!“ 382
Zwei ungleiche Brüder – Der Segen einer harmonischen Familie 386
Geistchristliche Taufe – Ursprünglicher und heutiger Sinn der Taufe 391
Die Liebe nicht beschränken auf die eigene Familie 396
In Frieden miteinander leben – hier und im Jenseits 396
Das Zusammenleben lernen 397
Der Segen, den die Eltern erwerben. 398
Eine geistchristliche Tauffeier – Grundsätzliches zur Taufe 401
Ein zu gestrenger und gefürchteter Vater 405
Verständnis aufbringen für den andern – Streit vermeiden 406
Eine geistchristliche Tauffeier – Gott gab ein grosses Geschenk 407
„Lasset die Kindlein zu mir kommen...“ – Eine Tauffeier 411
„Du sollst Vater und Mutter ehren...“ 415
Familien in der Parallelentwicklung 419
Göttliche Führung bei der Elternwahl und bei der Gattenwahl 420
Gute Eltern sind der Kinder und der Mitmenschen Segensquell 423
Heimkehr einer geistig armen Seele – die Eltern vergessen 427
Zur Frage der Geburtenregelung 428
Engel suchen die geeignete Mutter bzw. das geeignete Kind 428
Grosse Opferbereitschaft und Liebe einer Mutter 432
Von der Verantwortung der Eltern – Eine geistchristliche Tauffeier 433
Man muss sich im Leben aufwärts bewegen – Eine Tauffeier 437
Jeder muss seine Schulden selbst abtragen 441
Aufgenommen in den Bund der heiligen Geisterwelt Gottes 442
„Ehret Vater und Mutter...“ – Eine geistchristliche Tauffeier 446
Eine Mutter fragt nach ihrem verschollenen Sohn 451
Mutterliebe über den Tod hinaus 451

Taufe: Sie werden selbst entscheiden, wenn sie erwachsen sind... 458
Die Eltern geben das irdische ‘Gewand’... – Eine Tauffeier 462
Von den zwei Lebensplänen des Menschen 468
Hintergründe der Geburt: Wahl der Kinder – Wahl der Eltern 469
Familienschicksal – selbstverschuldet oder als Karma 473
Elternpflichten vernachlässigt – Familie betet für belasteten Vater 476
Der Einfluss der Eltern begleitet die Kinder durchs Leben 477
Verantwortung für das Wohl der Angehörigen 478
Getauft vom ‘heiligen Geist’ 478
Die irdische Geburt aus geistiger Sicht 478
Die Liebe lernen – Von einer pflichtvergessenen Mutter 480
Wer im Familienkreis andere beherrscht, gehört zur ‘Welt’ 487
Die Familie Jesu – seine Empfängnis, seine Eltern u. Geschwister 488
Ehe und Familie aus geistiger Sicht 497
Wie der geistig Stärkere den Schwächeren heraufziehen kann 508
‘Aus allem Ungemach spricht Gottes Stimme zu uns’ 513
Vorbereitungen für die Einverleibung in einen irdischen Körper 513
Vorbereitung auf ein neues Erdenleben/Einverleibung als Mensch 514

Erziehung 523

Göttliche Kräfte werden dem Menschen gegeben 523
Aufbau und Gesundheit des Körpers 525
‘Ihr müsst werden wie die Kinder...’ 526
Fügungen Gottes – ein Lenken des Schicksals 526
Geistige Geschenke, die in die Wiege gelegt werden 527
Was alles unser Leben beeinflusst 530
Durch Hinwendung zu Gott den richtigen Weg finden 531
Liebe, Wärme und Geduld statt Hast u. körperlicher Züchtigungen 531
Den Kindern Liebe und Güte geben 532
„Gebt den Kindern liebevolle Worte!“ 533
Friede und Harmonie müssen in die Kinder hineingelegt werden 534
Entstehung und Veränderung des Seelenbildes 535
Macht Musik die Menschen besser? 535
Erziehung in der geistigen Welt – Zum Umgang mit Jugendlichen 537
Kinder sind ‘anvertrautes Gut’ 539
Sät Liebe und Schönheit in die Herzen eurer Kinder! 540
Der Mensch muss von Leben zu Leben weiter aufbauen 542
Wer gibt dem Menschen seine Lebensaufgabe? 542
Der Mensch bringt seinen Entwicklungsstand zum Ausdruck 543
Auf dem Weg zur Vollkommenheit – Stärken und Schwächen 544
Die Seele soll den Verstand schulen! 545
Das Stärken des Willens ist von grosser Bedeutung – Vorbilder! 546
Pflege deine Seele! 546
Wie verkümmerte Seelen Liebe erlernen 549
Beispiel einer liebevollen Belehrung in der geistigen Welt 550
Selbsterziehung – ein Beitrag zur Entwicklung der Menschheit 551
Der junge Mensch sehnt sich nach Selbständigkeit 558
Wie Gott den Menschen, geben Eltern ihren Kindern die Freiheit 559
Kinder nehmen von ihrem Elternhaus sehr viel auf – Ein Pflegekind 560

Religionsunterricht – ja oder nein 560
Liebe , Geduld und Ruhe in Familie und Erziehung....561
Kinder müssen von der Blume bis zum Tier alles lieben lernen....563
Den Nächsten lieben, wie er ist....564
Folgen von Lieblosigkeit....565
Karmische Belastung – eine Aufgabe besonderer Art....567
Kindern von Christus und von der Liebe Gottes erzählen....567
Kinder sollen froh und glücklich sein....568
„Lasset die Kindlein zu mir kommen...“ – Im Kinderparadies 569
Wie Kinderseelen im Kinderparadies heranwachsen....569
Liebe und Geduld herrschen im Kinderparadies....571
Kinderparadies – Warum ein Erdenleben sehr kurz sein kann....571
„...Denn ihrer ist das Himmelreich“ – Nach kurzem Erdenleben....573
Die Macht und Gerechtigkeit Gottes – Schutz für Kinder....573
Der Aufbau von Körper, Seele und Geist 574
Bewegung des Kindes im Mutterschoss – Der Eintritt des Geistes 575
Mit Liebe, Geduld und Verständnis das Vertauen gewinnen 576
Bei heiklen Belehrungen: Wie ein Arzt einem Kranken begegnet....577
Was in die Wiege gelegt wurde, muss entfaltet werden 578
Ein freundschaftliches, liebevolles Verhältnis – Berufswahl....579
Heimkehr ins Vaterhaus....580
Enge Verbundenheit trotz grosser Entfernung 581
Geistige Aufgaben von Lehrern und Erziehern....581
Leitlinie für die Erziehung....582
Wie kann man Kindern den lebendigen Glauben vermitteln?....582
Traum oder Wirklichkeit? 582
Selbsterziehung – Wie der Gehobene dem Schwachen helfen soll 583
Von der Bedeutung und Wirkung des Gebetes für den Aufstieg....589
Wie man unzugängliche, verzweifelte Menschen erreichen kann 590
Worauf es ankommt: sein Schicksal bejahen lernen 591
Das Kinderparadies als Vorbild: Pflege und Erziehung in Liebe....592
Kinder hören gerne zu, wenn man ihnen von Engeln erzählt 595
Arbeiten und lernen in der Schule des Lebens....596
Schritt für Schritt aufwärts, mit göttlicher Hilfe – Selbsterziehung 598
Gott will uns biegsam machen wie Eltern ihre Kinder....605
Erziehungsziel Liebe: „Was du nicht willst, das man dir tu’...“....610
Pflege des Geistigen in Familie und Erziehung 613
Eigenes Erleben statt Appellen wichtig für die Höherentwicklung 615
Ein geistiger Führer der Menschen – ein guter Erzieher....616
Abstufungen der geistigen Verantwortlichkeit in der Entwicklung....618
‘Erziehung’ durch Läuterung – Hilfreiche familiäre Bande 619
Belehrung durch Anschauungsunterricht auf himmlische Art....621
Prüfung und ‘Erziehung’ des Menschen durch geistige Helfer....625
Ein Ungläubiger wird durch einen Unfall zum Glauben geführt....629
Harmonie, Geduld und Liebe in Vorbereitung auf das Leben....632
Die Gnade einer guten und religiösen Erziehung 633
In der Läuterung – Erziehung im Jenseits....634
Wenn Kinder Tiere quälen....635
Wie die göttliche Welt Menschen zum Glauben führen kann 636
Eine sorgfältige Erziehung trägt zur geistigen Reifung bei 637
Wenn Kinder lieblose Eltern haben... 638

Die grosse Verantwortung der Erzieher ... 638
Läuterung/'Erziehung' eines Arbeitsscheuen im Jenseits ... 645
Erziehung im Kinderparadies – Stärkung für den weiteren Aufstieg ... 646
Verschiedene Stufen und Bereiche des Kinderparadieses ... 647
Irdische Belastung einer Erzieherin – Belehrung im Kinderparadies ... 650
Gehorsam gegen Gott – Kinder müssen Gehorsam lernen ... 657
Aufforderung und Grundlagen zur Selbsterziehung ... 657
Weitere Hinweise zur Selbsterziehung ... 662
Die verheerenden Folgen von Scheinfrömmigkeit bei Erziehern ... 663
Die grosse Verantwortung von Lehrern und Erziehern – Beispiele ... 663
Geistiger Fortschritt – in Zukunft neue Form der Taufe? ... 666
Erziehungsmassnahmen führen einen Geist aus der Tiefe herauf ... 667
Kinderparadies: Überwindung von Nationen- u. Rassenschranken ... 670
Erzieher u. Erziehung in den Kinderparadiesen – Eine gute Mutter ... 677
Quell und Segen der Fröhlichkeit ... 683
Mit einer Aufgabe an den Menschen ins Erdenleben ... 683
Beschleunigter Aufstieg durch das Kinderparadies ... 684
Ursachen der Beeinflussbarkeit von Kindern und Jugendlichen ... 686
Vom nicht immer leichten Umgang mit Heranwachsenden ... 687
Himmlische Methoden: Abgestufte Belehrung ... 689
Durch Selbsterziehung geistige Fortschritte erzielen ... 690
Kindern die christliche Wahrheit sagen ... 691
Jeder hat einen Punkt, wo er ansprechbar ist und sich führen lässt ... 693
Medialität im Kindes- und Jugendalter ... 696
Zur Entfaltung bringen, was Christus in die Seele gelegt hat ... 697
Appell an unsere Selbsterziehung ... 697
Die verschiedenen Einflüsse auf den Menschen ... 699
Himmlische Belehrung eines Geistkindes in Theorie und Praxis ... 700
Geistkinder werden mit der Welt der Menschen vertraut gemacht ... 707
„Keiner kommt zum Vater ausser durch mich" ... 709
Wie der Mensch seine Aufgaben im Leben erkennt – Kindern immer wieder erklären, dass Engel um uns/sie sind ... 711